Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

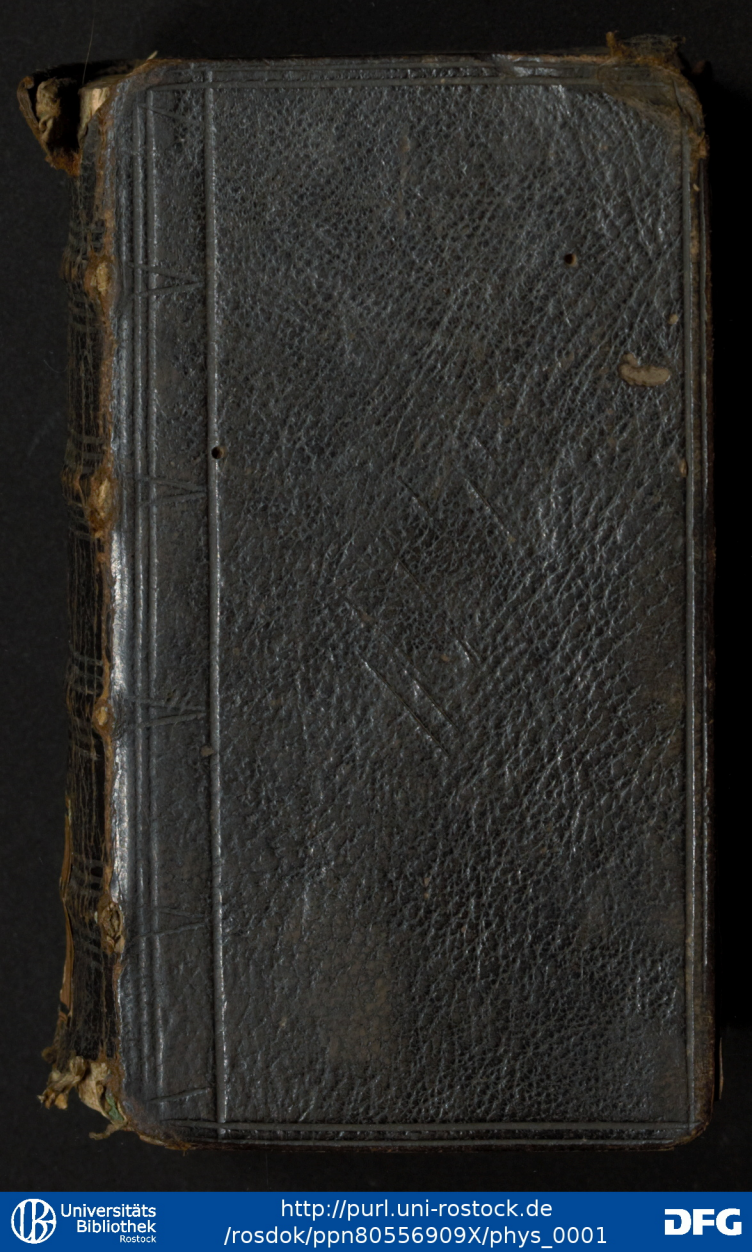
Heinrich Müller

Him[m]lischer Liebes-Kuß/ Und wegen durchgehender Vermehr- und Verbesserung gar verwandelt in eine Göttliche Liebes-Flamme/ Oder Auffmunterung zur Liebe Gottes: Durch Vorstellung dessen unendlichen Liebe gegen uns : Mit vielen schönen Sinnbildern gezieret/ und drey nöthigen Registern versehen

Franckfurt am Mäyn: Wust, 1678

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

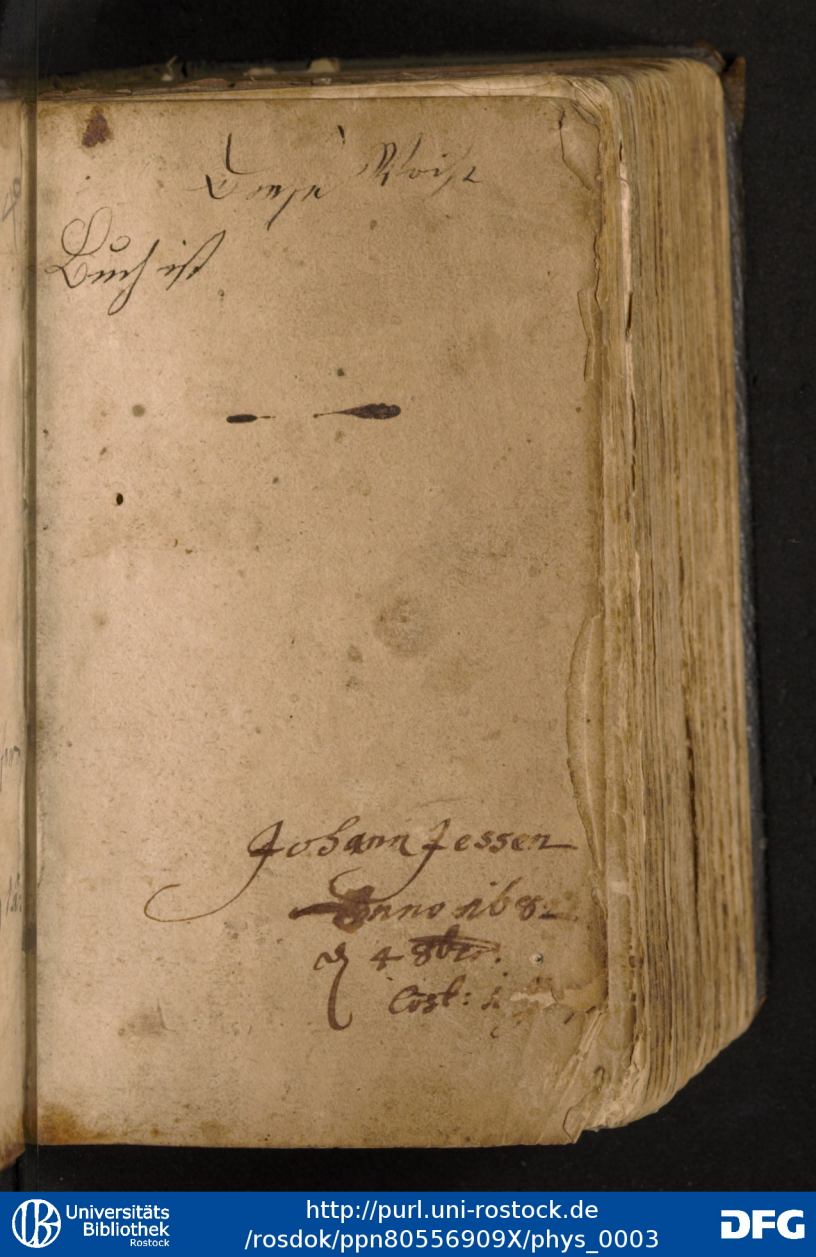

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0001
DFG

75 90 1 16 12 5 14

Hierin 25 Kupfer

Fm - 4339 1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn80556909X/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0005
DFG

J. N. J. A.

Jungfer
Anna. Sophia.
Jeßen,
Ann 1702 d 8.
Januarij.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn80556909X/phys_0007
DFG


Göttliche
Liebes-Flamme
Vorgebildet von
D. Henrich Müllern, Weyl: der
Theolog: Facult. et Seniorn und Superin
tendenten in Rostock.
Mit Chur-fürstl: Sächsischer
und fürstl: Lüneburg: Dürchl:
Dürchl: besond: Befreyung.

Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn80556909X/phys_0012
DFG

Himlischer

Liebes-Kuß/

Und wegen durchgehender Vermehr- und Verbesserung gar verwandelt in eine

Göttliche

Liebes-Flamme/

Oder

Auffmunterung zur Liebe Gottes:

Durch Vorstellung dessen unendlichen Liebe gegen uns.

Mit vielen schönen Sinnbildern gezieret/ und drey nöthigen Registern versehen.

Vorgebildet von

Doct. Heinrich Müllern/

weiland der Theologischen Facultät Seniorn, und Superintendenten in Rostock.

Mit Churfürstl. Sächsischer und Fürstl. Braunschweig- und Lüneburgischer Durchl. Durchl. besondern Befreyung.

Franckfurt am Mäyn/

Drucks und verlags Balth. Christoph Wusts.

Im Jahr Christi M. DC. LXXVIII.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0013

DFG

Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0014
DFG

Der Durchleuchtigsten Fürstin
und Frauen/

Fr. Magdalenen Sibyllen/

vermählten Hertzogin zu Sachsen-Gotha/ geborne Fürstin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräfin in Thüringen/ Margaräfin zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Laußnitz/ Gräfin zu der Marck/ Ravensburg und Barley Frauen zum Ravenstein/

Unserer gnädigsten Fürstin und Frauen.

Durchleuchtigste Fürstin/ gnädigste Frau.

DJe liebe Gottes hat die menschen am allermeisten zur gegenliebe verbunden/ und wil Gott für alle seine wolthaten von uns fürnemlich geliebet werden. Gott/ der die liebe selbst/ gibt uns in ihm zu leben und zu weben/ Act. 17. v. 28. daß wir also auch ihn lieben können/ 1. Joh. 4. v. 8. 16. Wollen wir nun in Gott leben/ müssen wir von leblosen creaturen uns nicht übertreffen lassen. Gehen doch alle wasser wieder in das meer/ worauß sie entsprungen. Die dünste/ so aus der erden steigen/ und sich in wolcken zertheilen/ fallen wieder auff die erde/ diese ihre Mutter zu befeuch-

feuchten. Die härtesten steine/ da sie nichts anders können / werffen die von der sonnen empfangene stralen wieder zurück nach ihrem ursprung: Und diese sind alle unbeseelte geschöpffe. Was solte nicht der mensch thun/ in welchem die vernünfftige seele Gottes ebenbild zeiget? Was solte nicht ein Christen-hertz thun / welches Gott zu seines Heiligen Geistes tempel erbauet? 1. Cor. 6. v. 19. Freylich muß in diesem die göttliche liebe als eine ewige ampel brennen / und von dem irrdischen nach dem himlischen lohen. Diese liebe stammet vom himmel/ darumb muß sie auch nach dem himmel / als ihrem vaterland / wieder flammen/ und zwar also/ daß auch viel wasser nicht mögen die liebe außleschen / noch die ströme ersäuffen/ Cant. 8. v. 7.

Der nunmehr sel. Herr D. Heinrich Müller/ unser leyder! durch gar zu zeitlichen todesfall hingerissener respectivè hertzgeliebter und hochwerther ehe-herr und vater / wie sehr er sich jederzeit der reinen und ungefärbten gottes-liebe beflissen/ daß er als ein rechtschaffener seelen-hirt seinen ihm von Gott vertrauten schäflein darinnen christgebührlich vorleuchten möge / hat doch bey seinem instehenden todes-stündlein / da ihn etlichmal der todes-vorbot/ die kranckheit/ auff das bett geworffen/ solche absonderlich wollen hervor-

vor blicken lassen. Er brennete dazumal iñer von göttlicher lob-lust in himmlischer liebes-glut gegen seinen einigen seelen-liebhaber Jesum / dem er auch zu ehren diese göttliche liebes-flamme / und zwar mehrentheils mit schwacher hand / und zitternder feder / eingerichtet. Er hielte alles andere für eitel / und wolte sich durch die liebe Gottes zum himmelreich gelehrt machen / Matt. 13. v. 52. Wir sahen an ihm / wie wahr das geistliche brautlied singe: Die liebe ist starck wie der tod / Cant. 8. v. 6. Ja / wir irren nicht / so wir sagen / die liebe Gottes wäre in ihm stärcker gewesen / als der tod. Je mehr dieser nach dem leben trachtete / je heller brach die göttliche liebes-flamme auß seinem hertzen / welche auch noch etliche tage vor seinem seligen ende die letzte hand gegenwärtigem Buch angesetzet / darauff dann diese flamme in einen feurigen Elias-wagen verwandelt / der ihn dem himmel zugeführet / so / daß zwar der tod das zeitliche leben geraubet / die seele aber nach dem tode bey Gott ewig lebet und liebet.

Es hat aber / Durchleuchtigste Fürstin / unsers selig-verstorbenen göttliche liebes-flamme so wol nach dem himel / als auch nach denen himlisch-gesinnten geflam̃et / und erinnern wir uns noch stündlich / wie sein todtmatter leib doch mit geist-frölicher zunge

E. Hoch Fürstl. Durchl. als einer welt-höchst-beruffenen Christ-liebhaberin lob- und preiß-gebührlich gedacht. Seine schwache seele erfreuete sich hertzlich in Gott/ als ihm zu ohren kam der höchst-preißwürdigste ruhm/ welcher E. Hoch-Fürstl. Durchl. inbrünstige Gottes-liebe/ inständige Geistes-betrachtung deß heiligen worts Gottes/ übertreffliche himels-weißheit/ unvergleichliche lob-begierde Gottes/ welche nit wort- sondern lauter geistes-flamen und funcken außtönet/ und andere Hoch-Fürstliche tugend-trefflichkeiten/ der gantzen Christen-welt kundbar gemacht. Er preisete glückselig die jenigen/ welche/ was er nur von andern mit ohren gehöret/ selbst mit augen sehen/ und in solchem spiegel allerhöchst-zu preisenden vollkomenheiten den geist belustigen köñen. Er bedancte tieff-demüthigst die unschätzbare gnade/ die E. Hoch-Fürstl. Durchl. ihm gnädigst verliehen/ da Sie in belesung geistreicher bücher/ unter andern auch seine wenige schrifften mit gnädigsten augen zu beleuchten sich gefallen liessen/ uñ war sein einiges uñ iñiges verlangen seines unterthänigst-danckschuldigē hertzen geringen zeugen zu erweisen/ wañ er hernachmals zu dem göttl. liebes-feuer E. Hoch-Fürstl. Durchl. diese flame/ als den geringstē funcken würde beylegen köñen/ welchen aber leyder! sein herannahender tod verhindert.

Wir erkühnen uns / Durchleuchtigste Fürstin / das jenige / was das uns-betraurliche absterben unsers Ehe-herrn und vaters verhindert / allergehorsamst abzustatten / und legen in aller tieff-demütigster unterthänigkeit gegenwärtige Göttliche Liebes-Flamme / als ein geringstes anzeigen der noch in der kalten erden deß verstorbenen urhebers glimmenden / und unserer eigenen danck-demuth / zu E. Hoch Fürstl. Durchl. füssen nieder. Der sonnen feuer-kreiß nimt auch die geringsten funcken zu sich / welche nach ihrem mittel-punct von der erden umbkreiß lodern: E. Hoch-Fürstl. Durchl. höchst-preißbarer himel-sinn wird uns zweiffels ohn eine sonne seyn / und auch diese flamme mit gnadblickenden augen zu bestralen uns begnädigen. Es lässet je der grosse Gott kleine gaben auch an kleinen und unmündigen sich gefallen: Diß nehret in uns die hoffnung / E. Hoch-Fürstl. Durchl. welche der gütige himmel nebst dero Hoch-Fürstl Ehegemahl nach dem höchstseligsten entseelten deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ernst / Hertzogen zu Sachsen / ꝛc. ꝛc. glorwürdigsten andenckens / unter die erden-götter versetzet / werden auch hierinn Gott nachahmen / und nicht so wol die nicht-zuschätzende übergabe einer betrübten wittib und verlassenen wäi-

sen/ als den Innhalt/ welcher Gottes ehre/ und eine ermunterung zur göttlichen liebe begreiffet/ betrachten/ und also der höchsten Gnade / so unserm ehe-herrn und vater höchst-mildester weise verliehen/ auch uns/ nach angeborner HochFürstl. leutseligkeit/ in gnädigster an- und auffnehmung geniessen lassen. Wormit wir E. HochFürstl. Durchl. nebst dero HochFürstl. ehegemahl lang-gesundes leben/ friedliche regierung/ HochFürstliches wolseyn/ treu-eifrigst anwünschende deß grossen Gottes unaußsprechlicher liebe und schutz/ uns aber deroselben höchst-gnädigster hulde/ uns mit beharrlicher hoher Fürstlichen gnade stets beygethan zu verbleiben/ empfehlen/ die gantze lebens-zeit verbleibende

Ew. HochFürstl. Durchl.

Rostock/ den 22. Octobr.
Anno 1675.

unterthänigst-demütigst-gehorsamste
dienerin und diener

S. H. D. Heinrich Müllers
nachgelassene wittib und
drey söhne.

Bibli-

I.

Biblisches Spruch-Register/

Uber Die sprüchlein/ so hierinnen kurtz und deutlich erkläret werden.

Cap.	vers.	blat.
	I. Buch Mosis.	
II.	7	759.
	II. Buch Mosis.	
XV.	2.	18.
XX.	3.	395.
	7.	ibid.
	8.	396.
	12.	ibid.
	18.	160
	24.	77.
	V. Buch Mosis.	
XXXII.	10. seq.	28. seq.
	41.	482.
	Buch Hiob.	
	25.	605.
X.	8.	12.
	Psalter.	
XVII.	8.	28. seq.
XXXI.	20.	268.
XXXII.	11.	29.
XXXIV.	7.	31.
XXXIIX.	1.	472.
	12.	107.
XXXIX.	7.	605.
XLII.	7.	512.
XLVI.	6.	29.
LVII.	2.	31.
LXXI.	6.	12.
LXXIII.	24.	36. 43.
XC.	6. 10.	606. seq.
XCI.	3.	25.
	11. seq.	30.
CII.	3.	604.
	4.	499.
CXVI.	3.	496.
CXIX.	28.	499.
	72.	116. seq.
	130.	79.
CXXI.	4.	29.
CXXV.	2.	27.
CXXXIX.	13.	11.
CXLI.	2.	348.
	Sprüchwörter Salomonis.	
XIII.	10.	216.
XVII.	3.	534.
XVIII.	10.	28.
	Hohe Lied.	
I.	1.	270.
	2.	274.
	3.	273.

Cap.	vers.	blat.
II.	3.	275.
	4. seq.	276.
VII.	2.	276.
IIX.	6.	48. seq.
Esaias.		
XIIX.	12.	604.
XXVI.	8.	511.
XXVIII.	21.	482.
XLV.	4.-8.	521.
XLVI.	3.	28. seq.
L.	6.	690.
Klaglieder Jeremiä.		
III.	33.	485.
Daniel.		
IX.	18.	348.
Zacharias.		
II.	5.	27.
	8.	28.
Malachias.		
III.	16.	510.
Buch der Weißheit.		
II.	2.-5.	606.
Mattheus.		
V.	36.	261.
	44.	803.
VI.	27.	771.
X.	16.	26.
XVIII.	8.	751.
XX.	37.	6.
XXVI.	28.	52.
Lucas.		
I.	71.	61.
XXI.	34.	20.
Johannes.		
III.	16.	47.
VI.	7.	410.
	56.	192.
IIX.	44.	410.
XV.	5.	192.

Cap.	vers.	blat.
Römer.		
V.	5.	5.
VI.	3. seq.	90. seq. 451.
	5.	192.
	6.	51.
VII.	4. seq.	486.
IIX.	14.	252. seq. 448.
	16.	221. 227.
	26.	228. seq.
XIII.	8.	760.
I. Corinth.		
VI.	17.	193.
IX.	27.	22.
II. Corinth.		
IV.	6.	227.
VII.	10.	500. seq.
IX.	24.	442.
Galater.		
III.	27.	92.
V.	18.	448.
VI.	1.	487. seq.
	25.	451.
Epheser.		
III.	17.	192.
	18.	4.
IV.	19.	193.
	23.	228.
	24.	445.
VI.	6.	183.
	16.	239. seq.
Colosser.		
I.	11.	489.
I. Petri.		
III.	11.	219.
V.	8.	21.
Hebreer.		
I.	3.	14.
Jacobi.		
I.	19.	462.
Offenb. Johannis.		
II.	17.	261.

Ord=

II.

Ordnungs-Register/
Über die
Betrachtungen in diesem Buch/

Aus dem I. Theil.

I. Betrachtung göttlicher liebes-flamme/ Oder auffmunterung zur liebe Gottes/ durch vorstellung der liebe Gottes/ 1.

Göttliche Liebes-Flamme/ hervorscheinend

II. Im werck der schöpffung. 6.
III. In erhaltung deß menschen/ 13.
IV. In beschützung deß menschen/ 24.
V. In regierung deß menschen/ 35.
VI. In erlösung deß menschen/ 46.
VII. Im gnaden-beruff der menschen/ 73.
IIX. In der wiedergeburt durch die tauffe/ 86.
IX. In der predigt deß worts Gottes/ 104.
X. In ausspendung deß H. Abendmahls/ 140.
XI. Aus der einwohnung Gottes im menschen 184.
XII. In der innerlichen geheimen offenbarung Gottes/ 221.
XIII. In der süssen seelen-Erqvickung/ 255.
XIV. In der geistlichen seelen-schmückung/ 287.
XV. In erhörung deß gebets/ 345.
XVI. In vergebung der sünden/ 393.
XVII In erneuerung deß menschen/ 438.
XIIX. In der langmuth nnd gedult Gottes/ 474.
XIX In beängstigung der frommen/ 490.
XX. In züchtigung der frommen/ 517.
XXI. In erquickung der betrübten/ 556.
XXII. In befestigung der glaubigen/ 592.

XXIII. In

XXIII. Im tode der gerechten/ 601.
XXIV. In aufferweckung von den todten/ 639.
XXV. In seligmachung der gerechten. 655.

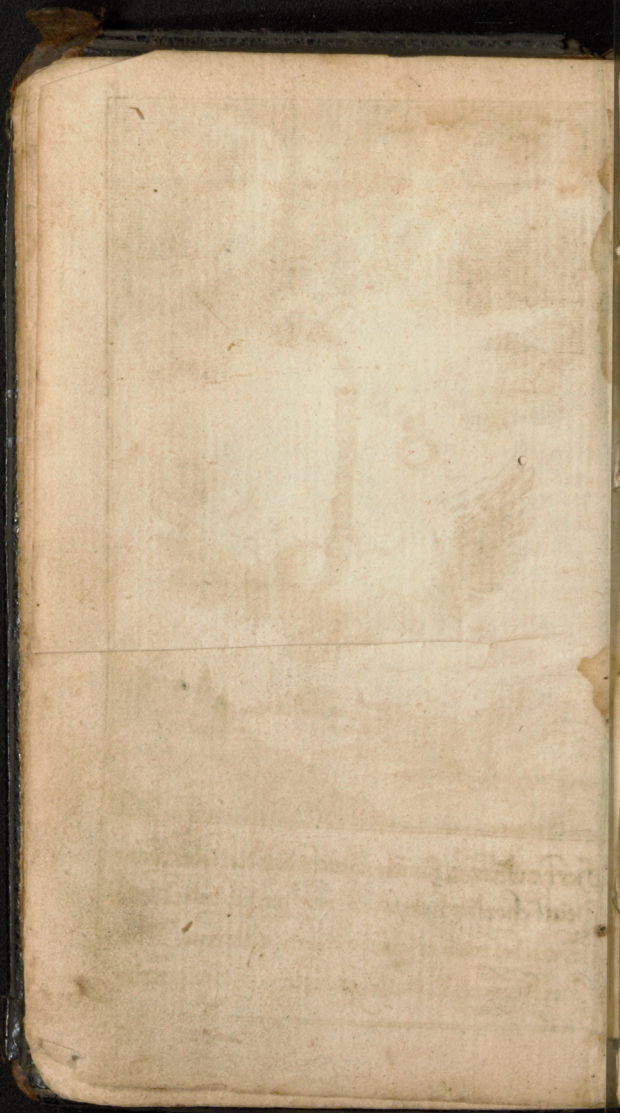
Auß dem II. Theil.

Angezündetes Liebes-Flämmlein/ hervorscheinend

I. Im lobe Gottes/ 695.
II. In verläugnung sein selbsten/ 710.
III. In der demut/ 717.
IV. In der gottesfurcht/ 733.
V. In verschmähung der welt/ 746.
VI. In der liebe deß nächsten/ 799.
IIX. In der sanfftmuth und langmuth gegen den nächsten/ 812.
IX. In der freundlichkeit gegen den nächsten/ 823.
X. In der barmhertzigkeit gegen den nächsten/ 828.



Herz auffwertz, Himel an zeücht dich die Liebes Kette;
Dein Schöpffer liebet dich mit ihm lieb in die Wette,
Geliebet muß es sein doch nicht allhier auff Erden,
Im Himmel ist das Gut das unß sol Ewig werden.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn80556909X/phys_0026
DFG

Göttliche Liebes-Flamme/
Oder
Auffmunterung zur Liebe Gottes/ durch Vorstellung der Liebe Gottes.

HErtz/ auffwerts/und liebe deinen Gott! Er ist die Liebe selbst. Wer wolte die Liebe nicht lieben? Lieben must du/und mag so wenig deine Seele ohne Liebe/ als dein Leib leben mag ohn Seele. Nun erfordert ja die Ordnung der Natur/ daß du mehr deinen Schöpffer/ als dich und alles ander liebest. Gott hat die Liebe in dein Hertz gepflantzet. Dem Gärtner gebühret ja die Frucht von dem Baum/ den er mit eigenen Händen gepflantzet hat. Suum cuique. Versage Gott das seine nicht. Weil du lieben must/ warumb liebest du nicht deinen Gott? Wilt du lieben was gut ist/ so ist er das höchste Gut. Das höchste Gut erfordert die höchste Liebe. Wilt du lieben was schön ist/ so ist er unendlich schön/ die Schönheit aller Dinge/ die Quell aller Schönheit. Wilt du deine Liebe verschencken/ wer ist sie würdiger zu nehmen als der/ der die Liebe und Lieblichkeit selbst ist? Wilt du sie verkauffen/ wer hat sie theurer bezahlet/ als Gott mit seinem eigenen Blut? Wilt du dir sie lassen abbitten/wer bittet beweglicher als Gott/ da er rufft durch Salomon: Mein Sohn/ gib mir dein Hertz; als spräche er: Mein Kind/habe mich doch lieb? Wilt du sie dir abzwingen lassen/ wer dringet und zwinget kräfftiger dann der/ der dir durch Paulum sagen läßt: So jemand den HErrn Jesum Christum nicht lieb hat/der sey verbannt/1. Corinth.

rinth. 16/22. Siehest du auff die Billichkeit / so reitzet auch dieselbe dich zu der Liebe Gottes. Billich / daß du ihn liebest / dieweil er dich zu seiner Liebe erschaffen hat. Darumb hat er sein Bild und Gleichniß in dir gepräget / daß du ihn lieben solltest. Denn natürlich ists / daß sich gleiches mit gleichem vereiniget / gleich gleiches liebet. Darumb ist der Sohn Gottes ein Mensch / und dir in allem gleich worden / außgenommen der Sünde / daß er von dir geliebt würde. Gleich liebt sich / ein Mensch den andern. Niemand hat jemaln sein Fleisch und Blut gehasset. Deine Natur hat er darumb angenommen / daß er mit der Natur auch deine Liebe nach sich zöge. Darum ist er ein Kind geboren / daß du ihn lieb gewönnest. Wie lieb hat man die junge Kindlein! wie spielet man mit ihnen! wie herzet und küsset! wie hebet und träget man sie auff den Armen! Billich / daß du ihn wieder liebest / dieweil er dich zuvor geliebet hat. Ein Liechtlein zündet das ander an / eine Liebe gebäret die ander. Erschaffen hat er dich / du kanst ihn nicht wieder erschaffen. Erlöset hat er dich / du kanst ihn nicht wieder erlösen. Aber lieben kanst und solt du ihn / weil er dich zuvor geliebet / und dadurch ihn zu lieben gleichsam verbunden hat. Von Gott zu Gott. Die Liebe-Strömlein müssen zurück fliessen in das Meer / auß welchem sie entsprungen sind.

Groß ist die Liebe / mit welcher du von Gott geliebet wirst: denn sie ist eine Vaters-Liebe. **Wie sich ein Vater über seine Kinder / so erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten.** Dein Vater ist er / denn er hat dich gezeuget durchs **Wort der Warheit zum Erstling seiner Creaturen.** Die Erstlinge im Alten Testament waren das edelste von Vieh und Früchten / und du unter allen die edelste Creatur Gottes / in gewisser Masse edler dann die Engel selbst / weil deine Natur mit der Natur Gottes in Christo persönlich vereinigt ist. O! wie herzlich bist du in den Augen Gottes / ob du gleich ein verach-

tes

res Liechtlein scheinest in den Gedancken der Stoltzen. Für der Welt ists ein grosses ein König oder Käyser zu seyn/ noch einen grössern Namen hat der höchste Engel. Ein Kind Gottes seyn / übertrifft beydes. Dein Vater ist Gott / und auch väterlich gegen dich gesinnet. Er versorget dich täglich mit Nahrung und Kleidung. Wie solt der nicht für sein liebes Kind sorgen / der auch für das geringste Würmlein sorget? Er bewahret dich wie seinen Aug-Apffel/ wer dich beleydiget/ der beleydiget ihn. Er regiret dich/ ob wunder- doch weislich/ mit grosser Lindigkeit/ mit vielem Verschonen. Er züchtiget dich zwar / wann du sündigest übergibt dich aber dem Tode nicht. Welcher Vater streicht sein Kind mit der Ruhte zu todt? Mit Freuden nimt er dich zu Gnaden auff / wann du mit Thränen Busse thust. Ein kindlich Abba mit hertzlicher Zuversicht gesprochen / kan dich mit ihm versöhnen. Denck an jenen Vater / der seinem verlornen Sohn entgegen lieff / fiel ihm umb den Hals / hertzte und küsste / kleidete und tractirte ihn auffs allernidlichest. Nicht anders machts dein himlischer Vater mit dir: Kaum hast du dein Buß Seufftzerlein gen Himmel geschickt/ da ist alles vergeben und vergessen/ da küsset dich seine Gnade / da schmücket dich die Unschuld und Gerechtigkeit seines Sohns / da speiset er dich mit den reichen Gütern seines Hauses/ und träncket dich mit Wollust wie mit einem Strom. Bist du schwach / so duldet er dich / hat Mitleiden mit deiner Schwachheit/ legt dir nicht mehr auff als du ertragen kanst / ist durch seine Krafft in deiner Schwachheit mächtig/ biß du mit Paulo durch Christum alles vermagst/ Phil. 4/1. Er bereitet dir ein Erbe/ ein himlisches Erbe / ein Erbe das unverwelcklich und unvergänglich ist. So lasse doch der Welt ihren Pracht/ Macht und Herrlichkeit / und rechne selber / was das für eine grosse Liebe und Herrlichkeit sey / daß ein armer / elender Sünder nicht nur Gottes Knecht / sondern auch Gottes Kind und Erbe ist. Möcht doch alle

Welt wünschen / daß sie nur Gottes Würmlein wäre / so könte sie dennoch rühmen / sie gehöre Gott an / und wäre sein eigen / aber was das sey / Gottes Kind und Erbe seyn / kan kein Hertz begreiffen / keine Zunge außreden. Wann wirs ungezweiffelt glaubten / so könnt uns nimmer etwas mangeln / wir könten nimmer arm seyn / denn wir haben einen reichen Vater / der Brod kan regnen lassen vom Himmel / und den Tisch decken in der Wüsten: wir würden über keine Verachtung klagen / Dann Gottes Kind seyn / ist Adel und Ehre gnug. Wann wirs recht von Hertzen glaubten / wofür wolten wir uns fürchten / und wer könt uns leyd thun? Wer von Hertzen sagen kan zu Gott / Du bist mein lieber Vater / und ich dein Kind / der mag allen Teuffeln in der Höllen Trotz bieten / und der Welt Dräuen und Pochen frölich verachten / Denn er hat an seinem Vater einen solchen HErrn / für welchem alle Creaturen / auch die Teuffel / müssen erzittern / und ohne dessen Willen sie ihm nicht ein Härlein krümmen können. Solten wir auch gleich bey unserm Gottesdienst lauter Jammer und Elend haben / immer darben und schmachten / so solt uns doch dasselbe nicht verdrießlich / weil wir Gottes Kinder seyn. Züchtiget er uns / so meynet ers doch nicht böse: deß Vaters Ruthe suchet nicht deß Kindes Verderben / sondern Bestes. Darumb nur das Rühtlein geküsset / und dem Vater Danck gesaget.

Groß ist die Liebe / mit welcher du von Gott geliebet wirst. Daher wünschet Paulus seinen Ephesern Cap. 3/18. daß sie mit allen Heiligen begreiffen mögen / welches da sey die Breite und Länge / und die Tieffe / und die Höhe. Da redet er als ein Meister in der Meßkunst / und lehret uns die Liebe Christi abmessen nach der Länge und Breite / nach der Tieffe und Höhe. Fragest du nach der Breite / so erstrecket sich diese Liebe über alle Menschen. Suchest du die Länge / so hat sie kein Ende. Wolltest du die Tieffe ergründen / so möchtest du fahren in den Abgrund / der

Gott

Gott selber / und unergründlich ist. Fragest du nach der Höhe / so ist sie höher denn alle Vernunfft. Auff was Weise du sie betrachtest / so ist sie unermäßlich. Ein Liebhaber Gottes kan sagen: Ich werde erniedriget oder erhöhet / reiß mich wie du wilt / reiß mich hieher oder dorthin / so finde ich Gottes Liebe allenthalben. Darumb wo ich hinkomme / kan ich nicht verloren werden. Denn ich bin allenthalben eingeschlossen in der Liebe Gottes / wo die bleibet / da bleibe ich auch / es sey Ehr oder Schande / Hunger / Kummer / Kranckheit oder Gefängniß / Tod oder Leben / Gutes oder Böses. Wann diß ein Hertz empfindet / so verzweiffelts nicht / obs gleich tausend Ellen tieff müst unter die Erde fahren / denn Gottes Liebe ist auch da / die es hält und trägt. Wann wir recht auß dieser Liebesquelle trincken möchten / wir würden uns überflüssig dran ergetzen / und alles drinn finden / dann sie ist alles / hat alles / begreifft alles / und ohn ihr ist alles andere nichts. Kan die Welt Ehre geben? Was ist wol vor gröſſer Ehr / denn von Gott mit ewiger Liebe geliebet werden: das ist auch die höchste Freude und der beste Reichthumb. Ich bin gewiß / wer nur die Liebe Gottes recht im Hertzen schmeckte / der würde sich der gantzen Welt bald verzeihen. Daß aber heut alles so weltlich ist / kömt daher / weil Gott mit seiner Liebe den Leuten nicht besser ins Hertz gepredigt / und also von ihnen nicht recht erkant noch gefasst wird.

Paulus vergleicht die Liebe Gottes einem Strom / wann er spricht zun Römern im 5. Cap. 5. v. 5. **Die Liebe Gottes ist außgegossen in unser Hertz.** Also auch Sirach im 18. Cap. v. 9. **Gott schüttet seine Barmhertzigkeit auß über sie.** Da dencke an eine Wolcke / waß die bricht und sich ergeust / so fallen nicht Tropffen / sondern Ströme. Ist was beym Propheten Jeremia am 31. Cap. v. 20 stehet: **Mein Hertz bricht mir / daß ich mich dein erbarmen muß.** Wann eine Mutter ihre Brüste voll Milch hat / da thun sie ihr wehe / und wollen brechen / dann jammert

mert und schreyet sie nach dem Kind/daß er die Milch außtrincke. So voll Liebe ist Gottes Hertz/ es bricht und thut ihm wehe/ als wann ein Stück vom Hertzen abgebrochen würde/ wann er keine Seele findet/ die ihm solche Liebe wil außsaugen. Gott hat immer sein Hertz voller Liebe/ daß wir sie nicht alle empfinden/ macht/ daß unser Hertz nur ein enges Pförtlein hat/ und kan nicht alles fassen. Es ist in keines Menschen Hertz gekommen.

Der 23. Psalm nennet die Güte Gottes eine **folgende Güte**. So freundlich ist Gottes Liebe. Wir dürffen ihr/ wie ein verschmachtes Kind der Mutter Brüsten/ darumb wäre es billich/ daß wir ihr nachlieffen/aber sie kehrets umb/ machts wie eine fromme Mutter/ folget uns nach/ locket und spricht: **Komt meine Kindlein/ und sauget auß meinen Brüsten: Komt her zu mir/ ich wil euch erquicken.**

Der 103. Psalm nennet diese Liebe eine Krone. **Du krönest sie mit Gnaden und Barmhertzigkeit. Du umbgibest sie**/ wie ein runder Circkel etwas in sich fasset/ und allenthalben umbgibt/ so umbschleust uns die Liebe Gottes/ wir fallen/ wohin wir fallen/ so fallen wir in ihren Schooß.

Beym Esa. am 54. spricht Gott: **Mit Barmhertzigkeit wil ich dich samlen**/ wie man Geträyde samlet auff dem Felde/ oder wie man sonst Perlen und Edelgesteine zusammen liset. Ja die Liebe Gottes samlet uns wie eine Gluck-Henne die Küchlein/ darumb stellet sie uns auch in einem solchen lieblichen Bilde für Augen den Heyland Matth. 23. **Wie offt hab ich deine Kinder versamlen wollen/ wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel.** Nun sihe/ wie die natürliche Gluck-Henne thut/ es nimt sich kaum ein Vogel seiner Jungen so hart an/ sie wandelt ihre natürliche/ und nimt an eine jammernde und klagende Stimme/ sie suchet/ scharret und locket den Küchlein/ streitet mit gantzem Ernst wider den Weyen/ breitet ihre Flügel so willigklich auß/ und

läßt ihre Küchlein unter und über sich steigen. So ist die Liebe Gottes die allerlieblichste Glück-Henne / die da allezeit uns gerne wolte unter sich samlen / breitet ihre Flügel auß / und locket / prediget und läßt predigen / aber sie muß offt jammern und klagen / Ich hab euch versamlen wollen / und ihr habt nicht gewolt. Moses mag mit Verwunderung sagen Deut. 33. v. 3. Wie hat doch Gott die Menschen so lieb!

Aber was verwundern wir uns? Wir wissen / daß alle Liebe auß der eigenen Liebe herkömt. Warumb liebet ein Vater sein Kind? Weil er sich selbst liebet / und das Kind seines Wesens ist. Warumb liebet Gott die Menschen so sehr? Weil er sich selbst liebet / und sich selbst im Menschen / als ein Bild im Spiegel / schauet; weil er Christum / das Ebenbild seines Wesens / unendlicher Weise liebet / die Gläubigen aber mit Christo bekleidet gehen / und Christi Geist in sich haben. Gal. 3. v. 27. **So viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen.**

Wir wissen / daß wir Gottes Werck seynd / und das Gemächt seiner Hände. Nun hasset kein Werckmeister dasselbe / was seine Hände bearbeitet haben; So hasset auch Gott keines der Dinge die er gemacht hat: und weil der Mensch die beste / so ist er auch die liebste Creatur Gottes. Wir wissen / daß uns Christus mit so vielen bittern Schmertzen und seinem theuren Blut erkaufft hat. Nun heists gemeiniglich / Je theurer / je lieber. Was die gröste Mühe kostet / bringet auch die gröste Lust. Darumb lieben die Mütter ihre Kinder viel brünstiger als die Väter / denn sie kosten ihnen mehr Mühe / Arbeit / Angst und Schmertzen. Wir wissen / daß wir Gott gleich seyn / weil wir in Christo sein Bilde tragen / und von seinem Geist regiret werden. Nun lassen sich auch in der Natur die gleiche Dinge leicht zusammen fügen / Also wer dem HErrn anhanget / ist ein Geist mit ihm.

Nun: Liebe zeuget Gegen-Liebe. Darumb vergiß / liebste Seele / der Liebe deines Gottes nicht. Wer ihn /

die Liebe / nicht liebt / ist seiner Liebe nicht werth. Zum Feuer trägt man Holtz und Kolen. Und wir wollen nun weiter auch zur Anflammung Göttlicher Liebe in uns ein mehrers beytragen.

II.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend
Im Werck der Schöpffung.

ZUerst leuchtet die Liebe Gottes herfür auß der Schöpffung aller Dinge / die Gott dem Menschen theils zur Erhaltung / theils zur Ergetzung / theils darzu erschaffe daß er seines Schöpffers Weisheit / Güte und Allmacht darauß erkennen möchte. Wo wir unsere Augen hinwenden / da vergnüget uns die Liebe Gottes. Die Sonne mit ihrem Licht / der Mond mit seiner Abwechselung / die Sterne mit ihrem Lauff und Glantz / die Lufft mit ihren Vögeln / die Erde mit Thieren und Früchten / das Meer mit seinen Fischen und alles überall zeuget von der Liebe Gottes. Gehen wir / so gehen wir in der Liebe Gottes / Denn kein Augenblick möcht uns die Luft Odem geben / wenn Gott seinen liebreichen Einfluß zurück hielte. Wir treten gleichsam auf die Liebe Gottes als auff einen Boden / Denn kein Augenblick möcht uns die Erde tragen / wann sie nicht dienete der Liebe ihres Schöpffers. Diese Liebe füllet die gantze Welt / in dieser Liebe sind wir alle eingeschlossen / wie eine Mutter ihr Kind in die Arme schleusst / und doch mag weder Himmel noch Erde diese Liebe begreiffen. Diese Liebe zu empfinden hat uns Gott alle innere und äussere Sinne / Kräffte / Glieder anerschaffen. Ach! das grosse Creatur-Buch hat so viel tausend Blätter als Geschöpffe Gottes / darauff der Finger Gottes nichts anders gedruckt hat als Liebe / Liebe. In diesem Buch solten wir fleißig studiren / ob wir

das

das einige Wörtlein Liebe möchten anfangen zu lernen/ Denn völlig werden wir es nicht außlernen/ biß wir dahin kommen/ wo kein Stückwerck/ sondern lauter Vollkommenheit ist. Aber wir gucken zuweiln kaum einmal in unserm gantzen Leben in diß Buch hinein/ daher ists kein Wunder/ daß wir von der Liebe Gottes so wenig verstehen. Es ist ja keine Creatur/ die ihrer eigenen Güte genieſſe/ auch hat keine Creatur ihr Gut umb ihrer/ sondern alles umb deß Menschen willen empfangen. Hiemit zeiget uns die Creatur Gottes Liebe/ wie man den albern Kindern den Buchstab mit dem Finger zeiget/ Denn in den Creaturen schmecken/ hören/ sehen/ riechen und fühlen wir die Liebe Gottes. Die Creaturen sind Kindlein/ Gottes Liebe ist ihre Mutter: sie sind Strömlein/ und flieſſen auß der Göttlichen Liebes Quellen: sie wachsen auß der Liebe Gottes/ wie die Frucht auß dem Samen/ und hangen an der Liebe Gottes/ wie der Apffel am Baum. In diesen sichtbaren Zeichen leuchtet die unsichtbare Liebe/ sie führen uns als Leitern zur Liebe Gottes. Nun solten wir an diesen Kindern die Mutter kennen lernen/ auß diesen Strömen trincken/ daß wir das Honig schmeckten/ von diesen Früchten brechen/ daß uns der Baum bekand würde. Darzu ist die Creatur erschaffen/ daß sie uns zu Gott führen/ und zum Empfindniß Göttlicher Liebe bringen sol/ daß/ wie sie ihre Ruhe/ Freude und Vergnügung am Menschen hat/ dem sie als dem edelsten Geschöpff dienet/ so auch wir unsere Freud und Ruh allein an Gott hätten. Aber wir fahren oben hin/ sind wie Säue/ die der Eicheln genieſſen/ und den Baum nicht ansehen.

Fürs Ander erscheinet Gottes Liebe auß der Schöpffung deß ersten Menschen/ an welchem Gott keine geringe/ sondern hohe Liebe hat erwiesen. Da er nichts war/ hat ihn Gott zu etwas gemacht: Da er ihn hätte können zu einen Stein machen/ hat er ihm Bewegung und Leben gegeben: da er seinen Samen

hätte können in die Erde werffen / und ihn wie Gras lassen herfür wachsen/hat er ihn mit Sinnen begabet: da er auß ihm einen brüllenden Löwen / eine gifftige Kröte oder Schlange hätte machen können / hat er ihm eine vernünfftige Seele eingegossen / eine Seele/ die kein Sterben noch Verderben fühlen kan/darumb sie auch mit keinem sterblichen noch verderblichen Dinge kan ersättiget werden: Denn das Sterbliche gehöret allein für den Leib / der hernach in deß Todes Würghaus muß gebracht werden / aber die Seele stirbt nicht / und handelt auch nur mit dem unsterblichen Gott. Wer mit seiner Seele an das Sterbliche hanget/ der tödtet sie gleichsam wider ihre Natur. Betrachtest du hie deß Menschen Cörper/ so magst du dich billich verwundern über eines jeden Gliedes und Gebeines Masse / Gestalt und wundersame Zusammenfügung. Denn / wenn ein menschlicher Cörper zerlegt wird / und die Beine mit ihren Zusammenfügungen betrachtet werden / so erscheinet klärlich / daß GOTT sondern Fleiß und Liebe an deß Menschen Schöpffung gewandt habe. Die Medici zehlen an dem menschlichen Cörper drey hundert und sechs und funffzig Gebeine und sechs hundert und acht und vierzig Adern groß und klein. In einem jeden Aederlein und Beinlein aber hat sich die Liebe Gottes abgebildet. Wann wir nun gleich alle Tage das gantze Jahr hindurch dieser Liebe nachsinnen wolten / so wär es doch lang nicht gnug / denn ein gantzes Jahr hat nicht mehr als drey hundert und fünff und sechzig Tage. Betrachtest du dann deß Menschen Seele / wie weißlich hats da der Schöpffer geordnet / daß sie im Hertzen ihre Wurtzel/ im Haupt ihre vornehmste Krafft/ und im gantzen Leibe ihr Werck hat. Im Haupt sitzt die Vernunfft/ als ein König auff seinem Thron / mit seinen vernünfftigen Sinnen / die den gantzen Leib regiren. Im Hertzen wohnen die Lebensgeisterlein mit allen Bewegungen/ daher ist deß Menschen Hertz seine Freude / Liebe / Traurigkeit / ꝛc. In den untern

Glie-

Gliedern wohnet die nehrende Seelenkrafft/ dadurch sich der Mensch erhält/ und sein Geschlecht vermehret. Betrachtest du den gantzen Menschen mit Leib und Seel/ so hast du für Augen ein Kunststück Gottes/ in welchem Gott zwey ungleiche Ding zusammen gesetzt und vereinigt hat/ nemlich den irdischen Leib/ und die himmlische Seele/ daß du in ihm sehen köntest Gott und die Welt/ Gott in der Seelen/ die Welt im Leibe/ in welchem alle Eigenschafften der grossen Welt als in ein Mittelpünctlein eingeschlossen sind/ daher die Alten den Menschen genañt ein kleine Welt/ oder einen kurtzen Begriff der gantzen Welt. Aber noch mehr und höher ist/ daß sich Gott selbsten in den Menschen hat gebildet/ und gepräget/ seine Weisheit in deß Menschen Verstand/ seine Heiligkeit in deß Menschen Willen/ so/ daß man im Menschen Gott sehen könte/ als die Sonne im Wasser.

Fürs Dritte/ leuchtet Gottes Liebe herfür auß der heutigen Bereitung aller Menschen/ da thut zwar die Natur ihr Werck/ aber die Liebe deß Schöpffers thut das meiste/ sie bildet und formiret uns in Mutterleibe. Das erkennet Hiob in 10. Cap. v. 8. 11. **Seine Hände haben mich gearbeitet/ was ich umb und umb bin/ du hast mich mit Haut und Adern angezogen** / wie man ein Wachsklümplein in der Hand hat/ und ihm eine Gestalt eindrücket. David rühmets auch im 139. Psalm: **Du wareſt über mir in Mutterleibe.** Wie man etwas verbirget/ das nicht sol gesehen oder verletzt werden/ so macht Gott eine Decke/ ein Schatten über die Frucht in Mutterleibe/ daß kein Auge die Bildung deß Menschen sehen/ und keine Hand das Gebauete zerbrechen kan. Wie auch bey der ersten Schöpffung der Geist Gottes über dem Wasser schwebete/ alle Creaturen erwärmete und lebendig machte/ so gibt uns Gott ein Leben in Mutterleibe. Hernach zeucht uns die Liebe Gottes auß Mutterleib/ wann das Fleischklümplein formiret/ und das Gebäude fertig ist/ wie David bekennet

kennet im 71. Psalm v. 6. **Du hast mich auß meiner Mutterleibe gezogen.** Ein solch grosses Werck ist die Geburt deß Menschen/ daß dazu nicht allein die Krafft der Natur/ sondern auch die sonderbare Krafft Gottes nöhtig ist/ wie der berühmte Galenus selber bekant hat/ und keiner wirds leugnen/ wann er für Augen sähe/ wie klein das Häuslein/ darinn sich die Leibesfrucht berget/ und wie eng der Gang ist/ dadurch sie an deß Tages Licht kömt.

Dieser Liebe Gottes tröste dich/ liebste Seele/ in allem Leiden. Der erinnert sich auch Hiob/ wann er im 10. C. v. 8. spricht: **Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht was ich umb und umb bin/ und versenckest mich so gar. Gedencke doch/ daß du mich auß Leymen gemacht hast/ und wirst mich wieder zur Erden machen. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget. Leben und Wolthat hast du an mir gethan. Und wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest.** Er braucht solcher gewaltigen Worte/ die tieff ins Hertz dringen/ er schleusst also: Weil ich dein Geschöpff bin/ so wirst du mich ja nicht darumb geschaffen haben/ daß du mich verderbest: Weil du mich auß Leymen gemacht hast/ und wirst mich wieder zur Erden machen/ so wirst du ja mir/ als so einer schwachen Creatur/ die nur eine Handvoll Erde ist/ nicht mehr aufflegen/ denn ich tragen kan: Und ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest. Du machst es wie ein fürsichtiger Vater/ wann der sein Kind zum heftigsten liebt/ läßt er es zum wenigsten mercken. Also auch der Prophet Esaias am 64. Cap. v. 8. **Wir sind Thon/ du unser Töpffer/ und wir alle sind deiner Hände Werck.** Was hätte ein Töpffer davon/ wann er den Topff brechen wolte/ den er zuvor mit seinen eignen Händen gemacht hat.

Laß



Die Seule trägt das Haus du trägest alle Dinge
Durch deines Wortes krafft kein Wurmlein so geringe
Das du nicht Herz versorgst mir auch mir ohn verdruse
Giebst alles reichlich du mein Vatter zu geniesen.

Laß aber auch auß diesem Feuer ein Liebefüncklein [illegible] dir anglim[illegible] / daß du Gott / deinem Schöpffer / [illegible]lich danckest / [illegible]eulich dienest. Sprich mit David [illegible] dem 139. Ma[illegible] v. 14. Ich dancke dir / HErr / daß du m[illegible] wunderbarlich gemacht hast / und das erkennet meine Seele. Dein Leben ist [illegible]es / drumb lebe nicht dir / sondern dem HErrn. [illegible] Leib und Seel ist Gottes / drumb ergib sie ihm [illegible] Opffer und sprich:

Es ist ja / HErr / dein Geschenck und Gab
Mein Leib / Seel und alles was ich hab
In diesem armen Leben /
Damit ichs brauche zum Lobe dein /
Zum Nutz und Dienste deß Nechsten mein /
Wollst mir dein Gnade geben.

III.

Göttliche Liebes-Flamme / Herfürscheinend In der Erhaltung deß Menschens.

DIe Liebe Gottes ist wie eine sorgfältige Mutter / so bald wir an deß Tages Licht kommen / ernehret sie uns auß ihren Brüsten. Gott hätte uns ja wol so schaffen können / daß wir keines Essens und Trinckens hätten bedürffet / aber er hat es nicht thun wollen / theils / daß wir seine Liebe als eine solche Mutter erkenneten / die ihre Kinder täglich speisen wolte; theils daß wir bäten lerneten / wie die Kinder / wann sie hungerig sind / die Hände falten / und treten vor den Tisch; theils / daß wir alle Tage seine Liebe / Güte / Freundlichkeit / Süssigkeit schmeckten: Denn so offt wir ein Bißlein Brods in den Mund stecken / essen wir gleichsam auß der Liebe-Hand Gottes / und so offt wir trincken / schöpffen wir auß dem Liebe-Brunnen Gottes; Und darumb hat Gott nach seinem weisen Raht dem Menschen einen natürlichen

Hunger anerschaffen / oder eine natürliche Lust zu essen / auch im Stande der Unschuld / wie Gott zu Adam sprach: Ihr sollet essen von allerley Früchten im Garten. Das hat er darumb gethan / daß der Mensch erkennete / er wäre Gottes Kind / und würde von der Liebe Gottes / als einer frommen Mutter / gespeiset.

Erstlich erhält die Liebe Gottes alle Creaturen umb deß Menschen willen / wie der 104. Psalm spricht: **Wann du ihnen gibst / so samlen sie.** Ist ein Gleichniß / genommen von einer Hausmutter / die ihr Federvieh zusamen locket / und die Körner außstreuet / da sammlet das liebe Vieh / Psalm 145. v. 16. **Du sättigest alles / was da lebet.** Das Leben aller Creaturen ist eine wunderliche lebendige Wärme / und unsichtbares Fläßlein / welches Gott mit dem irdischen Leibe vereiniget. Auß diesem Feuer entstehet der natürliche Hunger in allen Creaturen: würd es keine Nahrung und Speise haben / so würde es erleschen als ein Liechtlein / dem sein Oel entzogen wird. In selbigem Psalm spricht David: **Aller Augen warten auff dich HERR.** Die gantze Welt ist Gottes Haus. Wie in einem Hause die Kinder und das Gesinde der Mutter oder Frauen das Brod auß der Hand sehen: also warten aller Creaturen Augen auff Gott. Bedeutet ihre inbrünstige Begierde; Denn wornach man Verlangen hat / darnach siehet man.

Solche erhaltende Krafft aller Dinge ligt in dem Wort Gottes / von welchem Hebr. 1. v. 3. stehet / daß es alle Ding halte und trage. Gleichwie die Blumen und Erd-Gewächse nicht vom überflüssigen Wasser wachsen / sondern vom Thau deß Himmels: so hat der Thau seine Krafft auß dem Wort. GOTT hat alle Kräffte deß Himmels und der Erden in sein Wort gelegt / wann er diesen Schatz auffthut / so ist alles voll Segens und Lebens. Weil alle Creaturen durch diß Wort gemacht sind / müssen sie auch alle durch diß Wort erhalten werden: Denn worauß etwas ist / darauß lebt es auch. Unser Leib ist auß der Erden / darumb

umb hat er auch seine Nahrung von der Erden.

Darnach erhält Gott den Menschen durch die Creaturen. Ehe wir deß Tages Licht schauen / hat er uns mit Küchen und Keller in Mutterleibe versorget. Er erfüllet auch die jungen Kindlein / so lang sie in diesem Grab verborgen ligen / mit Freuden / daß sie offt in der Mutter springen / das macht / sie schmecken die Honig-Tröpfflein der Liebe Gottes. Darnach durch unser gantzes Leben versorget uns Gott mit Hülle und Fülle / und gibt uns allerley reichlich zu geniessen / und hie ligt auch alles an der Krafft deß Worts: Dann wann gleich alle Welt voll Brods wäre / wirds doch heissen wie beym Hosea am 4. Cap. stehet: **Sie werden essen und nicht satt werden.** Gottes Wort ist unser Krafft und Leben. Das sichtbare Brod erhält unser Leben nicht allein / sondern die unsichtbare Krafft Gottes / die wir mit geniessen. Deut. 8. **Der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet.** Solten wir allein vom Brod leben / so müsten wir ohn Unterlaß voll Brods stecken. D. Luther spricht also: **Wer Gottes Wort hat / und glaubet / der muß entweder im Hunger Brod und zu essen kriegen / oder wo nicht / so muß ihm der Hunger so leidlich und träglich werden / daß er gleich so fast nehret als das Brod.** Hat jemand wenig zu essen / so wird ihn ein Bissen Brods auch so wol ernehren / als wann er eine Königliche Mahlzeit hätte: Denn nicht das Brod / sondern das Wort Gottes nehret / auch den Leib natürlich / wie es alle Ding schaffet und erhält. Solches alles möchte man wol auß täglicher Erfahrung haben: Denn wir glauben / daß nicht so viel Garben wachsen / als Menschen leben / sondern Gott muß täglich das Korn im Sacke / das Mehl im Troge / das Brod über dem Tisch / und im Maul segnen und mehren. Auch siehet man gemeiniglich / daß arme Leut und ihre Kinder fetter sind / und ihre Speisse weiter

rei-

reiner / auch besser gedeyet / als bey den Reichen all ihr Vorrat. Daß aber Gott den Menschen durch die Creaturen erhält / und nicht durchs Wort allein ohne Creaturen / geschicht darumb / daß er sein Werck unter denselbigen verstecke den Glauben zu üben / gleich wie er den Kindern Israel befahl sich zu rüsten und zu streiten / und wolte doch nicht / daß der Sieg solte durch ihr Schwerdt geschehen / sondern er selbst wolte unter ihrem Schwerdt die Feinde schlagen / dannoch braucht er Schwerdt und Bogen / aber nicht auß Krafft deß Schwerdtes und deß Bogens / sondern unter dem Fürhang und Deckel sicht und thut er alles: Und kürtzlich / alle Creaturen sind Gottes Larven und Mummereyen / unter welchen sein Wort alles schaffen muß: Darumb darff niemand mehr trauen / wann er sie hat / oder mehr verzagen / wann er sie nicht hat / Gottes Wort muß alles außrichten.

Und diese Erhaltung der Menschen geschicht nicht mit karger / sondern mit freygebiger Hand / darumb spricht David: **Du thust deine Hand auff.** Ist ein Gleichniß genommen vom Menschen / der freygebig ist mit seinen Händen. Gottes Hand gibt milde. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Da Gott zu Mose sprach / er solte dem Volck Israel Fleisch zu essen geben / und Moses antwortete: Sol ich alle Thiere im Wald schlachten / oder werden sich alle Fische im Meer hersamlen? Da sprach Gott: Ist dann die Hand deß HERRN verkürtzt? Hie mags wol heissen / wie der 81. Psalm v. 11. spricht: **Thu deinen Mund weit auff / laß mich ihn füllen** / wie eine Mutter dem zarten Kinde die Milchspeise überflüssig in den Mund streichet / so mütterlich ist Gott gegen uns gesinnet. Erkenn und preise es / liebe Seele!

Auch erhält uns Gottes Liebe wunderbarlich / indem sie unser Brod und Kleider auß der Erden herfürbringet / daß wir / die wir Erd und Asche sind / auch von Erd und Aschen leben / auch Erd und Aschen am Leibe tragen. Das Brod das wir essen / ist erst grün

Gras /

Gras / darnach wachsen Körnlein dran / die bricht der Stein / und kocht das Feuer / daraus kömt das Brod / welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird / wann wirs essen. Wunder ists / daß er auß einer Handvoll Staubs einen neuen verklärten Leib kan machen / aber ein gröser Wunder ists / daß er Erde in Fleisch und Blut kan wandeln. Denn gleichwie er in der Schöpffung Erde in Fleisch und Blut verwandelte / und auß der Erden ein schön Menschenbild formirte / so verwandelt er täglich das Brod auß der Erden / wann wirs essen / in unser Fleisch und Blut / und erinnert uns dadurch unser Schöpffung. Zu geschweigen deß Wunders / daß Gott einem jedweden Menschen sein Stücklein Brods gibt / läst keinen verhungern / und wir wissen nicht woher es kömt. Gedencke nur / wie viel hundert tausend Menschen in der Welt leben und weben / die doch alle ernehret werden. Zu geschweigen / daß Gott auch zuweilen wunderbarer weise entweder ohne Mittel erhält / oder Mittel schaffet / da keine sind.

Diß Göttliche Liebe-Feuer laß / liebste Seele / ein Flämlein bey dir anzünden. Erstlich wende deine Augen zu Gott / erkenne seine Barmhertzigkeit und väterliche Fürsorge / und dancke ihm dafür. Undanck verstopfft den Brunnen Göttlicher Güte. Ein Undanckbarer / sagen auch die Heyden / ist keiner Wolthat werth.

Gott decket dir alle Tage den Tisch / gibt / segnet und bewahret deinen Vorrat / macht Küchen und Keller zu reichen Quellen / da man dem Segen nicht wehren kan / dafür begehrt er nichts anders als ein Gratias, und das bist du ihm schuldig zu geben / kanst auch / wann du gleich Tag und Nacht auff den Knien lägest / für die geringste Wolthat nicht gnug dancken / Denn wie gering sie immer ist / fleust sie doch auß einer unendlichen Liebe. Ein danckbares Hertz ist ein Gefäßlein / das Gott mit mancherley Segen füllet / Denn je mehr du dir selber nimst / je mehr gibt dir GOTT / in der

Danck-

Danckſagung aber nimſt du dir alles / und eigneſt es Gott zu. Moſes ſpricht in ſeinem zweyten Buch am 15. Cap. v. 2. **Der HERR iſt meine Stärcke und Lobgeſang.** Gott ſtärcket dich / wann er Leib und Seel erhält / ſonſt müſteſt du zerfallen / und wie ein Schatte verſchwinden: daß du im Weſen erhalten wirſt / iſt Gottes Krafft. In Gott lebeſt / webeſt und biſt du / der träat dich wie die Wurtzel den Baum / die Seule das Gebäude / darumb ſol er dein Lobgeſang ſeyn. **Wer Danck opffert / der preiſet ihn.** Alle Augenblick haſt du Urſach Gott zu dancken / weil du kein Augenblick ohn ſeiner Erhaltung leben könteſt. Sein Auffſehen bewahret deinen Odem / darumb ſolt billich alle Augenblick dein Hertz voll Dancks gegen Gott ſeyn / wie ein Balſambüchslein allzeit / wann mans auffthut / einen lieblichen Geruch von ſich gibt. Ein undanckbares Hertz verdirbt alle Wolthaten / wie das Meer alle ſüſſe Waſſer / ſo es empfängt / ſaltzig macht. Ein undanckbarer Menſch iſt deß Lebens nicht werth / denn er erkennet den Urſprung ſeines Lebens nicht: Er iſt die allerärgſte Creatur auff Erden / denn eine jedwede hat ihr verborgenes Zünglein / damit ſie Gott preiſet: Er iſt der gröſte Sünder / denn er verleugnet ſeinen Schöpffer / welchen doch alle Creaturen bekennen / darumb wird ihm das unvernünfftige Vieh als ein Doctor und Lehrmeiſter fürgeſtellet: **Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn / und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn / aber Iſrael kennets nicht / und mein Volck vernimts nicht.** Wann einem Undanckbaren ein Ochſe oder Eſel begegnet / mag er wol das Hütlein abziehen / die Knie beugen / und ſprechen: Du biſt mein Meiſter. In der Undanckbarkeit iſt alles begriffen / was Böſes im Menſchen iſt: Darumb haben die Heyden die Undanckbarkeit das gröſte Laſter / ja aller Laſter Mutter und Brunnen genennt / und geſagt: Wer einen Undanckbaren nennet / der hat alle Laſter genennet.

Darnach richte auch dein Auge zu Gott / daß du in den

den Creaturen / dadurch dich Gott erhält / Gott selbsten schmeckest und empfindest. Denn das Gemüt muß nicht an der Gabe hafften / sondern durch die Gabe in den Geber dringen. Darumb wañ du eine süsse Speise schmeckest / dencke also fort / wie wundersüß Gott der Seelen schmecke im Geist / und wie honigsüß die Freude deß Himmels seyn müsse / denn hie ist eins gegen das ander / wie ein Tröpfflein gegen das gantze Meer. Wilt du essen und trincken / so tauch zuvor einen jeden Bi[ss]en in die allerheiligste Wunden Jesu / daß du gedenckest an die bittere Galle und den vermyrrheten Tranck / damit die Feinde deinen lieben Heyland am Creutz gelabet haben / so wirst du keine Lust in der Speise suchen / sondern Nohtdurfft der Natur. Ja / so offt du issest und trinckest / dencke an den theuren Leichnam und an das werthe Blut Jesu / damit er dich im heiligen Abendmal speiset und träncket / und sprich: Ach du liebliches süsses Blut / du bist durch einen liebhabenden wallenden Brand außgestürtzet / ergieß dich in mein dürres Hertz / das viel hungeriger und durstiger nach dir ist / als der Cörper nach leiblicher Speise und Tranck. Mit diesem Begehren solt du mehr deinen Geist laben / wann du issest / dann den sterblichen Leichnam / der doch verfaulen muß. Aber / ach theurester Jesu / wie wenig sind derer / die an dich gedencken.

Auch sol das Göttliche Liebefeuer ein Vertrauen zu Gott in dir anzünden. Hat Gott die Tropffen im Rägen / die Sandkörnlein am Meer / die Tage der Welt gezehlet / so wird er auch für dich deine Nahrung versehen haben / du bist ja mehr als ein Sandkörnlein und Wassertröpfflein. Das Wort / das vorhin die segnende Krafft gehabt hat / behält sie biß ans Ende. Wie ein sorgfältiger Vater Speis und Tranck seinem Gesinde austheilet / so theilet Gott einem jedweden sein Stück Brods zu / daß er satt wird / dein Theil muß auch mit darunter seyn / ists nicht viel / so ists wenig / ists nicht ein tand- so ists eine hand- / ists nicht ein scheffel- so ists ein löffelvoll. An deinem Bissen Brods

und

und bescheidenem Theil muß du dich genügen lassen. Gnug ists/ daß du satt wirst/ und Gottes Hand dein Bißlein Brods dir mit abbricht. Auff Gottes Hertz/ Hand und Mund lasse nicht ab im Glauben zu schauen. Diß väterliche Hertz sorget für dich/ wann du es ihm nur zutrauen wolltest. Der Gott/ der das Hertz gemacht hat/ daß es sorgen kan/ solte der nicht sorgen? Es kan nicht fehlen/ es muß Gott den HErrn hart verdriessen/ weil er so barmhertzig ist/ daß er aller Väter und Mütter Barmhertzigkeit übertrifft/ daß es ihm niemand fast zutrauen wil. Es verdreusst einen Menschen/ wann man sich nichts gutes zu ihm versehen wil/ solte es dann Gott nicht verdriessen? Wer ihm nicht trauet/ der macht ihn zum Lügner. Der 103. Psalm spricht: **Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR über die so ihn fürchten.** Damit stimt überein Davids Erfahrung im 70. Psalm v. 7. **Ich bin arm und elend/ der HErr aber sorget für mich.** Paulus setzet auch ein güldenes Wort zun Ephesern 3. v. 15. **GOTT ist der rechte Vater über alles das da Kinder heisst im Himmel und auff Erden.** Gläubst du diß alles von Hertzengrunde/ so bist du schon ernehret/ darffst dich deiner Nahrung halber nicht quälen.

Hiernechst siehe auff dich selbst/ und die Creaturen/ Gotts/ daß du ihr mässiglich braucheſt/ nicht zur Geilheit noch üppigen Wolluſt/ sondern zur nohtdürfftigen Unterhaltung deines Leibes. Für allen Dingen halt Maaß in Speise/ Tranck und Kleidung.

Gar sorgfältig warnet der Heyland für Unmäßigkeit in Speise und Tranck/ wann er spricht Luc. 21/ 34. **Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen.** Essen und trincken ist nicht verboten/ die Natur muß erhalten/ gestärcket und erquicket werden/ sonst könte sie dem Geist in seiner Arbeit nicht dienen: Aber wann du Kragen und Magen voll schütteſt/ den

Bauch

Bauch lecker und überflüßig weydest / das heißt Fressen/ Sauffen / und ist verboten / hindert auch die Natur mehr im Gottesdienst / als es befördert / darumb nennets Christus eine **Beschwerniß deß Hertzens**/wie eine Last den Wandersmann verhindert/daß er nicht wol kan fortgehen/und wie ein Vogel nicht wol kan in die Höhe fliegen/wann ihm ein Stück Bleyes am Fusse hanget. Petrus redet auß seines Meisters Munde in seiner ersten Epistel am 5. Cap. v. 8. **Seyd nüchtern und wachet/denn euer Widersacher der Teuffel gehet umbher wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge / dem widerstehet vest im Glauben.** Wie magst du vest stehen/wie magst du mit einem so erfahrnen Kriegs-Held streiten / wann du überflüssig issest und trinckest? Einen vollen Mann mag auch ein Kind mit dem Finger umbstossen/und einem Kriegesmann / der sich mit Speise und Tranck überladen/ vergehet Muht und Hertz / Lust und Macht zu kämpfen. Wann man das Fleisch niedlich und überflüssig ernehret/ so ists geneigt zu allen Lastern / darumb schreibet Paulus in seiner Epistel an die Römer am 13. Cap. v. 14. **Wir sollen deß Leibes warten / doch nicht zur Lustseuche.** Wo viel Mists / da sind viel Würme/und wo viel Schlams ist im Wasser/ da hält sich das Ungeziefer in grosser Menge auff: so auch / wo der Leib voll Speis und Trancks / da ist das Hertz voll böser Lüste. Adams Sünden-Baum ist auß der unordentlichen Freßlust gewachsen. Die Speise verunreiniget niemand / sondern nur die unordentliche Begierde zur Speise. Durch sie hat Esau seine Erstgeburt verschertzet / samt dem Segen / welchen er hernach mit Thränen vergeblich gesucht: durch sie hat der Satan den Heyland in der Wüsten versucht / da er Steine solt zu Brod machen. Darumb hüteten sich Daniel und seine Gesellen so sorgfältig für der niedlichen Speise und köstlichem Tranck der von deß Königs Tische kam/ Denn sie wusten / daß / wer seinen

Ge-

Geschmack zämmet / derselbe leichtlich alle fleischliche Begierde überwinden könne.

Jener Fisch / dessen gedacht wird im Büchlein Tobiæ / durffte wol Leyd dräuen / da er im vollen Wasser gieng: Aber nachdem er aufs truckne Land gezogen war / vergieng ihm leicht der Kitzel. So ists / durch Uberfluß thut man der Seelen Leyd / durch Mäßigkeit aber zämet man das wilde Fleisch. Ein wildes Pferd wird leicht bändig / wann man ihm nur den vollen Haberkorn entzeucht.

Vom Teuffel spricht man / er schlaffe gern am feuchten Ort: ist wahr / denn er wohnet gern bey den nassen Brüdern. Was mag derselbe groß mit Gott zu thun haben / der den Bauch zum Gott macht? Jener Heyde warff sein Geld ins Meer / und sprach: Fahret in die Tieffe ihr böse Lüste / es ist besser daß ich euch / als daß ihr mich stürtzet. Unmäßigkeit ist ein Same böser Lüste / stürtzest du sie sonst stürtzest du deine böse Lüste / und entrinnest dem Verderben. Darumb iß und trinck nicht nach unbescheidener Lust / sondern nach Nohtdurfft. Denn wie ein Krancker zur Artzney / so muß ein Gesunder zur Speise greiffen / daß er sehe auf das was noht thut / nicht was Wollust bringet. Wie weit du gehen dörffest / lehret Paulus mit seinem eignen Exempel in seiner 1. Epistel an die Corinther am 9. v. 27. **Ich betraube meinen Leib / und zäme ihn**: oder wie es recht lautet: **Ich thue ihm wehe / und mache ihn zum Knecht.** So viel Speis und Trancks must du deinem Fleisch gönnen / daß es dir dienen kan / so wol zum natürlichen als geistlichem Leben / gleichwie du dem liechtlein so viel Oels gibst / daß es dir leuchten könne: nicht aber must du durch Speis und Tranck in deinen Wercken verhindert werden: und weil du eben so genau nicht wissen kanst / wie viel das Fleisch zur Nohtdurfft bedarff / so brich ihm lieber ab / als daß du zulegest: Es ist besser das Fleisch betäuben als kitzeln, ihm Leyd thun / als Wollust bringen. Paulus hats auch gethan. Die Natur ist mit Brod und

Was-



Mein Hertz, dein Kirchlein ist, Dein Geist mein Hertzens Lehrer,
Ein Angst- und Freüd- ein Glaubens- Hoffnung- Lieb- Vermehrer.
Er zücket Himmel an, Er würcket Süß- und Thränen,
Wann Er das Hertze trifft, so hört man Ach! im Sehnen

Wasser zufrieden/ wer diß hat/ sprechen auch die Heyden/ ist nicht arm. Damit du aber die Mäßigkeit recht lernest/ gib gute acht auff folgende Dinge: Halt gewisse Zeit im Essen und Trincken: Erst gearbeitet/ darnach gegessen: denn wer nicht arbeitet/ soll nicht essen. Suche nicht niedliche Bissen/ wie dort die Kinder Israel in der Wüsten nach Egypti Fleisch-Töpffen schryen/ sondern laß dich genügen an schlechter Speise. Du darffst nicht wegwerffen was Gott gibt/ nur daß du dein Gemüt nicht darauff wendest/ und dein Maul nicht darzu gewehnest/ sonst wirds in lauter Wollust verwandelt. Liebe nicht den Uberfluß/ sondern siehe zu/ daß du deinen Leib mit wenigem erhaltest. Wie müssen arme Leute thun/ die die Fülle nicht haben? Du lebest nicht daß du essest/ so ist daß du lebest. Friß nicht mit zu grosser Begierde/ wie dort Esau das Linsen-Mus/ sonst thust du so wol dem Leibe als der Seele Schaden. Also ist/ daß der Hunger stets bleibet/ sonst vergehet Lust zum Gebät und Arbeit. Es ist besser alle Tage wenig essen/ als viel Tage nichts essen. Dem Erdreich fruchtet der Rägen mehr der tropffenweise/ als der stromsweise herab fällt. Gedenck allzeit/ es sitzen zween Gäste mit dir zu tische/ Leib und Seele/ was du dem einen zuviel gibst/ das wird dem andern genommen. So ist/ daß du allzeit bereit bist die Posaune deß Ertz-Engels mit Freuden anzuhören.

Auch muß Maaß gehalten werden in der Kleidung. Wir wollen alle gern geschmückt seyn: wenig gedencken an Adams Purpur/ der von Läm leins Felle war: wenig wollen wissen/ daß das Kleid ein Zeichen ihrer Sünde/ wie der Strick ein Zeichen deß Diebstals ist: wenig bekümern sich umb das Kleid deß Heyls/ und den Schmuck der Seelen/ prangen mit den außwendigen Kleidern/ wie eine unreine Sau mit dem güldenen Haarband: wenig gedencken daran/ daß ihr Leib ein stinckender Madensack ist/ welchen sie auffs prächtigste zieren: gnug ists/ daß wir diß Aaß

müs-

müssen heben und tragen / saubern und waschen: wol dürffen wir ihm kein Sammet und Seiden umbhengen / es muß doch endlich eine Speise der Würmer werden / und in der Erden verfaulen. Wenig erinnern sich der harten Krippen und der groben Windeln / darinn Gott selber / da er ein zartes Kind ward / gewickelt ist / deß harten Creutzholtzes / daran er nacket ist gestorben. Laß dich genügen / wann du deinen Leib kanst decken / und wann du dein Kleid anthust / so dencke an deine so wol natürliche Leibes- als geistliche Seelen-Blösse / und schmücke für allen Dingen deine Seele mit der Unschuld Christi. Der Christen Schmuck sol nicht außwendig seyn mit Haarflechten und Gold umbhängen / oder Kleider-anlegen: Sondern der verborgene Mensch deß Hertzens unverrückt mit sanfftem und stillem Geist / das ist köstlich vor Gott. 1. Pet. 3. v. 3. 4.

IV.

Göttliche Liebes-Flamme /

Herfürscheinend

In der Beschützung deß Menschen.

WJe du / liebste Seele / alle Augenblick der Liebe Gottes bedarffst zu deiner Erhaltung / so auch zu deiner Beschützung. Denn du bist allenthalben / wo du gehest und stehest / unterworffen den unartigen Würckungen und Einflüssen deß Himmels der Erden und der Elementen / dadurch dein Leib kan gekräncket / zerbrochen und vergifftet werden. Auch werden offt die Gewächse der Erden / die den Leib erhalten müssen / durch Geschmeiß / Unziefer / böse Lufft / giftige Dünste verderbet / das fleucht darnach alles in den Menschen / als in ein Mittelpünctlein / zusammen / verursachet Pestilentz / giftige Seuchen / daß du schier nicht ein Stunde könntest gesund bleiben / wann dich Gott nicht schützte. Es ist

nichts



Du bist Herr meine Hutt der schilde mich bedecket
Die feind Mauren umb mich her daß mich kein feind erschrecket
Du machest mich getrost dann unter deinem Schirmen
Bin ich schon sicher gnug für alle feinde Stürmen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn80556909X/phys_0056
DFG

nichts so gering in der Natur / davon du nicht einige Gefahr zu befürchten hättest. Kan doch das geringste Stäublein dein Auge verletzen / und das geringste rauhe Lüfftlein den Tod verursachen. So offt du ein Bißlein Brods in den Mund steckest / so offt steckest du hinein / was dich vergifften kan.

Dazu ist der Teuffel dein abgesagter Feind / wie er das erwiesen hat an Hiob und andern Heiligen. Weil er Gottes Affe ist / wolte er gern auff Gottes Stul sitzen / Gottes Stul aber ist im Menschen. Darumb trachtet er dem menschen nach. Dieser feind herrschet in der lufft und kan durch Gottes verhängnüs sie leicht vergifften. David nennt ihn einen Jäger / Ps. 91. v. 3. Wie eines Jägers höchste Lust ist das Wild zu fahen / so stehet der Teuffel dem Menschen nach / als dem köstlichsten Wildprät / darnach hungert ihn / das schmecket ihm. Ein Jäger legt dem Wilde Garn und Stricke / so leget auch der Satan viel verborgene Stricke / darauff wandelst du / und siehest sie nicht. Wehe! wann Gott nicht schützete. Nicht allein sind es innerliche Stricke / viel tausend Gelegenheiten zu sündigen / wunderliche Einbildungen / Gedancken / Zweiffelmuth / Anfechtungen / feurige Pfeile / sondern auch die äusserliche Kranckheiten und allerley Gefahr / darunter auch David im berührten Psalm die schädliche Pestilentz rechnet / die mit ihrem ansteckenden geschwinden Gifft in den menschlichen Leib fällt / als ein Funcke Feuers in den Zunder. Ich mag sagen / der Teuffel sey wie ein giftiger Wurm / der mit dem verborgenen Rauch / so von ihm gehet / einen Menschen vergiftet / oder wie der Basilisk / der mit den Augen die Leute tödtet. Da dencke / wie groß die list deß satans sey / wie groß seine macht / und wie groß die begierde / dem menschen zu schaden / wann Gott nicht schützete.

Auch ist die welt eine feindin Gottes und seiner kinder / ein werckzeug deß teuffels / durch welches er den frommen alles leyd zufüget. Es kan niemand / der Gott fürchtet / ohne feinde seyn / sondern hat alle gott-

lose wider sich / die ihn theils heim- theils öffentlich anfeinden / neiden / hassen. Daher spricht der Heyland zu seinen jüngern Joh. 15. v. 19. **Wäret ihr von der welt / so hätte die welt das ihrige lieb / nun ich euch aber vor der welt erwehlet habe / hasset euch die welt.** Wo keine gleichheit / da kan auch keine liebe seyn / denn gleichheit ist der liebe grund und ursprung. Und abermal spricht der HErr Matth. 10. v. 16. **Sihe ich sende euch wie schafe mitten unter die wölffe.** Der wolff hat eine natürliche feindschafft wider das schaf / und kan nicht besser ersättiget werden / als wann er schaf-fleisch frisst. Ein solch hertz und liebe tragen auch die gottlosen gegen die frommen. Was wil man aber davon sagen / daß offt derselbe im hertzen der bitterste feind ist / der auff der zungen lauter zucker und honig führet / und mit dem munde nichts dann liebe und freundschafft vorgibt? Wie mancher hat einen heimlichen feind / dafür er sich nicht weiß zu hüten? Darff nicht gedencken / daß ein Christ in dieser welt auff rosen gehe / er hat den teuffel und allen seinen anhang zum feinde. Hie muß Gottes liebe das beste thun mit ihrem schutz.

Die welt lässet Gottes kinder wol ungeschützt / da sind sie als die wayßen / die keinen vater; als die witwen / die keinen mann haben; als die schäflein ohne hirten / und die küchlein ohne gluckhennen. Daher müssen sie offt klagen Thren. 5. v. 1. 3. **Gedencke HErr / wie es uns gehet / wir sind wayßen / und haben keinen vater / und unsere mütter sind witwen.** Niemand kennt die frommen / niemand nimmt sich ihrer an. Aber da heissts / wie David spricht Ps. 27. v. 10. **Mein vater und mutter verlassen mich / aber der HErr nimmt mich auff.** Wie man zuweilen ein armes kind einem reichē mann für die Thür wirfft / der nimmts auff in seine sorge und schutz / daß es nicht umbkomme / noch zertreten werde. (So nimmt Gott die verworffene auff / daß er sie für dem verderben bewahre.) Du wärest wol / liebste seele / die elendeste crea-

creatur / wann du nicht auß dem 22. Psalm v. 11. zu deinem himmlischen vater sagen köntest: **Auff dich bin ich geworffen auß mutterleibe.** Kommst du zur welt / die verwirfft dich. Offt gehest du von einem zum andern / und findest bey keinem schutz / Gott aber nimmt dich auff in seine pfleg und wartung / fasset dich in seine gnaden-arme / drücket dich an sein hertz nicht anders / als wäre er deine mutter und säugamme.

Diesen göttlichen liebs-schutz beschreibet die schrifft mit gewaltigen und süssen worten. David nennet ihn eine Veste / und einen Helm. Wie in der himmels-veste die gantze welt eingeschlossen ist / so machet Gott mit seinem schutz gleichsam einen himmel umb dich. Diesen schutz-himmel mag niemand erstürmen. Und wie der helm das haupt deß kriegsmannes für den pfeilen bedecket / so bist du unter Gottes schutz sicher für allen mord- und lügen-pfeilen der feinde / sie kommen zwar / aber sie treffen nicht / wie ein vogel / der überhin fleugt / wie ein unverdienter fluch / der nicht schadet / oder wie ein Geschoß / das von der feurigen mauer zurück prallet / und dem narrischen schützen selbst verwundet. Zacharias vergleichet diesen Schutz einer feurigen mauer: **Ich wil eine feurige mauer umb Jerusalem seyn / und mich herrlich darinnen erzeigen** Zach. 2. v. 5. Die gewalt deß feuers ist so groß / daß niemand dawider streiten noch fechten kan. Das feuer verzehret / was sich zu ihm thut / darumb darff niemand die frommen antasten / wann sie Gott schützet. Auch ist Gottes schutz den feinden / als wann eine grosse feuersbrunst angienge / dafür erbeben sie. Der 125. Psalm v. 2. vergleichet diesen schutz grossen bergen: **Umb Jerusalem sind berge / und der HErr ist umb sein volck her.** Wie das alte jüdische Jerusalem mit hohen bergen befestiget war / daß mans nicht leicht gewinnen konte; so ist umb das neue Jerusalem Gott selbst herumb / wie ein vester berg / verlaß dich nur auff ihn / so wirstu nicht zu schanden. Wer stürmet ein solch haus / das mit bergen wol verwah-

ret/oder auff berge gegründet ist? Prov. 18. v. 10. wird der schutz Gottes genannt eine Burg: **Der Name deß HErrn ist eine veste burg / der gerechte wird dahin fliehen und errettet werden.** In kriegsläufften fleucht ein jeder nach den vestungen. Der HErr ist eine veste zur zeit der noth/dahin nehmen wir unsere zuflucht mit dem hertzen / wann wir durch den glauben und durchs gebät uns in seinen schirm befehlen / derselbe schützet uns gewaltig / besser als wann wir in der vestesten vestung wären. Moses beschreibet diesen schutz gar lieblich Deut. 32. v. 10. 11. **Er behüte ihn wie seinen augapffel / wie ein adler außführet seine junge/und über ihnen schwebet. Er breitet seine fittige auß / und nahm und trug sie auff seinen flügeln.** Daraus macht David ein solch gebät Ps. 17. v. 8. **Beschirme mich unter dem schatten deiner flügel für den gottlosen/ behüte mich wie einen augapffel im auge.** Ist eine tröstliche beschreibung deß schutzes Gottes. Erstlich schützet uns Gott/wie einer seinen augapffel schützet. Das zarteste glied deß menschlichen leibes ist das auge / darum hats Gott mit vielen häutlein verwahret/und mit den augenliedern bedecket / daß nicht leicht ein stäublein hinein fallen kan / auch dem menschen sofleissige fürsorge eingepflantzet seine augen zu beschützen. Nun spricht er ja selber / daß die glaubigen sein augapffel seyn. **Wer euch anrühret / der rühret meinen augapffel an** / Zach. 2. v. 8. Daraus lerneſt du/ daß Gott die fromme so lieb habe/ als der mensch sein aug im kopff. Wer wolte umb ein Käyserthumb seine augen geben? Also ist ein glaubiger Christ Gott viel lieber/ dann alle reiche der welt: Du lerneſt/daß Gott so fleissige fürsorge vor dich trage/ als der mensch für seine augen / und so wenig du leyden kanst / daß man dir deinen augapffel anrühre und verletze/ so wenig könne Gott leyden / daß man seine Heiligen beleidige / wer ihnen leyd thun wil / muß zuvor dem hertzen Gottes leyd thun / denn er spricht selber Esa. 46. v. 3. **Höret**

mir

mir zu / die ihr von mir im leibe getragen werdet. Wer mag die frucht anrühren / daß es die mutter nicht fühlen solt / die sie im leibe trägt? Warlich / wer die frommen ängstiget / der ängstiget Gott selbst. Darnach gedencken Moses und David der fittigen und flügel. Ohne zweiffel wird gesehen auff den gnadenstul / auff die außgebreitete flügel der güldenen Cherubim / welche von einer wand deß tempels zur andern reichten / und bedeuteten / daß Gott seine geistliche wohnung / alle glaubige seelen / also wolle bedecken mit seiner lieb und gnad. Wie eine henne ihre küchlein unter ihre flügel fasset / und für dem habicht oder Raub-vogel schützet; so hat unsere betrübte verschücherte seele ruhe und sicherheit unter Gottes schutz-flügeln. Der 46. Psalm v. 6. nennet diesen schutz Gottes seine gegenwart bey den frommen: **Gott ist bey ihr drinnen / darumb wird sie wol bleiben.** Ein vorbilde waren die läger Israel / da die zwölff stämme lagen / drey gegen mittag / drey gegen mitternacht / der HErr aber mit seinem heiligthumb mitten inne. Was fürchtet sich ein kriegs-heer / wann der Fürst und sein fähnlein noch mitten unter dem hauffen ist? Was fürchtet sich ein kind / wann es die mutter mit sich im hause hat? Gott ist nicht allein bey uns / sondern wir sind in Gott / sitzen ihm in gnaden-schos / sind in einer solchen vestung / dahin weder welt noch teuffel reichen kan. Der 121. Psalm v. 4. hält uns Gott für / als einen wächter: **Der hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** Ist ein rechter mutter-spiegel / denn eine sorgfältige mutter hütet ihr kind mit den augen / und läst es nimmer auß ihrem gesicht komen / ligt auch manche nacht schlaflos umb deß kindes willen. So hütet uns Gott / so wachet er für unser leib und seele. Der 32. Psalm v. 11. redet fast tröstlicher: **Wer auff den HErrn hoffet / den wird die güte umbfahen.** Wie man etwas mit den armen umbfänget / wann mans ihm nicht wil nehmen / oder beschädigen lassen / so umbfänget uns Gottes liebe / mit

ihrem schutz. Sie umbfänget uns wie ein Bräutigam seine Braut/ wie der himmel umbfängt den kreys der erden. Menschen wollens offt nicht erkennen/ doch hats der teuffel an Hiob erfahren/ darumb sprach er zu Gott Job. 1. v. 10. **Hast du doch ihn/ sein Haus/ und alles was er hat/ rings umbher verwahret?** Und Gott sey danck/ daß es der arge feind noch täglich an vielen frommen hertzen erfahren muß. Psalm 36. v. 11. wünschet David also: **Breite deine güte über die/ die dich kennen/ wie eine henne ihre flügel breitet über die jungen/ und wie man etwas breitet über das/ so man bergen wil/** so breitet Gott seine liebe über dich auß/ daß dich kein feind sehen noch finden kan.

Absonderlich preiset Gott seine schutz-liebe darinn gegen dir/ daß er dir seine engel zum dienst verordnet/ die dich schützen auff deinen wegen. Diß weiß David zu rühmen Ps. 91. v. 11. 12. **Er hat seinen engeln befohlen über dir/ daß sie dich auff den händen tragen/ auff daß du deinen fuß nicht an einen stein stossest.** Sind alle gewaltige trostworte. Ein tröstlich wort ists/ daß Gott der oberste wachtmeister die ihm selber bestellet über seine kinder/ darumb spricht der Psalm: **Er hat seinen engeln befohlen/** wie die eltern/ wann sie außgehen/ ihre unmündige kinder dem gesinde befehlen und sagen: siehe wol zum kinde. Tröstlich ist es/ daß Gott hierunter keines menschen vergisst/ darumb setzet der Psalm das einzele wörtlein/ über dir. Daraus erkennest du/ daß er einem jeden insonderheit von mutterleibe an seinen engel zugeordnet habe. Auch bringets trost/ daß der Psalm ein schön tröstlich gleichnüs nimmt von kleinen kindern/ die man auff den armen trägt/ oder bey der hand leitet/ ihnen steine und anders auß dem wege räumet/ daß sie nicht darüber fallen. So machens die heiligen engel mit uns. Der Satan wirfft uns manchen stein in den weg/ manch hindernüs am guten/ manch ärgernüs und gelegenheit zum bösen/ manch unglück und

gefahr/

gefahr/ daran sich mancher so hart stossen möchte/ daß er einen schweren fall thät: Aber die engel helffen hinüber/ als über grosse steine. Du must dich/ liebste seele/ offt verwundern/ daß du nicht in diese oder jene sünde gefallen/ dazu du doch so viele und heffige reitzungen gehabt/ daß du noch dieses und jenes gutes vollbracht/ davon du doch so vielfältig und mächtig abgehalten bist. Offt verwunderst du dich/ daß du diesem oder jenem Creutz entgangen bist/ und dencket nicht/ daß dir die engel Gottes auff ihren armen über solche steine hinüber geholffen/ oder mit ihren händen solche steine auffgesammlet haben. Von diesem engel-schutz prediget auch der 34. Psalm v. 7. **Der engel deß HErrn lagert sich umb die her/ so ihn fürchten/ und hilfft ihnen auß.** Wie ein kriegs-obrister mit seinem volck ein lager auffschlägt/ so umbringen dich die engel mit ihrem gantzen heer-lager. Ein solch engel-heer begegnete Jacob/ Genes. 32. v. 2. und umb den Propheten Elisäum lagerte sich diß heer in gestalt feuriger roß und wagen/ 2. Kön. 6. v. 17. Ist was im 27. Psalm v. 5. stehet: **Er verbirget mich heimlich in seinem gezelte und hüter.**

Zuweilen schützet dich die liebe Gottes wunderbarer und verborgener weise. Das nennet der 57. Psalm v. 2. Gottes schatten. Wie man sich in einem dicken gepüsche/ oder an einem finstern ort verstecket/ da man im schatten nicht kan gesehen werden/ so machet Gott einen schatten über dich/ daß dich kein feind finden kan. In diesem schatten war Loths haus verstecket/ da es die Sodomiter mit allem fleiß suchten/ und doch nicht funden. Ist gebildet durch die wolcken-seule/ so die kinder Israel bedeckte in der wüsten/ und sie überschattete/ daß sie vom Pharao nicht gesehen wurden. So offt du nun unter dem schatten eines grünē Baums sitzest/ solt du gedencken/ daß dich Gottes liebe auch also überschatte/ und sammt seel und leib beschütze. Der 27. Psalm v. 1. nennets Gottes hütten/ gezelt und felsen/ wann David rühmet: **Er bedecket mich in seiner**

ner hütten zur bösen zeit / er verbirget mich heimlich in seinem gezelt/und erhöhet mich auf einen felsen. Was David von der hütten redet / siehet auff die stiffts-hütte Mosis / wer dahin flohe / der war sicher / und man durffte ihm kein leyd thun. Bedeutet Gottes heimliche gegenwart und verborgenen schutz bey den frommen. Wie Gott unter den kindern Israel vierzig jahr in der stiffts-hütten gleichsam sichtbarlich gewohnet / sie geleitet / beschützet / und mit einer wolcken bedecket / so thut ers heut zu tage verborgener unsichtbarer weise / durchs wort im Glauben. Das wort stehet Apocal. 21. v. 3. **Siehe eine hütte Gottes bey den menschen / und er wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein volck seyn / und er selbst wird ihr Gott seyn.** Wann du diß wort im glauben fassest / so folget dir Gottes güte nach mit ihrem heimlichen schutz und geleite / Gott selber ist drinnen und bedecket dich. Diese hütte hatten die drey männer mit sich im feurigen ofen. Was aber David spricht vom felsen / ist auß der natur bekandt. Wann einer sein schloß bauet auff eine stein-klippen / die niemand ersteigen kan / so ist er sicher für feinden. Ein solcher fels ist Gott / wer sich durch den glauben auff ihn gründet / dem kan kein teuffel schaden. Auff diesen felsen führete Gott das weib / das der drach wolte verschlingen / Apoc. 12. v. 4. 5. 6. denn ihr wurden adlers-flügel gegeben / daß sie in die wüste flohe. Der 32. Psalm nennets Gottes schirm / heisset in seiner sprache **ein heimlich verborgen örtlein** / da man einen weder sehen noch finden kan. Gleichwie wir einen menschen in öffentlichen allgemeinen nöthen an einen heimlichen ort verstecken / so hat Gott noch ein heimlich örtlein für die frommen. Unter diesem schirm ruhete David / da Saul bey ihm in der höle war / und ihn doch nicht sahe. Der 31. Psalm v. 21. nennets eine heimliche verbergung: **Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans trotz / oder du verbirgest sie in dem verborgenen deines angesichts.** Bedeutet

tet

ket die göttliche gegenwart / da Gott selbst den menschen umbringet / so / daß er nicht auſſer / sondern in Gott ist. Das macht der fromme Gott so heimlich / daß es keine menschliche augen sehen können / und wissens weder die gottlosen noch die gläubigen. Also verbarg die Gottheit Christi die mit ihr vereinigte menschheit in und mit sich selbst / da die Juden ihn gedachten zu steinigen / Joh. 8. So war Elias für Jesabel: So waren auch die hundert Propheten / die Abdias versteckte / verborgen.

Diese liebe-flamme Gottes / sol dich / liebe seele / anfeuren zum eyfrigen gebät / zum hertzlichen vertrauen / zur reinen gottesfurcht / und zum innigen lobe Gottes.

Am morgen / so bald du auß dem Bette tritst / tritst du in die stricke deß satans / darumb solt du dich zuvor mit dem gebät fleissig verwahren / und in den gnädigen schutz Gottes befehlen. Wie sich ein kind wickelt in den mantel / den ihm die mutter umbhänget: so must du dich mit vielen seufftzen in Gottes schutzdecke einwickeln. Wann es der teuffel siehet / vergehet ihm alsobald muth und hertz / und darff dich am tage so sehr nicht schrecken / als er sonst gern wolte. Schrecket dich seine macht / schrecket dich der welt list und boßheit / so beuge deine Knie / und sprich mit David: **Bewahre mich / HErr / wie deinen augapffel!**

Wann du gebetet / so trit mit freudigkeit an deine berufs-arbeit / unter dem vesten vertrauen / Gott werde dich dabey schützen. Am vertrauen ist alles gelegen.

Daß mancher nicht beschützet wird / kommt daher / er hat einen neben-götzen im hertzen sitzen / verläst sich auff den schutz der menschen / derselbe ist darnach unterworffen aller list und betrug deß satans.

Wie du Gott in deinem glauben fassest / so ist er dir. Fassest du alles in ihm / so wird er dir alles / fassest du nichts in ihm / so wird er dir nichts. Als du glaubest / so geschicht dir. Darumb verrraue Gott / und fürchte dich nicht. Gott hat dem teuffel und der welt die flügel gebunden / sie mögen nicht weiter komen / als er los läst.

Unter seinem schirmen
bist du für dem stürmen
aller feinde frey.
Laß den satan wittern/
laß die feind erbittern/
dir steht Jesus bey/
ob es itzt
gleich kracht und blitzt/
ob gleich welt und teuffel schrecken/
Jesus wird dich decken.
Trotz dem alten drachen/
trotz der feinde rachen/
trotz der furcht dazu/
tobt die welt und springet/
dein mund frölich singet/
in gar sichrer ruh/
Gottes macht
hält dich in acht/
erd und abgrund muß erstummen/
wann sie noch so brummen.

Diß vertrauen aber muß dich nicht sicher machen/ denn die sichere/ ruchlose hertzen können sich deß göttlichen schutzes nicht getrösten / sondern nur die Gott förchten / und behutsam wandeln auff ihren wegen. Hie heist es/ wie Gott spricht zum Abraham / 1. Mos. 15. v. 1. Wandele für mir/ und sey fromm/ so bin ich dein schild. Gott wil zwar/ liebste seele/ dein schild gerne seyn/ und die pfeile aufffangen/ die deine feinde auff dich los drucken/ du solt aber auch für ihm wandeln/ das ist/ also wandeln/ als wann du ihm stets für den augen giengest: In seiner furcht wandeln/ weil er alles siehet/ was du denckest/ redest/ thust und lässest. Lässest du die gottesfurcht fahren auß deinem hertzen/ so läst Gottes liebe dich wieder fahren auß ihrem schutz / dann bist du wie ein ball / mit welchem teuffel und welt spielen nach ihrem willen.

Endlich must du dich auch offtmals / bevorab alle abend/ der schützenden liebe Gottes erinnern/ dieselbe

mit



Ich gehr umb in der Irrtum keinen Außgang finden
Mit Netzen gantz umringt mit dornen vorn und hinde
Du aber leitest mich mit deiner Augen Blicken
Dein weiser Rathweiß mich auß aller Noth zurucken

mit danckbarem hertzen erkennen / und mit lobendem munde preisen / denn Gott wil für seine wolthaten danck haben / und ein jedwedes lob Gottes empfänget eine neue liebe und wolthat. Dancke Gott am abend / so bist du auch deß nachts sicher. Der beste danck ist / wann du das thust an deinem nächsten / was Gott an dir thut / und denselben nach bestem vermögen schützest. So thue deinem Bruder / wie du dir von Gott wilst gethan haben / und empfindest / das dir dein Gott täglich thut.

V.

Göttliche Liebes-Flamme /
Herfürscheinend

In der Regirung deß Menschen.

DJeselbe liebe Gottes regiret dich auch so sorgfältig / wie eine liebe mutter ihre kinder. Daß ich nur rede von der regirung in dem bürgerlichen wandel der menschen / so wird alles / aller menschen thun von dieser liebe regiret. Prov. 16. und 19. v. 1. Der mensch setzt ihm wol für im hertzen / aber vom HErrn kömmt / was die zunge reden sol. v. 2. Einem jeglichen dünckt seine wege rein seyn / aber allein der HErr macht das hertz gewiß. v. 3. Befiehl dem HErrn deine wercke / so werden deine anschläge fortgehen. v. 4. Der HErr macht alles umb sein selbst willen / auch den gottlosen zum böses tage. v. 9. Deß menschen hertz schlägt seinen weg an / aber der HErr allein gibt / daß er fortgehe. v. 33. Das los wird geworffen in dem schos / aber es fällt wie der HErr wil. Prov. 19. v. 21. Es sind viel anschläge in eines mannes hertzen / aber deß HErrn rath bleibet stehen. Diese sprüche stellen dir für / daß Gott dir an allen orten und zu allen zeiten inniglich nahe sey / deine gedancken mercke / deine Sinnen rege / dein thun und

lassen regiere/ und zu dem ende richte/ das er bestimmt hat: Daß er dich nicht allein lasse sinnen/ rinnen/ tichten/ trachten/ rathen/ sorgen/ sondern als dein obervormund/ der dein hertz mit allen seinen kräfften in seiner hand hat/ nach seinem willen alles richte zu deinem heyl. Gleichwie man ein kleines kind nicht gern allein gehen läst/ sondern leitet es bey der hand/ so thut dir Gott auch. Und diß erkennet Assaph/ wann er spricht Psal. 37. v. 24. **Du leitest mich mit deinem rath.** Er weiß durch seine allmacht deine sache/ so du sie ihm befiehlest/ über allen deinen verstand so herrlich hinaus zu führen/ daß du dich verwundern must. Er richtet auch durch seine unerforschliche weißheit das böse zum besten. Jacobs söhne suchten ihres bruders Josephs verderben/ und gerieth doch wider ihren willen so wol zu ihrem als zu seinem heyl.

David erkennet auch diese regirung Gottes/ und spricht Ps. 139. v. 1. 2. 3. 4. 5. **HErr/ du erforschest mich/ und kennest mich/ ich sitze oder stehe auff/ so weist du es/ du verstehest meine gedancken von ferne/ ich gehe oder lige/ so bist du umb mich/ und siehest alle meine wege. Denn sihe/ es ist kein wort auff meiner zungen/ daß du/ HErr/ nicht alles wissest/ du schaffest/ was ich vor oder hernach thue/ und hältest deine hand über mich. Deine augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle tage auff dein buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war.** Er fasset in Gottes regirung seinen innersten grund/ das hertz mit allen gedancken und begierden/ darnach seine zunge mit einem jeglichen wörtlein/ dann auch alle seine wercke/ die er thut/ sitzend/ stehend/ gehend/ ligend.

Er gedencket deß buchs/ darauff seine tage geschrieben sind. Diß buch ist Gottes allwissenheit und versehung/ darinnen er von ewigkeit die tage geschrieben hat/ die ein jedweder mensch leben/ und bey einem jeden tag gezeichnet/ was der mensch an demselben begehren/

geyren/ dencken/ reden/ thun und leyden soll. In diß buch ist auch dein creutz gezeichnet/ und wird dir täglich ein creutz-zettelchen ins haus geworffen/ darauff stehet: Diß solt du heut leyden. Auch gedencket David der hand Gottes/ denn du bist mit deinen gedancken/ worten und wercken in Gottes hand/ wie der tohn in der hand deß töpffers/ wie ein wachsklümplein/ darin man bildet was man wil/ Jer. 18. v. 6.

In dieser regirung Gottes ist auch das böse mit eingeschlossen. Zwar das böse ist nicht von Gott/ denn Gott ist das höchste gut/ und in seiner güte unwandelbar/ bey ihm ist keine abwechselung deß lichts und der finsternüs/ deß guten und deß bösen/ Jac. 1/17. Alles/ was auß und von ihm kommt/ ist licht und lauter gutes/ wie die finsternüs nicht kommt von der sonnen/ sondern von dem nebel/ oder einem andern irdischen cörper/ der uns den schein der sonnen benimmt/ so kommt viel weniger eine sünde von Gott/ vom vater deß lichts/ sondern vom satan/ der das hertz verfinstert/ daß es den sünden-greuel nicht recht kennet. Dannoch regiret Gott die natur mitten im lauff der sünden/ gleichwie der künstler die uhr regieret/ auch dann/ wann sie in eine unordnung gerathen ist. Da kommt die unordnung nicht vom künstler/ sondern von etwas anders/ das den ordentlichen lauff der uhr verhindert. Absonderlich regiret Gott das böse im anfang/ im fortgang/ im außgang. Im anfang hindert ers entweder/ oder läffets zu. Zuweilen verhindert er das vermögen/ daß man die sünde nicht kan vollbringen/ wie man gerne wolte/ entweder er macht den menschen zu nichte/ wie dem Sennacherib geschehen ist/ Esa. 37. v. 8. oder er schwächt und mindert seine krafft/ wie dort Jeroboams hand verdorren muste/ die er außgereckt hatte/ den Propheten zu greiffen/ 1. Kön. 13. v. 4. Zuweilen hindert er das vermögen/ mit gleichem oder gröſſerm vermögen/ wie er den vier Königen/ die Loth mit sich führeten/ durch Abrahams zug wehrete. Auch entzeucht er wol dem menschen

daſſelbige / daran er die ſünde begehen wil / wie er Chriſtum verbarg / da ihn die jüden ſteinigen wolten / Joh. 8. v. 59. Zuweilen verhindert er deß menſchen willen / daß er nicht begehret die ſünde zu vollbringen / dazu ihn ſonſt die böſe luſt neiget / und er auch vermögens gnug hat. Dieſe hindernüs aber iſt kein zwang / ſondern eine beredung / da deß menſchen begierde durch gewiſſe gründe überzeuget / und vom böſen abgehalten wird. Wir laſſen uns bald bereden / dieſes oder jenes zu thun / entweder weil es leicht zu thun iſt / und wenig mühe koſtet / oder weil es ergetzung / nutzen und ehre bringet: So beredet auch Gott den willen / daß er die ſünde nicht vollbringet / entweder weil ſie ſchwerlich / oder auch wol gantz nicht kan vollführet werden / oder weil ſie nur pein / ſchand und ſchaden bringen wird. Auff dieſe art bewegte Gott die phariſeer und hohepriester / daß ſie Chriſtum nicht griffen / denn ſie fürchteten ſich für dem volck / das ihn für einen propheten hielt / Matth. 21. v. 45. Wann nun Gott weder deß menſchen vermögen noch willen hindert / ſo läſt er die ſünde zu / zumaln er auch nicht ſchuldig iſt ſie zu hindern. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das ihm wieder vergolten würde? Dieſe zulaſſung beſtehet darinn / daß Gott ſein wort zu rücke hält / dadurch er könte den willen brechen / oder die krafft ſchwächen / auch wol gar den menſchen zu nichte machen. Darumb mag die göttliche zulaſſung keine urſache der ſünden heiſſen / weil Gott auffhöret zu würcken / und läſt den ſünder allein würcken.

Im fortgang ordnet und umbſchräncket Gott die ſünde. Er ordnet ſie zuweilen auff etwas anders / als der ſünder im ſinne hatte / daß ſie daran muß vollzogen werden. Denn **deß königes hertz iſt in der hand deß HErrn wie waſſerbäche / und er neiget es wohin er wil** / Prov. 21. v. 1. Mancher meynet / daß er dem frommen ſchaden wil / aber Gott regiret es ſo wunderlich / daß das leyd den gottloſen treffen muß. Zuweilen ordnet und richtet Gott die

ſünde

sünde zu einem andern zweck / als der sünder meynet. Das bezeuget Josephs historia / und seine eigne worte / 1. Mos. 50. v. 20. **Ihr gedachtet es bös mit mir zu machen / aber Gott gedacht es gut mit mir zu machen / daß er thäte / wie itzt am tage ist / zu erhalten viel volcks.** Also muß offt mancher durch Gottes regirung dadurch erhöhet werden / wodurch ihn der feind gedachte zu erniedrigen. Auch umbschräncket Gott die sünde / wann er seiner zulassung gewisse maas / und der sünde ein gewisses ziel setzet. Offt läst er die sünde nicht geschehen eben zu der zeit / wann der sünder gern wolte / sondern ordnet es weißlich / daß sie zur andern zeit geschehe. Also suchten zwar die juden Christum zu greiffen / aber niemand legte die hand an ihn / denn seine stunde war noch nicht kommen / Joh. 7. v. 31. So lebet mancher nach Gottes willen viel jahre / welchen wol die arge welt nicht ein stündlein leben liesse / wann der HErr / der im himmel wohnet / nur ja sprechen wolte. Offt läst Gott die sünde nur eine kurtze zeit geschehen / die der sünder eine lange zeit gedachte zu treiben. Darumb müssen umb der Außerwehlten willen die tage verkürtzet werden / Matth. 24. v. 22. daß sie nicht dem frevel der boßhafftigen gar zu lang unterworffen seyn. Gott weiß den sünden-weg mit dornen zu vermachen / und eine wand dafür zu ziehen / daß der sünder seinen steig nicht finden muß / Hos. 2. v. 6. Gott lob! daß die welt nicht weiter lauffen kan / als Gott zuläst / sonst wäre ihres wütens und tobens wider die gottseligen kein ende. Offt läst auch Gott die sünde nicht so hoch steigen / als der sünder meynet / denn er ist getreu / und läst die frommen nicht versuchen über ihr vermögen / sondern machet / daß die versuchung so ein ende gewinne / daß sie es können ertragen / 1. Cor. 10. v. 13.

Im außgang straffet Gott entweder das böse / oder vergibt es. Er strafft es entweder zeitlich oder ewig / und zeitlich / entweder äusserlich oder innerlich. Die äusserliche straffe trifft den leib / nimmt demselben

sein

sein vermögen oder wolwesen / und beleget ihn mit allerley jammer und elend / denn das elend folget der sünden / wie der schatte dem leibe. Die innerliche straffe gehet die seele an / die Gott entweder verläßt mit seinem geist und gnaden / daß sie nichts anders thun wil und kan / als sündigen / wie der natürliche leib / wann ihm der lebens-geist entzogen ist / nichts anders thun kan / als in ohnmacht fallen: oder er übergibet sie in die gewalt deß bösen / entweder / daß sie in kräfftige irrthümer fält / und der lügen glaubet / 2. Thess. 2. v. 11. oder in einen verkehrten sinn gegeben wird / Rom. 1. v. 28. 29. zu thun / das nicht taugt / oder / daß sie gar in deß satans gewalt und stricken fällt / und wann sie nicht zur erkäntnüs deß heyls kommet / daß also der geist erhalten / endlich mit leib und seel in der höllen schlund geworffen wird. Die vergebung der sünden bestehet darinn / daß er die schuld erläßt / und die straffe wegnimmt / doch mit vorbehaltung der züchtigung und prüfung.

Daß ich aber wieder komme zur regirung der kinder / so mercke zweyerley: Erstlich regiret dich die liebe Gottes väterlich. Diß lehret die schrifft mit holdseligen und tröstlichen worten. David spricht Psalm 37. v. 13. 14. **Von dem HErrn wird eines frommen mannes gang gefördert / und er hat lust an seinem wege / fällt er / so wird er nicht weggeworffen / denn der HErr hält ihn bey der hand.** Ist sehr tröstlich / daß dich Gott / gleichwie ein junges kind bey der hand führet. Psalm 32. v. 9. spricht er: **Ich wil dich unterweisen / und dir den weg zeigen / den du wandeln solt / ich wil dich mit meinen augen leiten.** Ein kind / das erstlich anfähet zu gehen / läst man auß den augen nicht / sondern hat genaue acht darauff: So zeiget man auch einem albern kinde / das erstlich beginnet zu lesen / den buchstab mit dem finger. Gleich so genaue achtung hat Gott auff dich / als eine kinder-wärterin auff das kind / das ihr befohlen. Er wendet seine augen nit von

dir /

dir/er folget dir mit seiner auffsicht allenthalben nach/ daß du nicht zu schaden komest. Moses rühmet 1. Mos. 15/13. **Du hast geleitet durch deine barmhertzigkeit dein volck/ das du erlöset hast.** Ist ein süsser trost wie man die kindlein leitet / und wie man an unsichern örtern geleits-leute mitgibt: so wandelst du in dem geleite der gnaden Gottes allenthalben/wo du geheſt und steheſt sonst wärest du nirgends sicher in dieser argen welt. Der schatte folget dem leibe/und begleitet ihn allenthalben: so weichet Gottes güte nicht von dir / sondern leitet dich/wo du geheſt / auff daß du rühmen köñest mit David Ps. 23. **Gutes und barmhertzigkeit / werdē mir folgen mein lebenlang.**

Dann auch regiret dich die liebe Gottes **wunderlich**/ weil Gott wunder-menschen auß seinen kindern haben wil. Diß erkennet David Ps. 68/36. **Gott ist wunderbar in seinen Heiligen.** Offt wiederähret einem ein Glück/daran er sein lebtag nicht hat dencken können: Offt wird einem mehr beschereet als er suchet. Offt macht es Gott so wunderlich uñ seltzam mit seinen Heiligen/daß es alle vernunfft und klugheit nit begreiffen kan: Denn wie er sein eigen kind Christum regiret hat/ so regiret er in Christo / die Christum angehören. Mit Christo gieng es / wie der 118. Psalm singet: **Der stein/ den die bauleute verworffen / ist zum eckstein worden / das geschah vom HErrn/ und ist wunderbar für unsern augen.** War es nicht ein wunderlich ding ? Da er wolte ins ewige leben gehen / gieng er in den tod/ und da er zum vater in seine ehre wolte/kam er in alle schande/ ward auch ans creutz unter die mörder/ wie ein galgen-dieb aufs schmälichste gehänget: Da er ihm solte die gantze welt unterthänig machē / fiel auch sein eigen volck von ihm ab/ verrieth/ verkauffet/ übergab/ läſtert uñ creutzigt ihn. Heist das nicht ein seltzam wunderlich ding? Der stein so hoch und tieff verworffen / solt ein eckstein werden? Es ist auff erden noch nie ein närrischer/ verzweiffelter ding gehöret worden/dann daß ein sterbender

der mensch sol nicht allein lebendig / sondern auch deß lebens Herr und außtheiler / und aller todten auffwecker seyn: Daß der tod von dem sol ewiglich erwürget werden / den er zuvor getödtet hat. Daß der sol ein König der ehren werden / der sein eigen volck verläßt / verachtet / verräth / verfolget / mordet / lästert und schändet. Diß sind ja eitel unaußsprechliche wunder / aber wir sind es gewohnet täglich zu hören / darumb wundern wir uns deß nichts mehr. Eben also thut nun Gott mit seinen Heiligen / er führet sie wunderlich. Die er fromm machen / die machet er zu verzweiffelte sünder: Die er wil klug machen / die machet er zu narren: Die er erfreuen wil die betrübet er zuvor: Die mit freuden ernden sollen / die läst er erst mit thränen säen: Die er ehren wil / stösset er erstlich in verachtung: Die er erhöhen wil / die erniedriget er zuvor: Die er wil lebendig machen die stecket er dem tod in den rachen: Die er wil gen himmel führen / die sencket er in den abgrund der höllen. Es gilt und gehet hie der spruch Matth. 19/30. Die ersten werden die letzten / und die letzten die ersten. Frage alle Heiligen / sie werden bekennen / daß sie Gott wunderlich geführet hab / daß er ihnen dann am nechsten / wann er ihrem bedüncken nach am fernesten gewesen ist / und dann am fernesten / wann am nechsten. Daß dich aber solches nicht wunderlich düncket / das macht / du erfährest nicht / hörest täglich die worte davon / biß du ihr satt und überdrüssig wirst / und kommest nimmermehr zur that. Die aber darinnen geübt sind die erkennen und fühlen / daß es ein wunderlich wesen sey / so / daß sie sich auch offt nicht darinn zu finden wissen.

Diese regirende liebe Gottes muß von dir / mein Christ / erkannt / und Gott / daß er dich regiren wolle / hertzlich angeruffen werden. Mit David muß es täglich geseufftzet seyn / Psalm 25. v. 4. Zeige mir deine wege / und lehre mich deine steige. Psalm 119. v. 144. Unterweise mich / so lebe ich. Du bist wie ein unmündiges kind / weist weder weg noch

steig /

steig/ weder raht noch weise/ fängst dein werck offt toll und thöricht an: wann Gott nicht zeigete/ lehrete/ unterwiese/ möchte das ende nicht besser seyn als der anfang. Daß alles noch wol hinauß läufft/ hast du der regirung Gottes zu dancken: Gott wil aber/ daß du ihn darumb bitten sollst. Mancher wagets auff seine grosse weisheit/ mancher auffs blinde glück/ sind wol beyde narren. Gott ist der weisheit geber/ und deß glücks meister. Daß du deine sachen klüglich anstellest/ ist gut/ aber der gedeyliche fortgang kömt vom HErrn. Darumb nim Tobias lehre wol in acht: Allzeit suche raht bey den weisen/ doch preise den HErrn damit/ daß du von ihm bittest/ daß er dich regire. Wird dir was anbefohlen/ das deine schultern nicht tragen können/ so magst du wol mit Mose zittern und zagen/ aber dabey in kindlichem vertrauen Gott anruffen/ daß ers regire und wol hinauß führe. Offt ist das ende eines dinges besser dann sein anfang/ und geräht dein werck dir glücklicher als du gedacht hattest: das thut die güte Gottes/ so du inbrünstig bätest.

Dann must du Gott auch für seine regirung dancken. Bedenckest du die noht wendigkeit/ bedenckest du den nutzen/ so findest du ursach zu dancken: denn ohne Gottes regirung ist dein leben eitel blindheit/ irthum/ thorheit/ stürtzest dich selbst in schand und verderben. Wird dir Gott nicht offt so manchen guten gedancken eingeben/ und dein hertz so wunderlich wandeln/ lencken/ beugen/ du würdest mit vollen sprüngen in dein eigen verderben lauffen. Offt/ wañ du dich am abend erinnerst/ was du am tage für wunder- und gefährliche anschläge gehabt/ bestürtzest du darob und verwunderst dich/ daß es so ohn deinen oder deines nechsten schaden abgegangen ist/ das hast du allein der göttlichen Regirung zu dancken. Darumb beuge deine knie/ und sprich mit David: Du leitest mich nach deinem raht/ und nimst mich wieder zu ehren an. Auß Gottes raht und regirung wächset lauter

ehre

ehre / folgest du aber deinem eigenen raht / so lauffis auff eitel schande auß.

Es gebühret dir auch / daß du dich der göttlichen regirung mit gantz gelassenem hertzen in tiefster demut unterwerffest. Dazu ermahnt dich David und spricht: **Befiehl dem HErrn deine wege / und hoffe auff ihn / er wirds wol machen.** Gern woltest du nach deinem willen regiret seyn / da du doch weist / daß an deinem eigenen willen schande / schaden / tod und hölle hänget. Dem willen Gottes ergib dich. Sein will dein heyl. Einem treuen freund ergibst du dich und sprichst: Mache es mit mir wie du wilt. Gott ist der beste freund / meynet es wol und väterlich mit dir / warumb lässest du dich dann nicht in seinen raht / daß er dich regire nach seinem willen? Wolt ein narr einem weisen mann fürschreiben / und sprechen / was machst du? so wird er verlachet / und doch wilt du / du thor / den weisen Gott in seiner regirung meistern / ihm art und weise fürlegen / wie er dich regiren solle / so und nicht anders. Gott ist allein weise / und hat so viel tausend jahr himmel und erd / und alle creaturen weislich regiret / solt er denn nicht dich / dich klümplein erden / recht zu regiren wissen? Ach! daß du armer / alberer wurm klüger seyn wilt / als der weiseste Gott! Doch was wunder? Hats doch Gott von anbegin dem teuffel und seiner braut / der welt / nicht können zu danck machen. Alsbald im anfang wolte Adam Gottes meister seyn. Solche unart erbete er seinem sohn Cain an: und dabey wird die närrische welt wol bleiben / biß es Gott einmal verdreust / daß er zuschlägt / und sie ins feuer wirfft. Du aber / lieber Christ / dencke / Gott sey ein weiser / allmächtiger / gutherziger Gott / wisse / könne und wolle dich auffs beste regiren / Drumb gib dich ihm und sprich:

Es sey dein Will / HErr / auch mein Will /
Dir wil ich mich ergeben /
Was dir gefällt / an mir erfüll.
Ich wil nicht widerstreben.

Ja /

Ja/sprichst du: Es geht all zu wunderlich/ unmüglich wirds ein gutes ende haben. Aber laufft es wunderlich/ so halt gewiß dafür/ Gott wolle eine wundermann auß dir machen/ und sonderliche ehr an dir einlegen. Solche wunderleut sind auch andere heiligen gewesen. Dem Ezechiel Cap. 12. v. 6. wird gesagt: **Ich habe dich dem hause Israel zum wunderzeichen gesetzt/ du must ihr wunder seyn.** Josua der hohepriester muß eben dasselbe hören/ Zach. 3. v. 8. **Du und deine freunde sind eitel wunder.** Hast du unter Christi fähnlein geschworen/ so gehets dich mit an/ was bey dem propheten Esaia am 8. Cap. v. 18. stehet: **Hie bin ich und die kinder/ die du mir gegeben hast zum zeichen und wunder in Israel.** Bald gehets den frommen so übel/ daß sie erfahren und sprechen mit Hiob Cap. 17/ 1. **Der HErr hat mich zum sprüchwort unter den leuten gesetzt/ und muß ein wunder unter ihnen seyn.** Ich meyne ja wol/ wer Hiob ansahe in seinem elende/ möchte sich verwundern und sagen: Hilff Gott wie hat sich das blat umbgewendet/ wie gehets dem mann so übel/ dem es zuvor so wol gieng! Freylich ist es ein wunderlicher wechsel/ wann sich das höchste glück ins höchste unglück kehret. Bald thut Gott ein zeichen an den frommen/ läst ihnen wol gehen/ daß sich alle wundern müssen/ die es sehen und hören. Das must abermal Hiob nach seinem schweren leiden empfinden/ da ihm Gott ein mehrers wiedergab/ als er zuvor verloren hatte. Darumb wanns Gott wunderlich mit dir anfängt/ so murre nicht/ sondern gedencke/ das ende werde desto herrlicher seyn. Deß HErrn raht ist wunderlich/ aber er führt es herrlich hinauß. Kanst du es gleich nicht absehen/ wie es wol hinauß lauffen werde/ so weiß ers doch gut zu machen/ und überschwenglich besser/ als du es begehrest und verstehest. Gott ist die weisheit selbst/ laß ihn ungemeistert. Murrest du/ so zürnet er. Dann gieng es Israel zum unglücklichsten in der wüsten/ wann es wider Gottes regi-

regirung murrete. Murret nicht / gleichwie jener etlich murreten / und wurden umbgebracht durch den verderber / 1. Cor. 10 / 10.

Endlich muß du allzeit in furcht und zittern wandeln / weil dein regirer und inspector allzeit umb und bey dir ist. Fürchtet ein unterthan die weltliche regirung; fürchtet ein kind die aufsicht seines vaters / solt du dich ja viel mehr für deinem Gott fürchten. Er kennet dein hertz / und siehet deine gedancken von ferne. Darumb hüte dich / daß du nichts arges denckest. Er zehlet alle deine worte / und wil für ein jedes unnützes wort rechenschafft von dir fordern / darumb hüte dich / daß du nicht sündigest mit deiner zungen. Er hat acht auff alle deine gänge / darumb setze deinen fuß nicht auff die wege / die ihm zuwider seynd. Zum Abraham spricht Gott 1. Mos. 17 / 2. Sey fromm / und wandele für mir. Bedenckest du / daß du zu aller zeit und an allen orten vor Gott wandelst / so ist schon bey dir ein beständiger grund gelegt zur wahren frömmigkeit und gottesfurcht. So lang ein kind dem vater vor die augen gehet / hütet es sich ja böses zu thun. Gottes auge ist stets und allenthalben umb dich / siehet / was du denckest / redest / thust und lässest / darumb fürchte dich. Fürchtest du dich der weltlichen regirung / oder deiner eltern ungnad auff dich zu laden / so solt du dich ja viel mehr für Gottes ungnade fürchten / denn sein zorn ist ein vorbot deß ewigen todes. Durch sicherheit wird die gnade Gottes verscherzet. Verlässest du die furcht / so verlässest du die gnade Gottes. Gott laß dichs ja nimmer erfahren!

VI.

Göttliche Liebes-Flamme /
Herfürscheinend
In der Erlösung deß Menschen.

DJe Liebe Gottes / mein Christ / die dich gut erschaffen / hat dich auch / nachdem du durch Adams



O JESU meine Lieb ich liebe dich von Hertzen
Weil du in heisser Angst und vielen bittern Schmertzen
Für mich auß Liebe bist ein Fluch am Holtz worden
So tret ich freudig mit in den Creutz Träger Orden

dams fall bös geworden / wieder gut zu machen gesucht / und weil du gefangen saſſest / durch Christum deine erlösung verschaffet.

Daß die erlösung deß menschen ein werck der höchsten liebe Gottes sey / lehret uns die schrifft in nachfolgendem sprüchlein. Joh. am 3. Cap. v. 16. verwundert sich die unendliche liebe selbst über diese liebe deß vaters / fähret für bestürtzung auß und spricht: **Also hat Gott die welt geliebet / daß er seinen eingebornen sohn gab / ꝛc.** Ach ja / halte diese drey dinge recht zusammen / den geber / die gabe / und denselben / der das geschenck bekömmt / Gott / Christum und die welt / so hast du gnugsame ursach dich zu verwundern. Gott / der die liebe selbst ist / gibt auß grosser liebe der welt / seiner feindin / die gantz im argen ligt / seinen eigenen / eingebornen sohn zum erlöser. O liebe über alle liebe! Paulus erkennet diß grosse geheimniß der liebe Gottes auch und spricht: **Gott preiset seine liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist.** Hätte Gott einen engel für dich sterben lassen / so hätte er nicht allein seine / sondern auch deß engels liebe gegen dich gepriesen: denn deß engels tod wäre zwar in ansehung Gottes ein gehorsam / aber in ansehung der menschen eine unverdiente liebe gewesen. Nun solte es seine eigene liebe seyn / und zwar die höchste. Die höchste liebe aber theilet sich selbst mit im höchsten grad. Ein grosses ists / wann Gott beym propheten Esaia am 43. v. 4. zur Jüdischen kirchen spricht: **Weil du werth bist für meinen augen geachtet / must du auch herzlich geachtet seyn / und ich habe dich lieb / darumb gebe ich menschen an deine statt / und völcker für deine seele.** Du aber kanst dennoch ein gröſsers rühmen / denn du bist so werth geachtet für Gottes augen / daß er sich selbsten an deiner statt / und für deine seele gegeben hat. Paulus mahlet in seiner epistel an die Epheser am 5. Cap. v. 2. diese liebe als ein feuer / das Christum / unser göttliches versöhn-opffer / verzehret hat.

Wann

Wandelt in der liebe / gleichwie Christus uns geliebet hat / und hat sich selbst dargegeben für uns zur gabe und opffer / Gott zu einem süssen geruch.

Die liebe hat bey deiner erlösung alles gethan / sie hat / durch ihre magnetische krafft / Gott vom himmel in den leib der jungfrauen / auß dem leib der jungfrauen in die welt / von der welt aus creutz / vom creutz ins grab / auß dem grab in die hölle / auß der höllen wieder gen himmel gezogen. Gott kömt vom himmel / nimt deine kranckheit und schmertzen / deine sündenschuld und straffe auff sich. Wo findest du einen solchen artzt / der die wehetage und schmertzen der krancken an sich könne nehmen / und da ers gleich könte / der es thäte? Wann du in einem bette lägest voller gifftigen schwären und käm ein lieber freund / legte sich zu dir ins bette / nähme deine kranckheit an sich / stürbe daran / und gewünne dir damit das leben / das würdest du ja für eine grosse liebe außruffen. Oder / wann du in eine tieffe gruben solteſt geworffen werden / da schlangen / kröten und alles ungeziefer auf einem hauffen läge / das dich solte ewig quälen und martern / es sencket sich aber ein ander für dich hinein / würdest du nicht erkennen / daß dich der mensch sehr lieb hätte? Nun hast du einen solchen freund an Christo / er hat sich für dich in den sündenschlam gestürtzet / deine sündenwürme haben ihn zu todt gebissen und gestochen. Bedencke nur die höllische schlangen / würme und kröten / welche die verdamten ärger peinigen / denn keine gifftige würme thun können. Er kömmt zu dir / und spricht: Ich wil für dich sterben / daß du lebest / als wann ein freund zum andern spräche: Lieber bruder / ich habe dich so hertzlich lieb / ich wil etwas von meinem leben nehmen / und dirs geben. Wer diese liebe nicht erkennet / der ist nicht werth / daß er theil daran haben sol. Wie schön hat Salomon von dieser liebe gesungen in seinem Hohenlied am 8. Cap. v. 6. **Die liebe ist starck wie der tod / und eifer ist vest wie**

die

die hölle / ihre glut ist feurig / und eine flamme deß HErrn / daß auch viel wasser die liebe nicht mögen außleschen / noch ströme sie ersäuffen. Dieses alles hat dein liebhaber Jesus in seinem leiden bewiesen / da ist seine liebe stärcker gewesen dann der tod / und sein reiner göttlicher liebeseifer mächtiger dann die hölle / auch die gewaltige zornströme Gottes haben diese liebe nicht außleschen können. Wanns müglich wäre / daß ein mensch für den andern solch ding lidte / als Christus hat gelidten / die gantze welt würde von der liebe zu singen und zu sagen wissen. Warumb ist dann von der liebe Christi ein so tiefes stillschweigen?

In der erlösungs-liebe ist alles groß und fürtreflich. Bedenckest du erstlich die person / die dich erlöset hat / so ists der grosse Gott mit deinem eignen fleisch bekleidet. Was könt theuerbarer seyn die verdaunten seelen zu erlösen / als das blut deß grossen Gottes? Gott muß der seyn / der dich erlösen solte: denn daß der höllischen schlangen ihr kopff zutreten würde / dazu gehörte eine unendliche krafft. Eines blossen menschen blut hätte keine bezahlung seyn können für aller welt sünde. Die gottheit die im fleisch wohnete / hats gemacht / daß Christi blut und leiden heilsam wäre / und eine gleichgültige bezahlung für aller menschen sünde.

Nun kanst du frölich singen mit Paulo Rom. 8. v. 34. Gott ist hie der gerecht macht / wer wil verdammen? Der Gott versöhnen solte / muste Gott lieb seyn. Nun war niemand lieber als das einige kind. Der zwischen Gott und den menschen mitteln solte / der muste Gott und mensch seyn. Darumb muste Gott mensch werden / sonst hätte er nicht können für dich leiden / sterben / gnug thun / hätte auch nicht können deine sündliche natur mit Gott vereinigen / und in seine verwandschafft bringen / auch nicht dein bruder werden / nicht dich zum kinde Gottes machen. Das ist warlich keine geringe lieb / daß der grosse Gott staub wird / den staub zu erlösen und zu vergöttern. Magst

traun diß grosse geheimnis der liebe wol preisen / und sprechen: Sihe Israel / sihe liebe Seele / der dich gemacht hat / ist dein erlöser.

Betrachtest du dann vors ander den elenden zustand / darinn du warest / da dich Gott erlösete / so brennet hie abermaln ein grosses feuer der liebe. Du bist ja nur ein Handvoll Erde / hast deinen Ursprung auß einer faulen stinckenden Materia / die nicht allein in ihr selber / sondern auch in allen menschen abscheulich ist. Du bist ein unreines stinckendes faß / voll böses geruchs. Es könt keine so edle so reine / so schöne speise und tranck in dich / die nicht in und von dir einen unleidlichen geruch an sich ziehe. Es hat dich keiner auch so lieb / daß er dich / wann du todt bist / bey sich leiden könte / sondern er fleucht für dir mehr als für einem todten hunde. Uber diß hat Gott alle dinge deiner natur gleichsam entgegen gesetzt / himmel / sonne / mond und sterne / daher kömts / daß es jetzt bald zuheyß / bald zukalt ist / jetzt der reiff / bald der rägen und schnee leyd thut / daß du heut gesund / morgen kranck / nun wol / nun übel auff bist / bißweilen freude / bald wieder traurigkeit empfindest / jetzt hunger / über ein kleines durst fühlest / und dieser dingen allen kanst du dich manchmal nicht erwehren. Dagegen sind die unvernünfftige thiere in ihrer natur viel herzlicher und freyer. Denn ihnen wächst ihre kleidung an / damit sie sich begnügen lassen / es sey warm oder kalt. Sie sorgen nicht für speise / tranck / bette / häuser / wie es ihnen Gott bereitet und geben hat / so gefällt es ihnen. Aber wie viel dings gehört darzu / daß deine arme natur unterhalten werde. Du entlehnest speise / tranck und kleider von den unvernünfftigen thieren / und suchest dennoch wollust darinn / prangest damit und begehest viel sünde im gebrauch der todten thiere. Nun gedencke / an einen so elenden nichtigen wurm hat Gott sein blut gewendet. Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest? Noch verderbter bist du in deiner sünden. Da bist du mit deiner güte unterlegen.

gen den unvernünftigen thieren. Die taube übertrifft dich mit einfalt / das küchlein mit vertrauen / das lam mit geduld / die schwalbe mit fürsicht / der ochs und esel mit erkäntniß seines herrn / die ameiß mit fleiß und sorgfalt / der löwe mit tapfferkeit / der haan mit wachsamkeit / die schlange mit klugheit. Mit deiner bosheit aber übertrifft du die unvernünfftigen thiere. Unflätiger bist du dann ein schwein / gifftiger dann eine otter / grimmiger als ein löw und bär / listiger als ein fuchs und schlange: und / da man an einem jeden thier sein sonderlich laster findet / da findet man an dir alle laster auff einem hauffen. Darumb nennets Paulus zum Römern am 6. Cap. v. 6. einen leib der sünden. Denn wie der leib mit gliedern / so ist er auch mit sünden erfüllet; und wie die glieder am leibe / so hangen auch die sünden aneinander / ja alle leibsglieder sind waffen der ungerechtigkeit zum dienst der sünden. Da auch kein thier so böse ist / das nicht noch einige güte dabey haben solte / da ist alles dichten und trachten deines hertzens nur bös von jugend auff immerdar und zum bösen geneigt. Ein schrecklichs bild deiner verderbten natur stellet dir Paulus für augen auß dem 14. Psalm v. 4. Da ist nicht der gerecht sey / auch nicht einer / da ist niemand / der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen / da ist niemand der gutes thue. Ihr schlund ist ein offen grab / (wie man in ein grab hinein siehet / das voll todtenbein und würmer / voll stancks und unflats ist / so ists mit deß menschen hertzen) mit ihren zungen heucheln sie / ottergifft ist unter ihren lippen. Ihr mund ist voll fluchens und bitterkeit. In ihren wegen ist eitel unfall und hertzleyd / und den weg deß friedens wissen sie nicht / ihre füsse eilen blut zu vergiessen. Es ist keine gottesfurcht für ihren augen. Möcht man doch die hölle nicht scheußlicher abmahlen / als hier deine verderbte natur abgebildet siehet. Nun kanst du leicht dencken / wie diß schöne Conterfait Gott gefallen

mag/ists doch deß leibhafften teuffels höllische larve? Darumb spricht die schrifft Jac. 4. v. 4. daß du in deinen sünden Gottes feind seyest. Was ist elender/ als Gott zum feinde haben? Was ein feind Gottes wircket/ was er leidet/ das stincket alles für Gott. Er versetze gleich berge/ er tilge das feuer der Sonnen/ er zünde das weite meer an/ er theile alle seine güter unter die armen/ er höre alle tage ein dutzt predigten/ er nehme alle sonntage das sacrament/ er lasse seinen leib brennen/ er beichte und bäte ohn unterlaß; dieses alles ist doch nur ein todtes/ faules ding/ ein tönend ertz und eine klingende schelle/ wann Gottes gnade nicht dabey ist/ denn dieselbe muß allen unsern wercken krafft und leben geben. Darauß hast du zu erkennen/ was das vor eine liebe sey/ daß Gott solchen seinen feind zu erlösen/ sein eigenes blut vergossen hat. S. Paulus streichts herrlich herauß/ wann er spricht zum Römern am 5. cap. v. 7. **Gott preiset seine liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch seine feinde waren.**

Wann du dann fürs dritte bedenckest die **art und weise**/ wie dich Christus erlöset hat/ so erblickest du abermal eine tieffe/ die nicht zu gründen ist. Denn es hat deine erlösung geschehen müssen durch ein blutsaures bitteres leiden. Diß leiden nimt den anfang im ölgarten an seiner allerheiligsten seelen/ da sie aller welt traurigkeit/ angst/ ach und weh/ als eine schwere last hat getragen/ und sich davon schier zutodte drücken lassen müssen. **Meine seele/ spricht er Matth. am 26. cap. v. 28. ist traurig biß in den tod.** Die seele/ so mit Gott vereiniget/ und mit dem himlischen freuden-öl gesalbet/ fühlet todes-angst. Sein heiliger leib zittert/ das hertz bebet/ alle kräffte erschüttern für dem schrecklichen gericht Gottes/ gleich als wann einem alle glieder und gebeine zerrissen werden/ und mit grosser gewalt auß einander dringen. Seine seele fänget an zu zagen/ das ist/ sie fühlet keinen trost/ weder innerlich noch äusserlich. Wanns also zugehet/

das

das ist die rechte höllen-angst / darinn die verdamten ewig verzagen / so wol an Gottes / als der creaturen hülff und trost: sie seufftzen wol nach einem tröpfflein wassers in ihrer pein / aber bekommens nicht.

Ist das nicht liebe / daß der trauret / der keine ursach hat zu trauren / nur daß du nicht ewig dürffest trauren? Ach! wolte Gott / daß alle menschen diese heylsame traurigkeit fühleten / denn ein solch traurig hertz ist das rechte Gefäßlein / da Gott sein heiliges freuden-öl hinein schüttet.

Wie groß die seelen-angst müsse gewesen seyn / magst du leichtlich darauß abnehmen / daß er so einen tieffen fußfall thut vor seinem vater / und auff den knien bätet. Kein gewaltigers / ernsters / andächtigers / demütigers / kläglichers / ängstlichers / gläubigers und tröstlichers gebät mag je geschehen seyn / als hie die tieffe angst deinem heylande außgepresset.

Ach! wie muß die angst seines hertzens groß gewesen seyn / da auch ein engel vom himmel ihn den grossen Gott stärcken / wie dem Elias der engel ein krafftbrod bringen muste. So groß war sein hertzleyd / daß er auß seinem gantzen leibe dick geronnen blut weynete. Wir wissen je wol / wie gewaltig die sterbende schwitzen / wann die todesangst ihnen alle kräffte auß dem leibe treibet / aber doch ist der schweiß nur wasser. So wissen wir auch / was der weise Heyd Aristoteles schreibet / daß einmal einer blutigen schweiß geschwitzet / aber derselbe kam auß den bösen feuchtigkeiten deß verderbten cörpers / hatte auch nur die farbe / nicht aber das wesen eines blutes. Sonst ist es nach der natur unmöglich / daß ein mensch blut schwitzen könne / denn das blut ist allenthalben in seinen äderlein so genau verschlossen / mit haut und fleisch verwahret / daß es nicht außlauffen kan / auch sind die schweißlöcher viel zu eng / daß ein einiger blutstropffe / geschweige ein dick geliefertes blut herauß dringen solte. Darumb ist hie ein übernatürliches. Die angst

hat ihn so gekeltert / daß sein gantzer Leichnam / wie eine zerdruckte kirsche / blut gesprützet. So hat der heilige leib Christi müssen zerknirschet werden / und wie eine weintraube zerfliessen. Das blut / welches sonsten in der natürlichen todesnoht zum hertzen rinnet / und daselbst erstirbet / muß hie für grosser angst zu schmeltzen / und mit gewalt und schmertzen durch den schweiß herauß brechen. Ach dencke / wie dein liebster heyland müsse gelidten haben / da sein gantzer leib voll blutstropffen gehangen / so gar auch / daß sie durch die kleider gedrungen / und häuffig auff die erde gefallen. Es sind nicht wenige und kleine tröpfflein / sondern grosse und dicke klumpen gewesen / die an seinem leibe gehangen / wie viel rohte beerlein am stock. Gedencke / wie diese blutstücke sind auf die erde gefallē. Es stehet sonst elend und kläglich / wann wir an einen ort kommen / da ein mensch ermordet / und sein blut noch auff der erden ligt / das mag man ohne mitleiden nicht ansehen: Aber hie ligt ein solcher schatz auff der erden / der theurer ist dann himmel und erden / und dessen die erde nicht werth ist / daß sie ihn eintrincken sol. Was hat dann diß blut deinem erlöser außgedrungen? Nichts anders als deine liebe: Denn auß liebe hat er sein blut vergossen / daß du / du armer sünder / darinne findest die reinigung von allen deinen sünden. Auß liebe läßt er sich von Juda küssen. Was war der verrähterische kuß anders / als wann einen der teuffel anhauchet und vergifftet? Doch leidet es der HErr / daß er nur dich von dem gifftigen anhauchen deß teuffels erlöse / und mit seinem holdseligen munde küsse. Auß liebe läßt er sich greiffen und binden / daß er dich von den höllenbanden / von den ketten der finsterniß und stricken deß todes erlöse / sonst hättest du an jenem tage diß erschreckliche urtheil hören müssen / Matth. 22. v. 13. **Bindet ihm hände und füsse / und werffet ihn in das finsterniß hinauß / da wird seyn heulen und zänklappern.** Sein bande machen deine bande zum heiligthumb. Auß süsser

liebe

liebe leidet er die verlassung seiner jünger / daß du nicht ewig von Gott verlassen werdest / daß du auch / wann dich die menschen verlassen / an den trost gedächtest / den er dir selber einspricht Matth. 28. v. 20. **Ich wil euch nicht wäysen lassen. Ich bin bey euch alle tage / biß ans ende der welt.** Auß liebe leidet er den backenstreich von dem diener deß hohenpriesters / daß du nicht ewig von den teuffeln mit fäusten geschlagen würdest. Auß liebe duldet er die falsche zeugen / und spricht im 35. Psalm v. 11. **Es treten frevele zeugen auff / die zeugen mich / deß ich nicht schuldig bin.** Lügen ist ein scharff Messer / schneidet und verwundet tieff / doch leidets der heyland / daß du nicht dürffst mit schanden bestehen / wann dich der satan vor dem thron Gottes anklaget. Auß liebe schweiget er still und antwortet auff die lügenhaffte lästerungen nichts / damit er deinen hoffart / ungeduld / lästerung / hadder / lügen und alle unnütze worte / die du offt gegen deinen nechsten außgiessest / büsse. Auß liebe lässt er sich verspotten / ins angesicht speyen / mit fäusten schlagen / sein angesicht verhüllen. Du soltest mit schand und schmach bekleidet werden / zur ewigen schmach und schande aufferstehen / und von den teuffeln in der höllen ewiglich verspottet / verspeyet / geschlagen und verhönet werden: Aber die straffe ligt auff ihm / daß du nur frieden hättest. Auß liebe lässt er sich / als ein schauspiel / als ein spott der leute / und verachtung deß volcks / in der stadt umbher schleppen vō einem richter zum andern / daß er dir die creutzbahn breche / und deine viele creutzgänge / die du offters thun must / versüsse. Deine liebe geisselt ihn / daß nichts gesundes bleibet an seinem gantzen leibe / von der scheitel an biß auff die Fußsolen. Diß preiset der prophet Esaias am 53. Cap. v. 4. **Fürwar er trug unsere kranckheit / und lud auff sich unsere schmertzen. Er ist umb unser missethat willen verwundet / und umb unser sünde willen zerschlagen. Die geisselung war ein schmertzliches und**

schmähliches leiden / man durffte keinen Römischen bürger geisseln / sondern nur die knechte und leibeigene / auch muste derselbe / der da solte gegeisselt werden / vom haupt zu fuß nacket außgezogen werden. Die geisseln waren lange zwang-riemen / von thierfellen gemacht / und mit vielen knöpffen durchgesetzt. Die Juden hatten ein gesetz Deut. 25. v. 1. 2. 3. daß / wann der gottlose schläge verdienet hatte / solte ihn der richter heissen niederfallen / und dann solt man ihn vor dem richter schlagen nach der maaß und zahl seiner missethaten. Wann man ihm viertzig schläge gegeben hätte / solte man nicht mehr schlagen / auff daß er nicht scheuslich würde für den augen seiner brüder. Daher war die gewonheit bey den Juden / daß niemand zu mehr schlägē als zu viertzig weniger eins verdammet würde / damit nicht jemand / wann etwa im zehlen ein irrthumb vorlieff / einen schlag mehr als viertzig empfieng / waren also viertzig schläge weniger eins die meiste schläge / die ein übelthäter im Jüdischen gericht durffte leiden. Paulus hats auch müssen fünffmal fühlen / wie er selber zeuget 2. Cor. 11. v. 24. Aber bey den Römern war kein gewisse zahl der schläge angeordnet. † Etliche meynen / daß Christi leibs fünff tausend vier hundert fünff und siebentzig geisselschläge erlitten / wiewol dasselbe ein menschlicher cörper durch seine eigene natürliche krafft nicht würde ertragen können. Bey den Juden muste der niederfallen / der die schläge erleiden solte / bey den Römern aber ward er an eine seul gebunden / damit der schmertz und die schmach desto grösser wäre. Die liebe thut hie alles / die ist peitsche / seule und strick gewesen / sie hat Jesum geschlagen / gehalten / gebunden. Auß liebe läßt sich dein erlöser außziehen: Da gedencke / wie ihm die schmach sein hertz gebrochen: denn ein ehrliebender schamhaffter mensch stehet nicht gern bloß für allen / und doch leidet dein erlöser auch diese schmach / auf daß er

† Landulph. de vita Christi, Lanspergius homil. 30 de pass. Domini.

er deine sündenblösse büsse / und mit seiner unschuld deine schuld bedecke. Auß liebe trägt er den purpurmantel zum hoon und spott / also war es nicht genug / daß er jammer trug im hertzen / schmertzen am leibe / sondern er muste auch schmach am halse tragen. Diß hätte nicht dürffen geschehen / wann du nicht hättest das kleid der unschuld in Adam verloren / und also eines neuen purpurkleides / den unflat deiner sünden damit zu decken / bedürfftest. Auß liebe trägt er die dorne krone. Ist abermal kein geringer hoon / weil er sich einen könig genant / muß er gekrönet / weil sie ihn aber für einen nesselkönig halten / muß ihm die krone von dornen geflochten werden. Er war werth eine güldene kron zu tragen / aber / weil du in Adam Gott nach kron uñ scepter getrachtet / wird ihm so ein scharffer und stachlichter kranz auffgesetzt. Der sohn Gottes muß dorne auff seinem haupt tragen. Dorn und disteln waren ein zeichen deß fluchs: der dich segnen solt / musst durch dich verfluchet werden. Gedencke / wann einem viel stachlichte dornen mit aller macht ins haupt gestossen werden / obs nicht wehe thue? Aber was duldet die liebe nicht / die umb deß geliebten willen alles duldet?

Endlich wird er zum creutz verdammet / da wird der Herr der herzlichkeit mit grosser schmach als ein übelthäter zum thor hinauß geführet / wird ein feg opffer aller leute / und nicht werth gehalten / daß ihn der erdboden Gottes länger tragen sol. Bey den Römern war der brauch / daß bey dem / der zum galgen geführet ward / der hencker gehen / ihn mit ruten streichen / oder mit scharffen stacheln quälen muste / so gar / daß offt der übelthäter starb / ehe er an den ort kam / da das urtheil deß todes an ihm solt vollzogen werden. Dem lieben heylande wird es wol nicht besser gegangen seyn / gnug ists / daß die schrifft saget / er habe sein creutz selber tragen müssen / diß hat kein Jud thun wollen / auch kein Römer: Jener darumb / weil der im gesetz verflucht war / der am holtz starb: Bey diesen aber war

die gewonheit / daß die ärgste buben ihren galgen als ein zeichen ihrer schande / selber tragen muſten / daher ſie auch furciferi oder galgenträger genant wurden. Bedencke hie das jammerbild deines erlösers: Er iſt kranck / matt / voller bluts und striemen / und muß den ſchweren block ſeines creutzes noch dazu tragen. Darumb ſpricht der Evangeliſt Johannes am 19. c. v. 17. ſo wehemütig / **Und er trug ſein creutz.** Man ſchreibet / daß er dreymal unter dieſer laſt ſey zuboden geſuncken / das iſt ja wol zu bejammern. Wie traurig nun der heyland war / daß er für ohnmacht verſchmachten möchte / für leyd nicht reden kunte / hielt er dennoch den weynenden weiblein eine herzliche predigt. Haſt leicht zu ermeſſen / wie durch ihr leyd ſein leyd vermehret worden. Noch war diß alles nicht genug. Viel geliebt / viel gelidten. Er leidet / daß man ihm vermyrrheten eßig wein zu trincken gibt. Der von keiner ſünden wuſte / muſte einen ſündertrunck thun. Salomon ſpricht in ſeinen Sprüchwörtern am 31. cap. v 6. **Gebet ſtarck getränck denen die umbkommen ſollen / und wein den betrübten ſeelen / daß ſie trincken und ihres elendes vergeſſen / und ihres unglücks nicht mehr gedencken.** Da ſiehest du / daß man den ärgſten buben hat wein zu trincken geben. Aber hie war nicht wein / ſondern eßig / ja hätten ſie Chriſto den bitteren tod können zu trincken geben / ſie hättens nicht gelaſſen. Das erduldet dennoch die liebe. Auß liebe läſſt ſich dein erlöſer creutzigen. Er wird auff die erde ans creutz nieder geworffen / mit ſcharffen nägeln an händen und füſſen durchgraben / darnach mit dem creutz in die höhe gezogen / und endlich mit dem auffgerichteten creutz in die erde geſtoſſen. Hiemit iſt erfüllet / was im 22. Pſalm v. 15. 17. ſteht: **Alle meine gebeine haben ſie getrennet. Sie haben meine hände und füſſe durchgraben.** Die gebeine werden verrencket / wann die gelencke und fugen gelöſet werden. Solche verrenckung hat mancherley urſach: Bald kömt ſie her auß ſchrecken / bald

auß

auß überflüssiger hitze / bald auß überflüssiger kälte / bald auß den überflüssigen feuchtigkeiten deß schm ertzens und der wunden / bald von der äusserlichen gewaltsamen handgreiffung / wann der leib mit gewalt hin und her gezogen oder geworffen wird. Also hat auch der zarte leichnam Christi an dem creutz außgedehnet und außgespannet müssen werden / daß alle glieder hefftig sind zerstossen / und auß ihrem eigenen sitz geruckt worden. Da hanget nun dein erlöser als ein verfluchter wurm am creutz / als ein unflat und feg-opffer / muß allem fleisch ein greuel seyn / daß jederman die augen für ihm zuhält / niemand erbarmet sich seiner / als der nicht werth gehalten wird / daß ihm etwas zu gut geschehe weder im leben noch im tode. Hierdurch muste dein fluch getilget / und in einen segen verwandelt werden. Gedencke weiter / welche schmach deinem heyland widerfahren / da er am creutz mitten unter zweyen mördern auffgehänget ist worden. Der hertzog deß lebens zwischen den mördern / der sohn Gottes zwischen den übelthätern / er hängt mitten inne / als ein bube aller buben / da er doch der HErr der herrlichkeit war. Als ein majestätschänder hängt der da / durch dessen macht die majestäten auff erden regiren / als ein auffrührer der fürst deß friedens / in der gestalt eines sünders / der kein sünder war / dich / der du ein sünder bist / von der gestalt der sünden für Gott zu befreyen. Hie befällt ihn schmach über schmach. Keine geringe schmach / daß die kriegsleute / die ihn gecreutzigt hatten / seine kleider / da er nacket am creutz hänget / für seinen augen unter sich durchs looß theilen. Diß fasset der Heilige Geist in die elende klage deß HErrn im 22. Psalm v. 35. **Sie haben meine kleider unter sich getheilet / und über meinen rock das looß geworffen.** Es ist kein geringes elend / und schämet sich ein ehrlichs hertz dafür / wann es mit blossem leibe unter dem blossen himmel am holtz sterben sol. Ein ehrlichs hertz mags auch nicht anschauen / hält die augen dafür zu. Wer mag einen

krancken menschen ansehen / der seinen leib nicht bedecken kan / daß es ihn nicht jammern und weh thun solte? Aber diese hunde haben ein hertz von stein und staal. Dieses leidet dein heyland auß liebe gegen dir / dich von der ewigen schmach zu erlösen. Keine geringe schmach wars / daß die Fürübergehende / sowol Juden als Heyden / lästern / und sprechen beym evangelisten Marco am 15. cap. v. 29. **Pfuy dich / wie fein zerbrichst du den tempel / und baueſt ihn in dreyen tagen. Hilff dir selber. Biſt du Gottes sohn / so steig herab vom creutz.** Dazu kömt der hohenpriester / schrifftgelehrten / eltesten und deß gantzen volcks hoon und spott / Matth. 27. v. 43. 44. **Er hat andern geholffen / und kan ihm selber nicht helffen. Iſt er der könig von Iſrael / der außerwehlte Gottes / er helffe ihm selbſt / und steige nun vom creutz / auff daß wir sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet / der erlöse ihn / lüſtets ihn / denn er hat geſagt / Ich bin Gottes sohn.** Iſt je über alle maaß kläglich / daß jederman diesen elenden wurm am creutz noch verlachet / schmähet / fluchet / lästert und anspeyet. Hierüber klagt er im 69. Pſalm v. 22. **Die schmach bricht mir mein hertz / und krämcket mich / ich wartete / obs jemand jammerte / aber da war niemand / und auff tröſter / aber ich fand keine.** Ja / auch der eine mörder / der noch / und zwar seinem verdienſte nach / in gleicher verdamniß mit ihm war / schonte seiner nicht / sondern lästerte ihn auffs beſt er konte. Bedencke weiter das jammergeschrey / das dein heyland am creutz führet in dem 22. Pſalm v. 2. **Mein Gott / mein Gott / warumb haſt du mich verlaſſen?** Die groſſe höllenangſt drucket ihm die wort auß seinem hertzen und munde / darumb rufft er so mit heller stimme / und groſſem geſchrey auß allen kräfften / als wann einer auß einer groſſen tieffe mit vollem halſe schreyet. Wann Gott sein kind verläſſet / so entzeucht er ihm

damit seine gnade / wendet sich von ihm ab / läßt sünde / tod / teuffel / hölle und welt all ihren grimm / zorn und bitterkeit / macht und gewalt im höchsten grad an ihm verüben / und ihn dagegen keinen trost / friede / licht / ruhe / weder inwendig noch außwendig an leib und seel empfinden / das ist der verdammten gröste qual / also ewig von Gott verlassen seyn. Dich auß solcher höllen heraus zu führen / gehet dein erlöser an deiner statt willig hinein. Wie bitterlich muß er auch am creutz klagen Joh. 19. v. 28. **Mich dürstet.** Seine kräffte waren vertrocknet wie ein scherbe / und seine zunge klebet an seinem gaumen / darumb wolte er sein mattes hertz noch einmal erquicken / aber er bekomt kein ander labetrünklein als vergalleten bittern essig. Damit nimt er vorlieb / auff daß du mit himlischer wolluft getränckt werdest als mit einem strom. Hieraus erkennst du zur gnüge die theure und grosse liebe / die dich erlöset hat. Schaue nur deines erlösers liebreiches creutz-bild an / sein hertz öffnet sich im leibe dir zu einer ruhe- trost- und schatz-kammer / seine hände strecken sich auß in liebe dich nach sich zu ziehen / wie eine mutter ihrem nothleidenden kinde beyde arme zureichet / ihm auß der gruben zu helffen. Ja / hie ist erfüllet was Esaias geweissaget Cap. 49 / 26. **In meine hände hab ich dich gezeichnet.** O liebe über alle liebe / wir müssen erstummen / und unsern mund zuhalten.

Betrachtest du **vors vierdte** / **wovon** dich Christus **erlöset** hat / so findet sich abermal ein reicher schatz der liebe. Zacharias druckt es auß mit kurtzen worten Luc. 1 / 71. **Auff daß er uns erlösete von unsern feinden / uñ von der hand derer / die uns hassen.** Hand und arm bedeutet in der schrifft macht und gewalt / als welche sich durch solche werckzeug äussert. So bleibet zwar nach der erlösung der feind / aber seine hand ist zerschlagen / und seine macht zerbrochen. Der erste feind ist die sünde / die hält in der einen hand cron und scepter / und wil herrschen; mit der andern

hand zeiget sie die hölle/und wil verdammen. Nun höret zwar nach der erlösung die sünde nit auff im fleisch zu wohnen/ denn sie hat ihre wurtzel so tieff hinein gesencket/ daß sie nit mag außgerottet werden/ ehe der leib zu staub und aschen wird; Jedennoch weil Christus in der erlösung die schuld völlig bezahlet/ und die straffe gebüsset hat/ so mag uns keine sünde verdammen/ die straffe ligt auf ihm/damit wir friede hätten. Ist eben/ als wann man der schlangen den stachel nimt/ so kan sie nicht vergifften. Ist ein groser trost den betrübten hertzen/ daß Gott die straffe der sünden von ihnen genommen/und auf sein eignes kind gelegt hat. Weil auch Christus unser hertz durch seinen H. Geist erneuert/ so so mag keine sünde in uns herrschen/deñ der Geist tödtet in uns die geschäffte deß fleisches. Das ist abermal eine herrliche freyheit der kinder Gottes. O wie eine schändliche dienstbarkeit ists/ wann man der sünden dienet. Solche leute sind wie ein todter leichnam/ den man schleppet/wohin man wil/ sie sind deß satans maulthier/ der sie sattelt und bereitet nach seinẽ wolgefallen/ein solcher mensch muß tantzen/ nachdem ihm der teuffel durch die sündliche lust fürpfeiffet. Davon aber hat dich Christus frey gemacht. Der ander feind ist Moses oder das gesetz. Diß bleibet zwar nach der erlösung theils ein spiegel/ so wol der unschuld und herrligkeit/ die wir in Adam gehabt haben vor dem fall/ als auch der verderbnüs/ darinnen wir durch die sünde gerathen/ zumaln der natürliche mensch nach dem fall nichts anders ist als die umbgekehrte zehen gebot. Was Gott wil/ wil er nicht/und was Gott nit wil/das wil er: theils ein bild und richtschnur unsers gehorsams. Aber die hand ist ihm geschwächet. Mit der einen hand dräuet es den fluch: *Verflucht sey/ wer nicht thut/ was im gesetz geschrieben ist/* Deut. 27/26. In der andern hand hält es den stecken/ treibet und zwinget zum gehorsam. Beydes hat Christus gehoben/ Er ist ein fluch worden am creutz/damit wir in ihm gesegnet würden/ Gal. 3/13. Er hat sich

unter

unter das Gesetz gethan/ dasselbe für uns erfüllet/ und rechnet uns seinen vollkommenen Gehorsam zu/ Gal. 4/4. daß wir uns nicht im knechtlichen geist fürchten dörffen Rom. 8 13. sondern durch den kindlichen geist getrost ruffen/ Abba lieber vater/ Rom. 8/15. Der dritte feind ist der tod/ der hänget an der sünden/ wie der apffel am baum. Das lehret Paulus Rom. 5/12. Wie durch einen menschen die sünde ist in die welt gekomen/ und der tod durch die sünde/ und ist also der tod zu allen menschen durchgedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. Da hörest du/ daß ein jedweder mensch den tod am halse trage/ und der tod mit seiner gewalt/ durch die sünde in den cörper sey gedrungen/ wie ein feind mit macht durchs Thor in die stadt dringet. Wir haben zween böse gäste/ die in der baufälligen hütten unsers leibes wohnē/ sünd und tod. Wo die sünde zu gaste geladen wird/ da bringet sie den tod mit sich/ wie ein guter freund den andern. Und gleichwie auf den gifft ein grosser schmertzen/ so folget der tod auff die sünde. Diß meynet der meister deß 90. Psalms: Das macht dein Zorn/ daß wir so vergehen. Die erbsünde bringet Gottes zorn mit sich/ daher sind wir von natur kinder deß zorns. Der zorn Gottes aber ist ein verzehrend feuer/ daran zerschmeltzen unsere leiber wie wax. Diß feur verzehret die leibes-kräffte/ daß sie vergehen/ und der fluch frißt sie allgemählig hinweg/ daß wirs nicht gewahr werden. Denn so offt wir arme menschen eine sünde begehen/ so offt gehet uns etwas vom leben ab/ gleichwie ein baum/ je näher ihm ein gifftiger wurm wohnet/ je eher er verdorret. Der zorn Gottes fällt durch die sünde auff unsern elenden cörper/ als ein heimlich feur in den zunder/ biß er zunichte wird. Nun bleibet ja dieser feind auch bey denen/ die durch den glauben der erlösung Christi sind theilhafftig worden. Denn leib und seel müssen sich scheiden/ damit der leib könne zunicht/ und also der sünden los werden/ aber dem feinde ist der arm entzwey geschlagen. Mit der

einen

einen hand zeiget er den ewigen und andern tod / mit der andern hand schencket er bittere galle und wermuth in seinen becher. Aber Christus hat uns erlöset so wol vom ewigē tode/ als auch von der bitterkeit deß zeitlichen todes. Vom ewigen tode damit/ daß er im höchsten grad für uns geschmecket hat / was alle verdammten in ewigkeit schmecken können und werden. Wann es müglich wäre / daß wir die ewigkeit könten ergründen / und alle aller verdamten pein auff einem hauffen lägen/so würde doch Christi höllen angst diese alle weit überwiegen. Auch mag uns der zeitliche tod nicht bitter seyn / weil er durch Christi tod geheiliget und versüsset ist / und weil wir in Christo geistlich der sünden absterben darumb hat der bitter tod kein recht und macht an uns. Also ist der christen tod kein tod / oder so er ja ein tod heissen soll/ ein gemahlter tod/ ein zucker-tod/ein todter tod. Wann wirs verstünden/wir würden frölich sterben / denn wir werden ins grab gelegt / daß wir sanfft und süsse schlaffen / und daß der sünden leib völlig auffhöre/ damit der geist nicht mehr verhindert noch verunruhiget werde. Aber weil wir diß nicht begreiffen können / so erschrecken wir für der larve deß todes / und wollen nicht gern hinan / gleich einem kinde das mit einem scheusal erschrecket ist/ kan dafür nicht einschlaffen / und wil sich nicht einsauffen lassen / oder gleich einem / der im gehirn verrücket ist / wann man ihn ins bette legen wil / schreyet und ruffet er/meynet er werde ins wasser geworffen/ und also erschrecken wir auch für dem tode / der uns in Adam ist zuerkannt / da doch derselbe schon abgethan / und der tod nun nichts anders ist / als daß uns Gott fein säuberlich ins grab / wie ein kleines kind in die wiegen leget/darinn wir süssiglich schlaffen sollen. Der vierdte feind ist der teuffel/der bleibet zwar auch unser feind/ nachdem wir durch Christum erlöset seyn / er streckt auch manchmal die hand auß den frommen damit leyd zu thun / wie er an Hiob / Paulo und andern hat erwiesen/ das können wir ihm nicht wehren/daß er nicht

solte

solte umb uns hergehen / und schnappen nach der seelen wie ein hungeriger löwe nach dem Raub. Wir könnens ihm nicht wehren / daß er den siebkorb umb uns hertrage/und begehre uns zu sichten/wie man den weitzen sichtet/weil er ein jäger ist/ mögen wir es nicht wehren/daß er nicht solte stricke und netze legen. Aber unser Gott streitet für uns/der schlägt ihn auff die finger/ schilt ihn/ und zertritt ihn unter seine Füsse. So dörffen wir auch dem satan trotz bieten/deß der in uns ist / ist viel gröſſer als der wider uns ist/ 1. Johan. 4/4. Christus hat den fürsten der finsternüs überwunden / und sein sieg wird durch den glauben unser / darumb mögen wir frölich das triumph-lied singen: Der tod ist verschlungen in den sieg. Tod / wo ist dein stachel? Hölle/ wo ist dein sieg? Aber der stachel deß todes ist die sünde. Die krafft aber der sünden ist das gesetz. Gott aber sey danck/ der uns den sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum/1. Cor. 15/55. 56. 57.

Und wann die welt voll teuffel wär /
Und wolten uns verschlingen/
So fürchten wir uns nicht so sehr/
Es soll uns doch gelingen.
Der fürst dieser welt /
Wie saur er sich stellt/
Thut er uns doch nicht /
Das macht/ er ist gericht/
Ein wörtlein kan ihn fällen.

Der letzte feind ist die welt. Von der müssen wirs zwar leyden / daß sie uns anficht zur rechten und zur lincken. In der rechten hand hält sie den welt-apffel / locket durch augenlust / fleischeslust und hoffärtiges leben/ 1. Johan. 2/16. In der lincken hand hält sie das creutz/ dräuet mit verachtung/verleumbdung/ verfolgung. Aber wir haben / Gott lob/ einen HErrn/ der hat die welt überwundē/Joh. 16/33. deſen geist straffet die welt in uns/und unser glaub ist der sieg/ der die welt überwindet/1. Joh. 5/4. In diesem allen überwin-

winden wir welt umb deß willen, der uns hat geliebet. Unser Jesus schmecket uns im glauben so süß/ daß uns die süsse welt gantz bitter/ und die bittere welt gantz süsse wird. Darumb erweisen wir uns als diener Gottes/ in der krafft Gottes durch waffen der gerechtigkeit zur rechten und zur lincke/ durch ehr und schande/ durch böß und gut gerüchte/ als die verführer/ und doch warhafftig/ als die unbekandten/ und doch bekandten/ als die sterbenden/ und sihe wir leben/ als die gezüchtigten/ und doch nicht getödtet/ als die traurigen/ aber allzeit frölich/ als die armen/ aber die doch viel reich machen/ als die nichts inne haben/ und doch alles haben/ 2. Cor. 6/6.7.8. seqq.

So halte nun/ liebste seele/ das Geheimnüs deiner erlösung für ein werck hoher göttlichen liebe. Ach wie werth muß die seele Gott seyn/ die so theur erkaufft ist! Ehe der barmhertzige Gott dich armen sünder hat wollen gar verderben lassen/ hat er seines eigenen Sohns nicht verschonet sondern denselben für dich dahin gegeben. Wer mag diese liebe begreiffen? Wer mag sie außreden? Wann Paulus auff die betrachtung dieser liebe kömt/ fähret er heraus in diesem lobspruch/ Col. 1/ 12. 13. 14. Danck saget dem vater/ der uns tüchtig gemacht hat zum erbtheil der heiligen im licht/ welcher uns errettet hat von der obrigkeit der finsternüs/ und hat uns versetzet in das reich seines lieben sohns/ an welchem wir haben die erlösung durch sein Blut/ nemlich die vergebung der sünden. Mach du es/ wie es Paulus macht/ halt offt gegeneinander deinen zustand vor und nach der erlösung/ wovon und wozu du gekommen bist? Vorhin warest du in der finsternüs/ nun bist du im licht: Vorhin in sünden/ nun hast du eine erlösung: Vorhin unter dem satan/ nun bist du unter Christo: Vorhin war dein theil in der verdamnüs/ nun hast du theil am erbe der heiligen im licht. Wann solches dein hertz in andacht erweget/ wird auch der

mund

mund bald ein klingendes saitenspiel werden / singen und loben. Wie erkennets ein mensch / wann er auß leiblicher gefahr erlöset wird? So viel gröſſer die seelen-gefahr ist / so viel höher soll der danck seyn. Erkenne in diesem werck Gottes weißheit / allmacht / güte. Waß du tag und nacht auff den knien lägest / köntestu nicht gnug dancken für einen bluts-tropffen / den Christus für dich vergossen hat. Nun aber ist sein gantzer leib wie ein rothes tuch mit blut gefärbet. Ach dencke / was das sey / erlöset seyn durch das blut Gottes.

Diese erlösung betrachte also / daß du hertzlich erschreckest für deiner sünde / und gleichsam in ein heilsames verzagen sinckest. Gedenckest du / daß Gott so einẽ ernst gebraucht hat gegen sein eigen allerliebstes kind / und ihm so eine schwere sünden-busse aufgelegt / magst du wol zittern und zagen. Was wil dem sünder begegnen / wann das liebste kind also geschlagen wird? Es muß ein unerträglicher ernst da seyn / dem so eine groſſe unendliche person entgegen gehet / leydet und stirbet. Waß du es recht tieff bedenckest / wirst du warhafftig erschrecken / und je mehr je tieffer. Denn das muß du glauben / daß deine sünde Christum also zugerichtet und gemartert haben. Mit diesem blitz schlug Petrus an einem tage drey tausend juden. Denn da er zu ihnen allen ins gemein sprach: Ihr habt ihn gecreutziget / kamen sie und sprachen: O lieben brüder / was sollen wir thun?

So must du auch gewiß dafür halten / daß wo Christum ein dorn sticht / und ein nagel durchmartert / soltẽ dich billich mehr dann hundert tausend dörner und nägel ewiglich viel ärger also stechen und quälen / wie dann auch geschehen wird denen / die Christus leyden an ihnen lassen verlohren seyn / die werdens einmal in der höllen überschwenglich erfahren. Es gilt hie fürwar kein spielen und sicher seyn / weil ein solcher hoher ernst dahinden ist.

Christus selber gebeut den weibern Luc. 23. **Weinet nit über mich / sondern über euch selbst / und**

über

über eure kinder: Denn thut man also dem grünen holtz / was wil mit dem dürren werden? als solte er sagen: Auß meiner Marter lernet / was ihr verdienet und wie es euch gehen solt. Hie wird das kleine hündlein geschlagen / damit der grosse hund erschrecke. Hierinn übe dich täglich. Was hilffts / daß du deine erlösung preisest mit vielen worten? Den besten preis gibst du ihr mit großachtung deiner sünden. D. Luther gibt dessen ein solch gleichnüs: Wann ein ubelthäter würde gerichtet / darumb daß er eines königs kind erwürget hätte / und du sicher wärest / stngest uñ spieltest / als wärest du gantz unschuldig / biß man dich schrecklich angriffe / und überzeugte / du hättest den ubelthäter dazu vermocht; Sihe / hie würde dir die welt zu enge werden / sonderlich / wann das gewissen dir auch abfiel: also und viel ängster sol dir werden / wann du Christi erlösung bedenckest. Denn die übelthäter die juden / wiewol sie nun von Gott gerichtet sind / sind sie doch deiner sünden diener gewesen / und du bist warhafftig / der durch seine sünde Gott sein kind gewürget und gecreutziget. Darumb bedencke diese erlösung gründlich / und werde deinen sünden gram / die Christo so viel schweres leydens über den hals gezogen haben. Bist du so hart und dürre / daß du solches nicht empfindest / so wirst du es doch einmal in der höllen warhafftig mit grossem schrecken erfahren.

Fühlest du aber angst in deinen sünden / so stehe still / und betrachte weiter / wie in deiner erlösung Gott seine liebe preiset. Darffst nicht die sünde im gewissen behalten / dich im hertzen damit beissen und fressen / sonst wird ein lauter verzweiffeln darauß / sondern / gleichwie sie auß Christo deinem erlöser geflossen und erkannt worden sind / also magst du sie wieder auff ihn schütten / und das gewissen ledig machen. Versichert dich Gottes wort / daß Christus dich von sünden erlöset habe / so magst du vest trauen / daß dich Gott deiner sün-

sünden halber nit straffen wolle. Schaue das freundliche hertz Christi an / wie voller liebe es gegen dir ist / und wie williglich er deine sünde getragē hat / so wird dir das hertz gegen ihn süsse / und die zuversicht deß glaubens gestärcket werden. Darnach steige weiter durch Christi hertz in Gottes hertz / und siehe / daß dir Christus die liebe nit hätte mögen erzeigen / wann es Gott in ewiger liebe nicht beschlossen hätte / welchem Christus mit seiner liebe gegen dir gehorsam ist. Da wirst du dann verstehen lernen den spruch Christi: **Also hat Gott die welt geliebet / daß er seinen einigen sohn gab / &c. Joh. 3 / 16.** und also wird dein hertz der sünden feind werden / nit auß furcht der straffe / sondern auß liebe / daß du denckest: Mit nichten soll mich die sünde kützeln / die meinen Jesum hat gepeiniget. Was ihm galle gewesen / soll mir kein zucker seyn / was ihn getödtet hat / soll in mir nicht leben / ich wils wieder creutzigen / was ihn gecreutziget hat.

Auch muß dir Christi erlösung eine reitzung seyn zum heiligen wandel / denn sie muß nicht mit blossen worten und schein / sondern mit dem leben und warheit gehandelt werden. Das meynet Paulus / wann er schreibet an die Corinthier / 1. Cor. 5. **Christus ist darumb für alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort nit ihnen selbsten leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist.** Und an Titum Cap. 2. **Der grosse Gott und unser heyland Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben / auff daß er uns erlöset von aller ungerechtigkeit / uñ reinigte ihm ein volck / das fleissig wäre zu guten wercken.** Und S. Petrus / 1. Petr. 2. **Er hat unsere sünde selbst geopffert an seinem leibe auff dem holtz / auff daß wir der sünden abgestorben / der gerechtigkeit lebeten.** Du findest in der erlösung stärck und sieg wider alle Untugend. Ficht dich hoffart an / dencke: Ach nein / da behüte mich Gott für! wie ist mein heyland verspottet / und in seinem leyden verachtet worden. Stösset dich

unrechtmäßige lust an? Dencke: ach nein / wie bitterlich ist Christi zartes fleisch zergeisselt / durchstochen uñ durchschlagen worden. Plaget dich haß / neid / rachgier / gedencke / wie Christus mit vielen thränen und schreyen für dich und alle seine feinde gebeten hat / der sich wol billicher gerochē hätte. Aber leyder! diese betrachtung der erlösung ist auß der weise kommen / und seltzam worden / wir haben das wesen in einen schein verwandelt / und daß es Gott erbarm! mißbrauchen deß süssen trosts. Weil wir erlösete christen heissen / meynen wir / wir dörffen frey sündigen / und wollen nit wissen / daß durch muthwillige sünden Jesus auffs neue gecreutziget / sein heilig opffer geschändet / und sein blut zertreten werde. O deß heutigen christen-greuels / Gott seys geklagt! daß sich der gröste hauff fein kützelt und tröstet deß verdienstes Christi / selbiges seinen herrschenden und wachsenden sünden überschmieret / und vestiglich glaubet / Christus habe solches alles ihm zum besten gelidē; Unterdeß bleibt der alte Adam fein warm zugedeckt / unangegriffen / ja noch wol fein säuberlich getröstet. Es ist zu beklagen / daß man die Perle so für die hunde wirfft / und der argen welt diesen trost so häuffig fürschüttet / daß was deß fleisches tod und untergang seyn solte / ihm fein zum lieblichen trost und stärckung wird vorgeschwätzet und eingedrucket. Man solte dem alten Adam lauter gesetz / blitz und donner / hölle und teuffel predigen / Christi verdienst nützet ihm nicht / schmecket ihm auch nicht / und da gleich die Ohren den schall hören / läst doch im hertzen weder lust noch freude. Es gehöret dieser trost allein dem bußfertigen sünder / der im täglichen streit wider die sündliche lüste und reitzungen stehet. Wann die anfechtungen kommen / wann der satan der seelen hefftig zusetzet / da muß sich die streitende seele in das verdienst Christi einwickeln. Wo aber weder kampff noch angst ist / da ist kein trost vonnöthen / da bleibt man in der alten haut bestecken / und mißbraucht dieser predigt nur zum sündendeckel / zum schand-pflaster. Du verstocktes welt-

welt-hertz/nim dich nur dieses trosts nicht an/den rauch siehest du zwar/ aber deß feuers empfindest du nit/ die worte höreſt du/aber der krafft bleibest du wol ledig.

Wilt du dich dieſer predigt recht rühmen und tröſten/ ſo muſt du nicht in deinem alten ſünden weſen verharren/ſondern frey eine gantze neue haut anziehē. Das/was Chriſtus für dir iſt/muß er auch in dir werden/ein creutz deines alten Adams. Dahin wirſt du es ja nicht bringen/ daß du keine ſünden-lüſte fühleſt/ nein/ es muß gefühlet ſeyn/ aber doch dawider geſtritten. Es muß alſo umb dich ſtehen/ wie umb einen krancken menſchen/ der unter deß artztes händen iſt/ derſelbe fühlet ja kranckheit/ und ſoll doch nun beſſer mit ihm werden. So muß beydes in dir ſeyn/ fühlen und kämpffen/ nach der vollkommenheit ſeufftzen/ wie ein krancker nach der geſundheit/ und dazu täglich beſſer und geſünder werden. Fürwar/ mein chriſt/ wo die erlöſung Chriſti im glauben recht gefaſſet wird/ da iſt ſie nicht ein loſer/ nichtiger/unkräfftiger gedancke/ ſie ligt nicht ſtill/kalt und faul im hertzen/ als eine bloſſe leere hülſen ohn ſafft und krafft/ ſondern es wird lauter werck und leben daraus/ erwecket und zündet das hertz an/ wandelt den verſtand/ muth und gedancken/ wircket leben und freude/ troſt und ſtärcke. Denen aber/ die im fleiſch fortwandeln/ iſts nur ein ſchaum auff der zungen/ ein thon in den ohren/ ein traum im gedächtnüs/ davon ihr hertz im geringſten nichts erfähret noch ſchmecket. Nun iſts ja Chriſto nicht darumb zu thun/ daß du ſeine erlöſung höreſt/ redeſt/ wiſſeſt/ ſondern ſie ſoll vom inwendigen menſchen durch den glauben empfunden/ und von dem außwendigen in der liebe geübet werden/ daß du inwendig von tag zu tag den ſündlichen lüſten abſterbeſt/ und darnach auch außwendig die ſünden-wercke abthuſt/ ſonſt iſts eben/ als wann man in einen todten leichnam viel artzney ſchüttet/ oder ein todtes bild auffs Papier mahlet. Eine ſolche krafft und macht muß drauß werden/ die durch den glau-

glauben in dir wircke/ was die worte lauten. Daran prüfe / ob du bißher diese tröstliche süsse predigt von der erlösenden liebe Gottes seliglich angehöret habest? So sie nicht wort und wind geblieben / sondern krafft und leben in dir worden ist/ so ists geschehen.

Petrus spricht ein hartes wort über die muthwillige sünder / die dieser erlösung nicht brauchen zum untergang der sünden: **Sie verläugnen den HErrn/ der sie erkaufft hat/2.Petr.2/2.** Es ist je wol Christi Blut zu köstlich darzu / daß es von uns so liederlich soll geachtet werden / und ist zu beklagen / daß / da uns Christus mit so schwerem leyden von der sünden erlöset hat / wir dennoch so frölich der sünden dienen. Welch unvernünfftig thier läuft wieder in die stricke / darauß es einmal entronnen? Solche muthwillige sünder werden in ewigkeit kein theil haben an der erlösung Christi / und weil sie in der gnaden-zeit das versöhn-opffer Christi verfäumen / so wirds einmal mit ihnen heissen / wie der geist Gottes spricht an die Ebreer Cap. 10/26. **Ihr habt förder kein ander opffer mehr für die sünde.**

Endlich soll dir die erlösung Christi ein süsses labsal in allem leyden seyn. So dich ein wehtag oder kranckheit beschweret / dencke / wie gering das sey gegen der dornen kron und nägeln Christi. Must du thun oder lassen was dir widert / dencke wie Christus gebunden und gefangen hin und her geführet sey. So dich eine trübsal leib- oder geistlich bekümmert / stärcke dein hertz und sprich: Ey / warumb soll ich dann nicht auch eine kleine betrübnüs leyden/ so mein HErr Jesus für angst im garten blut geschwitzet hat? Ich begehre nicht auff rosen zu tantzen / da mein liebster heyland hat durch dornen wandeln müssen. Ein fauler schändlicher knecht wär der / der auff dem bette ligen wolte / wann sein Herr in todes nöthen streiten muß. Ja / so hoch soll deine gegen liebe zu Christo steigen / daß du umb seines namens willen gerne dein leben verleurest/ auch für deine und seine brüder/

das meynet Petrus 1. Petr. 4/1. Wie Christus im fleisch für uns gelidten / so wapnet euch mit demselbigen sinn. Aber von wem soll der sinn kommen/liebster Jesu/als von dir? Darumb

Führ auch mein hertz und sinn/
Durch deinen Geist dahin/
Daß ich mög alles meiden/
Was mich und dich mag scheiden/
Und ich an deinem leibe
Ein gliedmas ewig bleibe.

VII.

Göttliche Liebes-Flamme/

Herfürscheinend

In dem Gnaden-Beruff der Menschen.

DEr getödtete Jesus ist dir ein baum deß lebens/und der verfluchte wurm ein brunn deß segens. Dieser lebens-baum träat seine früchte im kirchen-garten / im paradeis Gottes/ und dieser segen-brunn quillet herfür im geistlichen zion. Die schätze sind zwar durch Christum erworben/ aber ins wort gewickelt / das wort ist eine ruffende stimme/die höret man im reich Christi.

Nun magst du/liebe seele/auß eigenen kräfften weder zu Gott und seine kirche kommen / noch das wort annehmen. Es ist schwer auß einem kinde deß teuffels ein kind Gottes zu machen. Wer mag eine schlange in eine taube / und einen wolff in ein lämlein wandeln? Gott hat nur wenig worte gebrauchet bey erschaffung der welt/wie viel worte kostets/wann ein mensch soll bekehret werden? Denn in dir ist keine krafft. Du bist elend/wann sich Gott dein nicht erbarmet; blind/ wann dich Gott nicht erleuchtet: schwach/wann er dich nicht stärcket; trostlos/wann er dich nicht tröstet; fällst leicht/wann er dich nicht hält; bleibst in sünden/

wann er dich nicht gerecht macht; ewig verloren/ wann er dich nicht sucht. Siehe Adam an/ hätte ihm Gott nicht geruffen/ und den anfang gemacht seiner bekehrung/ er wäre nimmermehr wieder kommen/ denn er fürchtet sich für Gott. Also kommet dir die liebe Gottes zuvor/ suchet und ruffet dir/ daß sie die strömlein ihrer güte über dich außgiesse. Er bedarff ja deiner nicht/ ist ohn dich in seiner ewigen freuden seliglich vergnüget/ nur darumb ruffet er dir/ daß er dich fülle und vergnüge/ thut in seinem gnaden-beruff wie ein bräutigam/ der umb seine braut wirbet/ und untersteht sich nach allem vermögen ihre liebe zu gewinnen. So wirbet er ümb deine seele/ wolte gern/ daß du ihn lieb hättest/ damit er dir alles geben könne. Die schrifft spricht/ daß die güte Gottes in dem göttlichen gnaden-beruff dir begegne/ Psal. 83. Im begegnen ist ein lieblicher wechsel/ so daß das eine das annimmet/ was das ander verläßt. So wol meynts der fromme Gott mit dir. Er laufft in dein elend/ und läßt dich gehen in seine freude. Da locket und flehet er dir noch dazu. Im begegnen halten gute freunde ein gespräch miteinander. Dazu erklärt sich dein Gott auch Os. am 2. **Ich wil sie locken/ und in die wüste führen/ und ihr zu hertzen reden.** Der Geist/ der in deinem hertzen wohnet/ antwortet der liebe Gottes durch viele verborgene seufftzer. Es wäre ja billich/ daß alle welt Gott nachlieffe/ trost und gnade bey ihm suchte. Der Artzt kömt nicht zum krancken/ er werde dann geruffen/ wil das kind die brüste saugen/ so muß es der mutter nachschreyen. Aber hie ist der hirte/ der dem irrenden schäflein nachgehet/ und dasselbe suchet; Die Gluckhenne/ die ihr hünlein an sich locket mit beweglicher stimme: **Ihr habt mich nicht erwehlet/ sondern ich habe euch erwehlet/ Joh. 16. v. 10. Daran ist erschienen die Liebe/ nicht daß wir ihn geliebet hätten/ sondern er hat uns erst geliebet/ 1. Joh. 4. v. 10.** Das macht/ er ist begierig nach der menschen seligkeit. **So wahr ich lebe/ spricht der HErr/ Ich wil**

nicht

nicht den tod deß sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe / Ezech. 33 / v. 11. Also locket und flehet er dir zu deinem eignen heyl / und so du dasselbe annimst / wird er froh / als widerfür ihm eine grosse glückseligkeit / wie ein weib froh wird / wann sich ein kind findet / das ihr die brüst außtrincket / da sie voll milch sind. Wann sich das volck Israel also vernehmen lässt gegen Mose: Alles was der HErr unser Gott mit dir reden wil / das wollen wir hören und thun / Deut. 5. v. 27. So lässt die liebe Gottes einen solchen wunsch auß ihrem munde gehen: Ach daß sie ein solch hertz hätten mich zu fürchten / und zu halten alle meine gebot ihr lebenslang / auff daß ihnen wol gienge / und ihren kindern ewiglich. Dergleichen wunsch findest du im 81. Psalm. v. 14. 15. 17. Wolte mein volck mir gehorsam seyn / und Israel auff meinen wegen gehen / so wolte ich ihre feinde bald dämpffen / und meine hand über ihre widerwertige wenden / und ich würde sie mit dem besten weitzen speisen / und mit honig auß dem felsen sättigen. Da siehest du / wie treulich und ernstlich es der liebe Gott mit deiner seligkeit meyne / kein vater kans so gut meynen mit seinem kinde.

Wann Jerusalem dem beruff nicht folgen wil / sondern das heyl verwirfft / so weinet der sohn Gottes / und redet diese hertzliche worte auß Matth. 23. v. 37. Jerusalem / Jerusalem / wie offt hab ich deine kinder versammlen wollen / wie eine henne versammlet ihre küchlein unter ihre flügel / und ihr habt nicht gewolt? Ein solch hertz behält er noch / da er sitzet zu der rechten seines Vaters.

Hierzu beweget den frommen Gott nichts als seine gnade. Gott hat uns beruffen / spricht Paulus 2. Tim. 1. v. 9. mit einem heiligen beruff / nicht nach unsern wercken / sondern nach seiner gnaden. Was fand Gott in Adam / da er ihm wieder rieff? Nichts als sünd und tod. Dein elend rühret ihn von

aussen/seine barmhertzigkeit von innen. **Mein hertz bricht mir**/spricht er Jer.31.v.20. Wie ein bäumlein das an ihm selber zart ist / wann mans noch darzu mit der hand einknirschet/leicht zerbricht.

Dahero/wie er alle menschen in gleichem elend hat für sich gefunden/so hat er sich aller erbarmet/und auß seinem gnaden-beruff niemand außgeschlossen. Die sünde benimt allen menschen und ihren wercken den ruhm / daß sie Gott etwas abverdienen sollen. So viel du in dem werck der seligkeit dir zueignest / so viel nimmst du Gott/verläugnest seine ehre/ und die krafft deß todes Christi. So gar kan Gott den Ruhm eigenes verdienstes nicht leyden / daß man auch Christum darüber verleuret. **So ihr durchs gesetz oder eigene werck wollet gerecht werden** / so seyd **ihr auß der gnaden gefallen** / und habt **Christum verloren**/Gal.5.v.4. Dein eigen gewissen überzeuget dich / daß hie die gnade Gottes alles thue. Denn ausser der gnaden Gottes kanst du in der todes-noth keinen warhafftigen und beständigen trost haben. Die höllische glut verzehret alle deine wercke wie stoppeln. Wann dich die sünde beisset / der tod naget / der teuffel ängstet / so vermagst du nichts dawider / als daß du mit dem armen zöllner ruffest: **Gott biß mir sünder gnädig**! Luc.18.v.13.

Die mittel / durch welche dich Gottes liebe an sich zeucht / sind das wort und die sacramenta. Die tauffe ist die thür zur kirchen / das wort der schatzkaste / das Abendmal das siegel dran. Was ist die tauffe anders/ als eine holdselige gnaden-predigt / ein heiliger beruff / ein neuer bund / welcher stehet in vergebung der sünden? In der tauffe wird der Heilige Geist über dich außgegossen mit reichen grossen gaben als ein strom lebendiges wassers. Dieser vereiniget sich mit deiner seelen / daher bekommt sie neue geistliche lebens-krafft alles zu wollen und zu vollbringen. Das meynet Paulus / wann er die tauffe nennet ein **Bad der wiedergeburt und Erneuerung deß Heiligen**

gen Geistes / welchen Gott hat über uns außgegossen reichlich / Tit. 3. v. 5. 6. Im worte sind die schätze verborgen / Gottes gnade / vergebung der sünden / gerechtigkeit / seligkeit / Gott selber / und alles was Gottes ist / wann dein hertz das wort annimmt / so wirds eine himmlische schatzkammer / und empfindet reichlich in sich / was diese worte lauten. Im gesetz hat Gott verheissen: Wo ich meines namens gedächtnüß stifften werde / da wil ich zu dir kommen / und dich segnen / Exod. 20. v. 24. Im Tempel ward damals diß wort erfüllet. Nachdem aber Gott an keinen äusserlichen Ort mehr gebunden ist / gehet es auff das wort von Christo / in welchem du gesegnet bist. In diesem wort findest du das Gedächtnüß deß göttlichen namens. Wo diß wort getrieben wird / da läßt sich Gott mit seinem segen finden. Das heilig abendmal stärcket und bevestiget deine seel im glauben und vertrauen zu Gott / und gibt in den anfechtungen gewissen trost. Dein glaube hanget am wort / wie ein kind an den brüsten / wie ein elender schatten am leibe / das abendmal aber hanget am worte als ein gnaden-siegel am brieffe / und kommt deinem glauben zu hülffe. Wann du beydes / wort und abendmal im glauben hast / so kanst du rühmen / du habest Gottes hand und siegel. Christus hat dir den schatz der vergebung der sünden erworben / in seinem gnaden-reich läßt er den schatz außtheilen / ins gnaden-reich gehest du durch die tauffe / als die thüre / so bald du hinein kommst / höret du eine ruffende stimme / die beut dir den schatz an / verkündiget die vergebung der sünden / wilt du zweiffeln / so gibt dir Christus im abendmal das blut zu trincken / welches er für deine sünde vergossen hat. Hie hanget das siegel am brieffe.

Es beruffet dich aber die liebe Gottes durch diese mittel / theils offentlich / theils heimlich / theils äusserlich / theils innerlich; gleichwie ein bräutigam auff zweyerley weise mit seiner braut redet / heimlich und

auff hertzlich vertrauen. Hos. 2. **Ich wil sie locken/ und wil sie in eine wüste führen/ und ihr ins hertz reden.** Und dann auch öffentlich/ in öffentlicher verlöbnüß und hochzeit. Die äusserliche stimme hörest du im predigamt. Alle Prediger gehets an/ was zum Esaia gesagt wird: **Ruffe getrost/ schone nicht/ erhebe deine stimme wie eine posaune/ und verkündige meinem volck ihr übertreten/ und dem hause Jacob ihre sünde/** Esa. 58. v. 1. Die lehrer müssen ruffen mit freundlichen lippen: **Sehet/ die mahlzeit ist bereitet/ die ochsen und das mastvieh ist geschlachtet/ und alles bereitet/ kommt zur hochzeit/** Matth. 22. v. 4. Wie könte dich doch der grosse Gott freundlicher laden lassen? Ach/ wil er sagen/ ich habe dich ja so hertzlich gern/ es ist umb deinet willen alles bereitet/ laß michs doch nicht umbsonst angewandt haben/ laß doch mein einiges kind nicht vergeblich gestorben seyn/ verschmähe mich doch nicht/ und komm. Wie sagt Paulus 2. Cor. 5. v. 20. **Wir sind botschafften an Gottes statt/ Gott bittet und ermahnet euch durch uns/ lasset euch versöhnen mit Gott.** Gott bittet dich zu seiner gnade/ daß du sie doch mögest annehmen. Freundlicher könts nicht seyn. Dein HErr Jesus hat das jüdische volck so treulich/ so freundlich zur busse gelocket/ daß er ihnen/ wie eine henne den küchlein vorglucket/ und sie zusammen gelocket. Eine gluckhenne nimmt der kleinen küchlein stimme an sich; Also hat Christus eine klägliche menschen-stimme an sich genommen/ gar einen holdseligen mund/ die armen sünder damit zu ruffen. Ja/ er wird ein kleines/ zartes/ holdseliges kindlein/ auff daß sie ihn lieb gewinnen möchten/ wie man sonst junge freundliche kindlein lieb hat.

Durch die äusserliche stimme wird die innerliche erwecket/ da der H. Geist durchs Wort das hertz rühret/ beweget und auffthut/ wie der Lydiä/ den verstand erleuchtet/ das gute zu erkennen/ und den wil-

len

len kräfftig neiget / dem erkañten guten anzuhangen. Diß meynet Paulus wann er schreibet 2. Cor. 2. v. 10. **Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist.** Wie man ein balsam-büchslein auffthut / daß der geruch allen im hause offenbar wird / so offenbaret uns der Geist Gottes im hertzen das evangelium zu einem geruch deß lebens. Und wie man ein Liecht muß anzünden / daß die schätze / die in einem finstern gemach verborgen sind / offenbar werden; so erleuchtet auch der Geist das hertz / daß es den reichthumb der herrligkeit Gottes erkennet / der im wort verborgen.

Auff diese offenbarung deß Geistes siehet David Psal. 119. v. 130. **Wann dein wort offenbar wird / so erfreuet es / und macht klug die einfältigen.** Eigentlich lautets also: **Wann deinem wort die thür auffgethan wird / so erleuchtets.** Daß hie David nicht rede von der außwendigen ohren-thür / er scheinet darauß / weil er redet von einer solchen thür / die dem worte Gottes verschlossen wird / die ohren aber stehen stets offen. So ist Davids meynung diese: Wann der Geist durch das gepredigte wort den verstand eröffnet / so gehet ein licht in der seelen auff / ein licht / das deine güte und lieblichkeit / unser eigen elend und nichtigkeit / und der welt eitelkeit offenbaret; ein licht / das den willen kräfftiglich / jedoch süßiglich entzündet / und deiner lieblichkeit nachzeucht. Hieher gehöret / was Paulus spricht Eph. 1. v. 17. **Der Gott unsers HErrn Jesu Christi / der Vater der herrligkeit / gebe euch den Geist der weisheit und der Offenbarung / zu seiner selbst erkäntnüß.** Wie du die sonne nicht siehest ohn ihrem eignen licht / und dazu daß du die sonne sehest / die sonne selbst dir leuchten muß; so entspringet bey dir das heylsame erkäntnüß Gottes auß der inwendigen offenbarung deß Geistes. Was Gott sey / kanst du nicht seliglich auß büchern ins gehirn fassen / sondern der Heilige Geist muß es deinem hertzen inwendig durch eine le-

bendige berührung zeigen / sonst ists nur ein todtes wissen/ kein lebendiges wesen. In diesem lebendigen und lebendig-machenden erkäntnüß versteht offt ein einfältiger laye mehr als der gröste Doctor in Israel/ der die innerliche offenbarung nicht hat / und wil doch für einen meister der schrifft gehalten seyn. Wie auß einem natürlichen brunnen das wasser viel reiner und lieblicher fleußt/ als auß einer gemachten gruben/ darinn es durch die röhre geleitet ist/ (dieweil es in dem brunnen seinen ursprung und quelle hat) so quillet auß dem einwohnenden glauben in dem hertzen deß menschen / der durch den Geist Gottes geheiliget ist / ein viel heller und gewisser verstand Gottes herfür/ als der ungeheiligte mensch / wär er gleich ein meister über alle meister / auß vielen büchern durch viel studiren von aussen kan hinein bringen. Diß ist die Salbung deß Geistes / von welcher Johannes spricht/ daß sie uns alles lehre/ nicht auswendig/ sondern inwendig ; nicht nach dem buchstab allein / sondern nach der krafft. Das wissen / das von aussen komt / blehet manchen auff / und läßt bey ihm keine brunst nach sich; das inwendige erkäntnüß erwärmet unser hertz süssiglich in heiß-brennender liebe/ läßt andacht/ brunst und stachel nach sich / tilget allen eigendünckel/ machet auß weisen albere/ und führet kräfftiglich durch ein nicht-wissen/ in ein seliges recht-wissen. Ohn zweiffel meynet auch Christus diese geheime offenbarung / wann er prediget von dem H. Geist / und seinen wahren nachfolgern die verheissung thut; **Wer mich liebet / dem wil ich mich offenbaren/** Joh. 14. v. 21. Diese offenbarung geschicht nicht bloß durch eine außwendige predigt/ denn an solcher haben auch theil die Christum nicht lieben. So muß dann eine sonderbare verborgene krafft-offenbarung seyn/ die Christum holdselig ins hertz bildet / und diese geschicht durch den Geist der offenbarung. Ach! wie vielen ist Christus nur außwendig offenbar ? Daher komts/ daß die welt keine liebe zu Gott und dem himmel

mel trägt. Ist kein wunder/ daß der kein honig suchet/ der seine süssigkeit nicht geschmecket; daß der die perle wegwirfft/ dem sie nicht bekandt ist. Wem Jesus im Geist offenbaret ist/ dem stincket die welt an/ der schreyet mit Paulo/ Phil. 3. v. 13. Ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/ das da vornen ist. Ich achte alles für dreck/ auff daß ich Christum gewinne. Der fühlet so einen heiligen durst als David im 42. Psal. Wie der hirsch schreyet nach frischem wasser/ so schreyet meine seele Gott zu dir/ meine seele dürstet nach Gott/ ꝛc. Durch diese offenbarung rufft dich Gott inwendig.

Nicht allein beruffet dich Gott durchs wort und die sacramenta/ sondern durch diese mittel wircket er auch in dir den glauben/ der die angebotene gnade annimmt/ und dem beruff folget. Durch eben dieselbe mittel erhält er dich im glauben biß ans ende/ und macht dich auch endlich auß gnaden durch den glauben selig. Darumb fügets Paulus alles zusammen 2. Thess. 2. v. 13. Wir dancken Gott/ daß er euch erwehlet hat zur seligkeit in der heiligung deß Geistes/ und im glauben der warheit/ darinn er euch beruffen hat/ durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthumb unsers HErrn Jesu Christi. Hie stehen beyeinander erwehlung/ heiligung/ glaube/ und beruff. Nach dem glauben der außerwehlten Gottes/ und der erkäntnüß der warheit zur gottseligkeit/ in der hoffnung deß ewigenlebens/ Tit. 1. v. 1. 2.

O der theuren gnade! Erkenne doch/ mein Christ/ was der HErr an dir thut. Er recket seine hand auß den gantzen tag/ spricht der Prophet Esa. 65. v. 2. das ist/ er bittet dich umb dich/ wie ein armer mit außgestreckter hand umb die allmose bittet. Seine begierde zu deiner seligkeit ist so groß und ernstlich/ als eines bettlers/ der mit beyden händen nach der allmose greifft.

Wann ein könig wäre/ der ein armes bettelmägd-

lein zu sich rüffte / als könte er ohne dasselbe nicht leben/das wär ein grosses. Wann sie aber nicht wolte/ und er bäte sie gleichwol / wär es noch ein grössers. Wann sie noch dazu widerstrebte und lästerte / und er bäte sie dannoch / so wärs das allergröste. Was bist du anders dann ein bettler? Gott bittet dich / er flehet dir/ er wartet auff dich den gantzen tag deines lebens. Du wilt nicht. Er höret dannoch nicht auff zu bitten/ dir den schooß mit zucker und äpffeln zu füllen / wie man den jungen kindlein thut/ob er deine liebe gewinnen möchte. Wie theur ist deine gnade / o Gott! Wie saur lässt du / o frommer Vater/ dirs umb unserer seelen werden / du ruffest vom morgen biß an den abend/ versäumest keine zeit / lä^nest dich keine mühe verdriessen / wann sich der verlorne grosche finden lässt / so wirst du froh/und erfüllest den himmel mit jauchzen. Bedencke es wol / liebe seele / daß sich der heyland freuet im Geist / wann die siebentzig jünger diese botschafft bringen; **HErr/ es sind uns auch die teufel unterthan in deinem namen.** Wann der glaubigen viel werden/ das ist Christi freude. Ach! der liebe HErr hat in seinem leben fast stets getrauret / ist doch gut/daß er sich noch einmal gefreuet hat.

Was wilt du dann davon sagen / daß Gott in seinem beruff niemand verschmähet / sondern beruffet den ersten wie den letzten / den letzten wie den ersten/ siehet die person nicht an / sondern wie sie alle für ihm an einer seuchen kranck ligen / so erbarmet er sich aller/ macht keinen außschuß / gibt für alle sein kind zum opffer. Die vorlauffende gnade beut allen diß gut an/ wil alle nach sich ziehen / wie die sonne keinem ihren glantz mißgönnet. Es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen. **So hoch der Himmel über der erden / lässt Gott seine gnade walten über alle / die ihn fürchten.** Psalm. 103. v. 11. Der himmel über alle/ die heyl-bringende liebe Gottes auch.

Dünckt dichs noch gering zu seyn / so erwege/ in wel-

welchem unseligen stand die heyden leben / die keinen beständigen trost haben / weder im leben / noch im leyden / noch im sterben. Denn sie sind ohne Gott / ferne von der gnaden / die da ist in Christo Jesu unserm HErrn: Paulus führt dirs zu gemüth / wann er schreibet / Col. 1. v. 12. 13. 14. Danck saget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem erbtheil der heiligen im licht / welcher uns errettet hat von der obrigkeit der finsterniß / und hat uns versetzet in das reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden. Die heyden leben in der finsterniß / du wandelst im licht; Sie sind verkaufft unter die sünde / du hast die erlösung; Sie dienen dem teuffel / du dienest Christo; Ihr theil ist die verdamnüß / du aber hast theil am erbe der heiligen im licht. Bedenckest du es recht / wozu dich Gott beruffen habe / so hast du sattsame ursachen dich zu freuen. Erkennets aber dein hertz / so wird auch dein mund nicht schweigen / sondern singen und loben. Danck saget dem Vater / &c. Col. 1. Ach liebe seele / dancke Gott für den unauß-sprechlichen trost / den du auß seiner gnaden empfindest / daß er dich in Christo / ohn all deinen verdienst zum ewigen leben erwehlet / dich auß gnaden beruffen / und keine stunde versäumet vom morgen biß an den abend / daß er auß gnaden in dir durch sein heilig wort und sacrament den glauben gewircket / dich auß gnaden durchs blut Christi gerecht gemacht / dich durch seine gnade geheiliget und tüchtig gemacht hat zu allen guten wercken in Christo / da du sonst deß teuffels müssiggängerin wareſt / zu allem guten erstorben. O liebe seele dancke deinem Gott! das angenehmste danckopffer bringest du ihm alsdann / wann du die mittel / dadurch er dich zur seligkeit beruffet / nicht verachtest / die stimme deines beruffes gerne höreſt / sie klinge gleich saur oder süsse. Wils deinem Fleisch bitter oder schwer fallen / so versüsset dirs die verheissung Gottes deß Va-

ters. Weiset der vater seinem kinde semmel und äpffel / so folgts ihm auch durch dornen und disteln nach. Es macht dir süsse die liebe Christi / die alles überwindet. Mit was pein und schmertzen gebähret und erzeucht ihre Mutter ihr kind / und ehe sie es ließ verschmachten / würde sie es mit ihrem eigenen blut träncken / das macht die liebe. Auch versüssets der trost deß Heiligen Geists / der den heiligen märtyrern die bitterste pein in ruhm und freud verwandelt hat. Die liebe zu Gottes wort und die sacramenta ist ein kennzeichen der ewigen gnaden-wahl. Ein außerwehlter kan ohn diesen mitteln nicht leben; denn die regel deß HErrn treugt nimmermehr: **Wer auß Gott ist / der höret Gottes wort.** Eben diß wort gilt auch von den sacramenten. Jene verächter deß abendmals / zündeten das zorn-feur an / das biß in die unterste hölle brennet. Bedencke doch / lieber Christ / wer der sey / der dich lasse einladen? Es ist der grosse Gott. Bedencke wozu? zur gemeinschafft Christi / und aller seiner wolthaten. Bedencke / mit was freundlichen worten? Kommet doch / es ist alles bereit. Wie könte ein mensch so böse seyn / daß er diese liebe und ein so hohes gut verachten solte? Es ist fürwar / solche verachtung eine lautere verblendung deß teuffels der den menschen so theure seligkeit nicht gönnet. Niemand verachte / niemand widerstrebe / damit der grosse Gott nicht klagen dürffe: **Ihr habt nicht gewolt.** Die gnadenthür / die heut offen stehet / kan morgen verschlossen werden. Gott läßt sich nicht spotten. Wie manchem hat er auß gerechtem gericht die gnade entzogen / die er vorhin verachtet hat? Wandele im licht / weil du es haben kanst. Wird dein gewissen durchs wort gerühret / so widerstrebe nicht / thue dem anklopffenden auff / erkenne und preise die gnade deines liebhabers. Die braut muß dem bräutigam bald auffthun / das schäflein muß deß hirten stimme folgen. **Das ist die stimme meines freundes** / Cant. 2. v. 8.

Ach

Ach wär er nie geboren/
Der Gottes wort veracht/
Es ist mit ihm verloren/
Er wandert all in der nacht/
Voll laster und voll schande/
Und spottet Gottes wort/
O weh dem grossen Elende!
Sein seel ist ewig ermordt.

Folgest du nun im glauben diesem H. beruff / so wirds nicht außbleiben/du wirst auch im leben würdiglich wandeln deinem beruff/ darinnen du beruffen bist. Du bist von der sünden und der eitelkeit der welt beruffen/hüte dich / daß du nicht der welt und sünden dienest: Du bist durchs wort beruffen / das wort ist geist und leben/und macht dich lebendig im geist. So du aber im geist lebest / wirst du auch im geiste wandeln. Du bist beruffen zur gemeinschafft Christi. Gefält dir nun die gemeinschafft am erb deß himmels/ so laß dir auch gefallen die gemeinschafft deß wandels und deß creutzes. Die erquickung bleibt nicht auß/wan du nur seine last zu tragen / und an seinem joch zu ziehen dich nicht weigerst. Du bist beruffen/ nicht daß du müssig gehen / sondern daß du arbeiten solst in dem weinberge Christi. An deinen wercken muß man dich kennen/wie den baum an seinen früchten. Ein christ muß nicht seyn / wie ein schatte oder bild im spiegel. Wie manchen christen findet man in der welt / der gleich ist einem schönen bilde / das man an die wand mahlet: das aber doch leblos ist/und nichts thut! solche gemahlte christen sind nicht lebendige glieder Christi. Der glaube ist lebendig/erneuert den gantzen menschen/und ist durch die liebe thätig. Ein christ muß andern nutzen mit seinem glauben/wie Christus ihm gethan hat/so muß er seinen brüdern wieder thun. Christum hat man erkant an seinen worten/wercken / und an seiner äusserlichen gestalt. Darunter müssen sich auch seine jünger zu erkennen geben. Ihre worte müssen trost seyn/ein baum deß lebens. Ihre wercke/liebe.

Ihre gestalt/demuth. Wäret ihr Abrahams kinder/so thätet ihr Abrahams wercke / sprach der Heyland zu den juden / Joh. 8/39. Also / wer Christi jünger ist/der thut auch Christi wercke. Das reich Gottes stehet nicht in worten / sondern in krafft/1. Cor. 4/20.

Darumb wandele / mein christ / als sichs gebühret deinem beruff nach/darinnen du beruffen bist. Gott aber schaffe dazu in dir und uns allen durch seinen Geist/beyde das wollen und das vollbringen! Amen.

VIII.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend

In der wiedergeburt durch die tauffe.

DJe thür zum reich Gottes ist die tauffe. Durch diese thür müssen alle lebendige unter den sterblichen hinein gehen. Das befehl ist da: Gehet hin und lehret alle völcker / und tauffet sie im namen Gottes deß Vatters / und deß Sohns/und deß H. Geists/Matth. 28/19. Hieher gehören auch die klaren worte deß Heylands/welche wir finden beym Johanne/Warlich/warlich ich sage dir/es sey denn/daß jemand geboren werde auß dem wasser und Geist/so kan er nicht in das reich Gottes kommen. Was vom fleisch geboren wird / das ist fleisch / und was vom geist geboren wird/das ist geist/Joh. 3/5.6. Die frucht artet nach dem stamm. Von sündlichen Eltern werden sündliche kinder gezeuget / denn der sünden gifft ist mit im samen/und ergeust sich durch denselben in die frucht/daher kommt fleisch vom fleisch. Nun ists einmal im himmel beschlossen / daß fleisch und blut Gottes reich nicht erben könne noch solle/1. Cor. 15/50. Ich sage / daß ein mensch / der auß sündlichem samen mit sündlicher lust gezeuget ist / nicht könne ins reich Gottes kommen/er werde dann verändert. Die sünde ist



Mit deiner Tauffen Herz, bin ich getauffet worden
Dein Vatter mich da hat in seiner Kinder Orden
Genommen du mit dir mich selbst schon hast geschmücket.
Dein Geist mir auch alda ist reichlich zugeschicket.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0124
DFG

de ist wider Gottes natur / darumb scheidet sie Gott und menschen voneinander. Wilt du ins reich Gottes kommen / so must du ein gantz ander mensch werden / daß es nicht heisse / neue wercke gethan / sondern zuvor neue geworden / nicht anders gelebet / sondern anders geboren. Es muß zuvor der baum neue seyn / und die wurtzel gut / sollen anders gute früchte und wercke herauß wachsen. Es muß nicht hand oder fuß / oder derselben wercke verändert werden / sondern deine Person und du gantz durch und durch.

Darumb heists eine wiedergeburt / und die tauffe ein bad der wiedergeburt / Tit. 3. daß nicht obenhin die haut gewaschen / und der mensch leiblich gereiniget / sondern seine gantze natur umbgekehret / und gewandelt wird in eine andere natur / damit die erste geburt vom fleische geschehen / verstöret werde mit allem erbe der sünden und verdammnüß. Die geburt gibt nicht allein glieder / hände oder füsse / sondern das gantze leben / den gantzen menschen / der nicht darumb würckt / daß er geboren werde / sondern darumb und zuvorn geboren wird / daß er würcken möge. Es heist ein bad der erneuerung / darumb muß es gantz neu geworden seyn daß ein neuer mensch neue art / neue creatur da werde / die gantz anders gesinnet sey / anders lebe / rede und würcke dann vorhin.

Also lerneſt du hie die nothwendigkeit der H. tauffe. Denn wir alle / wie wir von natur sind / sind unter der sünden und verdamnüß. Was vom fleisch geboren wird / das ist fleisch / Joh. 3 / 6. Wollen wir die seligkeit ererben / so muß frey anders geboren seyn über die natur auß dem Geist / der das hertz anzünde und erneuere / daß es Gottes willen gegen ihm lerne erkennen / und dadurch mit aller lust zu Gott gezogen werde. Hiezu ist bey den jungen kindern kein ander ordentliches mittel dann die tauffe. Die wiedergeburt geschicht auß wasser und Geist. Wasser thuts ihm nicht mit seiner natürlichen krafft / sondern der heilige Geist, der in und mit dem wasser ist / und das wasser /

als

als sein dazu von Gott verordnetes Werckzeug über sein natürlich vermögen/zu dieser übernatürlichen geburt erhebt. Also behält die wasser-tauffe den preiß/ daß der H. Geist dabey / und der mensch dadurch neu geboren werde. Wasser und Geist sind zu dieser neuen geburt vater und mutter / dadurch der mensch für Gott neu/rein/heilig / und ein erbe deß himmelreichs wird. Ihr eltern dencket nicht / daß die tauffe euren kindern nicht noth oder nütze sey. Die göttliche ordnung ist so gefasset / daß alle/die da wollen in Gottes reich kommen / zuvor auß wasser und Geist von neuem geboren werden. An dieser schwemme kennet man die schäflein Christi. Bey dieser ordnung muß es bleiben/ wo und wann man die tauffe haben kan. Denn wo solcher nothfall wäre/daß man nicht dazu kommen könte/ da muß / wie in gleichen nothfällen gnug seyn / daß man die tauffe begehre / und den worten Christi glaube. Es heist zwar/wer glaubt und getaufft wird / der sol selig werden: nicht aber/ wer nicht getaufft wird: sondern nur/wer nicht glaubt/der sol verdammet werden. Der mangel verdamt nicht/sondern nur die verachtung/und ist ein grosser unterscheid zwischen diesen beyden nicht haben wollen / und nicht haben können. Wie es heist: Glaube / so hast du das abendmahl empfangen: so heists auch: Glaube / so bist du getaufft. Der Geist weiß tausend wege zu würcken/die wir nicht verstehen.

Die natürliche geburt bringt ein unrein stinckend aas zur welt / diß muß die tauffe baden und reinigen. Darumb hat Christus zum äusserlichen werck und ambt der tauffe wasser verordnet/ denn das natürliche wasser saubert die haut von allem Unflat. Im alten testament ists fürgebildet durchs spreng-wasser / und andere äusserliche reinigungen. Num. 10. Ebr. 10. Ez. 36. Bey der tauffe Christi hats auch gezeichnet die sichtbare tauben-gestalt deß H. Geists/Matth. 3. denn die taube ist für allen ein reines thier. Paulus nennet sie auch ein bad und abwaschung der sünden/Act. 22.

ein

ein bad der wiedergeburt / Tit. 3. das ist ein solch bad / das den menschen reiniget von dem inwendigen unflat der alten sündlichen geburt. Hie thuts das schlechte wasser nicht / sonst wäre kein unterscheid zwischen der christen und türcken tauffe / sondern es ist bey diesem wasser eine solche krafft und macht / welche in die seele dringet / und da reiniget / nemlich die krafft deß blutes Christi / das ist die rechte scharffe seiffen / so hindurch frisst / und den inwendigen unflat herauß beist und wäscht. Diß blut wird so kräfftiglich in die wasser-tauffe gemenget / daß nun nicht mehr schlecht wasser anzusehen / sondern als schön gefärbet / und durchröthet von dem rosinfarben blute Christi / daß nicht heisse eine gemeine wasser-tauffe / sondern ein blut-tauffe. Das ist mit allem fleiß am creutze fürgebildet / da auß seiner seiten zugleich blut und wasser herauß gedrungen / zu zeugen / daß diß solt seyn nicht ein vergeblich vergossen blut / sondern eine waschung oder ein bad / und desselben krafft in der wasser tauffe sich äussern / das also nach dem tode Christi gehet durch die gantze christenheit / ein ewiger strom auß seinem Leibe gequollen / der da mit wasser und blut fleust / dadurch wir alle müssen von sünden gereiniget werden. Diß machet die liebe tauffe so theur / heilig und werth / daß in Christo durchs wasser getaufft werden / heist warhafftig mit dem blut Christi gewaschen und gereiniget werden. Daher wir auch mit der kirchen singen:

Das aug allein das wasser sieht /
Wie menschen wasser giessen /
Der glaub im geist die krafft versteht /
Deß blutes Jesu Christi /
Und ist für ihm ein rothe flut /
Mit Christi blut gefärbet /
Die allen schaden heylen thut /
Von Adam angeerbet /
Und von uns selbst begangen.

Christus füget wasser und Geist beysammen / anzudeuten / daß das wasser seine reinigungs-krafft auß

der

der wirckung deß H. Geistes habe. Paulus nennets ein wasserbad im wort / weil in der tauffe wasser und wort miteinander verbunden / und das wasser nicht in eigener/sondern in krafft deß worts die reinigung wircket. Diß wort aber ist theils ein wort der einsetzung; Gehet hin und tauffet sie im namen Gottes deß Vaters/ Gottes deß Sohns / und deß Heiligen Geistes; theils ein wort der verheissung: Wer glaubt und getaufft wird / der sol selig werden.

Die natur bringet einen giftigen bösen wurm zur welt/den alten Adam/derselbe muß in der tauffe untergehen/ersäuffet und getödtet werden. Darum wird uns das wasser der sündflut und das Rothe Meer zum tauff-bild für augen gestellet: In jenem muste die gantze welt/in diesem Pharao mit seiner macht untergehen/Noah aber selb acht seelen und Israel wurden erhalten. Bedeutet/daß der alte mensch in der tauffe sol untergehen/und hingegen ein neuer mensch aufstehen / der nach Gott geschaffen sey in heiligkeit und gerechtigkeit. Auff diesen grund führet Paulus seine Römer. Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in Jesum Christum getaufft sind / die sind in seinen tod getaufft? So sind wir je mit ihm begraben durch die tauffe in den tod / auff daß / gleichwie Christus ist aufferwecket von den todten durch die herrligkeit deß Vaters / also sollen auch wir in einem neuen leben wandeln / Rom. 6/3 4. Der Apostel machts süß mit gemahlten und geblümten worten/darinnen doch grosse macht liget/er deutet die tauffe gar lieblich/ siehet aber vornemlich auff die art zu tauffen / die bey den alten bräuchlich war / da man die kindlein gantz unter das wasser tauchte/ daß es über sie zusammen gieng / darnach wieder auß dem wasser herauß zog; war ein holdselig bild deß geistlichen todes und der auferstehung. Wann sie unters wasser getaucht wurden / das zeichnete ihren tod/ daß ihr fleisch und blut damit zum

tod

tod verurtheilet und übergeben würde/daß es gar ersäuffen/und ihr gantzes leben auff erden hinfort nichts anders/als ein stetes absterben der sünden seyn solte/ massen dann auch ihre tauffe nichts anders war / als ein gnädiges erwürgen / dadurch die sünde in ihnen ersäuffet ward: In diß gnädig ersäuffen und barmhertzige würgen seines lieben Gottes gibt sich ein jedwedes kind/wanns sich tauffen läßt/und spricht gleichsam: Ersäuffe und würge mich/lieber HErr/denn ich wil nun fort gern mit deinem Sohn der sünden abgestorben seyn. Das heißt auff Paulisch geredt/in Christi tod getaufft werden/weil die tauffe in uns den tod Christi wircken soll. Unser leben soll seyn was Christi tod ist gewesen / nemlich ein würgen und sterben der sünden / daß sie kein recht noch macht an uns habe. Weil die sünde an Christi natürlichem Leib hat müssen getödtet werden/so muß sie auch in seinem geistlichen leib nicht lebendig bleiben / dazu ist die tauffe geben. Wie unser alte mensch an ihm / so muß er auch in uns gecreutziget / das ist / gar verdammt werden/ und auffhören/daß er kein leben noch macht mehr habe/wir müssen nicht in die sünde willigen / sondern sie als einmal an ihm verdamt / auch in uns für verdamt halten / mit allen kräfften ihr widerstehen/sie dämpffen und tödten. Daß die kindlein eine weile unter dem wasser gehalten wurden/zeichnete ihr grab: **Wir sind mit Christo durch die tauffe in den tod begraben**/Rom. 6/4. Wer scharret ein todtes aas wiederumb herfür? Der alte mensch ist einmal ins grab gesencket/laß ihn ligen. Christus und die tauffe ist sein grab. Decke das faule sünden-aas immer mehr und mehr zu/daß es nicht ans licht kome. Wann die kindlein auß dem wasser wieder herfür gezogen wurden / war ihre aufferstehung. **Wir sind begraben/auff daß gleich wie Christus ist aufferwecket durch die herrligkeit deß Vaters / also auch wir in einem neuen leben wandeln.** In der tauffe werden wir Christo durch den glauben eingepflantzet / wie der

zweig dem stamme; daher entstehet die gemeinschafft so wol deß todes als deß lebens. Verdorret und stirbt doch ein zweiglein / wann der stamm dürr und welck wird / auß demselben stamm sauget es safft / dadurch es lebet / grünet / blühet und fruchtet. Auch ist dieser liebliche / selige tod / deß rechten lebens / daß die seele in Gott lebet / saam und ursprung: je mehr der alte mensch durch tägliche tödtung geschwächet wird / je kräfftiger lebet der neue. Mercke / lieber christ / daß diese sey die krafft deiner tauffe / darumb darffst du bey der tauffe deiner kindlein nicht prangen: Deñ was bringst du anders da / als einen armen sünder / über welchen das urtheil deß todes sol gesprochen werden? als ein aas / welches sein grab suchet? In der tauffe aber soll Adam ersäufft werden / und du treibest dannoch bey der tauffe solchen Adamitischen sünden-greuel.

Die natur bringt ein arm / nackt und elend kind zur welt / die tauffe gibt ihm groß gut und reichthumb. Das lehret Paulus / wann er schreibet / Gal. 3 / 27. Wieviel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Diß anziehen geschicht geistlich / und gehet also zu / daß die seele durch den glauben sich annimt Christi und aller seiner güter / als ihres eigenthums / gleichwie sich ein mensch seines kleides pflegt anzunehmen. Christus ist uns ja von Gott also gegeben / wird uns auch in der tauffe und in der predigt deß worts dergestalt fürgetragen / daß alles was er hat und ist / unser eigen seyn soll / wer das glaubt / dem geschicht auch also / der ziehet Christum an. Also macht uns der glaube in der tauffe selig und gerecht / denn er bringt uns alle güter Christi / darauff verläßt sich dann das hertz / verachtet die welt / zumaln es gar reichlich mit Christo bekleidet ist. Durch denselben glauben werden wir in der tauffe Gottes kinder / denn Christus ist Gottes kind / wer sich in Gottes kind kleidet / der gehet bekleidet mit göttlicher kindschaft / und muß auch Gottes kind seyn. Siehet dich Gott in Christo an / so siehet er dich in seinem kinde an als auch sein kind / alles was

dir

dir Gott in Christo thut/gibt und aufflegt / das thut/ gibt und legt er dir auff als seinem kinde. Leydest du in Christo/so leydest du als ein kind Gottes / stirbest du in Christo / so stirbst du als ein kind Gottes. Dieser glaube mag hernach im leben nicht müssig seyn / sondern er thut dem nächsten wiederumb/ wie ihm Christus gethan hat / lässt sich auch anziehen / und kleidet seinen nächsten mit raht und that / mit allem / was er hat und vermag. Nun / diß ist wol ein seliges anziehen/denn Christus zeucht uns wieder/und nimmt sich unser an/als seines eigenthums / er findet ja nichts an uns als eitel sünde/derer nimt er sich an uñ treibet sie von uns/als von seinem herrlichen kleide. Aber beym honig ist zugleich der wermuth mit/denn wo Christus sein kleid findet/da kehret/reiniget und feget ers / lässt keinen staub dran hangen/ er mag nicht in einem unreinen kleide gehen. Darumb ists ein gut zeichen/wañ er dem menschen viel leydens zuschickt / denn da findet er gewiß sein kleid. Also wirst du in der tauffe alsbald zum creutz gewidmet/mit welchem du hernach solt gefeget werden / da wirst du mit dem creutz gezeichnet/ und mag niemand die creutz-tauffe von der wassertauffe trennen.

So erkenne dann/mein Christ/was der grosse Gott in deiner tauffe für liebe an dir erweise. Halte gegeneinander das unselige wesen / in welches dich die natur/und den seligen zustand/ in welchen dich die tauffgnade setzet. **Ihr waret weiland unweise/ungehorsame/irrige/ dienend den lüsten und mancherley wollüsten. Ihr waret gleich den heyden/ welche in der eitelkeit ihres sinnes wandeln/ welcher verstand verfinstert ist / und sind entfremdet von dem leben/das auß GOTT ist/ durch die unwissenheit so in ihnen ist/durch die blindheit ihres hertzens / welche ruchloß sind/ und ergeben sich der unzucht / und treiben allerley unreinigkeit sämt dem geitz / spricht Paulus/ Eph. 4/17.18.19.** Schändliches contrafait deß

natür-

natürlichen menschens. Du bist von natur unweise/ blind/irrig/denn auffer Christo ist weder licht noch erkäntnüß / dein fleisch weiß nichts weder von der wahren seligkeit / noch von dem wege dahin zu gelangen. Du bist ungehorsam und ruchloß / denn wo kein erkäntnüß Gottes/da ist auch keine lust Gott zu dienen/ da dienet man allein den fleisches-lüsten/dieweil das fleisch die begierde dem nachzeucht/was wol und sanfft thut: Auß der fleisches-lust / als auß einer gifftigen wurtzel / wächst dann allerley unreinigkeit und sünde herfür. So ein elend ding ists um die alte natur/ da ist keine gnade Gottes/keine selige hoffnung/da ist weder heiligkeit noch gerechtigkeit. Auß diesem unseligen wesen hat dich die tauffe gerissen. Denn Gott hat dich selig gemacht durch das bad der wiedergeburt und erneuerung / auff daß du durch die gnade Jesu Christi gerecht und ein erbe würdest deß ewigen lebens nach der hoffnung.

Mercke doch/mein hertz / die krafft deiner tauffe: sie macht dich selig/in dem augenblick / da du getaufft/ bist du auch selig. Denn du darffst zu deiner seligkeit nichts mehr thun / Christus hat bereits alles gethan/ und was er gethan/hat er dir in der tauffe geschencket. Sie macht dich gerecht / wann du zur tauffe gebracht wirst/steckest du im sündenschlam biß an die ohren / so bald die besprengung im namen der heiligen Dreyfaltigkeit geschehen ist/ hast du durch den glauben völlige vergebung deiner sünden erlangt / bist gantz rein und heilig. Sie macht dich zum kinde Gottes / darumb heisst sie ein bad der wiedergeburt / nemlich der hohen geburt/die aus Gott ist / derer / **Welche nicht von dem geblüt/noch von dem willen deß fleisches/ noch von dem willen eines mannes / sondern von Gott geboren sind.** Wann sich Gott mit deiner seelen vereiniget/da bist du auß Gott geboren. Gegen diesem adel ist aller welt adel gezing. O der theuren liebe! daß du Gottes kind heissest. Kanst du rechnen/

nen/was dir die welt mag leydes thun / so rechne dargegen / was dir dein himmlischer Vater für gutes erweisen kan. Dieser Vater kan mehr geben/ehren / erfreuen/als alle welt nehmen / schänden und betrüben kan. Du darffst keine armut fürchten / dein Vater ist ein reicher mann/und kan dich wol ernehren / er wils auch thun/denn er ist gegen dir gesinnet/wie ein Vater gegen sein kind. Druckt dich creutz und leyden/dulde/liebe seele / sinds doch nur freundliche vater-schläge. Harre/sprich / du arge welt / ich wils meinem Vater klagen/er wirds wol finden. Hast du gesündiget/verzage nicht/sondern kehre wieder zu deinem Vater/und sprich zu ihm: Vater/ich habe gesündiget im himmel und für dir/und bin nicht werth/daß ich dein kind heisse. Er wird dir gewißlich antworten: **Sey getrost/mein kind/dir sind deine sünde vergeben.** Bist du schwach und elend/sey getrost / dann **wie sich ein Vater erbarmet über seine kinder/ so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten.** Kommt dein sterbstündlein herzu/ ey freudig hinan / ists doch nicht dein feind/ sondern dein Vater / der dich fodert/ **Vater/Vater in deine hände befehle ich meinen Geist.** Die tauffe macht dich zum erben deß ewigen lebens: **Denn sind wir kinder / so sind wir auch erben / nemlich Gottes erben und miterben Christi Jesu.** Diß erb ist Gott selber / so groß Gott ist/so groß wird auch dein erb im himmel seyn / doch ists hie noch alles in der hoffnung/und bleibt zugedeckt biß in den tod/dann wirst du völlig geniessen / was du hie glaubest und hoffest / die tauffe macht dich zu einer neuen creatur / zeucht dir die heßliche Adams haut auß/gibt neue kräffte am verstand / sinn/hertzen und willen/dadurch du allerley gutes wirckest/und Gott zu allem gefallen wandelst; sie macht auß einem dürren holtzstecken einen frucht-bringenden baum. Erkenn es liebe seele/und achte die tauff-gnade hoch. Was bey der tauffe Christi im Jordan geschehen/wird von allen für lauter göttlich wunderwerck gehalten. Nun wisse/

daß

daß du eben mit der tauffe getauffet worden/ mit welcher Christus getaufft ist/und daß solche hohe göttliche wunder auch an dir in der tauffe geschehen. Wann du im namen Gottes des Vaters getauffet wirst/so höreſt du Gott den Vater vom himmel reden / und ruffen: **Diß ist mein liebes kind / an dem ich wolgefallen habe/Matth. 17/5.** da machet Gott mit dir einen bund deß guten gewissens. Du zieheſt in der tauffe Christum an/in diesem schmuck müsteſt du je Gott gefallen. Wann du im namen deß Sohns getauffet wirst ists so viel/als wann du mit Christi blut getauffet würdeſt/ja du zieheſt Christum an. Johannes sahe die kirche bekleidet mit der sonnen / Apoc. 12/1. Dein kleid ist die sonne der gerechtigkeit / Christus. Wann du im namen des Heiligen Geistes getauffet / so wirst du mit Christi Geist gesalbet: Diß täublein ruhet über dir in der tauffe/daß es dich reinige von allen sünden / und fruchtbar mache zu allen guten wercken in Christo Jesu. Also geschicht alles das himmlischer/ unsichtbarer weise in deiner tauffe/ was in der tauffe Christi sichtlich geschehen ist. Ach! die liebe tauffe hat der schätze viel. In ihr wächseſt du mit allen Heiligen zu einem leib/deſſen haupt Christus ist/ wirst aller wolthaten Christi theilhafftig/nach seinem namen genennet/in seinen bund auffgenommen/ihm vermählet als eine braut ihrem bräutigam. Verſteheſt du diß recht/so kans dir nie an trost mangeln / bist du doch ein Christ/ein glied am leib Christi: Dieſer HErr wird seine glieder nicht verderben laſſen.

Seyd ermahnet ihr eltern / daß ihr euren kindern diß hohe gut nicht muthwillig entziehet. Mit euren säuen eilet ihr zur schwemme/ wann ſie unrein sind/ eure kindlein laſſet ihr im sünden-stanck ligen / offt biß in den dritten/vierdten/fünfften tag/offt drüber / entweder daß hernach der pracht deſto gröſſer werde/ oder weil ihr nicht eben nöthig erachtet damit zu eilen. O! wie manches kind ist ohn tauffe dahin gefahren. Verdammen wil ich eben ſolche kinder nicht / der grundgütige

gütige Gott wird nach seiner grossen erbarmung mit ihnen handeln. Ihr eltern aber/ was seyd ihr anders als diebe/ die ihr eure kinder deß edelsten schatzes berauhet? Geschichts mit vorsatz/ und wird nicht bereuet/ so wird euch euer gewissen in der letzten todes-stunde kräncken. Eilet man doch mit dem aas zum grabe/ so eilet auch mit euren kindern zur tauffe/ daß daselbst das sünden-aas begraben werde. Meidet alles gepränge/ das sonst die welt treibt. O! ihr thoren/ wer hängt dem missethäter güldene ketten umb/ wann er zum richt-platz geführet wird? Wer pranget mit einem gifftigen wurm/ mit einem stinckenden aas? Das heisst die tauffe entweder nicht verstehen/ oder da man sie verstehet/ ein gespött damit treiben/ wann man seine kinder dem weltlichen alamodischen pracht- und tracht-teuffel aufopffert/ eben zu der stunde/ da sie dem teuffel und seinem wesen entsagen sollen. Darumb ists kein wunder/ daß hernach auß euren kindern solche auffgeblasene schwülstige geister werden/ dem teuffel müssen die ja in ihrem leben dienen/ die dem teuffel in der tauffe gewidmet werden. Pfuy an. Was muß der grosse Gott wol für ein greuel haben an solchen christen? Wir solten je nicht wissen/ mit welcher furcht und andacht wir unsere kindlein in der tauffe Gott zubringen wolten. Da solten wir auff den knien ligen/ und zu Gott seufftzen/ daß er sich der armen kindlein erbarmen/ und sie umb Christi willen zu gnaden annehmen wolte: So machts Christus/ er legt die hände auff die kindlein/ und bätet über sie/ Matth. 29/13. Wir solten die segnen/ die wir alsbald unter den fluch bringen. Wie hertzet und segnet unser liebster heyland die kindlein/ die man zu ihm brachte/ Marc. 10/16. Aber Gott seys geklagt! Wir treten zum tauffstein/ legen das zeugnüs ab in deß kindes namen/ daß es entsage dem teuffel/ seinen wercken und wesen/ und glaube an Gott den vater/ Gott den sohn/ und Gott den Heiligen Geist. Verstehen offt nicht/ wessen wir getraget

werden / ja haben selbst nicht die erfahrung und übung deß seligmachenden glaubens / dienen dem teuffel in seinem wesen und wercken / darnach wann das kindlein getaufft ist / lauffen wir davon / bäten kaum ein Vater unser / fallen zum tisch / wie der hund zum aas / schütten tragen und magen voll / da ist dann deß armen kindes gantz vergessen. Glaubets nur / daß ihr deß grosse verantwortung haben werdet am jüngsten tage / wann euch die junge kindlein zur höllen weisen werden / die ihr euch jetzt lauter himmel träumen lasset.

Der du getaufft bist / vergiß deines tauff-gelübdes nicht. Bist du ein getaufftes christ / so lebe nicht als ein ungetaufftes heyde. Was hilfft dirs / daß du getaufft bist / so du die krafft deiner tauffe verläugnest? Ach leyder! leyder! wie wenig unter den christen sind ihrer tauffe eingedenck? Wir werden je alle auff diesen bund getaufft / daß wir dem teuffel / seinen wercken und wesen entsagen wollen / und sind doch alle stände deß teufflischen wesens wider alle gebote Gottes so voll / daß es mit blutigen thränen nicht gnug mag beweinet werden. Der gröste hauffe meynet / die tauffe habe schon vor längsten ihr ambt an ihm verrichtet / und gehe ihn nun nicht mehr an. Andere machen die tauffe noch wol dazu zum schlam-kasten / und waschen ihr sünden-wesen mit dem tauff-wasser fein säuberlich abe. Ey / was wolte den getaufften christen nicht wol anstehen? Welche sünde wolte dieselbe wol verdammen können? Ins gemein wolten sie der tauff-güter alle wol geniessen / aber dem tauffgelübde nach zu leben haben sie keinen willen. Was soll ich von solchen christen sagen? Sie werden abtrünnig von ihrem Gott / und haltens mit seinen abgesagten feinden / dem teuffel und der welt / und / weil sie solche tauff-brüchige und meineydige mamelucken sind / haben sie auch kein theil an Christo und der seligkeit.

Du / der du deine seligkeit lieb hast / und mit recht

ein

ein getaufftter christ heissen wilt / laß es dir mit deinem christenthumb ein ernst seyn. Getaufft bist du in den tod Christi / darumb muß es frey gäntzlich der sünden abgestorben seyn. Fühlen magst du sie wol / doch dergestalt / daß sie nicht in dir lebe noch herrsche. Dieser tod ist sehr hart / und besteht fürnemlich darin / daß alle seelen-kräffte den sündlichen zufällen absterben / der verstand allem sündlichen erkäntnüs / der wille seinem sündlichen kützel / die begierliche krafft der sündlichen lust / die zürnende dem sündlichen Eifer. Für allen dingen must du auff dich selbst achtung haben / und wo du dich selbst findest / von stunden an daselbst auch wiederumb verlassen / und lernen dich offtmals überwinden in vielen dingen. Der H. Geist stösst ans hertz / warnet / erinnert / so bald die lüste auffsteigen / das ist sein tödten / welches ihm Paulus zuleget Rom. 8. Fühlest du den stoß / so fange bald an zu dämpffen und zu widerstehen. Es ist nicht gnug allein die sünde / und weltliche wercke oder worte abzuthun / es müssen auch die begierden abseyn. Auch ist nicht gnug / daß man allein die äusserliche ursache zur sünden fliehe / sondern wie Paulus schreibet Tit. 2. Es muß abgesagt seyn also / daß man die begierde tödte / so mag dir keine äusserliche reitzung schaden. So aber die nicht getödtet werden / so hilfft kein fliehen äusserlicher reitzung / denn du hast es in dir / was dich sticht und dränget / ja mitten unter den reitzungen must du unverrückt bleiben wie Loth in Sodom / Joseph in Potiphars hause / und also lernen den begierden recht abzusagen. Das röslein wächst dann zum besten / wanns mitten unter den dornen stehet.

Die frucht dieses todes ist das selige leben in Gott. Darumb nennet der Apostel Paulus einen solchen todten menschen **ein lebendiges opffer** / Rom. 12/1. und spricht anderswo: **So ihr durch den geist deß fleisches geschäffte tödtet / so werdet ihr leben** / Rom. 8/3. Auch zeuget er von ihm selber / und seinen mitbrüdern gegen die Corinthier / daß sie seyn **als**

die sterbende/ und die doch leben/ 2. Corinth. 6/ 9. nemlich todt im fleisch/ aber lebendig im geist. Dahin gehets auch/ was der liebe heyland sagt Joh. 12/ 24. Es sey dann/ daß das weitzenkorn in die erde falle/ und ersterbe/ so bleibets allein/ aber so es erstirbet/ so bringets viel früchte. Diß ist fürnemlich an ihm erfüllet worden; Wäre er nicht gestorben/ und ins grab geleget/ so hätten wir weder frucht noch leben von ihm gehabt: Unser leben muste auß seinem tode entspringen/ und unser frucht auß seinem grabe herfür blühen. Du aber must Christo ähnlich werden/ und auch sterben/ wo die frucht der tugend in dir herfür grünen soll. Denn gleichwie das weitzenkorn keine andere form erlangen mag/ es sey dann/ daß es ihm selbsten erstlich gantz entwerde/ und seiner gegenwärtigen form ersterbe; Also magst du auch Christo nicht eingepflantzet und mit seiner gestalt geschmücket werden/ es sey dann/ daß du deinem altẽ adam absterbest. Der kern mag den baum nicht herfür bringen/ noch die blume die frucht/ es sey dann/ daß sie zuvor sterben/ und sich gantz verliehren. So ists auch hie: Auß dem todte komt das warhafftige leben. Von Christo sagt Paulus Rom. 6/ 9. daß er von den todten aufferstanden/ hinführo nicht mehr sterbe/ der tod werde über ihn hinfüro nicht mehr herrschen. Hierauß ist offenbar/ daß der christen leben kein anders ist/ als was die seele in Christo liebet/ was auſſer diesem leben ein leben genannt wird/ von demselben kan mit recht gesagt werden/ was im buch der heimlichen Offenbarung stehet Cap. 3/ 1. Du hast den namen/ daß du lebest/ und bist doch todt. Wer diß leben warhafftig in dem grunde seiner seelen fühlen wil/ der muß zuvor gründlich sterben. Wie nun der mensch an einem tage tausendmal kan sterben/ so offt er nemlich seine sündliche lust dämpffet und überwindet/ so kan er auch tausendmal in einem tage anfangen ein neu himlisch und göttlich leben zu führen. Und je bitterer/ stärcker und vollkommener der tod/ je

süsser/stärcker und warhafftiger ist das leben/das darauff folget. Auch gibt ein jedes leben dem menschen neue krafft/ und rüstet ihn zu einem andern und stärckern tod. Im anfang thut diese tödtung dem ungeübten sehr wehe/ aber wann der mensch darinnen beharret/so wird sie ihm zuletzt viel leichter/gewünschter und lieber/als das leben selbst. Denn er findet das leben am allerüberflüssigsten im tode. Und wer also ihm selber und allen dingen äusserlich und innerlich abgestorben ist/ der hat diß recht/daß er aller dinge freudig gebrauche. Denn die creaturen können keinem weder innerlich noch äusserlich rechte freude gebären/ ohn allein dem/ der ihnen zuvor auß göttlicher liebe rechtschaffen abgestorben/ alle ihre lust in sich gedämpffet hat/daß sie ihm seyn/ als wann er sie nicht wisse/ oder habe. Eine solche seele kan mit Paulo getrost sprechen: **Christus ist mein leben / und sterben ist mein gewinn**/Phil. 1/21. O! wie ein seliger und edler tod ist der/ wann die seele in ihr selber stirbt/ daß sie in ihrem lieben freund und bräutigam Christo Jesu lebe. Ach! du werthes sterben/ wie ist einen köstlichen schatz trägst du in dir!

In diesem leben muß es dann auch äusserlich für aller Welt gewandelt seyn. Paulus wil/daß wir im neuen leben wandeln sollen. Die gantze welt muß wissen/und auß deinem wandel richten/daß du ein getaufftter christ/heiliger/ göttlicher und seliger mensch seyst. Der natürliche wandel gehet auß dem leben/ und zeuget vom leben. Du ziehest in der tauffe Christum an/krafft dieser vereinigung wohnet er in dir/un̄ macht dich lebendig/ solch leben muß sich im heiligen wandel sehen lassen. Das leben selbst ist ein inwendig verborgen lichtlein/ und bestehet im glauben/der dich mit Gott vereiniget; der wandel bestehet in den äusserlichen guten wercken/ die auß dem glauben gehen. Doch hangt eines an dem andern/ wie Paulus die schlußrede macht: **So wir im geist leben/ last uns auch im geist wandeln**/Gal. 6/25. Das leben stehet

vorn an/ denn der Glaube muß aller guten wercke seele und wurtzel seyn. Wercke/ die nicht auß dem glauben gehen/ nennet die schrifft todte wercke/ Ebr. 9. denn sie haben ihre seele nicht/ sind wie ein todtes aas. Wie es aber geschicht/ daß der natürliche wandel verhindert wird/ so auch der geistliche. Ein junges kind wandelt nicht/ weil es noch zart und schwach ist: also wollen auch die wercke denen/ die im christenthumb jung und schwach sind/ so frölich nicht fliessen/ als wan du heute einen bekehrest/ und wolltest morgen von ihm begehren/ daß er von seinen gütern tausend gülden den armen geben solte der würde fürwar sauer sehen/ und dencken: Ey/ so ists besser ein heyde als ein christ zu seyn/ denn die liebe zum reichthumb ist bey ihm so gar noch nicht erstorben/ als vielleicht bey dir/ der du etliche jahr schon ein christ gewesen bist. Mit solchen leuten muß man gedult haben/ als mit einem kinde/ und gedencken/ wann diß kind zu seinen jahren kömt/ so wirds wol anfangen zu wandeln; wolltest du sie zwingen und nicht ablassen/ so thätest du eben so thöricht/ als wann du ein junges kind mit gewalt auff die erde stössest/ und sprächest: Du solt wandeln. Offt wird der natürliche wandel durch einen äusserlichen zufall gehindert/ als wann einem die füsse abgehauen/ oder lahm sind; so auch der geistliche. Einem stummen ist verboten zu bäten/ und einem armen allmosen zu geben: Wolltest du von solchen leuten dergleichen wercke fodern/ wärs eben/ als wann du einem vogel die fittigen abschnittest/ und er solte dir doch fliegen. Bey ihnen thut das hertz gar kräfftig/ was den andern gliedern zu thun verboten ist. In den stummen bätet das hertz durch sein verlangen und vertrauen. Jene witwe gab in den armen-kasten nur zwey schärfflein mit der hand/ aber mit dem hertzen ein grosses mitleyden. Wer nicht hat zu geben und zu thun mit den andern gliedern/ der gibt und thut mit dem hertzen desto mehr und kräfftiger. Wer aber wircken und wandeln kan/ der solls thun: darzu ist er getaufft und heist ein christ/

nicht

nicht daß er still stehe/ sondern daß er fort gehe/ und immer weiter komme. Es bleibet zwar nur ein wandel/ tritt für tritt/ doch muß auch endlich ein lauff darauß werden/ denn die zeit ist kurtz/ und der weg ist lang. HErr/ wañ du mein hertz tröstest/ so lauffe ich den weg deiner gebote/ Psal. 119/ 32. Welchen das freuden-öl Gottes am innern menschen salbet/ der ist wie ein wolgeschmiertes wagen-rad/ und laufft in den wegen Gottes.

Wann du nun mit allem ernst nach solchem wandel strebest/ so vergiß auch deß trosts nicht/ welchen dir die tauffe gibt. Fühlest du schwachheit im christenthumb/ daß alles nicht so fort wil/ wie es billich solte/ so wisse/ daß dich Gott in der tauffe zum kinde angenommen. Ein frommer vater duldet sein schwaches kind/ und hat mitleyden mit ihm. Wisse/ daß Gott in deiner tauffe den H. Geist reichlich über dir außgegossen/ derselbe kommt deiner schwachheit zu hülffe/ und vertritt dich mit unaußsprechlichen seufftzen. Gott siehet nicht an/ wie groß dein werck ist/ sondern wie ernstlich es dein hertz meynet. Trifft dich anfechtung und trübsal/ ey/ du hast einen Gott/ der da hilfft. Er ist dein vater/ und kans mit seinem kind nicht böse meynen. Wünsche nit ohne creutz zu seyn/ weil du in der tauffe Christum angezogen hast/ wo Gott sein kind findet/ da creutziget ers/ wo Christus sein kleid findet/ da feget ers/ daß nichts vom welt- und sünden-staub daran hangē bleibe. Ist Gott dein vater/ so wird er sein kind wol schützen und erretten. Hast du Christum angezogen/ so mag dir niemand leyd thun/ er rühre dann zuvor das hertze Christi/ dieser schild muß alle pfeile auffangen. Reichthumb suche nicht in der welt/ bist du doch in deiner tauffe reich und selig gnug worden. Du bist zum erben gemacht deß ewigen lebens/ darum verachte die welt. Laß dir ein geringes seyn/ ob dich menschen verachten. Auß Gott geboren seyn/ ist ehr und adel gnug. Die sünde laß dich auch nicht schrecken/ denn wir sind gerecht gemacht/ durch die gnade Jesu Christi. Fällst

du / so richtet dich die gnade Jesu Christi wieder auff. Trutz sey auch dem teuffel geboten! der arge feind hat keine macht über dir / denn du hast ihm in der tauffe entsaget. Den tod darffst du auch nicht mehr fürchten: Wol gestorben / ist nicht verdorben; bist du doch ein erbe deß ewigen lebens / und der tod bringet dich dahin. Hast du doch Christum angezogen: Selig aber sind die todten / die in Christo sterben / spricht der Geist / denn sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre werck folgen ihnen nach / Apoc. 14 / 13. Der name deß HErrn sey gelobet! Amen.

IX.

Göttliche Liebes-Flamme /

Herfürscheinend

In der Predigt deß Worts Gottes.

DJe liebe Gottes sucht dich zur seligkeit durchs wort / wie eine mutter ihre kindlein / mit freundlichen worten; ein hirte seine schäflein mit holdseligem munde; eine glucktenne ihre küchlein mit beweglicher stimme an sich zeucht.

Diß wort ist ein theurer schatz und der seelen leben. Meine wort / spricht der HErr / sind geist und leben / Joh. 6 / 63. Wie der sonnen glantz natürlich die hitze mit sich bringt / also das wort Gottes den H. Geist im hören / predigen / lesen. Auch ist diß wort ein edler same; wann es in ein glaubiges hertz fällt / wächset eine frucht herauß / die heist leben. Denn wie Gott ein lebendiger Gott ist / so hat auch das wort / das auß seinem munde gehet / eine lebendigmachende krafft in sich. Auß dem gehör kommt der glaube. Dieser ist deß inwendigen menschen seel und leben / wie der Prophet spricht: Der gerechte wird seines glaubens leben / Hab. 2 / 4. Durch den glauben wohnet im hertzen Christus / Eph. 3 / 17. das wahre leben: Ich bin der weg / die warheit und das leben. Auß dem wort

Got-



Was die Propheten han von deinem Geist getriebe
Und die Apostel auch durch dich von dir geschrieben
Das ist ein kräfftigs Wort die Blinden machtes sehend
Die Todten Lebendig da zu die Lahmen gehend.

Gottes hat leib und seel das leben. Da die kinder Israel am rothen meer mitten im tode stunden / vor sich das meer / hinter sich die macht Pharaonis / auf beyden seiten hohe berge hatten / da kam Gottes wort / und macht sie lebendig: **Nimm deinen stab / und schlag eins wasser / so wird es sich zertheilen** / Exod. 14. Was erlöset das Volck vom tode / da es von den feurigen schlangē gebissen war / als diß wort / Wer die eherne schlange ansehen wird / der soll genesen? **Er sandte sein wort / und heilet sie** / sagt der 107. Psal. Was erhielt Hißkiam beym leben anders / dann Gottes wort? **Herr / davon lebet man** / Es. 38 / 16. Was hat den heiligen märtyrern die bitterkeit deß todes in himmlische süssigkeit verwandelt / als Gottes wort? Wodurch werden die sünder auß todten lebendig / auß gottlosen fromm gemacht / ohn durch Gottes wort? Ja / wodurch werden die todten am jüngsten tag lebendig werden / ohn durch die stimme deß sohns Gottes / die Posaun deß ertz-engels? Gottes wort ist ein same aller creaturen / denn auß demselben ist alles worden / und als auß einem wunderlichen samen herfür gewachsen. Worauß nun etwas ist / dadurch lebets auch / und wird erhalten. Der leib der auß der erden ist / hat seine nahrung auß der erden / also auß Gottes wort alle dinge. **Der mensch lebet nicht vom brod allein / sondern von einem jeglichen wort / das durch den mund Gottes gehet** / Matt. 4 / 4. Ewig hätte der mensch leben können / wann er Gottes wort bewahret hätte / dieweil er aber dasselbe übertreten / hat er das leben verlassen / und den tod erwehlet. Solt der mensch das leben wiederumb gewinnen / so müste das wesentliche wort Gottes ein mensch werden. Diß wort spricht sich in dir auß durch das wort deß evangelii / und wird also in dir ein same zum neuen himmlischen leben.

Durchs wort erleuchtet und lehret dich der H. Geist. Solt du den rechten schatz deß worts haben / so muß der H. Geist kommen / dein hertz erleuchten / daß du

glaubest. Er muß durch die predigt kommen / dein hertz öffnen / dein innerts gehör erwecken / und also das wort in dir lebendig machen. Er muß dein hertz zu einem guten acker machen / und dann den samen in den acker pflantzen. Paulus schreibet dem H. Geist die erleuchtigung zu / Eph. 1 / 18. **Und erleuchte die augen eures verständnüs.** Die natur hat deine außwendige sinne also gestaltet / daß wann ein jedweder sinn sein ding hat / damit er umbgehet / und sonst nicht verhindert wird / er sein werck thut. Die nase reucht / wann man ihr die blume fürhält / redet man / so empfähet das Ohr alsbald den schall ꝛc. Nur das aug ist also formiret / daß / wann gleich die farbe da ist / so nimmets doch dieselbe nicht in sich / wo nicht ein licht dazu kommt. Daher kommts / daß ich zur nachtzeit rieche / höre / schmäcke / fühle / aber nicht sehe. Nicht anders ists beschaffen mit deß menschen seele. Ihr aug ist der verstand / und deß verstandes vorwurff Gott / weil sie auß Gott ist. Aber füge deinen verstand zu dem wunder-süssen wesen Gottes was gilts / ob ers ergreiffe ? Darumb muß hinzu kommen das licht deß H. Geistes / und das nennt Paulus erleuchtete augen deß verstandes. Dein verstand ist in Gottes geheimnüssen so blind / wie die nacht-eul zum licht. Was mag ein blinder sehen ? Was mag dein verstand von Gott erkennen ? Einem blinden hilfft keine leuchte : Aber wann dir der geist im hertzen die fackel fürträgt / das ist / wann er durchs wort dein hertz erleuchtet / so wirstu sehend / da weicht alsbald aller schatten / zweiffel / irthumb und finsternüs / und wird die seele voll göttlicher klarheit. In diesem licht erkannte der alte Simeon / daß in dem schwachen und unmündigen Jesus kindlein verborgen lag heyl / licht und preis für Israel und aller welt. Pilatus und Herodes erkanntens nicht / ob sie gleich Christum eben so wol sahen als er / das macht / sie waren unerleuchtet. In diesem licht sahe Joseph von Arimathia / daß der todte Jesus ein baum deß lebens /

und

und der verfluchte wurm ein brunn deß segens / sonst hätte er mit seiner so grossen gefahr und schmach den gecreutzigten heyland nicht begraben. Hannas und Caiphas verstundens nicht / denn sie waren ohne geist. In diesem licht erkannte das Cananeische weiblein / daß in den rauhen und harten worten Christi: Man muß das brod nicht den kindern nehmen / und den hunden fürwerffen / der güldene trost verborgen lag: Gott lob! Bin ich dein hündlein / so must du mich speisen. Ists nicht ein meer / so sinds wenig tropffen: Ists nicht ein tisch voll / so sinds wenig brocken. Diß erleuchtete auge muß bey den glaubigen offt scharff und tieff durchdringen / in der hölle den himmel; im leyd freude; in trübsal trost; im zorn gnade; im tode das leben sehen: Und du wäreſt ja wol der elendeſten creaturen eine / wann du nicht könteſt durch deinen creutz-nebel und wolcken in Gottes freundliches und liebreiches vater-hertz sehen. Doch geschichts zuweilen / daß diß licht verleschen wil / bevorab in schweren anfechtungen / wie David redet auß der erfahrung Psal. 38/12. **Das licht meiner augen iſt nicht bey mir.** Ist ein gleichnüs genommen von einem sterbenden menschen / welchem die augen anfangen zu brechen: So schleußt sich auch der seelen-auge / wann der glaube in ohnmacht sincket / daß du nicht sieheſt / wie wol es Gott mit dir meyne; Aber du weist dasoch / daß Gott das glimmende Döchtlein nicht außleschen wolle. Nur daran ligets / daß du stets öl zur lampē schütteſt / Gottes wort zur seelen trägeſt / damit das licht nicht gar außgehe. Die natur hat auch ja ein licht / darauß schleußt Paulus Rom. 1. daß die heyden keine entschuldigung haben am tage deß gerichts / weil sie hätten deß lichts brauchen können / das übernatürliche dabey zu suchen. Aber gegen dem lichte Gottes iſt diß licht eitel finsternüs. Wann die wohnungen Israels voll lichts sind / so wandelt Egypten in stock dicker finsternüs. Nicht anders ists mit der natur und gnaden / ja / das natürliche licht iſt dem göttlichen gnaden-licht

schier zuwider. Denn jenes führet den menschen über sich/ wil alles wissen/ seyn/ haben/ können/ zeucht auch den menschen auffs äusserliche/ daß er damit pranget/ wie eine saue mit güldenen ketten/ wie ein todtes aas mit einem herrlichen grab-stein: Dieses aber führet den menschen unter sich in ein grundloses nichts/ wil nichts seyn/ haben/ wissen/ können/ ohne Gott und in Gott/ quillet auch von innen herauß in das äusserliche/ dasselbe zu heiligen; darmb scheinet dieses licht nicht/ als nur in der natürlichen dunckelheit/ wie Johannes spricht Cap. 1/5. **Das licht scheinet in die finsternüs.** Und diese weise lernet niemand als der/ so von natur nichts weiß. **Ein weiser rühme sich nit seiner weißheit/ sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich deß/ daß er mich wisse und kenne.**

Es geschicht aber diese erleuchtigung nicht ohnmittelbar durch träume oder phantastische eingebungen/ sondern ordentlicher weise durch das gepredigte wort. Denn gleichwie im anfang bey der schöpffung durch diß wort: **Es werde licht**/ das natürliche licht gleichsam außgesprochen ward: so ist die erleuchtung deß geistes nichts anders/ als Gottes wort im hertzen/ wann dasselbe in seine krafft gehet. Daher spricht David Psalm 119/ 105. **Dein Wort ist meiner Füsse leuchte/ und ein licht auf meinem wege.** Gleichwie man einem in der finsternüs eine fackel oder leuchte fürträget/ daß er nicht anstosse und falle. Wann Gott mit dem menschen redet/ und das hertz solche rede empfindet/ so ists eine erleuchtung. Hie ist der schöpffer/ der mit einem wort das licht schaffet/ und dem blinden ins hertz pflantzet. Ohne wort wollen erleuchtet seyn/ ist ohne brod wollen satt/ und ohne wasser rein werden. Und daher kommts/ daß wenig erleuchtet werden/ weil bey wenigen das wort Gottes zu kräfften kommt. Denn der blosse buchstab erleuchtet nicht/ sondern die krafft. Was kan die Sonne darzu/ daß man ihr licht und wärme nicht empfindet/ wann man die augen zuhält? Wer muthwillig

das

das wort verwirfft / den schlägt Gott mit blindheit auß gerechtem gericht. Die wolcken- und feuersäule / so zwischen dem heer der Egypter und Israel einhergieng / verblendete jene / und erleuchtete diese / denn jene widerstrebten. Der theriak ist dem menschen eine artzney / den kröten ein gifft. Der blühende weinstock locket den menschen herzu / vertreibt die schlangen. Moses war Israels erlöser / der Egypter fall und untergang. Und das evangelium ist der unglaubigen ein geruch deß todes zum tode / den gläubigen aber ein geruch deß lebens zum leben. Das wort Gottes ist ein licht / bey welchem du siehest / was fleisch und blut nimmer sehen kan: ein licht / gegen welches alle kunst und weisheit dieser welt lauter finsterniß ist. Durchs wort wird Gott mit dir vereinigt. Gott ist ein licht / darumb wann Gott in der seelen und die seele in Gott ruhet / so wird sie erleuchtet. Ist gebildet im alten testament / da im tabernakel und heiligthum tag und nacht ein liecht brennen muste. Diß liecht ist Gott / das muß in deiner seelen leuchten. **Der HErr ist mein licht und mein heyl** / Psal. 27. v. 1. Wie auß dem Sonnenlicht der creaturen leben und gedeyen kömt / so kömt auß Gottes erleuchtung der seelen heyl. Je weiter von Gott / je näher der ewigen finsterniß. Das geheimniß deß HErrn ist nur bey denen die ihn fürchten.

Diese erleuchtung ist der ursprung deß wahren und lebendigen Christenthums / und was nicht auß diesem brunnen quillt / ist eitel todt / faul und stinckend ding vor Gott. Die vollkommene weisheit der Christen bestehet in vier stücken / daß wir erkennen / was in uns / was über uns / was unter uns / was neben uns ist. Hierzu bedürffen wir deß göttlichen lichts. Denn wie man bey einer kertzen siehet / was im finstern gemach verborgen ist / also sehen wir in dem licht Gottes theils den greuel und das elend das in dem abgrund unsers hertzens; theils die süsse gnade und den warhafftigen trost / der in Gott; theils die eitelkeit / welche in der

welt; theils die pein/welche in der höllen verborgen ist. Daher/wo diß licht in der seelen recht auffgangen ist/ da findet sich erstlich demut und reue auß dem erkäntniß eigener nichtigkeit: darnach vertrauen und freudigkeit auß dem erkäntniß der gnade Gottes: dann die welt-verachtung auß dem erkäntniß ihrer schnöden eitelkeit: endlich die furcht Gottes auß dem erkäntniß deß ewigen jammers.

Durchs wort reiniget der Heilige Geist das hertz von den sünd- und weltlichen lüsten. Dieser krafft deß worts hat auch David empfunden Psalm 119. v. 11. **Ich behalte/ spricht er/ deine wort in meinem hertzen/ auff daß ich nicht wider dich sündige.** Was behütete den Joseph/ daß er nicht sündigte mit deß Potiphars weib? Gottes wort hatte er im hertzen/ und die göttliche furcht. **Die furcht deß HErrn wehret den sünden**/ sagt Sirach am 1. cap. v. 16. Wie man sich ein præservativ machet/ damit man sich für dem gifft bewahret/ so ist das wort Gottes im hertzen eine bewahrung für dem bösen. Darumb wirds genant ein **Rägen**/ weil es die sünden-würme auß dem hertzen treibet; darumb ein **Sonner**/ weil es eine heylsame mißgeburt verursachet/ und die sündenfrucht tödtet; darumb ein **Hammer**/ der felsen zuschlägt/ weil es die in sünden verstockte seele zubricht und erweychet; darumb ein **Feuer**/ weil es die böse lust verzehret und wegfrisst; darumb ein **Licht**/ weil es heisst ablegen die wercke der finsternis. Wie mancher erfährets/ daß ihn Gottes wort erinnert und das hertz wandelt/ wann er schon im sündlichen vorsatz begriffen ist? **Dein knecht wird durch sie erinnert**/ spricht David im 19. Psal. v. 24. Die Heyden können nicht anders als fallen und sündigen/ dann sie sind ohne wort. Weil Adam diß wort im paradeis verlassen hat/ müssen wir leyder mit schmertzen erfahren/ daß unser dichten und trachten nur böse ist von jugend auff immerdar. David fiel auß einer sünden in die ander/ da er Gottes wort auß den

augen seßte. Laß ja / o lieber himlischer vater / dein wort unserer füsse leuchte / und ein licht seyn auff unsern wegen.

Durchs wort beweget der Heilige Geist zu aller tugend. Wie offt wird das hertz / indem wir das wort lesen oder hören / so inniglich gerühret / so kräfftig gezogen? Wie manchen gottseligen gedancken gibts uns ein? Diß wircket alles der Geist / der in und mit dem worte ist. Darumb heissts ein Wind / weil es im lauff deß Christenthums forttreibet; darumb ein Feuer / weil es das hertz auffflammet / und durch die liebe Gottes zum guten anführet; darumb ein Same / weil es den menschen erfüllet mit früchten der gerechtigkeit; darumb ein Hammer / weil es Christum im hertzen gestaltet und bildet; darumb ein Sauerteig / weil es uns wandelt / und also machet / wie es lautet. Diß wort weiß genaue wege / und schleicht behende ins hertz. Der wind bläset wo er wil / und du höreſt sein sausen wol / aber du weist nicht von wannen er kömt und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher / der auß dem Geist geboren ist / Joh. 3/8. Offt wird dir das hertz getroffen / daß du nicht weist wie oder woher? Offt höreſt du ein sprüchlein ohn empfindlicher bewegung / dann begibt sichs / daß du dasselbe sprüchlein abermal höreſt / und schmeckest solche krafft darinnen / fasseſt solche weisheit darauß / daß du dich verwunderst. Das macht / Gottes wort ist lebendig und kräfftig / und schärffer dann kein zweyschneidig schwerdt / und durchdringet / biß daß scheidet seel und geist / auch marck und bein / Hebr. 4. v. 12. Solte es je geschehen / daß du auß dem worte keine bewegung empfindeſt / so wisse / daß der Heilige Geist offt unermercklicher weise wircke / auch sein gewisses wirckstündlein habe / denen must du in geduld erwarten. Zudem / wann du nur gern wolteſt durch diß wort beweget werden / oder dich darüber bekümmerſt / daß du Gottes wort anhöreſt / und doch seine krafft nicht empfin-

pfindest/ so ist eben ein solch verlangen und eine solche angst eine bewegung deß Heiligen Geistes durchs wort in deinem hertzen. Werde aber deß worts nicht überdrüssig/ und gönne dem Heiligen Geist seine zeit. Er weiß wol wanns am besten ist. Es geschicht offt/ sagt D. Luther/ daß wir wol Gottes wort hören/ welches ja ist deß Heiligen Geistes predigt/ der auch allezeit dabey ist/ doch nicht allezeit bald das hertz trifft und geglaubet wird/ ja auch in denen/ so durch den Heiligen Geist bewegt/ dasselbe annehmen und gerne hören/ dannoch nicht so bald frucht bringet/ und kan wol einer lange zeit dahin gehen/ daß er sich nichts davon gebessert/ oder getröstet und gestärcket fühlet/ sonderlich/ wo noch keine angst und fahr/ sondern fried und ruhe ist/ da man nicht weiter dencket/ denn solchen leiblichen trost zu behalten/ darumb muß es mit uns auch dazu kommen/ daß wir in nöhten und fahr nach dem trost uns umbsehen und seufftzen/ da kan dann der Heilige Geist sein ampt und krafft üben/ welche ist/ das hertz lehren/ und erinnern deß gepredigten worts. Darumb ist das wort derhalben gut und nütz/ immerdar zu hören und zu handeln/ obs nicht allezeit trifft/ daß dennoch auf eine stund/ und zur zeit/ wann es uns vonnöhten/ unser hertz deß/ so es gehöret/ erinnert/ dasselbe alsdann beginne recht zu verstehen/ und seine krafft und trost zu fühlen/ gleichwie die ammern/ so eine zeitlang unter der aschen gelegen/ dennoch wieder feuer geben und anzünden/ so man sie rühret und auffbläset/ daß man darumb nicht das wort für unkräfftig und vergeblich gepredi get halten sol/ oder ein anders suchen/ ob so bald nicht die frucht desselben befunden wird.

Durchs

Durchs wort tröstet und erfreuet dich der Heilige Geist. Er zeuget mit deinem Geist / daß du Gottes kind seyest / dann schmeckest du so reichen trost / daß du rühmest mit David auß dem 119. Psalm: **HERR / wann dein wort nicht wäre mein trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem elend. Das ist mein trost in meinem elend / denn dein wort erquicket mich. Dein wort ist meinem munde süsser denn honig.** Offt wird die anfechtung so schwer / daß du mit Hißkia winselst und girrest: **Er saugt mich dürre auß / du machst es mit mir ein ende / Esa. 38. v. 12.** Aber wann Gott deiner seelen nur ein tröstlichs wort zuspricht / da wandelst du so bald dein klagen in einen lobpsalm: **Herr / davon lebt man / und das leben meines geistes bestehet gantz darinnen.** Offt setzt dir die trübsal so hart zu / daß du mit David seufftzest: **Meine seele wil sich nicht trösten lassen / meine seele dürstet nach Gott / wie ein dürres land nach dem regen / Psal. 68. v. 10.** Bald jauchzest und lobest du: **Nun gibst du / HERR / einen gnädigen regen / und dein erbe das dürre ist / erquickest du.** Manchmal betrübet dich deine sünde: Aber o deß güldenen trosts! **Wo ist ein solcher Gott wie du bist? der die sünde vergibt / und erlässet die missethat den übrigen seines erbtheils / der seinen zorn nicht ewiglich behält? Denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen / unsere missethat dämpffen / und alle unsere sünde in die tieffe deß meers werffen / Mich 7. v. 18. 19.** Manchmal schreckt dich der zorn Gottes: Aber / wie tröstlich lauten die wort beym Esaia am 54. cap. v. 7. **Ich habe dich ein klein augenblick verlassen / aber mit grosser barmhertzigkeit wil ich dich samlen / (wie ein hirt die schäflein in seine arme / eine mutter die junge kindlein in ihren schooß / und ein mann seine kostbare perlen und kleynodien samlet) Ich hab mein angesicht im augenblick**

deß

deß zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger gnade wil ich mich deiner erbarme. Ich habe geschworen / daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten wil. Offt fürchtest du dich für deß teuffels list und macht / aber sehr reichen trost findest du in den worten deß heylandes Joh. 16. v. 33. Seyd getrost / ich habe die welt überwunden. Sihe / es kömt der fürst dieser welt / und hat nichts an mir. Luc. 22. v. 31. 32. Simon / Simon / sihe / der satanas hat euer begehret / daß er euch möchte sichten wie den waytzen / Aber ich habe für dich gebäten / daß dein glaub nicht auffhöre. Manchmal jaget dir der tod ein schrecken ein: Aber bald erholest du dich wieder / und sprichst mit Assaph auß dem 73. Psalm v. 25. 26. HERR / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach himmel und erden. Wann mir gleich leib und seel verschmacht / so bist du doch Gott allezeit meines hertzens trost und mein theil. Offt plagt dich deine unwürdigkeit / denckest / Ja / wann ich Petrus / Paulus / David wäre / so möchte mir geholffen werden. Aber wie quillet so ein süsser trost auß dem sprüchlein Pauli zun Römern am 3. v. 23. Es ist hie kein unterscheid / sie sind allzumal sünder / und mangeln deß ruhms / den sie an Gott haben sollen / ꝛc. Vielmals ängstest du dich damit / daß du meynest / du seyest nicht mit in der zahl derer / welchen Gott wil gnädig seyn. Hiewider gibt das wort einen edlen trost / Matth. 11/28. Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Rom. 5. v. 18. Wie durch eines menschen sünde die verdammiß auff alle menschen kommen: also ist durch eines menschen gerechtigkeit die rechtfertigung deß lebens über alle menschen kömē. Manchmal bekümmerts dich hoch / daß dein glaube so schwach ist. Aber / wie überflüssig tröstet dich Gottes wort Esa. 42/2. Das zerstossene rohr wird er nit

zuꝛ

zubrechen / und das glimmende docht wird er nicht außleschen. Jer. 31/25. Ich wil die müden seelen erquicken / und die bekümmerten seelen sättigen. Matth. 5. v. 6. Selig sind / die da hungert und dürstet nach der gerechtigkeit / dann sie sollen satt werden. Ich habe für dich gebäten / daß dein glaub nicht auffhöre. Diese fürbitte deß HErrn ist noch kräfftig / Matth. 9. v. 12. Die starcken bedürffen deß artzts nicht / sondern nur die krancken. Rom. 8. v. 26. Der Geist hilfft unser schwachheit. Zuweilen schleppest du dich mit vielen traurigen gedancken / da ist dann der satan nicht ferne / und scheusst ein feurigen pfeil nach dem andern ins hertz. Aber Gottes wort lässt dich auch hie nicht ungetröstet: Was betrübst du dich meine seele / und bist so unruhig in mir? Psal. 42. v. 7. Die opffer / die Gott gefallen / sind ein geängster geist. Psal. 126. v. 5. Die mit thränen säen / werden mit freuden erndten. Zur innerlichen traurigkeit stösset offt das äusserliche creutz so hart zu / daß eine fluht der andern rufft / und eine trübsal der andern die hand beut. Aber / gelobet sey Gott / und der vater unsers HErrn Jesu Christi / der vater der barmhertzigkeit / und Gott alles trosts / der uns tröstet in all unser trübsal. Denn gleichwie wir deß leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum / 2. Cor. 1. 3. 4.

Also muß Gottes wort deine trostkammer seyn. Offt gehet auß einem wörtlein ein solch licht auff in deiner seelen / daß du nicht weist wie dir geschicht. Darumb vergleicht der prophet Esaias das evangelium einem köstlichen mahl von fett und marck / Esa. 25. v. 6. Der HErr Zebaoth wird auff diesem berge allen völckern machen ein fett mahl von reinem wein / von fett und marck / von wein / darinn kein hefen ist. Es kan die allerbeste speise und niedlichster tranck deinen hungerigen und durstigen

gen leib nicht also sättigen und stärcken / als das wort Gottes deine hungerige seele. Diß wort erfreuet das hertz mehr als der wein. Wann deine seele die verborgene süßigkeit deß worts schmecket / so wird sie hoch erfreuet / dann eben diese himlische süßigkeit ist der krafftkern und das verborgene manna der schrifft / davon niemand weiß / als wer es schmeckt in seinem hertzen. Darumb heissts ein Rägen. Wie das wasser das feuer außleschet / also Gottes wort das angstfeuer der seelen. Gleichwie der baum immer grüner / in dem der grünende geist und krafft ist / also die seele / in welcher das wort und der geist deß lebens wohnet. Und nicht allein erquickt das wort dein betrübtes erschrockenes hertz / sondern erfreuet es auch noch darzu überflüßig / wie der 36. Psalm v. 9. 10. spricht: **Sie werden trincken von den reichen Gütern deines hauses / du tränckest sie mit wolluſt als mit einem strom / denn bey dir ist die lebendige quelle / und in deinem licht sehen wir das licht.** Die apostel und märterer wurden so truncken von dieser wolluſt / daß sie sich erfreueten / wann sie gewürdiget wurden schmach und pein umb Christi willen zu leiden.

Durchs wort macht dich der Heilige Geist auch endlich selig. Denn das evangelium von Christo **ist eine krafft Gottes selig zu machen alle / die daran glauben** / Rom. 1. v. 16. Und dieweil die welt in ihrer weißheit Gott in seiner weisheit nicht erkannte / gefiel es Gott wol / durch thörichte predigten selig zu machen die / so daran glauben. Der Heilige Geist bauet das himmelreich in der seelen / nicht im schlaf / sondern ordentlicher weise braucht er dazu das wort Gottes.

Wann du diß alles andächtig betrachtest / so gibts dir im hertzen zu erkennen die theure liebe Gottes / die dir so einen edlen schatz am worte schenckt. David erkante diesen schatz / nachdem er überflüßig seine krafft erwogen hatte Psal. 119. v. 72. **Das gesetz deines**

mundes ist mir lieber dann viel tausend stück goldes und silbers. Wann ein gottselig hertz nur den ursprung dieses worts betrachtet / daß es ist ein wort deß mundes Gottes / so wirds bewogen / dasselbe lieb zu gewinnen / und sich sein hertzlich zu freuen. Als der fromme Jonathan den David höret zum erstenmal reden / gewann er ihn so lieb als sein eigen hertz. Hie aber ist mehr dann David. Gottes wort ist ein schatz über alle schätze / der mit keinem gold oder silber zu bezahlen ist. Die königin auß Arabia wagte viel centner goldes dran / daß sie Salomon reden hörete. Hier ist mehr dann Salomon. Darumb mags wol heissen: **Das gesetz deines mundes ist mir lieber dann viel tausend stück goldes und silbers.** Nicht zwar wegen deß buchstabens und blossen schalles / sondern wegen deß hohen guts / so darinn verborgen ligt / als ein schatz im acker. Wann du bedenckest die schätze / so dir in Gottes wort gegeben werden / als da sind / der wahre glaub / Christus mit seinem theuren verdienst / der Heilige Geist / vergebung der sünden / gerechtigkeit und seligkeit. Woltest du wol aller welt gold und silber nehmen / und diese schätze fahren lassen? Ach der blinden welt! die sich mit staub und aschen vergnügen lässt. Was du in dein hertz sam̃lest von Gottes wort / und darinn behältest / das ist dein schatz / und das beste theil / das nicht wird von dir genommen werden / das ander alles verlässt dich / und wird von dir verlassen. Sihe / das wort dir lieb zu machen / hat der heyland in vielen holdseligen gleichnissen seine krafft für augen gelegt. Er vergleichts einem **Senffkörnlein** / welches ein kleines sämlein ist / und doch zum grossen baum wird. Du empfindest offt / daß auß einem wörtlein / so das hertz als ein guter acker fähet / ein grosses licht / verstand / lob und preis wird / wie dann auch auß dem evangelio ein grosser baum wordẽ / der die gantze welt überschattet. Er vergleichets einem **Sauerteig** / der den teig gehen machet / daß er auffquillt / da er zuvor still stand / der durch

und

und durch bricht/ und mit einem kleinen bißlein einen grossen teig versäuret/ der der speise einen angenehmen geschmack mittheilet. Also ist auch das liebe wort Gottes: wann es dein hertz trifft/ empfindest du geistliche bewegungen/ andacht und erhöhung: es dringet durch marck und bein/ und heiliget von grund auß: es macht deine werck für Gott angenehm. Er vergleichts einem Schatz im acker/ weil es/ wann es recht geschmeckt wird/ wie ein schatz das hertz nach sich zeucht/ auch seine krafft im verborgenen abgrund deß hertzens außübet/ wie ein schatz im acker. Er vergleichets einer köstlichen Perlen. Wer der perlen tugend weiß/ was für eine hertzstärckung darinnen ist/ der kaufft sie theuer: Also/ wer die krafft deß göttlichen worts weiß/ daß es zum ewigen leben erhält/ der gibt gern all sein gut darumb. Aber eben darumb/ weil wenig sein krafft schmecken/ wirds von wenigen hochgehalten und geliebet. Kein wunder ists/ daß der die perle nicht kauffet/ der sie nicht kennet. Wenig fühlen die flamme/ die den David brante/ da er sprach im 119. Psalm v. 162. Ich werde mich freuen über deine rede/ wie einer der viel raubs findet. Wie frölich sind die kriegsleute/ wann sie eine stadt durch sturm erobern/ dieselbe plündern/ die allerköstlichste sachen zu sich reissen/ und sich mit denselben beladen: Also wird David gantz erfüllet und eingenommen von der süßigkeit deß göttlichen worts. Ach daß wir alle ein solch hertz hätten!

Erkennest du diesen schatz/ so wird dich dein eigen hertz zur danckbarkeit treiben. Leyder! leyder! der undanckbare schalcksknecht ist in der Christenheit sehr gemein/ der so bald vergisset der schuld und angst die ihn vor hat gedrücket. Wir dencken nicht zurück an das elend unser väter/ welche Heyden gewesen/ so fern von Gott und seiner gnaden/ wie dieselbe ohne trost mit ach und weh sind zur welt hinauß gefahren. Wir dencken nicht/ wie manche fromme seele im pabstthum/ bey den Türcken und Barbarn nach dem trost deß

worts

worts lechzet / als ein dürres land nach dem rägen. Wie froh solten sie werden / wann sie nur eine predigt von Christo hören möchten / wir aber haben der predigten die hülle und fülle / darumb stincket uns das manna an. Der meiste hauff laufft der eitelkeit nach / läßt wol zwantzig predigten fahren / wann er nur einen thaler weiß zu gewinnen.

Viel meynen / es müsse so seyn / daß man das wort predige / und wollen nicht wissen / daß gantze länder und städte dieser hohen gnaden nach Gottes gerechtem gerichte sind beraubet worden. Gott ist dir so wenig als den andern schuldig: daß er dirs gibt / und andern nimmt / ist gerechtigkeit und güte. Ach! rechne du selbst / was man könne bessers haben oder begehren / dann ein Christ in seinem evangelio und glauben hat / dadurch er gewiß ist / daß ihm in der tauffe die sünde vergeben / und rein gewaschen ist für Gott gerecht und heilig gesprochen / und also schon Gottes kind und erbe deß ewigen lebens / darnach / ob er noch schwachheit und sünde hat und fühlet / (ja / ob er auch übereilet und gefallen wäre) sokan er sich lassen wieder auffrichten / absolviren / trösten / stärcken / durch Gottes wort und dienst der sacrament / hat täglich die predigt / wie er glauben und leben sol / in allerley ständen. Er kan in nöhten anruffen und bäten / und hat die gewisse zusage / daß ihn Gott erhören und helffen wil. Was wil aber ein mensch mehr begehren / oder was bedarff er auch mehr / denn so er weiß / daß er Gottes kind ist durch die tauffe / und Gottes wort bey ihm hat / zu trost und stärcke wider schwachheit und sünde? Meynest du es sey ein geringer reichthumb und schatz / solches wissen und haben / daß Gott selbst mit dir redet / und durch das äusserliche ampt in dir wircket / lehret / vermahnet / tröstet / auffhilfft / ja sieg und überwindung gibt wider deß teuffels / tods / und alle gewalt auff erden: **Was hätten wir / spricht D. Luther / zuvor gerne darumb gethan und gegeben / daß wir der eines hätten haben mögen in nöhten**

und

und anfechtungen deß gewissens? Wol sagte man/ wo einer traurig wäre/ oder ein anligende noht hätte/ der solte raht suchen bey einem vernünfftigen/ verständigen manne/ und was ihm derselbe riehte/ dem solte er folgen: Aber da war solcher verständiger mann nirgend zu finden/ der da hiezu etwas sagen oder rahten konte. Denn hie thuts nicht eines vernünfftigen menschen raht/ sondern allein Gottes wort/ deß du dich kanst trösten/ und solt dich darauff verlassen und trauen/ als so dir Gott selbst sich vom himmel offenbaret. Da war keiner unter uns allen/ die wir die hochgelahrten Doctor der heiligen schrifft gerühmet waren/ der da hätte auß Gottes wort einen rechten trost können geben und sagen: Das ist Gottes wort/ das wil Gott von dir haben/ daß du ihm die ehre thust/ und lässest dich trösten/ glaubest/ und wissest/ daß er dir deine sünde vergibt/ und wil nicht mit dir zürnen: und so jemand gewest wäre/ daß ich solches hätte können hören/ da hätte ich darumb gegeben alles/ was ich habe/ ja/ solch wort hätte ich genommen/ und dafür allen königen ihre ehre und kronen gelassen/ denn es hätte mein hertz/ ja/ mein leib und leben erfrischet und erhalten. Das solt man doch gedencken/ und nicht vergessen/ daß man Gott dafür danckte/ und daher zehlen und rechnen/ was man mehr zehlen kan/ der trefflichen grossen güter/ so wir in allen stücken reich worden sind/ denn über das wort haben wir auch das gebät und Vater unser/ daß wir wissen/ was und wie man bäten sol/ welches jetzund/ Gott sey lob/ schier ein jeglichs kind weiß/ daß wir zuvor alle/ sonderlich wir münche/ uns mit vielem langen lesen

und

und singen zumartert/ und doch nichts gebätet/ dann wie die nonnen den psalter/ oder die gänse das haberstro hinwegschnattern. Ich habe auch wollen ein heiliger frommer münch seyn/ und mit grosser andacht mich zur messe und zum gebät bereitet: Aber wann ich am andächtigsten war/ so gieng ich ein zweiffeler zum altar/ ein zweiffeler gieng ich wieder davon/ hatte ich meine busse gesprochen/ so zweiffelt ich doch/ hatte ich sie nicht gebätet/ so verzweiffelt ich abermal. Ich dencke selbst der zeit/ da ich mit allem fleiß in der heiligen schrifft studiret/ was ich gerne darumb gegeben hätte/ daß mir jemand einen psalmen recht außgeleget hätte/ und wann ich etwa einen vers begunte zu verstehen/ meynete ich/ ich wäre neu geboren. Darumb sollen wir billich jetzt Gott zum höchsten dancken für die grosse gnade und gaben/ daß wir wiederumb das licht haben/ beydes deß rechten verstandes der schrifft/ und deß erkäntniß in allen sachen/ aber es gehet auch und wird leyder also gehen/ eben wie bey den Corinthern/ welche hattens von S. Paulo über die maß reichlich/ aber dagegen redlich mißbrauchten/ und schändlich undanckbar worden/ darumb sie auch hernach gestrafft sind/ erstlich durch falsche lehre und verführung/ biß endlich die schöne kirch mit land und leuten gantz verwüstet und zerstöret worden.

Dergleichen straffe wird vielmehr uns gedräuet/ und schon für der thür ist und anklopffet/ auffs allerschrecklichst/ durch Türcken und andern jammer und plage/ daß wir auch wol mögen mit danckbarem hertzen und rechtem ernst bäten/ wie hie S. Paulus für seine Co-

rinther dancket und bäret daß uns Gott wolle bey dem / das er uns gegeben / vest behalten / und unsträfflich auff den tag unsers HErrn Jesu Christi / ꝛc.

Ach! wer wolte doch gläuben / daß solche böse leute auff erden wären / die da Gott für die allerhöchste ewige wolthat solten die gröste undanckbarkeit erzeigen? Aber wo und wer sie sind / ja / wie voll die welt solcher sey / das siehest du leyder! vor deinen augen / nicht allein an denen / welche die erkante warheit deß evangelii von Gottes gnaden / trost der gewissen / und verheissung ewiges lebens / wissendlich verfolgen / welches ist ja schrecklich und deß leibhafftigen teuffels höllische bosheit / sondern auch noch unter die / die das evangelium empfangen / und sich desselben rühmen / der grosse hauff auch so schändlich undanckbar dafür sind / daß nicht wunder wäre / daß Gott mit bliz und donner / ja mit allen Türcken und teuffeln auß der höllen drein schlüge. Das wäre recht und billich / dann es ist die undanckbarkeit (spricht S. Bernhard) ein solch verflucht schändlich laster / wie ein böser / dürrer / holer wind / der da außtrocknet und versiegen macht alle börne der gnaden und wolthat bey Gott und den menschen. Denn die menschliche natur kan es nicht leiden / so kan es auch bey Gott nicht seyn / daß er dich solte mit aller gnade und güte überschütten / beyde geist- und leiblich / und du woltest gleichwol ohn auffhören in deiner bosheit fortfahren / und seiner güte nur ihm zu trutz und schmach mißbrauchen / und also muhtwillig seinen zorn über dich garreitzen / denn er kan dir auch nicht ohn deinen danck gutes thun / wann du selbst seine güte von dir stössest / und keine statt bey dir finden lässest. Hie muß wol der born der gnaden und barmhertzigkeit / welcher doch ewig quille uñ übergehet gegen alle / die sein von hertzen begehren / gegen dir versiegen und auffhören / daß du sein nicht geniessen kanst / der dir sonst wassers die fülle und ohn auffhören geben würde. Ach es wäre kein wunder /

spriche

spricht Lutherus / daß Deutschland längst zu grund gangen / oder von Türcken und Tartarn zu grund verderbt wäre über solcher höllischen verdamten vergessenheit und verachtung der grossen gnade! Ja wunder ists / daß uns noch die erde trägt / und die Sonne noch leuchtet / so doch für unser undanckbarkeit billich der gantze himmel solte schwartz / und die erde versaltzen werden / (wie die schrifft redet Psal. 106.) wie Sodom und Gomorra worden sind / und nicht ein laub oder gräslein mehr tragen / und alles sich umbkehren / wo nicht Gott der wenig frommen Christen / die er noch weiß und kennet / deren schonet und noch auffhielte. Denn wir sehen doch allenthalben / und wo man sich hinkehret / nichts dann eitel sündflut schrecklicher exempel der undanckbarkeit gegen dem lieben evangelio bey allen ständen / wie Könige / herren / fürsten sich untereinander kratzen und verderben / nach keiner guten Christlichen eintracht gedencken / dem armen Deutschland zu helffen / und der elenden kirchen auch etwa eine herberge und stätt zu erhalten / für deß teuffels / pabsts und Türcken mord. Der adel nur scharret / reisst und raubet / pfarrer und prediger mit füssen treten. Bürger und bauer auch nur geitzet / wuchert / treugt / und allen trotz und muhtwillen treibt / ohn allen scheu und straffe / daß es in himmel schreyet / und die erde nicht mehr ertragen kan. Wolan / was sol man hievon viel sagen? Es ist doch bey der welt verloren / und hilfft keine vermahnung / sie ist und bleibt deß teuffels.

Darumb / mein Christ / dancke Gott für die predigt seines worts. Ist das nicht eine grosse wolthat / daß durchs wort deine seele vom tod / teuffel und der höllen erlöset wird? Liebest du Gottes wort nicht / so liebest du deine ewige seligkeit nicht / dazu kein ander

mittel ist / dann Gottes wort. Es müste deine seele verzweiffeln / wann ihr das wort von der vergebung der sünden nicht gepredigt würde. Je weiter Gottes wort vom menschen / je näher ist die verzweiffelung und verdamniß. Darumb dancke / ja dancke / liebe seele / deinem Gott!

Der höchste danck / den du Gott erweisen kanst / ist / daß du sein wort in hohen würden hältest / und gerne hörest. Viele verachten das äusserliche wort / als dürfften sie sein nicht / oder als könten sie es zu wol. Gott möchte ja wol alle ding inwendig / ohn das äusserliche wort / außrichten / allein durch seinen Geist / aber er wils nicht thun / sondern die prediger zu mitarbeitern haben / und durch ihr wort thun / wo / wie und wenn er wil. Weil dann die prediger das ampt und die ehre haben / daß sie Gottes mithelffer sind / soll niemand so gelehrt / oder so heilig seyn / der die allergeringste predigt verseumen oder verachten wolte / sintemaln er nicht weiß zu welcher zeit das stündlein kommen werde / darinnen Gott sein werck an ihm thue durch den prediger. Niemand weiß / zu welcher zeit und stund Gott sein oder eines andern hertz rühren und erleuchten wolle: Dann es kan wol geschehen zur stunde / so du dichs am wenigsten versiehest / und bey der person / darauff man zum wenigsten dencket: denn der Geist / spricht Christus **bläset wo er wil** / und rühret die hertzen / wann und wo er sie weiß und kennet. Mancher meynet wol / er könne daheym genug lesen / aber darinn bestehet nicht die rechte evangelische und apostolische art zu lehren und zu lernen / sondern in der lebendigen stimme / in welcher der Heilige Geist ist. **Ihr seyds nicht die da reden / sondern meines vaters Geist** / Matth. 10. v. 20. Darumb wird Gottes sohn ein wort genannt / daß er in und durch sein wort mit uns rede / hat auch das predigt ampt mündlich geführet: so wird Johannes der täuffer eine ruffende stimme genannt / und die apostel Christi mundboten / daß sie durchs wort Gottes mit lebendi-

ger

ger stimme den geist in den hertzen der menschen erwecken. Gleichwie Christus die jünger anblies/ und ihnen den Heiligen Geist gab/ und Gott den menschen eine lebendige seele auß seinem munde einblies/ so wil er durch sein wort/ als auß seinem munde/ die seelen lebendig machen. Darumb laß es deine höchste freude seyn/ daß du Gottes wort hören mögest. Ob ein fisch frisch sey/ oder nit/ kanst du warnehmen an seinen ohren. Bleyche und stinckende ohren zeichnen einen alten oder faulen; rohte und frische ohren einen frischen fisch. Wo ein natürlicher hunger/ da ist ein gesunder leib. Wo ein geistlicher hunger/ ein verlangen nach dem gehör deß göttlichen worts/ da ist eine gesunde seele. **Wer auß Gott ist/ der höret Gottes wort.** Ach! bedächtest du dein elend recht/ und den trost/ den du dagegen im wort findest/ du würdest darnach lauffen wie ein hungeriges hündlein/ und dich freuen/ wann du nur wenig brosamlein zu schmecken bekämest. Aber ein mensch vom teuffel verblendet/ bedenckets nicht/ das ist deß teuffels list.

Nicht gnug aber ists/ daß du die predigt deß worts mit den ohren hörest/ sondern du must auch mit dem hertzen darauff mercken/ daß du es also/ wie es äusserlich lautet/ innerlich empfindest/ fühlest/ schmeckest. Dein Gott hat sein wort nicht zu dem ende gegeben/ daß es nur auff der zungen oder in den ohren bekleibe/ sondern es muß zu kräfften kommen/ und ein lebendiges wesen in der seelen werden/ darzu wird erfordert das innere gehör deß Geistes. Eusserlich nur allein hören/ das macht heuchler/ aber innerlich zugleich hören durch die krafft deß Geistes/ das gebieret den wahren glauben/ der den kräfftern deß worts schmecket. Denn freylich auch Gott nicht predigen läßt umb deß vernünfftigen/ sintemal da keine frucht außkömt; sondern umb deß geistlichen hörens willen/ welches auch die kinder haben/ so wol und besser denn die alten. Denn es gehet auch mit den alten also zu im geistlichen hören/ daß es nicht durch viel predigten eingehet/

sondern es mag einmal treffen in einer predigt / so haben sie es genug ewiglich. Viel gehen zur kirchen auß gewonheit / und daß sie nicht unter die Epicurer gerechnet werden: viele / daß sie mit ihren bunten kleidern prangen: viele / daß sie andern / was sie gehöret / wieder fürhalten / wie die hennen / wann sie ein körnlein finden / die jungen zur speise ruffen / selbst aber hungerig bleiben. Andere ertustigen sich in den wolgeschmückten / verblümten kunstworten deß predigers / nehmen aber nichts herauß / das zur stärckung deß glaubens und besserung deß lebens dienet / gleich denen / die von den blumen nichts anders als geruch und farbe haben / da die bienlein das beste und süsseste honig darauß saugen. Die gottseligen hören mit einem solchen gemüt deß predigers stimme / als die krancken / so ihrer gesundheit begierig sind / den raht deß artztes. Gottes wort wircket nicht / wann es nur obenhin angehöret / sondern wann es mit andächtiger auffmerckung zu hertzen gezogen wird. Wann die seele in einer rechten stillen einfalt auffmercket als begierig zu vernehmen / was deß Heiligen Geistes wille sey / so wircket Gott inwendig im hertzen / was wir außwendig hören oder lesen / da gehets nicht ohne frucht ab.

Damit ich den schwachen schwach werde / so mercke du einfältiger: Ehe du zur kirchen kömst / treibe auß deinem hertzen alle weltgedancken. Das menschliche hertz ist so eng / daß es himlische und irdische dinge nicht zugleich fassen kan. Ein schuch fasset nur einen fuß / und eine scheide nur ein schwerdt. Auch muß der acker seyn wie der same ist / das wort ist lauter geist / darumb vereiniget sichs nicht mit einem fleischlichen hertzen. Der geist muß das wort fassen. Wann man einer sau eine schöne aue zeiget voller blumen / so siehet sie nicht darnach / sie frisst unflat und keine blumen: also fragen fleischliche hertzen nicht viel nach Gottes wort / es ist ihre speise nicht. Gott füllet nur die hungerigen. Seyd begierig nach der vernünfftigen milch. Selig sind die da hungert und dürstet

nach

nach der gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden: Ein welthertz fühlet keinen hunger / es hat den bauch voll treber.

Wann du in die kirche kömst / so kehre zugleich mit den gedancken in den tempel deß hertzens / bereyte dich zum andächtigen gehör deß worts durch singen / lesen und bäten. Hierzu dienen geistreiche gebät- und gesangbüchlein. Zwar singen und lesen wils nicht außrichten / wanns aber der meynung geschicht / daß man dadurch das hertz anzünde / lust und andacht zum hören erweck: / so ists sehr nützund gut. Elisa / wann er sich zu göttlichen dingen nicht andächtig oder lustig befühlete / ließer einen harffenspieler holen / dadurch er erweckt ward. David hats auch geordnet / daß täglich mit allerley seytenspiel frölich im tempel gesungen und geklungen ward / damit das volck lust bekäm zum bäten. Und ich halte / daß die gottseligen alten auch dahin gesehen / wann sie geordnet / daß vor dem gehör der predigt in der gemeine solte gesungen und gespielet werden. Darumb wil auch Paulus / daß unsere lieder sollen lieblich seyn / damit sie diesen zweck desto ehe erreychen. Es sol nicht solch lahm und ungeschickt ding seyn / das weder schmeckt noch reucht / weder krafft noch safft hat; es sollen reiche / süsse holdselige lieder seyn / die jederman gerne höret und mitsinget.

Wann dann die predigt angeht / bitte nicht allein deinen Gott / daß er dir mit seinem finger / dem Heiligen Geist / das hertz öffne / den verstand erleuchte / seinen willen zu verstehen / sondern auch das gemüt zu vollbringung seines heiligen willens kräftiglich lencke. Davids psalter ist solcher gebättlein voll / bevorab der 119. Psalm v. 18. **Oeffne mir die augen / daß ich sehe die wunder an deinem gesetze. v. 27. Unterweise mich den weg deiner befehl / so wil ich reden von deinen wundern. v. 33. Zeige mir / HErr / den weg deiner rechte / daß ich sie bewahre biß ans ende. v. 36. Neige mein hertz zu**

deinen zeugnissen. v. 66. Lehre mich heylsame sitten und erkäntniß / denn ich gläube deinen Geboten. v. 125. Ich bin dein knecht / unterweise mich / daß ich erkenne deine zeugnisse. v. 135. Laß dein antlitz leuchten über deinen knecht / und lehre mich deine rechte.

Hierauff höre dem wort mit solcher andaht und ehrerbietung zu / als wanns Gott selber vom himmel predigte. Daß viele auß dem wort nicht erbauet werden / kömt daher / weil sie nur auff die person deß predigers sehen / und das wort als menschenwort annehmen. Daher müssen sich auch die prediger von jederman meistern lassen / nachdem deß predigers person / gaben und wandel ist. Dräuet der prediger / so erschrecken wenige / der meiste hauff dencket / die höll sey nicht so heyß / der teuffel nicht so schwartz / als ihn der pfaff mahlet: Wird jemand getroffen / der zürnet noch wol darzu. Tröstet der prediger / so rühretes nicht. Ein kleinmütiger darff wol sagen / Ja / wann mirs Gott selber predigte / wolte ichs glauben. Ja / lieber mensch / die prediger sind Gottes Gehülffen / sie sind Botschaffren an Christus statt / und Gott vermahnet (tröstet / zürnet) durch sie / 2. Cor. 5. v. 20. Wann die menschen außwendig arbeiten am wort / so ist der rechte meister inwendig / Gott und sein Geist / der mit dem wort verbunden ist. Wann das äusserliche wort mit andacht gehöret wird / so richtet Gott innerlich dadurch alles auß / was es äusserlich lautet. Darumb nim das wort an / nicht als menschen- / sondern als Gottes wort. Siehe die prediger in ihrem ampt nicht an als blosse menschen / sondern als Gottes mitwircker / daß sie rühmen können von dir was Paulus rühmet von seinen Thessalonichern 1. Thess. 2. v. 13. Da ihr empfienget von uns das wort göttlicher predigt / nahmet ihrs auf / nicht als menschen wort / sondern (wie es denn warhafftig ist) als Gottes wort / welcher auch wircket in euch / die ihr glaubet. Glaubest du / daß das gepredigte wort / Gottes

wort

wort sey/so mercke genau auff ein jedes wörtlein/das auß deß predigers mund geht. Wann ein grosser herr redet/so schweigt jederman still/und gibt acht. Hie redet der HErr aller herren. Durch die anmerckung hältest du deine gedancken beysammen/daß sie nicht in die äussere geschäffte zerrinnen. Es ist fürwar kein leichte sache/genau bey ihm selbst zu wohnen/und sein hertz von allen fremden gedancken frey zu behalten/denn die menschliche hertzen sind sehr schlüpfferig/wissen sich oft so heimlich herauß zu stelen/daß mans kaum gewahr wird. Wann du offt gedenckest die süsseste andacht zu haben/reisst dein hertz auß/und wandelt in der welt der beliebten eitelkeit nach. Diß erfahren auch heilige leute/seufftzen darüber/daß sie nicht eine stunde lang mit Christo wachen/und nicht ein Vater unser ohne frembde gedancken sprechen können. David gebraucht sich in seinem gebät dieser redens-art/2.Sam.7.v.27. **Dein knecht hat sein hertz funden.** So wird offt das hertz verloren. Da muß du ihm mit vielen seufftzen und grosser sorgfalt nachlauffen/daß du die gedancken wieder durch Gottes gnade in dich sammlest. Hie magst du wol mit demselben mann sprechen Ps. 119.v.170. **HErr/ich bin wie ein verirrtes schaf/ suche deinen knecht.** Dazu dienet nun die auffmerkung/daß du deine gedancken fein zusammen behaltest. Wie es mit dem gebät/so ists mit dem gehör deß worts. Im gebät bindest du durch die anmerckung die gedancken an die worte. D. Luther spricht Tom.6.Jen. "Mir widerfährts wol/daß/wann ich mich gleich "mit den ernstlichen und allerbesten gedancken bekümmere/und binde sie nicht an worte/so sind sie "bald hundert meilen von mir. So ein jämmerlich zurissen ding ists umb deß menschen hertz/das gehet/webt und wanckt/daß kein wind noch wasser so beweglich und unbeständig ist. Darzu dienet auch die fleißige anmerckung in dem gehör deß göttlichē worts/daß du damit das hertz zusammen haltest/damit es nicht zustreuet werde/und endlich sich gar verliere. Du

must es an die worte hefften/wie man sich mit der faust an einen baum hefftet/auf daß es nicht irr gehe mit seinen gedancken. Auch ists gefährlich/wann du nicht auffs wort merckest: denn alsbald kömt der satan/und reisset es vom hertzen hinweg/daß es weder krafft noch frucht nachläßt/und da ist das letzte ärger dann das erste. Darzu weiß niemand/durch welches sprüchlein er könne und solle erbauet werden/darumb lasse er keines auß der acht/daß er nicht den Geist Gottes in dem werck seiner seligkeit hindere.

Wann du nu also durchs äusserliche gehör merckest/das muß dein hertz im glauben fassen: denn das wort Gottes muß äusserlich also gehöret werden/daß auch das hertz einen sonderlichen verstand/krafft uñ erleuchtung darauß empfinde/sonst ists/als wann man einen stein mit wasser besprenget/der wird außwendig naß/inwendig bleibt er trocken. Durchs wort must du erfüllet werden mit allerley gottesfülle. Denn wie der böse geist durch das betrieglich schlangenwort in Even hertz gieng; und wie der mensch durch seine rede sein gedächtniß/ja sich selbst in eines andern hertz pflantzet/so gehet Gott durch sein wort in dein hertz. Nimst du das wort im glauben an/so hast du die lebendige erfahrung/und fühlest Gott also in deinem hertzen/wie ihn das wort prediget. Im 4. buch Mose am 11. c.v.9. liesest du/daß zugleich mit dem thau das manna sey vom himmel gefallen; so schmecket der glaub in dem wort eine göttliche krafft und süssigkeit. Hie bringet eines das ander mit sich/wie der thau das manna. Das manna nahm allerley geschmack an sich/wornach einen jeden gelüstete/wie das büchlein der Weisheit lehret cap.16.v.20.21. **Du nehrtest dein volck mit engelspeise/und sandest ihnen brod/bereytet vom himmel ohne arbeit/welches vermochte allerley lust zu geben/und war einem jeglichen nach seinem schmack eben.** Also hat das wort Gottes allerley schmack und krafft/wozu es der mensch brauchen wil/in freud und leyd. Diese krafft empfin-

dest du/ so du glaubest. Es heißt ein Licht/ daß dein finsteres hertz dadurch erleuchtet werde; ein Brod/ daß es deine hungerige und matte seele labe; ein Wein/ daß es dein betrübtes hertz erfreue; eine Artzney/ daß es dein zerbrochnes hertz heyle; ein Hammer/ daß es dein hartes hertz zuschmeisse/ mürb und weych mache; ein Feuer/ daß es dein kaltes hertz in der liebe erwärme. Empfindest du diß nicht/ so hörest du es vergeblich. Was nützet dir die blum/ wann du weder krafft noch ruch davon nimst? Was nutzet dir die schale/ wann du den kern nicht zu schmecken bekömst? Der bloße schall wils nicht außrichten. Das reich Gottes bestehet nicht in worten/ sondern in krafft. Darümb solten auch die lehrer keine leere geschmückte worte/ sondern lauter göttliche krafft predigen. Ein jedwedes sprüchlein/ ja wörtlein in der schrifft muß also gekäuet werden/ daß safft und krafft herauß fliesse. Aber was sollen wir viel sagen? Beweynen mögen wir den jammer eher als beschreiben. Ach wehe/ wehe denen/ die so dahin predigen/ was ihnen nur einfällt/ und nicht Christo/ sondern ihnen selbsten suchen zu gewinnen/ sie werdens einmal bitterlich entgelten müssen. Ists nit also? daß/ wann dir Christus eine schale voll seines heiligen blutes reychen würde und sprechen/ Verwahr mir dieselbige wol/ daß kein einiger tropffe verloren werde/ so würdest du sorgen und wachen. Nun/ die geringste seele ist mehr als eine solche schale voll blutes/ denn vor sie hat Christus all sein blut vergossen. Wie wird dir einmal die rechnung schwer fallen? Unterdessen ist es deß edlen samens schuld nicht/ daß er bey dem meisten theil der zuhörer ohne krafft bleibt/ sondern die schuld ist deß bösen ackers. Das wort findet selten ein gut hertz/ darinnen es wircken könne. Viel wassers habē/ reiniget nicht/ und viel brods haben/ sättiget nicht: an der krafft deß brods und wassers ist alles gelegen. Wir haben/ Gott lob deß worts die hülle und fülle/ so gar/ daß viel einen ekel dran haben als an einer losen speise. Predigten hören wils nicht auß-

richten. Glaubet mirs/ daß bereyts viel tausend in der hölle brennen/ die auch das wort gehöret haben. Siehe zu/ daß das gepredigte wort durch den glauben in dir zu kräfften komme.

Der glaub aber mag nicht verborgen bleiben/ er bricht herfür/ und wird sichtbar im wandel. Der glaub ist durch die liebe thätig/ zun Galatern am 5. v. 6. Darumb muß auch das wort dergestalt von dir angehöret werden/ daß du darauß deinen wandel gedenckest zu bessern. Die sind nit die rechte zuhörer/ die das wort nur allein hören und nachsagen können/ wie die nonnen den psalter/ solcher gestalt höret der teuffel das wort auch/ und kans besser als wir: Sondern das wort ist eine solche lehre/ die in unserm verstand ein lebendiges licht; in unserm willen eine lebendige krafft und veränderung, in unserm hertzen eine lebendige seele der bewegungen/ und eine lebendige erhohung der gedancken; im munde eine lebendige stimme/ und im wandel eine lebendige that werden muß. Es muß nicht eine kunstreiche rede/ auch nicht eine todte wissenschafft/ sondern eine inwendige empfindung/ und eine außwendige übung deß glaubens darauß werden. Das ist die frucht deß angenommenen worts/ darumb heissts ein same/ daß es in dir wachsen muß zu einer edlen frucht/ zu einer neuen creatur. Wie ein saame im acker stirbt/ so muß das wort in dir tödten das fleisch samt seinen lüsten. Und wie ein saame im acker ein neues leben und gestalt bekömmt/ so muß das wort deinen geist erneuern/ daß er lust habe zu himmlischen dingen/ Gott zu erkennen/ zu lieben/ zu loben/ anzubäten/ und göttliche himmlische wercke zu thun. Also höre Gottes wort/ daß es frucht bringe in deinem hertzen. Denn wie Adam in dir ist ein giffiger baum/ der sünden-früchte träget zum verderben; so muß Christus und sein wort in dir seyn ein heiliger saame/ der früchte der gerechtigkeit trägt zum leben. Das wort gibt dir zu schmecken früchte von dem

baum

baum deß lebens / Jesu Christo / seine liebe / gedult / sanfftmuth / demuth / freundligkeit / gelassenheit. Dieser schmack muß dich verändern / daß du dem nechsten gleich so schmeckest / wie Christus dir. Wie schön stehts / wann ein bäumlein mit früchten voll bekleidet ist; so ist die seele / die da erfüllet ist mit früchten der gerechtigkeit / welche durch Christum Jesum geschehen in ihr zur ehre und lob Gottes / Phil. 1 / 11. Siehe zu / daß dich nicht treffe / was die Epistel an die Hebreer sagt Cap. 6 / 7. Die erde / die den regen trincket / der offt über sie kommt / und bequem kraut trägt / denen die sie bauen / empfahet segen von Gott / welche aber dornen und disteln trägt / die ist untüchtig / und dem fluch nahe / welche man zuletzt verbrennet. Gleichwie ein jeder Gärtner / der bäume und weinstöcke pflantzet / früchte daran suchet / also kommt Gott zu einem jeden unter uns / und suchet früchte seines worts / findet er sie nicht / ja noch wol arge früchte / so gehets nicht anders als dem weinberg / davon Esa. 5. 6. stehet / daß ihn der HErr wolle wüste ligen lassen / und weder thau noch regen darauff schütten: Und wie dem verfluchten feigenbaum / an welchem der HErr keine früchte fande / Matth. 21. v. 19. Darnach prüfe dich. Was soll der regen dem erdreich / als daß ers fruchtbar mache? Gottes wort ist ein gnädiger regen / der die seele fruchtbar machet zu allen guten wercken in Christo. Also singet Moses Deut. 32 / 2. Meine lehre trieffe wie der regen / und meine rede fliesse wie der thau / wie der regen auff das gras / und wie die regen-tropffen auff das kraut. Der heilige Jacob redet von den fruchtlosen hörern deß worts also: So jemand ist ein hörer deß worts / und nicht ein thäter / der ist gleich einem mann / der sein leiblich angesicht im spiegel beschauet / und nachdem er sich beschauet hat / gehet er hin und vergisset / wie er gestalt war / Jac. 1 / 23. Was hilffts daß du vor den spiegel tritst / und unflat am gesicht stehest / und

nicht abwaschest / Gottes wort hören / und nicht erfüllen hilfft so gar nichts / daß es dir nur zu gröſſerm verdamnüs gereichet. Der knecht / der deß Herrn willen weiß / und hat nicht darnach gethan / der wird viel streiche leiden müssen / Luc. 12/47. Ach / fürwar das gottlose / unchristliche / teuffliſche leben / das heut geführet wird / ist nicht die geringste ursache / daß Gott sein wort entzeucht. Wie kan Christus und sein wort da bleiben / da man nicht in Christo nach seinem wort leben wil / ja da der teuffel regiret / und da man alles Gott und seinem wort zuwider thut ? Das heilige wort muß mit einem heiligen wandel geschmücket werden. Paulus schleusset also Rom. 1/28. Weil die Heyden wider das gesetz der natur gethan / so habe sie Gott in einen verkehrten sinn dahin gegeben / vielmehr wird das erfolgen / wann wir wider das Evangelium handeln. Gleichwie die leibliche speise nicht hilfft / wann sie nicht in fleisch und blut ; also hilfft Gottes wort nicht / wanns nicht ins leben gewandelt wird.

Wann du nun das wort Gottes mit einem solchen sinn anhöreſt / so wirds auch gewiß in deinem hertzen bekleiben. Viel menschen sind gleich einem siebe / welche / wann sie ins wasser gestossen wird / wol von stunden an voll wassers wird / aber wann man sie herauß zeucht / nichts davon behält. Von solchen zuhörern sagt Sirach : **Deß narren hertz ist wie ein topff / der da rinnet / und kan keine lehre halten** / Sir. 21/17. Sey sorgfältig / mein Christ / daß du nicht allein das wort höreſt / sondern auch bewahreſt. Das sind die drey zeichen eines guten feinē ackers / das wort hören bewahren / und frucht bringen in gedult. Die da wasser schöpffen / füllen nicht allein ihr gefäß beym brunnen / sondern sehen zu / daß sie es auch weißlich heimtragen / und genieſſen. Gottes wort ist ein brunn deß lebendigen wassers / darauß must du zwar mit leeren krügen schöpfen / aber nicht leer bleiben. Was hilffts / wann du beym predigstul dein hertz-krüglein fülleſt / und Gottes wort faſſeſt / so du es auff dem

wege

wege wieder verschüttest/ und also mit ledigem hertzen wieder heimkommst? Was bringet solche predigt vor nutzen? Im Alt. Testam. muste das himmel-brod in einem krüglein auffgehoben werden. Ein solcher krug muß dein hertz werden / darinnen der theureste schatz und lebens-balsam deß worts bewahret werde. Darumb lehret Paulus 2. Corinth. 3/3. daß unsere hertzen Gottes tafeln seyn/ darinnen er sein wort geschrieben (wie das gesetz in steinern tafeln) mit dem finger seines H. Geistes. Diese schrifft mag so leicht nicht getilget werden/ wann du sie nur selber bewahrest sonst ists bald geschehen / daß du beyde wort und glauben verliersest. Denn du trägest diesen schatz in irdischen gefässen/ auff daß die überschwengliche krafft sey Gottes/ und nicht von dir. Paulus schreibt Rom. 11/12. Sey nicht stoltz / fürchte dich / schaue den ernst Gottes an denen / die gefallen seyn / die güte aber an dir/ so fern du an der güte bleibest/ sonst wirst du auch abgehauen. Wann man einen baum verderben wil / daß er verdorren soll / so thut mans an der wurtzel. Gottes wort ist die wurtzel/ daraus die seligkeit wachsen muß / kan der satan dir das wort auß dem hertzen reissen / so ists mit deiner seligkeit gethan. Darumb wann du auß der kirchen gehest / so verriegele das wort im hertzen mit einem starcken glauben und eiferigen gebät / denn das gebät ist der rechte wächter/ der den dieb den teuffel vertreibet/ daß er nicht einbreche/ und den schatz stehle. Solcher heiligen seufftzerlein und solches ernsten fürsatzes ist voll der 119. Psalm Davids v. 11. 16. 33. 34. 39. 93. 109. Ich behalte deine worte in meinem hertzen / auff daß ich nicht wider dich sündige. Ich habe lust zu deinen rechten / und vergesse deiner worte nicht. Zeige mir den weg deiner rechte / daß ich sie bewahre biß ans ende. Unterweise mich / daß ich bewahre dein gesetz / und halte es von gantzem hertzen. Das ist mein schatz/ daß ich deine befehl halte. Ich wil

dei-

deiner befehl nimmermehr vergessen / denn du erquickest mich damit. Ich trage meine seele immer in meinen händen / und vergesse deines gesetzes nicht.

Damit dieser schatz desto bas bewahret werde / so betrachte zu hause / was du in der kirchen gehöret habest. Durchstehest du den itzterwehnten Psalm / so wird David dein fürbild. Er suchet das wort / wünschet / hoffet / dancket dafür / lobet / freuet / redet davon / tröstet / erquicket sich damit / hat seine rathsleute daran / seinen trost / seine freude / seine hülffe / seine stärcke / seinen schatz / und seinen schutz / sein ewiges erbe / seinen reichthumb über alles gold und silber / seine weißheit und klugheit / seine ehre / sein leben und seligkeit. Die rechtschaffene zuhörer sind im gesetz fürgebildet durch die reine thiere / so wiederkäuen. Denn sie dencken offt an die predigt / wiederholen dieselbe / und ziehen sie durch eine geistliche betrachtung wieder zu hertzen. Durch die betrachtung wird das hertz dermassen erleuchtet und bevestiget / daß es sich ehe tausendmal würgen liesse / als daß es wider Gottes wort muthwilliglich sündigen solte. Durch die betrachtung komt ein lebendigmachender safft ins hertz / der die andacht / eine wurtzel deß gebärs / feuchtet und nehret. Es hilfft nicht / daß die speise in den magen hinab gelassen wird / so sie daselbst nicht durch die natürliche wärme verdauet / in alle Glieder deß leibes geleitet wird. Also muß das wort Gottes in dir durch das feur der betrachtung verdäuet / in alle kräffte und glieder außgebreitet werden. Was Salomon den kindern gebeut von den worten deß vaters / das mögen die zuhörer am wort Gottes üben: **Mein kind / bewahre die gebot deines vaters / und laß nicht fahren das gesetz deiner mutter. Binde sie zusammen auff dein hertz allewege / und häng sie an deinen hals. Wann du gehest / daß sie dich geleiten / wann du ligest / daß sie dich bewahren / wann du auffwachest / daß sie dein gespräch**

seyn /

seyn / Prov. 6 / 20. 21. Es ist die heilige betrachtung deß worts nicht allein eine nöthige übung / beyde für schwache und starcke / unverständige und gelehrte / die allerley / was zur seeligkeit noth / reichlich lehret / und nimmer kan außgelernet werden / sondern ist auch das mittel / dadurch Gott im hertzen wircken / den glauben und H. Geist geben wil / wie S. Paulus sagt: **Der glaube kommt auß dem hören deß worts** / Rom. 10 / 17. Und ist gewißlich die frucht dabey / wo es mit ernst gemeynet wird / ob gleich das hertz anfangs kalt und faul dazu ist / doch so man nur fortfähret / und dabey bleibet / so gebets nicht vergeblich ab / daß es die unverständigen und irrenden herzu bringet und bessert / die schwachen stärcket / und endlich das hertz erwärmet und erleichtet / daß Christus in der schrifft baß verstanden und erkant wird. Und ob kein ander nutz dabey wäre / solte dich doch das reitzen / gerne damit umbzugehen / daß du Christo darin gefällst / und einen lieben Gottesdienst thust / und wissest / daß er alsdann gewißlich nicht weit von dir sey / wie er selbst verheisset und spricht Matth. 18 / 20. **Wo ihr zwey oder drey beyeinander sind in meinem namen / bin ich mitten unter ihnen** / so sind mit ihm freylich auch die lieben engel umb dich / und haben lust und freude darob / und dagegen der teuffel wird hinweg getrieben und muß weichen / wie er von Christo weichen must / da er ihm mit Gottes wort widerstund. Deß lieset man ein Exempel eines alten vaters in der wüsten / (Exemplum in vitis Patrum.) der von Gott sondere gesichte und offenbarung hatte / wann er unter dem jungen hauffen war / was sie für rede miteinander hielten / und sahe / wann sie von der schrifft und göttlichen sachen redeten / daß sich schöne jünglinge zu ihnen gesselleten / und freund- und frölich zulächelten / wiederumb aber wañ sie leicht fertig und unnütz geschwätz trieben / daß dieselben unmuths und betrübt sich von ihnen kehreten / und unflätige schwartze säue kamen / und sich waltzeten unter ihnen ꝛc. wie Lutherus anführet.

End-

Endlich / wann du durchs wort erbauet bist / so erbaue auch deine brüder. Ein licht muß das ander anzünden. Es sind unchristen / die sich nicht bekümmern / ob ihr neben-christ hernach komme / oder zurück bleibe. Fromme Christen ligen tag und nacht auff den knien / ruffen und schreyen / daß der name Gottes nicht allein bey ihnen / sondern auch bey andern geheiliget werde / daß das himmelreich nicht allein zu ihnen / sondern auch zu andern komme. Frommer Christen höchste freude ists / wann sie durchs wort eine seele gewinnen / und ein schäflein zum schafstall Christi führen können. **Ich wil die übertretter deine wege lehren / spricht David Psal. 51 / 15. daß sich die sünder zu dir bekehren.** Und zu Petro spricht der heyland Luc. 22 / 32. **Wann du dermaleins bekehret bist / so stärcke deine brüder.** Das ist die art der christlichen liebe / daß sie sich gern allen mittheilet. Hierzu dienet / daß die frommen allenthalben anfangen untereinander zu reden von Gottes wort / von psalmen / lobgesängen und geistlichen sachen / die der seelen erbaulich seye / Eph. 6. Was der Apostel an seine Colosser schreibet / Cap. 3 / 16. das gehet alle an: **Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller weißheit / lehret und vermahnet euch selbst mit psalmen und lobgesängen und geistlichen lieblichen liedern.** Bey dem welt-kind ist das wort nur wie ein nachtgast in der herberge / bey den gottseligen hat es seine bleibende wohnung. Ein welt-mann höret wol tausend predigten ohn verstand / treibet seine spötterey damit. Ein Christ verstehets / und wird durch solchen verstand zu einer himmlischen lebens-weißheit geführet. Beym welt-menschen wohnt das wort sehr sparsam / er achtets nicht / er dencket wenig daran. Gottes kinder haben ihre lust daran / reden tag und nacht davon. Ja / sie haben nicht allein lust daran für sich selbsten / sondern erlustigen auch andere damit. Die einfältigen unterweisen / die blöden trösten / die müden stärcken / die halßstarrigen

straf-

straffen/ die fallenden richten sie wieder auff auß Gottes wort. Ja / was rechte fromme hertzen sind / die halten sich zusammen / und muntert einer den andern auff zur gottseligkeit durch solch heiliges gespräch. Es muß einer dem andern mit dem gottseligen gespräch dazu dienen / daß das feuer der andacht angezündet werde / darumb wünschet David: Ach daß sich müssen zu mir halten / die dich fürchten / und deine zeugnüsse kennen / Psal. 119/29. Die gottseligen in welcher hertzen wahre gottesfurcht ist / verstehen sich einander leicht / weil sie in einem geist miteinander verbunden sind / werden von einem geist erleuchtet und getrieben / da hält sich einer zum andern / und wünschet einer deß andern lieb und freundschafft / gleichwie in der natur gleiches zu gleichem gefüget wird / durch die wunderliche verborgene zuneigung / also hangen die gottsfürchtige himmlische gemüther aneinander / und steht fein / wann die frommen offt zusammen kommen / miteinander von Christi reich reden / nachdem sie die anmuth ihres hertzens dazu treibet. Da ist der segen deß himmlischen Vaters / wie Jacob spricht Gen. 49. Versamlet euch / meine kinder / daß euch euer vater segne. Da ist die freundschafft deß HErrn Christi. Wo ihrer zween oder drey in meinem namen versamlet seyn / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. 18/ 20. Item: Wann ihrer zween oder drey eins werden in meinem namen / was sie bitten werden / das wird ihnen gegeben. Da ist die beywohnung deß H. Geistes / wie von den Aposteln geschrieben stehet / Actor. 2/ 1. daß der H. Geist sie erfüllet habe / da sie einmüthig beyeinander waren. Der Gott aber der gedult / und deß trosts / gebe uns / daß wir einerley gesinnet seyn untereinander nach Jesu Christi / auff daß wir einmütiglich mit einem munde loben Gott und den vater unsers HErrn Jesu Christi. Welchem sey ehr und gewalt von ewigkeit zu ewigkeit / Amen. Rom. 15.

X.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend
In Außspendung deß H. Abendmals.

DJe liebe Gottes läßt sich nicht daran begnügen / daß er dir durch sein wort seine wolthaten gibt / sondern er wil sich dir gern selbst geben / das ist der höchste liebes-grad. Darzu hat er das H. Abendmal eingesetzt / daß er dein eigen würde und du deinen besten schatz in dir hättest. Höher kan die liebe nicht steigen / als wann sie dir ihr eigen fleisch und blut gibt / läßt sich von dir essen und trincken. Wann dir jemand mit seinem eignen blute seine liebe verschreibet / das ist Pfandes gnug. Das H. Abendmal ist eine handschrifft mit Christi blut geschrieben / versichert dich seiner liebe. Darumb ists unterm essen und trincken gestifftet / daß er dir seine liebe ins hertz mit seinem blut einverleibte und einpflantzete. Du issest und trinckest seine liebe / sie wird dein manna und wein / deine stärcke / erquickung und vergnügung. Diese liebe übertrifft alle menschliche gedancken / und solte billich aller menschen hertz durchdringen und verwunden. Die liebe vereiniget sich gern mit dem / was sie lieb hat / so sie anders rein / brünstig und unverfälscht ist. Ein mensch wendet alle seine gedancken / sinnen / verstand / gedächtnüs / willen und einbildung auff das jenige / was er liebet / ja er lebet mit seinem besten theil mehr in dem / so er liebet / als in ihm selbsten. Weil nun Christus dich mit vollkommener liebe auß allen kräfften liebet / so wil er sich gern mit dir vereinigen / daß er mit dir / und du mit ihm ein leib und geist werdest. Darumb hat er diß H. Abendmahl unter der gestalt einer speisen und tranck gestifftet. Denn gleichwie die speise vereiniget wird mit dem / der ihr geneußt / so auch hie ; **Wer mein fleisch isset / und mein blut trincket / der bleibet**

in



O übergroße Lieb / O Lieb ohn alle massen,
Das zum Gedächtnüs Mahl du mir hast hinderlassen
Herr deinen Leib im Brod und das Blüt deiner Wunden
Im Wein des Danck und dien ich dir zu allen Stunden.

in mir/ und ich in ihm/ Joh. 6/56. Gleichwie ein pfropff-reißlein in einen stamm gepfropffet / ein leib mit demselben wird/ also du mit Christo. In dieser vereinigung theilt dir der HErr seine lebens-krafft mit / wie ein rebe den safft auß dem weinstock an sich zeucht/ davon er lebet und grünet. Das ist ein kräfftiger beweißthumb deiner künfftigen aufferstehung/ weil nicht allein der geist Christi in dir wohnet / sondern du auch deß lebendigmachenden fleisches Christi theilhafftig worden bist. Kein näherer und innerer vereinigung mag seyn. Weil die liebe sich selbst und ihr hertz zu eigen gibt/ so ist sie auch geneigt dem geliebten gutes zu thun. Daher ist sie nimmer müssig/ sondern suchet immer gelegenheit / wie sie wol thue dem / den sie liebet. Wie groß muß dann die liebe Christi seyn! zumaln er dazu diß H. Sacrament gestifftet / daß er sich mit aller seiner güte in dich sencken möchte. Wann du sein fleisch issest / und sein blut trinckest / so empfängest du mit demselben alles da/ welches er dadurch erworben hat/ vergebung der sünden/ Gottes gnade/ und alles was er selbst ist. Das ist die honigscheibe mit dem honig / das himmel-brod mit allem seinem schmack / Cant. 4/11. Wie du mit dem Adamitischen fleisch und blut zugleich die sünde / und in der sünden den schatz alles jammers und elends an dich nimmst / so empfängst du mit Christi fleisch und blut die gnadenschätze / die Gott in Christum und in sein theures verdienst gelegt hat. Gott hat Christum gemacht zur weißheit / zur gerechtigkeit / zur heiligung und erlösung/ 1. Cor. 1/30. Diß alles wird Christus mit uns durch den glauben im H. Abendmahl. Denn wo eine vereinigung ist / da muß auch eine gemeinschafft seyn. Was die seele ist/ das ist sie dem leibe/ krafft der natürlichen; was Christus ist/ das ist er der seelen/ krafft der geistlichen vereinigung.

Diese vereinigung machts auch / daß der liebhaber dem geliebten ein denckmal nachläßt / als ein Pfand der liebe / denn er wil gern in seinem gedächtnüs bleiben.

ben. Daher schencken b. Aut und bräutigam einander einen denck-ring / weil ihre hertzen in der liebe verbunden sind. Was ist diese himmlische mahlzeit anders als ein denckmal und liebes-pfand? Solches thut zu meinem gedächtnüs/Luc. 22/19. Du hast Christo dein fleisch und blut gegeben / da er mensch worden. Diesen denckzettel hat er mit sich in den himmel genommen. Er kan dein nicht vergessen / seine menschheit ist das buch/darauff dein name geschrieben stehet. Er hat dir im Abendmahl dasselbe Pfand/das er von dir genommen / wieder geben. Das ist dein denckmal hienieden auff erden. So offt du zum H. Abendmahl gehest / denckest du an deinen Jesum mit schmertzen und freuden Es kräncket dich/daß das heige / unbefleckte lämmlein umb deiner sünde willen so jammerlich hat sterben müssen. Es erfreuet dich/daß du an dem heiligen fleische dieses lämleins so eine süsse speise/und an seinem heiligen blute so ein theures lösgeld hast. In diesen denck-ring sind gegraben die worte auß dem Liede Salom. Cap. 2/ 16. **Mein freund ist mein/und ich bin seyn.** Er ist dein/denn du issest und trinckest ihn ; Du bist sein / denn er trägt dein fleisch und blut an sich/und liebt dich wie seine seele.

Die liebe ist gern bey dem geliebten/scheiden bringt leyden. Braut und bräutigam mögen gern zusammen seyn / sich miteinander hertzen und küssen. Wie ungern lässt sich ein kind reissen von der mutter? Das macht die liebe. Es gehet selten ohne pein und thränen ab/ wann ehegatten/ die sich hertzlich lieben/durch den tod voneinander gerissen werden. Weil Christus die frommen liebete/ wolt er auch gern bey ihnen bleiben. Der sichtbaren gegenwart nach konts nicht geschehen/ denn im göttlichen rath war beschlossen / daß er mensch werden / den Juden predigen / am creutze sterben/ von den todten auffstehen/ und hernach gen himmel fahren solte. Darumb muß es unsichtbarlicher verborgener weise im glauben geschehen / und dazu hat er selber das Abendmahl eingesetzt. Simons

glau-

glaubens-arme umbfangen; Davids glaubens augen sehen; der braut glaubens-mund küsset und schmecket Christum im Abendmahl. Ach! seine brünstige liebe hat nicht ertragen mögen / daß er so lang von dir wäre biß an den jüngsten tag.

Betrachtestu den heylsamen nutzen / der auß dem würdigen brauch dieser himmlischen mahlzeit zu dir kommt / so leuchtet dir abermal die liebe Gottes ins hertz. Hie findest du eine stärckung und labsal deines glaubens. Denn es ist ein pfand der liebe Christi / der erlösung / der versöhnung mit Gott / der vergebung der sünden / der höchsten vereinigung mit Christo / und allen seinen gliedern / der auffersthung deines leibes zum ewigen leben. Was solte deinen glauben kräfftiger stärcken können / als das gedächtnüs deß bittern leydens Jesu Christi? Ach! wann ein armer betrübter sünder diese wort höret: **Nimm und iß / das ist mein leib / für dich gegeben / mein blut / für dich vergossen / das thue zu meinem gedächtnüs / 2. Cor. 11 / 24. 25.** ja zum gedächtnüs meines todes / dadurch du Gott versöhnet bist / warlich das bläset das glimmende glaubens-töchtlein auff / erwecket andacht und kräfftig seufftzen zu Gott. Daß es unter den heutigen Christen so wenig empfinden kommt daher / weil sie nur auß gewonheit hinzu gehen / nachdem sie den kerbstock der sünden voll haben / nicht aber / daß sie der H. Geist durch eine heimliche angst und hertzliche begierde dazu treibet. Weil sie dann wenig traurigkeit und schwachheit mitbringen / so tragen sie auch wenig trosts und stärcke mit weg. Den mühseligen ist nur erquickung / und nur den leydtragenden trost verheissen. Wo weder müh noch leyd / da ist weder trost noch erquickung. Das steinerne hertz muß mürbe werden / soll Gott seinen balsam hinein schütten. Welche ihre sünde drucket / und dazu angst / zweiffel / furcht und blödigkeit empfinden / die erfahren / was für trost und stärcke im Abendmahl lige / den andern ists eine versiegelte schrifft / ein verborgener schatz.

Wie

Wie diß himmlische mahl den glauben stärcket / so zündets an und mehret die liebe gegen Gott und dem Nächsten. Was Gott betrifft / der wil dich damit locken / wie ein vater sein kind mit süsser speise an sich zeucht und hält. Der kinder lieb ist schwach und zart / darumb kaufft sie der vater gleichsam mit einem süssen apffel oder zucker. Weil dein heyland wol weiß / daß deine liebe noch eine junge / zarte / weiche kinderliebe ist / so hat er ihr als einem schwachen kinde / das süsse himmel-brod verordnet und gibt ihr einen süssen himmel-tranck; wann sie den schmecket / laufft sie zu ihm / hertzet und küsset ihn / wie ein kind wann ihm der vater zucker gibt. In der liebe Christi ist eine magnetische krafft / daß sie deine liebe mit grosser gewalt berühret / und nach sich zeucht. Was den nächsten angehet / so gibt sich dir Christus im Abendmahl darumb so zu eigen / daß du es auch am nächsten thust. Denn du bist schuldig / daß du den nutzen und frucht deß Sacraments erscheinen lassest / und beweisest / daß du es nützlich empfangen habest. Diß ist aber die frucht / daß du dich widerumb lassest essen und trincken / wie du deß HErrn Christi leib und blut gessen und truncken hast / und auch zu deinem nächsten die worte sprechest: Nimm hin / iß und trinck / daß es nicht ein spott / sondern ein ernst sey / daß du dich dahin gebest mit allem deinem leben / wie Christus in diesen worten dir gethan hat / mit allem dem / das er ist / als solt er sagen / Da bin ich selber / der für dich wird gegeben / den schatz schencke ich dir / was ich habe / das solt du auch haben / wann dirs mangelt / soll mirs auch mangeln / da hast du meine gerechtigkeit / leben und seligkeit / daß dich weder sünde noch tod / hölle noch alles unglück überwältigen soll / so lange ich gerecht bin und lebe / so lange soltu auch fromm und lebendig bleiben. Solche wort spricht er zu dir / die must du auch fassen / und gegen deinem nächsten reden / nicht allein mit dem munde / sondern auch mit der that / nemlich also: Sihe / mein lieber bruder / ich habe meinen

nen HErrn empfangen / der ist mein / und habe nun übrig genug und alle fülle / so nimm du nun auch / was ich habe / das soll alles dein seyn / und wil es auch für dich darsetzen / ist es noth / daß ich für dich sterben soll / so wil ichs auch thun. Diß ziel ist dir hie in diesem Sacrament gesteckt / daß solche beweisung gegen dem nächsten in dir erscheine. Das ist aber wahr / du wirst es nicht dahin bringen / daß du so vollkommen werdest / daß du leib / gut und ehre für einen andern setzest / du lebest im fleisch / das dir so tieff eingewurtzelt ist / daß du diß zeichen und beweisung nicht kanst so rein geben. Umb deß mangels willen hat Christus das Sacrament auch eingesetzet zur übung / daß du da bolest / was dir hierinne fehlet. Denn was wilst du sonst thun / wann du das bey dir nicht findest? Du must es je ihm klagen und sprechē: Sihe / daran fehlet mirs / du gibst dich mir so reichlich und überflüssig / ich kan aber nicht wiederumb also thun gegen meinem nächsten / das klage ich dir und bitte / laß mich doch so reich und kräfftig werden / daß ichs auch thun könne. Und ob es wol unmüglich ist / daß du so vollkomen mögest werden / solt du darnach seuffzen / und ob es dir mangelt / nicht verzweiffeln / so fern solche begierde in dir bleibet daß du es gerne thun woltest. Luther. spricht: Es wird ein mangel unter uns bleiben / daß wir es nit vollkömlich thun können / als Christus gethan hat / er ist die helle reine sonne / darinn kein nebel ist / dagegen ist unser licht kaum als ein strohalm angezündet gegen diese sonne / dort ist ein glüender backofen voll feuers und vollkommener liebe / noch ist er zu frieden / wann wir nur ein kertzlein anzünden / und uns ein wenig stellen / als wolten wir die liebe herfür leuchten und brennen lassen. Wilt du nun gewiß seyn / ob du fruchtbarlich zum Sacrament gegangen seyest / so kanst du es nicht besser treffen / dann daß du acht habest / wie du dich gegen deinem nächsten erzeigest. Du darffst nicht daran dencken / wie grosse Andacht du gehabt hast / oder wie wol dir die wort im hertzen schme-

cken / sondern ob du deinem feind hold seyst / und dich deines nächsten annehmest / und helffest ihm sein jammer und leyd tragen / so gehts recht. Sonst wo du das nicht thust / so bleibest du ungewiß / wann du einen tag hundertmal das Sacrament genössest / mit grosser andacht / daß du auch für freuden weineteſt / denn solche wunderliche andacht für Gott nichts ist / die so süsse eingehet / und wol so fährlich / als sie gut ist. Darumb must du vor allen dingen deß bey dir selbst gewiß seyn / wie S. Petrus saget: Thut fleiß euren beruff vest zu machen durch gute wercke / 2. Petr. 1 / 10. Es ist zwar wol gewiß an ihm selbst das wort und sacrament / darüber zeugt Gott selbst mit allen engeln und frommen leuten. Aber es fehlet noch an dir / ob du auch dasselbe zeugnüs gebest. Darumb wann gleich alle engel und die gantze welt von dir zeugeten / daß du das Sacrament nützlich genommen hast / so ist es doch viel schwächer / dann das zeugnüs / das du selbst gibst / aber dazu kanstu nicht kommen / du seheſt dann dein wesen an / ob es herfür leuchte / und in dir wirckt / und frucht geschaffet habe. Wo dann die frucht nicht folgen wil / und du fühleſt / daß du immerdar bleibest wie zuvor / und dich deß nächsten nicht annimmest / so hastu ursache / daß du dich anders darein stelleſt / denn es ist kein gut zeichen. Bißher Lutherus.

Wie wiltu aber thun? fühleſtu noch böse lust / zorn / ungedult ꝛc. so hastu abermal eine noth / die dich treibet und jaget zum HErrn Christo / daß du es ihm klageſt und sprecheſt / ich gehe zum Sacrament / und bleibe dennoch nach wie vor ohn frucht / ich habe so grossen schatz empfangen / der bleibet da bey mir ligen und ruhen / das klage ich dir / hast du mir den schatz gegeben uñ geschenckt / so gib auch / daß er frucht und ein ander wesen in mir schaffe / sich beweise und erzeige gegen meinem nächsten. Wann du dich nun anhebeſt ein wenig zu beweisen / so wirst du inner stärcker werden / und von tag zu tag mehr herfür brechen. Solches hat dir Christus nicht allein fürgebildet / durch sein eigen exempel / und

und durch das wort gegeben / sondern auch in der gestalt deß Sacraments abgemahlet / nemlich im brod und wein. Das soll seyn der wahre leib und das wahre blut Christi / als es auch ist. Da siehestu anders und glaubest anders / darinn der glaube fürgebildet ist. Denn wann du das wort höreſt / und das Sacrament nimmſt / so hast du ein schlecht wort und werck / noch ergreiffestu darinn das leben / und alles gut / darzu auch Gott selbst. Also ist auch die liebe abgemahlet in diesem zeichen und gestalten / zum ersten im brod / denn wann die körner auf einem hauffen ligen / und nicht zustossen sind / so ist ein jegliches vor sich ein eigen leib / uñ wird nit mit dem andern vermischet / wann sie aber zusamen gestossen werdē so wird auß allen ein leib. Dann nach geschicht solches auch im wein / waū man die beer nit drucket / so behält ein jegliches seine gestalt für sich / waū sie aber außgedrucket werden / fleußt alles zusammen / und wird ein tranck / daß man nit mehr sagē kan / das mehl ist in diesem korn gewesen / oder das tröpflein in dieser beer / denn es ist ein jegliches in deß andern gestalt gekrochen / und ist also ein brod und ein tranck dazauß worden. Also hat es S. Paulus auch gedeutet: **Wir viele sind ein brod und ein leib / die wir alle eines brods theilhafftig sind / 1. Cor. 10.** Du issest den HErrn durch den glauben deß worts / das die seele zu sich nimmet / und sein geneusset / so isset dein nächster dich wieder / dein gut / leib und leben gibst du ihm / und alles was du hast / und lässest ihn deß alles geniessen und brauchen zu aller nothdurfft. Item so darfst du deines nächsten wieder / bist auch arm und elend / und lässest dir wieder helffen und dienen. Also werdet ihr ineinander geflochten daß einer dem andern hilft / wie euch Christus geholffen hat / welches geistlich einander essen und trincken heist. Das Sacrament soll also mit dir umbgehen / daß es dich wandele / und zum andern mann mache / denn die worte und wercke wollen nicht müssig seyn / sondern gros ding schaffen / nemlich / daß du frey und los werdest von sünden / tod und teuffel / uñ

dich für keinem dinge fürchtest / und doch wiederumb ein knecht wirst deß allergeringsten menschen auff erden / und dich deß gar nichts beschwerest / sondern froh wirst / daß du jemand finden mögest / der deiner hülffe darff / und dir lässest bange seyn / daß du so viel gutes hast / und nicht anlegen solltest. O mercket diß wol ihr falsche Christen / die ihr euch das eine jahr nach dem andern / als die hunde und katzen zerbeisset und zerreisset / und dannoch bey diesem liebe-mahl erscheinet. Wie betrieget ihr eure arme seelen!

In der liebe gründet sich das H. Abendmahl / befördert die übung deß wahren christenthumbs. Denn gleichwie natürliche speiß und tranck den cörper / so stärcket diese geistliche speise und tranck die seele in den wegē Gottes zu wandeln / sie stärcket den geist / daß nit dz alte adamitische fleisch herrschet / sie macht demütig in verachtung / sanfftmütig gegen schwache und gefallene / willig zum gehorsam / brünstig in der liebe / andächtig zum gebät. Diß alles sind früchte deß heiligen leibs und bluts Christi im menschen. Christus fasset es zusamen / da er spricht / Joh. 6. **Wer mein fleisch isset / und mein blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm.** Da hörest du / mein Christ / daß dich das H. Abendmahl verwandele / und göttlich mache. Sonst wandelst du die speise in dich / diese speise wandelt dich in sich. Soll die leibliche speise in deine natur verwandelt werden / muß sie nothwendig an ihr selbsten vergehen. Diese heilige speise macht / daß in dir der alte mensch untergehe. Gleichwie deine natur allgemählig wircket / däuet / uñ die krafft der speise durch alle adern zeucht / biß sie in dein wesen verwandelt wird: so zeucht dich diese göttliche speise von allem dem / das fleischlich ist / abe / und macht / daß du gleich gesinnet werdest als Christus. Im H. Abendmahl wirst du ein hertz mit Christo / also daß sein wille auch dein wille ist / und wie er sich dir gantz zu eigen gegeben hat / also du dich ihm hinwiederuñ gantz mit leib und leben aufopferst.

Am heiligen wandel hangt viel leydens / darinnen gibt

gibt das H. Abendmahl muth und standhaftigkeit/den du findest erquickung darinnen / mehr als der krancke leib in einer krafft-speisen/darumb je mehr und schwerer creutz dich drucket/ je öffter laß dich bey diesem tisch finden/ daß du krafft und trost darauß saugest/wie das kind auß den brüsten. Es habens viel erfahren/ und erfahrens Gott lob! noch täglich viel/daß ihr trauren und wehklagen zu eitel freud und ruhm wird / wann sie sich an diesem manna satt gessen / und von diesem freuden-wein voll getruncken haben; so reichen süssen trost hat Gott darinn gelegt / dein hertz ist offt zu eng / und kans alles nicht fassen. Was kan den menschen schrecken und betrüben / der den wahren tröster / und die lebendige freuden-quelle in sich hat.

Endlich macht dich auch diese himmlische mahlzeit freudig zum tode/dadurch / daß sie dich der künfftigen auffersteh̃ung versichert. Elisä todten-beine waren so kräfftig / daß sie einen todten leib durch blosse anrührung lebendig machte/viel mehr muß durch das lebendigmachende fleisch und blut Christi eine immerwährende lebens-krafft in dich dringen. Auch ist in diesem Abendmahl der vorschmack deß künfftigen freudenmahls/ daher schärffts in uns das verlangen nach dem himmel/daß wir wünschen mit Paulo: Ich begehre auffgelöst und bey Christo zu seyn. Wir wollen der freuden nit lang entbehren / davon ein tröpflein so süß schmeckt. Mancher fühlet sich blöd uñ zaghafft auf seinem todbette/ wünschet noch lang zu leben: so bald er aber Christum im H. Abendmahl geschmecket hat/ verändert dieser geschmack seine begierde so kräfftig/ und zeucht sie dermassen in den himel/daß ihm die welt bitterer dann galle und wermuth / und ein jedwedes lebens-stündlein zu lauter verdruß und plage wird.

Nun / mein Christ / schmecke und siehe doch / wie freundlich der HErr ist. Du könntest ja Christi im glauben allein geniessen / doch trachtet die liebe Gottes dir auff mancherley weise ihr heyl beyzubringen / wie der Arzt dem krancken. Glaube mir/hätte Gott keine hohe

ursach und wär es dir nicht heylsam und nutz/er hätte diß Sacrament nicht eingesetzet. Darumb erkenne hie die liebe und weißheit Gottes: Die liebe/ daß er dir sein kind so hertzlich gern gibt/ möchtest du es nur annehmen: Die weißheit/ daß er auff allerley weis und mittel dasselbe gibt/ in seinem wort und in den Sacramenten. Was nutzet aber ein schatz/ wann man sein nicht brauchet? Der befehl Christi ist da: Esset und trincket. Das wort verbindet alle/die deß H. Abendmahls können habhafft werden. So treibt dich auch deine eigene noth. Das fleisch gelüstet wider den geist/ Gal. 5. und reitzet dich zu allerley sünde. Die welt wirfft dir manchen stein in den weg durch ergernüsse und böse exempel. Der du stehest/ magst wol zusehen/ daß du nicht fallest. Der tod naget/ die hölle plaget/ der teuffel versuchts wider dich innerlich und äusserlich/mit gewalt und list. Du bedarffst wol/daß du gestärcket werdest am inwendigen menschen mit aller krafft. Dazu dienet diß H. Abendmahl/ als der seelen krafft speise So bald du dessen im glaubē theilhafftig wirst/ bekommst du muth und vermögen zu kämpffen. So locket dich auch zum fleissigen gebrauch deß Abendmahls der heylsame nutz. Es verbindet dich mit Christo so genau/ daß du ein geist mit ihm wirst. Es erhält/ nehret und mehret die kräffte deß geistes/ die du durch die tauffe und durchs wort empfangen hast. Es erwecket und stärcket in dir den glauben/ die hoffnung und liebe gegen Gott und den nächsten. Es bekräfftiget und versigelt den gnaden-bund mit Gott/ darinnen alle himmel-schätze begriffen sind. Auch gebühret dir diesen heiligen tisch öffters zu besuchen/ daß du deinen glauben öffentlich bekennest/ und mit deinem exempel andere ermunterst.

Gewißlich ist von denen nit viel zu halten/die so gar selten zu diesem nachtmahl kommen: Sie sind ungehorsam dem munde ihres HErrn: Sie erkennen sich selbst nicht/ noch ihr eigen elend. Sie lieben sich selbst nicht/ noch ihr eigen heyl. Sie sind die hunde und säue/denen

man

man das heiligthum und die perle nicht solte fürwerffen. Solche leute solte man weder zum tauffstein/noch christlichen hochzeiten kommen/ja man solte sie als hunde und säue dahin sterben lassen/ und ihnen auch auff ihrem todbette kein Abendmahl reichen/dafern nit gewaltige zeichen der busse bey ihnen zu finden. D. Luther führet an einem ort ein sehr mercklich exempel ein. Es ist/spricht er/ein solcher mann geweest/deß namen ich nit nennen wil/der in 6. oder 7. jahren nicht zum Sacrament gangen ist/ unter dem schanddeckel der christlichen freyheit/und solches aufgeschoben und gesparet/biß in seine kranckheit/ und in derselben dazu auch noch verzogen/biß das stündlein daher kam. Als er nun seines lebens ein ende zu fühlen begunte/ fordert er den Caplan/ und bat umb das Sacrament/ da der Caplan das bringt/ und ihm itzt in den mund reicht/fähret die seele auß/und läst das Sacrament auf der zungen/in offenem maul/ daß es der Caplan must wieder zu sich nehmen. Als aber eckel war/daß ers nehmen solt/hieß ichs ihn mit feuer verbrennen.

Lieber/laß dir das ein exempel und zeichen seyn/daß du nit so rohe dahin lebest/ob du wol itzt zum Sacrament nicht gezwungen bist. Kanst du Gott verachten in seinem Sacrament? Er kan dich wieder verachten in deinen nöthen/wie er spricht Prov. 1/25. Ihr habt alle meine guten rath verachtet/ so wil ich euer wieder spotten in eurem verderben ꝛc. und ist auch recht/daß der/so ein Christ wil seyn/und solchen namen mit schanden führet/ daß er das Sacrament nit wil brauchen/wann er wol kan/desselben nicht geniesse/wann er gern wolt. Nicht daß ich darumb wolle jemand zum Sacrament nötigen/noch gebot oder zeit setzen/denn Gott mag keinen gezwungenen dienst haben/vielweniger wil er jemand ohn seine danck etwas geben. Sondern ich wolte gern damit vermahnen/daß sich ein jeglicher selbst zwinge/ uñ auß eigener andacht

nötige / solchen lieben edlen schatz der seelen zu holen / und daneben anzeigen / wie billich Gott deß ein groß mißfallen habe / daß man seine angebotene gnade und güte so schändlich verachtet. Es ist fürwar kein gut zeichen / wann man keine begierde fühlet zum H. Abendmahl / wie es ein zeichen ist eines verdorbenen magens / wann man keinen Appetit hat zur speise. Wie das milch-kind die mutterbrüste / so solten wir die himlische speise mit allem ernst und grosser gewalt zu uns reissen / und über ihren verlust weinen. Je länger wir davon bleiben / je mehr nimmt das verlangen darnach in uns abe / je mehr erkaltet in uns der glaube / die lieb und hoffnung / je unlustiger werden wir zu allem guten / wie die frommen offt erfahren und klagen. Fürwar es ist eins von deß teuffels kunststücken / daß er in uns die begierde zum H. Abendmahl so leicht kan außleschen / als man ein lichtlein außthut.

D. Luther bekennet von sich selbsten / daß er offt den fürsatz gefasset habe / an diesem oder jenem tage das Abendmahl zu nehmen / wann aber der tag angebrochē / sey er gantz ungeschickt gewesen / uñ habe kein fünckleun andacht gehabt / oder sey ihm sonst ein hindernüs kommē / da hab er gedacht / wolan über 8. tag wil ichs thun. Der achte tag hab sich abermal gefunden / eben so ungeschickt und gehindert / als jener. Wolan hab er gedacht / abermal über 8. tag wil ichs thun. Solcher 8. tag seyn ihm so viel gewordē / daß er wol wäre gar davon kommen / und nimmermehr zum Sacrament gangen. Als mir aber Gott die gnade gab / sagt er / dz ich merckt deß teuffels büberey / sprach ich wollen wir deß satans? So habe dir ein gut jahr / mit deiner uñ meiner geschicklichkeit / und riß hindurch / und gieng hinzu / auch etlichmal wol ungebeicht / (welchs ich doch sonst nit thue) zu trotz dem teufel / sonderlich weil ich mir keiner groben sündē bewust war. Darum wann einer schon keine lust noch andacht zum Sacrament hat / uñ doch mit ernst sich erwegt dahin zu gehen / so machen ihm solche gedancken / und das werck an ihm selbst auch andacht uñ lust gnug /

ver-

verreiben auch solche faule unlustige gedancken / die einen hindern und ungeschickt machen. Denn es ist ein gnaden-reich kräfftig Sacrament/wann man nur ein wenig daran mit ernst gedencket/ und sich hinzuschickt/ so zündet es an/reitzt und zeucht weiter ein hertz zu sich. Versuchs nur/spricht D. Luther/und wo du es nicht so findest / so straffe mich der lügen / was gilts / du wirst auch finden/wie dich der teufel so meisterlich genarret/ und so listig vom Sacrament gehalten hat / damit er dich mit der zeit gar vom glauben und ins vergessen deines lieben heylandes/und aller deiner noth bringen möchte. Und waß du sonst keine ursache noch noth hättest zum Sacrament zu gehen/lieber/wäre das bös uñ noth genug/ daß du dich kalt und unlustig findest zum Sacrament? Was ist das anders / dann daß du dich kalt und unlustig findest zu glauben/zu danckē/ und zu dencken an deinen lieben Heyland / und alle wolthat/ die er durch sein bitter leyden dir erzeiget hat/auff daß er dich von sünden/tod und teufel erlösete/ uñ gerecht/ lebendig und selig machte? Womit wilt du dich aber wider solchen frost und unlust erwärmen?womit wilt du deinen glauben erwecken ? womit wilt du dich reitzen zu danckesagen?wilt du harrē/biß es dich selber ankomme/ oder der teuffel dir raum darzu gebe / oder seine mutter dich dahin halte? Da wird nimermehr nichts auß. Hie/an das Sacrament must du dich reiben/und hinzu halten/da ist ein feur/das die hertzen kan anzünden/ da muß du deine noth und durfft bedencken / und die wolthat deines heylandes hören und glauben / so wird dein hertz anders werden/ und andere gedancken fassen. Darumb hat Gott recht und wol daran gethan/ spricht Lutherus/daß er uns hat bleiben lassen in solchē stande/ da wir müssen mit der sündē/tod/teufel/ welt/ fleisch und allerley anfechtung kämpffen und ringen / auf daß wir genöthiget und gezwungen werden / seine gnade hülff/wort und sacrament zu suchen und zu begehren / sonst wo das nicht wäre / würde kein mensch ein haar breit weder nach seinem wort / noch seinem

sacrament fragen / weder gnade noch hülffe suchen. Nun aber solche jagthunde / ja teufel hinter uns sind / und uns auffteibern / so müssen wir wol munter werden / uñ wie ein gejagter hirsch zum frischē wasser / also auch wir nach Gott schreyē / wie der 42. Ps. sagt / damit unser glaube wol geübt / erfahren und starck werde / uñ wir also in Christo bleiben und vest werden. Sprichstu aber / du fühlest keine sünde / tod / welt / teufel ꝛc. uñ hast keinen kampff noch streit mit ihnen, so höre was D. Luther sagt: Jch hoffe nit / daß solches dein ernst sey / daß du allein unter allen heiligen und menschen auff erdē / ohn solch fühlen seyn salst / uñ wo ich wüste / daß es dein ernst wäre / so wolt ichs warlich bestellen / daß man auf allen gassen / wo du giengest / alle glocken läuten müste / und für dir herauß ruffen: Hie gehet daher ein neuer heiliger über alle heiligen / der keine sünde fühlet noch hat. Fühlest du keine sünde nicht / so bistu gewißlich in sünden gar todt / tod und sünde herrschen mit gewalt über dich. Das ist schon allzuviel / und grosse sünde / daß du keine noth noch lust zum Sacrament hast / denn daran mercket man / daß du auch keinen glauben hast / das wort Gottes nit achtest / Christus leyden vergessen hast / und voll und anckbarkeit steckest / und aller geistlichen greuel. Und waß du ja so gar unempfindlich dich findest / daß du nit sünde fühlest / so greiff an dein maul / nasen / ohren / hände / uñ fühle / obs fleisch oder stein sey / ists fleisch / wolan / so glaube doch der schrifft / kanst du deinem fühlen nicht glauben. Die schrifft aber saget: **Das fleisch streitet wider den geist.** Item: **Jm fleisch ist nichts gutes** / und dergleichen / denselben sprüchlein nach sprich also: Warlich / ich fühle / daß ich fleisch habe an meinem leibe / so wird gewißlich nichts gutes darinnen seyn. Darumb so lang ich fleisch habe / ist mir freylich noth zum Sacrament zu gehen / meinē glauben und geist zu stärcken wider das fleisch. Denn obwol die sünde durch Christum vergeben / und also überwunden ist / daß sie uns nit verdammen / noch das gewissen beschuldigen kan / so ist sie doch so fern noch da

blie-

blieben/daß sie uns anfechten/und also unsern glauben üben kan. Also auch/fühlestu die welt nit/so siehe dich umb/wo du bist ob du nicht untern leuten wohnest/da du siehest/hörest und erfährest mord/ehebruch/raub/irrthumb/ketzerey/verfolgen und allerley untugend. Wann du das siehest/so glaube der schrifft die da saget: **Wer stehet/der sehe zu/daß er nicht falle.** Denn in solche stücke kanstu auch alle stunde fallen/nit allein mit dem hertzen/sondern auch mit der that. Demnach must du sagen/warlich ich sehe/daß ich in der welt bin/mitten unter allerley sünden und lastern/darein ich wol fallen kan. Darumb so lang ich in der welt bin/darff ichs wol/daß ich zum Sacrament gehe/auff daß ich mich an meinen heyland halte/und meinen glauben stärcke/damit ich solcher bösen welt widerstehen/und für sünden und lastern behütet werden möge. Denn ob uns Christus wol hat die welt überwunden/daß sie uns nicht kan zur sünden zwingen/so ist sie doch so fern da blieben/daß sie uns anfechten/plagen und verfolgen/und damit unsern glauben üben kan. Deßgleichen fühlest du den tod nicht/so gehe zum beinhause/und gräbern auff dem kirchhofe/oder glaube der schrifft/die sagt: **Allen menschen ist gesetzt einmal zu sterben**/so wirstu finden/daß du noch nit im himmel bist leibhafftig/sondern hast den tod noch für dir/und dein grab wartet dein auch unter den andern/und bist deß kein augenblick sicher. Wann du das siehest/so gedencke/warlich ich bin noch nicht hinüber/ich muß mit dem tode auch noch kämpffen/so lang ich noch lebe/ist mir noth zum Sacrament zu gehen/auff daß ich meinen glauben stärcke/damit der tod mich/(so er mich übereilet) nit erschrecke und verzagt mache/denn es ist ein grausamer feind/den unglaubigen unerträglich/ja auch den schwachgläubigen erschrecklich. Und ob ihn Christus wol überwunden hat/daß er uns nicht fressen noch behalten kan/so ist er doch so fern da blieben/daß er uns erschrecken/und mit verzagen anfechte/und also unsern glauben üben kan.

Alſo/ fühleſt du den teuffel nicht/ wie er zum mißglauben/ verzweiffeln/ gottslästern und haſſen treiben kan/ ſo glaube der ſchrifft/ die uns zeigt/ wie er mit ſolchen stücken Hiob/ David und S. Paul/ und andere mehr geplagt hat/ und dich auch noch ſo plagē kan/ demnach ſprich/ warlich der teuffel iſt noch ein fürſt in der welt/ und ich bin ihm noch nicht entrunnen/ ſo lange ich aber in ſeinem fürſtenthumb bin/ bin ich ſein nicht ſicher. Darumb muß ich zum Sacrament gehen/ und mich zu meinem lieben helffer und heylande halten/ damit mein hertz und glaube täglich geſtärcket werde/ auff daß mich der teuffel mit ſeinem pfal auch nicht ſpieſſe/ oder mich mit ſeinen feurigen pfeilen erwürge. Denn obwol Chriſtus uns den teuffel überwunden hat/ ſo iſt er dennoch ſo fern noch ein Herr der welt blieben/ daß er uns mit den hohen geiſtlichen anfechtungen beſtreiten/ und alſo unſern glauben üben kan.

Sprichſt du aber/ ja/ S. Paulus machts zumal ſchrecklich/ da er ſpricht 1. Cor. 11. **Wer unwürdig von dieſem brod iſſet/ und von dieſem kelch trincket/ der iſſet und trincket ihm ſelbſt das gericht/ und iſt ſchuldig am leib und blut deß HErrn**/ damit macht er mich blöd uñ ſchichtern zum Sacrament, denn wer iſt/ der ſich würdig achten könne? Ach! du muſt nicht auff dich ſehen/ wie würdig oder unwürdig du ſeyeſt/ ſondern auff deine nothdurfft/ wie du der gnaden Chriſti wol bedarffeſt. Wann du die nothdurfft ſieheſt und fühleſt/ ſo biſt du würdig und geſchickt genug/ denn er hats nicht zum gifft oder ungnaden/ ſondern zum troſt und heyl eingeſetzt. Für allen dingen aber muſtu anſehen/ daß gleichwol dein HErr Chriſtus/ wie unwürdig du biſt/ allzu würdig iſt/ den du loben/ ehren/ und dancken ſolt/ und ſeine ordnung und ſtifft (wie droben geſagt) helffen handhaben/ wie du ihm ſchuldig biſt/ und in der tauffe gelobet haſt/ daß dein hertz ſoll alſo dencken: wolan/ bin ich unwürdig das Sacrament zu empfahen/ ſo iſt mein HErr Chriſtus deſto würdiger/ daß ich ihm damit dancke uñ lobe/

und

und sein stifft ehre / wie ich schuldig bin / und gelobt habe in meiner tauffe. Und abermal: Bin ich unwürdig / so bin ichs aber nohtdürftig. Wer betteln wil / der muß sich nicht schämen. Scham ist ein unnütz hausgesind in eines armen bettlers hause; So lobet Christus auch selbst einen unverschamten geiler. Dünckt dich / du seyest ungeschickt / so prüfe dich / ob du ein hertzlich verlangen darnach habest / ja / so auch das verlangen so groß nicht wäre / ligt nichts daran / wann du nur gern wolltest ein groß verlangen haben / und Gott darumb bittest. Darzu ist diß sacrament eingesetzt / daß es dein verlangen schäffen sol wie eine süsse speise / je mehr man davon kostet / je kräfftiger sie die begierde reitzet. Darumb sol dich solche schwachheit nicht abhalten / sondern vielmehr hinzu treiben. Jedoch wil ich niemand hiemit zwingen / und an gewisse jahrzeiten binden / dann das sacrament wil und kan nicht leiden / das jemand genöhtigt sein brauche / sondern suchet eine hungerige seele / die sich selbst treibt / und wird froh daß sie darzu kommen kan / die andern mag es nicht / die sich darzu dringen und zwingen lassen.

Ich erfordere aber / mein Christ / von dir / nicht einen schlechten / sondern einen rechten und würdigen brauch deß sacraments / der deinem Gott rühmlich / und dir selbsten heylsam sey. Der meiste hauff empfängt das sacrament nur äusserlich mit dem maul / das hertz aber bleibt leer / und empfindet weder krafft noch safft davon: wenig empfinden was die worte lauten / weil sie nicht geschickt sind / wie sie billich solten. Das geistliche und inwendige essen im hertzen thuts / nicht aber das blosse äusserliche. Schrecklich ists / was Paulus 1. Corinth. 11. v. 29. von ihnen sagt / daß sie schuldig seyn an dem leib und blut Jesu Christi (nicht weniger als Judas / und die / welche Christum gecreutziget haben) daß sie ihnen selbst das gericht / den tod / sampt allen teuffeln auß der höllen in leib und seele essen und trincken. Es ist hart geredt / und doch wahr. Wann Judas den bissen empfieng auß der hand deß

HErrn/ damit fuhr der teuffel in sein hertz. Das glaubet nur ihr sichere welt-Christen/ die ihr ohne einige vorbereytung das sacrament nehmet/ so bald ihrs empfanget von der hand deß predigers/ so bald fähret der teuffel mit aller seiner höllischen macht in euch. Was euch nach Christi liebreicher meynung und ordnung solte heylsam seyn/ und mit ihm verbinden/ das muß eurer bosheit halber euer verdamniß gröser machen. Ihr glaubts aber oder nicht/ so ists doch wahr: **Wer unwürdig isset von diesem brod/ und unwürdig trincket auß diesem kelch/ der isset und trincket ihm selber das gerichte.** Auch verursacht die unwürdige niessung dieser heiligen speise viel kranckheiten und seuchen/ wie auch plötzliches sterben am menschlichen cörper/ als Paulus am berührten ort zeuget. Das macht/ was uns sonst heyl seyn/ das wandelt unser unglaub in gifft/ solch gifft verdirbt und verzehret dann unsere leiber. Darumb sey niemand so keck und kühn/ daß er zum abendmahl gehe/ er habe sich dann zuvor geprüfet/ ob er auch würdig sey. **Der mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem brod/ und trincke von diesem kelche.** Das erkäntniß ligt an der prob/ die prob ist gerichtet auff die bereytung.

So siehe nun zu/ daß du dich/ wie sichs gebührt/ bereytest/ du/ der du das sacrament würdiglich empfangen wilt.

Der leib wil seine zierd und zucht haben. Die zierd bestehet in reinen kleidern. Schmückt sich doch ein jeder/ wann er von einem grossen herrn zu gaste geladen wird. Doch muß maaß gehalten werden nach standes gebühr: denn der Christen schmuck stehet nicht in sammet und seiden/ sondern daß man allen überflüssigen kleiderpracht kan verachten. Hie gilts/ was der apostel Petrus den weibern 1. Pet. 3. v. 3. 4. gebeut/ daß ihr geschmuck nicht sol außwendig seyn mit haarflechten/ und gold-umbhengen/ oder kleider anlegen/ sondern der verborgene mensch deß hertzens unverruckt/

mit

mit sanftem und stillem geiste/ das ist köstlich für Gott. Auch wird allie aller nohtfall außgenommen/ wann einen mangel oder kranckheit druckt/ daß er etwa keine kleider haben/ oder da er sie hat/ wegen schmertzen nicht anthun kan. Durchs fasten wird der leib betaubet/ dienet auch zur andacht und brünstigem gebät: denn das fleisch/ von welchem alle unruh und hinderniß kömt/ wird dadurch gezüchtiget. Darzu magst du dem heiligen leib und blut Christi die ehre wol anthun/ daß du aller anderer speise und trancks ledig gehest/ biß du sein theilhafftig worden. Jedoch ist in kranckheiten und andern nohtfällen verönnet/ vor dem brauch deß sacraments zu essen und zu trincken/ wanns nur mäßiglich geschicht. Hat doch Christus seinen jüngern nach dem gemeinen abendmahl diß heilige mahl angerichtet: und du solt nicht dafür halten/ daß Gott/ indem er deiner seelen artzt ist/ deines leibes mörder seyn wolle.

Es ist am äusserlichen nicht so gar gelegen/ wann nur das hertz wol geschickt ist. Der inwendige mensch wil auch nicht ohne schmuck seyn. Ein geistlich mahl erfordert einen geistlichen gast. Darumb wäscht Christus seinen jüngern die füsse/ ehe er ihnen das sacrament reychet. Es müssen reyne und heilige gefässe seyn/ darinnen diß himmelbrod und dieser himmelstranck verwahret wird. Die Leviten musten ihre füsse waschen/ wann sie von den schaubrodten essen; Die kinder Israel musten allen sauerteig wegthun/ wann sie deß osterlämleins geniessen wolten/ Exod. 13. v. 3. Das erkläret Paulus 1. Corinth. 5. v. 7. **Wir haben auch ein osterlam/ das ist Christus/ für uns geopffert. Darumb lasset uns ostern halten nicht im alten sauerteig/ auch nicht im sauerteig der bosheit und schalckheit/ sondern in dem süssteig der lauterkeit und warheit.** Fürwar du must mit furcht und zittern hinzu gehen/ damit du recht unterscheidest den leib deß HErrn. Es ist nicht/ als wann man zu einer gemeinen speise greifft/ oder als wann

der

der hund auff ein todt aaß fällt. Ach! wie leicht ists geschehen/ daß du dich an so theurem schatz versündigest.

Durch die busse wird das hertz bereytet. Zum fürbild musten die kinder Israel das osterlam bey bittern salsen essen. Die busse ist dem fleisch saltzicht und bitter. Du küssest im sacrament deinen liebsten freund Jesum/ Ach! solte sich der heyland mit unreinen stinckenden lippen küssen lassen? Du trinckest im abendmahl blut auß seinen heiligen wunden/ so schütte zuvor/ wie die schlangen/ alles sündengifft von dir. Erstlich gehe in dich/ und erforsche dich genau/ damit du zur erkäntniß deiner sünden kommest. Hiezu dienet dir das gesetz/ als ein spiegel deiner so wol angebornen erblust/ als wirckl ichen sünden. Da halte gegen die zehen gebot dein leben/ nicht allein die äusserliche worte und wercke/ sondern auch die gedancken/ begierden und alle geringste bewegung deines hertzens: denn das gesetz ist geistlich/ und alle sünde gehen auß dem hertzen/ da ist ihre rechte quelle und wurtzel. Zum exempel: Das fünffte gebot spricht: Du solt nicht tödten/ Exod. 20. v. 18. das wird nicht allein dem außwendigen menschen gesagt/ sondern vornemlich dem geist und hertzen/ und ist die meynung/ daß in deinem gemüt nich der allergeringste gedancken sol aufsteigen/ nur zu begehren/ daß dem nechsten leyd geschehe. Also thue in allen andern geboten mit grossem fleiß und ernst/ so wirst du bald deine unart erkennen. Und nicht allein dienet dir das gesetze darzu/ daß es dir deine sünde offenbare/ sondern es zeiget dir auch das verdienst und den lohn deiner sünden: denn Gott dräuet zu straffen alle/ die seine gebot übertreten. Ist das erkäntniß rechtschaffen/ so beists ins hertz mit scharffen schmertzen. Da kräncket dich nichts mehr als daß du den liebreichen vater im himmel erzürnet hast/ der sich deiner seelen in Christo so hertzlich hat angenommen/ wie es einem kind leyd ist/ wann es das fromme vaterhertz beleydiget hat. Nun ist kein frömmers und freundlichers hertz als unsers

Got-

Gottes. Fühlest du dich aber so hart und dürr / daß dich dergleichen gedancken nicht können zur traurigkeit bewegen / so fasse mit allem ernst ins hertz das marterbild deines frommen Heylandes im ölgarten / da er auff sein angesicht zur erden fällt / zittert / zaget / mit vielem wehklagen und weynen schreyet: Meine seele ist traurig biß in den tod / Matth. 26. v. 30. da er für angst blut schwitzet. Hat Gottes kind blut geweynet über frembde / solltest du keine thränen vergiessen über deine eigene sünde? Hat er gezittert und gezaget / wie wär es möglich / daß du an deine sünde noch könntest mit frölichem hertzen und lachendem munde gedencken? Meynest du es hertzlich mit Christo / so wirst du ihm die klagworte auß seinem munde nehmen: Meine seele ist traurig / meine seele ist traurig! Gedencke / wie viel bitterer thränen die heiligen über ihre sünden vergossen. Petrus weynete bitterlich. David weynete so viel thränen / daß er sein bette darinn schwemmen wolte. Mariä augen waren so reiche quellen / daß sie mit ihren thränen dem heyland die füsse wusche. Gedencke / wie viel angst der zöllner auff seinem hertzen gehabt / daß er kaum die wenig worte machen können: Gott / biß mir sünder gnädig! Gedencke wie Hißkias winselt und girret! Die kinder Gottes haben nie können froh seyn / wann sie an ihre sünde gedacht. Bewegets dich noch nicht / so stelle dir für augen das schreckliche bild der verdamten / wie sie in der höllen ligen / und da von ihren sünden / als giftigen würmen und brennenden feuerflammen / in alle ewigkeit mit unleidlicher quaal gebissen und gebrennet werden.

O ewigkeit du machst mir bang!
O ewig / ewig / ist zu lang!
Hie gilt für war kein schertzen.
Drumb wann ich diese lange nacht
Zusamt der grossen pein betracht /
Erschreck ich recht von hertzen:

Nichts

Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich / als die ewigkeit.

Ist der schmertz hertzlich / so ist ein heiliger haß dabey wider die sünde / und ein ernster vorsatz hinfüro mit gedoppeltem eifer wider die sünde zu streiten / da wirst du dir selber wegen begangener missethat gram und feind / und fürchtest dich für der sünde mehr als für dem tod und der hölle / weil du einmal die höllische sündenflammē in deinem gewissen gefühlet / so scheuest du dich wie ein gebrauntes kind für dem feuer. So tieff muß dieser schmertz gehen / und so scharff dringen / daß er allen sündenschlam wegfresse.

Wie groß aber die reu ist / solt du doch nicht meynen / daß du eine einzige / auch die geringste sünde / genug bereuen könnest. Nein das ist unmüglich / wann du gleich blut weynetest / oder gar in thränen zerflössest. Du verstehest die krafft und grösse der sünden nicht / dazu bist du noch zum theil fleischlich / erschrickest mehr für der höllen als für der sünde / auch ists mit der reue / wie mit allen andern wercken / ein zerrissen elend ding / stückwerck / stückwerck. Darumb darffst du nicht kleinmütig werden / wann du nicht eben so grosse traurigkeit empfindest als andere heiligen empfunden haben. Wir haben alle nicht Davids hertzen / darumb fühlen wir auch nicht alle Davids schmertzen. Es ligt nicht an der grösse / wann du nur erkennest deine sünde / und das elend / so auß der sünden komt. Bey allen kan solche erkäntniß nicht gleiche angst wircken / sondern nachdem es der geist einem jedweden gibt. Jedoch so muß es so viel angst bey allen wircken / daß sie den tröster suchen / wie der krancke den artzt. Ja / zuweilen ists eine gnade Gottes / daß die traurigkeit nicht gar zu heftig ist / sonst möcht ein blödes hertz in verzweiffelung fallen.

Wann du nun also auß dem gesetz deine sündige / verfluchte natur erkant hast / so solt du nicht daran behangen bleiben / dann es hat sein ampt an dir gethan / und dir deine sünde gezeiget / darzu ists nur gegeben /

und

und muß nicht weiter kommen. Es sol dich nicht selig machen / so sols dich auch nicht verdammen. Es prediget dir zwar die verdamniß / aber es muß dich nicht hinein stürtzen. Darumb hat Gott neben dem gesetz noch einen prediger auffgestellt / den evangelischen tröster / die gnadenverheissung / die dir den segen anbeut wider deinen fluch / die gerechtigkeit wider deine sünde / die seligkeit wider deine verdamniß / und das alles in Christo Jesu. Diesem prediger must du glauben so wol als dem gesetz; nach der verheissenen gnade must du ein verlangen tragen / wie ein hungeriger nach dem brod / und ein dürres erdreich nach dem rägen. Die verheissung muß in dir erfüllet werden: **Selig sind / die da hungert und dürstet nach der gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden / Matt. 5. v. 6.** Wie aber niemand ersättiget wird / er nehme dann die speise zu sich so must du die gnade Gottes annehmen und dir zueignen daß dichs angehe / was in gemein allen armen sündern verheissen ist. Paulus spricht nicht nur in gemein / daß Christus in die welt gekommen sey / alle arme sünder selig zu machen / sondern eignet ihm selber fort den trost zu / und spricht: Unter welchen ich der fürnemste bin. Schleuß du: Ich bin doch auch ein armer sünder / drumb gehet mich der trost und verheissene seligkeit mit an. Christus locket die mühseligen / daß er sie erquicken wil. Sprich du mit David Psal. 94. v. 19. **Ich hatte viel bekümmernissen in meinem hertzen / aber deine tröstungen erquicken meine seele.** Wo müh und angst im hertzen ist / da wirds an der göttlichen erquickung nicht mangeln. Hast du Christum und die gnade Gottes gefasset / so verlaß dich darauff mit gantzem hertzen / ruhe sicherlich darinnen / halts dem gerichte Gottes entgegen / und poche darauff. Sind deine sünde groß und viel / zweiffele nicht / Christus ist der sünden-artzt / dem kan keine kranckheit so groß fürkommen / die er nicht heylen solte und könte.

Ist der glaube rechter art / so ist er verknüpfft mit wirck-

wirklicher besserung. Das ist die allerbeste busse: Nicht mehr thun wollen/ wie Paulus sagt Eph. 2/18. Wer gestolen hat/ der stele nicht mehr. Der glaub verändert den menschen durch und durch/ daß er nicht mehr ist wie er vor war. Die busse wandelt stein in fleisch. Ezech 36.v.26. Ich wil eure steinerne hertzen wegnehmen/ und euch fleischerne hertzen geben. Sie macht auß blutroht schneeweiß/ wie David bittet Psal. 51. v. 9. Wasche mich/ daß ich schneeweiß werde. Sie macht auß unnützen/ schädlichen dornsträuchen fruchtbare weinstöcke und feigenbäume im hause Gottes; auß dem Saulo einen Paulum; auß dem untreuen verleugner Petrs einen beständigen bekenner. Der glaube heiliget den menschen durch und durch. Bey der seelen macht er den anfang/ erleuchtet den verstand/ daß er erkennet/ was gut und Gott wolgefällig sey; heiliget den willen/ daß er lust und krafft habe das erkannte gut zu vollbringen; säubert das gedächtniß/ und machts zu einem güldenen kästgen/ darinnen alles gute als ein heiligthumb verwahret werde; reiniget das gewissen von allen todten-wercken/ von allen fleischlichen lüsten; erneuert die bewegungen/ das verlangen/ vertrauen/ die liebe/ furcht/ freude/ traurigkeit/ &c. Daher kommen heilige gedancken/ dann die gedancken wachsen herfür auß den begierden/ auß den gedancken heilige worte: denn weß das hertz voll ist/ deß gehet der mund über. Auch gehet diese heiligung in die fünff sinnen/ und alle leibsglieder/ daß also der gantze mensch verändert wird. Sihe/ also muß die busse ein rechtes hertzenwerck werden/ daß dir nicht allein leyd sey dein voriges sündliches wesen/ sondern auch dasselbe anfeindest/ creutzigest dein fleisch samt seinen lüsten/ und dich befleissigest im fleisch nicht nach dem fleisch/ sondern nach dem geist zu leben. So ist die busse ein lebendig wesen/ und kein blosser schein/ wann du dasjenige was du büssest/ in dir mit seiner krafft fühlest/ beseufftzest/ hassest/ dämpffest/ tödtest/ begrabest/ außrottest/ und

dann

dann durch die krafft Christi zum guten lebendig wirst. Darumb ists so ein schlecht und leichtes ding nicht umb die busse / daß sie sich mit einer vierteljährigen mundbeichte verrichten liesse. Ach nein! es muß täglich getrieben werden / daß sich der mensch abkehre von sich selbsten / von seiner eigenen ehre / eigenem willen / eigener liebe / weisheit / heiligkeit und frömmigkeit. Und solches alles ablege / und in ihm selbsten zu dämpffen anfahe / verzage auch an allen seinen kräfften / ja / an aller creaturen hülffe / werde also wiederumb zum blossen bilde / zum schatten und zu nichts; hange an Gott und klebe an ihm; achte sich aller gnaden und gaben Gottes / ja / aller creaturen gantz und gar unwürdig / hergegen aber aller straffen Gottes und der ewigen verdammiß würdig: Bleibe bey solchem gemüt / lasse auch in ihm nimmermehr seinen eigenen willen / seine eigene liebe / seine eigene lüste und begierde statt finden zur herrschafft: wende sich aber vielmehr mit allen kräfften in täglicher tödtung und dämpffung seiner inwendigen lüste zu seinem lieben Gott / mit höchster begierde wiederumb in seinen vorigen stand zu kommen / lasse ihm auch dieses sein höchstes creutz seyn / nicht sosehr / daß er straffe verdienet / als daß er seinen frommen Gott und hertzliebsten vater erzürnet und beleydiget / ergebe sich darauff seinem lieben frommen Gott / mit allen inwendigen und auswendigen seelenkräfften zu dienen / begehre nichts zu suchen / zu wissen / zu haben / noch zu lieben / als nur allein Jesum Christum den gecreutzigten / dessen creutz-krafft gebrauche er wider deß alten Adams krafft; halte auch mit gebät / suchen und anklopffen an / daß es nicht nur vorsatz bleibe / sondern in das werck gehe / und täglich vermehret werde; ja / er prüfe sich auch täglich / ob und wie weit er hierinnen gekommen.

Wer die busse noch einfältiger haben wil / der nehme zum fürbilde ein klein unmündiges kind: Denn wie in andern stücken / so müssen wir auch in der busse den kindern gleich werden. Wann sich ein kind versün-

diger hat/ so erinnerts sich theils der liebe seines frommen vaters/ die es nunmehr mit seinen missethaten hat verscherzt/ theils der scharffen ruten/ damit der vater die gottlose kinder pflegt zu steupen: und dann fängts an bitterlich zu weynen/ das thut ihm wehe/ daß das fromme vaterhertz erzürnet ist/ und daß es nun nicht darff mit einer solchen freudigkeit zum vater treten als vorhin/ da es dem vater im schooß gesessen/ und mit ihm gespieret: auch besorgets einen scharffen rutenschlag. So mache es der bußfertige sünder/ er dencke zurück/ theils an Gottes güte und freundlichkeit/ die ihn allweg mit wolthaten an leib und seel so reichlich hat überschütter/ theils an die zucht-rute/ mit welcher Gott zu jederzeit auf die verstockte hat zugeworffen/ ich weiß/ dieren samt den thränen wird nicht außbleiben. Ist das nicht der thränen werth/ daß wir so einen freundlichen/ gutthätigen vater haben erzürnet/ von dem wir alles sind/ haben und vermögen? so einen mächtigen und schrecklichen Gott/ der uns mit blitz und donner kan zur höllen stürtzen? Wers recht bedenckt/ wird trauren/ und je mehr ers bedenckt/ je tieffer wird er trauren. Ein betrübtes kind laufft nicht vom vater/ dann wer wolte das arme kind annehmen? Es eilet zum vater/ und spricht: Vater vergibs/ es ist mir leyd: hat auch das vertrauen/ der fromme vater werd es nicht verstossen: und da ist kein vater so hart/ der ein weynend kind solte von sich jagen. Der arme sünder darff von Gott nicht fliehen/ dann ausser Gott findet er keinen trost. Das beste ist/ daß er seine zuflucht nehme zu der barmhertzigkeit Gottes in Christo/ und mit dem zöllner seufze: **Gott biß mir sünder gnädig!** da ist Gott nicht nur geneigt/ sondern auch begierig alles zu vergeben und zu vergessen. Stäupt der vater das kind/ so küssts die ruhte: wird der bußfertige sünder von Gott gezüchtiget/ so unterwirfft er sich willig der zuchtruten Gottes/ und spricht mit David: **Ich dancke dir/ HErr/ daß du mich gedemütiget hast.** Die rute

ist

ist nimmer zu scharff / er spricht / Ich habe wol mehr verdienet. Ein kind fällt dem vater in die arme und spricht: Ich wils nicht mehr thun: weiß auch hernach fein sorgfältig zu wandeln / weiln es deß vaters ungnade / und die rute einmal geschmecket hat. So machens die bußfertige sünder / weil sie wissen / was das für angst bringe / einen erzürneten Gott haben / so hüten sie sich all ihr lebenlang für der sünde. Wer einmal ins wasser gefallen / der könt ihm nimmer wiederumb zu nahe.

Ein zeuge und dolmetscher der wahren busse ist die beicht. Wann du beichtest / thust du nichts anders / als daß du die reue / das vertrauen und den vorsatz deiner besserung anzeigest. Darumb muß in der beicht der mund nicht anders reden / als das hertz fühlet. Die rechtschaffene beicht lernet man nicht auß büchern / sie wächset nicht auff der zungen / sondern im hertzen. Zu beweynen ists / und kan mit blutigen thränen nicht genug beweinet werden der greuel / der in dem beichtgehen der heutigen verderbten heyllosen Christen steckt. Meynets ein diener Gottes auffrichtig mit Gott und den seelen / so kränckts ihn / und bricht ihm offt der angstschweiß auß / wann er zum beichtstul treten sol. Den welt- und feldpredigern gehets nicht zu hertzen / die auß dem tempel eine kramerbude / und auß dem beichthaus ein kauffhaus machen / da sie offt umb viel geldes wenig worte verkauffen / darinnen weder krafft noch safft ist / eine affectenschul / da sie nach ihren fleischlichen zuneigungen ihre freunde / die ihnen oft den beutel füllen / ein wolleben anrichten / sie zu ehren erheben / lösen: hingegen die arme / verachtete / niedrige / und die ihren greuel nicht wollen zusehen / binden / wann sie nur wollen. Woher kömts? Sie lieben die schäflein Christi nicht / sorgen nicht umb Gottes ehr / sondern umb ihren gewinn / suchen nicht selige / sondern reiche und prächtige beichtkinder. O weh ihres jammers in alle ewigkeit! Der HErr wird ihre ehre zuschanden machen. Sie fressen das sünd-opffer seines

volcks /

volcks / und und begierig nach ihren sünden / darumb wird der HErr ihr thun heimsuchen / und ihnen vergelten wie sie verdienen.

Die kirche hat den beichtstul eingesetzt nicht umb deß beichtpfennigs willen / sondern daß die einfältige unterrichtet / die halsstarrige gestraffet / die blöde getröstet / die bußfertige gelöset / und die unbußfertige gebunden werden. Hierzu gehöret auff deß predigers seiten grosse sorgfalt im prüfen / daß er erkenne / welche unwissende / halsstarrige / blöde / bußfertige seynd: grosser verstand und erfahrung / daß er wisse die blöde zu trösten / die einfältige zu unterrichten: grosser eifer und klugheit / daß er den halsstarrigen und unbußfertigen recht beykomme / und kräfftig in sie dringe / vorauß in brünstige liebe zu Gott und den seelen / daß ers ernstlich mit Gottes ehren und der seelen seligkeit meyne. Von den sündern wird erfordert ein rechter verstand der beicht. Der meiste hauff fasset ein beichtgebätlein auß diesem oder jenem buch ins gehirn / sprichts zum prediger daher / stösst dann und wann an: fragt man am ende / was sie gebeichtet haben / so wissen sie es nicht. Möcht einem doch das hertz für leyd zerspringen / und blut weynen / wann mans bedenckt. Solche leute müssen jahr auß jahr ein zum abendmahl gehen / und ein sündenr flaster holen. Wehe den Judasbrüdern / die schuld dran haben! Wehe den treulosen verrähtern deß heiligen leibes und blutes Jesu Christi!

Lieber Christ / laß dich baß unterrichten. Die beicht ist ein bekäntniß und abbitt der sünden; geschicht entweder für Gott / oder für menschen. Gott hat seinen beichtstul im hertzen / für demselben beichtest du zuweilen innerlich ohne wort / wann du deine sünde und elend erkennest / dich darüber ängstigest / und ein verlangen nach der tröstung Gottes trägest: zuweilen auch äusserlich / entweder mit worten / wie der arme zöllner / oder ohne worte / mit thränen / wie die grosse sünderin. Dieser beichtstul ist weder an zeit noch or-

ge-

gebunden. David beichtet mitten in der nacht: **Ich schwemme mein bett die gantze nacht**/Psal. 6/7. Jonas im bauch deß wallfisches. In unsern kirchenbeichtstul kömt so bald ein Judas / als ein Petrus/ hie aber darff sich kein Judas stellen / denn der Geist ergründet die tieffe deß hertzens. Gott sitzt immer beicht/ ja/ er wartet mit verlangen deine beicht zu hören. Für diesen beichtstul must du alle abend in deiner täglichen gewissensprüfung treten / ja / alle stunden an allen orten must du mit seufftzen beichten. So bald du merckest / daß dir dein hertz schlägt / must du seufftzen / und dencken: Ach lieber Gott/ was hab ich gethan / sey mir armen sünder gnädig! Wann du in diesem seufftzen eine tröstliche bewegung oder einen tröstlichen gedancken empfindest / oder / daß dir dein hertz leichter wird/ das ist Gottes absolution. Auch hat Gott seinen beichtstul in deinem nächsten. So offt du deinen nächsten beleydigest / so offt versündigest du dich an Gott: denn der nächste ist nach Gottes bild erschaffen / mit seinem blut erlöset / durch seinen Geist geheiliget / du übertrittst das gesetz der liebe: **Du solt den nächsten lieben als dich selbsten**/ Luc. 10. v. 27. Hie must du Gott in dem nächsten beichten/ geschicht/ wann du mit rechtem ernst deine fehler erkennest / dem nächsten abbittest / besserung und gnugthuung verheissest. Das meynet Jacobus / wann er ermahnet: **Bekenne einer dem andern seine sünde.** Wann dir dein bruder auß antrieb deß Heiligen Geistes vergibt / so bist du los gesprochen. Endlich hat auch Gott seinen beichtstul ordentlicher weise (denn von ausser-ordentlichen fällen ist hie keine rede / als wann ein krancker im hause beichtet / wiewol eben dadurch sein haus in dem werck zu einer kirche gewidmet wird) in der kirchen / da höret er die sünder beichten zuweilen öffentlich/ wann sie das ärgernis / das sie allen gegeben / vor der gantzen gemeinde bekennen / und abbitte thun: am meisten heimlich / wann eine seele vor dem prediger/ welcher an Gottes statt beicht höret / sich schuldig

erkennet / insgemein zwar vieler sündlichen lüsten / gedancken / worten und wercke wider die heiligen zehen gebot / absonderlich aber zuweilen einer gewissen groben sünde / davon sie in ihrem hertzen geängstigt wird / vertrauet dennoch / Gott werde ihr umb Christi willen gnädig seyn / bittet darumb / und verspricht besserung ihres wandels.

Es sey nun was für eine beicht es wolle / so muß sie 1. **Auffrichtig** seyn / und auß dem hertzen fliessen. Denn wie die worte natürlich / so müssen sie auch in der beicht ein bild und zeichen deß hertzens seyn. Die macht der beicht ligt nicht in den worten / sondern in den bewegungen / in der traurigkeit in dem verlangen und vertrauen deß hertzens. Der arme zöllner beichtete gar kräfftig mit den kurtzen worten: **Gott / biß mir sünder gnädig!** Ein recht geängstet hertz kan offt keine wort finden. Die angst leidet nicht / daß man viel spricht: denn in den worten verleuert sich die angst / und wird das hertz leichter. Wann das hertze weynet, das sind die kräfftigste thränen / und bewegen zum hefftigsten; so auch / wann das hertz beichtet. Die natur hat deine zunge durch eine ader ans hertz gehefftet: die zunge muß nicht beichten / wann kein hertz dabey ist / ja / das hertz muß die zunge in der beicht regiren / und die worte bilden. 2. **Völlig** / daß du nichts verhaltest / sondern Gott die ehre gebest / und alles rund herauß bekennest / auch keine sünd für klein haltest. Der krancke muß dem artzt alles umbständlich sagen / wie und wo es ihm weh thut. Das sünd-opffer muß vollkommen seyn / soll es vollkommen reinigen. Du mußt in der beicht das hertz rein außschütten / wie wasser / daß kein tropff hernach bleibe. Was dein hertz für sünde hält / muß auch der mund nicht verschweigen. Mancher gehet traurig in den beichtstul / kömt traurig wieder herauß / weil er sich schämet und scheuet dasselbe von hertzen abzusagen / was ihn zum meisten darauff drucket. Jedoch mußt du hiebey nicht vergessen der klage Davids / Psal. 19. v. 13. **Wer kan**

mer-

mercken wie offt er fehlet? HErr/ verzeihe mir auch die verborgene fehle. 3. Demütig/ und muß mit demütigen Gebärden geschehen. Ein recht bußfertiger sünder krümmet und windet sich für Gott als ein würmlein/ thut kläglich/ und spricht mit dem ungerahtenen Sohn Luc. 15. v. 19. Ich bin nicht werth/ daß ich dein sohn heisse: schämet sich mit dem zöllner/ trifft von ferne/ und darff die augen nicht auffschlagen/ macht nur immer seine sünde groß und grob/ wie Manasses v. 2. Meine sünde seynd mehr als deß sandes am meer: wie Paulus 1. Timoth. 1. v. 15. Ich bin der gröste sünder. Vorauß muß die abbitt der sünden sehr wehmütig und kläglich/ sehr ernst und eiferig seyn. 4. Gläubig. Denn wiewol wir uns ängstigen/ müssen wir doch nicht verzagen. Wir treten in den beichtstul zu Gott/ als ein krancker zu dem artzt/ als ein kind zum vater/ darumb müssen wir auch deß krancken zuversicht und deß kindes vertrauen haben. 5. Freywillig/ daß mans nicht gezwungen thue/ sondern mit lust und freuden. Der freywillige geist ist das fett in unsern wercken/ wann derselbe nicht dabey ist/ gefällt Gott das opffer nicht: die reyne liebe Gottes muß uns dazu treiben/ und willig machen.

Damit sich aber niemand betriege/ gibt Paulus diese regel: Der mensch prüfe sich. Ehe du zum abendmahl gehest/ erforsche dich genau und inniglich/ ob du dich besagter massen geschickt habest/ damit dir das sacrament nicht zum gericht/ sondern zum heyl gereyche. Zwar ein Christ sol keinen tag/ oder ja keine woche ohne prüfung sein selbsten dahin gehen. Absonderlich aber ists denen gesagt/ die das sacrament würdiglich empfahen wollen/ damit dieselbe ohnfehlbar gewiß seyn/ daß sie nicht untüchtig/ nicht unbereytet zu diesem hochheiligen werck seyn. Ist doch niemand vermessen in leiblichen sachen/ er gehet zuvor mit seinem hertzen wol zu raht/ wann er etwas anfahen wil: warumb wolleſt du dann ſicher und ſorglos

seyn in dingen / die deiner seelen seligkeit betreffen? Du darffst ja die prob nicht weit suchen / sie ligt in dir / theils in der lebendigen erfahrung deß erneuerten gewissens: denn einem jedweden sagts sein eigen hertz zu / wie er sich zu diesem heiligen tisch bereytet habe: Nur daran ligts / daß er ins hertz kehre und sich frage; theils in dem zeugniß deß Heiligen Geistes. Denn weil der Heilige Geist zugleich mit unserm geist zeuget / daß wir Gottes kinder sind / so stimt er auch mit dem geist unsers gemüts überein im zeugniß von unserm glauben / dadurch wir Gottes kinder werden / und dadurch wir uns auch zum würdigen gebrauch deß sacraments bereyten.

Die richtschnur ist das wort Gottes / darnach muß so wol deines als deß Heiligen Geistes zeugniß geprüfet werden. Denn der Geist / der im wort ist / ist eben derselbe Geist / der in dir ist. Hie muß Geist zeugen / daß Geist warheit sey.

So prüfe nun erstlich deine reue nach Gottes wort / und erforsche / ob sie warhafft und gnugsam sey. Erkennest du / daß du deinen Gott vielfältig habest beleydiget / und damit nichts anders als zorn und fluch verdienet: empfindest du in solchem erkäntniß bittere schmertzen / nicht so sehr auß furcht der straffe / als auß reiner liebe zu deinem Gott / der dir alles gutes gethan hat: verändert dich der schmertz so kräfftig / daß du deinen sünden feind wirst / so feind als dem teuffel selbsten / dessen reich und werck sie ist / sie auch biß in die hölle verfluchest: erwecket dieser haß in dir ein heiliges verlangen / daß du wolltest / du hättest die sünde nimmer begangen / so ist deine reue warhafft: Fühlest du hiebey dasselbe / was die dräuungen deß gesetzes lauten / daß dich Gottes zorn und schwere hand drucket / daß seine pfeile in dir stecken / und dich dürre außsaugen / daß dich Gottes grim erschrecket / und worüber sonst David in seinen Psalmen klaget: erkennest auch dein elend / und wie hoch du bedürffest der vergebung deiner sünden / so ist deine reue (so zu reden) ge-

genugsam: Denn darauff solt du mitnichten sehen/ ob du so hefftig lang getrauret habest/ als andere heiligen vor dir: Niemand kan so viel traurē/ als die sünd werth ist; und das gehöret mit zur reue/ daß du dich bekümmerst/ daß deine bekümmerniß über die sünde nicht so groß ist/ als sie billich seyn solte/ so wird dir bald darauff durch den glauben die schwachheit oder der mangel deiner traurigkeit vergeben/ und nicht zur sünde gerechnet/ zumaln Christus erstattet/ was dir mangelt.

Darnach erforsche auß Gottes wort/ ob dein glaub ein warhaffter glaub sey/ oder nur ein schaum und schatte deß glaubens. Die warheit deß glaubens ligt nicht an seiner grösse/ krafft oder stärcke. Ein fünckelein ist auch feuer/ und ein schwacher krancker mensch ist auch ein mensch. Wie ein krancker nicht gefallen hat an seiner schwachheit/ sondern wolte ihrer gerne los seyn; so liebet auch ein schwachglaubiger seine schwachheit nicht/ sondern er klaget darüber/ und streitet darwider/ darumb vergibt sie ihm Gott. Was schadets/ ob das auge blöd ist/ wanns nur die Sonne sehen kan? Was schadets/ daß der glaube schwach ist/ wann er nur Christum ansiehet. Ein milchkind kan auch eine perle halten: Der milchglaube hält eben den schatz und das gut/ das der starcke glaub hält/ wiewol nicht so vest: Eben als wann ihr zween (spricht D. Luther) einen becher malvasier in den händen halten/ der eine zittert mit der hand/ der andere zittert nicht: so können auch zween einen beutel voll gelds halten/ einer mit der schwachen/ der ander mit der starcken hand/ die hand/ Gott gebe/ sie sey starck oder schwach/ so gibt noch nimt sie dem beutel nichts. Also auch hier ist kein ander unterscheid zwischen mir und den aposteln/ denn daß sie solchen schatz vester halten. Nichts desto weniger sol und muß ich wissen/ daß ich gleich denselbigen schatz habe/ den alle heilige propheten/ aposteln und alle heiligen gehabt haben. Es lautet auß der massen seltzam und lächerlich/ daß der

schecher/ der ein grosser sünder ist / wie ich und du sind/ sol sagen können / Ich habe gleich so viel an Christo / als S. Petrus. Behüte Gott für der hoffart/ (sagen die heuchler) solt ich mich Petro gleich achten! Aber es ist keine hoffart / und wann du also sagest / so merck eben/ daß es eine schalcksdemut uñ eine undanckbarkeit ist / mehr dann eine demut. Ein Christ sol und muß also sagen: Ich weiß sehr wol / daß ich mit S. Petro die hölle verdienet hab/ daß ich aber nun gleich so reich und heilig bin / wie er / ist es lauter Gottes güte und gnade. Der glaub mag wol ein klein büchslein seyn/ aber es ligt darinnen ein solch edel kleynod / das himmel und erd nicht fassen kan. Auch besteht das wesen deß glaubens nicht in empfindniß deſſelben / denn das empfindniß folget nur dem wesen / und der glaub ist offt in den angefochtenen so verborgen / daß man ihn nicht fühlet.

Wilt du aber wissen / ob ein wahrer glaub in dir sey / so merke 1. Ob du in dir fühlest ein hertzlich verlangen nach der gnade Gottes? Wann dein gewissen die krafft der sünden fühlet / und du seufftzest dann brünstiglich nach der vergebung und dem trost Gottes / suchest auch denselben im wort und abendmahl / so ist ein hertzlicher ernst in deinem verlangen. 2. Ob du Gottes gnad und Christi verdienst dir also zueigenest / daß dein hertz mit gantzem vertrauen süssiglich darinnen ruhet? Das erkennest du an dem frieden deines hertzens / wann dich dein eigen hertz deiner sünden halben nicht weiter verdammet / sondern Gottes gnade empfindet / und sich darinnen freuet. Merckest du dieses nicht / so erforsche 1. Ob du nicht eine begierde habest / daß dein glaub mög stärcker / dein verlangen brünstiger / und der friede deines gewissens empfindlicher seyn? Denn wünschen und begehren zu glauben / das ist schon ein anfang deß glaubens/ weil er sich an Christum hält: und wiewol es noch in grosser schwachheit zugeht / thuts doch so viel / daß es Gott vor völligen glauben rechnet. Du kanst es in

dieser

dieser schwachheit selten dahin bringen / daß du den glauben also fühlest / wie du soltest / es bleibt nur immer im wünschen und seufftzen deß geistes / da das hertz sagt: O daß es wahr wäre! Ach wer es könte glauben! Aber dennoch thut solch seufftzen und fünklein deß glaubens so viel / daß Gott spricht: Wie du glaubest / so geschehe dir. 2. Ob du wider die schwachheit deines glaubens streitest / und nicht entweder in einen phariseischen dünckel oder zweiffel fällest? Es schadet nicht / daß dein glaube zappelt / wann du ihn nur nicht gar sincken lässest. Was wäre das für ein glaube / wann du zum heiligen nachtmal giengest / und hättest kein zappeln noch zagen im hertzen / dadurch sich der glaub üben könte? Dazu ists eingesetzt / daß es den glauben stärcken sol / wie du singest:

Solch groß gnad und barmhertzigkeit
Sucht ein hertz in grosser arbeit:
Ist dir wol / so bleib davon /
Daß du nicht kriegest bösen lohn.
Er spricht selber / komt ihr armen /
Lasst mich über euch erbarmen:
Kein artzt ist dem starcken noht /
Sein kunst wird an ihm gar ein spott.

3. Ob du mit lust Gottes wort hörest / lieseſt / betrachtest / zum abendmahl gehest / und eiferig bätest? Denn diß sind die mittel / durch welche der Heilige Geist in dir den glauben erwecket / erhält und stärcket. Wo der saame deß worts ist / da bleibt die frucht deß glaubens nicht auß. Wo das abendmahl in seine krafft gehet / da verbindets mit Christo / krafft dieser vereinigung bekömt auch der glaub auß Christo krafft und wachsthumb. Wo das gebät brennet / da zündet es den glauben mit an. Mit dem gebät erlangest du nicht allein / daß dir Gott die schwachheit vergibt / sondern auch / daß er dir krafft gibt wider dieselbe zu streiten / und endlich obzusiegen. Die einfältigen mögen sich halten an den bekandten Psalm / der also anfängt:

Ich ruff zu dir / HErr Jesu Christ/
Ich bitt / erhör mein klagen / ꝛc.

Nächst dem glauben prüfe auch deinen vorsatz / ob derselbe ernstlich und sattsam sey? Die kennzeichen sind droben gesetzt. Wann dazu kömt / daß du ein abscheu hast für der sünde / deinen bösen gewonheiten von tag zu tag etwas abbrichst / auch die gelegenheit zur sünde meidest / als böse gesellschafft / unnütz geschwätz / fressen / sauffen / und dergleichen / dich fleißig zum gehör deß worts / und brauch deß nachtmahls hältest / als dadurch der heilige vorsatz recht gegründet und vermehret wird; täglich zu Gott seufftzest umb versigelung und vermehrung deines guten vorsatzes: **Geheiliget werd dein name / dein reich komme / dein will geschehe auff erden / wie im himmel / Matth. 6. v. 9. 10.** Und wann du angefochten wirst: **Führe uns nicht in versuchung / sondern erlöse uns von dem übel / v. 13.** so kanst du gewiß seyn / daß dein vorsatz rechtschaffen sey / und Gott gefalle.

Nachdem du dich nun also geprüfet hast / magst du ungehindert zum abendmal gehen / jedoch mit furcht / andacht und freuden.

Die furcht läßt dich nicht sicher werden / sondern macht / daß du allzeit gedenckest: Ach sihe! ich möcht mich versündigen an dem heiligen leib und blut Jesu Christi. Sie wircket in dir das erkäntniß deiner nichtigkeit und gebrechlichkeit / daher hältest du dich unwürdig dieser hohen gnaden / und sprichst: Ach HErr / ich armer wurm und stinckender sünder bin nicht werth / daß du in mein hertz gehest. Sie setzet dich in eine heilige bestürtzung / daß du dich verwunderst über die wunder-grosse güte / die Gott an dir in dieser himlischen mahlzeit thut / und fährest auß mit David: **Was ist der mensch / daß du sein gedenckest / und deß menschen kind / daß du dich sein annimst?** Sie macht / daß du deine gedancken fein beysammen hältst / und auff diese heilige handlung merckest / wie denn solches leicht geschehen kan / wann du

mit

mit deinen augen nicht umbher gaffest / sondern dieselbige richtest auff deß predigers mund und hände; wann du deine gedancken gleichsam bindest an die wort deß predigers / und dieselbe bey dir im hertzen überlegest / als wann der prediger das Vater unser / oder die wort der einsetzung singet / oder die worte / mit welchen er dir absonderlich die heylsame krafft deß sacraments anwünschet und zueignet / als da sind: **Der leib / das blut Jesu Christi / deß sohns Gottes / stärcke und erhalte dein leib und seel zum ewigen leben.** Denen worten allen must du tieff im geist nachsinnen / so lassen sie nicht leicht frembde gedancken ins hertz kommen.

Die andacht reisst dein gemüt von allen irdischen dingen ab / und erhebets zu Gott in den himmel. Sie wird bey wenigen heut gespüret / weil wenig recht verstehen die natur und krafft deß abendmahls / worauß es bestehet / und was es wircket. Sie wird erwecket durch eine innige betrachtung / theils deß grossen schatzes den wir im nachtmahl empfangen / deß leibes und bluts Christi. Ach! wer dörffte ohne andacht diß theure blut empfangen? theils deß herrlichen nutzes / welchen wir darauß empfinden: theils der liebe Christi / die uns ohn unsern verdienst das theuerste gut und werck beweiset / das er selber hat und vermag. Denn er gibt sich uns nicht auß pflicht / oder daß ihn jemand darumb gefleht hätte / sondern von eigener güte bewegt / als ein solcher HERR / dem seine lust und freude ist zu geben / lauter umbsonst / ohn allem gesuche. Wie aber die andacht durch solche betrachtung wird angezündet / so wird das fünklein durchs gebät immer mehr angeblasen / biß eine glut darauß wird. Darumb must du bey dem brauch deß sacraments dein hertz zu GOTT erheben / und ihn bitten / daß du es würdiglich mögest empfangen zum ewigen leben. Ehe du hinzu trittst / kanst du ein gebätlein sprechen auß einem geistreichen buche: indem du hinzugehest / magst du ein stoßgebätlein sprechen bey dir selber / als /

Gott biß mir sünder gnädig: HErr/ gib daß ichs würdiglich empfahe: oder ziehen den wunsch deß predigers mit allem ernst auff dich/ und schlieſſen wie die alten/ mit dem wort Amen.

Am gebät muß die danckſagung hangen/ als dadurch die andacht verſigelt wird/ daß du die güte Gottes preiſeſt/ die dich ſo ſeliglich geſpeiſet und getränket hat. Wilt du/ ſo magſt du den 23. oder den 111. Pſalm bäten/ und mit der kirchen ſingen: Gott ſey gelobet und gebenedeyet/ ꝛc. wollen die worte nicht folgen/ ſo laß das hertz ſeufftzen.

Wann dein hertz die krafft deß heiligen Abendmals fühlet/ ſo freuet ſichs/ das muſte auch ſeyn. Dann niemand trauret/ wann er bey einem könige zur tafel ſitzet. Die erſte Chriſten haben ſo wunderſüſſe freude bey dieſer mahlzeit geſchmeckt/ daß ſie einander geküſſet/ gehertzet/ und nicht gewuſt/ wie ſie ihre freude wolten an tag geben. Bey dieſem tiſch werden wir geiſtlich truncken/ und wird an uns erfüllet/ was David geweiſſaget im 86. Pſalm v. 9. Sie werden truncken von den reichen gütern deines hauſes/ du tränckeſt ſie mit wolluſt wie mit einem ſtrom; und Paulus gewünſchet zun Epheſern am 5. v. 18. 19. Werdet voll Geiſtes/ und redet unter einander von pſalmen und lobgeſängen/ und geiſtlichen liedern/ ſinget und ſpielet dem HErrn in eurem hertzen. Dieſe freude macht/ daß du alles zeitliche verachteſt. Was fragt der nach grob brod/ der ſemmel und zucker findet? Sie ſtärcket und tröſtet dich in aller anfechtung und trübſal. Was könte den betrüben/ der die freudenquelle in ihm hat? Niemand mag dir ſchaden/ der in dir/ iſt viel mächtiger/ als viel tauſend/ die wider dich ſind. Du kanſt dich getroſt auff Gott verlaſſen/ und mit David rühmen auß dem 23. Pſalm v. 5. 6. Ob ich ſchon wandere im finſtern thal/ fürchte ich kein unglück/ denn du biſt bey mir. Gutes und barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebenlang/

und

und werde bleiben im hause deß HErrn immerdar. Die freude bricht offt herauß in liebliche gesänge. Ein herzliches freudenlied ist: Wie schön leuchter der morgenstern / ꝛc. Oder:

Jesu / meine freude /
Meines hertzens weyde /
Jesu / meine zier /
Ach wie lang! Ach lange
Ist dem hertzen bange /
Und verlangt nach dir:
Gottes lam /
Mein bräutigam /
Ausser dir sol mir auff erden
Nichts sonst liebers werden.

Unter deinem schirmen
Bin ich für den stürmen
Aller feinde frey.
Laß den satan wittern /
Laß den feind erbittern /
Mir steht Jesus bey:
Ob es jetzt
Gleich kracht und blitzt /
Ob gleich sünd und hölle schrecken /
Jesus wil mich decken.

Trotz dem alten drachen /
Trotz deß todes rachen /
Trotz der furcht darzu!
Tobe welt und springe /
Ich steh hier und singe
In gar sichrer ruh:
Gottes macht
Hält mich in acht /
Erd und abgrund muß verstummen /
Ob sie noch so brummen.

Weg mit allen schätzen /
Du bist mein ergetzen /
Jesu meine lust.
Weg / ihr eitlen ehren /
Ich mag euch nicht hören /
Bleibt mir unbewust.
Elend / noht /
Creutz / schmach und tod /
Sol mich / ob ich viel muß leiden /
Nicht von Jesu scheiden.

Gute nacht / O wesen /
Das die welt erlesen /
Mir gefällst du nicht.
Gute nacht ihr sünden /
Bleibet weit dahinden /
Kömt nicht mehr ans licht.
Gute nacht
Du stoltz und pracht /
Dir sey gantz / du laster-leben /
Gute nacht gegeben.

Weicht ihr trauergeister /
Denn mein freudenmeister /
Jesus / tritt herein.
Denen / die Gott lieben /
Muß auch ihr betrüben
Lauter zucker seyn.
Suld ich schon
Die spott und hoon /
Dennoch bleibst du auch im leyde /
Jesu / meine freude.

Da siehest du / wie ein hertz / das in Gott frölich ist / sünd / tod / welt und teuffel verachtet.

Wann du nun dergestalt das nachtmal empfangen / so findet sich etwas zu üben / etwas zu überwinden.

In

In die übung muß gebracht werden/ was Christus gebeut: **Solches thut zu meinem gedächtnüs/** Luc. 22/19. Geschicht so wol innerlich / als äusserlich/ wann dein hertz erkennet / und der mund rühmet die wolthat / die Christus auß grosser unverdienter liebe im nachtmahl an dir gethan. Ach! wie viel gehen hinzu / und dencken nicht daran? Das beseufftze mit mir/ und bitte Gott/ er wolle sie erleuchten. Es stehet nicht wol/ wann Gott über seine kinder klagen muß/ wie dort beym Jeremia cap. 2/ 32. **Vergisset doch eine jungfrau ihres schmucks nicht / noch eine braut ihres schleyers / aber mein volck vergisset meiner ewiglich.** Damit du auch/ lieber Christ/ deines heylandes nicht vergessest / so übe dich stets in den wercken der gottseligkeit / erwecke die gaben Gottes/ die in dir sind/ 1. Petr. 5/ 10. den glauben/ die liebe/ hoffnung / blase daran / daß die flamme immer höher steige. Höre nicht auff wider den teuffel / und deine sündliche lüste zu streiten. Je mehr du streitest/ je mehr wird dich Gott vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen/ gründen. Das gebät läst auch Christi nicht vergessen. Wie solltest du dessen vergessen/ mit dem du so offt und hertzlich redest? Endlich stelle dir Christum allzeit für augen 1. als einen sünden- und zorn-spiegel/ erwege/ wie er am creutz mit so bitterer pein deine sünde bezahlet habe / so wirst du nimmermehr ohne schmertzen und thränen seyn. Denn geschicht das am grünen holtz/ was wil am dürren werden? Du wirst deinem alten adam nicht liebkosen / wann du gedenckest/ wie er mit Christo gecreutziget ist. Woltest du wol das aas wieder außgraben/ das deinen heyland so viel bluts gekostet hat zu verscharren? 2. Als einen trost- und gnaden-spiegel/ wie du in ihm hast die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden. Diß trostbild läst dich in keiner sünden-angst verzweiffeln/ seine geöffnete wunden sprützen dir mehr blut ins hertz / als du bedarffst die handschrifft so wider dich ist/ zu tilgen. Wird dein gewissen für Gottes richtstul gezogen/ fasse

Christum im glauben/ und zeuch ihn nach dir/ der kan alles versöhnen/ ein tropffe seines bluts kan alles gut machen. 3. Als einen tugend- und lebens-spiegel/ daß du mit deinem wandel in ihm erfunden werdest. Darzu ist er dein fürgänger worden/ daß du in seine fußstapffen tretest; dein fürbild/ daß du ihm gleich werden solst. Dein christenthumb soll nichts anders seyn/ als eine stete nachfolge Christi. Zwar so hoch wirst du es nicht bringen/ als es Christus gebracht hat/ darum nennets Petrus nur fußstapffen. Er bleibt wol der weg/ du aber tritst nur in seine fußstapffen/ doch muß eingetreten und gefolget werden. Die gantze nachfolge Christi bestehet darinn/ daß du ihm gleichförmig werdest in der unschuld und im gehorsam. Was die unschuld betrifft/ kanst du zwar so rein und unschuldig nicht seyn/ daß du keine sündliche bewegungen fühlen soltest. Denn die erb-lust ist nimmer müssig/ ficht dich allzeit an und reitzet dich zu vielem bösen. Offt sündigest du auß unwissenheit/ offt auß schwachheit. Offt ist die versuchung deß fleisches gar zu scharff und heffig/ wie beym David der zorn/ da er schwur/ daß er von Nabals geschlecht niemand wolte leben lassen. Offt wirst du übereilet/ ehe du dich recht bedenckest/ und zum streit rüstest. Gal. 6/1. **So jemand mit einem fehl übereilet wird.** So lang du in diese schwachheit nicht willigest/ und sie ernstlich bereuest/ so lang werden sie dir zu keiner sünden von Gott zugerechnet; wann du sie aber nicht achtest/ wird eine sündliche gewonheit/ eine herrschende sünde darauß/ wie auß vielen tropffen ein fluß/ auß vielen trauben ein wein/ und auß vielen körnern ein teig wird. Befleckest also dein gewissen nicht allein mit sündlichem vorsatz und kützel/ sondern auch mit muthwilliger unvorsichtigkeit/ da du die schwachheiten für keine sünde hältest/ und sicher in den tag dahin lebest. Sprichst du: wie lebe ich dann/ auff daß ich nicht wider mein gewissen sündige? So gehöret dazu 1. die stete creutzigung der fleisches-lüste/ daß du keine sünde läßest

groß

groß werden / sondern sie alsbald in den gedancken brichst und dämpffest. 2. Die betrachtung deß letzten gerichts / die ist dem sünder ein recht schreck-bild. 3. Die tägliche gewissens-prüfung / da du dich selber für dem gericht Gottes stellest / beschuldigest / anklagest / und das gewissen mit dem blute Jesu im glauben reinigest von allen todten wercken. Eine sorgfältige hausmutter feget offt den staub von ihrem geräth / sonst bekleibt er: Also ein sorgfältiger Christ reiniget täglich sein gewissen / sonst bleibt die sünde behangen / und wird eine gewonheit darauß. Eine sünde zeucht die andere nach sich / wann man sie nicht alsbald bereuet. 4. Das gedächtnüs der Sacramenten. Denn so offt du eine todsünde begehest / so offt brichst du den bund / den du mit Gott in der heiligen tauffe gestifftet hast / so offt beflecket du die seel und den leib / die mit Christo selbsten im Abendmahl gespeiset und getränckt sind. Die gleichförmigkeit im gehorsam erfordert / daß du also wandelst / wie er gewandelt hat / in der demuth: Lernet von mir / denn ich bin von hertzen demütig / Matth. 11/29. In der liebe; Das ist mein gebot / daß ihr euch untereinander liebet / gleichwie ich euch liebe / Joh. 15/17. In der gedult; Denn darzu sind wir beruffen / daß wir in seine fußstapffen treten sollen / 1. Petr. 2/21. u.s.w.

Uberwinden must du nach dem genieß deß Abendmahls die anfechtungen / so du im gewissen fühlest. Ins gemein dienet darzu das fleissige gehör / und die andächtige betrachtung deß göttlichen worts. Denn das wort ist ein schwerd deß geistes / und hauet den teuffel nieder. Darnach der beständige glaube an Christum / verknüpffet mit dem sünden haß. Denn mit diesem schilde können wir außleschen die feurige pfeile deß böswichts. Eph 6/6. Die sündliche eingebungen sind pfeile / mit welchen der satan dein hertz zu verwunden suchet / erkützelt sich dein hertz darinnen / so werden sie immer feuriger / und zünden die begierd mehr und mehr an. Darumb must du ein greuel haben

ben für der sünde / und zwar allezeit / weil der böse wicht allzeit umb dich hergehet / und wann die eine anfechtung vollbracht ist / die andere schärffet. Mancher wird sicher / meynet / es sey genug / wann er nur die sündliche reitzung ein- oder andermal überwunden hat / und wil nicht wissen / daß hie die eine tieffe der andern ruffe / und sich der eine abgrund nach dem andern auffdecke. Bäten hilfft auch viel zum sieg / und daß du deine beruffs-arbeit treulich verrichtest / denn der müssiggang ist deß teuffels hauptküssen / zeigt ihm weg und weis bey dir einzunisten. In dem du nichts thust / lernest du böses thun.

Absonderlich versucht dich der teuffel damit / als ob du dich nicht tüchtig genug zum Abendmahl bereitet hättest; deine sünde gar zu groß und viel; deine reue gar zu gering; dein glaube gar zu schwach; der neue gehorsam zu unvollkommen wäre. Hie magst du ihn nit besser abtreiben / als mit der prüfung / dergestalt: Satan / so sagt mir Gottes wort / und auß Gottes wort mein eigen hertz / wie hiervon im vorigen sattsam geredt ist. Der grundgütige Gott gebe / daß diese elende arbeit in vieler hertzen frucht schaffe! Amen.

XI.

Göttliche Liebes-Flamme /

Herfürscheinend

Auß der einwohnung Gottes in dem menschen.

WJe im Alten Testament / nachdem die stiffts-hütte gewidmet war / sich die herrligkeit Gottes darinnen offenbarte; so ist der neue mensch eine hütte und ein heiligthumb / darinnen wohnet. Der alte mensch ist eine behausung deß satans / ein stinckend nest der unreinen höllischen vögel / wie die Offenbarung Johannis von dem geistlichen Babel redet. Daß der teuffel in den fleischlichen menschen



Ich bin jewohl nicht werth, ich kand voll Asch und Erden,
Daß du O Grosser Herr, mein eigen sollest werden,
Mein Herz, ist viel zu schlecht, dich König zu bewürthē,
Die Engel mögen sich, zu deinen Diensten Gürten.

schen wohne/ lehret Christus/ wann er spricht/ Luc. 8. Daß er das wort auß ihren hertzen reisse / damit sie nicht glauben noch selig werden/ und Paulus 2. Cor. 4/4. **Der Gott dieser welt verblendet der unglaubigen sinn / daß sie nicht sehen das helle licht deß Evangelii.** Diß könte nicht geschehen/ wann er nicht in der gottlosen sinnen und hertzen wohnete. Die art dieser einwohnung stellet uns derselbige Apostel für augen/ wann er spricht Eph. 2/ 2. **Der satan hat sein werck in den kindern deß unglaubens.** Gleichwie ein handwercksmann seine werckstatt hat / darinnen er arbeitet ; so wohnet und wircket der teuffel in den unglaubigen. Also wohnete in Cain und Saul der mordgeist ; in Anania und Saphira der lügen-geist ; in Juda der geitz-teuffel. Augustinus saget: **Ein sünder ist so vieler teuffel ein Knecht / als vielen sünden er dienet.** Diß meynet auch Christus/ wann er spricht zu den Juden/ Joh. 8/44. **Ihr seyd von dem vater dem teuffel / denn ihr thut seine wercke.** Diß ist ja hart geredt für den zarten welt-ohren. Aber erschrickst du für deß teuffels namen / warumb erschrickst du nicht für deß teuffels wercken? Du segnest und creutzigest dich/ wann du einen siehest / der vom teuffel leiblich besessen ist. Nun ists zwar ein grosser jammer: aber ein grössers elend/ wann dir der teuffel in deiner seelen sitzet. Fragst du/ wie kommt dann der satan in mein hertz? So geschichts auff mancherley weise: Wann du Gottes wort verlässest/ so verläst dich Gott wieder/ alsdann hat der satan macht über deine seele. So bald Adam diß wort auß den augen setzte: **Du solt nicht essen von der frucht deß baums mitten im garten/** Gen. 2/ 17. ward er von Gott verlassen / und von dem teuffel eingenommen. Am Saul findest du dergleichen ursach. Fragest du / warumb ihn der unruhige geist geplaget habe/ so antwortet deß HErrn mund: **Weil du mein wort verworffen hast / so hab ich dich wieder verworffen/** 2. Sam. 15. In vieler hertzen schleicht

der

der satan durch weltliche sorgen und gedancken. Paulus nennet den teuffel einen Gott dieser welt / 2. Cor. 4/4. weil er in den welt-gedancken seinen sitz hat. Darumb versuchet er auch Christum in der wüsten / ob er ein weltsüchtig hertz hätte / dadurch er ihn von Gott könte abwenden / und sprach Matth. 4/9. Diß alles wil ich dir geben. In Judas hertzen wohnete der teuffel durch den geitz. Wer stets an das zeitliche dencket / mag sicher glauben / daß er vom teuffel besessen sey / denn der teuffel wickelt sich in die welt / schleicht dadurch in der menschen hertzen. Gleichwie Gott in den heiligen gedancken wohnet / so sind irdische gedancken eine behausung deß satans. Pfuy schande! ists doch die welt nicht werth / daß man umb ihret willen eine Cloack deß teuffels seyn soll. Gott hat deß menschen gedancken so wunderlich geschaffen / daß sie eine magnetische an sich ziehende krafft haben. Gedenckest du an Gott und himmlische dinge / so zeuchst du Gott und den himmel in dich: Gedenckest du aber an die welt / so vereiniget sich dieselbe mit deinem hertzen. Darumb so offt dir irdische gedancken einfallen / bäte ein Vater unser / oder singe einen Psalm / damit sich der teuffel nicht miteinmische und dein hertz besitze.

Viele öffnen dem satan die thüre zum hertzen durch gottslästerliche und leichtfertige wort / fluchen / schweeren / und führen den teuffel immer im maul / welches ein schrecklich ding / und doch leyder! heute dahin gerathen ist / daß wann mancher sein maul auffthut / so muß der teuffel herauß / und wird eher tausendmal der böse feind genennet / als Gott einmal. Darauß ist leicht abzunehmen / was vor ein vogel in einem solchen neste wohne. Er mag nicht anders singen / als ihm der schnabel gewachsen / weß das hertz voll ist / deß geht der mund über. Mancher gibt ursach zu diesem jammer / wann er nicht fleissig bätet und Gott lobet / denn da ist das hertz / wie eine verlassene stadt / die weder wall noch mauren hat / solche kan der feind leicht gewinnen.

Man-

Manchen gehet der teuffel ins hertz durch die Augen / wie beym Propheten stehet: Der tod ist zu unsern fenstern hin ein gestiegen / Jer. 9/ 21. Die augen sind thüren und fenster zum hertzen. David sahe die Bathseba an / und alsbald ward er vom huren-teuffel besessen. Mancher stellet sich in seinen geberden als ein teuffel. Man darff dem teuffel nicht nachahmen / oder ihn an die wand mahlen / er kommt doch wol. Jener wolt dem teuffel / der an die wand gemahlet war / zutrincken / er kam / that ihm bescheid / und nahm ihn mit sich. Manchmal ligt die schuld an den ohren / und dringet der böse feind durch schandbare geschwätz ins hertz. Diß ist unser mutter der Evä widerfahren. Er ist listig / versuchet tausend wege / ob ihm einer gelinge. Nun ists ein gefährlich ding / wann du den teuffel einmal ins hertz kommen läst. Willigest du in eine sünde / wie gering sie ist / und beharrest darinn / so ists alsbald umb deine seele geschehen. Ein vogel ist gefangen / wann er gleich nur an den geringsten federlein behangen bleibet. Mancher hält die sünde im anfang für gering / ja auch wol für köstlich ding / machts wie die vögel / ehe sie fühlen / daß sie im garn bestricket sind / sind sie lustig / hüpffen / springen / lesen die körner auff / und locken wol noch andere herzu. Wann sie aber davon fliegen wollen / und mercken / daß sie im garn gefangen sind / da hat aller gesang und freude ein ende. So kommt bey manchem das erkäntnüs und die reue sehr spät / nachdem das gewissen auffwachet / da erfähret er dann / daß er nicht so leicht den teuffel könne außtreiben / als er ihn hat können einnehmen. Einwickeln könte er sich leichtlich in seine stricke / aber zum außwickeln gehöret grösse kunst und krafft. Denn der satan verläst sein haus so leichtlich nicht / man muß es ihm mit gewalt nehmen / und ist kein schlecht ding / auß einem teuffels-kind ein kind Gottes werden. So ists auch zumaln ein elend ding / vom teuffel geistlich besessen seyn / denn wie er ist / so macht er sein haus auch / hoffärtig / mörderisch / unzüchtig / diebisch / lügenhafftig /

haffrig/ ja gantz teuffelisch/ doch kan ers so wunderlich verblümē/ daß der mensch die laster für lauter tugend halte. Er machts wie ein kunstreicher mahler/ der die schändlichsten monstra kan schön und mit hübschen bunten kleidern mahlen. Darauff ist der teuffel ein meister/ hoffart muß reinigkeit heissen/ geitz sorgfalt/ verschwendung freygebigkeit/ zorn gebührender ernst und göttlicher eifer. Paulus spricht/ daß er die sinne der unglaubigen verblende/ 2. Cor. 4/4. daher fellen diese elende leute solch urtheil von der sünden/ als die blinden von der farbe.

Hieraus ist offenbar die liebe Gottes/ daß er nicht allein dem satan seinen Palast nimt/ sondern sich auch ins hertz setzt/ als in seine wohnung. Zwar ist er in allen dingen/ als ein schöpffer und erhalter der natur/ absonderlich aber ist er in der glaubigen seelen als ihr himmel und seeligkeit. Wie ist das eine grosse herrligkeit/ daß Gott dein hertz zu seiner wohnung geheiliget hat! Wie ists ein so herrlicher trost/ wann er selber spricht beym Propheten Esa. 57/15. **Ich der HErr wohne in der höhe im heiligthumb/ und in den zerbrochenen hertzen/ daß ich ihren geist erquicke.** Es muß freylich deinem Gott umb dein hertz sehr zu thun seyn/ denn dahin hat er alle mittel zur seeligkeit gerichtet/ daß dein hertz seine wohnung würde. Darumb werden die kindlein getaufft/ daß sie Christum anziehen/ Gal. 3/27. und mit ihm/ wie ein kleid mit dem leibe/ vereiniget werden. Darumb läst er das wort predigen/ Eph. 3/17. daß er den glauben in dir wircke/ und durch den glauben in deinem hertzen wohne. Denn er hat sich ins wort gewickelt. Wann du durch den glauben das wort ins hertz fassest/ so fasset du ihn mit; wie du mit dem kleinod die perle fassest/ die darinnen ist. Also empfieng Maria durch den glauben an diß wort: **Du solt einen Sohn gebären**/ zugleich Christum in ihrem leibe. Darzu hat dir Christus im Abendmahl sein fleisch zu essen/ und sein blut zu trincken geordnet/ Joh. 9/56. und daß er in

dir/

dir / und du in ihm bleiben möchtest. Was wird genauer miteinander verbunden als speiß und tranck mit fleisch und blut ? Wird hie doch eins ins ander verwandelt? Das ende deiner schöpffung ist / daß Gott in dir wohne / darumb hat er dir auß seinem munde einen unsterblichen geist eingeblasen; darumb hat er sein bilde und gleichnüs in dir gepräget / daß er seines gleichen hätte / darinnen er wohnete und wirckete. Diß ist auch das ende deiner erlösung / wie Paulus schleußt 1. Cor. 6 / 19. Ihr seyd nicht euer selbst / denn ihr seyd theuer erkaufft. Im A. Testament muste das heiligthum mit dem blut deß opffers besprenget werden / denn es muste alles durchs blut geheiliget seyn / spricht die Epistel an die Ebreer cap. 9 / 14. 21. Darumb hat Christus sein blut lassen müssen / daß du im glauben besprenget und zum heiligthumb Gottes gereiniget würdest. Diß ist auch das ende deiner heiligung / daß du würdest ein tempel Gottes / darinnen er durch seinen geist leuchtete und lehrete. Darumb hat dich Christus das Vater unser bäten gelehret / daß du dich selbsten dadurch zu einem lebendigen haus Gottes ergäbest / wann du bittest / daß sein name geheiliget werde / sein reich komme / sein will geschehe / denn diß alles geschicht nicht auesser / sondern in dir. Diß hat im A. Testament der schöne tempel Salomonis / die Bunds-lade / der gnaden-stul im innern Chor gebildet / daß Gott in dem innersten grund deines hertzens wohnen wolte. Ach! es ist fürwahr eine hohe und theure liebe / daß der allmächtige und unendliche Gott / welchen aller himmel himmel nicht begreiffen / und der himmel und erden füllet / in dir armen würmlein wohnen wil / daß / gleichwie die gantze fülle der Gottheit leibhafftig in Christo gewohnet / also auch du auß gnaden durch ihn mit allerley Gottes-Fülle erfüllet werdest. Wann ein grosser könig bey einem armen bauren in sein stroh-hüttlein einzöge / würde dasselbe hochgehalten und gepriesen werden. Denn Gott ist so freundlich / daß / wanns möglich wäre / daß

er

er den himmel lassen könte / er sich deiner seelen gantz mittheilen würde. Welchen man lieb hat/bey dem ist man gern. Weils dann heist Deut. 33/3. **Ach! wie hat Gott die menschen so lieb/so heissts auch Prov. 8/31. Meine lust ist bey den menschen-kindern.**

Es wohnet aber Gott in dir durch den glauben/der durch die liebe thätig ist. Darumb spricht Johannes: **Wer in der liebe bleibet / der bleibet in Gott / und Gott in ihm/** 1. Joh. 4/16. Die liebe wohnet in dem geliebten/mit ihren gedancken und begierden. Daher dencket man offt an das / so man liebet / und trägt auch ein sehnlichs verlangen darnach. Das meynet der bräutigam im Liede Salomonis: **Du hast mir mein hertz genommen mit deiner augen einem/** Cant. 4/9. Diß auge bedeutet die liebe/weil man die augen offt und freundlich wendet auff das / was man liebet. Die liebe ist der heimliche dieb/der Christo sein hertz stiehlet / und dir gibt. Dann aber hastu Christi hertz / wann er an dich dencket / für dich sorget. Die alten haben gesagt / daß der liebhaber in seinem eigenen leibe todt sey / in dem leibe deß geliebten aber lebe. Weil dann Gott dich liebet / so lebt er auch in dir / er dencket stets an / sorget stets für / und sehnet sich allzeit nach dir. O freundlicher Gott! was ist der mensch/daß du sein gedenckest? Darnechst wohnet die liebe in dem willen deß geliebten / welchen sie also verwandelt und umbschmeltzet / daß auß beyder willen ein wille wird. Einerley gesinnet seyn / heist/ sich recht lieben. Darumb stehet Actor. 2/ 1. 46. von den gläubigen in der apostolischen kirchen geschrieben / daß ihrer aller sey ein hertz und eine seele gewesen. So wohnet dann Gott in dir/wann du göttliches sinnes bist/wie Paulus war / da er schrieb an die Galater / cap. 2/ 20. **Ich lebe nun nicht / sondern Christus lebet in mir.** So gantz und gar hatte ihn die liebe Christi umbgekehret / daß mehr an ihm zu sehen war / was er auß gnaden in Christo geworden/ als was er nach dem fleisch von natur geboren war.

Ist

Ist eben als wañ man bittere früchte in honig kochet / so verleuret sich der herbe geschmack / und schmecket alles als honig. Der alte Paulus hatte sich gantz verloren / und war in Christo neu geworden. Was das feuer ergreifft / das wandelt es in feuer / und wann Gott im menschen wohnet / so vergöttet er ihn / oder wie Petrus redet / macht ihn theilhafftig der göttlichē natur. Er läst das geringste äderlein am menschen nicht unverändert / da muß kein fädemlein von der herrschafft deß alten menschens behangen bleiben / sondern alles wie in einer sündflut untergehen / daß Gott allein in der seelen die herrschafft behalte.

Durch die einwohnung vereiniget sich die liebe Gottes genau und süssiglich mit dir. Denn gleichwie die Gottheit mit der menschheit in Christo persönlich verbunden ist / weil sie in der menschheit leibhafftig wohnet; also ist die seele mit Gott geistlich vereiniget / dadurch / daß Gott in ihr durch den glauben wohnet. Solche vereinigung ist ein tieffes geheimnüs / darumb mahlet sie uns / als albern kindern / die schrifft in gleichnüssen und exempeln für augen. Beym Propheten Esaia wird sie verglichen der vereinigung der frucht mit der mutter / die noch im leibe liget. **Ihr werdet von mir im leibe getragen / und liget mir in der mutter** / Esa. 46 / 3. So genau ist die seele mit Gott verbunden / wie das kind mit der mutter. Die seele ligt in Gottes liebe verschlossen / wie das kind in mutterleibe. Gott sorget für die seele / wie die mutter für das kind / Gott umbfängt die seele / als die mutter das kind. Niemand kan der seelen leyd thun / er muß Gottes hertz rühren / wie niemand die frucht berühren kan / daß es nicht die mutter empfinde. Die seele hat auß Gott den auffenthalt / wie das kind von der mutter. Wann die seele die honigtröpfflein schmecket / die auß Gott fliessen / so hüpffet und springet sie für freuden / wie ein kind in mutterleibe.

Paulus nennet diese vereinigung eine einwurtze-

lung

lung in Christo Eph. 8/17. **Daß ihr durch die liebe eingewurtzelt werdet.** Gleichwie wann die wurtzeln zweyer bäume zusammen wachsen / da flichtet sich die eine leiblich in die andere / eine umbfängt die ander; so gehets auch im geist zu. Christus gibt meinem hertzen seine liebe zu schmecken / da wurtzelt seines in meines / da trag ich das paradis und den himmel in mir / ich werde durch den glauben in hertzlicher gegen-liebe entzündet / da wurtzelt meines in seines / da wächst mein elend / und fliessen meine thränen in sein hertz / eines ist ins ander leiblich geflochten. Der HErr selber vergleichet sie der vereinigung deß weinrebens mit dem stocke Joh. 15/5. **Ich bin der weinstock / ihr seyd die reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm / der bringet viel früchte.** Zwischen dem weinstock uñ seinen reben ist eine so genaue und innige vereinigung / daß darauß ein stamm und baum wird. Gleichermassen sind / die dem HErrn anhangen / ein geist mit ihm. Der rebe muß den safft auß dem weinstock in sich ziehen / soll er früchte bringen; Also sauget unser glaube safft und krafft auß Christo / dadurch grünet / blühet er / und trägt viel früchte. Wird der rebe vom weinstock gerissen / so verdorret er / und die seele kan ohn Christo nichts guts thun / ist wie ein dürrer stecke / wie eine welcke blume. Ein solch gleichnüs setzet auch Paulus Rom. 6/5. **Wir sind mit Christo zu gleichem tod gepflantzet;** Gehet auff die gemeinschafft / so auß der vereinigung kommt / denn ein zweiglein / das in einen baum gepflantzet ist / hat sein leben auß deß baums leben / grünet und blühet mit dem baum zugleich / stirbet auch mit dem baum / wird welck und dürre / wann der stamm verdorret; So stirbet die seele in Christo ihr selber und der welt ab / fängt an in Christo zu leben. Beym Johanne cap. 6/56. vergleichet der Heyland diese vereinigung der vereinigung der speiß und deß trancks mit dem cörper: **Wer mein fleisch isset / und mein blut trincket / der bleibet in mir**

und

und ich in ihm. Hiedurch wird angedeutet die allernäheste vereinigung. Nahe ist das kleid dem leibe/ noch näher ist die haut / aber zum nächesten speiß und tranck / als welches gar in den leib hinein genommen/ in fleisch und blut verwandelt / und der natur nach das innerste wird: So inniglich ist auch Christus mit der seelen vereiniget. Was speiß und tranck dem leibe/ das ist er der seelen/ ein brod deß lebens/ und ein strom deß lebendigen wassers. Wie der äussere mensch seinen wachsthumb und krafft hat auß speiß und tranck; so der inwendige mensch auß Christo. Doch liget hierinn der unterscheid: Das fleisch wandelt die speise in sich; aber die seele wird in Christum gewandelt/ nicht zwar dem wesen/ sondern den begierden und den wercken nach/ das ist/ sie wird durch ihn mit allerley Gottes-Fülle erfüllet. Der Apostel Paulus redet gar lieblich von dieser vereinigung/ Eph. 4/ 19. Denn erstlich spricht er; Daß die heiligen zusammen wachsen in einem leib/ an den/ der das haupt ist/ Christus/ auß welchem der gantze leib zusammen gefüget / und ein glied am andern hanget durch alle gelencke/ &c. Wie nun der leib mit dem haupte so genau ist zusammen gefüget/ daß kein mittel dazwischen kommt; so die seele mit Christo. Wie auch der leib vom haupt alle krafft und wirckung hat; so die seele auß Christo. Wie der gantze leib vom haupt regiret wird; so die seele durch den geist Christi. Wie der leib nichts taugt/ und ein aas ist / wann er kein haupt hat; so die seele ohn Christo. Darnach spricht Paulus 1. Cor. 6/ 17. daß die gläubigen dem HErrn anhangen; Nimmt ein gleichnüs von dingen / so zusammen geleimet oder gepechet sind / die halten vest an einander: So inniglich hangen die seele an Gott/ daß sie mit Paulo rühmen kan / Rom. 8/ 38. Ich bin gewiß / daß weder tod noch leben/ weder engel noch fürstenthum/ noch gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere creatur mag uns scheiden von der

liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm HErrn. Ein solcher anhang ist zwischen den beyden naturen in Christo; Ein solcher anhang ist zwischen eheleuten / ein anfang der liebe / die auch der tod nicht trennen mag.

Noch deutlicher predigen von dieser vereinigung die exempel der heiligen. Der ertz vater Abraham war mit Gott im geist verbunden / wie gäntzlich ließ er seinen willen in Gottes willen / da er Isaac schlachten solte. Man solte meynen / Abraham hätte seinen willen verloren / oder Abrahams wille wär umbgeschmoltzen / und auß menschlichem göttlich worden. Auß Gott sind die wort geredet / die Hiob spricht in seinem grossen Creutz / cap. 1 / 12. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der name deß HErrn sey gelobet! Fürwahr das muß ein göttlicher mensch seyn / der alles verlieren soll / und noch Gott dafür dancken. Auß demselben brunnen fliessen Assaphs güldene worte: HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach himmel und erden. Wañ mir gleich leib und seel verschmacht / so bist du doch Gott allezeit meines hertzens trost und mein theil / Psal. 73 / 25. Der gute mann muß überauß viel in Gott empfunden haben / weil er die gantze welt gegen Gott für nichts hält. Diß sprüchlein bäten zwar viel / aber nur die Gottvereinigte seele bätets mit gantzem hertzen. Wie hanget Davids hertz an Gottes hertz / so / daß er stets mit Gott umbgehet? Psal. 63 / 7. Wann ich mich zu bette lege / spricht er / so dencke ich an dich / und wann ich erwache / so bin ich noch bey dir. Meine seele hanget an dir / deine rechte hand erhält mich. Das ist meine freude / daß ich an dem HErrn hange. Ja! heiliger David / das sprechen viel fromme seelen mit dir: Das ist unsere freude / daß wir an dem HErrn hangen. Ists doch deß kindes beste freude / wann es an den brüsten seiner mutter hanget. Paulus hatte sich gantz in Christo verloren. Ich lebe / doch

doch nun nit ich/ sondern Christus lebet in mir/ Gal. 2. Viele predigen Christum mit worten/ Paulus hat ihn außgesprochen mit seinem leben. Weil Christus mit Paulo vereiniget war/ so erfüllet er ihn mit so vielen freuden/ daß er der gantzen welt nicht achtete/ sondern sprach: **Was mir gewinn war/ das habe ich umb Christi willen für schaden geachtet/ dann ich achte alles für schaden gegen der überschwenglichen erkäntnüs Christi Jesu/ meines Herrn/ umb welches willen ich habe es alles für schaden gerechnet/ und achte es für dreck/ auff daß ich Christum gewinne. Ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/ das da fornen ist/** Phil. 3/8. 13.

Auß dieser vereinigung fleust die selige gemeinschafft/ die da ist zwischen Christo und der seelen. Eine gemeinschafft ist zwischen leib und seel/ zwischen dem stamm und dem eingepfropfften zweiglein auß der natürlichen vereinigung. Die seele bewegt den leib/ der leib ist der seelen werckzeug. Der stamm träncket den zweig/ wie er auß der wurtzel getränckt wird/ daher wächst/ grünet uñ blühet der zweig. Eine gemeinschafft ist in Christo zwischen der Gottheit und menschheit/ kraffi der persönlichen: also auch zwischen Christo und der seelen/ vermöge der geistlichē vereinigung. Auß der persönlichen vereinigung folgt die gemeinschafft der eigenschafften/ denn von der person Christi werden so wol göttliche als menschliche eigenschafften außgesprochen; Er ist der höchste und auch der niedrigste. Auß der geistlichen gemeinschafft kommts/ daß Christus der glaubigen und aller menschen sünde auff sich nimt/ dieselbe trägt und bezahlet/ als wanns seine eigene wären. Darffst deine sünde nicht in dir suchen/ sie ligen Christo auff dem rücken. Wil der teufel sünde zeigen/ so sprich: Sihe, das ist das lamm Gottes/ das der welt sünde trägt/ Joh. 1 29. Setzt der sturm noch hefftiger auff dich zu/ so halte dich an den eyd deß Propheten Esaiä c. 53/4. **Fürwahr/ er trug**

unsere franckheit / sünden-schuld / und lud auff sich unsere schmertzen / sünden-straffen. Dahingegen eignet er den gläubigen zu seine gerechtigkeit / wie Paulus gar tröstlich von diesem lieblichen wechsel redet / 2. Cor. 5 / 21. Gott hat den / der von keiner sünden wuste / für uns zur sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die gerechtigkeit / die vor Gott gilt. Ist das nicht herrlich-groß Ding? In dir bist du ein sünder / in Christo gerecht; in dir schwach / in ihm starck; in dir arm / in ihm reich; als ein trauriger / aber allzeit frölich; als ein armer / aber der doch viele reich machet; als der nichts inne hat / und doch alles hat / 2. Cor. 6 / 10. Auß der persönlichen vereinigung entstehet die gemeinschafft deß Leydens / denn der sohn Gottes eignet ihm auff gewisse masse zu die leyden deines fleisches. Daher spricht die schrifft Actor. 3 / 15. daß der Fürst deß lebens getödtet / und der HErr der herrligkeit gecreutziget sey / 1. Cor. 2 / 8. daß Gott die gemeine erworben mit seinem eignen blute / daß der sohn Gottes gelitten habe / Actor. 20 / 28. Die geistliche vereinigung macht / daß Christus ihm das jenige / was den gläubigen gutes oder böses zugefüget wird / zueignet / als wärs ihm selbsten geschehen / Heb. 5 / 1. 9. 14. Warlich ich sage euch / was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten brüdern / das habt ihr mir gethan / Matth. 25 / 45. Und abermal: Saul / Saul / was verfolgest du mich? Act. 9 / 4. Dahingegen nimt sich auch die gläubige seele deß leydens Jesu Christi an / als ihres eigenen. Auß diesem grunde schreibet Paulus 2. Cor. 4 / 10. Wir tragen umb allezeit das sterben deß HErrn Jesu an unserm leibe. Col. 1 / 24. Ich erstatte an meinem fleisch / was noch mangelt an den trübsalen in Christo für seinen leib / welcher ist die gemeine. Der glieder schmertzen empfindet auch das haupt / uñ deß haupts schmertzen empfinden auch die andere glieder. Darumb mag kein Christ ohn Creutz seyn / ein jedwedes glied muß

sein

sein theil von den heiligen schmertzen Christi fühlen; Diß aber tröstet dich/daß Christus dein leyden fühlet/ und gehet ihm zu hertzen. Thut dirs wehe/gedencke/ daß es ihm noch viel weher thue/sein hertz ist zarter als deines. **Mein hertz bricht mir**/Jer. 31/26. Auß der persönlichen vereinigung rühret her die gemeinschafft der herzligkeit/denn die Gottheit theilet der angenommenen menschheit ihre göttliche eigenschafften und herzligkeit mit. Christus spricht Matth. 28/18. **Mir ist gegeben alle gewalt im himmel und auff erden.** Was gegeben wird/das wird nach der menschheit gegeben/ die Gottheit hat und gibt alles. Krafft der geistlichen vereinigung wird dem glauben solche herzligkeit zugeschrieben/ daß er zu Gottes kindern und selig mache/ den teuffel und die welt überwinde. **Alles was von Gott geboren wird/das überwindet die welt/und der glaub ist der sieg/ der die welt überwunden hat**/1. Joh. 5/4. Das ist trefflich groß und viel geredt nach deß H. Geistes sprache/und ist gar eine grosse krafft und werck. Denn wer Gottes kind ist/der muß freylich auch grosse dinge thun/und vermögen. Also machet diese neue geburt (durchs wort und glauben) rechte käyser und könige/ über alle könige und herren/ so die welt überwinden/ welches kein römischer noch türckischer käyser vermag. Durch den glauben ist Gott mit den frommen vereinigt/ durch den glauben wirckt er diß alles in ihnen. Die persönliche vereinigung bringt mit sich eine gemeinschafft der wercke. Denn auß beyder naturen wirckung entspringet ein ampt-werck. Wann die menschheit leydet/ so muß die Gottheit sie erhalten/ ihr leyden kräfftig und heylsam machen. Wann Gott mit der seelen geistlich vereinigt ist/ so sitzet er nicht müssig/ sondern wircket durch seinen geist in ihr/ und die seele wircket mit/ als ein heiliges gefäß und werckzeug/ nicht auß eigener natürlicher/sondern auß einer neuen geistlichen krafft/ welche sie von Gott in der wiedergeburt und erneurung empfängt. Diß erken-

ret Paulus Rom. 15/18. Ich dürffte / spricht er / nicht etwas reden / wo dasselbe Christus nicht durch mich wirckete. Gal. 2/20. Ich lebe nun nicht / sondern Christus lebt in mir. Phil. 4/13. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Christus. An den wercken kanst du prüfen / ob Gott in dir wohne. Denn eines Christen wercke müssen auß Gott gehen. Ja / das gantze christenthumb muß in dieser vereinigung gegründet seyn / und daraus fliessen. Wohnet Gott in dir / so erleuchtet er deinen verstand / heiliget deinen willen / verändert / rühret und zeucht deine bewegungen / daher kommt ein erleuchtetes / heiliges und göttliches christenthumb / so wol innerlich im hertzen / da alles gute muß wurtzel fassen / als äusserlich im wandel / da es muß außschlagen und früchte bringen. Was nicht auß Gott gehet / darff nicht für Gott kommen / gefällt auch Gott nicht / er liebt nur sein eigen gemächte / das er weiß und kennet.

Gleichwie die menschheit auß der persönlichen; so empfängt die gläubige seele auß der geistlichen vereinigung holdselige und herzliche namen. Die menschheit heist eine braut Gottes. Wann sich Gott im fleisch offenbaret / so thut der grosse himmels-König seinem sohn hochzeit machen. David / Salomon und Paulus nennen die gläubige seele Christi braut und weib. O wunder! wie gar ungleiches geschlechts ist Christus und die seele? Er ist der schöpffer / sie eine creatur / und soll seine braut seyn. Wie gar ungleicher gestalt? Er ist der schönste unter allen menschenkindern / sie ist voll unflats und stancks; noch liebt er sie. Wie ungleich an gütern? Der reichste HErr nimt so eine arme braut / die nichts auß ihr selber hat / auch nicht sich selbst:

Was ist der mensch / HErr / daß du sein gedenckest? Wie ein bräutigam seine braut / ein mann sein weib liebet / schützet / duldet / ehret / tröstet; also Christus die seele: Sie sind ein hertz / ein geist. Unter braut und bräu-

bräutigam gibts viel süsser küsse/ viel anmuthiges gesprächs: Christus küsset die seele/ wann er sie erquicket/ da sauget sie lauter honig-tröpflein von seinen Lippen; die seele küsset Christum/ wann sie ihn brünstig liebet/ und auß brünstiger liebe nach ihm seufftzet: Sie spricht ihm ihr elend/ er spricht ihr seinen trost ins hertz. Wie ist eine hertzliche freude zwischen braut und bräutigam? Nicht minder zwischen Christo und der seelen. Er der bräutigam spricht Esa. 62/5. **Wie sich ein bräutigam freuet über die braut/ also wird sich der HErr dein Gott über dich freuen.** Sie die braut gibt ihre gegen-freude zu erkennen Esa. 61/10. **Ich freue mich im HErrn/ und meine seele ist frölich in meinem Gott/ denn er hat mich angethan mit kleidern deß heyls/ und mit dem rock der gerechtigkeit gekleidet. Wie ein bräutigam mit priesterlichem schmuck gezieret/ uñ wie eine braut in ihrem geschmeide berdet.** Wie ein bräutigam seine braut; so schmücket Christus deine seele. Sie ist heßlich und ungestalt/ er macht sie schneeweiß. Sie ligt in ihrem blut/ er reiniget sie durchs wasserbad im wort. Sie ist unbekleidet/ elend/ jämmerlich/ arm/ blind und blos/ er kleidet sie mit gestickten kleidern/ er thut ihr semische schuh an/ er gibt ihr seiden schleyer/ er zieret sie mit kleinodien/ legt ihr geschmeide an ihren arm/ und kettlein an ihren hals/ gibt ihr haarband an ihre stirne/ und ohren-ringe an ihre ohren/ und eine schöne crone auff ihr haupt/ zieret sie mit eitel leinwand/ seiden und gestickrem. Sie ist schwach und kranck/ er wird ihr artzt. Sie ist alber und unverständig/ er wird selber ihre weißheit/ und gibt ihr durch seinen geist erleuchtete augen ihres verstandes. Sie ist gefangen/ er erlöset sie mit seinem eigenen blute/ Ezech. 16/7. seq. O wunderreiche güte! Erkenne/ liebe seele/ deine würde. Christus vereiniget sich mit dir so nahe und vest/ wie ein bräutigam mit seiner braut/ du armer wurm/ du elender staub/ du nichtiger schatte bists ja nicht werth. Sind mann

und weib ein fleisch / so bist du ein geist mit ihm. Sein name ist dein name. Darumb heisset du ein Christ/ ein kind und erbe Gottes. Seine ehre ist deine ehre / wie er ein König und priester ist / so macht er dich auch dazu vor Gott seinem vater. Sein gut ist dein gut / er theilet dir auß seiner fülle mit gnad umb gnad. Ist dein bräutigam von dir gezogen/so hat er dir doch seine treue mit seinem blute verschrieben / er hat dir das pfand deines erbes nach gelassen / den H. Geist/ der dich seiner liebe versichert / und dein hertz offt mit feurigen seufftzern zu ihm in den himmel treibt / biß der tag kommt / da du hören wirst die stimme grosser schaar: **Halleluja. Lasset uns freuen und frölich seyn / und ihm die ehre geben / denn die hochzeit deß lamms ist kommen/und sein weib hat sich bereitet** / Apoc. 19/7. Da wirst du beym HErrn seyn allezeit. Ach! du HErr/ wie lange? Aber siehe zu/ liebe seele/ so lang du in dieser welt noch wallest / daß du nicht dein braut-gelübd brechest / deine jungfrauschafft verlierest / mit der welt und sünden buhlest. Christus liebt nur die jungfrauen/das ist/die reine seelen / die sich von der sünden und der welt unbefleckt behalten. **Ich habe euch vertraut einem manne** / schreibt Paulus 2. Cor. 11/2. **daß ich eine reine jungfrau Christo zubrächte.** Halte ja deinem bräutigam glauben / und laß dich die turische welt nicht verführen.

Die menschheit Christi heist ein tempel und wohnung Gottes. Paulus spricht Coloss.2/9. **In ihm (Christo) wohnet die gantze fülle der Gottheit leibhafftig.** Und der HErr selber/Joh.2/16. **Brechet diesen tempel/ und am dritten tage wil ich ihn auffrichten.** Also auch die gläubige seele: **Wisset ihr nicht/** schreibt Paulus 1. Cor. 3/16. **daß ihr Gottes tempel seyd / und der geist Gottes in euch wohnet?** Der tempel zu Jerusalem war ein überaus schön herrlich gebäud / und ein wunderwerck der welt/ aber nicht darumb/ daß man an dem äusserlichem

lichem werck solt behangen bleiben / sondern er hat den lebendigen tempel Gottes / deß HErrn Christi heiligen leib/ und alle gläubige bedeutet. Wann du ein Gottes-haus siehest / das schön geschmückt ist / so prüfe dich / ob du auch in deinem hertzen solchen schmuck findest ? In dir muß seyn ein schöner altar/ Christi verdienst/ eine schöne tauffe/ die busse / und ein heilig leben / ein schöner leuchter / Gottes wort; die schöne biblische sprüchlein müssen der schmuck darinnen seyn. Ein fein bild hastu beym Luca cap. 2. da das kind Jesus im tempel zu Jerusalem lehrete: Also thut er noch in seinem geistlichen tempel / da lehret er durch sein wort und geist / du empfindest es offt / daß er in deinem hertzen lehre / tröste / erleuchte / heilige / bäte/ frage / antworte / rede durch heilige gedancken / hertzliche andacht. Der tempel zu Jerusalem war in drey theile getheilet: in den vorhof / darinnen man das vieh schlachtet und zurichtet; in das heilige / darinnen das volck zusammen kam / und bätet / da auch das gesetz/ die psalmen und die propheten gelesen wurden; und das Allerheiligste, da hinein kein mensch/ohn allein der hohe-priester im jahr nur einmal gehen muste. So must du es in deinem hertzens-tempel halten. Erstlich must du deine viehische/ adamitische fleischeslüste tödten/ folgends lehret dich Christus / und bätet in dir / auß solcher lehr und gebät steigen die freudige bewegungen und seufftzer in das Allerheiligste / daher empfindestu dann eine göttliche erleuchtigung und süsse erquickung. Diß ist ein verborgener tempel/ den niemand siehet als Gott. In der tauffe wird er gewidmet / und durch den geist Christi geheiliget. Die herrligkeit deß HErrn erfüllet ihn / und die klarheit Gottes leuchtet drinnen. Seine gefässe sind alle glieder / die müssen mit thränen-wasser gewaschen/ mit Christi blut besprenget / und durch Christi geist geheiliget seyn. Das ist der rechte / geistliche / verborgene Gottesdienst deß inwendigen menschens/da tritt man mit freudigkeit zum gnaden-stul / da schmecket man das verborgene manna Gottes.

Bißher die vereinigung und gemeinschafft mit Christo / auß welcher herfür quillet die vereinigung und gemeinschafft der gläubigen untereinander. **Ich gläube eine gemeinschafft der heiligen.** Die glieder sind nicht allein alle mit dem haupte / sondern auch miteinander verbunden. Paulus schreibt hievon also an seine Epheser / cap. 3/4. **Seyd fleissig zu halten die einigkeit im geist.** Der geist Christi / der in dir wohnt / und sich mit deinem geist verbindet / also / daß du mit ihm ein geist wirst / wohnet auch in andern gläubigen / und verbindet sich mit ihnen gleicher weise; bindet also in ihm selbsten viele seelen zusammen / daß gleichwie die seelen mit ihm / also auch untereinander ein geist werden / das heist dann die einigkeit deß geistes / so bey den ersten Christen gefunden ward / derer aller war ein hertz / und eine seele / gleicher gestalt wie im natürlichen cörper zwar viele glieder sind / doch alle glieder nur ein hertz haben. An die Galater cap. 3/28. schreibt Paulus dergleichen: **Ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu** / redet von der menge als von einer einzeln person: So genau sind wir zusammen in Christo verbunden.

Daher kommt die gemeinschafft deß leydens und der freuden / wie die glieder an einem leibe eines deß andern weh- und wohlstand empfinden. Paulus führet eines auß dem andern / Rom. 12/15. **Freuet euch mit den frölichen / und weinet mit den weinenden. Habt einerley sinn untereinander.** Das ist dir fürwahr ein grosser trost. Wann du dein Vater unser sprichst / so bäten so viel hundert seelen mit dir / als mit dir in Christo verbunden sind. Solch geschrey müste ja den himmel stürmen und Gott bewegen. Leydest du / so leyden alle heiligen mit dir / fühlen deine schmertzen / stehen mit dir in einem kampff; wirst du schwach / so stärcken dich der frommen seufftzer; sinckest du / so richten sie dich wieder auff; weinest du / sie weinen mit dir. Wie bald kanst du dein thränen-mas füllen / das dir von Gott zugeordnet ist? Dein creutz ligt

auff

auff ihrer aller rücken/ darumb wird dirs nicht schwer zu tragen. Aber diß ist ein heimliches/ unsichtbares verbindnüs. Niemand weis recht/ welche gemüther im geist vereiniget seyn/ohne wer in diesem bande mit lebet. Der geist/der in ihnen wohnet/ wircket eine heimliche/ liebliche zuneigung in ihren hertzen/ dadurch sie einer dem andern von hertzen zugethan sind.

Erkenne nun/du gläubige seele/ Gottes liebe und deine herzlichkeit. Ob wol himmel und erde ein schön Gebäu ist/ so ists doch vor Gott nicht so schön als ein frommes hertz/ darinnen wil er mit seiner besondern gnade wohnen. Würde doch ein armer unterthan bestürtzen/ wann sein könig zu ihm spräche: Ich wil zu dir kommen/ und meine wohnung bey dir machen. Viel mehr magst du dich verwundern über dem worte deß Heylandes: **So jemand mein wort wird halten/ denselben wird mein vater lieben/ und wir werden zu ihm kommen / und wohnung bey ihm machen**/Johan.14/23. Ein grosser Herr und ein armer unterthan sind beyde menschen/ wäre der eine auß gold/ und der ander auß aschen gemacht/ so möchtest du dich verwundern; Nun sind sie beyde eine handvoll aschen: Aber daß der grosse Gott bey den armen menschen/ der schöpffer bey seinen creaturen/ der heilige bey den sündern/ der unendliche und ewige bey dem vergänglichem staube wohnen wil/ ist wol zu verwundern. Der könig und sein bauer wohnen nur beysammen/ Gott aber wohnet in dir/ und du bist sein paradis. Kein elenders hertz mag seyn/als darinnen Gott nicht wohnet/da ist keine gnade noch gedeyen/kein rath noch trost/sondern eitel hertzleyd und unglück/ wie an dem ort nichts lieblichs ist/ kein segen noch wachsthumb/ da kein sonnen-licht hin kommen kan. Was hülffs dir/ wann du alle sprachen und künste erlernet hättest/ wann du die gantze welt gewönnest/ so du dein hertz nicht hättest erbauet zur wohnung Gottes? diß alles muß doch endlich

verloren seyn / aber deinen Gott kan dir niemand nehmen. Es ist fürwahr kein seligers hertz / als das mit Gott vereinigt ist. Eine seele / die an Gott hanget / wird starck in Gott / und holet täglich neue kräffte auß Gott. **Die auff den HErrn hoffen / bekommen neue krafft / daß sie aufffahren wie ein adler / Esa. 40 / 31.** Sie ist nimmer ohne trost / wie ein kind täglich neue erquickung und krafft auß seiner mutter brüsten sauget. **Freuet euch / die ihr Jerusalem lieb habt / ihr werdet saugen von den brüsten ihres trosts / Esa. 65 / 10. 11.** Sie darff sich nicht fürchten / denn sie hat den allmächtigen Gott in sich / und ist in ihm. **Fürchtet euch nicht / die ihr von mir im leibe getragen werdet / Esa. 46 / 6.** Sie wird so wunderlich in Gott / als ein kind in mutterleibe / bewahret. **Gott ist ihre stärcke / darumb fürchtet sie sich nicht / wann gleich die welt untergieng / Psal. 46 / 2.** Sie wird immer mehr und mehr erleuchtet mit dem geistlichen licht: Denn je näher dem ewigen / je mehr erleuchtung. **So sie im finstern sitzet / so ist doch der HErr ihr licht / Mich. 7 / 8.** Sie kan allenthalben und allzeit Gott dienen mit bäten / loben / singen / beichten und dergleichen / denn sie hat ihren tempel und Gottes-haus / ihren hohen-priester und altar bey sich: Der Gott / der in ihr wohnet und ins verborgen siehet / höret / mercket und vernimmt alles. Sie trauret und sorget umb nichts / denn sie hat in ihrem Gott alles. **Der HErr ist ihr nahe / darumb sorget sie nicht / Phil. 4 / 5.** Erkenne es / liebe seele / halt dich unwerth solcher hohen gnaden / und sprich: Ach! woher kommt mir das / daß der grosse Gott zu mir kommt? HErr / ich bin nicht werth / daß du unter das Dach meines hertzens gehest.

Darnach bereite Gott / deinem liebsten freunde / dein hertz zu einer wohnung. Er ist gerne bey dir / wann er nur dein hertz bereit findet / bereitet durch seine gnade.

Zu

Zu erst reynige dein hertz von allen sündlichen begierden / und weltlichen lüsten. **Selig / die reines hertzens sind / dann sie werden Gott schauen /** Matth. 5 v. 8. Regiret sünd und finsterniß in deinem hertzen / so ists nicht tüchtig zur wohnung Gottes. Es muß kein todtes aas / kein todter sündenschlamm bey dem lebendigen Gott in deinem hertzen ligen. Wann David wolte / daß Gott mit seiner gnade solte zu ihm kommen / hat er erst umb ein reynes hertz: **Schaffe in mir / Gott / ein reynes hertz /** Psalm 51. v. 12. Wie mag der / der die ewige warheit ist / bey der lügen wohnen / die tiefste demut bey der hoffart / die lindeste sanfftmut beym zorn / die höchste gerechtigkeit bey der ungerechtigkeit / das licht bey der finsterniß? Wie stimmen Christus und Belial zusammen? Gleich liebet / gleich gesellet sich. Deß HErren wort muß wahr bleiben / das er geredt hat zum Jüdischen volck / Jerem. 17. v. 3. **Bessert euer leben und wesen / so wil ich bey euch wohnen an diesem orte.** Das licht vertreibt die finsterniß. Wo Gott im hertzen aufgeht / da geht die sünde unter. Die welt muß auch hinauß / wo Gott wohnen sol / sie mögen sich in einem hertzen nicht vertragen. **So jemand die welt lieb hat / in dem ist nicht die liebe deß vaters /** 1. Joh. 2. v. 15. Wann sich das gemüt mit seinen bewegungen ans irdische hengt / wirds irdisch / Gott aber wohnet nur im himmel / und in den himlischen seelen. Leer muß das hertz seyn / das Gott füllen sol. Wie reyn muß ein spiegel seyn / wann man seine gestalt darinn schauen wil / hanget staub daran / so wird das gesicht verhindert; Wo Gottes bild im hertzen leuchten soll / da muß auch kein stäublein von der welt behangen bleiben. Ach! der blinde weltnarr / was liebet er mehr dann einen staub? darüber verleuret er den genieß deß höchsten guts. So reynige nun dein hertz von allen sünden / fege allen welt-dreck hinauß / sol Gott drinnen wohnen / und dasselbe mit seinen gütern füllen. Durch den glauben wohnet Christus in deinem

hertzen / Eph. 3. v. 17. durch den glauben wird auch dein hertz gereiniget. Das heiligthumb im alten testament ward gereiniget durchs spreng-wasser und opfferblut. Dein spreng-wasser seynd die bußthränen / dein opfferblut ist das allerheiligste blut deß unschuldigen und unbefleckten lämleins Jesu Christi / damit besprenge dich im glauben. Thue busse / das himmelreich ist nahe. Soll Gott sein himmelreich in dir bauen / so reynige dich durch wahre busse.

Wann also das hertz durch den glauben gereyniget ist / so schmücke es auch daß Gott lust habe darinnen zu wohnen. Solls Gottes tempel seyn / so must du es mit schönem zierat behengen. Wie prächtig schmückt man die gotteshäuser! Solls Gottes paradis und himmel seyn / so müssen die tugendblümlein darinn wachsen / und sternlein darinn leuchten. Schmücke es mit heiliger liebe: denn Gott ist die liebe / und wer in der liebe bleibet / der bleibet in Gott / und Gott in ihm. Die liebe vereiniget sich: sie ist wie ein leim / der allenthalben anklebet. In deiner liebe trägst du die welt / in deiner liebe trägst du Gott und alles. Deine liebe ist wie ein spiegel / neigest du sie zu Gott / so siehest du Gott darinn / wendest du sie aber zur welt / so findest du die welt darinn. Wem du mit deiner liebe anhangest / der ist mit dir vereinigt / der wohnet in dir. Schmück es mit reiner gottesfurcht / dann diese ist das haus / darinn Gott wohnet. **Ich sehe an den elenden / der zubrochenes hertzens ist / und der sich fürchtet für meinem wort / Esa. 66. v. 2.** Was hie der prophet heißt / sich für Gottes wort fürchten / das nennet die schrifft anderswo / den namen Gottes fürchten. Gott nennet sich in seinem wort einen Allgegenwärtigen / Allwissenden / Heiligen / Gerechten / Mächtigen / Gütigen. Darumb fürchte dich böses zu thun / der allwissende Gott siehet alles / auch was im abgrund deß hertzens verborgen ist. Den heiligen Gott betrübet dein unheiliges-stinckendes sünden wesen; der gerechte Gott möchte die rute erfassen und zuschmeissen; der

mäch-

mächtige Gott kan dich mit einem wort in die tieffe der höllen werffen; der gütige Gott möcht sein freundlichs vater-hertz von dir wenden. Schmücke es mit hertzgründlicher demut: denn wo demut / da ist auch die gnade Gottes. Er hat seine wohnung nicht in der herrlichkeit und pracht dieser welt / sondern in geringen / schlechten / unansehnlichen / demütigen hertzen / die vor der welt keinen schein haben: So spricht der hohe und erhabene / der ich in der höhe und im heiligthumb wohne / und bey denen / so zerschlagenes und demütiges geistes sind / ꝛc. Esa. 57. v. 15. Wer war demütiger und niedriger als Christus / in welchem doch die gantze fülle der Gottheit leibhafftig wohnete? Der hochmut ist ein haus deß teuffels / darinnen mag Gott nicht wohnen. Ein demütiges hertz widerstehet nicht / sondern ist ihm allein gelassen / das besitzet er mit voller herrschafft / und sencket sich hinein mit aller seiner güte. Es leidet auch Gott keinen sichtbaren / äusserlichen / irdischen pracht bey sich / bedarff sein auch nicht / sondern hat seine verborgene / unsichtbare / himmlische klarheit / die kein menschlich aug sehen mag. In der krippen wil Christus ligen / das ist / in einem demütigen hertzen; für der stoltzen augen verbirgt er sich / und wird nicht von ihnen erkannt.

Wann du die stätte bereytet / so suche / den deine seele liebet. Du findest ihn im wort und abendmal / wann dasselbe mit andacht betrachtet und genossen wird / das ist sein weg ins hertz. Wann der thau vom himmel fiel / so fiel zugleich das manna mit. Der thau ist Gottes wort. Ach / daß meine rede trieffe wie der thau / Jerem. 32. v. 2. Das manna ist Christus. Hiervon hast du die verheissung so wol im alten als neuen testament: Exod. 20. v. 24. Da ich meines namens gedächtniß stifften werde / da wil ich zu dir kommen / und dich segnen. Joh. 14. v. 23. Wer mein wort wird halten / zu dem wollen wir kommen und wohnung bey ihm machen.

Im

Im wort muß du diesen edlen gast suchen / durch fleissige nachforschung / durch ein sehnlichs verlangen mit hertzlichen seufftzen und heissen thränen. Gott kehret nur in die hertzen ein / die sich nach ihm sehnen und ängstigen. **Der HERR ist freundlich denen die ihn suchen / und den seelen / die nach ihm fragen / Thren. 3. v. 25.** Verbirgt sich dann Gott ein zeitlang / so laß nicht ab ihn zu suchen / schärffe deine pfeile / häuffe deine seufftzer. Fühlest du seine süsse gegenwart nicht / so halte dich mit deinem glauben bloß an das wort / da er spricht **Phil. 4. v. 5. Der HERR ist nahe.** Diß wort laß dir keinen teuffel auß deinem hertzen reissen / er ist und bleibet dennoch dein Gott / wie er sich auch verbirget und stellet. Es ist nur ein freundlich mutterspiel / daß er sich verstecket / damit du desto hefftiger nach ihm jammern solst. Ach! du weist nicht wie wol der betrübten seelen ängstiges seufftzen und heulen Gott gefalle. Endlich kan sich doch dein liebster seelenfreund nicht länger enthalten / sondern offenbaret sich dir nach wunsch und willen / da brechen die freuden-thränen herfür / wie zwischen Joseph und seinen brüdern / da sie einander erkannten / da gibts tausend süsser liebesküsse / wie bey Jonathan und David / da magst du jauchzen und rühmen auß dem Hohenlied Salomonis cap. 3. v. 1. 4. **Ich suchte deß nachts in meinem bette / den meine seele liebet / ich suchte / aber ich fand ihn nicht / ꝛc. Da ich ein wenig fürüber kam / da fand ich / den meine seele liebt / ich halt ihn / und wilt ihn nicht lassen.** Hast du den schatz deiner seelen gefunden / so halte dein gelübde: **Ich wil ihn nicht lassen.** Von seiner seiten darffst du dich keiner untreu befürchten / er hat sich mit dir verlobt in ewigkeit / hält glauben / und bricht das liebesband nicht. Aber von deiner seiten ist grosse sorge und fürsichtigkeit nöhtig. Leyder! dein hertz ist weycher denn kein öl und wasser ist / wo deine liebe hanget / da hanget dein gantzes hertz hin / und wem du deine liebe gibst / mit dem bleibst du vereinigt. Fällest du

mit

mit deiner lust auff eine sünde / so scheidest du dich von Gott. Die worte deß propheten sind dürr und klar/ Esa. 59. v. 2. **Eure untugend scheiden euch und euren Gott voneinander.** So lang du noch mit zorn und unluft sündigest / bleibt das band vest / Wer ist der ohn sünde lebet? Der kitzel aber ist so starck/ daß er das hertz von Gott abreisst. Darumb wandele behutsam / und bewahre dein hertz wol / die hertzenswunde ist eine tödliche wunde / der tod aber geht nicht ab ohne trennung. Es ist eine grosse schande/ daß man das hertz / das Gott allein bewohnen wil / ohn unterscheid allen lüsten und gedancken lässt offen stehen. Ein ehrbarer mann kehret nicht gern in solche herbergen / darinnen maniche / bekandte und unbekandte/ gute und böse / schelmen und diebe auffgenommen werden. Ein schiffer verlässt das schiff / das so zuquetscht ist / daß es allenthalben das wasser in sich schöpffet. Niemand wohnet gern in einer solchen stadt / die weder thor noch mauren; in einem solchen haus / das weder schloß noch riegel hat / denn jederman macht einen misthauffen darauß. Meynest du dann / Gott müsse und werde in einem solchen hertzen wohnen / darinnen man so viel sündenschlams und unflats beherberget? Ein solch hertz ist ein rechte dreckpfütze / voll koths und unziefers. Ist noch ein tröpfflein ehre beym menschen / so hält er sich zu keiner allmanns huren / die ihren leib jederman zur beute hingibt / und heut von einem diebe / morgen von einem mörder / bald von einem andern schänden lässt. Was müssen doch dieselbe von Gott halten / die sich bald mit mörderischen / bald mit abgöttischen / bald mit hurischen / bald mit diebischen gedancken tragen / und meynen / ihr hertz müsse dennoch eine wohnung Gottes seyn und bleiben? Sie schänden ihre seele / und machen auß dem gotteshaus ein götzenhaus / ein mördergrube / einen diebswinckel / einen hurenstall. Jammer! die seele / die durch den allerheiligsten Geist Gottes könnt gezieret werden / muß deß teuffels schand- und schlam-

grube

grube seyn. Sie schänden ihren Gott / was sol dem gerechten Gott die mördergrube / dem keuschen Gott der hurenstall ? Gott hat dein hertz darumb so eng gemacht / daß ers allein besitzen wil. Es sol und kan nichts bey ihm drinn seyn / das er nicht ist oder wircket: darumb bewahr dein hertz wol. Fühlest du sündliche neigung / so betrübe dich / und dämpffe sie bald in den ersten gedancken / sonst wird sie dir der teuffel in den gedancken so süsse machen / daß deine lust darzu immer gröffer / und wird hernach nicht in deinen mächten stehen / sie nach belieben zu brechen. Nicht allein aber must du dein hertz für sünd- sondern auch für weltlichen lüsten bewahren. Der Gott deß himmels / und der gott dieser welt mögen nicht beysammen wohnen. Wo Gott wohnen sol / da muß alles reyn seyn / die welt aber ist dreck / staub und unflat. Wo Gott wohnen sol / da muß ruhe seyn. Je stiller wasser / je eher man sein bild drinn siehet: je stiller hertz / je eher Gottes bild drinn leuchtet. Die weltlüste verunruhigen das hertz / je mannigfaltiger / je unruhiger. Ein ehemann wil sein gemahl allein haben / und ein frommes ehegemahl hat ihren trost allein an ihrem mann. Die weltsüchtige seele wird an Gott zur ehebrecherin.

Wer sein haus wol bewahren wil / muß die thüren verschliessen. Die natur hat dem hertzen fünff thüren zugeordnet / nemlich die fünff sinnen / dadurch alles auß- und eingehet. Zuweilen laufft das hertz mit seiner lust herauß der sünden und eitelkeit nach; zuweilen schleicht die sünde und welt hinein / und wickelt sich in selbige lust. Darumb must du / wann du mit Gott wilt vereinigt bleiben / nicht nur deß hertzens sondern auch der sinnen lüste tödten. Die augen must du abwenden von aller eitelkeit. Sie sind thüren zum hertzen. Durch die thüren bringt man den koht ins haus; durch die thüren gehen hinein mäuse / katzen / ratzen / hunde / und dergleichen unflätige dinge; so kömt auch durch die augen hinein / was das hertz beflecken kan. Du schwimmest in dem ungestümmen weltmeer / darumb

umb must du dein hertzenskästlein / wie Noah seine arca / Gen. 6. inwendig und auswendig wol verpichen / sonst möchte das hontigsüsse weltwasser hineln dringen und das hertz schiffbruch leiden. Was hat die erste welt so jämmerlich verwüstet / als die unvergönte freyheit der augen? Denn Moses spricht Gen. 6. v. 2. **Die kinder Gottes sahen nach den töchtern der menschen / wie sie schön waren.** Was hat Evam betrogen / und uns alle deß seligen erbschmucks so schnöde beraubet? Die schrifft saget: **Und das weib schauet an / daß von dem baum gut zu essen wäre / und lieblich anzusehen.** Das macht / wo sich die augen hinwenden / da ziehen und führen sie das hertz mit sich / wie die pferde den wagen. Darumb spricht der Sohn Gottes Matth. 5. v. 28. **Wer ein weib ansiehet / ihr zu begehren / der hat schon mit ihr die ehe gebrochen in seinem hertzen.** Ein haus / das offene fenster hat / durch welche hagel / schnee und platzregen kan hineinschlagen / verfaulet plötzlich / und fällt dahin: Also auch ein hertz / das offene augen hat / und alles durch dieselbe lässt hinein fallen / was eine schädliche lust kan erwecken. Wie schändlich fiel Salomon in Hurerey / und andere laster! das kam daher: **Alles was seine augen wünscheten / das ließ er ihnen / und wehrete seinem hertzen keine freude.** David ist auch in diesem bade gewärmet. Seine augen machtens / daß er Bathsebam schändete / Uriam tödtete / darumb flehet er so sehnlich im 119. Psalm: **Wende meine augen ab / daß sie nicht sehen nach unnützer lehr / oder nach der eitelkeit.** Darumb must du fürsichtig seyn / und auff deine augen gute acht haben / daß durch dieselbe kein schädliches bild ins hertz dringe. Das lehret dich der liebe heyland: **Aergert dich dein auge / so reiß es auß / und wirffes von dir:** geschicht / wann du ihnen alle gelegenheit zum wollüstigen anschauen entziehest / wie Job / der von ihm selber rühmen konte in seinem büchlein am 31. cap. v. 1. **Ich hab einen**

bund

bund gemacht mit meinen augen/daß ich nicht achtet auff eine jungfrau. Deine ohren müssen nicht hören unnütze/unreyne/schmeichlerische/lügenhaffte/verleumbderische/schändliche worte. Nicht ohne ursach hat die natur die ohren an einen verborgenen ort gepflantzet/ sondern zu dem end/ daß sie nicht allem geschwätz solten offen stehen. Hätte Eva die ohren zugeschlossen/da ihr die schlange liebkosete; Simson/da ihm die Delila schmeichelte; Salomon/ da ihn die frembden weiber zur abgötterey locketen/ so hätten sie ihre gerechtigkeit/ stärcke und weisheit nie verloren. Gedencke/ daß die welt gleich sey den klugen jägern/die mit süsser stimme das wild locken/ aber zu bestricken; den Sirenen/die auff dem meer lieblich singen/aber daß sie die schiffleute in sanfften schlaff bringen/und darnach ihr fleisch fressen. Darumb nim deine ohren wol in acht/und sey wie eine taube otter alles das anzuhören/ was weder noht ist/ noch der seelen nutzen bringet. Der geschmack muß zu frieden seyn mit schlechter und weniger speise und tranck/nach der regel Pauli Rom. 13. v. 14. **Wartet eures leibes/ doch nicht zur lustseuche.** Für allen dingen muß die zunge wol regiret werden: denn was in den gedancken wurtzel schlägt/das blühet in den worten/und früchtet in den wercken herfür. Niemand versündiget sich leichter/als mit seiner zungen. Darumb da der satan Hiobs gantzen leib verwundet hatte/ließ er allein seine zunge unberühret/ob er sich vielleicht mit worten möchte an Gott vergreiffen. Die natur hat der zungen zwo adern gegeben/ deren die eine zum hertzen/(darinn die bewegungen) die ander zum gehirn (darinn der verstand wohnet) reychet/wil damit/ daß wir nichts sollen reden/als was das hertz recht meynet/und zuvor wol bedacht ist/ daß die zunge nicht alles sol herauß schütten/ was das hertz eingibt/sondern den verstand mit zu raht ziehen. Wie wol spricht der hauslehrer Sirach am 28. cap. v. 28. **Du verzäunest deine güter mit dornen/ warumb**

umb

umb machst du nicht vielmehr deinem mund thür und riegel? Du wägest dein gold und silber ein/ warumb wägest du auch nicht deine worte auff der goldwage? Es muß fürwar ein groß unheyl auß dem mißbrauch der zungen kommen/ und schwer seyn die zunge zu regiren/ sonst hätte David einen solchen ernst nicht vonnöhten gehabt/ als er zu verstehen gibt/ da er spricht im 39. Psalm v. 1. Ich habe mir fürgenommen/ ich wil mich hüten/ daß ich mit meiner zungen nicht sündige. Eine ungehaltene/ unbändige zunge ist ein groß laster/ S. Jacob am 3. cap. v. 6. nennet sie ein wild grimmig thier/ ein unruhig übel/ eine welt voll ungerechtigkeit/ oder einen begriff aller sünden. Die zunge hat manchen menschen betrübet/ und in unfrieden gestellet. In der zungen macht ist tod und leben. Darumb solt du ein schloß legen an deinen mund/ und ein vest sigel auff dein maul drücken/ damit dich deine zunge nicht zu fall bringe/ vermahnet Sirach cap. 22. v. 33. Du solt deine zunge im zwang halten/ und schnell seyn zu hören/ langsam aber zu reden. Sprich kein wort/ sondern bedencke zuvor/ ob es auch deines Gottes ehr/ deß nächsten nutzen/ und deinen eigenen frieden befördere/ und dann rede züchtig/ kurtz und einfältig/ was zu reden ist. Deß weisen zunge ist in seinem hertzen: aber deß thoren hertz auff seiner zungen/ spricht Sirach am 21. cap. v. 28. Siehe zu/ daß du mit deinen worten niemand in schanden und unfrieden setzest/ noch jemand beleydigest oder erzürnest. Lügen und falschheit hasse als den teuffel selbst/ denn sie ist eine bittere frucht deß bösen geistes/ und darumb hat die natur deine zunge durch eine ader ans hertz gebunden/ daß dein mund nicht anders reden sol/ als dein hertz gesinnet ist. Hüte dich/ daß du niemand zusehr preisest/ viel weniger jemand lästerst. Denn in dem loben pflegt schmeicheley zu seyn/ in dem lästern aber urtheil und abgunst. Lasse nicht einige härtigkeit in deinen worten scheinen/ sondern alle deine worte mit sanfftmut gezieret seyn.

Sey

Sey nicht beißig oder zänckisch / sondern gönne einem jeden in seinen worten lieber das recht / und schweige ihm / so bleibt ihr beyde im frieden / es wäre dann / daß du ihn auß brüderlicher liebe lehren oder straffen wolltest. Was heimlich ist / offenbare nicht sondern sey / als ob du es nicht wüstest. So wandele nun fürsichtig / bewahre dein hertz / versperre deine sinnen / ordne ihnen wächter zu / die fürsicht und das liebe gebät / dieses wird weder sünd noch welt ins hertz dringen lassen / und dich immer mehr und mehr mit Gott verbinden. Der HErr ist nahe denen / die ihn anruffen / die ihn mit ernst anruffen / Psal. 145. v. 18. Geschichts / daß die sünden-lust und weltliebe dich berhöret / so kehre wieder durch wahre busse / erkenne deine missethat / versöhne dich durch das blut Jesu / setze dir auch ernstlich für / hinfort alle sünd und weltliche reitzung zu fliehen / so wird sich dein Gott auffs neue wiederumb mit dir verbinden. Gott lob! daß der leydtragenden seelen der weg zu dieser vereinigung noch offen stehet. Gelobet sey das treue vaterhertz Gottes.

Endlich / wann du dergestalt mit Gott vereinigt bleibest / so sey auch fleißig mit deinen brüdern zu halten die einigkeit im geist. Christus und die seele in Christo lassen sich nicht trennen. Ach! es muß die Christliche einigkeit ein theures gut seyn / umb welche der heyland so hertzlich seufftzet Joh. 17. v. 37. **Heiliger Vater / erhalte sie in deinem namen / die du mir gegeben hast / daß sie alle eins seyn / gleich wie wir.** Und Paulus Rom. 15. v. 5. **Gott der geduld und deß trosts gebe euch / daß ihr einerley gesinnet seyd untereinander nach Jesu Christ.** Freylich ja / denn ohn diese einmütigkeit gefällt Gott kein dienst / keine busse / kein gebät / kein almose / da ists mit allem gottesdienst / als wann ein giftiger wurm / oder eine greuliche kröte / auff einem edelgestein säße / welche man für dem gifft nicht dürfft anrühren. Gott ist die höchste einigkeit / denn drey sind eins; so erhält er auch seine geschöpffe durch die einigkeit. Die engel / derer

derer so viel tausend sind / stimmen lieblich zusammen / die elementen hangen aneinander / wie die glieder in einer güldenen ketten; deß menschen leben beruhet in der vereinigung deß leibs und der seelen / wann diese beyde freunde voneinander scheiden / das ist sein untergang und verderben. Zur einigkeit hat Gott alles gerichtet in der kirchen durch tauffe / wort und abendmal. Denn viel buchstaben machen einen verstand / viel tropffen machen ein tauffwasser / viel körner ein brod / viel trauben einen wein / also viel seelen ein hertz und sinn. Paulus setzet viel gründe auf einen hauffen / wann er seine Epheser am 4. cap. v. 3. 4. 5. 6. ermahnet: **Seyd fleissig zu halten die einigkeit im Geist / durch das band deß friedens. Ein leib und ein geist / wie ihr auch beruffen seyd / auff einerley hoffnung eures beruffs. Ein HErr / ein glaub / eine tauff / ein Gott und Vater unser aller / der da ist über euch alle / und in euch allen / und durch euch alle.** Bedencke 1. die nahe verwandniß aller Christen mit dir. Ihr seyd glieder eines leibes / kinder eines vaters / traget alle eines Gottes bilde. Wer hats je gehört / daß sich die glieder eines leibes untereinander anfeinden? Wie übel klingts / wenn sich brüder miteinander zancken und beissen? Ein zorniger / feindseliger mensch tobet wider den heiligen leib Christi. Betrachte 2. daß alle Christen nur eine seligkeit / auch nur ein mittel zur seligkeit haben. Sie hoffen alle einen himmel / ob gleich die zufällige herrlichkeit deß himmels ungleich seyn wird / nachdem der eine hie im HErrn mehr gethan oder gelidten denn der ander. Aller krüge müssen voll werden / doch eines jedweden nach seinem maaß und grösse. Ihrer aller glaub fasset ein haupt-gut Christum Jesum: greifft gleich deß einen hand vester als deß andern / so hält doch der eine nicht mehr von Christo als der ander. Diese seligkeit hat ihnen allen ein HErr erworben / der hat sie alle zu seinem dienst gleich theuer erkaufft / der armeist ihm so sauer worden /

den / als der reiche / und für den niedrigen hat er so viel bluts vergossen als für den hohen. Durch eine thür gehen sie alle zu diesem schatz / sie werden alle getaufft / und durch die tauffe ziehen sie Christum an / da tragen sie alle einen schmuck. Erwege 3. daß alle Christen theil haben an dem einigen Gott / der ist über alle als ein herr über seine knechte. Sie sind dann alle knechte / und alle unter Gott / was erhebt sich einer über den andern ? Er ist durch alle / ein jeglicher Christ ist sein werckzeug / er wirckt offt durch die kleinen mehr / als durch die grossen / damit er allein den ruhm behalte. Ein kleines bienlein macht so süssen honig; eine kleine spinne wircket so eine künstliche webe; eine kleine ameis ist so sorgfältig. Er ist in allem wie ein hausvater in seinem hause / was sol uns vester miteinander verbinden ? Wilt du deinen nächsten nicht ehren / so ehre Gott im nächsten / er ist sein thron und tempel.

Aber wie schwer läßt sich diese geistliche einigkeit erhalten ? Ein geringer argwohn gibt offt ursach zum widerwillen / der teuffel schläfft auch nicht / er schürt und bläst zu wie er kan und mag. Eben darumb must du fleissig seyn / die einigkeit zu erhalten. Es gehöret darzu demut / sanfftmut / geduld / friedfertigkeit / gebät. Salomon spricht in seinen Sprüchwörtern am 13. v. 10. **Unter den stoltzen ist immerdar hader.** Zwo runde kugeln springen leichtlich voneinander. **Ein hochmütiger** ist zum zorn geneigt / wie der löw zugleich stoltz und grimmig ist; wie der hochfliegende drach lauter feuer speyet. Ein stoltzer ist ruhmredig / gleich einer helltlingenden paucken / die mit wind angefüllet ist, diß nehret die uneinigkeit zwischen den schwülstigen geistern. Ein **demütiger** vernichtet sich für Gott und menschen. Er nimt frölich an alle schmach und alles unrecht / mit solcher befriedigung deß gemüts / als der weltmann die ehre annimmt: steigt ungeduld im hertzen auff / wird sie alsbald gedämpfft / daß sie zu keinen kräfften komme. Er reutet von tag zu tag auß seinem hertzen die angeborne eigen-

sucht /

sucht / fühlet sie mit unwillen / und weynet darüber. Er leidet alles von allen; dieweil er ihm selbsten und der welt gantz abgestorben ist / so gehets ihm wie einem todten im grabe / der fühlet nicht / ob man über sein grab singet oder springet / weynet oder lachet / ob man ihn lobet oder lästert: also achtet ein demütiger nicht / was ihm die welt thut / oder von ihm hält. Er gehet gern mit den geringen umb / mit den hohen aber nicht / ohn im äusserstẽ nohtfall / also hat er mit beyden frieden. Er ist gar gering und klein für seinen augen / wil nichts wissen / noch haben / noch können. Grosse gaben hält er nicht für sein eigenthumb / sondern für ein frembdes geliehenes gut / welches er nur auff ein zeitlang empfangen habe / seinem nächsten damit zu dienen / und könne nicht wissen / obs ihm der HErr / dem es zugehöret / ein augenblick lassen werde. In den gaben preiset er Gott / und verleugnet sich selbsten. Er thut gern geringe werck auß liebe gegen seinem nächsten / wie Christus seinen jüngern die füsse gewaschen. Er lässt sich gern straffen / ja niemand mag ihn so hart und viel straffen / er straft sich immer noch mehr und härter. Er wil nicht für demütig / sondern für nichts gehalten seyn / ist darinnen allein stoltz / daß er alles lob verachtet. Er suchet nicht allein keine ehre / sondern fleucht sie auch / wie Christus / er nicht wolte König seyn. Er richtet und verdammet niemand als sich selbsten / erhebet seines nächsten kleine tugenden / und macht sie groß / seine grosse fehler dahingegen klein; seine eigne gaben aber decket er zu / und seine fehler macht er immer gröſſer; wann er gescholten wird / schilt er nicht wiederumb; wird er geschlagen / so schlägt er nicht wieder fordert seinen feind nicht heraus / defendirt nicht mit der faust seinen ehrlichen namen / sondern fliehet / weichet / bittet / gibt nach / und thut seinen feinden alles guts. Er suchet keine ehre in der welt / lässt es ihm gleich seyn / man lobe oder man schelte ihn / gehet frey durch böse und gute gerüchte / achtet keine güter / verschmähet alles was wollüstig

und prächtig ist/ suchet allenthalben die niedrige stelle/ seines nechsten nutzen befördert er mit seinem schaden/ sucht nicht deß seinigen/ lebt mäßig/ und entzieht sich von der welt/ stellt sich der welt nicht gleich in einem einigen dinge/ sondern lebt ihr in allen dingen zuwider und entgegen: suchet und trachtet sie nach hohen ehren/ so verschmähet er dieselbige/ wil sie hoch und etwas seyn/ so ist er nichts/ ja strafft sie noch darzu/ und macht sich ihrer sünden nicht theilhafftig. Die Sanfftmut ist eine schwester der Demut. Ein sanfftmütiger läßt sich durch keine schmach noch unrecht erbittern/ schweiget entweder/ oder antwortet freundlich. Er ist blind und daub/ kan viel dings überhören und übersehen. Er bricht nicht allein seinen/ sondern auch deß feindes zorn mit süssen worten/ wie Jacob beym Esau that/ da er den stein in einen thränenbrunnen wandelte/ und machte/ daß ihm für freuden die augen übergiengen: wird er beleydiget/ so schilt noch schlägt er nicht/ sondern schonet entweder seines feindes/ wo derselbige schwächer und geringer/ oder sein selbsten/ wo der feind mächtiger ist/ wie leicht ist ein würmlein zutreten? Er läßt kein zornzeichen an sich mercken in worten/ gebärden oder wercken/ sondern ist wie eine biene/ die keinen stachel hat; wie eine taube ohne gallen. Er tilget alsbald das fünklein/ wann ers mercket/ und läßt kein feuer darauß werden/ sondern gedencket/ sihe/ dein feind ist entweder from oder gottlos. Ist er from/ so zürne ja nicht wider einen freund Gottes/ ist er gottlos/ so wird ihn Gott entweder bekehren und selig machen/ oder nicht. Geschicht das erste/ so zürne hie nicht wider denselbigen/ den du dort lieben solst. Bleibt das letzte/ so hat er genug an Gottes zorn zu tragen/ und magst du vielmehr mit ihm ein mitleiden haben als zürnen. Hätte jederman ein solch hertz so würde die welt nicht voll zwietracht und hadders seyn. Ein sanfftmütiger ist auch geduldig. Ein geduldiger leidet gern ohne schuld/ murret nicht/ sondern hält

sei-

seinen mund zu / klaget nicht / sondern frisst sein leyd in sich / beschuldiget nicht die creaturen / sondern seine sünde / gedencket nicht sich zu rächen / sondern stellts Gott heym / wünschet seinem beleydiger keine rache / sondern bekehrung / bittet / daß ihm wol gehe. Spricht sein feind / der teuffel hole dich / so antwortet er: Gott segne dich / suchet noch darzu allerley gelegenheit den feind durch wolthat zu gewinnen. Er lässt keine bittere wurtzel im hertzen wachsen / redet kein giftig wörtlein / thut keinen sauren blick. Mit dem schwachen hat er mitleiden / und duldet ihn. So thut ihm Gott / so thut er dem bruder / allermeist / weil er eben so geneigt ist zum fehltritt als sein nächster / und weil man nicht leichtlich mit einem schwachen krancken menschen zürnet / sondern sich sein erbarmet. Er richtet den nächsten nicht liederlich / weil er seines hertzens meynung nicht kan ergründen / sondern entschuldigt ihn / kehret alles zum besten / und deckts mit dem mantel der liebe zu. Fehlet sein nächster / so hilfft er ihm wider zurecht mit sanfftmütigem geist / schüttet keinen gifft / sondern öl in die wunden / erinnert sich deß frommen hirtens / der dem irrigen schäflein nachgieng / und da ers fand / nicht schlug / sondern auff seine schulter legt / und mit freuden zum stall trug. Wären wir also gesinnet / so würde leicht die einigkeit erhalten werden. Für allen dingen ist darzu hochnöhtig die friedfertigkeit: **Suchet den frieden und jaget ihm nach**, spricht S. Petrus in seiner ersten epistel am 3. c. v. 11. Ja / er vergleicht den frieden einem theuren wildpret / das man verfolgen / einer köstlichen perlen / die man genau suchen muß. Darffst nicht gedencken / daß der friede so leicht erhalten werde / er wird vom fleisch / welt und teuffel in die flucht gejaget / da must du ihm nachjagen / und mit allem fleiß suchen. Ein friedliebender verschmertzt und verschweigt viel / lässts wie ein rauhes lüfftlein vorbey rauschen. Er ist fertig die versöhnung nicht allein anzunehmen / sondern auch anzubieten. Er suchet alle gelegenheit das bittere

hertz wiederumb zu versöhnen / und zum frieden zu lencken. Es ist fürwar ein seliges hertz / das also nach dem frieden strebet. Davids nennets im 55. Psalm v. 21. einen Friedsamen deß HErrn / weil es mit dem Geist deß friedens gesalbet ist / und der Gott deß friedens in ihn wohnet. Der prophet Jezemias nennet im 29. cap. die friedens-gedancken Gottes gedancken: **Ich hab über euch gedancken deß friedens und nicht deß leydes.** Friedbrechende gedancken sind teuffels-gedancken. Christus preiset die friedliebende selig / Matth. 5. v. 9. **Selig sind die friedfertigen / denn sie werden Gottes kinder heissen.** Also hast du an der liebe zum frieden das zeichen der kindschafft Gottes in dir. Der teuffel ist ein störefried / und alle friedhäßige seine kinder. Das beste bey dieser gantzen sachen thut das liebe gebät / was du damit außrichtest / das wircket Gott allein / dem mag und muß kein teuffel wehren. Fühlest du feindselige gedancken in dir / so bäte und seufftze alsobald dawider / und bitte Gott umb den geist der liebe: Hält der zorn an / halt du an mit seufftzen:

Du süsse liebe schenck uns deine gunst /
Laß uns empfinden der liebe brunst /
Saß wir uns von hertzen einander lieben /
Und im friede auff einem sinne bleiben.

Fällts deinem fleisch und blut schwer / so wisse / daß dein fleisch von natur geneigt sey zum unkraut / und nicht zum weytzen; zum zorn / und nicht zur sanftmut; zum haß / und nicht zum frieden: Wisse aber auch dabey / daß die / so Christum angehören / ihr fleisch samt den lüsten creutzigen. Das ist Christi joch / daran must du ziehen. Verzage nicht / Gott wird hindurch helffen / Amen.

XII.

XII.

Göttliche Liebes-Flamme/

Herfürscheinend

In der innerlichen geheimen offenbarung Gottes.

GOtt hat seinen tempel in deinem hertzen / darinnen lehret er durch seinen Geist. Er lehret nicht allein äusserlich / wann er sein wort predigen läßt / sondern auch inwendig / wann er das hertz aufthut / wie Lidiä der purpurkrämerin / daß es die krafft deß worts empfindet. Diß ist eine thätige und kräfftige lehre / dadurch sich der lehrmeister selbst der seelen zu schmecken gibt mit seiner güte und freundlichkeit. Denn wie sich Gott äusserlich im wort der heiligen schrifft offenbaret / so offenbaret er sich durch dasselbe innerlich im hertzen in kräfftiger / lebendiger / schmeckender und empfindlicher weise: wie er ein lebendiges wesen ist / so wird er auch in der seelen ein lebendiges wesen / ein lebendiges licht im verstande / eine lebendige krafft im hertzen / eine lebendige begierde zum guten / und ein lebendiger haß zum bösen / ja lauter geist und leben. Das evangelium ist ein ampt deß Geistes / so muß es auch den geist und inneren menschen lehren und rühren. **Der Heilige Geist gibt zeugniß unserem geist / daß wir Gottes kinder seynd** / Rom. 8. v. 16. Solch zeugniß gehet also zu / daß du die krafft deß Heiligen Geistes / so er durchs wort in dir wircket / auch empfindest / und warhafftig mit ihm übereinstimmest. Ist diß zeugniß recht / so hast und fühlest du auch warhafftig den Heiligen Geist in deinem hertzen. Darumb gehet diese innere offenbarung nicht so sehr auff die äussere übung / (wiewol dieselbige nicht außbleibet / sondern fein von selbst folget) als die inwendige erfahrung und fühlung / davon David spricht im 34. Psal. v. 9. **Schmeckt vñ sehet wie freundlich der Herr ist.**

Was hilffts wann ich ein honig ansehe / und nicht koste? Schmecken und sehen muß beysammen seyn. Alles warhaffte erkäntniß geht auß der erfahrung. Wer ein gewürtz recht kennen wil / muß es zerreiben und brauchen. Wie die zunge eine speise schmecket / so daß der gantze Leib krafft und freude darauß empfindet: also der glaube Christum. Das heisst eine lebendige lehre / da Gottes finger / der Heilige Geist / das wort ins hertz schreibt. Das ist die schrifft / davon Paulus redet 2. Cor. 3. v. 3. nicht mit dinte geschrieben / sondern mit dem lebendigen Geist Gottes. Hieher gehöret was Paulus schreibet an die Römer am 10. c. v. 8. **Das wort ist dir nahe** / nemlich innerlich im hertzen. Es empfindets manche seele in traurigkeit und creutz / daß Gottes wort lebendig und kräfftig wird in ihren hertzen. Daher kommen die herzliche nachdenckliche worte der sterbenden / die hertzliche seufftzer und trostsprüchlein / die einem menschen in der höchsten angst einfallen.

Es ist aber die innere offenbarung oder lehre deß Heiligen Geistes im hertzen so verborgen / daß sie der mensch wegen seiner grobheit nicht mercket. Den anfang macht er durch die **heilige andacht**. Die gottseligen empfinden offt eine sondere lust zu einem schönen sprüchlein deß göttlichen worts / und wann sie demselben im geist nachsinnen / empfinden sie in ihnen eine starcke / jedoch süsse brunst / flamme und andacht / wie David spricht im 39. Psalm v. 6. **Wann ich daran gedencke / werde ich entzündet.** Das ist deß Heiligen Geistes heimliche sprache. Er offenbaret sich offt durch eine **Traurigkeit**. Wann du gedenckest an den greuel deiner sünden / an diß elende leben / und an den jammer dieser welt / wirst du traurig / und weist nicht woher? Diese traurigkeit ist Gottes stimme im hertzen / daher kömts / daß du in solcher traurigkeit zu Gott gezogen wirst / und nach Gott seufftzest / wie David spricht im 77. Psalm v. 4. **Wann ich betrübt bin / so dencke ich an Gott / wann mein**

hertz in ängsten ist/ so rede ich. Dann offenbaret er sich durch eine inwendige Freude/ wann im hertzen ein plötzlicher gnadenblick auffgehet/ und der geist in Gott entzündet wird. Daß diese freude ihr heimliches zünglein im hertzen habe/ erkennest du daraus/ daß du nicht kanst stillschweigen/ sondern muß reden/ wann du sie empfindest. Darumb spricht Hanna: Mein hertz ist frölich in dem HErrn/ mein mund hat sich weit auffgethan. Auß diesem samen ist gewachsen Zacharias und Marien lobgesang. Das macht/ dein hertz ist viel zu eng die göttliche freude zu fassen. Gleichwie eine mutter ihrem kinde die milchspeise so überflüßig in den mund streicht/ daß es auff beyden seiten wieder außläufft/ so trancket dich Gott mit seiner hohen süssen liebe so mildiglich/ daß der mund wieder von sich schüttet. Offt entstehet eine freudigkeit deß gemüts/ die empfinden dieselbige/ die in ihrer angst bäten/ und nach dem gebät ein leicht und frölich hertz bekommen/ nicht anders/ als wäre ihnen ein schwerer stein vom hertzen gefallen. Ist/ was David saget im 55. Psalm v. 23. Walze dein anligen auff den HErrn. Diß nennet die schrifft eine Antwort/ item/ eine Zuneigung Gottes. So freundlich ist dein Gott/ daß er sich zu dir neiget/ er/ der grosse Gott zu dir armen wurm/ er/ der allerheiligste/ zu dir stinckenden sünder. Ist eben/ als wann sich ein grosser könig neiget zu einem armen bauerkindlein. Bald ist ein innerer hertzens-trost da. Dahin gehet Davids wunsch Psal. 51. v. 19. Laß mich hören freud und wonne. Das geschicht/ wann dir zuweilen in der trübsal ein trost sprüchlein/ oder ein tröstlicher seufftzer/ oder ein tröstlicher gedancke auß Gottes wort einfällt/ der das traurige hertz erquicket/ wie ein sanffter schlaf den matten cörper/ wie der liebliche himmels-thau das dürre gras. Das sind die engel/ die Christum in seinen heiligen stärcken müssen. Dann findet sich eine innige brünstige Liebe/ dadurch du so lieblich zu Gott gezogen wirst/ daß sich

dein hertz zu ihm erhebet / eraeuſſt und außbreitet / ihn zu empfangen. David hätte nicht ſagen können auß dem 18. Pſalm v. 1. **Hertzlich lieb hab ich dich / O HErr** / wann nicht die lieblichkeit Gottes mit ihrem verborgenen zünglein ſich in ſeinem hertzen hätte außgeſprochen / oder wann er ſie nicht auß dem worte Gottes empfunden. Zuweilen wircket dieſe offenbarung eine wunderſüſſe liebe / Gott zu preiſen / daß du mit David ſprichſt auß dem 63. Pſalm v. 6. **Das wäre meines hertzens freude / wann ich dich mit frölichem munde loben ſolte.** Dieſe lobesbegierde wircket der Heilige Geiſt durch ſeine liebreiche bewegung im hertzen / das erkennet David / wann er flehet im 51. Pſalm v. 17. **HErr / thue meine lippen auff / daß mein mund deinen ruhm verkündige.** Gottes finger iſt die bewegung deß Geiſtes / damit er ans hertz rühret und klopffet. Wie ein uhr nicht kan ſchlagen / ſie werde dann geſtellet; eine glocke nicht kan ſchellen / ſie werde dann gezogen / und ein ſeytenſpiel nicht kan klingen / es werde dann berühret / ſo vermagſt du nicht Gott zu preiſen ohne Gottes zug und berührung / die durchs wort geſchicht. Offt empfindeſt du ein heiliges **Verlangen** nach dem Ewigen. Dann wann dir Gott die paradiesfreude im hertzen offenbaret / und auß den hertzlichen verheiſſungen in ſeinem wort etliche wenig tröpflein davon zu ſchmecken gibt / ſo thuſt du deinen mund weit auff / und wolteſt gern auß dem vollen meer trincken / und ſchreyeſt mit David auß dem 42. Pſalm v. 2. **Wie der hirſch ſchreyet nach friſchem waſſer / ſo ſchreyet meine ſeele / Gott / zu dir.** Wo der Heilige Geiſt im hertzen iſt / da zündet er durchs wort (welches ein feuer genannt wird) in der ſeelen ein ſolch feuer an / daß ſie anfängt zu brennen in der liebe Gottes. Auß dieſem feuer fahren viel ſtarcke liebesfuncken / das ſind die ſeufftzer und thränen / die auß Gott in Gott gehen / da iſt offt der ſeelen durſt nach Gott und dem himmel ſo groß / daß der menſch nicht

weiß /

weiß/ was und wie ihm ist/ ohn daß er ein inniges verlangen nach Gott/ und einen ernsten verdruß an allen creaturen in sich fühlet. Ein solcher duldet das leben/ und wünschet den tod. Auch merckest du in dieser offenbarungs-schulen in dir offt einen innigen mißgefallen am bösen: dann du must nicht meynen/ daß man in dieser schulen keine sünde fühle/ ein frommer Christ ist dennoch auch fleisch und blut/ wie andere leute/ ohn daß er sich mit der sünden schlägt/ und fühlet/ das er nicht gerne fühlet. Darumb betrübet sich ein geistlicher mensch über das sünd- und weltliche wesen/ und kan er nicht mehr thun/ so seufftzet er doch dawider ohn unterlaß/ und wolte gern der sünden ledig werden. Solch seufftzen hört nimmer auff in den gläubigen/ und gehet tieffer/ dann mans außsprechen kan. Es hat aber einen köstlichen zuhörer/ den H. Geist/ der fühlet das sehnen wol/ und tröstet auch solche gewissen mit göttlichem trost. Zuweilen strafft dich dein hertz; ist eine stimme Gottes in dir/ wie Christus sagt Joh. 16. v. 8. Der H. Geist wird die welt straffen. Die welt ist nicht auser sondern in dir/ denn in der lust empfängest/ bildest und trägest du die welt/ wie ein weib die frucht im leibe. Wann du die welt wilt überwinden/ darffst du nicht auß der welt lauffen/ denn weil sie in dir ist/ wohin wilt du fliehen/ da du sie nicht mit dir tragest? Wann dir die welt in den haaren wüchse/ oder in die kleider geflochten wäre/ so möchtest du kappen und platten tragen: nun aber ligt sie in der lust deß hertzens/ daher Johannes die welt nennet augenlust/ fleischeslust/ hoffärtiges leben. Und der apostel Paulus/ wann er schreibt an die Galater cap. 6. v. 14. **Die welt ist mir/ und ich bin der welt gecreutziget**/ so erklärt ers also Gal. 5. v. 24. **Die Christum angehören/ die creutzigen ihr fleisch samt den lüsten und begierden.** Von innen her auß muß die welt gecreutzigt werden/ so ist von aussen kein gefahr zu fürchten. Wer diesen wurm wil todschlagen/ der tödte die lüste deß alten Adams/ die das liebliche welt-aas so

begierig in sich fressen/und das güldene welt-kalb so gerne anbäten. Solche tödtung verrichtet der Geist in dir/ wie Paulus schreibet Rom. 8. v. 13. daß wir durch den geist deß fleisches geschäffte tödten; geschicht durch das urtheil/ welches der Heilige Geist auß Gottes wort von der welt und sünden im hertzen gibt. Wann du es empfindest/ muß du nicht widerstreben/ damit Gott nicht klagen dürffe/ wie dort über die erste welt Gen. 6. v. 3. Die menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen/ dann sie sind fleisch/ das ist/ ihr hertz ist gantz fleisch/ ohn einiger geistlichen neigung und göttlichen bewegung. Offt versichert der Heilige Geist dein hertz der kindschafft Gottes. Das ists/ was du findest beym Hosea am 2. cap. v. 14. Ich wil sie in die wüste führen/ uñ ihr ins hertz reden. Gott führt dich erstlich in die wüste/ ehe er freundlich mit dir redet/ das ist/ in creutz und traurigkeit: wann er das nicht thäte/ so müste deine seele in dir verzagen. Wie offt must du mit Hagar in die wüste gehen/ da dein einiges kind/ dein armes seelchen/ verschmachten wil/ wann du dann bitterlich weyneſt/ so träucket sie Gott auß dem brunnen deß lebens. Wie offt köñst du mit Elias in die wüsten/ und wünscheſt/ Gott möge deine seele von dir nehmen/ dann bekömst du lauter engelbrod zu essen. Und so geschichts allzeit/ die creutzwüste muß dem Israel Gottes dazu dienen/ daß das hertz Gottes läst rägnen/ und der fels deß heyls trost-wasser. Aber du bist so alber und thöricht/ daß du nicht gern deinem Gott in die wüsten folgest/ darumb empfindest du auch selten dieſe wirckung deß göttlichen worts im hertzen. Paulus nennet den Geist Gottes ein Sigel/ dadurch unser hertz versigelt wird/ 2. Cor. 1. v. 22. Eph. 1. v. 13. cap. 4. v. 30. Wie eine biene auß den blumen ihr honig sauget/ und in die körbe trägt/ so bringt der Heilige Geist auß dem worte Gottes viel süsses trosts ins hertz. Das ist der güldene schatz/ welchen er mit sich selbst im hertzen versigelt. Der Geist gibt zeugniß

niß unserm geist / daß wir Gottes kinder sind / Rom. 8. v. 16. Diß ist ein lebendiges zeugniß / dadurch unser hertz auß dem wort kräfftiglich wird überzeuget / also / daß unsere erfahrung mit der predigt übereinstimmet: Denn das kanst du je bey dir fühlen / wo du in noht und angst trost empfähest auß dem evangelio / und damit solchen zweiffel und schrecken überwindest / daß dein hertz vestiglich schliessen kan / du habest einen gnädigen Gott / und nun nicht mehr für ihm fliehest / sondern in solchem glauben ihn frölich anruffen kanst / und hülffe von ihm gewarten / und wo solcher glaub bestehet / so folgt auch die erfahrung / daß dir geholffen wird / wie S. Paulus sagt: **Geduld bringet erfahrung / erfahrung bringet hoffnung / hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.** Daher kömt die freudigkeit / die wir in Gott haben / durch welche wir die welt mit ihrer süssigkeit und bitterkeit überwinden. **Das ist der helle schein / den Gott in unser hertz gegeben / daß in uns entstehet die erleuchtigung von der klarheit Gottes in dem angesicht Jesu Christi /** 2. Cor. 4. v. 6. Ist ein gleichniß / genommen von dem brustlicht deß hohenpriesters / da durch einen hellen schein Gottes angesicht / das ist / Gottes gnade offenbar / und die leute getröstet wurden / dadurch redet Gott mit ihnen: Also scheinet auch Gottes trost und gnadenlicht ins hertz. Das ist die salbung / die uns alles lehrete die inwendig das hertz versichert / überzeuget / und in Christo vest und gewiß machet. Das ist das freundliche anklopffen. **Sihe / ich stehe vor der thür / und klopffe an / wer mir auffthut / zu dem wil ich eingehen / und das abendmahl mit ihm essen** / Apoc. 3. v. 20. Ach das ist ein köstlich abendmahl / davon leib und seel lebet. Diese offenbarung und predigt wirckt auch in dir eine veränderung oder **erneuerung deines sinnes.** Darumb nennet David den Heiligen Geist einen **neuen Geist** / Psal. 51. v. 12. weil er das hertz erneuert und heiliget. Und daß

meynet auch Paulus/ wann er spricht zun Eph. 4/23. **Erneuert euch im geist eures gemüts.** Der Geist muß den geist verwandeln (verstehe nicht nach dem wesen/ sondern nach den eigenschafften) Gottes Geist unsern. Dann wann der Heilige Geist seine werckstatt hat im hertzen/ so formiret/ erleuchtet und bereytet ers/ kehret/ feget und säuberts/ daß sich das böse nach gerade verleuret/ und das gute auß dem hertzen freywillig/ als das wasser auß seiner quellen/ folget. Darumb erleuchtet er den verstand/ daß du erkennen lerneſt/ was heilig und göttlich ist. Darnach heiliget und beweget er deinen willen/ daß du mit lust vollbringeſt/ was dein verstand durch Gottes gnade ergriffen hat. Das heisst dann die erneuerung deß inwendigen menschen. Ach wie gehet das so schwer zu/ daß dein wille dem göttlichen willen gleichförmig wird. Da muſt du ohn unterlaß seufftzen: Dein name werde geheiliget: dein reich komme: dein will geschehe; alles in deinem hertzen. Und das ist das bild Gottes/ daran der Heilige Geist täglich in dir bauet/ und dich inwendig durchs wort erneuert/ daß/ ob gleich der alte mensch in dir verweset/ dennoch der inwendige von tag zu tag erneuret wird. Und also geschicht die vereinigung mit Gott: Dann wann Gott sein bild und gleichniß in der seelen siehet/ so thut er sich freundlich zu der seelen/ wie ein freund zu dem andern/ da wircket gleiches in gleichem/ und gleiches nützt gleiches an sich/ biß du endlich erfüllet werdeſt mit allerley gottesfülle/ und theilhafftig der göttlichen natur. Diese offenbarung lehret dich auch recht im Geist und in der warheit bäten. Es bätet aber der Geist im hertzen/ (oder das hertz im Geist) auff mancherley art und weise: offt durch eine heymliche angſt/ davon redet Paulus Rom. 8. v. 26. Der Geist vertritt uns mit unaußsprechlichen seufftzen. Bedeutet die angſt deß hertzens/ die zuweilen so tieff und groß ist/ daß sie der mund nicht mag außsprechen. Ist ein gleichniß von einem sterbenden menschen/ der ohne wort mit bloſſer

angſt

angst seinen jammer außspricht. Solch gebät nennet die schrifft schreyen/ durch ein gleichnüs/ genommen von denen/ die in einer grossen lebens-gefahr sind/ die schreyen überlaut auß vollem halse/ fragt man dann/ was ihnen schade/ so können sie ihre noth nicht außsprechen/ sondern schreyen immer fort. Mit solcher verborgenen angst bätete der geist in Mose/ da Gott sprach: Was schreyest du? und Moses redet doch kein wort. Offt durch eine holdselige andacht. Denn gleich wie auß einem feuer funcken geben/ so steigen auß einer andächtigen seelen viele seufftzer/ die der mensch offt nicht mercket/ Gott aber/ der im hertzen wohnet/ und die seufftzer wircket/ weiß und mercket sie/ ja/ so offt das hertz andächtig an Gott gedencket/ so offt redets mit Gott/ und bätet. Diß gebät nennet die schrifft ein neigen zu Gott. Wie man ein gefäß zum brunnen hält/ daß das wasser drein fliesse/ und und wie sich die blumen zur sonnen neigen/ daß sie ihren einfluß empfangen. Offt durch ein vertrauen deß hertzens. Das meynet Paulus wann er spricht/ Rom. 8/15. daß wir durch den Geist der kindschafft ruffen/ Abba vater. Dein vertrauen ist offt so schwach/ daß du nicht kanst vater sprechen/ aber da ist Gott zu frieden mit der kindischen lallenden Abbastimme. Ein vater wird mehr bewogen/ wann ihn das krancke kind mit schwacher stimme anflehet/ als wann ihn das gesunde/ mit vollem halse anschreyet. Doch muß das vertrauen nicht stets in der kindheit bleiben/ sondern wachsen/ und in sein vollkommenes alter (so viel in dieser schwachheit möglich) gehen/ daß auß dem Abba ein Vater werde; auch muß das eine vertrauen zuweiln das andere stützen und schärffen/ daß zum Abba das Vater komme. Diß vertrauen neñet Paulus ein ruffen/ obs uns gleich zuweiln dücket nur ein wispeln zu seyn/ bevorab wann der Glaube noch blöd und jung ist. Gott aber hat die allerzarteste ohren/ die man leicht kan durchruffen. Offt geschicht das gebät durch ein heimliches verlangen.

Das verlangen der elenden höreſt du / HErr. Wir menſchen mögen einem das verlangen an ſeinen geberden wol anſehen / aber nicht anhören / biß ers offenbare. David ſpricht offt in den Pſalmen: **HErr / neige deine ohren zu mir** / Pſal. 17/31/71/86/102. Wie eine mutter ihr ohr neiget zum kinde / und ein freund dem andern die heimliche noth ins ohr ſpricht / ſo hält Gott ſein ohr an dein hertz / und verſtehet deine begierde. Auff ſolche art betät der geiſt in den jungen kindern / auß welcher munde ihm Gott ein lob bereitet. So ruffen auch die jungen raben Gott an / das iſt / wie Paulus ſagt Rom. 8. ſie ängſten und ſehnen ſich. Solch gebät nennet die ſchrifft ein **ſuchen**: bedeutet die innerliche begierde / etwas zu erlangen / wie einer begierig den ſchatz ſuchet / den er hat verloren. Offt bätet der geiſt in dir durch offenbare **augenthränen** / welche ſind die bewegungen deß hertzens. Denn daß die thränen bäten bezeuget David / Pſ. 6/9. **Der HErr höret mein weinen.** Soll Gott hören / ſo müſſen die thränen ihre verborgene ſtimme haben. Anderswo ſpricht David: **HErr / ſchweige nicht über meine thränen** / Pſ. 39/14. Gleichwie du nicht kanſt ſtillſchweigen / wann du einen menſchen erbärmlich weinen ſieheſt; alſo vielweniger Gott / der das edelſte gemüth und freundlichſte vater-hertz hat. So konte Chriſtus nicht ſchweigen über die thränen der witwen zu Nain / ſondern tröſtet ſie / und ſprach: **Weine nicht.** Auff dieſe art hat der geiſt gebätet in der ſünderin / Luc. 7/13. die kein wort ſprach / ſondern nur mildiglich weinete. Solch gebät nennet die ſchrifft ein **flehen.** Als wann man einem mit gebeugten knien und vielen thränen durch etwas / das ihm ſonderlich lieb iſt / als Gott durch Jeſum Chriſtum / das hertz rühret. Offt bäteſt du im geiſt durch innere verborgene hertzens-thräne / welches die ſchrifft nennet ein **heulen** / nemlich / wann einer ſeine ſtimme ſo heiſcher geſchryen / daß er nicht mehr ein menſchliches gethön von ſich gibt / ſondern heulet und brüllet

schrecklich / wie ein unvernünfftig thier / so / daß jhn einer darob entsetzen muß / oder wann einer zugleich redet / weinet / seufftzet / daß nicht allein die stimme / sondern auch die angst deß hertzens mit gewalt herauß dringet / das heist heulen und brüllen. So hat der geist in David gebätet: **Ich heule für unruhe meines hertzens** / Ps. 38/9. Und in Christo: **Sey nicht ferne von den worten meines brüllens** / Psal. 22/2. Da höreſt du / daß das brüllen oder heulen deß hertzens in Gottes ohren eine laute stimme sey. Offt thuſt du diß gebät durch ein beständiges harren und anhalten. Davon spricht David: **Meine augen sehen auff dich / HErr / wie die augen der knechte auff die hände ihrer herren** ꝛc. Psal. 123/2. Gleichwie das hausgesinde dem herrn alles auß der hand sehen muß / was ihm noth thut / uñ so lange harren / biß der herr die hand auffthut; so kanstu nie kräfftiger bäten / als wann du Gott mit gedult in die hände sieheſt / und sein verborgenes stündlein erwarteſt. Solch gebät nennet Christus ein **anklopffen**. Ein bettler bittet offt ohne stimme / nur mit stetem anklopffen / biß ihm der reiche mann läst aufthun. Offt durch ein heiliges verzagen / wie Jonas bätet im bauch deß wallfisches: **Meine seele wolt in mir verzagen** / Jon. 2 8. Denn dein hertz ist zuweiln so dürre / arm und leer / daß du keinen seufftzer / kein thränlein darinn findeſt / und kein wörtlein heraus bringen kanſt / und bäteſt damit zum allerhefftigſten / daß du dich darüber quäleſt und ängſtigeſt / und gerne wolteſt bäten. Auff solch gebät schicket sich fein / was die schrifft nennet / das **hertz außschütten** vor Gott. Dann wann du keine brunſt und begierde im hertzen findeſt / so ist nichts bessers / als daß du dein hertz in Gottes schos schütteſt / der mag die andacht und seufftzer darinn suchen oder darinnen schaffen. Summa / wann du es recht vernehmen könteſt / würde wol keine stunde dahin gehen / daß du nicht den H. Geist durchs wort wircken fühlteſt im hertzen / andacht / traurigkeit / freu-

freude / seufftzer / trost / erquickung und dergleichen.

Hie aber ist wol zu mercken / wie dann der H. Geist sich offenbare und inwendig lehre? Er lehret nicht unmittelbar / sondern **mittelbar** / durchs wort als ein dazu von Gott verordnetes mittel. Darumb spricht der Heyland / Johan. 16/13. **Der H. Geist wird euch lehren / was er gehöret hat.** Wann du offt meynest / du hörest das wort predigen ohn andacht / so höret der H. Geist heimlich zu / zeichnet die wort ins hertz / und wanns nötig thut / lehret er dich durchs wort / das er hat gehöret. Hiemit bindet Christus den H. Geist an seinen mund / und setzt ihm ziel und masse / daß er nicht weiter gehen soll dann sein wort. Er lehret **im verborgenen.** Daher nennets Christus **ein verborgenes manna** / Apoc. 2/17. nicht allein / weil es dem fleischlichen menschen verborgen ist / denn niemand kennets / als ders hat erfahren. (Also schreibt D. Luther über die wort Pauli Phil. 4. Der friede Gottes / der höher ist ꝛc. Es ist ein Gottes-werck / das niemand bekandt ist / dann dem / der es erfahren hat.) Auch nicht allein / weil es eine verborgene krafft deß worts ist / sondern auch weil es in dem verborgenem grund deß hertzens empfunden wird. David nennets eine **heimliche weißheit** / Ps. 51/8. Denn wie man einem ein heimlich wort ins ohr saget; so lehret Gott diese weißheit geheim im hertzen. Er lehret offt unbegreifflicher weise. Das ists / was Christus spricht / Joh. 3/8. **Der wind bläset wo er wil / und du hörest sein sausen wol / aber du weist nicht von wannen er kommt / und wohin er fähret; also ist ein jeglicher / der auß dem Geist geborē ist.** Niemand verstehet die verborgene wege deß windes / wie / von wannen / und wohin; so gehets auch offt mit der lehre deß Geists im hertzen. Du liesest oder hörest ein sprüchlein auß Gottes wort / so / daß dein hertz nicht bewegt wird / darnach wann du daſſelbe sprüchlein aber liesest oder hörest / wirst du kräfftiglich dadurch

durch berühret. Sind Gottes verborgene wege. Das meynet auch der Heyland/wann er spricht Joh. 14/26. Er wirds euch erinnern. Offt fällt dir im creutz ein trost-sprüchlein ein / und weist nicht woher / das hat der geist im hören oder lesen auffgefasset / im hertzen verwahret/und da es noth thut/so führet ers dir in den sinn. So freundlich ist Gott/sonst möcht manches blödes hertz verzagen. Offt empfindest du gar keinen trost/ sondern in deiner schwachheit viel mehr das widerspiel / weil der trost beyde inwendig durch die blödigkeit deines fleisches / und auswendig durch der welt boßheit allenthalben gehindert wird / also daß du offt schier gar keinen guten / tröstlichen gedancken gegen Gott haben kanst und geschicht dir / wie Paulus von ihm selbst klagt/daß du immerdar fühlest auswendig streit/inwendig furcht/daß es nicht kan eitel trost und und freude seyn / sondern daß wol mehrer theil trauren/angst und todes kampff da ist. Wie du auch sonst siehest viel frommer hertzen iñer traurig und schwermütig seyn / sich mit ihren gedancken ängstigen und plagen. Da must du weise seyn / daß du nicht richtest nach deinem eignen dencken und fühlen / sondern eben wider solche anfechtung und schwachheit dich haltest an die trost-predigt/ die der H. Geist im wort thut allen armen/ betrübten hertzen und gewissen. Offt empfindest du es/gehet aber schnell zu so/daß du nicht alles fassen und begreiffen/vielweniger beschreibē kanst/ was du wol im hertzen gefühlet. Offt empfindest du in einer heiligen andacht den vorschmack deß ewigen lebens / aber es fähret schnell dahin / die schrifft ist kurtz und gut/bald geschrieben/ bald gelesen. Dahin siehet Johannes/wann er diese predigt uñ offenbarung nennet eine salbung. Eine köstliche salbe lässet einen geruch nach sich/aber der bald vergehet. So empfindestu offt einen tröstlichen lebens-geruch im hertzen/aber du kanst ihn nicht behalten/ wie du gerne wolltest. Daher weinest und seufftzest du/denn es gehet dir wie den jungen kindern / die den einmal geschmeckten zucker nicht

gern

gern fahren lassen. Auch ist diese predigt eine krafft-predigt/ die/ in dem sie lehret / auch lust und vermögen gibt zu vollbringen / was sie lehret / darumb nennets Christus ein führen. Er wird euch in alle warheit führen / Joh. 16/13. wie einer einem blinden nicht allein den weg zeiget / sondern auch bey der hand hinauff führet. Assaph nennets leiten: Du leitest mich mit deinem rath / Psal. 73/25. wie eine mutter ihr kind bey den armen leitet. Paulus nennets treiben: Die der geist Gottes treibet / die sind Gottes kinder; wie der wind ein wasser/ oder eine flamme kräfftig forttreibet. Die braut im Liede Salomonis nennets ziehen: Zeuch mich dir nach/ so lauffen wir / Cant. 1/4. wie ein hündlein an der ketten nach sich zeucht. Bedeutet die eröffnung deß verstandes / die anzündung deß willens / und die erneuerung aller seelen-kräffte. Ach! daß du weise wärest/ und diß verstündest. Ja/ diese schule macht recht weise. Hie wandelt der H. Geist dein hertz / und machets neu/ schreibet lauter feuer-flammen hinein / daß du Gottes süssigkeit schmeckest / und dadurch liebe zu Gott gewinnest / auch umb Gottes willen dem nächsten mit frölichem gemüthe dienest. Was nutzets dir/ ob du tausend und aber tausend predigten hörest / wann nicht der rechte meister inwendig prediget / das wort ins hertz drucket / daß es darinnen haffte und lebe? Was nutzets / ob Christus die seligkeit mit allen schätzen erworben / wanns nicht durch den glauben dein wird? Den glauben aber muß der hertzens-prediger schaffen und geben / wann er durchs wort das hertz anzündet/ so sprech ich: Ich bin auch der einer/ der solch gut habē sol. Was hilffts/ ob du aller welt bücher durchliesest? Eine wissenschafft magst du ins gehirn bringen / aber das hertz wird wol leer / kalt und todt bleiben. Dieser prediger lehret dich besser dann alle bücher/ und bedarffest da der bücher nicht weiter/ dann deinen glauben zu stärcken und andern auch zu beweisen / daß es also darinnen geschrieben ist / wie es der

H. Geist

H. Geist lehret. Dieser prediger zeuget im hertzen / daß dir Gott freundlich und gnädig sey / da wirds frölich und unerschrocken / thut und leydet mit grosser lust umb Gottes willen alles / was zu thun und zu leyden ist. Ach! wie bereit ist er zu lehren. Wie manche gottselige bewegung / wie manchen heiligen gedancken fühlest du offt in dem innersten grund deines hertzens / wann du dein gemüth mit einer ernsten prüfung zu Gott kehrest? Wie viel süsser thränen / wie viele hertzliche seufftzer drucket offt das wort auß deinem hertzen / wanns reifflich erwogen wird? Du seyst / wo du bist / allein oder bey andern / doch vornemlich / wann du einsam und allein bist / so wirst du von dem geiste gereget und beweget / denn er wolte dich gerne selig machen / wann du nur wolltest. Aber o wie mancher widerstrebet: Wie wenig sind / die dem liebes-zug Gottes in ihrem hertzen raum geben! Wie wenig / die in dem heute / das ist / in dem augenblick / wann sie Gottes stimme im hertzen hören / das hertz eröffnen! Wie wenig / die auff Gottes stimme mercken / und nach derselben im hertzen seufftzen! Wie wenig / die das fünckle in der andacht / das sie offt empfinden / mit ihren seufftzen anblasen! Wie wenig / die ihre sinnen uß gedancken / so durch die mannigfaltige geschäffte ins äusserliche zerstreuet sind / in sich samlen / und zur ruhe bringen / daß sie desto besser Gottes wahrnehmen können! Wie wenig / die dem zug deß geistes folgen / dem anklopffenden das hertz auffthun / sich inwerts kehren / seine stimme zuhören! Darumb ists kein wunder / daß viel hievon nichts wissen / verstehen / er ahren / ja auch dieses lästern: Der fleischliche mensch muß ja lästern / was er nicht verstehet.

Wilt du aber seyn ein zuhörer deß geistes in dieser schulen / so mustu in Gott dein hertz dazu bereiten / erstlich durch eine heilige ruhe. Gleichwie die natürliche ruhe also gehalten wird / daß einer sich an einem ort still niedersetzet / und ist gantz entmüssiget von aller übung äusserlich und innerlich: So ist die heilige

ruhe

ruhe/die man in Gott besitzet/eine liebliche außschliessung aller dinge auß dem hertzen / eine blösse und ledigkeit deß gemüths. Der kürtzeste weg hiezu ist die verläugnung sein selbst / denn die unruhe kommt von innen her / auß den lüsten deß hertzens / die deine gedancken in das außwendige zerstreuen / daß bald hie / bald da einer klebet und hafftet. So nun die lüste in deinem hertzen getödtet sind / daß sie sich von dem erleuchteten verstande regiren lassen / so ligen sie in dem grund stille / und lassen die seele in ihrer ruhe. Zu der verläugnung muß kommen die **außziehung** der gedancken und sinne. Denn wann du mit deinen augen wilt alles sehen / mit deinen ohren alles hören / mit dem hertzen alles fassen / so kans nicht anders seyn / deine seele wird in alle solche dinge zerstreuet. Nun aber / so du in dieser schulen deß heiligen Geistes was tüchtiges lernen wilt / so must du kommen in eine vergessenheit aller andern dinge / denn es muß ein groß stillschweigen da seyn / wo das wort Gottes soll innerlich gehöret werden. Das ists / was D. Luther in seiner Kirchen-postill fol. 121. spricht: **Alle die kommen zu recht / die ihrer selbst müssig und ledig stehen / das sind / die den rechten sabbat feyren / und in einem solchen sabbat wircket die gnade Gottes ihr werck.** Zu der außziehung muß kommen die **einziehung** der gedancken ins Hertz. Von den Jüngern Christi stehet geschrieben / Actor. 2/1. daß sie alle einmüthig sind versammlet gewesen / da der heilige Geist auff sie fiel. Dadurch wirst du erinnert / daß du alle deine sinne und gedancken in dich sammlen solt / und in solche einigkeit bringen / daß keine in der welt herumb schweiffe: und das ist natürlich; denn wer etwas hören wil / muß das ohr dahin wenden; wer etwas verstehen wil / muß das hertz dahin kehren / und da muß das hertz dann ledig seyn von allen andern gedancken / sonst kans nichts in sich fassen / wie ein wax muß leer seyn von aller frembden gestalt / so es ein bild fas-

sen

sen soll. Rein muß das hertz seyn / das Gott fasset / von allem dem / das nicht Gott ist / oder dessen Gott keine wahre ursache ist / frey von allen frembden formen und gestalten / so wol der glück- als trübseligen dingen. Denn soll Gott reden / so muß alles schweigen und zuhören. Soll Gott wircken / so muß der mensch gutwillig leyden. So viel hie der mensch leydend ist / so viel ist Gott wirckend / und je weiter die seele ihren schoos auffthut / je mehr wird sie mit Gott gefüllet. Hierinn ist die seele Gott gleich / daß / wie Gott ist eine quelle ohne grund einzufliessen; also ist sie ein gefäß ohn grund zu empfangen. Darumb ist die seele viel seliger auß dem das Gottes ist / als auß dem / das ihr eigen ist / wann sie nur leydet / und läst Gott wircken. Auß diesem grund spricht D. Luther: Tom. I. Jen. Lat. fol. 183. Wer etwas recht von Gott gedencken wil / muß nicht wircken / sondern leyden. Nicht durch thun / sondern durch leyden werden wir fromm / wann wir die göttliche wirckungen in uns leyden / und selbst nur stille seyn. Und abermal: In Serm. am Christtag. Das Evangelium ist so hell und klar / daß es nicht viel außlegens bedarff / sondern es wil nur wol betrachtet / angesehen / und tieff zu hertzen genommen seyn; und wird gewißlich niemand mehr nutzen davon bringen / dann die ihr hertz nur fein stille halten / alle dinge außschlagen / und mit fleiß darein sehen / gleichwie die sonne in einem stillen wasser sich gar eben sehen lässet / und kräfftiglich wärmet / die doch in fliessendem und rauschendem wasser nicht also gesehen werden mag / auch nicht also wärmen kan. Darumb wilt du allhie auch erleuchtet werden / göttliche gnade und wunder sehen / daß dein hertz entbrannt / erleuchtet / andächtig und frölich werde / so gehe hin / daß du stille seyest / und das bild dir nur tieff in dein hertz hinein fassest / da wirstu wunder

über

über wunder finden. Aus selbigem grund wünschet auch der H. Augustinus an einem orte: **Eja mein süssester heyland / diesen bund wil ich mit dir machen / ich wil mir gäntzlich absterben / auff daß du allein in mir lebest / ich wil gantz in mir schweigen / auff daß du allein in mir redest / ich wil gantz in mir ruhen / auff daß du allein in mir wirckest.** O seliger wunsch! HErr Jesu / darnach dürstet auch meine seele! Zu diesem seligen leyden gelanget die seele / wann sie entleeret wird von allen dingen / daran sie sonst mit wircklicher sünden-lust hanget / als da sind die creaturen / und dergleichen äusserliche dinge. Je lediger der mensch ist von solchen dingen / je fähiger ist er der göttlichen wirckung. Ein leer faß lässet sich füllen / aber ein faß das voll wassers ist / nimmt keinen wein ein. Soll die hitze ins wasser kommen / so muß die kälte zuvor daraus weichen; soll die speise in unser fleisch verwandelt werden / so muß sie zuvor aus ihrer natur weichen; soll aus holtz feuer werden / so muß es zuvor sein wesen verlieren; Also wann der unerschaffene Gott warhafftig und lauterlich in die seele einkehren soll / daselbst zu wircken / so muß zuvor daraus weichen / alles was erschaffen / und mit eigener liebe / wirckung / willen / lust und gedancken / nach eigenem wolgefallen darum ist gesuchet und besessen worden. Zu der einziehung muß kommen die verschliessung so wol deß hertzens / daß keine gedancken heraus kommen / als auch der hertzens-thüren / daß durch dieselbe kein eiteles bild ins hertz dringe. Denn weil Gott in der seelen sein werck verrichtet / so müssen nothwendig die gedancken beysammen seyn / so bald dieselbe in das äusserliche zerfliessen / wird sie zu dem innerlichen gemerck Gottes schwach und untüchtig. Würde jemand sprechen / es wäre unmöglich / das hertz also von allen gedancken zu entblössen / so mag derselbe wissen daß die gedancken in einem dreyfachen unterschied sind. Etliche samlet der mensch durch willige unvorsichtigkeit in sich / wann er das hertz

nicht

nicht in genaue acht und prüfung nimmt / und diese verhindern Gottes werck in der seelen. Andere fallen dem menschen auß schwachheit ein / denn es ist mit unserm hertzen so ein elend jämmerlich und zerrissen ding / daß wirs kaum ein augenblick beysammen halten / es ist so beweglich / wie kein wasser seyn kan. Offt fliessen die guten gedancken schnell dahin / als wären sie nicht gewesen / es ist ein betrieglicher heimlicher dieb / stihlt sich herauß / ehe wirs meynen / und wann wir dencken / wir haben die allersüsseste ruhe / so wandern die gedancken in der welt der beliebten eitelkeit nach. Hiewider ist kein besser rath / als sich betrüben / darüber seufftzen / und das hertz / so viel möglich ist / sorgfältig bewahren / auch da es seine gedancken verleuret / dieselbe wieder in sich sammlen / und mit David schreyen: HErr / ich bin wie ein verirretes schaf / suche deinen knecht / Ps. 119/176. Andere scheuft der teuffel ins hertz / und diese sind offt schändlich und lästerlich / dadurch er das hertz ängstiget und martert / daß es nimmer kan froh werden: Sind offt so geschwinde / hefftig und gifftig / daß man nicht ein augenblick dafür kan friede haben. Paulus nennet sie feurige Pfeile / Eph. 6/16. Wie ein öffentlicher feind eine stadt mit feuer ängstet / so ängstiget der satan das hertz mit solchen höllischen gedancken: Und wie ein vergiffter pfeil eine schmertzhaffte wunde macht / und unleydlich weh bringet; so treiben auch diese gedancken solche heimliche schmertzen in die seele / daß alle leibes-schmertzen dagegen für nichts zu halten seyn. Diese gedancken müssen wir im glauben überwinden / dergestalt / daß wir uns an das wort Gottes vest binden und halten / was dasselbe spricht / muß wahr seyn / es mag sich der teuffel darwider sperren / wie er immer wil. So müssen wir auch eiferig dawider bäten. Denn wann wir wider solche gifftige anfechtung bäten / so streitet der geist der warheit / der im gebät ist / mit dem lügen-geist / der die unruhigen gedancken einräumet / da geschichts endlich / daß

wie

wie Moses stab die schlangen der Egyptischen Zauberer verschlung / so überwindet die Warheit alle lügen / und das gebät den satan. Für allen dingen müssen wir nicht darein willigen. Darumb nennet sie Paulus an die Epheser am 6. cap. v. 16. **feurige pfeile.** Wann der feind feuer in die stadt schiest / das sehen die bürger zwar nicht gerne / und könnens doch nicht wehren / darumb leschen sie so viel daran / als sie immer können. Wir arme würme könnens dem satan je nicht wehren / daß er seine feurige pfeile ins hertz scheust / nur daß wir nicht darein willigen / so kan er uns nichts anhaben: So starck hat Gott den willen deß menschen gemacht / daß er den satan damit überwinden kan. Der wille deß menschen ist entweder sein himmel oder seine hölle: Wann der teuffel deß menschen willen nicht hat / muß er kahl abziehen / gleich als wann er feuer schlägt / und der zunder wils nicht annehmen. **Widerstehet dem teufel / so fleucht er von euch** / in der Epistel Jacobi am 4. v. 7. Wann aber der mensch einwilliget / so ists geschehen / wie mit einem verzagten kriegsmann / der nicht streiten wil. Ja / sprichst du / ich habe keinen glauben / wie kan ich mich dann ans wort halten / bäten / widerstehen? Aber das gebät für Petro ist noch heut kräfftig: **Ich habe für dich gebäten / daß dein glaube nicht aufhöre** / Luc. 22. v. 32. Ist gleich der glaube in solchen anfechtungen keine brennende fackel / so ist er ein glimmend töchtlein; ist er kein starcker baum / so ist er ein kleines senffkorn / und ein schwaches rohr. Wird er nicht empfunden / so ist er doch da / wie unter einer dicken aschen zuweilen ein fünklein verborgen liget. Diß merckest du theils an dem verlangen nach dem glauben / denn gerne wollen glauben / ist ein warhafftes fünclein deß lebendigen glaubens. **Das verlangen der elenden höret du HErr** / Psalm 10. v. 17. Theils an dem kampff mit solchen sündlichen gedancken. So lange du noch streitest / so lange hast du den glauben / dann

dann streitest du aber/wann dir die böse gedancken wider deinen willen einfallen/ und thut dir so wehe/ als wann man dich mit fäusten schlüge. Was wider willen ist/ dawider kämpfft der glaube/ und das rechnet Gott nicht zur sünde/ denn alle sünde hat ihre krafft vom willen. Wann Adam nicht hätte in der schlangen ansuchen gewilliget/ hätte er nicht gesündiget. Ja/ sprichst du: Wo Gott nicht ist/da ist kein glaube. Wie ists aber möglich/ daß Gott da sey/ da der satan solche macht übet? Aber was wilt du sagen von Christo/der war Gott selbst/ und die fülle der Gottheit wohnet in ihm/ und ward doch vom satan in der wüsten so greulich versucht. Gott selber spricht/daß er in den betrübten hertzen wohne. Nun kan kein betrübter hertz auff erden seyn/ dann ein solches/ das vom teuffel geplaget wird. Gott spricht: Ich sehe an den elenden. Ein solch hertz fühlet das gröste elend. Gottes gegenwart kanst du mercken/ wann du seuffzest wider solche gedancken/ und dich darüber ängstigest. Denn diß ängstige seuffzen komt nicht von fleisch und blut/sondern Gott wirket in dir. Hast du nun Gott im hertzen/so laß den satan immer hinstürmen. Gott wird sein hauß und wohnung wol erhalten. Tröste dich aber damit/ daß eben solch leyden über deine brüder in der welt ergangen ist/und noch ergehet. Der allerheiligste bruder Jesus hats in der wüsten erfahren/ der hat dirs verzukkert/ gewidmet und geheiliget. Hiob hat dasselbe leyden gefühlet/wann er wünschet/ daß seine seele möge erhangen seyn: Jeremias/wann er den tag seiner geburt verflucht. David/wann er spricht: Ich leyde deine schrecken/ daß ich schier verzage/ und noch täglich müssen viele heilige in solchem kampff mit dir seuffzen und dulden. Gedencke/ daß der Apostel Petrus solche unruhige gedancken ein leyden nennet/ 1. Petr. 5. v. 10. Gleichwie der leib sein leyden/ schmertzen und kranckheit hat; so sind diese anfechtungen eine kranckheit der seelen: Wie aber ein vater das krancke kind mehr mit erbarmenden/ als zürnenden augen ansiehet; also

auch Gott die kranke seele. So viel sündigest du / als du böses wirckest / nicht als du böses leydest. Ich leyde deine schrecken ꝛc. denck auch / daß diß leyden eine kurtze zeit währet / wie Petrus am berührten Ort spricht: **Die ihr die eine kurtze zeit leydet.** Darumb must du mit grosser gedult warten / biß das trauer-stündlein zum ende laufft / dann folget bald darauff das freuden-stündlein. Gott wird den gerechten nicht ewig in der unruhe lassen: Er führet in die hölle / und wieder herauß; Er betrübet / und nach dem leyd erfreuet er wieder. Wisse / daß Christus gantzer viertzig tage / und Hiob sieben jahr gelidten habe.

Zu der innerlichen ruhe und einsamkeit ist auch beförderlich die äusserliche / so wol deß orts als der zeit. Wer die stimme deß Heiligen Geistes in seinem hertzen vernehmen wil / der gehe in sein kämmerlein / das ist / er erwehle ihm ein ruhiges örtlein / da er allein ist / denn in solcher einsamkeit ist er sicher für allen anfechtungen der äusserlichen sinnen. Zu dem / wann das göttliche licht in der seelen auffgehet und sich Christus süssiglich zu schmecken gibt / so entstehet solche freude / die niemand weiß / als der sie erfähret / und diese freude kan nicht verborgen bleiben / sondern äussert sich durch allerley geberde. Solt diß ein welt-mensch sehen / der würde das fromme hertz verhöhnen und belachen / gleichwie David von seinem eigenen weib verhöhnet ward / da er für innerer hertzens-freuden tantzete. Darumb erwehle dir eine einsame stille / auff daß du mit deinem liebsten Jesu dich freundlich besprechest / in ihm ergetzest / ihn küssest / und dich von ihm küssen lassest. Das ists / was die braut wünschet im Hohen Liede: **O daß ich meinen bruder draussen fünde / und dich küssen möchte / daß mich niemand höhnete!** Cant. 2. v. 1. Wie eine schamhafftige braut ihren bräutigam im verborgenen küsset; so die verliebte seele Christum. Ja sie locket ihren freund mit solchen worten: **Komm mein freund / und laß uns hinauß ins feld gehen** / Cant. 7. v. 11. Gleichwie Isaac / da

da er auffs feld gieng zu bäten/ die Rebecca fand/ so findet Jesus die andächtige seele in ihrem verborgenen winckel knieend und bätend.

Wer die stimme deß Geistes im hertzen empfinden wil/ der erwehle ihm auch ein ruhiges stündlein bevor das morgen- und abend-stündlein. Am morgen ist die gantze natur wacker und frisch/ ja/ es scheinet/ als wañ die sonne selbst froh wäre/ wañ sie auffgehet. Die morgenstund hat gold im mund/ da ist alle arbeit leicht/ uñ gehet alles von statten mit freuden. Sonderlich ist die morgen-stunde zur andacht geneiget/ wie die erfahrung bezeuget/ und David bekennet/ Psal. 92. v. 1. 2. 3. **Das ist ein köstlich ding dem HErrn dancken/ und deinem lobsingen/ du Allerhöchster/ deß morgens deine gnade/ und deß nachts deine warheit verkündigen.** Am morgen sind alle kräffte deß menschen/ alle sinne und gedancken schärffer/ subtiler und hurtiger als deß tages/ denn der tag bringt seine plage/ und gleichwie das manna zerschmeltzt/ wann die sonne darauff schien/ so zerrinnen deß menschen gedancken am tage in die äusserlichen geschäffte. Du bist nimmer tüchtiger mit Gott umbzugehen/ als wann dein hertz frey ist von allen sorgen/ das ist aber am morgen. Am abend fähret die sorge wieder auß deß menschen hertzen/ und da kan man in der stille tieff dencken. Eine andächtige seele gehet auch in der nacht mit Gott umb. Wie das heilige feuer auff dem altar/ und die lampen im tempel tag und nacht brennen muste/ so verleschet in ihr die andacht weder tag noch nacht. Ja/ zur nachtzeit gehet sie offt am meisten mit Gott umb/ wie die braut im liede Salomonis spricht: **Ich schlaffe/ aber mein hertz wachet/** Cant. 5. v. 2. Ob der leib im schlaff als todt im bette ligt/ so wachet und lebet doch die seele in Gott. David spricht Psal. 63. v. 7. **Wann ich mich zu bette lege/ so dencke ich an dich/ wann ich erwache/ so rede ich von dir.** Davids gemüt und gedancken waren so vest mit Gott vereiniget/ daß er schlaffend und wachend mit

Gott umbgieng. Beym Propheten Esaia finden wir auch: **Er wecket mir das Ohr/ Esa. 50. v. 4.** Wie ein vater sein kind/ und ein schulmeister den knaben in der nacht auffwecket/ so wecket Gott die glaubige seele in seiner schulen zur nachtzeit auff/ daß er sich ihr offenbare. David hats erfahren/ drumb spricht er Psal. 77. v. 5. **Meine augen hälteſt du/ daß ſie wachen/ mein Geiſt muß forſchen.** Hieher mag auch gezogen werden/ was Eliphas sagt von dem heimlichen worte/ auß welchem sein ohr ein wörtlein empfangen habe/ da er die gesichte betrachtet in der nacht/ wañ der schlaff auff die leute fällt. Wie ein freund dem andern die augen auffhält mit einem lieblichen gespräch; so hält sie Gott den glaubigen mit seinem heimlichen worte auff. Diß heimliche wort ist nichts anders/ als seine bewegung im hertzen/ wann er dasselbe kräfftiglich berühret: Wird ein wort geneñet/ weil das wort ein ordentlich mittel ist/ dadurch Gott unser hertz zeucht und rühret. Ein heimlichs wort/ weils im verborgenen/ und von niemand gehöret wird/ als der es erfähret. Wann die glaubige seele zur nachtzeit eine solche bewegung fühlet/ so muß sie anfangen im Geist zu forschen/ und die gesichte zu betrachten/ das ist/ an Gottes güte zu dencken. Dann mit solcher betrachtung trägt sie holtz zum feuer/ und bläst das fünckelein auff. Zwar die nacht ist gegeben zum schlaff/ doch wil Gott auch mitten in der nacht sein wach-stündlein haben/ seine warheit zu betrachten und zu verkündigen; sein bätstündlein/ wie David spricht Psal. 77. v. 3. **Meine hand iſt deß nachts außgeſtreckt/ und läßt nicht abe/** verstehe zu bäten/ wie ein bettler die hand nach dem allmosen/ und ein hungeriger nach dem brod außstrecket. Ein fürbild hast du an dem manna das in der nacht anfieng vom himmel zu fallen. Wann du dein hertz zur nachtzeit in andacht zu Gott neigeſt/ so fällt das süsse himmels-manna hinein.

Fürs ander/ muß dein hertz zur innern geheimen offenbarung deß himlischen krafft-predigers bereitet wer-

werden durch eine heilige andacht. Denn gleichwie die bienlein gerne da seyn / wo liebliche blumen wachsen / auß welchen sie honig in ihre körbe samlen können; so wohnet der H. Geist gern in der andacht / und schüttet da hinein alle seine süssigkeit. Kein honig mag so süß seyn der kehlen / als sein trost der seelen. Es wäre jammer / elend und schade / wañ ihn deine seele nit schmeckē solte / so wärs auch jañer / elend und schade / wañ deine seele solte ohne holdselige andacht seyn. Ach könntest du dein hertz oft zu Gott erhebē / so würdest du tausendmal mehr liebligkeit in Gott / ja in deinem hertzen empfinden / dann die gantze welt vermag zu geben. Es ist immer schade / daß deine seele / die unsterblich ist / nur mit irdischen vergänglichen dingen soll umbgehen / da sie doch das lieblichste wesen / und das gantze reich Gottes empfangen könte. Wie dem fische ausser dem wasser / so kan der seelen ausser Gott nimmer wol seyn. Ein Christ ist wie ein umbgekehrter baum / der seine wurtzel im himmel hat / vom himmel hangt / und die frucht trägt auf erden. Wie ein baum verdorren muß / wann seine wurtzel auß der erden gerissen ist / darauß er safft und krafft saugen solt; so muß das hertz verschmachten / wanns nicht durch himmlische gedancken in Gott gewurtzelt ist / darauß es leben und auffenthalt hat. Der weg aber zur andacht ist / daß du merckest auff die bewegung deß Geistes im hertzen / denn dieselbe ist seine heimliche stimme / damit er dir hinein rufft. Sprichst du: Ich empfinde solch klopffen und bewegen nicht / so wisse / daß in der anfechtung das empfindnüß zuweilen schwach und zart ist / und dazu hat Gott seine verborgene und heilige ursachen / da laß dich an der gnaden Gottes genügen / daß du dennoch den H. Geist in dir merckest an den seufftzern / die er in dir wircket / ja auch an der angst / die du empfindest darüber / daß du seine bewegung nicht merckest. Sonst ligt auch oft die schuld an dir selber / daß du die bewegung deß Geists nicht empfindest / weil du kein verlangen darnach hast / auch keine achtung darauff giebest. Kein wunder ists / daß

ein schlaffender nicht höret/ wann einer an seiner thür klopffet. David spricht Psal. 45. v. 11. **Meine tochter/ neige deine ohren her.** Man spricht/ daß am hertzen etwas sey/ welches den ohren ähnlich ist. Wañ dein hertz auff die stimme deß Geistes mercket/ so neigest du deine ohren hin. Wie schnell merckts die braut im Hohen Liede: **Das ist die stimme meines freundes siehe er kommt/** &c. Cant 2. v. 8. Zuweilen möchtest du den zug deß Geistes im hertzen empfinden/ wann du dir nicht selber daran behinderlich wärest/ in dem/ da du dich solltest inwerts kehren/ und ins gebät begeben/ dich außwerts kehrest in allerhand geschäffte/ zur welt-gesellschafft und dergleichen. Bey manchem wolte der Geist gern eine göttliche traurigkeit wircken/ aber der welt-mensch achtet solch melancholisch wesen nicht/ wils vertrincken/ verspielen/ verspatzieren/ hindert also den Geist Gottes in seiner verrichtung. Solts dann doch kommen/ daß du merckest/ wie dich der Geist zu sich rufft/ so ruffe du den Geist zu dir durch heilige/ göttliche und himmlische betrachtungen. Diese betrachtung ist nöthig und nutzlich. Du siehest/ daß deß menschen augen im rauch thränen/ in der lufft aber scharff sehen; so auch/ wann dein hertzensauge die irdischen dinge/ die ein dampff und rauch sind/ anschauet/ gehets endlich auff weinen auß; aber durchs anschauen Gottes wirds gereiniget und erfreuet. Die erfahrung lehrets täglich/ daß die küchlein der gluckhennen/ die schäflein dem hirten/ und die jungen kindlein den mutter-brüsten nachlauffen; Also solt auch du stets mit deinen gedancken Gott nachsinnen/ nachwandeln. Wie ungern läßt sich ein kind abreissen von der mutter brüsten: so steiff solst auch du mit deinen gedancken an Gott hangen. Wie das wax/ das sonst gelb ist/ wanns an der sonnen licht geleget wird/ weiß wird/ und je länger die sonne daran scheinet/ je weisser/ und wie Mosis angesicht einen glantz bekam vom angesicht Gottes: so wird die seele/ die in himmlischen betrachtungen offt mit Gott umbgehet/

gehet/der göttlichen natur theilhafftig: Aber/so bald sich das gemüth von Gott abwendet/wirds irdisch/fleisch/weltlich/teuflisch. Denn gleichwie die gestalt deß menschen im spiegel sich verleuret/wann er sein angesicht davon wendet/so leuchtet auch Gottes bild nicht in der seelen/die sich von ihm abkehret. Wie nöthig die geistliche betrachtungen seyn/erscheinet auß dem unterscheid der fleisch- und geistlichen bewegungen: Jene dauren lange/und hafften vest im hertzen. Wie schwer ist der geitz/zorn/hoch muth außzurotten/wann er erstlich recht wurtzel geschlagen hat im hertzen? Aber die geistliche bewegungen/beforab bey den jungen Christen/rühren zwar starck doch zerrinnen sie leicht/wie der rauch zwar scharff beisset/aber bald vergeht. Darumb ists nöthig/daß man sie durch tägliche betrachtung himmlischer dinge dauerhafft und bleibend mache. Diß hat fürgebildet im alten testament das holtz/welches die priester täglich auff den altar legen musten/damit das feuer nicht verleschte. So kan man auch nicht leichter eine andacht in die seele bringen/als durch göttliche betrachtungen. Wann ich daran gedencke/werde ich entzündet. Wie die wärme im wasser nicht auß deß wassers natur/sondern von der sonnen/oder vom feuer kommt; Also die andacht auß der betrachtung himmlischer dinge. So bald sich das feuer vom wasser scheidet/wird das wasser kalt/und wann man auffhöret an Gott zu denken verleuret sich alle andacht. Die erde ist mit dem himmel vereiniget/und hat nichts umb sich als lauter himmel/daher empfängt sie krafft und einfluß vom himmel/und wird also fruchtbar. So ists/wann unser geist stets an Gott hanget/und mit Gott umbgehet/erfüllet ihn Gott mit krafft und süssigkeit. Daher kommt die fruchtbarkeit im Christenthumb/wie David sagt Psal. 119. v. 32. Wann du HErr mein hertz tröstest/so lauff ich den weg deiner gebote. Wie der leib mit der seelen/der stamm mit der wurtzel/und die stralen mit der sonnen müssen verei-

nigt seyn/wann sie leben/ safft und licht haben sollen: so müssen auch die gedancken das hertz mit Gott verbinden/wanns auß Gott licht/freude/trost/krafft und leben empfinden soll. Einem jeglichen ding ist wol/ wanns ruhet in seinem ursprung: Also der seelen in Gott. Der welt-mensch suchet seine ruhe und wolfahrt in zeitlichen dingen/ aber so wenig die sterne am himmel ruhen/ weil der himmel im steten lauff ist/ so wenig kan die seele in zeitlichen dingen ruhen/ denn die zeit ist wandelbar/sie gehet von jahren in monaten/ von monaten in wochen/ von wochen in tage/von tagen in stunden/und so fortan. Es ist je zu beklagen/ und kan mit blutigen thränen nicht gnug beweinet werden/ daß der mensch seiner unsterblichen/ nach Gott gebildeten/ durch das theure blut Gottes erkaufften/ und vom Geist Gottes geheiligten seelen in den vergänglichen dingen ruhe und trost suchet. Wo bliebe dann der seelen vollkommenheit/ruhe und wollust/wann der himmel wie ein rauch vergehen/ und die erde wie ein kleid veralten wird? Die süsseste ruhe ist in Gott. Gleich ist die seele einem krancken kinde/dem man bald hieher/ bald dorthin sein bette machet/aber man bette es wo man wil/ so hats doch die allerbeste ruhe in dem schooß/ und bey den brüsten seiner mutter: So ists mit der seelen gethan/ bettet man sie in gold und silber/ in sammet und seyden/ in lilien und rosen/ suchet man ihre ruhe im reichthumb/ so weinet und schreyet sie mit David Psal. 77. v. 3. **Meine seele wil sich nicht trösten lassen.** In Gott aber findet sie die warhafftige ruhe/ denn er tröstet sie/ wie einen seine mutter tröstet/ Esa. 66. v. 13. **In mir solt ihr ruhe finden für eure seele/** Matth. 11. Es hat die vernünfftige seele noch ein fünclein deß göttlichen ebenbildes in ihr/ daß sie sich nicht von etwas anders erfüllen und einnehmen läßt/ als von Gott selbst. Darumb wann sie schon alles hätte was im himmel und auff erden ist/ mag sie doch nicht ersättiget werden. Und diß ist ihre natur. Ach wie elen-

elendiglich leschen solch verlangen der seelen die unselige menschen auß / die sich nur zu den creaturen halten. Es ruhet warlich die seele nicht / sie habe dann Gott das höchste gut / und in demselben die völlige ersättigung erlanget. Darumb hat sie eine stete neigung zu Gott / und ist nicht zu frieden / ehe sie mit Gott vereiniget ist. Keine erschaffene dinge können sie befriedigen / sondern ziehen sie vielmehr ohn ihrem wissen zu Gott / der aller erschaffenen dinge ende ist. Dazu muß dienen die betrachtung göttlicher dinge. Umb dieser ursachen willen wird die glaubige seele im Liede Salomonis so offt eine braut Christi genannt. Denn gleichwie eine braut nichts dencket / von nichts redet / als nur an und von ihrem bräutigam / auch mit dem gemüthe an demselben immer hanget; so vergisset die glaubige seele ihrer selbst / und der welt / und wandelt mit dem gemüthe stets im himmel / da Christus ihr bräutigam sitzet zur rechten Gottes / da ist ihr schatz / da ist ihr hertz. Dann geschichts / daß wie die äpffel / welche lang und viel mit zucker oder honig durchkocht seyn / ihren natürlichen geschmack verlieren / und zucker- oder honigsüß schmecken / so entwird und stirbt eine solche seele ihr selber abe / und wird in Christi bild verkläret / daß sie sprechen kan mit Paulo Galat. 2. v. 20. **Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebt in mir.**

Damit aber diese betrachtung desto baß von statten gehe / stelle dir ein gewisses ding für / darauff du deine gedancken richtest. Zwar / wo man gehet oder stehet / fallen genug dinge für / die das gemüth zum himmel erheben / als wann du eine süsse speise schmeckest / hast du alsbald zu bedencken / wie wunder- süß Gott der seelen schmecke im Geist / und wie honigsüß die freude deß himmels seyn müsse / dann eins ist gegen das ander / wie ein tröpflein gegen das gantze meer. Also / wann du eine liebliche Musica höreſt / magst du gedencken mit David Psal. 60. v. 8.

Gott redet in seinem heiligthumb / deß bin ich froh; Oder deine knie beugen und wünschen: HErr / laß mich hören freud und wonne / Psal. 51. v. 10. Oder gedencken an die musica der engel und außerwehlten: Heilig / Heilig / Heilig ist Gott der HErr / der HErr Zebaoth / Esa. 6. v. 3. Gleich so / wann du ein schönes bild siehest / gedencke / wie schön die seele seyn müsse / darinnen allerley Gottes fülle wohnet / die der Göttlichen natur theilhafftig ist / die Christum angezogen hat / so daß man Christum in ihr / wie eine gestalt im spiegel sehen kan / die Gottes tempel und himmel / ein tempel / der inwendig mit lauterm golde bezogen ist / wie Salomons war / ein himmel / an welchem viel tausend tugend-sternlein leuchten: Ja / wie schön Gott seyn müsse / der die wesentliche schönheit / und ein ursprung aller natürlichen schönheit ist; wie schön der himmel seyn müsse / nach der beschreibung Johannis Apoc. 20. v. 22. Jedoch / weils einem Christen nutz ist / daß er täglich den äusserlichen geschäfften so viel abbreche / und ein stündlein an geistliche betrachtung wende / so must du dir ein gewisses fürsetzen in deinem gemüthe / dem tieff im Geist nachzusinnen. Darzu dienet dir ein dreyfaches buch / das buch der natur / der gnaden / der herrligkeit. Oder wilt du es noch kürtzer haben / kanst du zu betrachten vor dich nehmen das buch deß lebens / Christum Jesum / welches außwendig und inwendig voll geschrieben ist. Oder erwehle dir wechsel-weise die vier folgende arten.

Die erste ist eine heilige bestürtzung und verwunderung über Gottes majestät und herrligkeit / dazu gehöret ein reines feuriges gemüth / das sich leicht in Gott schwingen könne. Hie geschichts wol zuweilen / daß die seele auff ein zeitlang gleichsam erstarret / und als in eine heilige entzückung geräth.

Die andere ist eine demütige betrachtung der Göttlichen

lichen gerichte / die das gemüth mit furcht und zittern füllet / die laster vertreibet / die liebe zur tugend gründet.

Die dritte eine süsse belustigung in den wolthaten Gottes. Diese würfft auß dem göttlichen liebe-feuer viel flämmlein ins hertz / daß man anfängt zu brennen von liebe gegen Gott.

Die vierdte ist eine glaubige erwartung und hoffnung deß ewigen lebens. Diese befestiget im werck deß HErrn / weil wir wissen / daß unser arbeit im HErrn nicht vergeblich seyn wird.

Hiebey aber hast du wol zu mercken / daß du vor der betrachtung dich prüfen müssest / wozu dein gemüth den besten anmuth habe. Denn so du etwas ohne oder wider lust deß hertzens anfängest / so ist keine brunst noch andacht dabey. (2.) Daß du abwechseln müssest / und nicht allezeit einem dinge nachsinnen / denn gleichwie der leib nicht stets zu einer speisen / so hat auch die seele nicht allzeit zu einerley gedancken lust. (3.) Daß du nicht gar zu lange solcher betrachtung nachhangen müssest / damit nicht dein gemüth in eine unruhe gerathe. Wie man nicht lang kan in die sonne sehen / und derselben stralen erdulden; So ists auch mit diesen himmlischen betrachtungen / viele sind in wahnsinnigkeit / viele in verzweiffelung gefallen / weil sie zu lang und tieff an himmlischen dingen mit ihren gedancken gehafftet / und dieselbe mit ihrer vernunfft zu ergründen getrachtet haben. (4.) Daß du doch nicht itz anfangen / und bald im anfang ermüden müssest / sondern eine weile anhalten an dieser betrachtung. Wie der leib alle tag seine nahrung muß haben auß der speise; so auch die seele auß dieser betrachtung. In dieser betrachtung redest du mit Gott / was wärs aber / wann du zu einem freunde ein wörtlein sprächest / oder kaum anfiengest zu sprechen / und liessest alsobald davon?

Für allen dingen must du die betrachtung anfangen und schliessen mit beichten / loben und bäten. Beichten must du deinem Gott deine unvollkommenheit/ daß du nicht so ehrerbietig / so andächtig die himmlische dinge betrachten könnest/ (betrachtet habest) wie du billich solltest (hättest sollen) dabey must du das kindliche und demütige vertrauen zu Gott haben/ daß er dir solche schwachheit nicht werde zur sünde rechnen. Loben must du deinen Gott / daß er sich dir / als einem armen würmlein / als einem stinckenden koth und staub so süssiglich hab wollen offenbaren. Hiebey muß seyn die demütige vernichtung dein selbst: HErr/ was ist der mensch/ daß du sein gedenckest? HErr / ich bin nicht werth der güte und barmhertzigkeit/die du an deinem knecht thust. Bitten must du deinen Gott/daß er das gute/welches er durch seine gnade in dir hat angefangen / in dir durch den reichthumb derselbigen gnade gründen stärcken/ versigeln und vermehren wolle / auch dich dabey in tieffer gelassenheit mit gantzem gemüt deinem Gott auffopffern / nach seinem väterlichen willen alles zu thun / zu lassen und zu leyden.

Zuletzt prüfe auch/ ob du den Heiligen Geist dergestalt/wie gesagt ist/in dir lehren hörest/oder nicht? Daran hast du ein gewisses merckzeichen der kindschafft Gottes. **Welche der Geist Gottes treibt / die sind Gottes kinder/Rom.8.v.14.** Vom geist ist leicht zu rühmen/ aber daran beweiset sichs/ ob solcher rubm recht schaffen sey/so der geist auch innerlich wirket und kräfftig ist. Deñ wo er ist/da ist er nicht müssig/ noch ohne krafft/sondern regieret und treibet den menschen/und der mensch folget ihm nach/ ein solcher hat dann den trost/daß er Gottes kind ist. Wo er im hertzen ist/da ruffet er/Abba/lieber Vater. Das ruffen fühlest du aber dann / wann dein gewissen ohn alles wanken und zweiffeln vestiglich sich vermuthet / und gleich gewiß ist, daß nicht allein seine sünde ihm vergeben sind/sondern daß es auch Gottes kind sey / und der

selig-

seligkeit sicher / und mit frölichem gewissen hertzen/ in aller zuversicht/mag Gott seinen lieben Vater nennen und ruffen. Solches muß es gewiß seyn/ daß ihm auch sein eigen leben nicht so gewiß sey / und ehe alle tode/ja die hölle dazu leyden solt / ehe es ihm das nehmen liesse/und daran zweiffeln wolt. Es mag wol ein streit hie seyn/daß du fühlest und sorgest/du seyst nicht kind/läst dich dünckẽ/und empfindest auch Gott / als einen zornigen/strengen richter über dich/wie Hiob geschahe/ und vielen mehr. Aber in dem kampff muß doch die kindliche zuversicht endlich obligen / sie zitter oder bebe/sonst ists alles verloren. Das ruffen deß Geistes must du fühlen/denn es ist ja deines Hertzens ruffen/wie soltest du es dañ nicht fühlen? Darzu braucht Paulus das wort schreyen / so er doch hätte mögen sagen/der Geist wispelt oder redet/oder singet/es ist alles noch gröſſer / er schreyet und ruffet auß voller macht/das ist/ mit gantzem vollem hertzen / daß alles lebt und webt in solcher Zuversicht / wie er auch sagt/ der Geist in uns vertrit uns mit grossen seufftzen / die niemand mit worten mag außreden. Item/der Geist Gottes gibt zeugnüß unserm geist / daß wir Gottes kinder sind/wie solt denn dein hertz solch ruffen/seufftzen und zeugnüß nicht fühlen? O darzu dienen köstlich die anfechtungen und leyden / die treiben zu solchem ruffen/und wecken den geist auff / aber du fürchtest und fliehest das creutz / darumb fühlest du die stimme deß Geistes selten. Fühlest du nun diß ruffen nicht/ so ruhe nicht/biß daß Gott dich erhöre / denn es stehet nicht wol umb dich. Treibt dich aber der Geist inwendig / so erweiset sichs bald von aussen / denn sein werck kan nicht verborgen bleiben. Prüfe dich prüfe dich/lieber christ. Ein geist muß dich treiben / ists nicht Gottes Geist/der dich treibet wider das fleisch / so ists der böse geist / der dich treibet zum fleisch und seinen lüsten. Darumb must du auch seyn entweder Gottes kind zum ewigen leben beruffen/oder deß teuffels kind/ und mit ihm ein erbe deß ewigen feuers. Bilde dir nicht

ein/daß du könnest den H. Geist haben/und doch ohne scheu nach dem willen deines fleisches leben. Nein/ darzu ist der Geist Christi nicht gegeben/ sondern daß er in dir die geschäffte deß fleisches tödte und dich auff rechter bahn führe. Du weist was im büchlein der weißheit geschrieben stehet: **Der H. Geist/so recht lehret/fleucht die abgöttischen/und weicht von den ruchlosen.** Wie magst du den H. Geist haben/so du dich umb keine heiligung bekümmerst? Ach/seuffze ohn Unterlaß nach dieser hohen und edlen gabe mit David: **HErr/ lehre mich thun nach deinem wolgefallen/ dein guter Geist führe mich auff ebener bahn!** Hindere und dämpffe sein werck nicht/ und betrübe ihn nicht mit deinem fleischlichen wandel/sonst möchte dieser edler gast auß deinem hertzen weichen. Prüfe allezeit deine gedancken/ob sie deß Geistes oder deß fleisches stimme sind. **So ihr nach dem fleisch lebet/so werdet ihr sterben müssen/ so ihr aber durch den Geist deß fleisches geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben.** Darumb heute/so du deß H. Geistes stimme höreſt/so verstocke dein hertz nicht/ sondern höre und folge. Widerstrebest du/so ist schon das urtheil gesprochen. **Mein Geist sol nicht immerdar streiten mit den menschen.** Wann der Heilig Geist das hertz lang genug gezogen hat/und der mensch wil nicht folgen/so läst er ihn lauffen nach seinen eigenen fleischlichen lüsten/ da kan dann der mensch nichts anderst thun als sündigen. Diß elend hatte David erfahren/darumb bittet er so eiferig im 51. Psalm: **HErr nim deinen Heiligen Geist nicht von mir.**

Verzweiffle auch nicht/du glaubige seele ob du dich noch kalt und unlustig zum guten/und dahingegen eiferig zum bösen befindeſt. Verzage nicht/ob dein hertz nicht dermassen vom Heiligen Geist gezogen wird/wie du gerne woltest/prüfe dich/ob du über solchen mangel hertzlich betrübet seyst/ und ein ernstes verlangen nach diesem heiligen trieb habeſt/ so ist das eben ein

werck



Freud über alle freud / wie Herrlich kan sie laben
Mit Liebes Epffeln und mit andern süssen Gaben,
Den vorschmack hab ich schon des Himelsche auf Erden,
Was will doch dorten nur für freud und Wollust werde

werck deß Heiligen Geistes in dir. Denn die meynung hats nicht/daß ein christ/der den Geist hat / alsbald gantz starck sey/eitel köstliche werck thue/ und keine gebrechen habe: Nein/eben denen wird der Heilig Geist gegeben/die da stehen in betrübnüß und angst / die ihr elend fühlen/und nicht herauß kommen können / denn es muß gezappelt seyn / soll der Heilig Geist kommen und helffen. Gott bereite uns/ daß wir in dieser schulen rechtschaffene zuhörer und nachfolger seyn mögen! Amen.

XIII.

Göttliche Liebes-Flamme/

Herfürscheinend

In der süssen seelen-erquickung.

EIne hefftige bewegung deß Heiligen Geistes im hertzen ist die freude. Das menschliche hertz kan ohne freude nicht seyn / findets seine ergetzung nicht in einem / so suchets im andern. Es kan aber kein zeitlich ding dem hertzen wahre freude bringen/denn in allen zeitlichen dingen ist furcht / angst / zweiffel/unbeständigkeit/sorge/ungedult/ unruhe. Es ist je wol eine freude in den creaturen / aber sie ist mit bitterkeit vermischet / und gebieret bald einen eckel; das honig ist je wol süsse/wann mans aber zu viel isset/ bekomts übel: Die welt-freude ist eine elende freude/ denn es können nicht so viel tropffen im meer seyn/ als viel elends im menschlichen leben ist. Sie ist eine todte freude/afficiret nur das theil deß menschen/das sterben muß/und gebieret den tod. Sie ist eine nichtige freude/denn alles weltgut ist ein nichtiger schatte. Sie ist eine kurtze freude / währet offt nur ein augenblick/ und wann sie ja lang währet muß sie doch endlich mit den menschen sterben. Sie ist eine üppige freude/ denn sie hat ihren ursprung auß dem fleisch und üppigem weltgeiste. Sie ist eine betriegliche freude / wie der Prediger lehret: **Alles was meine augen wünsche-**

scheten / das ließ ich ihnen / und wehrete meinem hertzen keine freude / da ich aber ansahe alle meine wercke / sihe / da wars alles eitel und jammer / Eccl. 2/1. Ich sprach zur freude / du bist toll. Sie ist lauter kinderspiel gegen der wahren göttlichen freude. Ein gottseliger mann spricht: Das welt-leben ist gleich als wann man einem kinde eine handvoll groschen gibt / daß es damit spiele / die zeit vertreibe / stillschweige / und gedultig werde / wañ aber das kind müde wird / so gibts dem vater das geld wieder / und schläfft ein / so ist geld und alles vergessen: Also wann ein mensch der welt müde worden ist / wie es dann kommt / wann die jungen jahr dahin verflossen seyn / wie wasser / und man der welt überdrässig wird / so fragt man nichts mehr nach geld und gut / uñ gibts Gott / er mags darnach geben / wem ers wil. Sehet / das ist der welt-leben / diese Comödia und kinderspiel wird täglich gespielet / hat sich einer müde gespielet / so komt wieder ein frischer an. Was ist aber das für ein leben? Ein schatten-werck / gleich als wann man mit dem schatten spielet / den kan man klein und groß machen / wie man wil. Die welt-freude endigt sich endlich in grämen und schämen / in ach und weh / in angst und schmertzen: Denn auff das lachen folgt das weinen; so gar ungleich ist die frucht dem saamen / der apffel dem staim. Und gesetzt / daß die creatur einige freude geben könte / so wäre doch die freude in Gott viel edler und reiner. Wann man köstlichen wein mit wasser menget / so schmäckts wol nach wein / aber man kan die lautere krafft deß weins nicht empfinden. Die freude / die auß Gott komt / ist ein lauterer unverfälschter wein / wo Gott im hertzen wohnet / da wircket er eine wahre freude / ja / er selbst wird unsere freude. Daher neñet Paulus die göttliche freude eine frucht deß Geistes. Und an die Römer spricht er: Das reich Gottes ist gerechtigkeit / fried uñ freud im H. Geist.

Wann man Gottes liebe und gnade im hertzen empfindet / darauß kommt eine himlische freude / die alle welt-

welt-freude übertrifft: Denn die freude wird auß der liebe geboren. Wer der creaturen güte schmäcket/der liebet sie / und auß der liebe wächst die freude: Also/ wer Gottes güte und freundlichkeit empfindet / der umbfängt Gott mit süsser liebe / mit frolocken und jauchzen: daher / daß wenig Gottes güte und süssigkeit schmäcken/geschichts auch/daß wenig Gott lieben/ und weil wenig Gott lieben / suchen auch wenig ihre freude in Gott. Hättest du Gott so lieb / als du solltest/ er würde sich mit seiner freuden/ als mit einem strom/ in deinem hertzen ergiessen. Deñ es ist das reich Christi nicht ein trauer- und sauer-reich / sondern es bringet mit sich eine innerliche / geistliche / göttliche/reine und heilige freude. Der Schöpffer müste ja mehr und besser erfreuen können/als die elende creatur/ja wann du einmal Gottes süssigkeit recht geschmäcket hättest / so würde dir die gantze welt bitter werden/ und würdest sagen/pfuy / es ist nichts gutes in der welt/du würdest schreyẽ nach Gott/wie der hirsch nach frischem wasser. Gott müste ja herrlicher erfreuen können / als ein irdisch gut/das mit der zeit vergehet. Wañ Assaph nicht hätte auß Gott grössere und bessere freude im hertzen empfunden/als die welt vermag zu geben / so hätte er närrisch geredet: **HErr/wañ ich nur dich habe/so frage ich nichts nach himel und erden. Ps. 73/25.** Paulus wäre auch ein narr gewesen/da er rieff: **Ich achte alles für dreck/auf daß ich Jesum gewiñe.**

Darumb ist das die rechte freude nicht / so auß den creaturen/sondern die allein auß Gott komt / und nur die jenigen erfreuet / die keine welt erfreuen kan noch wil/sonst müssen alle dieselbe verzweiffeln / die von der welt verlassen/verfolget und verachtet werden. Wañ Gott mit der seelen vereinigt ist / so quillet ein brunn im hertzen hervor/der einen süssen wein / lauter milch und honig/lauter freud und wolluſt gibet. Wer Gott im hertzen trägt/der hat den himmel in sich. Wie nun im himmel lauter freude ist / also auch in solchem hertzen. Ja/diese freude ist ein bild und vorschmack deß ewi-

ewigen lebens / ein gewaltig innerlich zeugnüß der ewigen freude und seligkeit / eine kräfftige überzeugung / daß noch ein himmel müsse verhanden seyn.

Zu wünschen wäre es / daß ich etwas tüchtiges von dieser freude schreiben könte aber sie ist höher dañ alle vernunfft / keine menschliche zunge mag sie außreden / keine feder beschreiben. Wer darff sich in diese tieffe wagen? Kaum mögen wir hievon etwas lallen / wie die jungen kinder. Die erfahrung lehret hie zum beste / und läst sich diese freude leichter empfinden als außreden / darumb neñet sie die schrifft ein verborgenes manna / denn niemand kennet sie / als der sie schmäcket in dem verborgen grunde seines hertzens. Die salbung lehret uns hie zum kräfftigsten / die wir in uns haben von dem / der heilig ist. David verwundert sich mehr im hertzen über diese freude / als er sie mit dem munde preiset: **Wie lieblich sind deine wohnungen / HErr Zebaoth / Ps. 84/2.** Bricht die rede kurtz ab / weil er keine worte finden kan die krafft und süssigkeit dieser freude außzudrucken / weil auch sein geist in dieser andacht so inniglich entzücket wird / daß keine wort mehr folgen wolten.

Auch sind wenig unter den menschen-kindern / die diß geheimnüß fassen / noch weniger / die diese edle perle zu kauffen begehren / die wenigsten erfahrẽ die krafft davon im hertzen. Sol dein hertz ein tüchtiges gefäß dieses honigs seyn / so must du auß dir selber und der welt und in Gott zu deiner ruhe eingehen. Gott ist ein unendliches meer voller süssigkeit und wollust. In diesem meer muß dein hertz schwimmen / sol es die süssigkeit in sich trincken und empfinden. Es muß in Christi hertz gewurtzelt seyn / sich mit demselben verbinden / und also das süsse honig herauß saugen. Daß ich nun etwas hievon lallen möge / dazu wolle Gottes Geist licht und weißheit / brunst und stärcke geben!

Die schrifft weiß nicht / wie sie sich zu uns schwachen kindern bequemen und hernieder lassen / und uns diß geheimnüß mit herrlichen süssen worten vor augen mah-

mahlen wil. Erstlich nennet sie diese freude ein geistliches Abendmahl. **Sihe/spricht Christus/ ich stehe vor der thür/ und klopffe an / so jemand meine stimme hören wird/ und die thür auffthut / zu dem werde ich eingehen / und das abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.** Das abendmahl ist die letzte und volle stärckung deß leibes/ davon wir gantz satt werdē/ und uns zur ruhe begeben. Die weltfreude ist nur eine morgen-suppe/ frühstück/ ein kleines mahlzeitlein/ verursachet den hunger mehr als sie vertreibt. Die göttliche freude macht satt und voll / und gebieret doch keinen eckel/ sondern läst appetit im hertzen / und zeucht die begierde immer mehr und mehr nach sich. Daher wünschet die braut im liede Salomoniß von ihrem liebsten Jesu nicht einen nur / sondern viele / viele küsse zu empfangen: **Er küsse mich mit den küssen seines mundes:** Das machet seine lippen triessen von honigseim / wer sie einmal geküsset hat/ bey dem wird die begierde zu küssen immer gröser/ der hönigschmack läst verlangen und seufftzer nach sich. O der wunder-süssen freude / die im hunger erfüllet/ und in der fülle hungrig machet! Das abendmahl erlustiget den geschmack über alles. Setze einem hungrigen köstliche speise vor / dabey schöne gemählde und liebliche seytenspiel/ was gilts/ ob er nit wird alles ander fahren lassen/ und nach der speise greiffen: Gottes süssigkeit schmäcken/ erfreuet zum höchsten. Wer diese perle kennet/ verkauffet alles/ läst die gantze welt fahren / und erwehlet das beste theil. Eines ist nohtt. Der geschmack befodert die allernäheste und kräfftigste vereinigung/ ja/ die verwandelung der speise ins fleisch. Wer in der liebe Gottes bleibet / der bleibt in Gott/ und Gott in ihm/ wer in Gott bleibt/ und Gott in ihm hat/ der schwimmet in dem meer/ darauß er lauter freude trincket/ ja/ er hat die freuden-quelle in sich. Durch diese freude wird er so kräftiglich verändert/ daß gleich wie Gott/ so ist auch er in der welt. Die speise bey dieser mahlzeit ist das verborgene maña. Diß maña ist Chri-

stus

stus selber / darumb nennet er sich selber das brod deß lebens/das vom himmel kommen ist. Das maña hatte allerley geschmack/und schmäckte wie ein jeder wolte: Der glaube findet in Christo alles/was er suchet / und ist kein betrübter hertz/es habe anligē wie es wolle/das nicht trost in Christo finde. Das manna schmäckte wie semel und honig: und wie ist Christus dem inwendigen menschen so eine süsse speise? Diß manna ist auch die verborgene krafft deß worts/die Christum ins hertz druckt/davon niemand weiß/als der sie geschmäckt hat im hertzen. Darumb wirds genannt ein engel-brod. Deñ gleichwie die engel von dem anschauen deß göttlichen wesens und der erhaltenden krafft deß worts/ dadurch sie erschaffen sind / leben: So offenbaret sich Gott der seelen durchs wort/und das ist ihr leben. Diß wort Gottes hat auch allerley geschmack und krafft/ worzu es der mensch brauchen wil in freud und leyd/ zum trost und nutz. Dem blinden ists ein licht/dadurch er wird erleuchtet: dem hungerigen ein brod / das ihn speiset: ein wein der die betrübte erfreuet: eine artzney/welche die zerbrochene hertzen heilet: ein hammer / der die steinerne hertzen zerschmeisst und erweichet: ein feuer/das die kalte hertzen erwärmet: ein samę/ der in den guten hertzen viel früchte bringet. Israel bekam das manna zu essen/da es auß Egypten gezogen war: Beym welt-Egypten schickt sich keine göttliche freude/ denn da ist nur müh und angst / trüb- und trangsal. Was sol der artzt bey dem gesunden / und was sol der tröster dem/der alles voll auff hat? Der trost / der auß Gott komt / ist so zart und eckel/ daß er sich mit keinem welt-trost vermenget. Die braut im liede Salomonis suchte ihren liebsten im bette/und fand ihn nicht. Ein hertz / das ruhe hat in der welt / findet keine ruhe in Gott/das macht/es suchet sie nicht. Wem die erde wol reucht/dem stinckt der himmel an. Die freude in Gott ist geistlich/darumb vereiniget sie sich auch nur mit einer geistlichen seelen. Wil man die süssigkeit deß honigs empfinden/so muß man den geschmack nicht zu-

vor

vor mit wermuth betäuben und einnehmen. Der welt-schmack hindert den geschmack GOttes. Das manna fiel in der wüsten.

In der wüsten ist es einsam und still / da findet man wenig/das zur liebe reitzen kan. Höre auff die welt zu lieben/halte dich still und einsam / so wird dir Gott im Geist wol schmecken / wo alles wüst und deß leydens Christi viel ist / da ist auch seines trosts viel; wo aber deß leydens Christi wenig oder gar nichts/uñ der welt-freude viel/da ist seines trosts wenig. Es ist ein verborgenes manna und wird allein den überwindern gegeben/wie da geschrieben stehet: **Wer überwindet/ dem wil ich das verborgene mañā geben/** Apoc. 2/17. Wer nun nicht überwindet / sondern sich überwinden und einnehmen läst von der welt hoheit / wollüsten und üppigkeit/wie kan doch ein solcher das verborgene himlische manna schmecken? Die wüste muste das manna anmuthig machen. So heists auch hie/wie beym Osea stehet: **Ich wil sie in die wüsten führen/und freundlich mit ihr reden/**Hos.2/14. Die göttliche freude fängt dann an / wann die welt-freude auffhöret / und das creutz macht das wort Gottes schmackhafftig / wie das saltz die speise würtzet. Die wüste muß das wort versüssen/sonst hat man kein verlangen darnach / fühlet auch seine krafft nicht. Das volck Israel must hungerig seyn / wann manna vom himmel fallen solte; so können auch nur die armen und hungerigen seelen der göttlichen freude fähig werden. **Selig sind/die da geistlich arm sind / denn das himmelreich ist ihr: Selig sind die da hungert und durstet nach der gerechtigkeit/denn sie sollen satt werden/** Mat. 5/36. Diß brod dienet nicht / wo man noch ander brod hat/schmecket auch nicht / wo man keinen hunger fühlet. **Im geist arm seyn/heisst** sein eigen elend gründlich erkeñen/ sich selbst verläugnen und unwerth schätzen alles trosts; so man aber einig süsse empfindet / dasselbe bloß und lauterlich der barmhertzigkeit Gottes zueignen. In solche armuth

senket sich Christus mit seinem trost. Gleichwie ein kleines milchkind an den brüsten seiner mutter hangt/ kan ihm selber weder rathen noch helffen / wanns die liebe mutter nicht ernehrte / müst es verschmachten/ nichts armers kan seyn/dann ein solch kind; so erfreuet Gott nur die seele / die so arm ist/daß sie an ihr selber und an allē ihren kräfften verzaget/sich bloß zu seinen brüsten hält / darauß die lauter gnad und barmhertzigkeit säugt und spricht: **Deine brüste sind lieblich**/Cant. 1/2. Ja/die freude in Gott macht recht arm/denn sie verleydet alle welt-freude. Was achtet man deß Egyptischen fleisches / wann man das süsse maña Gottes kostet? **Hungern und dursten nach der gerechtigkeit** / heist ein solch verlangen haben nach der erquickung Gottes / als ein hungeriger nach brod/und ein durstiger nach einem labtrunck hat / wie junge milch-kindlein müssen wir mit vollem halse nach den brüsten Gottes schreyen / darumb spricht David Ps. 119/132. Ich thue meinen mund auff/und begehre deine gebote/ꝛc. Wie das dürre erdreich einen mund machet/uñ nach dem regē lechzet: wie auch ein mensch in grossem durst den mund weit auffthut/und nach der lufft schnappet oder das wasser in sich trinckt: so muß die seele mit grosser begierde nach dem trost Gottes lechzen. Diß verstehet niemand / dañ wem die hitz deß höllischen feuers und der iñerlichen hohen anfechtungen unter die augen schlägt/der fühlet eine durst nach dem krafft-wasser Gottes/ wie der hirsch schreyet nach frischem wasser / so schreyet meine seele Gott zu dir/ meine seele dürstet nach Gott/ꝛc. Ps. 42/1. Das maña ward verwahret in einem reinen krüglein. Sol das hertz Gottes süssigkeit schmecken / so muß es durch den glauben gereiniget seyn von allen sünd- und weltlichen lüsten/die krüge müssen leer seyn/wann sie Gott mit öl sol füllen: Eine sündhaffte und weltsüchtige seele mag zu keinen himlischen gedancken gelangen/ viel weniger sich in Gott erfreuen. Selig sind die reines hertzens seyn/denn die werden Gott schauen/ Matth. 5/8. Im

klaren

klaren wasser schauet man sein bild am besten. Gottes bild ist freundligkeit und güte. Der 73. Psalm spricht: Israel hat dañoch Gott zum trost/ wer nur reines hertzens ist. Darauß kanst du schliessen/ daß keine unreine seele sich Gottes zu getröstē habe. Israel zog im elend/ da es Gottes maña schmeckete. Die welt-freude fängt im lachen an/ und endigt sich im weinen: Die göttliche freude aber hat ihren anfang im elend/ je tieffer elend/ je süsser freude: Die mit thränen säen/ werdē mit freuden erndten/ so gar ungleich ist die frucht dem samen. Christus vergleichet die frommen den gebärenden weibern/ die fühlen zu erst weh und angst/ darnach freuen sie sich über das kind das sie geboren haben: ein solch kind ist die freude in Gott/ wird in der angst geboren. Gott ließ dem volck Israel maña regnen/ da es erstlich auß Egypten zog/ damit ihm Egypten möchte leyd werden: Also bekommen auch den trost Gottes am meisten zu schmecken die neugeborne christen/ die das welt- und sünden-Egypten erst verlassen haben/ denn Gott freuet sich mehr über einen sünder der busse thut/ als über neun und neuntzig gerechte/ die der busse nicht bedürffen. Wie sich ein Vater der jungen kinder mehr annimt als der alten jenen zucker und seuel gibt/ diesen nur grob brod: so sorget Gott am meisten für die anwachsende junge kinder-christen/ damit dieselbe nicht alsbald durch mangel deß trosts und verdruß der wüsten wieder in Egypten ziehen. Daß dem volck Israel das maña fiel mitten in der wüsten/ lehret uns daß die geistliche freude mitten im creutz bleibe. Als die traurigen/ und doch immer frölich. Mitten im creutz dauret diese freude/ wie das gold im feuer seinen glantz behält/ ja alsdann gehet sie recht auff/ wann die welt-freude untergehet betrübet mein fleisch der verlust zeitlicher güter/ so erfreuet den geist der reichthumb/ den ich auß Gott habe/ und der Gott selber ist.

Der tranck bey diesem abendmahl heisst milch und wein. **Seine brüste sind lieblicher dann wein/ Cant. 1/2. Seyd begierig nach der vernünfftigen**

gen milch / als die itzgebornen kindlein / auff daß ihr durch dieselbe zunehmet / so ihr anders geschmeckt habt / daß der HErr freundlich ist / 1. Petr. 2 / 1. Wolan alle / die ihr durstig seyd / kömet her zum wasser / und die ihr nicht geld habt / kömt her kaufft und esset / kommt her und kauffet ohne geld und umbsonst / beyde milch und wein. Esa. 58 / 1.

Die krafft deß worts ist den schwachen eine lautere und süsse milch / dadurch sie / als die jungen kindlein im christenthumb zunehmen / biß sie so starck werden / daß sie können wein trincken. Den erwachsenen ist sie ein starcker wein / macht sie taumeln / daß sie nicht wissen wie oder wo / deñ hie fleust der trost Gottes mit so überschwenglichem reichthum und liebligkeit ins hertz / daß es das hertz wegen menschlicher blödigkeit nicht vertragen kan. Daher koms / daß etliche / wañ sie deß ungewöhnlichen trosts bey sich gewahr werden / darinnen süssiglich einschlaffen / und sänfftiglich ruhen und wolten sein wol nimmer wieder entbehren: Gleichwie Petrus / als er kaum einen stralen auß diesem hellscheinenden licht erblickt / drey hütten machen / und immer da bleiben wolte. Viele sind auch / die in dieser trostschulen Gottes für inniglicher hertzens-freuden nicht wissen wo sie sich halten sollen / wie dann von Bernhardo geschrieben wird / daß er eine zeitlang nach seiner bekehrung / wie einer der seiner sinnen beraubt / gewesen / wegen deß überschwenglichen trosts / den er von der einwohnung des Heiligen Geists empfangen. Auch lieset man von Ephrem / daß er mit so wunderlichem trost vom H. Geist überschüttet sey / daß er gezwungen worden zu Gott zu ruffen: HErr / zeuch doch deine hand ein wenig zu rücke / denn mein hertz kan solche übergrosse freude noch nicht fassen. Alsdann steigt die seele mit solcher süssen gewalt über sich selbsten / daß sie auß allen creaturen gezogen / und in GOTT erhaben wird / und kommt also durch GOTTES gnade wiederumb in ihren ersten anfang und ursprung / auß wel-

welchem ie geflossen/und welcher Gott selber ist. Hie hat die arbeitende und müde seele eine sichere zuflucht; die krancke eine heylsame apotheck; die verlassene einen güldenen trost; die hungerige und durstige eine süsse speise und tranck. Diß sind die zwo liebes-brüste Gottes/ die eine gibt den schwachen milch/ die ander gibt den starcken wein. Der prophet Esaias nennet diesen freuden-wein/ einen reinen wein/ darinnen kein hefen ist/Es. 25/6. denn es kan kein irrdischer wein unser hertz so sehr erfreuen/als der H. Geist/mit welchem uns Gott tröstet. Diß ist ein reiner trost/ ein lauter himlischer trost/ da nichts irrdisches/ unreines und vergängliches bey seyn soll. Denn der trost der auß Gott kommt/ übertrifft allen trost/ der auß den creaturen kommt. Der wein zündet das geblüt an/ daher kommt die freude bey den trunckenen: Was soll uns feuriger machen in der liebe gegen Gott als die süssigkeit/ die wir auß Gott empfinden? Der wein stärckt das hertz; Die freude in Gott stärckt und erhält den glauben in den tiefsten anfechtungen/ wann er schon beginnet in ohnmacht zu sincken: **Wäre dein gesetz nicht mein trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinē elend**/ Psal. 119/92. Sie verbindet uns so vest mit Christo/ daß uns von seiner liebe nichts scheiden kan/ Rom. 8/35. sie ermuntert uns zum gehorsam Gottes: **Wann du HErr mein hertz tröstest**/ spricht David Ps. 119/32. **so lauffe ich den weg deiner gebote.** Welchen diß freuden-öl am innern menschen salbet/der ist wie ein wolgeschmiertes rad auf den wegen Gottes. Das Christenthumb kommt manchem sauer und hart/ schwer und bitter für/ aber Gott machts seinen kindern süsse und erträglich mit dem trost deß H. Geistes. Die H. Märtyrer haben ihr leben nicht geliebet biß in den tod/ denn sie sind voll gewesen dieses süssen weins. Der wein macht truncken. So redet auch David von der göttlichen freuden Ps. 36/9. **Sie werden truncken von den reichen gütern deines hauses/ du tränckest sie mit wollust als mit einem**

ſtrom. Und Paulus Eph. 5. Werdet voll geiſtes/ und redet untereinander von pſalmen und lobgeſängen und geiſtlichen liedern / ſinget und ſpielet dem HErrn in eurem hertzen. Die güter Gottes ſind die kindſchafft und erbſchafft deß ewigen lebens / vergebung der ſünden / der H. Geiſt mit aller gnad/ liebe und troſt/ Gott ſelbſt und alles was Gottes iſt. Dieſe güter ſind ſo groß und viel / daß ſie uns geiſtlich truncken machen / denn es iſt ein ſüſſer und göttlicher ſtrom der höchſten wolluſt/ wañ ſich derſelbe in der ſeelen ergeuſt/ daß wir ſchmecken wie freundlich der HErr iſt/ ſo wird ſie voll geiſtes/ und jauchzet für inniger freuden/ wie ein trunckener vom wein/ da mag das hertz die freude nicht in ſich halten / wie ſich ein ſtrom nicht halten läſt in einem engen brunnen. Da wolte wol alles/ was im menſchen iſt/ ja ein jedweder bluts-tröpflein / lauter freude werden / da gehet das inwendige jauchzen an/ da bewegen ſich alle kräffte im menſchen/ und ſchütten ſich gleichſam auß. Das meynet Paulus/ wann er ſpricht: Singet und ſpielet dem HErrn in eurem hertzen. Die äuſſerliche muſica gehöret nur für die ohren / dieſe hertzens muſica aber dringt zu Gott / ſie wird gehalten im hertzen/ entweder allein / oder auch/ daß der mund mit einſtimme / da dann zerbrochene worte die kräfftigſte ſeyn. Denn in dieſem geiſtlichen frolocken empfindet das hertz ſo viel/ daß die worte nicht folgen mögen. Ein trunckener frolocket mit den händen / das iſt ein zeichen der freude / wann ein menſch recht frölich iſt/ ſo bezeuget ers mit den händen / dieſelbe hebt er auff / und klopfft zuſammen. Diß meynet David / wann er ſpricht: Frolocket mit händen alle Völcker / Pſ. 47/1. Ein trunckener offenbaret ſeine freude mit der ſtimme / ſinget / jauchzet und ruffet: Die freude in Gott dringet offt durch den mund herauß / wie ein waſſer-ſtrom / mit allerley lob und preis Gottes. Das iſt der himmel/ den wir hienieden im hertzen tragen / denn im himmel unter den engeln und auß-

erwehl-

erwehlten ist ein unauffhörliches lob Gottes. David spricht: **Der deinen mund frölich macht / Psal. 103 / 5.** Nimmt ein gleichnüs von der speise. Die freude in Gott ist ein lieblicher geschmack der wolthaten Gottes. Gleichwie unser leib verdorren muß / wann ihm keine speiß und tranck mehr schmecket; Also unsere seele / wañ sie den geschmack der göttlichen freude verleuret. Wie aber der mund lobet und singet / wann der leib satt ist; so erfüllet uns Gott mit freuden / daß wir ersättiget ihm dancken. Daher füget der 105. Psalm zusammen singen / loben / rühmen / freuen: **Singet von ihm / und lobet ihn / redet von allen seinen wundern / rühmet seinen heiligen namen / es freue sich das hertz derer / die den HErrn suchen.** Das äusserliche singen leitet zur inwendigen freude / und die freude deß hertzens dringet herauß durch das lob deß mundes. Der wein verändert den menschen / nimmt ihn gleichsam ihm selber / daß er seiner sinnen nicht mächtig ist / was er spricht und thut / das spricht und thut alles der wein durch ihn. Wann Gott die seele erquicket / so bleibt der mensch nicht bey ihm selbst und weiß nicht / wie ihm geschicht. Auch macht die göttliche freude einen neuen menschen / so feurig ist Gottes güte im hertzen / wann sie recht empfunden wird / daß sie den menschen nicht läst bleiben / wie er ist / sondern wandelt alle seine begierde / gedancken / wort / thun und lassen / machts göttlich / himmlisch. Ein mensch / der in dieser schulen etwas erfahren hat / wandelt nicht nach dem fleisch / und nach den fünff sinnen / sondern läst sich vom Geist Gottes regiren und treiben / zu wandeln nach dem der wil. Die trunckenheit nimmt den gantzen menschen ein / mit leib und seel; so kräfftig ist der göttliche trost, er durchdringet leib und seele / marck und bein. Wann Gott recht erfreuet / so rühmen die frommen mit David auß dem 84. Ps. v. 3. **Mein leib und seel freuen sich in dem lebendigen Gott.** Und wünschen auß dem 35. Psal.

Meine seele müsse sich freuen deß HErrn/ und frölich seyn auff seine hülffe/ alle meine gebeine müssen sagen/ ach HErr/ wer ist deines gleichen.

David/ der diese freude im hertzen empfunden hat/ beschreibt uns dieselbe als eine verborgene güte Gottes: **Wie groß ist deine güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten** / Psal. 31/20. Eine güte ist sie/ weil sie keinen ursprung auß uns/ auch keinen grund in uns/ sondern ihr gantzes wesen auß und in Gott hat/ weil sie auch nichts anders ist als ein süsser geschmack der güte Gottes im hertzen. Diß ist die güte/ von welcher geschrieben stehet Psal. 32/11. **Die den HErrn fürchten / die wird die güte umbfahen.** Wie eine mutter ihr kind umbfängt/ und jener alte vater seine verlornen sohn in die arme nahm; so hertzet und umbfängt uns Gottes güte/ wers erkennet/ wird froh im geist. Eine verborgene güte heist sie/ denn niemand kennet sie/ als der sie hat empfunden/ und niemand wünschet sie / als der sie hat gekostet. Der elende welt-mann bekommt nicht einen tropffen davon zu schmecken / Gott hat sie allein denen verborgen/ die ihn kindlich fürchten. Sie ist auch eine verborgene krafft deß worts. Wann wir das wort in heiliger andacht käuen und keltern / so fleust safft und krafft herauß/ so schmecket man Gottes freundligkeit/ davon wird der geist erquicket/ wie der leib von einer kräfftigen und schmackhafftigen speise. Darumb spricht David anderswo: **Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist.**

David vergleichet diese freude einem erquickenden gnädigem regen: **Gott du gibest einen gnädigen regen/ und dein erb/ das dürr ist/ erquickest du/** Psal. 68/20. Der regen erquicket und träncket die dürre wurtzel in der erden: und Gott mit seinem trost die dürre seele. David nennet den regen eine schatzkammer Gottes/ wann er spricht Psalm 65/10. **Du wässerst das land / und machst es sehr reich.**

Die

Die erde ist gar arm / wann sie Gott nicht von oben herab wässert / auch so arm / daß sie keine creatur ernehren kan / also muß unser reichthumb vom himmel regnen. Darumb ist die welt närrisch / wann sie gold und silber für ihren reichthumb hält / ein tröpflein / das vom himmel fällt / ist viel köstlicher / sonst wäre mir mit allem gold und silber nichts geholffen. Die göttliche freude ist der rechte himmel-schatz / das feinste gold der beste reichthumb. **Ich liebe deine gebote über fein gold** / spricht der erleuchtete David / Psal. 119 / 127. In selbigem Psalm vergleichet David den regen der mutter-milch: **Du tränckest seine furchen / und feuchtest sein gepflügtes.** Nimmt ein gleichnüs von den zarten kindern / welche man immer trücken muß: also die jungen früchte / die ihre nahrung auß der erden / als auß ihrer mutter haben müssen. Wann die mutter-milch nicht folgen wil / so verschmachten die kleinen kinder: Also wann die erde keinen safft hat vom regen / muß die saat verdorren. Solche mutter-brüste hat Gott / daran saugen wir als die jungen kinder / wie manch honig-tröpflein trincken wir in uns / so daß wir ursach haben zu rühmen: **Deine brüste sind lieblicher dann wein** / Cant. 1 / 2. Werden uns diese brüste entzogen / so folget darauff eine dürre zeit / wie das erdreich dürre wird / wanns lang nicht geregnet hat. Ein dürres land lechzet nach dem regen / da wünschet jederman: Ach / daß doch der fromme Gott einen gnädigen regen gebe; so sehnet sich die dürre und matte seele nach den trost-brüsten Gottes: **Meine seele dürstet nach Gott** / Ps. 42 / 2. spricht David / **in einem dürren lande / da kein wasser ist** / Psal. 62 / 2. Wann der regen auff ein dürres land fällt / da freuet sich alle creatur / da grünets und blühets lieblich; wann Gott eine elende seele erfreuet / da erkennet mans mit David: **Ach HErr / nun gibst du einen gnädigen regen / und dein erbe das dürre ist / erquickest du** / Ps. 68 / 10. Mercke wol / Gott erfreuet keinen / als der sein erb und dazu dürre ist.

Die seele / die der sünden dienet / und voll weltliches trosts ist / hat kein theil daran.

Das Hohelied Salomonis beschreibt diese freude mit herrlich süssen worten. Wir wollen etliche sprüchlein erklären.

Cant. 1. v. 1. **Er küsse mich mit dem kusse seines mundes.** Der kuß war ein zeichen der liebe. Jacob küssete seinen vater den Isaac / Laban seine tochter / Joseph seine brüder / auß natürlicher und eingepflantzter liebe; David und Jonathan küsseten sich miteinander / denn ihre beyde hertzen waren einander freundlich zugethan. Ein bräutigam küsset seine braut auß reiner und ehelicher liebe. Die Jünger zu Epheso küsseten Paulum ihren lehrer / denn sie waren ihm hold im geist. Also war in der ersten Apostolischen kirchen der gebrauch / Rom. 16. daß die Christen untereinander in ihren zusammenkünfften mit einem heiligen kuß sich grüsseten. Wann Gott seine liebe offenbaret deiner seelen / so küsset er sie / wie ein bräutigam seine braut / wie ein vater sein kind / wie ein freund den andern / und das erfreuet sie. Im kuß geschicht eine vereinigung der beyden / die sich miteinander küssen / denn eines hauchet dem andern gleichsam seinen geist ein / daß auß beyden eins wird. Die göttliche freude kommt auß der vereinigung der seelen mit Gott / sie wurtzelt dich auch immer tieffer in Gott. Im kuß hangen zweyer munde aneinander: Die freude in Gott ist ein seliger anhang Gottes an deiner seelen / und deiner seelen an Gott / wie das kind an der mutter brüsten / und die mutter dem kinde die brüste in den mund hanget. **Das ist meine freude / daß ich an Gott hange** / sagt David im 73. Psalm v. 28. Der kuß ist eine wirckliche und hertzliche stimme / damit einer dem andern seine liebe ins hertz spricht. Wann Gott durch seinen geist dich seiner liebe im hertzen versichert / daß dein hertz durch lebendiges zeugnüs und erfahrung der liebe Gottes überzeuget wird / so entspringet darauß die

wahre

wahre seelen-freude. Darumb wird der H. Geist ein Geist der liebe genannt / weil er die liebe Gottes im hertzē versiegelt / das ist der süsse kuß / die heimliche einrede Gottes. Wann Gott sein wort im hertzen kräfftig macht / daß dadurch in dir eine freude außgesprochen wird / das sind seine holdselige lippen / und ein kuß seines mundes / wie David wünschet: **Laß mich hören freud und wonne / daß die gebeine frölich werden / die du zuschlagen hast** / Psal. 51 / 20. Wann deine geängstigte seele auß Gottes wort trost empfindet / so kan sie rühmen und sprechen: Er küsset mich mit dem kuß seines mundes. Im kuß theilet einer dem andern nicht allein den athem mit / sondern auch die lebens-geisterlein / so daß auß beyden ein geist und ein hertz wird. Wann dich Gott küsset / so empfängst du auß ihm den heiligen Geist / das pfand deines erbes / das ist das freuden-öl damit du gesalbet wirst / und du / der du Gott also im geist anhangest / wirst ein geist mit ihm. Die braut wünschet nicht einen sondern viel küsse / denn wie ein biß den andern / so zeucht auch ein kuß den andern nach sich. Es sind süsse freundliche lippen / die deine begierde mehr reitzen als stillen / aber die welt-seele erfährets nicht / denn wie mag sie mit einem munde zugleich Gott und die welt küssen? Wer küsset auch solche lippen / die voll drecks und Unflats hangen? Paulus spricht Phil. 3 / 8. **Ich halte alles für dreck.** Die himmels-seele empfindet hie mehr als sie außreden mag / darumb nennet die braut denselben nicht / den sie nennen soll / sondern fähret plötzlich herauß: **Er küsse mich.** Auch wächst die seele durch diese freude in der liebe Christi so kräfftig / daß sie nichts dann ihren liebsten Jesum im hertzen trägt / meynet / er sey allen so bekandt als ihr. **Er küsse mich.**

Deine brüste (liebes-erweisungen) **sind lieblicher dañ wein** / Cant. 1. Ein kind sauget der mutter die liebe auß den brüsten: Gottes brüste sind all dasselbe / was dir seine liebe offenbaret. Wie eine mutter

ihrem weinenden kindlein die brüste darreichet; so tröüet und erfreuet Gott den glauben in der angst. Und wie ein kind immer nach den brüsten schreyet; so seufftzet der glaube immer nach der erquickung Gottes. Lauter erbarmung/daß die mutter ihr kind auß den brüsten tränket; lauter erbarmung/ daß Gott die seele in nöthen tröstet/ darumb seufftzet sie mit David auß dem 102. Psalm v. 14. Ach HErr/ du wollest dich auffmachen/ und über mich erbarmen. Nur dem durstigen kindlein reicht die mutter ihre brüste und Gott tröstet nur die elenden. Diese gehet die verheissung an/ Esa. 66. Wie eine mutter ihr kind tröstet/so wil ich euch trösten. Es. 28/9. Wen soll er denn lehren das erkäntnüs? wem soll er zu verstehen geben die predigt? den entwehnten von der milch/ und die von der mutter brüsten abgesetzet syn; das ist/ den einfältigen/hungerigen und durstigen/ den verlassenen/ elenden und betrübten seelen/ denen wil Gott seinen himlischen trost zu schmecken geben. Wahre demuth und Gottesfurcht gehöret dazu/ dadurch man den milchkindern gleich wird. Wie eine mutter/ der die milch in den brüsten beschwerlich ist/ deß kindes begehret/ das ihr die brüste außsauge; So wil Gott offt sein hertz brechen/wann er kein hertz findet/darinnen er seine freude und gütigkeit kan außschütten: Denn er erfreuet niemand mit seinem trost/als der begierig darnach ist. Eine mutter läst nicht gern auß ihren brüsten frembde kinder saugen/ die eigene sind die liebsten; So hat kein welt-kind theil an den trost-brüsten Gottes. Ach! die welt-brüste geben wenig trosts/ sie sind wie Jaels milch-topff/ darauß man nichts als den tod trincket. Auß Gottes brüsten saugen wir das leben/ wer sie einmal recht angefasset hat/ solte sie nicht umb allet welt gut fahren lassen. Doch wie eine mutter ihr kind entwehnet/ wanns grösser wird/ damit es lerne härtere speise essen; so setzet auch Gott die erwachsene Christen von seinen brüsten ab/ läst sie

eine

eine zeitlang ohne freude / damit sie die harte anfechtungen überwinden lernen. Dem milch-glauben gibt Gott nur einen empfindlichen geschmack seiner süssigkeit / damit er wachse und starck werde. Auß diesem brunnen schöpffet die seele die süsseste wolluſt: **Deine brüste sind lieblicher denn wein**/Cant. 2/1. Diese milch leſcht das feuer der heiligen begierde nicht / sondern zündets immer mehr und mehr an.

Dein name ist ein außgeschüttet öl/ꝛc. Cant. 1/3. Die Morgenländer brauchten deß balsams in ihrem wolleben / weil er die lebens-geisterlein erfrischet und stärcket. Wann Christus der seelen im glauben bekandt wird (wie man einen menschen bey namen kennet) so empfängt sie auß ihm einen so süssen und kräfftigen lebens-geruch aller wolthaten Gottes/ daß leib und seel davon erquicket werden / wie vom öl die matten glieder. Manchen frißt im creutz die traurigkeit das hertz ab / wie ein wurm / dorrets auß / daß es verwelcket; wann er aber die bewegungen deß freudigen Geistes empfindet / wird die traurigkeit / wie vom balsam der schmertz gelindert. Offt beisst die sünde so eine tieffe wunde ins hertz / daß nichts trösten noch heilen wil. Wie manche seele trägt sich mit dieser offnen hertzens-wunden viel jahr / thut nichts anders / als daß sie über ihre sünde klaget und heulet? Läst aber der himmlische Samariter ein tröpfflein seines freuden-öls in die wunde fallen / läst er dem hertzen einen holdseligen / tröstlichen gedancken fühlen / daß es etwa dencket: Ey / was betrübst du dich / Gott ist ja dein vater / so wird er sich deiner erbarmen / wie ein vater seines weinenden kindes? Oder: Ach! wie bitterlich hat Christus umb deiner sünde willen gelitten? So kommt eine neue lebens-krafft ins hertz / als wann man einen halb-todten menschen mit einem wolriechenden balsam wieder erwecket. Die göttliche erquickung dringet durch marck und bein / daß sich alles mit grosser / jedoch süsser gewalt reget und beweget in dem menschen / wie der

balsam nicht an der haut beklebet / sondern hinein gehet / und das innere rühret. Die freude in zeitlichen dingen schwebet nur oben dem hertzen / wie der schaum auff dem wasser / bewegt das hertz nicht. Denn leiblich wesen kan nicht in den geist deß menschen hinein dringen. Die göttliche erquickung aber dringet zu hertzen / erfreuet leib und seel / sie erleuchtet die seele mit einem göttlichen licht / wie das öl ein liechtlein nicht läst verleschen. Wann Gott das hertz durch freudenreiche bewegungen nach sich zeucht / so lehret und leuchtet er darinnen. Wer das empfindet / den nenne ich einen erleuchteten menschen / ob er gleich keinen buchstaben lesen kan. Dann eine kräfftige bewegung deß geistes lehret offt in einem augenblick mehr / als tausend bücher in tausend jahren. Sprichst du: Warumb haben dann so viel geistreiche männer bücher geschrieben? Antwort: Nur dazu / daß sie dein gemüth lustig und feurig machten zur andacht / damit der geist Gottes nicht verhindert würde dich innerlich zu lehren und zu bewegen. Wañ du die süsse liebe und wolthaten Christi empfindest / so wird diß freuden öl in deinem hertzen außgegossen. Das wort Gottes ist das balsam-büchslein und ölgläslein. Diß thut der heilige Geist auff / wann er dir die wolthaten / die im wort verkündiget werden / inwendig offenbaret: Dein empfinden ist das riechen. Ach! wie wol meynets der fromme Gott mit dir; Er besprenget dich nicht mit wenig tröpfflein vom freuden öl / sondern geust und schüttets gar auß / wie man einen strom außgeust / und einen sack außschüttet. Hie ist ein grosser reichthumb / wie es Paulus erkläret in der Epistel an Tit. am 3. cap. v. 6. **Gott hat seinen geist reich über uns außgegossen.** Je mehr du es fühlest / je kräfftiger wächst deine liebe zu Gott; Je mehr öls in der lampen / je höher steigt die flamme. **Darumb lieben dich die mägde** / Cant. 1/2. Es müssen jungfrauen / das ist / zarte / junge und reine seelen seyn / die es empfinden wollen. Die alte /

erwachsene Christen und nicht mehr zärtlinge / und die / so sich mit welt- und sünden-liebe beflecken / tragen kein verlangen darnach. Die schädliche fliegen verderben gute salben / Pred. 10/1.

Ich sitze unter dem schatten / deß ich begehre / und seine frucht ist meiner kehlen süsse / Cant. 2/3. Der baum deß lebens ist Christus / wann er die seele mit tröstlichen bewegungen erquicket / das ist ihr ein anmutiger schatte / eine süsse frucht. Die liebe Jesu labet das krancke hertz vielmehr / als den allermüdesten wandersmann in grosser hitze ein schattichter baum ergetzen kan. Ach! wie manche heisse angst empfindet das hertz unter der creutz- und sünden-presse? Aber wie das wasser ein brennend feuer / so lescht die gnade Jesu alle angst deß gewissens. Wann dir dein hertz sagt / daß du einen gnädigen Gott habest / so darfst du der sünden und trübsal nichts achten. Beydes verleuret sich in diesem abgrund / wie ein sandes-korn in einem ungeheuren berge. Kein wandersmann mag so süssiglich unter einem schattichten baum einschlaffen / als die Gott liebende seele in der gnaden Gottes ruhet. In diesem mutter-schoos ist sie getrost und sicher. Offt sucht ein wandersmann nur den schatten deß baums / und ehe ers gewahr wird / fällt auch die frucht vor ihm nieder: So gütig ist der baum. Deine betrübte seele begehret offt nicht mehr / als daß ihre hertzens-angst ein wenig gelindert werde: Aber Gott ist so milde / stillet nicht allein die angst / sondern erfreuet noch dazu gibt zugleich schatten und frucht; Gleich einer mutter / die nicht allein ihr weinend kind stillet / sondern noch darzu auß ihren brüsten träncket. Gottes wolthaten sind süsse früchte / wer sie recht betrachtet / der käuet / wer sie empfindet / der schmäcket sie. Psalm 34/9. **Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr** ist. Aber / leyder! wenig haben den geschmack davon / das welt-süchtige hertz fühlet keinen hunger darnach. Eine volle seele zutritt wol honigseim. Ein wanders-

mann / der keine Hitze fühlet / sehnet sich nach keinem schatten.

Mehr sprüchlein an zu führen leydet unser zweck nicht / eine himmlische seele findet ihre vergnügung hierinnen. Doch wer wil / sinne folgendem sprüchlein weiter nach / Cant. 2/4. 5. **Er führet mich in den wein-keller / und die liebe ist sein panier über mir. Er erquicket mich mit blumen / mit freundlichen liebes-worten / und labet mich mit äpffeln / mit tröstlichen liebes wercken / oder wolthaten / denn ich bin kranck für liebe.** Deine liebe ist eine zucker-liebe / der freundliche Gott muß ihrer schwachheit zu hülffe kommen mit worten und wercken. **Seine lincke liget unter meinem haupte / und seine rechte hertzet mich.** Hie ist ein lieblich umbfangen / wie zwischen braut und bräutigam. Gott trägt deine seele auff den händen wie ein junges kind / wann sie das haupt neiget und in ohnmacht sincken wil / so stärcket und tröstet er / küsst sie wie Ahaßverus seine Esther. **Ich komme / meine schwester / liebe braut / in meinen garten / ich habe meine myrrhen / samt meinen würtzen abgebrochen / ich habe meines seims sambt meinem honig gessen / ich habe meines weins sambt meiner milch getruncken. Esset meine lieben / und trincket meine freunde / und werdet truncken.** Hiebey erinnere dich dessen / was droben gesagt ist vom himmlischen wolleben und geistlicher trunckenheit. **Da ist die stimme meines freundes / der anklopffet / thue mir auff meine freundin / meine schwester / meine taube / meine fromme.** Die freudenreiche bewegung deß Geistes ist die stim̃e deines bräutigams / damit klopffet er ans hertz / wañ er mit seiner güte hinein wil. Selig ist / wer darauff mercket und auffthut; **Seine kehle ist süß und gantz lieblich.** Wann er seinen trost ins hertz spricht / wirds davon mehr erfreuet / als der leib von einer süssen speise. Cant. 7/2. **Dein nabel ist wie ein runder becher / dem nimer**

getränck mangelt. Ach! der fromme Heyland läßts der seelen nie an wolluſt mangeln/ er tränckt ſie mit wolluſt wie mit einem ſtrom. Denn bey ihm iſt die lebendige quelle. **Mein freund iſt mein/ und er hält ſich auch zu mir/ v. 10.** Er eilet mit verlangen/ daß er dich erquicke/ tröſte/ ſtärcke. Du ſolteſt dich zu ihm halten/ er aber hält ſich zu dir/ denn er mag ſeine güte nicht vor ſich behalten. **O daß ich dich/ mein bruder/ der du meiner mutter brüſte ſaugeſt/ drauſſen fünde/ und dich küſſen müſte/ daß mich niemand höhnete/ ich wolte dich führen/ und in meiner mutter haus bringen/ daß du mich lehren ſolteſt** / Cant. 8. Indem dich Chriſtus erfreuet/ erleuchtet er dich auch/ er ſpricht dir im kuß viel himliſcher weisheit ins hertz/ daß du mit David rühmen kanſt auß dem 119. Pſalm v. 99. **Ich bin gelehrter denn alle meine lehrer/ ich bin klüger dann die alten.**

Nun erkenne/ liebe ſeele/ dieſe hohe wolthat/ daß Gott deinen geiſt ſo ſüſſiglich erquicket. Von Gott erfreuet werden/ iſt das rechte leben/ erhält leib und ſeel. Wann ſich dein geiſt in Gott freuet/ ſo biſt du im himmel/ und haſt den himmel in dir. Wann der wind durch einen blühenden wald/ und dir den lieblichen blumengeruch unter die augen wehet/ ſo wird dein gantzer leib davon erquicket: alſo wann dir der Heilige Geiſt den geruch der göttlichen wolthaten anwehet/ ſo bringet er auß dem paradies Gottes eine ſolche freude mit/ die durch marck und bein dringet.

Die welt meynet/ das reich Chriſti ſey ſo ein arm/ elend und betrübt reich/ da nimmer keine freude und luſt innen ſey/ aber die frommen empfindens anders. Paulus darff wol ſchreiben zun Philippern am 4. v. 4. **Freuet euch im HErrn allwege/ und abermal ſage ich/ freuet euch.** Die weltfreude fähret dahin wie ein bliß. Die kinder Gottes können mehr frölich ſeyn/ denn ſie haben die freuden-quelle in ſich. Das welthertz borget ſeine freude nur von den irdiſchen gü-

tern/ wann die verschwinden/ so verschwindet die freude mit. Die glaubigen sind immer frölich. Wann gleich die sünde ängstiget/ wann gleich das creutz drucket/ so höret doch der freudige Geist nicht auff zu erquicken/ ja/ erquicket dann am süssesten. Daran muß es einem weltkinde wol mangeln: **Die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn für Gott/ und von hertzen sich freuen/ Psal.68.v.4. Freuen müssen sich/ und frölich seyn alle/ die nach dem HErrn fragen/ und die seinen namen lieben/ müssen allwege sagen: Der HErr sey gelobet/ Psal.70.v.6.** Ach! wie offt fühlest du eine liebliche bewegung deines Geistes/ daß du Gott mit liebe umbfahest/ und seine freundlichkeit und süssigkeit im hertzen schmeckest? **HErr/ HErr/ dein name sey hoch gelobt!**

Laß sich dann die weltkinder in irdischen dingen freuen/ du aber freue dich in dem lebendigen Gott. Was in Gott ist/ und auß Gott gehet/ das muß lebendig und kräfftig seyn; dagegen ist die weltfreude nur eine todte freude/ sie kömt auß sterblichen creaturen/ und gebieret auch den tod. Die freude in Gott übertrifft alle freude/ denn der schöpffer müste ja höher erfreuen können/ als die creatur. Gedencke nur selber/ wann die heiligen märterer nicht grössere und bessere freude im hertzen empfunden hätten/ als die welt gibt/ sie wären ja die grösten narren unter der Sonnen gewesen/ daß sie die welt verschmähet/ armut und elend erlidten hätten/ nur damit sie dieser freude fehig würden. Hätte nicht David närrisch geredt im 4. Psalm v.8. **Du erfreuest mein hertz/ ob jene gleich viel wein und korn haben/** das ist/ ich wolte nicht einen tropffen meiner freude für ihre geben. Asaph sagt im 73. Psalm v.25. **HErr/ wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach himmel und erden/ und wann mir gleich leib und seel verschmacht/ so bist du doch/ Gott/ meines hertzens trost und mein theil.** Paulus spricht

zum

zum Philippern am 3. v. 8. **Ich halte alles für dreck und schaden / nur daß ich Jesum gewinne.**

Es haben allzeit die lieben heiligen diese erquickung für eine sondere hohe gabe Gottes gerechnet / und sich ihrer gerühmet. Beym Esaja am 61. cap. v. 10. singt die kirche: **Ich freue mich im HErrn / und meine seele ist frölich in meinem Gott.** Ja / die heiligen haben Gott höchlich angeruffen und empfindung dieser himmlischen freude / theils / damit sie wüsten / was doch Gott wäre in seiner gnad und güte / zumalen das niemand besser wissen kan / als ders im hertzen erfahren. Gleichwie niemand die krafft eines gewürtzes recht erkennet / als der es zerreibet / reucht und schmecket; theils / damit sie etwas wüsten vom ewigen leben / dessen diese freude einen vorschmack gibt / wie die weintraube vom land Canaan. Denn so ein tröpfflein so hoch erfreuet / das doch offt in einem augenblick wieder entzogen wird / was wil der strom nicht für wollust bringen / der ewig fleusst? Diese freude verleytet dir die süsse / und versüsset dir die bittere welt. Kein creutz kan so hoch betrüben / als Gott erfreuen / und wann dieser glantz im hertzen auffgehet / so muß der welt herrlichkeit untergehen. Ein tröpfflein auß dieser quellen schmeckt süsser als die gantze welt.

Gelüstet dich aber diesen zucker zu schmecken / so bereyte dich wol. Erstlich reinige dein hertz von allen / insonderheit todsünden. **Selig sind / die reines hertzens sind / denn sie werden Gott schauen /** Matth. 5. v. 8. In einem reynen glase stehet der wein klar; in einem reinen hertzen gehet der himmelsglantz recht auff. Ein gut gewissen gebieret die süsseste freude. Diß lehret der Prediger Salomo am 9. cap. v. 7. **Gehe hin und iß dein brod mit freuden / und trinck deinen wein mit gutem muht / denn dein werck gefällt Gott.** Diß empfindet Paulus / da er rühmet 2. Corinth. 1. v. 12. **Unser ruhm ist der / nemlich das zeugniß unsers gewissens.** Und

Da-

David im 119. Psalm v. 45. Ich wandele frölich/ denn ich suche deine befehl. Die freude deß gewissens ist ein paradies der seelen. Wann das gewissen rühig ist / so spüret man die gegenwart deß Heiligen Geistes und göttlichen trost.

Darnach kehr dich mit gantzem ernst von der welt ab / damit dein hertz desto süsser und kräfftiger vom feuer göttlicher liebe entzündet werde. Wo diß feuer nicht im hertzen brennet / da empfindet man auch keine freude. Das weltkind liebt Gott nicht / denn es fühlet nicht / wie es von Gott geliebt werde / das gibt der schlangensame nicht zu / darumb weiß es auch nichts von dieser süssen erquickung: den schall hörets zwar davon / aber die krafft schmeckets nicht / hat auch kein verlangen darnach. Die weltliebe macht den menschen blind / daß er diß hohe gut nicht erkennet / noch achtet. Darumb ist Christus denen nichts nütze / die noch ihren trost am irdischen haben. Hast du nun lust zu diesem süssen wein / so verzeihe dich der welt gäntzlich / suche keine eitele / üppige freude / sondern meide sie mit allem fleiß: sie ist ein versüsseter gifft / bezaubert das hertz / und nimts ein / daß es keine lust hat zur seligen / himmlischen wollust: sie reisst das gemüt von Gott ab / verändert und machts gantz weltlich. Je ferner du aber bist von der eitelen / je näher bist du der wahren freuden. Nicht allein must du fliehen die eitele freude / sondern auch alles / was dazu reitzt und leitet / als böse gesellschafft / unnütz geschwätz / müssiggang / spiel / tantz / kurtzweil und dergleichen. Dein Gott kan dich sattsam erfreuen / und darff solcher elenden gehülffen nicht: so hindert diß alles nur das gemüt in seiner ruhe / läßt dich nicht mercken auff den inwendigen trieb deß Heiligen Geistes / wie du in einem gemach / das voll getümmels ist / kein lieblichs seytenspiel kanst hören. Darumb treib die welt hinauß / wilt du auß Gott freude haben.

Folgends stelle eine heilige betrachtung der güte Gottes bey dir selber an. Darzu dienen dir im reich

der

der natur alle creaturen / die von der güte Gottes zeugen. Im reich der gnaden findest du unzehliche wolthaten: unter allen leuchtet hervor die gnade Gottes und die gerechtigkeit Jesu Christi.

Die gnade Gottes umbleuchtet dich wo du gehest und stehest / denn du wandelst im licht seines angesichtes. Gleichwie die eltern ihre kinder freundlich ansehen / und wann sie gehen lernen / mit ihrem angesicht begleyten; so thut die gnade Gottes der gläubigen seelen / sie bewahret sie wie ihren augapffel / sie hält und trägt sie auff den händen / daß sie ihren fuß nicht an einen stein stosse / sie versorget und schützet sie. Die erfahrung bringt frieden und freude ins hertz.

Weil dich aber die sünde offt betrübet / so hast du darwider die gerechtigkeit Christi / die viel höher erfreuet / als die sünde betrüben kan. Wann dich Christus mit seiner gerechtigkeit bekleidet / so ists eben / als wann man ein rostiges eisen in gold verwandelt / da wirst du auß blutroht / schneeweiß / wie Paulus sagt 2. Cor. 5. v. 21. **Gott hat den / der von keiner sünden wusste / für uns zur sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die gerechtigkeit / die vor Gott gilt.** Im reich der herrlichkeit zeigt sich die freude deß ewigen lebens. Fassest du diß bild recht ins hertz / so läffts dich nicht ohn trost und erquickung. Was hat Stephanum so freudig gemacht / daß sein angesicht wie eines engels angesicht anzusehen war? Lucas spricht Actor. 7. v. 56. **Er sahe den himmel offen.** Der dritte himmel hat Pauli trübsal in ruhm verwandelt / Rom. 5. v. 3. **Wir rühmen uns der trübsal.** Auß diesen und dergleichen liebeswercken Gottes kanst du eines in eine heilige betrachtung ziehen / wozu dein gemüt die süsseste anmut hat. Diese kolen werden das freudenfeuer anzünden.

Hierauf begib dich ins Gebät. Ein bloß ledig gemüt erhebt sich leicht zu Gott / und so noch etwas irdisches darinn hafftet / verzehrets doch das gebät / wanns in heiliger andacht brennet. Je mehr du bätest / je

weiter

weiter machst du dein hertz / daß Gott mit seiner freud mag hinein gehen. Da die jünger Christi einmütig beyeinander waren mit bäten und fasten / fiel der Heilige Geist mit seinen wundergaben auff sie. Du empfindest offt im gebät eine wundersüsse freude. Sag mir / solts nicht dein hertz erfreuen / daß du im gebät mit Gott vertraulich umbgehest / und redest als ein kind mit seinem vater / ein freund mit dem andern? Fürwar die heiligen haben nicht vergeblich tag und nacht auff den knien gelegen und geseufftzet: Christus rahtet auch nicht umbsonst / daß du ohn unterlaß bäten sollest. Das würde gar zu verdrießlich seyn / wann nicht eine süsse erquickung dabey wäre / ein zucker bey dem sauren wein. Im gebät empfindest du offt liebliche bewegungen / entweder daß dein glaube gestärcket / und du erfüllet wirst mit freud und fried im glauben / Rom. 15. v. 13. oder daß deine hoffnung vermehret wird / so / daß du völlige hoffnung haben darffst durch die krafft deß Geistes / nicht anders / als wann du schon den himmel besässest / welchen du doch noch hoffest / da wird erfüllet was Paulus schreibet Rom. 12. v. 12. Seyd frölich in hoffnung. Oder / daß deine liebe zu Gott wächst / wie auß einem freundlichen gespräch die liebe unter guten freunden pflegt zu wachsen: Auß der liebe aber bricht die freude hervor / wie der zweig auß dem stam.

Im gebät mercke fleißig auff deine gedancken / ab / wie / und worzu dich der Heilige Geist bewege. Fühlest du / daß dein hertz gerühret wird / so laß die worte im gebäte fallen / gehe deinen gedancken im geist immer weiter nach: bleibest du an den worten behangen / und lässest die bewegungen vorüber rauschen / so bist du denen gleich / welche die schalen und hülsen sammlen / und lassen den kern samt den erbsen fahren. Dämpffe nicht die bewegungen deß Geistes / sondern blase mit vielen seufftzern das fünckelein immer mehr und mehr auff. Widerstrebe auch nicht / sondern folge mit deinen gedancken immer nach / wohin dich der

Geist

Geist führet: allermeist / so du eine traurigkeit empfindest / reiß nicht auß / sondern halt still / und wisse / daß dich Gott durch die traurigkeit zur freud bereyte. Auff das trauerstündlein muß das freudenstündlein folgen. Fühlest du aber die freudenreiche bewegung deß Geistes nicht / so laß dichs nicht verdriessen / Gott hat seine verborgene / jedoch heilsame ursachen / warumb er dir solche süssigkeit entzeucht. So viel auß der schrifft bekandt ist / hält Gott die empfindliche süssigkeit zurück 1. Wann die blödigkeit der menschen so groß ist / daß sie dieselbige nicht ertragen können: denn man viel gefunden / welche ihren geist dräber auffgegeben / daß sie deß hohen wunderbaren wirckungen Gottes in ihrer seelen / mehr als ihre menschliche schwachheit ertragen können / sich ergeben gehabt. Wann aber der fromme und weise Gott siehet / daß solche leute in niessung der göttlichen süssigkeit das ziel überschreiten / und sich gar zu truncken trincken / so thut er wie ein vorsichtiger vater: wann der viel köstliches weins in seinem hause hat / und sich zur ruhe begibt / so machen sich die kinder hinzu / trincken begierig / und werden truncken: wann aber der vater auffsteht und erfähret / was die kinder gethan / so stäupt er sie mit einer scharffen ruten / daß sie nachmals so grossen schmertzen empfinden von der ruten / als sie zuvor freude vom guten wein gehabt. 2. Wann sie im Christenthumb schon dergestalt erwachsen seynd / daß sie die welt / und was in der welt ist / nicht mehr lieben / noch die arbeit und trübsal zu sehr fürchten. Denn Gott hälts in seinem reich mit den frommen / wie eine mutter mit ihren kindern. Wann ein kind noch jung und zart ist / so erzeuchts die mutter mit milch und semmel: wanns aber erwachsen / so entwehnt sie es / nicht daß sie es verderben wil / sondern daß es andere härtere speise essen lerne / fein groß werde und wachse. Also gibt Gott den neubekehrten lauter zucker / honig

und

und süssigkeit / locket sie damit zu sich / weil sie noch schwach sind / verleytet ihnen damit die süsse welt / und versüsset ihnen das bittere Christenthumb: er läßt die flammen seiner göttlichen liebe in ihnen brennen / zeucht und reitzt ihren willen mit allerley süssen wolthaten / daß sie seinen gnädigen willen gegen sich erkennen / rühmen und preisen. Den alten Christen aber gibt er brod zu essen / läßt sie selten eine süßigkeit schmecken / oder wechselt offt mit ihnen ab / leyd und freud / last und lust / daß sie die harte speise der anfechtung verdauen lernen / dadurch sie in Christo am inwendigen menschen wachsen und zunehmen. David spricht: Meine seele ist wie ein entwehnt kind / wann du sie nicht tröstest. 3. So ist auch diß empfindniß nicht eben nöhtig zur seligkeit. Christus spricht Marc. 16. v. 16. Wer glaubt / soll selig werden. Nun aber gründet sich der glaub nicht auff das empfinden / sondern auff das verheissen Gottes: Ja / diß ist die höchste krafft deß glaubens / wann er ohne und wider alles empfinden sich dennoch vest an Gottes verheissung hält / wie vom Abraham geschrieben ist / daß er ohne / ja wider hoffnung gehoffet habe. Und eben darumb entzeucht Gott offt seinen süssen trost / daß er den glauben probire / ob er auch an seinem wort vest halte. 4. Gefallen wir dann Gott zum allerbesten / wann wir uns in tieffer demut solcher göttlichen offenbarung unwürdig achten / und Gott gleich stehen / er führe uns wie er wil / durch rosen oder dornen / er gebe zu schmecken was er wil / leyd oder lust. Wanns ein mensch so weit hat gebracht / daß er mit Gott zufrieden ist in allem zustande / so hat er viel in seinem Christenthumb erreychet / und stehet besser umb ihn / als wenn er alle tage tausend süsser anblicke von Gott empfienge. 5. Ist auch zu wissen / daß diese göttliche offenbarung ungleich sey / nachdem der glaub starck oder schwach ist. Wie einer einen grossen sack nicht kan durch eine enge thür hinein tragen / so empfindet auch der schwache glaub nicht so viel süßigkeit als der

starcke.

starcke. Nachdem Christus außgetheilet hat das maß deß glaubens / nach dem theilet er auch auß das maß der freuden / doch empfindet ein jeder volle genüge. 6. Zuweilen gibt auch darumb Gott in der andacht keine süßigkeit zu schmecken / weil er vorher siehet / daß der mensch dadurch möchte stoltz werden / und sich über andere erheben. Paulus spricht: **Damit ich mich nicht der hohen offenbarung überhebe / &c.** Welcher vater gibt dem kind ein scharffes messer / damit es sich beschädigen könte? Und welcher artzt läßt dem krancken zu eine undienliche speise? 7. Wer nichts empfindet / der sehne sich desto eiferiger darnach / halts für seine probe / und bleibe dennoch beständig. Kein wunder ists / daß ein kind den vater liebet / wanns lauter zucker und semmel isset: Ein rechtschaffen kind liebet auch den vater / wanns gleich nicht mehr bey ihm als stücke trockenes brods sol haben. Gott wil geliebet seyn umb sein selbst / und nicht umb der gabe willen. 8. Gleichwie es auch einem vater baß gefällt / wann ihm das kind jämmerlich nachweynet / als wanns mit lachendem munde in seinem schooß sitzet; so hat Gott gefallen an den seufftzern seiner kinder / und eben darumb läßt ers ihnen zuweilen alles zur unlust werden / daß sie nur desto kräfftiger seufftzen sollen. Die seufftzer / die auß GOTT gehen / dringen wieder zu GOTT rühren sein hertz / und vereinigen sich wieder mit ihm. Also erwecket Gott dadurch / daß er keinen trost gibt / in uns eine begierde nach dem trost / daß wir mit David sprechen mit dem 119. Psalm v. 131. **Ich thue meinen mund auf / denn mich verlanget nach dir.** 9. Zuweilen hat Gott andere heilige und verborgene ursachen / die wir nicht ergründen können / weiß auch auff ein andere art die seele zu stärcken / als eben durch solche süssigkeit / wie auch der leib nicht durch einerley speise erhalten wird. Unterdessen laß dich an Gottes gnade gnügen / und wisse / daß es nicht stehe beym menschen / die liebe Gottes zu empfinden / wann er wil / sondern

daß

daß es eine gabe Gottes / und eine freye wirckung deß Heiligen Geistes sey / derselbe hat sein stündlein / darauff muß man harren / wie David spricht: Ich warte auff den HERRN von einer morgenwache biß zur andern. Das beste ist dulden / bäten / und mit betrachtung göttlicher liebeswercke anhalten.

Hast du aber diß kleynod gefunden / so siehe wol zu / daß du es nicht wieder verliereſt. Für allen dingen freue dich mit furcht und zittern: werde nicht sicher / sondern wandel behutsam / durch einen unreinen gedancken mag dieser schatz verloren werden. Bewahre deine augen / daß sie nicht nach der eitelkeit gaffen; deine ohren / daß sie nicht unnütz oder faul geschwätz hören. Insonderheit sey sorgfältig im reden. Laß die weltliebe nicht bey dir einnisten / denn sie macht dich weltlich / und also untüchtig zu dieser freude. Seufftze und jammere zu Gott / daß er deinen geist immer mehr und mehr fülle / jedoch opffere dich demütiglich in seinen willen / zu folgen / wie er dich führen wird. Denn es muß beydes zusammen gesungen werden / so wol:

Laß uns in deiner liebe
Und erkäntniß nehmen zu /
Daß wir im glauben bleiben /
Und dienen im geist so /
Daß wir hie mögen schmecken
Dein süssigkeit im hertzen /
Und dürsten stets nach dir.

Als auch:

Ertödt uns durch dein güte /
Erweck uns durch dein gnad /
Den alten menschen kräncke /
Daß der neu leben mag /
Wol hie auff dieser erden /
Den sinn und all begierden
Und gedancken haben zu dir.



Wie schon, O Herr, bin ich, mir arme Asch und Made
Hast du erbauet dir zum Tempel deiner Gnaden.
Und schmückest mich mit heil: Drüm heiß ich deine Schöne
O du mein Milch und Blut, mit Gnaden mich bekröne.

Rom. 15. v. 19. Gott aber der hoffnung erfülle uns mit allerley freud und fried im glauben / daß wir völlige hoffnung haben durch die krafft deß Heiligen Geistes / Amen.

XIV.

Göttliche Liebes-Flamme /

Herfürscheinend

In der geistlichen seelen-schmückung.

WO Gott wohnet / da schmücket er sein haus. Du bist in Adam schön gewesen und scheuslich geworden. Gottes bild war Adams schmuck: da Gott Adam die seele einblies / hat er in dieselbe seele außgegossen licht / weisheit / gerechtigkeit / und sein gantzes gleichniß. Darumb auch Christus / da er wolt das ebenbild Gottes im menschen erstatten / der anblasung gebraucht / und dadurch seinen jüngern den Heiligen Geist gegeben / der auch Adam regiret hat. Alle kräffte der seele waren vollkommen im stande der unschuld / beydes in natürlichen und geistlichen sachen: Der verstand konte nicht allein erkennen / daß ein Gott / daß ein einiger Gott sey / gütig / weiß / allmächtig / unendlich / daß derselbe zu ehren sey / daß einem jeden das seine zu geben / und ehrbarlich zu leben / sondern auch die Heilige Dreyfaltigkeit / und viel andere hinüllische und geistliche dinge / die er nunmehr keines weges durch die natürliche kräffte erkennen / oder (was natürliche dinge anlanget) ohne mühe verstehen und wissen kan. Der wille war nicht allein ein freye krafft eines für dem andern nach dem urtheil deß verstandes zu erwehlen / sondern auch weil der verstand alle das gute / so dem menschen zum natürlichen und geistlichen leben dienete / vollkömlich erkante / und gar nicht irren könte / vollkommen frey / und ward keines weges verhindert das gute zu erwehlen / allerdings / wie es Gott erforderte. Die

phan-

phantasey konte nicht allein richten was den natürlichen sinnen vorkömt / und nach solchem richten die sinnenlust / das anmutige gut begehren / und über dem widrigen zürnen: sondern es war die phantasey auch gantz und gar dem verstande unterworffen / daß der nimmer das vermeynte gut für dem wahren gut angenommen / und keines wegs geirret hätte; die sinnenlust würde auch dem richtigen urtheil deß verstandes nimmer zuvor kommen seyn / und die freye richtige wahl deß willens gehindert haben / sondern so das annehmliche gut / das die sinne ergetzet / begehret / und über dem / das der sinnen ergetzlichkeit zuwider ist / gezürnet haben / wie es der erleuchtete verstand und richtige wille erforderten / daß nichts tadelhafftiges da zu finden war. Diß alles ist durch die sünde verloren. Der verstand versteht in geistlichen sachen gar nichts / und was er in natürlichen dingen erkennen sol / muß er mit grosser mühe lernen / und sind noch nicht alle ingenia zu solcher natürlichen erkäntniß tüchtig und geschickt: der wille ist von Gott gantz abgewandt / und [illegible]ret nichts gutes in geistlichen sachen: die phantasey und die sinnenlust ist beydes dem verstand und willen sehr hinderlich / widerlich und rebellisch / daß der mensch nicht einmal der ehrbarkeit / die er auß dem licht der natur erkennet / gemäß lebet. Und diese verderbniß in gedachten seelen-kräfften nennet die schrifft die lust / welche streitet wider den geist / dieweil sie in dem lüsternen theil der seelen am allermeisten sich äussert / und dadurch dem gemüt widerstrebet.

Diß bild aber erstattet die liebe Gottes auffs neue / und schmücket uns durch den Heiligen Geist / viel herrlicher als in Adam geschehen war.

Diese schönheit preiset der bräutigam selber: **Sihe meine freundin / du bist schön / schön bist du.** Zwillinget nicht ohn ursach das wörtlein Schön / sondern zielet damit auff die zwey stück der geistlichen schönheit / die reinigkeit und gottförmigkeit. Darinn bestand Adams schönheit / daß er ohne sünden und

Gott

Gott gleich war. Wil man ein gemach schön haben/ so läßt man erstlich den staub abfegen / darnach auffs herzlichste bemahlen. Ein kind wäscht man / darnach thut man ihm ein schön kleid an; also thut die schmückende liebe Gottes zweyerley an dir:

Erstlich reiniget sie dich durch das blut Jesu Christi von allen sünden. Die sünde ist der brunn aller heßlichkeit/ denn sie vereinigt mit dem/ der der allerheßlichste ist / mit dem teuffel. Darumb spricht Petrus in seiner 1. epistel am 5. v. 8. daß **der teuffel umb uns hergehe / und suche / welchen er verschlinge.** Die speise fällt durch den mund in den magen/ und wird also mit dem leibe vereinigt / die sünde ist deß teuffels schlund / dadurch die seele mit ihm vereinigt wird. Durch diese rinne führt der teuffel seinen gifft und unflat in dich: denn die seele ist allerdings so gestalt / wie der ist / da mit sie vereinigt wird/ von der erden irdisch/ von der welt weltlich / von Gott göttlich / vom himmel himlisch / vom teuffel teufflisch. So reisst dich auch die sünde ab von dem / der der allerschönste ist / von Gott / wie beym propheten Esaia am 59. cap. v. 2. steht: **Eure untugend scheiden euch und euren Gott voneinander.** Gott ist der seelen seele/ so lang die seel im leib wohnet / hat er leben und gestalt / so bald sie aber denselben verläßt / verleuret sich die gestalt / und ist der leib wie eine verwelckte wiesenblume/ die weder geruch noch farb hat. Wie nun das todte aas bleych und heßlich ist / so ist auch die seele/ die Gott verlassen hat. Darumb maalet die schrifft den sünder so heßlich für/ daß nichts darüber/ vergleicht ihn einem menschen / der von der fußsolen biß auffs haupt nichts gesundes an sich hat / sondern wunden / striemen und eyterbeulen / die nicht geheffet noch verbunden / noch mit öle gelindert seynd. Würde dir doch grauen / wann du einen menschen sehen soltest / der so zerquetscht wäre / daß man vom haupt zu fuß nichts anders als eyter / blut und wunden an ihm sehe. Sie vergleicht ihn einem offenen

grab/ Psal. 5. v. 10. darinnen man nichts als würmer und todtenbeine findet; einem stinckenden aas/ Psal. 38. v. 6. dessen gestanck niemand dulden kan; einem greuel/ für welchem jederman die augen zuhält: Verbirg dein antlitz von meinen sünden/ Ps. 51/11. Je reyner von sünden/ je schöner. Darumb ist Christus der allerschönste unter den menschenkindern/ weil er von keiner sünden auch in seiner menschlichen natur gewusst.

Darnach erfüllet dich die schmückende liebe Gottes mit allerley gottesfülle/ daß du Gott gleich werdest/ und diß ist das ander stück der geistlichen schönheit. Gott ist die selbstständige schönheit/ und eine quelle aller creaturlichen schönheit. An den geschöpffen hangen nur einzele bröcklein/ wie die thau-tröpfflein hin und wieder an den blumen. Die alte kirchenlehrer haben von der schönheit Gottes folgender gestalt geredt: Gott ist so schön/ daß/ wann ein mensch in einem glüenden ofen säße/ und sähe Gott in seiner schönheit nur ein augenblick/ so würde ihm die gröste marter in die gröseste freude verwandelt werden. Gott ist so unendlich schön/ daß wann ihn ein mensch tausend jahr ansähe/ würde er sich doch nimmer satt sehen können/ und würden ihm die tausend jahr nur als ein augenblick fürkommen/ wie die engel und außerwehlten im himmel erfahren. Von der schönheit Gottes prediget so wol die schrifft/ als auch die gantze natur. Die schrifft sagt im 104. Psal. v. 1. 2. Du bist schön und prächtig geschmückt/ &c. Wann einer mit der Sonnen bekleidet gienge/ wär es ein schönes kleid/ wie viel schöner muß seyn das unerschaffene ewige licht? Im andern buch Mose am 24. cap. lesen wir/ daß die siebenzig ältesten unter dem volck auf den berg Sina gestiegen sind/ und haben den Gott Israel gesehen: unter seinen füssen war es wie ein schöner Saphir/ und wie die gestalt deß himmels/ wanns klar ist. Der prophet Ezechiel sahe den HERRN in so grossem licht und glantz/ schönheit und herrlichkeit/ daß

er

er für bestürtzung zur erden fiel. Die natur offenbaret Gottes schönheit in allen creaturen. Mit was schönem glantz ist der himmel gezieret? Die lufft mit schön gefärbten vögeln; auff der erden findet man tausendfache schönheit und farbe; da gehet immer eine bunte blume nach der andern herfür/ wie eine schöne braut auß ihrer kammer? Welch eine schönheit ist im golde und edelgesteinen? der engel zu geschweigen/ die unter allen creaturen den schönsten schmuck haben. Diß alles ist nur ein spiegel göttlicher schönheit/ denn die schönheit/ die in so viel tausend sterne und andere creaturen ist außgetheilet/ die ist in Gott unendlicher weise zusammen gefasst/ weil er auß seiner ewigen weisheit alle ding schön und künstlich gemacht hat. Darumb je näher und gleicher Gott/ je schöner; das bächlein führt das klärste wasser/ das dem brunne am nächsten. Christus ist der allerschönste/ weil die gantze fülle der gottheit in seinem fleisch persönlich wohnet.

Beyde reynigkeit und schmuck hast du von Gott durch den glauben. Durch denselben wird dein hertz gereyniget: durch denselben wohnt auch Christus darinnen/ und erfüllt dasselbe mit allerley gottesfülle: durch denselben ziehest du Christum an/ als ein kleid der gerechtigkeit und heiligkeit. Beydes wird dir bey dem propheten Ezechiel am 16. v. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. für augen gestellet: Deine geburt ist also g. west/ dein nabel da du geboren wurdest/ ist nicht verschnidten/ so hat man dich auch mit wasser nicht gebadet/ daß du sauber würdest/ noch mit saltz gerieben/ noch in windeln gewickelt. Denn niemand jammerte dein/ daß er sich über dich hätte erbarmet/ und derer stück eines dir erzeiget/ sondern du wurdest auffs feld geworffen/ also veracht war deine seele/ da du geboren wareſt. Ich aber gieng für dir über/ und sahe dich in deinem blut ligen/ und sprach zu dir/ da du so in deinem blut

lagest/ du solt leben/ ja ich sprach zu dir/ da du so in deinem blut lagest/ du solt leben. Und hab dich erzogen/ und lassen groß werden/ wie ein gewächs auff dem felde/ und warest nun gewachsen/ und groß und schön worden. Deine brüste waren gewachsen/ und hattest schon lange haar gekrieget/ aber du warest noch bloß und beschamet. Und gieng für dir über/ und sahe dich an/ und sihe/ es war die Zeit umb dich zu buhlen. Da breitet ich meinen geren über dich/ und bedecket deine scham. Und ich gelobt dirs/ und begab mich mit dir in einen bund/ spricht der HErr/ daß du soltest mein seyn. Und ich badet dich mit wasser/ und wusch dich von deinem blut/ und salbete dich mit balsam. Und kleidete dich mit gestickten kleidern/ und zog dir semische schuh an/ ich gab dir feine leinen kleider/ und seidene schleyer. Und zieret dich mit kleynoden/ und leget dir geschmeide an deinen arm/ und kettlein an deinen hals. Und gab die haarband an deine stirn/ und ohrenringe an deine ohren/ und eine schöne krone auff dein haupt. Summa/ du warest gezieret mit eitel gold und silber/ und gekleidet mit eitel leinwand/ seiden und gestickterm. Du assest auch eitel semmel/ honig und öle/ und warest überauß schön/ und bekamest das königreich. Und dein ruhm erschall unter die Heyden deiner schöne halben/ welche gantz vollkommen war durch den schmuck/ so ich an dich gehänget hatte/ spricht der HErr HERR. Da erblickest du deine seele als ein nacktes kind/ das noch ligt in seinem blut/ das ist/ in seinem unflat/ wie es von der mutter kommen ist. Für diesem kinde gehet der Heyland fürüber/ und weil er das edelste/ freundlichste hertz hat/ jammert ihn deß armen wichtgens. (Ein zart gemüt ist leicht bewogen.) Gedencke/ wann du auff der gassen würdest ein solch arm/ elend

kind

kind ligen sehen / die augen würden dir ja übergehen / und würdest dich sein annehmen / nichts ärmers kan auff der welt seyn als ein solch kind / das jederman wegwirfft / das von seiner eigenen mutter keinen trost hat / und ihm selbsten weder rahten noch helffen kan. Nun der barmhertzige Gott hebt diß kind auff / als wann er gold und perlen fünde / setzets in seinen schos / bereytet eine lauge in der wassertauffe / thut scharffe seyffen hinein / sein kräfftiges blut / das muß durchbeissen / und allen unflat der sünden wegfressen. In diesem wasch-topff wird das kindlein schnee-weiß / Esa. 1. v. 18. Psal. 51. v 9. Darnach / weil es auch nackt ist / hängt er ihm ein weiß seiden kleid umb / das kleid seiner gerechtigkeit / den verstand kleidet er mit licht und weisheit / den willen mit göttlicher liebe / alle kräffte und bewegungen mit heiligkeit. Das arme kind thut nichts darzu / als daß es still ligt / läßt sich baden und anziehen / nimt die lauge und das heilige kleid an / und spricht mit Paulo 1. Cor. 1. v. 30. **Christus ist mir gemacht von Gott zur weisheit / zur gerechtigkeit / heiligung und erlösung.** Aber deine seele bleibet nach wie vor / als die junge kinder / die setzen sich in den staub / beklecken sich auffs beste sie können / und wann man ihnen gleich noch so einen schönen zierat umbthut / solten sie doch wol umb einen Apffel allen solchen schmuck vertauschen. Du bist ja in der tauffe durch das blut Jesu von sünden gereyniget / aber wer ist / der sich in seinem leben nicht wiederumb beflecket? Was dich verunreinigen mag / trägst du in dir / das verderbte fleisch / ehe du es meynest / ergeusst sich dieser sünden-brunn im hertzen / wirfft seinen gifft und unflat in deine gedancken / worte und wercke. Offt setzest du dich auch in den welt-dreck hinein / spielest da als die junge kinder bald mit dem sande / (dem reichthumb) bald mit kräutern und blumen / (der wollust) und da bist du ein solch alberes und unmündiges kind / daß / wann dir jemand für allen schmuck / den du in Christo hast / nur eine hand-

voll goldgülden oder zuckers anböte / solltest du ihn fahren lassen. Das hast du von deiner mutter Eva gelernet / welche umb einen apffel den heiligen erbschmuck samt dem paradies dahin gab. Aber dein Gott ist freundlich: weil er diese thorheit an dir wol erkennet / so macht ers wie eine fromme mutter / die ordnet dem kind eine amme / daß sie es wieder abspüle / wann sichs verunreyniget / und den zierrat bewahre / oder da er verloren wird / wieder suche. Das thut der Heilige Geist in dir / er reinigt und schmückt dich von tag zu tag immer mehr und mehr / biß du verkläret werdest in das bilde Christi von einer klarheit zu der andern.

Wie aber der mensch getheilet wird in den inwendigen und außwendigen / so ist auch eine zweyfache schönheit / die eine deß inwendigen / die andere deß außwendigen menschens. Das hertz bekömt seinen schmuck theils durch die wiedergeburt / theils durch die erneuerung / jedoch beydes in einem augenblick / dann in dem augenblick / da du auß Gott geboren / und mit ihm vereinigt wirst / bekömst du auch eine neue geistliche gestalt. In der wiedergeburt wird Christus durch den glauben deiner seelen seele und schmuck / in der erneuerung empfängst du aus Christo neue geistliche kräffte am verstand / hertz und willen / durch solche mitgetheilte gnadenkräffte fängst du an mitzuwircken allerley gutes / und bezeugest also deine wiedergeburt. Jener schmuck ist ein frembder schmuck / dazu du nichts thust / sondern nur leidest / doch mit gutem willen / wie sich ein klein kind läßt anziehen: In diesem schmuck aber wirckest du etwas mit / doch nicht durch eigene natürliche / sondern durch die gnadenkrafft Gottes / wie ein zweiglein lieblich blühet durch den safft / den es auß dem baum in sich zeucht. Jener ist vollkommen / denn Gott gibt ihn: **Wasche mich / daß ich schneeweiß werde / Psal. 51. v. 9.** Es muß kein schwartzer sündenfleck behangen bleiben / sonst wäre ein mangel in dem opffer Jesu Christi.

Dieser

Dieser unvollkommen fängt nur an in diesem leben / und wächst von tag zu tage / wie ein junges kind auß dem einen alter ins ander tritt. Die sündenwurtzel trägst du biß ins grab / daran muß du reuten / so lang du lebest / daß sich Adams gestalt immer mehr und mehr verliere; an der glaubenswurtzel aber must du immer arbeiten und netzen: daß sie eine frucht nach der andern trage / und du in Christi bild von der einen klarheit zur andern verwandelt werdest. Es mag sich aber diese inwendige schönheit nicht lang bergen / sondern zeiget sich allen / wie die frucht nicht mag im baum bleiben / sondern die innere krafft deß samens treibt sie herfür / wie ein kind seinen bunten rock jederman zeiget / und sie damit zum preis locket. Darumb spricht der bräutigam im berührten spruch: Sihe / sihe. Gute werck ohne gutem hertzen sind eben / als wann ich einem todten aas einen schönen mantel umbhienge. Der teuffel wil auch Christen haben in seinem reich / darumb maalet er ihnen so eine farbe von aussen an / daß sie so hübsch grünen und gleissen / als wären sie allein die wahre heiligen / die Gott im schooß sitzen. Er weiß sich meisterlich zu schmücken und zu bergen / daß man ihn für keinen teuffel ansiehet: Also gehen auch seine gemaalte Christen schön daher / da ist eitel Gott / der teuffel ist weg über tausend meilen / daß niemand anders höret / denn wie sie Gottes wort und wercke im munde führen / biß man die früchte recht prüfet / da schmecket man / daß weder safft noch krafft darinnen / und daß es lauter gemaalt falsch ding ist. Da hingegen sind viel / die sich ihres guten hertzens rühmen / und man siehet doch keine gute werck von ihnen / sie getröstten sich Christi / und wandeln doch nicht in Christo / gleich denen / die einen schönen mantel auff alle pfützen hangen. Christus wil deiner sünden decke nicht seyn. Wie kan ich wissen / daß Christus dein sey / wann ich seine gestalt nicht an dir sehe?

Diese geistliche seelenschönheit ist die fürtrefflichste.

Darumb werden die wörter wiederholet. Sihe/ sihe/ du bist schön/ ja schön bist du/ Sie ist von Gott dem edelsten gut/ sie ist Gottes gleichniß und gestalt/ wie Paulus vom neuen menschen schreibt/ daß er nach Gott erschaffen sey. So ist ihr auch keine erschaffene schönheit zu vergleichen. Die engel sind ja schön/ jedoch wird von ihnen nicht gesagt/ daß sie gestaltet seyn wie Christus/ und mit Christo bekleidet. Siehest du einen glaubigen menschen an/ so findest du in und an ihm nichts als Christum. In den sichtbaren creaturen ist theils eine natürliche oder anerschaffene/ theils eine künstliche oder gemachte schönheit. Die künstliche ist nur ein affenspiel/ schattenwerck und betrug/ denn die kunst wil der natur nachaffen. Salomon ist in aller seiner herrlichkeit nicht bekleidet gewesen/ als der feld-lilien eine/ Matth. 6. v. 29. Die natürliche ist nur äusserlich/ was trägest du unter deiner schönen haut anders als einen stinckenden madensack? Gleich ist sie den äpffeln zu Gomorra/ die auswendig schön/ inwendig voll stancks waren. Im geist bist du durch und durch geheiliget. Die natürliche schöne ist kurtz und vergänglich/ offt verschrumpffet die haut an einer kleinen kranckheit/ wie ein apffel/ wann ihn der wurm sticht/ ja ein geringes hertzleyd verzehret die schönheit zuweiln/ daß der mensch abfällt wie eine welcke blume/ und da geschicht gemeiniglich/ daß je schöner zuvor/ je häßlicher hernach. David spricht im 38. Psalm v. 12. Wann du einen züchtigest umb der sünde willen/ so wird seine schöne verzehret/ wie von einer motten. Die motte wächst im fleisch/ die das fleisch frisst. In dir ists/ was deine schönheit verderben kan. Die geistliche schönheit wird nur durch die sünde wider das gewissen verloren/ und in der busse wieder gefunden. Die natürliche schönheit ist gefährlich. Abraham muste sein weib verleugnen/ weil sie schön war: ein schön bild läßt sich bald beflecken/ wie manch schön weibesbild wird zur huren? Die seele/ die im geist schön ist/

stehet

stehet zwar auch in gefahr / denn je schöner sie ist / je mehr bulet der teuffel und die welt umb sie / doch ist sie durch den Heiligen Geist erleuchtet / daß sie bald mercket / wird auch von ihm regiret / daß sie fliehet seine stricke / und also ausser noht bleibet.

Die schrifft beschreibt der seelen geistliche schönheit auffs herzlichst / vorauß im königlichen brautlied Davids und Salomons. David redet davon also: **In deinem schmuck gehen der könige töchter / die braut stehet zu deiner rechten in eitel köstlichem golde. Deß königs tochter ist gantz herzlich inwendig / sie ist mit güldenen stücken gekleidet.** Hie mercke 1. daß die glaubige seele deß himmelkönigs braut und tochter sey / wie Eva Adams gemahl und tochter war / sie muß zuvor seine tochter seyn / das ist / durch eine neue himlische göttliche geburt auß ihm gezeuget werden / darnach vereinigt er sich mit ihr / und nimt sie an zu seiner braut. 2. Daß auß solcher vereinigung die schönheit der seelen herfliesse / wie auch Paulus diese ordnung macht / da er wünschet / Christum zu wohnen durch den glauben in unsern hertzen / und durch die liebe eingewurtzelt und gegründet werden / auff daß wir erkennen / daß die liebe Christi alles übertreffe / und erfüllet werden mit allerley gottesfülle. 3. Daß diese schönheit die fürtrefflichste sey / darumb wird sie verglichen dem Ophirischen golde / und einem kleid von güldenen stücken / das von lauter gold gewircket ist / gantz zierlich mit blumenwerck. Das gold ist der höchste schmuck deß außwendigen menschen. Das Ophirische gold war das allerreineste / und am glantz das höchste. Solch gold war zum tempel Salomonis gesamlet vom könig David / 2. Chron. 29. hat bedeutet den geistlichen tempel-schmuck deß innwendigen menschens / Christum mit seiner gerechtigkeit und heiligkeit. Wann dir Christus seine gerechtigkeit schencket / so übergüldet er dich mit dem besten golde. Gleichwie das köstlichste und beste gold auß dem paradies /

also kömt auß Christo der seelen glantz und herzlichkeit. Der alte mensch trachtet nach dem irdischen golde/durchgräbt berge und felsen: der neue mensch sucht das rechte gold in den bluttrieffenden wunden Jesu Christi/da ist der rechte außfluß auß dem himlischen paradies/die rechte goldgrube/in welcher alle himlische schätze verborgen ligen. Diese schönheit verleuret auch im creutz ihren glantz nicht/wie das gold im feuer bestehet/und nicht verraucht. Ach ja/wie solte diese schönheit nicht die fürtrefflichste seyn/da sie doch Christi eigen ist. **In deinem schmuck.** In der Offenbarung Johannis wird uns die seele fürgebildet durch ein weib/mit der Sonnen bekleidet. Wanns möglich wär/daß wir uns mit dem glantz der Sonnen bekleiden könten/oder mit engels-klarheit/das würde ein schön kleid seyn/aber unaußsprechlich mehr ists/daß uns Christus mit seiner eigenen herzlichkeit bekleidet. Deß bräutigams schmuck muß auch der braut schmuck seyn. Auß Christi wolthaten macht uns der himlische Vater brautkleider/und zeucht sie uns selber an/wie unsern eltern im paradies die lämleins-felle/welche Christum bedeuteten. Der Heilige Geist ist hie der goldwircker/der perlensticker: aber es gehet so heimlich zu/daß mans mit leiblichen augen nicht siehet/darumb heists eine inwendige herzlichkeit: **Deß königs tochter ist gantz herzlich inwendig.** Salomons tempel war auch inwendig mit gold überzogen. Gott fraget nicht nach äusserlichem gepräng/wann nur das hertz taugt.

Salomon preiset nicht minder die schönheit der gott-vereinigten seelen. Er spricht: **Deine backen stehen lieblich in den spangen/und dein hals in den ketten. Wir wollen dir güldene spangen machē mit silbern pöcklein. Sihe/meine freundin/du bist schön/schön bist du: Deine augen sind wie tauben-augen. Wie eine rose unter den dornen/ so ist meine freundin unter den töchtern. Deine stimme ist süsse/deine gestalt**

ist lieblich. Der König Salomon ließ ihm eine sänfftemachen von holtz auß Libanon / derselbigen seulen waren silbern / die decke gülden / der sitz purpurn / der boden mitten inne war lieblich gepflastert umb der töchter willen zu Jerusalem. Cant. 4. v. 1. Deine augen sind wie tauben-augen zwischen deinen zöpffen. Dein haar ist wie die ziegenheerd / die beschoren sind auff dem berge Gilead. v. 2. Deine zäne sind wie die heerde mit beschnidten wolle / die auß der schwemme kommen / die allzumal zwilling tragen / und ist keine unter ihnen unfruchtbar. v. 3. Deine lippen sind wie eine rosinfarbe schnur / und deine rede lieblich. Deine wangen sind wie der ritz am granat-apffel / zwischen deinen zöpffen. v. 4. Dein hals ist wie der thurn Davids / mit brustwehr gebauet / daran tausend schilde hangen / und allerley waffen der starcken. v. 5. Deine zwo brüste sind zwey junge rehe-zwillinge / die unter den rosen weyden. v. 7. Du bist allerdinge schön / meine freundin / und ist kein flecken an dir. v. 9. Du hast mir das hertz genommen / meine schwester liebe braut / mit deiner auge einem / und mit deiner halskетten einer. v. 10. Wie schön sind deine brüste / meine schwester liebe braut / deine brüste sind lieblicher dann wein / und der geruch deiner salben übertrifft alle würtze. v. 11. Deine lippen / meine braut / sind wie trieffender honigseim / honig und milch ist unter deiner zungen / und deiner kleider geruch ist wie der geruch Libanon. Cant. 6. v. 3. Du bist schön / meine freundin / wie Thirza / lieblich wie Jerusalem / schrecklich wie heerspitzen. Wende deine augen von mir / denn sie machen mich brünstig / wer ist die herfürbricht wie der morgenstern / schön wie der mond / außerwehlt wie die Sonne? Cant. 7. v. 1, 2, 3, 4, 5, 6.

Wie schön ist dein gang in den schuhen / du fürsten-tochter? Deine lenden stehen gleich aneinander wie zwo spangen / die deß meisters hand gemacht hat. Dein nabel ist wie ein runder becher / dem nimmer getränck mangelt. Dein bauch ist wie ein weytzenhauffen / umbsteckt mit rosen. Dein hals ist wie ein elffenbeinern thurn. Deine augen sind wie die teiche zu Heßbon am thor Bathrabbim. Deine nase ist wie der thurn auff Libanon / der gegen Damascon stehet. Dein haupt stehet auff dir wie Carmelus. Das haar auff deinem haupt ist wie der purpur deß königs in falten gebunden. Wie schön und lieblich bist du / du liebe in wollüsten.

Hie vergleicht der bräutigam seine freundin denen dingen / so in der natur die beste und schönste sind. Er preiset sie mit verwunderung. Ach! wie schön und lieblich bist du? Sihe / sihe / schön ja schön bist du. Er rühmet ihre schönheit / als eine vollkommene schönheit / die keinen mangel hat / die keiner tadeln kan. Und ist kein flecken an dir. Ach wir müssen ja mit David seuffzen auß dem 19. Psalm: Wer kan mercken wie offt er fehlet: verzeihe mir die verborgene fehle. Denn so wir sagen / wir haben keine sünde / so liegen wir / und die warheit ist nicht in uns / 1. Joh. 1. v. 8. Dennoch sprichst du / lieber Jesu / es sey kein flecken an uns. Du deckest unsere vielfältige schwachheiten zu / wirffst sie in die tieffe deß meers / rechnest sie nicht zu: Also sind wir für deinen augen gantz rein / haben keine flecken / die wir in uns unrein und befleckt sind. Du gibst uns deinen Geist / durch dessen krafft wir unbefleckt bleiben von allen todsünden / die gebrechen aber / wann wir sie mit leydtragenden hertzen täglich außsönen / und durch den geist eiferig streiten / hältest du für keine sünde. In dir und für dir sind wir gantz rein / ob wir gleich sonst nicht ohne flecken seyn.

Jus-

Ins gemein vergleicht er sie ihrer schönheit halben mit einer Lilien / Cant. 2. welche aller blumen königin ist / und alle an schönheit übertrifft. Ich sage euch / spricht Christus Matth. 6/29. daß auch Salomon in aller herzligkeit nicht bekleidet gewesen / als der lilien eine. Salomons schmuck hatte die kunst bearbeitet / der lilien schmuck wächst so natürlich auß der Erden. Welche schöne lilien treibt die natur herfür / goldgelbe / weisse / himmel-blaue; Unser gold ist der glaube / die unschuld macht uns rein und weiß / dazu kommt das himmel-sehnende verlangen. Die lilien arbeiten / nähen noch spinnen nicht / und werden doch so schön gekleidet; wir haben unsern schmuck auß Christo / ohn unser arbeiten und verdienen / ohn unser sorgen und mitwircken. Der lilien kleid riecht wol / uns gehts an / was Sirach spricht cap. 39/18. Blühet ihr heiligen kinder Gottes / wie die lilien / und riechet wol. Wie wir im glauben Gottes güte riechen und schmecken / so müssen wir in der liebe denselben geruch andern wiederumb mittheilen. Wir leben noch in der welt / sind noch nicht ins paradis gepflantzet / stehen wie die feldlilien mitten unter den dornen-sträuchen / die weder geruch noch farbe haben / unter den weltkindern / daran weder wort noch werck taugen. Wann wir nun im heiligen wandel blühen und wol riechen / so mögen wir vielleicht die unfruchtbare dornbüsche fruchtbar machen / die finstern weltkinder mit unserm licht erleuchten / daß der dornenstrauch trauben gebe / und das licht in der finsternüs auffgehe. Wañ eine jungfrau sihet / daß die andere einen schmuck an hat / wil sie ihn auch so haben. Darumb erfordert Paulus / Phil. 2/16. daß wir in der welt mitten unter dem unschlachtigem und verkehrtem geschlecht als lichter scheinen sollen. Ach! last uns nicht auffhören zu riechen und zu blühen / ob uns gleich von allen seiten die creutz-dörner anstechen / ob wir gleich darüber schmach und verfolgung leyden müssen: Seyd getrost / es wird euch im himmel belohnet werden / Matt. 5/12. Dar-

Darnach vergleicht sie Salomon einer Sänfften Cant. 3/9. von Cedernholtz/die silberne füsse oder säulen/eine güldene decke/einen purpur-sitz/und einen liebes-boden hat. Mag auch ein Gebäude schöner seyn? Die glaubige seele ist die sänffte/die Christum in sich trägt/wie eine sänffte den leib/sein bette/darinnen er ruhet/er ist ihr einziger schatz und trost. Haltet stets im gedächtnüs Jesum Christum den gecreutzigten/2. Tim. 2/9. Wie dein hertz denckt/so ists/entweder ein sanfft bettlein Christi/oder der sünden. Ach! süssester Jesu, wie soll mein hertz der stinckende mistkaste deine sänffte seyn? Niemand fähret anmuthiger dann in einer sänffte/soll dann mein hertz dir die anmuthigste und sänffteste ruhe geben? Ja/so groß ist deine lust bey den menschenkindern zu wohnen. Der bau ist von cedern-holtz/daran darff sich kein sünden-kein welt-kein creutz-würmlein setzen: Jesus wird seine wohnung wol schützen/laß den himmel blitzen/die Erde krachen/laß welt und teuffel stürmen/sie ist wol gegründet auff silbernen säulen/das wort hält sie/das lauter ist/wie durchläutert silber/Psal. 12/7. im irdenen Tiegel/bewährt siebenmal. Diß wort trägt alle dinge/wie solts unser zuversicht/das kleine stäublein/nicht tragen können! Wie das haus an seine säulen/das kind an den brüsten/so hanget unser glaube am wort Gottes/und findet offt in einem sprüchlein so reiche und süsse milch/daß sich daran nimmer satt trincken mag. Gottes ewige warheit ist im wort/die muß nicht untergehen/wann nur die güldene teppich/unser glaube/sich wol und vest damit vereinigt/denn wie wir Jesum wünschen/so finden wir ihn in seinem wort durch den glauben. Der glaubens-sitz ist purpurfarb. O schönheit! hie findest du den blutrothen purpur deß opffers Jesu Christi. Deß glaubens schmuck ist das purpurkleid Christi. O du purpur-würmlein/besprenge mich/daß ich rein werde! Hie siehest du den rosen-rothen purpur der schamhafftigkeit und demuth; So

hoch

hoch die seele in Christo geadelt / so herzlich sie geschmücket ist/ so tieff vernichtet sie sich selbsten/ denn sie erkennet / daß ihr schmuck nur entlehnet und frembd ist. Wer wolte prangen mit frembden federn / mit entlehnten gürern? Ja / wie schön sie auch geschmücket ist/ findet sie doch immer flecken an sich. Hie zeigt sich der feuer rothe purpur der brünstigen liebe/ damit ist das hertz in seinem innersten grund gepflastert/ es empfindet süsse liebe auß Gott/ daher brennets von liebe gegen Gott / und dringet mit solchem feuer durch Gott zu dem nächsten. Wer wolte glauben daß die seele nicht schön wäre / die Christum in sich trägt / wie eine sänffte / die mit gold / silber und purpur gezieret ist?

Im sechsten capitel gleicht er sie den himmels-lichtern/ der morgenröth/sonnen und dem mond. Schöners hat die natur nichts. Es glänzet alles / und leuchtet von pracht / was an der glaubigen seelen ist / darumb muß sie ja das allerschönste seyn. Absonderlich beschreibt Salomon die schönheit der seelen nach den vornehmsten leibes-gliedern / denn wie der außwendige mensch seine glieder hat / also auch der inwendige / jedoch figurlicher weise: Und wie die leibliche schönheit bestehet in der rechten ordnung/gestalt/maas und schick der glieder; so auch die geistliche in der heiligung aller leibes- und seelen-kräffte.

Cant. 7/ 5. **Dein haupt stehet auff dir wie Carmelus.** Carmel war ein hoher und fruchtbarer berg/genant vom rosinroth. Christus ist das haupt der seelen / vereinigt sich mit ihr durch sein rosinfarbes blut im glauben / als das haupt mit dem leibe: Regirt und bewegt sie äusserlich mit gesetzen / innerlich mit seinem geist/ wie das haupt den cörper; wird in ihr eine erhöhung aller kräffte / zeucht ihm das gantze hertz mit aller liebe / freude / zuversicht / traurigkeit nach gen himmel / daß der gantze mensch nun nicht mehr irdisch/sondern himlisch gesinnet ist. Denn seine

himmelfahrt muß in uns nit nichten ein vergeblich wort / sondern eitel krafft seyn / also daß wir fühlen / wie sich alles was in uns ist / regt und zum himmel schwingt / als hätte es flügel gewonnen. Es wird auch in der seelen mit seinen wercken und wolthaten eine fruchtbringende krafft: Denn es muß nicht ein blosser buchstab und geschicht bleiben / sondern durch seinen geist eitel that und leben werden.

Cant. 4. und 7/5. **Dein haar ist wie die ziegen-heerde / die beschoren sind auff dem berge Gilead / wie der purpur deß königs in falten gebunden.** Die haare sind der seelen göttliche gedancken / die wachsen nicht auß dem fleisch und blut / sondern auß Christo dem seelen-haupt / sind ein lieblicher außwurff der geistlichen bewegungen / wie die haar auß den überflüssigen feuchtigkeiten und dünsten wachsen. Sind deß Geistes stärcke / wie Simsons wunder-stärcke in den haaren war / das fleisch gewinnet krafft in den gedancken / so auch der geist. Ach! wann unser hertz allzeit voll göttlicher gedancken wär / wir würden deß satans stricke / wie Simson den Löwen / zerreissen. Auß Christo haben auch die heilige gedancken ihren wachsthumb / wie die haar auß dem haupt / je mehr er durch seinen geist das hertz treibt / je mehr gottseliger gedancken mercken wir. Der geist Christi im hertzen ist kein still ligend und feyrendes / sondern ein lebendiges und unruhiges ding / gehet immer vor sich / lebt / webet / zeucht / rühret zündet / brennet / erwecket einen heiligen gedancken nach dem andern. Dabey kanst du die gegenwart deß H. Geistes prüfen. Ach Jesu! Jesu! nimm deinen H. Geist nicht von mir. Die gedancken der seelen sind so rein und schön / wie die ziegen-heerde / die man kämmet und fein schlecht machet: Schleicht ja zuweiln etwas unreines / irdisches hinein / so waschen wir sie in dem purpurrothen blut Jesu Christi. Diese lauge hat er selber zu unsern haaren gewidmet. Wir schneiden ab was unrein ist / in dem wir die fleisches-lüste tödten.

Und

Und falten mit allem fleiß zusammen / was rein und heilig ist / nehmen uns für mit eyferiger anruffung deß H. Geistes hinfort in keine frembde gedancken zu willigen / wir lassen nichts weltliches in hertz kommen / denn verderbte feuchtigkeiten hindern den wachsthumb der haare; auß den lüsten wachsen die gedancken.

Cant. 1/15. Seine augen sind wie tauben augen. Du hast mir das hertz genommen mit deiner augen einem. Cap. 4. Wende deine augen von mir / denn sie machen mich brünstig. Cap. 6. & 7. Seine augen sind wie die Teiche zu Heßbon am Thor Barhrabbim. Die augen der Gott-vereinigten seelen sind glaube und andacht. Paulus spricht: Wir sehen itz in einem spiegel. Und Christus spricht Matth. 5/8. Selig sind / die reines hertzens sind / denn sie werden Gott sehen. Wunder-augen / damit wir unsichtbare dinge sehen. Die augen sind das edelste glied am menschen / der glaub hält das edelste gut / Christum Jesum / wie schlecht der gold-ring ist / wird er doch hoch gehalten / wann ein edelgestein darinnen gefasset ist; der glaube vereiniget mit d n edelsten gut / das muß ein köstlicher apffel seyn / der an einem köstlichen stamm hangt; der glaub macht uns dem edelsten gut gleichförmig / und wird in uns ein brunn alles tugend-adels / denn alle tugend geht auß dem glauben / und gründet sich darinn. Die andacht gehet auch mit dem edelsten gut umb / bekömt lust und freude darauß. Das auge ist das zarteste g ied / ein stäublein mags verletzen: Am glauben leiden wir leicht schiffbruch / wann wir nur den geringsten sündlichen gedancken mit lust fühlen und einnisten lassen / so mag auch ein frembder gedanck / wann er nicht als bald mit vielen seufftzen abgewiesen wird / die ruhe deß gemüths verstören / und die andacht hindern. Das auge ist ein verborgenes glied / niemand sieht sein eigen auge / auch hats die natur mit haut und haar bedecket / daß es nicht soll allen bildnüssen offen

onen stehen. Der glaube verbirget seine wercke so viel er immer kan / bätet in seinem kämmerlein / gibt allmosen im verborgen. In hohe anfechtungen ist er so heimlich verborgen / daß wir ihn selbst nicht fühlen. Eine angefochtene seele glaubt ihrem eignen Glauben nicht / denn sie empfindet ihn nicht. Die andacht erfordert ein verborgen örtlein; in der wüsten wil sich Gott offenbaren. Das auge ist ein bild deß hertzens und seiner bewegungen / an den augen kan mans mercken / ob ein mensch traurig oder frölich sey. Der glaub ist das hertz / die krafft und bewegung aller wercke / was nicht auß dem glauben gehet / ist ein todter fauler stanck für Gott. Die andacht schickt sich auch nach dem der H. Geist das hertz rührt und bewegt / bald freudig / bald traurig / da ist bald vertrauē / bald furcht. Der apffel in beyden geistlichen augen ist Christus / den trägt die gläubige und andächtige seele in sich / als ihr trost-tugend- und marter-bild / diesen betrachtet / diesen liebt sie. Kein mensch hat seinen augapffel so lieb / kein mensch bewahret seinen augapffel so sorgfältig / als die seele Christum. **Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / Cant. 3/4.** Auß Christo wird sie erleuchtet / wann er seinen glantz auffgehen läst im hertzen. Christus ist ihr ein reiner klarer spiegel / darinn sie trost / heyl / leyt und leben siehet. Die geistliche augenlidder sind demuth und fürsicht / jene decket zu von oben / daß wir uns der offenbarung Gottes nicht überheben; Diese von unten / daß kein welt-staub hinein dringe / und die offenbarung hindere. Die leibes-augen sehen und weinen. Das glaubens-auge siehet übersich in Gottes hertz / empfindet und schmecket die süsse liebe Gottes / darinnen diß hertz als in einem feurigen Backofen brennet / ja zündet das feuer immer mehr und mehr an / daß das brennende hertz Gottes für lieb nicht weiß zu bleiben / darumb flehet er der seelen: **Wende deine augen von mir / denn sie machen mich brünstig / sie bewegen mich / sie überwinden mich / Du hast mir das hertz**

genommen mir deiner augen einem. Der glaube rührt Gottes hertz / und bewegts zur erbarmung. Mein hertz bricht mir / daß ich mich dein erbarmen muß / Jerem. 31/20. Entbrannte doch Josephs hertz gegen seine brüder / wie vielmehr Gottes hertz gegen seine kinder? Der glaube nimmt Gott sein hartes hertz / machets weich und mürbe. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern hertzen / Eph. 3. da haben wir sein gantzes hertz in uns mit aller seiner liebe. Ach! er denckt stets an uns / er sorget stets für uns / sein hertz ist mehr bey uns auff erden / als im himmel. Aber in diesem Anschauen wirfft sich offt ein creutz-wölcklein herfür / darunter Gott sein liebreiches hertz verbirgt. Hie müssen wir mit grosser macht hindurch dringen / biß unser glaub zu Gott kommt / und sein hertz findet. Offt wird diß auge blöde / wann Gott ferne tritt / und wann der teuffel das hertz mit schwartzen dicken nebeln / mit schweren anfechtungen füllet. Aber / Gott lob! ein blödes auge ist auch ein auge / wir wollen ihm mit augensalbe zu hülffe kommen / mit dem trost-sprüchlein auß Gottes wort / biß es so viel an Gott siehet / daß es sich nimmer satt sehen kan: So eine außerwehlte süssigkeit ist Gott / sein empfindnüs macht unruhig und durstig / je mehr man schmeckt / je mehr man schmecken wil. Ein schönes bild stillet nicht / sondern reitzet nur die augen. Darnach sieht auch diß glaubens-aug in sein eigen hertz / und wird da gewahr deß sünden-greuls / der darinnen verborgen ligt / darüber schüttet es bittere thränen. Der glaube schlägt das steinerne hertz / daß es eine thränen-quell wird / und wir von grund unsers hertzens weynen / gleich als wolte das hertz von thränen gar zerfliessen und zerschmeltzen. Der glaub bringt Christum ins hertz / der wird ein lebendiger fels darinnen / gibt den thränen-fluß / der mildiglich durch die augen rinnet / da werden unsere augen ein wasser-teich / wie der teich zu Hesbon / am thor Bathrabbim. Die andacht

siehet

siehet durch eine heilige betrachtung / theils ins reich der natur / da sie der güte Gottes nachsinnet in den creaturen; theils ins gnaden-reich / da sie die liebeswercke Christi erweget; theils ins reich der herrligkeit / da sie die künfftige herrlichkeit bedencket / und nachdem sie in dieser betrachtung gezogen wird / nach dem weynet sie / bald leyd bald liebe-bald freudenthränen. Denn die thränen sind doch nichts anders als bewegungen deß hertzens. Das hertz schwimmet von natur in einer feuchtigkeit / waß bewogen wird / so steiget die feuchtigkeit in die höhe / und werden thränen darauß; darumb je hefftiger die bewegung deß hertzens / je milder fliessen die thränen / wie an jener sünderin zu sehen. Die krafft zu sehen haben beyde seelen-augen / theils von innen auß dem H. Geist / der das hertz treibet und regiret; theils von aussen auß dem wort Gottes / welches den geist erwecket / und deß Geistes werckzeug ist. Wie zum natürlichen sehen gehören theils die lichte geisterlein / die im menschen wohnen / theils das sonnen-licht / das ihn anscheinet: Im tode siehet man nicht / weil die geisterlein nicht mehr da sind / in der nacht nicht / weil die sonne nicht leuchtet. Diese augen müssen tauben einfalt haben: Christi reich preiset nur die kinder: tauben-reinigkeit: welt und sünde beflecken das hertz; tauben-glantz und fruchtbarkeit: Lasset euer licht leuchten für den menschen / Matth. 5 / 16. Die andacht befeuchtet uns / und macht fruchtbar zu allem guten. Gib / o freundlicher Jesu / daß uns kein welt-rauch anwehe / sonst möchten diese augen dunckel werden! Daß uns die sicherheit nicht wie ein schlaf überfalle / und daß wir in keine tod-sünde willigen / sonst möchten die augen erstarren und brechen. Laß ja den bösen feind uns diese augen nicht außstechen / damit wir nicht das lebendige licht verlieren! Erleuchte / o Jesu / unsere augen / daß wir nicht im tode entschlaffen!

Cant. 1 / 10. v. 4. Deine backen stehen lieblich in den spangen. Deine wangen sind wie der

Ritz

Ritz am granat-apffel zwischen deinen zöpffen. Die backen bedeuten das äussere christenthum / dabey man den inwendigen geist siehet und kennet / wie einen menschen beym angesicht. Milch-rothe wangen sind der weiber preis und zierde. Die geistliche wangen-milch ist die unschuld im Christenthumb / die das böse meidet / kommt her auß der creutzigung der fleisches-lüste / dadurch die auffsteigende adamitische lust-hitze gedämpffet wird / wie auch natürlich die weisse farbe auß der kälte kommt / daher der regen zur winter-zeit ein weisser schnee ist; wird erhalten theils durch die tägliche prüfung / da wir uns in dem lebendigen gesetz-spiegel / unserm gewissen / beschauen / wie eine jungfrau ihre wangen im spiegel beschauet: theils durch die tägliche busse / da wir alle flecken von unserm angesicht abwischen / auß den beyden wasser-becken / welche uns die natur selbst dazu geordnet hat / denn auch die natur läst auß den augen die thränen mildiglich über die backen fliessen. Jedoch müssen wir in solch thränen-wasser etliche tröfflein von dem blut Jesu Christi mengen / daß eine lauge darauß werde / welche die adams-flecken recht wegbeisse / geschicht / wann wir uns mit leydtragender seelen im glauben durch die krafft deß bluts Jesu auß söhnen / auch solche krafft deß bluts zu unserer reinigung empfinden. Die geistliche wangen-röthe bestehet in der liebe gegen Gott und den nächsten / die da feuer-roth ist in einer süssen brunst / denn es brennet alles / und wird gefühlet: Rosen-roth in schamhaffter demuth und gottesfurcht. Gott wircket alles durch seinen Geist / darumb demütiget sich die seele / und spricht mit Paulo: **Nicht ich / sondern die gnade Gottes / die in mir ist** / 1. Cor. 15/10. Es hafftet noch viel schwachheit und unreinigkeit dran / darumb hält sie die augen zu / wird roth / und spricht mit Daniel cap. 9/7. **Wir müssen uns schämen.** Das äusserliche christenthum geht auß dem trieb und zug deß H. Geistes / wie die wangen bleich oder roth werden / nachdem das hertz trau-

traurig oder frölich ist. Darumb hat das heutige christenthumb die rechte gestalt nicht/ denn es ist nur alles äusserlich / kirchen-gehen / sacrament-nehmen / beichten ꝛc. aber die lebendige krafft und süssigkeit wird im hertzen nicht gefühlet. Gott erbarme sich deß Götzengreuels / der in dem heutigen leydigen christenthumb gefunden wird! Wir verfluchen die Papisten/daß sie fallen auff bilde und eigene wercke: Aber treiben wirs wol besser/die wir Lutherisch heissen wollen? Wir fallen mit unser zuversicht auff ein gemahltes falsches Christ-bild / leben jahr auß jahr ein in den wercken der finsternüs / brechen dann alle viertel-jahr ein stündlein ab / kommen zum beicht-stul / beugen unsere knye vor demselbst-gebildeten Christ-götzen / wollen mit seinem Verdienst alles übertünchen / getrösten uns seines todes / bleiben unterdessen im hertzen ungeändert / er muß unsere sünden-decke / unser schandpflaster seyn / breiten seinen purpur-mantel über unsere dreck pfützen; O weh / o weh! Gott wird einmal mit dem höllischen feuer drein werffen. Andere machen kalck und steine zum abgott/tempel/cantzel/altar/ beicht-stul / verlassen sich auff ihren äusserlichen Gottesdienst / bäten das werck ihrer eigne hände an. Solche gemahlte Christen hat der teuffel auch in seinē reich / denen er von aussen schein und farbe gibt. Ach/ was fragt der grosse Gott nach den wercken / darinnen kein hertz ist! Sind wie die lebloſe wangen / die weder weiß noch roth sind. Die backen sind rund / bedeutet / daß das christenthumb fein rund und vollkommen seyn muß. Es muß nicht allein angefangen seyn / sondern auch von tag zu tag völliger werden: Der H. Geist ist kein still-ligend / sondern ein treibendes ding. Auch muß nicht eine/ sondern alle tugenden beysammen seyn / wie im granat-apffel die rothen Beerlein aneinander hangen. Die lieb ist ein band der vollkommenheit/ein begriff aller tugenden. Wie die erblust in dir ist ein saam aller sünden; so muß Christus in dir seyn ein saam aller tugenden. Der glaube

und

und Christus lassen sich nicht stücken noch theilen/was wilt du den demütigen Jesum vom sanfftmütigen trennen? Magst du auch zugleich Christo und Belial früchte tragen? Sprich nicht/ Ich kan so vollkommen nicht seyn/ ich bin ein mensch; Gott wil dich nicht als einen menschen/ sondern als einē Christen in den himmel haben/ du lästerst den Geist Gottes/ der alles kan. Paulus spricht: **Ich vermag alles/ durch den/ der mich mächtig macht/ durch Christum/** Phil. 4. Fange nur allzeit von vornen an/ als wärest du nun erst ein Christ worden. Die backen müssen fein rund seyn/ das end im anfang bleib nur immer im vorsatz/ und ruffe Gott umb den beystand deß H. Geistes an/ so wirds wol gelingen er wird deine backen mit spangen zieren/ und wird die eine tugend an die ander hangen.

Cant. 7/4. **Dein nase ist wie der thurn auf Libanon/ der gegen Damascon stehet.** Die gläubige seele hat die gabe geister zu prüfen/ ob sie auß Gott seyn/ und den stanck vom guten geruch zu scheiden. Ihr urtheil ist ein schöner vest-erbaueter thurn/ weils auß sonderbarer göttlicher erleuchtigung/ und nach dem geoffenbarten reinen wort der heiligen schrifft geschicht. Es ist ein thurn auff Libanon/ weil es mancher blöden seelen einen erquickenden lebens-geruch mittheilt; wie tröstlich klingts wann ein Christ in der liebe und hoffnung vom andern urtheilt und spricht: Mein bruder/ schwester/ du bist ein kind deß ewigen lebens; diß erquicket ein bekümmertes hertz mehr als der berg Libanon mit seinem süssen würtz-geruch. Die gläubige seele reucht den süssen geruch deß blutigen opffers Jesu Christi/ und wird dadurch im geist innigklich erquicket. Das ist der thurn/ der gegen Damascon stehet. Ach! wie ist doch alles so schön an der freundin Christi.

Deine zähne sind wie die heerde mit beschnitten wolle/ die auß der schwemme kommen/ die allzumal zwilling tragen/ und ist keines unter ihnen unfruchtbar. Die zähne sind die heiligen

Betrachtungen/ darinnen die andächtige seele Gottes wort/ wercke und wolthaten käuet/ wie die zähne eine speise / daß sie einen schmack deß lebens in der seelen geben. Wie die zähne auß dem saamen hervor wachsen / und von der milch und andern speisen ihren wachsthumb haben; so muß der lebendige saame deß göttlichen worts recht ins hertz gefasset / und die milch seiner güte recht geschmecket / sollen himlische betrachtungen darauß gezeuget werden. Daher kommts/ daß eine welt-seele zu keiner gottseligen betrachtung gelangen kan / weil sie ohne lust und brunst das wort höret/ und was sie also höret/ das schmeckt sie nicht im geist / die welt-treber wollen das manna nicht zulassen. Die zähne werden nicht ohne schmertzen gezeuget/ voraus bey den kleinen ; So wollen auch die seelige betrachtungen bey den kleinen/ das ist/ bey den jungen und schwachen Christen/ nicht ohne pein abgehen/ denn sie sind mehrentheils noch ungetödtet/ fühlen die sündliche neigungen fast sehr / sind auch für der gefahr der äusserlichen reitzungen nicht so sicher/ hangen dazu mit ihren hertzen noch vester an der welt / als die starcken. Ach! wie manche seele muß sich viel ängsten/ ehe sie einen heiligen gedancken/ wie dann? eine heilige betrachtuug haben kan! Den erwachsenen dienet zu diesem werck angst und trübsal. Denn Gott gibt nicht ehe was süsses zu schmecken/ ehe man etwas bitters gekostet / das bittere muß uns das süsse lieb und werth machen. Die zähne haben veste wurtzeln im haupt / und ziehen auß demselben durch die adern alle krafft in sich. Wann wir durch die liebe in Christum gewurtzelt sind/ das gibt die süsseste betrachtungen / da holen wir auß Christo safft und krafft in uns/ wie das bäumlein durch die wurtzel auß der erden. Ach! die liebe Jesu übertrifft alles wissen / wer sie im geist käuet und keltert/ dem fleust ein süsser lebens-safft ins hertz / daß er nicht weiß wie ihm geschicht / zerschmeltzt für gegen-liebe/ wird warm und mitde. Jesu / Jesu / laß es viel fromme seelen empfinden! Mit

den

den zähnen beissen wir / sie dienen auch zum lachen / und bilden die rede das fühlen wir in den betrachtungen / diese thun einen scharffen biß ins hertz / offt senckẽ sie in eine heisse traurigkeit / als wann man betrachtet die sünde und das elend / das darauß kommt / die mühseligkeit dieses lebens / die eitelkeit der welt / den greuel der gottlosen / die quaal der verdammten: Offt lassen sie ein scharffes verlangen nach sich im hertzen / voraus die betrachtung deß todes / und der künfftigen himmels freude. Offt machen sie uns frölich / daß unser mund voll lachens wird / und unsere zunge voll rühmens / insonderheit / wann in dieser betrachtung ein solch licht im hertzen aufgehet / daß wir schmecken / wie freundlich der HErr ist. Und nachdem durch die betrachtung der H. Geist das hertz rührt / redet auch der mund / auß dem verlangen wächst das gebät / auß der traurigkeit die klag und beichte / auß der freude der lobgesang / da wird unser mund ein wolklingendes seytenspiel / eine harpffe Davids. Nach der beschaffenheit der zähne mögen wir prüfen / ob unsere betrachtungen göttlich seyn oder nicht? Die zähne stehen in ihrer ordnung / gerad und gleich weiß und rein / sind scharff und dringend / bedecket mit den lippen / durch die adern fein zusammen gefüget / haben veste und tieffe wurtzeln: Die göttliche betrachtungen haben ihre ordnungen und stuffen / wie eine wolgeordnete heerde / die beschnitten wird; sie gehen nicht gählings auff / sondern fein ordentlich / und bedächtlich / haben ihre gewisse staffeln und sprossen / dadurch sie allgemählig aufsteigen. Zum exempel / wann wir unsere sünde betrachten wollen / da ists nicht in einem augenblick gethan / sondern da muß erstlich die krafft deß gesetzes wol erwogen / darnach recht verstanden / darnach recht gefühlet werden. Sie sind fein einfältig / gleich und auffrichtig / meynen nur Gott / nichts in noch neben ihm. Mancher betrachtet das wort / lieset es gern / weil er viele anmutige sachen darinnen findet / weil er eine grosse wissenschafft darauß schöpffen kan /

weils dieser oder jener geschrieben. Diß ist die rechte weise nicht / man muß das wort betrachten / blos als ein wort Gottes / und wegen der fürtrefflichsten schätze / so darinnen verborgen sind. Sie sind fein weiß und rein / gehen nicht mit fleischlichen oder weltlichen dingen umb / dadurch sie möchten beflecket werden; Bleibet zuweiln ein sünden- oder welt-schlamm dran / so wäschet die seele denselben alsbald wieder ab / weynet darüber / und besprenget sich im glauben mit dem blute Jesu Christi. In die thränen- und blut-schwemme schicket sie ihre schäflein / daß sie da gewaschen werden. Sie sind scharff / dringen ins hertz / lassen krafft und stachel nach sich / wie ein bienlein / das mit dem süssen honig zugleich den scharffen stachel eindrucket. Vieler betrachtungen sind ledige gedancken / die auff dem hertzen schweben / wie der schaum auff dem wasser / gehören hie nicht her. Sie decken und bergen sich so viel sie können / wollen nicht von jederman gewust und gerühmet seyn / sind dann zum sichersten / wann sie niemand kennet als Gott / der ins verborgen siehet. Das sind nicht die rechten / die auf aller leute zungen schweben müssen: Sie hangen fein lieblich aneinander / wie die glieder an einer ketten / die eine ruffet der andern / die eine fleust auß der andern / daher ist David in einem Psalm bald frölich / bald traurig. Vieler gedancken brechen und reissen von einander / wie ein weber-faden bricht / sind nicht in dieser schulen gelernet. Sie sind beständig / hören nicht auff zu brennen / voraus wann man das öl göttlicher güte immer hinzu schüttet. Beym welt-menschen gehen sie plötzlich auß / wie man ein licht außthut / denn er hat kein öl in seiner lampen. Diese geistliche zähne müssen wir für den würmen wohl bewahren. Von den sünden-würmen werden sie durchgebohret / daß kein heylsamer gedancke darinn hafften kan; Nach den angst- und creutz-würmen thun sie wehe / und wil nicht fort mit ihnen / eine angefochtene betrübte seele kan sich zu diesem heiligen werck schwerlich

lich auffmuntern/das macht sie weye und bange. Die welt-würmer machen deine betrachtung stinckend. Ich achte alles für dreck / spricht Paulus Phil. 3. v. 8. der dreck aber stincket. Der welt- und sünden-wurm wächst in der lust deines hertzens / darinnen muß er auch getödtet werden. Ach! wann du sünd- und weltliche lüste fühlest / so weyne bitterlich. Der Regen treibt die würm herfür auß der erden / der thränen-regen auß dem hertzen. Das angst- und creutz-würmlein must du wüten lassen / so lang als Gott wil / der wird zu rechter zeit deine unlust in lust wandeln: Unterdessen prüfe dich / ob du nicht die frucht dieser heiligen betrachtung bey dir findest? Die zwillinge müssens außweisen / die liebe gegen Gott und den nächsten; erkennest du Gott / so liebest du Gott / und in Gott den nächsten.

Cant. 4. v. 11. **Deine lippen sind wie eine rosin-farbe schnur / wie trieffender honigseim.** Die ober-lippe ist die liebe gegen Gott / steigt in die höhe/und vereinigt sich mit Gott/kommt her auß dem geruch der liebe Gottes gegen uns/wie ein junges kind die liebe gegen seine mutter / mit der milch auß ihren brüsten trincket. Diese liebe ist empfindlich / wie die lippe ein zart/empfindlich fleisch ist/sie empfindet Gott in seiner süssigkeit/davon weis die liebloseseele nichts; sie empfindet Gottes zucht-rüthlein bald/und thut ihr wehe/der gottlose ist wie ein todter leichnam/empfindet auch die peitsche nicht. Sie läst sich bald erweichen / man darff nicht mit gesetzen und straffen auff sie zustürmen / wie wax am feuer / so zerrinnet sie an der liebe Gottes / ihr eigen empfindnüs treibt und reitzt sie überflüssig zu allem guten. Sie läst ihr honig über sich zu Gott trieffen / wann sie Gott anrufft/ und lobsinget / das ist für Gott so lieblich und angenehm / wie trieffender honigseim. Sie lechzet und sauget von den lippen Christi / nicht allein den süssen rosen-zucker seiner wolthaten / sondern auch die bittere myrren-tröpfflein seines heiligen creutzes /

nimmt mit ihm vorlieb weh und wohl/ lieb und leyd. Cant. 5. Seine lippen sind wie rosen / die mit fliessenden myrrhen trieffen. Sie empfängt küsse von Gott/ und gibt ihm küsse. Hie ist liebe und gegenliebe / kuß und gegen-kuß. Beydes wünschet sie/ so wol; Cant. 1/ 1. Er küsse mich mit dem kuß seines mundes / als auch Cant. 8/ 1. O daß ich dich/ mein bruder draussen fünde / und dich küssen müste/ daß mich niemand hönete. Sie ist rosinroth in ihrer brunst und schamhaffrigkeit / spricht mit David auß dem 18. Psalm: Hertzlich lieb hab ich dich/ o HErr. 1. Par. 18/ 16. Ach HErr/ wer bin ich und meines vaters haus / daß du mich biß hieher gebracht hast? Sie schnüret Gott und die seel so vest zusammen/ daß ein geist darauß wird. Denn wer dem HErrn anhanget/ ist ein geist mit ihm/ 1. Cor. 6/ 17. In der seelen-kranckheit und anfechtung wird sie zuweiln bleich/ verlieret ihre brunst / wie ein welckes blümlein seine gestalt verlieret/ da muß man sie ans feuer halten/ und durch betrachtung der liebe Gottes wieder anzünden. Die unter-lippe ist die liebe gegen den nächsten / diese schnürt sich mit der ober-lippen fein lieblich zusamen/ und neigt sich herab zum bruder/ thut ihm/ wie ihr von Gott gethan ist. Sie empfindet sein leyden / wie ein glied deß andern / nach der regel Pauli / Rom. 11/ 15. Weyner mit den weynenden / und seyd frölich mit den frölichen. Sie läst sich von ihm leichtlich erbitten: denn was zart ist / wird doch bald bewogen / weichet auch gern dem nächsten / und läst ihm recht/ nach Pauli ermahnung Phil. 4/ 5. Eure lindigkeit lasset kund seyn allen menschen. Sie läst ihr honig herab trieffen zum nächsten / in süssen/ freund- und tröstlichen worten: Sie küsset ihn mit einem heiligen liebes-kuß/ wie Paulus ermahnet Rom. 16. 6. Grüsset euch untereinander mit dem heiligen kuß. Sie ist roth/ brünstig und hertzlich: Die brüderliche liebe untereinander sey hertzlich / Rom. 12/ 10.

Sie

Sie schnüret aller Christen hertzen zusammen / daß ein hertz und eine seele darauß wird / wie von der ersten kirchen gerühmet wird / Actor. 1. Sie schnüret und bindet auch alle tugenden zusammen / denn sie ist das band der vollkommenheit. Wir müssen wol zusehen / daß sie nicht im creutz erbleiche / die reine brüder-liebe hält nicht allein im wohl- sondern auch im wehe-stand farbe.

Cant. 1. c. 4/11. **Honig und milch ist unter deiner zungen. Laß mich hören deine stimme / denn deine stimme ist süsse. Deine rede ist lieblich.** Mit der zungen schmecken und reden wir. Gottes güte ist der seelen milch und honig / den schwachen eine milch / den erwachsenen ein honig. Die andächtige seel hält sich zum wort Gottes / und sauget auß dem trost-sprüchlein eine liebe / wie das kind die milch auß den brüsten: Gottes wort ist der himmels-thau / darauß diß honig kan und muß gesammlet werden. Diese süssigkeit Gottes empfindet die seele / wann sie in wahrer hertzens-andacht mit Gott redet / bätet / bekennet oder lobet. Diß wünschet der fromme Gott / so gern mag er uns erquicken; **Laß mich hören deine stimme / denn deine stimme ist süsse.** Keine milch / kein honig mag dem mund so süß seyn / als die stimme der seelen in Christi ohren. O ein wol-klingendes seytenspiel! Wann die seele mit Christo redet / so trieffet honigseim auß ihrem munde; Daher kan sich auch der seelen-freund nicht enthalten ihren mund zu küssen. In diesem kuß sauget eins dem andern / Christus der seelen / und die seele Christo / die milch- und honig-tröpfflein auß dem munde.

Cant. 7. c. 4/9. **Dein hals ist wie ein elffenbeinen thurn. Wie der thurn Davids mit brust-wehr gebauet / daran tausend schilde hangen / und allerley waffen der starcken. Dein hals stehet lieblich in den ketten. Du hast mir das hertz genommen mit deiner hals-ketten einer.**

Wir mögen durch den hals der gläubigen seelen verstehen die heilige schrifft / dadurch sie mit Christo verbunden wird / wie das haupt mit dem leibe; dadurch sie auß Christo krafft und bewegung hat / wie der leib vom haupt. Diß wort gründet / hält und trägt die seele / wie der hals das haupt. So lang sich unser seele an Gottes wort hält / steht sie vest und unbeweglich / wie ein haus / das auff einen felsen gebauet ist / wie ein starcker / vester thurn. Diß wort erhöhet die seele / und macht sie himmlisch / denn das hertz muß allerdings so werden / wie das wort lautet. Nun spricht Christus nicht; Meine worte sind fleisch oder welt / sondern geist. Diß wort reinigt die seele / daß sie schneeweiß wird / wie elffenbein. So lang Adam Gottes wort im hertzen behielt / bliebs rein / da er sich aber an deß teuffels wort hieng / ward es befleckt. Wie das wort ist / so ist der glaube / so ist dein hertz. Diß wort schützet die seele / wie ein brustwehr / Gott hat in seinem worte verheissen / er wolle aller gläubigen burg und schirm seyn. Fassest du diß wort / so fassest du Gottes schutz und schirm; so mächtig ist dein glaube. Diß wort rüstet unsere seele zum streit / theils mit schutz-waffen / mit dem schild deß glaubens / der alle feurige pfeile deß bösewichts auffängt: Denn es wirckt in uns den glauben / und der glaube ist nichts anders / als eine krafft deß worts / ein lichtlein auß dem worte angezündet; theils mit verletzungs waffen / damit wir die feinde verletzen können. Diß sind die waffen der starcken / davon Paulus in der Epistel an die Epheser am 6. cap. v. 14. nach der ordnung schreibt. Diß wort lencket und beuget die seele unter das Joch Christi / nachdem der H. Geist dadurch unser hertz erleuchtet / beweget / heiliget. Diß wort schmücket unsere seele mit tugenden / wie der hals mit güldenen ketten geschmückt wird / welche tugenden zusammen hangen wie die glieder an einer ketten. Ein solches hals-kettlein schencket uns Paulus in der Epistel an die Römer am 5. cap. v. 4. da er lehret / daß

an der gedult hange die erfahrung/ an der erfahrung die hoffnung/ an der hoffnung die überwindung. Und Petrus 2. Petr. 1/5. da er wil/ daß wir sollen allen fleiß dran wenden/ und darreichen in unserm glauben tugend/ und in der tugend bescheidenheit/ und in der bescheidenheit mässigkeit/ und in der mässigkeit gedult/ und in der gedult gottseligkeit/ und in der gottseligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe. Wann wir also die lehre mit dem wandel schmücken/ und das wort ins leben bringen/ so stehet unser hals lieblich in den ketten. Das schönste halskettlein ist die liebe/ die zeucht Christum ins hertz. Du hast mir das hertz genommen mit deiner augen einem/ und mit deiner hals-ketten einer. Der glaube und die liebe sind zwey starcke pfeile/ die Christo sein hertz rühren/ verwunden/ brechen/ rauben; durch den glauben und die liebe sind wir seiner so mächtig/ daß wir ihm das gantze hertz nehmen können/ daß er sich mit aller seiner güte in unser hertz sencken muß. O süssester Jesu! halt ein/ mein blödes hertz mag nicht alles fassen. Komm doch/ o liebster seelen-freund! und schütte nur dein hertz in mein hertz/ daß ich voll und trunckē werde von deiner liebe. O schatz über alle schätze! besitze ich doch das gantze hertz deß unendlichen Gottes. Sein hertz mein hertz/ ein hertz.

Cant. 4/6. c. 7/7. **Deine zwo brüste sind wie zwey junge Rehe-zwillinge/ die unter den rosen weyden. Deine brüste sind gleich den weintrauben.** Durch die brüste verstehen wir dasselbe/ wodurch und worinnen die gläubige seele vornemlich Christo und seinen gliedern ihre liebe beweiset/ wie eine mutter dem kinde auß ihren brüsten mit der milch die liebe einschüttet; die liebes-worte uñ liebes-wercke der seelen sind diese zwo brüste. Wann sie seufftzet/ so liget Christus am hertzen/ und saugt ein jedes seufftzerlein in sich/ wie das kind die milch; wañ sie beichtet/ bätet und singet/ saugt Christus auß ihrem munde ein jedes wörtlein/ und schmeckt ihm süsser daß keine milch;

wann sie weynet / saugt er die thränen auß ihren augen / als den wein auß den trauben. Ach du holdseligster Jesu! was bewegt dich / daß du unser elend in dich trinckest? Du schreyest nach unsern thränen / wie ein kind nach den mutter-brüsten. Du gibst dich zufrieden / wann wir nur anfangen zu weynen / wie ein kind bey den brüsten einschläfft / wann sichs satt getruncken hat. O du liebhaber unser seelen! wo soll ich worte finden / dich gnug zu preisen? Wie unsere liebesworte Christo eine lautere süsse milch; so sind unsere liebes-wercke ihm ein erfreuender wein. **Deine brüste sind gleich den weintrauben.** Unser seelenschatz ist traurig / wann wir kalt / faul und müssig sind / mit unsern liebes-wercken mögen wir ihn baß erfreuen / als ein mattes / betrübtes hertz mit wein. Auß denselben brüsten müssen wir auch den freunden Christi die süsse trost-milch in freundlichen worten / und den starcken freuden-wein in den wercken der barmhertzigkeit fliessen lassen. Und worumb nicht? Sind wir doch zwillinge / in Christo brüder und schwester. Diese liebes-worte und wercke aber müssen nicht nur äusserlich / sondern auch innerlich und hertzlich seyn / wie das hertz seinen natürlichen sitz hat zwischen den brüsten / jedoch mehr zur lincken als zur rechten brust sich hält / anzuzeigen / daß die liebe gegen Gott und den nächsten / so wol im unglück als im glück blühen sol / wie eine rose mitten unter den dornen. Wil die liebe nicht fliessen / so weyde dich unter den lilien / brich ab die güldene liebessprüchlein / betrachte / käue und keltere sie recht / so wird so eine überflüssige süssigkeit in deine brüste fliessen / daß du alsbald außbrechest / mit feuriger zungen und thätiger hand.

Cant. 7/ 2. **Dein bauch ist wie ein weitzenhauffe / umbsteckt mit rosen.** Wann Christus / das himmlische weitzen-körnlein / durch den glauben in der seelen empfangen ist / so ligt er nicht still / sondern quillet auff / und läst auß ihm einen hauffen weitzen.

zen-körnlein herfür wachsen / er wird in ihr ein baum deß lebens / daraus zwölfferley / das ist / allerley lebens-früchte wachsen. Die gläubige seele ist wie ein schwanger Weib / quillet und schwillet von früchten deß geistes / biß daß sie gelegenheit bekommt / ihre kindlein ans licht zu bringen / und gute wercke zu üben / doch höret sie nimmer auff / sondern zeuget und gebäret immer von neuem. Diese früchte deß Geistes sind erstlinge / die edel und gut / wie der weitze das edelste getraide ist. Das schönste kind / das diese geistliche mutter zeuget / und ans licht bringet / ist Christus Jesus / derselbe gewinnet in ihrem hertzen eine gestalt durch den glauben / eine wunder-gestalt / eine kindsgestalt / eine königs-gestalt / wie er Esai. 9. beschrieben wird. Darnach zeuget sie diese innere gestalt in den äussern wercken / darinnen leuchtet seine sanfftmuth / demuth / gelassenheit / liebe / gedult. Also muß Christus nicht allein dir / sondern auch in dir geboren werden. Die mein wort halten / spricht Christus / dieselbe sind meine mutter / denn auß dem wort durch den glauben wird er empfangen. Doch ist die seele nicht allein eine mutter / sondern auch eine jungfrau / ihr bauch ist umbfleckt mit weissen blühenden lilien / ja / Christus läst sich nicht geistlich zeugen / dann nur von reinen und jungfräulichen hertzen. Darumb spricht Paulus 2. Cor. 11 / 2. **Ich habe euch vertrauet einem manne / daß ich euch eine reine jungfrau Christo zubrächte.** Wer mit der welt buhlet / der empfängt und zeugt die welt in seinen lüsten. Auch gehet diese hohe himmlische geburt nicht ab ohne creutz. Adam muß seine gestalt verlieren / soll Christus eine gestalt gewinnen. Die feld-lilien wachsen mitten untern dornen.

Cant. 7 / 2. **Dein nabel ist wie ein runder becher / dem nimmer getränck mangelt.** Christus läst der seelen im creutz nimmer an trost mangeln / er schencket ihr voll ein beyde milch und wein / da muß alles überflüssig rund und voll seyn: Sie hat den

tröster mitten im hertzen / wie der nabel das mittele theil am leibe ist. Wie solte die seele / die von ihm gleichsam im leibe getragen wird / und ihm in der mutter liget / nicht eine überflüssige lebens-krafft auß ihm empfangen / es könte keine seele im creutz ein augenblick außhalten / wann Gott nicht tröstete / Gottes tröstung ist ihr auffenthalt / wie die leibesfrucht durch den nabel ihre nahrung und wachsthumb vom mütterlichen blut empfähet. Der Gottliebenden seelen gantzes leben ist eine stete busse / das ist die krafft der neuen geburt / da mangelts ihr nimmer an getränck / sie ligt stets am wasser-brunne / und menget ihren tranck mit weynen / sie hält sich zu den bluttrieffenden wnnden Jesu Christi / und trincket im glauben den edlen safft seines bluts herauß. Ihre liebe ist ein runder becher / darauß der nächster barmhertzigkeit und trost trincket. Ihre gedult ist ein runder becher / dem es nimmer an bitterm myrrhen-tranck mangelt / sie kan sich nimmer satt weynen und leyden / verleurt sich das leyden / so verleurt sich doch der wille nicht zu leyden / ist kein äusserlich / so ist doch das innerliche creutz da / das bitterste creutz / die tödtung deß fleisches und seiner lüste.

Cant. 7/ 1. **Deine lenden stehen gleich aneinander / wie zwo spangen / die deß meisters hand gemacht hat.** Die lenden der glaubigen seelen sind dasselbe / darinnen ihre geistliche stärcke bestehet / das sie hält und trägt / wie die lenden deß leibes krafft und säulen sind. Sind der glaube und das gebät fein lieblich und vest ineinander gefüget / wie zwo spangen. Im glauben und gebät ligt die höchste krafft der seelen / denn sie hangen beyde an Gott / wie die frucht am baum / und ziehen Gottes krafft zu sich: darzu / wer mit allem ernst Gott vertrauet / und mit grossem eifer bätet / der hat Gottes hertz in seinen händen / und ist seiner zu allē dingen mächtig: über das / was ich durch den glauben und durchs gebät thue /

das

das thue ich nicht / sondern Gott / nun ist Gottes krafft die höchste. Glaube und gebät sind Gottes gemächt in uns / deß meisters hand / das ist / Christi geist und finger muß beydes wircken; darumb verzage nicht / wann du so hertzlich nicht glauben / und so andächtig nicht bäten kanst / als du gerne wolltest / es stehet nicht in deinen händen / deß meisters hand muß alles machen / wircket er kleinen glauben / so ists doch sein glaube / seine hand kan nicht wegwerffen / was sie selbst gemacht hat / sey getrost und sprich: Die hand deß HErrn kan alles ändern / und bald auß einem schwachen / einen starcken glauben / auß einem kalten / ein warmes gebät machen. Die hand / welche in Petro den schwachen glauben wirckete / hielte Petrum auch / da er auff dem wasser begunte zu sincken. Wer breite / fette / starcke lenden hat / ist geschickt zum streit. Im glauben und bäten besteht der beste sieg. Der glaubens-schild bewahret uns für den mord-pfeilen deß satans. Spricht der teuffel: Gott ist dein feind / so spreche ich: Teuffel / ich glaube ein anders / wann ich in deiner haut steckte / so wolt ichs glauben. Der glaube umbgibt uns mit Christo / so treffen uns deß feindes pfeile nicht / sondern unsern schild / welcher ist Christus / daran wird kein pfeil hafften. Das gebät zeucht Gottes krafft ins hertz / troß allen feinden! Die Alten gürteten ihre lenden zum streit / theils damit sie durch die lange leib-röcke nicht gehindert würden; theils ihre kräffte desto besser zusammen zu behalten. Paulus zeigt uns auch einen lenden-gürtel / da er spricht in der Epistel an die Epheser am 6. cap. v. 4. **Umbgürtet eure lenden mit warheit.** Der glaube muß einen besten grund haben in der wahren erkäntnüs Gottes und seiner geheimnüssen. Das gebät muß geschürtzt seyn mit einem warhafftigen ernst im dienst Christi: Ein auffrichtig hertz / dariñen kein falsch ist / bätet und streitet zum kräfftigsten; ein Heuchler ist furchtsam / ohne muth uñ freudigkeit. Die auffrichtigkeit gürtet uñ be-

vestiget das hertz recht / daß es nicht hin und her wancket.

Cant. 7/1. **Wie schön ist dein gang in den schuhen?** Der gang bedeutet den würdigen und heiligen wandel der glaubigen seelen. Wann Paulus schreibt Eph. 6/15. **Seyd angezogen mit den schuhen der fertigkeit deß Evangelii deß friedes** / so erklärt ers anderswo: **Wandelt würdiglich dem Evangelio** / Phil. 1/27. Schön ist unser gang / wann wir gerad einher treten auff den wegen der göttlichen geboten. **Wie wird ein jüngling seinen weg unsträfflich gehen? wann er sich hält nach deinen worten** / Psal. 119/9. Der gang zieret den menschen / so der wandel einen Christen. Wie schön stehets / wann man Gott entgegen gehet mit weynenden augen / mit bätendem und singendem munde? Wie schön stehets / wann man dem nächsten entgegen läufft mit holdseligen geberden / freundlichen lippen / vollen händen? Unsere schuhe sind fürsicht und gedult. Die fürsicht bewahret unsere füsse für befleckung / denn wir müssen durch die unflätige welt hindurch / und doch ihres unflats los bleiben / wir müssen mit den sündern umbgehen / und doch ohne sünde seyn. Die fürsicht bewahret uns / daß wir nicht leicht anstossen und fallen. Ein unvorsichtiger schiffer stösst leicht an eine klippen / ein wandersmann an einen stein. Die fürsicht druckt und hält uns eng im gange / wie der schuh den fuß drucket; ein unfürsichtiger laufft / wohin ihn seine fleischliche lust treibt. Die gedult setzet getrost / auch mitten durch die feinde / wagts durch dick und dünne / durch dorn und distel. O schöner gang in schönen schuhen! Die schuhe deß geistlichen menschens sind semische schuhe / wie sie Ezechiel in seinem 16. capitel v. 20. nennet / oder schuhe / die mit dem Hyacinth gezieret sind. Der Hyacinth hat eine blaue himmel-farb / der Christen wandel ist im himmel / sie lauffen immer weiter und weiter auß der welt / und kommen dem himmel näher. Lasset uns

nur

nur unsere füsse offt in jener sünderinnen waich-topff flossen / und unsern wandel von allen anklebenden sündlichen lüsten reinigen.

Zeige mir deine gestalt / denn deine gestalt ist lieblich / Cant. 2. v. 14. Der glaub ist der seelen antlitz / daran kennet sie Gott. HErr / deine augen sehen nach dem glauben / Jer. 3. v. 3. Nach dem glauben achtet und richtet Gott alles / was im menschen ist: durch den glauben werden unsere hertzen gereiniget / wie man das angesicht fein rein hält. Durch den glauben wohnet Christus in unsern Hertzen / Eph. 3. v. 17. da leuchtet seine gestalt und bild in uns / wie eine gestalt im wax / wie ein bild im spiegel. Das muß freylich eine liebliche schöne gestalt seyn / Christus selber in unserer seelen. Im glauben ist deß innern geistlichen menschen gesicht / gehör / geruch und schmack / wie im angesicht alle sinnen sich eräugen. Diß auge siehet Christum. Selig sind die reines hertzens sind / denn sie werden Gott schauen / Matth. 5 / 8. Diß ohr höret Gottes innere verborgene trafft-predigt: Laß mich hören freud und wonne / Psal. 51. v. 10. Diese nase empfängt den erquickenden lebens-geruch auß Gott: Das evangelium ist ein geruch deß lebens zum leben / denen die da selig werden / 2. Cor. 2. v. 16. Diese zunge schmecket das gütige wort Gottes / und die kräffte der zukünfftigen welt. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist / Psal. 34. v. 9. Im glauben besteht der seelen höchste schönheit / wie beym menschen im angesicht. Wann die gestalt deß angesichts verschrumpfft und verfällt / so wil der mensch niemand gefallen: ohne den glauben kan Gott nichts gefallen / alle deine wercke / dein gantzer gottesdienst / wie er von aussen gleisset und scheinet / ist wie ein todtes aas / wann diese seele nicht drinnen ist. Die wercke sind nichts anders als ein spiegel darinnen dein glaub gesehen wird. Zeige mir deine gestalt. Wann der glaub das hertz mit holdseliger andacht / himlischer betrachtung /

heiligen seufftzern und thränen zu Gott neiget / wann sich alles / waß im menschen ist / alle seine bewegungen und kräffte / sein verlangen / hoffnung / liebe / traurigkeit / freude / vertrauen / furcht zu Gott kehret / so wird das hertz außgeschüttet / und die inwendige gestalt Gott gezeiget: Wann ich bäte / zeige ich Gott meinen glauben / darumb hat Christus vorn angesetzt das wörtlein Vater: dann Gott wil die worte nicht ehe hören / ehe er die gestalt unsers hertzens gesehen hat. In meiner busse zeige ich die gestalt deß hertzens / wie es im glauben leyd träat / sich kräncket und ängstiget / wie es von seiner väterlichen barmhertzigkeit in Christo vergebung hoffet / wie es durch den glauben so kräfftiglich verändert ist / das böse inniglich hasset / das gute hingegen liebet. Ach! grosser Gott / wie kan ich dir meine gestalt zeigen? hat sie doch der der teuffel in Adam verstellet / du findest nun in mir eine frembde gestalt / eine satans-larve / ein adamsbild. Wilt du meine gestalt sehen / so muß sie dein geist in mir neu schaffen und wircken. Ach! ich möchte mich wol schämen / mein unrein sündlich hertz dem allerhöchsten Gott zu zeigen / aber er locket und bittet mich / **Zeige mir deine gestalt**: und damit er desto hefftiger in mich dringe / setzet er hinzu / **Denn deine gestalt ist lieblich.** Ja Vater / was liebliches darinnen ist / ist nicht meine / sondern deine / und deines kindes gestalt. Doch was schäm ich mich s zu sagen! Es ist alles durch den glauben mein eigenthumb. Gelobet sey Gott! Ist mein hertz voll sünden / was schäm ich mich dem artzt die wunden zu zeigen? **Siehe / Herr / ich bin auß sündlichem samen gezeuget / und meine mutter hat mich in sünden empfangen** / Psal. 51/7. Ist mein hertz voll heymlicher bezierden / was schäm ich mich dieselbe Gott zu offenbaren? Er locket ja / **Zeige mir deine gestalt.** Ja Vater / für dir ist alle meine begierde / und mein anligen ist dir nicht verborgen. Kömt creutz und unglück / so muß der elende welt-mensch Gott den rücken zeigen /

gen / und für seiner ruten fliehen; ich aber trete ihm mit freudigkeit unter augen/zeige ihm/ wie mein hertz gestaltet ist / wie es auff seine väterliche güte hoffet und trauet. Ruffet GOTT zur busse / zum gehorsam/ zum creutz / so mag der verstockte hauffe ihm den rücken zukehren / ich wil mit meinem glauben seiner ruffenden güte begegnen/mein gelassenes hertz zeigen/ und mit Paulo sprechen Act. 9. v. 6. **Was wilt du/ HErr/ daß ich thun sol? Hie bin ich / hertzlieber Vater/ deinen willen thu ich gerne/** Psal. 40. v. 9. Je näher ich mein angesicht zu Gott wende / je schöner und lieblicher muß es werden. Wird doch ein bild/ wann mans zur Sonnen hält / durch derselben stralen glänzend gemacht; wie solte dann nicht die unendliche klarheit deß HErrn mich wandeln und verklären können? Meine seele ist wie ein spiegel/ kehre ich sie zu Gott / so wird sie vergöttet. Begegnet mir Gott in meinem bruder/ und spricht: **Zeige mir deine gestalt/ zeige mir deinen glauben in deinen wercken /** tröste mich / denn ich bin betrübt; speise mich/denn ich bin hungerig; tränck mich/denn ich bin durstig; beherberge mich/deñ ich bin ein gast; bekleide mich/ denn ich bin nackt; schaffe mir einen artzt/und besuche mich/deñ ich bin kranck/ so wil ich ihm ein williges hertz zeigen; hab ichs / so sol auch die that reden / ja wanns mit tausend schlössern verwahrt wäre / wolt ichs doch meinem Gott zeigen: habe ich wenig / so kan er mein hertz an zweyen schärfflein kennen: ist mein vermögen arm / so ist doch der wille reich: Gott siehet nur wie das hertz gestaltet ist / und schadet nicht/ ob die wercke nicht folgen mögen. Ein hertzlich mitleiden ist die beste almose. Nun heiliger vater/ich kan dir meine gestalt so lieblich und vollkommen nicht zeigen/ wie ich gern wolte: die sünden-decke und todten-hülle hanget mir noch für den augen: ich sehe dich hie nur durch einen spiegel in einem tunckeln wort / wie kan ich dann dein antlitz so völlig in mir nehmen? Sey du selber der maler, und bilde dich in mein hertz: halt mir oft deinen

wort-

wortspiegel für / und zeige mir deine gestalt / mit solcher krafft / daß ich in dasselbe bild verkläret werde von einem glantz zum andern. An jenem tage / wann ich dein angesicht sehen werde / so soll dein name vollkommen an meiner stirnen seyn / Apoc. 22. v. 4.

Wie fürtrefflich aber diese schönheit ist / so ist sie doch in diesem leben sehr runckel und verborgen. Sie ist verborgen unter vielen schwachheiten und gebrechen / wir sind der sünden noch nicht gäntzlich los / und das gute das wir thun / ist nur stückwerck: sie ist verborgen unter vielem creutz und elend / und wird von manchem als eine schöne blume zutreten. Darumb nennet David im 31. Psalm v. 21. die frommen **verborgene Gottes.** Ist gleich die braut Christi so lieblich wie Salomonis teppiche / so ist sie doch so schwartz dabey / wie die hütten Kedar / die creutz-sonne verbrennt und verschwärtzt sie: sie ist verborgen unter vielen tieffen anfechtungen / wie ein füncklein feuers unter einer dicken aschen. Wie manch angefochtenes hertz empfindet weder glauben / noch andacht / noch liebe? da wird lauter angst / seufftzen und verlangen drauß: sie verbirgt sich selbsten unter den mantel der demut / wil nicht gern in der welt bekandt und berühmt seyn: das ist die art der gaben Gottes / daß sie gern wollen im verborgen wohnen. Aber an jenem tage / wann Gott ans licht bringen wird / was im finstern verborgen ist / und den rahtder hertzen offenbaren / so wird er das kästchen auff / die perle herfür thun / aller welt zeigen und sprechen: **Sihe / ich bin hungerig gewesen / du hast mich gespeiset** / &c. Matth. 25. v. 35.

Wir lassen / was mehrers von der schönheit der glaubigen seelen könte geschrieben werden / gern fahren / und betrachten hiebey der seelen lieblichkeit: denn beydes fügt die schrifft zusammen. **Wie schön und lieblich bist du / du liebe in wollüsten!** Gott macht die seele schön / darnach hat er lust und gefallen an solcher schönheit. Davids brautlied setzt auch beydes zusammen im 45. Psalm v. 10. **In deinem**

schmuck

schmuck gehen der könige töchter. So wird der König lust an deiner schöne haben. Die schönheit ist auch natürlich eine reitzung zur liebe. Und wie könt es anders seyn? Der neue mensch ist Gottes creatur, wie David flehet im 51. Psalm. v. 12. Schaffe in mir / Gott / ein reynes hertz / und gib mir einen neuen gewissen geist. Nun gefällt einem werckmeister das gemächte seiner hände. Der neue mensch ist Christi gestalt / wie Paulus schreibt zun Galatern am 4. cap. v. 19. biß daß Christus eine gestalt in euch gewinne. Nun ist Christus der grund alles göttlichen wolgefallens: Diß ist mein lieber Sohn / rufft der Vater selber vom himmel / in dem mir alles wol gefällt / Matth. 3. v. 17. Der neue mensch ist Gottes bild, wie Paulus von ihm schreibet zun Ephesern am 4. cap. v. 24. daß er nach Gott geschaffen sey in rechtschaffener heiligkeit und gerechtigkeit. Die gleichheit ist eine mutter der liebe, die liebe deß wolgefallens. Joseph gefiel seinem vater in dem bunten rock / den er ihm selber gegeben hatte: Gott bekleidet uns mit Christo: denn so viel unser getaufft sind / die haben Christum angezogen. Wann wir dann mit diesem schmuck angethan sind / erlustiget er sich an uns; sein eigen kind / sein eigener schmuck muß ihm ja gefallen. Beym propheten Esaia am 62. v. 4. 5. finden wir diese tröstliche worte: Man sol dich nicht mehr die verlassene / noch dein land eine wüste heissen / sondern du solt (meine lust an ihr) und dein land (lieber bule) heissen / denn der Herr hat lust an dir / und dein land hat einen lieben bulen. Denn wie sich ein bräutigam freuet über die braut / so wird sich dein Gott über dir freuen. Ich darff sagen / daß ich in der gantzen schrifft nicht lieblichere worte habe gelesen von Gott / als diese / darinnen uns Gott als ein brünstiger freund und bräutigam abgemahlet ist / der seine liebe nicht weiß zu behalten / sondern schüttet sie der braut mit hauffen in den schooß / bulet und liebkoset /

koset / weiß für inniger lust und freude nicht / wie er sich gebärden wil. Erdencke dir einen solchen freund und bräutigam / so hast du ein bild / wie sich Gott gegen die seele erbeut / und ist doch solches nur ein bild und schatten / viel zu gering die überreiche liebe Gottes recht fürzubilden. Ach! wie lieblich taufft die liebe Gottes ihre kindlein umb / daß die verlassene einen hulen hat / und auß der wüsten ein lust-haus wird. Wie lieblich unsere seele für Gott sey / zeigt unser Hohelied in namen und gleichnissen: Es nennet sie **seine Freundin / seine Schöne / seine Taube / seine Braut / eine Liebe in wollüsten.**

Ein freund liebt den andern / ein freund hat lust am andern. Welch eine brunst war zwischen Jonathan und David? Ach! der grosse Gott laufft der seelen nach / und suchet freundschafft bey ihr: Ist wol süß und tröstlich. In Christo sind wir Gottes freunde / wann wir gleiches willens mit ihm seyn / denn die freundschafft stehet in der gleichheit. O freude! Ich mag mit meinem Jesu umbgehen als ein mann mit seinem freunde / und bin seiner zu allen dingen mächtig. Wie sauer / wie sauer läßt sichs das fromme hertz werden / daß meine seele seine freundin werde. Er hat mein fleisch an sich genommen / daß er sich nahe mit mir befreundete / wir sind blutfreunde. O trost! O freude! Habe ich keinen freund auff erden / so hab ich einen freund im himmel. Kein better treu auff erden ist / denn nur bey dir / HErr Jesu Christ. Ich weiß / wie hertzlich mein Jesus gegen mich gesinnet ist / er hat mir im wort sein hertz offenbaret. Ach! wie freudig wil ich meinen Jesum umbfahen / hertzen / küssen / ich darffs wol wagen / denn ich bin seine freundin. Fahr hin du leydige welt mit deiner freundschafft / HErr Jesu / Jesu / wann ich nur dich habe / du bleibest treu und beständig.

Ich bin nicht allein deine freundin / sondern auch deine **Schöne** / ja deine Schöne / denn du hast mich schön gemacht / und hörest noch nicht auff an mir zu

sau-

säubern und zu schmücken: deine Schöne / denn die welt wil mich nicht kennen / ich suche auch nit / der welt zu gefallen: deine Schöne / dich bewegt meine schönheit zur liebe. Wie schüttest du dein liebreiches hertz auß / wann du selber bekennest: **Du hast mir das hertz genommen / meine schwester / liebe braut.** Ja / du muft mir zu fusse fallen und flehen: **Wende deine augen ab / denn sie machen mich brünstig.** Laß sich rühmen wer da wil / daß sie der welt gefalle. O eitelkeit! was erjagest du blinder mensch / als einen schatten? Das ist meine freude / daß ich Gott gefalle / dafür wolt ich nicht aller welt gold und silber nehmen.

Aber was Freundin? was Schöne? Ich bin meines Jesu liebliches **Täublein.** Gefallen den menschenkindern die tauben wegen ihrer glänzenden federn / die wie silber und gold schimmern / so gefalle ich meinem freunde viel besser / denn alles silber und gold hat ihn nur ein wörtlein / ich aber habe ihn viel bluts gekostet. Ach! was hat der treue liebhaber an meine seele gewendet: Nun ich seine taube bin / wil ich den welt- und sündenstanck fliehen / so viel ich kan: ich wil ihm fruchtbar seyn in den früchten deß Geistes / in der liebe / freude / friede / geduld / freundlichkeit / gütigkeit / glauben / sanfftmut / keuschheit / Galat. 5. v. 22. Ich wil meine ruhe nicht in der welt suchen / (ist doch alles wie wasser beweglich) sondern seine liebe soll mein ruhkasten seyn / er der hinlische Noa wird seine hand außstrecken / und mich gern hinein nehmen; ich wil mich mit den flügeln meiner zuversicht und andacht zu ihm in die höhe schwingen. Ach! wie willkommen werde ich meinem freunde seyn. Trifft mich noht und gefahr / so wil ich ihm in die ohren wie ein täublein girren und ächzen. Stellet mir der höllische jäger nach / überfällt mich ungewitter mit hauffen / so wil ich / wie ein täublein in den steinklüfften / mich in seine blut-trieffende wunden verbergen:

Gleich-

Gleich wie sich fein
Ein täubelein
In hole bäum verstecket/
Wanns trüb hergeht/
Die lufft unstet/
Menschen und vieh erschrecket:
Also/ HErr Christ/
Mein zuflucht ist
Die höle deiner wunden/
Wann sünd und tod
Mich gbracht in noht/
Hab ich mich drein gefunden.

Seine wunden sollen meine speis-kammer seyn/ da find ich der liebeskörnlein viel: sie sollen meine badstube seyn/ darinnen wil ich mich/ wie ein täublein/ waschen und baden: Denn das blut Jesu Christi reiniget mich von allen meinen sünden/ 1. Joh. 1. v. 7. Ich wil mich mit meinem Jesu schnäbeln und küssen: O daß ich dich/ mein bruder/ draussen fünde/ und dich küssen möchte/ daß mich niemand hönete! Ach wol! wie wil ich mich durch seine gnade der tauben-art befleissigen: Ist die welt voll geitziger habichte/ voll rauberischer adler/ voll unbarmhertziger raben/ voll undanckbarer guckgucken/ voll hochfliegender drachen/ so wil ich meinem Jesu ein sanfftmütiges täublein seyn/ ohne gall/ ohne bitterkeit.

Ja/ ein geringes ists/ daß ich Christi taube seyn sol/ viel gröſſer ist die liebe/ daß er mich seine Braut nennet. Ach! mein hertz ist zu eng/ ich mags nicht begreiffen/ daß sich mein freund über mich freuet/ wie sich ein bräutigam über seine braut freuet. Mein Jesus hat sich mit mir verlobet in ewigkeit/ trutz allen teuffeln! Die welt mag wüten wie sie wil. Ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben/ weder engel noch fürstenthumb/ noch gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere creatur/ mag mich

scheiden von der liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm HErrn / Rom. 8. v. 38. Er hat sich mit mir vertrauet in gerechtigkeit / was acht ich der sünde? Mein bräutigam selber ist meine gerechtigkeit. Wer wil mich verdammen? Christus ist hie / der gerecht macht. Er hat sich mit mir vertrauet im gericht. Ihr feinde spielets nur so bunt und bös wie ihr immer könnet / mein Jesus wirds einmal richten / alsdann wil ich mit freudigkeit stehen wider die / so mich geängstiget haben. Er hat sich mit mir vertrauet in gnad und barmhertzigkeit. Ach ja! es ist ein lauteres erbarmen / daß der grosse könig mich armes würmlein zur braut erwehlet / und läßt täglich neue gnade über mich auffgehen. Er hat sich mit mir verlobet im glauben / der handschlag ist vest / die treu ist mit blut verschrieben / händ und füsse sind ans creutz genagelt / er wird mir nicht entlauffen. Ach! wie wil ich dich / mein liebster seelenschatz / küssen / wie wil ich meine einige freude an dir haben / und mit keinem andern buhlen. **Du bist mein / und ich bin dein /** Cant. 2. v. 16.

Noch näher trittest du / und nennest mich deine Schwester. Darumb hast du mein fleisch angenommen / daß du mein bruder würdest. Ach! du grosser HErr schämest dich nicht / mich armes würmlein deine schwester zu nennen. Darumb hast du mir macht gegeben / durch den glauben Gottes kind zu werden / daß ich dein schwester / und du mein bruder würdest. Wir haben beyde einen vater im himmel / und einerley mutter auff erden. Du bist meines fleisches und bluts / und ich bin deiner göttlichen natur theilhafftig geworden. Wir wollen / liebes brüderlein / uns einander stets an der hand führen / einander tausend und tausendmal küssen / brüdern und schwestern wirds ja niemand verdencken. Stellest du dich gleich zuweilen hart gegen mir / so ist dannoch dein hertz brüderlich gegen mir gesinnet / du kanst dich endlich doch nicht länger bergen / sondern fährest mit thränen herauß / und

und sprichst: Ich bin dein bruder Jesus. Wie that Joseph gegen seine brüder? Er trug mitleiden mit ihnen. Ach Jesu / dein hertz bricht dir / du must dich mein erbarmen. Darumb bist du allenthalben versucht / daß du mitleiden haben köntest mit meiner schwachheit. Joseph vergalt seinen brüdern gutes um böses: Dergleichen thust du an mir armen sünder.

Ja / deine höchste lust und freude ist bey mir zu seyn / und mir gutes zu thun: darumb nennest du mich eine Liebe und Wollust / mich zu lieben ist deine wollust. O Jesu! wo sol ich immermehr worte finden / dich genug zu preisen? Was kan höher und herzlicher von mir gesagt werden / als daß meine liebe deine wollust sey? Für den augen der stoltzen bin ich ein verachtetes liechtlein / und wils auch gerne seyn / wann ich dir nur gefalle. Was schadets ob die welt spricht / der mann ist keiner liebe werth / wann du nur sprichst / wie dort bey dem propheten Esaia 43. v. 4. **Du bist werth für meinen augen / denn ich habe dich lieb.** Ich weiß wol was Paulus schreibt zum Galat. 1. v. 10. **So ich der welt gefällig wäre / so wäre ich Christi diener nicht.** Und Jacobus c. 4. v. 4. **Der welt freundschafft ist Gottes feindschaft.** Darumb wünsche noch suche ich nicht der welt zu gefallen / ja wil gern der gantzen welt hoon und spott dulden / wann ich dir nur gefallen / deine freundin / deine schöne / deine taube / deine braut / deine schwester / deine wollust seyn und bleiben möge.

Die gleichnisse / darinnen der Heyland seiner liebsten lieblichkeit preiset / sind auch fast anmutig. Er gleichet sie einem kräfftigen würtzgeruch Cant. 3. v. 6. **Wer ist die / die herauff geht auß der wüsten / wie ein gerader rauch / wie ein rauch von myrrhen / weyrauch und allerley pulver eines apothekers?** Cant. 4. v. 10. **Der geruch deiner salben übertrifft alle würtze / und deiner kleider geruch ist wie der geruch Libanon.** Cant. 2. v. 1. **Die lilien geben den geruch.** Das gebät der seelen ist ihr rauch-opffer / wann

diß

diß gebät auß einem freudigen glauben geht / so hats seinen weyrauch. Der glaube reiniget das hertz / wie der weyrauch die wunden. Wie ein junges weyrauch-sprößlein wol riecht / also das gebät / welches auß einem neuen reinen hertzen gehet. Im creutz ist das gebät zum kräfftigsten / da ist die myrrhe beym weyrauch / da wächst und riecht die lilie unter den dornen / da brennet das gebät recht / und hat sein feuer / wie das rauch-opffer angezündet wird / von den glüenden kolen / da steigt ein mächtiger rauch in die höhe / die viele seufftzer deß geistes / welche durch die wolcken dringen / und Gott ins hertz beissen / daß er zum mitleiden bewogen wird / drucket doch der rauch die thränen auß den augen. Ach! die creutz-wüste lehrt recht bäten; darinn schreyet Elias / darinn weynet Hagar. Hält das gebät an / und harret deß HErrn / so hats auch seine myrrhen. Wie schwer und bitter ists / wañ wir nur ein stündlein mit Christo wachen und bäten / wann wir nur einen tag auff Gottes stündlein harren sollen? Suchet das gebät die einsamkeit / so hats seine wüste: In dieser wüsten siehet Gott die weynende Hagar / und läßt seine trostbrünnlein fliessen: hie höret Gott das seufftzende Israel / und läßt manna rägnen. In der einsamkeit hat das gebät seinen rechten schmack und kern. Wann glaube / liebe / hoffnung / andacht / demut und andere tugenden im gebät zusammen stossen / so riechts lieblich / wie ein apotheker-bude von allerley würtzen. Die demut stösts und treibts / daß pulver darauß wird / sie macht alles zu staub / wie beym Abraham Gen. 22. v. 27. zu sehen ist: **Ach siehe / spricht er / ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn wiewol ich erde und asche bin.** Der himlische Apotheker muß diß pulver mengen / sonst riechts nicht. Ach! wo der Heilige Geist nicht in dir bätet / so ist alles bäten umbsonst. Wie die salbung deß H. Geistes alles lehret / so muß sie auch recht kräfftig bäten lehren / da heists dann recht: **Der geruch deiner salben übertrifft alle würtze.**

Keine

Keine specerey riecht so lieblich / als das gebät / welches auß der inneren salbung deß Geistes gehet / das ist / wie Christus sagt / welches im Geist und in der warheit geschicht. Für allen dingen preiset der liebhaber den geruch ihrer kleider: der glaub / dadurch sie Christum anzeucht / ist ihr kleid: Wann der glaub Christum und sein wort freudig bekennet / die brüder mit aller treu zum reich Christi anweiset / und durch die wercke der liebe thätig ist / das ist sein geruch / ein lieblicher geruch / wie der geruch der wolriechenden weinblüt / und anderer gestäude auff dem berge Libanon.

Im 4. capitel deß Hohenlieds Salomonis vergleicht er die seele einem lustgarten: Meine schwester / liebe braut / du bist ein verschlossen garte. Cap. 5. Dein gewächs ist wie ein lustgarte / von granatäpffeln mit edlen früchten / cypern mit narden / mit saffran / calmus und cynamen / mit allerley bäumen deß weyrauchs / myrrhen und aloes / mit allen besten würtzen. Stehe auf nordwind / und kom̃ sudwind / und wehe durch meinen garten / daß seine gewürtze trieffen. Cant. 5/1. Mein freund komme in seinen garten / und esse seiner edlen früchte. Ich kom̃ meine schwester liebe braut in meinen garten / ich hab meine myrrhen sam̃t meinen wurtzeln abgebrochen / ich habe meines seims sam̃t meinem honig gessen / ich habe meines weins sam̃t meiner milch getruncken. Esset meine lieben / trincket meine freunde / und werdet truncken. Cant. 6/1. Mein freund ist hinab gegangen in seinen garten / zu den würtzgärtlein / daß er sich weyde unter den garten / und rosen breche. Ich bin hinab in den nußgarten gegangen / zu schauen die sträuchlein am bach / zu schauen ob der weinstock blühet / ob die granatäpffel grüneten.

wie

Wie anmutig ist ein schöner lustgarte / so ist die seele für Gott / da riecht alles wol / da grünet und blühet alles. Sie ist sein garten / darumb fruchtet sie nicht ihr selbsten / nicht der welt / sondern ihm. Billich ists / daß der die frucht samle / der den garten anleget und bauet. Er lässts seinem garten an winden und wehen nicht mangeln: bald betrübet er die seele mit einem kalten rauhen nordwind / lässt allerley creutz und trübsal daher wehen; bald erquickt er sie wieder mit einem sanfften warmen südwind / lässt nach dem ungewitter die Sonne wieder scheinen / tröstet sie in der angst: Ach; das thut dann der seelen so wol / als wann einem müden wandersmann ein kühles lüfftlein unter augen wehet. Da trieffen dann die würtze / die hertzthränen / die seufftzer / die gebätlein / und alle tugenden / und geben in solchem überfluß und außtrieffen einen schönen geruch von sich. Wers nicht erfahren hat / der weiß nicht / wie fruchtbar die seele wird / wann sie Gott ängstet / und in der angst tröstet / da wird die seele ein **Feigenbaum**, trägt früchte über früchte / denn sie ist voll milch-saffts / voll reyner himlischer liebe / trägt süsse und nahrhaffte früchte / die zugleich erfreuen und nutzen. Bey den weltkindern findet man nur feigenblätter / freundliche worte: kömt Christus in seinen gliedern / sucht früchte unter den blättern / so findet er keine; solche bäume sind verflucht: Bey der glaubigen seelen seynd blätter und früchte zusammen / worte und wercke. Sie wird ein niedriges **Granatbäumlein**, trägt die purpur-rohte frucht der schambafften demut / darinnen alle tugenden gefasset und verborgen sind / wie im granat-apfel viel körner zusammen und verschlossen sind. Sie verbirgt ihre tugend / wie der gottlose seine untugend / sie schämet sich ihres guten / wie der gottlose seiner laster. Sie wird ein **Cedern-baum**: **Unser häuser balcken sind cedern.** Sie grünet durch die krafft Christi immer / und verwelcket nimmer: fällt sie / so richtet sie sich durch seine gnade wieder empor.

Im Christenthumb ist kein sprung / sondern nur stuffen und stiegen / wie die zweige des cedernbaums von unten an biß oben auff / als treppen in einer schönen ordnung stehen / daß man darauff biß an den höchsten gipffel kommen kan. Ihr hertz ist roht im glauben / gefärbet mit dem blut Jesu Christi / feurig in der liebe gegen Gott und den nächsten / wie das cedernholtz einen rohten kern hat. Sie trachtet nicht nach dem das auff erden ist / sondern nach dem das droben ist / da ihr freund Jesus sitzt zur rechten Gottes. Im himmel ist ihr schatz / da ist auch ihr hertz und wandel. Sie stehet vest gegründet auff Christum / und lässt sich auch von der höllenpforten nicht umbwerffen / es stürme wie es wolle / ihr häuslein stehet unbeweglich / ihr hertz wancket nicht. Sie wird ein **Palmbaum: deine länge ist gleich einem palmbaum** / je mehr sie gedruckt wird / je mehr treibt sie ihre hoffnung / andacht und liebe zu Gott in die höhe / und lässt sie von keiner creutzlast niederzwingen. Sie wächst immer / und gehet auß der einen tugend in die andere / biß sie ihre vollkommene grösse und länge hat: hie ist eine tugend die blühte oder anfang der andern. Sie ist gerades und auffrichtiges hertzens / spricht noch thut nichts / als was und wie es das hertz meynt / sucht und meynet in allen dingen nicht das ihrige / sondern nur was Gott ehren und dem nächsten nutzen kan. Sie lässt ihre grünende blätter nimmer fallen / sondern beharret biß ans ende: allein die beständigkeit trägt die krone davon. Sie ist die einige liebe tochter deß himmlischen Vaters / die das erbe erlanget: sie ist aller tugend vollkommenheit. **Das ende eines dinges ist besser** / spricht der **Prediger Salomo am 7. c. v. 8. dann sein anfang.** Daran ist viel mehr gelegen wie ein Christ endet / als wie er anfänget. Paulus fieng übel an / und endete wol: Judas fieng wol an / und endete übel. Gott wil keine krebse zum opffer haben: darumb sey behutsam / und werde nicht rückgängig. Die liebhabende seele trägt palmzweige in ihren

ihren händen / dann sie hat die feinde überwunden durch deß lammes blut / und durch das wort ihres zeugniß / und hat ihr leben nicht geliebt biß in den tod. Sie wird ein Myrrhenbaum / creutziget nicht allein ihr fleisch innerlich / sondern trägt auch das außwendige creutz ihrem lieben Heylande gerne nach / das schmeckt dem fleisch so bitter / als kein myrrhen seyn kan. Ach! was ist der gottseligkeit leben auff erden anders / als ein stetes leiden? Wie offt weynet sie bitterlich über ihre sünde: Ihre tägliche busse ist ihr täglich creutz. Sie wird ein Cypressenbaum / steht vest und unbeweglich / reucht süß und lieblich / hat der zweiglein viel / davon Gott und menschen früchte brechen / glaube / andacht / gottesfurcht / liebe / freude / friede / ꝛc. sticht mit ihren blättern: was sie redet / das dringet / und läßt einen stachel im hertzen / denn es ist auß Gott geredt. Sie wird ein Außbäumlein / schmecket das verborgene manna / die krafft und süssigkeit / welche in dem buchstab der schrifft verborgen ligt / wie ein süsser kern in den nußschalen. Der fleischliche mensch gehet nur mit den schalen umb / und schmecket den kern nicht / handelt nur den buchstab / und fühlet die krafft nicht. Sie wird ein Weinstock / trägt edle früchte / davon Gott und menschen erfreuet werden / hält mit ihrer zuversicht und liebe an Christum / den baum deß lebens / daß sie kein sturm mag herumb werffen: sie hänget sich nicht ans irdische / damit ihre früchte nicht verfaulen: sie läßt gern mit der scharffen gesetz- und creutz-hippen ihre Adamitische lüste abschneiden / damit die liebliche wein-blüt desto kräfftiger möge hervor brechen: sie mag gern bey der welt unbekandt seyn / ein schlechtes ansehen haben / sich von jederman mit füssen zutreten lassen / wie man zur winterszeit über die wein-reben einher gehet. Sie wird eine Lilienblum / reucht wol / blühet schön / wächst durch ihr himmelsehnendes verlangen in die höhe / trägt die tugend-kron auff ihrem haupt. Sie wird ein Nardensträuchlein / steht niedrig in tief-

tieffer demut / hält sich scharff und streng durch die tägliche busse / fühlet die hitze und brunst der liebe gegen Gott und den menschen: Wann sich der könig Christus mit seiner gnaden zu ihr wendet / so gibt diß narden-sträuchlein seinen geruch durch seufftzen und bäten. Dieser geruch ist scharff und dringet durch die wolcken / erwärmet das kalte hertz / macht die andacht und liebe feurig / verzehret die sündliche lüste / und stärcket die matten sinnen. Sie wird ein Saffran-kräutlein / ist blau gefärbet / himlisch gesinnet / theilet sich dem nächsten mit / mit allem was sie ist / hat und vermag. Im sommer verdorret sie / läßt die blätter fallen / hat keine lust weder Gott noch menschen zu dienen / denn sie ist der guten tage nicht gewohnet / wünschet auch nicht solche zu haben: im creutzwinter blühet alles an ihr / glaube / liebe / hoffnung / gebät / gedult / und alle tugend: ihre wurtzeln hat sie vest und tieff in Christum gesencket / sauget auß ihm krafft und erquickung / und was sonst zu ihrem wachsthumb dienet. Und was sol ich alles erzehlen? Sie reucht lieblicher denn calmus und cynamen / weyrauch und aloes mit den allerbesten würtzen. O ein fruchtbarer / lieblicher lustgarten! Und was ists wunder? Läßt doch Christus seine bächlein hinein fliessen / die bächlein seiner süssen tröstlichen verheissungen / darnach müste ja alles riechen und fruchten. Was thut ein kind nicht / wann der vater zucker zeiget? Verschleufft er doch diesen garten mit seinem schutz und schirm / leget die heiligen engel als wächter umbher / so lieb hat er die seele / er verwahret sie wie einen theuren schatz / den man im kasten verschleufft. Die seele / die Jesum liebet / ist gantz sicher / kein teuffel muß das schloß brechen / das er vor seinen garten leget. Er kehret offt ins hertz / denn er wolte sich gern darinnen weyden und vergnügen / auch andere schäflein zu solcher weyde führen. Ach lasset uns den gast annehmen / und froh werden / daß sich Jesus noch bey uns weyden / an uns erfreuen wil / ja / wir wollen ihm nachschreyen mit

der

der braut: Mein freund komme in seinen gar-
ren / und esse seiner edlen früchte / Cant. 5. v. 1.
Sinds doch edle früchte / so müssen sie auch einem ed-
len Herrn zutheil werden: sinds doch seine früchte / in
seinem garten gewachsen / so gebühren sie ihm mit al-
lem rechte: ist er doch unser freund / wem wolten wir
sie lieber gönnen? Brich ab / brich ab / mein freund / und
laß dirs schmecken. Nun liebster freund / befeuchte dei-
nen garten offt und wol / dein wort ist ein brunn voll
göttlicher weisheit / der nie mag außgeschöpffet wer-
den / laß seine lehr- / trost- und lebens-brünnlein im-
merdar fliessen / laß sich diesen wasserstrom so starck
ergiessen / daß er unsere seelen ergreiffe / und mit sich in
die höhe führe. Deine sacramenten sind die röhre oder
äderlein / welche auß diesem brunnen gehen / leyte da-
durch deine güte mildiglich in unsere hertzen / und ma-
che sie fruchtbar zu allen guten wercken. Dein Heili-
ger Geist ist der rechte strom deß lebendigen wassers /
Ach laß denselben unser dürres hertz befeuchten! Er
kan thränen schaffen / seufftzer wircken wo keine sind /
unser mattes hertz tränken und laben / das wird uns
so wol thun / als wann ein gnädiger rägen auff das
dürre erdreich fällt / als wann ein matter wanders-
mann in grosser hitze ein külendes brunnenwasser fin-
det. Wir sind unsauber / wasche uns / O Heiliger
Geist / daß wir schneeweiß werden / ja / du wirst es thun /
und unser todtes hertz lebendig machen. Gott lob!
wir haben einen quellbrunnen / der nicht einzeln tröpf-
felt / sondern das wasser häuffig außgeufft / der Heili-
ge Geist theilt uns seine güter mit / nicht nährlich und
spärlich sondern reichlich / wie Paulus lehret Tit. 3 / 6.
daß Gott den Heiligen Geist reichlich über uns auß-
gieffe: wann dieser strom über uns fällt / so früchten
wir: die frucht aber deß Geistes ist liebe / freude / frie-
de / gedult / freundlichkeit / gütigkeit / glaube / sanfft-
mut / keuschheit / Gal. 5. v. 22. Dieser born wird nie
erschöpfft / er gibt mildiglich / und behält doch wassers
die fülle. Seine wasser fliessen von Libano / das ist / auß

Christo / welcher sich selbst Gott auffgeopffert hat zu einem süssen geruch / Eph. 5. v. 2. Wäre er nicht zum Vater gangen / so wäre der Tröster auch nicht gekommen. Er ist nicht allein ein solcher brunn / sondern er macht auch die seele darzu / wie Christus verheist Joh. 7/38. **Wer an mich glaubet / von deß leibe werden ströme deß lebendigen wassers fliessen.** Wann der Heilige Geiß die seele mit dem wasser deß lebens erfüllet / so fleusst ein strom deß lebendigen wassers auß ihr. Christus und sein Geist durch den glauben ins hertz gezogen / ist die quelle. Ach! schämet euch / ihr weltmenschen / die ihr auß diesen quellen die lautere himlische wollust trincken könntet / und schmecket doch kaum ein tröpfflein davon / begehrets auch nicht; das macht / ihr suchet eine andere quelle / die welt-quelle / die lauter tödtlich gifft führt: die ihr andern solltet eine quelle werden / uñ sie befeuchten / bleibt selbst unbenezt. Nu auß diesem allen ist leichtlich zu schliessen die lieblichkeit der gläubigen seelen / uñ wie sie Christo gefalle.

Freue dich / liebe seele / daß du so schön geschmücket bist / und in dem schönen schmuck dem grossen himmelskönig gefallest. In Adam bist du ein so unflätiger wurm / daß du mit David seuffzen must Psal. 51/11. **HErr / verbirg dein antlitz für meinen sünden.** In Christo bist du ein so schönes bild / daß dir der grosse Gott muß nachflehen Cant. 6. v. 4. **Wende deine augen von mir / denn sie machen mich brünstig.** Laß sich die welt schmücken wie sie immer will / sie ist staub / und ihr gantzer schmuck ist staub. Was Salomon Prov. 31/30. spricht / ist offenbar: **Lieblich und schön seyn ist nichts / ein weib (hertz) das den HErrn fürchtet / sol man loben.** Leibliche schönheit ist wie eines grases blume / die am morgen blühet / am abend welck wird. Köstlicher kleider-schmuck ist asche / und was bedeckest du damit als einen stinckenden madensack? Freue dich / liebe seele / dein schmuck ist Jesus selber / darumb sprich auß dem Esaia 61. v. 10. **Ich freue mich im HErrn / und meine seele ist frö-**

frölich in meinem Gott: deñ er hat mich angezogē mit kleidern deß heyls / und mit dem rock der gerechtigkeit bekleidet / wie einen bräutigam mit priesterlichem schmuck gezieret / und wie eine braut in ihrem geschmeide bärdet. Gefällt die welt-metze ihrem buhler in ihrem gold und silber / sammet und seiden / so gefället du deinem liebhaber in seinem eigenen schmuck. **Der HErr hat wolgefallen an seinem volck /** Psal. 149. v. 4. das ist besser denn alle schätze der welt. Es sollen uns alle welt-schätze so hoch nicht erfreuen / als Gottes wolgefalle / und sol uns die gantze welt so hoch nicht betrüben / wenn wir gleich alles müsten hingeben / leib und leben darzu / als der verlust der göttlichen gnade und wolgefallens. Was könte herzlichers gesagt werden von einem armen wurm und sünder / als daß Gott einen wolgefallen an ihm habe? dafür wolte ich die gantze welt nicht nehmen / was hülff mir dieselbe? ich muß doch sterben. Gefalle ich der welt nicht / was ligt daran? die welt gefällt mir wieder nit / so gehets gerad auff. Wann ich Gott gefalle / Gott gefällt mir wiederumb über alles / an meinem Gott hab ich alles / sein creutz gefällt mir / ich wil mich wol darein schicken / sein wandel gefällt mir / ich wil frölich folgen: was ich thue oder lasse / das meinem Gott nicht gefällt / sol mir auch nicht gefallen / ich wils bitterlich beweynē. Ach wie ist die welt so blind / daß ihr offt ein thaler besser gefällt deñ Gott mit aller seiner gnaden? Nu was wundern wir uns / daß die säu ihre lust am koht und nicht am majoran haben? das ist ihre natur. Aber weh dem unseligen weltmenschen / er hat seinen trost dahin.

Du liebe seele / wilt du Gott gefallen / so bemühe dich mit allem ernst / daß du in Christo geistlich-schön werdest. Weil deine schönheit auß Gott kom̃en muß / so halte dein hertz mit allem ernst zu ihm. Wie kan das krüglein voll werden / wann mans nicht zum brunnen hält? Der glaub reiniget nicht allein das hertz / sondern neyget auch zu Gott / daß es sein bild empfahe. Das heilige verlangen im gebät kehret auch zu

Gott/ und zeucht Gott ins hertz hinein: die eiferigste väter werden aufs herzlichste erleuchtet. Die gelassenheit übergibt Gott das hertz/ daß ers mag bilden und schmücken nach seinem willen. Ach! könten wir uns/ wie wir solten/ aller creaturen verzeihen/ und bloß in Gott lassen/ wir würden so wunderschön werden/ daß Gott und alle heilige engel einen gefallen an uns tragen müsten. Was machet ihr welt-menschen doch? Wie häßlich richtet ihr euere seele zu/ die auß Gott aufs schönste könte gezieret werden?

Hast du deiner seelen schönheit erlanget/ so halte was du hast: was dich verstellen und beflecken kan/ heisst sünde und welt. Die sünde hat auß dem schönsten engel einen scheuslichen teuffel/ und auß dem lieblichen paradiesgarten eine unliebliche wüste gemacht. Sie ist ein abfall von Gott/ der das schönste wesen/ und aller schönheit ursprung ist. Sie neyget das hertz zum teuffel/ dem scheuslichsten wurm/ der alles mit gifft und unflat erfüllet. Die welt ist lauter dreck und staub/ wie mag der reyn bleiben/ der allezeit im staub ligt/ und sich in der dreckpfützen herumb waltzet? Fürwar es ist doch lauter unflat/ das ihr arme menschen so lieb habt. Findest du nun die sünde und welt in deinem hertzen/ so fange an dasselbe zu reinigen. Eine jungfrau/ die schön seyn wil/ wäscht sich offt und viel. Deine lauge sind die thränen/ beweyne/ was noch sünd- und weltliches in dir ist. Die seyffe ist das blut Jesu Christi/ dasselbe/ als ein blut deß Sohns Gottes/ macht dich rein von allen deinen sünden. Halts im glauben GOTT für/ so findest du vergebung alles dessen/ was dich drucket und ängstet. Hiebey brauche auch deß göttlichen worts als deines spiegels/ in demselben beschaue offt/ so wol dein inwendiges hertz/ als deinen außwendigen wandel: findest du etwas drinnen/ das dir für Gott und menschen wol anstehet/ so jage demselben eiferig nach. Der neue mensch ist ein junges pflänzlein/ daran feuchte und arbeite/ daß es wachse. Alle unsauberkeit aber lege ab: für allen dingen



GOTT der dū allesfleisch zur zeit der Noth erhörest,
Erhöre mich dein Kind! der dū mich beten lehrest.
Laß mein Gebet für dir wie ein Rauchopfer taugē,
Stärck und erquicke mich mit deinen Gnaden Augen.

gen bespiegele dich offt in dem heiligen wandel Jesu Christi / damit du in sein bild verkläret werdest / von einer klarheit zur andern: und laß diese theure verheissung nie auß deinem hertzen kommen Apoc. 3. v. 4. **Die ihre kleider nicht besudelt haben / die werden mit mir wandeln in weissen kleidern / dann sie sinds werth.** Hie ist dein schmuck nicht ohn allen flecken / dort wirds heissen wie geschrieben stehet Cant. 4. v. 3. **Du bist allerdinge schön / meine freundin / und ist kein flecken an dir.** Wir sinds je nicht auß uns selbsten werth / aber unser liebster Jesus wird uns solcher herzlichkeit auß gnaden würdigen. **Ach! du HErr wie lange?**

XV.

Göttliche Liebes-Flamme /
Herfürscheinend
In der erhörung deß gebäts.

WEil Gott in deinem hertzen wohnet / so heiliget er nicht allein dasselbe zu seinem tempel und bät-haus / sondern ist dir auch nahe / wann du ihn anruffest. Ist abermal keine geringe liebe.

Gott hat lust zu deinem gebät / wie ein vater gefallen an dem lallen und schreyen seines kindes. Er weiß ja zuvor alles / was du bedarfft / auch ist er von selbest geneigt ohn dein gebät dir guts zu thun: Darumb vergleicht er seine wolthaten mit wasser und milch beym Esa. 55 / 1. **Wolan alle die ihr durstig seyd / kommet her zum wasser / kommt und kauffet beydes wein und milch.** Wasser theilet sich allen mit / die brunnen stehen allenthallen offen / und geschicht nicht leichtlich / daß ein mensch dem andern wasser versage. So darff auch das kind nach der milch nit viel schreyens machen / wann die mutter ihre brüste voll hat / sucht sie das kind und tränckts gern. Gleich ein solche art haben die göttliche wolthaten / sie fliessen zu uns herab / und ergiessen sich als ein wasserstrom / als eine volle milchbrust / über unser leib und seel / auch daß / wann wir nicht darnach

seufftzen / ja / wann wir nicht einmal daran gedencken. Darumb spricht David Ps. 145. daß Gott seine hand aufftheue / und erfülle alles mit segen. Der weltmensch verschleufft sein gold und silber in kasten / Gott trägts in der hand / begegnet ihm ein Lazarus / so thut er nur die hand auff / und gibt hülle und fülle. So geneigt ist Gott zu geben / daß ers in den händen trägt / und uns mit vollem maaß zuwirfft. Wie hälts die Sonne mit dem menschen? Sie laufft ihm nach mit ihrem licht / sucht ihn / da sie nicht von ihm gesucht wird; stössest du thür und fenster zu / so höret sie doch nicht auff / nir nachzurennen / klopffet an; findet sie nur ein kleines löchlein / so erfüllet sie das gantze haus mit ihrem schein. Thut diß eine creatur / wie vielmehr der schöpffer / der in seiner creatur nichts ist als lauter güte! Die braut im Hohenlied Salomonis rühmet von ihrem freunde / daß er hinter ihrer wand stehe / und sehe durchs fenster / und gucke durchs gitter: so heymlich stellet dir die liebe Gottes nach / daß sie deine noht erforsche / und dir guts thue. Ein dieb lauret im verborgenen / daß er stele; ein mörder / daß er würge; ein feind / daß er schade: Gottes güte laufft auff dich / daß sie sich selbsten dir mittheile. David spricht von der güte und barmhertzigkeit Gottes / daß sie ihm folge all sein lebenlang. Du suchest nit allein die güte Gottes nicht / sondern du fliehest auch für ihr / und wilt ihrer nicht / sie aber folget dir nach / flehet und bittet dich / daß du sie nur annehmest / gleich als wann eine mutter dem halsstarrigen kind nachjammerte und schrye: Ach! liebes kind / sauge mir meine brüste auß / die voll süsser milch sind. Darumb erwartet Gott offt deines gebäts nicht / du machest es ihm zu lang / er gibt / ehe du bäretst. Das verlangen der elenden höret du / HErr / dein ohr mercket auf die vorbereitung ihres hertzens. Durchs verlangen bereitest du dich zum bäten: wenn Gott dein verlangen nur von fern siehet / so höret er schon / und füllet deinen schooß mit gütern. Du erfreuest dich / weñ du gutes von Gott empfängst; Gott freuet sich noch mehr / wann du seine gutthaten

sucheſt und anniñſt. So geneigt iſt Gott zu geben/ denn ſein weſen iſt lauter güte. Je beſſer ein ding / je mehr theilt ſich mit. An einem guten baum findt man viel früchte. Einem guten brunnen gebrichts nie an waſſer. Je feiner gold / je mehr läſſt ſichs ziehen und außbreiten: ſo gern gibt auch dein Gott / darumb ermahnet/ reitzet/ locket und bittet er dich zum gebät / ja lehret ſelbſt bäten / denn ſeine liebe iſt ſo groß / und ſeine güte ſo unzehlich viel / daß er dieſelbe nit kan für ſich behalten/ er gäbe ſie dir gern/ wenn du ihm nur die ehre thun wolteſt/ und darumb bitten. Dein Gott iſt ſo gut/ wenn du nur bäten könteſt/ du würdeſt ihm alles abbitten: das hält er für ſeine höchſte ehre/ weñ du viel bäteſt/ und niñts ſehr übel auff/ wenn du nichts bitteſt/ als weñ er ſo ein armer Herr wäre/ der dir nichts geben könte / oder ſo ein unbarmhertziger vater / der ſeinem kinde nichts geben wolte. Ja/ er iſt bereit/ ſich ſelbſt dir zu geben / und eben darumb hat er luſt zu deinem gebät/ daß es ſein begehret. Beym propheten Jeremia ſagts Gott dem Jüdiſchen volck vorher: Ihr werdet mich anruffen/ und hingehen/ und mich bitten/ und ich wil euch erhören. So eine groſſe luſt hat er an deinem gebät/ daß ers zuvor ſiehet. Er wil / daß du ſo gedencken ſolleſt: Sihe / gefällt Gott das wol / daß er weiß/ daß ich bäten werde/ ſo wirds ihm ja noch beſſer gefallen/ wann ichs nun ins werck richte: damit wil er dir eine luſt anzünden zum gebät: er hat viel ein gröſſere luſt dein gebät zu hören/ deñ du haſt zu bäten.

Weñ du den Pſalter Davids durchlieſeſt der macht dich recht feurig zum bäten. Im 102. Pſalm ſpricht er/ daß ſich Gott wende zum gebät / wie man die augen offt und freundlich auff das wendet/ das man liebet/ und wie das zünglein an der wageſchalen ſich dahin wendet / wo die ſchwereſte laſt ligt: ſo wendet ſich Gott mit aller ſeiner freundlichkeit da hin / da er die meiſte ſeufftzer findet. Es muß kein ſeufftzerlein in der lufft verſchwinden / ſondern zu Gott kommen / und im himmel als ein guter ſchatz auffgehoben / als ein guter name angeſchrieben werden / Freuet euch/

daß eure namen im Himmel geschrieben sind. Ach ja! solte Gott dein gebät nicht werth halten? Ihn verlanget nach deinem gebät viel mehr/dann dich nach seiner hülffe. Warumb gibt er dir so manche süsse verheissung? Warumb thut er dir so viel guts an leib und seele? Warumb bindet er so manche creutz-rute? als daß du einmal recht bäten solleſt. Wañ Daniel 9/18. sein gebät thut/ setzet er unter andern diese herz- und tröstliche worte: Neige deine ohren/ mein Gott und HErr. Ist ein gleichniß genommen von einem menschen/ der etwas heymlichs hören wil/ der neiget sein ohr herzu. Gott neiget sich im gebät zu dir mit aller seiner güte/ und höret nicht allein die rede deines mundes/ sondern auch das heymliche verborgene seufzen deines hertzens. So wol gefällt ihm dein bäten/ daß er sich zu dir herab neiget/ wie sich ein groſſer könig auß freundlichkeit zu einem kleinen armen bauers-kinde neiget/ und seine sprache vernimt. Was David wünschet im 141. Psalm v. 2. das glaube du nur/ daß dein gebät für Gott tauge wie ein rauch-opffer/ und deiner hände auffheben wie ein abend-opffer. Im gesetz wars geordnet, daß man täglich zwey lämmer zum morgen- und abend-opffer/ und dabey ein rauch-opffer von köstlichem geruch bringen muste. Darunter nicht allein für gebildet ist/ daß dein gebät sein geruch und krafft empfange von dem opffer deß unschuldigen und unbefleckten lämmleins Gottes/ Jesu Christi sondern auch/ daß Gott an deinem gebät einen gnädigen wolgefallen habe. Denn wie das menschliche hertz erquicket wird durch einen kräftigen geruch/ welchen die lebensgeisterlein ins hertz ziehen/ so dringet das gebät durch den H. Geist/ der mit Gott eines wesens ist/ in Gott/ derselbe zeucht dein gebät in Gottes hertz. Wann Moses dem volck Gottes seine herzlichkeit zu gemüt führen wil spricht er: Wo ist ein so herzlich volck/ zu dem die Götter so nahe sich thun/ als der HERR unser Gott/ so offt wir ihn anruffen? Er rühmet sonderlich zweyerley vom gebät/ 1. daß Gott seine gegenwart

ans

ans gebät gebunden habe / und sich / ob er wol der Allerhöchste ist / dannoch zu uns neige / und sich so tieff herunter lasse / daß er auch der allerelendesten gebät nicht verschmähe. Den armen Lazarum erhört er ja so wol / als den könig Hiskiam / und Petrum so wol / als den könig David. 2. Daß sich Gott so offt mit seiner freundlichkeit zu uns thue / als wir ihn anschreyen. Wir können ihm mit unserm bäten nimmer zu viel machen / er wird nimmer müde zu hören. Auch muß kein seufftzerlein / so auß glaubigem hertzen kompt / vergebens und verloren seyn. Darauß magst du leichtlich schliessen / welche grosse lust Gott trage zu deinem gebät / an welchem er auch die allertröstlichste verheissungen gehänget hat / die in der gantzen schrifft zu finden sind. Deines hertzens seufftzer klingen im himmel für Gott viel lieblicher / als das beste seytenspiel / **Laß mich hören deine stimme / denn deine stimme ist lieblich** / Cant. 2/14. c. 8/18. Darumb ließ der Heyland das Cananeische weiblein so lange ruffen / Matth. 22. denn ihre stimme gefiel ihm. Den jüngern war sie verdrießlich / ihm aber erfreulich. Das solltest du bedencken / wann dich Gott ein jahr nach dem andern heulen / winseln und seufftzen läst. Er mag deine stimme gerne hören / darumb läß er dich im elend so lange sitzen und schwitzen. Umb dieser ursachen willen hat er auch dein gebät an keine zeit / noch ort / noch weise gebunden. Denn du magst bäten wie du wilt / mit dem munde oder mit dem hertzen / so wil ers allezeit und allenthalben hören. Er hörte Jonas stimme im bauche deß wallfisches / Jobs auff dem misthauffen / Danels in der löwengruben / Manassis im Babylonischen kercker. Das ist für allen angenehm / was man allenthalben / allezeit / auff allerley weise haben kan / wann mans haben wil. Und was das höchste ist / Gott bittet dich / daß du bäten sollest / wie er sich vernehmen läst: **Thue deinen mund weit auff / laß mich ihn füllen** / Psal. 81/11. Gottes brünnlein hat wassers die fülle / wie aber ein brunn nicht mehr wassers ins

gefäß fliessen läst / als sein mund eng oder weit / und seine masse groß ist / so ergeust sich Gottes güte über dich / nachdem dein gebät im glauben groß oder klein / viel oder wenig / starck oder schwach ist. Je weiter du den mund aufthust / das ist / je mehr schreyens oder bätens du machest / je mehr füllet dich Gott / und dazu bittet er dich noch / denn es thut ihm wehe / wann er seine gabe für sich behalten soll / wie eine mutter / der die milch weh thut / das kind bittet: **Thue deinen mund weit auff / laß mich ihn füllen.** Es muß ein gütiger und freygebiger mensch seyn / der einen andern bittet / daß er etwas von ihm bitten soll. Dein Gott thuts: **Bittet / so werdet ihr nehmen / &c.** Matth. 7/7.

Du darffst nicht meynen / daß dein gebät Gott so wol gefalle umb der zierlichen / verblümten worte willen. Nein / er verschmähet auch nicht das kindische lallen / das keine prächtige worte führet. Wann einer für der welt nit herrlich und prächtig reden kan / wird er mit seiner rede bald verspottet. Bey Gott aber heists also / Ps. 8/3. **Auß dem munde der jungen kinder und säuglingen hast du dir eine macht zugerichtet. Und das reich Gottes stehet nit in worten / sondern in der krafft.** Gott siehet nit darauff / wie zierlich und köstlich du redest / wie liebreiche worte du führest / sondern nur auffs hertz. Ist daßselbe voll verlangens / vertrauens / demuth / liebe / hoffnung / gottesfurcht / so gefällt ihm dein gebät / wanns gleich so alber und einfältig wäre / wie deß geringsten und einfältigsten kindes lallendes Abba. Das rechte bäten ist inwendig. Wie zierlich redet der Phariseer in seinem gebät: **Ich dancke dir Gott &c.** Luc. 18. v. 11. noch wards verworffen. Wie kurtz und wehmütig sprach der arme zöllner? **Gott sey mir sünder gnädig** / und ward nicht verschmähet. Eine kleine gabe / die auß gutem hertzen gegeben wird / ist viel angenehmer / als eine grosse / ohne / oder auß falschem hertzen. Denn der die kleine gabe gibt / der gibt das

hertz

hertz mit/der ander aber behälts so ists bey Gott auch; Das schärfflein / das die witwe auß gutem hertzen in den Gotteskasten gab/war Gott lieber/denn die grosse stücke silbers und goldes der heuchler. Mit dem gebät ists nicht anders. Darumb siehe nicht darauff/ mit was zierlichen worten du bätest/ sondern mit was gutem hertzen. Ein jeglicher seufftzer/ so auß dem grunde deß hertzens gehet/ und durch den himmel dringet/ ist Gott angenehm / und er verstehets viel besser / als wann man eine lange Oration daher machet/dann in einem kräfftigen seufftzerlein ist alles begriffen / und Gott vernimmts also/ wie du es wünschest und haben wilt. Darumb sagt Paulus Rom. 8/27. Gott/ der deß geistes sinn kennet / vertritt die Heiligen/ wie es ihm wolgefällt. Es ligt die krafft deß gebäts nicht in den worten / sonst müsten die stumme / die säuglinge / die besessene / und die / welche für angst nicht reden können / entweder nicht / oder doch ohne krafft bäten. Wie viel haben gar kräfftig gebätet mit wenigen worten. Siehe an den Zöllner/ja Christum selbst im ölgarten. Wann die angst deß hertzens groß ist/ so wollen keine worte fliessen / wie auß einem gefäß / das ein enges mund-löchlein hat / nicht ströme / sondern nur tropffen fallen. Wo wenig worte / da ist viel hertzens / darumb gefällt Gott ein kurtz gebät besser / als eine lange rede. Gleichwie der schuldener sehr angenehm ist / der mit gold oder harter müntze / vor dem / der mit pfennigen auß zahlet / dieweil die müntz wichtiger / und am werth höher ist / ob schon der stücke weniger : So ein kurtzes und eiferiges gebät bey Gott viel angenehmer und kräfftiger / als ein langes / denn wo viel worte / da ist wenig hertzens, weil die gedancken stets wancken/ und nicht gern lang zusammen bleiben. Darumb schreibt der Heyland seinen Jüngern diese maas im bäten für/Matt. 6/7. Wann ihr bätet / so solt ihr nicht viel plappern/ wie die Heyden / denn sie meynen / sie werden erhöret / wann sie viel worte machen.

Chri-

Christus und Paulus lehren / daß wir mit wenigen und kurtzen worten / aber offt und vielmal bäten sollen / dann wann wir lang und mit vielen worten bäten / wendet sich unser gemüth von der andacht / und der teuffel nimmt gelegenheit / unsere gedancken auff andere dinge zu ziehen. Wann wir aber offt und mit wenigen worten bäten / so geschichts mit gröfferm ernst und andacht. Das ist ein recht gut christlich gebät / das mit tieffer hertzens-andacht verricht wird. Also bätet Moses mit verschlossenem munde / ohne worte / und gleichwol sagt Gott zu ihm; **Was schreyest du zu mir?** Exod. 14/15. Die menschen hören allein das äusserliche geschrey / aber Gott höret ohne äusserlichem laut oder wort / auch das inwendige seufftzen und geschrey im hertzen. Solcher gestalt kanst du bäten am marckt / unter freunden oder feinden / oder auch sonst in andern geschäfften / wann du dein hertz mit innigen seufftzen zu Gott erhebest / und Gott erhöretes. Mit vielen worten bäten / heist ein nöthiges geschäfft mit unnöthigen worten verrichten.

Mancher meynet / er bäte dann zum hefftigsten / wann er auß den bät-büchern viele gebätlein / eins nach dem andern daher liset oder spricht / wie die kinder / wann sie auffsagen / was sie gelernet haben / oder wie die Nonnen den psalter singen. Viele lesen einen abendsegen / legen sich darnach nieder zu schlaffen / wann sie erwachen / fangen sie den tag wieder mit einem morgensegen an / meynen / das sey eben genug. Daher bleiben ihre hertzen so hart wie ein mühlstein / der sich weder brechen noch biegen läst / kalt und dürr / ohn einiger andacht und gnade. Denn es schmecket ihnen nicht / was sie lesen / und gibt auch keine lebendige quelle in ihnen / daß ihr hertz mild und weich würde. Fürwar / liebe Christen / lesen und reden wils im gebät nicht thun / es muß geist / hertz und warheit da seyn / daß es heisse / wie David spricht: **HErr / höre das gespräch meines hertzens** / Ps. 19/17. Denn **die warhafftige anbäter bäten den vater an im**

geist

geist und in der warheit. Wann dein geist vom Geist Gottes berühret und gezogen wird / so seufftzest du am kräfftigsten. Im Psalm findest du offt / daß David im bäten dieser redens-art brauchet: Vernimm (verstehe) mein geschrey / Ps. 5 / 3. Er spricht nicht höre / sondern verstehe: Denn er schry ohn wort-gethön mit blosser erhebung seines hertzens. So bätet Hanna / da sie von Gott einen sohn erbat / schüttet ihr hertz für Gott auß / und bätet mit allen kräfften der seelen / 1. Sam. 1. v. 1. 2. 3. D. Luther spricht Tom. 6. Jen. Der bätet auch recht / der da garben bindet auff dem felde / oder auff dem bette liget / und allein mit dem hertzen bätet. Das ist der rechte geistliche innerliche Gottesdienst / wann das hertz mit Gott handelt ohne worte / da gibts ihm die höchste ehre / daß er auch deß hertzens heimliche begierde kenne und höre.

Hiemit aber verwerff ich nicht alles mündlich gebät / denn Christus selber hat mit worten gebätet / und uns im Vater unser die worte in den mund gelegt / die wir sprechen sollen / auch ist unser geist in seinen bewegungen so feurig / daß er sein verlangen und vertrauen nicht lang bergen kan / sondern stösts zuweiln mit gantzer macht zum munde herauß / er weiß bald worte zu bilden / finds nicht gantze / so finds halbe und zubrochene / finds nicht viel / so finds wenig / finds nicht prächtig / so finds kindische worte. Wie die früchte ungezwungen auß dem baum / so brechen die worte auß der andacht herfür. Nur straffe ich hiemit den eitlen wahn der heutigen maul-christen / die da meynen / es sey ein wahres gebät / wann einer äusserlich viel worte machet / und viel gebätlein durchläufft / wie sie ihm im lesen fürkommen / und unterdessen die ringe am finger umbdrehet / oder andere dergleichen dinge thut. Das heisset mit dem munde bäten / mit dem hertzen aber fern davon seyn. Denn solche dinge sind ein anzeig / daß das hertze mitler weile umbher schweiffe / und keine andacht habe. Die worte nutzen dem gebät

1. wie die kohlen dem feuer/ daß sie dasselbe anzünden. Denn wir empfindens/ daß/ da wir offt gantz kalt/ träg und faul sind zum bäten / und nur einen psalm oder geistreiches gebätlein sprechen / läßts brunst und andacht nach sich im hertzen. So weit sind die worte im gebät nutz/ daß sie die andacht erwecken / wie man die kohlen zum weyrauch legt / daß der rauch herauß breche. Wann dieser rauch der wahren andacht aufgehet/ so mag einer die worte kühnlich fahren lassen. Darumb/ wann du fühlest/ daß du durch frembde geschäffte bist hart und dürre zu bäten worden/ so nimm dein psalm- oder gesang-büchlein/ gehe in die kammer/ und hebe an einen psalm mündlich bey dir selber zusprechen / allerding / wie die kinder für dem tisch thun. Wann nun dein hertz durch solch mündlich gespräch erwärmet und zu sich selbsten kommen ist/ so knie nieder/ und/ so du kanst/ sprich kurtze worte / damit deine gedancken nit wiederumb zustäuben. Wann dir dann im bäten auß den worten süsse und heilige gedancken einfallen/ da laß die worte fahren/ und gib den gedancken raum / denn da prediget dir der H. Geist selber / und seiner predigt ein wort ist weit besser als deiner gebäte tausend. D. Luther Tom. 6. Jen. spricht: **Ich habe auff diese art offt mehr gelernet in einem gebät / als ich auß vielem lesen und tichten hätte kriegen können.** 2. Wie das kleid den leibe. Sie sind nicht das rechte wesen deß gebäts / sondern nur sein schmuck und umbhang / oder sein lieblicher außtruck / daß es nicht blos für Gott erscheine / und auch desto mehr krafft habe sich zu erheben / und durch den himmel zu dringen. Die worte bekleiden unsere seufftzer und thränen / daß sie nicht nackete seufftzer heissen. Prächtige worte ohn hertzen / sind wie ein schön kleid das keinen leib hat. 3. Wie der denckzettel dem vergessentlichen. Denn unserthalben brauchen wir viel worte im gebät / nicht / daß wir Gott erstlich die noth offenbaren / oder ihn damit zur erhörung bewegen/ sondern daß wir uns selbsten desto

besser

beyer erinnern / was uns fehlet oder mangelt. Ein vater weiß wol / daß sein kind speiß / tranck und kleider bedarff / doch klagets ihm das kind / sonst würde es vergessen / daß es ohn den vater nicht leben könte / und in der liebe gegen ihm abnehmen. 4. Wie der pfal dem weinstock / daß wir unsere gedancken an die worte binden / damit sie nicht zufladdern. Und darumb müssen wir im gebät fein aller worte gedencken vom anfang biß zum ende. Die bäten nicht recht / die am ende deß anfangs vergessen haben. Also werdens die bücher nicht außrichten; Auß einem buch wirst du nimmer nichts gutes bäten. Du magst wol darauß lesen / und dich unterrichten / wie und was du bitten solleſt / und dich anzünden. Aber das gebät soll und muß frey auß dem hertzen gehen / ohne alle gemachte vorgeschriebene worte; es muß selbsten worte machen / nachdeme das hertz brennet. Niemand weiß besser / wie und wo ihn der schuh drücket / als der ihn anträgt: Also weiß auch niemand deß menschen anligen besser / als der geist deß menschen.

Wie nun Gott das höchste gut ist / und zu deinem gebät lust hat / so läst er sich dadurch auch leicht bewegen. Ach! ein vater-hertz ist leicht gewonnen / es kan sich nicht verbergen / wie sich Joseph nicht länger halten konte / da seine brüder für ihm nieder fielen. Im gebät ligt die rechte güldene kunst / Gott zu überwinden / und seiner in allen dingen mächtig zu seyn / wie ein mann seines freundes. Das wissen unsere bettler auch wol / man kan für ihrem geschrey offt im hause nicht bleiben / damit treiben und zwingen sie. Ach / wann wir den bettlern das schreyen zu Gott ablernen könten / wie selige leute wären wir! Es liget fürwar in deß geistes stimme eine solche krafft / die nicht zu ergründen ist. Gott hat das edelste gemüth / wird leicht bewogen / kan doch mancher mit seinem gebät auch stein-harte hertzen durchdringen und erweichen. So gehet unser gebät auß dem Geist Gottes / der in uns ruffet / Abba lieber vater / darum rührets Gottes hertz / denn

denn es ist sein geist und werck. Ja/ unser gebät ist gewisser massen allmächtig/ denn es ist dessen zu allen dingen mächtig/ der alles vermag. Bekannt ists/ was Gott zum Mose sprach/ da er ergrimmet über die Abgötterey deß Israelitischen volckes: **Laß mich/ daß mein zorn ergrimme/** Exod. 32/10. Er sahe gleichsam von ferne/ daß Moses für das volck bitten würde/ und wuste der gütige Gott sein hertz wol/ wie leicht er sich durch solch gebät halten liesse/ darumb wolt er/ daß Moses nicht solt für das sündige volck bäten. Wann Gott sein rach-schwerdt schon gefasset hat/ so mag ihn ein seufftzer binden und halten. Wann sonn und mond auff Josuä befehl am himmel still stehen ließ/ spricht die schrifft Jos. 10/13. daß der HErr der stimme eines mannes gehorchet habe. Wo ein gehorsam ist/ da muß herrschafft und befehl seyn. Ich schäme michs zu sagen/ daß unser gebät über Gott herrsche und ihm befehle. Wann ein grosser Herr seinen unterthanen etwas gebeut/ hats die krafft nicht/ die das gebät der frommen bey Gott hat. Wann ein kriegsmann zur nachtzeit auff den feind treffe/ und spreche zum obristen/ stehe still/ und halte mir das liecht/ daß ich sehen könne/ und der oberste thäts/ wärs nicht ein gehorsam? Wann Josua sich am feind rächen wil/ so muß ihm Gott das licht der sonnen und deß monds halten. So viel vermag das gebät. Es wircket auch über die natur. Wann Elias bätet/ muß das feuer niederfallen/ das sonst auß seiner natur in die höhe steigt. Daniels gebät stopffet der hungerigen löwen rachen. Wann Petrus bätet/ wird das wasser ein süsserer grund/ darauff er treten und wandeln kan. Den König Hiskias hat das gebät vom tode errettet/ denn nach dem lauff der natur hätt er sterben müssen. Nichts ist kräfftiger als das gebät deß glaubens/ weil es hat Gott selbsten nach seinem wunsch und willen. **Das himmelreich leydet gewalt/** spricht Christus Matth. 11/12. Wie die junge kinder mit ihrem weynen und schreyen den eltern gewalt thun/ daß sie

von

von ihnen haben/ was sie nur wünschen: So thut der frommen seufftzen und weynen Gott gewalt an/ daß er ihnen alles/ auch den himmel/ geben muß.

Weil Gott ein so zartes/ edles/ gütiges wesen ist/ das gebät auch auß seiner natur krafft hat/ so muß es nicht vergebens seyn/ es wird allezeit erhört. Wie solt ein gebät verloren seyn/ geschichts doch auff Gottes wort und verheissung? Wie kan das verloren seyn/ was Gott zehlet und samlet? Er thut was die gottsförchtigen begehren/ Psal. 145/19. Ein frommer vater versaget seinem kinde nichts. Es ist unmöglich/ daß ein glaubiges gebät nicht solt erhöret werden/ weil es Gottes Geist selber in uns bätet. Im gebät redet der H. Geist durch uns. Paulus spricht/ Daß der H. Geist unserm erneuerten geist zeugnüs gebe/ daß wir Gottes kinder sind/ und daß wir durch den Geist ruffen: Abba lieber vater/ Rom. 8. v. 16. Wann wir Gott unsern vater nennen: Unser Vater/ der du bist im himmel. Ach du barmhertziger vater sey mir gnädig/ erbarme dich über dein armes kind. Das ist der geist/ der in uns bätet.

Darumb heist Christus ein wort/ Joh. 1/1. weil er durch seinen geist nicht allein mit/ sondern auch auß und in uns redet. Ohne den H. Geist geschicht kein rechtes gebät. Er ist der Geist deß gebäts/ Zach. 11/21. der in uns schreyet/ ruffet/ und uns bey Gott vertritt mit unaußsprechlichen seufftzen. Die deß Geistes erstlinge haben/ die seufftzen in ihnen selbsten/ Rom. 8. Diß gehet offt so heimlich zu/ daß mans nit verstehet/ noch außsprechen kan. Wie auß dē feuer der rauch auffgehet/ so gehen auß dem H. Geist heilige gedancken/ seufftzer und worte. So bald unser hertz ruhet von den fleischlichen begierden/ so bald fähet der Geist Gottes in uns an zu bäten und zu seufftzen. Daher kommts/ daß wir offt im gebät hertzlichen trost empfinden/ den bringt der H. Geist ins hertz/ durch den welt-geist aber wird diß gebät verhindert. Ein welt-mensch kan nicht recht bäten/ denn er hat

den

den Geist Gottes nicht. Wie der leib todt/in welchem kein athem ist / und die puls-ader auffhöret zu schlagen / also ist die seele todt und stinckend / in welcher Gottes geist und athem nicht schläget noch seufftzet.

Weil das gebät auß Gott ist / so muß es auch zu Gott dringen/und von Gott erhöret werden. **Es soll geschehen/** spricht der HErr Esa. 65/24. **ehe sie ruffen / wil ich antworten / wann sie noch reden / wil ich hören.** Gott ist so jäch zu geben/ daß er offt der worte nicht erwartet / sondern die gedancken und begierde erhöret. Wir dörffen nicht weit suchen denselben / der unser gebät erhöre / er ist unsern seufftzern näher als wir selbsten / wir tragen ihn in uns / da ist sein tempel und bät-haus. **Der HErr ist nahe denen/ die ihn anruffen/** Psal. 145/18. Ja/wie kan der fern seyn / der durch den glauben in unsern hertzen wohnet? Darzukommt die vorbitte Christi / die gibt unserm gebät krafft / trägts in die höhe für den thron Gottes/ daß es erhöret werde. Da vereinigen sich unsere seufftzer mit Christi seufftzern / werden lieblich ineinander geflochten / würde Gott unser seufftzen verschmähen / so würde er nicht allein seine eigene werck/ sondern auch seines einigen allerliebsten kindes seufftzen verschmähen. Er siehet unsere seufftzer an in Christi seufftzern / und daher läst er sie ihm auß gnaden umb Christi willen gefallen. Diß müssen alle Heiligen bekräfftigen. Ihr gebät ist ein versiegelter brief / lösen wir ihn auff / so finden wir Davids worte darinnen: **Er wendet sich zum gebät der elenden / und verschmähet ihr gebät nit/ das werde geschrieben auff die nachkommen/** Pf. 102. v. 18. 19.

Ja/ wie offt überzeuget uns der H. Geist im hertzen / daß unser gebät erhöret sey und wir merckens an dem frieden unsers hertzens / denn dasselbe wird offt leicht und frölich / wann wir gebätet haben / und gibt sich zu frieden / wir merckens an dem ernst und kräfftigen seufftzen / denn das ist der geist Gottes und der glaube. Offt entstehet im gebät eine sonder-

bare

bare freudigkeit mit liebe / das ist ein zeichen der erhörung. Offt fühlen wir in uns ein starckes vertrauen / daß wir uns gantz und gar in den willen Gottes ergeben / und uns gefallen lassen / wie ers mit uns macht / so ist das gebät gewiß erhöret. Offt können wir uns nicht satt noch müde schreyen / halten tag und nacht an am gebät. Diß muste fürwar nicht vergebens seyn / Gott wird endlich überwunden / und muß den unverschämten betlern geben / was sie suchen. Offt bäten wir / und die noth wird doch immer gröſſer / ist ein zeichen / daß sie ihr ziel bald erreichen werde / und Gott das gebät erhöret habe. Offt wächset auß unserm gebät eine heylsame frucht / ein neues und heiliges leben. Ist ein merckzeichen deß erhörten gebäts. Denn Gott gibt offt nicht / was wir bäten / sondern ein bessers. Offt ligen viel fromme seelen auff den knyen / und seuffzen mit uns auß einem geist. Dann ist das gebät erhört / nach dem wort Christi / Matth. 18 / 19. 20. **Wo zween unter euch eins werden auff erden / warumb es ist / das sie bitten wollen / das soll ihnen widerfahren von meinem vater im himmel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem namen / da bin ich mitten unter ihnen.**

In groſſen nöthen scheinets offt / als wann sich Gott für unserm gebät verberge / wie der Prophet Jeremias klaget Thren. 3 / 44. **Du hast dich mit einer wolcken bedecket / daß kein gebät hindurch kan.** Die sünde ist eine wolcke / die uns den gnadenschein Gottes benimmt / und endlich muß zu thränenwasser werden. Die trübsal ist ein wölcklein / das bald fürüber wehet. Aber unser lieber Gott kan sich für unserm gebät nicht verbergen / die seuffzer finden ihn doch / und dringen durch die wolcken. Sein vaterhertz läßts nicht zu / daß er uns solte hören schreyen und flehen / und sich nicht zu uns wenden / wie ein vater / wann er sein kind weynen höret. Diese anfechtung hat den sohn Gottes selber gekräncket / wie er

klagt

klagt Psal. 22/3. Mein Gott/deß tages ruffe ich/ so antworstu nicht / und deß nachts schweige ich auch nicht. Gott pfleget im gebät himlischer verborgener weise zu reden / durch seinen trost / wann uns sehr tröstliche gedancke / heilige und kräfftige seufftzer einfallen / daß wir die lebendige bewegung deß Geistes empfinden. Wann nun Gott seinen himlischen trost / güte und gnade für uns verbirgt / so gedencken wir / unser gebät sey nicht erhöret / da es doch nur eine probe unsers glaubens ist/daß wir erkennen/ ob wir vest an Gott halten oder nicht? Das wort der verheissung bleibt vest / das allen gläubigen gemein ist / daß ihr gebät soll erhöret werden / ob gleich der empfindliche freudenreiche trost entzogen wird / denn dieser ist eine sonderbare gabe / und nicht allen/ auch nicht zu allen zeiten verheissen. Wer zweiffelt dran / daß Job/David/ Jonas und andere Heiligen erhöret seyn/ und doch haben sie es nicht empfunden / wie ihre klagreden überschwenglich erweisen.

Und nicht allein erhöret Gott das äusserliche / sondern auch das innerliche gebät / wann wir das gemüth zu ihm erheben im glauben / hoffnung und demütiger zuversicht/ mit vielen inniglichen/tieffen/verborgenen seufftzern. Darumb spricht David: Laß dir wolgefallen die rede meines mundes / und das gespräch meines hertzens für dir/ Psal. 19. v. 17. Wir reden mit Gott durch heilige begierde und gedancken/da antwortet er uns warhafftig darauff/ wann wirs nur mercken / durch innerlichen trost und freude. Das ist das kräfftigste gebät/ wann das gantze hertz zu Gott gewendet wird/ da gehen alle bewegungen deß hertzens zu Gott / das verlangen / die angst/ die liebe/ die zuversicht/ die hoffnung ꝛc. David nennets hin und wieder in seinen Psalmen ein Ruffen / denn es gehet auß dem innersten grunde deß hertzens/ und geschicht mit allen kräfften der seelen/ist offt ohn worte / nur in den kläglichen gedancken und seufftzern deß betrübten hertzens. Die angst deß hertzens ist

ein

ein ruffen in Gottes ohren. Das winseln und weynen eines krancken kindes ist den eltern ein unleidlich geschrey in ihren ohren / wie leise hören sie deß kindes ächzen. Mancher kan nicht bäten / ist dürr und hart / ängstiget sich darüber / und bätet damit zum allermächtigsten. Ja / wir haben an unserm Gott so einen freundlichen Gott / der uns seine ohren zuneiget / daß wir ihm die heimliche noth mit heimlichen seufftzen und schmertzen klagen können. Wir mögen mit ihm reden / als mit unserm eigenem hertzen / er neiget uns sein ohr so freundlich zu / höret uns so leise / so gerne / darumb können wir alles in höchster liebe ihm vertrauen. Das solte uns lieb seyn / ja das liebste in der gantzen welt daß wir an Gott so einen freund haben. Der könig David betet also: **Neige deine ohren zu mir / eilend hilff mir / Ps. 31 / 3.** Er redet mit Gott / wie ein freund mit dem andern / wie ein kind mit dem vater. Ach / mein lieber vater! neige deine ohren her zu mir. Sihe / das thut die kindliche zuversicht und liebe / die umbfähet Gott also / und fällt ihm umb den hals. Ach / lieber Gott! du kennest alle meine noth / dir wil ichs klagen / und gleichsam heimlich ins ohr sagen / daß der teuffel und die welt nicht höre / sie möchten sonst mein nur spotten so vertraulich können wir mit Gott umbgehen. O trost! O herrligkeit!

Ja / unser HErr Gott / erhöret offt / ehe wir bäten / wie seine verheissung lautet Esa. 65 / 24. **Ehe sie ruffen / wil ich antworten / und wann sie noch reden / wil ich hören.** Denn er ist ein hertzenkündiger / siehet und verstehet unsere gedancken von ferne / ehe wir reden und ruffen / darumb erhört er auch / ehe wir ruffen. Der 145. Psalm spricht: **Er thut / was die gottsfürchtigen begehren.** Manchmal siehet mans für augen / daß ers macht / wie man nur wünschen möchte; auch wann wir uns schämen und scheuë die bitte fürzubringen. Eine sehr tröstliche geschicht ists Gen. 21 / 15. da Hagar in der wüsten irre gieng / und das wasser in der flaschen auß war / so daß es sich

ansehen ließ / ob solte ihr armes kind für durst verschmachten (da warff sie den knaben unter einen baum / und gieng hin und satzte sich gegen über von ferne / eines bogenschuß weit / denn sie sprach / ich kan nicht zusehen deß knabens sterben. Und sie satzte sich gegen über / und erhub ihre stimme und weynet: Da erhöret Gott die stimme deß knabens. Moses setzet nicht / daß der knabe geruffen habe / und doch spricht er / Gott habe seine stimme erhöret; vielleicht hat das matte kind geweynet / und Gott hat seine thränen angesehen / oder das elend deß kindes ist so groß gewesen / daß es gottes hertz gebrochen. Da hat eine tieffe der andern geruffen. Und erkennest du darauß / daß Gott erhöre / ob du gleich nicht bätest.

Ob gleich aber Gott das gebät alsbald / ja ehe es geschicht / erhöret / so gibt er doch nicht alsbald was du bittest. Daniel bat umb die offenbarung deß gesichts / welches er gesehen hatte / diß gebät war von dem ersten tag an bey Gott erhöret / aber nach dreyen wochen erlanget er erstlich / was er bate. Darumb sprach der engel zu ihm: **Fürchte dich nicht Daniel / deñ von dem ersten tage an / da du von hertzen begehrtest zu verstehen / und dich casteyetest für deinem Gott / sind deine worte erhöret / und ich bin kommen umb deinet willen** / Dan. 10. v. 23. Dergleichen findest du bey dem eiferigen bäter / dem könig David / da er in der mitten spricht / Ps. 3. v. 5. 8. **Ich ruffe an mit meiner stimme den HErrn / so erhöret er mich von seinem heiligen berge.** Am ende aber setzet er diese worte: **Auff HErr / und hilff mir.** Da lerne / wie dein gebät alsbald erhöret werde / wann du mit deiner stimme den HErrn anruffest / aber die hülffe kommt nicht zur stunde / denn Gott hat sein gewisses hülff-stündlein / wann seine ehre / und dein heyl zum meisten kan befördert werden. Hie ist noth / daß du fein stille seyst / und deine seele in gedult fassest. Ey sprichst du: Warumb verzeucht dann Gott so lange? Antwort. 1. Weil du vielleicht

leicht nicht nach seinem willen gebäten hast. Wann Gott dich hat nach seinem / so hast du ihn wiederumb nach deinem willen. 2. Weil Gottes stündlein noch nicht gekommen. Er weiß wol wanns am besten ist. 3. Weil dein glaube noch muß geprüfet werden. Wie wolten seine früchte / liebe / gedult ꝛc. herfür blühen / und ans liecht kommen / wann dir Gott alsbald auffspringen wolte / da du pfeiffest ? Es wäre ja immer schade / daß solcher schatz solte verborgen bleiben. 4. Weil dein gebät noch besser muß geübet werden; wann David alsbald erhöret wäre / so hätten wir das schöne bät-buch / den psalter / nicht. 5. Weil du solt der welt müde / und deß ewigen lebens begierig gemacht werden / daß du also bäten lernest: Lieber himmlischer vater / ich bin wol mit dir zu frieden / wilt du mir hie nit geben was ich wünsche / so gib mirs im ewigen leben / es ist doch hie eine kleine zeit. 6. Weil dich Gott zuvor zu einem tüchtigen gefäß machen wil / ehe er dich mit seinē Gütern füllet / dein glaube soll wachsen / dein eifer zunehmen / deine gedult und beständigkeit offenbar werden. Dein hertz ist wie ein enger schos / Gott aber hat seine hand voll gaben / darumb muß er verziehen / biß der schos weit und breit gnug sey seine gaben zu empfangen. 7. Weil dir die gaben Gottes recht lieb und werth sollen gemacht werden. Was man ohne oder mit geringer mühe erhält / das hält man nicht hoch / man erkennets auch mit schlechtem danck. Darumb läst dich Gott lange suchen / daß du behutsam wandelst / und was du einmal mit solcher mühe gefunden hast / nit so leichtlich wiederumb fahren lassest. Weil Gott dein geschrey gern hören mag / darum verzeucht er zu geben. Eine wolklingende laute mag man gern lang schlagen hören. 9. Weil deine bitte / je länger sie verzogen / je eher sie erfüllet wird / wie etwan / je langsamer der same am ersten wegen der kälte / schnee und reiffes wächst / je mit gröſſer krafft gehet er hernach auff. 10. Weil deine andacht wachsen soll. Denn wie die / so einen brunnen graben / je tieffer sie unter die

erde kommen/ je mehr wassers sie finden / also/ je mehr wir die bät-kunst üben / je lieblicher fleust der safft der andacht herfür. Wie das feuer/ welches am grünen holtz anfängt zu brennen / nicht von stund an hohe flammen gibt / sondern je länger es brennet / je mehr sichs anzündet ; also zündet sich die andacht im gebät immer mehr und mehr an / da sie im anfang als erloschen schien / wird sie in der mitte lebendig / und brennet je länger je heller. 11. Weil Gott den verzug desto reichlicher ersetzen wil. Denn wie das fliessende wasser / wann es etwa mit einem gegenwurff verhindert wird / daß es seinen natürlichen lauff nicht haben kan / hernach / da derselbe gegenwurff hinweg genommen / mit desto gröser gewalt fleust : Also / je langsamer Gottes güte über dich außgegossen wird / je milder fleust sie. Hieran gedencke / wann dir Gott nicht alsbald gibt / was du begehrest. Prüfe dich / ob du auch reine hände habest auffgehoben ? Denn Gott erhört die sünder nicht. Halt an am gebät / und klopffe so lang an Gottes anaden-thür / biß er dir auffthue. Laß dich aber hiebey in Gottes willen / daß er deine bitte erfülle / wann und wie er wil. Im ewigen leben wird dein gebät fürwar nicht unbelohnt bleiben. Es sind güldene lehr- und trost-worte / die wir bey dem erleuchteten manne Johann Arndt finden : So manches gebät / spricht er / so manche gabe im ewigen leben / denn da werden wir erndten ohn auffhören. Da wird er zu einer jeden glaubigen seelen sagen : Sihe / da hast du dein gebät / das du zu mir geschicket hast / und da hast du das / darumb du gebäten hast / für dein gebät tausendfältige gaben. Das sollen wir mit gedult erwarten. Es wäre ein närrischer ackermann / wann er itzo gesäet hätte / und wolt alsbald die frucht haben / gienge und greinete : Ach / ich habe gesäet / und meine augen sehen nichts wieder. Du narr / kanst du die zeit der ernde nicht abwarten / so wirst du deinen

nen samen / und viel früchte wieder bekomen. Also spricht mancher: Ach / ich habe nun so lang und viel gebätet / ich sehe gleichwol nicht daß etwas darauß wird / Gott wil mich nicht erhören. Du narr / du hast kaum gesäet / und wilt schon erndten / kanst du nicht der zeit der grossen ernden deß ewigen lebens erwarten. Was der mensch hie säet / das wird er dort erndten: Säest du hie viel gebät und thränen / einen edlen samen / ey du wirst dort mit freuden tausendfach einerndten. Das muß erfüllet werden / Gott hats geredt. Erfüllet ers nun hie nicht / so muß es im ewigen leben erfüllet werden.

Es siehet aber Gott in der erhörung nicht auff deinen / sondern seinen willen. Der Psalm spricht zwar / daß er thue was die gottseligen begehren. Das ist aber nur von der begierde derer die Gott fürchten geredet. Sonst ist zweyerley begierd deß menschen / eine fleischliche deß unwiedergebornen / und eine geistliche deß wiedergebornen. Den fleischlichen willen erfüllet Gott nicht / denn die lust deß fleisches gebieret den tod / wie das volck Israel die lust fleisch zu essen in der wüsten / mit dem tode büssen muste. Wann dich Gott nach deinem fleischlichen willen allzeit erhören solte / so würdest du dir manchen fluch / ja die hölle selbsten auff den hals bäten. Nur den Gottförmigen willen / der seine ehre / und deine seligkeit suchet / erfüllet er allzeit / und davon redet der Psalm. Darum laß dich nicht verdriessen / so dir Gott deine bitte versaget / die du nach dem fleisch thust / er ist weiser als du bist / und was er deinem willen nimmt / das leget er deiner seligkeit zu / gibt er dir nicht was du wilt / so gibt er dir doch ein bessers und nützlichers: Ein kind bittet offt umb ein scharff messer / der vater gibts nicht alsbald / denn er müste klüger seyn als das kind / und wissen / was dem kinde könte heylsam oder schädlich seyn. Hätte jener vater dem ungerathenen sohn sein theil vom erbe nicht gegeben / so hätte ers

nicht können hindurch bringen / und darnach mit den säuen treber fressen dörffen. Hätten die kinder Israel kein gold von den Egyptiern genommen / so hätten sie kein kalb darauß machen können. Welcher Artzt gibt dem krancken / was ihm kan leyd thun? Gott ist dein Artzt / und nicht dein mörder. S. Jacob spricht cap. 4. v. 3. **Ihr bittet / und krieget nicht / darumb / daß ihr übel bittet / nemlich dahin / daß ihrs mit euren wollüsten verzehret.** Gott hat sich nicht verpflichtet / daß er mit seiner erhörung deinen sündlichen lüsten dienen / und dich hernach verdammen / sondern daß er dich durch deine bitte wil selig haben. Es ist wol eine grosse schande / daß du dir einbildest / Gott müste in deine lüste willigen / und deiner sünden knecht seyn. Ach! du soltest solche erhörung nicht wünschen / die dich an deiner seligkeit hindert / du soltest bäten / nicht / daß dein / sondern daß Gottes wille geschehe / und sprechen: Ach / lieber Vater / gib was du wilt / wie du wilt / und wenn du wilt / ich wil dir meinen willen gantz und gar auffopffern / denn nicht in meinem / sondern in deinem willen stehet mein heyl und seligkeit / in meinem willen steht mein verderben. Darumb sey zu frieden mit Gott / was er dir nicht gibt dem leibe / das gibt er dir der seelen nach. Offt bringt die erhörung mit sich nicht leibliche sichtbare güter / sondern innerlichen verborgenen trost. Gott sparets biß ins ewige leben / daß er dich da desto reichlicher ergetze / da wirst du ein jedwedes seufftzerlein und thränlein wieder finden / mit reicher frucht und zinsen.

Endlich erhöret nicht allein die liebe Gottes dein gebät / und gibt das / was du bittest / sondern sie gibt auch mehr als du bittest. Ein sämlein trägt offt tausendfältige früchte. Das macht / Gott ist williger zu geben / dann du bist zu bitten / Joseph hätte das nimmer von Gott bitten dörffen / daß er ein Herr in Egypten würde. David der hirten-knabe deßgleichen: Jener hauptmann bat Christum / er solte seinen knecht ge-

gesund machen. Der Heyland that hinzu: Ich wil kommen/und ihn gesund machen. Das hätte der hauptmann nicht bitten dörffen / daß er umb eines armen krancken knechts-willen solte selber kommen. Aber dieser überfliessende brunne aller güte gibt mehr lebens-wasser/als man bedarff und wil. Wann du an jenem tag zur ewigen himmlischen herrligkeit wirst erhaben werden/da wirst du sagen: Ach! wer hätte solches von Gott bitten dörffen? Es ist keiner unter uns/dem Gott nicht mehr gegeben hat/denn er je hätte bitten dörffen. Wie hätte ich dencken können/O grosser Gott / daß du mich armen wurm so erheben/ und in diesen hohen stand setzen würdest? Ach/HErr! Ich bin nicht werth der treu und barmhertzigkeit/die du an deinem knechte erweisest.

Nun/lieber Christ/erkenne diß für eine grosse gnade/daß Gott dein gebät und seufftzen erhöret/ und sprich mit dem heiligen David: **Das ist mir lieb'/ daß der HErr meine stimme und mein flehen höret/ daß er seine ohren zu mir neiget/ darumb wil ich ihn mein lebenlang anruffen/** Ps. 116, 2. Ach ja/solltest du nicht hoch halten/daß ein so heiliger Gott das gebät eines stinckenden sünders/ und so ein mächtiger Gott das schreyen eines elenden staubs erhöret? Was bewegt dich/du grosser Gott/ daß du nit verschmähest deß sterblichen menschens gebät? Du H. Gott/daß du lust hast an der stim̃e der unreinen sünder? Du mächtiger Gott/daß du dich wendest zur erd und aschen? Wie hoch rühmts ein armer unterthan wann ihn seine obrigkeit gern höret/das ist einem geringen/gleich als ein frischer regen in dürrer zeit/und als der thau so über die verwelckte blümlein fällt. Solte nit die gnad deß Höchsten mehr erfreuen? Wanns David erkennet/spricht er: **Ich wil ihn mein lebenlang anruffen.** Lieber solt dir all dein lebtag kein weick seyn dañ bäten. Verstündest du diese herrligkeit recht/daß Gott dein gebät erhöret/der du eine handvoll staubs/und ein stinckender koth bist/es

würde tag und nacht kein seufftzer auß deinem hertzen bleiben. Bedencks du erden-wurm / was es für eine würde und gnade ist / daß du mit Gott reden kanst / wann / wo und wie du wilt. Kein kind hats macht bey seinem vater / kein unterthan bey seinem fürsten. Darffst nicht gedencken / daß du es ihm zu viel machen / nicht nach prächtigen worten sinnen / je kindischer und öffter / je lieber. O trost! O liebe! so offt mein hertz ein anligen fühlet / so offt mich eine noth drücket / klag ichs meinem vater / und spreche: Ach HErr / mein anligen ist dir nicht verborgen. Diß kräncket mich / das befürchte ich. Für diese gnade wolt ich fürwar nicht aller welt gold und silber nehmen. Ist mein hertz in ängsten / so lauffe ich zu meinem vater / schütte ihm alle angst in seinen schoos. Mangelt mir etwas / ficht mich welt und teuffel an / so spreche ich in kindlicher zuversicht ein Vater unser.

Weil du mein Gott und vater bist /
Dein kind wirst du verlassen nicht /
Du väterliches hertz /
Ich bin ein armer erden-kloß /
Auff erden weiß ich keinen trost.

Hätte ich sonst nichts bey meinem christenthumb / und solte noch darzu ein würmlein werden / das jederman mit füssen trete / so solts mir ehr / freud und reichthum gnug seyn / daß ich Gott in Christo darff anruffen / als meinen lieben vater. O HErr / erleuchte uns / daß wirs erkennen!

Weil dann Gott solche lust hat dein gebät zu hören / so soltu nicht weniger lust haben ihm dein gebät zu opffern. Dein eigen noth lehret dich bäten. Du bedarffst der gnaden Gottes / leib und seel zu erhalten / zu beschützen / zu regieren. Diese gnade kommt durchs gebät zu dir. Wie die röhren das wasser von einem ort zum andern leiten / so leitet dein seufftzen Gottes gnade zu dir von oben herab. So mancher seufftzer in die höhe / so mancher segen steiget herab. Wie der leib durch den athem die lufft / und

die

die bäume durch die wurtzel den safft in sich ziehen / so ziehest du durch bäten und seufftzen Gottes gnade in dich. Du bedarffst der güte Gottes / daß sie dir deine sünde vergebe / den versuchungen steure / vom bösen erlöse. Nun hats Gott befohlen: **Ruffe mich an / so wil ich dich erretten** / Psal. 50. v. 15. Das ist Gottes ordnung / dabey muß bleiben. Die sünde ligt im hertzen / wie ein gifftiger wurm / naget und beisset drinn / läst tag und nacht keinen frieden. Die beste kunst ist / daß du darwider bätest. Warumb hebest du im gebät die hände auff? Die hände sind das vornehmste Werckzeug / das der sünden dienet. Das erkenne und befriedige also dein gewissen. Der teuffel gehet allenthalben umb dich her / wie ein brüllender löw / und suchet dich zu verschlingen. Hiewider rüste dich mit dem gebät. Das kan der teuffel nicht leyden / er muß mit seinem stanck zurück bleiben / wann du diesen weyrauch anzündest. Er darff nicht nahen zu einem eiferigen bäter / denn er fürchtet die stärcke / die durchs gebät auß Gott kommt. Er weiß wol / daß er dem seinen gifft nicht kan einblasen / der offt mit Gott redet. Was achtet der die betler / der mit königen mag umbgehen? Daß der meiste hauffe so geschwind in deß teuffels stricke fällt / kommt daher / daß er vom bäten abläst. Du trägest allenthalben deinen heimlichen verräther im busen / dein verderbtes fleisch / das reitzet und locket zur sünde / murret und turret wider die züchtigung deß geistes. Der teuffel und die welt tragen feuer zu / blasen diß fünncklein an / zeigen gelegenheit und weise zu sündigen. Ach die gefahr ist groß / du bist matt und krafftlos / hie muß gebätet seyn. Nicht ohn ursach ruffet dir der sohn Gottes zu beym Evangelisten Matthäo am 26. cap. v. 41. **Wachet und bätet / auff daß ihr nicht in anfechtung fallet.** Nicht vergeblich bätest du auß seinem heiligen munde: **Führ uns nicht in versuchung / erlöse uns vom bösen** / Matth. 6 / 13. Du bist vielem creutz und jammer unterworffen / nichts

kan dich kräfftiger trösten/als das liebe gebät. Thut man den jungen kindern leyd / so lauffen sie zur mutter/ und wollens derselben klagen. So nim̃ du in deinen nöthen deine zuflucht zu Gott/denn er tröstet dich/ wie eine mutter ihr weynend kind tröstet: Seine barmhertzigkeit ist mütterlich und brünstig. Keine noth ist so mächtig/Gott ist noch mächtiger an rath uñ that. Wie manchmal bätest du im creutz/ und gehet solch licht und freud in deinem hertzen auff/daß du deines leydes vergissest und meynest/ du seyst mit Paulo im dritten himel/da du unaußsprechliche wort hörest. Durchs gebät zieheſt du Gottes krafft in dich / daß du dein leyden tragen köneſt. Diß erkäntnis hat auch der Schöpffer in die natur gepflantzet. So bald dir was widriges begegnet/ fälleſt du auff die knye / hebeſt die hände in die höhe/ winſelſt/ wehklageſt/ und schreyeſt. Schlägt man ein kind / so schweigts nicht lang/ dencket nicht/wie es sich rächen möge/ sondern spricht bey ihm selber/dafür ist dein vater/dem solt du es klagen. Ach! daß du ein solch kindlich hertz hätteſt gegen deinem Gott. Er meynets ja recht väterlich mit dir. Waß ein kind die noth vom hertzen abgeklaget hat / gibt sichs zu frieden. Wann du im creutz bäteſt / bekommſt du ein leicht und frölich hertz. Wie die sonne eine thauwolcke; so verzehret das gebät die angſt der seelen. **Leyder jemand unter euch / spricht Jacob cap. 5/13. der bäte.** Denn das gebät führet die traurigkeit vom hertzen ab. Diß hat erfahren die Hanna / wie traurig war sie? **Ich bin / sprach sie zum Eli / ein betrübt weib / und habe auß meinem grossen kummer und traurigkeit geredt bißher / 1. Sam. 1. v. 15.** Aber nachdem sie gebätet hatte/ gieng sie ihres weges/ und aß / und sahe nicht mehr so traurig. Es ist nicht außzusagen/ was man offt in einem ernſten gebät für himmliſcher süſſigkeit schmecke. Je weiter man den mund auffthut / je mehr honigs fällt hinein. Das gebät ist der mund / der auß Gottes brüſten sauget; der eymer / der auß dem brunnen schöpffet / welcher

mit

mit milch und wein gefüllet ist. Auß dem gebät kommt freude / wie auß einem lieblichen gespräch ergetzlichkeit kommt. Diese süssigkeit hat eine magnetische krafft / zeucht das hertz von der welt zu Gott / machts gantz göttlich / himmlisch. Ach / wer mit Gott im gebät viel umbgehet / vergisset der erden leicht / führt seinen wandel im himmel / nimt Gottes natur und sitten an sich. **Wer dem HErrn anhangt / ist ein geist mit ihm / 2. Cor. 6 / 17.** Geschichts doch / daß ein wildes thier zahm wird / und sich vom menschen regiren läst / wann es lang mit dem menschen umbgehet: Vielmehr muß das hertz göttlich werden / daß sich stets zu Gott hält / allermeist / da Gott den menschē also erschaffen hat / daß er seiner fähig ist. Was sich zum feuer nahe thut / wird von ihm angezündet / oder zerschmeltzet. Wer mit wolriechender salben handelt / behält vom geruch etwas an sich. Moses bekam einen glantz vom angesicht Gottes auff dem berge Sinai. Diß empfinden auch dieselbe / die offt und eiferig bätē.

So hast du dann genug ursachen / die dich zum gebät auffmuntern / und wann gleich keine andere / so stehet der befehl Gottes dürr und klar allen für augen: **Bittet / so werdet ihr nehmen / Joh. 16 / 24.** Kinder / knechte / schüler sind an die ordnung ihres vaters / herrn und meisters verbunden. Gott hats befohlen / nicht umb seinet willen / er hat keinen nutzen davon / wird weder ärmer / gröſſer noch reicher dadurch / du hast den nutzen davon. So gütig ist Gott / damit er dir gutes thue / heist er dich bäten. Zwar hat dir Gott viel gegeben / und gibt noch / darumb du ihn nit bittest / er hat dir leib und seel gegeben / ehe du hast bäten können / wie offt fällt dir ein segen zu / wie offt begegnet dir ein glück / daran du zuvor nicht gedacht hast? Diß thut der fromme Gott über seine verheissung. Denn sein wesen ist ein abgrund vieler güte. Sonst hat er seine verheissung an dein gebät gehänget: **Ruffe mich an in der zeit der noth / so wil ich dich erhören / Psalm 50. v. 14.** Ein baum trägt wol

früchte / und ist geneigt dieselbe allen mitzutheilen / aber man muß sie abbrechen. Ein brunn gibt auch gern wasser / aber man muß suchen und schöpffen. Gott ist geneigt zu geben / aber du mußt ihn darumb bitten. Gönnest du ihm den mund nicht / so hält er seine gabe zurück. Ein vater wil die ehre haben / daß ihm sein kind soll ansprechen. Ein reicher wil zuvor die noth hören / die den bettler drucket. Zwar Gott weiß deine noth wol. Der alles verstehet / solt der nicht verstehen / was dir auff dem hertzen ligt? Jedoch wil er / daß du ihm dieselbe offenbaren solt / damit du erkennest / deine hülffe komme vom HErrn / der himmel und erden gemacht hat.

Und nicht allein reitzet dich diß alles zum bäten / sondern auch zum steten gebät / daß du ohn unterlaß bätest. Bäten must du allezeit / denn Gott wil allzeit hören und geben. Allezeit schwebest du unter den pfeilen deß böswichts allzeit geht der feind umb dich her / und sucht einzudringen. Höreſt du auff zu bäten / so hat er gewonnen spiel. Welcher kriegsmann legt die waffen von sich / wann ihn die feinde allenthalben haben umbringet? Bätest du / so macht sich Gott zu deinem schilde / fängt alle pfeile auff / und bleibest du schadlos. Immer solt du bäten / auff daß wann dir ein gut mangelt / oder etwas übels trifft / du allzeit auff vorrath gebäten habest / und dich Gott zuvor erhöret habe / ehe die noth kommt. Denn du must das gebät nicht sparen / biß die noth kommt / sondern ihr mit deinem gebät zuvor kommen. Darumb wil der Heyland / daß du allzeit bäten / und nicht laß werden sollest / Luc. 18. v. 1. Allzeit bätest du / wann du alle wercke im namen Gottes mit dem gebät anfangest und endigest / und zu Gottes ehren richtest. Das gute werck ist ein thätiges gebät. Allzeit bäteſtu / wann du Gott zu ehren alle tage gewisse bät-stündlein hältest / wie David gethan: Ich lobe dich / spricht er / Psal. 119. v. 164. deß tages siebenmal umb der rechte willen deiner gerechtigkeit. Oder wann

du

du bey einem jeden glocken-schlag seufftzest: denn die zeit deß tages ist getheilet in gewisse stunden: wer alle stunden bätet/ der bätet zu allen zeiten: allzeit bätest du/ wann du am gebät anhältest/ ob du gleich nicht bald erlangest was du wünschest. Wie man von einem weber spricht/ er webe allzeit daran fort/ wann er das werck nimmer bricht. Darumb erkläret der Heyland seine regel durch das exempel deß gottlosen richters/ Luc. 18. v. 3. zu welchem eine wittwe kam/ und sprach: Errette mich von meinem widersacher/ und er wolte lang nicht: Aber die wittwe macht ihm so viel mühe/ und überäubte ihn/ daß er sie retten muste. Allzeit bätest du/ wann du allezeit deinen geist mit ernstem vertrauen und seufftzen zu Gott erhebest. Das verlangen der elenden höret du/ H. Ert. Allzeit bätest du/ wann du allenthalben der kleinen stoß-gebätlein brauchest/ die deine gedancken zusammenhalten/ daß sie nicht in eine unruhe kommen/ und die andacht/ die zum bäten nöhtig ist/ verlieren. Solcher stoß-gebätlein ist das Vater unser voll. Allzeit bätest du/ wann du allzeit an Gott gedenckest/ dich in göttlichen dingen erlustigest: denn da gehest du mit Gott umb/ und erhebest dein gemüt zu Gott. Allzeit betest du/ wann du den armen gutes thust/ und dieselbe zu fürbitter bey Gott hast. Hörest du dann auf zu beten/ so fangen sie wieder an. Allzeit bätest du/ wann du nimmer etwas thust/ das dem gebät zuwider ist/ auch nimmer solche unruhe lässest ins hertz kommen/ die das gebät hindern könte. Also kanst du an allen orten/ auch mitten unter den welt-geschäfften/ bäten.

Damit aber die einfältigen die heilige bättkunst recht fassen/ müssen sie auff nachfolgende dinge mercken. Erstlich must du dir ein gewisses stündlein und örtlein zum ordentlichen gebät erwehlen. Was den ort betrifft/ der muß einsam und von allem weltgetümmel abgelegen seyn. Das lehret dich der Heyland mit worten und wercken. Er spricht Matth. 6. v. 6. du solleſt in dein kämmerlein (das ist/ ein abgelegenes

und verborgenes gemach des hauses) gehen / und die thür hinter dir zuschliessen. Er selber hat sein gebät zum öfftern in der wüsten verrichtet. Die einsamkeit ist deß Geistes schule. In der wüsten redet er freundlich mit dir. Darumb war Davids wunsch Psal. 55. v. 7. 8. **O hätte ich flügel wie tauben / daß ich flöge / und etwa bliebe. Sihe / so wolte ich mich ferne wegmachen / und in der wüsten bleiben.** Je stiller ort / je stiller hertz / je ruhiger gedancken / je lediger sinnen / je feuriger andacht. Was die zeit anlanget / ist das morgen- und nachtstündlein zum bequemsten. Am morgen lebt alles im menschen / und ist das hertz noch frey von sorgen. Das morgengebät ist am tage dein schirm und schild. Zur nachtzeit findest du in und ausser dir ruhe. Der schlaff ist dir ein bild deß todes; die finsterniß ein höllenspiegel; der himmel mit seinen sternen ein Fürbild deß ewigen lebens. Diß alles locket dich zur betrachtung / diß alles heisst dich seufftzen und bäten. Wie der Thau zur nachtzeit auff die blumen fällt / so die erquickung Gottes in dein hertz.

Darnach bäte nicht mit ungewaschenen händen / sondern bereyte dich zuvor wol. Der 9. psalm spricht / **daß Gott die vorbereytung unsers hertzens höre.** Bäten ist die schwereste arbeit / und gehöret groser ernst dazu / darumb ists nicht so leicht gethan / daß man darauff falle / wie die katze auff die maus. Nein / du must dich mit aller gewalt darzu schicken: der geist ist nicht allzeit gleich lustig darzu. Ehe du das gebät anfähest / bedencke zuvor wol / was du deinem Gott im gebät fürtragen wollest. Du bedarffst so wol der seelen als deß leibs güter. Hie laß es bey der ordnung Christi bleiben / die du findest bey dem Matthæo am 6. cap. **Trachtet am ersten nach dem reich Gottes und nach seiner gerechtigkeit / so so wird euch das ander alles zugegeben werden.** Ein groser herr hielts für eine beschimpfung / wann man ihn umb kinderpuppen oder eine handvoll

nüsse /

nüsse/ oder andere geringe gaben ansprechen wolte. Sihe wol zu/ mit was für gemüt und weise du das zeitliche von Gott bittest. Er ist ein grosser HErr/ wil auch grosse geschencke geben/ und darumb angeruffen seyn. Darumb bitte nicht fürnemlich umb das irdische/ sondern umb das himlische: bitte auch nicht was wider Gott ist. Mancher wünschet seinem beleydiger den tod/ oder ein ander unglück/ und trifft ihn selbsten. Was der büttler büttelt/ das steckt er in seinen eigenen sack. Ach! wanns Gott so schickte/ als es mancher begehrt/ so würden offt viel tausend menschen in einem tag zur höllen fahren. Wann du umb zeitlich gut bittest/ so stelle es in Gottes willen/ ob ers geben wil oder nicht/ Er weiß zum besten was dir heylsam oder schädlich ist. Du weist offt nicht was du bittest/ gleichwie die krancken/ die vom arzt eine speise begehren/ darzu sie lust haben/ und ihnen doch nicht dienet: so sprich als jener aussätziger: **HErr/ so du wilt/ kanst du mich wol reynigen**/ Matth. 8. v. 2. Wilt du deines unheyls gerne los seyn/ bäte mit deinem Heyland: **Mein Vater/ ists möglich/ so gehe dieser kelch von mir: doch nicht wie ich wil/ sondern wie du wilt**/ Matth. 26. v. 39. Ob du nach Gottes willen gebätet habest/ kanst du daran prüfen/ so dein hertz in guter ruh und frieden bleibet/ wann dir Gott nicht allein versaget/ was du gebäten hast/ sondern auch das widerspiel erfahren läßt: Als wann du Gott umb reichthumb bittest/ und er schickt dir dafür die bitterste armut zu/ must du eben so friedlich seyn und Gott dancken/ als wann er dir viel silbers und golds gegeben hätte. Bittest du ihn umb linderung deß creutzes/ und er schickt noch ein neues darzu/ must du ihm dancken und sagen: **Dein will geschehe**/ Matth. 6. v. 10. **Wies Gott gefällt/ so gefällt mirs auch.**

So must du auch vor dem gebät dein hertz prüfen/ ob du dir einiger todsünden bewust seyst: denn **Gott erhöret die sünder nicht**/ Joh. 9. v. 33. Das gebät

muß auß reynem hertzen gehen. Paulus wil/ daß du im gebät reyne hände auffheben sollest. Dem Jüdischen volck sagts der HErr dürr beym Esa. 1. v. 15. **Wann ihr schon euere hände außbreytet / verberge ich doch mein angesicht von euch: und ob ihr schon viel bätet/höre ich euch doch nicht/ denn eure hände sind voll bluts.** Diß wort gehet all sünder an. Im brautlied Salomonis am 4. v. 14. werden gestalt und stimme zusammen gesetzt: **Zeige mir deine gestalt/laß mich hören deine stimme.** Die gestalt der seelen ist Christus selber / wie er in ihrem glauben und wandel ist gestaltet und abgebildet. Daher spricht Paulus zu den Galatern am 4. v. 29. **Meine lieben kinder / welche ich abermal mit ängsten gebäre / biß daß Christus in euch eine gestalt gewinne.** Die stimme der seelen ist das gebät. Sol die stimme lieblich / so muß auch die gestalt schön seyn. Christus wil zugleich die augen und ohren voll haben/ das gebät hören / und den heiligen wandel sehen. Ein sänger/ der zwar lieblich singt / aber doch häßlich gestaltt ist / wil niemand gefallen. Darumb must du dich vor dem gebät prüfen / wie du gestaltt seyest: Findest du noch einen flecken / den must du abwaschen mit thränen/und mit dem blut Jesu Christi. Ein kind das mit dem vater außgesöhnet ist / darff freudiger zu ihm reden / als das noch einen ungnädigen vater und böses gewissen hat. Die sünde ist die wolcke/ die sich zwischen dich und Gott setzet / daß kein gebät hindurch dringen kan. Diese wolcke muß in thränen-wasser zerfliessen/sol Gott das gebät erhören. Das gebät kömt auß dem gewissen und hertzen/ wann das gewissen unreyn ist / so ist auch das gebät unreyn: der geist führet das gebät hinauff gen himmel / wann sich der geist deß menschen schuldig weiß für Gott: so ist auch das gebät zweiffelhafftig / und darff nicht frölich Gott unter die augen kommen. Mit einem heiligen leben solte man mehr bäten als mit dem munde.

Dann muß du auch deine noht recht gründlich erkennen/

kennen / die dich anstösst. Wilt du umb vergebung bitten / so must du deine sünde; wilt du bitten umb hülffe / so mustu dein elend recht erkennen. Je häftiger du die noht empfindest / je ernster ist das gebät. Darumb must du für allen dingen / ehe du bätest / deine noht wol bedencken: als wann du bätest / Dein reich komme / must du vor bedencken / in was gefahr du steckest / alldieweil der teuffel sein reich ohn unterlaß in dir anzurichten und zu stärcken sich bemühet.

Darnach wann du dich recht wilt zum gebät begeben / must du dein gemüt bey dir und daheim gleichsam haben: und so es sich in den gedancken zerstreuet / wieder in dich ruffen und samlen. Im gebät muß die seele alle ihre kräffte gleichsam auß der welt außspannen / und gantz in Gott erstrecken. Ach! es ist dein hertz so ein klein stücke fleisches / und kan doch die gantze welt in sich fassen: wie sorgfältig wil es bewahret seyn! Die schrifft nennet das gebät eine außschüttung deß hertzens / wie man ein wasser reyn außgeufft / daß nicht ein tropffe dahinten bleibt; so must du das hertz mit allen seinen gedancken und bewegungen auß dir selbsten und der welt reyn auß samlen / und in Gott schütten: es muß kein fäserlein / kein gedancke behangen bleiben / alles in Gott. Wann David mit Gott reden wolte / gieng er zuvor herumb / und suchte sein hertz in sich / darnach sprach er zu Gott: HErr / dein Knecht hat sein hertz gefunden 2. Sam. 7. v. 27. Der Heyland heisst dich auch bäten in einem kämmerlein / dessen thüre verschlossen sey / das ist / in einem in sich gezogenen und wolbewahrten hertzen. Diß meynet die schrifft / wann sie hin und wieder verheisset / daß sich Gott werde von dir finden lassen / so du ihn von gantzem hertzen suchest / Deut. 4. v. 29. Jerem. 29. v. 13. Das hertz muß gantz und beysammen seyn. Durch die gedancken wirds zerstücket und zerstreuet.

Wann du bäten wilt / must du das hertz allenthalben einlösen / da es mit seinen gedancken verpfändet stehet. Sol Gott ins hertz einziehen / so müssen zuvor

die

die creaturen darauß gezogen seyn. Es ist fürwar dem feuer nicht so natürlich daß es brenne / noch dem vogel so leicht fortzufliegen / als natürlich und leicht es ist einem recht ledigen hertzen sich von der erden zu erheben / und mit dem gebät in Gott zu erschwingen. Darumb must du dir ernstlich fürsetzen / dein hertz in stiller ruhe und deine gedancken ledig zu erhalten. Ach! es ist ein jämmerlich zerrissen ding umb dein hertz / es fällt offt mit seinen gedancken in viel tausend stücke. Zuweilen schweiffen deine gedancken herumb / oder es fallen dir frembde dinge ein auß schwachheit / darum must du seufftzen / und das hertz / so viel möglich / wieder zurecht bringen. Zuweilen geschichts durch die vorige unruh und unvorsichtigkeit / daß du deine gedancken nicht kanst zusammen halten / dann sie lauffen / einer nach dem andern / in die vorige geschäffte / darinnen du dich vertieffet hattest / verstecken sich da so heimlich / und hafften da so vest / daß du sie nicht wieder zusammen bringen magst. Die unruhe kömt von innen / auß den fleischlichen lüsten: wilt du dein hertz in einen stillen sabbath bringen / so must du es von allen sündenlüsten sauber halten: damit auch die dinge / die auffer dir sind / keine gelegenheit zur unruhe geben / müssen die hertzens-thüren / die augen / ohren und der mund sorgfältig bewahret werden / dann sie lassen / ja locken offt etwas frembdes hinein.

Du must dein hertz ledig behalten von zeitlichen sorgen / dieselbe nennt der Heyland Luc. 21. v. 34. eine last: **Hütet euch / daß eure hertzen nicht beschweret werden mit sorgen der nahrung.** Diese last beschweret offt dein hertz so hart / daß es in tausend stücke zerfällt / und nicht wiederumb zu sich selbst kommen kan. Dann kan es sich auch nicht zu Gott erheben / wie ein vogel nicht in die höhe fliegen mag / wann ihm ein stück holtzes oder bleyes am fusse hangt. Der müssiggang befördert auch die unruhe: dann indem du keine gewisse arbeit hast / daran du deine gedancken bindest / lauffen sie ins ungewisse hinein /

und

und erfüllen die gantze welt: Je mannigfaltiger / je unruhiger: darumb must du in deinem beruff fleissig seyn / sonst bist du untüchtig zum bäten. Unnütze und überflüssige reden zerstreuen das hertz auch. Wie sich der geruch einer salben verleuret / wann man das gefäß läßt offen stehen / und die decke davon thut: so verschwindet andacht und ruhe auß dem hertzen / wann der mund nimmer zustehet. Ach! du solteſt von unnöhtigen dingen kurtz reden Ja / Ja / Nein / Nein / und kein faul geschwätz auß deinem mund kommen lassen.

Hie aber ist zu wissen / daß sich unsere gedancken im gebät verlieren / oder frembde dinge fassen / entweder daß wir unachtsam sind / und es nicht mercken / oder daß wirs mercken wider willen / oder daß wirs gewahr werden mit unserm guten willen. Mancher schicket sich nicht zum gebät / bätet auch nicht mit rechtem ernst / hält darzu sein hertz nicht in guter andacht: da bätet zwar der mund / aber die gedancken lauffen umbher / bleiben bald hie bald dort behangen. Mancher bereytet sich wol / bätet mit grossem ernst / nimt auch das hertz in genaue prüfung / empfindet doch / daß die gedancken / so nicht wollen beysammen bleiben / wie sie billich solten / und daß viel unnützes dinges mit einschleicht: aber so bald ers mercket / seufftzet er darüber / ruffet das hertz wieder hinein / und treibt mit gewalt hinauß / was frembd ist. Mancher hält bäten für eine schlechte kunst / plappert viel mit der zungen / aber das hertz ist fern von dannen / fühlt frembde gedancken / und läßt sie einnisten / siehet zwar den feind / aber wil nicht dawider streiten: diß ist eine todsünde / und wäre besser / daß man nimmer als dergestalt bätet. Sprichst du: Wann ich frembde gedancken mercke / wie sol ich sie vertreiben? Seuffze zu Gott / daß er dir den Geist der andacht gebe: bäte desto brünstiger: Die brunst im gebät verzehret was unnütz ist / wie feuer die stoppeln. Binde deine gedancken an die wörter / und mercke wol was du redest. Gedencke daß Gott und die heilige engel umb dir sind / die deinem gebät zu-

zuhören. Ach! wer wolte für dem hertzenkündiger ohne hertzen erscheinen? Betrachte wie viel jetzo mit dir auff den knien ligen/ die Gott von gantzem hertzen anschreyen/ und dein gebät solt so kalt und zerrissen seyn? Fallen dir aber im gebät unreyne gedancken ein/ so wisse/ daß es feurige pfeile deß satans seyn/ und kehre dich nicht daran/ denn sie fallen dir wider deinen willen ein/ und du must diese anfechtung mit geduld überwinden/ und zu Gott umb erbarmung seufftzen. Solche gedancken können dein gebät doch nicht verunreynigen/ Gott rechnet sie auch dir nicht zur sünde/ denn es geschicht wider deinen willen. Gott richtet dein gebät nicht nach deiner schwachheit/ sondern nach dem verlangen deines hertzens. Dein gebät thut dem teuffel wehe/ darumb ists kein wunder/ daß er dich betrübe.

So aber jemand klagen möchte/ wie so gar keine lust und andacht zum bäten bey ihm sey/ so sol derselbe wissen 1. daß wir uns selbsten keine andacht geben können/ sondern Gott gibt sie wem er wil. 2. Daß die krafft deß gebäts nicht lige an der empfindlichen andacht/ sondern daß unser hertz seine noht erkenne/ und ein glaubiges verlangen nach Gottes hülffe habe. 3. Daß Gott das spiel offt mit uns spiele/ das wir zuvor mit ihm gespielet haben. Wie offt zeucht und rühret er unser hertz/ und wir wollen uns doch nicht ins gebät begeben? darumb müssen wir hernach offt bäten/ und fühlen Gottes süsse berührung nit. 4. Läßt Gott unser hertz offt so dürr werden/ daß kein thränlein/ kein seufftzerlein herauß wil/ damit wir uns nicht sollen heilig dünckẽ lassen. Wann unser gebät ohne safft und krafft ist/ so dencken wir/ Ach! was bist du doch ein elender mensch/ magst kein Vater unser mit andacht bäten? Wann das gebät nicht fort wil/ so erkennen wir unsere nichtigkeit/ und schreiben alles allein der güte Gottes zu. 5. Wir müssen auch in dieser versuchung etwas erfahren haben/ daß wir mit unsern schwachen brüdern mitleiden haben können.

6. Gott

6. Gott wil uns prüfen / ob wir im gebät ihn allein / oder vielmehr die empfindliche süsse andacht suchen? 7. Gott hat auch zuweilen andere verborgene ursachen / die wir nicht verstehen. 8. Andere heiligen haben auch vor uns empfunden David / Hiob. Christus preiset auch die selig / die arm am Geist sind: das sind solche seelen / die kein Vater unser bäten können / ärmer kan niemand seyn. 9. Du aber höre nicht auff zu bäten / wann du keine andacht fühlest / sonst hätte der teuffel / was er gesucht: Sondern wie einer / dem keine speise schmecket / dennoch mit der speise den geschmack reitzet / und die begierde anzündet / also erwecke auch durch das gebät die andacht in dir. Jener blinder / je hefftiger ihm das volck wehrete / je hefftiger rieff er.

Wann du anfängst zu bäten / so fasse deine bitte mit kurtzen worten: dann es ligt nicht daran wie viel worte du machest / sondern wie viel hertzens dabey ist. Der heiligen märterer einer / da der tyrann zu ihm sagte / er solte die zunge herauß strecken / und ihm dieselbe lassen abschneiden / antwortet er / und sprach: Weist du nicht / daß der HErr nicht allein die erhöret / welche mit worten zu ihm bäten / sondern auch die stille schweigen / und im hertzen zu ihm seufftzen / wie er den Mose also erhöret hat. Gott erhöret vielmehr und ehe die gedancken der frommen / als das groffe geschrey aller gottlosen. Meynest du nicht / ob du mir die zunge abschneidest / daß mein blut hinauff gen himmel schreyen werde / wie mit Abeln geschehen ist?

Gott ist ein Geist / darumb kan ihn unser Geist am kräfftigsten rühren und fassen. Die worte im gebät gefallen ihm nur umb deß hertzens willen / entweder weil sie auß dem grunde deß hertzens gehen / und vom hertzen zeugen / oder weil sie in den grund deß hertzens gehen / und das hertz erwecken. Das hertz ist der worte marck / seel und kern. Worte ohne hertzen sind wie eine daube nuß / ein todtes aas / ein lediger knoche / eine dürre scherbe / da kein safft innen ist. Der worte

brau-

brauchest du darzu / daß du dein hertz darinnen erhebest. Darumb hat dich Christus bäten heissen: Unser Vater / der du bist im himmel / Matth. 6. v. 9. Gott ist ja allenthalben / aber dein Heyland wil / daß du dein hertz mit aller macht in den himmel treiben solst. Darumb wird auch das gebät dem weyrauch verglichen / weil das hertz im gebät wie der rauch vom weyrauch über sich in die höhe steigen muß / und Gott den Himmel stürmen. So bald das feuer ein weyrauch-körnlein ergreifft / so dringet es dadurch und suchet den rauch / der drinnen ist / macht auch / daß er außgehe / und das gantze gemach erfülle. Diß feuer ist die brennende liebe zu Gott / die im gebät ligt / das gebät ist der weyrauch / der rauch ist die heilige andacht deß hertzens: und ist also dein gebät nichts anders / als ein auffgang oder erhebung deß gemüts zu Gott. Darumb must du auch / wann du bätest / auff die worte mercken / daß du das hertz darinnen nicht verliersest. Was wilt du / daß Gott auff deine rede mercken sol / wann du selber nicht darauff merckest? Mancher bätet / und nach dem gebät weiß er nicht / was er gebätet hat. Solche leute verstehen nicht / mit wem sie im gebät zu thun haben. Wann du mit einem menschen redest / der höher ist als du / wie sorgfältig nimst du da ein jedwedes wort in acht? Gott ist der Allerhöchste / und schämest dich nicht für ihm zu plappern / da weder verstand / hertz noch muth dabey ist. Du bittest keine geringe sachen von Gott / die unendliche liebe Gottes und deine nichtigkeit macht alles groß / und geschicht doch mit so kaltem hertzen? Ists nicht also / wann du einen richter bätest / er wolte dich erhören / und du anhübest deine noht zu klagen / wendest dich aber bald von ihm und redest mit einem andern etwas anders / er würde sich von dir wenden / und solche deine thorheit für einen schimpff und spott aufnehmen? solte es denn nicht auch Gott verdriessen / daß du mit ihm anhebest im gebät zu reden / und wendest dich mit mancherley gedancken bald von ihm ab /

denck

denck selber / ob es nicht eine grosse schmach sey der göttlichen majestät / daß du in deinem gebät zu Gott nicht allein mancherley vergebene / sondern auch gar böse gedancken / die Gott hefftig zuwider seyn / läßt mit unterlauffen.

Es muß aber das hertz / das du Gott in den worten opfferst / nicht mager / bloß und leer zu Gott kommen / sondern fein fett und voll seyn / bekleidet mit glauben / liebe und demut. Der glaube siehet Gott an / als einen liebreichen Vater in Christo. Darumb setzet Christus vornen in seinem gebät / **Unser Vater.** Der holdselige / tröstliche vaters-name sol dich locken zum gebät / und den glauben der erhörung in dir stärcken. Du darffst ja im Gebät nicht deinen feind / oder einen ungnädigen herrn ansprechen / sondern ein frommes und freundliches vaterhertz / das voll lieb / erbarmung und treu ist gegen seine kinder. **Wo ist ein vater / der seinem kinde einen stein gebe / wann es umb brod bittet?** Luc. 11. v. 11. Das liebreiche vater-hertz siehet sein bild in seinen kindern: darumb hat er seinen Heiligen Geist gegeben / der in deinem hertzen ruffe / Abba / lieber Vater. Er mag auch gern die stimme seiner kinder hören / so wol wann ihn die schwachen anflehen / als wann ihn die starcken anschreyen. Dann ist das gebät recht gestellet / wann du Gott fassest bey dem vaters-namen / und da läßt er sich auch gerne halten: Aber es gehöret ein starcker glaub dazu / daß du diß süsse wort ergreiffest / und dir Gott ins hertz bildest als deinen vater. Paulus nennet ihn den rechten Vater über alles was kinder heißt im himmel und auff erden / Eph. 3. v. 15. Die irdischen väter sind nur ein schein oder schatten / und ein gemaalt bild gegen diesem Vater. Nun siehe / wie ein vater gegen dem kind thut / und wiederumb das kind gegen dem vater / wann gleich der vater nicht natürlich ist / so bringt doch der name so hertz- und tröstliche zuversicht mit sich / daß man sich alles guten versiehet. Ist das nur ein schertz und spiegelfechten / daß es die

väter

väter auf erden so mit gantzem ernst und treuen gegen
gen ihren kindern meynen/ was wird dañ der himlische
Vater thun/ der über alle väter ist? Darumb lehret
dich die schrifft an den bäncken gehen/ und bey jener
natürlichen zuversicht messen/ was Gott für ein va-
ter/ und was du dich gegen ihm versehen solltest. Wañ
du nun könntest Gott und dir selbst das hertz nehmen/
daß du einen solchen muht gegen Gott dürffest tra-
gen/ und von hertzen zu ihm sagen/ Du bist mein lie-
ber Vater/ was soltest du nicht dörffen bitten? Und
was könte Gott dir versagen? Dein eigen hertz wirds
dir sagen/ daß ja seyn sol/ was du nur bittest/ so ge-
waltig ist die zuversicht und vertrauen im hertzen/ und
so gewiß/ daß ihm nimmer fehlet/ was er bittet. Und
also lehret dich Gott selbst/ wie du solltest den himmel
auffbrechen und ihn bloß machen/ daß du sehest/ wer
er ist.

Ruffest du nun Gott als deinen vater an/ so glau-
best du auch/ daß er dich erhören werde: denn ein va-
ter-hertz läßt sich leicht bewegen und erbitten. Ohne
glauben gefällt Gott nichts/ auch das gebät nicht.
So jemand unter euch weisheit mangelt/
spricht S. Jacob am 1. cap. v. 5. 6. 7. der bitte von
Gott. Er bitte aber im glauben/ und zweifele
nicht: Denn wer da zweifelt/ der ist gleich
wie die meerswoge/ die vom wind getrieben
und gewebt wird. Solcher mensch gedencke
nicht/ daß er etwas von dem Herrn empfa-
hen werde. Der glaub hält das hertz still/ daß es em-
pfänglich ist der gaben Gottes. Das mißtrauen ist
wie eine motte/ frißt die krafft deß gebäts weg/ und
solch krafftlos gebät erhöret Gott nicht: wann du
aber durch deß Heiligen Geistes wirckung eine son-
derbare krafft deß glaubens im gebät fühlest/ ist ein
gewiß zeichen/ daß dein gebät erhöret werde. D. Thau-
ler redet gar tröstlich von dieser sachen: Ich setze
ein solches exempel: Es sind zween menschen/
die Gott zugleich anbäten/ und ihm ihre wege

deß

befehlen: Der eine bittet zwar eine sache / die ihm / seines erachtens / fast unmöglich scheinet / er glaubt und hoffet aber / Gott werde ihn erhören. Der ander aber bittet umb eine geringe und gemeine sache / hat aber keinen solchen glauben und hoffnung wie der erste; da sage ich getrost und unzweifelbar / daß der erste mit seiner grossen und fast unmöglichen bitte viel eher erhöret wird wegen seines grossen glaubens und hoffnung / als der ander mit seiner geringen bitte / wegen seines zweifels und unglaubens. Dann alle dinge sind möglich dem der da glaubet / wie der mund der warheit selber verheissen hat. So viel du glaubest / so viel erlangest du von Gott: nachdem der eymer groß ist / nachdem schöpffet er viel wassers; nachdem ein krug eng oder weit / nachdem läßt er sich füllen. Das maaß der göttlichen gaben schicket sich zu dem maaß deines glaubens. Darumb wann du bäten wilt / so bäte im glauben / das gibt dem gebät schmuck und krafft. Glaube gewiß / daß der HErr selber deinem gebät beywohne / deine begierde mercke / deine seufftzer vernehme / deine stimme höre / deine thränen zehle und sammle / wie David sagt: HErr / für dir ist all meine begierde / und mein seufftzen ist dir nicht verborgen. Glaube gewiß / daß Gott unendlich sey / sein reichthumb ist so groß / daß er alles gibt / und leidet doch keinen abbruch. Einen menschen kanst du mit einer so starcken zuversicht nicht bitten: denn was er dir und andern mittheilet / entzeucht er ihm selber / und kan endlich der brunn gantz leer werden: aber der abgrund göttlicher güte ist unaußschöpfflich: sein brunn versieget nimmer / und hat wassers die fülle für alle dürstige / ja / er fleusst über / und mag seine fülle nicht behalten. Glaube auch endlich gewiß / daß Gott dein vater sey / und dir nicht versagen werde / was du in kindlichem vertrauen von ihm begehrest.

Aber wie dein hertz / so wancket und webet auch offt

dein glaube: darumb muß er einen vesten grund haben. Gründe ihn 1. auff das wort der verheissung/ Joh. 18. v. 24. **Bittet/ so werdet ihr nehmen.** Psal. 91. v. 15. **Ruffe mich an/ so wil ich dich erhören.** Diß wort muß dir kein teuffel umbstossen. Himmel und erden vergehen/ aber deß HErrn wort bleibt ewig. Wil dein hertz zweifeln/ setze du getrost auff Gott zu/ poche auff diß wort/ und sprich mit David auß dem 27. Psalm: **HErr/ ich halte dir für dein wort/ ihr solt mein antlitz suchen/ nun suche ich auch dein antlitz.** Gott kan dir nicht entlauffen: wann du ihn hältst bey seiner verheissung/ da ist er zum schwächsten/ da greiffe ihn an. 2. Auff die güte Gottes. Ein gütig hertz läßt sich leicht bewegen: ein gütig hertz gibt gern. HErr/ ich schreye dich an/ durch deine barmhertzigkeit/ **HErr/ sey mir gnädig nach deiner grossen güte. HErr/ gedencke nicht meiner sünde/ sondern deiner barmhertzigkeit/ die vor der welt her gewesen ist.** HErr/ wilt du den ruhm haben/ daß du barmhertzig heisst/ so erbarme dich auch meiner: wilt du den väterlichen namen führen/ so erweise auch vaters güte. 3. Auff dein eigen elend. Ach HErr! siehe an mein jammer und elend. Wann du einen armen/ elenden menschen siehest/ so jammerts dich/ und gehet durchs hertz: so ists auch mit Gott/ er kan dein elend nicht ansehen: **Sein hertz bricht ihm/ daß er sich dein erbarmen muß.** 4. Auff das theure verdienst und kräfftige fürbitte Christi. Fängt dein vertrauen an zu zappeln/ so dringe in Gottes hertz/ durch das blut/ durch die wunden seines kindes. Das wil Paulus/ wann er spricht zun Philippern am 4. cap. v. 6. **Lasset eure bitte im gebät mit flehen für Gott kund werden.** Du flehest Gott/ wann du ihn demütig und wehemütig bittest durch die liebe/ durch den tod seines sohns. Gott hat sein kind lieb/ und sein verdienst ist kräfftig/ er kan dir nicht abschlagen was du also bittest. Darumb heisst dich Christus selber in seinem

namen

namen bäten. Du armer sünder darfst nicht ohne mittler und vorsprecher vor Gott erscheinen / sondern musst Christum mitbringen. Sein verdienst macht dein gebät heilig und würdig. Durch ihn hast du einen freudigen zugang im glauben zu Gott. Zu diesem gnadenstul musst du dein angesicht wenden im gebät. Auff diesen güldenen rauch-altar musst du dein opffer legen. Mit dieses lämleins fällen musst du dich schmücken / wann dich dein himlischer Vater segnen sol. Alle liebe Gottes ruhet in diesem einigen kinde / und ausser ihm kan Gott nichts gefallen: diesen Benjamin musst du mitbringen / wann du beym himlischen Joseph gnade finden wilt. Es ist fürwar ein kräfftiges gebät / wenn man spricht: Ich bitte dich / lieber Vater / erhöre mich umb deß namens Jesu willen! Das gehet Gott zu hertzen / daran gedencke / lieber Christ / wann du bätest.

Aber dieser glaub muß manchen puff außstehen können. Bäten ist fürwar kein kinderspiel / denn es ist selten ohne anfechtung und schwachheit. Im gebät musst du kämpffen und ringen mit der welt / dem teuffel / deinem fleisch / ja auch wol mit Gott. Da musst du nun fein lernen dich in die anfechtung zu schicken / und nicht hören / was fleisch / welt und teuffel / sondern was Gott in seinem wort saget. Meynest du / Gott erhöre dich nicht / so antwortet Gott in seinem Wort / im 94. Psalm v. 9. **Der das ohr gepflantzet hat / solt der nicht hören?** Esa. 65. v. 24. **Ehe sie ruffen / wil ich hören.** Düncket dich / du seyst so unwerth / und so ein greuel für Gottes augen / daß er dich nicht möge ansehen / so höre was der HErr spricht Esa. 65. v. **Ich sehe an den elenden / der zubrochens Hertzens ist / und sich fürchtet für meinem wort.** Ach! wann du nicht ehe solltest erhöret werden / ehe du empfindest / daß du würdig seyst / so müstest du nimmer erhöret werden. Dein gebät muß sich nicht halten an eigene würdigkeit / sondern an die warheit der göttlichen zusage. Wo du dich auff

eigene würdigkeit gründest / so betreugst du dich / ob dir auch für grosser angst das hertz in stücken zerbreche / und eitel blut weynete. Denn darumb bittest du / daß du nicht würdig bist / ja eben dadurch wirst du würdig gemacht der erhörung / daß du gläubest / du seyst unwürdig / und wagest es doch getrost auff Gottes zusage. Stösst dich was anders an in deinem gebät / so siehe auff Gottes warheit und allmacht: er kan überschwenglich mehr thun / als du bittest und verstehest / Ephes. 3/20. Fühlest du schwachheit / so tröste dich mit diesen herrlichen worten: **Wir haben nicht einen solchen hohenpriester / der nicht könte mitleiden haben mit unser schwachheit / Hebr. 4. v. 15. Der Heilige Geist hilfft unser schwachheit / und vertritt uns bey Gott / Rom. 8. v. 25.**

Es stellet aber zuweilen Gott auch deinen glauben auff die prob / und verzeucht zu geben / was du bittest / so schreibe ihm nicht maaß noch ziel für / sondern harre und halte an. Die beyde tugenden führen den glauben in der mitte / die eine geht zur rechten / die andere zur lincken / nemlich geduld und beständigkeit. Gott meynets gut / wann er nicht alsbald gibt / da du im gebät kaum das erste wörtlein sprichst / Er wil dein begierde schärffen / dir seine gaben desto werther und lieber machen / dich zum erkäntniß deiner nichtigkeit bringen: sey nur zufrieden / und harre sein. Bedencke / wie lang Gott auff dich warten / und wie grosse geduld er mit dir tragen müsse / wann er dir flehet zu deinem eigenen heyl? Ein gärtner pflantzet heut nicht das bäumlein / und bricht morgen alsbald die früchte / er gönnet dem baum zeit. Ists nicht ein thöricht ding / daß du heut bätest / und gedenckest morgen den schooß voll zu haben? Vielleicht hast du heut mit solchem ernst nicht gebätet / als du hättest sollen: vielleicht dienets dir morgen noch nicht / sondern erstlich übers jahr. Lieber laß doch Gott rahten / er ist ein alter weiser mann / du bist ein junges alberes kind / verstehest noch nicht dein eigen bestes. Unterdeß halt an mit bäten.

Das

Das ist ein zeichen eines kräfftigen glaubens. Der unglaub wird bald matt und weych / höret auff zu bäten / wann nicht zur stund kömt / was er gern wolte. Der glaub seufftzet nur desto eiferiger / wañ er nichts / ja auch das widerspiel empfindet. Ein unablässig gebät sieget endlich / wie David sagt im 55. Psalm: **Deß abends / morgens und mittags wil ich klagen und heulen / so wird er meine stimme hören.** Ist die krafft deines gebäts nicht mercklich / so ist sie unmercklich und verborgen / darumb solst du nicht auffhören zu bäten / denn der geringste glaubige seufftzer ist nicht ohne krafft / ob du es gleich nicht empfindest. **Die den HErrn anlauffen** / spricht David im 34. Psalm / **derer angesicht wird nicht zuschanden.** Wie die unverschämte böttler den menschen auff öffentlicher strassen anlauffen / so must du mit gewalt auff Gott zustürmen / und nicht weichen / biß er dir die almosen in die hand lege. Eine henne / die ihre eyer offt verläßt / bringt keine jungen auß. Ein schlag fällt den baum nicht. Ein wassertropffe erweycht den stein nicht. Da Moses zum erstenmal an den felsen schlug / folgte kein wasser. Es heisst hie: **Haltet an am gebät** / Rom. 12. v. 12. **Bätet / suchet / klopffet an** / Matth. 7. 7. Das gebät ist ein kampff mit Gott / siehe zu / daß du den streit nicht verlauffst / sonst trägst du keine krone davon. Das gebät ist ein bote / welcher Gott die begierde deines hertzens fürträgt. Ein bote muß unverschämt anhalten / ob er gleich offt abgewiesen wird. Eine turteltaube must du seyn / die tag und nacht Gott in die ohren kirre und ächze. Endlich wirds doch kommen / wie du es gewünschet hast / wann dich Gott lang hat jammern hören. Wil das beten nicht helffen / so fang an zu weynen. Die thränen bewegen bald / und bäten offt zum häfftigsten. Darinnen ligt eine grosse macht / wann man mit thränen bätet / wie sich der Heyland selbst Gott mit thränen geopffert hat. Die thränen dringen durch die wolcken / wie im 6. Psalm steht: **Der HERR höret mein**

weynen/ der HERR höret mein flehen. Jene sünderin sagt kein wort/ sie weynete aber sehr/ und der Hertzenkündiger verstund ihre thränen wol. Das betrübte und traurige hertz quillet die thränen wie ein brunn/ dadurch läßt sich Gott bewegen. David spricht im 42. Psalm: Meine thränen sind meine speise tag und nacht. Das sind die rechten thränen/ wann dir das hertz im leibe weynet: und solche thränen werden von Gott erhöret. Gott kan dem jammer nicht lange zusehen/ wann du anfängest kläglich zu weynen und zu heulen.

Am glauben hanget die liebe/ die stehet den nächsten an/ und schleusst dessen noht mit ins gebät. Denn wie Christus dir im glauben/ so must du in der liebe wiederumb dem nächsten dienen. Der höchste dienst ist/ daß du für ihn bätest. Du must nicht allein mit deinem wandel/ sondern auch mit deinem gebät ein baum seyn/ der vielen andern fruchtet und nutzet. Es stehet fein/ wann Christen miteinander bäten: denn viele Vater unser haben mehr kraft als eines. Wie es einen vater mehr bewegt/ wann ihn alle kinder zugleich anlauffen/ als wann eines nach dem andern kömt: so sind auch unser aller hertzen durch den Geist Christi verbunden/ daher verstehet und fühlet einer deß andern noht/ und bäten alle in einem Geist einer für den andern. Wie kräfftig die fürbitt der heiligen sey/ erscheinet auß dem exempel Abrahams/ der mit seinem gebät eine gantze stadt erhalten hätte/ wann nur fünff gerechte darinnen gewesen. Der HErr lehrets uns in einem lieblichen gleichniß Luc. 13/6.7. da hatte einer einen feigenbaum in seinen weinberg gepflantzet/ und kam und suchte frucht darauff/ und fand sie nicht: da sprach er zum weingärtner: Sihe/ ich bin nun drey jahr lang alle jahr gekommen/ und habe frucht gesucht auff diesem feigenbaum/ und finde sie nicht/ haue ihn ab/ was hindert er das land? Er aber antwortet und sprach zu ihm: Herr/ laß ihn noch diß jahr/ daß ich ihn umbgrabe und betünge ihn/ ob er wolte frucht bringen.

gen. Diese fürbitte ward erhöret. Ach! es ist ein köstlich kleynod im lande/ wann man leute darinnen hat/ die mit Gott wol dran sind/ die mit Gott können reden/ als ein mann mit seinem freunde/ und sind seiner zu allen dingen mächtig. Zürnet dann Gott/ und wil das land vertilgen/ so halten solche leut mit ihrem gebät seinen zorn auff/ wie der dam eine wasserflut aufhält/ daß sie das land nicht überschwemme. Ich suchte unter ihnen/ ob sich jemand zu einer mauren machte/ und wider den riß stünde gegen mir für das land/ daß ichs nicht verderbte/ aber ich fand keinen/ darumb schüttete ich meinen zorn über sie/ &c. Ezech. 22/ 30. 31. Ach! darumb solte man die frommen sehr lieb und werth halten. Aber diese perle wil niemand kennen oder kauffen/ das macht/ sie sind nicht herrlich wie andere leute/ und ligen unter dem misthauffen vieles jammers verborgen/ man schüttet die verachtung über sie mit hauffen/ wie den unflat.

Es nutzet dir selbsten/ wann du für den nächsten bätest: denn wie Gott straffet/ so lohnet er auch nach deinem eigenen hertzen/ daß dir eben das muß widerfahren/ was du im hertzen hast/ und mußt essen von den früchten deiner hände. Wünschest du dem nächsten böses/ so muß das unglück auff deinen scheytel fallen: wünschest du ihm gutes/ so geneusst du deß segens mit. Wer andern gutes gönnet/ dem widerfähret gutes: wer andere segnet/ der segnet sich selbsten: besser köntz Gott nicht machen. Siehe die natur an/ was der mensch säet/ das erndtet er wieder mit einem zuwachs. Dein gebät und wercke sind dein same: Segen außgesäet/ segen eingeerndtet.

Im gebät muß auch demut seyn/ die sich selbsten ansiehet/ ihr elend recht gründlich erkennet/ ihre sünde und nichtigkeit bedencket/ und sich derhalben aller gaben Gottes unwerth schätzet. Ach! du hast nichts auß dir selber das dein ist/ dann sünde/ die bringest du mit auff die welt/ damit schleppest du dich biß in die grube/

und must endlich an diesem gifft sterben; dannoch hältest du viel von dir selbsten/wilt gern der beste/ja Gott gleich seyn. Das ist das höchste elend/daß du dein elend nicht erkennest. So lang du nun ohn diesem erkäntniß bätest/bist du nicht fehig der gnaden Gottes: denn Gottes brünnlein fliessen von oben herab in die tieffe/ und nur den demütigen gibt er gnade. Nichts beweget Gott so sehr zur barmhertzigkeit/ als wann du dein elend/jammer und nichtigkeit demütiglich erkennest: denn es ist so ein adelich gemüt in ihm/daß er mit den elenden gern mitleiden trägt/und ihrer schonet. Er denkt/was sol ich mit der armen erd und asche machen; was sol ich mit dem staub zürnen? Ich wil mich über ihn erbarmen. Wie demütig und wehmütig bätet David offt in seinen psalmen: **Ich bin arm und elend/HErr hilff mir/** Psal. 86/2. Also auch Jeremias cap. 14/8. **Ach HErr/unsere missethaten habens ja verdienet/aber hilff doch umb deines namens willen/du bist ja der trost Israel/und ihr nothelffer.** Daniel am 7. cap. **Ach HErr/wir haben gesündiget/unrecht gethan/sind leyder gottlos gewesen/müssen uns schämen.** Aber wir ligen für dir **mit unserm gebät nicht auff unsere gerechtigkeit/sondern auff deine grosse barmhertzigkeit.** Da hast du es auff einmal/was deine herzlichkeit sey: wann du das bekennest/so sagest du die warheit/und die mag Gott gerne hören/damit seine gnade den ruhm allein behalte.

Wann diß erkäntniß im hertzen ist/so bleiben auch die demütige gebärden nicht auß: denn da hat das gebät sein feuer/damit es angezündet ist: wo aber das gebät recht brennet/da stellet sich der leib fein selbst darzu/wie er sol augen und händ auffheben/und knie beugen/daß ihn niemand lehren darf/wie Moses/ David/Paulus/und Christus selbst gethan haben: Also lehren sich die äusserliche gebärden alle selbst/ wenn man auß brennendem hertzen bätet: denn der Geist treibet sie/und alsdann sind sie nicht zu verwerffen/

sen/ denn sie bezeugen/ daß der mensch mit aller demut und ernst für Gott flehe. Und also hat dir Gott deine knie erschaffen/ daß du sie beugen kanst. Darumb schäme dich nicht/ ihm/ deinem Herrn und Vater/ die ehre anzuthun. Für menschen knie beugen/ ist eine höflichkeit; für Gott knie beugen eine schuldigkeit. Würde sich doch ein würmlein/ wanns verstand hätte/ für seinem schöpffer bücken und trücken/ es würde ihm zu ehren sein haupt auffheben/ und dann wieder neygen/ und demütig nieder sincken lassen.

Erkennest du nun diese liebe Gottes/ und brauchest ihrer recht/ so vergieß auch deß lobes nicht. Dancke Gott/ daß er so freundlich ist/ und dein gebät annimt. Er bätet in dir/ und krönet sein eigen werck. Auch laß dein gebät allzeit mit dem lob verknüpffet seyn. In allen dingen lasset eure bitte im gebät mit flehen und danckſagung für Gott kund werden/ ermahnet Paulus seine Philipper am 4. cap. Das bät- und danck-opffer/ das Vater unser und Gratias müssen zusammen hangen. Je mehr du Gottes brünlein über dich hinauff leytest/ je milter fliessen sie wiederumb zu dir herab. Es ist ja dancks werth/ daß du einen solchen Gott hast/ dem du dein anligen künlich magst entdecken/ viel vertraulicher/ als dem allerbesten freunde. Ach!

Sancket ihm zu jeder frist/
Weil der HErr so freundlich ist.

XVI.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend

In der vergebung der sünden.

OB dich aber gleich der inwohnende Geist heiliget/ so bleibet doch die sünde in dir/ und übereilet dich offt/ daß du fällest. Hie muß Gott

auß gnaden sünde vergeben: das nennet die schrifft eine rechtfertigung deß sünders.

Gleichwie in den menschlichen gerichten fünfferley personen miteinander handeln / nemlich / der kläger und beklagte / der richter / advocat und bürge: Also gehets auch in der rechtfertigung deß sünders zu. Der sünder wird dem gericht Gottes fürgestellt als ein armer missethäter / über welchen der stab sol gebrochen / und das urtheil deß todes gesprochen werden. Bedencke / wie einem übelthäter zu muht sey / wann er für dem peinlichen halsgericht stehet / da er inwendig von seinem gewissen / außwendig von seinem ankläger grausamer greuel-thaten wird beschuldiget und überzeuget: Ihm wallet das hertz / der leib zittert / hände und füsse sincken darnieder / das angesicht erblasset / er siehet einem todten ähnlicher als einem lebendigen / die angst zerdrückt ihm das hertz / als wann man die trauben keltert: wanns möglich wär / er möchte für angst blut schwitzen / bevorauß / wann darzu kömt die hertzbrechende betrachtung der pein und schmach / so bald folgen wird.

Nicht anders bilde dir ein den armen sünder / wie er für dem gericht Gottes stehet. Innerlich bezeuget ihn sein eigen gewissen / und seine gedancken verklagen sich untereinander: denn das gewissen ist ein sitz der todten wercke / daselbst werden sie zu nagende würmer. Dieser pein ist keine gleich: sie ist ein vorschmack der höllen / streckt den menschen auff deß teuffels folterbanck / saugt ihn dürre auß / daß er verdorret wie ein gras / und vergisset sein brod zu essen / daß seine tage vergehen wie ein rauch / und seine gebeine verbrennen wie ein brand: sie setzet Hiskiam auf der schwellen zur höllen: sie umbwickelt David mit den todesbanden: sie zeigt dem Hiob baum und strick daß er wünschet erhangen zu seyn. Wie ein gutes gewissen ein stetes wolleben / Prov. 15. v. 15. und mitten in der traurigkeit erfreuet; so ist das böse gewisse eine offene

hölle /

hölle/ verunruhiget und betrübet auch mitten im frieden. Von aussen stellet sich bey dem armen sünder der satan zur rechten / das gesetz zur lincken seiten. Hie gehet der jammer recht an. Der teuffel /der die menschen-kinder bey Gott verklaget tag und nacht / schlägt das schwartze register auff / darinnen er alle sündliche worte und wercke / thun und lassen auffgezeichnet / erzehlets nicht allein / sondern klagts an / fordert die gerechtigkeit Gottes zur straffe / nicht allein über das / was der sünder böses / sondern auch was er gutes gethan / denn er weiß / daß seine beste gerechtigkeit nur eine drey-eckichte gerechtigkeit ist / unreyn / Esa. 64. v. 6. und unvollkommen / und daß ihm auch / indem er das gute thut / das böse anhange. Seiner anklag gibt der satan krafft mit dem unwandelbaren und gerechtem gesetze Gottes. Da tritt Moses auff / und verklagt ihn für Gott. Da fängt das gesetz an den armen sünder zu tödten: Verflucht bist du und hast den tod verdienet / denn du hast nicht gehalten / was in mir geschrieben stehet. Ich habe gelehret Exod. 20/3. **Du solt keine andere götter haben neben dem wahren einigen Gott.** Wie offt aber hast du dein hertz an etwas anders gehänget / und dir also eigene götzen gebildet? Wie offt hast du die creatur mehr geliebet / gefürchtet / geehret / gelobet / und ihr mehr gedienet / gehorchet als dem schöpffer? So mancher sünden und eitelkeit du gedienet hast / so manchen frembden Gott hast du angebätet: Verflucht seyest du göttlicher majestät schänder und ehrendieb! Ich habe geboten Exod. 20. v. 7. **Du solt den namen Gottes nicht mißbrauchen.** Wie offt hast du geflucht und geschworen? Wie offt jemand fluchen hören und nicht gestraft noch angekündiget? Wie offt den namen JESU SLiederlich und vergeblich in deinem mund geführet? Wie offt hast du an Gottes wort und wunder ohne gebührender ehr-erbietung und brünstiger andacht davon geredet? Wie offt den theuren namen Chri-

sti / nach welchem du in der tauffe genennet bist / mit deinem viehischen / Heydnischen / unChristlichen / ja Antichristischem leben / verlästert? Verflucht bist du! Verflucht bist du! Meine lehre ist diese Exod. 20. v. 8. **Du solt den sabbath heiligen.** Wie offt hast du am sabbath tage äusserliche / unheilige wercke gethan? Wie selten hast du gedacht an die sünde der vorigen wochen / daß du deinem Gott im tempel dafür zum opffer brächtest

Ein hertz mit reu und leyd gekräncket /
Mit Christi theurem blut besprengt /
Voll glaubens / lieb und gutem vorsatz /
Das für Gott ist der beste schatz.

Wie selten hast du dich erinnert der wolthaten / die dir in vergangener wochen dein Gott so barmhertzig und mildiglich erwiesen / daß du dich erlustiget hättest in Gott dem Vater / deinem schöpffer / erhalter / beschirmer / regirer; in Jesu / deinem erlöser und fürsprecher; in dem Heiligen Geist / deinem heiligmacher / dem pfand und sigel deines erbes? Wie selten hast du deinem Gott in heiliger gelassenheit / und gäntzlicher verleugnung deiner selbsten einen inwendigen seelen-sabbath angerichtet? Du hast am sabbath nicht gefeyret von den wercken deß teuffels: hast das wort Gottes zwar gehöret mit den auswendigen ohren deß leibes / nicht aber mit den innerlichen ohren deß hertzens / so daß du seine krafft empfunden / und in dein leben verwandelt hättest: Du hast zwar gesungen mit dem munde / aber nicht im hertzen; gebätet / aber nicht im Geist und in der warheit; Gott gelobet mit deinen lippen / aber nicht in der stille zu Zion; das sacrament empfangen / aber fruchtlos / ohne Geist und glauben. In mir stehet geschrieben Exod. 20. v. 12. **Du solt vater und mutter ehren**: Aber wie offt hast du denen / die dir Gott fürgesetzet hat / ihre gebühr / liebe und

treu

treu in billigen dingen nach vermögen nicht erwiesen? Hast ihre gebrechen mit gedult nicht ertragen? Ich lehre: **Du solt nicht tödten.** Du aber hast viele gifftige mord-pfeile deß zorns / hasses / neids und rachgier in deinem hertzen verborgen gehabt / hast manchem menschen durch leydbringung seine tage verkürtzet / bist an vielen durch dein ärgerliches unchristliches leben zum seelen-mörder geworden / hast den nächsten mit deiner liederlich richtenden und verdammenden zungen offt getödtet / hast keine barmhertzigkeit gethan an den armen / die du doch mit futter und decke beym leben hättest erhalten können. Ich gebiete: **Du solt nicht ehebrechen.** Du aber hast offt mit begierigen hertzen an ein frembd weib gedacht / dasselbige mit lüstrigen augen angeschauet / offt hast du solche dinge getrieben / die zu würcklicher unreinigkeit anlaß geben können / als da sind müssiggang / fressen und sauffen / leichtfertige gespräch und bücher / unzüchtige lieder / üppige kleider und gebärden / ärgerliche gemählde / reitzende Gesellschafft ꝛc. In mir lieseſtu: **Du solt nicht stehlen.** Du aber hast durch geitz / wucher und ungerechtigkeit deines nächsten gut an dich gebracht; Hast durch unbarmhertzigkeit dem dürfftigen das brod auß dem munde gestohlen / das du ihm durch die liebe verpflichtet warest zu geben. Ich spreche: **Du solt kein falsch zeugnüs reden.** Wie offt hast du deinen bruder verleumbdet / geschmähet / gelästert? Ihm geschmeichelt und geliebkoset? Von ihm arges in deinem hertzen gedacht? Dich höher und besser gehalten als ihn? In mir stehet geschrieben: **Laß dich nicht gelüsten.** Du aber hast dich oft in einer stunden mit viel tausend lüsterenden gedancken geschleppet / und hast sie nit einmal für sünde geachtet. Verflucht / verflucht bist du / weil du nicht gehalten / was in mir geschrieben stehet.

Und daß ichs kurtz zusammen fasse / was das gesetz vom menschen erfordere / so erforderts 1. **reine begierden. Laß dich nicht gelüsten.** Daher auch

Paulus schreibet Rom. 7. v. 7. daß er auß dem gesetz erkant habe / daß böse lüste sünde wären. Und an die Galater schreibt er: **Die Christum angehören / die creutzigen ihr fleisch samt den lüsten.** Was ist aber Christi creutz anders als eine lebendige gesetzpredigt? Dahero / wer die lust für keine sünde hält / betreugt sich. Sie ist ein saame und wurtzel aller sünde. Und Jacobus spricht / daß die sünde in den lüsten empfangen werde. Wie ein kind in mutterleib ein kind heißt nach der empfängniß / obs gleich nicht ans tages licht komt; so heißt die böse lust sünde / wenn gleich die that nicht allemal darauß geboren wird. Und wie eine mutter das kind trägt im leibe / und die frucht im saamen ligt; so tragen wir das sündenkind / die sündenfrucht in den bösen lüsten unsers hertzens. In der geldlust sitzt der abgott / darumb nennet Paulus den geitzigen einen götzendiener / Ephes. 5. v. 5. In der zürnenden lust sitzt der mörder / das meynet Christus / wann er spricht Matth. 5. v. 11. **Ihr habt gehört / daß zu den alten gesagt ist: Du solt nicht tödten / wer aber tödtet / der soll deß gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem bruder zürnet / der ist eß gerichts schuldig.** In der brennenden lust sitzet der ehebrecher: das lehren die dürre und klare worte deß HErrn / Matth. 5. v. 28. **Wer ein weib ansiehet sie zu begehren / der hat mit ihr die ehe gebrochen.** 2. **Keyne gedancken:** denn die gedancken kommen auß den lüsten / in den gedancken gewinnet die lust zu erst krafft / muß auch alsbald in den gedancken gebrochen werden. Wer sich lang schleppt mit sündlichen gedancken / der trägt holtz zum feuer / und nehret die schlange / die er im busen führet. Bey menschen heißts: Gedancken sind zollfrey: aber bey Gott heißts: **Was dencket ihr so arges in eurem hertzen?** Und wie Paulus spricht zun Hebreern am 4. cap. **Gott ist ein richter der gedancken.** Hieher gehören Christi worte / Matth. 15. v. 18. 19. Was

auß

auß dem hertzen kömt/ verunreinigt den menschen/ als arge gedancken/ ꝛc. Darumb wer sich lang trägt mit geld- und welt-gedancken/ der trägt sich mit dem leydigen abgott: wer viel umbgehet mit blutdürstigen und räuberischen gedancken/ den plagt der dieb und mörder. 3. Reyne worte. Bekandt ists/ was Christus spricht/ Matth. 12. v. 36. 37. Auß deinen worten wirst du gerechtfertiget/ und auß deinen worten wirst du verdamt werden. Von einem jedweden unnützen worte wirst du rechenschafft geben müssen. Mancher meynet/ er dürffe reden was er wolle/ die worte seynd doch nur ein wind und ein blosser schall/ der in der lufft zerfladdert/ ein klingender athem/ ein leblos getön: Aber zehlet Gott die unnützen worte/ und ziehet sie vor gerichte/ was wird geschehen den sündigen worten? Was das hertz voll ist/ deß gehet der mund über. Worte seynd ein zeichen des gemüts. Wer den nächsten liederlich richtet/ der tödtet ihn/ und zwar in so vieler hertzen/ als dem urtheil glauben. Wer frech lügen redet/ ist deß nächsten mörder: darumb nennet David die zunge deß lügners ein mordpfeil/ und ein tödtlich gifft. Paulus setzet auch zusammen hadder/ zanck/ zwietracht/ rotten/ mord. Ja/ wer ein wort redet/ dadurch der nächste kan betrübet werden/ und redet es bloß zu dem ende/ daß er den nächsten betrüben wil/ der ist sein mörder/ so viel an ihm ist. Also ist auch derselbe ein ehebrecher/ der gern narrentheidung und unziemlichen schertz spricht/ schändliche buhlenlieder singt/ oder auff andere art dem unreynen geist seine zungen zur rinnen leihet/ da er seinen unflat hindurch führe. 4. Reyne augen. Wie man pflegt zu sagen: Das hertz sieht ihm auß den augen. Also hast du an den augen ein lebendiges bild des hertzens. Wer mit Eva den weltbaum begierig ansiehet/ der ist abgöttisch: wer seinen nächsten sauer und bitter ansiehet/ der ist sein mörder/ wie sich Cains gesicht verstellte

stellte gegen seinen bruder / da ihm der mörder auß den augen sahe. Das nennet Christus zu seinen brüdern racha sagen Matth. 5/22. wann man einen mit feindseligen gebärden ansiehet. Es kan auß einem menschen leuchten das bild Gottes durch freundlichkeit und leutseligkeit: Es kan auch deß teuffels bild auß ihm leuchten durch zorn und grimmigkeit. Der Basilisk ist ein solcher gifftiger wurm / daß er den menschen mit den augen tödtet / denn er führet seinen gifft in den augen. Solcher würmer und Basilisken sind viel. Wer ein weib / oder reitzende tracht und muster / oder unflätige bildnissen mit begierigen augen ansiehet / der ist ein ehebrecher. Wer seines nächsten schand und verderb ansiehet mit lachenden augen / der ist sein mörder. 5. Reine ohren / die allem sündlichen gespräch zustehen. Viel menschen sind so jäch zu hören nicht allein was unnütz / sondern auch was leichtfertig / schändlich und schädlich ist. Kein Esel mag so lange ohren haben als der mensch hat neue zeitung zu hören. Daher ist die gantze welt voll lügen / und weil uns die ohren stets nach eigenem lob jucken / so machen wir / daß sich die heuchler und schmeichler häuffen. Was ist schändlicher / faule dinge auffzufangen / oder außzuspeyen? Wären keine / die es gerne höreten / so würden sich auch bald verlieren / die es redeten. In den ohren trägt der mensch den abgott der eignen liebe / wann er gerne hören mag / daß man ihn rühmet; Den Gottes-lästerer / wann er andere leute mit sündlichem kützel fluchen und schweren höret; Den sabbat-schänder / wann er ohne andacht und ehrerbietung Gottes wort predigen höret; Den mörder / wann er mit glaubigen ohren liederlich urtheil und lügen auffängt; Den ehebrecher / wann er mit Simson und Salomon den schmeichelnden weibern zuhöret / oder sonst gern unflätige lieder singen höret. 6. Eine reine naſe / daß wir derselben keinen geruch gönnen zur bloſſen wolluſt / denn sonst suchet das hertz alsbald sein gnügen und freud darinnen / und ist eine

Ab-

abgötterey. Sondern / wann uns ein guter geruch anhauchet / müssen wir alsbald in uns kehren / und dencken an die worte Pauli 2. Cor. 2 / 15. Wir sind Gott ein guter geruch Christi. An die worte Davids Psal. 141 / 2. Mein gebät müsse für dir trügen wie ein rauch-opffer / meiner hände auffheben wie ein abend-opffer. An die güldene schalen voll rauchwercks / welche sind die gebät der Heiligen. 7. Eine reine zunge / die da nicht kosste im essen oder trincken / was die lust deß fleisches mag reitzen und anzünden / sonst wird bald eine abgötterey / ein ehebruch und diebstat daraus. Eine abgötterey / wann ich mit lust an der speise behangen bleibe: Ein ehebruch / wann ichs so niedlich bereiten lasse / daß ich den geschmack reitze / und die fleisches lüste anzünde: Ein diebstat wann ichs im überfluß brauche / und also dem dürfftigen sein stücklein entziehe / das ich ihm nach Gottes befehl war schuldig zu geben. Wie mancher elender könte sein mattes hertz mit dem trücklein weins laben / das der reiche mann über tisch und bäncke schüttet? 8. Keine gebärden. Manchen machen grimmige geberden zu einem mörder / manchen unflätige geberden zu einem ehebrecher / einen andern die welt-fröliche geberden zu einem götzen-diener / einen andern die geld-süchtige geberden zu einem dieb und räuber. 9. Keine kleider. Viele tragen in ihren güldenen ketten / in ihren sammet und seyden den zwey köpffigen götzen der welt- und eignen liebe. Vielen hanget der mörder am leibe / wohin dieselbe gehören / die ohne beruff / stand und noth ein tödtliches gewehr an der seite tragen. Vielen sitzet der ehebrecher in den neuen mustern und leichtfertigen kleidern. Judas trug den dieb im beutel. 10. Und nicht allein straffet das gesetz die wärck sondern auch die angeborne und erbliche sünde / sowol als sie von uns in Adam begangen ist / (denn in den lenden Adams haben wir alle von der verbottenen frucht gessen / und also deß todes-gifft in uns gesogen) als auch wie sie von Adam

uns

uns angeerbet / in uns ist eine beraubung deß göttlichen ebenbildes / eine tieffe verderbnüß aller leibes- und seelenkräffte / ein saame und wurtzel alles bösen / eine fruchtbare mutter aller wircklichen sünden. Sie hat den sitz im hertzen: denn das hertz ist der verrähterische / mörderische Judas / der uns mit einem freundlichen kuß in deß satans hände liefert / und durch seine lustseuche in die grube stürtzet / darauß wir entweder gar nicht / oder gar langsam / oder gar sorglich wieder herauß kommen. Kaum können unsere sinnen ein reitzendes bild erblicken / alsbald stehet unser hertz in einer freundlichen handlung mit ihnen / diß bild entweder hinein zu nehmen / oder sich darinnen zu verbilden / oder sich in das äusserliche zu ergiessen / und daselbst so lange zu spaziren / biß es mit der Dina zur huren geworden. Darumb solten wir unser hertz allzeit in verdacht halten / als den freundlichen feind / die liebkosende Syrene / die wir im busen tragen. Wie ein herr der seinen diener im verdacht hat / die augen nicht von ihm wendet; so solten wir unsers hertzens lüste und gedancken wol wahrnehmen. Wie ein herr mit seinem untreuen diener offt rechnung hält; so solten wir in der täglichen prüfung mit unserm hertzen rechnung halten / so wol wegen deß bösen / das wir gethan / als auch wegen deß guten / das wir unterlassen. 11. Auch strafft das gesetz nicht allein die vollbringung deß bösen / sondern auch die unterlassung deß guten. Verflucht sey / der deß HErrn werck nachlässig treibt / Jer. 48. v. 10. Der garte Christi trägt nicht allein keine solche bäume / die unnütze und untüchtige früchte bringen / sondern auch ein jeder baum / der keine gute früchte bringet / wird abgehauen und ins feuer geworffen / Matth. 7. v. 19. Es hilfft den faulen knechten nicht / daß sie ihr pfund wieder bringen / und sprechen / sie habens nicht verschlämmet noch verloren / sondern sie müssen auch ihrem herrn damit etwas gewinnen. Wer nicht mit Christo samlet / der zustreuet. An jenem tage wird der gerechte richter

nicht

nicht sagen: Du hast mir speise/tranck/kleider genommen/du hast mich verwundet/und ins gefängniß geworffen: sondern/da ich hungerig war/hast du mich nicht gespeiset. Darumb ist der nicht allein ein gottslästerer/der deß namens Gottes mißbrauchet/sondern auch/der seiner nicht recht brauchet zum bäten und loben: Und der entheiliget nicht allein den sabbath/der äusserliche und unheilige wercke thut/das wort Gottes und predig-ampt verachtet/sondern auch der/der keine heilige übungen und Christliche betrachtungen hat/der das wort nicht begierig und andächtig höret und dem predig-ampt nicht gebührende ehre und gehorsam erweiset. Der ist nicht allein ein mörder/der den nächsten betrübet und schadet/sondern auch/der ihm nicht von hertzen alles gutes gönnet/mit seinem elend ein hertzliches mitleiden hat/ihm nach vermögen hilfft und tröstet/seine gebrechen duldet/ihn/da er gefallen ist/mit sanfftmut wieder zurecht hilfft/auß einem geneigten hertzen freundlich mit ihm redet/und sich holdselig gegen ihn gebärdet/ꝛc. 12. So strafft nicht allein das gesetz die sünde/sondern auch die gelegenheit zu sündigen: denn wiewol die höchste reitzung im menschen ist/und niemand tödten würde/wann er nicht ein mörderisch hertz hätte/so hilfft doch auch viel die reitzung von aussen/und heisst: Gelegenheit macht diebe. Darumb ist auch der nach dem gesetz ein mörder/der sich zu den blutdürstigen geselle/ein ehebrecher der die hurenwinckel nicht fleucht wie eine schlange; ein dieb/der gerne müssig gehet/gerne dobbelt und spielet. 13. Endlich heisst nach dem gesetz sünde/nicht allein das böse/das du selber begehest/sondern auch/dessen du dich an einem andern theilhafftig machest/entweder mit raht und beypflichtung. So jemand zu euch kömt/und bringet diese lehre nicht/den nehmet nicht zuhause/und grüsset ihn auch nicht. Denn/wer ihn grüsset/machet sich theilhafftig seiner bösen wercke: Oder mit deinem befehl/wie Absalom billich für einen

bru-

bruder-mörder gehalten wird / 2. Sam. 13/28. ob er gleich den Ammon mit eigner faust nicht erschlagen hat; oder mit deiner hülffe / davon Paulus redet 2. Cor. 6/34. **Ziehet nicht am frembden joch mit den unglaubigen: Denn / was hat die gerechtigkeit für genieß mit der ungerechtigkeit? Was hat das licht für gemeinschafft mit der finsternüs?** ꝛc. Oder / wann du stillschweigest / durch die finger siehest / und das böse nach deinem besten vermögen nicht verhinderst / wie Gott dem Eli dräuet 1. Sam. 2/17. daß er richter seyn wolle über sein haus ewiglich / umb der missethat willen / daß er gewußt wie seine kinder sich schändlich gehalten / und hat nicht einmal sauer darzu gesehen; Oder / wann du auß unzeitiger furcht oder liebe den übelthäter annimmst / und verbirgest / auch der güter / die er durch seine übelthat erworben / mitgeneussest; **Wann du einen dieb siehest / und läuffst mit ihm / und hast gemeinschafft mit den ehebrechern / Psal. 50/18.** Oder / wann du einen solchen übelthäter wissentlich zu einem ehrlichen ampt beförderst / welches Paulus seinem Timotheo verbeut 1. Tim. 5/22. **Die hände lege niemand bald auff / mache dich auch nicht theilhafftig frembder sünden;** Oder / wann du die sünde nicht offenbarest / da doch solches die ehre Gottes und liebe deß nächsten erfordert: **Wann eine seele sündigen würde / daß er einen fluch hörte / und er deß zeuge ist / oder gesehen / oder erfahren hat / und nicht ansagt / der ist einer missethat schuldig / Lev. 5.** Auff solche und dergleiche arten kanst du frembde sünde dein eigen machen / wann du gleich das böse nicht thust / sondern hast nur gefallen an denen / die es thun / wie Paulus spricht Rom. 1/32.

Biß hieher ist dem sünder für augen gestellet / wie er unter der schweren sünden-bürde nackend einher gehe. Da er solte für Gott erscheinen in dem schönen kleide / das er in Adam gehabt / welches die schrifft nennet

Got-

Gottes gleichnüs und bild / den neuen menschen / der nach Gott geschaffen ist / in heiligkeit und gerechtigkeit / sihe / da erscheinet er blos / in dem mangel deß ruhms / den er an Gott haben solte. Das ist / davon die schrifft hin und wieder die sündliche seele eine **wüste** nennet / weil sie von allen tugenden leer / öde und wüste / dahingegen mit den gifftigen sünden-würmen / schlangen / kröten / biß oben an gefüllet ist. Dazu kommt die überschwere last der sünden / über welche David klagt Psal. 38 / 5. **Meine sünde gehen über mein haupt / wie eine schwere last seynd sie mir zu schwer worden.** Dem sünder geschicht nicht anders / als einem / dem in einer tieffen gruben der schlam über das haupt gehet / und ihn unterdrucket / daß er nicht empor kommen kan / wie der 69. Psalm v. 2. das erkläret: **Gott / hilff mir / denn das wasser gehet mir an die seele.** Wäre die sünde nicht eine schwere und dem menschen unerträgliche last / so hätte Gottes Sohn nicht dörffen in die welt kommen / dieselbe zu tragen. Nun spricht aber die schrifft Es. 53 / 4. **Fürwar / er trug unser kranckheit / und lud auff sich unsere schmertzen** / als eine grosse last. Manasses fühlet diese bürde mit grosser beschwerde / und klaget: **Ich habe gesündiget / und meine sünde ist mehr denn deß sandes am meer.** Gedencke / wann alle sandeskörnlein in einen teich würden gebracht / und solten deinen rücken drücken / wie würd dir zu muth seyn? Nicht anders quälet einen sünder seine missethat. Der sichere welt-mann fühlet diese last nicht / und hält die sünde für ein leicht werck / das macht / er erkennet nicht / mit was für einem greuel und teuffel er zu thun habe? Würd er es erkennen / er würde für ohnmacht verdorren. Was gilts / so die sünde im gewissen lebendig würde / ob er ihre last würd tragen können? Cain war so starck nicht / denn er hielte seine sünde für gröser / dann daß sie ihm könten vergeben werden. Die verdammten wolten gern der einen last mit der andern abhelffen / darumb

schrey-

schreyen sie ohn unterlaß: Ihr berge fallet über uns/ und ihr hügel bedecket uns/ Apoc. 6. v. 16.

Wo missethat/ da hertzeleyd. Wird die macht der sünden im gewissen recht gefühlet/ so fängt der sünder an zu trauren/ zu zittern und zu zagen/ wie ein missethäter für gericht. Er trauret und zittert 1. weil er durch die sünde für Gott zum greuel worden ist. Daher spricht David: Verbirge dein angesicht für meinen sünden/ Psal. 51. v. 11. gleichwie man seine augen für einem stinckenden aas zuhält. 2. Weil er durch die sünde Gott/ das höchste gut/ beleydiget hat/ durch seinen haß die höchste liebe/ durch seinen zorn die höchste sanfftmut. Denn/ wenn der mensch im fürsatz zur vollbringung der sündlichen neigung begriffen ist/ so stehet er gleichsam mitten zwischen Gott und dem teuffel. Gott erkläret das gesetz/ zeiget ihm sein gecreutzigtes kind/ hält in der einen hand die scharffe creutz-rute/ in der andern das überfliessende horn seines himlischen reichthums/ zeiget mit einem finger auff die hölle und spricht: Wer nach dem fleisch lebet/ sol sterben: mit der andern auff den himmel/ und ruffet: Wer aber durch den Geist die geschäffte deß fleisches tödtet/ der sol leben/ Rom. 8. v. 13. Der teuffel locket von vornen mit dem lieblichen welt-apffel: von hinten treibt er fort mit dem verhassten creutz. Wil die listige schlangenhaut nicht wol-/ so müssen die grausame löwen-klauen wehe thun. Wann dann der mensch wircklich sündiget/ so fället er diß ungerechte urtheil/ daß der teuffel besser sey als Gott/ er verachtet Gottes gesetz und zorn/ creutziget den Heyland auffs neue/ verwirfft den himmel und die väterliche gnade Gottes/ erwehlet die hölle umb einer kurtzen und schnöden wollust willen. Da liget Gott auff der einen/ die wollust auff der andern wagschalen: aber Gott muß viel leichter und geringer seyn als die wollust ist: das heisset recht/ Jesum verdammen und Barrabam loslassen. Hie muß der teuffel im menschen über Gott den

sieg

sieg behalten. Solte sich doch der himmel dafür entsetzen/ erschrecken/ und sehr erbeben/ spricht der HErr/ denn mein volck thut eine zwyfache sünde: Mich/ die lebendige quelle/ verlassen sie/ und machen ihnen hie und da außgehauene brunnen/ die doch löchericht sind/ und kein wasser geben/ Jer. 2. v. 11. 3. Weil er durch die sünde auß der gnade Gottes in seine ungnade ist gefallen. Denn/ was der cörper ohne seele/ das ist die seele ohne Gott/ ein stinckendes aas/ voll giftiger würmer und schlangen. Würde jemand die seele sehen in dem ihr von Gottes gnaden mitgetheiltem wesen/ er würde einen paradies und himmel sehen/ der mit allerley gottesfülle gefüllet wäre: hergegen solte einer sehen die seele/ die von Gott getrennet ist/ er würde sie so scheußlich finden/ wie den teuffel selbst/ der doch so ungestalt/ greulich und schrecklich ist/ daß/ wenn ihn jemand in seiner eigentlichen gestalt anschauen solte/ ihn für greulichkeit sein fleisch uñ marck verschwinden solte. Ein gnädiger Gott ist der theureste schatz im himmel und auff erden/ und der mensch ist/ hat und vermag nichts/ ohn allein durch und in der gnaden Gottes. An Gottes gnade ist alles gelegen: und wie der leib kein augenblick ohne lufft/ so kan der geist kein augenblick ohne Gottes gnaden seyn. Dieser gnade bedürffen wir im arbeiten/ im leiden/ im leben und sterben. Was ist doch ein mensch ausser der gnaden Gottes? Hätte er die gantze welt/ wäre er doch elend über alles elend: denn welt ist welt/ und muß endlich verbrennen. An der gnaden Gottes aber kan er sich gnügen lassen: Denn/ was mag ihm mangeln/ wann er einen gnädigen Gott hat? Die gnade Gottes ist alles/ hat alles/ begreifft alles/ und ohn ihr ist alles ander nichts. Hab ich Gottes gnade/ und nur dabey einen gesunden leib/ ein stücklein grobes brods/ und ein trünclein trübes wassers/ solts mir viel lieber seyn/ als wann der üppige weltmensch die hülle und fülle hat/ aber ohne Gottes gna-

gnaden. Wo diese gnade nicht ist / da mag nichts erfreuen / auch der himmel selbst nicht; Wo aber diese gnade ist / trotz allen höllen-pforten / daß sie ein solch Hertz betrüben könten! Gottes gnade machet die dornen zu rosen / versüsset alle pein / verzuckert alles leyd / tröstet in noth / erfreuet in trübsal / stärcket die müden / erquicket die matten / daß sie trincken / und ihres elendes vergessen / und ihres unglücks nicht mehr gedencken. In der gnaden Gottes kan die seele weit mehr erfreuet werden / als in aller welt. **Wie lieblich sind deine wohnungen / HErr Zebaoth! Psal. 84/16. Gott der HErr ist sonn und schild.** Die gnade Gottes begleitet mich / wann ich außgehe. Warumb fürcht ich mich dann / was können mir die menschen thun? **Ob ich gleich wandele im todesschatten / fürcht ich doch kein unglück / denn du HErr / bist bey mir.** Die gnade Gottes hilfft mir arbeiten. Wie gesegnet ist die arbeit / die im HErrn geschicht! Wann ich mich zu bette lege / macht sie ihr bette in meinem hertzen: Wann ich schlaffe / so schlaffe ich in ihr so sanfft und süß / wie ein kind im schos seiner mutter: Wann ich erwache / so erscheinet sie mir.

Ich dancke dir / Christ / o Gottes sohn /
Daß du mir hast solches erkennen lahn!

So selig nun das hertz in der gnaden Gottes / so unselig ist es ausser dieser gnaden. **Wehe ihnen / spricht der HErr selber Os. 9/12. wann ich von ihnen bin gewichen.** Die scheidung von Gott und seiner gnaden ist das höchste übel / der seelen tod / ein pein über alle pein / ein vorschmack der höllischen quaal / bringt ein erschrecklichs ewiges wehe dem leibe und der seelen. Ach wie gefährlich ist der verlust göttlicher gnaden! Fallen und verlieren / ist leicht gethan / aber wieder auffstehen und finden / gilt kunst. Gedencke an Cain / Pharao / Judas und andere / die sie ewig verloren haben. Ach! ewig ohne Gott seyn / ist marter über marter / und das allergröste elend. Bedencke doch / sünder / wovon du gefallen bist! Deine seele war

eine

eine braut des Allerhöchsten / ein tempel des lebendigen Gottes/ein heiliges gefäß des allersüssesten himmel-honigs/ein brautbette des ewigen königs/ein königlicher thron des himlischen Salomons/ ein sitz der weißheit / eine lust der engel/ein erbe des himels. So offt du höreſt/das war sie/magst du armer sünder dich wol inniglich grämen / und darüber bittere thränen weynen. Was ist sie nun/ da sie Gottes gnade verlassen hat? Eine hure des teuffels / eine höllische mördergrube/ ein gefäß voll stinckender würmer / ein unreiner sündenstall/ein freude der verdamten geister. O! weyne/du elende seele/ weyne/denn dich beweynen die himmel/ dich betrauren die engel / dich beklagen alle frommen/ Paulus weynet über dein elend/und Gottes Sohn lässet seine blutstropfen häuffig fallen. Der H. Anselmus spricht in dieſer betrachtung: Wann ich anſehe von einer ſeiten der ſünden greuel/ von der andern ſeiten der höllen ſchrecken/ und müſte nothwendig in eines geſencket werden/ ſo wolte ich lieber in die hölle als in die ſünde fallen. Es iſt beſſer ohne ſünde die hölle/ als in ſünden den himmel beſitzen / es kan doch die hölle keine als die ſünder quälen/ und der himmel als die gerechten erfreuen. 4. Weil er durch die sünde in so tieffes elend gefallen. Denn die sünde ist die einige brunnquelle alles elends. Daß deine edle schöne natur so offt die kranckheit weiden/ und zuletzt des todes futter werden muß / kompt her von der sünden. Aus diesem Ursprung kompt beydes der tod / und alle mittel / so wol die natürlicher / als gewaltsamer weise zum tode führen. Daher spricht Paulus Rom. 6. v. 21. Der tod iſt der ſünden ſold. Die sünde verwandelt den menschen in ein unvernünfftiges thier. Wie mancher ist fräſſig wie ein wolff/ zornig wie ein hund / stoltz wie ein pfau / leicht wie ein sperling / listig wie ein fuchs / grausam wie ein löwe/ furchtsam wie ein hirsch/ geil wie ein bock? Daher nennet der könig David die zornigen schlangen und ot-

tern: Jeremias die ehebrecher hengste: Ezechiel den Pharao ein drachen: Johannes die pharisäer ottergezüchte; Christus die unverschämten / hunde und schweine/ auch Herodem einen fuchß. Noch mehr ists/ daß die sünde den menschen unter die unvernünfftigen thiere wirfft / denn der sündliche mensch ist unter allen creaturen die unwürdigste und abscheulichste/ viel unwürdiger dann eine ratze und katze/ viel abscheulicher dann eine schlange und kröte? Wer kan läugnen / daß unter allen creaturen der satan der allergreulichste sey? Nun ist ja der sündliche mensch des teuffels knecht / so muß er auch je geringer und verächtlicher seyn/ dann der satan selber. Am allerschröcklichsten ists/ daß die sünde den menschen gar in einen teuffel verwandelt. Darumb saget Christus von Judas Iscarioth / Joh. 6/7. **Euer einer ist ein teuffel.** Und zu den verstockten Juden spricht er Joh. 8/44. **Ihr seyd von dem vater dem teuffel.** Ja / ich dörffte wol sagen / daß der sündliche mensch noch ärger sey als der teuffel. Denn den menschen halten viel dräuungen ab von den sünden / das dem teuffel nie geschehen ist. Der teuffel hat nur gesündiget wider seinen Schöpffer; der mensch aber tritt auch das blut seines Heylandes unter die füsse. Kein teuffel schadet dem andern; aber ein mensch ist des andern teuffel. 5. Weil Gott die sünde so hart straffet. Was hat den Lucifer auß dem himel in den abgrund der höllen gestürtzet? Was hat Adam auß dem paradies getrieben / und uns alle des göttlichen ebenbildes beraubet? Was hat die erste welt mit wasser überschwemmet? Was hat die fünff städte/ darunter Sodom und Gomorrha waren/ in brand gesetzet? die sünde. Dem priester Eli brach die nachläßigkeit den halß: Davids unzucht würgete viel tausend menschen: Nebucadnezar muste seinen stoltzen sinn rechtschaffen büssen: Dem Ananias und Saphira brachte der geitz in einem augenblick den tod / Act. 5. v. 7. Achan raubte heimlich von verbanntem gut / und

ward

ward gesteiniget/ Jos.7/1. Usa griff die lade mit vermessener hand an/ und Gott schlug ihn/ daß er alsbald starb/ 2.Sam.6/7. Jener prophet glaubte zu leichtlich/ und ward von den löwen getödtet/ 1.Reg. 13/23. Die kinder Israel murreten wider Mosen/ und wurden von den feurigen schlangen umbgebracht/Num.21/6. Die männer zu Bethsemes sahen nur die lade des bundes/ und wurden alsbald von ihnen geschlagen 50000. und 70. mann/ 1.Sam.16/19. Jene knaben spotteten des propheten Elisä/ da wurden ihrer alsbald 40. von den bären zerrissen/ 2.Reg. 12/24. Gott schonet der sünder nicht. Hat doch sein eigner Sohn für deine sünde ein blutiges opfer am creutz werden müssen. Das bekennet Hiob und spricht cap.9.v.28. **Ich fürchte alle meine wercke/ weil ich weiß / daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.** Die sünde reisset den menschen aus dem himmel; **Sann das solt ihr wissen/ daß kein hurer oder unreiner / oder geitziger/ (welcher ist ein götzen-diener) erbe hat an dem reich Christi und Gottes.** Wo der himmel verschertzet ist/ da muß nothwendig die hölle folgen: Und diese gibt den endlichen lohn allen sünden-knechten.

Hierauß entstehet keine geringe angst beym sünder. Denn was solte ihn mehr ängsten / als daß er so einen freundlichen wolthäter/ der ihn täglich so reichlich mit wolthaten an leib und seel überschüttet / so einen strengen und gerechten Gott/ der ihn mit blitz und donner in dem augenblick/ da er gesündiget/ hätte können zur höllen stürtzen/ so liederlich beleidiget? Hierunter sind ihm die kleinen kinder zum fürbild gesetzet/ welche / wann sie böses gethan haben / und zurücke dencken / theils an die hulde des frommen Vaters/ theils an die scharffe ruthe/ da er mit pfleat zu stäupen/ bitterlich weynen. Sünden-angst ist eine angst über alle angst / wird nicht ehe gefühlet/ ehe der sündengreuel gründlich erkant ist/ kan auch von niemand besser beschrieben werden / als der sie selber empfunden hat.

Aber je gröſſer noth/ je näher Gott. Denn allhie fängt die liebe Gottes sich an zu preisen. Liebe ist es/ daß Gott keinen bußfertigen sünder verstöſſet / sondern führet die worte in seinem brustschildlein: Dieser nimt die sünder an/ Luc. 15. v. 2. Wie freundlich locket er die armen sünder/ Jer. 3. v. 2. Kehre wieder du abtrünniges Israel / so wil ich mich deiner erbarmen. Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir/ ich wil euch erquicken. Cant. 6/ 10. Kehre wieder/ kehre wieder O Sulamith/ kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich schauen. Läst sich der arme sünder finden / so ist Gott alsbald bereit ihm die sünde zu vergeben. Er ist der holdselige hirte / der von hertzen froh wird / wann er sein irrendes schäflein wieder findet. Hie heist es/ als der 103. Psalm v. 13. spricht: Wie sich ein vater erbarmet über seine kinder / so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn förchten. Kein vater stöst das kind von sich, das mit thränen zu ihm komt. Gedencke an jenen vater / der seinem verlornen sohn entgegen kam/ da er noch fern von dannen war. Hiebey füge/ was David spricht Ps. 139/ 2. Du verstehest meine gedancken von ferne. Deinem Gott ist das künftige gegenwärtig / seine allwissenheit ist ein unendlichter spiegel / in welchem er alles siehet/ was vergangen/ was gegenwärtig/ was künftig ist. Er verstehet die gedancken / die wir nach vielen jahren erst haben werden. Das meynet David: Du verstehest meine gedancken von ferne. Wann nun Gott siehet / daß der arme sünder nach etlichen jahren über seine sünde seufzen werde / so siehet er das verlohrne kind von ferne kommen / und ist bereit ihm die sünde zu vergeben/ ehe es noch spricht: Vater ich habe gesündiget/ Luc. 15/ 19. So gnädig ist Gott / wir erdwürmlein seynd der gnaden nicht werth.

Liebe ist es/ daß Gott so gerne sünde vergibt. Ein miserere kan sein hertz zerbrechen. Das macht / ein vaterhertz ist leicht gewonnen. Wann nur der verlohr-

lohrne sohn wieder kömt/ und spricht: Vater/ ich habe gesündiget/ kan sich diß frommte hertz nicht länger bergen/ gleichwie Joseph sich nicht halten konte/ da seine brüder für ihm niederfielen. Ja/ ein hertzlicher seufzer mag hie alles ausrichten/ denn was auß Gott ist/ kan Gott leichtlich bewegen.

Liebe ist es/ daß Gott so offt sünde vergibt. Diß holdselige hertz wird nimmer müde/ das macht: **Seine güte währet ewiglich**/ Ps. 105/1. ja/ sein gantzes wesen ist lauter güte/ darumb kan kein mensch nicht so oft umb vergebung seuffzen/ daß er nicht noch öffterer geneigt seyn solte/ die sünde zu vergeben/ zumahlen er viel geneigter ist zu vergeben/ dann wir ihn umb vergebung zu bitten. Darumb spricht David mercklich Ps. 103/3. **Der dir alle deine sünde vergiebt.** Er spricht nicht/ der dir alle deine sünde **vergeben hat**/ sondern **vergiebt**/ so offt du ihn darumb bittest/ dann bey Gott ist viel erbarmen/ und er ist reich an barmhertzigkeit über alle die seinen nahmen anruffen/ Rom. 10/12. bey ihm ist viel vergebung/ Ps. 130/7. Fället du tausendmal im tage/ kanst du dich tausendmal der vergebung getrösten. Fället du noch tausendmal/ darffst du nicht verzweiffeln/ wo es nur möglich ist/ daß du bey so offt wiederholten sünden kanst hertzlich leyd tragen. So offt du umb der sünde willen zerschlagen bist/ so offt findest du vergebung bey Gott. Diß vermag seine verheissung im 103. Psalm: **Die gnade des HErrn währet von ewigkeit zu ewigkeit über die/ so ihn fürchten.** Diß vermag Christi verdienst/ **dann er hat eine ewige erlösung erfunden**/ Heb. 9/12. O wie hertzlichen trost findet hie ein betrübtes hertz für seine gehäuffte übertrettung. Gnade wäre es/ wann wir im tode Christi nur einmal erlösung fünden/ aber wer ist der gewaschen ist/ und besudelt nicht wieder seine füsse? Gott sey gelobet für die ewige erlösung! Sündige ich heute/ finde ich im opfer Christi erlösung/ sündige ich morgen abermal/ finde ich erlösung/ und werde erlösung

sünden biß ans ende. Wer anders glaubet/ist ein göttlicher ehren-dieb/ und stielet Christo die ehre/ die ihm mit rechte zukomt. Hieher gehöret/ was wir finden beym Matthäo und Luca/ da Petrus den Heyland fragte: HErr/wie offt sol ich meinem bruder vergeben/ists genug siebenmal? Antwortet ihm Christus: Ich sage dir nicht siebenmal/ sondern siebenzig siebenmal/ Matth. 18/11. Und beym Luca cap. 17. v. 4. stehet: So dein bruder an dir sündiget/ so straffe ihn/ und so er sich bessert/ vergib ihm/ und wann er siebenmal an dir sündigen würde/ und er siebenmal des tages wieder käme zu dir/ und spräche/ es reuet mich/ so soltu ihm vergeben. Erfordert diß der HErr von dir/ der du böse bist/ wie vielmehr wird er bereit seyn solches an dir zu thun? Er/der die güte selbst ist.

Liebe ist es/ daß Gott die sünde so vollkommentlich vergibt/ daß ihrer nicht mehr gedacht wird: Bey menschen heists/ ich wil vergeben/ aber nicht vergessen. Gott thut beydes/ vergibt und vergist. Diß rühmen die frommen beym Micha c. 7. v. 19. Er wird sich unser wieder erbarmen/ unser missethat dämpfen/ und alle unsere sünde in die tieffe des meers werffen. Wann man ein wasser-tröpflein ins meer schüttet/ da verleuret sichs/ und wird verschlungen/ und was man in den abgrund wirfft/ komt nicht wieder/ weder in die sinnen noch gedancken. David preiset es auch in seinem danck-psalm: So ferne der morgen ist vom abend/ läst er unsere übertrettung von uns seyn/ Ps. 103/11. Man kan nichts in der natur erdencken/ das weiter von einander sey als Ost und West/ morgen und abend/ so weit und fern wil auch Gott die sünde von uns absondern. Darumb nennet David hin und wieder die vergebung der sünden eine bedeckung und tilgung/ Ps. 32/1. Ps. 85/3. Ps. 51/3. Gleichwie man unter der erden etwas vergräbt/ oder eine abscheuliche wunde zudeckt/ daß sie nicht gesehen wird; so decket Gott

den

den greuel unser sünden zu. Die liebe Gottes breitet darüber den deck-mantel der gerechtigkeit und unschuld Christi. Und wie man eine schrifft auslöschet/ daß man sie nicht mehr lesen kan / so ziehet sie durch unser sünden-register einen strich mit dem blute Christi/der die handschrifft tilge. Sonst heists von allen sünden/wie beym Propheten Jeremia cap. 17. v. 1. stehet: Die sünde Juda ist geschrieben mit eysernen grieffeln/ und mit spitzigen Demanten geschrieben / und auf die tafel ihres hertzens gegraben. Was mit spitzigen Demanten in stahl geschrieben ist das bleibt wol/ so ist unser gewissen als eine starcke handschrifft des gesetzes wider uns. Diese schrifft hat Christus außgelöschet / da er sie ans creutz heffte te Col. 2/14. Beym propheten Esaia cap. 43/ 25. erkläret Gott selber das wörlein tilgen in einem tröstlichen gleichnuß/ wann er spricht: Ich/ ich tilge deine übertrettung umb meinet willen/und gedencke deiner sünden nicht / cap. 44/ 22. Ich tilge deine sünde wie eine wolcke / und deine missethat wie einen nebel. Es steiget zuweilen plötzlich ein finsterer nebel/ und eine dicke wolcke auf/ aber der sonnen-glantz kans bald so rein verzehren/ daß man nicht weiß/ wo die grosse last/ so in den wolcken hieng/ geblieben: So steiget in unsern hertzen offt ein nebel/ eine sünden-wolcke auff/ aber wann Gottes gnade durch Christum JEsum kräfftiglich ins hertz scheinet / so ist alles verzehret und vertilget. Diß meynet auch Daniel cap. 9. vers. 2. wann er spricht/ daß die missethat versigelt sey/ das ist/so gar vergessen/ so tieff vergraben/ daß sie auch nicht mehr ins gedächtnuß kommt / wie man eine versigelte schrifft nicht kan lesen / vorauß wann das sigel nicht zubrochen ist.

Liebe ists / daß Gott mit der sünden schuld zugleich auch die strafe aufhebt. Darumb setzet David Ps. 85/ 34. zusammen / missethat vergeben / sünde zudecken/ allen zorn aufheben / und sich wenden

von dem grim seines zorns. Zwar zuweiln müssen die frommen umb ihrer sünde willen Gottes ruthe fühlen/wie an David zu sehen ist/ aber das ist kein richterson dern ein vaterzorn / und die trübsal ist keine strafe der sünden / weil sie den glaubigen nicht zum fluch/ sondern zum segen gereichet / damit sie gezüchtiget/ geprüfet/ geübet/ und hernach desto herrlicher gekrönet werden.

Liebe ists / daß Gott dem armen sünder den Mitler JEsum Christum für augen stellet / der ihn nicht allein versöhnet mit seinem blutigen opffer / sondern auch für ihn bittet/ und ruffet: Ach vater/schone! Ja/ der seinen geist in des sünders hertz gegeben hat/ welcher ihn bey Gott vertritt mit unaussprechlichen seufftzern/und schreyet ohn unterlaß/ miserere/ miserere/erbarme dich mein/ erbarme dich mein/ O HErre Gott! Wer mag ausreden/ was hie der Heyland für liebe an dem armen sünder erweise? Der sünder stehet nackend und bloß / mangelt des ruhms/den er an Gott haben sol. Uber ihm schwebet ein feuriges schwerdt/und die gerechtigkeit ruffet/ haue zu. Umb ihn her sind alle teuffel aus der höllen/warten nur mit verlangen/ daß sie auf Gottes urtheil zuschnappen / und den sünder verschlingen mögen. Unten zeigt sich die hölle mit auffgesperrtem rachen / kanst leicht ermessen / wie dem armen wurm müsse zu muth gewesen seyn. Aber der süsse Heyland fällt Gott ins schwerd/ und rufft: Vater erbarme dich/ denn dieses schwerdt habe ich für den sünder fühlen müssen / es hat mich am creutz zu todt geschlagen/darumb las diesen leben. Schreyet dann die gerechtigkeit umb rache / so fällt ihr die barmhertzigkeit umb den halß/küsset sie und spricht: Ach liebe schwester / der mann JEsus hat dir völlig genug gethan / du hast an ihm dein scharffes recht geübet/ und damit am sünder verlohren. Weil auch den blöden wurm/ hölle und teuffel schrecken/ so öffnet ihm Jesus seine wunden/rufft überlaut: Komm mei-

ne

ne taube in die felßlöcher / in die steinritzen/ Cant. 1/14. Da springt der sünder getrost hinein.

Gleichwie sich fein
Ein vögelein
In hole bäum verstecket/
Wenns trüb hergeht/
Die lufft unstät/
Menschen und Vieh erschrecket.
Also HErr Christ/
Mein zuflucht ist
Die höle deiner wunden/
Wann sünd und tod/
Mich bracht in noth/
Hab ich mich drein gefunden.

Darnach weil der sünder unter einer schweren last stehet/so nimt der Heyland diese last auff sich/und spricht: Wirff nur her/ liebes kind/ich wil alles tragen/ hab ich doch mein meisterstück im tragen schon erwiesen/da ich aller welt sünde auf meinem rücken am creutz getragen/ich bin das lamb Gottes/ das der welt sünde getragen; Der hirte/der das krancke schäflein auff seinen schultern trägt. Hie fängt der arme sünder an mit David zu seufftzen: Ach HErr/ nim weg die missethat deines knechts/1. Sam. 24/10. Meine sünden sind mir zu schwer/ ich kan sie nicht tragen/dir sind sie nur ein leichtes stäublein. Jesu du sohn David erbarm dich mein/ Matth. 15. v. 22.

O JEsu voller gnad
Auf dein gebot und rath
Kom̃t mein betrübt gemüthe/
Zu deiner grossen güte/
Laß du auf mein gewissen
Ein gnaden-tröpflein fliessen.
Ich dein betrübtes kind
Werff alle meine sünd/
So viel ihr in mir stecken/
Und mich so hefftig schrecken/

In deine tieffe wunden/
Da ich stets heyl gefunden.
Durch dein unschuldig blut
Die schöne rothe fluth/
Wasch ab all meine sünde/
Mit trost mein hertz verbinde/
Und ihr nicht mehr gedencke/
Ins meer sie tieff versencke.
Du bist der/der mich tröst/
Weil du mich selbst erlöst/
Was ich gesündigt habe/
Hastu verscharrt im grabe/
Da hast du es verschlossen/
Da wirds auch bleiben müssen.
Ist meine boßheit gros/
So werd ich ihr doch los/
Wann ich dein blut aufffasse/
Und mich darauf verlasse/
Wer sich zu dir nur findet/
All angst ihm bald verschwindet.
Mir mangelt zwar sehr viel/
Doch was ich haben wil/
Ist alles mir zu gute
Erlangt mit deinem blute/
Damit ich überwinde
Tod/teuffel/höll und sünde/
Und wann des satans heer
Mir gantz entgegen wär/
Darff ich doch nicht verzagen/
Mit dir kan ich sie schlagen/
Dein blut darff ich nur zeigen/
So muß ihr trutz bald schweigen:
Dein blut der edle safft/
Hat solche stärck und krafft/
Saß auch ein tröpflein kleins
Die gantze welt kan reine/
Ja/auß des teuffels rachen/
Frey los und ledig machen.

Dar-

Darumb allein auf dich/
HErr Christ verlaß ich mich/
Jtzt kan ich nicht verderben/
Dein reich muß ich ererben/
Dann du hast mirs erworben/
Da du für mich gestorben.

Kommt dann die gerechtigkeit Gottes / fordert den sünder zur strafe/so zeiget dieser auf Christum/ und spricht: Sihe/meine sünde ligen alle auff seinem rucken: **Fürwahr er trug unsere kranckheit und lud auf sich unsere schmertzen** Esa. 53/4. Wilt du straffen / so must du sie da straffen/ wo du sie findest/sich meyne ja/ du habest sie an ihm gestraffet/ da er am creutz/wie ein aräslein/hat jämmerlich verwelcken müssen. Hie nimt nun Christus den armen sünder auf/ sprengt ihn an mit den heiligen blutstropfen aus seinen wunden/ tritt mit ihm für den thron Gottes/und spricht: Ach liebster Vater/du wirst ja mein blut nicht lassen verlohren seyn an diesem menschen/ solt er umbkommen / so müsten meine blutstropfen mit umbkommen/ solt er zu schanden werden / so müste mein blut mit zu schanden werden. Darauf nimmt der Vater diß blut zur versöhnung an / spricht zum sünder Matth. 9/2. **Sey getrost mein kind/dir sind deine sünde vergeben.** Eine solche krafft hat das blut JEsu Christi / daß / wann du Gott für alle deine sünde einen tropffen davon gibst / so ists / als wann du einen heller mit hundert tausend tonnen goldes bezahlest.

Liebe ists / daß dir Gott einen so kurtzen und leichten weg zur vergebung der sünden hat fürgeschrieben. Darffst dir nicht sauer werden lassen/schwer darumb arbeiten / berge tragen oder blut schwitzen / es hanget alles allein vom glauben. Der glaube seufftzet nach der gerechtigkeit mit dem armen zöllner: Gott biß mir sünder gnädig/Luc. 18/13. Er ergreifft die gerechtigkeit Christi / schmücket sich mit fremden federn/und spricht mit Paulo/ 1. Cor. 1/30.

Christus ist mir gemacht von Gott zur erlösung und gerechtigkeit: Gal. 2/20. Mein Jesus hat mich geliebet / und hat sich für mich in den tod gegeben. Er hat mich geliebet / und gewaschen von den sünden mit seinem blut / Apoc. 1. v. 5. Denn der glaube ist nichts anders als einer zerknirscheten seelen festes vertrauen zu Gott / durch das blut Jesu Christi / daß er werde sünde vergeben und selig machen. Glaubest du / so hast du vergebung deiner sünden. Drumb wann dein gewissen die sünde fühlet / und betrübet wird / so gedencke an das lamb Gottes / das der gantzen welt sünde getragen / halte dasselbe Gott für und sprich: Barmhertziger vater / sihe an das blut deines kindes / und sey mir sünder gnädig! Hat mein hertz viel sündliche lüste und gedancken gehabt / sihe an / wie das hertz deines sohns als ein wax zerschmoltzen ist; Hat mein mund unnütz und böse worte geredet / so gedencke / wie dein kind hat verstummen müssen / als ein schaf für seinem scherer; Haben meine augen sich im sehen versündiget / dencke / was seine augen für elend ansehen / für thränen weynen / und wie sie endlich sich im tode haben schliessen müssen; Haben meine ohren eitelkeit oder schande angehöret / ach was haben seine ohren für schmach auffangen müssen; Hats meine zunge mit ihrem geschmack verdorben / so hat seine zunge für bitterm durst am gaumen kleben / und vergallten essig schmecken müssen. Und / daß ichs kurtz fasse / alles was du zu deiner Seligkeit vonnöthen hast / findest du reichlich in Christo / und darffst selber nichts darzu thun / nur daß du es durch den glauben suchest und annehmest. Diesen glauben aber wil Gott selber in dir würcken.

Erkenne diese theure gnade. Es ist fürwahr keine geringe liebe / daß Gott in Christo deine sünde vergibt / du müstest ja verzagen / wann du diesen glauben nicht hättest. Wann dir einer einen schatz giebet / so erkennest du es mit danck. Nun ist kein gröſſer schatz

im

im himmel und auf erden / als vergebung der sünden/ denn wo vergebung der sünden ist/ da ist gerechtigkeit/leben und seligkeit. Du dürfftest GOtt nicht einen vater nennen / köntest auch nie ein frölich es hertz haben/wann du nicht wüstest / daß dir deine sünde vergeben wären. Denn so lang noch die sünde im gewissen liget/ naget/ frisset und beisset sie daran/ wie der wurm am apffel/da hat das hertz kein augenblick ruhe/ gehets dir wol/so ists doch nur äusserlich/inwendig ist der seele angst und bange; gehets dir übel/ so hast du keinen trost/ denn der seelen trost muß aus Gott kommen / mit was freudigkeit aber wilt du für Gott tretten/wann du weist/ daß er dein feind ist? Der geringste theil der menschen erkennet diese gnade/ komt daher/ weil er die krafft der sünden nicht fühlet noch achtet. Ist aber einer/der die sünden macht recht empfindet/ mit heissen thränen beweynet/ und in solcher traurigkeit an die gnade Gottes und versöhnung Jesu Christi gedencket/der weiß/wie hoch ein geängstet hertz dadurch erfreuet wird. Wer mit Paulo klagen kan Rom. 7/24. **Ich elender mensch/ wer wil mich erretten von dem leibe dieses todes?** der kan auch mit ihm jauchzen 1. Tim. 1/15. **Ach wie ein theures werthes wort ists/ daß Christus in die welt gekommen ist die sünder selig zu machen?** Wie manche betrübte seele achtet sich dieses trostes unwürdig? suchet nur immer die angst ihres hertzens zu vergrössern/und doch begegnet ihr der gütige Gott mit lauter trost. O überauß grosse liebe! O unaußsprechliche barmhertzigkeit! Was hast du heiliger Gott in mir gefunden/ daß du dich meiner so hertzlich annimmest? Nichts anders/ als fluch und sünde. Erkenne es/lieber Christ/ was für eine gnade ists/ wann du mit David singen kanst Ps. 103/3. **Lobe den HErrn meine seele/ der dir alle deine sünde vergiebet** / nicht nur Manasse/ Petro/ Paulo/ David/ Maria Magdalenen/und andern ins gemein/ sondern auch dir/ liebe

seele/dir insonderheit. Freue dich/ liebe seele/ der HErr vergibt dir alle deine sünde/nicht nur eine/oder zwo/ nicht hundert/nicht tausend/ sondern alle deine sünde. O grosse gnade! Bedencke/wie viel sünde du begangen hast/ ist nicht dein gantz leben eitel sünde? Manasses spricht in seinem Gebet v.9. **Meine sünde sind mehr dann des sandes am meer.** Kanst du auch den sand am meer zehlen? Hiob spricht cap. 15/16. **Wir sauffen die sünde in uns wie wasser.** Weistu auch/ wie viel tropffen das wasser hat? David spricht Ps. 40/13. **Meiner sünde sind mehr denn haar auf meinem haupt.** Wer versteht die menge seiner haare: So erfreue dich nun/ daß du einen solchen Gott hast/der dir alle dein sünde vergibt. Gleichwie im rothen meer alle Egyptier ersoffen/ daß nicht einer davon kam: Also müssen im blute Christi alle sünde ersauffen und keine überbleiben.

Siehe aber zu/daß du dieser gnaden recht brauchest/ darzu gehöret erkäntnuß der sünden/ fürnemlich des greuels/ so im hertzen verborgen ligt. Der tausende mensch erkennet den erb-gifft nicht/ der ihn innerlich und äusserlich an allen kräfften so gründlich verderbet hat/ und ist doch ein tödtlich gifft/daran er ewig sterben muß. Ich rede vom gifft der erb-sünde/ welchen die alte schlange in Adam uns allen hat eingehauchet. Wie der natürliche gifft alsbald den gantzen leib durchdringet/ fleisch und blut/ marck und bein/ und nichts gesundes am menschen läst/ so ist der höllische sünden-gifft durch leib und seel gedrungen. Daher komts/ daß keine natürliche unsauberkeit so abscheulich seyn kan/ als der unbekehrte mensch für Gott ist. Die schrifft vergleichet ihn einem cörper/ der voll auffatzes ist/ voll wunden/ striemen und eyterbeulen/ Esa. 1/6. einem unflätigen kleid/ Esa. 64/6. einem kinde/ das noch in seinem blute liget/ und nicht gebadet ist/ Ezech. 16/6. einem greuel und aas/ für welchem jederman die augen zuhält/ Psal. 14. v. 2.

So

So überzeugt ihn sein eigen gewissen / daß wann er die gedancken seines hertzens solte ans licht bringen / und jederman für augen stellen / er sich schämen und für scham verdorren würde. Aber der tausende mensch erkennet diß nicht / ja er hält die innerliche verborgene boßheit seines hertzens nicht für sünde. Auch hat die welt fein meisterlich gelernet / die äusserliche sünde in worten und wercken zu schmücken und zu bemänteln. Adams feigen-blätter müssen manchem dienen / seine schande zu bedecken. Mancher entschuldiget seine sünde mit zeit und ort / aber wann zeit und ort sündigen machten / so hätten Loth und Joseph stätig sündigen müssen / jener in Sodom / dieser in Egypten / und warumb hat man zeit und ort nicht gemeidet ? Mancher schmückts mit der gelegenheit / aber die höchste gelegenheit zur sünde ist in uns / nemlich die böse lust des hertzens / wer dieselbe tödtet / dem mag keine äusserliche reitzung schaden / solte aber die gelegenheit ja schuld tragen / warumb hat man dieselbe nicht geflohen ? Der Christen kunst bestehet darinn / daß sie wie die rosen mitten unter den dornen blühen / mitten im huren-hauß züchtig / mitten in der mörder-gruben gerecht / mitten in der sauff-buden nüchtern seyn. Mancher spricht / der satan habe ihn verführet. Ist wol wahr / der satan mag des sünden-kindes vater heissen / so ist doch deine böse lust die mutter / denn ein jedweder wann er versucht wird / wird von seiner eigenen lust versuchet. Der satan dräuet / locket wol / schlägt feuer / aber deine lust ist der zunder / der die flamme so begierig empfängt / deinen willen mag kein teuffel zwingen. Viel tausend andere außflüchte hat die welt / der eine spricht : Es ist so meine gewonheit ; der ander / Gott hat es so verhänget ; dieser / mein nächster wagts auch so / jener / die noth trieb mich dazu ; bald / ich hab es gut gemeynet ; bald / es hat nicht viel zu bedeuten. So liebkoset und schmeichelt man dem alten Adam / deme man doch das gebrante hertzeleyd

solte

solte anthun. Die grösseste heiligen haben sich allzeit in hertzgründlicher demuth für die grösseste sünder erkannt. Moses der grosse prophet/der mit Gott redet von angesicht zu angesicht/ beichtet rund herauß/ Exod. 34/7. **HErr/für dir ist niemand unschuldig.** Was saget Hiob der heilige mann/ dem Gott selber das zeugnuß gab / daß er wäre schlecht und recht/ und meidet das böse/Job. 15/15. **Siehe unter seinen heiligen ist keiner ohne tadel/ und unter seinen boten findet er thorheit/ wie vielmehr ein mensch/der ein greuel** (ach du armer wurm/ thue die decke deiner eigenen liebe hinweg) **und schnöde ist/ und das unrecht in sich säufft wie wasser.** War nicht David ein mann nach Gottes hertzen/was sagt er aber Ps. 143/2. **Für dir ist kein lebendiger gerecht/ darumb gehe nicht ins gericht mit deinem knecht.** Ja/ er macht sich zum gestanck/Ps. 38/6. **Meine wunden stincken und eytern für meiner thorheit.** Ist nicht S. Paulus im dritten himmel gewest? Wie klagt er aber? Rom. 7. **Ich weiß/daß in meinem fleisch nichts gutes wohnet/das wollen hab ich wol/ aber das vollbringen hab ich nicht/ ich elender mensch/ wer wil mich erretten vom leibe dieses todes?** Ja/ er hat sich für den fürnehmsten unter allen sündern gerechnet/1. Tim. 1/15. Das haben auch die propheten erkannt/ Esaias/ Jeremias und Daniel/ Esa. 63. Jer. 14. Dan. 9.

Also muß aber die sünde erkannt werden/daß das gewissen ihre krafft fühle/ und rechtschaffen geängstiget werde. Niemand bilde ihm ein / daß er mit lachendem munde sünde büssen könne/nein ; Des zöllners traurige gebärden/Davids und Petri thränen/ Hißkiä kirren und winseln lehren ein anders. Das heist recht sünde schmäcken / wann man für hertzens angst nicht weiß wohin / dann gehet das seufftzen und klagen an/wann David in todesstricken und höllenbanden liget / wann Jonä seel verzagen wil / wann

Hißkias

Hißkias in der höllen thür stehet / und sihet viel tausend schwartzer teuffel umb sich her / wann Hiob den galgen wündschet / und wil sich erhencken / da wimmerlechzet das elende hertz:

Wo sol ich fliehen hin /
Weil ich beschweret bin
Mit vielen grossen sünden /
Wo sol ich rettung finden?
Wann alle welt herkäme /
Mein angst sie nicht wegnehme.
Jammer hat mich gantz umbgeben /
Elend hat mich angethan /
Trauren heist mein kurtzes leben /
Trübsal führt mich auf den plan /
Gott der hat mich gar verlassen /
Keinen trost weiß ich zu fassen /
Hie auf dieser unglücks-bahn.
Ach mein schifflein wil versincken /
Recht auf diesem sünden-meer /
Gottes grimm läst mich ertrincken /
Dann sein hand ist viel zu schwer /
Ja / mein schifflein läst sich jagen /
Durch verzweifflungs-angst und plagen /
Gantz entanckert hin und her.
Gott hat mich itzt gar vergessen /
Weil ich nicht an ihn gedacht /
Meine sünd hat er gemessen /
Und sich meinen feind gemacht /
Daß ich ringen muß die hände /
Sein erbarmen hat ein ende.
Schier bin ich zur höllen bracht /
Höllen-angst hat mich getroffen /
Mein gewissen quälet mich /
Kein erlösung ist zu hoffen /
Ich empfinde todes-stich /
Und ein unaufhörlichs sterben /
HErr ich eile zum verderben /
Ich vergehe jämmerlich!

Grau-

Grauen hat mich überfallen /
Zittern hat mich angesteckt /
Schwerlich kan ich nunmehr lallen /
Angst und furcht hat mich bedeckt /
Ach! ich wandel itzt die strassen /
Da ich mich muß martern lassen /
O wie wird mein geist erschreckt!
Wil mir dann kein trost erscheinen /
Spür ich gar kein gnaden-licht?
Mein gebät das hilfft mir nicht /
Uber mich verlassnen armen
Wil kein helffer sich erbarmen /
Ich bin todt / mein hertz zerbricht!

Wann Moses das hertz mit seinem stabe recht rühret / so zerbrichts / und weinet viel bittere thränen / wie wir an David / Petro und andern sehen. Ein betrübtes hertz gehet offt mit thränen umb / und klaget mit David Ps. 42 / 4. Die thränen sind meine speise tag und nacht. An allen speisen kan man sich müde essen / aber am brod bekomt man nie einen eckel. Wie manche seele kan sich weder müde noch satt weynen? Wanns möglich wäre / sie wolte so viel thränen giessen / als tropffen im meer sind / ja eitel blutstürtzen. Ein bekümmertes hertz läst seine thränen mildiglich fliessen wie David saget Ps. 102 / 10. Ich menge meinen tranck mit weynen / ich schütte so viel thränen / daß ich mir einen täglichen tranck darauß bereiten kan: und im 6. Psalm: Ich schwemme meine bette die gantze nacht. Nicht ist die meynung / als wann Davids bette in thränen gestanden / denn wenn gleich der gantze mensch zerflösse / und zu lauter thränen würde / möchte er so viel wassers nicht zusamen bringē / sondern er redet von dem inwendigen Geist / welcher in seinen begierden oder bewegungen so hefftig ist / daß wann er anfängt zu trauren / so möchte alles in thränen schwimmen / und möchte man hände und füsse in thränen waschen / dahingegen da er frölich wird / so ist himmel und erde viel zu klein seine

freude

freude zu fassen. Diese begierde nennet David die that/denn Gott richtet alles nach dem hertzen/ und der wille gibt den wercken ihr Gerichte. So viel thränen ich gern weynen wolte / so viel hab ich im geist für Gott geweynet. Hie stelle dir für augen den propheten Jeremiam / der wünschet cap. 9. daß seine augen thränen-quellen seyn möchten/ tag und nacht zu weynen. Es sollen keine tropffen fallen/sondern gantze ströme fliessen/wie auß einer quellen. Hie denck an jene grosse sünderin/ die so viel thränen weynete/ daß sie dem Heyland ein fuß-bad darauß bereitete. Ein geängstes hertz weynet viel verborgene thränen / das nennet die schrifft heulen / wie David saget Ps. 38. v. 10. **Ich heule für Unruhe meines hertzens.** Die hertzens-angst ist ein jämmerliches heulen für Gott/drücket und dränget das hertz/daß die thränen durch ihre ordentliche röhre nicht können in die augen fliessen. Das sind die rechte thränen des inwendigen menschens / denn wer recht weynet / der verbirgt seine thränen / so viel er kan. Von diesen thränen redet David Ps. 102/10. **Ich menge meinen tranck mit weynen.** Andere leute haben die gnade/ daß sie ihre thränen können von sich schütten / und mit den thränen die angst / ich aber muß sie in mich schlucken und trincken. Anderswo gedencket David auch dieser thränen/wann er spricht Ps. 56/9. **Gott siehet / zehlet und samlet meine thränen in seinen sack:** Die außwendige thränen sehen ja die menschen/ aber die inwendige hertzens-thränen siehet nur Gott/ der im hertzen wohnet/er zehlet sie daß ihr keine umbkomen/an jenem tage werdē wir ein jedwedes thränlein wieder finden/ auch die/ so wir im verborgenen geweynet. Wie man einen kostbarn wein im schlauch/ einen wolriechenden balsam in ein büchslein / einen güldnen schatz in den beutel samlet / so samlet GOtt den edlen thränen-schatz auf. Darum haben die alten gesagt/daß/wann die heiligen weynen/ so stehē die engel Gottes umb sie mit güldenen schalen / und fassen

dahin-

dahinein alle ihre thränen. Was sind deine thränen anders als sünd und elend? Muß wol ein freundlicher Gott seyn / der dein elend aufhebet wie einen schatz. In solcher angst schmäckt weder speiß noch tranck / wie David sagt Ps. 102/10. **Ich esse aschen wie brod / und mische meinen tranck mit weynen** / wil so viel sagen: HErr ich bin nicht werth des geringsten brodstückleins / du möchtest mich wol mit aschen speisen / mein brod schmäcket mir nicht anders / als wann ich staub esse / und so wenig freude ein hungeriger mann haben würde / wann er den mund und magen mit aschen füllen solle / so wenig ergetzung hab ich aus speise und tranck / das macht: **Du speisest mich mit thränen-brod / und tränckest mich mit vollem maaß der thränen** / Ps. 80/6.

Ja / sprichst du / ich habe nie eine solche angst über meine sünde gefühlet / so werde ich auch keine vergebung zu hoffen haben? Aber da solt du wissen / daß es nicht lige an der gröſſe deiner reue / wann sie nur rein und ernstlich ist. Die reine und ernste reue ist nicht so sehr auf die strafe als auf die sünde gerichtet. Manchen kränckts mehr / daß er mit seinen sünden Gottes zorn und strafe verdienet / als daß er den liebreichen / holdseligen / gütigen / freundlichen Vater im himel hat erzürnet; Aber wann die traurigkeit recht auß dem schmack der sünden komt / so duldet der sünder gern alle strafe und marter / wann er nur den frommen Gott mag wiederumb zum freunde haben / das macht den unterscheid zwischen der reue eines aufrichtigen und heuchlerischen hertzens / daß Pharao bittet / **Nimm weg die plag.** David aber seufzet 1. Sam. 24/10. **Nim weg die misserthat deines knechts** / beut noch darzu seinen rücken hin und spricht: **Laß deine hand wider mich und meines vaters hauſe seyn.** Jener fürchtet die peitsche wie ein selave / diesen betrübet die ungnade des vaters / wie ein frommes kind. jener fühlet die ruthe mit ungeduld / wird Gottes feind / dieser küsset sie in liebe / und spricht:

Solls

Solls ja so seyn/
Daß straf und pein/
Auf sünde folgen müssen/
So fahr hie fort/
Und schone dort/
Und laß mich hie wol büssen.

Die reine reue ist daurhafft. Manchen komt plötzlich eine traurigkeit an/ wie einen der am fieber ligt/ die hitz oder kälte / aber der grauß ist bald fürüber/ was plötzlich aufgehet/gehet plötzlich wieder unter/ es ist eine behende schrifft / die durch eine kleine weltfreude sich tilgen läst. Aber/wann man den sündengreuel gründlich erkennet / so heists/ wie David sagt Ps. 51/3. Meine sünde ist immer für mir/ wie man stets für augen hat dasselbe/ was man nicht gerne auß dem gedächtnüß wil kommen lassen. Die ernste sünden-reue treibet zu Gott mit vielen feurigen seufftzern / wie ein krancker nach dem artzt schreyet/ wann er die wunde recht erkennet und fühlet. Der artzt / der die wunde schlägt / mag sie am besten heylen. Die reine sünden-reue verändert den menschen also/ daß er der sünden von hertzen feind wird/ und da hingegen ein inniges verlangen trägt nach der heiligung. Der heuchler vergeust auch wol bißweilen ein wenig huren-thränen / hängt den kopff wie ein schilff / thut sehr erbärmlich und klaglich/ man solte meynen/ daß es ein lauterer ernst wäre/ aber daran wird die falschheit erkannt / daß er heut bleibt wie gestern/ und morgen als heute/ frisset wieder/was er einmal gespeyet hat/ und wältzet sich nach der schwemme im koth. In der göttlichen reue zerschmeltzet gleichsam das hertz / wird fein linde/ mürb und weich / daß Gottes bilde darinn kan außgedruckt und formiret werden. Die wahre sünden-reu ist unter allen reuen die grösseste / also daß einen sünder nichts höher betrübt als seine sünde. Denn weil Gott das höchste gut ist / muß auch der verlust seiner gnaden aufs höchste betrauret werden: Und weil die

sünde

sünde das höchste übel ist / muß ihre empfindung aufs höchste das hertz kräncken. Die heiligen haben nie bitterlicher geweynet / als wann sie sich erinnert / daß Gott von ihnen beleidiget worden. Ja sprichst du: Ich wolte gern über meine sünde weynen / aber die thränen wollen nicht fliessen; so wisse / daß wollen gerne weynen auch weynen sey. Zuweiln geschichts auch wol / daß die angst den thränen-brunnen verstopffet / da wil dein hertz die thränen für sich behalten / sich darinn baden / oder die heisse angst damit löschen und kühlen / oder auch / damit es seine bekümernuß nicht gar zu bald verliere / sintemal die leibliche thränen das hertz erleuchten / daher spricht man / daß die gröste schmertzen stumm seyn und sich verbergen. Vielleicht mag auch deine natur nicht zum weynen geneigt seyn. Soltest du aber über zeitlich ding weynen können / und nicht über deine sünde / so betrübe dich desto hefftiger / und bitte Gott / daß er mit Mosis stabe den felsen rühre / die thränen-quelle öffne.

Auf solch erkäntnuß der sünden muß folgen das erkäntnuß der gnaden Gottes / daß du wissest und glaubest / Gott wolle alle bußfertige sünder zu gnaden annehmen. Du hast sein klares wort für augen: **Waschet euch / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen augen / lasset ab vom bösen / und lernet gutes thun / so komt dann / und last uns mit einander rechten / wann euer sünde gleich blutroth ist / so sol sie doch schneeweiß werden Esa. 1. v. 15. 16. 17. Wann sich der gottlose bekehret / sol er leben / und aller seiner sünde sol nicht mehr gedacht werden / Ezech. 18 / 21. Bey dem HErrn ist die gnade und viel erlösung / Ps. 130 / 7.** Wilt du den worten nicht trauen / so thut Gott einen eyd hinzu: **So wahr ich lebe / ich wil nicht den tod des sünders.** Glaubestu dem eyde nicht / so bekräfftigt ers mit dem tode seines Sohns. Was hätte Christus am creutz sterben dörffen / wann Gott den armen sünder nicht wolte selig haben?

haben? Darzu hat er auch das wort und sacrament eingesetzet / daß dir Christi verdienst würde fürgetragen / und durch den glauben (welchen Gott durch diese mittel in dir wircket) zugeeygnet. Glaubest du noch nicht / so predigen dir die heiligen mit ihrem exempel / David / Manasses / der schächer am creutz / der arme zöllner / Petrus und andere. Wie hertzliche worte braucht Manasses in seiner beicht v. 7. 10. **HErr / du hast den gerechten nicht busse gesetzet / sondern den sündern / darumb beuge ich die knie meines hertzens.** Darum wann du deine sünde erkannt hast / so halte sie nicht gröſſer als Gottes gnade / denn das wäre die gröſte sünde / die du ja begehen könntest. Es haben die Juden nit so sehr gesündiget / da sie Christum creutzigten / als Judas / da er an der gnade Gottes verzweiffelte / und es haben Christo seine wunden nicht so wehe gethan / als ihm wehe thut / wann man seinen blutigen tod geringer hält als die sünde. Wozu wilt du dir in deiner angst das hertz abfressen / und verzweiffeln / da du einen solchen Gott hast / der alle sünde kan und wil vergeben? Woltest du sagen: Meine sünde ist zu groß / so höre was Syrach spricht cap. 2. v. 2. **GOttes gnade ist so groß als er selbst ist.** Höre was Esaias spricht cap. 55. v. 7. **Bey ihm ist viel erbarmen / mehr als bey dir sünde sind.** Paulus kan nicht gnugsam den reichthum der gnaden Gottes preisen Eph. 1 / 18. wie Gott denselben in Christo hab auffgethan / als einen unendlichen schatz. Sind dann deine sünde groß / so bäte mit David Ps. 51. v. 1. **Tilge meine sünde nach deiner grossen barmhertzigkeit.** Ach lieber himlischer Vater / grosse sünde erfordern grosse barmhertzigkeit / ich habe grosse sünde / darumb mustu grosse barmhertzigkeit an mir beweisen. Meynst du aber / daß dich die gnade Gottes nicht angehe / so wisse / daß Gott nicht sey wie ein mensch. Eines menschen barmhertzigkeit ist zumahln gering und klein / wie du siehest am ertzvater Isaac / als der seinen

sohn Jacob geseanet hatte / behielt er keinen segen für Esau mehr über/darumb hub Esau an und weynete: Gott aber ist reich an barmhertzigkeit über alle. Syrach spricht c. 20/12. **Eines menschen barmhertzigkeit gehet über seinen nächsten / aber Gottes barmhertzigkeit über alle menschen.** Wie die sonne keinem ihr licht vergönnet; also Gott keinem seine gnade. Sagt dir dein hertz/ daß du ein betrübter sünder/ so sagt dir die schrifft/ daß Gott dein barmhertziger gnädiger vater sey. Dünckt dich/ du seyst der gnaden Gottes nicht werth / so ist doch Gott wol werth / daß seine barmhertzigkeit an dir gepreiset werde/ an dem gröstẽ sünder erhält seine Gnade den gröstẽ ruhm. Darumb gehört zu vergebung auch der glaube / dadurch du dir insonderheit die verheissene gnade Gottes zueignest / und dir Christum mit seinem gantzen verdienst zu nutze machest. Damit halte dich allein an Christum / als an den rechten felß und grund-stein / laß fahren alle verdienst und wercke / denn du must einen unbeweglichen grund haben/der nicht wancke/ die wercke sind warlich ein baufälliger grund/und mögen leichtlich durch eine tod-sünde umbgerissen werden. **Denn wann sich der gerechte abwendet von seiner gerechtigkeit/so wird aller seiner gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden.** Der blosse glaube muß Christum fassen mit seinen wercken/und eigene wercke fahren lassen. Auch da zuweilen dem ansehen nach von Christo nichts zu halten ist / mustu doch zugreiffen und halten / wie auß Abrahams exempel klar ist. Denn der glaube gibt denen dingen ein wesen/ die nicht da sind/ als wären sie da / die man nicht sihet/als sehe man sie. In der höllen sihet er den himmel / im leyd freud / in trübsal trost / im zorn gnade/ im tode das leben. Diß auge ist sehr scharff / dringet durch alle nebel und wolcken in Gottes liebreiches vater-hertz. Dadurch wuste das cananeische weiblein einen güldenen trost auß Christi rauhen worten

herauß

herauß zu ziehen / und sich der brosamen zu getrösten / wann er sie eine hündin nennete. **Selig sind die nicht sehen und doch glauben.** In diß liebliche spiel menget sich der satan mit ein / machts bitter: und wie er im Buch der Offenbarung Johannis am 12.c. v.2. dem weibe gedacht die geburt / so wolt er deinem glauben gern den Heyland entführen. Michael und satan haben nicht so hefftig kämpffen mögen umb den leib Mosis / als deine seele alsdann mit dem satan umb den HErrn Christum kämpffen muß. So bald dein glaub die hand nach ihm außstreckt / ist der satan da / und wirfft etwas darzwischen / oder klopffet ihm auff die finger durch allerley versuchungen und anfechtungen: da muß offt dein glaub ringen / biß auffs blut kämpffen / und ihm manchen angstschweiß darüber außbrechen lassen. Darumb nennets S. Paulus 1. Thessal. 1. v. 2. ein werck oder **arbeit deß glaubens.** Das beste ist / daß er zu Gott seuffze mit starckem geschrey und flehen / biß er durch die krafft Gottes überwindet / und getrost sagen darff Cant. 3. v. 4. **Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen.** Ja / sprichst du / ich empfinde keinen glauben bey mir / aber wisse / daß der glaub offt im hertzen ist / und nicht empfunden wird. Offt ligt ein fünclein feuers unter einer dicken aschen / und man siehets nicht; Zur winterszeit ist warhafftig ein leben im baum / und hat doch von auffen kein merckzeichen / denn es sind weder blätter / blumen noch früchte da. Wer zweifelt an dem leben eines menschen / der in ohnmacht gefallen / und ist doch außwendig einem todten ähnlich? Es kömt wol / daß sich der glaub / sonderlich / wann er in den schweren versuchungen kämpffen muß / in ein klein pünctlein zusammen zeucht / in ein verlangen nach dem glauben; ja / offt fühlen die angefochtenen das verlangen nicht / sondern nur ein bloße angst / und diese angst ist zuweiln tieff verborgen in den seufftzern / die der Geist Gottes wircket. Da prüfe dich / ob du lust habest Gottes wort zu hören / und das

abendmahl zu brauchen: dann wo man diese mittel mit begierde annimt / da wircken sie den glauben; solts auch kommen / daß du dem wort Gottes feind würdest / und dich hierüber ängstigest / so wäre doch der glaub noch nicht gar erloschen. Aber sprichst du: So ist doch mein glaub schwach / da wisse / daß dich Christus gerecht mache / und nicht deines glaubens werck oder ergreiffung. Nun hält der schwache glaub Christum so wol als der starcke / gleichwie eine bebende hand den schatz so wol hält als die veste / und das schwache lechzende auge so wol die Sonne siehet als das scharffe. Der liebe Heyland bietet dem schwachen glauben die hand / und hält ihn wie Petrum / da er auff dem meer begunt zu sincken: er richtet ihn auf / und küsset ihn wie Ahasverus seine Esther: seine erbarmende augen sind mehr gerichtet auff das krancke als das gesunde; auff das kleine als das grosse; auff das zarte / schwache / als das erwachsene starcke kind. Er läst zuweilen deinen glauben schwach werden / daß du erkennest deine nichtigkeit / und wie du ohn ihn so gar nichts vermögest. Wann er nicht zuweilen deinen glauben sincken ließ / würdest du in vermessenheit fallen / und dich selbst vergöttern / oder andere würden einen abgott auß dir machen / und mehr auff deine würdigkeit und persen sehen / denn auff Gottes gnade in dir: Lutherus spricht: **Darumb gibt Gott einem grossen heiligen wol kleinen / und einem kleinen einen grossen glauben / auff daß immer einer den andern höher halte als sich selbst.** Schwach läst er deinen glauben werdē / daß du wissest / der glaub sey nicht dein / sondern sein werck in dir; daß du der mittel / die deinen glauben stärcken und mehren können / sorgfältig braucheſt / daß du ihn mit allem ernst anruffest / er wolle deiner schwachheit zuhülff kommen: denn seine krafft ist in den schwachen mächtig. Unterdessen hat er verheissen Esa. 42. v. 3. daß er das glimmende Töchtlein nicht wil reyn außlöschen / und das schwache rohr nicht vollends brechen.

Dar-

Darumb werde nicht kleinmütig / Gott kan stützen und halten was fallen wil: Er gebe schwach oder starcken glauben / beydes ist sein werck / und kan keines davon werffen.

Amen / das heisst / es werde wahr /
Stärck unsern glauben immerdar.

Endlich must du auch zusehen / daß dein glaube rechter art sey. Der rechtschaffne glaub hat zwo hände / mit der einen nimt er Christum von Gott / mit der andern gibt er sich selber Gott in Christo. Im gesetz ists fürgebildet durch die zusammenfügung deß sünd-opffers und brand-opffers. Jenes bedeutet Christum / der für unsere sünde geschlachtet ist. Das erkennet der glaub / und nimts an. Dieses zeichnet unsern alten adam den wir in hertzlicher gegenliebe Gott aufbrennen mit seinen lüsten: denn wie feuer holtz frisst / so muß Gottes liebe die sündliche geschäffte deß fleisches in uns verzehren: Solches thut und schafft abermal der reyne glaub. Aber manicher ist lahm an der hand / damit er sich Gott auffopffern solte: Er wil zwar Christum von Gott gern annehmen / macht viel nichtiges geplärrs / wie er sich tröste der gnaden Gottes / und deß verdienstes Jesu Christ / man solte schier dencken / Christus wäre ihm so gar zu eigen geben / daß kein ander theil daran hätte: aber mit der andern hand / damit er sich Christo solte zu eigen geben / wil er nicht herauß / er opffert sein sünd-opffer ohne brand-opffer / betreugt sich fein süssiglich dabey / als glaube er auffrichtig und ohne tadel. Ach nein / Christus ist dem glauben gegeben nicht nur als ein trost und erquickung / sondern auch als ein bild und spigel deß lebens: Gott ist nicht darumb den sündern gnädig / daß sie also sollen bleiben / wie sie sind: sondern er vergibt die sünden umb Christi willen / daß er das hertz fein also süß mache / und durch den Heiligen Geist entzünde und treibe / daß es beginne ihn wiederumb zu lieben / von tag zu tag / je länger je mehr. Also fähet in dir an nicht allein die gnade / sondern auch die warheit / das

ist ein rechtschaffenes warhafftiges wesen / wie das gesetz erfordert: Und eben darzu wird dir auch gegeben der Heilige Geist / welcher in dir eine neue flamme und feuer anzündet / nemlich lust und liebe zu Gottes geboten. D. Luther spricht: **Der glaub macht die seele / daß sie gantz und gar mit Gott dem HErrn vereinigt wird; er durchfeuert und durchgöttert sie / daß sie gantz deren natur und art wird / der das wort ist.** Der glaub ist keine schlechte / blosse / krafftlose einbildung / die auff dem hertzen schwebet / wie eine gans auff dem wasser / sondern eine lebendige / geistliche flamme / damit die hertzen durch den Heiligen Geist entzündet werden / daß sie begehren und thun / was Gott gefällt. Wie das wasser durchs feuer erwärmet wird / so macht der Heilige Geist durch den glauben das hertz warm / milde und fliessend zu allem guten. Durch den glauben schreibt der Geist eitel feuerflammen ins hertz / und macht es lebendig / daß es herauß bricht mit feuriger zungen und thätiger hand / uñ wird ein neuer mensch / der da fühlet / daß er gar einen andern verstand / gemüt und sinn gefasset habe wie zuvor / und ist nun alles lebendig / verstand / licht / muht und hertz / das da brennet und lust hat zu allem dem / was Gott gefällt. Ein solch wesentlich ding ist der glaub / daß er den menschen gantz neu macher / wandelt ihm den muht / kehret ihn gantz und gar umb / gehet in den innersten grund deß hertzens / und wird allda eine verneuerung deß gantzen menschens. Darumb / wann du durch den glauben Christum im hertzen hast / darffst du nicht gedencken / daß er arm und bloß komme / er bringt mit sich sein leben und geist / der macht dann neu und göttlich / er ruhet und feyret nicht / redet von Christo / und lebet in Christo ohn unterlaß. So ists je warlich ein greulicher betrug / daß mancher meynet / er habe wol gebüsset / und bleibt doch unverneuert in seinem gemüt / unverändert in seinem wesen wie er ist. Es ist unmöglich daß ein mensch könne recht betrübt seyn

über

über seine sünde / und doch zugleich ohn einiger verän-
derung darinn ligen bleiben. Die wahre bußthränen
haben eine treibende und reinigende krafft. Daher
die redens-art ist beym propheten Esaia am 1. cap.
Waschet euch / reyniget euch. Dieses wasser ver-
zehrt allen unflat / auß- und inwendig / es beisset wie
eine scharffe lauge alle fäule und allen stanck hinweg /
das ist die allerbeste reue / nicht mehr thun wollen.
Auch ists ein schnöder betrug / daß mancher ihm ein-
bildet / er habe Christum im glauben gefaßt / und hat
doch keine lust in Christo zu leben. Was ist Christus
anders als die liebe / sanfftmut / demut / und alle tu-
gend? Fassest du nun Christum / so fassest du dieses al-
les / gleichwie du mit dem stücke goldes seinen glantz
zugleich mit empfängest. Der glaub und Christus
seynd beysammen / und seynd zwar verborgen im her-
tzen / aber ihre wercke sind unverborgen / wercke und
wörte weisen wo sie seynd / gleichwie die früchte und
blätter deß baums art und natur außweisen. Es ist
nicht genug / daß du viel rühmest vom glauben und
von Christo / sondern die frucht muß da seyn: denn wo
sich dieselbe nicht erzeiget / da ist gewißlich nicht Chri-
stus / sondern ein bloßer frischer name / daß man wol
sagen möchte: Den schönen / herrlichen namen höre
ich wol / welcher ist ja edel und aller ehren werth: aber
wer bist du? gleichwie jener besessene zu seinen be-
schweerern sagte Actor. 9. v. 15. Jesum kenne ich
wol / und Paulum weiß ich wol: Wer seyd
aber ihr? Darumb laß dein licht leuchten für
den menschen / auff daß sie deine gute werck
sehen / deinen vater im himmel preisen.

Gott helffe! Amen.

XVII.

Göttliche Liebes-Flamme /

Herfürscheinend

In der erneuerung deß menschens.

DEr glaub / wie gesagt ist / macht neue menschen / wie auß dem dürren holtz-stäcken Aarons ein grünender zweig ward. Paulus beschreibt diese erneurung fein deutlich und ordentlich zun Ephesern am 4: So leget nun von euch ab / nach dem vorigen wandel / den alten menschen / der durch lüste in irthumb sich verderbet / erneuert euch aber im geist eures gemüts / und ziehet den neuen menschen an / der nach Gott geschaffen ist / in recht schaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Da höreſt du / daß die erneuerung nicht dein eigen / sondern ein werck der göttlichen liebe sey: darumb ist Pauli redens-art nicht wircklich / sondern leidendlich gesetzet / werdet neue: und an die Römer spricht er mit dürren worten / daß wir die geschäffte deß fleisches tödten durch den Geist Gottes. Das ist der heylsame mörder / den du im hertzen trägst. Von dir selber möchtest du dich selbsten nicht haffen / würgen und wandeln / wann du dich gleich tausendmal lieſſest zu pulver brennen / und äſſest nichts als spitzige hag-dörner / Gottes Geist und krafft muß die alles außrichten. Solches erkennet David / wañ er umb seine erneurung Gott anruffet: Schaffe in mir / Gott / ein reines hertz / und gib mir einen neuen gewiſſen geist / Pſal. 51. v. 12. Sowol David als Paulus setzen das wort schaffen / und sehen damit auff ein solch werck / das nicht auß eigenen natürlichen kräfften herrühret / sondern das Gott allein thun muß und kan.

Die erneuerung bestehet in zweyen stücken / in der außziehung deß alten / und anziehung deß neuen menschens. Der alte mensch bedeutet den gantzen

baum



Wie sich der Adler verjüngert wie die Schlang
ihr alte Haut abwürfft; so gieb daß ich anfange
Mich zuerneüeren: zeüch du mir aüß den Alten
Den neüen Menschen an, laß dieses in mir walte

baum mit allen früchten / den gantzen menschen / wie er von Adam geboren ist / mit leib und seel / verstand / willen und allen kräfften / so lang sie ohne Gottes wort / licht und Geist sind. Oder den unglauben mit seinen früchten / hoffart / lästerung / verachtung Gottes / ungehorsam / feindschafft / zorn / rachgier / ungerechtigkeit / unzucht / falschheit / lügen / geitz / nicht nur wie diß alles mit den fünff sinnen und andern leibsgliedern äusserlich getrieben wird / sondern wie es als ein giftziger saame in den innerlichen lüsten und neigungen deß hertzens verborgen ligt. Darumb Paulus an berührtem ort sonderlich gedencket der betrieglichen / verführischen lüste / wann er spricht: **Der durch lüste in irthumb sich verderbet hat.**

Das alles heisst der alte mensch / da es billicher möcht ein vieh / oder ein teuffel heissen als ein mensch / denn das Adamitische hertz ist in seinen begierden und bewegungen mehr denn viehisch und teuffelisch / daher auch derselbe / der seinen lüsten folget / kein mensch / sondern ein vieh ist. Doch nennets die schrifft einen menschen / weil es sich in den menschen so tieff eingesetzet / und denselben durch und durch so gar verderbet hat / daß man kaum scheiden kan / was mensch und was sündlich ist. Mancher hälts für natürlich / was doch sündlich ist. Wie auch die Heyden hurerey für ein natürliches ding gehalten. Heisst ein alter mensch nicht der jahren halber: denn es kan wol seyn ein frischer / junger / starcker mann / so er nur ist ohne Geist und glauben / sondern weil er im paradies sein leben gewonnen / und noch so ist / wie er in der sünde von Adam kommen. Darumb kan es so bald seyn ein kind von einem tage / als ein mann von achtzig jahren: ja wir alle bringen den alten menschen mit auß mutterleibe / und je mehr wir sündigen / je älter und häßlicher werden wir. Eben darumb lassen wir unsere kindlein zur tauffe tragen / daß sie sich ergeben in das selige würgen und liebliche ersäuffen deß alten menschens.

Dieser sünden-mensch ist wie ein unflätig kleid/ darumb muß er außgezogen; wie ein giftiger wurm/ darumb muß er getödtet; wie ein vieh/ darumb muß er geschlachtet und geopffert; wie ein übelthäter/ darumb muß er gecreutziget werden. Hierinn bestehet das wahre Christenthumb/ daß du dich selbst verleugnest/verlierest/tödtest/ und zunichte machest. Das holtz verleuret sich selbst/ seine feuchtigkeit/ grünheit/ grobheit im feuer/ und wird also dem feuer gleich. Die speise/ die du täglich issest/ stirbt zuvor in dir selber/ und vergehet/ ehe sie in dein wesen verwandelt/ und mit demselbigen vereiniget wird: Also je ungleicher du dir selbsten wirst durch die tödtung deß alten menschens/ je gleicher wirst du Gott.

Hie mercke aber/ daß der Geist Gottes diese tödtung nicht verrichte in einem augenblick. Paulus nennets creutzigen. Die creutz-pein war eine langwierige pein und quaal/ und mußten offt die arme leut etliche tage in dieser marter zubringen: darumb jenen schächern am creutz die beine gebrochen wurden/ daß ihre pein sich desto geschwinder endigen solte. Auch nennets der apostel außziehen. Nun kan man das gantze kleid nicht auff einmal abthun/ sondern man muß ein stück nach dem andern außziehen. Du bist und bleibest in dieser schulen gleich den A b c schülern/ welchen man ein einiges wörtlein wol vier- oder fünfmal vorsprechen muß/ biß sie es recht fassen und behalten. Ebener massen must du dich jetzt und dann wiederumb/ aber und abermal verleugnen und tödten/ und nur stets im fürsatz und anfang der tödtung bleiben: denn je öffter du anfängst/ je gröser ist dein eifer/ gleichwie ein stein im anfang schnell fleugt/ und die lufft scharff durchschneidet/ am ende aber matt wird und nieder fällt. Doch solt du nicht immer ein inchoante bleiben/ sondern von tag zu tag völliger werden. Paulus nennet den alten adam einen gantzen menschen/ darumb läst sichs nicht so schleunig thun/ sondern du must ihm ein glied nach dem andern

lösen

lösen und brechen. Das meynet auch der Apostel / wann er zun Römern am 6. spricht: Unser alter mensch ist samt Christo gecreutziget. Wie Christus nicht in einem augenblick gestorben ist / so stirbt auch der alte mensch nicht in einem huy / sondern muß mit vielen streichen / peitschen / dörnern / und endlich mit scharffen nägeln zerstochen / durchboret und gecreutziget werden / biß er zuletzt sein haupt neiget / und gar verscheidet. Es kan sich doch niemand so gantz und gar tödten / es bleibet immerdar in ihm noch etwas übrig / und samlet sich täglich was neues / darinnen er sich abermal verlassen und tödten muß. An diesem brunnen muß man allzeit stopffen / an diesem feuer muß man allzeit dämpffen / an diesem sauerteyg muß man fegen / an diesem gifft muß man treiben / an diesem unflat muß man säubern so lang man lebet. Es ist diese tödtung ein meer ohne grund: Wann ein stein geworffen würde in ein meer / das keinen grund hätte / so würde er stets fallen / weil er keinen grund fünde: Also muß du dich auch in diesem heylsamen tod immer je länger je tieffer versencken ohne grund und ende.

Auch ist wol zu mercken / daß der Geist Gottes deinen alten menschen nicht tödte ohne schmach und schmertzen / darumb nennets Paulus tödten und creutzigen. Der creutz-tod war ein schmertz- und schmählicher tod. Du kanst leicht ermessen / daß dein fleisch nicht werde lachen und danck darzu sagen / wenn mans todtschlagen wil: nein / es wird sauer sehen / die nase rümpffen / und sich mit macht widersetzen. Läßt sich doch kein würmlein gern zertreten / es krümmet und wehret sich / so viel es kan. Dahin zielet Paulus / wann er redet vom streit deß geistes und deß fleisches. Im streit legt sich niemand zun füssen seines feindes und spricht: Lieber feind würge mich: sondern setzet sein blut daran / und streitet für sein leben auffs beste er kan. Es muß freylich wehe thun / wann der alte mensch ans creutz sol: hat doch Christo sein creutz nicht

sanfft gethan: doch hat er nie über pein geklagt / denn deine liebe verzuckerte ihm seine schmertzen/so laß auch seine liebe dir deine pein versüssen. Christi liebe macht dem geist das zu honig / was dem fleisch wermut ist. Wehe thuts / wann du die sündliche gewonheit brechen solt; wehe / wann du die gesellschafft der lieben freunde verlassen solt. Darumb heissts S. Paulus 2. Cor. 9. v. 24. betrüben: und setzt ein solches wörtlein / welches die allerzartesten schmertzen bedeutet. Aber es muß doch weh gelidten seyn / so ists besser daß du es hie leidest / da es noch mit trost kan versüsset werden/und nur eine kurtze zeit währet/als daß du es dort ewig ohn allen trost empfinden solst. Thuts wehe / so machs wie die kinder Israel/wirff ein stück vom creutzholtz Christi hinein / und versüsse dir damit dein Mara-wasser; oder dencke an den reichen mann / der ohn unterlaß in der höllen seufftzet: **Ich leide pein in dieser flammen** / Luc. 16. v. 24. Vertreibe also den einen nagel mit dem andern / die zeitliche pein mit der ewigen. Und was wolts wehe thun? Ists doch der Heilige Geist/der die geschäffte deines fleisches tödtet. Der artzt schlägt wol zuweiln eine wunde/aber er drücket alsbald ein heylpflaster hinauff/ das die schmertzen lindere: so versüsset dir auch der Geist Gottes deine pein durch seinen inwendigen trost. Daher kömmts/ daß die anfangende Christen mehr von diesem honig schmecken als die erwachsene / denn sie sind in der inwendigen creutzschul noch nicht geübet / und kömt ihnen alles sauerer an als den erfahrnen. Mit den schmertzen stellet sich auch die schmach ein. Du weisst/ wie viel schändlicher schmähworte Christus an seinem creutz hat einschlucken müssen / darumb wirds mit deiner creutzigung anders nicht daher gehen. Die welt wird dich fürwar nicht preisen / adlen / krönen/ mit rosen bewerffen / mit ketten behangen / und sagen: Ey das ist ein feiner tugendhaffter mann: nein / sie wird dich anspeyen / mit koht bewerffen / und sagen: Pfuy an deß elenden stancks! Dämpffest du deine

hof-

hoffart / so wird man dich nicht preisen für einen demütigen / sondern schelten für einen nichts-werthen hund / der sich nicht weiß unter leuten zu schicken. Höreſt du auff arglistig zu seyn / so wird man nicht deine einfalt loben / sondern dich als eine dumme gans / als einen unverständigen narren bey jederman außruffen. Höreſt du auff zornig zu seyn / zu beissen und zu haddern / so wird man dich nicht sanfftmütig / sondern memmisch und weibisch heissen. Darumb spricht der Heyland: **Wer mein jünger seyn wil / der verleugne sich selbst / und nehme sein creutz auff sich.** Du taugeſt nicht Christo sein creutz nachzutragen / es sey dann / daß du dich zuvor selbst verleugneſt / das ist / deiner eigenen ehr absageſt. Und diß ist auch das rechte kennzeichen eines geistlich-getödten menschens / daß ers nicht achtet / ob man ihn schilt oder lobet / preiset oder lästert. Ein todter mensch im grabe behält gleichen frieden / man bestreue sein grab mit rosen oder dornen / ja er leidets gern / daß man biß an den jüngsten tag mit füssen darauff tritt. Hats doch der Heyland leiden müssen / daß man ihn greulich gelästert hat / Nun biſt du ja nichts besser als er. Wer in Christi reich gedenckt zu leben / der muß ihm ernstlich fürsetzen / daß er mit Paulo in seiner ersten epistel an die Corinther am 4. cap. v. 10. rühmen wil: **Wir sind narren umb Christus willen.** Unterdessen tröstet ihn die verheissung deß Heylandes beym evangelisten Matthæo am 5. capitel v. 11. **Selig seyd ihr / wann euch die menschen umb meiner willen schmähen / und reden allerley übels wider euch / so ſie daran liegen / seyd frölich und getrost / es wird euch im himmel wol belohnet werden.**

Hiebey ist auch dieſes zu mercken / daß durch die tödtung der alte adam nicht auffhöre in dir zu seyn / sondern nur zu herrſchen. Darumb wil Paulus zun Ephesern am 4. daß du den alten menschen ablegen solleſt nicht nach den einwohnenden lüſten / sondern nach

dem sündlichen Heydnischen wandel. Und an die Römer am 6. spricht er/daß dein alter mensch sampt Christo gecreutziget sey / auff daß der sündliche leib auffhöre / daß du hinfort der sünden nicht dienest. Du wirst dich mit diesem madensack wol schleppen müssen biß in die grube. Der bösen lüste wirst du genug fühlen / aber todt must du seyn / und dich nicht regen zu ihrer vollbringung. Es steiget allzeit in dir auff eine sündliche lust über die ander / die wallet und wütet wie das ungestümme meer / erreget dein gantzes hertz / und nimt dein gemüt ein / nicht anders als ein durchdringendes gifft: Ja / sie sucht herfürzubringen / gleichwie ein springbrunn sein wasser herfürbringet; sie reitzet und treibet / wil mit gewalt herausser. Solche lust must du nicht außbrechen lassen in worte und wercke / sonst hast du ihr schon den gehorsam geleistet / und durch solchen gehorsam die herrschafft über dich eingeräumet. An Paulo hast du ein exempel / der fühlete seine inwohnende sünde / nennet sie aber einen tod und täglich creutz / darüber er so ernstlich und bitterlich klaget zun Römern am 7. v. 24. Der fleischliche mensch aber / Gott im himmel seys geklaget! hält solche sündliche lüste vor das süsseste / liebeste und beste leben in dieser welt / dienet und hanget denselben tag und nacht nach. Paulus war seinen inwohnenden lüsten so spinnen-feind / daß er sehr eiferig darwider seufftzete / und lieber wolte nicht länger im fleisch leben / als im fleische die lüste deß fleisches fühlen. Der fleischliche mensch füttert und mestet vielmehr den alten adam mit allen solchen seinen lüsten und begierden. Paulus hatte lust an Gottes gesetz nach dem inwendigen menschen / und dadurch übermannete er endlich den leib der sünden in ihm: der fleischliche mensch aber / ob er zuweilen den trieb deß Geistes in ihm fühlet / dämpffet er doch denselben / und folget dem fleisch wider den geist.

Wann nun also der alte mensch entbildet / zerstöret / niedergerissen / getödtet und gecreutziget ist / so

fängt

fängt der Geist Gottes an den neuen menschen zu bilden / auffzurichten und lebendig zu machen. Gleichwie ein neuer verklärter leib herfürkömt / wann der alte und todte zu staub und aschen worden ist: je mehr hie das eine stirbt / je kräfftiger lebt das ander: je mehr Adam seine gestalt verleuret / je lieblicher leuchtet Christi gestalt in der seelen. So viel hie der eine abnimt / so viel wächst der ander / und wird lebendig.

Es beschreibt aber Paulus an berührtem ort den neuen menschen / als eine nach Gott gebildete creatur / wan er spricht zun Ephesern am 4. v. 24. **Der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit.** Gibt damit zu verstehen / daß alsdann der neue mensch in dir geboren sey / wann das bild Gottes / das in Adam geleuchtet hat / wiederumb anfängt auch in dir zu leuchten. Das bild Gottes in Adam war nichts anders als vollkommenes licht und weisheit im verstande / zum heylsamen erkäntniß Gottes / unser selbsten und aller dinge; vollkommene heiligung und krafft im willen zur liebe und vollbringung deß heylsamen erkanten gutes; vollkommene gottförmigkeit in allen kräfften und gliedern. Alles was Gott ist / war auch Gottes bild im menschen / nur daß es nicht wesentlich / und deß menschen eigen / sondern allein mitgetheilet und zufällig war / also / daß ers könte wiederumb verlieren / wie es auch durch den fall verloren ist.

Gleichwie Gott / da er die erde durch sein wort machte / zugleich mit hinein pflantzte die natürliche krafft und den verborgenen samen aller gewächse / also daß / da er sprach / Die erde lasse auffgehen allerley kräuter / auß ihren verborgenen schätzen allerley kräuter / bäume / blumen herfürgiengen: Also da Gott den menschen nach seinem bilde geschaffen / hat er den samen aller tugenden kräfftig in ihn gelegt / die sich hernach im verstande / willen / hertzen / gedancken / worten / gebärden lieblich eräuget / daß der mensch voller göttlichen tugenden gewesen / wie das erdreich voll

bunter blumen / und der himmel voll schöner sterne: Aber durch den sündenfall ist nicht allein Gottes bild auß- sondern auch deß teuffels larve angezogen. Zuvor war der mensch Gottes himmel / daran leuchteten viel tausend tugendsternlein / aber nach dem fall herrschet in ihm der fürst der finsterniß / der den verstand mit finsterniß und blindheit erfüllet. Zuvor war er ein paradies Gottes / grünete und blühete lieblich in allen tugenden / als ein feld / das der HERR gesegnet / und mit eigner hand gebauet hatte: Aber durch die sünde ist er ein verfluchter acker worden / trägt lauter unkraut / dornen und disteln / hat keine liebe zum guten / sondern all sein dichten und trachten ist nur zum bösen geneigt.

Durch das wort aber richtet der Heilige Geist diß bild wieder auff im menschen / indem er durch dasselbe erstlich den verstand erleuchtet / daß er Gott und alles gute erkennet / darnach den willen heiliget / daß er lust zu Gott und allem guten bekömt: und diß heisst dann Gottes bild / der neue mensch. Also wann ich im glauben erkenne / daß Gott ein allmächtiger HErr und mein gnädiger vater ist / so treibt mich mein gemüt / ihn in allen nöhten anzuruffen. Solch gebät geschicht dann im geist / und gehet auß dem neuen menschen. Gleich so / wann ich erkenne / daß Gott mein gütiger und barmhertziger vater ist / und werde durch solche erkäntniß dahin gebracht / daß ich traure über meine sünde / weil dadurch so ein gütiger Gott beleydigt ist: daher aber vertraue / er werde mir meine sünde vergeben weil er in Christo mein barmhertziger vater ist / und dem leydtragenden kinde gern vergibt / so büsse und beichte ich im neuen menschen.

Ich halte / daß Paulus auch auff diß bild Gottes sehe / wann er an die Galater am 4. schreibt: **Meine lieben kinder / welche ich abermal mit ängsten gebäre / biß daß Christus in euch eine gestalt gewinne.** Wie der spiegel ein bild / das wax eine form / und der saame in mutterleib eine kindes-gestalt /

stalt/ also empfängt die seele Christi gestalt; daß/ gleichwie in ihm die fülle der gottheit gewohnet hat/ also auch sie durch ihn erfüllet mit allerley gottesfülle. Der neue mensch ist nichts anders/ als Christus in der seelen gestaltet. Wenn du das wort empfängest/ das Christum prediget/ so empfängst du Christum selbst/ als einen saamen/ der in dir wachsen soll zu einer neuen frucht/ als ein kindlein/ das in dir von tag zu tage soll grösser und schöner werden. Darumb auch der Heyland von denen/ die sein wort halten/ selber spricht/ daß sie seine mutter seye. Christus ist Gottes bild/ wie ihn die epistel an die Hebreer am 1. nennet/ und du in ihm.

Hierauß ist offenbar/ daß der neue mensch sein leben/ krafft und bewegung auß dem worte Gottes habe/ wann daßelbe durch den Heiligen Geist ein licht uñ kraft im hertzen wird. Deñ gleichwie bey der ersten schöpffung das wort ein saam war aller creaturen/ so ists auch ein saam der neuen creaturen. Daher spricht S. Jacob am 1.v.19. **Gott hat uns gezeuget durchs wort der warheit.** Der teuffel zeugte im paradis kinder durchs lügen-wort/ das war der giftige saam: Gottes Wort ist die ewige warheit/ ein unvergänglicher saame. Wie nun der saame ist/ so muß auch die frucht seyn. Gottes wort ist Geist und leben/ so auch seine frucht/ der neue mensch/ der im Geist lebet. Durch GOTTES wort ist der mensch anfänglich zum bilde GOTTES erschaffen/ durch daßelbe wort muß er zum bilde GOTTES wieder erneuert werden. Auß dem gehör deß worts kömmt der glaube/ dieser ist die wurtzel deß neuen menschens. Auß dieser wurtzel sprosset herfür erkäntniß und furcht GOTTES/ andacht/ liebe/ hoffnung/ gedult/ demut/ gebät/ lob GOTTES sind die zweiglein am baume/ die über sich zu GOTT steigen/ darauß wachsen dann liebe/ freude/ friede/ gedult/ freundlichkeit/ gütigkeit/ glaube/ sanfftmut/ keuschheit/ ꝛc.

sind

sind die früchte / die auß den zweigen kommen / und herab hangen / daß sie der nächste brechen mag.

Ich sage / daß Gottes wort / licht und krafft / feuer und brunst werden müsse / dafern ein neuer mensch herauß kommen sol. Darumb ists ein werck der liebe Gottes / und geschicht durch seinen Geist. Paulus nennets einen trieb und regirung deß Heiligen Geistes / wann er schreibt an die Römer am 8. v. 14. und an die Galater am 5. v. 18. **Sie der Geist Gottes treibt / sind Gottes kinder. Regiret euch aber der Geist / so seyd ihr nicht mehr unter dem gesetze.** Hie setzt er solche wörter / die sonst von den blinden und jungen kindern gebraucht werden. Du bist blind / darumb muß dich der Heilige Geist erleuchten; träg bist du / darumb muß der Heilige Geist in dir lust erwecken / wie man ein junges kind mit zucker zu sich locket; du bist unvermögen / darumb muß er dir krafft geben / wie man ein junges kind bey der hand führet; er reitzet / locket / flehet / ermahnet im hertzen zu allem guten / und köint ein jedweder guter gedanck von ihm. Wann Paulus spricht / daß der Heilige Geist die geschäffte deß fleisches in dir tödte / so lehret er zugleich daß er die geschäffte deß Geistes in dir erwecke: denn auß dem tode deß alten entspringt das leben deß neuen menschens. Darumb heissts: **Ihr seyd mit Christo gepflantzet zu gleichem tode / Rom. 6. v. 5.** Was gepflantzet wird / das wird nicht gepflantzet dazu / daß es verderben / sondern daß es grünen / blühen und wachsen sol. Christus ist selber durch den tod gepflantzet zum leben. Ja / der neue mensch ist nichts anders als ein creutz und tod deß alten. So viel dein zorn bey dir ab- / so viel nimt Christi sanfftmut bey dir zu / und so viel du deine ungeduld tödtest / so viel lebt seine geduld in dir.

Weil Paulus erfordert / daß du den neuen menschen anziehen sollest / so erkennest du darauß / daß keiner in einem augenblick ein neuer mensch werde / wie keiner auf einmal sich vom haupt zu fuß mit dem gan-

ten

zen kleide kan bedecken / es gehöret darzu manches stück / mancher griff: der neugeborne geist ist ein kleines fünckelein / daran man lange blasen muß / biß eine brunst / glut und flamme darauß wird; ein baufälliges häuslein / daran man biß ans ende bessern und flicken muß / daß es nicht zerfalle. Du mußt auß einem kleinen zweiglein ein grosser baum / und auß einem zarten / schwachen kinde ein starcker / vollkommener mann in Christo werden. Das meynet S. Paulus / wann er spricht 2. Corinth. 3. v. 18. **Wir sollen in das bild Christi verwandelt werden von einer Klarheit in die ander.** Wie der Sonnen glantz sich spiegelt im wasser / also spiegelt sich Christus / und gibt einen glantz von sich ins hertz / also / daß du täglich zunehmest / und je länger je klärlicher den HErrn erkennest. Tritt für tritt: darumb heissts ein wandel im neuen leben / 2. Cor. 3. Rom. 3. v. 4. Deß glaubens art ist / daß er wächst / und allzeit vor sich gehet: er kan schlechts nicht feyren: Wann dieses nicht gefühlet wird / so ists ein todter wahn deß glaubens. Dein hertz sol allwege also stehen / als fingest du erst heut an zu glauben / und alle tag also gesinnet seyn / als ob du das evangelium niemals gehöret hättest. Das ist die rechte art deß glaubens / daß er immer im anfang bleibet / und also ohne auffhören wächset und fortfähret.

Weils anziehen genant wird / und ein werck deß Heiligen Geistes ist / so geschichts in holdseliger süsser freyheit: **Denn wir haben nicht empfangen einen knechtischen geist / daß wir uns abermal fürchten müssen / sondern einen kindlichen Geist / durch welchen wir ruffen / Abba / lieber Vater: Und die der Geist Gottes regiret / die sind nicht unter dem gesetz.** Der alte mensch ist ein wildes / hartnäckichtes thier / den mußt du höfelen und pantzerfegen / stöcken und blöcken / treiben und zwingen: Aber der neue mensch ist ein zartes kind / dasselbe mußt du sanfft heben und tragen / locken und bit-

bitten / daß es willig mit Geist und lust thue / was Gott gefällig ist. Darumb gibt dir der Heilige Geist zuweilen Gottes freundlichkeit zu schmecken: denn diese ist so feurig / daß / wann sie dein hertz recht rühret / so wirds mürb und weych / zerfleusst wie ein wax / wird lustig und brünstig zu allem guten. Ich halte nicht daß ein mensch lebe / der nicht / wann er die güte Gottes tieff betrachtet / alsbald einen hertzlichen verdruß wider das böse / und eine innigliche begierde zur heiligung mercken solte. Dem alten menschen muß man eiserne bande umb die hörner werffen / fluchen / dräuen / schelten / hölle und teuffel predigen: Aber der neue mensch läßt sich mit dem güldenen Kettlein der göttlichen liebe leicht ziehen.

Diß werck der erneuerung fängt der Heilige Geist an in deinem hertzen. Darumb schreibt Paulus zun Epheseren am 4. v. 23. daß du solt neu werden im geist deines gemüts: verstehet dadurch den innersten grund deines hertzens. Im hertzen ist der ursprung alles böses: Aus dem hertzen kommen arge gedancken / mord / ehebruch / hurerey / dieberey / falsch zeugniß / lästerung / Matth. 15. v. 19. das ists / das den menschen verunreyniget. Das hertz ist der verauffrete brunn unzehlicher sündenflüsse; der acker / der diß unkraut trägt; der tempel Ezechielis / in welchem diese greuel nacheinander gesehen werden; das nest dieser ottern-gezüchte / die behausung vieler drachen / die mördergrube / der schandkram. Im hertzen ist der saam aller unreinigkeit / wie bey erschaffung der welt in dem unförmlichen klumpen der saame aller creaturen verborgen lag. Hie ist ein verdeckter abgrund / eine weite / breite welt voll ungerechtigkeit. Würdest du einen kräfftigen blick in dein hertz thun / und diß vergiffte ungezieffer / diesen greuel der verwüstung sehen / du würdest fürwahr für traurigkeit verdorren / und tag und nacht darüber weynen: denn es kan in einem öffentlichen hurenhause offt nicht unflätiger zugehen / als in den gedancken deines hertzens geschicht. Im hertzen

hat

hat seinen sitz der Antichrist und abgott / der flucher und lästerer / der sabbath-schänder und verächter / der neidhard und mörder / der ehebrecher / fresser und säuffer / der dieb / schinder / geitzwanst und verschwender / der lügner und verleumder. Das hertz ist der schornstein / auß welchem aller sündenrauch außsteiget. Darumb muß das hertz für allen dingen geändert werden / als die hauptquelle alles thuns und lassens / wie Jacobus am 8. cap. auch ermahnet: **Machet euere hertzen keusch.** Vom hertzen muß der sündengifft abgetrieben werden. Viele meynen / es sey gnug wenn sie mit dem Phariseer nur rühmen köñen: **Jch dancke dir / Gott / daß ich nicht bin wie andere leute / räuber / ungerechte / ehebrecher.** Sind außwendig scharffsichtig / inwendig aber staarblind / werden nicht gewahr deß räubers und ehebrechers / den sie im hertzen tragen: Aber thorheit ists / daß man an den röhren säubert / wann die quelle verderbt ist / und daß man die haut pflastert / wann die kranckheit im magen liget.

Auch muß alles gute grund und wurtzel haben im hertzen. Denn das äusserliche machet nicht / sondern erweiset nur den neuen menschen. Darumb scheidet Paulus den wandel vom leben. An die Römer am 6. v. 4. spricht er: **Also sollen wir auch in einem neuen leben wandeln.** Und wiederumb an die Galater am 6. v. 25. **So wir im Geist leben / so lasst uns auch im Geist wandeln.** Der natürliche wandel kömt auß dem leben / und zeugt vom leben: Also fleusst das außwendige Christenthumb auß dem inwendigen leben / das ist / auß der vereinigung mit Gott. Viel menschen kehrens umb / spannen den karren vor das pferd / bemühen sich nicht heilig zu seyn / sondern heilige wercke zu thun: Aber vergeblich. Denn das hertz muß die wercke heiligen. Was nicht auß dem hertzen / als auß dem brunnen der neuen geburt / entspringet / ist wie ein aas ohne seele / wie ein knoche ohne marck / eine schaal / darinn kein

kern

kern ist. Die natur hebet bey formirung deß menschens in mutterleibe vom hertzen an/ als von der quellen deß lebens/ und bereytet zuvor die innerliche glieder/ ehe sie zu den äusserlichen schreitet; so wird auch in der neuen geburt das hertz zu erst gebildet nach dem hertzen Gottes/ von dannen geufft es hernach seine kräfften allenthalben auß/ biß der glaubige mensch von innen und aussen dem bilde Gottes ähnlich wird. Wo aber das hertz unverändert ist/ da sind die menschen mit ihren wercken/ sie mögen gleissen und grünen wie sie wollen/ gleich den betünchten wänden/ die außwendig schöne farben zeigen/ inwendig koht und unflat sind; den gräbern/ die außwendig mit glänzenden grabsteinen geschmücket sind/ inwendig voll stinckender greuel stecken; den wurmstichigen Aepffeln die äusserlich fein roht sind/ innerlich einen wurm haben; den Egyptischen tempeln/ die von aussen auffs herrlichste gezieret/ inwendig aber nichts zu sehen gaben/ als eine abscheuliche schlange/ oder ein ander gifftigs thier. Das mag wol heissen außwendig gold/ inwendig kupffer/ ja gifft und lauter nichts.

Hierauß wird offenbar der heutigen Christen falscher wahn und loser betrug/ die mit ihren lampen prangen/ und haben kein öl darinn. Sie meynen/ es sey eitel köstlich ding/ wann sie nur zur kirchen gehen/ predigt hören/ beichten/ sacrament nehmen/ lesen/ singen/ mit vielen worten bäten/ eine almos in den kasten legen/ da doch weder glaub noch lieb im hertzen ist; die sinds/ von welchen Christus sagt/ daß sie immer schreyen: HERR/ HERR. Der mund ist wol da/ aber das hertz ist weit davon. Darumb hat solcher gottesdienst keinen bestand/ er vergehet wie ein schaum auff dem wasser/ wie ein schatten/ der keinen leib hat. Das rechte Christenthumb stehet eigentlich nicht in äusserlichem wandel/ es wandelt auch den menschen nicht nach dem äusserlichen stande/ sondern nach dem innerlichen/ das ist/ es gibt ein ander hertz/ einen andern muht/ sinn und willen.

Da-

Daher nennet Paulus den neuen menschen einen inwendigen menschen / weil sein leben verborgen ist in dem innersten grund deß hertzens. Für der welt ists offt außwendig gar nichts / aber inwendig ist eitel licht / freud und seligkeit. In der epistel an die Römer am 2. cap. v. 28. 29. beschreibt Paulus ein zweyfaches Judenthumb / ein äusserliches und ein innerliches: Das ist nicht / spricht er / ein Jude / der außwendig ein Jude ist / und das ist nicht eine beschneidung / die außwendig im fleisch geschicht / sondern das ist ein Jude / der inwendig verborgen ist / und das ist eine beschneidung / die im geist und nicht im buchstaben geschicht. Eben dasselbe mag man vom Christenthum sagen: Der ist kein Christ / der außwendig ein Christ / oder in der Christlichen kirchen geboren ist; auch ist das nicht eine tauffe / die nur durch äusserliche uñ leibliche besprengung deß wassers geschicht: sondern der ist ein Christ / der im inwendigen verborgenen menschen ein Christ / und die reynigung deß hertzens ist die rechte tauffe / die durch den Geist der wiedergeburt in unserm geist und hertzen verrichtet wird. Nicht verwerffe ich hiermit die äusserliche gute wercke / eben so wenig als Paulus die äusserliche beschneidung / wie sie nach Gottes ordnung in der Jüdischen kirchen bräuchlich war / verwirfft: sondern ich scheide nur mit ihm das äusserliche von dem innerlichen / und preise dieses über jenes / auch so / daß ich sage / jenes sey nichts ohne diesem. Die vollkommenheit aller guten dinge muß nicht in ihrem äussern / sondern in ihrem innersten grunde / darinnen sie verborgen ligt / gesucht werden; gleichwie die vollkommenheit der nuß nicht in der schale / sondern im kern bestehet. Die äusserliche dinge müssen mit der zeit vergehen / und geben damit selbst zu verstehen / daß man die warheit nicht in ihnen suchen müsse / sondern in dem / dessen sie ein schatten sind. Die äusserliche beschneidung hat auffgehöret / an derselben statt ist die tauffe gekommen / die wird auch mit dem ende der

welt

welt ihr ende nehmen / aber die inwendige warheit derselben bleibt ewig / denn die außerwehlten sind reyn ohne tadel. Also auch der außwendige buchstab der schrifft wird mit der welt verbrennen / aber der inwendige geist und die verborgene warheit derselben bleibt ewig / und davon spricht Christus Luc. 21. v. 33. **Himmel und erden werden vergehen / aber meine wort vergehen nicht.** Darumb ists gewiß / daß Gott fürnemlich nicht auff deß Christen wercke / sondern auff den geist und das hertz sehe. Solches bezeuget auch David / wann er zum HErrn spricht im 51. Psalm v. 8. **Sihe / du hast lust zur warheit / die im verborgen ligt.**

Auß dem hertzen fleusst die erneuerung in alle kräfften leibes und der seelen / durchgehet den gantzen menschen und heiliget ihn durch und durch / daß sein gantzer geist / seel und leib unsträfflich wird. Da offenbaret sich dann der innerliche schatz deß hertzens durch gottselige übungen in worten und wercken: deñ der glaub und Christus sind im hertzen wie ein lebendiger saam im acker / der mag nicht verborgen bleiben / sondern blühet herfür und trägt frucht. Was hilffts / daß du viel von Christo redest? es muß auch in Christo gelebet seyn. Darumb setzet Paulus beydes zusammen 2. Tim. 1. v. 13. **Halt an dem vorbild der heylsamen Wörter / die du von mir gehöret hast / vom glauben und von der liebe in Christo.** Der glaub ist die hand / die von Gott alles empfängt / die liebe ist die hand / die das empfangene gut dem nächsten mittheilet. Petrus lehret auch in seiner 2. epistel am 1. cap. v. 8. daß das heylsame erkäntniß Christi mehr stehe in gottseliger übung / daß nemlich Christus in dir lebe und wircke / als in der blossen wissenschafft / wann er spricht: **So wir im glauben / in geduld / in gottseligkeit und in der liebe wandeln / daß wir uns nicht lassen unfruchtbar seyn in der erkäntniß Jesu Christi.** Den äusserlichen heiligen wandel erfordert Gott von dir als eine schuld. Paulus

lus spricht zun Römern am 8. v. 12. Ihr seyd schuldener / ihr seyd nicht euer selbst. Und 1. Cor. 6. v. 19. Das ist der wille Gottes unser heiligung. Dazu hat dich Gott erschaffen / daß du ihm dienen solt; darzu hat dich Christus erlöset / auff daß du ihm dieneteſt ohne furcht dein lebenlang in heiligkeit und gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Und er ist darumb für alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und aufferstanden ist. Darzu bist du beruffen / daß du würdiglich wandelst / wie sichs gebüret deinem beruff / darinnen du beruffen bist / mit aller demut und sanfftmut / daß du solleſt nachfolgen Christi fußstapffen. Denn Gott hat dich nicht beruffen zur unreynigkeit / sondern zur heiligung. Darumb heisst du ein kind Gottes / daß du nach dem / der dich beruffen hat / und heilig ist auch heilig seyn solleſt in deinem wandel / 1. Pet. 1. v. 14. 15. Darumb heist du ein Christ und nachfolger Christi / daß du auff dich nehmeſt Christi / und von ihm sanfftmut und demut lerneſt / daß du gesinnet seyst wie Jesus Christus auch war / daß du wandelst / gleichwie er gewandelt hat. Darinnen besteht dein lob und danckſagung / daß du verkündigen solleſt die tugend deſſen / der dich beruffen hat von der finſterniß zu seinem wunderbaren licht / und daß du alles / was du thust mit worten oder wercken / thun solleſt in dem namen deß Herrn Jesu / und dancken Gott uñ dem Vater durch ihn / Rom. 2 / 24. Daß du auch verhüten solleſt / damit nicht durch deinen unheiligen wandel der name Gottes gelästert werde. Darumb verheisst dir auch Gott so viel zeitliche uñ ewige güter / daß du mit lust und freuden in der heiligung fortfahreſt. David spricht im 31. Psalm v. 20. Wie groß ist deine güte / die du verborgen hast denen / die dich fürchten / und erzeigeſt denen / die für

den

den leuten auff dich trauen. Und Paulus 2. Timoth. 4. v. 8. Die gottseligkeit ist zu allen dingen nutz / und hat verheissung dieses und deß zukünfftigen lebens. Ist eben / als wann ein vater sein kind mit zucker zum gehorsam locket: Dieweil wir nun solche verheissung haben / meine liebsten / so lasset uns von aller befleckung deß fleisches und deß geistes uns reinigen / und fortfahren mit der heiligung in der furcht Gottes. Also gebührets dir / dann du bist ein licht in dem HErrn / darumb must du wandeln / wie ein kind deß lichts. Ein licht ist nicht ohn glantz / so du auch nicht ohne dem glantz guter wercke. Hörest du auff in der heiligung zu wandeln / so mags leicht geschehen / daß du am glauben schiffbruch leidest / die gnade Gottes verliersest / geistlich sterbest / und dich deß himmels verlustig machest. Denn die nach dem fleisch leben / werden das reich Gottes nicht erben / Gal. 5. v. 21. Leicht mags geschehen / daß du Gottes ewige und zeitliche straffen auff dich ladest. Dann die axt ist schon den baum an die wurtzel gelegt / welcher baum nicht gute früchte bringet / wird abgehauen und ins feuer geworffen. Es heisst wie Christus spricht Marc. 16. Wer glaubet wird selig werden. So du aber an Gott glaubig bist / must du im stande guter werck erfunden werden / und den glauben durch die liebe bezeugen / Tit. 3. v. 8.

Von ewigkeit hat dich zwar Gott zur seligkeit erwehlet / aber mit dem beding / daß du heilig seyst und unsträfflich für ihm in der liebe. Denn wir sind sein werck / geschaffen in Christo Jesu zu guten wercken / zu welchen er uns zuvor bereytet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. Darumb thue desto mehr fleiß / deinen beruff und erwehlung vest zu machen. Auch schwebet dir der nächste für deinen augen / als einer / der durch deinen wandel sol erbauet werden: Da laß dein

licht

licht leuchten für den leuten/ daß sie deine gute wercke sehen / und der Vater im himmel gepriesen werde/ Matth. 5/16. Ein hohes werck ists wann du durchs wort Christo eine seele gewinnest/ noch höher aber / wann sie durch deinen wandel ohne wort gewonnen wird. Das ist die höchste ehre / die du Gott geben kanst/ wann die übelthäter durch deine gute wercke dahin gebracht werden / daß sie auch anfangen mit ihrem heiligen leben Gott zu preisen. Alsdann kanst du rühmen / daß du habest eine seele vom tod errettet/ und seyst in dem Heyland aller menschen deß nächsten heyland worden. Wann du aber gottloß wandelst/ so ärgerst du den nächsten/ und ladest das wehe auff dich/ das Christus außschreyet Matth. 18. v. 6. 7. Wehe der welt der ärgernuß halben/ es muß ja ärgernuß kommen / doch wehe dem menschen/ durch welchen ärgernuß komt. Wer dieser geringsten einen ärgert / die an mich glauben / dem wäre besser/ daß ein mühlstein an seinen halse gehänget würde/ und ersäuffet würde im meer/ da es am tiefsten ist/ darumb last uns niemand ärgerlich seyn / damit nicht andere durch uns verunreiniget werden. Vielmehr bemühe dich den leib Christi zu bauen 1. Cor. 10/17. denn weil wir alle dieses leibes glieder seyn/ sollen wir alle rechtschaffen seyn in der liebe/ und wachsen in allen stücken an dem/ der das haupt ist/ Christus / auß welchem der gantze leib zusammen gefüget / und ein glied am andern hänget/ durch alle gelencke/ dadurch eines dem andern handreichung thut/ nach dem werck eines jedwedern gliedes in seiner maas / damit der leib wachse zu sein selbst besserung / und das alles in der liebe/ Hebr. 11/v. 15. 16. Mit solchem erbaren untadelichen wandel wirst du es auch machen/ daß der widerwärtige sich schäme/ und nichts habe/ daß er von dir böses sagen möge Tit. 2. v. 8. Es ist auch nicht außzusagen / wie durch

gottselige übung der äusserlichen wercke der inwendige glaube und liebe aufgemuntert und vermehret werde. Denn gleichwie die innerliche natürliche wärme in dir / wann sie im kalten winter zurücke getrieben ist / also / daß die glieder gantz bleich und erstarret sind / durch äusserliche wärme aufgemuntert / lebendig und würckend gemacht wird / so daß das geblüt wieder herfür komt / die erstarrete glieder sich wiederumb regen / und ihre natürliche röthe und geschmeidigkeit wieder bekommen ; Also wird durch die äusserliche wercke der inwendige geist im glauben / in der liebe und andacht aufgemuntert und gestärcket. Als zum exempel : Dünckt dich / daß du keine andacht habest zum bäten / so gehe in dein kämmerlein / sprich einen psalm oder ein ander gebät / wils noch nicht fort / halt an und laß nicht ab / wiederhole es zu mehrmahlen / zwinge dich selbsten / auch schier über vermögen / so wirst du eigentlich fühlen / wie eine andacht wiederumb in dein hertz komme / eben als der safft im frühling wieder in die bäume steiget.

Diese deine erneuerung erkenne nun als ein werck der liebe GOttes. Von natur bist du inwendig und außwendig vergifftet / dein hertz ist so unrein / daß keine krafft / keine bewegung / keine begierde zum guten tüchtig ist / alles tichten und trachten deines hertzens ist nur böse von jugend auff / und wächst kein heiliger / guter / reiner gedancke auß dir selber / du bist des teuffels muster und unkraut / da ist keiner zu edel zu. Aber Gott pflantzet dich umb / wie man ein pfropf-reißlein abbricht und in einen grünen stamm sencket. Durch die buße reisset er dich auß Adam / da zeuchst du krafft und safft auß Christo / grünest / blühest / und trägst viel früchte. Wie schön und lieblich ist ein zweiglein anzusehen / wanns mit früchten wol bekleidet ist ; so ists eine freude und lust für Gott und menschen / wann du in Christo erfüllet wirst mit früchten der gerechtigkeit /

tigkeit / wiewol du in der anfechtung manchmahl kaum ein grünes blätlein an dir findest. Du möchtest dich selbst nicht erneuren / wanns GOttes liebe nicht thäte. Kan sich das unkraut selbst auch verwandeln und anders machen. Darumb muß du von Gott bitten / daß er dich umbpflantze und erneuere / dann er kan es allein thun. David wünschet Ps. 51. v. 12. **Schaffe in mir Gott ein reines hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist.**

Weil aber auch nach der erneuerung das fleisch / die sünden-wurtzel / in dir bleibt / so must du stets daran räuten / daß sie nicht außschlage und frucht bringe / sonst möchtest du leichtlich in die allergröste sünde fallen. Hie ist nöthig / daß du fürsichtig wandelst / und scharffe achtung gebest auff die gedancken deines hertzens / weil darinn der wurm muß getödtet / und die lust gebrochen werden. Es liget der acker deines hertzens noch voll böser wurtzeln / voll sündlicher zasern und zackern / voll unordentlicher neigungen zu aller untugend. So fern du dich nicht mit allem ernst und fleiß fürsiehest / dein inwendig und außwendig wol wahrnimst / so bekompt das unkraut blumen und früchte / ehe du es meynest. Denn obschon diese zasern eine zeitlang in dir ruhen / so schiessen sie doch endlich wiederumb jung herfür / und wachsen je länger je mehr fort. Der böse geist thut bißweilen als ob er schlieffe / auff daß er dich desto ehe betrüge. Darumb mustu mit furcht und zittern auff dein hertz stets einen argwohn haben / und gedencken / ach nun wirds mich in diesen oder jenen gedancken verführen.

Darnach mustu deine gedancken (worte / wercke) allzeit prüfen / daß du erfahrest / welches geistes kinder sie sind. Ein welt mensch lebt dahin ohne prüfung sein selbst / daher kömts / daß er weder sünd noch elend erkennet / noch Gottes trost und artzney suchet. Paulus schreibet an die Galater cap. 6. v. 4. **Prüfet euer selbst werck.** Und den Philippern

lippern wünschet er Phil. 1/10. daß sie prüfen mögen/welches das beste ist. Du hast in dir geist und fleisch/jener treibt zum guten/dieses zum bösen/ und das fleisch weiß artlich seine kindlein umbzutauffen/ das gifft zu verzuckern/ den sünden anmuthige namen zu geben/und den lastern die tugend farbe anzustreichen. Du fühlest in dir/ wann du im fürsatz zum guten oder bösen stehest/ streitende gedancken/etliche reitzen zu/andere halten zurücke/beyde wissen sie den dingen farb und gestalt zu geben. Hie ist die prüfung nöthig: Denn gleichwie das falsche gold offt einen schönen glantz hat als das reine; so gleisset sünde über tugend. Wie aber ein fürsichtiger goldschmied nicht alles für gold annimt/was den schein des goldes hat/ sondern er prüfets am stein: So mustu auch deine gedancken auff die proba setzen. Die proba ligt theils ausser/theils in dir. Ausser dir/im worte Gottes/was demselben gemäß/das ist aus dem geist/ denn durchs wort erleuchtet und regieret dich der Geist. In dir/ an der anmuthung deines hertzens. Was deinem fleisch ein bitter creutz ist/das komt vom Geist; Was aber deinem fleisch sanfft thut/ das wächst aus dem fleisch. Darumb mustu lassen/was dich gelüstet/und thun/was dir zuwider ist. Denn gleichwie das erdreich nach dem fluch mehr zum unkraut/ als zum guten samen. So ist die verderbte natur mehr zum bösen geneigt/als zum guten. Darumb je vollkommener du das fleisch tödtest und überwindest/je kräfftiger lebest du im Geist.

Wann du nun in dieser prüfung gewahr wirst/ daß deine gedancken fleischlich sind/ so mustu denselben absterben. Ein sterbender fühlet ein stetes hertzklopffen/komt her auß der todes-angst: Also wann du die welt- und sünden-lüste fühlest/ muß dir dein hertz vor angst schlagen. Ein anzeig/daß dich der geist Gottes heimlich züchtiget/ und aus dem gesetz den sünden greuel zu erkennen gibt. Solch hertz-klopffen war bey David/da ihm Nathan seine sünde fürhielt/

und

und ihm schlug sein hertze. Diß meynet auch der könig im 102. Psalm: Mein hertz ist geschlagen. Hiezu muß dem Geist das gesetz als ein hammer dienen. Ist mein wort nicht wie ein hammer / der felsen zerschmeist? Jer. 23 / 29. Wann Mosis stab ans hertz schlägt / das ist / wann das gesetz lebendig und kräfftig wird im hertzen / daß der mensch den greuel der sünden erkennet / da krachts und bebets / da blitzets und donnerts / da wird das hertz in tausend stücken zerschlagen / und der felß wird mürb und weich / ja aus dem felsen ein thränen-brunn. Daher wird das bußfertige hertz ein zerbrochenes / zerschlagenes und zerknirschtes hertz genannt im 51. Psalm. Ist ein gleichnuß genommen vom stein / den man zermalmen oder zerreiben muß / wann man wil öl hinein schütten. Ein sterbender holet tieff odem / bedeutet die verborgene seufftzen / die aus der tieffe des hertzens kommen / denn so bald dich die böse lust anfängt zu ängstigen / mustu anfangen zu seufftzen: Seufftzen mustu über deine elende und vergiffte natur / wie Paulus klaget Rom. 7 / 24. Ich elender mensch / wer wil mich erretten von dem leibe dieses todes? Seuffze zu Gott / daß er dir dieses nicht zur sünde rechne / und mit seinem Geist deiner schwachheit zu hülff komme; Seuffze / daß diß sünden-leben bald ein ende nehmen möge / damit du vom fleisch unverhindert GOtt desto freyer dienen könnest. Einem sterbenden brechen die augen / und dir gibt Christus diese regel Matth. 18 / 9. Aergert dich dein aug / so reiß es auß / und wirff es von dir. Geschicht / wann du deinen augen alle sündliche gelegenheit und reitzung entziehest. Denn entweder fält der verbotene welt-apfel der Evä ins auge / und zündet die begierde im hertzen an / oder der Dinä hertz laufft durch die augen heraus / und beschauet des landes töchter. Darumb mustu für allen dingen deine augen wohl regieren / daß sie nicht ein eiteles bild ins hertze tragen / oder wie die pferde den wagen / also das

hertz in die eitelkeit nach sich ziehen. Nicht ohn ursach hat die natur deine augen mit so vielen häutlein als mauren bewahret / sondern wil / daß du die augenlust fliehen sollest. Die augen / die in mutterleibe an deinem cörper zuletzt formiret werden / müssen sich im tode zu erst schliessen / weil der schade groß ist / muß die zeit desto kürtzer seyn. Mit den augen siehest und weynestu zugleich / dann du must dein sehen offt beweynen / und ist billich / daß wo die sünde / daselbst auch die reue den anfang nehme. Beym sterbenden leat sich die sprache / also mustu nicht das Ja zur sünden sprechen / und dariñ willigen. Ist was Jacobus c. 1. v. 19. saget: **Seyd schnell zu hören / langsam zu reden.** Schnell höreſtu / wann du alsbald im anfang auff die lüste merckest / denn die zarte zweiglein lassen sich brechen / die glimmende fünckleín lassen sich tilgen / die jungen kinder lassen sich bald beschwichtigen / die kleine füchse mag man leicht fangen. Langsam redeſtu / wann du die lüste alsbald dämpffest / und sie nicht im fleisch vollbringest. Diß ist des H. Geistes werck in deinem hertzen / daß er stets wider das böse kämpffet / damit du nicht in tod-sünde fallest: Sonst ist keine sünde so abscheulich / dazu du nicht von deiner verderbten natur zu viel geneigt bist. Die erb-sünde / darinnen wir alle gezeuget worden / hat den saamen aller sünden in sich / ja / sie ist derselbe saame selbsten / daraus alle sünden herfür schiessen. Ob wir wol nicht alle gleich zu allerley sünden angereitzet werden / so sind wir doch für keiner versuchung zu einigerley sünde gesichert / und mögen / wo Gott die unterstützende hand von uns abzeucht / gar leichtlich in die allergröste sünde gerathen. Dahin siehet der Apostel / wann er uns zum mitleyden über unsers bruders gebrechen vermahnet Gal. 6 / 1. **Sihe zu / daß du nicht auch mit dergleichen versuchet werdest.** So du dann wider dein fleisch nicht streitest / so schwimmet schon dein gantzer wille in sünden / wie

wie der fisch im wasser. Thust du aber dem fleisch widerstand / so kan es seine lust nicht völlig büssen / wird gleich sein wille nicht gantz gedämpffet / so leydet er doch einen mercklichen abbruch. Diesen kampff fühlete Paulus / da er sprach Rom. 7/19. **Ich fühle ein ander gesetz in meinen gliedern / das da widerstrebt dem gesetz in meinem gemüth / und nimt mich gefangen in der sünden gesetz / daß ich das gute / das ich wil / nicht thue / und das böse / das ich nicht wil / thue.** So lang dieser streit währet / herrschet in dir keine sünde. Denn wo man noch umb die herrschafft streitet / da ist keine erhalten. Wo die sünde nicht herrschet / da verdamet sie auch nicht: **Denn es ist nichts verdamliches an denen / die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem fleisch / sondern nach dem Geist leben** / Rom. 8/1. das ist / die durch den Geist des fleisches geschäffte tödten. Darumb mein Christ / rüste dich zum streit / denn diß sind des HErrn kriege. Es wäre eine grosse schande / die cron ohne streit empfahen wollen. Der kampff wider die untugend gründet und befestiget das gemüth in der tugend / und der ist der edelste streiter / der sich selbsten in der untugend überwindet. Du hast Gott auff deiner seiten / der dir stärck und waffen gibt. Mit GOtt kanstu thaten thun. Welche schande wäre es einem geharnischten manne / wann er sich für einer fliegen niederlegen wolte / und lassen sich zu todt stechen? Pfuy der grossen schande / daß sich mancher wieder ermeistern läst vom fleisch / da ers allbereit zuvor durch die krafft des Geistes ermeistert und zu boden gelegt hat. Sprichstu: Ja / ich bin ein mensch / wie mag ich solchen kampff außhalten? So wisse / daß kein mensch als ein mensch in den himmel komme / sondern der Sohn Gottes ist vom himmel kommen und hat uns zu Christen gemacht / und wil seinen H. Geist uns geben / daß wir in desselbigen krafft / nicht als menschen / sondern als neue wie-

dergebohrne Christen/ sollen streiten und siegen. D. Luther spricht: Die sünde ist so starck und mächtig/ daß sie auch den allerheiligsten wil gefangen nehmen/ und thuts auch / wo er nicht durch den glauben und H. Geist sich dagegen webret und überwindet. Darumb so gehöret hierzu ein starcker und eyfriger kampf/ daß die heiligen sich müssen damit schlagen / wo sie nicht wollen Gottes gnade und ihren glauben wiederumb verlieren. Also/ daß ein Christ mit ihm selbsten zu kämpfen und zu fechten hat / daß er den Geist und das angefangene göttliche leben behalte. Denn dieser unflath flecket inwendig im fleisch und blut/ und reget sich im gantzen menschen/ und muß schlechts getödtet seyn / oder wird dich tödten. Also müssen aber die Christen wider ihr fleisch streiten/ daß sie desselben lüste dämpfen und überwinden. Denn der kampff macht nicht heilig / sondern der sieg im kampff.

Der glaubens-kampff muß bald im anfang angehen / und gerichtet seyn nicht allein wider grosse/ sondern auch kleine sünde. Denn keine sünde ist so klein/ wann sie nur mit fürsatz geschicht / die dich nicht solte aus der gnaden Gottes und dem frieden deines gewissens setzen. Zwar viele menschen gedencken und halten von der sünde/ was Loth sprach vom Städtlein Zoar Gen. 13. v. 20. Sie ist klein/ ist sie doch klein/ ich kan mich darinnen erretten/ und meine seele lebendig bleiben. Wer kan feuer an flachs legen/ daß er nicht anbrenne? Wer kan eine gifftvolle schlange im busem tragen / daß sie nicht tödte ? Es stehet nicht in deiner macht den sünden-faden zu brechen / wann du wilt. Auß einer kleinen sünden kan bald eine grosse werden. Wie bald scheust das unkraut in die höhe/ grünet/ blühet/ und bringet seine frucht ? Zeucht nicht ein bisse den andern nach sich ? An einer sünden hangen viel andere / wie die glieder der ketten an einander hangen. Wer mag ein unbändiges pferd halten/ wann man ihm einmal den zeugel hat schiessen lassen ?

Es

Es führt über berg und thal / durch felder / wälder / büsch und bäume / biß man nicht weiß wie oder wo. Die sünde ist ein meer ohne grund / wer mag sich hinein wagen / daß er nicht versincke? Meynest du / daß David im sinn gehabt die Bathseba zu schänden? Cain den Abel zu würgen? Judas den Heyland ans creutz zu bringen? Petrus den Heyland zu verläugnen: Ach nein. Aber wie bald mag auß einem kleinen fünckelein ein grosses feuer werden? Wann einer alsdann vom hadder wil fliehen / wann er schon hart verwundet ist / so ists zu lang gewartet / und kan gar schwerlich entlauffen. Wer aber laufft / ehe er verwundet wird / da er noch lauffen kan / und lebet stets in furchten seiner selbsten / der handelt weißlich und recht. Im anfang seyn die lüste noch junge kindlein / die man leicht an dem eckstein / Christo / zerschmettern kan. Aber sprichst du erstlich in dieser schulen das A. Admitto, ich lasse diesen gedancken diese lust zu / so folget bald darauf das B. Blandior, ich kützele mich darinnen: Bald das C. Consentio, ich spreche ja dazu: Darauf das D. Dico, ich rede schon davon / abermahls das E. Exempla, ich erweise sie schon in gebärden: biß endlich dazu kömt das F. Facio, ich thue was mich gelüstet. Da ist dann die sünde vollbracht und gebieret den tod.

Darumb hüte dich für dem ersten sünden-biß / denn derselbe macht gemeiniglich lüstern / durch die lust fället der saame ins hertz / darauß wird die sünde gebohren / und aus der sünden der tod / da hast du dann kein gefühl mehr / bist wie ein todter leichnam / läst dich auß einer sünden in die ander schleppen. Der glaube ist wie eine reine hauß-mutter / die auch nicht den geringsten flecken in ihrem geräthe haben mag. Darumb gibt er genaue achtung auff alle / auch die geringste gedancken / und hat einen argwohn darauff / daß sie vielleicht Gott schänden / den nächsten ärgern / und ihn selber aus dem seelen-frieden setzen möchten. Diß macht / daß er endlich freudig sagen kan mit

Paulo 1. Cor. 4/4. Ich bin mir nichts bewust. Und mit Job cap. 27. v. 6. Mein gewissen beist mich nicht meines gantzen lebens halber.

Wie aber das fleisch in dir muß gecreutziget und das böse abgeschaffet; so muß auch der geist lebendig gemacht / und das gute erwecket werden / geschicht innerlich im hertzen durch den H. Geist / wann er deinen verstand immer mehr und mehr aus dem worte erleuchtet / deinen willen immer kräfftiger und mächtiger Gott nachzeucht. Da ist aber nöthig / daß du die bewegung des Heil. Geistes im hertzen nicht aus der acht lassest / dein gemüth mit einer ernsten prüfung offt zu Gott kehrest / nach der stime des Geistes im hertzen seufzest / die sinne und gedancken / so durch die mannigfaltige geschäffte ins äusserliche zerstreuet sind / in dich samlest und zur ruhe bringest / damit du seiner desto besser wahrnehmen könnest / ihm auch / wann er klopffet / auffthun / und seinem zug folgen. Das heist dann im neuen leben wandeln.

Solcher wandel muß auffrichtig seyn. Denn es ist kein ding / das Gott so sehr mißgefällt als heucheley und falschheit / darumb spricht Christus / er wolle die heuchler außspeyen aus seinem munde Apoc. 3. v. 16. Ein solch abscheulich gifft ist die heucheley. Und wann er den halßstarrigen eine greuliche straffe andräuen wil / so spricht er Apoc. 21. daß ihr theil seyn solle mit den heuchlern. Die auffrichtigkeit deß hertzens gibt allen wercken ihr pfund und gewicht / ohn sie muß alles verdorren / wie ein gräßlein / das keinen safft mehr hat: Ohne sie ist alles unschmackhafft / wie eine speise / die nicht gesaltzen noch gewürtzet ist: Ohne sie ist alles lauter stinckend und todt ding / wie ein entseeltes aas. Auf diesen grund muß der äusserliche wandel gebauet werden / sonst ist er wie ein hauß / das auff dem sande stehet / ehe mans meynt / so zerfälts. Der äusserliche schein ohne hertzen / ist wie der pracht der lilien / die von der hitze ver-

verwelcket. Werck ohne hertzen sind lauter betrug und lügen / als wann man einem scheußlichen bilde eine schöne larve umbhänget. David spricht Ps. 119. v. 10. Ich suche dich von gantzem hertzen / darumb laß mich nicht irren. Wo in den wercken das gantze oder aufrichtige hertz nicht ist / da ist lauter irrthum und betrug. Die aufrichtigkeit ist das höchste opffer / das du Gott in deinem leben bringen kanst / es ist sonst alles in deinem wandel lauter stückwerck / aber was dir mangelt an der menge und gröffe des gehorsambs / das ersetzet alles die aufrichtigkeit. Denn ein aufrichtiges hertz seufftzet über seine mängel und strebet mit allem ernst darnach / daß es mit Paulo die vollkommenheit ergreiffen möge. Dieser aufrichtige wille ist für Gott die that / zumahln der gute wille für Gott nicht unkräfftiger seyn kan zu dem guten / als der böse ist zu dem bösen. Nun aber wird die sünde durch die bewilligung vollbracht / wäre es auch / daß das werck nicht gethan würde / denn der mörder / ehebrecher / dieb / ligen mehr in dem willen als in den wercken / wie soltest du denn nicht auch mit dem guten willen dasselbe zum guten vermögen? Der böse wille wird nur von seiner eigenen boßheit regieret / mit dem guten willen aber würcket GOtt selber / so muß je der güte wille mit GOttes gnade und krafft mächtiger seyn / als der böse wille / mit seiner eigenen boßheit / darumb ist der aufrichtige wille das werck für GOtt. Die aufrichtigkeit des hertzens bedecket alle übrige schwachheiten / die dir noch ankleben. Wie mannigfaltig und gröblich ließ sich David übereilen / durch die zehlung des volcks / durch seinen überfall zum Achis dem könig der Philister / durch seine angenommene wahnsinnigkeit / durch den mörderischen fürsatz wider Nabal / doch ward an ihm nichts gestraffet / dann nur der handel mit dem Uria / weil er darinn sehr falschhertzig war. Darumb kanst du bey deiner aufrichtigkeit getrost seyn /

du mit vielen gebrechen behafftet bist / und das gute nicht so vollkömlich thust / als du gerne wolteſt. Mit Assaph kanst du rühmen Ps. 73/1. Israel hat dannoch Gott zum trost / wer nur reines hertzens ist. Und mit David wünsche Ps. 12/4. HErr thue wohl den guten und aufrichtigen hertzen. Ja / Gott befestiget / gründet und vermehret von tage zu tage den guten vorsatz der aufrichtigkeit / erfüllet ihr krüglein mit öl / und bläst mit seinem Geist an ihre lampen / daß sie nicht verlöschen / sein brünnlein in ihrem hertzen muß wassers die fülle haben. Auch die geringste wercke / die du mit aufrichtigem hertzen thust / hält Gott höher als die grossen wercke der heuchler / denn er siehet nicht an wie groß und viel der mensch thue / sondern wie treulich er es meyne / da müssen die zweene schärfflein der armen wittiben den zehenden des phariseers überwiegen / einem frommen wird auch ein trunck kaltes wassers belohnet werden / aber ein heuchler wird wenig lohns haben / wann er gleich gantze tonnen golds gebe. Ein aufrichtiges gemüth kan hertzhafftig seyn in allem leiden. Wirds angefochten von falschen zungen / so darffs keck und kühn mit Paulo sagen 1. Cor. 3. v. 4. 5. Es ist mir ein geringes / daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem menschlichen tage / der HErr aber ists / der mich richtet / welcher auch wird ans licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den rath der hertzen offenbahren. Wann du es aufrichtig meyneſt mit Gott und den menschen / darffst du nicht sorgen was die welt von dir halte. Elias achtet nichts / daß Achab zu ihm sprach 2. Reg. 18/17. Du bist der Israel verwirrer / denn sein hertz sagte ihm viel ein anders. Fällt du in creutz und anfechtung / darffst du dich nicht fürchten / denn du weist / daß denen / die Gott aufrichtig dienen / alle ding zum besten dienen müssen. Ja / wanns scheinet / als wäre Gott selbst dein feind / darffst du dich auf seine allwissenheit / und deines hertzens zeugnuß

beruffen/ und mit Hißkia und Hiob sagen: HErr du weist/ daß ich für dir gewandelt habe in der warheit mit vollkomenem aufrichtigem hertzen/ und habe gethan/ was dir gefallen hat. Mein gewissen beist mich nicht/ meines gantzen lebens halben. Uber das kanst du freudig sterben/ und mit Paulo schliessen 1. Tim. 4. v. 7. 8. Ich habe einen guten kampff gekämpffet/ ich habe den lauff vollendet/ ich habe glauben gehalten/ hinfort ist mir beygeleget die crone der gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem tage/ der gerechte Richter/ geben wird.

Es bestehet aber die aufrichtigkeit darinn/ daß du in allen deinen wercken blos und lauterlich Gottes ehre suchest/ nicht das gute thust aus lohnsucht/ als die miedlingen/ auch nicht das böse meidest aus furcht der straffe/ als die sclaven/ sondern mit freyem geist/ aus inniger liebe zu Gott. Der heuchler thut auch zuweiln etwas gutes/ aber wie die hunde/ entweder daß er den knochen suchet/ oder den knüttel fürchtet. Wie die albern kinder/ welche zum gehorsam des vaters bald der zucker locket/ bald die ruthe treibet. Von solchen mag man billich sagen/ was der satan fälschlich von Hiob saget cap. 1. v. 1. Meynest du/ daß Hiob umbsonst Gott fürchtet? Ein auffrichtigs hertz spricht mit David Ps. 119. v. 10. HErr ich suche dich von gantzem hertzen. So du in Gott/ oder neben Gott in deinem gottesdienst etwas suchest/ so theilest du dein hertz/ und gibsts halb Gott/ halb dem/ das du suchest. Bist du auffrichtiges hertzens/ so gehorchest du williglich uñ einfältig in allē stücken/ siehest du nicht auff das/ was dir geboten wird sondern auff den der es gebeut/ sprichst du mit Paulo Act. 12/ 10. HErr/ was wilt du/ daß ich thun sol? Denn wie das wax von der hitze des feuers so weich wird/ daß man darauß machen und darein drucken kan/ was man wil; so zerschmeltzet und zerfleust das gottliebende hertz williglich in alles gute. Bist du auffrichti-

richtiges hertzens / so wandelst du mit lust und freuden im gehorsam Gottes / wie Abraham auf Gottes geheiß seines vaters hauß verließ / und frölich ins elend zog; du gehorchest schnell und ohne verziehen / wie Petrus und Johannes / da sie nur diß wort höreten von Christo: **Folget mir nach** / bald alles verliessen / und ihm nachfolgeten. Du bist mannlich und ertühnest dich auch mit Christo in den tod zu gehen. Der heuchler gehorchet in guten tagen / aber wanns creutz kommt / fällt er ab; Ein aufrichtiger mensch aber ziehet die hand nicht zurücke / die er einmahl in Christi hand eingeschlagen hat; Das hertz / das sich einmahl in Gottes hertz gedrucket hat / bleibt durch die krafft Gottes beständig darinnen behafften: Also war Christus seinem Vater gehorsam biß zum tode am creutz. Bist du aufrichtiges hertzens / so wandelst du im gehorsamb GOttes demütiglich ohn allem eigenen wohlgefallen / schreibest dir selbst nichts zu / sondern alles allein der gnaden Gottes / sprichst mit Paulo 1. Cor. 15/10. **Nicht ich / sondern die gnade Gottes / die in mir ist.** Und alsdann bist du recht geschickt zum gehorsam Gottes / wie sich ein kleines rüthlein biegen läst / und man damit binden kan / was man wil.

Diese aufrichtigkeit erlangest du (1.) wann du dafür hälteſt / Gott sey allenthalben umb dich / als ein gegenwärtiger zeuge / und gewisser vergelter / auch der allergeringsten gedancken. Darumb spricht Gott zum Abraham: **Wandele für mir / und sey from̃ / oder aufrichtig.** Wer das glaubet / daß er allenthalben für Gottes augen wandelt / der wird sich mit keiner falschheit behelffen / sondern gedencken / was hilffts / daß ich mich für menschen schmücke / Gott siehet doch und durchgründet die verborgene winckel meines hertzens. Müstest du dich doch schämen / wann das kleineste kind sehen solte / so du etwan was böses thätest / vielmehr wirst du dich schämen für deinem Gott. Darumb setzet auch Paulus beydes zusamen:

Cor.

1.Cor.6/5. 2.Cor.1/17. Wir verfälschen das wort Gottes nicht / sondern als für Gott reden wir. So denck allzeit/Gott siehets/Gott hörets/Gott rächets/er wird einmahl zeuge und richter seyn. (2.) Wann du den brunnen der heucheley / die eygenschafft in dir verstopffest / denn so lang dieser abgott im hertzen sitzet/kan keine aufrichtigkeit platz darinn haben ; So lang du dich selbst liebest / kanst du es nicht redlich meynen weder mit Gott noch menschen / darumb must du dich selbst von tag zu tag mehr und gar erkennen lernen / und alsbald/ da du dich selbsten findest/ auch wiederumb überwinden. Vorauß must du gute achtung geben auf die neigung deines hertzens / und worinnen du dich zum öfftern findest / auch darinnen zum öfftern und kräfftigsten verläugnen. (3.) Wann du offt betrachtest/also daß du auch zugleich inwendig schmäckest und fühlest/ wie aufrichtig und hertzlich es Gott und Christus mit dir gemeynet haben: Jener/ da er seines eigenen Kindes nicht verschonet / sondern für dich in den bittersten tod dahin gegeben; Dieser/ da er sein hertz am creutz so schmertzlich bluten lassen; So wirst du durch eine gegen-liebe angezündet werden/ihm wiederumb aufrichtig / im Geist und in der warheit zu dienen. Das meynet David / wann er spricht Ps.26/3. **Deine güte ist immerdar für meinen augen / darumb wandele ich in deiner warheit.** Es müste fürwar ein gottloß hertz seyn/das Gott nicht solte treulich meynen/ da es doch so treulich von ihm gemeynet ist. (4.) Wann du täglich eine gewissens-prüfung anstellest / damit nicht die heucheley durch gewonheit wurtzeln in dir schlage. Gleichwie ein kluger kauffmann / wann er einen argwohn hat auf seinen diener, daß er etwan untreu handelt / stets ein auge auf denselben hat / und alle abend mit ihm abrechnet : So must du es machen mit deinem untreuen und falschen hertzen. Alle abend must du eine prüfung anstellen / und fürs licht ziehen/ auch die geringste sünde/ ja auch dasselbe/ was nur den schein des

böſen

bösen hat. Die gottsfürchtige seele ist wie ein enger schuch / darinnen auch das kleineste körnlein drucket. Wie ein zartes auge / das von dem geringsten stäublein verletzet wird: Wie ein köstlicher balsam/welchen das geringste gifft tröpflein verderbet. Dahingegen hat der fleischliche mensch ein weites gewissen. Denn wie der Geist Christi auff dem engen steige/ also führet der welt geist auff den breiten weiten wege/er kan alles auff sein gewissen dahin wagen/und alles für seinem gewissen verantworten. Der geistliche mensch schlägt sein gewissens-büchlein täglich auff. David hat seinem 38. Psalm diesen Titul gegeben: Ein Psalm zum gedächtnuß. Gleichwie ein hausvater ein tag-büchlein hat/darinnen er alle des tages geschäffte verzeichnet; So hat der göttliche mensch sein gewissen. Der fleischliche mensch hats auch / aber dem bleibts ein versigeltes buch. Der Gottes mensch greifft täglich hinein/ öffnet das buch/befindet er/ daß ers in einem oder anderm dinge nicht so auffrichtig gemeynet/ wie er billich hätte sollen / so erkennet er die gebrechen / machet einen zweyfachen strich hindurch/einen wasser-strich von thränen/ das ist die tägliche reu/und denn einen blut-strich auß den wunden JEsu / das ist die tägliche außsöhnung mit Gott/ welche zum grund hat Christi verdienst und fürbitte. Befindet er aber / daß ers in einem oder anderm stück treulich gemeynet/so trägt er holtz zum feuer/ zündet das fünclein an/und wie er aus diesem büchlein streichet das böse/ das er findet/ so zeichnet er hinein das gute/das er nicht findet / in dem er den fürsatz der heiligung erneuert. Also lernet das hertz auffrichtigkeit gegen Gott und menschen / und weil es sich alle tage so ernst- und genaulich prüfet/ so empfindets alsbald einen schlag / wanns nur den allergeringsten bösen gedancken fühlet / da hat dann die äusserliche reitzung so eine starcke krafft nicht. Denn ein solch hertz wandelt sehr behutsam / hütet sich außwendig und inwendig /

inwendig/ daß es nicht den frommen Gott beleidige/ und den frieden seines gewissens zerstöre.

In diesem neuen wandel must du von tage zu tage wachsen/ biß du erfüllet wirst mit früchten der gerechtigkeit/ und dahin kommest/ wo alles stückwerck ein ende hat. Der welt-mensch macht offt einen guten anfang/ aber bald wird er laß und träge. Komt daher/ weil er ihm einbildet/ er habe sein christenthumb schon auff einen so festen fuß gesetzet/ daß es niemand leicht umbstossen werde. Ist ein schnöder betrug. Jener heuchler meynte auch/ er wolte bey Christo schon an die tafel sitzen/ und hatte das hochzeitliche kleid noch nicht angezogen. Die kinder Israel meynten auch/ sie wolten bald milch und honig im lande Canaan zu kosten kriegen/ und ihr hertz hieng noch an den Egyptischen knochen. Die rechtschaffene Christen wissen wol/ daß ihnen noch viel mangelt/ darumb jagen sie mit dem Apostel Paulo immer dem fürgestreckten ziel nach/ ob sie es gleich schon so weit gebracht/ daß sie mit demselben sagen können Gal. 2/19. **Die welt ist mir gecreutziget/ und ich bin der welt gecreutziget.** Wie der hirte im gleichnuß von dem verlohrnen schafe/ die 99. in der wüsten ließ/ und das einige mit fleiß suchte/ das ihm noch mangelte; So vergessen auch gleichsam die erleuchtete menschen deß guten/ das sie bereits gethan haben/ und suchen nur das einige/ das ihnen noch fehlet/ nemlich die gäntzliche verläugnung ihrer selbst. Paulus wil/ daß der inwendige mensch von tag zu tag solle erneuert werden. Der neue mensch ist ein kleines füncklein/ ein zartes zweiglein/ ein kranckes kindlein/ ein baufälliges häußlein. Wann du nicht allezeit daran bläsest/ bindest/ flickest und besserst/ so verlischts/ brichts/ stirbts/ und zerfälts/ ehe du es meynest. Ach seuffze ohn unterlaß:

Ertödt uns durch dein güte/
Erweck uns durch dein gnad/

Den

Den alten menschen krämcke /
Daß der neu leben mag
Wol hie auf diser erden /
Den sinn und all begierden /
Und gedancken habe zu dir.

XVIII.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend
In der geduld und langmuth GOttes.

WEil in der erneuerung der alte Adam nicht gantz abgelegt / sondern nur geschwächt wird/so feyret dieser giftige wurm nit dich anzustechen/ auch wol zuweiln / da du am sichersten bist/mit seinem stachel zu verwunden. Hie duldet die liebe GOttes viel/ und regieret dich mit vielem verschonen.

Sie duldet deine schwachheiten / entschuldiget die fehl-tritte / die aus schwachheit herrühren / und hat mitleyden mit dir. Ein solch mitleyden findest du Lev. 5/1. Da Gott / wann er anzeigt / wie sich der mensch versöhnen sol / der sich an einem unbedachten schwur verschuldet/diese worte hinzusetzet: **Wie dañ einem menschen ein schwur entfahren mag / ehe ers bedacht.** Solche redens-art bezeugt/daß der fromme Gott ein mitleyden habe mit deiner schwachen natur. Das meynet auch Paulus/wann er von denen/die aus schwachheit gefallen sind/ spricht/ Gal. 6. v. 1. **Sie sind von einem fehl übereilet.** Leget damit die schuld auf den satan/die verführische welt/ und das sündliche fleisch/ welche mit ihren versuchungen der seelen nachgehen / und ihr offt zuvorkommen/ ehe sie recht erweget/ was sie thut.

Geschichts/ daß du sündigest / so betrübt sich die liebe GOttes nicht anders / als ein frommer vater seyd empfindet über seine ungerathene kinder. So gründ-

gründlich und tieff ist diese liebe/ sie wolte gern ihre güte der seelen mittheilen / wanns der sünder verhindert/ da trauret sie. Diß mag kein hertz begreiffen/ daß der Gott/ der in seinem wesen unleydbar ist/ dennoch leydet in seiner liebe / und zwar nicht etwas zu empfangen / sondern sich selbst mitzutheilen/ als wann eine mutter ihrem kinde die brüste reichen will / das kind wil ihr nicht/ da thuts der mutter wehe und weynet. Wer mag ohne thränen an die hertzliche leyd- und liebes-thränen des süssen Heylandes dencken / die er vergossen über die halßstarrigkeit deß Jüdischen volckes? Solche thränen weynet er noch heut zu tage / wann du seine güte von dir stössest / wanns möglich wäre / möchten seine h. wunden zerspringen und blut weynen. Paulus ermahnet die Epheser cap. 4. v. 30. Betrübet nicht den H. Geist/ damit ihr versigelt seyd auf den tag der erlösung. Der H. Geist hat seine schule im hertzen/ da lehret/ ermahnet/ warnet/ tröstet er. Wie nun ein frommer schulmeister betrübet wird / wann er vor augen sihet / daß seine ermahnung von den schülern nichts geachtet wird; So betrübest du den H. Geist/ wann du der sünden nachhängest / die er inwendig strafft im hertzen.

Diese liebe laufft auch den irrenden schäflein nach/ und suchet sie wieder. Je weiter du von Gott gehest / je tieffer geräthst du in die irr / wanns Gottes liebe nicht gut mit dir meynete/ möchte sie dich immer hinfahren lassen. Aber sie kompt dir zuvor/ reitzet/ locket und flehet dich zu deinem eygnen heyl. Jud. 19. v. 1. liesest u von einem Levitischen manne/ welcher ein kebsweib zur ehe genommen von Bethlehem Juda/ als daßelbe gehuret hatte / und von ihm zu ihres vaters hauß gelauffen/ auch vier monat daselbst geblieben war/ macht er sich auff/ und zog ihr nach / daß er freundlich mit ihr redete/ und sie wieder zu sich holete. Das muß freylich ein frommer mann gewesen seyn/ der seinem ehebrecherischen weibe nachgezogen / und

mit

mit freundlichen worten wieder zu sich geholet. Aber also läst sich auch vermercken die liebe Gottes: Wann sich ein mann von seinem weibe scheiden läst/ und sie zeucht von ihm/ und nimt einen andern an/ darff er sie auch wieder annehmen? Du aber hast mit vielen buhlen geburet/ doch komme wieder zu mir/ spricht der HErr Jer. 3. v. 1. Wie süß locket bald darauff die liebe Gottes das abtrünnige Israel: Kehre wieder du abtrünniges Israel/ so wil ich mein antlitz nicht gegen euch verstellen/ dann ich bin barmhertzig/ und wil nicht ewiglich zürnen. Bekehret euch ihr abtrünnigen kinder/ denn ich wil euch mir vertrauen und wil euch holen Jer. 3. v. 12. Dergleichen süsse lockung findest du im hohen liede Salomonis cap. 9/12. Kehre wieder/ kehre wieder/ O Sulamith/ kehre wieder/ kehre wieder/ daß wir dich schauen/ und Matth. 11. v. 18. Kommet her zu mir/ ihr irrenden zu eurem weg/ ihr blinden zu eurem licht/ ihr schäflein zu eurem hirten/ ihr hünlein zu eurer gluckhennen/ ihr sünder zu eurer gerechtigkeit/ ihr thoren zu eurer weißheit/ ihr gefangene zu eurer erlösung/ ihr kämpffer zu eurer kron/ ihr krancken zu eurem artzt/ ihr elenden zu eurem trost/ ihr matten zu eurer erquickung/ ihr müden zu eurer stärcke/ ihr verlassenen zu eurem schutz/ ihr betrübten zu eurer freude/ komt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Hos. 2. v. 14. läst sich die liebe Gottes zu dem volck Israel also tröstlich vernehmen: Sihe/ ich wil sie locken/ und wil sie in eine wüste führen/ und freundlich mit ihr reden. Wie eine gluckhenne die küchlein mit süß-lockender stimme an sich zeucht/ ihnen die körnlein zu geben/ die sie hat gefunden/ und sie unter ihren flügeln für der gewalt deß raub-vogels zu schützen: so locket dich Gottes liebe an sich/ so wol/ daß sie dir guts thue/ und ihre gnaden-körnlein einschütte/ als auch/ daß sie dich vor

dem

dem bösen bewahre / damit der höllische raub-vogel dir nicht schade.

Und nicht allein zeucht die liebe Gottes / wann du gesündiget hast / dich zu sich mit güldenen ketten / durch die innerliche holdselige berührungen deß Geistes / durch freundliche lippen der prediger / durch viel süsse und theure wolthaten / sondern auch / weñs hart hält / mit eisernen ketten / durch creutz uñ trübsal / deñ so ernstlich meynet sie es mit deiner seligkeit / ehe sie dich ließ verderben / müste aus himmel und erden lauter creutz und unglück werden. Wie manches kind läst sich ehe zum gehorsam bringen mit der ruthen / als mit dem zucker? Gottes liebe versuchet es auff allerley weise / bald küsset / bald stäupet sie / und würde sonst manche seele umbkommen / die nun durch ihre zucht-ruthe bekehret wird. So muß du auch jenem verlohrnen sohn das creutz der buß-prediger seyn / der ihn auffmunterte / daß er in sich schlug / seine sünde erkante / und wiederkehrte zu seinem vater: Auf solche art hat Gott den David offt geholet / wie wir finden in seinen buß-psalmen. Kein prediger mag die busse so kräfftig und eyfrig predigen / als das liebe creutz.

Läst du dich denn finden / so erfreuet sich die liebe Gottes / nicht anders / als einer der perlen / kleinodien / und einen theuren schatz findet. So werth hält Gottes liebe deine seel / O sünder / der du doch lauter staub und unflath bist. Christus hats abgebildet Luc. 15. am vater / der seinen verlohrnen sohn; am hirten der sein verlohrnes schaf; am weibe / das ihren verlohrnen groschen mit freuden und frolocken wieder gefunden. Jener vater / da er seinen verlohrnen sohn von ferne sahe / ward er voll freuden / lieff ihm entgegen / fiel ihm umb den halß / küssete ihn / thät ihm neue kleider an / schlachtete ein kalb / und bereitete ein freudenmahl; So macht es dein Gott / kaum hast du in dich geschlagen / und deine sündige unart erkant / kaum hast du die säuische welt-treber verlassen / kaum hast

du

du über deine sünde geseufftzet/ und gesprochen Luc. 15.v.18. Vater/ich habe gesündiget im himmel und für dir/ alsbald wird Gott frölich/ hertzet und küsset dich mit seiner liebe/ hanget dir das kleid der unschuld Christi umb/erfüllet dein hertz mit trost und freuden. Und diese freude muß nicht allein Gott und dir bekand/ sondern auch allen engeln und außerwehlten offenbahret werden/da heists: Freuet euch mit mir/ ich habe mein schaf wieder funden/ das verlohren war/ Luc. 15.v.16. Damit wird dann erfüllet/ was der Heyland spricht: Es wird freude seyn für den engeln Gottes im himmel/ über einen sünder der busse thut.

O der hochtheuren liebe! der grosse GOtt/ der ihm selbst höchst genüglich ist/ und seliglich ohn einigen mangel in seiner vollkommenheit ruhet/ der grosse Gott/ der keines menschen bedarff zu seinem wohlwesen/ erfüllet himmel und erden mit frolocken und jauchzen/wann du dich/armer sünder/zu ihm bekehrest du wurm und nichtigster schatte. Bedencke es seele/ wie theuer die liebe Gottes seyn müsse/ die sich so hoch ergötzet, wann ihr geschöpff/ der elende staub/ aus sünde und noth errettet/ zur himlischen seligkeit gebracht wird.

Was wilt du darzu sagen/daß GOttes liebe dich auch/ wann du schwachgläubig und kleinmütig bist/ annimt? daß sie dir/ wann du busse thust/ ihr honig zu schmäcken gibt/ dir damit die bittere sündenreue gleichsam versüsset/ und dich mit dem Manna an sich hält/ damit du nicht nach den fleisch-töpffen Egypti wiederumb lüstern werdest? Du must hie mit David rühmen Ps. 36.v.8. Wie theuer ist deine güte/O Gott!

Läst du dich aber nicht finden/ so trägt und duldet dich die liebe GOttes. Geduld ists/ daß sie mitten im lauff der sünden deine natur erhält/ und schaffet die bewegung. Vermöchtest du keinen finger regen/ oder eine hand außstrecken/ wann Gott

Gott seinen einfluß zurück hielte / von ihm muß alle krafft und bewegung kommen / auch in dem augenblick / wann du deiner glieder mißbrauchest zum dienst der ungerechtigkeit / und mit denselben wider ihn streitest. Geduld ists / daß dir Gott die creaturen zur sünde dienen läst / Rom. 8. da sie doch so ängstig seufftzen / wie ein weib in der geburt / und wolten gerne los seyn vom dienste des vergänglichen wesens. Wann dir weder die lufft athem / noch die sonne licht gäbe / so möchtest du kein sündliches werck vollbringen. Geduld ists / daß GOtt nicht alsbald / wann du sündigest / die creatur wider dich zur rache rüstet: Hat er der erden können gebieten / daß sie die auffrührer zu Mosis zeiten solte verschlingen / so könt er noch ihren schlund öffnen / daß dein sündlicher leib wie in sein grab hinein sincke: Hat die lufft auff sein befehl die erste welt mit wasser bedecken / und über die fünff Städte feuer werffen müssen / wie leicht möchte sie noch dein arges hertz ersticken: Aber die liebe Gottes regieret dich mit vielem dulden / mit grossem verschonen. Geduld ists / daß dich GOtt mitten im lauff der sünden mit so vielen woltharen überschüttet / dich so mildiglich erhält / so väterlich schützet / so sorgfaltig regieret. So du dich recht bedenckest / erkennest du hie einen abgrund der süssen liebe. Welcher vater nimt sich des kindes an / das ihn mit fäusten schlägt / oder ins angesicht speyet? Doch findet man zuweiln ein frommes vater-hertz / das sein kind mit zucker zum gehorsam locket: So machts auch GOtt mit dir. Ob gleich dein hertz täglich die boßheit quillet / so höret doch sein liebes-brünnlein nicht auff / lauter güte und gnade zu quillen. Ein mensch vermag nicht leicht böses zu empfangen / und gutes mitzutheilen; GOtt aber ist so unergründlich fromm und gütig / daß er deine boßheit mit seiner güte überwindet.

Wie aber GOttes liebe geduldig / so ist sie auch lang-

langmüthig/enthält sich des zorns und der strafe/gibt zeit und raum zur busse. GOtt könte ja wol alsbald seinen ernst sehen lassen / und dich in dem augenblick/ da du sündigest / mit bliz und donner zur höllen stossen / aber weil er langmüthig ist / so strafft er nicht bald; Daher spricht er beym propheten: **Darumb bin ich umb meines nahmens willen geduldig/ und umb meines ruhms willen/ weil ich mich dir zu gut enthalten/daß du nicht außgerottet werdest.** Jst ein gleichnuß genommen von einem solchen menschen/der zwar sein schwerdt gezucket hat / aber enthält sich noch/ und wil nicht zuschlagen/darumb daß ihn deß andern jammert; Also jammert Gott deines elendes / und mag nicht gern deinen jammer ansehen / wie ein gutherziger vater das unglück seiner armen kinder nicht mag vor augen haben / und eben darumb enthält er sich dir zu gut/ denn so er würde zuschlagen / so würdest du wie ein staub zerfallen/ wie ein schatte vergehen/ das jammert ihn und sein hertz wil ihm brechen / dazu wil er gern/daß seine freundlichkeit und langmuth von dir gepriesen werde/ und du sprechest: Ey das muß ein gütiger und barmhertziger Gott seyn/ der so lange geduld hat mit mir armen sünder.

Also fällt die langmuth Gottes ins schwerdt / und hält ihn/daß er nicht zuschmeist. Wie lang enthielt er sich / daß er die sündfluth nicht kommen ließ über die erste welt? **Jch wil ihnen/**sprach er Gen. 6/3. **noch frist geben hundert und zwanzig jahr.**

Und wie die langmuth Gottes nicht balde / so strafft sie auch nicht gerne. **Darumb harret der HErr / daß er euch gnädig sey/ und hat sich aufgemacht/ daß er sich euer erbarme** Esa. 30. Hie höreſt du/ warumb Gott so lang mit der strafe ausbleibe? Er hat mehr lust gnädig zu seyn und sich zu erbarmen/als zu straffen. Das meynet auch Paulus/wann er spricht Rom. 1. v. 18. **Gottes zorn vom himmel wird offenbaret über alles gottloses**

loses wesen / und ungerechtigkeit der menschen. Ach! das liebreich-verschinende hertz geusst nicht alsbald seine zornschalen über dich aus / sondern zeiget sie nur in den dräuungen seines worts / ob dich vielleicht der schein schrecken und bekehren möchte. Ein vater der seines kindes gern schonet / nimt zwar die ruthe zur hand / und offenbaret damit dem kinde seinen zorn / aber er hat doch keinen sinn zu stäupen / sondern wil nur / daß sich das kind fürchten und leyd tragen sol. Gen. 3. v. 8. stehet geschrieben / daß / da Gott Adam nach dem fall für gericht fordern wolte / habe er gewandelt im garten / nachdem der tag kühl worden war: So freundlich ist Gott / wann er dir gutes thun wil / so lauffet er mit vollem horn auff dich zu / er freuet sich wie ein held seinen liebesweg zu lauffen. Ps. 19. v. 6. Er hüpffet auff den bergen und springet auff den hügeln. Cant. 2. v. 8. Aber wann er dich umb der sünde willen richten und straffen soll / so wandelt er / das ist / gehet tritt für tritt / denn er hat nicht lust zu straffen / darumb fragt er auch erstlich / Adam wo bist du? Ob du vielleicht durch diese stimme zur erkäntnüs deines elenden zustandes möchtest gezogen werden? Denn wann du dein elend erkennest / so ist er alsbald bereit sich dein zu erbarmen. Wie ungern Gott die sünder straffe / lehret Esaias Cap. 30. v. 27. Siehe / spricht er / des HErrn name komt von ferne / sein zorn brennet und ist sehr schwer. Der name Gottes ist Gott selber mit seiner rächenden Macht / dadurch er dem gottlosen bekand wird / wie man einen bey seinem namen kennet. Was ists aber / daß der Prophet spricht: Des HErrn name kommt von ferne. In Gott lebest / webest / und bist du. So ein fisch nicht lang ohne wasser / ein vogel nicht lang ohne lufft dauren kan / so kanst du viel weniger dauren ohne Gott. Du bist mehr in Gott / dann der fisch im wasser / der vogel in der lufft / und Gott ist dir viel näher / als du dir selber bist. Ach ja / mit seiner gnaden ist er dir

nahe / wann du ihn fürchtest / aber mit seinem zorn kommt er von ferne / denn er hat nicht lust zu zürnen / weil er die wesentliche gründliche liebe ist. Einer feuersbrunst / die noch ferne ist / kanst du entlauffen / darumb läst Gott sein zornfeuer von ferne anbrennen / daß du ihm durch buß und gebät entrinnest. Darumb spricht auch die schrifft / daß er ein frembdes werck thue / wann er die sünde straffet. Es. 28. v. 21. **Der Herr wird sich auffmachen / und zürnen / daß er sein werck thue auff eine andere weise / und daß er seine arbeit thue auff eine andere weise.** Es ist je liebe / wann Gott über das böse zürnet / denn so innialich liebet er seine gerechtigkeit / daß er nicht kan über die sünde zürnen: Auch bewegt ihn dazu die liebe / die er zu dir träget / wie ein vater aus liebe zürnet über den ungehorsam seines kindes: Dennoch spricht hie der Prophet / zürnen sey nicht Gottes arbeit. Das macht / Gottes zorn und straffe ist eine arbeit deiner sünden. Gleichwie der regen eine arbeit der erden ist (denn er wird aus der erden und des meeres dünsten gesamlet / und in der lufft zusammen geführet) und fält doch aus der lufft; So ist die straffe eine arbeit deiner sünden / und kompt doch von Gott. Deut. 32. v. 41. spricht der Herr: **Wann ich den blitz meines schwerdes wetzen werde / und meine hand zur straffe greiffen wird / so wil ich mich wieder rächen an meinen feinden / und denen die mich hassen / vergelten.** Hie ist fast kein wörtlein / das nicht die langmuth Gottes preise. Sein zorn wird ein blitz genannt: Der blitz / der von oben herab fähret / ist ein erhöheter erden-dunst: So ist Gottes zorn ein dampff deiner sünden. Es wird dieser zorn ein handgriff genannt: Wie der handgriff des beyls / das den baum fellet / zuvor aus dem baum geschnitten wird; So hauet Gottes zorn den sünder nieder / nachdem er zuvor durch die sünde angezündet ist. Aber / ach der theuren langmuth Gottes! Er zürnet nicht plötzlich / und schlägt

nicht

nicht alsbald den sünder nieder/ sondern wetzet zuvor sein schwerdt/ und greifft zur rache/ obs vielleicht der sünder mercken/ und sich bekehren möchte/ denn er wil lieber schonen/ als verderben. Da Israel das güldene kalb angebätet hatte/ sprach Gott zu Mose: Exod. 32. v. 10. **Laß mich/ daß mein zorn über sie ergrimme/ und sie auffresse.** So leicht kan die ohnmächtige creatur den allmächtigen schöpffer halten/ wanns straffen gilt/ da ihn weder himmel noch erde halten mag/ wann er gutes thun will. Ein holdseliges bild der langmuth findest du Gen. 19. Da zwar der Sohn Gottes mit zween engeln zum Abraham kommt/ aber wann Sodom und Gomorra sol verderbet werden/ so bleibet Gott zurücke/ und müssens allein die engel verrichten/ denn er mag nicht ansehen den untergang der sünder/ und zürnen ist nicht seine weise. Es ist ja Gott ein gerechter Gott/ und die gerechtigkeit ist so hoch in ihm/ als die liebe/ denn alle göttliche eygenschafften sind ihrer natur nach gleich in Gott. Doch übet er lieber barmhertzigkeit als gericht. Darumb spricht Jacobus Cap. 2. v. 13. daß sich die barmhertzigkeit rühme wider das gericht. Und David erhebet zwar die gerechtigkeit Gottes: Ps. 36. v. 7. **Deine gerechtigkeit stehet wie die berge Gottes/ und dein recht wie grosse tieffen:** Aber die liebe preiset er viel mehr: Ps. 108. v. 5. **Deine gnade reichet so weit der himmel ist.** Das ist fürgebildet im A. Testament an den gnadenstul/ der über die Bundeslade/ darinn die gesetztaffeln lagen/ stunde.

Muß aber GOtt die sünder straffen in deiner boßheit/ so bleibt er doch langmüthig/ er straffet aus und in liebe/ wie die bienen ihren stachel mit süssem honig eindrucken/ also ist das manna bey der ruthen/ daß die liebe die straffe versüsse. Wie läst sich die langmuth Gottes vernehmen im Psalm 89. v. 31. **Wann meine kinder meine gesetze verlassen/ so wil ich**

sie mit der ruthen heimsuchen/aber meine gnade wil ich nicht von ihnen nehmen.

Gottes straffe ist nur ein kinderrüthlein/ und meynets nicht böß; Er züchtiget nicht wie ein mörder/ sondern wie ein artzt/ auch gedenckt er mitten in der züchtigung an gnade. Habac. 4. v. 2. **Wann trübsal da ist/ so gedenckest du der barmhertzigkeit.** Die züchtigung ist nur ein wölcklein/ hindert zwar den schein der gnadensonnen/ tilget ihn aber nicht gäntzlich. Also muß der regenbogen zugleich das ungewitter/ und den göttlichen gnadenbund zeigen/ **denn nach dem ungewitter läst Gott die sonne wieder scheinen.**

Und wie Gott in liebet dich sünder straffet/ so straff er auch mit linder hand. Seine langmuth ist eine fromme mutter/ die ihr kind nicht hart stäupet. Deine sünde ist doch allzeit gröser als Gottes straffe/ darumb spricht die schrifft von seinem zorn/ daß er herab trieffe. Hiob. 3. v. 23. Seine gnade schüttet er reichlich über dich aus/ wie einen strohm; Aber sein zorn fällt nur tropffenweis. Doch wer der tropffen nicht achtet/ wird einmal den daumelkelch rein außtrincken müssen/ der mit grimm und gifft gefüllet ist.

Auch zeiget dir die liebe Gottes mitten in der straffe weg und weise/ wie du der gefahr entrinnen mögest/ nemlich mit büssen und bäten. Fährt denn ein gläubiger seufftzer aus dir/ so gereuet deinen GOtt alsbald der straffe/ denn er ist gnädig/ barmhertzig/ geduldig/ und von groser güte/ und reuet ihn bald der straffe. Joel. 2. v. 13. Das macht er kan deinen jammer nicht lang ansehen/ darzu gehet ihm keine straff von hertzen/ sondern seine lust ist gutes zu thun/ und seine natur ist lieben. Ach daß du doch so einen freundlichen Gott noch erzürnen magst/ so ein edles/ liebreiches hertz/ so eine holdselige Natur/ darinnen alle gütigkeit verschlossen ist/ mehr als der grosse himmel und die breite erde kan fassen. Es dauret deinen GOtt/ wann er dich straffen sol/ und dich dauret

der

der sünden nicht. Thren. 3. v. 33. **Er plagt die leute nicht von hertzen.** Es ist gleichsam wider seine natur und wesentliche gütigkeit/ und gehet ihm wie einer mutter/ wann die ihr kind gestäupet hat/ so thuts ihr offt wehe/ und fängt an mit dem weinenden kinde zu weinen / also gereuet auch Gott der straffe.

Fragstu/ was dann Gott zu solcher langmuth bewege? So wisse/ daß er die alleredelste/ zarteste/ gütigste/ freundlichste/ mildeste und holdseligste natur habe. Ein edel gemüth ist langsam zum zorn/ und ein freundlichs hertz wird nicht leichtlich entrüstet. Darnach ist Gott das barmhertzigste wesen / dein elend gehet im schnell zu hertzen/ machet/ daß er duldet und schonet. Darumb nennet Zacharias diese barmhertzigkeit eine **hertzliche barmhertzigkeit.** Luc. 11. v. 78. Dadurch sein innerstes gleichsam bewegt wird/ wie das mütterliche hertz im leibe wallet über den jammer des krancken kindes. Gott spricht selbst Jer. 31. v. 20. **Mein hertz bricht mir/** wie ein zartes zweiglein leicht gebrochen wird. Dein elend gehet ihm zu hertzen/ und thut ihm so wehe/ als wann dir ein stück vom hertzen gebrochen würde. Dergleichen trost giebt Gottes rede Hos. 11. v. 8. **Meine barmhertzigkeit ist zu brünstig.** Wie ein feuer das holtz frisst und das war am feuer zerschmeltzet; So muß dein elend in der barmhertzigkeit Gottes zerrinnen und verzehret werden. Auch ist Gottes liebe langmüthig gegen die frommen/ weil sie einen Fürsprecher haben bey Gott/ nemlich Jesum Christ/ der gerecht ist/ der ist die versöhnung für die sünde/ 1. Joh. 2. So wohnet auch der Geist Christi in ihnen/ und vertritt sie mit unaussprechlichen seufftzen/ Rom. 8.

Bey diesem feuer muß dein lichtlein angezündet werden/ daß du Gottes geduld und langmuth hoch haltest. Dazu ermahnet Petrus / 2. Epist. 3. v. 13. **Die geduld des Herrn achtet für eure seligkeit.** Wann Gott alsbald/ da du sündigest/ zürnen

und straffen wolte/ so wäre es gethan mit deiner seligkeit/ daß du selig wirst/ hastu allein der geduld und langmuth Gottes zu dancken. Diß bedencken wenig menschen/ und fahren zum teuffel. Die geduld des Herrn achtet für euere seligkeit.

Es wil dir nicht gebühren/ daß du der geduld und langmuth Gottes zur sündlichen freyheit mißbrauchest. Erschröcklich ist Pauli rede: Rom. 7. v. 4. 5. **Verachtestu o mensch/ den reichthum der güte/ geduld und langmüthigkeit Gottes? Weistu nicht/ daß dich gottes güte zur busse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen hertzen häuffest dir selbst den zorn auff den tag des zorns und der offenbahrung des gerechten gerichts Gottes.** Hie stellet dir der Apostel einen zweyfachen schatz für/ den schatz der güte/ geduld und langmütigkeit/ dann auch den schatz des zorns und gerichts Gottes. Verachtestu jenen/ so erlangstu diesen. Auff Gottes langmüthigkeit sündigen heist einen schatz der Göttlichen straffen samlen/ da straft dann die gerechtigkeit desto härter/ je länger die güte hat verschonet. Vielmehr mustu dich mit Gottes geduld und langmuth in deiner schwachheit stärcken/ in deiner blödigkeit trösten. Bistu jäch zum fall/ so ist Gott langsam zum zorn/ wirfft dich die schwachheit zu boden/ so trägt/ hält und richtet dich die geduld Gottes wieder auff.

Endlich mustu bey der langmuth Gottes in die schule gehen/ **daß du auch gestärcket werdest mit aller krafft nach seiner herrlichen macht in aller geduld und langmüthigkeit mit freuden/** Col. 1. v. 11. wie Paulus seinen Colossern wündschet. Da nennet er die langmuth und geduld der Christen stärck. Der weltmann hälts für seine stärcke/ wann er alsbald dem feind begegnen/ und was ihm zu leyde geschehen ist/ erwiedern kan/ aber das ist bey einem Christen keine stärcke/ sondern eine schwachheit/ stechen können auch die schlangen/ blaffen und beissen hün-

können auch die hunde/ kratzen können auch die katzen/ aber ertragen und dulden können nur die Christen. Im 3. capitel v. 12. wil der Apostel/ daß sie anziehen sollen geduld und langmuth. Schwer ists diese tugend zu üben/ denn die verderbte natur ist zum zorn und zur rache geneigt/ und der geist entrüstet sie offt/ der in den Aposteln wündschete/ daß feuer vom himmel fallen/ und die Samariter verzehren solte. Viel mögen nicht ertragen/ wanns nicht nach ihrem kopff gehet/ viel weniger/ wann ihnen leyd geschicht: Viel mögen auch ihren zorn im hertzen nicht bergen/ sondern speyen den gifft heraus/ sind ungehalten in worten und wercken/ dräuen/ schelten/ fluchen/ schlagen: Viele besänfftigen zwar diß giffthier im hertzen eine zeitlang/ lassens aber doch ungetödtet/ kommt dann gelegenheit/ zeit und ort/ so beist der hund von sich/ rächet und zürnet. Aber diß alles ist ein stück vom alten Adam/ und muß außgezogen werden/ wie lang wiltu dich schleppen mit den alten zerrissenen lumpen? So viel unser getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ Christus aber ist lauter sanfftmuth und liebe/ geduld und langmuth. Darumb ermahnet Paulus an selbigem ort: Col. 3/ v. 13. **Vertraget einer den andern/ und vergebet euch unter einander/ so jemand klage wider den andern hat/ wie Christus euch vergeben hat/ also auch ihr:** Wie diß gebot in die Ubung zu bringen sey/ offenbaret der Geist durch denselben Apostel: Gal. 6. v. 1. **Lieben brüder/ so ein mensch von einem fehl übereylet wird/ so helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmüthigen geist/ die ihr geistlich seyd (und siehe auff dich selbst/ daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern last.** Hie betrachte das wörtlein mensch. Wir sind alle menschen und keine engel was menschlich ist/ kan uns allen begegnen/ menschliche schwachheit muß einer am andern tragen/ wanns nur keine teuffliſche boßheit ist. Das erfodert noch

mehr das brüderliche band/ so wol das natürliche/ das uns alle in Adam/ als auch das geistliche/ das uns alle in Christo verbindet. **Lieben brüder.** Ein bruder duldet des andern schwachheit und gebrechen: Noch höher verpflicht etuns der Geist/ den wir empfangen haben in der wiedergeburt/ denn derselbe ist ein Geist der liebe und geduld. **Sie ihr geistlich seyd.** Kaum ist etwas/ das einen geistlichen menschen mehr beweiset als langmuth gegen irrende und gefallene sünder. Ligen wir doch alle an einer seuche kranck/ sind alle gleich zum fall geneigt/ weil in uns allen die wurtzel des bösen/ das Fleisch/ wohnet. Des nächsten fall ist nur ein spiegel deiner verderbten natur. Wie du wilt/ daß ein ander mit deiner schwachheit in geduld stehen sol/ so mache es auch mit ihm/ **und siehe auff dich selbst/ daß nicht auch du versuchet werdest.** Dencke/ mit was grosser geduld die liebe Gottes deine fehler trägt und vergiebt. Nun hanget beydes an einer ketten: Vergib uns unser schuld/ wie wir vergeben unsern schuldigern. Das meynet Paulus/ wann er spricht: **So werdet ihr das gesetz erfüllen.** Hat doch Christus in unser aller gewissen ein lebendig gesetz geschrieben/ da wir empfinden seine geduld und langmuth. Ach! wie leicht ists geschehen/ daß wir von einem fehl übereilet werden? Die einwohnende sünde feyret nicht/ sie reitzet und locket/ übereilet offt den menschen/ und kömt ihm zuvor/ ehe es recht erweget/ was er vor hat. **Darumb trage einer des andern last.** Siehestu etwas am nächsten/ das dich als eine last beschweret/ so dencke/ du habest dergleichen an dir/ einer helffe dem andern tragen. Du weist/ wie es wandersleute halten/ wann sie zusammen auff einem wege sind/ ist einer unter ihnen überladen/ so nimmt der ander die last auff seinen rücken/ darnach/ wann dieser ermüdet/ hilfft jener wieder tragen. So machens auch Fuhrleute mit ihren pferden/ wann einem die pferde ermüden/ und den wagen aus der pfütze nicht schleypen

pen können/kommt ihm der ander zu hülffe mit seinen pferden / damit sie also sämtlich fortkommen / das heist recht/ wie Paulus sagt: **Einer trage des andern last.** Einer muß gegen dem andern ein mitleydendes hertz haben / einer muß den andern mit bescheidenheit unterrichten/ und wieder zu rechte helffen. Das meynet Paulus / wann er spricht: **So helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmütigem geist.** Ungestümme und harte reden wollens nicht thun/ hie wird erfordert ein freundlich hertz mit einer linden zungen. Ein gefallener Christ ist gleich einem verruckten gliede/ einem steine/ der bey seite außgewichen ist: An einem solchen gliede arbeitet der Artzt mit behender und sanffter hand / einen solchen stein treibt der zimmermann mit linder hand wieder an seinen ort/ sonst möchten mehr glieder verrücket werden / und mehr steine abfallen. Wann härtigkeit bricht und nieder reist / so bauet sanfftmuth und freundligkeit auff. Prov. 15. v. 1. **Eine gelinde zunge stillet die härtigkeit/ eine linde antwort stillet den zorn/** wie das bocksblut den Diamant löset/ und der balsam einen schmertzen stillet. Doch nachdem die fehler sind/ müssen ernst und freundligkeit mit einander lieblich vermenget seyn/ sonst wird freundligkeit ohn ernst verlachet/ und der ernst ohne freundligkeit verbittert die gemüther: Ohn saltz schmäcket die speise nicht/ wanns aber gar zu saltzig ist/ wer mags essen? Eine bien/ die nur honig giebt/ und keinen stachel hat/ wird nicht geachtet / sticht sie aber nur und giebt kein honig/ ist sie niemand angenehm. Rom. 15. v. 5. **Gott aber der geduld und des trosts gebe euch/ daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach Jesu Christ/ auff daß ihr einmütiglich mit einem munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi!**

XIX.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend
In der beängstigung der frommen.

WJe freundlich aber Gottes liebe mit dir spielet/ kräncket sie doch bißweilen dein hertz mit innerlicher angst/ theils wann sie ihn nicht empfinden läst/ was es gern empfinden wolte / als glauben/ hoffnung/ andacht/ gerechtigkeit/ fried und freud im H. Geist: Theils auch / wann sie ihn empfinden läst/ was es ungern empfindet/ inwendig sünde / auswendig trübsal. Beydes meynet die schrifft/ wann sie zusammen füget armuth und elend. Die sünde ist das innerliche elend/ (denn das hertz ist recht elend/ das sünde fühlet) wann du darinnen keinen göttlichen frieden schmäckest/ kommt die armuth zum elend. Creutz ist das äusserliche elend/ empfindest darinnen keinen trost/ so heists wie David spricht: Ps. 40. v. 18. **Ich bin arm und elend.**

Die schrifft redet viel von der göttlichen verbergung. Ps. 102. v. 3. **Verbirg dein antlitz nicht für mir.** In den innerlichen anfechtungen verbirget sich Gott/ nicht allein/ wann er keinen trost und freude zu schmäcken giebt/ sondern auch/ wann du in dir keinen glauben/ hoffnung/ liebe/ geduld / andacht/ ꝛc. fühlest. Solche hertzen nennet Christus arme hertzen: Mat. 5. v. 3. **Selig sind die geistlich arm sind/ das himmelreich ist ihr.** Dergleichen armuth verstehet auch David / wann er den 102. Psalm in der überschrifft nennet **ein demütiges flehen der armen.** Ps. 102. v. 1. Das heist recht geistlich arm seyn/ wann dich Gott so hoch versuchet/ daß er dir allen seinen trost entzeucht/ macht dich so elend/ daß dich dünckt / du seyst von Gott und menschen verlassen/ empfindest keinen glauben/ keine hoffnung/ keine andcht/ kein gebät mehr/ kanst weder seufzen

zen noch weinen/ meynest/ du seyest gar nichts seyest der allerelendeste wurm auff Erden. Das heist/ recht geistlich arm seyn/ wann du sprichst: Ich habe keine andacht mehr/ kan nicht glauben noch bäten/ fühle weder geist noch krafft bey mir/ es ist mit allem meinem thun verlohren. Das sind die armen/ denen das evangelium muß geprediget werden. Gleichwie ein kleines milchkindlein an seiner mutter brüsten hanget/ ihm selber weder rathen noch helffen kan/ müste verschmachten/ wanns die liebe mutter nicht säugen und ernehren wolte/ nichts elenders und ärmers kan seyn als ein solches kind; Also bist du in deinem hertzen recht arm/ wann du deine nichtigkeit erkennest/ dir selber nichts zumissest/ sondern lauterlich an den brüsten der liebe und barmhertzigkeit Gottes hangest/ spricht mit Paulo: 1. Cor. 15. v. 10. **Nicht ich/ sondern die gnade Gottes/ die in mir ist.** Solche hertzen nennet auch die schrifft elende hertzen/ die ihnen nichts als sünde und elend finden/ sind zwar für der welt verachtet/ aber haben bey Gott grosse gnade/ denn in Gott ist ein so adelich gemüth/ wann ihm der mensch sein tiefstes elend fürhält/ so straft er nicht nach verdienst/ sondern gedencket/ was sol ich mit der armen und elenden erde machen/ was sol ich mit dem staub zürnen/ ich muß mich über ihn erbarmen/ Ps. 103. v. 14. **Er kennet was für ein gemächt wir sind/ er denckt daran daß wir staub sind.** Dessen erinnert Hiob: Job. 10. v. 9. **Ach HErr! gedenck doch daran/ daß du mich aus leimen gemacht hast.** Wann du mich aus eisen und stahl gemacht hättest/ könte ich vielleicht deinen zorn besser tragen/ greiffstu mich doch an/ als wann ich stahl und eisen wäre/ ist doch meine krafft nicht steinern/ so ist mein fleisch nicht eisern. **Wiltu wider ein fliegend blat so ernst seyn/ und einen dürren halm verfolgen?** E. 13. v. 25.

Nichts ist/ das Gott so sehr zur barmhertzigkeit beweget/ denn das erkäntnüß deines elends. Wie das

jünglein an der wagschale sich dahin wendet/ wo die gröste last liget/ so neiget sich Gottes barmhertzigkeit dahin/ wo viel elendes ist. Und gleichwie an ein kleines und weinendes kindlein die mutter viel grössere liebe wendet/ wie dann die kränckesten immer die liebesten seyn/ so meynet es Gott zum süssesten mit denen die klein/ gering und elend sind in ihrem hertzen. Der 113. Psalm spricht: **Saß GOtt die niedrigen ansiehet.** Gottes auge bedeutet seine liebe/ wie ich die augen auff das offt und freundlich wende/ was ich lieb habe/ und wie ein vater sein elend gebrechlich kind mit erbarmenden augen ansiehet/ so siehet Gott gnädig an/ die sich selbst erniedrigen. David spricht Ps. 68. v. 11. **Du labest die elenden mit deinen gütern.** Die güter Gottes sind GOtt selbst/ göttlich leben/ licht/ freude/ Gottes gnade/ vergebung der sünden/ der innerliche seelen-friede/ glaube/ liebe/ hoffnung/ andacht/ kräfftiger trost. Dieser güter können nur die elenden fähig werden. Die den irdischen trost im hertzen haben/ mögen den himlischen nicht schmäcken/ darumb ist der elenden gut viel besser/ dann aller weltreichen irdische schätze. Auch nennet die schrifft solche gnadenlose hertzen/ dürre hertzen. Es. 41. **Die armen und elenden suchen wasser und ist nichts da/ ihre zunge ist verdorret für durst.** Wie man an einem dürren ort kein wasser findet/ so findet man in solchen hertzen weder geist noch trost.

Offt ist eine seele am glauben so arm/ daß sie sich gantz nicht wil trösten lassen/ und das empfinden auch wol die starckglaubigsten. Jos. 7. v. 6. Josua der starckglaubige mann/ der die sonne mit seinem glauben hieß still stehen zu Gibea/ und den mond im thal Ajalon/ ward so kleinmüthig/ da ihm nur dreyssig mann wurden abgeschlagen/ daß er gar krafftloß auff der erden lag den gantzen tag. David ward offt so kleinmüthig/ daß er gar verzweifflen wolte: Ps. 31. v. 23. **Ich sprach in meinem zagen/ ich**

bin

bin von deinen augen verstossen. Ps. 49. v. 17. Wo der HErr nicht meine hülffe wäre / lege meine seele in der stille. Ps. 77. 10. Wird dann der Herr ewig zürnen / und keine gnade mehr erzeigen / ists dann gantz und gar aus mit seiner güte / und hat seine verheissung ein ende? Hat dann Gott vergessen gnädig zu seyn / und seine barmhertzigkeit für zorn verschlossen? Hiob hat diese anfechtung recht geschmäcket / da er wündschet / Cap. 10. v. 18. 7 / 15. daß er nie wäre aus mutterleibe gekommen / und daß seine seele möge erhangen seyn. Hißkias ist auch in diesem schweißbad gewesen / da er spricht Es. 38. v. 14. Umb trost war mir sehr bange / ich winselte wie ein krannich und schwalbe / und kürrete wie eine taube / HErr ich leyde noth / lindere mirs. Elias hatte einen solchen glauben / daß er den himmel auff- und zuschloß / dennoch verkroch er sich in die höle für Jesabel. Dergleichen haben Abraham / Moses / Jonas und andere erfahren / und erfahrens noch täglich viel geängstigte hertzen / die offt meynen / ihr glaube sey gar verloschen / bevorab weil sie auch kein seufftzerlein in ihnen nach der gnade Gottes verspüren / da doch die hertzensseufftzer in solcher angst so tieff verborgen sind / daß sie nur Gott und kein mensch mercket. Hieher mögen wir fügen den 38. Psalm / der da spricht: Mein hertz bebet in meinem leibe / meine krafft hat mich verlassen / und das licht meiner augen ist nicht bey mir. Der glaube ist der seelen hertz / krafft und licht. Wie ein licht zittert / wanns verlöschen wil / und das hertz bewegt wird / wanns die lebensgeisterlein verlassen wollen; so zittert die seele / verleuret ihre krafft / wann der glaube schwach werden uñ in onmacht sincken wil.

Offt ist der mensch arm am Gebät / wann kein seufzerlein mehr im hertzen ist / das nach GOTT gehet / und im munde kein sprüchlein aus GOTTES wort. So lang das hertz noch kan seufftzen / ists

ein gewiß zeichen/ daß noch ein geistlich leben in der seelen sey/ wiewol tieff verborgen/ gleichwie der leib noch nicht todt ist/ wann er noch odem holet/ und sich das hertze noch reget. Aber wanns dahin kommt/ daß es weder seufftzen noch bäten/ noch weinen kan/ so scheinets/ als wanns auch mit dem glimmenden töchtlein aus sey/ wiewol auch das bäten heißt/ und offt das kräfftigste gebät ist/ wann man sich darüber ängstiget/ daß man nicht seufftzen noch bäten kan. Denn diß ist gewiß/ daß solche inwendige hertzensangst durch die wolcken dringe/ für GOtt komme/ und sein hertz rühre/ darumb/ weil sie nicht herkommt von fleisch und blut/ sondern vom H. Geist/ wie Paulus spricht zun Röm. 8. v. 20. **Der H. Geist hilfft unser schwachheit/ und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen seufftzen.** Dieser Geist macht uns unser andacht so kräfftig/ daß sie ein großmächtiges geschrey wird für Gottes ohren/ wie von Mose stehet: Exod. 14. v. 15. **Mose was schreyestu?**

Solche armuth fühlet auch die seele in andern stücken/ in der andacht/ hoffnung/ liebe/ geduld/ ꝛc. Darzu kommt gemeiniglich/ daß sich in solcher Armuth ein rechter sündenschatz zeiget. Denn wann das hertz so dürre und hart ist/ kommt Moses dazu mit seinem stabe/ das ist/ mit der anklage des gesetzes/ da wird dann der sündengräuel erkannt/ der sünden krafft gefühlet. Denn das gesetz ist nicht ausser/ sondern in uns/ in unser hertz und gewissen geschrieben/ wie Paulus redet von den heyden zun Röm. 1. v. 18. 19. So klagt uns das gesetz auch nicht von aussen an/ sondern inwendig im gewissen/ da erschröckts/ da donnerts/ da blitzts/ da verfluchts/ da verdammts/ da zeigts GOTTES zorn/ und das höllische feuer. Und diß empfinden nicht allein die groben sünder/ sondern auch die heiligen/ denn auch der allerheiligste unter den menschen ist nicht ohne sünde/ und gesetzt/ wann einer

ner wäre / der keine würckliche sünde getan hätte / so sind wir doch alle von natur kinder des zorns / unter die sünde verkaufft: Wegen solches angebohrnen gräuels / ja auch wegen der allerbesten wercke / weil sie unrein und unvolkommen sind / klagt das gesetz die heiligen an / verflucht und verdammt sie.

Und solche krafft des gesetzes eräuget sich bey den frommen am meisten / in den hohen anfechtungen / und in der todesnoth / und ist nicht außzusagen / was sie für angst würcket in der seelen. Darumb da GOTT sein gesetz ausrieff auff dem berg Sina / war ein groß feuer und wetter / der gantze berg bebete und rauchte / und der himmel donnerte und blitzete. Hat bedeutet die krafft und würckung des gesetzes / wanns sein ampt im menschen verrichtet / so zittert leib und seele für dem zorn GOttes / und das hertz höret die stimme des HErrn / als einen starcken donner. Wanns David empfindet / klaget er im psalm: Ps. 38. v. 4. **Es ist nichts gesundes an meinem leibe für deinem dräuen / und ist kein fried in meinen gebeinen für meiner sünde.** Mancher achtet der dräuungen GOttes so gering / meynet / es seyn nur blosse leblose worte / so auffs papyr gemahlet; Aber wann die seele ihre krafft empfindet / daß sie im hertzen lebendig werden / so haben sie so einen gewaltigen nachdruck und stachel / daß kein mensch dafür bleiben kan: Sie würcken einen solchen schröcken in der seelen / welcher als ein heimlich gifft und verborgener wurm an den gebeinen naget / bis alle krafft verzehret ist.

Aus diesen und dergleichen inneren seelen anfechtungen entstehet grosse und heftige angst in der seelen. Die schrifft braucht in beschreibung dieser angst eines wörtleins / welches eine zusammendrückung des hertzens bedeutet / da das hertz gleichsam beklummen ist / da es unter der angst gepresset

preſſet wird/ wie die trauben vom keltertretter / ſo daß es weder aus noch ein weiß. Im 116. Pſalm nennets David einen ſtrick des todes/ und eine höllen angſt/ wann er ſpricht: Pſ. 116. v. 3. **Stricke des todes hatten mich umbfangen/ angſt der höllen hatte mich troffen.** Ein todter liget im grabe/ hat keinen troſt von einiger creaturen/ muß in ſteter finſternüß bleiben; So gehets einer geängſtigten ſeelen / keine creatur kan ſie tröſten/ denn der ſchmertz iſt geiſtlich / ſo muß auch das heilpflaſter ſeyn. Auch ſind wenig / die ſolch innerlich leyd erfahren haben/ darum verlachen ſie ein betrübtes hertz mehr als ſie es tröſten/ niemand wil gern mit einem ſolchen melancholiſchen menſchen zu thun haben. So giengs Hiob/ da er klagte: Cap. 16. v. 10. **Meine freunde ſind meine ſpötter / aber mein auge thränet zu Gott.** Wie man ein zerbrochen gefäß wegwirfft/ ſo ſtöſſt jederman ein elendes hertz von ſich/ denn er weiß nicht/ wie ihm recht zu muth ſey. Dann heiſts/ wie David ſpricht: Pſ. 33. v. 13. **Meiner iſt vergeſſen im hertzen/ wie eines todten/ ich bin wie ein zerbrochen gefäß/ das man wegwirfft.**

Auch ſcheinet eine ſolche ſeele GOTTES gnaden- und freuden-licht nicht an/ ſie ſitzet in des todes ſchatten und finſternüß/ wie ein todter leichnam im grabe liget / es hat das anſehen / als ſtäncke ſie GOTT und menſchen an / wie niemand ein todes faules aas gern riechen mag / es lebet nichts in ihr / weder glaub noch hoffnung noch andacht/ ſie empfindet auch keinen lebendigen troſt aus GOTTES wort/ wann ſie es gleich tag und nacht lieſet oder höret/ iſt eben / als wann man einem todten etwas fürſinget. Sonderlich iſt wohl zu mercken/ daß David dieſe angſt eine **höllenangſt** nennet. Was iſt die hölle anders als ein hauß / da ewige traurigkeit iſt ohne freude/ ewiger haß ohne liebe/ ewige furcht ohne hoffnung / ewige angſt ohn erquickung/ ewige plage ohne ruhe? Diß empfindet die ſeele in den innerlichen

lichen anfechtungen/ da offt die Göttliche freude erlöscht als ein lichtlein/ und zu eitel pein; Da offt die hoffnung so schwach wird/ daß man dencket/ es könne nimmer besser werden/ und die furcht so starck/ daß man meynet/ GOTT sey unser feind. In dieser höllen war Job/ da er sprach: Cap. 31. v. 21. **Du bist mir verwandelt in einen grausamen/** und Jeremias: Cap. 17. v. 17. **Sey mir nur nicht schröcklich / meine zuversicht in der noth.** Das waren auch rechte höllische gedancken/ die Assaph auffgezeichnet hat im 77. Psalm. v. 8. 9. 10. **Wird dann der HErr ewiglich zürnen / und keine gnade mehr erzeigen? Ists dann gantz und gar aus mit seiner güte/ und hat die verheissung ein ende? Hat dann Gott vergessen gnädig zu seyn / und seine barmhertzigkeit für zorn verschlossen?** Aus dieser höllen hat der teuffel den engel gesandt/ der Paulum an den pfal stecken/ und mit fäusten/ als mit knütteln/ schlagen müssen. Im 69. Psalm wird diese angst verglichen der angst eines menschen/ der in einem tieffen schlam stecket / und sich nicht weiß heraus zu helffen v. 3. **Ich versincke in tieffem schlam/ da kein grund ist.** Hie dencke/ wie einem menschen zu muthe sey/ wann er in eine tieffe grube voll unflätiges stinckendes schlams geworffen wird/ da aller unflath über ihn zusammen laufft/ muß denselben in sich sauffen und ersticken/ oder wann einer in eine grube voller schlangen/ kröten/ und allerley giffiger ungezieffer gestossen/ da er biß auff den tod gequälet/ gebissen/ gestochen/ gefressen/ gemartert und geängstiget wird. Nicht anders ist der seelen zu muthe/ wann sie von der sünden angestochen wird/ und noch darzu keinen trost von GOtt empfindet. Im 42. Psalm wird die geängstigte seele vergliechen einem schifflein/ das von den winden und wellen bald in die höhe gehoben/ bald in die tieffe gestürtzet/ bald hier hin/ bald dorthin gerissen wird/

daß

daß man nicht anders meynet / es werde zu trümmern gehen / und in den abgrund versincken. Deine fluthen rauschen daher / spricht David / daß hie eine tieffe und da eine tieffe brauset: Alle deine wasserwogen und wellen gehen über mich. Das empfindet unser hertz in den schweren anfechtungen / da kommt bald ein schröcklicher gedanck über den andern / daß die seele schier in die tieffe der verzweiffelung sincken wil / bald kommt dann ein ander tröstlicher gedanck / hebt das arme seelichen wieder empor / bald thut sich auff der höllen abgrund / und wil verschlingen / bald deckt sich auff der Abgrund göttlicher barmhertzigkeit / wil trösten und schützen / bald stösst das schifflein hie / bald dorten an / der beste trost ist / daß es GOTTES fluthen und wellen seyn / die er weiß zu bedräuen und zu besänfftigen / daß das schifflein nicht untergehe. Jonas 2. v. 4. 5. beschreibt seine seelen-angst mit sehr kläg- und beweglichen worten: Ich gedachte / spricht er / ich wäre von deinen augen verstossen / und meine seele verzagte bey mir. Zagen heist / wann wir alles trostes innerlich und äusserlich entsetzet sind / wanns also zugehet / das ist die rechte höllen angst (denn die verdammten werden ewiglich alles trostes beraubet seyn) das thut der satan / der reisset GOttes wort und trost aus dem hertzen / und brauchets wider uns. Christus vergleichet die seelen-angst der angst / die ein weib in der geburt hat / da sie offt den tod für augen siehet. So bleibts auch in den anfechtungen nicht bey der seelen-angst / sondern es kommt auch darzu die verschmachtung des leibes. Denn von der inwendigen angst wird der leib verzehret als vom feuer / siehet jämmerlich und kläglich aus / verwelcket wie eine blume / verdorret wie graß / wird matt und kranck. Hierüber klagt David fast in allen seinen bußpsalmen. Im 6. Ps. v. 8. spricht er: Meine gestalt ist verfallen / für trauren / und

und ist alt worden/ denn ich allenthalben geängstiget werde. Die angst frist am cörper wie ein tödtlich gifft/ durchsucht das innerste marck in beinen/ zubricht alle kräfften/ daß wir veralten wie ein kleid/ und verschlieſſen wie ein wollen tuch. Im 32. Psalm v. 4. klagt er also: Deine hand war tag und nacht schwer auff mir/ daß mein safft vertrocknete/ wie es im sommer dürre wird. Hie nimmt David ein gleichnüß von der dürren zeit im sommer/ da alles verdorret/ weil es keinen safft hat; Also verzehret die angst die natürliche lebensfeuchte/ den safft/ davon das leben seinen aufenthalt hat/ wie das lichtlein das Oel. Wann nun der lebenssafft dahin ist/ so stehet uns der tod für augen/ wie ein lichtlein ausgehet/ wanns kein öl mehr hat. Im 102. Psalm v. 4. redet er fast dergleichen: Meine augen sind vergangen wie ein rauch. (Der rauch beisst scharff/ aber vergeht plötzlich; einen solchen scharffen biß thut die angst ins fleisch/ daß es geschwind wie ein staub zufällt.) Meine gebeine sind verbrannt wie ein brand (ein solches dürres holtz werden wir in den seelen anfechtungen/ da kein safft noch trost mehr in ist) Ich verdorre wie graß. (Das gras wird dürre/ wanns keinen safft mehr hat/ und wanns abgehauen wird; dieses alles würcket GOTTES zorn im fleisch/ wann ihn die seele recht empfindet.) Im 119. Psalm v. 28. finds fast erbärmliche worte die David spricht: Ich gräme mich/ daß mir das hertz verschmachtet/ oder/ mein hertz zerschmeltzet und zerfleust für grämen/ wie ein wax vom feuer/ das macht wir fühlen GOttes zorn/ und haben keinen trost/ da ists kein wunder/ daß der leib verschmachtet/ wie es kein wunder ist/ daß ein junges kind abnimmt und verdirbet/ wanns die mutter aus ihren brüsten nicht mehr trancken wil. Dem König Hiskias hat seine angst auch so hart zugesetzet/

daß

daß er klaget bey dem Propheten Esaia/ sie haben ihn dürre ausgesogen/ Es. 38. v. 12. 13. 14. wie ein sauer wind einer blumen den safft aussauget/ ja sie haben ihm alle beine zerbrochen/ wie ein löwe. Job hat dasselbe auch erfahren/ darumb klagt er: Cap. 7. v. 7. Meine haut ist verschrumpfet/ und zu nichte worden mein fleisch ist umb und umb würmicht und kotricht/ ich bin ein scheusal jedermann/ biß es finster wird. Cap. 6. v. 1. Die pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben grimm säufft aus meinen geist/ und seine schröcken sind auff mich gerichtet.

In solcher angst muß das betrübte hertz manchmal schlafloß ligen/ wie Hiob auch erfahren/ da er sprach: Cap. 7. v. 3. Ich habe wol gantzer Monden gearbeitet/ und elender nächte sind mir viel worden/ wann ich mich zu bette legte/ so dachte ich/ wann wirds morgen werden: Und des morgens rechnete ich/ wann es würde abend werden. Und David: Ps. 77. v. 5. Ps. 88. v. 16. Ps. 102. v. 8. Meine augen hältestu/ daß sie wachen/ ich bin so ohnmächtig/ daß ich nicht reden kan/ ich wache und bin wie ein einsamer vogel auff dem dache. Ach wie manche seele muß wie ein verlassenes vögelein die gantze nacht durch girren/ durch ächzen/ durch seufftzen/ durch weinen.

Diese innerliche anfechtung und angst hat GOttes liebe von ewigkeit über die frommen verhänget/ läst sie auch in der zeit kommen/ ja die sündenangst und geist-traurigkeit würcket sie selber durch den Heiligen Geist in uns/ denn daß wir traurig sind über die sünde/ kommt nicht von fleisch und blut/ sondern vom Heiligen Geist/ wann derselbe im hertzen aus dem gesetz und creutz Christi ein urtheil über die sünde spricht/ darumb nennet sie Paulus eine göttliche traurigkeit/ 2. Cor. 7. v. 10. so wol/ weil sie aus GOTT ist/ als auch/ weil sie zu GOTT leytet/ gleich den wasserröhren/ die aus dem brunnen

nen gehen und zum brunnen den weg zeigen. David nennets Gottes dräuen und zorn. Ps. 102. v. 11. Wäre die traurigkeit nicht von GOtt gewesen/ wie hätte er so freudig seine zuversicht zu Gott nehmen können? Die Heiligen machens/ wie beym Hosea stehet: Cap. 6. v. 1. Kommt wir wollen wieder zum HErrn/ denn er hat uns zerrissen/ er wird uns auch heylen/ er hat uns geschlagen/ er wird uns auch verbinden. Wann der arzt dem krancken eine wunde schlägt/ die ihm zur gesundheit dienen sol/ weiß er sie am besten zu heylen/ und der krancke kan ihm am sichersten trauen. GOtt/ der die seele verwundet/ weiß zum besten/ was sich vor ein heylpflaster darauff schicke/ er weiß/ welcher trost sich zum leyd füge. Im 116. Psalm werden die anfechtungen Gottes schröckungen genannt/ Ps. 116. v. 3. Wie eine mutter bißweilen ihr kind mit poltern erschröckt/ das ist ein liebesspiel. Hißkias und Job schreibens auch GOtt zu. Jener spricht: Er (der HErr) saugt mich dürre aus. Dieser nennets Gottes pfeile. Wie die leibes-kranckheit von GOtt kommt/ also auch die seelen-kranckheit/ der leib hat seine kranckheit/ schmertzen/ hunger/ durst/ frost/ blösse/ diß alles leydet die seele geistlich/ wann sie teuffel und sünde plagen/ und keinen trost empfinden lassen.

Nun hat die liebe Gottes heilige und heylsame ursachen/ so wol/ daß sie uns sünde und zorn zu schmäcken gibt/ als daß sie uns trost und glauben/ andacht und dergleichen entzeucht. Sünde und zorn läst sie uns empfinden/ daß wir die sünde nicht gering achten/ wann wir ihre macht recht fühlen. Die angefochtene wissens am besten zu predigen/ was sünde für eine unerträgliche last sey. David spricht Ps. 38. v. 5. Meine sünde gehen über mein haupt/ und wie eine schwere last drucken sie mich. Manasses: Meiner sünde sind mehr dann des sandes am meer. In den anfechtungen

lernen

lernen wir verstehen den ernst des gestrengen Gerichts GOttes / wie GOttes zorn ein verzehrend feuer sey. Da lernen wir erkennen die hoheit und würdigkeit des leydens Christi / sonsten wüsten wir nicht / wie blutsauer unser sünde Christo geworden / und wie grosse liebe er in seinem leyden uns erwiesen hätte. In der anfechtung lernen wir / wie ein so theuer köstlich gut die gnade GOTTES sey / sehnen uns auch nach der gnaden / wie ein verschmachteter nach brod. In der anfechtung schmäcken wir recht die krafft des göttlichen worts / ausser der anfechtung wirds nicht so kräfftig empfunden / weil das hertz nicht fleissig darauff mercket: Die anfechtung gründet das reine und wahre Christenthum / denn es kan keine seele Christo zugeführet werden / sie erkenne dann zuvor ihr inwendiges elend / kein gesunder sucht den Artzt. Solch erkäntnüß betrübet den Geist. Rom. 7. v. 24. Ich elender mensch / ꝛc. Der betrübte Geist seufftzet nach GOtt. Ps. 6. v. 7. Ich bin so müde von seufftzen. In solchem durst tränket GOTT die seele aus seinem trostbecher / Mat. 5. v. 4. Selig seynd die da leyd tragen / denn sie sollen getröstet werden. Dieser trost verändert das hertz / daß es aus fleischlichem geistlich / aus weltlichem himmlisch wird / und begierde trägt in der heiligung zu wandeln. Ps. 119. v. 32. HErr / wann du mein hertz tröstest / so lauffe ich den weg deiner befehle / das ist dann das gründliche lautere Christenthum. In der anfechtung werden wir beherzt und freudig gemacht / daß wir hernach für keinem leiden erschrecken. Syr. 34. v. 10. Denn ein wohlgeübter mann verstehet viel / wer aber nicht gübt ist / der verstehet wenig. Ein ziegelstein / der nicht im feuer gewesen / zerfleust vom regen / aber wann er gebrannt ist / kan ihm kein wasser schaden. Ein baum / der im anfang von winde viel bewegt ist / wird endlich in der erden so befestiget / daß ihn

kein

kein wind weder bewegen noch brechen kan. Mancher Christ ist so tapffer und muthig in seinem leyden / daß alle teuffel und menschen an ihm müssen zu schanden werden / das kommt daher / weil er zuvor in der anfechtung bewährt ist. Die anfechtung tödtet im menschen die lust zum bösen / wie eine artzney den unflath aus dem Cörper führet. Man siehets / daß die so anfechtung gehabt / viel behutsamer wandeln / als die so nichts erfahren. Hißkias spricht: **Ich werde mich scheuen alle mein lebtag für solcher betrübnüß meiner seelen** / Es. 38. v. 15. wie die jungen kinder / wann sie sich einmahl verbrañt haben / das feuer scheuen. Die anfechtung macht den menschen demüthig. Mancher würde mit lucifer einen schweren fall thun / wann GOtt nicht durch traurigkeit sein hertz zerknirschte / ihn klein und niedrig machte. Darumb muß Paulus des satans knüttel fühlen / auff daß er sich der hohen offenbahrung GOttes nicht überhebe. In der anfechtung lernen wir die welt verachten / denn da erfahren wir / daß die gantze welt mit aller ihrer Herrligkeit einem betrübten hertzen kein tröpfflein trosts geben möge. Ein geist-traurige seele begehret nichts als GOtt. **HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach himmel und erden / wann mir gleich leib und seel verschmachtet / so bistu doch GOtt allezeit meines hertzens trost und mein theil.** Ps. 73. v. 25. Die anfechtung macht uns fähig des göttlichen trosts / denn es muß im menschen alles vermögen zu nichte werden / soll er von GOtt gründlich erleuchtet seyn / es muß aller irdischer trost auß-soll Christi trost eingehen. Solt könig Hißkias den göttlichen trost recht schmäcken / so must ihm der HErr zuvor alle seine gebeine zerbrechen wie ein löwe. Ein stein / der mürb und zermalmet ist / trincket das öl in sich / das man auff einen harten stein vergeblich schüttet.

Glauben / andacht / hoffnung ꝛc. läst uns GOtt offt

nicht

nicht empfinden aus liebe/ theils/ daß wir unser nichtigkeit erkennen/ denn diß alles ist kein menschenwerck sondern GOtt würcket es durch seinen Geist in uns nachdem er wil: theils/ daß wir diese gaben lernen hoch achten über alles gold und silber/ denn sie können mit keinem geld erkauffet werden: theils/ daß wir wissen sollen/ wir seyn solcher gaben unwürdig/ wann sie GOtt nicht aus lauter gnaden schenckte: theils/ daß wir recht hungerig und durstig darnach werden/ und mit Paulo zun Eph. 3. v. 18. offt die knie beugen gegen dem vater unsers HErrn JEsu Christi/ daß er uns krafft gebe nach dem reichthum seiner herrligkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen menschen/ und Christum zu wohnen durch den glauben in unsern hertzen/ und durch die liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ auff daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen/ welches da sey die breite und die länge/ und die tieffe/ und die höhe/ und erkennen/ daß Christum lieb haben viel besser sey/ dann alles wissen/ auff daß wir erfüllet werden mit allerley Gottes fülle: theils/ damit wir der mittel die GOtt zur stärckung und vermehrung solcher gaben verordnet hat/ sorgfältig und heilsamlich brauchen/ als da sind das wort und das H. Abendmahl: theils auch/ daß wir/ wann wir der gaben krafft wiederumb empfinden/ GOtt hertzlich dancken/ und behutsam wandeln/ damit wir sie nicht durch sünde wider das gewissen verlieren.

Es verhänget aber nicht allein die liebe GOttes solche anfechtung über die frommen/ sondern ist auch mitten in der anfechtung bey ihnen/ je gröſſer noth/ je näher GOtt. Wir meynen/ GOtt sey uns dann zum nächsten/ wann wir frölich seyn/ aber nein/ viel gute tage leyden GOtt selten bey sich/ und was darff man den artzt zu den gesunden holen? GOtt wohnet nur bey denen/ die zerbrochenes hertzens sind. Wie solte er nicht bey uns seyn in der angst/ wohnet er doch in uns? Wir der Heyland spricht; Mein

Vat-

Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und wohnung bey ihm machen. Joh. 14. v. 21. Freylich ists also / wen man liebet / bey dem ist man gern. Wie solte er nicht bey uns seyn / hat er doch sein reich in unserm hertzen? Wie der HErr spricht: Das reich Gottes ist inwendig in euch; Luc. 17. v. 21. Er war bey Jona im bauch des wallfisches / bey den dreyen männern im feurigen ofen / beym Daniel in der löwen-gruben / beym Paulo im gefängnüß / beym Stephano mitten unter den steinen. Ist nun GOtt bey uns / so dürffen wir uns nicht fürchten / ist doch ein milchkindlein muthig / wanns der mutter im schooß sitzet. Es ist aber seine gegenwart offt heimlich und verborgen / denn er wil / daß wir die krafft der anfechtung recht fühlen / und nach seiner hülffe desto brünstiger schreyen solten / da gehets uns / wie der 77. Ps. v. 20. sagt von dem volck Israel: Dein weg war im meer / und dein pfad in den tieffen wässern / und man spürt doch deinen fuß nicht. Job sagt auch also: Ob du es gleich verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest. Job. 10. v. 13. Das ist Gottes weise / daß er in tieffen anfechtungen verborgener weise bey uns ist. Solche gegenwart bezeugen unsere seufftzer nach ihm / die er selber in uns würcket / und wann wir offt meynen / wir seufftzen nicht / so sind doch die unaußsprechliche seufftzer des Geistes in unserm hertzen / die wir selbst nicht verstehen. Ja / wann wir nur in der anfechtung einen heiligen gedancken von GOTT haben / so ists ein zeichen seiner gegenwart / denn wir mögen nicht ohne GOTT an GOTT dencken / und durch göttliche gedancken tragen wir GOtt im hertzen. Diß hat David in seinen hohen anfechtungen erfahren / wie ers weiß zu rühmen im 31. Psalm: Ich sprach in meinem zagen / ich bin von deinen augen verstossen / dannoch hörestu die stimme

meines flehens. Offt scheinets / als wann uns Gott verstossen hat / aber das thut er darumb / daß wir desto fester an ihm halten sollen / wie ein kind / wann man sich stellt / als wolt mans wegwerffen / sich desto fester anhält / und hat das vertrauen / man werde es nicht fallen lassen: Also stellt sich der liebe Gott zuweilen / als wolt er uns wegwerffen / und behält uns doch fest in seiner gnaden.

So ist auch die liebe Gottes bey uns in diesen anfechtungen nicht müssig / sondern tröstet uns darinnen / und nachdem sie uns betrübet hat / erfreuet sie uns wieder. Wie die bienen aus den bittern heydblumen das süsseste honig machen; So mag keine anfechtung so bitter seyn / Gott weiß uns darinn süsslich zu trösten: Auch / wann wir wermuth und galle genug gekostet haben / schüttet er den becher voll zuckers und süsses weins / nur daran ligts / daß wir mit grosser geduld das trauer-stündlein aushalten und gedencken / daß unser Jesus gantzer vierzig tag und nacht / Hiob sieben / und David zehen gantzer jahr seyn versuchet worden.

GOtt hat sein gewisses stündlein / so wol zu betrüben / als zu erfreuen / und da muß das angst-stündlein erst erfüllet werden / ehe das hülff-stündlein herbey kommt. Das ist aber Gottes stunde / wann alle menschliche hülffe ein ende genommen hat / wann auch seine herrligkeit am meisten kan ausgebreitet werden. Das verstehen wir nicht / darumb wündschen wir offt die hülffe vor der zeit. Lazari schwestern meyneten / das wäre das HErrn stunde / da ihr bruder in todesnoth lag: **Ach HErr! wärest du hie gewesen / mein bruder wäre nicht gestorben.** Joh. 11. v. 21. Aber da war des HErrn stunde / da er vier tage im grabe gelegen / auff daß seine herrligkeit desto grösser würde. Lutherus schreibet in der Hauspostill Dom. Annunc. Mariæ. **Also pfleget GOtt mit seinen wercken zu thun / wann jederman verzweiffelt / und saget / da**

kan

kan nichts mehr aus werden / so hebet er am allerhöchsten an / und machet viel herrliches und grosses dinges daraus / dessen sich keiner hätte vermuthet.

Ja sprichstu / aber Gott verzeucht doch gar zu lange mit seiner hülffe? Manches blödes hertz darff wol sprechen: Ach wie kan doch das barmhertzige freundliche vater-hertz meinem elend so lange zusehen? Darauff soltu wissen / daß das maaß muß voll werden / das dir Gott von ewigkeit hat zugemessen / der trunck muß aus seyn / den er dir in deinen angstbecher hat eingeschencket / er läutert und schmeltzet so lang / biß die gold-proba recht ist / und das körnlein fein wird / Gott wird die zeit wol treffen / wann die wetter / die über dich gehen sollen / erfüllet seyn. Gleichwie ein weiser hausvater / der seinem gesinde arbeit auffleget / wol weiß / zu welcher zeit und stunde sie mit der arbeit können fertig werden. Also weiß auch Gott die stunde gewiß / darinn sich deine angst enden sol. So seyd nun geduldig / lieben brüder / und stärcket euere hertzen / denn die zukunfft des HErrn ist nahe. Jac. 5. v. 8.

Endlich sieget auch die liebe Gottes in solchen anfechtungen durch unsere schwachheit / obs gleich zu weiln hart zugehet. Christi sieg muß unser seyn / wie der HErr selber spricht: Siehe es kommt der fürst dieser welt / und hat nichts an mir; Joh. 14. v. 30. Seyd getrost / ich habe die welt überwunden; Joh. 16. v. 33. Nun ist das heyl und die macht / und das reich unsers Christi worden / weil der verworffen ist / der sie verklagt für GOtt tag und nacht / und sie haben ihn überwunden durch des lams blut / und durch das wort ihrer zeugnüß / und sie haben ihr leben nicht geliebet bis in den tod. Apoc. 12. v. 10. Bläst dir der feind ein / du seyst verdammt wegen deiner vielen und grossen sünden / so hält dir Gottes liebe für das blut JEsu Christi / das dich

reiniget von allen sünden/ da verleuret sich alsbald die macht des satans: Spricht der satan/ GOtt hat dich verstossen/ höre auff zu hoffen/ zu glauben und zu bäten/ es ist doch alles aus/ so gibt dir die liebe Gottes durch den H. Geist aus dem wort ein gewisses zeugnüß/ daß deine zuversicht zu Gott durch Christum unbetrieglich und ungewiß sey/ der H. Geist gibt zeugnüß deinem Geist/ daß du ein kind Gottes seyst/ und in kindlichem vertrauen ruffen dürffest/ Abba lieber Vater. Rom. 8/ v. 15. Dräuet der Feind mit anfechtungen und trübsal/ so macht dich die liebe Gottes durch denselben Geist so freudig/ daß du dein leben nicht liebest biß in den tod/ sondern sprichst mit Pauls: **In dem allen überwinde ich weit/ umb des willen/ der mich geliebet hat.** Rom. 8. v. 36. **Ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben mich scheiden sol von der liebe Gottes/ die da ist in Christo JEsu.**

Dieser ängstenden liebe Gottes muß du mit deiner gegenliebe also begegnen/ daß du erkennest/ es sey Gottes rath und wille/ daß du also versuchet werdest/ und dahero die anfechtung ansehest/ nicht als ein zeichen des zorns Gottes/ sondern als ein sonderbares gnaden-geschenck. Denn je lieber kind Gottes/ je schwerer creutz/ je höher prob des glaubens. Christus war ja das liebste kind Gottes/ dannoch ward er so bitterlich versuchet/ daß sein heiliger leib blut schwitzte/ und seine seele für zagen ruffte: **Mein GOtt warumb hast du mich verlassen?** Ps. 22. v. 2. Solches innerlichen und äusserlichen schmertzens muß auch sein geistlicher leib theilhafftig werden/ und dasmeynetPaulus/ als er spricht: **Ich erstatte an meinem fleisch/ was noch mangelt an den trübsalen des HErrn Christi.** Col. 1. v. 24. Diß liedlein haben alle Heiligen vor Paulo gesungen/ der geplagte Hiob spricht: **Wann man meinen jammer in einer wagen wägte/ so würde er schwerer seyn als sand am meer/ meine**

ne

ne seele wündschet erhangen zu seyn. Joh. 6. v. 2. David klagt auch: **Des todes bande umbfiengen mich/ und die bäche Belial erschröckten mich/ der höllen bande umbfiengen mich/ und die stricke des todes überwältigen mich.** Ps. 18. v. 5. Das sol dich tröstẽ in deiner anfechtung/ daß du mit in der zahl aller Heiligen bist/ und das leiden schmäckest/ das über Christum und seine brüder in der welt ergehet.

Erkennestu aber/ daß Gottes liebe in den anfechtungen bey dir ist/ soltu gewiß dafür halten/ daß Gott dein innerliches seelen-leiden verstehe/ und auch in der tiefsten anfechtung an dich gedencke. Er gedenckt an deine seufftzer und thränen/ daß der keines verlohren werde/ sie werden alle in Gottes gedächtnüß gefasset/ wie ein sigel in den goldring. Er dencket an deine angst/ und ist darauff bedacht/ wie er sie dir versüsse und lindere/ wie er lauter freud und herrligkeit daraus mache/ er samlet schon die blumen zum krantze/ und schmiedet an der kron/ die dein creutz dort tragen sol/ wie er dem Joseph güldene ketten machte/ da er noch in den eisernen banden lag/ das hat der arme knecht wol nicht gemeynet. Und wie solte Gott nicht in deiner anfechtung an dich gedencken? Hat er doch an dich gedacht von ewigkeit/ da dir die anfechtung in seinem rath zugeordnet ist/ er hat an dich gedacht/ ehe du hast dencken können/ wann du noch in mutterleib verborgen ligst/ sonst würde manches kind verwahrloset werden/ wann GOtt nicht an die frucht gedächte: **Du warest über mich in mutterleibe.** Er denckt an dich nach dem tode/ wann du im leibe nicht mehr dencken kanst/ da bewahret er deinen leib/ daß nicht ein stücklein davon umbkommen muß/ und deine seele fasset er ins bündlein der lebendigen. Wie solte Gott nicht an dich gedencken/ der dich doch in seinen händen trägt? **Sihe/ in meine hände hab ich dich gezeichnet/** Es. 49. v. 16. Niemand vergist des ringes/ den er

am finger trägt/ denn er leuchtet ihm allzeit in die augen. Wie solt er nicht an dich gedencken/ spricht er doch beym Propheten Mal. 3. v. 16. daß ein denckzettel für ihm sey. Die menschen haben ein schreibträfflein oder denckbüchlein/ da sie hinein schreiben/ was sie ungern vergessen wollen; Gottes denckzettel ist nicht allein seine allweise versehung/ darinnen aller menschen namen als in einem buch geschrieben stehen/ darinnen er aller menschen gedancken und worte/ thun und leiden/ als ein bild im spiegel siehet/ sondern das liebste denckbüchlein ist Christus Jesus/ der stehet darumb in deinem fleisch und blut für Gottes thron/ daß er dein nimmer vergesse. So viel unser getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ darumb wann GOtt Christum ansiehet/ so siehet er dich mit an/ denn du bist durch den glauben in ihm. Diß meynet auch der liebe Heyland/ wann er zu seinen jüngern spricht: **Freuet euch/ daß euere namen im himmel angeschrieben sind.** Und wie solte Gott in der anfechtung nicht an dich dencken? da er doch in dir wohnet/ und dich betrübet und ängstiget/ deine seufftzer und thränen würcket/ dich tröstet/ stärcket und erhält. Du möchtest ohn ihm nicht ein augenblick in der angst außdauren/ wann er dich mit seinem trost verliesse. Hiemit tröstet sich Hiob: **Ob du es gleich verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest. Job. 10. v. 13.** Du empfindest zuweilen nichts anders/ als wann Gott dein vergessen hätte/ aber er verbirgt sich nur heimlich in deinem hertzen/ und du weist/ Gott lob! aus seinem wort/ daß er dich allzeit in seinem hertzen und gedancken trage/ wie ein theures kleynod im güldenen kästchen. So möchte ein kind zum vater sagen: Lieber vater/ ich empfinde zwar nicht anders/ als wann du deine vater-liebe gegen mir hättest abgeleget/ du schiltest/ schlägest und stäupest mich/ als wäre ich nicht dein kind/ aber ich weiß doch/ du kanst aber dein väterlich hertz nicht bringen/ daß du meiner

gar

gar vergessen solte st/ es seyn nur liebesschläge/ die meynens gut. So tröstet sich auch die verlassene kirche: **Du wirst ja daran gedencken/ denn meine seele sagts mir.** Thren. 3. v. 20. Ist ein gleichnüß/ genommen von einem menschen/ der dem andern die noth geklaget hat meynt aber/ derselbe habe es vergessen/ da kommt einer/ spricht ihm heimlich ins ohr/ er dencket je noch daran. So überzeuget dich mitten in der anfechtung dein eigen hertz und gewissen/ es raunt dir heimlich ein/ und spricht: Verzage nicht/ liebe seele/ Gott dencket noch an dich/ dann wirstu muthig und sprichst: **HErr/ du wirst daran gedencken/ denn meine seele sagts mir.**

Wann dann Gottes liebe hertzlich an dich gedencket/ muß tu hinwiederumb in der angst auch an sie gedencken. Wie ein bräutigam gerne wil/ daß seine braut an ihn offt und fleissig gedencke/ und darumb bißweiln von dannen zeucht: So entzeucht Gott deiner seelen seinen trost/ daß sie desto eyferiger an ihn dencke/ und nach ihm seuffze. Beym Propheten Esaia singen die kinder Gottes: **Unsers hertzens lust stehet zu deinem nahmen/ und zu deinem gedächtnüß/** Es. 26. v. 8. oder wie es recht lautet: **Dein gedächtnüß ist in den begierden unsers hertzens.** Das ist die rechte güldene denckkunst/ Gott hat sein denckzeichen selber ins hertz geleget/ den H. Geist/ wo derselbe ist/ da seuffzet er nach GOtt. Wie kein feuer ohne rauch und flammen; So ist auch der H. Geist in keinem hertzen ohne vielen seufftzern/ wiewol es bißweiln sehr heimlich zugeht/ daß du es kaum merckest/ jedoch wird erfüllet/ was beym Propheten stehet; **Dein gedächtnüß ist in den begierden und seufftzern unsers hertzens.** Das ist auch ein gewisses zeichen/ daß dich Gott in der anfechtung nicht verlassen habe/ wann du noch an ihn dencken kanst. Denn göttliche gedancken sind nicht dein/ sondern Gottes werck in dir. Du klagest offt im creutz/ daß du keinen trost fühlest/ aber warum?

denckestu nicht an Gott? Er hat deine gedancken so wunderlich gemacht/ daß du nicht recht andächtig und ohne seufftzen an ihn dencken kanst/ die seufftzer führen dann sein hertz/ daraus kommt krafft zu dir. So klagstu offt im creutz/ du könnest nicht bäten. Ach! warumb gedenckestu nicht an Gott? Wes das hertz voll ist/ des gehet der mund über/ Mat. 12. v. 34. und aus heiligen gedancken wachsen heilige gebätlein. Diese kunst lerne/ wann dirs im creutz schwer fällt zu bäten. Du klagest/ dein leiden sey zu schwer/ du könnest es nicht überwinden. Aber die schuld ist dein/ warumb denckestu nicht beständig an Gott? Durch Göttliche gedancken wirstu so fest mit Gott vereiniget/ daß seine krafft und stärcke dein wird/ dadurch mustu endlich überwinden/ und den sieg behalten. David hats wol gewust/ darumb spricht er im Psalm: **Mein Gott betrübt ist mein seele in mir/ darumb gedencke ich an dich. Ps. 42. v. 7.** Ist eine liebliche schlußrede/ weil ich betrübt bin/ dencke ich an dich. An Gott dencken/ ist der betrübten seelen beste Artzney/ aus diesem brunnen muß alter warhaffter trost fliessen.

Weil auch Gottes liebe eine treue mutter ist/ so mustu dich in der anfechtung offt erinnern des sprüchleins Pauli: **GOtt ist getreu/ der euch nicht wird versuchen lassen über euer vermögen. 1. Cor. 10. v. 18.** Er gibt dir erstlich die krafft des Geistes/ und dann misset er nach der krafft die anfechtung ab/ da muß keines das andere überwägen/ die last muß nicht schwerer seyn/ als sie dein rücke vermag zu tragen. Nachdem deine kranckheit groß oder gering ist/ nach dem muß das purgier-trünclein bitter seyn/ das dir Gott einschenckt/ wie sich das kleid zum leibe/ so muß sich die anfechtung zur seelen schicken. Erkennestu solches/ so mustu in der anfechtung geduldig seyn/ und mit David sprechen: **Ich muß das leyden. Ps. 77. v. 11.** Ungeduld ist ein feuriger pfeil/ den dir der satan ins hertz treibt/ damit er

dir

dir dein creutz so schwer und bitter mache/ daß du endlich verzweiffelst. Darumb gönne dem satan die freude nicht/ und thue es deiner armen seelen nicht zu leyde/ daß du wolteſt an GOtt verzagen. **Es ist ein köstlich ding/ geduldig seyn/ und auff die güte des HErrn hoffen.** Thren. 3. v. 62.

Damit dir aber das hertz in der anfechtung leicht werde/ so schütte es offt für GOtt aus/ und klage ihm deine noth. David nennet den 102. Psalm: **Eine klage des armen/ der seine noth für Gott außschüttet.** Und nimmt ein gleichnüß vom wasser/ so man rein auff einmahl außgeust; Also müssen betrübte hertzen ihr anligen/ das sie drucket und ängstet/ rein vom hertzen dem lieben Gott abklagen. Wann ein krancker seinen schaden verbergen wolte/ und sich für dem artzt schämen/ wie könt ihm dann geholffen werden? Du must die wunde/ die dir wehe thut/ deinem Gott recht zeigen. Darumb hat er dein hertz also gemacht/ daß es nicht ruhen kan/ biß du dein anligen rein abklageſt und außschütteſt. GOtt ist der beste freund/ in dessen schooß du dein leyd am sichersten schütten kanst. Die welt ist untreu/ wann man offt meynet/ man habe es dem besten manne vertrauet/ so hat man es in ein löchericht faß geschüttet/ da alles unten wieder ausleuft/ was oben eingegossen ist/ heut wissen wirs allein/ morgen weiß es die gantze stadt. Darumb thustu besser/ daß du dein leyd in dich freſſeſt/ als daß du es der welt klageſt. Aber was du der barmhertzigkeit Gottes vertraueſt/ das wird zugedecket und weggenommen. Darumb spricht David so freudig im 142. Psalm: **Ich schreye zu GOtt mit meiner stimme/ ich flehe dem HErrn mit meiner stimme/ ich schütte meine rede für ihm aus/ und zeige ihm an meine noth.** Es weiß ja Gott zuvor alles/ doch klagens ihm die betrübten/ denn dadurch empfindet ihr hertz linderung und ruhe. Wie wird manchem das hertz so leicht/ als wäre ihm ein schwerer stein da-

von gefallen/ wann er seine noth einem guten freunde klaget: So lang du deine angst auff dem hertzen behältest/ drücket sie dich wie ein schwerer stein/ aber das gespräch mit Gott schaffet linderung. Darumb hoffet auff den HErrn allzeit lieben leute/ schüttet euer hertz für ihm aus. Ps. 62. v. 9. Alsdann aber schüttestu dein hertz für Gott aus/ wañ du von grund des hertzens aus allen kräfften mit grosser angst und traurigkeit bätest/ wie die Hanna saget: Ich habe mein hertz für GOtt ausgeschütter/ und habe in meinem grossen kummer und traurigkeit geredet. 1. Sam. v. 15. 16. Es hafften in deinem hertzen viel falsche und nichtige gedancken/ es klebt darinn viel eiteles und nichtiges trosts/ davon mustu das hertz gantz ausleeren und rund heraus bekennen/ daß alles nichts und eitel sey/ wann Gott nicht tröstet und hilfft. So hat auch deine seele viel innerliche bewegungen/ als liebe/ hoffnung/ vertrauen/ furcht/ traurigkeit/ freude: Diese alle mustu außschütten/ und allein zu Gott richten/ so ist er getreu/ daß er dein hertz nicht läst zu schanden werden. Gar lieblich redet D. Luther: Fehlet euch etwas/ wolan/ da ist gut rath zu/ schüttet euer hertz für ihm aus/ klagets nur frey/ berget ihm nichts/ es sey was es wolle/ so werffts mit hauffen heraus für ihm/ als wann ihr euer hertz einem gutẽ freunde gantz eröffnet/ er höretes gern/ wil auch gern helffen und rathen/ scheuet euch nicht für ihm/ und dencket nicht/ es sey zu groß oder zu viel/ getrost heraus/ und solten es eitel säcke voll elends seyn/ er ist grösser/ vermag und wil auch mehr thun/ als unser noth ist/ stückele es ihm nur nicht/ er ist kein mensch/ dem man könte zu viel bettlens und bittens vortragen/ je mehr du bätest/ je lieber er dich höret/ schütte nur alles heraus/ tröpffele nicht/ denn er wird auch nicht tröpffeln/ sondern mit sündfluth dich

übers

überschütten. Luth. Tom. 2. Jen. fol. 299. So oft du in der anfechtung bätest / so offt schüttestu mit den worten ein tück elends vom hertzen / und wann du gleich nur seufftzest / so führet doch ein jedweder seufftzer sein angst stücklein in die höhe / und wirffts für Gott nieder / ja mit den thränen / die aus deinen augen fallen / fällt die angst zugleich vom hertzen. David saget / GOtt zehle und samle seine thränen. Deine thränen sind nichts anders als dein elend. Das muß ein freundlicher Gott seyn / der dein elend zehlet und samlet als wäre es gold und silber. Darumb je gröſſer angst / je eyferiger bäte du / wie dasselbe aller heiligen Exempel / und der gantze Psalter bezeuget. David spricht: Wann mein hertz in ängsten ist / so bäte ich / wann ich ruffe / so werde ich innen / daß du mein GOtt bist. Ps. 77. v. 4. Und ferner da er lang geweinet und gebätet hatte / kommt endlich der fröliche Außgang: Der HErr höret mein weinen / der Herr höret mein flehen / mein gebät nimt der HErr an. Ps. 6. v. 10. Ich hoffe aber darauff / daß du so gnädig bist / mein hertz freuet sich / daß du so gerne hilffest / ich wil dem HErrn singen / daß er so wohl an mir thut. Ps. 13. v. 6. Das ist dann der erwündschte selige wechsel / daß die mit thränen säen / mit freuden erndten und daß endlich / wann die prüf-zeit im ofen des elendes aus ist / gewiß die erlösung kommen muß. Selig ist der mensch / den Gott straffet / darumb weigere dich der züchtigung des Allmächtigen nicht / aus sechs trübsalen wird er dich erlösen / und in der siebenden wird dich kein übel rühren / wann die zahl deiner trübsalen ein ende hat / so kommt die freude überschwenglich. Job. 5. v. 17. 19. Dancke Gott / daß du Christi mahlzeichen an deinem leibe trägest / und freue dich / weil dieser zeit leiden nicht werth ist der herrligkeit / die dermaleins an dir soll offenbaret werden. Rom. 8. v. 18. Erkenne aus den anfechtungen / wie recht elend du seyst innerlich und äusser-

lich/ und bitte Gott umb gnade/ daß er deinen glauben vermehren und stärcken wolle/ damit er in solchem schweren kampff den sieg behalte. Ist er aber schwach/ so zweiffele nicht/ daß er doch Gott gefallen werde. Ein schwaches gebät/ ein schwacher glaube sind auch Gott gefällige opffer/ ob gleich nur von kleinem vieh. Bläst dir der satan viel lästerliche gedancken ein/ so leide dieselben mit schmertzen und seufftzen/ und dämpffe das inwendige feuer/ daß es nicht ausschlage/ sprich in demütigem vertrauen zu deinem Gott: Nun lieber Vater/ ich muß zwar leiden/ daß mich der teuffel so plaget/ als schlüge er mich mit fäusten/ und scheust mir einen feurigen pfeil nach dem andern ins hertz/ aber du lieber Gott/ wie ist mir dieses so hertzlich leyd/ daß ein einiger gedanck in mir seyn soll/ der dich allerhöchsten GOtt lästere. Darumb bitte ich dich/ rechne mir nicht zu/ und straffe mich nicht darumb/ verhänge auch dem satan nicht über mir/ daß er meine gedancken und worte zu seinem werckzeuge wider dich brauche. Ja/ du selbst ermanne dich/ schilt den satan im namen des HErrn/ und sprich: Heb dich weg von mir satan/ du vermaledeyter und verdammter Geist/ was plagestu mich? Weistu nicht/ daß aus allen diesen plagen dir nichts dann eitel höllische plagen werden? Du wirst im Abgrund der höllen dafür gepeiniget werden/ denn du rührest Gottes augapffel an. Hierauff fange an zu bäten/ und Gott zu loben/ so wirstu den satan überwinden. Ja/ wanns auch dahin mit dir kommt/ daß dir der teuffel dein eigen hertz also einnimmt/ daß es dich verdammt/ so wisse/ daß Gott noch grösser ist/ dann dein hertz/ und erkennet alle ding. Kommts auch dahin/ daß Christus und der glaube in dir gantz todt sind/ und daß der satan dir alle deine hoffnung nimmt/ dein gewissen plagt und martert/ so siehe nur zu/ daß du das gedächtnüß Christi in deinem hertzen behaltest/ nach Christo seufftzest und bätest/ dann wird er endlich in deinem hertzen wieder lebendig werden/

dich



Des Leidens ist sehr viel, das mich alhie thut kräncke,
Doch will ich mütig sein, und an die Kron gedencken,
Die mir ist beygelegt im Himmel dort darobert,
Da soll, Herr Jesu dich mein Heilig Heilig Loben.

dich seine gegenwart spüren lassen/ trösten und erfreu.

O HErr durch dein krafft uns bereit/
Und stärck des fleisches blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch tod und leben zu dir dringen/
Amen.

XX.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend

In der züchtigung der frommen.

ES züchtiget auch die liebe Gottes unsern leib/ weil er ein sünden-leib ist. Daher ist ein Christ selten ohn creutz/ kommt nicht das eine/ so kommt doch das ander. Gleichwie der himmel selten ohne wolcken/ das meer ohne wellen/ die rosen ohne dornen/ so ein Christ ohne creutz. David spricht: Ich glaube/ darumb rede ich/ ich werde aber sehr geplaget. Ps. 116. v. 10. Wie der schatte am leibe/ der schein am licht/ der glantz an der sonnen; so hangen glaube/ bekäntnüß und leiden an einander. Dieweil der drache das kind (JEsum) nicht verschlingen können/ nachdem es entzucket worden zu GOtt und seinem stul/ so gehet er aus zu streiten mit den übrigen seines samens/ das ist/ mit denen/ in welchen der lebendige glaube ist. Das ist der schlangenstich/ der zuvor verkündiget im Paradiß; Du wirst ihn in die versen stechen. Gen. 3. v. 15. Im 4. buch Mos. am 31. v. 22. lesen wir/ daß/ nachdem die kinder Israel aus Gottes befehl die Midianiter geschlagen/ und einen grossen raub an gold/ silber und anderm geräthe erobert/ habe ihnen Moses geboten/ daß alles gold und silber/ das man dem HErrn opffern wolt/ solt durchs feuer gehen/ das ist geschmol-

tzen werden / alsdann solte es rein seyn / und alles was das feuer nicht erleiden könte / solte durchs wasser gehen / so solte es dem HErrn geheiliget seyn. Wir sind alle als ein raub dem bösen feinde / durch Gottes gnade aus dem rachen gerissen worden / sollen wir aber Gott ein angenehmes opffer seyn / so müssen wir durchs creutz bewähret und geheiliget werden. Darumb suchet die liebe Gottes im creutz nicht unser verderben / sondern unsere heiligung. **GOtt du hast uns gelautert wie silber und gold / du hast uns eine last auffgeleget / du hast menschen lassen über unser haupt fahren / wir sind durch feuer und wasser gangen / und du hast uns ausgeführet und erquicket.** Ps. 66. v. 10 / 12. Also ists nun von unserm Gott in höchster liebe beschlossen / daß kein wahrer Christ in dieser welt ohne creutz seyn muß. Christus hats uns allen vorher gesagt: **Wer mein jünger seyn wil / der nehme sein creutz auff sich und folge mir nach.** Matth. 10. v. 38. Christi jünger seyn ist der wohlthaten im reich Christi geniessen / hie mustu eins erwehlen / entweder der ewigen seligkeit entbehren / oder das zeitliche creutz tragen helffen. Mancher meynet / er wolle wol ohne creutz ein Christ seyn / und sein leben in eitel frölichen tagen zubringen. Ach! welche närrische gedancken seyn das. Die schrifft setzet ein muß davor / **wir müssen durch viel trübsal ins reich Gottes eingehen.** Act. 14. v. 22. **Die gottseligen müssen verfolgung leiden.** 2. Tim. 3. v. 12. **Ich muß das leiden.** Ps. 77. v. 11. Wann einem gutherzigen manne angezeigt wird / daß ihm sein herr einen gast zusenden werde / so schickt er sich darauff / daß er denselben / seines Herrn gesinnden / nicht allein willig auffnehme / sondern auch bestes vermögens tractire. Nun hastu öffters gehöret / Gott werde dir creutz zusenden / und werde nicht außbleiben / ja ohnversehens kommen / doch bist du so träg / daß du diesen lieben gast / der doch seine her-

herberge theuer genug bezahlet / nicht mit stiller gedult und eyferigem gebät empfangen wilt. Du weist / daß alle heiligen von Abel an dem ersten bis auff den letzten der seyn wird / eine ordnung gemacht / genannt der creutz-brüder / darinnen sie nicht etwa gemahlte güldene creutze und erdichtes falsches heiligthum / sondern das wahre heiligthum des creutzes Christi tragen. Woltestu nun ein heiliger ohne creutz seyn / so würdestu gleich denen ordens-brüdern / die an keine regeln und gestiffte wollen gebunden seyn. Ach wüstestu! was im creutz für herrligkeit verborgen liget / du würdest tag und nacht auff den knien ligen / und nicht auffhören zu schreyen / biß dich GOtt mit creutz belegte. Aber es ist das creutz ein versigeltes heiligthum / im anfang verstehestu Gottes rath und diß geheimnüß nicht / biß ers wunderlich hinausführet / da erkennestu erstlich im außgang / was Gott gesuchet / wiewohl ers mit dir gemeynet / und wie er aus dem creutz deine seligkeit / als die frucht aus dem samen / lassen herfür wachsen. Darumb liestu / daß Abraham / Isaac / Joseph / Moses / Hiob / David / Daniel / nachdem sie Gottes rath im creutz erkannt / ihm dafür gedancket. Dashalte nur dafür / je gröser heiliger / je gröser creutz. Wie Christi natürlicher / so muß auch der geistliche leib seine schmertzen haben / und wie jener mit myrrhen und aloes ist gesalbet / so muß auch dieser damit gewürtzet und eingemacht werden. Wilstu nun ein glied am leibe Christi seyn / ey! so mustu auch ein myrrhen-tröpfflein davon schmäcken. Sind doch deines Heylandes kleider eitel myrrhen / aloes und kezia / woltest du dann ein bessers kleid haben in dieser welt? Zu erst mustu den myrrhen-rock tragen / wiltu hernach mit weisser seiden bekleidet gehen. Christi schmertzen mustu fühlen / daß du mit Paulo rühmen könnest: **Wir tragen die mahlzeichen Christi an unserm leibe / und erstatten an unserm fleisch die übrigen trübsalen des leibes Christi. Gal. 6. v. 17.**

Be-

Betrachte nur den zustand der kirchen vom anfang biß auf diese zeit/ ist sie auch je ohne creutz gewesen? Sie klagt im 119. Psalm: **Sie haben mich offt gedränget/ von meiner jugend auff.** Da sie noch ein zartes kind Gottes war/ ein kleines häuflein/ da leget sich schon der teufel mit allen seinen schuppen wider sie/ und wolte das kleine knäblein mit seinem strom ersäuffen /da sie noch ein zartes pflänzlein war/ hat sie schon müssen alle wetter über sich gehen lassen. War nicht die Christenheit im A. Testament ein elendes wol geplagtes volck von Abel an biß auff Christum? Die epistel an die Hebräer druckt ihr glück aus mit diesen worten: **Sie haben spott und geissel erlitten/ bande und gefängnüs/ sie sind gesteiniget/ zerhacket/ zerstochen/ durchs schwerdt getödtet.** Hebr. 1. v. 36. Also ists auch von anfang des N. Testaments ergangen. Christus unser HErr und haupt muste erst am creutz hangen. Darnach hat man die allergreulichste marter erdacht seine glieder zu peinigen. Von der apostolischen kirchen schreibet Paulus aus eigener erfahrung also: **Biß auff diese stunde leiden wir hunger und durst/ und sind nackend/ und werden geschlagen/ und haben keine gewisse stätte.** 1. Cor. 4. v. 11. Bald nach der Apostel zeiten seyn die zehen grosse verfolgungen unter den heydnischen käysern angangen. Da hat man kleider machen lassen voller nadel spitzen/ und dieselbe den Christen angezogen/ sie mit pech und heissem bley begossen/ sie in wilder thiere häute lassen einnehen/ daß sie die würme bey lebendigem leibe haben fressen müssen/ mit bäumen lebendig lassen voneinander reissen. Das Römische Reich hat mit Christo gerrieget über 300. Jahr/ und ist unzehlich viel Christenblut vergossen. Unter dem Kayser Maximiliano sind in einem monat zwölff tausend Christen erwürget worden. Käyser Adrianus hat bey seiner regierzeit zehen tausend creutzigen lassen. Da hats geheissen: **Wir werden umb deinet willen erwür-**

würget täglich/ und sind wie die schlachtschafe. Ps. 44. Rom. 8. Zugeschweigen der verfolgungen welche die ketzer über sie gebracht haben/ voraus Arrius / die wurtzel aller gottslästerung / aus welcher der Mahomet entsprossen.

Trifft dich auch nun/ mein Christ/ creutz und leiden/ so halte gäntzlich dafür/ daß es dir Gott in höchster liebe von ewigkeit zugeordnet habe. Gewiß ists/ daß dir Gott dein creutz versehen habe. Das lernest du aus den worten Gottes: Ich rieff dir bey deinem nahmen/ und nennet dich/ da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der HErr und sonst keiner mehr/ kein GOtt ist ohne ich. Ich habe dich geprüfet / da du mich noch nicht kanntest/ auff daß man erfahre beyde von der sonnen auffgang und niedergang/ daß ausser mir nichts sey/ der ich das licht mache und schaffe die finsternüß/ der ich friede gebe/ und schaffe das übel/ ich bin der HErr/ der solches alles thut. Esa. 45. v. 4/ 5/ 6/ 7. Da hörest du/ daß für Gott alle zukünfftige dinge gegenwärtig sind/ und stehen da für ihm/ als wären sie schon geschehen. daß auch Gott aller glaubigen nahmen/ das ist/ ihre wercke / ampt/ glauben / creutz und trübsal/ leben und tod in seine göttliche versehung/ als in ein buch geschrieben/ darumb daß du je gewißlich glauben solt/ daß du mit allem deinem thun und leiden in Gottes hand seyst/ daß auch Gott im himmel in seinem ewigen rath über dir beschlossen habe/ wie es dir gehen sol in dieser welt. Dann diß sprüchlein saget dir/ daß Gott über einen jeden menschen verhänget habe/ was ihn betreffen sol/ glück oder unglück/ gute oder böse tage/ freud oder trübsal/ krieg oder friede. Die schrifft sagt/ daß GOtt deine tage gezehlet habe. Nun ist Gottes zehlen nicht also/ daß er die tage bloß dahin zehlet/ wie etwa du die tage der monden oder wochen zehlest/ sondern er zehlet sie der gestalt/ daß er weiß und ordnet/ was dir alle tage widerfahren soll/

wie

wie er sägt von Paulo: Act. 9. v. 16. Ich wil ihm zeigen/ wie viel er umb meines nahmens willen leiden sol. Apoc. 1. v. 9. Ich weiß alle deine trübsal. Act. 9. v. 16. ja/ du müssest es ja wissen/ lieber himmlischer vater/ denn in deinem buch stehets alles geschrieben. Apoc. 2. v. 9. Der 75. Psalm lehret auch/ daß all dein creutz von Gott komme. Der HErr hat einen becher in der hand mit starckem wein voll eingeschenckt/ und schencket aus demselben. Ps. 75. v. 9. Das ist der creutzbecher/ aus demselben muß ein jeder einen trunck thun/ und sein bescheiden theil zu sich nehmen. Der HErr Christus hat auch mit getruncken/ und zwar den allerstärckesten trunck gethan/ da er sprach: Vater/ überhebe mich dieses kelches. Marc. 14. v. 36. Und zu Petro: Soll ich den kelch nicht trincken/ den mir mein vater hat eingeschencket? Joh. 18. v. 10. Also muß ein jeder sagen: Hat mir mein himmlischer vater den trunck eingeschencket ey so wil ich gerne trincken/ hats mir doch mein JEsus mit seinen honig-lippen fein süsse gemacht. Im 80. Ps. wird dein creutz ausdrücklich Gottes ruthe genañt Ps. 80. So es nun Gottes ruthe ist so muß es ja von Gott herkommen. Zu dem spricht Gott an selbigem ort: Ich wil sie heimsuchen. Ey so weist du ja den rechten ursprung deines creutzes.

Darnach ist auch gewiß/ daß Gott seinen kindern nicht im zorn/ sondern in höchster liebe das creutz zuschicke/ nicht als einen zorn- sondern als einen gnaden-prediger. Darumb nennet Paulus eine gabe. Phil. 4. cap. Die liebe gibt gern. Mancher bildet ihm ein/ Gott sey im creutz sein feind/ da doch Gott die seinen im creutz gleich lieb/ ja viel lieber hat als sonsten/ wie vater und mutter die krancken kinder lieber haben als die gesunden. Meynest du/ daß es GOtt vergeblich im 89. Psalm ein Kinder-rüthlein nennet? Nein/ sondern wie ein vater sein kind aus liebe stäupet/ und mit der ruthen nicht des kindes ver-

verderben/ sondern besserung suchet: so meynets auch Gott gut mit dir/ wann er dich heimsuchet mit dem creutz. Wäre jener verlohrner sohn nicht ewig verdammt worden/ wann GOtt ihn nicht in solche hungers noth gerathen lassen? Er betrübet und züchtiget dich nicht aus zorn/ sondern aus hertzlicher erbarmung/ daß du nicht mit der gottlosen welt verdammet werdest. Was wäre dir doch immer damit geholffen/ wann dich Gott mit aller zeitlichen wollust überschüttet/ wie den reichen mann/ und stieß dich darnach ewiglich in die hölle? Es ist einem menschem gut/ saget der Prophet/ daß er sein joch in der jugend trage. Thren. 31. v. 27. Diß leben ist die jugend/ jenes leben ist das rechte vollkommene alter/ jtzo ists eitel kinderspiel mit uns/ darumb muß die ruthe nicht fern davon seyn. Der König David spricht: Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine wohlthat/ die er mir thut? Ich wil den heylsamen kelch nehmen/ und des HErrn nahmen predigen. Ps. 119. v. 11/ 13. Hie tauffet und krönet David sein creutz mit gar lieblichen nahmen/ er nennets eine wolthat Gotes: Ach ja/ das creutz ist der grösten wolthaten eine so dir Gott in diesem leben erweisen kan. Wie die grösseste wohlthat/ die man an einem kinde kan beweisen/ die ruthe; so ist die gröste wolthat Gottes an dir das liebe creutz. Er nennets einen becher deß Heyls/ aus welchem dir Gott lauter heyl zu trincken gibt/ gleich als wann der krancke aus dem becher lauter artzney trincket/ das schmäcket zwar bitter/ ist aber doch heylsam. Kein vater gibt seinem kinde gifft zu trincken. Ach! du väterliches hertz/ wie suchest du doch im creutz unser heyl und seligkeit! Und wie magst du doch anders gedencken/ als daß dein creutz eitel liebe Gottes sey? GOtt ist je die liebe selbst/ und nichts dann eitel liebe/ darum muß alles aus der liebe kommen/ was er dir zuschickt. Warum woltestu dann nit für liebe halte/ was dir der höchste liebhaber der menschē gibet? Ein fleischlicher

licher mensch dencket/ wie hat Gott die Heil. Märtyrer so lassen verfolget werden/ er muß ihr feind gewesen seyn: Ach nein! Gott hat sie so lieb gehabt/ daß er sie mit dem creutz beleget. **Euch ist gegeben umb Christi willen zu leiden.**

Ja/ sprichst du; Ich empfinde doch keine liebe/ sondern lauter zorn in meinem creutz/ und darüber klagen auch die heiligen offt/ Job/ David ꝛc. Aber hie solt du wissen/ daß Gott an und für ihm selber nicht zürne wie ein mensch/ denn er ist das einfältigste/ lieblichste/ freundlichste/ holdseligste/ gütigste wesen/ die höchste ruhe/ und wird nicht in ihm selber so verunruhiget/ als ein mensch/ sondern sein zorn ligt an deinem empfinden. Er beweiset lauter gnade/ wann du es nicht fühlest/ und fühlest noch darzu lauter ungnade/ das ist sein zorn. So lehrets GOtt selber/ wann er spricht beym Propheten Esa. 54. v. 8. **Ich wil mich im zorn verbergen.** Gleich als wann sich die sonne mit einer wolcken bedecket/ daß die menschen ihren schein nicht empfinden/ da bleibt die sonne unverändert/ wie sie ist/ nur du siehest ihren glantz nicht und das ist deine plage: Also bleibt auch Gott unbeweglich und betrübt ihn kein zorn/ aber dir wird wehe und bange/ wann du seinen gnadenschein nicht empfindest. Ist wol ein wunderlicher zorn/ der ihn hat/ fühlet ihn nicht/ und der ihn nicht hat/ muß ihn fühlen. Solls aber ja ein zorn heissen/ wann Gott die frommen züchtiget/ so ists ein vater-zorn. **Ich dancke dir HErr/ daß du zornig gewesen bist über mich/ und dein zorn sich gewendet hat/ und tröstest mich.** Esa. 2. v. 1. Des vaters zorn ist des kindes höchste artzney/ in des vaters zorn ist allzeit eine gnade/ und er bringt allezeit einen herrlichen trost mit sich. Deß vaters zorn währet auch nur ein augenblick: So zürnet Gott mit dir in süsser liebe eine kurtze zeit zu deinem eigenen heyl und besten/ nicht ohn verborgenem trost. So wenig als der grosse see/ so wenig mag auch Gottes gnaden-meer ausgeschöpfet

fet werden/denn seine güte währet ewiglich. Ps. 118. Was bildest du dir dann für ein ungnad und zorn ein: O! halte nur dafür/daß dir dein creutz ein geschenck der höchsten liebe Gottes sey. Die allergrösten freunde Gottes müssen aus dem creutz reich den allergrösten trunck thun/denen/die GOtt mit sonderbahrer heiligkeit krönen will/schicket er auch besonders leiden zu. Marc. 10. v. 38. Dieses kanst du frey erkennen aus dem/was der HERR den beyden söhnen Zebedäi sagte: **Könnt ihr auch den Kelch trincken den ich trincken werde?** Als wolt er sagen: Wolt ihr vortrefflicher und geheimer freunde seyn als andere/so müst ihr auch gröffer widerwärtigkeit ausstehen. War nicht JEsus der liebste Sohn Gottes/und hatte doch das gröste creutz: Du sprichst/Gott liebe dich im creutz nicht/aber gedencke an Christum. Der vater sahe seinen sohn jämmerlich blut schwitzen/an der säulen geisseln/am creutz von pein/wie eine garbe/bitterlich verdorren: Aber war er ihm darumb nicht lieb: Ach ja! er war ihm am creutz eben so lieb/als er ihm noch heut im himmelreich ist/da er zu seiner rechten sitzet. Du bist ihm dann am süssesten/wañ er dir bitter düncket/und seine liebe neiget sich mehr zu dir im weh/als im wohl. Darum/wañ du ohne creutz bist/so dencke und bäte also: O gütiger vater/deine kinder wandeln unter disteln und dornē/in demjenigen harten wege: Ich aber wandele unter rosen und blumē in dem weiten uñ sanfften wege. Ich bekenne wol/daß du mir lauter gute tage giebst/das thustu nach deiner väterlichen vorsichtigkeit/denn du mich/dein schwaches kind/also kranck erkennest/wäre es/daß du mich mit äpffeln und gaben der kleinen kinder nicht locketest/ich möchte dir vielleicht zu meinē eignem ewigem schaden abgehen. Nun opffere ich mich dir auff alles zu leiden/was du nach deiner väterlichē liebe über mich verhängen wirst. Ach lieber Gott würdige mich/dein armes kind/des creutzes JEsu Christi.

Weil nun dein höchstes leiden Gottes höchste liebe

ist/

ist/ so halte ferner für gewiß/ daß dir auch dein creutz lauter glück sey. Das meynet Paulus/ wañ er spricht: **Denen/ die Gott lieben muß alles zum besten dienen.** Rom. 8. v. 28. Wann dich offt dünckt/ Gott mache es aufs allerärgeste mit dir/ so macht ers auffs allerbeste. Gott ist ja das höchste gut/ was er thut/ kan nicht böse seyn. Es muß aus allen seinen wercken etwas gutes werden/ wañs noch so böse scheinet für deinen augen. **Wie sagt Joseph zu seinen brüdern: Ihr gedachts böse mit mir zu machen/ GOtt aber gedachts gut zu machen.** Gen. 50. v. 20. Der satan hatte es böse genug im sinne mit Hiob/ und die juden mit Christo/ Gott aber machte doch alles gut. Wanns menschen offt gedencken mit dir böse/ so gedencks Gott gut zu machē. Hamans anschläge waren gewaltig böse/ aber aus denselben machte Gott des Mardochai höchste herrligkeit. Darumb thun deine widersacher/ wann sie dich wollen unterdrucken/ nichts anders/ denn daß sie unwissend Gottes rath befordern/ dadurch er dich zu ehren bringet. Hie gehets nicht anders her/ als wann die künstler aus dem gifft der schlangen die beste artzney machen. Dein heyl muß aus dem creutz kommen/ Gott machts darauß/ wie aus finsternüß licht. Er ist so getreu/ daß er nichts böses geschehen liesse/ wann er nicht wüste etwas gutes darauß zu machen. Mitten im leiden hat er über dir gedancken des friedes und nicht des leydes. Es muß dich kein creutz betreten/ darauß nicht seine ehre und dein heyl herfür wachse/ darumb regierts die liebe Gottes wunderlich/ und führets herrlich hinaus/ daß du im außgang sagen must/ Gott hats nicht besser mit dir machen können. Durchsuche die gantze schrifft/ du wirst befinden/ daß kein creutz je gewesen sey/ darauß nicht Gottes ehr worden wäre. Ist nicht durch den feurigen ofen/ durch Daniels löwen-grube/ durch Hißkiä kranckheit Gottes ehre in aller welt außgebreitet: Hie gilts/ was der HErr spricht von der kranckheit

Lazari;

Lazari: Die kranckheit ist nicht zum tode/ sondern zur ehre Gottes. Joh. 11. v. 4. Auch sindestu kein creutz der frommen/ daraus nicht lauter herrligkeit worden wäre. Die krone wirds offenbar machen/ die ihnen an jenem tage wird auffgesetzet werden.

Was suchet aber diese liebe mutter mit ihrer ruthe? Sie suchet dich armen sünder/ darzu muß ihr der creutz-besem dienen/ wie jenes weib mit dem besem alles kehret und feget/ biß sie den verlohrnen groschen wieder fand. Sie suchet dich/ daß du sie suchen solt/ wie ein hirsch nach frischem wasser schreyet/ wann er von jägern und hunden wol umbher getrieben ist. HErr/ wann trübsal da ist/ so suchet man dich/ wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich. Es. 26. v. 16. In guten tagen verlierestu Gott den besten schatz/ da wird dein hertz mit weltliebe angefüllet; Durch die trübsal aber wirstu genöthiget/ Gott wieder zu suchen/ auff daß/ so Gott verlohren bleibt/ nicht auch du gar verlohren werdest.

Durchs creutz führet dich Gottes liebe zur erkäntnüß deiner sünden. Sonst ist dein hertz hart wie ein stein/ wann aber Gott mit dem creutzstab daran schlägt/ läst es milde thränen fliessen. Jener verlohrne sohn schlug in sich/ da er in hungers-noth gerieth. Den König Manasse lehreten seine ketten bäten: Meiner sünden sind mehr dann des sandes am meer. Ein artzt muß offt dem krancken viel bittere trüncke eingeben/ ehe die kranckheit wil auffschlagen/ schlägt sie aber aus/ so ists ein gewiß urkund/ daß der mensch werde genesen. Manche ruthe muß dir Gott auff den rücken legen/ ehe du mit der sünden-bekäntnüß rund heraus wilt. Darumb wird das creutz ein hammer genannt/ daß es deine felserne natur sol zermalmen/ und was in dir noch undurchbrochen ist/ zerreiben/ glatt und klein machen. Bedencke auch/ obs nicht eine theure lieb sey/ daß/ da dich Gott deiner sünde halben könte in ewigkeit mit dem höllischen

feuer

feuer straffen / er dir das zeitliche creutz aufflegt / damit er dich von der ewigen straffe erledige / verwandelt also die ewige straffe in ein klein zeitlich rüthlein.

Durchs creutz führt dich die liebe Gottes in deine eigene nichtigkeit / und durch erkäntnüß der nichtigkeit zur demuth. Ich sprach / da mirs wohl gieng / ich werde nimmermehr darnieder ligen / aber da du dein angesicht verbargest / erschrack ich. Ps. 106. Wir hatten uns unsers lebens verziehen / 2. Cor. 1. v. 9. 10. aber Gott / der die todten aufferwecket / hat uns von solchem tod erlöset / auff daß wir lernen / die überschwengliche krafft sey nicht unser / sondern Gottes. 2. Cor. 4. v. 7. Daher nennet David offt in den psalmē das creutz eine demütigung. Ich dancke dir HErr / daß du mich gedemütiget. Ps. 119. v. 71. Keine tugend gefält Gott baß / dann die liebe demuth und niedrigkeit des hertzens / darumb ist er selber vom himmel kommen und mensch worden / daß er dich dieselbe mit seinem exempel lehrete / darumb schicket er auch so manche trübsal / daß du in deinem hertzen arm / elend / niedrig und gering werdest / und mit deiner zuversicht gantz an keine creatur / sondern bloß an ihm hangest. Je mehr die wasser der sündfluth wuchsen / je höher stieg der kasten. Gute tage blasen auff darumb muß der knüttel beym hunde ligen / und des satans engel den dritten himmel mit schlägen würtzen.

Durchs creutz treibet Gottes liebe die welt-liebe aus deinem hertzen. Die welt mit ihrer herrligkeit ist das güldene kalb / das jedermann anbetet / und die güldene Diana / welcher jedermann sein opffer bringet. Wie schwer ist deinem fleisch und blut die welt-liebe auszuziehen / wie wehe thuts / wann du das zeitliche verlierest / wie hanget dein hertz daran / wie wohl ist dir / wann du umb diß güldene kalb magst herumb tantzen / alles voll auffhaben / deine tage in freuden und herrligkeit zubringen / da meynest du / das sey das para-

paradieß und himmel/ und wilt nicht wissen/ daß es der welt-götze sey/ der in deinem hertzen sitzt. Solche welt-liebe muß GOtt mit dem creutz vertreiben/ wie eine mutter/ wann sie ihr kind von der milch entwehnen/ und ihm die brüste verleyden wil/ bittere wermuth hinauff thut. Darumb legt dir Gott das creutz der verachtung auff/ daß dir die liebe zur welt-ehre vergehe: Das creutz der armuth/ daß es die liebe zum reichthum in dir dämpffe: Das creutz der leibes-schmertzen/ daß er dich vom götzen der wollust erlöse. Welche seele Gott hoch adeln wil/ die belegt er mit trübsal/ daß sie kein zeitlich irrdisch ding begehren soll/ sondern mit David sagen: **HErr zu dir schreye ich/ du bist mein theil im lande der lebendigen.** Ps. 142. v. 6. Du must je darüber seuffzen/ daß die welt-liebe in dir so tieffe wurtzeln gesetzet. Die welt ist mit unzehlichem jammer erfüllet/ noch ist sie deine freude; sie ist bitter/ noch liebestu sie; sie ist baufällig/ noch wohnestu gern darinn; nur ein/ ist sie/ noch hältestu sie für dein himmelreich; Die tage sind böse/ noch begehrestu sie nicht zu ändern. Darumb muß Gott mit dem creutz darzu kommen/ und trangsal senden/ daß du des welt-Egypten müde werdest. Die biene bringt kein honig so lang sie auff der blumen ruhet; Wie mag bey dir seyn üsse/ holdselige andacht/ liebe; Wie magstu auch Gottes süssigkeit schmäcken/ so lang du in der welt auff blumen und rosen gehest: Ach! die welt stückelt dir nur alles zu/ sinds doch nur tropffen/ die dein hertz nur zerstreuen und verunruhigen. Warumb suchestu nicht das vollkommene gut: Seine liebe/ die edelste zuneigung/ der welt geben/ heist/ sich mit einem schönen schmuck in der dreck-pfützen waltzen.

Im creutz lehret dich Gottes liebe vielhim̃lischer weißheit. **Wir rühmẽ uns der trübsal/ deñ sie bringt erfahrung/ erfahrung geduld/ geduld hofnung/ hoffnung läst nicht zu schanden werden.** Rom. 5. v. 3. Das creutz ist Gottes lehrschul. Wie man-

ches heimliches wörtlein/ wie manchen tröstlichen gedancken empfindestu im creutz/ davon du ausser dem creutz nichts weists? David und Hiob habens erfahren. Der brunn aller warhafftigen göttlichen weißheit ist Gottes wort: **Lasset das wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller weißheit.** Col. 2. v. 16. Nun aber ist das liebe creutz ein dolmetscher/ der dir Gottes wort außleget/ der beste prediger/ kein prediger mags besser erklären. Auch lehret trübsal auffs wort mercken/ und ein betrübter nimmts zu hertzen/ als ein krancker die artzney. Wie GOtt die artzney allen geschaffen hat/ an dem krancken aber ihre krafft zum meisten offenbar wird: So hat er sein wort allen gegeben/ sonderlich aber den elenden/ mit denselben redet er insonderheit. Das creutz lehret auch das wort halten/ und ins leben wandeln. **Ehe ich gedemüriget ward/ irrete ich/ nun aber halte ich dein wort.** Ps. 119. v. 67. Ach! wie viel leute sind auff dem breiten wege des irrthums/ und würden auch ewig darauff bleiben/ wann sie Gott durchs creutz nicht wieder holete als den verlohrnen sohn? Die tugend wird in und durch die anfechtung angefangen/ auch dadurch vollbracht und fruchtbar: Im creutz kommt sie zu ihrem rechten wesen/ sonst ists bey vielen ein bloßer schein/ und ein todes aas. Daher spricht ein alter lehrer recht: **So wenig das fleisch kan erhalten werden für stinckender fäulung/ wanns nicht vom saltz wohl durchbissen wird; So wenig kan auch ein mensch Gott recht dienen/ und ihm gefallen ohne creutz.** Die krafft der sonnen erwecket zwar in allen wurtzeln saamen zu ihrer fruchtbarkeit dennoch muß er manchen grossen frost und harten reif leiden/ biß er frucht bringe. Im creutz bringt Gottes wort die beste frucht in dir. Je mehr du nach dem bilde Gottes erneuert wirst/ je mehr leuchtet die göttliche weißheit in dir. Hierzu dienet das liebe creutz. Wie das eisen im feuer muß bereitet werden/ damit es zu allen

denen formen/ die der meister darein drucken will/ bequem werde: Also du durchs creutz/ sol Gottes bild in dich gedruckt werden. O! gedenck/ welch ein weiser mañ David im creutz worden/ wie weiß ers zu rühmẽ im 119. Ps. **Ich bin gelehrter dann alle meine lehrer/ ich bin klüger dañ die alten.** Darum dancke Gott für dein creutz/ uñ sprich mit demselben könig: **Es ist mir lieb/ daß du mich gedemüthiget hast auff daß ich deine rechte lerne.** Denn was dem fleische leid bringt/ ist der seelen artzney. Dahingegen/ was dem fleisch wohl thut/ ist der seelen gifft. O! daß du weise wärest/ und diß verstündest.

Wie dir die liebe Gottes im creutz die welt bitter und Egypten stinckend machet/ so machet sie das land Canaan süsse/ und erwecket eine begierde zum himmel. GOtt läst darumb hund und jäger über dich kommen/ daß du im hertzlichen durst mit David seufftzest: **Wie der hirsch schreyet nach frischem wasser/ so schreyet meine seele GOtt zu dir/ meine seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes angesicht schaue?** Ps. 42. v. 6. Auisser dem creutz fällt dir je wol zuweilen ein verlangen nach dem himmel jählings ein/ aber es hat keine rechte wurtzel/ kommt die welt-freude dazu/ die verzehrets bald/ wie die sonne eine thauwolcke. Das creutz ist der rechte saame/ darauß die beständige himmels-seufftzer wachsen. Meynestu nicht/ daß manche fromme seele tag und nacht auff den knyen liget/ und nach dem himmel jammert/ mit Paulo weinend und schreyend: **Ich begehre auffgelöset/ und bey Christo zu seyn?** Phil. 1. v. 23. Dazu treibet sie das liebe creutz. Im creutz seufftzestu nach Gott/ die seufftzer rühren dann Gottes hertz/ daß er dich erquicke und tröste. So manchen seufftzer du gen himmel schickest/ so manchen trost schicket Gott herab. Diß empfindestu offt/ offt gehets so heimlich zu/ daß du es nicht fühlest/ doch erhält die verborgene krafft

das matte hertz/ wie der thau das welcke blümlein erquicket. Davids verlangen war groß/ da er sprach: **Meine augen sehnen sich nach deinem wort/ und sagen/ wann tröstestu mich?** Ps. 119. v. 82. Wie einem krancken die augen wollen verschmachten/ wann er sich kläglich umbsiehet nach dem artzt und spricht: Kan mir dann nun niemand helffen: Gottes wort ist voll süsses güldenes trostes für die elende krancke seele/ darnach sehnestu dich im creutz/ biß dir Gott die brüste darreicht/ und die trost-milch häuffig ins hertz fliessen läst. **Meine seele wartet auff den HErrn/ von einer morgenwache biß zur andern.** Ps. 130. v. 6. Es gehet einer trostlosen seelen/ wie einem taglöhner/ der sich nach dem abend und schatten sehnet: Wie einem nachtwächter/ der mit verlangen auff den morgen wartet. Ach! es ist ein selig hertz/ in welchem ein solch heilig verlangen ist. **Das verlangen der elenden hörestu HErr/ ihr hertz ist gewiß/ daß dein ohr darauff mercke.** Ps. 10. v. 17. Gleichwie das dürre erdreich begierig den regen in sich trincket; Also muß Gott durchs creutz die welt liebe in dir außtrucknen/ daß du recht dürre und fähig werdest des himmlischen trostes.

Das creutz ist eine mutter und säugamme des gebäts. **HErr/ wann trübsal da ist/ so suchet man dich/ wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ gleichwie einer gebärerin angst ist.** Es. 26. v. 16. Wie ein kind in der angst der gebärerin zur welt kommt: So wird das gebät im creutz gebohren. Bäten ist eines Christen eigene und güldene kunst/ es lernet sie aber niemand ohne creutz/ und ist warhafftig/ wann wirs recht bedencken/ ein grosses göttliches wunder/ daß ihm mancher frommer Christ mit einem vater unser/ oder trösterlichem psalm/ wann er ihn von hertzen bätet/ aus grossen nöthen helffen kan. Da lernestu/ was das gebät für krafft habe/ welches du nimmermehr auffer dem

creutz

creutz lernen würdest. Darumb schickt dir die liebe Gottes das creutz zu/ daß sie dein gebät erwecke/ welches sonst schläfft; Darumb presset sie dich offt so hart unter der creutz-kelter/ daß der liebliche thränensafft mit vielen hertzlichen seufftzern/ und andächtigen gebätlein herauß fliesse. Deinen Gott verlanget sehr hefftig nach deinem gebät/ er mag dich gern schreyen hören/ wie ein vater gefallen trägt an dem lallen seiner jungen kinder. Darumb braucht er so mancher ruthen/ ob du einmal recht und andächtig bäten möchtest. So offt dich nun ein leiden betrifft/ gedencke/ siehe da bekommst du einen boten/ daß du bäten solt. Der H. Augustinus spricht sehr wohl: **Wer nicht bäten kan/ der lerne schiffen/ wo viel creutz ist/ da ist auch viel liechts/ wo viel versuchens/ da ist auch viel ruffens und bätens.** Darumb halte ich denselben für den allerunseligsten menschen auff erden/ dem nie etwas widriges begegnet ist/ denn er weiß nicht recht zu bäten. Daniel hat das gebät gelernet in der löwengruben/ Moses am rothen meer/ Jonas im bauch des wallfisches/ Paulus im schiffbruch/ da er mit seinem gebät 276. seelen erhielt. Act. 27. v. 37.

Im creutzofen prüfet/ übet und bewähret die liebe Gottes deinen glauben/ hoffnung/ liebe und geduld. Kein wunder ists/ daß du Gott vertraust/ wann du eitel gute tage hast/ wann du hauß und hof wohl versorget/ magstu leicht glauben/ daß du nicht verhungern werdest. Aber darinn bestehet die rechte kunst zu glauben/ wann du weder brod noch bier/ weder heller noch pfenning hast/ und vertraust doch/ daß es dir an keinem dinge mangeln werde/ sondern werdest satt werden/ ja überfluß haben. Auch ists kein wunder/ daß das kind den vater liebet/ wann er ihm lauter zucker und semmeln zu essen gibt/ was gilts aber/ ob die liebe so groß seyn würde/ wanns lauter grob brod zu schmäcken bekäme/ mit ruthen wol gewürtzet und gesaltzen? GOtt in frölichen tagen lieben ist

keine kunst/aber es gehet schwer zu/wann das trauerstündlein kommt/ da du lauter ungnade empfindest/ daß du dann mit David frölich singest: **Hertzlich lieb hab ich dich HErr.** Ps. 18. v. 2. So magst du ausser dem creutz wol viel von geduld rühmen/ aber im creutz wird sie erst recht offenbar. Wie das feuer die krafft und tugend des goldes/ so macht das creutz der menschen gedancken offenbar. Wann dir die creaturen entzogen werden/ da erkennt man/ ob du mit deinem vertrauen an Gott oder an den creaturen hangest: Wann dich Gott mit wenigem trost und vielem elend abspeiset/ da giebt sichs/ ob deine liebe zu Gott rein und lauter/ oder befleckt sey/ ob du mehr dich labsten/ deine lust und freude suchest/ als Gottes wolgefallen: Wann dich Gott in lauter dornen und disteln führet/ da erweiset sichs/ mit was grund und hertzen du je die worte im vater unser gebätet hast: **Dein will geschehe/ wie im himmel/ also auch auff erden.** Mat. 6. v. 10. Alles ding hat seine proba/ dadurch es bewährt wird. Die proba des baums ist seine frucht/ des goldes das feuer/ eines freundes die noth/ Gottes wort und der glaube hat zur proba das liebe creutz. **Wie das feuer silber/ und der ofen gold/ also prüfet der HErr die hertzen.** Prov. 17. v. 3. Das gold heist fein und außerwehlt/ so im ofen bestanden/ und nicht verbrannt ist/ alles ander metall verraucht im feuer/ nur gold und silber haben eine geheime krafft in sich/ welche auch dem schärffesten element dem feuer nicht unterworffen/ wil man prüfen/ ob die krafft beym gold ist/ so wirfft mans ins feuer. Der glaub ist eine krafft Gottes/ weichet keinem leiden/ ist unüberwindlich im creutz/ verleuret nichts von seinem gewichte/ das erkennestu im creutz. So heissen nun die bewährte und außerwehlte/ wie Petrus spricht/ derer glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden wird/ dann das vergängliche gold/ das durchs feuer bewähret wird. Diß meynet Gott beym Propheten: Es. 48. v. 10.

v. 10. Ich wil dich außerwehlt machen in dem ofen des elendes / daß du rein und fein gold werdest / und nicht ein fauler schaum seyest. Ein solch außerwehlt gold sind die Märtyrer in ihrem creutz worden / wie von Hiob bezeuget Jacobus. Selig ist der mann / der die anfechtung erduldet / dann nachdem er bewähret ist / wird er die crone der ehren empfahen: Der HErr prüfet die seinen / ob sie seyn auch werth seyn / und die gedult / wie das exempel Hiobs bezeuget. Jacob. 1. v. 12. Gott thuts je nicht umb seiner willen / er bedarff keiner prob und versuchung / er kennet zuvor / wie aller menschen / also auch dein hertz gewiß / es geschicht aber theils umb deinet willen / daß du dich selbst recht erkenneſt / und zur demuth bewogen werdest; theils umb seiner ehren willen / daß dieselbe weit außgebreitet werde / wie durch die drey männer im feurigen ofen / das war fein gold das im feuer bestund; theils umb der außerwehlten willen / daß unter ihnen die rechtschaffene offenbar werden.

Hie ist auch wohl zu mercken / daß / nachdem der glaube / so ist auch seine proba. Gott hat eine feuer- und wasser-eine starcke und gelinde proba / nachdem er dein vermögen wohl kennet / was du ertragen könneſt / nachdem setzt er dich auff die proba. Die starcken trübsalen sind die feuer-proba / welche nicht ein jeder wegen seines schwachen glaubens kan außstehen. So ist Abraham probieret mit der opfferung seines sohnes / Hiob in seinem überauß schwerem creutz / Jonas im bauch des wallfisches. Die schwachen aber probieret Gott gelinder weise / läst sie durchs wasser gehen / zeucht manche heisse thränen aus ihren augen / speisset sie mit thränen-brod / daß sie immerdar müssen seufftzen und weinen. In beyden proben findestu trost. Wann du durch feuer und wasser geheſt / bin ich bey dir / daß dich die flamme nicht anzünde / noch die fluth ersäuffe. Esa. 43. v. 2.

Die liebe Gottes beleget dich mit dem creutze/ daß sie von dir gelobet werde. Aus dem creutz-becher haben die heiligen das rechte lob Gottes zu jeder zeit getruncken. Siehe den gantzen psalter an/ hätte David kein creutz erfahren/ nimmermehr hätten wir so schöne danck-psalmen. Siehe die drey männer im feurigen ofen an/ wie haben sie so einen schönen psalm im feuer gesungen: Die kinder Israel/ da sie durchs rothe meer gangen waren. Hißkias nach seiner kranckheit. Wie sagt David im 42. Psalm. v. 6. 7. **Was betrübst du dich meine seele/ und bist so unruhig in mir. Harre auff GOtt/ ich werde ihm noch dancken/ daß er meines angesichts hülffe und mein GOtt ist.** Die außerwehlten im ewigen leben werden nicht aufhören GOtt zu dancken/ daß er sie durchs creutz so herrlich gemacht hat. Dahin muß es endlich mit deiner trübsal kommen/ daß deine freude und Gottes lob darauß werde. Ein edler same/ der so liebliche süsse frucht bringet.

Und daß ichs kurtz zusammen fasse; Wann dich Gottes liebe mit creutz beleget/ so prüfet sie dich/ ob du ihrer werth seyst: Sie läutert dich/ daß du ein feines gold werdest/ und reiniget die reben am weinstock/ daß sie viel früchte tragen: Sie demüthiget dich/ daß du dich nicht erhebest/ und lucifers fall thust: Sie macht dich müde der erden/ auff daß du das ewige desto begieriger suchest: Sie gibt dir zu erkennen/ daß du ein mensch und armer sünder/ und ausser Gottes barmhertzigkeit nichts seyest: Sie wil ihre macht und wunder an dir beweisen/ und ehre einlegen: Sie wil dich ähnlich machen/ deme bilde Christi: Sie wil dich dort mit herrligkeit krönen/ darum must du hie viel leidens haben: Sie wil dich in die zahl der creutz-brüder bringen/ denn es ist kein heiliger im himmel/ der auff erden nicht gelitten hätte: Sie wil dich züchtigen umb deiner sünde willen/ daß du nicht sicher werdest/ so du ohne straffe wärest: Sie wil in ihr den alten Adam mit seinen lüsten creutzigen

gen und tödten: Sie wil dir Gottes wort würtzen und schmackhafft machen/ daß du es lebendig im hertzen empfindest: Sie wil dich erlösen von dieser argen welt/ und von dem breiten wege des verderbens/ darauff so viel leute wandeln! Sie wil dich erfüllen mit dem erkäntnüß der himmlischen weißheit. Wen sol er lehren das erkäntnüß? Wem sol er zu verstehen geben die predigt: Den entwehnten von der milch/ denen/ die von den brüsten abgesetzt sind: Sie wil gern deinen glauben sehen lassen/ dein traurigs hertz zum opffer haben/ den geruch deines gebäts riechen/ darumb leget sie feuer unter/ daß der rauch in die höhe steige. die weltliche lüste wil sie aus deinem hertzen treiben/ busse in dir würcken/ und ihres wortes verstand in dir pflantzen/ deine geduld und sanfftmuth üben: Sie hat lust dich mit ihren tröstungen zu erquicken/ denn wenn du des leidens viel hast/ wirst du auch durch sie reichlich getröstet: Sie wil dich barmhertzig machen/ daß du wissest mit andern in ihrem creutz ein mitleiden zu haben/ und sie zu trösten: Ach! sie meynets gut/ wann du nur ihren rath verstündest.

Nicht allein aber suchet Gottes liebe im creutz dein heyl/ sondern sie erhält und schützet dich auch darinnen/ versüssets mit ihrem trost/ hilffts überwinden/ bringts zum erwündschten ende/ und kehrets in lauter freude. Erstlich erhält und schützet sie dich. Das meynet David: Jsrael hoffe auff den HErrn/ denn er ist ihre hülffe und ihr schild. Ps. 115. v. 9. Wegen deiner schwachheit must du hülffe/ stärcke und krafft haben: Wegen deiner feinde aber und so mancherley trübsal muß sich GOtt zu deinem schilde machen/ alle giftige geschoß auffangen/ daß sie nicht schaden können. Diß erkennet David/ und spricht im 118. Psalm v. 13. Man stösset mich/ daß ich fallen sol/ aber der HErr erhält mich. Jst ein gleichnüß genommen von einem gefährlichen engen wege/ da man einen stösset und dränget/ daß

er fallen sol. So machens die feinde auch mit ihren listigen anschlägen / wie im 49. Psalm v. 9. steht: Sie haben ein bubenstück über mich beschlossen / wann er fällt / sol er nicht wieder auffstehen. Und im 64. Psalm v. 6. Sie sind kühne mit ihren bösen anschlägen / und sagen / wie sie stricke legen wollen / und sprechen / wer kan sie sehen? Das ist das heimliche stossen / geschicht auch / wann das eine creutz über das ander kommt / und eine trübsal mit der andern gehäuffet wird. Aber der trost ist / daß dich GOtt hält / wie man ein schwaches bäumlein an einen pfal bindet / daran es sein hältnüß hat / daß es der wind nicht zerbreche. Du bist von dir selbsten eine handvol erde / und wie ein topf der leicht zubrochen wird / wann aber Gottes hand diesen topff hält / mag ihn niemand anrühren / viel weniger brechen. Alsbald setzet David hinzu? Der HErr ist meine stärcke. GOtt theilet dir im creutz nicht allein seine stärcke mit / wie ein edel gewürtz seine kraft den matten hertzen giebt / sondern wird selber durch den glauben deine stärcke / singet und überwindet in deiner schwachheit / gleichwie die Gottheit siegte in der schwachheit Christi. Der in euch ist / ist gröser dann der in der welt ist. Joh. 4. v. 4. Diß ist die verborgene stärcke / und würcket in der tiefsten schwachheit. Gleichwie man zweene harte diamanten nicht kan in einander fassen / sondern in gold das fein geschmeidig ist / so läst sich Gottes stärcke am allerbesten einfassen in unsere schwachheit. Der HErr ist der geringen stärcke. Es. 25. v. 4. David war ein einzeler mann / aber Saul mit aller seiner macht vermocht ihn nicht zu überwinden / das macht seine stärcke war zu groß / die war GOtt selber. Darumb läst Gott offt grosse und viele trübsal über dich kommen / daß du und alle welt erfahren solt / wie seine krafft in deiner schwachheit mächtig siege / daß auch deine feinde zu schanden werden / wann sie sehen / daß sie an einem so elenden menschen der doch geringer

als ein wurm und staub in ihren augen war/ nichts haben können/ weil GOtt mit ihm ist. Also hat Saul an David/ Pharao am volck Israel/ und Sennacherib an Hißkias müssen zu schanden werden.

Darnach tröstet dich Gottes liebe im creutz/ daß du erfahrest und rühmest: **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der barmhertzigkeit und GOtt alles trosts/ der uns tröstet in aller unser trübsal. Denn wie wir des leidens Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. 2. Cor. 1. v. 2. 3. 4.** Es weiß der liebe GOtt die bittere creutz-myrrhen mit zucker wol zu mischen/ und die wüste mit manna zu versüssen. Wann du nur wenig tropffen von dieser süssigkeit schmäckest/ empfängst du so viel trosts und stärcke/ daß dir nichts so herb und bitter/ nichts so schwer und verdrießlich fürfallen kan/ welches du nicht leichtlich und mit freuden aus liebe gegen deinen Gott ertragen solltest. Ja/ du wirst in diesem vorschmack mit göttlicher liebe und trost innerlich dermassen erfüllet/ daß dir dein creutz kein leiden mehr ist/ sondern in lauter ruhm und freude verwandelt wird/ wie S. Paulus zun Rom. 5. v. 3. spricht: **Wir rühmen uns der trübsal/** und S. Jacobus 1. v. 2. **Achtet es eitel freude/ wann ihr in mancherley anfechtung fallet.**

Aber hiervon sol in folgendem capitel mehr geredt werden: Nur das ist hie wohl zu mercken/ daß dir die liebe Gottes dein creutz versüsse durchs leiden Christi. Gleichwie das bittere meerwasser süsse wird/ wanns durch eine gute süsse erde und ihre adern sich hindurch zwinget: So wird dein creutz-wasser süsse und gut/ wanns durch die bluttrieffende adern und wunden Christi fleust. Darumb hat auch der liebe Heyland den ersten trunck aus dem bach gethan/ daß ers dir mit seinen lippen/ die von honig trieffen/ süß machte. Ach komm nur du liebe bittere

myrrhe / mein HErr JEsus hat dich mir schon versüsset! Deß hast du eine feine staur an Mose / da die kinder Israel in der wüsten drey tage wanderten / und kein wasser funden / kamen sie gen Marah / da gabs wasser / aber sie kontens nicht trincken für bitterkeit. Da murret das volck wider Mosen / Moses schrey zum HErrn / der zeiget ihm einen baum / den that er ins wasser / da wards süsse. Exod. 15. v. 25. Durch diese geschicht wird bedeutet / daß dein leiden denn süsse werde / wanns in Christi leiden gesencket wird. Ach ja! Wann du das betrübte marter-bild deines HErrn Jesu Christi anschauest / fürwahr du must dich schämen / daß du noch so gute tage hast. Dencke / wer er war / und wer bist du: Er war der grosse Gott / ein unbeflecktes unschuldiges lämlein / du bist ein elender wurm / ein stinckender sünder. Dencke / was hat er gelitten / und was leidest du: Er hat ein gantzes meer außgetruncken / du schmäckest kaum etliche tröpflein. Er hat gantze berge getragen / du trägest kaum ein splitterlein: Sein creutz war gallenbitter / deines ist zucker-süsse. Seines lauter zorn / deines lauter liebe. Darumb solltest du ja nicht wündschen ein solcher zarter und weicher heiliger zu seyn / der nichts leiden wolle / sondern diesen deinen trost seyn lassen / daß du deines freundlichen lieben Heylandes joch / feldzeichen und hof-farbe an dir trägest. Er hat zweyerley stände gehabt / den stand seiner erniedrigung und erhöhung. Also auch du / wie Paulus sagt: zun Rom. 8. v. 17. **Daß wir mit leiden / auff daß wir mit ihm zur herrlichkeit erhaben werden. Die er gerecht macht / die hat er herrlich gemacht / aber zuvor müssen sie ähnlich werden dem ebenbild des Sohnes Gottes.** Es ist sein joch / er ist mit daran gespannet / und hilfft schleppen: Es ist seine last / er hat seine last / er hat seinen rücken mit hinunter gethan / und trägt das schwerste theil.

Aber beym trost bleibets nicht / sondern es hilfft dir

auch

auch die liebe Gottes dein creutz überwinden/ daß du endlich getrost das freuden-liedlein anstimmest aus dem 129. Psalm v. 1. **Sie haben mich offt gedränget von meiner jugend auff/ aber sie haben mich nicht übermocht.** Wie groß die noth ist muß sie dich doch nicht stürtzen denn GOtt ist deine stärcke/ Gottes stärcke aber ist unüberwindlich. Der Gott/ der dem volck Israel konte einen sichern weg durchs meer machen/ und sie aus der tieffe helffen/ der kan auch dir durch alle trübsal einen freyen durchgang schaffen/ daß dich die fluth nicht muß ersäuffen/ wann du als Jonas mitten ins meer geworffen wirst/ und daß dich keine flamme kan verbrennen/ wann du gleich mit jenen dreyen männern im feurigen ofen sitzest. **Wir werden umb deinet willen erwürget täglich/** Rom. 8. v. 27. **und sind geachtet wie die schlacht-schafe/ aber in dem allem überwinden wir weit umb des willen/ der uns geliebet hat.** Ps. 44. v. 23. Also macht dir die liebe Christi das creutz Christi leicht/ sanfft und überwindlich. **Wohl dem/ der sich auff diesen felsen gründet!**

Endlich macht die liebe Gottes deines jammers ein ende/ offt ehe du es meynest/ offt ein bessers als du wündschest/ ein seligers als du gedachtest. Er hat alle deine trübsalen gezehlet/ und denselben ein ziel gesetzet/ wie lang sie währen sollen. **Der HErr züchtiget wol/ aber er erbarmet sich auch wieder.** Thren. 3. v. 31. **GOtt läst euch nicht versuchen über euer vermögen/ sondern macht/ daß die versuchung so ein ende gewinne/ daß ihr könnt ertragen.** 1. Cor. 10. v. 13. Wie ein ungewitter/ so muß auch dein leiden nicht ewig bleiben/ sondern fürüber gehen/ wann es seine krafft in sich selbst verzehret hat/ und sein ziel erreichet/ darumb hat Athanasius gesagt/ es sey ein wölcklein/ das bald fürüber gehet. Und zwar muß es nicht bloß auffhören/ sondern in freude verkehret werden. Das

ende muß nicht schlecht/ sondern angenehm und frölich seyn. Deß abends währet das weinen/ des morgends die freude. Ps. 30. v. 6. Wie Gott aus abend morgen/ so macht er aus dem creutz freude. Die jünger Christi heuleten des abends/ da der HErr begraben/ deß morgens aber am dritten tage kam die freude in seiner auffersthung; Also machts auch GOtt mit dir. Auff einen traurigen abend folget offt ein frölicher morgen/ so hat wol alles creutz einen bittern anfang/ aber einen süssen Ausgang. Das weiß David zu rühmen im 30. Psalm v. 12. **Du hast mir meine klage verwandelt in einen reigen/ du hast meinen sack außgezogen/ und mich mit freuden gegürtet.** Sihe die kinder Israel an/ wie klagten sie/ da ihnen Pharao mit seiner macht nachjagte/ da aber der feind im rothen meer umbkam/ tantzten sie für freuden. Wie grosse klage führet David über seine verfolgung/ hernach da ihm Gott zum königreich halff/ tantzte er für der laden deß bundes. Wie klagten die kinder Israel/ da sie von den Philistern geängstiget wurden/ da aber David den Goliath erlegte/ giengen sie ihm entgegen mit einem sieges-lied als am reigen. Das ist/ was die epistel an die Ebräer lehret: Alle züchtigung/ wann sie da ist/ düncket sie uns nicht freude zu seyn/ sondern traurigkeit; Aber darnach wird sie geben eine friedsame frucht der gerechtigkeit/ denen die dardurch geübet seyn. Hebr. 12. v. 11. Dasselbe meynet auch Tobias: Das weiß ich fürwar/ daß wer GOtt dienet/ der wird nach der anfechtung getröster/ und nach der züchtigung findet er gnade. Denn du hast nicht lust an unserm verderben/ denn nach dem ungewitter läffest du die sonne scheinen/ und nach dem heulen und weinen überschüttest du uns mit freuden. Tob. 3. v. 22. 23. Und das wündschen auch alle heiligen in ihrem creutz aus aus dem 90. Psalm. v. 6. Erfreue uns nun wieder

der nachdem du uns so lange geplaget hast/ nachdem wir so lange unglück leiden.

Gedencke nur/ mein Christ/ wie GOtt den Noah nach der sündfluth/ den Loth nach dem feuer zu Sodom/ den Jacob nach seiner traurigkeit in der theurung/ den Joseph nach seinem gefängnüß/ das volck Israel nach seiner harten dienstbarkeit/ die betrübte Hannam nach ihrer trübsal/ den elenden David nach seiner verfolgung/ den geduldigen Hiob nach seiner armuth/ so hoch erfreuet habe! Diese heiligen alle sind dein creutz-büchlein/ in welchem du geschrieben findest diesen spruch: **Nach der trübsal erfreuet GOtt wieder.** Tob. 3. v. 23. So muß erfüllet werden/ was im 126. Psalm v. 5. 6. stehet: **Die mit thränen säen/ werden mit freuden erndten/ sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen saamen / und kommen mit freuden und bringen ihre garben.** Da lernestu/ daß in den thränen verborgen lige der saame aller freud und herrligkeit. Gleichwie ein ackermann in der saatzeit nichts für augen siehet / als saure arbeit / aber gleichwol die arbeit und der außgestreuete saame ein ursach ist der künfftigen ernde und freude; Also ist der Christen creutz und thränen die materia der wahren freude. Und wie ein säemann viel mehr wieder bekommt / als er außgestreuet hat: Also wird ein thränen-sämlein viel freuden-früchte bringen/ da solls dann heissen: **Selig sind die da leyd tragen/ denn sie sollen getröstet werden.** Mat. 5. v. 4. Hie säestu/ aber ob du gleich zuweiln nicht hie/ so wirst du doch gewiß im ewigen leben die freude erndten/ da alles creutz eine güldene cron tragen wird. Ach! köntest du nur einen augenblick die freude sehen / du würdest des lieben creutzes all dein lebenlang nicht überdrüssig werden. Diß kurtze leiden ist je nicht werth der ewigen freude die dermaleins an dir soll geoffenbaret werden.

Nun/ weil dir Gottes liebe das creutz zuschicket/ mustu es auch in liebe tragen. Erstlich/ weil du weist/ daß diese mutter kein kind läst ungezüchtiget/ so schicke dich zur ruthen/ und halte für gewiß/ daß du auch deinem creutz nicht werdest entgehen/ wanns möglich/ daß du köntest aus der welt lauffen/ so würde doch dein creutz dir nachlauffen/ denn es ist bey Gott beschlossen/ daß es muß gelitten seyn. Damit ist ein guter anfang gemacht/ da lernest du sagen: Ey wol an/ kans nicht anders seyn/ so komm her du liebes creutz/ GOtt wird mir helffen tragen und überwinden/ weil es Gottes wille ist/ daß ich dich beherbergen sol/ so wolt ich ja nicht wündschen ohne dich zu seyn/ ja ich wolte mich betrüben/ wann du auffen bliebest. Ach wohl dem/ der diß liebreiche/ holdselige rüthlein so gerne annimmt und küsset! Wann aber das leiden dir unversehens über den hals kommt/ so thuts viel weher/ als wann du dich fein vorhin dazu bereitet hast. Darumb so lange du in diesem thränen-thal wanderst/ solt du täglich/ ja stündlich deines leidens erwarten. Die welt ist ein jammer-hauß/ und dein jammer wird nicht außbleiben.

Darnach/ weil du weist/ daß es von Gott komme/ solt du es gern und frölich annehmen. Wie sagt Christus zu Petro: **Solt ich den kelch nicht trincken/ den mir mein Vater hat eingeschencket?** Joh. 18. v. 11. Christen führen allezeit diß wort im munde: **Vater dein wil geschehe.** Mat. 6. v. 10. Wann du den ursprung bedenckest/ woher dein leiden kommt/ nemlich von GOtt/ so wird in deinem hertzen der grund gelegt zur Gedult. Denn bedencke/ wer ist GOtt: Ist er nicht dein schöpffer und Vater? Wann du ihn im creutz bey diesem tröstlichen namen hältest/ wirst du fürwahr reichlicher erquicket werden. Ist er dein Schöpffer/ ey so gedencke/ was das büchlein der Weißheit sagt: **Gott habe nichts geschaffen/ das er hassete/ sondern verschonet mit vielem erbarmen/ und erbarmet**

met sich aller/ denn er hat gewalt über alles. Sap. 11. v. 25. c. 10. v. 18. Damit tröstet sich Hiob in seinem schweren leiden: Deine Hände haben mich gemacht/ was ich umb und umb bin ꝛc. Gedenck doch/ daß du mich aus leimen gemacht hast. Job. 10. v. 8. 9. Ist Gott dein vater/ so dencke an diese fünff sprüchlein/ die dir Gottes vater-hertz lebendig ins hertz mahlen: Ich bin Israels vater/ so ist Ephraim mein erstgebohrner sohn. Ist nicht Ephraim mein theurer sohn/ und mein trautes kind? Denn ich gedencke noch wol daran/ was ich ihm geredet habe/ darumb bricht mir mein hertz/ daß ich mich seiner erbarmen muß. Jer. 3. v. 9. 10. Wie sich ein vater über kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten. Ps. 103. v. 13. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein weib ihres kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den sohn ihres leibes? Und ob sie schon desselben würde vergessen/ so wil ich doch deiner nicht vergessen. Sihe/ in die hände hab ich dich gezeichnet. Es. 48. v. 14. 15. Aber nun HErr/ du bist unser Vater/ wir sind tohn/ du bist unser töpffer/ und wir alle sind deiner hände werck/ Herr zürne nit so sehr/ und gedencke nicht ewig der sünden: Es. 64. v. 8. 9. Siehe doch das an/ daß wir alle dein volck sind/ bist du doch unser Vater/ und unser Erlöser/ von alters her ist das dein nahme. Luc. 15. Hast du das vater-hertz mit lebendigen farben abgemahlet. Daran gedencke/ so wirst du dein leiden frölich annehmen und geduldig tragen. Ja/ weil dein creutz Gottes wille und rath/ Gottes ordnung und versehung ist/ der dich lange zuvor darzu verordnet hat/ ehe du noch bist gebohren worden/ soltest du es billig mit grossen freuden auffnehmen/ als ein grosses glück/ und solte dir lieb seyn/ daß GOtt an dich in seinem

nem ewigem rath gedacht hat/ daß er dich mit sonderm creutz belegen wolte / ja solteſt dich freuen / daß GOtt seinen wohlgefallen an dir möchte vollbringen. So machts David: Ich wil den heylsamen kelch deß HErrn trincken. Pſ. 16. v. 13. Hiob: So wir das gute empfangen warum solten wir nicht auch das böſe von der hand deß HErrn annehmen? Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der nahme deß HErrn sey gelobet. Job. 1. v. 21.

Weil auch GOtt in höchſter liebe seine kinder züchtiget/ so muſt du die züchtigung in liebe annehmen und demüthig sprechen: Ach lieber himmliſcher Vater/ ich dein armes kind empfange jtzt dieſes leiden aus deiner väterlichen liebe/ als ein edel köſtlich geſchenck. Hertzlieber Vater/ muß ich den kelch trincken/ wie ein krancker menſch einen bittern trunck trincket/ so müſſe hierinnen dein wille/ und nicht der meine geſchehen. Wiltu GOtt sehr gefallen/ und von ihm geliebet seyn/ so nimm von ihm in sonderliche liebe sonderliches leiden. Hüte dich/ daß du deinem Gott darum nicht feind werdeſt/ daß er dich gezüchtiget/ sondern hab ihn im creutz lieb/ denn das creutz iſt eine proba deiner liebe. Liebeſt du GOtt nur in guten tagen/ und nicht/ wann das trauer-ſtündlein kommt/ so haſt du eine falſche liebe/ die gleich iſt dem falſchen golde/ welches auſſer dem feuer einen ſchönen glantz hat/ aber im feuer ſeinen glantz verleuret. Ein ſolch gold wirfft man weg und trägts nicht mehr am leibe. Sihe die drey männer im feurigen ofen an/ wie ſie des glüenden ofens nicht achteten/ ihr liebfeuer war ſtärcker dann die glut deß feurigen ofens/ das himmliſche feuer hat dem irdiſchen die krafft genommen. Auch ſolt du das creutz darumb für deine höchſte ehre und freude halten/ weils Chriſtus dir fürgetragen hat. Dieweil er/ der HErr der herrlichkeit/ ſo groſſen hohn und ſpott/ ſo groſſe pein und ſchmer-

schmertzen aus reiner und vollkommener liebe gegen dich gelitten/ so solt du auch/ der du sein treuer diener ja sein vertrauter lieber freund seyn wilt/ alle trübsal gantz willig und frölich umb seinet willen leiden/ und dich freuen/ daß du dieser ehr und seligkeit würdig geachtet worden/ seinem ebenbild in etwas gleichförmig zu werden.

Wann du nun also dein creutz willig auff dich genommen hast/ solt du es tragen geduldig. Gott hats doch einmal in seinem rath über dich beschlossen/ und du kanst mit deiner ungeduld den rath Gottes nicht ändern/ sonst wärest du mehr als Gott. Gottes rath ist allzeit dahin gerichtet/ daß seine ehre gepreiset und deine seligkeit befördert werde. Was könte dich mehr zur geduld bewegen als Gottes ehre und deine seligkeit? Darumb spricht David im 39. ℣. Ich wil schweigen/ uñ meinen mund nicht auffthun/ du wirsts wol machen. So spricht ein fromme mutter/ wann sie ihr kind im leibe mit heissem gebät Gott befohlen/ da nimts Gott auf/ es könte todt oder lebendig ans licht/ deñ da ist er der nothhelffer/ und läst kein seelchen verderben/ welches ihm gegeben wird: So spricht ein frommer vater/ wann er auff seinem todbette seine kinder dem himlischen vater treulich befehlet/ da nimt Gott auf solch ernsthaft gebät an vatters stat die kinder an. So sprich du auch im creutz. Ach lieber himlischer Vater, du hast diß leiden über mich kommen lassen darumb wil ich nicht widerstreben/ sondern nur still darzu schweigen/ uñ es dir befehlen/ du wirst es wol machen. Darauf spricht dann Gott ja und amen. Ach mein Christ/ was wiltu im creutz murren und ungeduldig werden/ hastu es doch wol verdienet/ ja da du mit deinen sünden eine ewige straffe verdienet hast/ legt dir Gott nur ein zierlich creutz auff. Ich wil des HErrn zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündiget. Mich. 7. v. 9. David spricht: Habe ich gnade funden für dem HErrn/ so wird er mich wieder holen/ spricht er aber/ ich habe nicht

lust

lust zu David/ wolan/ hie bin ich/ mach es/ wie dirs gefält/ ich habs wol verdienet. 2. Sam. 15. v. 25. Niemand wird ungeduldig über die wunde/ die er ihm selber geschlagen hat/ was murrestu dann wider das creutz/ das du mit deinen eigenen sünden verdienet hast: Auch weil GOtt allweise ist/ gebührt dir nicht ihm zeit und weise vorzuschreiben/ er hat doch von ewigkeit schon alles abgemessen und abgewogen/ wie viel ein jeder leiden sol. Wann du dich nur geduldig dem willen Gottes ergiebst/ so folgt die hülffe bald. Wann Gott deinen willen und gantzes hertz hat/ dann hastu seinen willen wiederumb in deinen händen. Er wil wie du wilt/ wann du wilt wie er wil. Ungeduld verlängert nur das leiden/ geduld und gelassenheit ist des leidens ziel und ende/ davon prallets zurück/ wie ein pfeil von einer eisernen mauer/ und wird krafftloß. Ungeduld verbittert nur die schmertzen/ wie eine wunde immer weher thut/ wann man sie viel mit den händen begreifft und drucket. Ungeduld ist eine dreyfache sünde/ denn dadurch versündigstu dich an Gott/ welchen du erzürnest; an dich selbsten/ daß du dich kränckest/ auch zuweiln dein eigen mörder bist; an deinem nächsten/ welchen du zu gleicher ungeduld/ auch/ da er gottloß/ offt zur lästerung reitzest. Dächtest du an die liebe Gottes/ die dir dein creutz zuschicket/ an die himmelsfreude/ so darauff folget/ an das blutschwere bittere leiden JEsu Christi/ an die süssigkeit/ die darinnen verborgen liget/ du würdest nimmer ungeduldig werden. Aber dem fleisch stehet das creutz nur von aussen an/ macht ihm noch darzu/ da es sonsten an ihm ein kleines kurtzes männlein ist/ einen weiten/ breiten leibrock und lange hosen/ zeucht ihm dieselben an/ den trost aber/ der darinnen steckt/ wil es nicht sehen noch kennen/ daher kommt die ungeduld. Ach daß wir doch die liebe geduld lernen/ wie süß/ leicht und sanfft würd uns auch das schwereste leiden ankommen. Ich wil nur ein grob exempel geben: Wann hundert

starcke

starcke hunde einen menschen anlauffen/ und er setzet sich nur nieder/ ist still/ uñ druckt sich fein in ein klümplein zusammen/ so wol er kan/ und beweget sich gar nichts/ so thun ihm dieselben nichts/ ja sie lauffen alle davon/ doch sehen sie sich stets nach ihm umb/ und wo sie mercken daß er auch nur einen finger reget/ so kommen sie alle wieder und beginnen ihn zu beissen; Also ists auch mit allerley trübsalen/ die einen menschen ansprengen/ wie die starcke hunde. Da begeb sich der mensch nur fein in die geduld/ sey still und ruhig/ lasse sich GOtt gantz und gar. Was gilts ob nicht die hunde weichen/ und die trübsalen verschwinden: Wann sich auch alle teuffel in der höllen wider einen solchen menschen verschworen hätten möchten sie ihm doch nicht schaden. Die ungeduld offenbaret/ wie die böse zürnende lust noch in deinem hertzen ungetödtet lige. Denn die widerwertigkeit macht niemand ungeduldig/ sondern offenbaret nur die ungeduld/ die im hertzen verborgen gelegen/ und gehet einem solchen menschen/ wie einem küpffern geldstück/ das übersilbert ist/ so lang es ausser dem feuer bleibet/ wirds für gantz silbern gehalten/ wanns aber ins feuer geworffen wird/ da machts das feuer nicht küpffern/ sondern offenbaret nur das kupffer/ so unter dem silber verborgen gewesen.

Sprichst du: Womit erwecke ich die geduld in mir: So gebe ich den rath/ daß du offt dencken solt an deines creutzes anfang/ mittel und ende. Der anfang ist göttlich: Hats doch GOtt von ewigkeit abgemessen/ abgewogen/ was dir widerfahren sol. Daher mags nicht anders/ mag auch nicht weniger seyn. Das mittel ist süsse/ denn GOtt tröstet innerlich vielmehr als das leiden äusserlich betrübet. Das ende ist selig: Unser trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle maas wichtige herrligkeit/ uns die wir nicht sehen auff das sichtbare sondern auff das unsichtba-

re/

re/ denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig. 1. Cor. 4. v. 17.

Erwachsene Christen dulden nicht allein ihr leiden/ sondern freuen sich auch darinnen. Zwar Gott schicket das creutz darzu/ daß wirs fühlen/ und uns wehe thun sol/ darumb nennets die schrifft eine last und ruthe/ die last drücket den/ der sie träget/ und die kinder fühlen offt die ruthe/ daß sie weinen. Salomon stellet die frommen in ihrem leiden mit seufftzenden hertzen und thränenden augen für: Ich wandte mich und sahe an alle die unrecht leiden unter der sonnen/ und sihe/ da waren thränen derer/ so unrecht litten/ und hatten keinen tröster? Eccl. 4. v. 1. Christus spricht auch zu seinen jüngern: Euer traurigkeit sol in freude verkehret werden/ Joh. 16. v. 20. Sol aus traurigkeit freude werdē/ so muß ja traurigkeit da seyn. David lehret im 126. Psalm v. 6. daß die mit thränen säen/ mit freuden erndten werden. Freude ohne thränen/ ist wie eine frucht ohne samen. Wie könte GOtt im himmel deine thränen abwischen/ wann du keine auff erden vergiessen wolten? Aber was dich nach dem auswendigen menschen betrübet/ muß nach dem inwendigen menschen deine freude seyn. Als die traurigen/ aber allzeit frölich. 2. Cor. 6. v. 10. Bedenckest du im creutz/ was du in Christo habest und noch künfftig haben werdest/ so wirst du frölich seyn. Freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zu zeit der offenbarung seiner herrlichkeit freude und wonne haben möget. In diesen fußtapffen gehen alle heiligen für dir/ tragen ihr creutz auff den schultern daran stehen mit güldenen buchstaben geschrieben die worte Pauli: Wir haben allenthalben trübsal/ aber wir ängsten uns nicht: Uns ist bange aber wir verzagen nicht: Wir leiden verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen: Wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht umb/

und

send tragen/umb allzeit das sterben des HErrn JEsu Christi an unserm leibe/ auff daß auch das leben des HErrn JEsu an unserm leibe offenbar werde. 2. Cor. 4. v. 8. Das ist die höchste kunst eines Christen im creutz frölich seyn/ und einen danck-psalmen singen/ in guten tagen sich fürchten/ und in bösen tagen sich freuen. Wir rühmen uns der trübsal. Rom. 5. v. 3. Die welt-kinder rühmen sich ihres grossen glückes / wahre Christen rühmen sich ihres creutzes/ ihnen ist auch nimmer besser als im creutz.

Nicht allein aber mustu im creutz geduldig und frölich / sondern auch beständig seyn/ und nicht vor der zeit aus den banden brechen/ sondern warten/ biß dich der HErr aufflöset. Rechtschaffene Christen sind von hertzen bereit/ ihr creutz mit ins grab zu nehmen/ wanns Gott so gefält/ ja sie wündschen/ daß sie nur ein ungewitter nach dem andern überfalle/ auff daß ihr fleisch unter der zucht bleibe. Denen/ die noch schwach und ungeübt sind/ wird offt die zeit im creutz sehr lange/ schreyen/ seufftzen: Ach du HErr! wie lang? Ps. 13. v. 1. Aber die sollen wissen/ daß GOtt beydes in sein buch geschrieben hab/ so wol das erste als das letzte stündlein unsers leidens/ ehe kans doch kein ende nehmen/ ehe diß stündlein kommt:

Er weiß wol wanns am besten ist/
Und braucht an uns keine arge list/
Deß sollen wir ihm vertrauen.

Weil dich auch Gottes liebe im creutz erhält und schützet/ mustu GOtt vertrauen/ denn durch vertrauen wird GOtt dein stärcke/ hülff und heyl/ und wie du ihn haben wilt. Solch vertrauen war beym Josaphat/ da ihm hundert tausend Mohren ins land fielen/ da stund er fest als eine mauer/ und erschlug sie alle mit einem lobgesang. Wie beherzt war Hiob in seinem leiden? Und wann mich auch der HErr tödten wird/ so wil ich doch auf ihn hoffen. Job. 13. v. 15. Was sagten die drey männer

im feurigen ofen: Und wann uns gleich unser Gott aus dem feurigen ofen nicht erretten wolte/ so wollen wir doch deine götter nicht anbeten. Dan. 3. v. 17. 18. Welch eine beständigkeit war beym Daniel in der löwengruben? Welch eine freudigkeit in Stephano? Solcher muth ist auch bey den heiligen märtyrern gewesen. Basilius hat die schröcklichen dräuungen des käysers Valentii Poßmännchen genannt/ da man die kinder mit schröckt. Athanasius/ da ihn Julianus suchen ließ/ hat gesagt: Es ist ein wölcklein/ das bald fürüber gehet. Andere haben mitten in der flammen gesungen. Das macht der innerliche trost des H. Geistes/ und das vertrauen ihres hertzens. Und warum woltestu im creutz zaghaft werden: Hastu doch Gottes wort und wunder für augen. Das halte GOtt für und sprich: Lieber Gott/ so hastu es verheissen in deinē worte/ so hastu es auch an allen heiligē in ihrem creutz erwiesen/ darum wirst du es auch mit mir so machē/ ob ichs gleich nit werth bin/ so ists doch dein wort wol werth/ daß es ewig wahr bleibe/ und deine güte und allmacht/ daß sie für aller welt offenbar werde. Solches vertrauen läst nicht zu schanden werden/ wie David aus eigener erfahrung offt bezeuget: Keiner wird zu schanden der dein harret. Ps. 25. v. 3. HErr Zebaoth/ wohl dem menschen/ der sich auff dich verläst. Ps. 84. v. 13. Wer sich aber auff die creaturen verläst/ der lehnet sich an eine hangende wand/ bauet sein hauß auff den sand/ und muß aus gerechtem zorn Gottes eben an den creaturen zu schanden werden/ die er zum staub erwehlet hatte.

Am vertrauen hanget das gebät. Im creutz must du GOtt umb linderung und erlösung (doch daß du alles in seinen willen stellest und gleichen frieden behältest/ wann dir gleich weder trost noch hülffe widerfähret/ ja da entgegen dein creutz viel bitterer und gröjjer wird) anruffen. Durchs gebät kommt aus

Got-

Gottes hertzen aller trost zu dir/ darumb bätet David im 119. Psalm v. 140. **Höre meine stimme nach deiner gnaden/ erquicke mich nach deiner rechten.** Da setzet er zusammen/ erhören und erquicken/ zeiget an/ daß die erquickende lebens-krafft im gebät empfunden werde. Gleichwie alle die gesund wurden/ die Christum anrührten/ zumahln von ihm eine lebendig machende krafft außgieng/ die sie heylete; Also/ wann deine krancke und betrübte seele Christum mit ihren gläubigen seufftzern anrühret/ so empfindet sie einen lebendigen trost. Im creutz mache es/ wie David von ihm selber spricht: **In der zeit der noth suche ich den HErrn/ meine hand ist des nachts außgestreckt/ und läst nicht abe.** Wie ein armer mensch zu dem fürübergehenden beyde hände außstreckt/ und einen fußfall thut/ ihn ums eine allmose mit demütigen beweglichen worten anschreyet; So ists zum allerbesten im creutz/ daß du viel heulens und jammerns machest/ beyde hände/ glauben und gebät/ in den himmel streckest/ biß Gott deines schreyens müde wird/ und hilfft. Solch gebät macht dir einen durchgang durchs creutz/ wie Moses dem volck Gottes mit seinem stab durchs rothe meer. Ach! wie mancher ist durch sein vieles seufftzen und bäten deß creutzes loß worden? Wie mancher fühlet so reichen und süssen trost im hertzen/ wann er nur anfängt ein gebätlein zu sprechen. Wie der leib seinen odem durch das anziehen aus der lufft; so holet deine seele trost aus Gott durchs seufftzen. Das gebät ist der rechte magnet-stein/ der den creutz-trost ins hertz zeucht. Ach sprichst du: Mein creutz drucket mich so hart/ daß ich nicht bäten kan. Ey kanst du nicht bäten/ so seuffze/ GOTT der im hertzen wohnet/ ist den seufftzern so nahe/ als den worten/ und glaube nur/ daß kein einiges glaubiges seufftzerlein verlohren werde/ Gott legts bey als einen theuren schatz/ und fassets in sein gedächtnüß/ als eine perle ins gold/ dort wirds wie ein edel-

gestein herfür leuchten. Kanst du nicht seufftzen/ so weine/ GOtt zehlet auch die thränen der betrübten/ und sammlet sie auff/ wie man gold/ silber und kleynodien auffsammlet. Mangelts dir auch am weynen/ und fühlest doch eine angst im hertzen darüber/ daß du weder bäten noch seufftzen noch weinen kanst/ so wisse/ daß eben die angst ein kräfftiges gebät sey. Gleichwie Moses da zum hefftigsten schrye/ als er in seinem gebät kein wort machte/ auch nicht machen konte/ sondern mit blosser hertzens-angst bätete. So sind noch die unaußsprechliche tieffe seufftzer deß Geistes das kräfftigste Gebät. Du sprichst weiter: Ich habe nun offt und viel gebätet/ empfinde doch weder trost noch hülffe. Lieber mensch/ vielleicht ist es deine eigene schuld. Mancher bätet/ aber mit grosser ungeduld/ wil nach seinem eigenen willen erhöret seyn/ gleich einem kinde/ das mit murren und ungeduld etwas wil von den eltern erzwingen und erlangets nicht/ oder/ wann es dasselbe erlangt/ so gereichts ihm zum verderben/ wie jenem verlornen sohn sein väterliches erbtheil. Du must im creutz also bäten/ daß du alles in Gottes gnädigen willen stellest. Mancher wil seines creutzes vor der zeit loß werden/ und den wein haben/ ehe deß HErrn stunde kommen ist. Mancher wil grosse und hohe gaben von GOtt haben/ aber ohne creutz/ ist gleich als wann man eine speisse isset/ die nicht gesaltzen ist. Pauli wäre seines seelen-creutzes auch gern loß gewesen/ flehete hefftig darüber zum HErrn/ aber der HErr sprach: **Laß dir an meiner gnade genügen. 2. Cor. 12.**

Mancher wil bey seinem Christenthum kein creutz haben/ da doch Christus spricht: **Wer mein jünger seyn wil/ der nehme sein creutz auff sich und folge mir also. Mat. 16. v. 24.** Wann er nun gleich einem solchen menschen nach seinem willen das creutz nimmt/ das er nicht haben wil/ so schickt er ihm doch ein anders wieder/ denn GOtt hats so beschlossen/ daß er nicht ohne creutz seyn sol.

Wann

Wann nun diß letzte schwerer wäre/ als das erste/ was hätte wol ein solcher mensch erbätet? Darumb must du alles GOtt heimstellen/ er weiß zum besten was dir dienet/ und wie viel du tragen könnest. Auch ligets vielleicht daran/ daß du nicht beständig und geduldig bätest mit anhalten und harren. Das anhalten macht/ daß GOtt eylet/ da er sonst nicht allezeit eylen würde/ wie man einem bettler ehe was gibt/ wann er unverschämt/ und mit vielem geschrey anhält/ als wann er flugs vom ersten abschlag zurück prallet. Solch ein unverschämter bettler must du auch seyn in deinem gebät/ das mag GOtt gerne haben/ damit erlangest du offt die hülffe zeitig/ die sonst lange würde verzogen werden. Hiebey must du auch mit grosser gedult warten auff das stündlein/ das ihm GOtt in seinem heiligen rath vorbehalten hat. Sonst heißts: **Meine stunde ist noch nicht kommen.** Joh. 2. v. 4. Es ist ein köstlich ding geduldig seyn/ und auff die güte deß HErrn hoffen. Auch must du in deinem creutz-gebät die ordnung halten/ die dir der HErr selber hat fürgeschrieben/ daß du zu erst bätest: **Vergib mir meine schuld:** Mat. 6. v. 12. 13. Darnach dann: **Erlöse mich von allem übel.** Wie eine wunde nicht kan geheylet werden/ es werde dann zuvor der eyter herauß gezogen; So ist auch keine erlösung aus dem creutz zu hoffen/ ehe die vergebung der sünden erlanget ist. Darumb sihe erst zu/ daß du Gott versöhnest/ darnach bitte umb erlösung und linderung.

Endlich/ wann Gott dein gebät erhöret/ und das creutz wegnimmt/ must du deine harffe anstimmen/ und ihm für das liebe creutz dancken/ wie die kinder der eltern ruthe küssen/ nachdem sie gestäupet sind/ und noch wol darzu rühmen: Danck hab liebe ruthe/ was machst du so fromme kinder. So machts die kirche beym Propheten Esa. 12. v. 1. **Ich dancke dir HErr/** spricht sie/ **daß du zornig gewesen bist über mich/ und dein zorn sich gewen-**

det hat/ und tröstet mich. Und David im 119. Psalm v. 71. Ich dancke dir/ daß du mich demütiget hast/ und hilffst mir/ denn das ist mein heyl worden. Gott für sein creutz dancken ist das beste opffer/ das du ihm bringen kanst/ denn da ergibst du ihm deinen willen auffs allervollkommenste in seinen willen/ wie auch Hiob that: Der nahme des HErrn sey gelobet! Job. 1. v. 21. Ja/ lieber himmlischer Vater/ du hast es nimmer besser mit uns im sinne/ als wann du uns vielem creutz in die rappuse gibest: Du tröstest uns auch nimmer süsser/ als wann du uns durch viel trübsal von allem welt-trost gantz leer gemacht hast. Darumb schicke nur immer viel liebes creutzes her/ wann wir hie in diesem leben dir nicht genug dancken können/ wollen wirs dort im ewigen leben thun/ Amen.

XXI.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend
In der erquickung der betrübten.

MIt sehr holdseligen worten läst sich die liebe Gottes gegen die betrübte kirche aus: Ihr solt saugen und satt werden von den brüsten ihres trostes. Da werdet ihr saugen/ ihr sollet auff der seiten getragen werden/ und auff den knyen wird man euch freundlich halten. Esa. 66. v. 11. 12. Ich wil euch trösten/ wie einen seine mutter tröster. v. 14. Eine mutter kan nie freundlicher mit ihrem krancken weinenden kind umbgehen/ als wann sie ihm die lieblichste worte gibet/ die sie je gelernet hat/ ihm darzu die brüste reichet/ die voll süsser milch sind/ auch über das auff den knyen hält/ oder im schooß trägt; So machts auch Gott mit den frommen. Das liebe creutz bringet



Ich weiß / von keiner Last / sie liegt auf deinem Rücken
Du bist der Schild für mich / dein Mutter-Trost erquicke
Macht mich so kühn und starck / daß ich des Teuffels spotte
Wann du nur für mir bist / was will der Feind Rotte

get die erfahrung. Da hangen sie an der liebe Gottes/ wie ein kind an den milch-brüsten/ saugen und trincken manchen tröstlichen gedancken/ manches holdseliges sprüchlein herauß/ davon sie leben und auffenhalt haben/ wie das kind von der milch. Es kommt offt/ daß sie die liebe Gottes noch eher tröstet/ ehe das creutz kommt. Die Babylonische gefängnüß war noch nicht angangen/ da Gott den kindern Israel diesen trost ließ predigen durch den Proph. Jeremiam: am 29. v. 11. 12. 13. 14. **Ich weiß/ was ich für gedancken über euch habe/ spricht der HErr; nemlich gedancken des friedes/ und nicht des leydes/ daß ich euch gebe das ende/ deß ihr wartet/ und ihr werdet mich anruffen/ und hingehen/ und mich bitten/ und ich werde euch erhören/ ihr werdet mich suchen und finden/ denn so ihr mich von gantzem hertzen suchen werdet/ so will ich mich von euch finden lassen/ spricht der HErr.** Ach! das muß ein gnädiger Gott seyn/ der so für dein creutz sorget/ daß er ehe tröstet/ ehe er betrübet. Er hat das creutz versehen/ er hat auch den trost versehen/ und mag mit allem recht genennet werden ein Vater der barmhertzigkeit/ und ein GOtt alles trosts.

Wann dann das creutz da ist/ so bleibt der trost nicht aus/ wie ein freund den andern mit sich bringet/ wann er zu gast geladen wird; so das creutz den trost. Darumb setzet David beydes zusammen/ elend und trost/ **das ist mein trost in meinem elend.** Ps. 119. v. 50. Da lernest du/ daß beym elend trost sey/ und daß Gottes trost nicht hafftet/ als nur in einem elenden hertzen/ welches allen welt-trost verlohren hat. Ja/ darumb betrübt GOtt/ und macht dich elend/ daß du seines trostes fähig werdest. Denn im creutz schmäckest du erst die süsse krafft deß worts/ wie das gewürtz die speise wohlschmäckend machet. Es wäre immer schade/ wann du nicht schmäcken solltest/ wie freundlich der HErr ist/ so wär es auch immer

schade/ wann du solltest ohne creutz seyn. Was weiß man ausser der trübsal von himmlischem trost/ und von göttlicher erquickung? Es ist wohl zu mercken das klaglied Jeremiä Cap. 3. v. 19. 20. **Gedencke doch HErr/ wie ich so elend und verlassen/ mit wermuth und gallen getränckt werde. Du wirst ja daran gedencken/ denn meine seele sagt mirs. Das nehme ich zu hertzen/ darumb hoffe ich noch.** Daß GOtt an dein elend gedenckt/ sagt dir dein eigen hertzen zu/ wann es inwendig getröstet/ Gottes krafft empfindet/ dadurch die hoffnung gestärcket wird. Wann du im creutz frölich und muthig bist/ so sagt dir deine seele/ daß du noch einen gnädigen Gott habest/ und das ist der inwendige trost. Offt meynen die feinde/ sie wollen dir viel leydes thun/ aber sie thun nicht mehr/ als daß sie Gott auffwecken dich zu trösten. Denn so freundlich ist Gott/ daß er die gläubigen innerlich mehr erquicket/ als sie äusserlich können betrübet werden: Wil man ihnen den irdischen trost nehmen/ so gibt er ihnen davor den himlischen. Für andern allen ists ein außbündig sprüchlein/ das David setzet in 94. Ps. **Ich hatte viel bekümernüß in meinem hertzen/ aber deine tröstungen ergetzen meine seele.** Aus der erfahrung prediget David/ daß aneinander hangē viel bekümernüß/ Gottes trost und der seelen erquicken. Gott wohnet durch den glauben in deinem hertzē/ darum sihet er auch alle bekümernüß und traurigkeit des hertzens/ und weil er sich mit deinem hertzen vereiniget hat/ so empfindet ers/ das ist er wird dadurch bewogen/ wie er spricht: **mein hertz bricht mir.** Darauf fängt er dann an das hertz inwendig zu trösten durch seinen H. Geist/ aus welchem trost empfindet es ruhe und ergetzung. Die trost-kammer der göttlichen liebe ist das wort Gottes/ wann du desselben lebendige krafft empfindest/ so ist dein hertz getröstet. Das lehret David überflüssig im 119. Psalm v. 49. **Gedencke deinem knecht an dein wort/ auff welches**

du

du mich lässest hoffen. Das ist mein trost in meinem elend/ denn dein wort erquicket mich. v. 50. Meine augen sehnen sich nach deinem wort und sagen. v. 82. Wann tröstest du mich? Wo dein gesetz nicht mein trost gewesen wäre/ so wäre ich vergangen in meinem elende. v. 92. Dein wort ist meinem munde süsser denn honig. Dein zeugnüß sind meines hertzens wonne. v. 111 Wann dein wort offenbaret wird/ so erfreuet es. v. 130. Wann du Gottes wort mit andacht hörest oder lieset/ so schreibets der Heil. Geist/ als Gottes finger/ in deine seele im creutz wird die schrifft lebendig. Er pflantzets als ein unvergängliches sämlein ins hertz. Wie nun ein sämlein auffgehet/ grünet/ blühet/ und wol räucht; also gibt im creutz das wort einen kräfftigen lebens-geruch von sich. Gleichwie auch eine mutter ihr kindlein mit den allerfreundlichsten worten stiller/ und ein kind/ so bald es der mutter stimm höret/ sich zu frieden gibt; Also ist Gottes trost die allersüsseste und holdseligste rede Gottes/ durch seinen Geist in deinem hertzen/ welche zwar leibliche ohren nit hören/ doch empfindets der inwendige Geist/ und antwortet Gott alsbald durch einen inwendigen kräfftigen seufftzer. Wie manches trost-sprüchlein kanst du dir im creutz zu nutze machen/ das du in guten tagen fürüber rauschen lässest.

Absonderlich drücket dir die liebe Gottes aus dem wort einen zweyfachen güldenen trost ins hertz. Erstlich überzeuget sie dich durch den H. Geist/ daß du einen gnädigen GOtt und vergebung der sünden habest. Denn der H. Geist gibt zeugnüß deinem Geist/ daß du ein kind Gottes seyst. Diß meynet David im 109. Psalm v. 21. Seine gnade ist mein trost. Deine gnade müsse mein trost seyn/ wie du deinem knecht zugesagt hast. Erquicke mich durch deine gnade. Ps. 119. v. 77. Es ist freylich ein groser trost/ wann du im creutz versichert bist/ daß du an GOtt einen gnädigen und

freundlichen vater habest / so kanst du dem teuffel trotz bieten / und alles unglück kühnlich verlachen. Da hingegen werden die alsbald blöd und zaghafft / die sich zu Gott nichts gutes versehen. Ein böß gewissen dienet zum creutz nicht / sonst solt man bald mit Juda zum strick greiffen. Darnach offenbaret sie dir / was auff diß kurtze leiden für eine ewige freude im himmel folgen werde. Sie öffnet dir den himmel / wie Stephano / daß du die herrligkeit Gottes siehest / und die güldene krone / die dein creutz dort tragen wird. Sie zeiget dir die heiligen mit weisser seiden angethan / wie der engel Johanni; Apoc. 7. v. 13. 14. Fragestu dann / was sind das für leute / oder woher kommen sie / daß sie so schön angethan seyn? So wird geantwortet; Diese sinds die aus grosser trübsal kommen. Im creutz siehestu Lazarum / wie er in Abrahams schooß sitzet / diß macht dir auch die bitterste armuth süsse. Denn da denckestu / wie ists doch so ein tröstlich wort / das itz die heiligen engel dem Lazaro fürsingen: Nun wird Lazarus getröstet. Ach das klinget viel besser / als wann ich alles hätte nach hertzens wunsch / und müste dort hören / du hast dein gutes in deinem leben empfangen. Im creutz erkennestu / wie die heiligen creutz-brüder für Christo stehen / und er alle thränen von ihren augen abwischt. Da wündschest du dann viel trübsal zu haben und denckest / ach wann ich hie nur viel zu weinen hätte / so würde Christi schweiß-tüchlein an mir dort viel abzuwischen bekommen. Im creutz bekommt dein hertz offt einen süssen freuden-blick und einen vorschmack deß ewigen lebens. Denn dein GOtt machts / wie die grosse herren / er hält offene taffel im himmel / du aber ligest hierunter auff erden / als ein hungeriger Lazarus / dann läst er dir zuweilen etliche wenig bröcklein in den mund fallen / und wann du einen süssen schmack davon bekom̃en hast / so weinest und schreyestu immer mehr und mehr darnach / wie bey einem / der

ein

ein bißlein honigs geschmäcket hat/ die begierde dazu immer grösser wird.

Nun ists nicht außzusagen/ wie kräftig dieser creutztrost sey/ und wie sanft er einer betrübten seelen thue. Du magst ihn vergleichen dem himmel-thau. Der thau fält auff die welcke blümlein/ und erfrischet sie. Ein blümlein/ wanns am tage von der sonnen-hitze verwelckt ist/ so schleust es sich gegen abend zu/ hänget das haupt zur erden; Wann aber ein lieblicher thau darauff fält/ und die sonne wieder auffgehet/ so richtet sichs empor/ breitet seine blätter wieder aus/ und gibt einen schönen geruch von sich. Du verdorrest offt an der creutz-hitze/ als ein erden-klümplein/ das an die sonne geleget wird/ neigest dein haupt/ und wilt schon verscheiden. Aber der trost des Heil. Geistes bringt eine neue lebens-krafft in dich/ daß man weit und breit den geruch deines glaubens/ deiner hoffnung/ liebe/ andacht/ gedult riechen kan. Die bienlein saugen den thau aus den blumen. Du nimst deinen trost aus den blümlein und trost-sprüchlein des göttlichen worts. Aus dem thau und blumen machen die bienen honig; Gottes wort ist mit seinem verborgenem manna deiner elenden seelen viel süsser als honig dem munde. Der thau wird gebohren aus dem glantz der morgen-röthe; Wann Christus der güldene morgen-stern in deinem hertzen auffgehet/ da ist zugleich ein auffgang deines trostes. Gehet gleich die sonne unter/ so lässet sie ihren segen doch nach sich/ denn der thau fält zu nacht-zeit. Entzeucht dir gleich GOtt zuweiln seinen trost/ so ist er doch darumb dein feind nicht es muß auch mitten in der nacht der traurigkeit ein verborgener trost erquicken. Du magst ihn vergleichen mit einem köstlichen balsam/ der einen grossen schmertzen lindert/ wie der 147. Psalm v. 3. spricht: **Der HErr heylet die zerbrochenes hertzens sind/ und lindert ihre schmertzen.** Da ist ein gleichnüß genommen von einem zerbrochenen gliede/ arm oder bein/ oder von einem leibe/ der voller

wehetage ist. Ach! wie sanfft thut dem ein köstlich linderendes wund-öl / dadurch werden wiederumb die glieder in ruhe gebracht / als wann sie sanft schliefen. Dergleichen krafft hat der göttliche trost. Diß gehet so leise zu / daß es keine vernunfft erreichen kan / gleich als wann einer in leiblichen kranckheiten grosse unruhe hat / und schlafflos liget / und es überfällt dann den abgematteten cörper ein sanffter schlaff / in welchem alle glieder gestärcket werden. Ein solcher himmlischer schlaff-balsamist der trost Gottes / wann ihn dein bekümmertes hertz empfindet / so fängts an in GOtt zu ruhen / wird fein still / und ergibt sich seinem willen. Das meynet der Heyland: Joh. 16. v. 33. **In der welt habt ihr angst / in mir frieden. Kommt zu mir / so werdet ihr ruhe finden für euere seele.** Mat. 11. v. 28. David vergleicht ihn den mutter-brüsten: **Wann ich meine seele nicht setzet und stillet / so ward meine seele entwehnet / wie einer von seiner mutter entwehnet wird.** Ps. 131. v. 3. Also auch Esaias C. 66. v. 11. **Ihr solt saugen von den brüsten ihres trostes / von der fülle ihrer herrlichkeit.** Und Salomon im Braut-liede: **Seine brüste sind lieblicher denn wein.** Cant. 1. v. 2. Wie ein junges kindlein aus der mutter-brüsten seinen auffenthalt und erquickung hat; So die verlassene betrübte seele / die so arm und elend ist / als ein milch-kindlein / aus dem trost deß Heil. Geistes: Und wie das kind / wanns von den brüsten entwehnet wird / abnimmet und verdirbt; So die seele / wann ihr Gottes trost-brüste entzogen werden. Es ist nicht außzusagen / wie süß das leiden wird / wann es mit diesem himmlischen zucker bestreuet ist / darumb wird dieser trost mit allem recht in der schrift dem honig und der milch verglichē.

Aber hie ist wol zu mercken / daß GOtt seine heiligen in der trübsal nicht allzeit voll trost gelassen / sondern ihnen zu weilen seine brüste entzogen. Diß hat Hißkias erfahren in seiner kranckheit / da er betet:

Si-

Sihe/ umb trost war mir sehr bange. Es. 38. v. 17. Und Asaph: Meine seele wil sich nicht trösten lassen. Ps. 77. v. 3. Wie offt geschichts im creutz/ daß dir GOtt dasselbe in lauter pein verwandelt/ daran du gedachtest lauter freud zu haben/ wie das liebe kindlein JEsus der Mariä die bitterste schmertzen brachte/ da er sie hätte in allem leid trösten soäen. Wie offt geschichts/ daß dein hertz im creutz keinen trost begreiffen kan/ ob es gleich reichlich getröstet wird/ hasttets doch nicht/ sondern ist wie ein vogel/ der überhin fleugt/ und wie ein pfeil/ der nicht trifft. Also wolte sich Israel nicht trösten lassen/ da Joseph verlohren war. Sagt man einem solchen trostlosen menschen vom beten/ so betet er offt/ aber das feuer vom himmel wil das opffer nicht anzünden/ es ist ein kalt ding: Bringt man Gottes wort herfür/ das schöne licht/ so wils nicht recht ins hertz leuchten: Da gehet dann diß klagen an; Ach GOtt schweige doch nicht also/ wirst du noch länger schweigen/ so werde ich gleich denen/ die in die hölle fahren. Ps. 28. v. 1. Du hast dich mit einer wolcken bedecket/ daß kein gebät hindurch wil. Thren. 3. v. 44. Wann ich gleich bete/ so höret er mich doch nicht. Hiob 30. v. 20. Ich suchte deß nachts in meinem bette/ den meine seele liebet/ ich suchte/ aber ich fand ihn nicht. Cant. 3. v. 1. Christgläubige seelen sind die mutter deß HErrn/ verlieren bißweilen Christum/ sonderlich in den anfechtungen/ wann das hertz keinen trost kan finden/ da däucht sie dann/ Christus sey gantz hinweg und verlohren. So lang sie die süssigkeit deß göttlichen trostes schmäcken/ so lang sie Christum bey sich haben/ können sie alles elend/ auch den bittersten tod leicht überwinden/ wie Asaph sagt! HErr/ wann ich nur dich habe/ ꝛc. Ps. 73. v. 25. Wann aber Christus aus dem hertzen verlohren ist/ so ist da nichts als höllen-angst. Gut verlohren etwas verlohren; Muht verlohren mehr verlohren/ leben ver-

lohren/viel verlohren; aber JEsum verlohren/ das ist alles verlohren. Wie erbärmlich that Maria Magdalena/ als sie nur den todten leichnam ihres Heylandes meynete verlohren zu haben? Sie fuhr mit schmertzen heraus: **Sie haben meinen Herrn hinweg genommen.** Joh. 20. v. 13. Wie viel bitterer thränen schüttete sie! Was hertzet/ das schmertzet. Ach! solt es der seelen nicht wehe thun/ wann JEsus der theureste seelen-schatz/ der süsseste trost verlohren ist? Was sol ihr das leben/ wann der seelen erquickung verlohren? Sprichst du: Ach warumb betrübet mich GOtt so hoch/ und läst mich trostloß sitzen? So wisse/ daß zuweiln die schuld an dir sey/ zuweiln aber GOtt sonst seine heilige und heylsame ursachen habe. An dir ist die schuld/ daß der trost nicht hafften wil/ wann du das hertz noch voll welt-trosts hast. Nun ist das Gottes weise/ daß er mit seinem trost nicht ehe im hertzen auffgehet/ ehe der irdische trost ist untergangen. Darumb spricht die braut deß himmlischen königs: **Komm mein freund/ laß uns auffs feld hinauß gehen/ daß wir frühe auffstehen/ und zu den weinbergen gehen/ da wil ich dir meine brüste geben.** Cant. 7. v. 11. Sollen dich Gottes brüste erquicken/ so mustu aufs feld/ das ist/ von allem irdischem und leiblichem trost abgeführet werden. Die ihr hertz abwenden von der welt/ und von allen fleischlichen irdischen dingen/ die empfahen göttliche erleuchtigung/ hohe erkäntnüß Gottes/ himmlische freude; Von diesen allen bleibt das welt-hertz wol leer. Sol GOtt dein hertz trösten/ so muß er darinnen wohnen/ sol es eine wohnung Gottes/ so muß es himmlisch und nicht irdisch/ denn es muß je eine gleichheit seyn unsers gemüthes mit Gott. Wie der mond verfinstert wird/ wann die erde zwischen der sonnen und mond mitten inne stehet; So mag das göttliche trostlicht nicht in die seele scheinen/ wann sie zu sehr am zeitlichen hanget. Die gefäß der armen wittwen/ zu

deß

deß Propheten Eliä zeiten / wurden nicht ehe mit öl gefüllet / ehe sie leer waren / und das manna fiel auch nicht ehe in der wüsten / biß das Egyptische brod gantz verzehret war; So muß das hertz rein und leer seyn vom welt-trost / das Gottes öl und manna empfinden wil. Gottes trost ist viel zu zart / rein und edel darzu / daß er sich mit dem welt-trost vermengen solte. Wer mischet einen köstlichen wein mit einem trüben wasser? Wer wirfft ein güldenes kleynod in eine stinckende pfütze? Die welt-menschen sind die hunde und saue / die dieses heiligthums und dieser perlen nicht werth sind. Es ist euch gut / daß ich hingehe / spricht Christus zu seinen jüngern / sonst käme der tröster nicht zu euch. Joh. 16. v. 17. Da höreſt du / daß der sichtbare und unsichtbare tröster nicht können zusammen bleiben in einem hertzen: Sol der unsichtbare kommen / so muß der sichtbare hinweg gehen. Hieher gehöret / was die braut spricht im Liede Salomonis: Ich suchte des nachts in meinem bette / den meine seele liebet / ich suchte / aber ich fand ihn nicht / ꝛc. So lang du noch ins bette guckest / in der welt deine ruhe suchest / so lang du noch die gassen und strassen durchlaufft / gedenckest hie und da trost zu holen / so lang heists: Ich suchte / aber ich fand ihn nicht. Cant. 3. v. 1. Dahin muß es mit dir kommen / daß dich keine creatur mehr trösten könne noch wolle. Von allen menschen abgewandt / zu dir mein seel erhaben / hab ich allein mein GOtt und Herr. Allein zu dir HErr JEsu Christ / mein hoffnung steht auff erden / ich weiß daß du mein tröster bist / kein trost mag mir sonst werden. In der wüsten gibt GOtt seinen trost zu schmäcken / da alles öd und leer ist / und da man sonst von keinem trost nichts weiß.

Weist du aber von keinem welt-trost / und empfindest doch den göttlichen trost nicht? So thuts Gott / theils / daß du wissen solt / wie köstlich der himmlische

trost sey/ und daß ohne diesen trost keine seele leben/ daß auch die gantze welt mit aller ihrer herrligkeit kein betrübtes trostloses hertz könne erquicken/ sondern Gott allein der seelen trost sey/ ohn welchen sie himmel und erde nicht erfreuen können; theils/ daß dein glaube probiret werde/ du bist das feineste gold/ wann du in dieser anfechtung den glantz nicht verlierest/ und von GOtt abfället: theils/ daß er dich in seinem gehorsam/ furcht und demuth erhalte/ und der vermessenheit steure: theils/ daß du desto baß hernach seine gewaltige hülffe und allmacht erfahrest/ wie Paulus von sich zeuget: **Wir kamen in so grosse noth/ daß wir dachten/ wir müsten sterben/ daß wir lerneten unser vertrauen nicht setzen auff uns selbst/ sondern auff den/ der die todten lebendig macht**: 2. Cor. 1. v. 8. 9. theils/ daß du erkennest/ welch ein mächtiges reich das reich der sünden und des todes sey/ und etlicher massen die bitterkeit des leidens Christi verstehen lernest/ als er am creutz trostloß gehangen: theils/ daß du gleich als in einem spiegel stehest/ was über die gottlosen in alle ewigkeit kommen werde/ denn die verdammten werden nie ein tröpfflein trostes zu schmäcken bekommen: theils/ daß dein verlangen wachse/ wie einer in grossem durst mit offenem munde nach der lufft oder nach dem wasser schnappet/ und David seufftzet im 119. v. 32. **Ich thue meinen mund weit auff/ denn mich verlanget nach deinem wort**: theils/ daß dir der trost desto süsser hernach schmäcke/ und dein danckopffer desto gröser sey. Andere ursachen mehr sind droben erzehlet.

So halt es nun vor eine grosse wolthat/ daß dich Gott im leiden tröstet. Der irdische trost ist doch nichts anders als ein nichtiger flüchtiger schatte/ spreu die der wind verstreuet/ nichts dann ein traum/ der rechte warhaffte trost muß beständig/ ja ewig seyn/ als Gott selber. Der trost so aus Gott kommt/ ist viel edler und besser/ als der/ so aus der creatur komt/

ja/

ja/ er ist so edel/ daß er nicht allda bleibt/ wo noch der welt und creaturen trost ist. Ach! es ist wol ein elend ding/ daß du trost suchest bey den blinden/ tauben/ stummen/ todten creaturen. Warumb hältest du dich nicht zu dem lebendigen Gott/ der ewig bleibt/ der mit seinem munde so freundlich tröstet/ der mit gnädigen augen deinen jammer ansiehet/ der mit zugeneigten ohren dein gebät erhöret/ der mit gnädigen händen dich auffrichtet/ wann du fällest? Es stehet nicht wohl/ wann dir Daniel predigen muß/ wie dem Belsazar: **Du hast gelobet die stummen götzen/ die weder sehen noch hören können/ aber den Gott/ der dir leben und odem gibt/ hastu nicht geehret.** Dan. 5. v. 23. So klingts sehr übel/ wann Gott klagen muß: **Mein volck thut eine zweyfache sünde/ mich die lebendige quelle verlassen sie/ und machen ihnen selbst hin und wieder außgehauene brunnen/ die kein wasser geben.** Jer. 2. v. 13.

GOtt ist der brunn alles lebendigen trostes/ die welt ist eine wasser-lose grube/ eine todte quelle/ weiß im creutz weder zu rathen noch zu trösten/ daß es wol heissen mag/ wie der engel sagte zu den weibern: Was sucht ihr den lebendigen (trost) bey den todten (creaturen)? Dergleichen klagen führet der Prophet Jeremias im C. 17. v. 13. 14. **HErr/ du bist die hoffnung Israel/ alle die dich verlassen/ müssen zu schanden werden/ und in die erde geschrieben werden/ denn sie verlassen den HErrn/ die quelle des lebendigen wassers/ heyle du mich HErr/ so werde ich heyl/ hilff mir/ so wird mir geholffen/ denn du bist mein ruhm.** Die/ welche in zeitlichen dingen trost suchen/ werden in die erde geschrieben/ das ist/ ihr trost muß endlich zu nichte/ zu koth und aschen werden. Gott allein ist die quelle alles lebendigen wassers/ der ursprung alles wahren lebendigen trostes/ die welt ist eine grube voll tödlichen giffts. Du bist

kranck/ die welt verwundet noch mehr/ Gott allein kan heylen. Dieweil die seele ein geist ist/ so wil sie auch gleiche artzney haben. Darumb muß dein glaube im leiden allein an Gottes trost hangen/ wie die traub am weinstock/ denn so der weinstock nicht der trauben ihre krafft gibt/ so verwelcket sie. Also verschmachtest du an leibe und seele/ wann dich Gottes trost nicht erhält. In solchem glauben wandte sich David zu Gott/ und sprach im 123. Psalm v. 1. **Ich hebe meine augen auff zu dir/ der du im himmel sitzest.** Ach! lieber GOtt/ wil er sagen/ wann ich alles ansehe/ was unter dem himmel ist/ so können meine augen nirgends einen wahren beständigen trost erblicken. Darumb wende ich meine augen ab von allen irdischen dingen/ und hebe sie auff zu dir/ der du im himmel sitzest/ du bist der beste tröster. Ein solch groß werck Gottes ist der glaube in deinem hertzen/ daß ers abwendet von allen creaturen/ und lauter und bloß an Gott knüpffet. Daß diß der rechte glaube sey/ erfährestu im tode/ da deine seele rein ausgezogen wird von allen irdischen dingen/ so gar/ daß auch der irdische leib dahinden bleiben muß/ wo dann der einige glaube nicht in der nackenden seelen ist/ der lauter allein an Gott hanget/ so ist sie verlohren/ denn es kan kein sterblich ding der unsterblichen seelen helffen/ Gott muß allein der trost bleiben/ wann leib und seel verschmachten wil: Gleichwie für einem elenden verlassenem kind/ das auff der gassen gefunden wird/ jedermann fürüber gehet/ biß etwa ein frommer mensch kommt/ ders auffnimmt; So deine seele/ wann sie nackt ist außgezogen von allen creaturen/ alsdann kommt GOtt/ nimmt das arme bloße kind auff/ und bekleidets mit trost.

Weil dann aller trost aus GOtt kommt/ so muß er auch von ihm allein erbeten werden. Das gebät ist der eymer/ der in diesen brunnen reichet/ und das wasser schöpffet; Die rinne/ durch welche aller trost zu dir herab fleust aus Gottes hertzen. Durchs gebät

dät kommt der freudige Geist/ der wahre hertzenströster/ zu dir. Auß diesem grunde seufftzet David: Tröste mich wieder mit deiner hülffe/ und der freudige Geist erhalte mich. Ps. 51. v. 41. Wie in einem gespräch mit einem guten freunde das hertze leichter wird; Also in dem gespräch mit GOtt/ denn es betet kein Christ/ Gott antwortet ihm/ und läst aus seinem munde einen Geist weben/ welchen das hertz empfindet. Es steiget kein gebät gen himmel/ es steiget ein trost wieder herab. Und diß ist die rechte eigenschafft deß glaubens/ daß er ohn unterlaß/ bevorab im leiden/ zu GOtt schreyet/ seufftzet/ betet. Das kan der glaube nicht lassen/ denn er ist eine lebendige krafft im hertzen/ so das hertz zu GOtt neiget und wendet/ ja mit GOtt vereiniget. Gleichwie der magnet alle seine krafft verlohren hat/ wann er sich nicht mehr nach mitternacht wendet; so ist der glaube krafftloß und todt/ wann er sich nicht ohn unterlaß mit innigen seufftzern zu Gott kehret. David spricht im 84. Psalm v. 3. Meine seele freuet sich in dem lebendigen GOtt/ denn der vogel hat sein hauß gefunden/ und die schwalbe ihr nest. Wie ein vöglein sonst in furchten ist/ wanns aber sein nest findet/ da singets/ da springets/ da ists frölich; so ist auch einem gläubigen seelchen nirgends besser als bey Gott/ da findet es trost/ und freuet sich/ als ein kind/ das der mutter im schooß sitzet.

Geschichts aber/ daß Gott eine zeitlang mit seinem trost außbleibt/ so wisse/ daß Gott ein verborgener Gott sey. Der Evangelist Marcus im 7. cap. v. 24. meldet von Christo/ daß er habe gern wollen verborgen seyn/ darumb sey er in ein hauß gangen/ und habe es niemand wissen lassen. Hiemit ist fürgebildet/ wie sich der Herr in grossem leiden offt so heimlich verstecke/ daß du ihn weder hörest noch siehest/ spürest noch merckest. Das betrübte angefochtene hertz ist das hauß da gehet der HErr hinein/ und läst es niemand wissen. Die vernunfft weiß es nicht/ die gedancken.

dancken merckens nicht/ die sinne begreiffens nicht/ noch ist er gleichwol im innersten grunde der seelen. So meynet Gideon/ der HErr wär nicht bey ihm/ da der engel zu ihm sprach: **Der HErr mit dir/ du streitbarer held.** Jud. 6. v. 12. Von Anthonio dem einsiedler wird gemeldet/ daß die teuffel ihn auff eine zeit greulich zerschlagen/ und als er wieder zu sich selbst kommen/ hab er gesprochen: Ach HErr/ wo wareſt du zu der zeit? Da habe der HErr geantwortet: Ich war bey dir verborgener weise/ und erhielt dich/ sonst hätten die teuffel dich gar verderbet. Hiemit tröstet auch Esaias die gefangene zu Babel. **Fürwahr/** spricht er/ **du bist ein verborgener GOtt/ du GOtt Israel/ du Heyland.** Esa. 45. v. 15. Und Hiob: **Ob du gleich das in deinem hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/** daß du daran gedenckest. Hiob 10. v. 13. Dabey aber merckestu den verborgenen trost Gottes/ daß du nicht in deinem leiden untergehest/ dann wann dich Gott mit seinem trost nicht heimlich stärckte/ möchtest du kein augenblick außhalten. Auch merckest du ihn dabey/ wann du noch lust hast Gottes wort zu hören oder zu lesen/ dann wann das wort mit lust gehöret oder gelesen wird/ so läfts immer trost und krafft nach sich.

Unterdessen muſt du in hertzlichem vertrauen mit grosser geduld auff das stündlein warten/ in welchem dir Gott seinen trost wil empfinden lassen/ und das sprüchlein Davids in die übung bringen: **Sihe/ wie die augen der knechte auff die hände ihrer herren sehen/ und wie die augen der mägde auff die hände ihrer frauen: Also sehen unsere augen auff den HErrn unsern GOtt/ biß er uns gnädig werde.** Pſ. 123. v. 1. 2. Wie das arme gesinde dem herrn und frauen alles aus den händen sehen muß/ und so lange harren/ biß sie geben; so muſt du durch beständige hoffnung Gott auff die hände sehen/ biß er tröste. Denn was hilffts/ daß du ungeduldig wirſt/ du kanſt es je doch nicht ändern/

dern/ wann Gott nicht wil/ und wann du dich auch zurissest/ oder toll darüber würdest. Die rechte hand deß HErrn kan alles ändern. Ps. 77. v. 11. Nur muß du mit gedult deß göttlichen trosts erwarten/ und es Gott in seinen gnädigen willen stellen/ sonst verschertzest du den himmlischen trost. Gleichwie einer/ der das getreyde allzu zeitig abschneidet/ und die weintrauben/ der verdirbet sie/ und bringet sich umb seinen segen. Darumb/ wann Gott seinen trost verbirget/ rede deine seele mit David also an: Was betrübst du dich meine seele/ und bist so unruhig in mir/ harre auff GOtt/ ich werde ihm noch dancken/ daß er meines angesichts hülffe und mein GOtt ist. Ps. 42. v. 6. Harrest du auff Gott/ so erstattet er diese gedult mit so reichem segen/ daß du ihm dancken muß/ denn ehe du es meynest/ hilfft er mit seinem angesicht/ läst einen solchen gnadenblick ins hertz gehen/ der leib und seel erfreuet/ und besser ist als himmel und erde. Und weil dich hie ein solch gnaden-blicklein so hoch erfreuet/ was wird dort geschehen/ da du ihn sehen wirst/ von angesicht zu angesicht? Wann werd ich dahin kommen/ daß ich Gottes angesicht sehe? In solcher gedult halte mit dem gebät eyferig an/ je länger er sich verbirget/ je eyferiger suche ihn. Denn du hast die gewisse verheissung: Werdet ihr mich von gantzem hertzen suchen/ so wil ich mich von euch finden lassen. Deut. 4. v. 29. Dein lieber Gott kan sich für deinem gebät nicht lang verbergen/ deine seufftzer dringen durch die wolcken/ und finden ihn doch. Sein vater-hertz läst's nicht zu/ daß er dich solt hören schreyen und flehen/ und sich nicht zu dir wenden. Kan auch ein vater/ wann er sein kind weinen höret/ stillschweigen? Darumb nur frisch mit David geschryen: HErr/ warumb tritst du so ferne/ verbirgest dich zur zeit der noth. Ps. 10. v. 1. Ach HErr/ wie lang wilt du mein so gar vergessen? wie lang verbirgest du dein

antlitz

antlitz für mir? Ps. 13. v. 1. Und aus dem Propheten: HErr/ wo ist nun dein eyfer/ deine macht? Deine hertzliche barmhertzigkeit hält sich hart gegen uns. Esa. 64. v. 15.

Endlich aber/ wann du trost fühlest/ so dancke Gott und sprich: Ich dancke dir HErr/ daß du bist zornig gewesen über mir/ und dein zorn hat sich gewendet/ und tröstest mich/ amen. Esa. 12. v. 1.

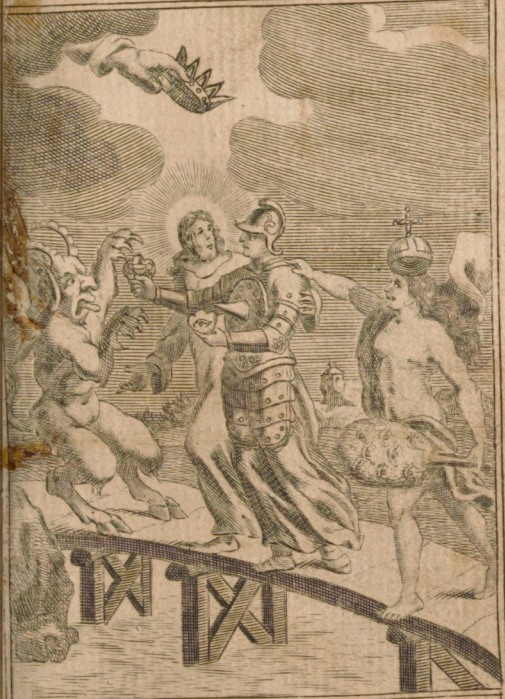
XXII.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend

In der befestigung der glaubigen.

WEhe dem/ der nicht beharret/ Syr. 2. v. 16. spricht der Haußlehrer: Diß wehe hat viel tausend getroffen/ die ohne zweiffel heiliger gelebet/ als du/ und doch itzo in der höllen brennen/ Gott seys geklagt/ daß das menschliche hertz im guten so beweglich und unbeständig ist. Wo sich das glück/ da wendet sich auch das hertz hin/ jederman fleucht das creutz Christi. Ach! wie bald läst sich ein mensch von der gottseligkeit abwenden/ und stellet sich der ärgerlichen welt gleich? Syrach spricht im 27. cap. v. 16. **Der gerechte ist beständig/ wie die sonne in seinem thun/ aber ein narr ist wandelbar/ wie der mond.** Also ists auch mit dem gemüth deß menschen. Wie bald steigt zorn/ neid/ rachgier/ ungeduld/ geitz und andere böse begierde im menschlichen hertzen auff? Wann nur ein klein lüfftlein daher wehet/ so treibts das hertz hin und her/ wie die wellen ein schiff. Kein wasser mag beweglicher seyn/ als deß menschen gemüth. Der Heyland vergleicht das unbeständige hertz mit einem rohr-stab; denn so bald ein wind der gunst oder ungunst wehet/ so kehret und wendet sichs auff jede seite. Ist der

wind



Fleisch, Welt und Teuffel mir zu aller zeit nachstellen,
Daß sie durch Macht und List mich armes Würmlein fällen,
Du aber hältest mich, dein Rüstung mich bedecket,
Weil ich stets wach und bet, das mich kein feind erschrecket.

wind gut/ so thut sichs auff/ erfreuet sich/ und neiget sich gäntzlich nach demselben/ wil ihm das glück nicht blasen/ wie es gern wolte/ so richtets den mantel wieder nach dem wind/ und schickt seine sachen darnach an. Auch die gottseligen müssens offt mit schmertzen erfahren/ daß sich ihr hertz vom guten läst abreissen/ ehe sie es gedencken. Offt hat ein frommes hertz einen so heiligen und brünstigen durst nach Gott/ daß ihm gleichsam düncket/ es sey mit Paulo in den Paradieß entzucket/ ja/ daß es den himmel in sich habe/ wegen deß süssen trosts/ und der tieffen freude/ die es fühlet. Aber wie ein lichtlein/ so ist auch diese freude bald erloschen/ ja/ es wird aus der freude eitel zagen/ winseln und wehetlagen/ aus dem himmel eine hölle. Manchmal bätet eine seele so andächtig/ wird auch im gebät so hertzlich erleuchtet/ wie Christus auff dem berge Thabor. Anderweiln ist sie so träg zum gebät/ daß sie kaum eine stunde mit Christo wachen kan/ wie die jünger im ölgarten/ muß ein vater unser wol mehr als zehen mahl anfangen/ und dennoch wol klagen/ daß das fünclein der andacht nicht anglimmen wolle. Bißweiln ist ein gottseliger Petrus so starck im glauben/ daß er sich unterstehet auffm meer zu gehen/ steigt aber nur ein geringer wind auf/ und fährt daher/ so wird er kleinmütig/ fängt an zu klagen und sincken. So nun die gottseligen diß wiewol mit traurigkeit empfinden/ was wil man von den gottlosen sagen/ derer hertz wie ein ungestümm meer ist/ das da nimmer still stehet?

Hierzu kommt die grosse gefahr/ darinnen du steckest. Denn du hast allenthalben ursach mit David zu sprechen im 118. Ps. v. 13. **Man stöst mich daß ich fallen sol.** Du gehest gen himmel über einen alten steig/ da zu beyden seiten ein tieffes meer ist/ eins der verzweiffelung/ das ander der verstockung: Da ist nicht allein der steig an ihm selber schlüpferig/ steinicht/ daß du leicht anstossen/ gleiten und fallen kanst/ sondern es gehen auch umb dich her feinde/ reis-

sen

sen und stossen dich von einer seiten zur andern / obs nicht möglich sey / dich entweder in sicherheit und verzweiffelung zu stürtzen.

Der erste feind ist der teuffel: **Seyd nüchtern und wachet / denn euer widersacher der teuffel gehet umbher / wie ein brüllender löwe / und suchet / welchen er verschlinge. 1. Pet. 5. v. 8.** Daß der teuffel ein abgesagter Christen-feind sey / bezeuget so wol die schrifft / als auch die erfahrung. Am Hiob hat ers erwiesen / welchem er weder güter / kinder / gesundheit noch leben gönnete. Die jünger deß HErrn suchete er auch zu schütteln und zu rütteln / wie man den weitzen im siebe hin und her wirfft / und hat sie auch dermassen herumb geworffen / daß Judas seinen Meister verrathen / Petrus verläugnet / und alle andere verlassen haben. Der teuffel ist Gottes affe / darumb hat er lust auff Gottes stuhl zu sitzen / Gottes stuhl aber ist im menschen. So ist der mensch die liebste creatur Gottes / die er durch sein eigen blut erkaufft / darumb hat er auch an ihm einen sonderbaren gefallen. Diese freude gönnet der teuffel weder Gott noch den menschē. Der arge feind brennet von haß wider Gott / weil ihm aber Gott zu hoch gesessen so speyet er gifft und flammen auff sein ebenbild. Daher ist kein Christ für dem teuffel sicher. So bald wird ihm in der tauffe absagen / so bald versucht er uns / wie Christum in der wüsten / und weiß tausend wege der seelen anzukommen. Sind wir Gottes saame / so müssen wir der schlangen mord-stiche fühlen. Tragen wir Christum im hertzen / so müssen wirs erfahren / daß er seinen strom / der voll giffts ist / wider uns außschüttet. Es ist kein Christ in der welt / er hat seinen teuffel / der ihn plaget / solts auch nur ein falsche zunge seyn.

Dieser feind ist allezeit nahe / und bemühet sich uns in seinen schlund zu ziehen. Darzu braucht er grosser list und gewalt. Die welt-leute sind sicher / gedencken / daß der teuffel über viel berge viel tausend meilen

meilen von ihnen wohne; Aber die Offenbarung Johannis lehret/ daß er seinen krieg mitten in dem kirchen-himmel führe/ kein ort so heilig/ den dieser Geist scheuen solte. Wie er aus der allerheiligsten stätte gefallen/ so sucht er gern seine ruhe an den allerheiligsten örtern. Daher hat das paradieß unsern vater Adam/ noch Judam der allerheiligste schooß Christi schützen können. Ja/ wo Gott seinen tempel bauet/ da hält der teuffel seine kirch-weyhe darneben.

Auch ist die list deß satans groß/ darumb nennet sie die Offenbahrung Johannis eine tieffe/ denn niemand kan sie ergründen/ auch der allerklugeste nicht. Aus den ursachen hat er sich in eine schlange verkleidet/ da er unsere erste eltern verführen wolte/ denn die schlange war listiger als alle thiere auff dem felde. Die schlange sol nie den geraden weg gehen/ sondern sich der krummen gänge gebrauchen. Ein solcher auffbündiger Methodicus ist auch der teuffel/ er weiß heimliche geschwinde schliche. Wie fromm stellte er sich gegen Evam/ da er fragte/ ob ihnen nicht vergönnet wäre von allerley früchten deß Paradieses zu essen? Rühmte die verbotene frucht/ reitzte den appetit/ rückte dem armen weib das wort Gottes aus dem hertzen; **Du solt nicht davon essen. Gen. 2. v. 17.** Solche ränckе braucht er noch allemal/ wann er deine seele in sünden stürtzen wil. Er zündet in ihr eine lust an/ darnach zeiget er mittel und weise das gelüstete zu erlangen/ gefält dir diese gelegenheit und art/ so ist keine sünde/ die begierd macht der feind immer gröber und die sünd gering/ also stürtzet er dich offt in sünd und tod/ ehe du es meynest? Der arge gast weiß wol/ daß dir die welt-liebe angeboren/ darumb wann er dich gedenckt zu stürtzen/ so führet er dich zuvor auff einen berg/ zeiget dir alle reiche und herrlichkeit der welt und spricht: **Wo du mich anbetest/ wil ich dir alles geben. Mat. 4. v. 9.** Und ob gleich alles welt-wesen nur ein staub und koth ist/ weiß er doch diesen dreck mit den aller-

schön-

schönsten farben anzustreichen/daß ihn dein hertz muß lieb gewinnen. Hie brauchet der tausend-künstler abermahl dieser zweyfachen ränckе. Erstlich gibt er genau acht auff deine gebärden/ worte und wercke/ daß er erfahre/ wozu dich deine natur zum kräfftigsten neige. Dasselbe verheisset er dir zwar/ aber gibt wenig/ unterdessen nimmt er durch die gute hoffnung dein hertz ein. O! wie listig ist der arge feind/ er zeiget die welt nur von fornen/ da sie lauter zucker und honig/ aber den wermuth und die galle/ die hinten ist/ läst er dich nicht sehen. Dem volck Israel zeigt er die fleisch-töpffe Egypti/ aber nicht dabey die frangsalen: Christo die herrlichkeit der welt/ nicht dabey den jammer und die eitelkeit. Er machts wie die betrieger/ die legen die beste waar fornen an/ und oben auf. Wann du offt meynest/ daß du rosen fassest/ so sinds dornen.

Ein listiger griff deß satans ist/ daß er dich offt betreugt unter dem schein der noth. Bist du in dürfftigkeit/ er weiß dir bald eine brod-kammer zu öffnen. Ja/ spricht er/ vom himmel wird dir kein brod regnen/ und der noth ist kein gesetz gegeben/ stihl/ so hast du speiß und kleider; wuchere/ so hast du reichliche außkunfft; hure/ so bekommst du einen lohn davon. Die noth bricht eisen. So muß die noth den leib erhalten/ und die seele tödten. Wie listiglich weiß er sich zu schicken in deine begierden/ daß er dich durch deine eigene lust an sich ziehe/ wie der hirte die schäfflein zu sich locket mit grünen zweigen/ und die mutter ihre jungen kinder mit äpffeln und nüssen. Er greifft dich da an/ wo du am schwächsten bist/ und überschüttet dich mit leiden/ wie den Job/ fällst du dann in ungeduld/ so bist du vom feinde listiglich überwunden. Er fält dich an/ wann du zum kampf unbereit bist. Dem David warff er seine pfeile ins hertz/ da er nach der mahlzeit müssig ging/ und sich erlustigte. Das ist das böse stündlein. O deß argen feindes! Er reitzet dich offt zu dem/ was an sich gut

ist/

ist/ aber nicht aus einem guten grunde kommt; Als daß du reiche allmosen gebest von dem/ was du durch finantzen und wuchern eingesamlet hast. Diß ist deß satans list! Er weiß seinen rath mit vielen gründen scheinbar zu machen. Rieff er nicht den juden zu: Der JEsus von Nazareth wird billich gecreutziget; Denn er zeucht die leute an sich aus allen ländern und städten/ er verwirfft die phariseische auffsätze; Er schilt die grossen herren für schlangen/ ottergezüchte/ böß und ehebrecherisches geschlecht/ heuchler/ betünchte gräber/ blinde/ und blinden leiter/ er thut grosse zeichen und mächtige wunder/ aber durch wesen krafft? Er stifftet auffruhr/ und macht uns den Römern unterthänig. Diese schein-gründe fasset Caiphas alle zusammen/ und redet also die grosse väter darumb an: **Es ist uns besser/ daß ein mensch sterbe für das volck/ dann daß das gantze volck verderbe.** Joh. 11. v. 50. Er machet die sünde süß und geringe/ ehe sie begangen wird/ da spricht er: Ey wer kan so gar rein seyn? Wir leben in der welt und müssen mit der welt eins mitmachen/ niemand ist engel-rein oder vollkommen/ thuns doch andere grosse heilige leute auch/ man muß die natur nicht zu streng halten/ es ist politisch und berümt für aller welt/ Gott ist barmhertzig/ vergibt gern die missethat/ morgen kanst du busse thun/ und es beweynen/ es ist noch so groß nicht gesündiget/ als David/ Manasse/ Petrus/ Paulus/ und andere heiligen wol gethan haben/ und was solcher deckmäntel mehr sind. Aber hüte dich/ die schlange birgt sich hinter dem kraut: Denn wann die sünde begangen ist/ weiß er sie groß genug zu machen/ er hat die kunst gar wol gelernet/ daß er dir die barmhertzigkeit Gottes aus dem sinn treiben kan. Er hats auch erwiesen an Cain/ der aus verzweifflung sprach: **Meine sünde sind gröSSer/ dann daß sie mir können vergeben werden.** Gen. 4. v. 13. Er weiß die laster in tugenden zu verwandeln. Die hoffart muß eine

sauberkeit: Der überfluß im essen und trincken eine nothdurfft: Eyfer / zorn und grimm müssen ernst und tapfferkeit: Eigne rache muß gerechtigkeit: Geitz muß sorgfalt: Nachlässigkeit und schlafsucht muß eine kranckheit / und alle dergleichen laster müssen tugenden seyn. So artig weiß er seine gallenbittere pillen zu vergülden. Er stellet sich zuweilen / als wäre er todt und überwunden / wie der fuchs / wann er die einfältigen vögel locken wil zur mahlzeit. Aber wann du meyneſt / es sey nunmehr friede / sihe! so ists krieg: so schnappet er zu / und verschlinget die arme seele.

Er ist ein unverschämter geist / wird er gleich ein und mehrmal abgewiesen / so stellet er sich doch wieder ein / thut wie die fliegen / die immer wieder kehren zur einmal geschmäckten süssigkeit / ob sie schon offt abgetrieben werden. Dieser unverschämte gast ist nicht mit geringen dingen zu frieden. Er kommt dir zwar im anfang sehr glimpflich / bescheidentlich und schamhafftig an / als ob er nur gar ein geringes begehrte. Er wil nicht / daß du beym teuffel fluchen / sondern nur bey der seelen schwören / nicht daß du dich toll und voll sauffen / sondern nur ein räuschlein trincken; nicht daß du huren / sondern nur ein kurtzweilchen treiben / und eine scherzrede ins gelach werffen solt. Aber wo er erst einen klauen hat hinein gesetzet / da schlupffet er bald mit dem gantzen leib hernach. Darumb widerstrebe seinen versuchungen flugs im anfange. Er ist so unverschämt, daß er sich nicht scheuet GOtt für den menschen / und die menschen für GOtt zu verlästern. Christi reich und ehre macht er gering für den menschen / und der Christen ruhm und leben verachtet er bey GOtt. Wie lästerlich redet er zu der Eva von Gottes willen / als meynete es GOtt nicht nach seinen worten! Und wie höhnisch redet er von dem guten wandel Jobs, welchen doch Gott selbst lobete.

Vermag die güte nichts / so ängstiget er deine seele innerc-

innerlich und äusserlich. Innerlich mit feurigen pfeilen der bösen läfterlichen unruhigen gedancken/ die das hertz nimmer lassen froh werden. Und diese seine pfeile weiß er so giftig zu machen/ daß du offt nirgends frieden finden kanst/ und dir nicht anders zu muth ist/ als säßest du bereits mitte unter allē teuffeln in der höllen/ so daß du offt mit Hiob wündschest erhangen zu seyn; mit Hißkia klagest/ du müssest zur höllen fahren; mit David/ du seyst mit todes-stricken und höllen banden umbgeben; mit Manasses/ du findest keine rube; und mit Jeremias/ die stunde deiner geburt verfluchest/ wünschend/ daß doch deiner mutter leib dein grab möchte gewesen seyn. Auch muß dirs äusserlich an druck und leiden nicht mangeln/ wie die heiligen Märtyrer erfahren haben.

Der ander seelen-feind ist die verkehrte welt mit ihrer gesellschafft. Es hat schon vor viel hundert jahren S. Paulus geschrieben/ daß uns Christus müste erlösen von dieser argen welt/ und nach ihm S. Johannes/ daß die gantze welt im argen lige. 2. Joh. 5. v. 19. Was wolten sie sprechen/ wann sie itzt lebten/ und die grundsupp der welt anschaueten: D. Luther Tom. 6. Jen. schreibt/ daß die welt der gewalt und boßheit des teuffels unterworffen sey/ als ihres printzen und gottes. Was kan man anders von der welt sagen/ spricht er/ dann daß sie müsse seyn ein hauffen volcks/ besessen mit 100000. teufeln. Sie ist ein grosses wildes meer aller boßheit und schalckheit/ mit gutem schein und farbe geschmückt/ das man nimmer ausgründen kan/ sonderlich itzt zu dieser letzten zeit. Darumb mag billich ein Christ der leichtfertigen gesellschafft der welt-leute entsagen: Denn sie ist gefährlich und verführet bald. 1. Reg. 11. v. 2. Hie gilt des HErrn wort: **Gehet nicht zu ihnen/ und lasst sie nicht zu euch kommen/ sie werden gewiß ihre hertzen neigen ihren göttern** (als da sind reichthum/ gewalt/ ehr/ wollust/ ꝛc.) **nach.** Ein reiner klarer spiegel zeucht leichtlich einen flecken

an sich/ auch von dem blossen anhauchen. so wird eine fromme seele von unreiner gesellschafft auch bald verunreiniget. Syr. 13. v. 1. **Wer pech angreifft/ der besudelt sich damit/ und wer sich gesellet zum hoffärtigen/ der lernet hoffart.**

Es ist nicht auszusagen/ was verderbte sitten und gebräuche für eine giftige ansteckende seuche sind. Man hat in der natur giftige töterlein/ die ohne pein beissen/ aber nach dem biß fühlet man die schmertzen/ da schwüllt das fleisch/ und der schade wird groß/ so tödtet auch die gesellschafft verborgener weise/ in dem sie wie die bienen ihren stachel mit süssem honig eindrücket. Ja/ wanns wahr ist/ das man vom Basilisken meldet / er tödte auch mit dem blossen anschauen; so ists viel mehr wahr/ daß die gottseligen durchs ansehen der schädlichen welt-exempel/ gewonheiten und gebärden verwundet werden. Wie tapfer war S. Petrus bey den jüngern Christi: Aber wie bald verzagte er/ da er sich in Caiphas vorhof zu dem losen gesindlein thate: Kaum hatte Eva gesündiget/ alsbald bestrickte sie Adam mit selbigem netze; So klebet der welt giftige seuche. Salomon hats erfahren bey seinen vielen kebsweibern/ von welchen er die abgötterey lernete. Wie wol weiß er davon zu reden. **Wer mit den weisen umbgehet / der wird weise/ wer aber der narren gesell ist/ der wird unglück haben.** Prov. 13. v. 20. Der wein verwandelt farb/ geruch und schmack/ verleurt auch die beste krafft/ wann er mit wasser vermischet wird/ so verleurt sich frömmigkeit und tugend/ wann sich unter die kinder Gottes die welt-kinder mengen. **Denn/ wisset ihr nicht/ daß ein wenig sauerteig den gantzen teig versäuert?** 1. Cor. 5. v. 6. Moses und Esaias ruffen uns zu mit heller stimme: Cap. 16. v. 26. **Weichet von der hütten dieser gottlosen menschen/ und rühret nicht an/ was ihr ist/ daß ihr nicht vielleicht umbkomt/ in irgend ihrer sünden eine. Weichet/ weichet/**

det/ ziehet aus von dannen/ und rühret kein unreines an/ gehet aus von ihr/ reiniget euch/ daß ihr des HErrn geräthe traget. Esa. 12. v. 11. Es hat einer aus den alten wohl gesagt: So offt ich unter menschen gewesen bin/ bin ich minder denn ein mensch wieder zu hause kommen. Das macht/ der welt-gesellschafft führt zu allerhand kurtzweil/ und wann die stunde der kurtzweil vergangen ist/ so bringet man nichts anders mit hinein/ dann beschwerung deß gewissens/ und zerstreuung deß hertzens. Ein frölicher außgang bringet offt einen traurigen eingang/ und ein frölicher abend einen traurigen morgen. Also gehet die welt-gesellschafft sanfft ein/ aber am ende beisset und tödtet/ auch hindert sie die edelste würckung Gottes in dem grunde der seelen. Denn die äusserliche ruhe deß leibes dienet nicht wenig dem innerlichen wercke. Je mehr die sinne und kräffte vereiniget sind/ je stärcker wird die innerliche würckung.

Der dritte feind ist unser eigen fleischlich hertz. Deñ ob zwar der teuffel und die welt ihre angel außwerffen/ möchten sie doch nichts außrichten/ wann nicht unser hertz mit seiner lust das süsse aas/ welches am welt und sünden-angel stecket/ so begierig auffsienge. Jene schlagen zwar feuer/ unser hertz aber empfängt in seinen lüsten die fünckleín davon. Ja/ wir haben an unserm fleischlichen hertzen einen freundlichen feind/ einen verrätherischen Judas/ der mit dem teuffel und der welt in einem heimlichen vertrag stehet/ uns küsset/ und doch in ihre hände liefert/ da wirs nicht meynen. Dieser feind hat viele heimliche stricke der angebohrnen lust-seuche/ mit welchen er uns in die sünde und in das verderben zeucht/ ehe wirs gewahr werden. Und solche stricke weiß er zu vergülden/ zu verzuckern/ seine lüste weiß er zu schmincken und zu schmücken/ das hat er von seinem vater dem teffel meisterlich gelernet. Wir fangen offt etwas an ohne einigen bösen fürsatz/ ja/ mit allem fürsatz/

zum guten/ und wird doch lauter sünde darauß. Das macht unser böses hertz. Kaum erblicken wir mit unsern sinnen eine äusserliche reitzung zum bösen/ so stehet unser hertz mit ihnen schon in einer freundlichen handlung/ verräth und verkaufft uns/ ehe wir uns einmal recht bedencken/ ja schleppet uns in die sündennetze hinein/ auch so/ daß wir uns zuweiln gar nicht/ zuweiln gar langsam/ zuweiln gar schwerlich wieder herauß wickeln können. Also geschichts nun/ daß wir oft vom fleisch übereilet werden/ und zum bösen verführet/ ehe wir recht bedencken/ was wir thun.

Derhalben/ weil wir in so grosser gefahr leben/ geschichts leyder! bey vielen/ daß sie vom guten abtrünnig werden/ die gnade Gottes/ den glauben/ und ein gut gewissen verlieren/ gleich denen schiffen/ die/ nachdem sie wol durchs meer sind durchkommen/ endlich im hafen brechen und sincken: Gleich denen bäumen/ die/ nachdeme sie deß winters kälte überstanden/ endlich im frühling verdorren. Viele menschen nehmen das wort mit freuden an/ sind der felsichte acker/ schiessen eilend auf/ als wolten sie auff einmal in den himmel wachsen/ aber zur zeit der anfechtung fallen sie abe. Viele/ wann sie anfangen fromm zu werden/ gehen sie ab/ wie ein pfeil vom bogen/ aber wie dasselb/ wann es seine höhe erreichet hat/ wieder umwendet/ und herab fällt/ so fällt auch ihr eifer/ wann sich derselbe abgekühlet hat/ wieder hin. Der König Joas that/ was dem HErrn wol gefiel/ so lang der Priester Jojada lebte/ nach dessen tode ward er alsbald gottlos. Die kinder Israel suchten GOtt/ und kehrten sich früh zu ihm/ wann er sie würgen wolte/ aber ihr hertz hieng doch nicht fest an ihm/ und hielten nicht treulich an seinem bunde. Die Epistel an die Ebräer am 6. v. 4. 5. bezeuget/ daß viele/ nachdem sie einmahl erleuchtet sind und geschmäcket haben die himmlischen gaben/ und theilhafftig worden sind deß Heil. Geistes/ und geschmäcket haben das gütige wort Gottes/ und die krafft der zukünfftigen welt/

dan-

dannoch abfallen/ und wiederumb ihnen selbst den Sohn Gottes creutzigen und für spott halten. Erschröcklich ists/ was Petrus von ihnen schreibet! So sie entflohen sind dem unflath der welt/ durch die erkantnüß deß HErrn und Heylandes JEsu Christi/ werden aber wiederumb in dieselbe geflochten und überwunden/ ist mit ihnen das letzte ärger worden/ denn das erste. Denn es wäre ihnen besser/ daß sie den weg der gerechtigkeit nicht erkannt hätten/ denn daß sie ihn erkennen/ und sich kehren von dem heiligen gebot/ das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das sprichtwort: Der hund frisst wieder/ was er gespeyet hat/ und die sau wältzet sich nach der schwemme wieder im koth. 2. Pet. 2. v. 20. 21. 22.

Aber/ GOtt sey danck/ der die frommen befestiget/ und das gute werck/ welches er in ihnen angefangen hat/ vollführet biß auff den tag JEsu Christi. Dürre und tröstliche worte sinds/ die Paulus schreibt an seine Corinther am 1. v. 8. 9. Er wird euch fest behalten biß ans ende/ daß ihr unsträfflich seyd auff den tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu/ durch welchen ihr beruffen seyd zur gemeinschafft seines Sohns JEsu Christi unsers HErrn. Und abermal: GOtt ist getreu/ der euch nicht läst versuchen über euer vermögen/ sondern machet/ daß die versuchung so ein ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen. 2. Cor. 10. v. 13. Hiemit stimt Petrus überein: Der GOtt aber aller gnade/ der uns beruffen hat zu seiner ewigen herrlichkeit in Christo JEsu/ derselbe wird euch/ die ihr eine kleine zeit leidet/ vollbereiten/ stärcken kräfftigen/ gründen. 1. Pet. 5. v. 10. Hie mercke deinen elenden und gefährlichen zustand/ du bist von dir selber wie ein schloß ohne wall und mauren/ das der feind leicht ersteigen und überwinden

kan / ja / der feind und der verräther ist mitten im schloß / dein eigen hertz / das dem teuffel wider dich getreuer ist / als dir selbsten. Dein glaube und gebät / als mauer und brustwehr / ist lauter elend / zerrissen / stückicht / lumpen und bettelwerck. Du bist wie ein irdener topff / den man leicht brechen mag / wie ein kleines schwaches kind / das man mit einem finger kan umbstossen; wie ein hauß / das auff den sand gebauet / und für keinem sturm sicher ist. Aber mercke auch / was die liebe Gottes an dir thue? Sie machet diß schloß fest und unüberwindlich / sie bereitet voll / und flicket / was daran zerrissen; Ist der glaube schwach / so hält sie ihn wie ein junges kind bey der hand / und gibt ihm viel süsser trost-milch zu trincken / daß er dadurch zunehme / und starck werde. Sie bauet diß hauß auff einen felsen / legt sich selbst zum grunde / daß welt und teuffel daran nur vergeblich sturm lauffen. Das macht / sie ist eine treue mutter / was sie in gnaden angefangen / wil sie auch gern vollführen: Sie ist ein treuer freund / führet nicht allein auff den weg / sondern auch hindurch: Sie meynets wohl und ernstlich mit deiner seligkeit. Ach! sprichst du / was wolte meinen GOtt zu solcher treu bewegen? So wisse / daß alles an seiner gnaden lige. Der GOtt aller gnaden. Alles allein thut hie die gnade Gottes / die hat dich von anfang zur seligkeit erwehlet / sie hat dir den schatz so theuer erworben / sie läst dir den schatz im worte fürtragen / sie erwecket in dir durchs wort den glauben / dadurch der schatz dein wird. Die gnade hats angefangen / die gnade vollführets auch / und der schöpffer wird sein eigen werck nicht hassen und zerstören / sondern vielmehr lieben / bauen und bessern. Er ist kein GOtt den etwas gereue. Ja / sprichst du; Warumb muß mich dann so mancher puff / so manche harte anfechtung treffen? So lerne / daß auch hierinnen GOtt seine treu erweisen wil. GOtt ist getreu / der euch nicht läst versuchen ꝛc. GOtt lästs zu / daß dich der teuffel / die

die welt/ und dein fleisch versuchen/ oder zum bösen reitzen müssen. Damit prüfet er deinen glauben/ gehorsam und liebe ob du es auffrichtig und beständig mit ihm meynest? Wie viel fallen zur zeit der anfechtung ab! So müssen die sündliche anfechtungen dich in der tugend üben. Was wüste man von deiner demuth/ und was wär herrliches daran/ wann du nie von der hoffart einigen anstoß lidtest? Uber das/ je härterer kampff/ je herrlicher und angenehmer krone. GOtt läst dich versuchen/ daß du lernest behutsam wandeln/ und eifferig bäten. Aber wie treu meynets auch hie die liebe Gottes mit dir: Ehe sie die versuchung zuläst/ wäget sie dieselbe zuvor ab gegen das vermögen deß Geistes/ das sie dir mitgetheilet hat/ da muß keine versuchung schwerer seyn/ als sie dein glaube vermag zu tragen. Darumb je gröffer heiliger/ je gröffere anfechtung. Durchsuche die schrifft/ so findest du/ daß die allerheiligsten zum tiefsten gefallen sind/ Moses in mißtrauen/ Aaron in abgötterey/ Loth in blutschande/ Hiskias in hochmuth/ David in ehebruch und mord/ Zacharias in unglauben/ Petrus in verläugnung seines eigenen meisters. Mitten in den anfechtungen erweiset Gott treu/ daß er durch seinen Geist in dir streitet. Ach wie manche heilige bewegung/ wie manchen guten gedancken würcket der Geist Gottes/ dadurch du vom bösen kräfftiglich ab- und zum guten gezogen wirst. So richtet auch der getreue Gott die versuchungen zu einem guten ende. Du must nicht ewig/ sondern nur eine kurze zeit leiden/ und nach dem leid überschwenglich erfreuet werden.

Mißbrauche aber dieses süssen trostes nicht: Gott befestiget sein schloß wol/ jedoch wil er auch/ daß du darinnen wachen und streiten solt. Sicherheit und faulheit haben manchen umb seine seligkeit gebracht.

Die gefahr ist groß/ werde nicht sicher. Nachdenklich sind die worte deß Heylandes/ die er redet beym gleichnüß vom ungerechten haushalter: Die-

kinder dieser welt sind klüger in ihrem geschlecht/ als die kinder deß lichts. Luc. 16. v. 6. Wann du einen blick in die welt thust/ so siehest du eitel fürsicht. Wie behutsam wandeln die weltlinge auff ihren wegen: Wie fürsichtig ist ein kauffmann in seinen anschlägen/ worten und wercken/ wanns gewinn oder verlust gibt/ jenen zu haben/ diesen zu meiden; Aber da entgegen wandeln gantz sicher und ohne sorge/ die so sich Christen nennen/ und doch warhafftig nichts weniger als gute Christen seyn/ weil sie das edle leben Christi nicht in ihr leben wandeln. Die erbare heydenschafft die doch von Gott kein licht gehabt/ ohne durch die allgemeine offenbarung der natur/ hat ihr nie eine solche freyheit angemast/ als die so genannte Christenheit/ welche doch täglich durch Gottes sonderbare langmut nicht nur wenig stralen/ sondern die himmlische sonne mit ihrem licht ans hertz scheinet. Billich seuffzen die frommen/ und weynen alle liebhaber Gottes/ daß der theure nahme Christi die decke seyn muß/ darunter sie ihre schande bergen/ die larve/ damit sie das stinckende aas schmücken/ die farbe/ damit sie den koth anstreichen. Ach GOtt der theure nahme dein/ muß ihrer schalckheit deckel seyn/ du wirst einmahl auffwachen. Hierüber weynet Paulus/ und schreibet an die Philipper 3. v. 18. Viel wandeln/ von welchen ich euch offt gesagt habe/ nun aber sage ich auch mit weynen/ die feinde deß creutzes Christi/ welchen der bauch ihr GOtt ist/ sie suchen ihre ehre in der schande/ und sind irdisch gesinnet. Ja/ wanns möglich wäre/ es weyneten alle heiligen blutige zähren/ und die wunden JEsu zerrissen von diesem jammer/ daß das hertz/ umb welches er sein göttliches leben gelassen/ ihm so schändlicher weise wird genommen/ und ohn alle sorge seinem ärgesten feinde dem teuffel auffgeopffert. Ach GOtt vom himmel sich darein/ und laß dich das erbarmen! Meynet ihr dann/ ihr sichere mund-

mund-Christen/ daß weder Gott noch teuffel/ weder himmel noch hölle seyn/ weil ihr so sorglos lebet: Nein/ wir wandeln auff dem wege zur ewigkeit/ und nachdem wir wandeln/ haben wir der ewigkeit zu gemessen/ entweder zur pein oder zur freuden. Wer klug ist/ der ringe darnach/ daß er eingehe durch die enge pforte/ so zum leben führet. Darzu gehöret Christliche fürsichtigkeit. Sehet zu/ daß ihr fürsichtiglich wandelt. Eph. 5. v. 15. Wie ein wandersmann die augen muß auffthun/ so er anders den rechten fußsteig treffen/ und alle verführische nebenwege meiden wil, so muß ein himmels-läuffer wohl zusehen/ daß er seine füsse richte auff den weg/ in welchen die ewige warheit ihre fußstapffen gedrucket hat. Ein wandersmann siehet für sich/ wann er einher gehet auff einem höckerichten wege/ da bald hie bald dort grosse steine ligen/ die seinen lauff hindern können. Ja/ der himmels-weg ligt voll steine. Unsers fleisches lüste und einwürff/ deß satans lockungen und dräuungen/ der welt exempel und gewonheiten sind nichts anders/ als solche steine/ daran sich zuweiln auch die gottseligen stossen/ wie wir an David hin und wieder in seinen psalmen sehen. Hie must du fürsichtig wandeln/ auff daß du lauter und unanstössig seyst biß auff den tag JEsu Christi. Phil. 1. Ach! das solte deine höchste traurigkeit seyn/ daß du nicht so fürsichtig wandeln kanst/ als kindern Gottes geziemet/ und deine arme seel wohl benöthiget wäre. Du gehest und stehest mitten unter deß satans löwenklauen und feurigen pfeilen/ tag und nacht schnappet dieser grimmige feind nach deiner seele: Leicht ists geschehen/ wann du dich nicht sorgfältig fürsiehest/ daß er sie verschlinge. Woher nimst du aber ein solch kleinod wieder: Aller creaturen macht kan keine einige seele zuwege bringen/ und mit aller welt gold und silber magst du sie nicht kauffen. Was wärs nun/ wann du gleich die gantze welt gewönnest/ und müssest schaden leiden an deiner seelen: Darumb war-

net dich Petrus so getreulich für der sicherheit: Seyd nüchtern und wachet/ denn euer widersacher der teuffel gehet umbher/ wie ein brüllender löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. 1. Pet. 5. v. 8. Paulus spricht auch: Wir tragen unsern schatz in irdischen gefässen. 2. Cor. 4. v. 7. Leicht zerbricht ein irdener topff/ und das öl zerrinnet: Leicht wird dein fleisch zu einer tod-sünde verführet/ und also die gnade deß H. Geistes verschüttet. Wie sorgfältig tritt derselbe einher/ der einen kostbaren balsam in einem irdischen gefäß auff einem engen/ alten und geflickten steg über ein breit und tieff wasser trägt: Er nimmt genaulich alle tritte in acht/ und zehlet sie gleichsam/ damit er nicht anstosse/ und das krüglein fallen lasse. Viel wachsamer und sorgfältiger solltest du im Christenthum seyn/ denn es gilt kein käyserthum/ sondern der seelen seligkeit. Die sicherheit ist deß teuffels gifft und todten-tranck/ damit bezaubert er dich/ auff daß er dich umb deine seligkeit bringe. Sorge/ sorge gehört zum Christenthum. Ach wie bethört sich die welt in der süssen einbildung/ daß sie meynet/ kein ding sey leichter als ein Christ zu seyn/ und ein Christ könne stets einen frölichen muth haben. Wo das ist/ so muß Paulus das Christenthum nicht recht verstanden haben/ wann er schreibet an die Philipper 2. v. 12. Schaffet/ daß ihr selig werdet mit furcht und zittern. Wer mit ernst ein Christ seyn wil/ im inneren göttlichen menschen/ der nimmet ihm ein groß werck für/ und muß fürwahr mehr in Gott traurig und sorgfältig/ als in der welt frey und frölich seyn. Denn die göttliche traurigkeit füllet die seele mit licht und geist/ da entgegen die eitele welt freude sie immer weiter und weiter von GOtt abzeucht und außleeret. Wann ich die Bibel durchsuche/ finde ich zwar/ daß mein liebster Heyland geweynet habe. Da er im licht seiner Allwissenheit die verstockung und den untergang Jerusalems ansahe/ weynet er bitterlich: Da er Lazarum/

rum / das erbärmliche schaubild deß menschlichen jammers / ansahe / ließ er häuffig thränen fliessen: Da er im öl-garten umb unser sünde willen die höchste und tieffste höllen-angst fühlete / schüttet er aus seinem gantzen leibe blutige zähren: Auch hat er am creutz gebät und thränen mit grossem geschrey Gott auffgeopffert. Hebr. 5. v. 7. Nirgends aber finde ich / daß er gelachet. Die welt-Christen bilden ihnen dannoch ein / ihr Christenthum könne und müsse ein stätes lachen seyn. Ist deß teuffels betrug und lügen. Ein Christenthum ohne sorgen mag ihm der welt-mensch selber mahlen / in Gottes wort findet es keinen grund. Einen himmels-weg / der mit lilien und rosen bestreuet ist / mag ihm das welt-hertz in seinem gehirn bauen / die schrifft weiß nichts davon. Aber o deß thörichten menschen / der sich selber darff segnen / da ihn GOtt verflucht! Die glaubige seel ist das einsame / sorgfältige turtel-täublein / das stäts kirret / ächzet / winselt / wehklaget / seufftzet und trauret: Sie ist das wolriechende rößlein / das unter den dornen vieler ängsten und göttlichen sorgen aufwächset / und je mehr es von diesen dornen wird geritzet / je kräfftiger es wächset: Sie ist das schäflein / das immer in sorgen stehet / und den höllischen wolff fürchtet: Das hünlein / das für dem habicht: Das kind / das für dem vater in stäter furcht und sorge wandelt. Die seele ist unter den versuchungen deß satans / wie ein zartes blümlein mitten unter den dornen / wie eine taube mitten unter den pfeilen. Grosse sorgfalt ist hie nöthig / daß die dornen nicht ritzen / die pfeile nicht verwunden. Darumb warnet uns der fromme Heyland: **Sehet zu / wachet! Was ich aber euch sage / das sage ich allen / wachet.** Marc. 13. v. 33. Und aus dem munde deß Heylandes sagt S. Petrus: **Seyd nüchtern und wachet.** 1. Pet. 5. v. 8. Hie schläfft niemand ohne gefahr / sondern wird leicht betrogen / siehet das unkraut für guten weitzen / den wolff für ein schaf / und den teuf-

fel für einen engel deß lichts an. Darumb wachet und bätet / auff daß ihr nicht in anfechtung fallet. Mat. 20. v. 41.

Nicht allein aber muſt du wachen / sondern auch streiten. Der feind greifft das schloß an / und scheuſt feuer hinein / das magſt du ihm nicht wehren / nur daß du darwider kämpffest. Was den ersten feind den satan betrifft / darwider rüstet dich Paulus alſo: So stehet nun / umbgürtet euere lenden mit warheit / und angezogen mit dem krebs der gerechtigkeit / und an beinen gestieffelt / als fertig zu treiben das evangelium deß friedens / damit ihr bereitet seyd. Vor allen dingen aber ergreiffet den schild des glaubens / mit welchem ihr außlöschen könnet alle feurige pfeile deß böſewichts. Und nehmet den helm deß heyls / und das schwerdt deß Geistes / welches iſt das wort Gottes / Eph. 6. v. 14. 15. Beut dir der feind den sünden-kampff an / so wapne und verwahre dein hertz mit dem pantzer der gerechtigkeit. Wer die gerechtigkeit Christi mit wahrem glauben annimmt / und sich in Christo JEsu eines gerechten lebens sich befleiſſiget / den mag die sünde weder schröcken noch verdammen. Iſts ein creutz-kampff / so sey an den beinen gestieffelt / durch die fertigkeit deß evangelii deß friedens. Setze getrost hindurch / diß evangelium lehret / daß kein Christ ohne creutz seyn könne / aber dabey auch / daß er mitten im creutz einen gnädigen Vater im himmel und mit GOtt frieden habe. In der welt habt ihr angſt / in mir habt ihr frieden. Joh. 2. v. 16. Iſts ein welt-kampff / so beschirme dein haupt mit der hoffnung deß künfftigen heyls. Zeigt dir der feind die herrlichkeit der welt / antworte mit freuden; Satan ich hoffe ein beſſers / das welt-heyl iſt eitel / betrüglich / und mag nicht ersättigen. Wil dir der feind das Christenthum schwer machen / so gürte deine lenden mit warheit. GOtt siehet nicht an die vollkommenheit

menheit der wercke/ sondern den ernst/ die warheit und auffrichtigkeit deß hertzens. Versuchts der feind mit feurigen pfeilen/ mit innerlichen hohen anfechtungen/ so halte dich durch den glauben an Christum/ da hast du einen schild/ daran kein pfeil hafften kan. Das wort Gottes muß in diesem kampff das beste thun/ und deß satans lügen zu schanden machen. Mit diesem schwerdt hat ihn Christus niedergeschlagen in der wüsten: Locket dich der satan die welt zu lieben/ nimm zur hand das schwerdt deß Geistes und sprich: So stehet geschrieben: **Habt nicht lieb die welt/ noch was in der welt ist/ als augen-lust/ fleisches-lust und hoffärtiges leben.** 1. Joh. 2. v. 16.

Ernstlich bäten bringt hie auch keinen geringen nutzen. Denn wie eine röhre das wasser leitet von einem ort zum andern: So zeucht das gebät die krafft von oben herab. Der Heyland spricht: **Bätet/ daß ihr nicht in anfechtung fallet/** Mat. 26. v. 41. und im Vater unser lehret er uns also sprechen: **Führe uns nicht in versuchung.** Mat. 6. v. 13. S. Paulus ermahnet auch die Epheser: **Bätet stäts in allem anligen mit bitten und flehen im Geist.** Eph. 5. v. 18.

Ja/ eben zu dem ende läst GOtt die versuchung über dich fallen/ und dich in der versuchung trostlos sitzen/ daß du mit dem gebät im glauben anhalten solt. Denn der schmuck deß Gebäts ist der glaube/ der sich auff Gottes verheissung gründet. Die vollkommenheit aber deß glaubens bestehet darinn/ daß du bittest und nicht empfindest/ ja wol das widerspiel empfindest. Wann du da wider alles fühlen auff Gottes güte traust/ und von ihme gewisse hülffe hoffest/ das heisset glauben/ und gibt dem gebät den rechten zierath. Wie die rose den lieblichsten geruch gibt unter den dornen: So der mensch das süsseste rauch-opffer deß gebäts/ wann er von den dornen der versuchung wird angestochen. Wann Paulus vom

satan

satan so hertig versuchet ward / daß ihm nicht anders zu muthe war / als wann er auf einem spitzigen pfal steckte / so flehete er dreymahl dem HErrn / daß deß satans engel möchte von ihm weichen / der ihn mit fäusten schlug. 2. Cor. 12. v. 7. Gleichwie der beste und edelste safft muß außgepresset werden / also presset Gott den edelsten safft durch die versuchung aus dem hertzen seiner glaubigen hertzliches seufftzen / brünstiges gebät / und ein heiliges vertrauen zu seiner hülffe.

So viel die welt / den andern feind / anlanget / so meide die welt-kinder. Kanst du unter schlangen leben / und doch unvergifftet bleiben; unter dornen sitzen / und doch nicht geritzet werden; auff glüenden kohlen gehen / und doch nicht anbrennen / unter tausend stricken wandeln / und doch nicht hinein fallen: Unmöglich ists / daß du unter den exempeln der gottlosen welt unschuld behalten könnest: Denn sie nehmen dir Gott und deine seligkeit. Die gesellschafft gibt anlaß zu allerhand sünde / als dabey nur kurtzweil in worten und wercken getrieben / darüber aber Gottes ehr gantz außgemustert wird: Sie macht / daß du den H. Geist sampt allen seinen gütern und gaben verliereſt. Salomon hat diese speise so wol geprüfet / wie jemahl ein ander gethan / darumb merckest du billich auf seine lehre: **Mein kind / wann dich die bösen buben locken / so folge nicht / ꝛc. Wandele den weg mit ihnen / wehre deinem fuß für ihrem pfad / denn ihre füsse lauffen zum bösen ꝛc. Prov. 1. v. 10.** Darffst nicht gedencken / du könnest doch wol fromm bleiben / wann du gleich mit den gottlosen umbgehest. Nein / gedencke vielmehr / wie schwer es sey wider den fluß zu schwimmen. Wer kan gerecht bleiben mitten in der mörder-gruben / züchtig im huren winckel / nüchtern an einem solchen orte / da alles in trunckenheit schwimmet: Es solte zwar so seyn / wir Christen solten blühen / wie die rosen unter den dornen / und solten wohnen

nen wie der gerechte Loth in Sodom/ der keusche Joseph in Potiphars hause; Aber ein jeder/ wann er seine natur prüfet/ muß hie seine schwachheit erkennen/ und alle vermessenheit meiden. Viel schmücken sich mit diesem deck-mantel/ daß sie sprechen/ sie thun sich darumb zu den welt-leuten/ daß sie dieselbe from und geistlich machen. Aber dieselben sollen wissen/ daß die welt mit ihrem locken und reitzen viel kräfftiger und leichter einen Christen vom wahren Christenthum kan abführen/ als ein Christ das welt-kind von der welt zum Christenthum ziehen mag. Denn die welt hat hierinnen einen grossen vortheil/ daß die Christen noch ein gut stück von dem welt-sinne in sich haben/ die welt aber gar nit vom Geist Gottes. Wird ein welt-mensch vom Geist Gottes gelocket so folget er nicht/ denn sein sinn hat gantz keine gleichheit mit dem göttlichen sinn. Wird aber ein Christ von der welt gereitzet/ ist er leicht gezogen/ denn in ihm ist viel das dem welt-wesen hold und ähnlich ist. Vielen düncket/ der welt-gesellschafft könne doch so groß nicht schaden. Ey/ sprechen sie/ wir meynens ja nicht böse/ und geschicht in keinem argen/ wir müssen uns ja unterweiln auch ergötzen. Aber fürwahr es ist unser verderbnüß so groß/ daß ehe die gesellschafft der menschen uns einmal recht ursach gibt/ unser gewissen zu bedencken/ so hat sie uns schon tausendmal geheissen unser gewissen bey seite zu setzen/ und ehe wir eine einige heylsame lehre von den sichern welt-kindern schöpffen können/ so sind wir zuvor mit hundert schädlichen exempeln eingenommen worden. Gleichwie der kalte reyff zur frühlings-zeit die liebliche blüste an bäumen/ und die zarte schüßlinge am weinstock verdirbt/ daß man im herbst keine früchte noch trauben davon einsamlen kan; so verdirbet die gesellschaft der welt im menschen die daher wachsende liebe und furcht Gottes/ daß er zur herbst-zeit deß jüngsten tages keine frucht zum ewigen leben davon wird einsamlen können. O wehe; O wehe der stunden/ da

wir

wir werden müssen rechenschafft geben von der in der gesellschafft der menschen übel angewandten zeit/ und von allem guten / das wir wissentlich versäumet haben zu thun. Es müssen fürwahr mehr als steinerne und stählerne hertzen seyn / die sich hierdurch nicht bewegen/ noch erweichen/ und von der welt abziehen lassen/ da es die hohe zeit ist. Aber/ sprechen sie/ es bringt pein/ die guten freunde zu verlassen. Was wirds für pein bringen in der höllen ewig zu brennen? Gedencke an die worte deines Heylandes: **So deine hand oder dein fuß dich ärgert/ so haue ihn ab/ und wirff ihn von dir** ꝛc. Mat. 18. v. 8. Deine hand ist dir viel näher/ viel nöthiger/ viel nützlicher/ als dein freund/ und wer kan sie dir abhauen/ daß du keinen schmertzen fühlest: Es ist dir besser/ du geniessest ewiglich der freundschafft Gottes/ in dem du die alle aus deinem hertzen ausschleust/ die dich von Gott abhalten/ als daß du aller creaturen gunst/ lieb und frieden habest/ und dadurch deß göttlichen friedens beraubet werdest. Zu geschweigen / daß du bey keinem andern freundschafft suchen soltest / als aus dessen gesellschafft du köntest erbauet werden/ und der auch nach der vollkommenheit im Geist mit ernst trachtete.

Doch/ was bürgerliche gesell- und gemeinschafft/ der du im gemeinen leben nicht entrathen kanst/ anlanget/ ist dieselbe nicht gantz verboten/ nur daß du behutsam seyst. Geschichts / daß du in gesellschafft geräthest/ oder nothwendig dabey seyn must/ so wohne in dem grunde deiner seelen steiff bey dir selbst/ und sihe wol zu/ daß durchs äusserliche gespräch nichts hinein falle/ wodurch Gott aus seiner ehren/ und du selbst aus deinem inwendigen frieden gesetzet werdest. Sprechen dir die leute viel zu/ so antworte kurtz und freundlich: Ja/ ja/ nein/ nein. Wollen sie dir das übel deuten/ so frage darnach nichts/ sondern leide das gern und frölich umb Gottes willen. Höret du was unnützes/ so seufze darüber/ beklage die elen-

de/ verderbte menschliche natur/bitte GOtt/ daß ers denen/ die es reden/ nicht zur sünde rechnen/ sie erleuchten und bekehren wolle. Wann du zu hauß kommst/ schütte dein hertz aus/ forsche genau/ ob auch etwas weltliches darinnen beleben geblieben/ so reinige dasselbe auffs neue durch den glauben/ fege den unflath hinauß/ seuffze und flehe/ daß GOtt die welthertzen ändern und bekehren wolle.

Was endlich dein adamitisch fleischlich hertz/ den dritten feind angehet/ so traue demselben nicht zu viel widerstrebe seinen reitzungen alsbald im anfang/ und tödte die schlange/ weil sie jung und schwach ist. Denn so du sie lässest alt und starck werden/ so tödtet sie hernach deine seele. Im anfang brich deinen zorn/ und dämpffe deinen eyfer. Wañ die wunde noch frisch ist/ läst sie sich heylen/ nicht also/ wann sie mit eyter und unflath ist angefüllet. Hätte diß David in acht genommen/ er wäre nicht in ehebruch gefallen: Aber da ers ließ kommen vom anschauen zum freundlichen gespräch/ vom gespräch zur unvergönten kurtzweil/ ward endlich aus dem funcken ein feuer/ das must er hernach löschen mit dem blut Urias. Dem Cain und Judas Ischarioth gieng es nicht anders. Darumb hüte dich und gib nicht raum dem lästerer. Bekommet er erstlich ein finger/ er nimmt bald eine hand breit/ und so fort an. Erforsche dein hertz offt und genau/ theils/ damit nicht das böse fest darinn klebe/ und du in die gewonheit zu sündigen kommest/ theils/ daß du ihm nach gerade seine fündlein ablernest/ dadurch es dich zum meisten pfleget zu verleiten.

Diß alles aber erkenne als ein werck der liebe Gottes/ dadurch sie dich fest machet/ daß du behaltest/ was du hast/ und deine krone nicht verliersest. Ach wie viel/ wie viel haben ihr krüglein voll gesammlet/ und darnach verschüttet. Wie viel tausend sind getauffet/ haben das wort gehöret das Abendmal deß HErrn geschmäcket/ offt mit thränen ihre sünde gebeichtet/ tag und nacht gebätet/ den dürfftigen allerley gutes gethan/

than und brennen doch schon in dem pful/ da sie seufzen und klagen müssen: **Wir leiden pein in dieser flammen.** Daß du dergleichen nicht zu fürchten hast/ ists Gottes gnade. **Durch Gottes macht wirst du bewahret zur seligkeit.** 1. Pet. 1. v. 5. Er hält dich/ sein schäfflein/ so fest/ daß dich niemand aus seinen händen reissen kan. Die gefahr/ darinn du schwebest/ ist zwar groß und viel der teufel ist geschäfftig/ mächtig/ listig/ ein löwe/ der seine fußstapffen weiß zu bedecken/ eine schlange/ die ihren gifft heimlich führet. Die welt findet in dir/ was ihr zugethan ist/ bald locket/ bald dräuet/ bald stäupet/ bald küsset sie. Dein eigen hertz ist dein verräther. Es mangelt nichts daran/ daß du nicht müstest mit David gestehen: **Man stösset mich/ daß ich fallen sol.** Hiebey kanst du dannoch die gnade deß HErrn rühmen und sprechen: **Aber der HErr hält mich bey der hand/ der HErr ist meine stärcke.** Ps. 118. v. 13.

Ach! die güte deß HErrn ists/ daß es deine feinde nicht gar aus mit dir machen. Sie bringet dich erstlich zu GOtt/ erleuchtet dich und machet den anfang deiner seligkeit. Sie erhält dich auch in der beständigkeit. Scheinet die sonne nicht/ so kans nicht gedeyen/ es verdirbet alles/ und muß vergehen; Also/ wo dich Gottes gnade nicht alle augenblick überleuchtet/ leitet und lebendig machet/ so erlöschen alle gaben in deinem hertzen/ glaube/ hoffnung/ andacht und gebät. Wann du aber die süssigkeit und krafft der güte Gottes im hertzen schmäckest/ darauß kommt wahre beständigkeit/ und ein freudiges bekäntnüß/ denn da empfindest du die warheit im hertzen/ wie dort die Sunamitin sprach zum Elisa: **Nun befinde ich/ daß deß HErrn wort in deinem munde ist warheit.** 1. Reg. 17. v. 24.

Ein gottseliger mann stellet dir dieses in einem solchen gleichnüß für: Wann zwey gottlose leute einen frommen menschen zwischen sich einnehmen/ und

sässen auf beyden seiten/ auf der rechten seiten der allerlistigste/ und verschlagenste mensch und spräche; Sihe/ laß deinen glauben fahren und folge mir/ so wirst du grosse ehre/ gut und reichthum/ herrlichkeit/ guten frieden und ruhe haben/ ein groß ansehen für der welt/ grosser herren gunst/ und viel herrliche güldene tage/ der fromme aber säße immer/ und gedächte an Gottes wort/ und könte es nicht vergessen. Der ander auff der lincken seiten spräche; Wilt du nicht/ so wil ich dich nackt außziehen/ dich berauben aller deiner güter/ ehren/ ja deines leibes und lebens/ und wil dich durch die allergreulichste marter lassen hinrichten. Der fromme aber gedächte immer an GOtt/ und könte ihn also keine list noch gewalt/ ja der tod selbst von GOtt nicht abreissen. Ein solch gut ist Gottes gnade/ wort und glaube/ das ihm der teuffel selbst nicht rauben kan. Stelle dir für augen den heiligen märtyrer Stephanum/ den rissen die juden hin für den rath/ nahmen ihm alles was er hatte führten ihn endlich hinauß/ rissen ihm die kleider vom leibe/ aber den HErrn JEsum konten sie gleichwol aus seiner seelen nicht reissen/ den rechten schatz behielt er/ und das rechte erbe.

Weils dann so gethan ist/ so kanst du von Gottes seiten gewiß seyn deines erbes/ und schlechter ding mit Paulo sagen: Ich weiß an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß er kan meine beylage bewahren biß an jenen tag. 2. Tim. 1. v. 12. Ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben/ weder engel noch fürstenthum/ noch gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere creatur mag uns scheiden von der liebe Gottes/ die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Rom. 8. v. 38.

Was dich selbsten betrifft/ mustu unsträflich wandeln/ biß auff den tag JEsu Christi/ daß du in keine todsünde willigest. Ein jeder träget die straffe in sei-

seinem eignen gewissen/ wilt du nun unsträfflich bleiben/ biß ans ende/ so laß dir dein gewissen eine richtschnur seyn aller deiner gedancken/ worte und wercke. Zwey dinge sind/ die des menschen lauff und gantzen wandel regiren müssen/ Gottes wort und das gewissen. Zwischen diesen beyden must du hergehen/ als zwischen 2. schrancken/ und dich hüten/ daß du an keines anstossest/ so gehest du recht die mittelstrasse. Das gewissen ruffet dir zu/ diß ist der rechte weg/ sonst weder zur rechten noch zur lincken. Darumb gewöhne dich von jugend auff darzu/ daß du dein gewissen fragest/ wie und wohin? Das ist die höchste proba alles deines thuns und lassens/ was für Gott bestehen kan/ ist unsträfflich. Das kan aber alles für GOtt/ was für deinem eignen gewissen bestehen kan. Darumb hat dir GOTT diese proba ins hertz gelegt/ auff daß du keine entschuldigung hättest. So weiß- und wunderlich hat er dich erschaffen/ daß du aus deinem eigenen hertzen kanst gerechtfertiget oder verdammet werden/ und trägst beyde den richter und das urtheil in dir selbsten; Aus diesem buch wird auch das end-urtheil am jüngsten tage gesprochen werden/ wann GOtt den rath der hertzen wird offenbahren/ da werden die gottlosen für ihrem eigenen hertzen und ihres hertzens greuel erschröcken.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den jüngsten tag/ so schütte dein hertz für GOtt alle tage aus: in der täglichen gewissens prüfung. Hierdurch geschichts daß du dich gründlich erkeñen lernest. denn ein jedwedes erkäntnüß ligt in der proba. Einen guten engel erkennestu an der ehre Gottes/ die demuth an der verachtung. Also/ wann du dich selbsten offt prüfest/ so erkennestu/ worzu du am meisten geneigt bist/ und wodurch du den schweren fall thust/ lernest behutsam wandeln/ und dich in solcher untugend zum öfftersten überwinden. Auch hinderst du damit die unruhe und straffe deines eignen gewissens. Manchen quälet

let sein gewissen viele tage/ das macht/ er spricht es nicht zu frieden alle tage. Entweder du hast am tage böses gethan/ oder gutes unterlassen. Findest du bey der prüfung was böses im gewissen/ das du gethan/ so beweynest du es/ und versöhnest dich mit GOtt durch das blut JEsu Christi: Findest du was gutes/ das du nicht gethan/ so betrübstu dich darüber/ und nimmst dir im glauben Jesu Christi ernstlich für mit gedoppeltem fleiß und eyfer hinfüro dem guten nachzujagen. Hiemit brichst du deinem gewissen den stachel/ damit es dich sonst könte anstechen/ martern und quälen. Bereitet dich dann der tod/ so ist dein hertz wie ein reine tafel/ mit reu und leid gekräncket/ mit Christi theurem blut besprengt/ im glauben/ liebe und ernstem vorsatz.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den tag deß HErrn so wachse von tag zu tag in dem erkäntnüß Gottes. Beym Joh. 17. v. 3. spricht Christus: **Daß das ewige leben bestehe in dem erkäntnüß Gottes.** Er meynet aber nicht das gemeine erkäntnüß wann Gott nach der schrifft erkannt wird/ was er in seinem wesen und willen/ sondern das besondere inwendige erkäntnüß/ wann er also erkannt wird/ daß ihn das hertz in seiner treu und freundlichkeit schmäcket. Was Gott ist/ kanst du nicht besser wissen/ als wanns dein hertz empfindet. Denn es ist nicht eine blosse und schlechte wissenschafft/ sondern ein kräfftig und lebendig zeugnüß deß Geistes im hertzen von der väterlichen liebe Gottes die er zu deiner seelen trägt in Christo. Darumb siehe zu/ daß du immer mehr und mehr von seiner süssig eit im hertzen erfahrest. Solch erkäntnüß thut zweyerley. Es wird in dir ein saame und wurtzel aller tugend. Denn wer Gott recht im Geist und in der warheit erkennet/ der liebet ihn; (wer wolte so einen freundlichen GOtt nicht lieb haben?) wer ihn liebet/ der ehret ihn; wer ihn ehret/ der dienet ihm, wer ihm dienet/ der fürchtet ihn. Diese furcht aber ist der anfang aller weißheit/

ein

eine kräfftige veränderung des menschens in allen seinen begierden/ gedancken/ worten und wercken. Auch machet diß erkäntnüß die welt krafftlos im hertzen. Nichts mag dich leichter in deinem Christenthum umstossen und von GOtt abreissen/ als die süsse und bittere welt; jene mit ihrem apffel/ diese mit dem creutz. Aber der liebliche geschmack der gütte Gottes machet dir den bittern welt-schmack süsse / und den süssen welt-schmack bitter.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den tag JEsu Christi/ so meide alle falschheit im Christenthum/ dencke nicht/ es sey genug/ wann du nur mit den mund-Christen Gottes wort höreſt/ beichteſt/ sacrament nehmeſt/ und dergleichen wercke thuſt. Sollen deine wercke GOtt gefallen so müssen sie gehen aus Gott/ und aus dem innerſten grund deß hertzens/ müssen auch für deinem eigenen gewissen bestehen/ und im creutz die proba halten können. GOtt meynet es auffrichtig mit dir/ so meyne es wieder mit ihm.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den jüngſten tag/ so wache/ streite und bäte. Wache/ daß dich das böse stündlein nicht plötzlich und unbereitet überfalle: Streite/ damit du alles wol außrichten und den sieg behalten mögeſt. Die krafft zu wachen und zu streiten/ muß aus Gott kommen/ darumb bäte/ auff daß du nicht in versuchung falleſt. Am morgen beuge deine knye/ bitte dE Gott aller gnadE/ daß er dich durch die stricke deiner feinde unverletzt hindurch führe. Am abend beuge abermal deine knye/ dancke Gott/ daß er dich für manchem schweren fall behütet/ oder so du gefallen/ wiederum aufgerichtet/ und im glauben so beständig erhalten habe. Sorge für die künfftige nacht/ und ruffe Gott an umb väterliche regirung und den schutz der heiligen engel.

Wir bitten dein göttliche krafft/
Behüt uns HErr in dieſer nacht/

Bes

Bewahr uns HErr für allem leid/
GOtt Vater der barmhertzigkeit.
Vertreib den schweren schlaf HErr Christ/
Daß uns nicht schad deß feindes list/
Das fleisch in züchten reine sey/
So sind wir mancher sorgen frey.
So unser augen schlaffen ein
Laß unser hertze wacker seyn/
Beschirm uns Gottes rechte hand/
Und löß uns von der sünden band!
Amen.

XXIII.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend

Im tode der gerechten.

WJe GOtt seine liebe gegen dich preiset im leben und leiden/ also auch im sterben. Die liebe Gottes setzet deinem leben ein ziel/ und bestimmet dich schon zum tode/ ehe du gebohren wirst; Des menschen natur eylet wieder zur erden/ darauß der mensch gekommen/ und von der ersten geburt-stunde fähet er allbereit wieder an zu sterben/ das ist/ zum tode zu zueylen. Hie hanget das ende an dem anfang. GOtt hat der natur ihr vermögen gegeben/ und dabey das ziel gesetzet/ das mag sie nicht überschreiten. Nun ists zwar an dem/ daß wir alle diß ziel müssen überreichen/ und sterben/ der gottlose so wol als der fromme. Hinauß müssen wir alle aus dieser welt/ und wer offt meynet/ er werde es noch lange machen/ wird morgen auff dem rücken davon getragen. Das macht/ das gifft der erb-sünde wohnet in unser alle fleische/ der frisst unsere leiber auff/ wie ein wurm den apffel. Der tod ist Gottes diener; Wie nun der herr/ so ist auch der knecht/ sie sehen alle beyde keine person an. Reiche und arme/

junge und alte / hohe und niedrige / alle müssen sie dem tode herhalten / und heist hie wie geschrieben stehet: **Sie haben alle einerley eingang ins leben / und gleichen außgang.** Sap. 7. v. 6.

Darum ist nichts gewissers als der tod / das leben ist uns nicht gegeben / sondern geliehen. Was ein mensch gebohren wird, kan man nichts gewisses von ihm sagē / vielleicht wird er reich / vielleicht arm / vielleicht starck / vielleicht schwach! vielleicht gesund / vielleicht kranck; vielleicht ein weiser mann / vielleicht ein narr werden / das eine kan ich mit gewißheit von ihm sagen / er werde sterben. Unser leben ist ein zweyfacher runder zirckel / hat sein end und anfang in einem pünctlein. **Denn der staub (der leib) muß wieder zur erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat.** Eccl. 12. v. 7.

Jedoch ist ein grosser unterscheid zwischen dem tod der gottlosen und frommen. Der frommen tod ist gleichsam eine neue geburt / im grab bekommen sie ein neues leben / wie das kind in mutter leibe / und werden wie ein sämlein in die erde geworffen / nicht daß sie umbkommen / sondern daß sie wiederumb herfür grünen: Die gottlosen aber dringen mit ach und wehe durch den zeitlichen in den ewigen tod. Darumb / wann man jenen nachsinget:

Mit fried und freud ich fahr dahin /
Getrost ist mir mein hertz und sinn /
Der tod ist mein schlaff worden.

Mag mans diesen umbkehren und also versetzen:

Mit ach und weh ich fahr dahin /
Voll angst ist mir mein hertz und sinn /
Die höll ist mein tod worden.

Die frommen endigen mit dem tode ihr elend / die gottlosen fangens an. Stirbt jener / so stirbt seine plage mit / aber diesem wird sie erstlich im tode geboren. Der gerechten tod ist eine thür zum himmel / der ungerechten zur höllen: Der gerechte schläfft im tode sanfft ein / wie ein kind im schoos der mutter / er füh-

fühlet keine schmertzen / und das meynet Christus / wañer den gläubigen verheist / daß sie den tod nicht schmäcken sollen. Joh. 8. v. 51. Dem gottlosen gehets als einem weibe / das gebähren sol / je näher der geburt / je grössere pein; Also je näher dem tode / je grössere schmertzen. Der tod ist wie eine nuß / die außwendig mit zucker bezogen / inwendig einen bittern giftigen kern hat. Den zucker schmäcken zwar die gläubigen / denn Christus hats ihnen mit seinem tode versüsset: Aber die ungläubigen müssen in den bittern giftigen kern beissen / daß ihnen der bauch beginnet zu schwellen / und angst umbs hertz wird wie einem / der gifft und gallen eingetruncken hat. Der frommen tod ist kein tod / sondern nur ein schlaf / wie Christus von Lazaro spricht: Unser freund schläfft: Joh. 11. v. 11. Ein gang zum himmel / wie von unserm haupt und bruder Johannes am 13. schreibet: Eine ablegung der irdischen hütten / wie ihn Paulus am 2. Cor. 5. v. 5. eine friedenfart / wie ihn Simeon Luc. 2. v. 29. eine erlösung aus dem kercker / wie ihn David nennet im 142. Ps. v. 8. Gar tröstlich redet das büchlein der Weißheit: Cap. 3. v. 1. 2. 3. 4. Der gerechten seelen sind in Gottes hand / und keine quaal rühret sie an. Für den unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine pein gerechnet / und ihre hinfarth für ein verderben / aber sie sind im frieden. Ob sie wol für den menschen viel leidens haben / so sind sie doch gewisser hoffnung / daß sie nimmermehr sterben. Diß erkannte David / da er sprach im 118. Psalm v. 17. Ich werde nicht sterben / sondern leben und des HErrn werck verkündigen. Fleisch und blut siehet den tod für einen tod an / aber der glaube siehet ihn an für ein leben: Gleichwie alle trübsal für eitel herrligkeit / und alle traurigkeit für eitel freude. Der glaube achtet den tod so viel als nichts. Denn er erkennet Christum / der ihn geliebet / und sich

selbst für ihn in den tod gegeben hat. Ja/ der glaube hält den tod für eine sonderbare gnade Gottes. Und ist fürwahr keine geringe wohlthat/ daß uns Gott läst sterben/ und aus diesem jammerthal abfordert. Denn wie könte eine elendere creatur seyn in der welt/ als ein frommer mensch/ wann er ewig in solcher unruhe und sorge leben solt? Darumb der fromme märtyrer Babylas/ als er sterben solte/ recht sagte: **Sey zu frieden meine seele/ der HErr thut dir gutes. Ps. 116. v. 7.**

Liebe ists/ daß Gott zuweiln verkürtzet die tage der frommen/ zwar das menschliche leben ist an ihm selber kurtz. Der könig Hißkias vergleichet sein leben einer hirten-hütte/ und einem weber-faden: **Meine zeit ist von mir auffgeräumet/ wie eines hirten hütte/ und reisse mein leben ab/ wie ein weber-faden. Es. 18. v. 12.** Der hirte hat mit seiner hütten keine gewisse stätte im felde/ sondern führet sie von einem ort zum andern/ biß sie gar in stücken zerfällt. Du hast hie auch keine bleibende statt/ sondern suchest die zukünfftige/ und schleppest deinen leib mit dir umbher/ wie eine irdische hütte/ biß er gar zubrochen wird. Wie bald und schleunig ist ein weber-faden zurissen? So reisset sich dein leben ab/ ehe du es dich versiehest. David redet von der kürtze seiner tage also: **Meine tage sind vergangen wie ein rauch Ps. 102. v. 3.** (dein leib ist nichts anders/ als ein zusammen gepackter erd-rauch/ ein stinckender gifftiger rauch-dampff. Wie ein rauch in der lufft sich löset/ und verschwindet; so zertheilen sich alle tage die kräffte deines leibes/ verschwinden wie eine blume/ die ihren geruch verleuret) **ich verdorre wie das gras.** (Ein gräßlein gehet offt am morgen auff/ am abend ist es dürr und welck.) Du bist ein blümlein/ das bald verwelcket/ verbleichet/ geruch und farbe verleuret.

Was ist des menschen leben?
Ein blümlein auff dem feld.

Des

Des morgens in dem thaue
Steht es gefärbet schön/
Bald wird es abgehauen/
Verdorrt von stunden an.

Der 39. Psalm v. 7. spricht: Sihe/ mein leben ist wie einer hand breit bey dir. Vier finger breit ist gar eine kurtze und geschwinde abmessung: So kurtz und schmal ist dein leben auch: Wie du an deinen händen einen denck-ring trägest/ also hat Gott in deine hände ein denck-mahl deines lebens gezeichnet/ so offt du deine hände ansiehest/ solt du gedencken; Sihe/ so ist dein leben/ als das maaß einer hand breit. Ach! wie verschleusset dein leben? Wie vergehet ein tag nach dem andern? Wie verzehret sich deine zeit/ und nimmt augenblicklich ab/ als ein licht? Ach! wie gar nichts sind doch alle menschen/ die doch so sicher leben! Der geplagte Job beschreibet diß kurtze leben in seinem marter-buch also: Meine tage sind schneller gewesen/ dann ein läuffer/ sie sind geflogen/ und vergangen wie starcke schiffe/ und wie ein adeler fleugt zur speise. Job. 9. v. 25. Ein läuffer ruhet nicht ehe biß er das ziel erreichet hat/ dahin er gesandt ist: So eylet alles zum tode/ allermeist der mensch/ der aller creaturen mittel-pünctlein und ziel ist/ und der gantzen grossen welt-angst auff sich trägt. Ein schiff/ wanns noch so starck gemacht ist/ wirds doch von den wellen zubrochen/ und muß sich alle augenblick deß untergangs im meer vermuthen: Also ist der mensch auch. Wie ein starck schiff schnell und gewaltig durchs wasser schneidet/ nichts mags hindern; so ists mit unserm leben/ es lauft zum ende und keine gewalt mag den lauff auffhalten. Wie ein adeler seiner natur nach zum aas eylet; so ist der mensch zur erden/ darauß er gekommen ist. Das büchlein der Weißheit redet gar gewaltig von der kürtze unserer taze: Das schnauben unser nase ist wie ein rauch/ und unser re-

de ist ein füncklein/ das sich aus unserm hertzen reget wann dasselbe verloschen ist/ so ist der leib dahin/ wie eine loderasche/ und der Geist zuflattert/ wie eine dünne lufft/ unser leben fleucht dahin/ als wäre eine wolcke da gewest/ wie ein nebel von der sonnen-glantz zu triehen/ und von ihrer hitze verzehret wird/ und unser zeit fähret dahin wie ein schatte. Ach ja/ wie schnöde bringen wir unsere zeit dahin? Den grösten theil deß lebens verschlaffen wir/ und werden mit träumen geplaget; Sonst ist immer unruhe/ sorge/ allerley leichtfertigkeit/ sünde und eitelkeit. Solten wir die zeit zusammen rechnen/ die wir gelebt hätten ohne unruhe und sünden/ so würden wir ein kleines bißlein unsers lebens finden/ die andere zeit sind wir lebendig todt gewesen. Darumb nennets die weißheit einen schatten. Denn ein schatte ist nur eine todte gestalt eines dinges/ eine figur/ so die augen betrengt/ ein falsches bild. Wir müssen auch Mosis zeugnüß hören aus dem 90. Ps. v. 6. Du lässest sie dahin fahren/ spricht er/ wie einem strohm/ und sind gleichwie ein schlaf/ gleichwie ein graß/ das doch welck wird/ das da frühe blühet und bald welck wird/ und des abends abgehauen wird und verdorret. v. 7. Wir bringen unsere jahre zu/ wie ein geschwätz. v. 8. Unser leben währet 70. jahr/ wañs hoch kom̃t/ so sinds 80. jahr/ und wañs köstlich gewesen ist/ so ists mühe und arbeit gewesen/ denn es fähret schnell dahin/ als flögen wir davon. v. 9. Er nennets einen wasser-strohm/ denn wie keiner einen wasser-strom/ so kan auch keiner sein leben eine stunde lang aufhalten. Wañ du einen wasser-strom fliessen siehest/ so sprich: Sihe/ so fliesset mein leben dahin: Einen traum/ weil es ein schön ansehen hat/ und doch nichts ist/ gleichwie Nebucadnezar im traum ein bild sahe/ das ein güldenes haupt hatte/ aber irdene zerbrochene füsse. Also meynest du/ dein le-

ben

ben sey lauter gold/ und wird doch endlich erde drauß. Finis. cinis. Das ende/ asche: Eine blume/ weils bald auff- bald untergehet. Eine blume rufft dir zu: Schaue mich an/ liebes kind/ was du an mir siehest/ das bist du/ und dein gantzes leben: Ein geschwätz/ denn es verschwindet/ wie ein wort/ und kommt nicht wieder. Du sagest offt/ daß du die zeit verschwätzen wollest/ und bedenckest nicht/ daß du dein leben mitverschwätzest. Es ist fürwahr ein kurtzes ziel 70. oder 80. jahr/ doch wird mancher so müde/ daß ers abwarten sol/ als einer/ der nachdem er sich an einem unnützen geschwätz müde gehöret/ die ohren hinweg kehret und mags nicht länger hören.

Und nicht allein ist diß leben an ihm selber kurtz/ sondern GOtt verkürtztes auch den bösen/ offt ehe sie meynen. Denn/ so offt sie eine sünde begehen/ mit worten oder wercken/ durch zorn/ unzucht/ unmässigkeit ꝛc. so offt muß etwas abgehen von ihrem leben/ gleichwie ein baum/ je näher ihm ein giftiger wurm wohnet/ je ehe er verdorret. So offt sie sündigen/ so offt verkürtzen sie ihr leben. Der tod ligt in der sünden/ wie der kern im apffel. Das hat David zu seiner zeit erfahren/ da umb seines ehebruchs willen/ so viel tausend menschen an der pest sterben muſten. Ist aber/ als wann einer ein gifft kochet/ und muß selbst daran sterben. Ein baum kan offt natürlicher weise wol hundert jahr stehen/ ehe er verdorret/ wann aber der zimmermann mit der axt über ihn kommt/ und ihn abhauet/ oder ein wurm ihm die wurtzel vergifftet/ oder ein wetter ihn gar niederschlägt/ so mag er sein natürliches ziel nicht erreichen: So könte mancher mensch der natur nach lange leben/ aber der sünden-wurm beist ihn zu todt/ seine greuel-thaten machens/ daß ihn GOtt muß abhauen und niederschlagen. Die blutgierige und falsche werden ihr leben nicht zur helffte bringen. Ps. 55. v. 24. Seiner tage müssen wenig werden. Ps. 109. v. 8. Offt kommen die gottlosen umb mitten

in ihrem wolleben/ wann sie es nicht meynen/ der tod beschleicht sie als ein heimlicher dieb und mörder. Der tod hält weder bund noch eyd/ darumb überfällt er die welt-leute dann zum ehesten/ wann sie zum sicherssten sind/ und sprechen: Wir haben mit dem tode einen bund/ und mit der höllen einen verstand gemacht. Esa. 28. v. 18. Ein mörder gesellt sich offt zum wandersmann/ als ein guter gefehrte/ ehe es aber der wandersmann sich versiehet/ zucket er sein verborgenes mord-gewehr/ und schlägt zu: Der tod thut sich zu den gottlosen/ wo sie gehen oder stehen/ gehen sie zur kirchen/ er gehet mit/ gehen sie zu gaste/ er gehet mit/ und ehe sie es gewahr werden/ bauet er sie nieder. Jesabel hat es wol nicht gedacht/ daß ihr ende so nahe wäre/ da sie mit geschmücktem haupt/ und geschmincktem angesicht zum fenster herauß guckte/ uñ muste doch alsbald hören: Stürtzet sie herab. 2. Reg. 9. v. 23. Du magst dich schmücken und schmincken/ wie du immer wilt/ der tod läst dich darumb nicht leben. Viele gedencken/ er sey noch tausend meilen von ihnen/ und sitzet ihnen bereits im schooß. Er greifft die welt-kinder gemeiniglich an/ wann sie mitten in ihren wollüsten sitzen. Wann Beltzaser den wein aus güldenen schalen trincket/ und seine götzen lobet/ so muß eine hand aus der wand fahren/ und ihm den tod für augen mahlen. Wann Ammon guter dinge ist von dem wein/ den er überflüssig getruncken/ läst ihn sein eigener bruder würgen. 2. Sam. 13. v. 28. Hiobs kinder traff der tod an/ da sie über tisch sassen/ assen/ truncken/ sich besprachen und frölich waren. Andere überfällt er im schlaf. Das haben Holofernes und Sissera erfahren. Andere müssen umbkommen/ wann sie ihre kasten voll gesamtet haben/ und ihnen darauff güldene tage einbilden. Da jener reiche mann bey ihm selber gedachte und sprach: **Meine seele/ du hast einen guten vorrath auf viel jahre/ habe nun ruhe/ iß uñ trinck/ und habe einen guten muth.** Luc. 12. v. 19. Da gedachte und sprach der tod viel anders: **Du narr/**

dieſe

dieſe nacht wird man deine ſeele von dir fordern uñ wes wirds ſeyn/das du bereitet haſt? Viele ſchlägt er/ wann ſie auffs höchſte geſtiegen/ und in der gröſten herrlichkeit ſitzen / darnieder. Haman muß an den galgen / wann er nach dem könige gedenckt der höchſte zu ſeyn. Manchen lachet er an/ und meynet ihn doch zu würgen. Den Amaſa küſſet er/ und ſprach: Friede mit dir mein bruder. 2. Sam. 20. Aber drauf ſtach er ihn mit dem verborgenen ſchwerdt in den wanſt/ daß ſein eingeweyde ſich auff die erde ſchüttete. Mancher tantzet/ und weiß nicht/ daß er den tod bey der hand führet/ mit demſelben herumb ſpringet/ mit paucken und harpffen/ und ſind frölich mit pfeiffen / aber ſihe / wie wird ihre leuchte verlöſchen? ſpricht Job. 21. v. 12. 17. Mancher findet den tod darinnen/ worinnen er ihn nimmer geſucht hätte. Eccl. 9. v. 12. Der menſch weiß ſeine zeit nicht/ ſondern wie die fiſche gefangen werden/ ſo werden auch die menſchen berückt zur böſen zeit/ wann ſie plötzlich über ſie fällt.

Aber wann GOtt die frommen zeitlich ſterben läſt / ſo iſts eine ſonderbare liebe und gnade. Zuweiln geſchichts der welt zur ſtraffe/ als du nach der länge Sap. 3. v. 1. 2. 3. 4. lieſeſt/ daß ihrer die welt nicht werth iſt. Es iſt nicht auszuſagen/ wann gottſelige leute ſterben/ was ſie für ſegen und gutes mit aus der welt hinweg nehmen. Hebr. 11. v. 18. Wann du ſieheſt/ daß ein frommer wird zum grabe getragen / ſo ſprich: Da trägt man abermal einen ſegen zur welt hinauß. Darumb iſt auch der frommen tod ein zeichen deß bevorſtehenden unglücks. Offt iſt ein ſolch edel kleynod in einem lande/ und die welt kennets nicht/ GOtt nimmts hinweg/ und das iſt deß landes verderben? So iſts allwege gangen. Da Noah in den kaſten aus der welt/ gieng die welt unter. Da Loth aus Sodom/ gieng Sodom unter. Da Iſrael aus Egypten zog/ erſoff Pharao. Da Chriſtus und die Apoſtel von Jeruſalem weg waren/

ward sie zerstöret. Josia war kaum 49. jahr alt/ da er starb/ und GOtt der HErr sprach/ er wolte ihn für dem künfftigen unglück wegnehmen. GOtt nimmt sie darumb hinweg/ daß sie ihn mit ihrem gebät nicht länger auffhalten/ wann er straffen wil. Eyle/ dann ich kan nichts thun/ biß du weg bist. Gen. 19. v. 21. Zuweiln müssen sie ihrer gebrechen halber diß zeitliche rüthlein fühlen/ auff daß sie mit der ewigen straffe verschonet werden. Moses war ein frommer mann/ noch must er sterben umb seines zweiffels willen/ und das gelobte land nicht sehen. Hißkias hätte umb seines hochmuths willen sterben müssen/ wann er nicht die verlängerung seines lebens GOtt abgeweynet hätte. Das büchlein der Weißheit erzehlet noch andere ursachen/ warumb GOtt die gerechten frühe sterben lasse: Der gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der ruhe. Sap. 4. v. 8. (Denn das alter ist ehrlich/ nicht das lange lebet/ oder viel jahre hat. v. 9. Klugheit unter den menschen ist das rechte graue haar/ und ein unbefleckt leben ist das rechte alter.) v. 10. Denn er gefält GOtt wol/ und ist ihm lieb/ und wird weggenommen aus dem leben unter den sündern/ und wird hingeruckt/ daß die boßheit seinen verstand nicht verkehre/ noch falsche lehre seine seele betriege: v. 11. Denn die böse exempel verführen und verderben einem das gute/ und die reitzende lust verkehret unschuldige hertzen. v. 12. Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel jahr erfüllet. v. 13. Denn seine seele gefällt GOtt/ darumb eylet er mit ihm aus dem bösen leben. v. 14. Die erste ursach ist/ daß sie bald vollkommen worden sind in ihren gaben/ wann dieselbe ihr höchstes ziel erreichet haben/ das ihnen GOtt gesetzet/ so ist deß menschen ende auch da. Ein solcher mensch ist wie ein baum/ der alle seine früchte hat herfür gegeben/

der

der höret dann auff zu tragen. Wir leben nicht darumb/ daß wir alt werden/ der zweck unserer jahre ist weißheit/ und ein heilig leben/ wann wir diß erlanget/ sind wir alt genug worden/ und nunmehr reiff zum tode. Da ists zeit/ daß man den baum schüttele/ und die früchte sammle/ sterben wir dann/ so lebt doch unsere weißheit/ und unser unbefleckter wandel auch nach dem tode in vieler hertzen. Die andere ursach ist/ daß die boßheit ihren verstand nicht verkehre. Salomon ist ja jung genug gestorben/ doch/ wäre er in seiner kindheit geblieben/ so hätte die boßheit seinen sinn nicht also verkehret. Die dritte ursach ist/ daß sie GOtt lieb hat. Nun hat man das gerne bey sich/ was man liebet/ und ein bräutigam läst seine liebe braut nicht lang an einem frembden orte sitzen. Die kleynodien/ die wir lieb haben/ lassen wir nicht im koth ligen/ sondern samlen sie auff/ und verwahren sie. Die vierdte ursach ist/ daß sie für dem künfftigen unglück hinweg gerafft werden/ wie man seine schätze an sichere örter bringet/ wann krieges-noth vorhanden.

Liebe ists/ daß GOtt die tage der frommen offt verlängert. Deut. 30. v. 23. läst er dem volck Israel sagen: **Ich bin dein leben/ und die länge deiner tage.** Denn seine krafft erhält sie beym leben. Wie ich recht sage/ der baum ist deß schattens leben und bewegung/ denn ohne den baum ist der schatte nichts/ und nachdem sich der baum reget/ nachdem reget sich auch der schatte. So sage ich auch recht/ Gott sey deß menschen leben/ weil der mensch Gottes schatte/ und ohne Gott nichts ist. Langes leben ist manchmahl eine hohe wolthat Gottes/ darumb auch der H. David in seinen Psalmen drumb bittet. **Mein Gott nim mich nicht weg in der helffte meiner tage.** Ps. 102. v. 25. Insonderheit/ wann GOtt einen frommen menschen zu etwas hohes beruffen/ so läst er ihn so lange leben/ biß er seinen beruff vollendet hat/ darumb konten die juden

Christum nicht ehe dämpffen/ ehe er sein werck hinauß geführet hatte; Jonas muste im bauch deß wallfisches nicht umbkommen/ weil er zuvor die grosse stadt Ninive bekehren solte. Saul konte mit aller seiner macht David nicht unterdrucken/ denn es war im himmel beschlossen/ daß David solte könig werden/ Gottes lob in seinen Psalmen außbreiten/ und den Gottes-dienst anordnen. Als Lutherus in seiner jugend todt kranck war/ und sich zum seligen ende bereitete/ sagte sein beichtvater: O bruder/ du wirst noch so balde nicht sterben/ du hast noch viel in der welt zu thun. Auff solche art erhält GOtt manchen beym leben umb der gaben und des ampts willen/ dazu er ihn brauchen wil. Wann der gerechte als eine zeitige mürbe frucht von ihm selber abfällt/ so muß der gottlose als eine unreiffe saure frucht gestochen oder abgeschüttelt werden. Denn jener ist eine nütze frucht/ davon GOtt und menschen essen können; Dieser hat entweder nur die außwendige gestalt einer frucht/ oder ist auch eine unnütze/ böse/ gifftige frucht.

Liebe erweiset Gott an den frommen/ auff ihrem todbette. Je näher die todes-stunde/ je geschäfftiger ist der teuffel/ denn er weiß/ daß er wenig zeit hat. Würden deine augen geöffnet/ daß sie geister sehen könten/ du würdest umb deß gottlosen bette viel tausend teuffel sehen. Der satan weiß am besten/ was er dem gottlosen in seinem gantzen leben für sünde hat eingeräumet/ wann nun die letzte stunde herankommt/ so müssen sich alle laster dem sterbenden zeigen/ als eitel schwartze teuffel/ wie seine gedancken sind gewesen im leben/ so siehet er da die teufel vor seinen augen. Da treten herfür der huren-teufel/ der geitz-teufel/ der fluch- und lügen teufel/ halten ihm für/ was er für gedancken gehabt/ für worte geredt/ für wercke getrieben in seinem leben/ was er in der höllen ewig dafür leiden werde/ wie das hertz/ das aller sündlichen gedancken sitz gewesen/ von den wür-

mern

men werde genaget/ und doch nicht verzehret/ wie da ein jedweder böser gedancke werde zum nagenden wurm werden/ wie der leib/ der hie der sünden gedienet/ dort werde pein leiden in der flammen und doch nicht verbrennen: Wie die augen/ welche hie nach der eitelkeit gesehen/ dort nichts anders als ein hauffen schwartzer teuffel und die tunckele finsternüß sehen; weil sie hie nicht haben über ihre sünde weynen wollen/ dort ewig heulen werden: Wie die ohren/ welche hie alles unnützes lose geschwätz so begierig auffgefangen/ dort nichts anders hören werden/ als das erschröckliche wehe/ wehe/ wehe der verdammten höllen-brände/ das erbärmliche trauer-lied deß reichen mannes: Ich leide pein in dieser flammen/ das grausame zetter-geschrey: O ihr berge fallet über uns/ und ihr hügel bedecket uns/ für dem grimm deß sen/ der auff dem stul sitzet/ und für dem zorn deß lambs; Apoc. 6. v. 16. 17. Wie die zunge/ welche hie alles niedlich und überflüssig gehabt/ dort den daumel-kelch schmäcken/ der mit gall und wermuth/ mit pech und schwefel gefüllet ist/ ja so dürre seyn werde/ daß sie nach einem wasser-tröpflein lechzen/ und doch nicht erlangen werden. Diß alles schwebet den gottlosen auff ihrem tod-bette für augen und gedancken/ und macht ihnen so angst und bange/ daß sie nicht wissen wo auß noch ein. Sie sehen/ diese elende leute/ daß sie für den thron deß gerechten Richters gezogen werden/ der sich weder durch geschenck beugen/ noch durch list verleiten/ noch durch gewalt schröcken/ noch durch tausend andere künste von dem gerechten urtheil abziehen läst. Sie sehen/ daß sie nunmehr zwischen zeit und ewigkeit gesetzt seyn/ die zeitliche freude zu verlassen/ die ewige pein zu erwarten; beydes kräncket/ die zeit wündschen/ die ewigkeit verfluchen sie. Sie sehen umb ihrem bette viel löwen/ die nach ihrer seelen schnappen/ ein jeder teuffel fodert da sein werck. Der geitz- und wollust-teuffel spricht/ du bist mein/ dann ich habe dich in dei-

nem leben durch irdische gedancken besessen. Es tritt ein teuffel nach dem andern auff/ ein jeder wil das hauß behalten nach dem tode/ das er im leben bewohnet. Sie sehen/ daß sie sich in ihrem leben betrogen haben mit dem schein/ schaum und schatten der wahren gottseligkeit/ und mit der süssen einbildung des Himmels. Denn da geschichts/ wie Syrach im 11. cap. v. 28. 29. lehret: Der HErr kan einem jeglichen leicht vergelten im tode/ wie ers verdienet hat. Eine böse stunde macht/ daß man aller freuden vergisset/ und wann der mensch stirbet/ so wird er innen/ wie er gelebt hat. Gleichwie in der ernde/ wann die früchte reiff werden sich außweiset/ was gesäet worden: Also ist diß leben die saam-zeit/ das ende aber ist die ernde. Was nun der mensch im leben gesäet/ das wird er am ende erndten; Hat er auff das fleisch gesäet/ so wird er vom fleisch das verderbē: Hat er aber auf den Geist gesäet/ so wird er vom Geist das ewige leben erndten. Das urtheil spricht dem gottlosen am ende sein eigen gewissen/ als in welchem alle seine gedancken/ worte und wercke/ wie in einem täflein gezeichnet stehen/ und ist diese schrifft so tieff hinein gegraben/ daß sie durch keine menschliche krafft kan getilget werden. Aber bey den frommen ist GOtt in der letzten todesstunde. Ihr bette ist mit den heiligen engeln/ als mit einer cronen umbgeben. Wil sie der teuffel durch die sünde ängsten/ so stehet Christus zur seiten/ spricht ihnen freundlich zu: Sey getrost/ liebes kind/ ich bin darumb in die welt kommen/ daß ich die sünder selig mache/ ich habe darumb mein blut so mildiglich vergossen/ daß es dich reinigen sol von allen sünden. Ja/ sie haben den tröster im hertzen/ der sie bey GOtt vertritt mit unaußsprechlichen seufftzern. Das büchlein der Weißheit spricht: Die seelen der gerechten sind in Gottes hand. Sap. 3. v. 1. Hiebey fügen wir die tröstliche worte des Heylandes: Meine schäfflein wird niemand auß

auß meiner hand reissen. Gottes hand weiß sie zu beschützen / daß ihnen der teuffel kein leid thun kan: Diese hand stärcket sie / daß sie alle anfechtung leichtlich überwinden; Sie ist keine ohn-sondern allmächtige / keine müssige / sondern geschäfftige hand. In dieser hand sind die frommen mit all ihrem thun und lassen gezeichnet. Das gibt die beste stärcke / den süssesten trost / wann sie in der hand deß HErrn ihre wercke sehen / und mit Hiskia sagen dörffen: **Gedencke doch HErr / wie ich vor dir gewandelt habe in der warheit mit vollkommenem hertzen / und habe gethan / was dir gefallen hat.** Esa. 38. v. 3. Zwar sie erinnern und beschuldigen sich auch ihrer fehler halben / aber die sind bereits in der täglichen gewissens-prüfung mit vielen thränen / und mit dem allerheiligsten blut Christi aus dem gewissen getilget / daß sie deßhalben keine angst noch unruhe fühlen. Ach! wie wol mag dem menschen auff seinem tod-bette seyn / der in seinem leben mit allem ernst darnach gestrebet / daß er den glauben und ein gut gewissen behielte. Wie gern solten wir aller welt gut verlieren / aller welt schande tragen / wann wir nur in der letzten stunde mit Hiob sagen könten: **Mein gewissen beist mich nicht meines gantzen lebens halber.** Job. 27. v. 6. Das würcket aber der Geist Christi im hertzen / der gibt zeugnüß unserm geist / daß wir Gottes kinder sind.

Wanns endlich ans sterben gehet / so erweiset Gott liebe / so wol an der seelen als am leibe. Er stehet und wartet mit verlangen / daß die seele auß ihrem kercker fahren sol / wann sie außfährt / so empfähet er sie mit freuden. O der theuren liebe! Der gottlose stirbt / und weiß nicht / wer seine seele zur beute davon trage. Der gerechte spricht mit Stephano: **HErr JEsu nimm meinen Geist auff.** Act. 7. v. 59. Ein gottseliger mann wündschet; Ich wündsche von hertzen / daß mir und allen Christen in der todesnoth das bild Stephani möge für die augen kommen /

men/ so werde ich und jr alle fried und trost genug haben. Werden wir schon nit reden köñen/ wird doch das hertz ruffen: Jesu nimm meinen Geist auff/ Jesu nimm meinen Geist auff. Ich begehre auffgelöset/ und bey Christo zu seyn. Phil. 1. v. 23. Diß ist auch kein gering stück der liebe/ daß der H. Geist die frommen in der letzten stunde nicht allein inwendig tröstet/ und sie der gnaden Gottes versichert/ sondern auch in ihnen seufftzet/ so tieff und heimlich daß sie es selbsten nicht mercken/ (denn es sind unaußsprechliche seufftzer) auch in dem augenblick/ da die seele außfähret/ muß der letzte seufftzer mitfahren. Diese inwendige verborgene seufftzer meynet Paulus/ wann er schreibet an die Römer/ daß die/ welche deß Geistes erstlinge haben/ in ihnen selbsten seufftzen nach der kindschafft/ und warten auff ihres leibes erlösung. Rom. 8. v. 23. Ach! freuet euch/ lieben brüder und schwestern/ gegen die stunde/ da ihr eurem GOtt gäntzlich durch einen seligen abschied solt in die arme fallen/ wie wird er eure seele drucken/ hertzen/ küssen und in das bündlein der lebendigen einbinden. In seinen händen wird eurer seelen recht wol seyn/ wie einem kinde wohl ist/ wanns die mutter in den armen trägt. Seine hände werden alle thränen abwischen von euren augen. O wohl dem/ der viel geweynet hat! Seine hände werden die seele mit den engeln in Abrahams schoß tragen/ da schmäckts zum besten/ wie es einem kinde wol schmäcket im schooß der mutter. In seinen händen wird sie ohne quaal seyn/ wie man dem kinde nicht kan leid thun/ wann die mutter ihre hand darob hält. Dem leibe ordnet er wächter zu/ die alle seine gebeine bewahren müssen/ daß der nicht eins zerbrochen werde. Ps. 34. v. 8. Wie man einen theuren schatz sorgfältig bewahret/ auch wol hüter hinzu setzet/ daß keine diebe nachgraben und stehlen; So müssen die engel umb der gottseligen grab sitzen/ damit kein stäublein umbkomme. Niemand hebet einen zerbrochenen topff auff/ den ein ander weg

wirfft.

wirfft. Was ist der leichnam im tode anders/ als ein zerbrochenes gefäß/ das bald mit stanck und würmen sol gefüllet werden? Darumb läst man ihn hinauß tragen/ in die erde verscharren/ auch die liebste freunde mögen ihn nicht bey sich leiden. Aber Gott hebt auff und bewahret diß gefäß/ den wurm-pelt/ den maden-sack.

So halte nun/ liebste seele/ den tod für eine sonderbare wolthat Gottes. Du weist/ was der Prophet spricht: **Die gerechten werden weggerafft für dem unglück/ und die richtig für dem HErrn gewandelt haben/ kommen zum frieden/ und ruhen in ihren kammern.** Esa. 57. v. 1. 2. Wann einer siehet daß ein feuer auffgehet/ so raffet er das/ was ihm lieb ist/ zusammen/ und trägts weg. So thut GOtt auch mit denen/ die ihm leib seyn/ wann ein unglück kommen sol. Die Offenbahrung Johañis preiset die todten selig/ die im HErrn sterben/ **Denn der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer arbeit.** Apoc. 14. v. 13. Die ruhe in Gott ist die wahre seligkeit/ ohne ruhe kan niemand selig seyn/ zur ruhe aber kommest du durch den tod. Ein matter wandersmann hälts für eine gnade/ wann mit dem abend das ruhestündlein einbricht; so auch die frommen/ die deß zeitlichen lebens müd und matt sind. Ach der freundliche GOtt gibt deinem tode so liebliche nahmen/ nennet ihn einen sanfften schlaf/ eine ruhe von aller arbeit/ eine versamlung zu deinen vätern/ eine außspannung aus dem joch/ eine auflösung der seelen auß dem sünden-kercker/ einen grossen gewinn/ da du für die sterblichkeit die unsterblichkeit; für den sündlichen/ ungestalten einen schönen/ reinen/ verklärten leib; für diß kurtze/ leichte leiden eine unaußsprechliche herrlichkeit bekommen solt. Ja/ er vergleicht gar tröstlich deinen tod einer sommer-zeit/ da gesäet wird ein verweßlicher schwacher leib/ ein irdisch bilde/ und wieder herfür grünet ein unverweßlicher geistlicher leib/ ein himmlisch bilde. O wie

ein

ein freundlicher Gott bist du! Du bist uns auch mitten im tode freundlich/ wie vielmehr im leben.

Für allen dingen bedencke/ daß du sterben müssest. Deß sicheren welt-menschens leben ist eine geträumete oder gemahlete unsterblichkeit. Er bauet häuser/ pflantzet äcker/ samlet schätze/ sorget umbs zeitliche/ als wann ers ewig besitzen solte. Ein unsterblicher könte sich nicht mehr umbs irdische/ und weniger umbs himmlische bekümmern/ als der weltmann thut. David beklagts im 39. Psalm v. 7. 8. **Wie gar nichts sind alle menschen/ die doch so sicher leben. Sie gehen dahin wie ein schemen/ und machen ihnen viel vergeblicher unruhe/ sie samlen/ und wissen nicht/ wer es kriegen wird.** Ist eben/ als wann einer im traum einen hauffen schatten-bilder sähe/ die den schein hätten/ als wann sie arbeiteten/ lieffen/ holeten/ brächten/ samleten/ wann er aber erwachte/ und wolte zusehen/ was sie verrichtet hätten/ so fände er weniger dann nichts/ denn ein schatten-werck kan nichts thun. Wann du einen menschen siehest/ der sich gar zu sehr umb zeitliche dinge bemühet/ so magst du gedencken/ da laufft und rennet ein schatte/ sammlet ein/ legets hin/ und weiß nicht/ wers bekommt/ es ist vergebliche unruhe/ ehe mans meynet/ so stirbt er/ da muß all sein gut/ wie spreu für dem winde zerstäuben. Nun/ wie sicher die welt lebet/ ist doch gewiß/ daß wir alle dem tode ins würg-messer fallen müssen. Das ist der alte bund/ mensch/ du must sterben. Syr. 14. v. 17. Mit dem beding sind wir alle in diese welt eingegangen/ daß wir solten wieder herauß gehen. So ists auch aller völcker brauch/ daß man wieder giebet/ was geliehen ist. Nun hat die natur diß leben nicht gegeben/ sondern nur geliehen. Welcher wandersmann bleibet in fremder gegend? Wann die reyse vollnzogen/ kehret er wieder zurück in sein land. Diß leben äst eine wanderschafft auff erden. Darumb sind die lieben väter wall-brüder und pil-

grani

gram in der welt gewesen/ haben in hütten gewohnet/ sind von einem ort zum andern gezogen/ wie solches die Epistel an die Ebräer fein erkläret: **Durch den glauben ist Abraham ein fremdling gewesen/ in dem verheissenen land/ als in einem fremden/ und wohnet in hütten/ mit Isaac und Jacob/ den miterben derselben verheissungen/ denn er wartet auff eine stadt/ die einen grund hat/** Ebr. 11. v. 9. **welcher baumeister und schöpffer ist GOtt/ darumb haben sie wol erkannt/** v. 10. **daß sie gäste uñ fremdlinge waren auff erden/** v. 13. **und daß ihnen GOtt eine statt zubereitet.** v. 16. **Diß meynet auch Paulus: Dieweil wir im leibe wohnen/ so sind wir nicht daheim bey dem HErrn. Das ist der glaube/ der da eylet nach dem ewigen vaterlande.**

Weil dann der tod gewiß ist/ so sey allzeit bereit zu sterben. Du weist/ daß dein leben gebrechlich sey. **Gedencke HErr/** spricht Job am 7. v. 7. **daß mein leben ein wind ist.** Manchen hat ein rauher wind getödtet/ manchen ein trunck biers oder weins/ manchen ein fischgrat/ manchen eine plötzliche freude/ manchen eine verborgene angst; Das menschliche leben ist nichts anders/ als ein schneller lauff zum tode/ du gehest aus einem grabe ins ander/ aus der mutter-leibe in die erde. Die heyden haben den menschen einem schneeball verglichen/ der ist aus wasser/ und wird auch wieder zu wasser/ wann nur eine kleine hitze dazu kommt. Ach! es ist umb ein wenig hitze oder kälte zu thun/ so zerfällt der leib in asche/ der aus aschen gemacht ist. Da jener gefragt ward/ was er machte? Antwortete er: Ich sterbe allgemählich. Diß ist auch deine arbeit vom ersten tag der geburt an/ daß du allgemählich sterbest. In dem dem leben wächst/ nimts abe/ und einem jedwedern tag theilest du mit dem tode. Von tage zu tage nimmt dein leben ab/ so stirbst du allgemählich. So bald das kind zur welt kommt/ wickelt mans in lei-

leinen tücher/ darauß macht man dir auch den sterbekittel. Darumb so bald du anfängst zu leben/ fängst du auch zugleich an zu sterben. Der kirchen-lehrer Tertullianus spricht l. 4. contr. Marcion. **Wir werden in der geburt-stunde zum tode gewiedmet/ da ziehen wir alsbald das heilige kleid an/ das uns unser sterblichkeit erinnert.** Dein leben ist nichts anders als ein sterben/ und je länger du lebest/ je mehr stirbest du/ wie ein licht/ je länger es brennet/ je ehe es verlöschet. Da findet es den tod im leben. Weils dann so ein elend und gebrechlich ding ist umb dein leben/ so must du zu aller zeit/ und an allen orten bereit seyn zu sterben/ allermeist/ weil der tod offt unversehens kommt/ da du dir einbildest/ du habest noch lange zeit zu leben. Jener reiche bauer gedachte auch noch an viele jahre/ liebe seele/ sprach er/ du hast einen vorrath auff viel jahre/ und war doch seine letzte nacht. Luc. 12. v. 19. Hat jemand einen feind/ der mit heimlichen anschlägen umbgehet/ so wartet er nicht/ biß der feind den anfang mache/ sondern er kommt ihm zuvor/ hütet sich für ihm/ rüstet sich/ daß er ihm allenthalben begegnen könne. Du hast solchen feind am tode/ ach! warumb bist du dann so sicher? Der weise heyde Seneca spricht: **Weil du nicht kanst wissen/ an welchem ort der tod deiner warte/ so warte du seiner an allen orten.** Denn jämmerlich ists/ wenn einer unbereitet stirbet. Viel kräfftiger redet unser Heyland: **Das solt ihr wissen/ wann ein haußherr wüste/ zu welcher stunde der dieb käme/ so wachete er/ und ließ nicht in sein hauß brechen.** Luc 12. v 39. **Darumb seyd ihr auch bereit/ denn deß menschen sohn (so auch der tod) wird kommen zu der stunde/ da ihr nicht meynet.** Eben darumb hat dir GOtt die letzte todes-stunde verborgen/ daß du dich fürchten und alle tage gefaßt machen sollest. So sey dann allezeit als ein sterbender/ ob du gleich lebest/ wie Paulus von sich und seinen brüdern redet: **Als die sterbens-**

benden / und sihe / wir leben. 2. Cor. 6. v. 6. Nach dem fleisch lebest du / nach dem Geist aber bist du todt / weil du augenblicklich auff den tod warteſt / auch kein augenblick für dem tode sicher bist. Zur heylsamen bereitung gehöret erstlich die betrachtung deß todes. Die heyden reden hievon sehr Christlich. Der weisen gantzes leben / sprechen sie / ist eine stete betrachtung deß todes / niemand stirbet frölicher / als welcher sich durch sterbens-gedancken darzu bereitet hat. Wilt du den tod nicht fürchten / so mache ihn dir bekand / und zum freund durch sterbens-gedancken. Aber viel Christen leben mehr denn heydnisch / vergessen deß todes / und leben so dahin. Denn es ist ein volck / da kein rath bey ist / und ist kein verstand in ihnen. Deut. 32. v. 28. Ein verständiger denckt ans künfftige / das thut der welt-narr nicht. Ist was Salomon spricht: Dem weisen stehen seine augen im haupt / aber die narren gehen im finsternüß. Eccl. 2. v. 14. Die natur hat zwar allen die augen ins haupt gepflantzet / aber bey den weisen erreichet sie nur den zweck / den sie damit gesuchet / die sehen für sich ins künfftige. Der welt-narr ist blind / oder trägt die augen nur in den füssen / das ist / er siehet nur / was er mit füssen tritt / was irdisch ist. Er dencket darumb nicht gern an den tod / weil solch gedächtnüß bitter ist / und nur traurig macht. Syr. 42. v. 1. O tod / wie bitter bist du / wann an dich gedencket ein mensch / der gute tage und genug hat / und ohne sorge lebt und dem es wohlgehet in allen dingen / und noch wol essen mag. Aber wie pflegts ein krancker zu machen / wann ihm der artzt einen bittern trunck ordnet / er thut die augen zu / und läst's schnell eingehen. Ubergülde und verzuckere dir die bittere todes-pillen mit dem tode Christi und der folgenden herrlichkeit. Manchen haben die welt- und geld-gedancken so gar eingenommen / daß das hertz keine todes-gedancken zuläst / da treibet alsbald ein nagel den andern zurücke.

Aber

Aber/ was hülffe es den menschen/ wann er gleich die gantze welt gewönne/ und müste schaden leiden an seiner seelen? Mat. 16. v. 26. Manchem rücket der teuffel diß ziel aus den augen durch seine listige versuchungen/ wie unseren ersten eltern/ denen hatte GOtt gesaget/ werdet ihr essen/ so sollet ihr sterben. Aber der teuffel kehrets umb/ ihr werdet mit nichten sterben/ sondern euere augen werden geöffnet werden/ daß ihr desto glückseliger lebet. Mancher gedencket wol an den tod/ aber als im schlaf/ wann er erwachet/ hat er mit Nebucadnezar deß traums vergessen. Die sterbens-gedancken geben dem weltmenschen nicht recht zu hertzen. Siehet er etwa einen zum grabe tragen/ so seufftzet er wol und spricht: Ach! so ein jämmerlich ding ists umb deß menschen leben. Aber so bald der tode aus den augen/ so bald kommen die gedancken aus dem hertzen/ da ist der seufftzer vergessen/ nicht anders/ als hätte sie der wind weggeführet. Syrach am 38. v. 23. schreibet den frommen eine solche lehre für: Gedencke an ihn/ wie er gestorben/ so must du auch sterben/ gestern wars an mir/ heute ists an dir; so offt man einen todten zum grabe trägt/ gedencke/ daß dich der tode anrede: Gestern an mir/ heute an dir. Dencke nicht weit hinauß/ heute an dir/ du kanst dir den morgenden tag nicht verheissen/ heute an dir. Wann du gleich nach viel jahren stirbest/ so ists doch/ als wann du nur einen tag gelebet hättest/ heute an dir. Denn die zeit fähret schnell dahin/ wie ein vogel durch die lufft/ ein schiff durchs meer. Ein weiser lebt allezeit/ als wann er heute sterben solte/ heute an dir.

Man mahlet den tod mit einer sichel/ und mit einem stund-glaß. Wann sein stund-glaß aus ist/ hauet er die menschen danieder. Darumb solt du stündlich an den tod gedencken. So offt du dein stund-glaß umbkehrest/ gedencke/ so lauffet mein leben dahin/ wer weiß/ ob nicht mit dem sande im glase auch mein leben zu ende lauffen werde/ vielleicht mag

heut

heut das letzte körnlein fallen. Wann du im sommer ein graß oder eine blume ansiehest/ gedencke/ morgen ist man mit der sichel dahinden/ daß mans abhaue. So ists mit den menschen kindern.

Heut blühen sie/ wie eine rose roth/
Bald kranck und todt.

GOtt und die natur haben dir schier in allen dingen den tod für augen gemahlet. Siehest du die erde an/ so siehest du in dein grab hinein/ denn das urtheil ist schon gesprochen: Mensch du bist erde/ und solt zur erde werden. Gen. 3. v. 19. Wie du im wasser aller dinge gestalt sehen kanst/ so auch deß todes. Die Thekoitin sprach zu David: Wir sterben deß todes/ wie das wasser in die erde verschleust/ das man nicht auffhält. 2. Sam. 14. v. 14. Wie du in der lufft gehest und stehest/ und die lufft allenthalben umb dich hast/ so auch den tod. Gedencke/ spricht Hiob/ daß mein leben ein wind ist. Hiob 7. v. 8. Die vögel/ so in der lufft fliegen/ schreyen dir zu: Es fähret alles dahin/ wie ein vogel/ der durch die lufft fleugt/ da man seines weges keine spur finden kan/ denn er regt und schlägt in die leichte lufft/ treibet und zutheilet sie mit seinen schwebenden flügeln/ und darnach findet man kein zeichen solches flugs darinnen. Sap. 5. v. 11. Die wolcken/ welche in der lufft hangen/ predigen dir den tod. Denn unser leben fähret dahin/ als wäre eine wolcke da gewest/ und vergehet wie ein nebel von der sonnen glantz zutrieben/ und von ihrer hitze verzehret. Sap. 2. v. 4. Der himmel mit seinem schnellen lauff/ welcher sich als ein runder creyß im anfang endiget/ sonne/ mond und sternen mit ihrem untergang zeugen von deinem tode. Was siehest du in feldern/ wäldern/ wiesen und gärten anders als deinen tod. Ein mensch ist in seinem leben wie graß/ er blühet wie eine blume auff dem felde. Wann der wind darüber

über gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre stätte kennet sie nicht mehr. Ps. 103. v. 15. Gehest du in die kirche/ so hörest du/ daß bald vom tode geprediget/ bald vor krancke gebeten/ bald für sterbende gedancket wird/ ja/ wie manchem todten trittst du auff den kopff. Ein jedes glocken-geläut erinnert dich deß todes. Setzest du dich an den tisch zu essen/ was issest du anders als den tod/ fleisch von getödtem viehe/ thieren/ fischen/ vögeln? Wirst selber in deinem leben ein grab der todten. Gehest du zum schlaf/ was ist dein schlaf anders/ als ein bild deß todes? dein bett anders als dein grab? dein leinwad anders als ein grab-tuch? Ach! hättest du nur lust an den tod zu dencken/ du dürfftest nicht weit gehen/ zumahln er dir allenthalben für den augen schwebet/ daher ja sterben billich deine tägliche arbeit seyn sol/ daß du mit Paulo sagen kanst: **Ich sterbe täglich. 2. Cor. 15. v. 31.**

Solche betrachtung deß todes ist sehr heylsam/ denn sie vertreibet die lust zu sündigen/ wie ein bitterer purgier-tranck die böse feuchtigkeit. Der wurm frist das holtz/ darauß er gewachsen ist: So verzehret der tod die sünde/ die ihn gezeuget hat. Wann ein hauß mit einem starck gewapneten kriegsmann wol versehen ist/ so bricht nicht leichtlich ein mörder hinein. Gedencke offt an den tod/ so bist du sicher für tödlichen sünden. Unseren ersten eltern ordnete GOtt diesen hüter zu/ daß er sie für der sünden bewahrte: **Des tages/ wann du von der frucht essen wirst/ solt du deß todes sterben. Gen. 2. v. 17.** Aber der teuffel hieng ihnen eine decke für die augen/ daß sie deß hüters nicht gewahr wurden: **Ihr werdet/ sprach er/ mit nichten sterben/** Gen. 3. v. 4. da fiel ihnen alsbald die verbotene frucht ins hertz/ wie eine funcke feuers in den verborgenen zunder/ zündete die lüst an/ und gewann das hertz. Hie gehets so zu/ alß wie der artzt den schlangen-biß mit schlangen balsam heylet; Oder/ als wann man einen

nen baum mit seinen eigenen zweigen verbrennet. Ach! wer könte sündigen / wann er gedencket / wie der tod so nahe ist / und in der letzten todes-stunde das gericht über die seele ergehen wird: Wer scheuet sich nicht für der sünden / wann er seine künfftige todesgestalt recht betrachtet? Das hertz / das hie eine wohnung aller sündlichen lüste und gedancken ist / muß im tode solch angst / klopffen und zittern fühlen. Die augen / die hie so mancher eitelkeit nachgelauffen / werden im tode gebrochen. Die zunge / die hie so viel unflats außwirfft / so viel gifft von sich speyet / muß sich im tode schmertzlich legen. Der gantze leib / das gefäß aller sünden / verleuret im tode seine gestalt / wird bleich und blaß / verwelcket wie eine blume / verdorret wie graß zerfällt wie staub / bricht wie ein leimhütte / muß sich unter die erde verscharren / und von den würmen auffressen lassen. O mensch! gedencke deß todes / so wirst du nimmermehr böses thun!

Für allen dämpffet diese betrachtung die welt-liebe in uns. Esau sprach zu Jacob: **Sihe / ich muß doch sterben / was sol mir dann die erste geburt?** Gen. 25. v. 32. So sprich auch du; Ich muß doch sterben / was sol mir dann die welt mit ihren gütern? David wündschet: **Ach HErr / lehre doch mich / daß ich davon muß.** Ps. 30. v. 6. Hiemit lehret er dich / daß du in der welt nichts eigenes habest / seyst wie ein pilger / mässest davon. Ach ja / es ist nur ein durchgang / du magst es wol ansehen und brauchen / aber nicht behalten. Warumb bekümmerst du dich dann umb das zeitliche / ists doch ein frembd gut / und du must es bald verlassen? Niemand wird im tode etwas mit sich nehmen / keinem wird seine herrlichkeit nachfahren. **Offenbar ists / weil wir nichts in die welt gebracht haben / daß wir auch nichts werden hinauß bringen.** 1. Tim. 6. v. 7. Darumb vergiß doch / was dahinden ist / und strecke dich nach dem das fornen ist; Jenes vergehet / dieses bleibt. Eins ist noth. Das

ewig gut macht rechten muth. Da der fromme könig Josias die abgötterey deß jüdischen volcks wolt abthun/ ließ er die bilder in stücke brechen/ und die götzen-tempel mit menschen-knochen füllen. 2. Reg. 23. v. 4. Die welt sitzet dir/ wie ein Abgott im hertzen/ da wird sie als ein güldenes kalb angebetet/ wilt du ihren dienst abschaffen/ so brich deine lust/ und dencke stets an den tod. Was hilffts/ ob der reiche mann heute in freuden lebt/ sich mit purpur kleidet/ morgen wird er im staube ligen/ und den würmen einen fetten braten geben. Paulus machet eine vernünfftige schluß-rede an die Corinther: **Die zeit ist kurtz: Das ist die meynung/ die da weiber haben/ daß sie seyn/ als hätten sie keine/ und die da weynen/ als weyneten sie nicht/ und die sich freuen/ als freueten sie sich nicht/ und die da kauffen/ als besässen sie es nicht/ und die dieser welt gebrauchen/ daß sie derselben nicht mißbrauchen. Denn das wesen (der schein/ und die gemahlte gestalt/ farbe) in dieser welt vergehet.** Ja/ wann du offt an deinen tod dächtest/ du würdest umb kein irdisch ding sorgen. Ein wandersmann mühet sich nicht umb einen grossen zehr-pfenning/ wann er eine kleine reise vor sich hat. Er hat an seinem eigenen cörper genug zu tragen/ all darff er sich nicht mit vielem geld belästigen. Du weist/ daß dein leben kurtz sey/ und doch erstrecken sich deine sorgen so lang aus/ als wann sie weder ziel noch ende hätten. Jener beyde warff seine güter von sich/ und sprach: **Einem der doch sterben muß/ ist wenig genug.** Und wir Christen saulen deß schlamms immer mehr und mehr. Einem/ der mit todes-gedancken umbgehet/ wird die welt bald bitter und stinckend. Gehe ins knochen-hauß/ was gilts/ ob die gebeine deß reichen manns herrlicher sind/ und mehr gelten/ als deß armen Lazari.

Die betrachtung deß todes wehret auch dem hochmuth. Umb dieser ursachen willen hat der weise

Mek-

Meister die unsterbliche seele mit dem sterblichen leibe vereiniget / daß sie in betrachtung deß todes / die stoltzen pfauen-federn solte sincken lassen. Weißheit ist eine schöne gabe / aber deß menschen geist darff sich darinnen nicht brüsten / denn die weißheit hat ihr werck in und durch den cörper. Wie leicht ist diß gefäß zerbrochen. Hoffart hat die engel gestürtzet. Ihre natur wuste nichts vom sterben. Ein seltzam artzney brauchte der Sohn GOttes an dem blindgebornen / er sprützte auff die erden / und machte einen koth aus dem speichel / und schmierte den koth auff deß blinden augen. Joh. 9. Das auge ist das edelste und zarteste glied an dem menschen / hat so viel adern / häutlein / feuchtigkeiten / lebens-geister / und da es so ein kleines rund ist / mag es doch ungeheure berge fassen / dringet biß in den himmel / erreichet so eine unmenschliche höhe / beschleust die grosse himmels-lichter / die sonne / den mond und die sternen in sich. Solch edeles und mächtiges glied muß so weich- und zärtlich gehalten werden / also sonst keines / massen es auch von dem allergeringsten stäublein bald kan verletzet werden. Doch braucht der Heyland so einer groben schlechten materia es zu heilen / schmieret nasse erde hinauff. Hoffart ist eine innerliche seelen-blindheit / kommt daher / daß der mensch nicht siehet oder erkennet Gottes herrligkeit und seine nichtigkeit. Dem hoffärtigen schwillet das hertz / wie die augen von natur rund und schwülstig sind. Ein hoffärtiger blähet sich offt / und macht einen bauch / als wolte er den himmel stürmen / wie ein blase / die voll windes ist. Dieser innerlichen blindheit kanst du nicht besser los werden / als wann du koth hinauff thust / das ist / als wann du dich deiner sterblichkeit erinnerst / wie du aus koth worden bist / vom koth lebest / und einmal dem leibe nach zu koth werden wirst. Im gesetz war verordnet / daß / wann dem HErrn vögel zum brand-opffer gebracht waren / solte der kopff mit seinen federn neben dem al-

tar gegen dem morgen auff den aschen-hauffen geworffen werden. Lev. 1. v. 14. Mit den federn schwingen sich die vögel in die höhe/ zeichnen die hoffart. Wirff die federn auff den aschen-hauffen/ gedencke/ daß du im tode zu aschen werden werdest. Was erhebet sich die arme erde und asche? Ist er doch ein eitel schändlicher koth/ weil er noch lebet/ und wann der arzt schon lange daran flicket/ so gehets endlich also: Heute König/ morgen todt. Und wann der mensch todt ist/ so fressen ihn die schlangen und würme. Syr. 10. v. 9. 10. 11. 12. 13.

Die betrachtung deß todes ist dir ein heylsames lehr-büchlein. Sie lehret dich der welt pracht verachten/ denn wie schicket sich grosse herrlichkeit beym grabe? Sie lehret dich die irdische sachen hindan zu setzen. Wie stimmets überein / kurtzes leben/ lange sorgen? Nach dem himmel trachte und vergiß der erden. Jenen behältest du auch im tode/ da du diese verlassen must. Sie lehret dich die weltliche wollüste fliehen. Was weidest du den leib so niedlich/ den die würme nach dem tode verzehren werden? Es bedarff keiner süsser lecker-speise/ die würm fressen/ das aas doch wol. Sie lehret dich fürsichtig wandeln/ und für deine seele sorgen. Denn was nutzet es dem menschen/ wann er gleich die gantze welt gewönne/ und müste schaden leiden an seiner seelen? Sie lehret dich den tod verlachen. Denn keiner ist freudiger zum tode/ als der offt mit ihm umbgehet. Einen guten freund fürchtet man nicht.

Die betrachtung deß todes ist dir auch ein güldenes trost-büchlein. Denn im tode muß alles creutz mit dir sterben. Wirst du verfolget/ so wirds ja nicht ewig werden. Stirbt dein feind/ so stirbt die verfolgung mit ihm; stirbest du/ so nimbst du dein leiden mit ins grab. Gelobet sey GOtt/ der die menschen so eine kurtze zeit leben läst/ sonst fiel manches blödes hertz in verzweiffelung. Die lebens- und leidens-

tage

tage sangen zusammen an/ und hören auch zugleich auff. Eins folget dem andern/ eins vergehet mit dem andern/ wie der schatte mit dem leibe. Endlich muß es mit dem frommen heissen:

Sein jammer/ trübsal und elend/
Ist kommen zu einem seligen end.

Kurtz leben/ kurtz leiden. GOtt sey immer danck: Fürs andere/ must du dich zum seligen tode bereiten/ durch ein heiliges leben. Niemand stirbt seliger/ als der also wandelt/ als solt er augenblicklich für den thron deß allerhöchsten Richters treten/ und da sein urtheil hören. So lebe/ als wann ein jeder tag dein letzter tag wäre. Nicht ohn ursach wündschet David im 26. Ps. v. 9. **Raffe meine seele nicht hin mit den sündern.** So müssen ja die sünder eines unseligen todes sterben. In der ernde wird offt unter dem reinen korn viel unkraut mitgesamlet/ und in ein bund gebunden. Wer mit den gottlosen säet/ wird auch mit ihnen auffgerafft werden. Was der mensch säet/ wird er erndten. Wann du wilt selig sterben/ so must du nicht sicher seyn/ sondern mit Simeon sagen können: **HErr/ nun/ nun bin ich bereit.** Komm/ wann du wilt/ ich warte auff dein heyl. Ich warte auff/ als ein knecht auff seinen HErrn wann er kommen wird. Jederman wündschet zwar; Ach wer nur selig gestorben wäre! und sind doch wenig geschickt selig zu sterben/ weil sich sehr wenig anschicken heilig zu leben. Nun/ wer im HErrn lebt/ kan auch im HErrn sterben. **Selig sind die todten/ die im HErrn sterben.** Apoc. 14. v. 13. Kein kauffmann/ kein ackermann versäumet die zeit zu säen/ zu kauffen. Lieben brüder/ als wir nun zeit haben/ lasset uns gutes thun. Nach diesem leben ist keine zeit mehr/ sondern lauter ewigkeit. Vom manna hatte GOtt befohlen; **Sechs tage solt ihr samlen/ aber der siebende tag ist der sabbath/ darinnen wird nichts seyn.** Exod. 16. v. 26. Der siebende tag bedeutet den to-

des-tag/ da wir ruhen im grabe. Ach jammer! daß wir dann erst säen wollen/ wann wir erndten sollen. Verlieren darüber beydes. Säen nichts/ sammlen nichts/ als den fluch und das verderben. Gedenck an die fünff thörichte jungfrauen/ hätten sie öl gekaufft zu rechter zeit/ ehe die thür verschlossen ward/ so hätten sie nicht dürffen vergeblich klopffen/ und noch endlich zu ihrem ewigen unheil hören: **Ich kenne euer nicht.** Mat. 25. v. 12. Umbsonst suchet der reiche schlemmer nach dem tode einen wasser-tropffen/ der in seinem leben hätte kauffen können beyde milch und wein. Noch führet der Richter das zweyschneidige schwerdt im munde/ noch dräuet er mit worten: Dort wird er es in der hand führen/ und die verächter straffen. Noch stecket er die weisse gnaden-fahne aus/ dort wirds eine rothe blut-fahne seyn. Darumb bey zeiten wol gelebet/ so kan man wol sterben. Ein seliger tod ist das ende eines heiligen lebens. Hie ist ein liebliches echo. Wie das leben vor/ so schallet der tod hinten nach. Wie schall und gegen-schall/ so hangen leben und sterben an einander. Diß muß Antiochus der edle wahr machen/ welcher auff dem tod bette seine freunde dergestalt anredet: **Ich gedencke an das übel/ das ich zu Jerusalem gethan habe/ da ich alle güldene und silberne gefässe aus dem tempel weggeführet/ und ließ unschuldige leute in Judäa tödten.** 1. Mac. 6. v. 12. **Saher kömet mir itzt alles unglück/ und muß in einem fremden lande von dieser traurigkeit sterben.** v. 13. Der einige schecher am creutz setzet allen keine regel/ darumb ists nur ein mann/ daß sich die menge mit seinem exempel nicht trösten sol.

Ich fasse die heilige lebens-kunst/ die zum seligen tod bereitet/ in folgende regeln: 1. Trachte in deinem leben darnach/ daß du einen gnädigen Gott haben mögest/ das ist das beste in dieser welt. Hierzu dienet die tägliche außsöhnung durchs blut JEsu Christi. 2. Bitte Gott/ daß er dich in wahrem glauben/

ben/ biß an dein letztes stündlein/ erhalten wolle/ denn wer beharret biß ans ende/ der sol selig werden. Ach! wie viel fallen dahin? 3. Befleissige dich/ daß du hie ein tempel deß H. Geistes seyn mögest/ so wirst du es auch im tode bleiben/ denn GOtt verläßt seine wohnung nicht. Ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben mich scheiden sol von der liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu meinem Herrn/ spricht Paulus Rom. 8. 4. Erwehle dir etliche schöne trostsprüchlein/ mit welchen du mögest einschlaffen/ so wird deine seele damit eingebunden in das bündlein deß lebens/ das wort/ das dir der H. Geist in dein hertz geschrieben/ wird dein letzter trost seyn/ wann du nicht mehr hören kanst. 5. Sorge dafür/ wie du im glauben an deinen HErrn JEsum/ und in der liebe deines nächsten sterben mögest. Beydes findest du an Stephano: Sein glaube rieff: HErr Jesu/ nimm meinen Geist auff. Seine liebe rieff: HErr behalt ihnen diese sünde nicht. 6. Sammle dir schätze im himmel/ durch liebe und allmosen/ gedencke/ daß itzo die rechte saats-zeit sey in diesem leben/ und dorts die grosse ernde angehen werde. Was du hier säest/ das wirst du dort erndten. 7. Tödte von tag zu tage immer mehr und mehr das fleisch/ sampt seinen lüsten, dadurch wirst du dem tode seinen stachel nehmen/ und ihn dir gar süsse machen/ denn je weniger fleischlichkeit/ je süsser tod. In diesem tode gründet sich auch das wahre leben.

Wann dann das stündlein komt/ daß du einschlaffen solst/ so wende dich von allen zeitlichen dingen ab/ und kehre dich mit allen kräfften und begierden zu deinem himmlischen vater in das gelobte land/ mit grossem verlangen/ umb daselbst mit ihm vereiniget zu werden. Ein mensch/ der irdisch gesinnet ist/ gehet schwerlich aus dieser welt. Wie ungern gieng Loths weib aus Sodom/ sie sahe zurück/ und blieb daselbst stehen. Da ihr schatz/ da auch ihr hertz/ und gieng doch alles auff im feuer. Solche leute

sind gleich den unzeitigen früchten/ welche man mit gewalt abwerffen/ schütteln oder brechen muß. In der welt habt ihr angst/ spricht Christus. Joh. 16. v. 33. Darumb/ wer die welt im hertzen hat/ hat angst im hertzen/ und stirbt in angst; Wer Christum im hertzen hat/ hat fried im hertzen und stirbt in frieden. Die naturkündiger schreiben/ daß die schwanen singend/ die meer-wunder aber/ die sirenen/ weinend sterben. Das macht/ weil das schwanenblut süß und rein ist/ so verursachts freude/ wanns zum hertzen rinnet. Der sirenen blut ist dick/ schwer und grob/ darumb erweckts melancholey und traurigkeit. Ein solcher unterscheid ist zwischen dem tod der himmel- und welt-gesinnten seelen. Jene sterben im frieden/ diese in der angst; denn jene ziehet der himmel über sich hinauff/ diese die welt herunter. Ein Gottliebender mensch stirbet frölich. Denn was einer lieb hat/ damit vereiniget sich die seele/ und bey demselben bleibet sie auch gerne. Er ist/ wie die sonne/ die dann zum lieblichsten scheinet/ wann sie bald untergehen wil. Die heiligen haben dißleben nur geduldet/ den tod gewündschet. Paulus wündschet: Ich begehre auffgelöset/ und bey Christo zu seyn. Phil. 1. v. 23. O süsser tod/ du spannest uns aus dem joch dieses lebens. David: Führe meine seele aus dem kercker/ daß ich dancke deinem namen. Ps. 142. v. 8. Ach wie winselt/ kirret/ ächzet/ seufftzet offt ein gefangener tag und nacht nach seiner erlösung. Hiob suchte mit solcher begierde das sterb-stündlein/ wie ein knecht sich sehnet nach dem schatten/ und ein taglöhner/ daß seine arbeit aus sey. Darumb nennet auch die schrifft den tod einen schlaf/ weil ihn die frommen wündschen/ wie ein matter wandersmann die abend-ruhe. Paulus spricht von denen/ die deß Geistes erstlinge haben/ daß sie sich bey sich selbst sehnen nach der kindschafft/ und warten auff ihres leibes erlösung. Rom. 6. v. 23. Ja/ wer das hertz der gottseligen durchgrün-

den

denkönte/ der würde sehen/ wie sie sich so manchmal ängstigen/ und so manchen verborgenen seufftzer gen himmel schicken/ daß sie nur ihres lebens möchten los werden. Thun sie einen blick in ihr eigen hertz/ so seufftzen sie mit Paulo: **Ich elender mensch/ wer wil mich erretten von dem leibe dieses todes?** Rom. 7. v. 24. Sehen sie in die welt hinein/ so schreyen sie mit David: **Meiner seele wird bange zu wohnen bey den leuten/ die den frieden hassen.** Ps. 120. v. 6. Gedencken sie an die freude des himmels/ so empfinden sie bald einen solchen durst/ als David gefühlet hat/ da er rieff: **Wie der hirsch schreyet nach frischem wasser/ so schreyet meine seele GOtt zu dir/ meine seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes angesicht schaue? Meine thränen sind meine speise tag und nacht/ &c.** Ps. 42. v. 1. 2. 3. 4. Weil David über durst klaget/ hätt er aus den thränen einen tranck machen sollen/ den durst zu löschen/ darzu sind sie auch in ihrer natur bequemer/ als zur speise. Aber nein/ David wolte wol/ daß sein durst immer gröſſer würde/ darumb macht er aus den thränen brod/ je mehr man deß brods isset/ je mehr wächset der durst. Aus dem munde unsers liebsten Heylandes sprechen wir in dem täglichen gebät: **Dein reich zukomme/ erlöse uns von allem übel.** Diß spricht mancher/ und hat doch keine luſt zu sterben/ bätet also wider sich selbsten. Das höchste übel ist dein eigen leben/ nach dem tode begegnet den frommen kein übel mehr. Mit ihrem leben endiget sich alles übel. Die thür/ dadurch du ins reich Gottes gehest/ ist ein seliger tod. Wo der H. Geist im hertzen ist/ da ist eine solche heilige begierde zu sterben. Er ruffet offt die seele heimlich zu sich/ zeiget ihr/ wie Mosi/ das gelobte land von ferne/ gibt ihr durch seinen trost die süſſigkeit deß ewigen lebens zu schmäcken/ daß sie nichts mehr fraget nach der welt und

nach diesem leben/ sondern spricht mit Paulo: **Christus ist mein leben / sterben ist mein gewinn.** Phil. 1. v. 21. Da redet der liebe GOtt leise/ sanfft und freundlich mit der gläubigen seelen / durch seinen Geist/ und spricht: Komm wieder zu mir/ liebes kind / ich kans nicht länger ansehen / daß du in solcher mühe und arbeit / sorg und furcht dich ängstest/ es ist noch ein grosses unglück verhanden / dafür wil ich dich hinweg nehmen. Auff solche stimme antwortet die seele GOtt dem HErrn offt unwissend durch seufftzer / welcher nicht vom fleisch und blut / sondern von dem H. Geist herkommt und spricht: Ach! was mache ich doch in der welt? Ich habe mich müde gelebet und gequälet / wolte GOtt/ ich würde bald erlöset/ ich wolte mit freud und fried dahin fahren. Man hat an vielen krancken erfahren/ daß sie den tag und die stunde ihres todes genennet haben. Das ist Gottes heimliches zuruffen: Dem Apostel Paulo und Petro hat er zuvor verkündiget/ wann sie ihre irdische hütten würden ablegen. Und warumb wolte**st** du deinem GOtt nicht willig aus diesem leben folgen? Weist du doch/ GOtt lob! daß der tod ein schluß alles jammers und elendes sey. Darumb hat GOtt diß gegenwärtige leben mit mühe und sorgen gefüllet/ daß er dir bald möchte verdrießlich werden. Ein schiffmann wird froh/ wann er den hafen erreicht / daß ihm weder winde noch wellen mehr leid thun können. Wann dem Sohn Gottes aus der stadt Nain ein todter jüngling entgegen getragen ward/ welchen die mutter beweinete / so jammerte ihn alsbald nicht deß todten jünglings / denn derselbe war durch den tod allem jammer entrissen/ sondern der mutter / die noch im elend steckte. Bey dem grabe Lazari weynet er/ nicht daß sein freund todt war/ denn er wolte ihn zur stunde wieder lebendig machen; sondern daß er aus der ruhe/ wiederumb in die unruhe/ aus dem tod ins leben kommen solte. Der weise könig Salomon predi-

get also: Der tag deß todes ist besser/ weder der tag der geburt. Eccl. 7. v. 2. Wann du gebohren wirst/ mag niemand wissen/ was aus dir werden werde. Diß offenbaret dir die stunde deß todes. Der geburts-tag ist ein anfang/ der todes-tag ein ende alles jammers. Du magst dem tode dancken/ daß er sich dein erbarmet/ und dich von allem elend frey machet. Hättest du einen guten freund/ der die gantze nacht durch spielete/ all sein geld verlöre/ und lauter schläge gewönne/ so würdest du ja das licht außlöschen/ damit also das spiel verhindert werde. Du bringest deine tage gleichsam mit spielen und kurtzweilen dahin/ verlierest manchen köstlichen tage/ manche güldene stunde/ zuweiln leib und seel dazu/ da kommt der tod/ thut ein freundstück an dir/ löscht das lebens-licht aus/ und macht also dem spiel ein ende. Auch weist du/ daß du mit dem tode nur wechselst/ du gibest ein irdisches für ein himmlisches/ ein zeitliches umb ein ewiges. Wir wissen/ spricht Paulus/ 2. Cor. 4. v. 1. 2. so unser irdisch hauß dieser hütten zubrochen wird/ daß wir einen bau haben von GOtt erbauet/ ein hauß nicht mit händen gemacht/ das ewig ist im himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach unser behausung/ die vom himmel ist/ und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden. Wann ein grosser könig einem armen bauren verhiesse/ daß er/ so bald seine strohütte würde danieder fallen/ bey ihm in seinem königlichen palast wohnen solte/ so würde je der baur nicht weynen/ sondern vielmehr mit seufftzen und schmertzen den niederfall seiner hütten erwarten. Wie gern werffen wir die alte zerrissene lumpen hinweg/ wann uns ein schönes neues kleid gegeben wird: Da die Apostel betrübt wurden/ weil ihnen der HErr von seinem abschied predigte/ tröstet er sie mit diesen worten: Hättet ihr mich lieb/ so würdet ihr euch freuen/ daß ich gesagt habe/ ich gehe zum Vater. Joh. 14

Gedächtest du/ daß dein tod nur ein gang zum vater/ und eine thür zum himmel ist/ warhafftig du würdest mit freuden sterben. Ach/ mein Christ/ warumb fürchtest du dich mit dem tode zu tauschen? Ists doch kein schade/ sondern eitel vortheil dabey/ denn es wird gesäet verweßlich und wird aufferstehen unverweßlich; Es wird gesäet in unehren/ und wird aufferstehen in herrlichkeit/ es wird gesäet in schwachheit/ und wird aufferstehen in krafft/ es wird gesäet ein natürlicher leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher leib. 1. Cor. 15. v. 23. Der tod machts wie ein kluger hauß-vater/ wann der siehet/ daß sein hauß baufällig wird/ schaffet er die einwohner hinauß/ bricht's folgends gantz und gar ab/ bauets dann von neuem wieder auff/ und machts viel schöner/ weder es zuvor war. Alsó/ wann der tod siehet/ daß sich deine hütte/ der sterbliche leib/ durch alter oder schwachheit/ oder andere beschwerliche zufälle zum fall neiget/ so läßt er die seele aus/ zerstöret den leib/ formiret und bildet ihn viel herrlicher und besser/ als er zuvor war. Viel andere dinge sind/ die dir können den tod versüssen/ bevorab die künfftige aufferstehung/ und der himmel. Du weist/ Gott lob/ wo deine seele bleibt/ nemlich in Gottes hand/ da sie keine quaal rühret/ du schickest sie voran gen himmel. Auch weist du/ daß dein leib geleget wird in sein ruhe-kämmerlein in der seligen süssen hoffnung der künfftigen aufferstehung. Aber hievon wird in folgenden capiteln mehr geredet werden.

Woltest du aber sagen/ es ist gleichwol natürlich/ daß man das leben liebe/ ist doch kein würmlein/ das sich nicht windet und krümmet/ wann mans zutretten wil. Warumb lag jener 38. jähriger kranker beym teich Siloah/ als daß er sein leben zu erhalten gedachte? Wer hätte sollen meynen/ daß ein 38. jähriger kranker noch solte lust haben zu leben? Wie kräfftig war beym Elia die liebe deß lebens? Er rieff zwar in der wüsten: HErr/ nimm meine seele

von

von mir: 1. Reg. 19. v. 4. Aber warumb flohe er in die wüsten für der Jesabel: Als daß er dem tode entrinnen wolte! Lieber Elias/ in der wüsten findet man den tod nicht/ sondern am königlichen hofe deß Achabs. So liebet dann die natur das leben/ der glaube aber fürchtet auch den tod nicht. Wer den tod fürchtet/ ist gleich den kindern/ die für m schatten tauffen. Der tod ist nur ein schatte. Ein gut gewissen achtet tod und teuffel so viel als nichts. Fürchtet auch ein schiffer den haven/ ein kriegsmann die krone: Der tod ist wie ein eiteles schröcken/ welchen man an die bäume zu hangen pflegt/ die vögel damit zu schüchtern. Die junge unverständige kinder fürchten sich/ wann sie einen vermummten mann sehen/ so bald er aber die larven ableget/ vergehet ihnen die furcht. Der tod ist ein verkappter mann/ ein verdeckt gericht/ zeuch die kappe hinweg/ thue die decke davon/ so verschwindet bald die furcht.

Wann dir nun also der tod ist lieb worden/ solt du dich auff deine wercke/ die du jemahln gethan/ keines weges verlassen/ sondern mit festem vertrauen allein in das verdienst JEsu Christi einwickeln/ und in seine heilige wunden mit allen deinen missethaten und versäumnüssen sencken. Kommt der satan/ leget dir dein schwartzes sünden-register für/ solt du einen rothen strich hindurch ziehen mit dem blute JEsu Christi. Wirfft er dir die grösse deiner sünden für/ solt du antworten:

Sind meine sünden groß/
So werd ich ihrer loß/
Wann ich Christi blut aufffasse/
Und mich darauff verlasse.
Wer sich zu JEsu findet/
All angst ihm bald verschwindet.

Erzehlet er die menge deiner sünden/ so zeige du ihm/ wie viel bluts-tropffen Christus umb deiner sünden willen vergossen habe/ und daß der geringste

tropffe kräfftig genug sey aller menschen sünde zu tilgen.

Das blut der edle safft/
Hat solche stärck und krafft/
Daß auch ein tröpflein kleine
Die gantze welt kan reine/
Ja/ aus deß teuffels rachen/
Frey/ los und ledig machen.

Deine sünde aber solt du hertzlich bereuen/ nicht aus furcht der höllen/ sondern daß du deinen getreuen vater und gütigen HErrn/ der dir so viel gutes gethan/ mit unzehlich viel bösen gedancken/ worten/ wercken/ versäumnüssen erzürnet und betrübet/ das sol dir weher thun/ als alle pein/ so du damit verdienet hast. Diese reue kommt aus reiner liebe/ und widerfähret denen gar selten/ die ihre busse biß ans ende aesparet haben. In solcher betrübnüß solt du mit grosser andacht das H. Abendmahl empfahen/ wodurch das verdienst Christi dir sonderlich zugeeignet wird/ mit einem auffrichtigen vorsatz/ GOtt in ewigkeit nicht zu erzürnen. Nach empfahung deß Abendmahls solt du dich selbsten/ als ein lebendiges opffer/ zu der höchsten ehre Gottes/ nach seinem allerheiligsten willen auffzutragen und übergeben/ geduldig alle schmertzen der kranckheit/ so GOtt über dir verhängen wird/ auch den tod selbsten/ zu leiden. Und ob es in deiner macht stünde/ tausend jahr oder länger in allen wollüsten zu leben/ so solt du doch lieber GOtt zu liebe und ehren sterben. Hiezu solt du das bittere leiden und sterben JEsu Christi/ und seine grosse liebe/ so ihn dazu getrieben/ betrachten/ und deinen Geist in feuriger andacht mit ihm vereinigen/ und also mit ihm am creutz verscheiden/ deinen Geist mit ihm in die hände deß himmlischen Vaters befehlen/ dein hertz in sein offenes hertz einschliessen und sprechen: **Herr JEsu/ nimm meinen Geist auff.** Wie eine mutter das liebe kind küsset/ das in ihrem schoos einschläfft/

so



Wer schläfft, der Wachet auf, er gehet alle Morgen
Aus seinem Bett herfür: Was darff ich dann vil sorgen
Ob ich im Grabe bleib? Der wird mich auferwecken
Der mich zur Ruh gebracht: schlieg und schlaf ohn schröcken.

so wird JEsus deine seele hertzen / küssen / die also in ihm einschläfft / er wird den theuren schatz wol bewahren.

Der seelen / die du hast erlöst /
Der gib HErr JEsu deinen trost:
Amen.

XXIV.

Göttliche Liebes-Flamme /

Herfürscheinend

In der aufferweckung von den todten.

NIcht allein wird Gottes liebe gegen dir offenbar / ehe du stirbest / sondern auch nachdem du gestorben bist. David rühmet im Psalm: **Der HErr bewahret dem gerechten alle seine gebeine / daß der nicht eins verlohren werde.** Wie man beym güldenen schatz wächter stellet / daß er nicht gestolen werde. Deine nichtige wurmichte gebeine sind Gottes schatz / die hüter sind die heiligen engel / ja alle elementen müssen Gottes schatz-kästlein seyn / den schatz deiner gebeine zu verwahren / die erd und dein grab sind GOTTES schatz-kammer. Wann der allgemeine gerichts-tag anbricht / so thut GOTT das güldene kleynod herfür / wie er verheiß beym Ezechiel 27. cap. v. 12. **Ich wil euere gräber auffthun / und euch mein volck aus denselben herauß holen.** Da müssen meer und erde / thier und würme / und alle elementen wiederumb hervor geben / was sie Gott verwahret haben / Gott holet es herauß mit seinen allmächtigen fingern.

Etliche der gelährten heyden sind dahin gekommen / daß sie die unsterblichkeit der seelen nicht allein zugegeben / sondern auch bewiesen aus der furcht und freudigkeit deß menschlichen gewissens. Denn so die seele vergienge / was quälet den menschen / wann

er

er stirbt: Die angst deß gewissens ist ihnen ein gewaltig zeugnüß gewesen/ daß die seele nach dem tode etwas peinliches müsse zu gewarten haben. Aber hätten sie der gerechtigkeit Gottes weiter nachgesonnen/ so hätten sie auch die aufferstehung der leiber nicht läugnen mögen. Der gantze mensch sündiget mit leib und seel/ darumb muß er auch gantz gestraffet werden/ und zur straffe aufferstehen. Hätte die vernunfft wollen widersprechen/ wie es möglich wäre/ daß aus einer handvoll aschen ein lebendiger mensch werden könte/ daß der staub/ der in der verwesung so vielfältig zerstreuet/ wieder möchte zusammen gebracht/ daß der leib/ der von thieren oder menschen auffgefressen worden/ wiederumb mit seiner eigenen seelen möchte vereiniget werden/ so hätte ihnen dieser einige spruch können genug thun. **Bey GOtt ist kein ding unmöglich.** Luc. 1. v. 37. Wie wars GOtt möglich/ daß er aus einer handvoll erd ein menschen-bild machte: Läst er nicht aus einem kleinen sämlein einen grossen baum wachsen: Besiehe den samen durch und durch/ ob du deß baumes wurtzel/ blätter/ zweige und früchte darinnen findest: Und doch liget alles in seinem Geist verborgen: Kan GOtt aus nichts/ solt er nicht vielmehr aus dem staub etwas machen können: Seine hand weiß es wol zu finden/ seine hand weiß es wol zusammen zu setzen. Wann der ertz-engel seine stimme wird hören lassen/ so wird dadurch eine lebens-krafft in alle todten kommen/ und sie aus ihren gräbern auffrichten. **Die in den gräbern sind/ werden die stimme deß Sohns Gottes hören und herfür gehen.** Joh. 5. v. 28. Wie es bey der schöpffung mit einem wort gethan war/ da GOtt sprach. Die erde laß auffgehen graß/ kraut und bäume/ da giengs im augenblick herfür aus seiner schatz-kammer/ aus der verborgenen krafft/ aus dem grünenden Geist der erden/ und stund ein jegliches nach seiner art in seiner ordnung. So wirds auch in der aufferstehung zugehen/

hen / wie beym Propheten Ezechiel am 17. v. 12. stehet: Sihe / ich wil euere gräber aufthun / und wil euch mein volck aus denselben herauß holen / und wil meinen Geist in euch geben / daß ihr wieder leben sollet. Ich der HErr rede es / und thue es auch. Hie wird gesehen auff die schöpffung. So bald der Schöpffer das wort geredt hatte / stund alles da / und der Geist Gottes schwebet auff dem wasser mit seiner lebendig-machenden krafft.

Die schrift prediget dir die künfftige aufferstehung / theils mit bildnüssen / theils mit worten / theils mit exempeln. Isaac ist ein herrliches bild / so wol in seiner geburt als in seiner opfferung. Er war geboren von steiffen und alten eltern / darinnen die natur keinen samen mehr hatte / Sarä leib war ein verschlossen grab. Aus diesem todten alter muß dennoch so eine schöne frucht wachsen / und aus diesem grab so ein lieblich kind herfür gehen. Das heist recht die gräber öffnen / und die todten lebendig machen. Dahin siehet Paulus / wann er von Abraham schreibet / daß er nicht gesehen habe auff seinen eigenen leib / welcher schon gestorben / weil er fast hundertjährig war / Rom. 4. v. 17. auch nicht den erstorbenen leib der Sarä (die nicht allein von natur unfruchtbar / sondern auch ihres hohen alters halben kinder zu tragen untauglich war) sondern habe geglaubet dem GOtt / der da lebendig machet die todten / und ruffet dem / das nichts ist / daß es sey. Da dieser Isaac solte geschlachtet werden / muste seines vaters hertz sein grab werden / darinn lag er bey drey tage todt. Denn Abraham wuste nicht anders / als daß er sterben solte. Diß meynet die epistel an die Ebräer am 11. cap. v. 17. 18. wann sie spricht: Daß Abraham durch den glauben Isaac geopffert habe / und gedacht / GOtt kan auch wol von den todten erwecken / daher hab er ihn auch wieder genommen zum fürbilde. Also muß

Isaac

Isaac nicht allein ein fürbild seyn Christi/ sondern auch aller derer/ die von den todten aufferstehen/ Jacob und Joseph sorgten für ihre gebeine/ und begehrten/ daß sie nach dem tode ins lande Canaan möchten begraben werden. Das geschahe in hoffnung. Denn wer sorget für das/ was verlohren ist: Ist uns doch gleich viel/ wo wir begraben werden/ Gott kan die gebeine allenthalben wieder finden/ und wir finden allenthalben nur erde/ allenthalben muß unser maden-sack verfaulen: Aber sie sahen im Geist zuvor/ daß im land Canaan vieler heiligen leiber mit Christo würden aufferstehen/ darunter hatten sie lust mitzuseyn. Solcher bildnüssen sind viel. Bedenck den kasten Noah/ Moses rohr-kästlein/ Aarons mandel-ruthe/ Simsons bienen-schwarm im todten löwen/ Jonas wall-fisch. Diß alles zeiget dir zwar dein grab/ aber dabey auch deine aufferstehung.

So machet auch die schrifft hin und wieder viel worte von der künfftigen aufferstehung. Beym Propheten Esaia findest du diese verheissung: **Ihr werdets sehen/ und euer hertz wird sich freuen/ und euere gebeine sollen grünen wie daß gras.** Esa. 66. v. 14. In der erden ist eine grünende krafft/ die alles zum wachsen treibt/ darumb mag die erde nichts behalten/ was zum wachsen geschaffen ist. Die natur treibets mit gewalt herauß/ und der grünende Geist/ der darinnen ist. So mag die erde auch nichts davon behalten/ was menschlich fleisch und blut gewest ist/ Gottes wort bringt eine grünende krafft darein/ die treibets herfür. Dergleichen verheissung findest du beym Propheten: **Wachet auff und rühmet/ die ihr liget unter der erden/ denn dein thau ist ein thau eines grünenden feldes.** Esa. 26. v. 19. Gleichwie ein blümlein/ das von der sonnen-hitze verwelcket ist/ gegen abend sich gar zuschleuft/ und das haupt zur erden neigt; wann aber ein frischer lieblicher thau darauff

fällt/

fält/ ich wieder empor richter/ seine blätter auffthut und außbreitet/ und einen anmuthigen geruch von sich gibt: So verwelckest du auch am sünden-gifft/ und an der hitze deß Göttlichen zorns/ vertrocknest wie ein scherbe/ neigest dein haupt und verscheidest; Aber wann die stimme Christi als ein lieblicher thau herab fält/ die wird ein neues leben in dich bringen. Johannes siehet in seiner Offenbarung die todten/ beyde groß und klein/ stehen für GOtt. Apoc. 20. Das meer gab die todten/ die darinnen waren/ nemlich die ersoffene/ der tod und die hölle gaben die todten/ die darinnen waren: So müssen auch die wieder herfür/ die lebendig zur höllen fahren. Der exempel finden wir auch nicht wenig. Im A. Testament hat Gottes wunder-krafft der wittwen sohn zu Sarepta durch Eliam/ der Sunamitin sohn durch Elisam/ den todten cörper/ der zum Elisa ins grab geworffen ward/ durch des Propheten todten-knochen wieder lebendig gemacht. In N. Testament hat Christus Jairi tochter/ den jüngling zu Nain/ den Lazarum/ der schon im grabe anfieng zu stincken/ und die heiligen/ die bey seiner Aufferstehung aus ihren gräbern giengen/ wiederumb ans liecht gebracht.

Den einfältigen ist ihr Catechismus eine kleine schrifft oder Bibel/ und prediget ihnen die aufferstehung in vielen stücken. Das gesetz dräuet den Ubertrettern den fluch/ GOtt dräuet zu straffen alle/ die seine gebote übertretten ꝛc. Den gehorsamen aber das leben und den segen. Nun wandelt sichs offt in diesem leben/ und lebt der gottlose als im segen/ der gerechte aber muß ein fluch und feg-opffer seyn. Sol GOtt warhafftig und gerecht bleiben/ so muß er erfüllen/ was er dräuet und verheisset/ das könte nicht geschehen/ wann so wol die frommen als die bösen im tode blieben. Die schöpffung zeigt dir/ daß deine aufferstehung nicht unmöglich sey. Hat doch GOtt aus der erden einen menschen gemacht/

und

und ihm einen lebendigen Geist eingeblasen. Die kunst kan er noch / darumb heist er ein lebendiger GOtt/ weil er nicht allein für sich lebet/ sondern auch den todten das leben gibt. Auff diese krafft Gottes weiset dich Paulus. Christus wird unsern nichtigen leib verklären/ daß er ähnlich werde seinem verklärten leibe/ nach der würckung / da er mit kan auch alle dinge ihm unterthänig machen. Phil. 3. v. 21. Das ist/ er hat macht allen creaturen zu gebieten/ daß sie thun müssen/ was er haben/ auch seyn müssen/ wie er sie haben wil. Im artickel von der erlösung bekennest du/ daß dich Christus erlöset habe vom tode und allen sünden. Was zweiffelst du dann an deiner aufferstehung? Die sünde ist deß todes stachel/ nachdem die sünde durch Christum bezahlet ist/ ist der tod wie eine schlange/ die kein gifft noch stachel hat. Er hat sein recht an Christo gesucht/ darumb hat ers an dir verlohren/ er hat seine macht an Christo außgeübet/ darumb ist er nun krafftloß und kan dich nicht halten. Gottes gerechtigkeit und urtheil ist durch Christum genug gethan: Du solt deß todes sterben. Darumb muß dir auch Gottes gerechtigkeit recht schaffen / daß dich der tod nicht behalte. Aus dem grunde mag Paulus rühmen: Ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben mich scheiden mag von der liebe Gottes/ die da ist in Christo JEsu. Rom. 8. v. 38. So gläubest du/ daß GOtt deinen leib geheiliget hab zu seiner wohnung. Wer läst ein schönes hauß/ daran er so viel/ ja sein eigen blut gewandt hat/ nieder fallen und bauets nicht wieder auff: Fällt einem reichen mann ein altes hauß ein/ so richtet ers viel herrlicher wieder in die höhe. Pauli schluß muß richtig bleiben: So der Geist deß/ so JEsum von den todten aufferwecket hat/ in euch wohnet/ so wird auch derselbige/ der Christum von den todten aufferwecket hat/ eure sterbliche leiber lebendig machen umb des willen / daß sein

Geist

Geist in euch wohnet. Rom 8. v. 11. Empfindest du/ daß dich GOtt inwendig schön/ gerecht und selig gemacht habe/ so wird er auch den leib/ der die hütte und das hauß deß lebendigen Geistes ist/ nicht dahinden lassen: Denn weil der Geist schon allhier von sünd und tod aufferstanden ist/ so muß die hütte und der verwesliche rock/ nemlich fleisch und blut/ auch wieder hervor aus dem staube; Wie er eine wohnung des Geistes in diesem leben gewesen/ so muß ers auch ewiglich bleiben. Glaubest du/ daß du ein glied Christi seyst/ so halte auch gewiß/ daß Christus sein glied nicht werde im tode stecken lassen. In dem gebät Christi nenneſt du GOtt deinen Vater/ der im himmel ist. Ein vater mag gern seine kinder bey sich haben. Du betest: **Geheiliget werde dein name.** Mat. 6. v. 9. Davon wird hie zwar der anfang gemacht/ die vollkommenheit aber muß noch folgen. Wann Gottes Allmacht in deiner aufferstehung offenbar wird/ das ist auch eine heiligung seines nahmens. **Dein Reich zukomme.** v. 10. Das würde nicht geschehen/ wann du im tode bliebest. Denn die stimme muß es thun: Kommt her ihr gesegneten meines vaters/ ererbet das reich/ das euch bereitet ist von anbegin der welt. **Dein will geschehe auff erden/ wie im himmel.** v. 11. Das wird erfüllet/ wann du den engeln gleich wirst. **Unser täglich brod gib uns heut.** Gedencke nicht/ daß dich GOtt/ wie einen ochsen zur schlacht-banck/ fett mache. **Vergib uns unsere schuld/ als wir vergeben unsern schuldigern.** v. 12. Wo keine sünde/ da ist auch kein ewiger tod. **Und führe uns nicht in versuchung.** v. 13. So du lang lebest/ hast du den versucher umb dich/ und ist diß eben eine schwere versuchung/ wann das hertz die aufferstehung nicht fassen wil. **Sondern erlöse uns vom bösen.** Da gehöret auch der tod mit zu. Deine tauffe stellet dir Paulus für als dein grab und aufferstehung. **Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in**

JEsum Christ getaufft sind/ die sind in seinen tod getaufft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die tauffe in den tod/ auf daß/ gleichwie Christus ist aufferwecket von den todten/ durch die herrligkeit deß Vaters/ also sollen wir auch in einem neuen leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem tode/ so werden wir auch der aufferstehung gleich seyn. Was hie im Geist angefangen wird/ muß auch dermaleins am fleisch vollbracht werden/ du solt nicht zweyer tode sterben/ der geistliche hebt die bitterkeit und gewalt deß leiblichen auff. Im Abendmal wirst du auch mit Christi fleisch und blut/ zum ewigen leben gespeiset und getränckt. Es ist ein lebendig-machend fleisch und blut/ das du darinn geneust. Konten die todten-beine Elisä ein aas lebendig machen/ was solte nicht der lebendige und lebendig-machende Jesus thun können?

Absonderlich hast du/ der du Christum angehöreſt/ einen gewaltigen grund deiner aufferstehung in der aufferstehung Christi. Darumb schleust Paulus also: **Weil Christus aufferstanden ist von den todten/ und der erstling worden unter denen/ die da schlaffen/ so können auch die gottseligen nicht im grabe bleiben.** 1. Cor. 15. v. 20. Da siehest du/ daß Christus mit seiner aufferstehung dir eine ursach der auferstehung zum leben worden ist. Das erkläret Paulus aus Mose durch ein herrlichs fürbild. Im gesetz hatte GOtt befohlen/ daß in der ernde/ die erste garbe/ so auff dem felde gebunden/ als ein erstling von den neuen jahrs früchten/ solte in den tempel gebracht werden/ dieselbe muste der priester in die höhe heben/ und weben GOtt zum opffer/ auff daß der segen von GOtt über alles getreide käme/ und also das gantze land gesegnet würde; Exod. 23. v. 15. Lev. 23. v. 22. Also muß durch die krafft der aufferstehung Christi/ der die erste todten-garbe gewesen ist/ der gottseligen aufferstehung eingeseg-

net

net werden. Darnach vergleichet Paulus Christum mit Adam: Wie sie in Adam alle sterben/ so werden sie in Christo alle lebendig werden. 1. Cor. 15. v. 22. Adam hat nicht allein für sich gesündiget/ und den tod verdienet/ sondern ist auch allen eine ursache der sünden und deß todes worden. Wie nun der irdische Adam ein brunn deß todes/ so muß der himmlische Adam ein lebens-brunn seyn/ was jener getödtet/ muß dieser lebendig machen. Weiter schleust der Apostel aus dem 110. Psalm: Soll Christus sein ewiges reich der herrligkeit anfahen/ so müssen die gläubigen aufferstehen/ denn in ihnen wird er das reich seiner herrligkeit haben/ sonst wär er wie ein haupt/ das keinen leib/ und wie ein König/ der keine unterthanen hat. Das lehret auch der HErr selber mit dürren worten: **Ich bin die aufferstehung und das leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbt und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben.** Joh. 11. v. 25. Den ich bin sein leben selbst. Dein leben kan nicht verlohren werden/ wann du nicht Christum durch deinen unglauben verliereſt; So wohl hat GOtt dein leben in Christo verwahret/ daß obgleich der leib verwesel in der erden/ dennoch deß leibes leben in Christo auffgehoben/ aus ihm/ wann er wird offenbar werden am jüngsten tage/ außfliessen muß/ wie das licht aus der sonnen/ wann sie auffgehet. Darumb spricht Paulus: **Wann Christus euer leben wird offenbar werden/ so werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der herrligkeit.** Col. 3. v. 4.

Hierauß erhellet/ daß dich GOtt aus liebe von den todten aufferwecke. Die gottlosen stehen ja auch auff/ aber nicht zum leben/ sondern zum gericht: Nicht durch die krafft der aufferstehung Christi/ denn weil sie nicht durch den glauben in Christo gefunden werden/ so haben sie auch kein theil an dem leben/ das in Christo ist/ weil sie keine glieder sind/

so

so leuft auch die krafft deß haupts nicht in sie; weil sie nicht mit Christo säen / so werden sie auch nicht mit ihm erndten. Die frommen wecket Christus nur auff als ein Heyland seines geistlichen leibes/die gottlosen aber als ein richter der todten und lebendigen. Die warheit und gerechtigkeit Gottes ist ihre weckerin/denn es muß an ihnen erfüllet werden/ was zum Adam geredt ist: **Du solt deß todes sterben. Gen. 2.**

Nicht allein erweiset Gott seine liebe an den frommen/ daß er sie auffer wecket/ sondern daß er auch eben dieselbe leiber aus dem staub wieder herfür holet/ die in deß todes staub gefallen sind. Das wäre nicht recht/ daß ein ander leib solte in der höllen quaal leiden/ als der/ so hie der sünden gedienet hat/ so wärs auch keine liebe/ wann ein ander leib solte dort die cron tragen/ als der hie gekämpffet/ und ein ander solt den groschen empfangen/ als der hie gearbeitet. Wie tröstlich lautets/ wann Hiob im 19. v. 27. spricht: **Mit diesen meinen augen werd ich GOtt schauen.** Mit diesen augen/ die itzt so betrübt sehen/ die itzt so viel thränen weynen/ die itzt so viel jammers und elends anschauen. So freundlich redet auch Paulus: **GOtt wird unsern nichtigen leib verklären. Phil. 3. v. 21.** Eben der cörper/ der hie so nichtig/ so gebrechlich und elend ist/ wird dort so schön und herrlich werden. Darumb heist der tod ein schlaf/ daß eben der leib/ der sich ins grab/ als in sein bett/ gelegt hat zur ruhe/ sol wieder aufferweckt werden. Darumb heists eine aufferstehung/ denn nichts kan aufferstehen/ es sey dann gefallen/ und dasselbe/ was fällt/ muß auch auffstehen. Eben das weitzen-körnlein/ das gesäet wird/ und stirbet/ das grünet wieder/ und wird eben das wieder darauß/ was es vorhin war/ wanns reiffist. Darumb stehet beym Propheten: **Deine todten werden leben/ und mit ihrem leichnam aufferstehen/ Es. 26.** mit ihren eigenen/ und nicht mit einem fremden. Das muß also geschehen/ auff daß Gottes

tes liebes-werck nicht an dir verlohren sey / darumb muß eben der leib / der durch Christum erlöset / mit Christi fleisch und blut im Abendmal gespeiset / und mit dem H. Geist gesalbet ist / wieder aufferstehen. Es muß also geschehen / daß deine arbeit / die im HErrn gethan / nicht vergeblich sey. Es heist nicht allein: Was jemand säet / das wird er erndten / sondern auch: Wer nicht säet / wird nicht erndten. Gal. 6. v. 7. Es müste nicht seyn / daß die arbeitsame biene honig sammlete / und hernach die faule hummel dasselbe verzehrte.

Noch grössere liebe ists / daß GOtt deinen leib viel herrlicher und schöner läst wieder herfür gehen / als er ins grab gelegt ist / wie Paulus dasselbe lehret: Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in unehre / und wird aufferstehen in herrligkeit. Es wird gesäet in schwachheit / und wird aufferstehen in krafft. Es wird gesäet ein natürlicher leib / und wird aufferstehen ein geistlicher leib. 1. Cor. 15. v. 42. 43. 44. Ist eben / als wann man einen schwartzen samen säet / der gehet grün auff: Also wird der alte leib auffstehen mit schönheit gezieret. Denn es schicket sich die alte haut nicht ins himmelreich / es stecket sünde darin / die mag da nicht seyn / wo weder glaub noch versöhnung mehr gilt. GOtt ist ein verzehrend feuer / und leidet keine sünde umb sich: Es klebet noch mangel und dürfftigkeit darin / was hat aber der mangel da zu schaffen / wo GOtt alles in allem ist? Sie ist hie noch manchem unglück und jammer unterworffen / das wäre aber ein elender himmel. Darumb muß der alte rock außgezogen und mit neuen farben geschmückt werden. Enoch und Elias habens erfahren in einer verwandelung / und so werdens auch erfahren dieselben / so den jüngsten tag lebendig erreichen. Die andere bringt der tod darzu. Diß zu verstehen hält Paulus gegen einander die eigenschafft deß irdischen

und verklärten leibes. Es wird gesäet verweßlich/ und wird aufferstehen unverweßlich. Der natürliche leib verweset und verschwindet schon im leben/ da verleuret sich die eine krafft nach der andern/ bald nimmt der verstand ab/ bald das gedächtnüß/ bald das gehör/ bald das gesicht/ bald eine andere lebens-krafft/ das wird alles weggefressen vom sünden-wurm/ wie ein tuch von motten/ biß es in der erden alles verweset. Von dieser verwesung sind die verklärten leiber frey/ denn der tod frist die sünde mit auff/ sie fällt mit ihrer herberge dahin/ wo aber keine sünde/ da ist auch keine verwesung/ darumb ists mit dem tode/ als wann man die motten aus den kleidern feget/ so werden sie nicht verzehret. Es wird gesäet in unehre/ und wird aufferstehen in herrligkeit. Der natürliche leib ist mit vielen gebrechen behafftet/ das ist seine unehre/ diese wird noch grösser/ wann er im tode alsbald seine gestalt verleuret/ und anfänget zu stincken/ ehe er noch in die erde kommt/ da ehret und liebet ihn niemand/ einem jedwedern grauet und eckelt für dem stinckenden maden-peltz/ wann er gleich von einem könige getragen ist/ da wirfft man ihn weg/ wie ein zerbrochen gefäß. Wañ aber diese nichtigkeit mit der sünden aufhöret/ so wird er mit himmlischem glantz und klarheit angethan/ daß er mit seinem licht/ wie eine feurige fackel/ den himmel erleuchten kan/ darumb wirds in der aufferstehung nicht anders anzusehen seyn/ als wann viel tausend sonnen in der lufft zusammen/ flieſſen/ denn die klarheit Christi leuchtet in ihnen/ und durchscheinet sie/ wie die sonne einen reinen spiegel. Würde ein solcher leib neben die sonne gesetzt werden/ er würde sie mit seinem glantz vertunckeln. Es wird gesäet in schwachheit/ und wird aufferstehen in krafft. Kein würmlein auff erden ist so vielen schwachheiten unterworffen/ als der mensch; Denn/ weil er die kleine welt ist/ so fleuſt aller creaturen leiden in ihn/ als in einen schlamm-kasten/

zusam-

zusammen/ er wird offt kranck/ wird bald matt/ und kan sich nicht so leicht von einem ort zum andern tragen lassen/ wie er gern wolte/ darnach ligt er im sarck/ wie ein kloß/ unbeweglich. Aber die verklärten leiber haben krafft/ sie fühlen keine kranckheiten/ weil keine sünde da ist/ die sie naget und sticht/ sie sind starck und vermögen zu thun alles/ was sie nur gedencken und wündschen/ der geringste unter ihnen möchte wol den erden-kreiß zerschmettern/ und wie einen ball von einem ort zum andern wältzen. Es wird gesäet ein natürlicher leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher leib/ ein leib der geistliche eigenschafften hat. Ein natürlicher leib ist/ der isset/ trincket/ schläfft/ zu- und abnimmt/ kinder zeugt/ hunger/ durst/ kälte und hitze fühlet/ schwer/ grob und unvermögen ist. Diß alles wird von den verklärten leibern wegseyn. Wie ein geist oder engel/ so werden auch sie keiner speise/ trancks/ schlafs/ kleidung/ ehestandes/ und dergleichen bedürfften; Sie werden schnell seyn wie der blitz/ der in einem augenblick vom auffgang biß zum niedergang leuchtet; leicht und behend/ daß sie auch durch die mauren dringen/ durch den himmel fahren und sich in einem nun hinbringen werden/ wohin sie wollen. Laß mir das einen herrlichen wechsel seyn/ sprich nun/ der tod habe nicht redlich mit dir getauschet/ er nimmt dir einen alten heßlichen sack/ und gibt dir ein neu schön kleid wieder. Du kanst mit warheit sagen: Sterben ist mein gewinn. Phil. 1. v. 21. Also hat dir Christus mehr erworben/ als dir Adam verlohren.

Nun/ Gott sey immer danck! daß wir nicht dürffen im grabe bleiben. Fürwahr mein Christ/ hofftest du allein in diesem leben auff Christum/ so wärest du die elendeste unter allen creaturen. Wer muß kümmerlicher leben/ wen plagt der teuffel mit seinem schuppen mehr als einen gottseligen Christen? Diß aber alles erduldestu/ in hoffnung der künfftigen aufferstehung. Ach! es sind elende seelen/ die diese hoff-

nung nicht haben/ sie haben weder hertz noch krafft zu kämpffen. Hiemit tröstet sich Hiob: **Ich weiß/ daß mein erlöser lebet** ꝛc. Job. 19. v. 25. Hiemit tröste dich/ du betrübte sele/ in allem deinem creutz. Muß dein hertz hie trauren; Sey frölich und getrost/ das hertz/ welches hie trauret/ wird sich dort ewig freuen; Von den augen/ die hie weynen/ werden dort alle thränen abgewischet werden/ sie werden GOtt schauen; Der mund/ der hie klagt/ wird dort rühmen: Solte mir aller trost genommen werden/ sie werden GOtt schauen; Der mund/ der hie klagt/ wird dort rühmen: Solte mir aller trost genommen werden/ müste mich doch diese hoffnung nicht in sorgen lassen: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet.** Verfolge nur/ du bittere welt/ wie du immer wilt: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt.**

Ach komm nur du süsser lieber tod/ du solt mich nicht schröcken/ **sterben ist mein gewinn/ sterben ist mein gewinn.** So lang ich diß aas nähre und schmücke/ so lang bau ich nur das elend/ wann du aber diß aas zu nichte macheſt/ da werd ich erst bereitet zur rechten schönheit. Dein gifft mag mir nicht schaden/ Christus ist in mir/ der nimt ihm alle krafft/ trotz/ trotz sey dir geboten mit diesen worten meines Heylandes: **Warlich/ warlich ich sage euch/ wer mein wort höret/ uñ gläubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige leben/ und kommt nicht in das gericht/ sondern ist vom tode zum leben hindurch gedrungen.** Joh. 5. v. 24.

Siehe aber auch zu/ mein Christ/ daß du hie in Christo zuvor geistlicher weise auffstehest. Selig ist/ der theil hat an der ersten aufferstehung/ an dem hat der ander tod keine macht. Apoc. 20. v. 6. Was Paulus an seine Colosser schreibet: **Seyd ihr mit Christo aufferstanden/ so suchet/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der rechten Gottes. Trachtet nach dem/ das droben ist/ nicht nach dem/ das auff erden ist/ denn ihr seyd gestor-**

storben/ und euer leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wann aber Christus euer leben sich offenbaren wird/ dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der herrligkeit. So tödtet nun eure glieder die auff erden sind ꝛc. Das gehet dich mit an. Es sol mit Christi aufferstehung nicht bleiben bey den worten/ sondern im hertzen empfunden/ und im gantzen leben erwiesen werden. Denn was hilffts einen todten/ ob man ihm viel prediget vom leben/ so er nicht auch davon lebendig wird? Hast du die aufferstehung Christi mit dem glauben gefasset/ und derselben krafft und trost empfunden/ so wirst du spüren/ wie es in dir anfange zu würcken/ und nun nicht mehr lauter wort/ sondern auch warheit und leben sey. So du es dergestalt nicht beweisest/ ist dir Christus noch nicht auferstanden/ ob er gleich für seine person aufferstanden ist/ denn du hast dieselbige krafft nicht bey dir/ daß du auch mit warheit mögest heissen ein geistlich-gestorbener und aufferstandener mensch. Es muß in Christo geistlich aufferstanden seyn/ sol eine fröliche leibes auferstehung nachfolgen. Es muß auffgestanden seyn von der sünden durch die busse zu einem neuen wandel. Wer sündiget/ der fällt aus der gnaden Gottes/ aus der ruhe seines gewissens/ und aus der hoffnung deß seligen erbes: Da muß bald auffgestanden seyn/ so bald du die sünde fühlest/ geschicht/ wann du über deine sünde seufftzest/ GOtt umb vergebung bittest durch das blut JEsu Christi/ mit einem ernsten vorsatz hinfort nicht mehr zu sündigen. So bald du fällst/ must du aufferstehen/ daß die sünde nicht zu kräfften komme/ und dir der muth wider sie zu streiten entfalle. Die aufferstehung zum ewigen leben wird geschehen zur zeit der letzten posaune. Denn es wird die posaune schallen/ und die todten werden aufferstehen unverweßlich. Zur aufferstehung ins geistliche leben rufft dir die posaune deß göttlichen worts/ und aus dem wort Gottes die posaune deines

eignen gewissens. Bist du gesalbet mit dem Geist Gottes/ so hast du diese posaune in dir/ denn der H. Geist ist nicht müssig/ sondern macht das hertz traurig/ warnet und straffet inwendig/ wann du sündigest das ist seine posaune und stimme. Merckest du/ daß dein hertz betrübt ist/ und weist nicht worüber/ so prüfe deine gedancken/ worte und wercke/ ob nicht was sündliches darinn gewesen/ und stehe alsbald auf vom todten-schlaff der sünden. Wache auff der du schläffest/ so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5. v. 14. So offt du fällest/ must du aufstehen/ denn ein zartes auge leidet das geringste stäublein nicht; Also auch ein zartes gewissen nicht die geringste sünde. Ist deine auffersteh ung recht/ so muß der alte Adam in dir sterben/ und allgemählich seine gestalt verlieren/ da hingegen Christus und sein bild in dir anfangen zu leuchten. Was du glaubest/ daß deinem fleisch in der künfftigen auferstehung begegnen werde/ das muß hie dein Geist empfinden. Wir sind mit Christo durch die tauff in den tod begraben/ daß/ gleichwie Christus ist aufferwecket durch die herrligkeit deß Vaters/ also sollen wir auch in einem neuen leben wandeln. Rom. 6. v. 4. Wie du in der künfftigen auferstehung eine gantze neue creatur seyn wirst/ so muß auch hier alles neu seyn/ neuer muth und sinn/ neues leben und wandel. Ach! prüfe dich/ wie weit du hierinnen bißher gekommen bist: Befindest du einen mangel bey dir/ so seufze darüber/ und jage ihm nach/ biß du es ergreiffest. Sey fest/ unbeweglich/ und nimm immer zu im werck deß HErrn/ denn deine arbeit wird nicht vergeblich seyn in dem HErrn. Schröckt dich das creutz/ so wisse/ daß auch dein leiden nicht werde vergeblich seyn im HErrn. 1. Cor. 15. v. 18. Was du im glauben schaffest und leidest/ wird einen ewigen gnadenlohn davon tragen. Gott sey gelobet für solche selige hoffnung/ durch unsern HErrn JEsum Christum! Amen.

XXV.



Wie sich der Hirsch im Durst nach frischer Quelle sehnet
Also mein Herz und Aug nach dir, O Himmelthränet
Ich hab dich güldne Stadt von ferne schon erblicket
Ach! Ach! wenn werd ich doch mit deinem Glantz beglücket

XXV.

Göttliche Liebes-Flamme/
Herfürscheinend
In der seligmachung der gerechten.

ENdlich krönet die liebe Gottes ihre kinder: Sie sieget in dir/ und nach dem sieg krönet sie dich. Was du in GOtt thust und leidest/ muß seine krone tragen. In der hoffnung läuffest und kämpffest du mit Paulo/ daß du dermaleins mit ihm frölich singen mögest: **Ich hab einen guten kampff gekämffet/ ich habe den lauff vollendet/ ich habe glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die krone der gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem tage/ der gerechte richter/ geben wird.** 2. Tim. 4. v. 7. 8.

Die eigentliche gestalt dieser kronen wird niemand in diesem leben völlig begreiffen/ auch nicht die blumen/ daraus sie geflochten wird. **Es hat kein auge gesehen/ kein ohr gehöret/ und ist in keines menschen hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben.** 1. Cor. 2. v. 9. Dein auge siehet nur eine sonne; dein ohr höret nur eine stimme/ einen thon; dein hertz mag ihm wol güldene berge ertichten/ und in der luffi schlösser bauen: Aber im himmel werden deine augen viel tausend sonnen sehen/ deine ohren tausenderley liebliche stimme hören/ da wird dein gemüth mit unendlichen wollüsten und schätzen erfüllet werden. David nennet sie eine verborgene güte: **Wie groß ist deine güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten?** Ps. 31. v. 20. Was GOtt seinen liebhabern bereitet habe/ ist hie verborgen/ es mags weder der verstand erkennen/ noch der glaube begreiffen/ noch die hoffnung erreichen. Mat. 24. v. 23. Darum wirds auch an jenem tage heissen: **Gehe ein zu deines HErrn freude.** Sonst muß die freude ins

hertz gehen/ aber die himmlische freude zu fassen/ ist das hertz viel zu eng/ da gehest du hinein/ wie in ein meer und abgrund.

Es ist leichter zu sagen/ was im ewigen leben nicht seyn werde/ als was da seyn werde. Daß ichs kurtz fasse/ du wirst erlöset seyn von allem übel. Da wird keine sünde seyn/ dann der sünden hauß ist zerstöret im tode/ dahin gehets was Jeremias weissaget: **In den tagen wird man die missethat Jsrael suchen/ aber es wird keine da seyn.** Jer. 50. v. 20. Ach! wie froh solltest du werden/ wann du hier nur einen tag zubringen möchtest ohn sündlichen gedancken im unzerstörten frieden deines gewissens. Da wird keine sünden ursache seyn. Der teuffel wird völlig unter deine füsse getreten werden/ wie Esaias mit verblümten worten lehret: **Es wird da kein löwe seyn/ und kein reissend thier darauff tretten/ sondern man wird frey sicher daselbst gehen.** Es. 35. v. 9. Das triumph-lied wird dort gesungen werden: **Nun ist das heyl/ und die krafft/ und die macht unsers Gottes/ seines Christus worden/ weil der verworffen ist/ der sie verklaget tag und nacht für GOtt.** Apoc. 12. v. 10. Dein sündlichs fleisch gelüstet hie wider den Geist/ daher kommts/ daß du nimmer mit völligem gehorsam und ohne mangel thust/ was du nach dem antrieb deines erleuchteten sinnes gern thun wolltest/ wiewol du allezeit dawider seufftzest und kämpffest. Aber diß kleid wird im grab gefeget/ und wie du hie getragen hast das bild deß irdischen/ so trägest du dort das bild deß himmlischen Die welt wird auch da keine macht haben/ weder mit ihren kindern/ denn die hat die hölle verschlungen: noch mit ihren gütern/ denn du findest da alles in deinem GOtt/ und wirst satt werden/ wann du erwachest nach seinem bilde. So wird auch dort keine sünden strafe seyn/ denn die straffe hangt an der schuld/ und höret mit schuld auff. Da wird keine mühe noch arbeit/ kein creutz noch anfechtung/

tung / kein schmertz noch tod seyn. GOtt wird da abwischen alle thränen von deinen augen / und der tod wird nicht mehr seyn / noch leid / noch geschrey / noch schmertzen. Apoc. 7. v. 16. Sie werden weder hungern noch dürsten / sie wird keine hitze noch sonne stechen / denn ihr erbarmer wird sie führen / und wird sie an die wasser-quelle leiten / daß sie sagen werden: Jauchzet ihr himmel / freue dich erde / lobet ihr berge mit jauchzen / denn der HErr hat sein volck getröstet / und erbarmet sich seiner elenden. Esa. 49. v. 10. 13.

Hieraus magst du nun leicht schliessen / daß der außerwehlten zustand ein seliger zustand seyn werde / fürtrefflich und herrlich. Ich halts dafür / daß wann einer nur von fern in diß himmlische wesen hinein sehen könte / er würde sich alsbald der gantzen welt verzeihen / mit grosser begierde und lust viel creutzes auff sich nehmen / und für himmlischem verlangen verschmachten. So bald Jacob die schöne / holdselige Rahel sahe / verliebt er sich dermassen in sie / daß er umb ihrentwillen sieben gantzer jahre / wie ein knecht / dienete / und dauchten ihn für liebe diese sieben jahre nur sieben tage zu seyn. Ach! könteste du die künfftige seligkeit mit leiblichen augen nur einmahl sehen / ich weiß warhafftig / du würdest umb ihrentwillen allen schweiß und jammer für lauter scherz und wollust halten. Es ist doch nur ein schatten- und kinder-spiel / was du hie thust und leidest / gegen die künfftige herrligkeit / wie Paulus spricht: Ich halte dafür / daß dieser zeit leiden nicht werth sey / der künfftigen herrlichkeit / die an uns sol geoffenbaret werden. Rom. 8. v. 18. Wann du wirst in den himmel kommen / und deine herrligkeit sehen / so wirst du dich verwundern und sprechen. Das hätte ich nicht dencken noch glauben können / daß hie solch lieblich herrlich wesen seyn solte / wie dort die königin aus Arabien zum Salomon sprach: Es ist wahr / was ich in meinem lande

gehöret habe von deinem wesen/ und von deiner weißheit/ und ich habe es nicht wollen glauben/ biß ich gekommen bin/ und habs mit meinen augen gesehen. Und sihe/ es ist mir nicht die helffte gesaget. Du hast mehr weißheit und gütes/ als das gerüchte ist/ das ich gehöret habe. 1. Reg. 20. v. 6. 7.

Ja/ lieber Christ/ es ist übergroß und viel/ was da seyn wird/ und kan weder mit engeln noch menschenzungen außgesprochen werden. Wanns möglich wäre/ daß nur ein tröpflein der himmlischen süssigkeit könte in die hölle fliessen/ das würde alle aller verdammten bitterkeit versüssen. 2. Cor. 4. v. 17. nennet Paulus diß himmlische wesen eine über alle masse wichtige herrlichkeit/ vergleichts einer last/ die über alle maaß schwer und wichtig ist. Die außerwehlten würden diese last nicht tragen können/ wann sie dazu nicht durch ein übernatürlich licht und krafft wären tüchtig gemachet.

Nun/ es muß doch von dieser seligkeit etwas gelallet seyn. Die schrifft nennet sie ein ewiges leben/ und spricht von Christo: Dieser ist der warhafftige GOtt/ und das ewige leben. Joh. 17. v. 3. GOtt ist das wesentliche leben selbst/ und eine lebensquelle/ in allen creaturen. Diß leben/ welches Gott selbst/ ist nicht ein elendes/ mangelhafftes und dürfftiges/ sondern ein solch leben/ das in ihm alles hat/ und volle genüge. Daher GOtt der HErr genennet wird ein Gott/ der völlige genüge in ihm selbst hat/ und keines einigen dinges mangelt/ denn GOtt ist alles/ ein solch wesentlich leben ist Gott/ welches leben alles ist. Und darauß kanst du nun etlicher massen das ewige leben in dieser schwachheit und blindheit verstehen. Es ist nicht ein solch leben/ wie du hie hast/ darzu so viel irdische creaturen gehören/ dasselbe zu erhalten/ häuser/ kleider/ speise ꝛc. Arndt. Welches wol ein dürfftig elend leben heisset/ sondern ein solch leben/ welches alles in sich begreifft/ schöne wohnung

nung/ schöne kleider der herrlichkeit/ himmlische ewige speise. Ein solch leben/ da nichts mangelt/ da GOtt wird alles in allem/ hauß/ kleid und speise/ ja alles selbst seyn/ was du wündschen magst. Das muß je köstlich seyn/ daher auch dein lieber Heyland das leben also beschreibet: Ich bin kommen/ daß sie das leben und volle genügen haben sollen. Joh. 10. v. 11. Da setzet er zusammen leben und volle genüge/ den das wäre kein leben/ wo nicht volle genüge seyn wünde/ das wäre vielmehr ein tod/ wie dann diß leben für kein leben dagegen zu achten/ sondern für ein stätig sterben/ wegen der dürfftigkeit und vieler mängel. Aus dieser lebendigen quelle fleust nun aller trost/ alle güte/ gnade/ freundlichkeit/ lieblichkeit/ freude/ friede/ süssigkeit und barmhertzigkeit/ das ist/ alles das leben/ das GOtt selbst ist. Das ist der höchste trost/ in diesem mühseligen leben/ den der liebe GOTT offt im creutz/ trübsal und todesnoth empfinden läst/ wie der könig Hißkias sagt/ da er den trost im hertzen empfand: HErr davon lebet man/ und der Geist meines lebens stehet gantz und gar in demselben. Es. 38. v. 16. Solche lebenskrafft zeucht dein glaube an sich/ als ein magnet das eisen/ und schmäcket das leben und die kräffte der zukünfftigen welt. Und dieser trost ist ein gewaltig zeugnüß des ewigen lebens.

Sonst vergleichet die schrifft das ewige leben einem köstlichen vancket und freudenmahl: Hieher gehöret die verheissung beym Esa 25. v. 6. 7. 8. 9. Und der HErr Zebaoth wird allen völckern machen auff diesem berge ein fett mahl/ ein mahl von reinem wein/ von fett/ von marck/ von wein/ darin kein hefen ist. Und er wird auff diesem berge das hüllen wegthun/ damit alle völcker verhüllet sind/ und die decke/ damit alle heyden zugedecket sind/ denn er wird den tod verschlingen ewiglich. Und der HErr HErr wird die thränen von allen angesichte abwischen. Und wird auf-

heben die schmach seines volckes in allen landen/ denn der HErr hats gesagt. v. 8. Zu der zeit wird man sagen: Sihe/ das ist unser GOtt/ auff den wir harren/ und er wird uns helffen. v. 9. Das ist der HErr/ auff den wir harren/ daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem heyl. v. 10. Denn die hand deß HErrn ruhet auff diesem berge. Der Heyland selber spricht zu seinen jüngern: Jch bereite euch das reich/ wie mirs mein Vater bereitet hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem tisch in meinem reich. Den brauch hat die heilige schrifft/ daß sie die himmlische freude öffterer in der wolluſt deß geschmacks/ als anderer sinnen fürmahlet/ weil der geschmack alle andere sinnen in der wolluſt übertrifft. Denn wo du einem hungerigen zugleich fürsetzest niedliche speisen/ liebliche stimmen/ köſtliche schöne gemählde: So wird er alles hindansetzen/ und nur zur speise greiffen. Der außerwehlten wolluſt ist die süſſeste und höchste. So ist auch im geschmack eine sonderbare vereinigung zwischen der speise und demselben/ der ihrer geneuſt. Denn sie wird in deß menschen fleisch und blut gewandelt. Jm himmel ist eine genaue vereinigung zwischen GOtt und den außerwehlten/ da wird erſtlich recht erfüllet/ was der Heyland wündschet beym Johanne am 17. v. 21. Jch bitte/ daß sie alle eins seyn/ gleichwie du Vater in mir/ und ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyn.

Auch nennet die schrifft das ewige leben eine krone deß lebens. Das büchlein der Weißheit spricht: Die gerechten werden ewiglich leben/ und der HErr ist ihr lohn/ und der höchste sorget für sie. Darumb werden sie empfahen ein herrliches reich/ und eine schöne krone von der hand deß HErrn. Sap. 5. v. 16. Es muß freylich eine schöne krone seyn/ darinnen die gerechten heller leuchten werden dann die sonne/ die Gottes hand

selbst

selbst geschmiedet/ und mit unzehlichen edelgesteinen versetzet hat. Sie gibt gesundheit ohne schmertzen/ überfluß ohne mangel/ wollust ohne verdruß/ weißheit ohne unwissenheit/ freude ohne pein/ fried ohne betrübung/ sicherheit ohne furcht/ licht ohne finsternüß/ reichthum ohne armuth/ herrlichkeit ohne schmach/ leben ohne tod/ ewigkeit ohne end. Sind zwölff herrliche edelgesteine. Krönet GOtt deinen sündlichen leib mit so vielen gnaden/ was wird er nicht deinem verklärten leibe thun? Du bist ein König für deinem Gott/ so must du auch eine krone tragen. Der welt-könige kron ist vergänglich/ wird endlich mit der welt verbrennen. Du aber kämpffest umb eine unvergängliche krone. 1. Cor. 9. v. 25. Wie offt trifft's die irdische könige/ was du findest beym Propheten: **Sage dem könige und der königin; Setzt euch herunter/ dann die krone der herrlichkeit ist euch von eurem haupt abgefallen. Jer. 13. v. 18. Denn gut währet nicht ewiglich/ und die krone nicht für und für.** Thren. 5. v. 16. Aber der außerwehlten krone muß fest sitzen/ denn deß HErrn hand hat sie auff ihr haupt gesetzet. Prov. 27. v. 24. Die welt-krone ich gleich einer blumen/ die heut blühet und morgen welck wird: **Denn alles fleisch ist heu/ und alle seine güte/ wie eines grases blume.** 1. Pet. 1. v. 24. Aber der außerwehlten krone ist verwelcklich. Wie die krone eine runde und vollkommene gestalt hat/ da das ende im anfang ist: So ist das himmlische selige wesen vollkommen/ begreifft alle wollust in sich/ und hat kein ende. Du/ der du für der welt wenig ehre hast/ freuest dich gegen die stunde/ da du die krone der ehren tragen wirst. Der du im kampff stehest wider dein sündliches fleisch/ den teuffel und seine schuppen/ sey muthig/ denn es gilt ein herrliche krone. Niemand wird gekrönet er habe denn ritterlich gestritten/ und den sieg erhalten. **Selig ist der mann/ der die anfechtung erduldet/ denn nachdem er**

bewähret ist wird er die krone deß lebens empfangen. Jac. 1. v. 12. Ach! wie sauer läst sichs mancher werden umb ein lorbeer-kräntzlein? Mancher verspielet land und leute umb eine fremde krone/ wagt leib und leben vergeust schweiß und blut/ und wann er gleich die gantze welt gewönne/ was wär es gegen die himmels-krone/ die du erwartest? Darffst ja umb dieser kron kein blut schwitzen/ Christus hat sie durch deine gerechtigkeit schon erworben/ darumb heist sie eine crone der gerechtigkeit/ nur daß du darob kämpffest/ und deinem HErrn in heiligkeit und gerechtigkeit dienest. 2. Tim. 4. v. 8.

An vielen örtern nennet die heilige schrifft das selige leben der kinder Gottes ein erbe: **Gelobet sey Gott und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/** spricht Petrus 1. cap. v. 3. 4. **der uns nach seiner grossen barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen hoffnung durch die aufferstehung JEsu Christi von den todten/ zu einem unbefleckten und unvergänglichen und unverwelcklichen erbe/ das behalten wird im himmel.** Ein erbe heists/ weil du nichts darumb geben oder thun darffst/ nicht mit gelde kauffen/ oder mit dienst erwerben/ sondern wird dir frey aus gnaden als den kindern ihr erbe geschencket. Christus ist der natürliche himmels-erbe/ nach der Gottheit gebohren, nach der menschheit erkohren. Denn Gott hat ihn gesetzet zum erben über alles. Hebr. 1. v. 2. Er wil aber das erbe nit für sich allein behalten/ sondern schenckets seinen brüdern/ wie er öffentlich bekennet: **Ich habe denen/ die an mich glauben/ gegeben die herrlichkeit/ die du (Vater) mir gegeben hast.** Joh. 17. v. 24. Darumb nennet dich Paulus einen mit-erben JEsu Christi. Rom. 8. Er ist zwar der erstgeborne unter vielen brüdern/ behält den vorzug als das haupt/ in welchem alles bestehet/ doch bist du sein mit-bruder und erbe, der du aus seiner fülle alles empfängest. O selige seele! So groß Christi

herr-

herrlichkeit ist im himmel/ so groß sol auch deine herrligkeit werden. Die welt-kinder haben ihr theil in diesem leben. Diß erbe ist vergänglich/ darum müssen die besitzer dessen in stäter furcht und sorgen leben/ es möcht ein ende nehmen. Wie bald vergehet ein schatte/ eine wasser-blase? das himmlisch erbe ist ewig/ mit der ewigkeit wird auch diß erbe vergehen. Das welt-erbe ist befleckt/ und mit vielem unlust vermischt/ macht den welt-mann einem stock-narren gleichen/ der bald lachet/ bald weynet/ nachdem ihn seine possen reitzen: Das himmels-erb ist unbefleckt/ darumb wirds einer reinen/ lautern milch verglichen; einem wein/ darinnen kein hefen ist/ einer seyden/ die von keinem flecken weiß. Das welt-erb ist verwelcklich/ gebieret leicht einen eckel; Das himmels-erb bleibt immer rein und frisch/ und man wird seiner nimmer müde. O! es muß ein reiches erbe seyn/ daran so viel tausend ihr theil haben/ **GOtt hat uns beruffen zum erbtheil der heiligen im licht.** Col. 1. v. 12. Die gottlosen haben ihr erbe in der finsternüß/ da ewig heulen und zähn-klappen ist. Das erb der kinder Gottes ist im licht/ fried und freud/ leben und seligkeit. An diesem erbe haben die hunde kein theil/ sondern allein die geheiligter sind in Christo JEsu. Niemand getröste sich deß himmels bey seinem unheiligen wandel.

Läsest du die nahmen und gleichnüsse fahren/ und kommst dem wesen etwas näher/ so führet dich die schrifft auffs **anschauen Gottes**/ als der außerwehlten haupt-gut. Paulus und Johannes reden hie dürr und klar. Jener sagt: **Wir werden ihn sehen von angesicht zu angesicht.** 1. Cor. 13. v. 12. Dieser: **Wir werden ihn sehen/ wie er ist.** 1. Joh. 3. v. 2. Es ist ein Gott/ den du in diesem und jenem leben besitzest/ nur die weise ist nicht einerley. In diesem leben wird er gesehen/ aber nur mittelbar/ entweder durch die vernunfft/ in den geschöpffen/ oder durch den glauben im wort/ und solch sehen ist nur ein

tunckel

tunckel unvollkommen wesen. Dessen gibt Paulus ein beyspiel von einem kinde gegen einem manne. Denn der kinderspiegel ist vonnöthen / weil sie noch schwach sind / nemlich ampt und werck zu vertretten. Also bist du in diesem leben viel zu schwach / daß du Gott sehen solrest / darumb vonnöthen ist / daß du es dieweil im wort und glauben handelst / wie es dir zuträglich ist. Darnach ist noch ein ander gleichnüß vom spiegel. Wir sehen itzt durch einen spiegel und tunckel wort; dann aber von angesicht zu angesicht. Der glaub ist wie ein spiegel / und tunckel wort; denn im spiegel ist nicht das angesicht selbst / sondern ein bild davon / das ihm ähnlich ist; Also im glauben nicht das klare angesicht ewiger Gottheit / sondern ein bild davon geschöpfft durchs wort. Und ein tunckel wort deutet etwas anders dann es lautet. Also der glaube zeuget etwas hellers / dann er selbst fühlet. In jenem leben aber wird spiegel und tunckel / glauben und zeigen abseyn / und beyde Gottes und dein angesicht gegen einander frey und klar auffgedeckt seyn. Dann aber wie ich erkennet bin / 1. Cor. 13. v. 12. das ist / GOtt erkennet mich itzt vollkommen / hell und klar / und ist ihm keine tunckel decke für mir / ich aber habe eine tunckel decke für ihm. Wie er nun itzt mich auffs allerhellest erkennet / so werde ich ihn dann auch auffs allerhellest erkennen. Denn die decke wird nicht ihm / sondern mir abgenommen werden / hat er doch keine für sich. Wie ein unterscheid es ist / wann man eine grosse landschafft / in einer kleinen tafel abgerissen / ansiehet / und hernach gegenwärtig dieselbe durch und durch schauet: So ein unterscheid ists / und noch gröser zwischen dieser und der zukünfftigen anschauung Gottes. So lang Moses auff dem berge bey Gott war / hatte er keine decke vor seinen augen / wann er aber herunter kam ins lager / must er eine vorhängen. Diß zeiget dir den unterscheid dieses und deß zukünfftigen ewigen lebens. Dort siehest du ohne decke mit offenba-

ren

ren augen in GOtt hinein; Hie aber muß du dich mit der glaubens decke behelffen / weil deine augen blöde sind / und den glantz der göttlichen herrlichkeit nicht ertragen können. Laban hatte zwey töchter / die älteste hieß Lea / die jüngste Rahel. Lea hatte blöde augen / Rahel hingegen war schön von angesicht / Jacob gewann Rahel lieb und begehrte sie zum weibe. Laban aber gab zur antwort / daß des landes brauch nicht wäre / die jüngste vor der ältesten zu verheyrathen. Lea bildet dir den glauben / der hat ein blödes / jedoch sicheres gesicht. Rahel zeichnet die wunderschöne selige anschauung Gottes. Du verliebest dich offt in die schöne Rahel / aber der weise Vater im himmel hält den brauch / daß er dir die älteste tochter / den glauben / in der heiligen tauffe vermählet / und läst dich dann eine zeitlang umb die Rahel dienen / jedoch gibt er sie nicht umb deines dienstes willen / sondern aus gnaden. Darumb magst du zwar die künfftige seligkeit und herrlichkeit hie wündschen / doch also / daß du dich begnügen lässest / wann und wie der heilige Geist aus dem wort bißweilen deinem hertzen einbildet die grosse herrlichkeit deß ewigen lebens.

Es ist dir nicht vergönnet dieser seligmachenden anschauung weiter nachzugrübeln / als der heilige Geist im wort fürgehet / und die schwachheit deines verstandes leidet. So viel lehret die schrifft / erstlich / daß Gottes anschauen nicht sey ein blosses krafftloses anschauen sondern so kräfftig / daß dadurch leib und seel gesättiget werden / und du aus Gott alle genüge empfindest / darumb schreibt Paulus / daß Gott dort alles in allem seyn werde / dem verstande das helleste licht / dem willen der lieblichste friede / dem hertzen der theureste schatz / den augen der reineste spiegel / das schöneste bild / den ohren die holdseligste musica / dem geruch der köstlichste balsam / der zungen das süsseste manna. Was Gott ist in seinem wesen und eigen-

schaff-

schafften / wirst du durch solch anschauen kräfftig in dir schauen.

Darnach magst du aus der schrifft auch etlicher massen erkennen / daß du im ewigen leben Gott sehen werdest / nicht mit äusserlichen leibes-sondern mit innerlichen seelen-augen. Denn du wirst den engeln gleich seyn / sie aber / weil sie Geister sind / mögen GOtt nicht mit leiblichen augen beschauen. Luc. 20. v. 36. Das meynet auch Christus beym Matthäo am 5. cap. v. 8. **Selig sind / die reines hertzens sind / denn sie werden Gott sehen.** Nimmt ein gleichnüß von den augen / welche rein seyn müssen von allen flecken und bildnüssen / wann sie recht sehen sollen: So muß deine seele mit keiner tod-sünde befleckt seyn / auch kein welt-bild in sich fassen / so sie Gott dermaleins seliglich sehen wil. Zugeschweigen / daß ein leiblich auge aus ihm selbsten keine krafft hat in ein geistlich wesen zu dringen / und dasselbe durchzuschauen. Wiewol ich nicht eben ob dieser meynung halsstarrig halten wil / es kan wol seyn / daß unsere augen im ewigen leben durch ein übernatürlich licht dermassen möchten geschärffet werden / daß sie Gott sehen können / es kan auch Gott wol mit seinem glantz dermassen in die augen hinein dringen / daß er auffs allernächste gesehen werde / ohn allen wandel der sinnen. Ob wir nicht wissen / wie das möglich sey / da ligt nichts daran / Gottes wunder wollen nicht ermessen sondern geglaubet und erwartet werden. Kanst du doch nicht messen / wie durch einen so kleinen stiel / ein grosser apffel / birn oder kirsche wachse? Hiob tröstet sich dergestalt in seinem leiden: **Mit diesen meinen augen werde ich Gott schauen.** Job. 19. v. 27. Dort wird uns die erfahrung alles lehren.

Diß anschauen wird so kräfftig seyn / daß sich Gott in den außerwehlten dadurch verbilden / und sie in sein bildnüß verklären wird. Daher kommt die gleichheit / von welcher Johannes redet: **Wir wissen / daß wir**

wir ihm gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen/ wie er ist. 1. Joh. 3. v. 2. Hat doch der glaube in diesem leben solche krafft/ daß er uns verkläret/ und in Gottes bild wandelt/ wie Paulus schreibet: Wir alle schauen die Klarheit Gottes als in einem spiegel mit auffgedecktem angesicht/ und werden verkläret in dasselbe bild/ von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des HErrn. 2. Cor. 3. v. 18. Gottes-bild ist ein kräfftig bild/ wandelt seel und gemüth würcket eine gleichheit und ähnligkeit. Ist gebildet am Mose/ der ein glänzend angesicht bekam davon/ daß er mit Gott umbgieng. In Adam hat das bild Gottes herrlich geleuchtet/ biß es durch die sünde verlohren/ und Adam zum teuffels-bild worden ist. In Christo werden wir durch die krafft deß H. Geistes zu diesem bild wieder erneuert. Denn Christus ist der glantz der göttlichen herrligkeit/ und das ebenbild deß göttlichen wesens/ wann er durch den glauben eine gestalt in uns gewinnet/ und von uns angezogen wird/ so findet man Gottes bild wieder in uns/ doch ists nur ein anfang/ und geschicht in grosser schwachheit und unvollkommenheit/ zumaln wir uns biß in die grube mit dem bild deß irdischen noch schleppen müssen/ biß wir dort mis dem bild deß himmlischen völlig werden überkleidet werden. Da werden wir von GOtt/ als vom feuer ergriffen in ihn gewandelt und göttlicher natur theilhafftig werden. Im verstande wird ein göttliches licht scheinen/ aus dessen glantz wird entstehen die vollkommene erkäntnüß Gottes und aller dinge/ so einer vernünfftigen creatur zu erkennen müglich. Bey diesem licht werden wir sehen Gottes wesen und eigenschafften/ seine weißheit/ güte/ allmacht/ barmhertzigkeit/ heiligkeit/ schönheit/ ewigkeit. Wir werden erkennen das hohe unbegreiffliche geheimnüß der heiligen Dreyfaltigkeit/ und verstehen/ wie der Sohn aus dem wesen deß Vaters gezeuget/ der H. Geist vom Vater

und

und sohn auß ziehe / die Gottheit mit der menschheit in der person Christi verbunden sey. Wir werden verstehen die ursach und weise der göttlichen regirung / welche in diesem leben für unsern augen verborgen / da werden wir dann bekennen / daß uns Gott in der welt zwar wunderlich jedoch seliglich geführet habe / da werden wir ihm für unser creutz dancken und sagen: **Er hat alles wohl gemacht** / Mat. 1. v. 37. da wird uns die schrifft nicht mehr ein versigeltes / sondern ein offenes buch seyn / wir werden da keines lehrers bedürffen / GOtt selbst wird unser aller licht und lehrer seyn. Wir werden einer deß andern seligkeit erkennen / und uns freuen. Wir werden der verdammten quaal verstehen / und uns freuen / daß die boßheit gestrafft wird: Hie spottet unser der teuffel / und die arge welt / dort werden wir ihrer spotten / und unsere lust an unsern feinden sehen. Und diß alles werden wir sehen und verstehen / nicht nach gerade / sondern in einem augenblick / nicht stückweise / sondern auff einem hauffen / nicht mit unlust / sondern mit höchster freuden. Hie müssen wir uns offt quälen / nur ein natürlich ding zu lernen / dort werden wir alles ohn einiger mühe und beschwerde verstehen. Hie bleibt doch noch zweiffel / irrthum / und unvollkommenheit in unserm wissen / dort wird der verstand dermassen erleuchtet und geschärffet werden / daß der geringste zweiffel nicht bleiben wird. Der wille wird Gott gleich seyn in der heiligkeit. Der natürliche mensch fühlet in seinen begierden eine feindschafft wider Gott. Offt widerstrebt auch das fleisch in den heiligen / und wil nicht / was und wie Gott wil. Darüber klagt Paulus: **Ich habe lust an Gottes gesetz nach dem inwendigen menschen. Rom. 7. v. 22. 23. 24. Ich sehe aber ein ander gesetz in meinen gliedern / das da widerstrebet dem gesetz in meinem gemüth / und nimmt mich gefangen in der sünden gesetz / welches ist in meinen gliedern. Ich elender mensch / wer**

wil

wil mich erlösen von dem leibe dieses todes? Darumb hat uns der liebe Heyland im Vater unser beten heissen: Dein will geschehe/ wie im himmel/ also auch auff erden. In den frommen entstehet offt eine liebliche lust und brunst zu Gott/ daß sie mit David singen: Hertzlich lieb hab ich dich HErr. Ps. 18. v. 1. Ich freue mich des weges deiner zeugnüsse als über allerley reichthum. Ich habe lust zu deinen rechten. Ps. 119. v. 14. 16. 24. Ich habe lust zu deinen zeugnüssen/ die sind meine rathsleute. Ich habe den weg deiner warheit erwehlet/ deine rechte habe ich für mich gestellet. Ich lauffe den weg deiner gebote. v. 30. Ich wil dein gesetz halten alleweg/ immer und ewiglich. v. 32. Ich habe lust an deinen geboten/ und sind mir lieb. v. 44. Ich halte von hertzen deinen befehl. v. 47. Das gesetz deines bundes ist mir lieber/ dann viel tausend stücke gold und silber. v. 69. Wie hab ich dein gesetz so lieb/ tägslich rede ich davon. v. 70. Ich schwöre und wils halten/ daß ich die rechte deiner gerechtigkeit halten wil. v. 97. 106. Ich neige mein hertz zu thun nach deinen rechten immer und ewiglich. v. 112. Meine seele hält dein zeugnüsse/ und liebt sie fast. v. 167. So feurig ist Gottes güte/ wann sie empfunden wird/ zeucht sie das hertz mit so kräfftiger/ jedoch süsser/ gewalt an sich/ daß es alles begehret und dencket/ wie Gott wil/ und in seinem wort fordert. Hat ein kleines feuerlein solche macht/ was wil nit geschehen/ wann wir in den glüenden ofen werden geworffen werden/ da wirds recht heissen: Mein hertz ist entbrañt in meinem leibe. ꝛc. Ps. 39. v. 5. Da werden wir/ wie ein wax am feuer/ gantz zerschmältzen. Wie wir dort mit allen heiligen begreiffen werden/ welches da sey die breite und die länge/ und die tieffe/ und die höhe/ so werden wir auch erfüllet werden mit allerley Gottes

tes fülle. GOtt wird alles in allem seyn: Krafft dieser vereinigun; werden alle unsere begierden/ gedancken/ worte und wercke göttlich seyn/ nach Gott riechen und schmäcken/ wie eine speise nach honig schmäckt; die mit honig gekocht ist/ wie jenes hauß nach balsam roch/ darinnen Christus gesalbet ward. Jn diesem leben wird ja der geheiligte wille zuweiln dem guten nachgezogen jedoch hangt die fleisches lust/ wie ein bley daran/ daß er nicht mit solcher macht und freuden ins gute dringet/ wie er billich solte/ auch durch den trieb deß Geistes gern wolte. Wie offt müssen wir mit Paulo seufftzen? **Jch weiß daß in mir/ das ist/ in meinem fleisch wohnet nichts gutes.** Rom. 7. v. 18. 19. **Wollen hab ich wol/ aber vollbringen das gute finde ich nicht/ denn das gute/ das ich wil/ das thue ich nicht/ sondern das böse/ daß ich nicht wil das thue ich.** Jn jenem leben hat diese klage ein ende. Da wird unsere begierde zum guten nichts hindern: Denn die Adams-haut ist ausgezogen. Wir werden da kein sündliches fleisch mehr tragen noch fühlen. Jn der neuen erden/ und dem neuen himmel wird lauter gerechtigkeit wohnen. 2. Pet. 3. v. 13. **Hie müssen wir nach der vollkommenheit jagen/ ich jage ihm nach.** Phil. 3. v. 24. Dort werden wir diß kostbare wild erjagen/ und für unserm Gott unsträfflich in der liebe wandeln. Wir werden durch und durch heilig seyn an leib und seele/ da wird keine böse lust mehr seyn/ sondern vollkommene reinigkeit/ wir werden voll Gottes und voll Geistes seyn ohn allen mackel. Gottes und der außerwehlten wird ein hertz und eine seele seyn.

Aus dieser klarheit der seelen werden auch die leiber der außerwehlten eine grössere herrlichkeit empfangen. **Denn die gerechten werden leuchten wie die sonne im himmelreich** Mat. 13. v. 43. Das licht/ mit welchem ihre seele erleuchtet ist/ wird seinen glantz durch die leiber giessen/ wie aus dem

berg Thabor Christi klarheit durch die kleider herfür leuchtete. Darzu werden die leiber der außerwehlten allerdings unleidlich seyn. Denn so die erb-gerechtigkeit die leiber im stande der unschuld hätte unsterblich machen und von allem leide befreyen können / warumb wolte dann nicht die vollkommene himmlische gerechtigkeit an den leibern der seligen eben und vielmehr solches würcken? Daher werden sie weder hunger noch durst / noch unruh noch schmertzen fühlen. Auch werden sich die leiber der außerwehlten behend und schnell von einem ort zum andern bringen / wie eine flamme geschwind in einem augenblick etwas dahin führet. **Sie werden leuchten als die sonne.** In diesen kurtzen worten ist alles gefasset. Die sonne hat so viel 1000. jahr gebrennet / und doch sich selbst nicht verbrannt / so viel 1000. jahr geleuchtet / und doch sich selbst nicht gelöscht. Der seligen klarheit wird kein ende nehmen. Die sonne erleuchtet in einem augenblick alle vier ende der welt; Der außerwehlten glantz wird sich weit und breit ergiessen und alles erleuchten. Die sonne laufft innerhalb 24. stunden den gantzen himmels-kreis umb / so schnell / daß sie in einer viertel stunde viel 1000. meilen vollendet. Die außerwehlten werden in einem augenblick bald hie / bald dort seyn können / und wie vögel / oder engel herumb fliegen. Die sonne dringet durch andere glänzende leiber / und durchscheinet das glaß; Die seligen im himmel werden so behend seyn / daß ihnen alles offen stehen und sich alles für sie aufthun wird. Die sonne verweset nicht vom feuer wird sie nicht verbrannt / vom wasser wird sie nicht außgelöscht / von allen dergleichen zufällen ist sie befreyet; Die außerwehlten werden von keinem leiden / noch kranckheit / noch schmertzen / noch tode wissen. O wollust! O herrligkeit!

Leib und seele zusammen werden aus diesem seligmachenden anschauen Gottes ihre freude empfinden.

den. Dem David schmäckten die tröpflein so süß/ daß er schrye: Wie lieblich sind deine wohnungen HErr Zebaoth! Mein leib und seel freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ps. 84. v. 1. Was will dann das unendliche meer für wollust bringen? Der 36. Psalm v. 9. spricht: Du tränckest sie mit wollust wie mit einem strohm. Denn bey dir ist die lebendige quelle. Die welt erfreuet ja/ aber ihre freude ist mit bitterkeit vermenget. Sol die speise wol schmäcken/ so muß sie der hunger würtzen. Sol der reichthum werth seyn/ so muß zuvor armuth gefühlet werden. Die trübsal muß uns den trost lieb und süß machen. Dort im himmel wird eine reine und lautere freude seyn/ ein unbeflecktes erbe. Wie GOtt ein reines wesen ist/ so wird er auch den außerwehlten eine reine freude bringen. Die welt stücket uns ihre güter nur zu/ den einen macht sie reich/ den andern erhebt sie/ und bringt ihn zu ehren/ dem dritten gibt sie gewalt und herrlichkeit/ und wird nie keiner gefunden/ der alles hätte auff einem hauffen/ daher gebieret sie auch nur eine unvollkommene freude/ in dem man sich freuet über seinen reichthum/ trauret man über den mangel der gewalt und ehren. Jener ist weise/ aber dabey verzagt/ dieser ist großmüthig/ aber ein narr; Jener gesund/ aber verachtet; dieser in ehren/ aber kranck; Rahel ist schön/ aber unfruchtbar; Lea ist fruchtbar/ aber ungestalt. Der außerwehlten freude ist völlig/ denn sie finden alles in ihrem Gott ohn einigen mangel/ reichthum ohne armuth/ lust ohne schmertzen/ weißheit ohne thorheit/ leben ohne tod/ freud ohne thränen/ trost ohne leid/ lieblichkeit ohne mühe/ licht ohne finsternüß/ ewiges gut ohne verlust/ jugend ohne alter/ zeit ohne ende/ schmuck ohne gebrechen/ zierd ohne ungestalt/ lieb ohne haß/ frolocken ohne verdruß/ sicherheit ohne furcht/ friede ohne unruhe/ reinigkeit ohne befleckung/ überfluß ohne mangel/ sättigung ohne hunger/ erquickung ohne durst/ herrlichkeit ohne abzunst/ freu-

den

den gesellschafft ohne hader/ lob Gottes ohne verhinderung. GOtt ist alles/ hat alles/ begreifft alles/ und wird den seligen alles in allem. Ach ja! betrachte nur die güter/ welche GOtt den sündern gibt/ so wirst du leichtlich ermessen/ was er seinen heiligen geben werde. Erwege was du hie hast auff der reise/ solts nicht im vaterland alles viel herrlicher seyn? Erfreuet er dich offt so herrlich im kercker/ was wird er thun/ wann du kommest in den königlichen palast? Schmäckest du so viel süsses trosts im jammerthal/ im klag-hauß/ was hast du dann zu erwarten im freuden-saal/ im hochzeit-hauß? **Ich wil schauen dein antlitz in gerechtigkeit. Ich werde satt werden/** spricht Davíd/ **wann ich erwache nach deinem bilde.** In der welt ist nichts/ darinn die seele ruhen/ davon sie könne satt werden; dort wird die rechte sättigung geschehen/ da sie alles aus GOtt in GOtt haben wird/ was sie wünschet und wil. Begehrt sie freude/ Gott wird selber ihre freude seyn; wil sie schönheit/ Gott wird selber ihr schmuck seyn/ wil sie essen und trincken/ Gott wird ihr tranck und speise seyn/ alles was ein seliger dort wündschen wird/ das wird er an Gott selber finden und rühmen können; **Der HErr ist mein gut und mein theil.** Ps. 16. v. 6. Wilt du diese sättigung noch baß verstehen/ so halt dagegen die ewige dürfftigkeit der verdammten. Ihre seele wird geistlichen mangel fühlen an der gnaden Gottes/ an trost und ruhe: Ihr leib wird gequälet werden mit ewigen hunger und durst/ hitz/ kält/ gestanck/ und wird die allergeringste erquickung nicht empfinden. Dagegen werden die seeligen an leib und seel satt werden. Darumb wird auch die künfftige freude einem abendmal verglichen in der Offenbahrung Johannis: **Selig sind die zum abendmal deß lamms beruffen sind.** Apoc. 19. v. 9. Denn das abendmal ist die letzte und völlige ersättigung am tage. Der welt freude ist nur ein frühstück/ mag den hunger mehr reitzen als ver-

treiben / die lust mehr anzünden als dämpffen; der himmel gibt / was völlig erquickt und satt macht. Die himmlische lieblichkeit dringt ins hertz / und stillet den hunger von grund aus / das mag die welt nicht thun / denn sie ist nur ausser dem menschen. Doch sättiget diß seligmachende anschauen Gottes ohne verdruß und eckel. Wie bald wird man der welt müde? Ist doch nichts in der gantzen welt / das wir könten nur einen tag ohn verdruß ansehen / oder so / daß wir uns nicht satt dran gesehen hätten / sondern / so offt wirs von neuem ansehen / auch eine neue wollust darob empfinden? Aber wie viel tausend jahre haben die engel das angesicht Gottes beschauet / und mögen doch nicht satt werden / ihre begierd und freud wird nur je länger je mehr erwecket. Bey der weltfreude ist keine sicherheit / vielleicht nimmt sie heut ein ende / vielleicht nimmt sie ihr ende mit schröcken. Es ist nichts seltzames / daß auffs lachen weynen folgt. Leicht kommt ein unglück / reist hinweg / darau wir gedachten freud zu haben / bald kommt der tod / führt uns davon / da hat dann alle freud ein ende. Was Hiob im 20. cap. v. 5. spricht / das bekräfftiget gar offt die erfahrung. **Die freud deß heuchlers währet ein augenblick.** O! wie ein falscher gleißner ist die welt / sie heuchelt uns nur mit ihrer wollust / trauen wir / so kommt der hinckende bote hinten nach. Kaum fängt die freude an / so hat sie ein ende / hat man zuvor einmal gelachet / so muß man darauff wol tausend thränen vergiessen. Hie mögen wir das lied umbkehren / welches David singet: **Den abend lang währet das weinen / aber deß morgends die freude.** Ps. 30. Wie offt lacht der arme welt-mann am morgend / und muß am abend weynen? Wie manchem bricht der anbrechende tag eine wollust / und der späte abend eine traurigkeit: Aber die himmels-freude hat kein ende / wie Christus seinen jüngern verheist: **Euer freude sol niemand**

nehs

nehmen. Joh. 16. v. 11. Dahin gehet auch die verheissung/ welche gefunden wird in der Offenbahrung Johannis am 3. cap. v. 12. **Wer überwindet/ den wil ich machen zum pfeiler in dem tempel meines Gottes.** Die seligen im himmel haben sich keines falls zu befürchten/ sondern sie werden in ihrer herrlichkeit unbeweglich stehen/ wie feste und starcke seulen. O süsse! O erwündschte seligkeit!

In dieser ewigkeit werden unsere augen ihre ergötzung haben/ wann sie so viel tausend tausend glänzende sonnen umb sich sehen werden. Wie erlustiget offt ein schönes bild/ was wird dann die herrlichkeit deß schönsten Gottes in seinen heiligen nicht thun: Wie froh werden wir/ wann wir zu sehen bekommen/ was wir lang nicht gesehen/ und doch offt zu sehen gewündschet haben: Da die kinder Israel den gesalbten Salomon sahen/ wurden sie sehr frölich/ daß die erde von ihrem geschrey erschallte. 1. Reg. 1. v. 45. Wie freuete sich Zachäus/ da er den armen und niedrigen JEsum sahe: Was wird geschehen/ wann er herrlich und wundersam erscheinen wird in allen seinen heiligen: 1. Thess. v. 7. Die seligen werden sich untereinander sehen und kennen. Sie werden sehen die Patriarchen/ Propheten/ Apostel und Märtyrer/ alle Cherubim und Seraphim/ Engel und Ertz-Engel in ihrer ordnung/ das neue Jerusalem/ das von lauterm golde ist. Ach! wer wolte dann nicht hie einen bund mit seinen augen machen/ und sie von der eitelkeit abwenden: Wer wolte nicht das auge/ das ihn ärgert/ gern außreissen/ und von sich werffen: Wer wolte nicht offt seine augen auffheben zu den bergen/ von welchen ihm hülffe kommt: Die gottlosen lassen hie ihren augen alles/ was sie wündschen/ dafür müssen sie dort gequälet werden mit der tunckelen finsternüß in ewigkeit/ mit ewigem heulen/ und mit dem anschauen vieler tausend tausend schwartzer teuffel/ sie müssen ansehen/ wie die außerwehlten

im himmel ihres leids so reichlich ergötzt werden/ das häuffet ihre pein.

Unsere zunge wird dort die süsseste erquickung haben aus dem geschmack deß himmlischen abendmals. **Wer überwindet/ dem wil ich zu essen geben von dem verborgenen manna.** Apoc. 2. v. 17. **Sie werden truncken von den reichen gütern deines hauses/ du tränckest sie mit wolluſt/ als mit einem strohm.** Ps. 36. Das himmlische mahl hat allerley freuden-schmack in sich/ wie das manna/ wir werden seiner zur tausendfachen luſt geniessen/ nach wundsch und willen. Wann wir in diesem leben nur ein tröpflein aus diesen quellen empfinden/ so schmäckts süß/ daß wir mit David rühmen: **Schmäcket und sehet/ wie freundlich der HErr ist.** Ps. 34. v. 9. Was wil dort geschehen/ da uns der strohm wird truncken machen? Die thränen misset Gott uns hie zu: **Du speiſest sie mit thränen-brod/ und tränckest sie mit grossem maaß voll thränen.** Ps. 80. v. 6. Wie man einem neben-Christen ein stücklein brods abbricht/ und einen trunck in den becher schencket: Aber die künfftige freude wird ohne maaß/ ja über alle maaß seyn/ kein stücklein/ kein trücklein/ sondern lauter ströme und quellen. Was schadets/ ob uns hie offt für durst die zunge am gaumen klebt? Dort wird kein durst seyn/ und die freuden-quelle wird nimmer versiegen. Da wird man nicht mehr klagen/ wie beym Esaia am 41. cap. v. 13. **Die elenden und armen suchen wasser/ und ist nichts da/ ihre zunge verdorret für durst.** Denn das lamb mitten im durst wird sie weyden und leiten zu den lebendigen wasser-brunnen. Apoc. 7. v. 17. Was schadets/ ob wir hie mit gallen gespeiset und mit myrrhen getränckt werden/ ob wir aschen wie brod essen/ und unsern tranck mit thränen mengen: Dort werden wir lauter honig und honigseim essen/ lauter wein und wolluſt trincken. **Betrübe dich nicht/ wann der welt-hauffe singet:**

get: Wolher / und last uns wol leben / weils dajst / und unsers leibes gebrauchen / weil er jung ist. Syr. 2. v. 6. 7. 8. 9. Wir wollen uns mit dem besten wein und salben füllen / last uns die mäy-blumen nicht versäumen. Last uns kräntze tragen von jungen rosen ehe sie welck werden. Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon / als das. Ach! deß armen hauffens; Jst leyder mehr als zu wahr geredt. Wir haben doch nicht mehr davon / als das. Hie hatte der reiche schlemmer alles vollauff / lebte alle tage herrlich und in freuden / dort must er diß schröckliche wort hören: Du hast dein gutes in deinem leben empfangen. O weh! O weh! dem armen mann widerfähret nach seinem eigenem liede: Wir haben doch nicht mehr davon / als das. Ein warhafftiger Prophet seines eigenen elendes. Der verdammten zunge wird für durst verschmachtē / uñ noch dazu aus dem daumel-kelch deß HErrn angst und angst / pech mit feuer uñ schwefel trincken müssen.

Unsere ohren werden dort ergetzet werden mit einer lieblichen musica. Wie werden wir offt in diesem leben so hertzlich erfreuet / wann wir mit einem treuen freund ein holdseliges gespräch halten. Wie wunder-reichlich wird unser hertz erquicket / wanns Gottes innere krafft-predigt empfindet / wann der Heil. Geist aus dem wort einen trost ins hertz spricht: Darumb wündschet David: Laß mich hören freud und wonne. Ps. 51. v. 10. Wie frölich wird man / wann von frölichen dingen lieblich musiciret wird. Die musica hat eine sonderbare verborgene krafft / das hertz zu bewegen. Diß alles ist ein vorschmack deß himmels. Dort werden wir hertzerfreuliche rede pflegen mit Gott / wie ein kind mit dem vater eine braut mit dem bräutigam / ein freund mit dem andern. Wir werden wunder hohe und süsse

bewegungen aus Gott empfinden/ und unaußsprechliche worte hören/ die kein mensch außreden kan. Werden wir doch in diesem jammerthal offt so hoch in GOtt erfreuet/ daß wir wenig oder kein wort machen können. Dort werden wir mit allen engeln und außerwehlten einstimmen/ und eine liebliche musica machen/ wie Johannes in seiner Offenbahrung am 19. cap. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. schreibt: Und ich hörete eine stimme grosser schaaren im himmel/ die sprachen: Halleluja/ Halleluja/ und der rauch gehet auff ewiglich: Und die vier und zwantzig ältesten/ und die vier thier fielen nieder/ uñ bereten an Gott/ der auf dem stul saß/ und sprachen: Amen/ Halleluja. Und eine stim̃e gieng von dem stul: Lobet unsern GOtt alle seine knechte/ und die ihn fürchten beyde klein und groß. Und ich höret eine stimme einer grossen schaar/ und als eine stimme grosser wasser/ und als eine stimm starcker donner/ die sprachen Halleluja. Denn der almächtige Gott hat das reich eingenom̃en. Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die ehre geben/ deñ die hochzeit deß lambs ist kommen/ und sein weib hat sich bereitet. Und an anderm orte am 14. cap. v. 1. Und ich sahe ein lamb stehen auff dem berg Zion/ und mit ihm hundert und vier und viertzig tausend/ die hatten den nahmen seines vaters geschrieben an ihrer stirn. Und höret eine stim̃ vom himmel/ als eines grossen wassers/ und wie eine stimme eines grossen donners/ und die stim̃e/ die ich höret war als der harpffen-spieler/ die auff ihren harpffen spielen: Und sungen wie ein neu lied für dem stul und vor den vier thieren und ältesten/ und niemand konte das lied lernen/ ohne die hundert und vier und viertzig tausend/ die erkaufft sind von der erden. Erfreuts doch einen/ wann er eine kirche voll leute höret singen/ und aus einem munde Gott loben/

viel-

vielmehr wann einer den gantzen grossen himmel voll engel höret singen / tausendmal tausend / und zehenmal hundert tausend / eine unzehliche menge. Hie müssen wir offt anhören / wofür uns die ohren gellen. Getrost! dort wird reiche ergetzung folgen. Ach! lasset uns die ohren nicht zur liebkosenden welt und sünden-schlangen kehren / die dermaleins so seliglich aus Gott sollen vergnüget werden. Lasset uns hie den anfang machen / und mit unsern ohren auff Gottes wort mercken; Denn es muß doch hie angefangen / was dort sol vollkommen werden. Lasst uns hie die musica anstimmen / daß wir unter einander reden von psalmen und lob gesängen / und geistlichen liedern / und dem HErrn in unserm hertzen singen und spielen / wie Paulus seine Epheser am 5. v. 19. vermahnet: Lasset uns die engel nicht betrüben / und unsere ohren nicht verstopffen für dem geschrey der armen / denn wir müssen dort zusammen ein chor und music machen. Ach! was nützets dem welt-kinde / daß es hie harpffen / paucken / psalter und pfeiffen hat in seinem wolleben: Seine ohren werden doch nichts hören / als das ach und weh / das heulen und zähnklappen der verdammten / das ewige jammer-lied; Ich leide pein in dieser flammen. O! ihr berge fallet über uns / O! ihr hügel bedecket uns. Summa / wie bey den verdammten alle sinne gequälet / so werden bey den seligen alle sinne erfreuet werden.

Diese freude wird vermehren theils die wohnung / theils die gesellschafft.

Die wohnung nennet Christus einen Paradiß / einen lust-garten / wann er zu dem armen sünder am creutz spricht: Heut solt du mit mir im Paradiß seyn. Luc. 23. Damit zeigt er an die überschwengliche lust und freude / die im ewigen leben gefunden wird / wie unsere erste eltern im irdischen Paradiß mit lust und wonne überschüttet waren. Kommst du in einen schönen lust-garten / da alle deine süße erlustiget werde /

die augen mit den bunten blumen/ die ohren mit dem gesang der vögel/ der geruch durch die wolriechende kräuter/ das schmäcken und fühlen durch allerhand früchte/ so dencke aus himmlische wesen. Der Apostel nennet diese wohnung den dritten himmel/ 1. Cor. 12. v. 2. das ist/ den höchsten und fürtrefflichsten himmel/ nicht den lufft-himmel/ darinnen die wolcken hangen/ nicht den stern-himmel/ daran sonn und mond samt allen sternen leuchten: Denn diese müssen einmal mit krachen zergehen; sondern den triumph-himmel/ der ewig bleibt/ darinn sich Gott nach seiner herrlichkeit/ den außerwehlten/ so wol engeln/ als menschen offenbaret. Es muß je ein edler und vollkommener sitz/ daß ich so rede/ seyn/ in welchem das edelste und vollkommeneste wesen wohnt. Ist doch der sichtbare himmel ein wunder der natur/ ein so schönes gewölbe/ was wil der unsichtbare himmel nicht seyn: David nennet das himmlische wesen ein land der lebendigen: **Ich gläube aber doch/ daß ich sehen werde das gute deß HErrn im lande der lebendigen.** Ps. 27. v. 13. Die welt ist ein land der todten/ wir müssen alle sterben/ sie ist gleich einem Gottes-acker/ der mit todten leibern erfüllet ist. Die hölle ist ein land deß ewigen todes. Die verdammten ligen in der hölle wie schlacht-schafe/ der tod naget sie/ und ihr wurm stirbt nicht. Der himmel ist das land der lebendigen/ da ist der Gott/ der deß lebens uhrsprung ist; der JEsus/ der deß lebens wiederbringer ist/ und in welchem unser leben verborgen ist; der Geist/ der alles lebendig macht. Da ist lebendige freude/ und höret man kein ach noch wehe/ keine seufftzen noch klagen/ da ist lebendige tugend/ lebendige weißheit und erkäntnüß/ ewige unsterblichkeit/ da ist weder der tod noch etwas tödliches. Denn der HErr wird den tod ewiglich stürtzen/ daß wir rühmen werden mit David im 116. Ps. v. 7. 8. **Sey nun wieder zufrieden meine seele/ denn der HErr thut dir guts.**

Denn

Denn du hast meine seele aus dem tode gerissen/ meine augen von den thränen/ meinen fuß vom gleiten. Johannes beschreibt das himmlische Jerusalem als eine schöne stadt: Apoc. 21. v. 18. 23. Die stadt war von lauterm golde/ gleich einem reinen glase/ und die gründe der stadt waren geschmückt mit allerley edelgesteinen/ und die zwölff thore waren von zwölff perlen/ ein jegliches thor von einer perle/ und die gassen der stadt waren lauter gold/ als ein durchscheinend glaß/ und ich sahe keinen tempel in der stadt/ der HErr/ der allerheiligste GOtt ist ihr tempel/ und die stadt darff keiner sonnen/ noch mondes/ daß sie scheinen/ denn die herrlichkeit Gottes erleuchtet sie/ und ihre leuchte ist das lamm. Wir wissen in diesem leben nichts köstlichers/ als gold/ perlen/ edelgesteine/ darinnen wird uns die himmlische herrlichkeit fürgemahlet. Eine fromme seele schleußt der gestalt: Hat Gott den sündern solche schöne leuchtende creaturen auff erden geschaffen/ wie viel grössere herrlichkeit werden die außerwehlten dort haben: Darumb nennets auch Petrus eine neue erde/ und einen neuen himmel/ daß wir ihm nachdencken sollen/ wann wir diese erde und diesen himmel ansehen. Soll es ein neuer himmel und eine neue erde/ so muß ja nicht leer/ sondern voll himmlischer kräffte und lieblichkeit seyn. Kan Gott diese vergängliche welt so schön schmücken/ was wird er dann für einen glantz der zukünfftigen neuen welt geben: Würde jemand fragen/ was es denn für eine neue welt/ für ein neu Jerusalem seyn werde: So antwortet bey m Johanne die grosse stimme/ und spricht: Sihe da/ eine hütte Gottes bey den menschen. GOtt wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein volck seyn/ und er selbst GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt seyn. Apoc. 21. v. 3. Ich halte nicht/ daß es ein leiblich gebäu seyn werde/ sondern es werdens die

außerwehlten selbst seyn mit ihren verklärten glänzenden leibern und seelen/ welche Gottes herrlichkeit erleuchtē wird. Hierlūē bekräftiget mich/ was Johannes in der Offenbar. am 3. v. 12. sagt: Wer überwindet/ den wil ich machē zum pfeiler in dem tempel meines Gottes/ und wil auff ihn schreiben den nahmen des neuen Jerusalems/ der stadt meines Gottes/ die vom himmel kommt. Und was Paulus: Wir sehnen uns nach unser behausung/ die vom himmel kommt/ und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden. Diese sprüche bezeugen klar/ daß die außerwehlten selbst das himmlische Jerusalem das durchscheinende gold/ die leuchtende edelgesteine seyn werden; Es bekräfftiget mich/ was Johannes spricht/ daß in dem neuen Jerusalem nicht werde ein leiblicher tempel seyn/ auch keine sonn oder mond/ der die stadt erleuchtet/ sondern GOtt selbst werde da alles in allem seyn. Diß reymet sich nicht mit einer leiblichen wohnung. Die schrifft gedencket nirgends eines erschaffenen hauses/ darinn die seligen leben werden. Entweder müste die neue welt aus der aschen der alten auffgerichtet/ oder gantz von neuem geschaffen werden. Jenes ist schnurstracks zuwider dem/ was geschrieben stehet in der Offenbahrung Johannis am 21. cap. Daß die erste erde/ und der erste himmel so vergehen werden/ nicht mehr seyn; Dieses ist ohne grund und finden wir in der schrifft nichts von neuen schöpffungen. Was Esaias am 65. v. 17. weissaget; Sihe/ ich wil einen neuen himmel/ und neue erde schaffen/ das ist eine verblümte rede/ welche uns himmlische sachen in irdischen bildnüssen darstellet. Ach! was darff man der gemachten gruben/ wann die quelle da ist: Kan uns Gott durch die creaturen so herrlich erfreuen/ so muß er uns ja ohn alle creaturen viel herrlicher durch sich selbst erfreuen können: Wolt est du fragen/ was beym Johanne am 14. cap. v. 2. Christus spricht: Jn meines Vaters hause

sind

sind viel wohnungen? So wisse/ daß solches zu verstehen sey von vielen unterschiedlichen herrlichkeiten/ so an den seligen sollen offenbahret werden/ denn sie werden die eine für der andern je herrlicher und herrlicher mit Gottes klarheit erfüllet werdē/ etliche werden wohnen in der allersüssesten freuden/ etliche in dem allersichersten frieden/ etliche in der allerschönesten klarheit/ gleich als wann in der welt einer wohnete unter den rosen/ ein ander unter den lilien/ der dritte unter den palmen/ der vierdte unter den cedern. Sie werden immer aus der einen freude in die andere als aus einem schönen gemach ins andere gehen. Aber was wollen wir weiter von dieser herrlichen wohnung schreiben? Sinds Paulo eitel unaußsprechliche worte gewesen/ der doch darinnen gewesen/ so mögen wir vielmehr verstummen. Genug ists/ daß wir wissen/ wir werden beym HErrn seyn allezeit.

O Gottes stadt/ O güldnes licht/
O grosse freud ohn ende/
Wann schau ich doch dein angesicht/
Wann küß ich dir die hände?
Wann schmäck ich deine grosse güte?
O lieb/ es brennet mein gemüthe/
Da lig und seuffz ich mit begier/
O allerschönste braut nach dir!

Noch grössere freude wird die gesellschafft der engel und außerwehlten den seligen bringen. Ich geschweige der liebreichen gesellschafft mit dem dreyeinigen Gott/ damit werden wir tag und nacht umbgeben/ wie ein mann mit seinem freunde. Die menge der heiligen engel wird umb uns seyn. Ach! wie lieb werden uns die lieben engel haben/ da werden sie uns recht auff den händen tragen/ mit uns umb einander Gott loben/ daß alles von Gottes ehre und preiß erschalle. Solten wir hie einen engel sehen/ nur in angenommener gestalt/ wir würden uns entsetzen/ wie dem Daniel und Johanne geschehen/ dort wird ihre

gesellschafft freude bringen/ wir werden mitten unter ihnen/ und sie mitten unter uns wandeln. Freundlich giengen die engel mit loth und seinen kindern umb/ dann sie führten ihn bey der hand. Gen. 19. Freundlich redete der engel zum Johanne: Apoc. 13. v. 10. Ich bin dein mitknecht/ und deiner brüder/ und derer/ die das zeugnüß JEsu haben. Noch freundlicher zum Daniel: Du lieber Daniel/ du bist lieb und werth. Dan. 9. und 10. Am allerfreundlichsten werden sie mit den seligen umbgehen und reden/ denn diese werden den engeln gleich seyn. Sie werden ihnen kund thun/ wie manchen stein sie ihnen bey lebens-zeit aus dem weg geweltzet/ daß sie nicht darüber gefallen; wie manchen strick sie zurissen/ den ihnen der teuffel geleget hatte. Erfreuen wird uns die liebliche gesellschafft und das holdselige gespräch der Patriarchen/ Propheten/ Apostoln/ Märtyrer und aller Heiligen. Hertzlich lieb werden sich die außerwehlten Gottes untereinander haben/ freundlich werden sie zusammen reden von Gottes wegen und wercken/ und weil alles unendlich ist/ werden sie es in ewigkeit nicht können außlernen/ wird auch das gespräch nie geendiget werden.

Das lieblichste bey dieser gesellschafft wird seyn/ daß keiner dem andern seine herrlichkeit mißgönnen wird. Der haupt-schatz wird einer seyn/ denn sie werden alle ohne unterscheid Gott sehen von angesicht zu anzesicht/ wie er ist. Aus diesem anschauen wird auch ein jeder volle genüge empfinden/ und kein mehrers begehren. Jedoch wird die zufällige freud und herrlichkeit ungleich seyn/ bey dem einen gröser und überflüssiger als bey dem andern/ nachdem der eine mehr gutes gethan/ mehr böses erlitten/ dann der andere. Sie werden alle von einem licht erleuchtet werden/ doch mit ungleichen strahlen. Sie werden alle aus eines Gottes brüsten einerley milch trincken/ und alle satt davon werden/ doch wird der eine mehr in sich trincken/ dann der ander. Ein jeglicher wird

seinen

ſeinen lohn empfangen nach ſeiner arbeit. Einem jeglichen werden ſeine wercke folgen. Wer kärglich ſäet / wird kärglich erndten / und wer reichlich ſäet / wird reichlich erndten. Wie es mit den ſternen iſt / die ziehen alle ihren glantz an ſich aus einer ſonnen / doch der eine einen gröſſern / als der ander / nachdem ſein leib gröſſer iſt als deß andern: So werden die außerwehlten alle aus einem Gott ihre freude ſchöpffen / doch der eine mehr als der ander / nachdem eines jeden wercke klein oder groß geweſen ſind / unter deſſen wird ein jedweder ſtern voll lichts ſeyn / und nicht mehr faſſen können und wollen. Hierauff weiſet uns Paulus 1. Cor. 15. v. 4. **Eine andere klarheit hat die ſonne / eine andere klarheit hat der mond / eine andere klarheit haben die ſterne / denn ein ſtern übertrifft den andern nach der klarheit.** Die zwölff Apoſtel werden auff ſtülen ſitzen / und richten die zwölff ſtämme Iſrael. Die lehrer werden leuchten wie deß himmels glantz / und die ſo viele zur gerechtigkeit geweſen haben / wie die ſterne immer und ewiglich. Dan. 12. v. 56. Abrahams glaube wird herrlicher leuchten / dann vieler andern. Pauli eron wird ſchöner ſeyn als aller andern Apoſtel / hat er doch mehr gearbeitet und gelitten umb deß nahmens Chriſti willen. Es wird kein trunck kaltes waſſers unbelohnt bleiben. **Der König / ſpricht die braut im Hohen Liede / führet mich in den wein-keller.** Cant. 2. v. 24. Im wein-keller gibts unterſchiedliche fäſſer / gantze / halbe / und doppelte / welche zwar alle mit dem beſten wein / doch nach ihrer maaß und gröſſe gefüllet ſeyn / ein jegliches hat ſo viel / als es darff und faſſen kan. Die außerwehlten ſind in Gottes wein-keller / theils groſſe / theils kleine / theils mittelmäſſige gefäſſe / doch alleſamt mit Gott / der ſie geiſtlich truncken macht / gefüllet. Der geringſte iſt nach ſeiner fähigkeit ſo voll Gottes als der gröſſeſt / und mag nicht mehr faſſen / darumb nei-

det er den nicht/ der ein überflüssigers hat/ denn er hat so viel als er wündschen kan/ und volle genüge.

Diß alles/ was bißher von der himmlischen herrligkeit geschrieben ist/ machet nicht allein das hertz/ sondern auch den mund der außerwehlten frölich. Die freud macht sie unruhig. Der wein macht daß sie jauchzen und schreyen: Apoc. 4. v. 8. Heilig/ heilig/ heilig ist GOtt der HErr/ der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/ und der da kommt. HErr/ du bist würdig zu nehmen preiß und ehre/ und krafft/ denn du hast alle dinge geschaffen/ und durch deinen willen haben sie das wesen. Und wie die freud/ so währt auch das lob ewig:

Gold findet sich in Sions gassen/
Da täglich sich muß hören lassen/
Ein lobgesang man singt allda/
Ein freudenreich Alleluja.

Nun diese liebe übertrifft alle liebe. Erkenne es/ liebste seele. Liebe ists/ daß dich GOtt zu seinem bilde erschaffen hat/ daß er dir täglich den tisch decket/ dich so mächtig schützet/ so wunderlich führet/ ist liebe. Ach: wie hertzlich hat sich Gott deiner in Christo angenommen/ wie viel hat er an deine seele gewandt/ und thuts noch täglich. Was wärs alle aber/ und was hilffts dich/ wann du müstest in deß todes staube bleiben/ und die herrligkeit deines Gottes nimmermehr sähest? Wann kein ewiges leben wäre/ wolt ich lieber ein wurm als ein Christ seyn/ weil ich aber ein ewiges leben hoffe/ so mag mich die welt wie ein würmlein mit füssen tretten. Ach: liebster JEsu/ was findest du an mir/ das solcher herrligkeit werth sey? nichts als sünd und jammer/ stanck und elend. Dein ists: dein ists/ was du an mir wilt krönen. Nun: die blumen sind schon gesammlet/ der krantz ist schon geflochten/ was säume ich meinem JEsu entgegen zu lauffen/ daß er die crone auff mein haupt setze? O: daß die gantze welt im feuer stünde/ daß ich gerückt würde in die lufft meinem

nem liebsten Seelen-schatz entgegen in den wolcken: So wolt ich beym HERRN seyn allezeit. O süsse freude: O erwündschte wonne. Ach: wie jammert mich der blinden welt/ die diß theure kleinod aus den augen setzt/ und nach der eitelkeit so eyferig jaget. HERR/ HERR/ du wolleſt dich über sie erbarmen:

Ihr seelen/ die ihr den himmel liebet/ betrachtet ihn offt und wol. Darumb hat die natur euer leiber nicht zur erden gekrümmet/ sondern zum himmel erhaben. Jener heyde/ da er gefragt ward/ warumb er nicht für sein vaterland sorgte: Reckte er seine finger gen himmel/ und sprach: **Ich sorge für den himmel.** Da ist die stadt/ die wir suchen/ unser vaterland/ unser bürger-recht. Da ist der schatz da/ da sol auch das hertz seyn mit seinen gedancken. Ach: wie wenig menschen dencken an den himmel/ die welt ligt ihnen stets im sinn. Dannoch ist die ordnung Christi diese: **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ und nach seiner gerechtigkeit/ so wird euch alles ander zufallen.** Mat. 6. v. 33. Eben dieselbe ordnung hat GOtt gefallen im werck der schöpffung/ wie Moses spricht: **Im anfang schuff GOtt himmel und erden.** Gen. 1. Der himmel steht vornen an/ erfordert die vornehmste und höchste sorge. Wir reysen durch die welt zum himmel/ wie die kinder Israel durch die wüste ins land Canaan. Ein wandersmann bekümmert sich nicht umb die städte/ die er auff dem wege antrifft/ sondern umb den ort/ dahin er seine reise gerichtet hat; Was gehet uns/ lieben Christen/ die welt an: Ists doch nur eine wüste/ allenthalben ist mangel und unlust/ allenthalben sind gifftige würme und schlangen. Canaan/ Canaan/ der himmel/ der himmel sol uns stets in den gedancken ligen. Darumb hat uns der Heyland nicht ohn ursach das tägliche gebät also anfangen heissen: **Unser Vater/ der du bist im himmel** Mat. 6. v. 9. Wie viel bäten diese

worte/

worte/ die man anreden möchte/ wie Philippus den kämmerer der königin aus Mohrenland; **verstehest du auch/ was du bäretst?** Act. 8. v. 39. So offt wir diese worte sprechen/ sollen wir unser gemüth in den himmel erheben/ und an die seligkeit gedencken. Je mehr wir an die erde gedencken/ je irdischer wird das hertz und je mehr verlöscht darinn die liebe zum himmel. Ach! wie erfreuets die seele/ wann wir hie einen vorschmack der künfftigen herrlichkeit empfinden. Dazu leitet die betrachtung.

Diese betrachtung läst uns im Christenthum nicht müssig noch faul seyn. "Wir wissen/ daß niemand dort mit ehren werde gekrönet werden/ er habe dann hie die tugend-krone getragen. Der lauff muß das kleinod bringen. Was der mensch säet/ das wird er erndten. Niemand kan erndten/ er säe dann. Niemand säet disteln und erndtet weitzen. Die arbeit muß den gnaden-groschen/ der kampff die crone bringen. Und darinnen suchet Gott deine ehre. Wann ein untüchtiger fauler kriegsmann die krone trägt/ wird er von jedermann bespottet: Der ist ehrlich gekrönet/ den die tugend krönet. Zur tugend gehöret mühe/ die mühe macht die hoffnung der kron süß und leicht. Ein taglöhner erträgt deß tages hitze und last offt umb einen groschen. Was dundet ein kauffmann nicht? Reiset über berg und thal/ im sturm und ungewitter/ vertrauet sein leben den winden und wellen/ nur weil er gewinn und reichthum hoffet. Ein kriegsmann wagt leib und leben/ denn er hofft beute und ehre. Ein ackermann leidet frost/ schnee und hagel/ arbeitet aus allen kräfften/ denn er hofft eine reiche erndte. Was macht Abraham so muthig? Er hoffte ein land/ das mit milch und honig floß. Ach! wie lauffen und rennen/ tichten und trachten doch die armen welt-leute nach dem zeitlichen/ das doch nur ein schatte ist; und wir solten so still sitzen/ so träg und sorgloß seyn umbs himmlische: Das ewig gut/ macht rechten muth. Eins ist/ das unsern lauff im

Chri-

Christenthum sehr hindert/ die welt/ so wol die süsse/ als die bittere. Jene verspricht den himmel; diese dräuet die hölle. Aber wer das kleinod deß ewigen lebens im hertzen hat/ der gehet gerad durch ehr und schand/ durch reichthum und armuth/ freud und leid/ höll und himmel/ und läst sich nichts weder zur rechten noch zur lincken anfechten. Die süsse welt kan uns der himmel bald verleyden. Was fragen wir nach den fleisch töpffen Egypti/ ist uns doch im himmel ein verborgenes manna auffgehaben: Christen lassen die erde den thieren/ und wandeln mit dem gemüth in himmel. Moses hätte wol können ein sohn der tochter Pharao heissen/ aber er erwehlet viel lieber mit dem volck Gottes ungemach zu leiden/ und hielt die schmach Christi für gröser reichthum/ als die schätze Egypti/ denn er sahe an die belohnung. Wann Paulus ans künfftige kleinod gedencket/ tritt er die welt/ als einen dreck/ mit füssen. Eine fromme seele ist in dieser welt wie Daniel in Babel/ die welt ist ihr kercker. Darumb öffnet sie nicht die fenster/ die in das welt Babel hineingehen/ sondern/ die ins neue Jerusalem gehen/ da beugt sie ihre knye/ darnach sehnet und seufftzet sie. Ach! kenneten wir den schatz deß ewigen lebens recht/ wir würden die gantze welt verkauffen/ und nur diß perlein an uns bringen. Aber nun ists ein verborgener schatz/ wird von wenigen erkannt. Was ist die welt gegen dem himmel: Der himmel bleibt/ sie muß vergehen.

Ein blümlein ist sie in dem garten/
Ein gräßlein/ das verdorren muß.
Sein schatten der ja nicht kan warten/
Ein schwartzer pful voll überdruß/
Ein lauter korh/
Ein stäter tod/
Ein rauch den man kaum findet/
Ein wort/ das schnell verschwindet.

Das

Das welt-kind muß klagen:

Ach daß ich mich so sehr bemühet/
Umb ehr und gut so länger nicht/
Als ein vergängliches kräutlein blühet/
Das schneller als ein glaß zubricht/
Ach das ich mich/
So jämmerlich/
Umb eitles thun gequälet/
Und doch nur staub erwehlet.

Esaias am 50. v. 6. vergleicht die welt den zarten spinnweben. Wie die spinne sich schwächt und ausleert/ damit sie die webe würcke/ die bald hernach vom winde auffgelöst und zerbrochen wird; so bringt ein welt-mann offt mit vieler mühe groß gut zusammen/ und ehe ers gewahr wird/ kommt ein trüber wind/ ein plötzliches unglück/ zerstreuet alles. Im himmel ist alles groß und herrlich/ in der welt alles klein und gering. Ist doch die erde gegen dem himmel nur wie ein kleines pünctlein. Wir sind ihr zu nahe/ darumb verwundern wir uns über ihre falsche grösse. Was mag grosses darinnen seyn: Hat doch GOtt in sechs tagen alles erschaffen/ und der teuffel Christo in einem augenblick alles gezeiget. Im himmel ist volle ersättigung; die welt bringt der seelen keine ruhe. Die welt-freude wächst unter den dornen/ wer ihrer geniessen wil/ wird verwundet. Die himmels-luft blühet unter rosen und lilien. O deß elenden menschens/ der sich an der welt genügen läst. Darzu ist warlich unsere seele viel zu theuer und edel/ wir sehen nicht auff das sichtbare/ sondern auff das unsichtbare/ denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig. 1. Cor. 4. v. 28. Ach: lieben leute/ wie habt ihr das eitele so lieb: Last doch die liebe deß irdischen fahren/ es ist eine betriegliche waar/ als wann einem traumet von einem güldenen bilde/ und da er auffwacht/ so ists ein dreck. Es ist ein schatten-werck/ ein güldener traum/ eine todte hoffnung. GOTT hat uns beruffen zu

einer

einer lebendigen hoffnung/ die hoffnung deß ewigen läst nicht zu schanden werden. 1. Pet. 1. v. 4. Ihr könnet ja das erb/ das ihr hie habet/ nicht ewig besitzen/ darumb suchet das unverwelckliche erbe. Es kan je in der welt nichts als elend seyn/ denn Gott hat alles unter die sünde beschlossen/ warumb wolt ihr dann euere seele an solchen jammer hängen: Ihr seyd hie nicht daheime/ euer leben ist eine walfahrt/ ein durchgang/ wie könnt ihr dann noch lust haben in der welt zu bleiben? Wir haben vielmehr lust ausser dem leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn. Im himmel ist unser bürgerrecht/ im himmel ist unser wandel. Phil. 3. v. 20.

Wils dann die bittere welt mit uns versuchen/ so kan der himmel alles creutz versüssen. Wir wissen/ daß wir durch viel/ viel/ viel trübsal ins Reich Gottes gehen müssen. Die dornen-kron muß bey der ehren-kronen seyn. **Muste nicht Christus leiden/ und also zu seiner herrligkeit eingehen?** Luc. 24. v. 26. **Niemand wird gekrönet/ er kämpffe dann/ und kämpffe recht.** 2. Tim. 2. v. 4. Wann Johannes eine grosse anzahl der auserwehlten siehet mit weissen kleidern angethan/ und mit palm-zweigen in ihren händen/ so höret er diese stimme: **Diese sinds/ die kommen sind aus grosser trübsal.** Apoc. 7. v. 14. Der ist nicht werth etwas süsses zu essen/ der zuvor nicht etwas saures gekostet hat. Der berg Thabor muß hinan gestiegen seyn/ wollen wir mit Christo verklaret werden. Mit gewaffneter hand müssen wir ins land Canaan ziehen. Beym Propheten wird dem gerechten verheissen daß er seyn sol **eine schöne krone in der hand deß HErrn.** Es. 62. v. 3 An dieser kronen wird noch geschmiedet/ und der creutz-hammer thut manchen schlag daran. Das erb ist ja den kindern Gottes verheissen/ aber mit dem beding/ so sie anders mit Christo leiden/ auff daß sie auch mit ihm zur herrligkeit erhaben werden. Rom. 8. v. 17. Sie müssen in allen dingen Christo ihrem haupt

gleich

gleich werden/ nicht allein in der herrligkeit/ sondern auch im leiden. Weils dann nichts anders seyn kan/ so nur getrost hinein/ frölich in hoffnung/ geduldig in trübsal/ es wird dort alles besser werden. Rom. 12. v. 12. Stephanus fühlte keine steine, denn er sahe den himmel offen. Ihr armen sammlet euch schätze im himmel/ ihr verachteten freuet euch/ daß euer nahme im himmel angeschrieben ist. Was schadets/ ob ihr hie nichts habet/ dort werdet ihr reich genug werden; was schadets/ ob ihr hie mit thränen säet/ dort werdet ihr mit freuden erndten. Selig seyd ihr/ wann euch die menschen umb Christi willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ so sie daran lügen. Mat. 5. v. 11. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im himmel wol belohnet werden. Dort werden aus euren dornen rosen wachsen/ da wird Christus alle thränen abwischen von euren augen/ und euch eures leides reichlich ergötzen/ da wird all euer creutz güldene kronen tragen. Getrost/ getrost/ liebste seelen/ last hie nur die hölle seyn/ dort werdet ihr den himmel haben. Diß war Hiobs trost in seinem elend: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und er wird mich hernach aus der erden aufferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner haut umbgeben werden/ und werde in meinem fleisch GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen und meine augen werden ihn schauen und kein fremder.** Jöb. 19. v. 25. 26. 27. Ach ja! dieser zeit leiden ist nicht werth der herrligkeit/ die an euch sol offenbaret werden. Rom. 8. v. 18.

Wie der himmel freudig macht zum leiden/ so auch zum sterben. Wo seine freude recht erkannt wird/ da zeucht sie das hertz mit seiner begierd nach sich/ da wündschet man mit Paulo: **Ich begehre auffgelöst/ und bey meinem JEsu/ bey meinem JEsu zu seyn.** Paulus wuste/ was im dritten himmel war/ darumb möchte er rühmen und sagen:

Sters

Sterben ist mein gewinn. Phil. 1. v. 21. Wie brünstig war Davids verlangen: Wie der hirsch schreyet nach frischem wasser/ so schreyet meine seele GOtt zu dir/ meine seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes angesicht schaue. Meine thränen sind meine speise tag und nacht/ weil man täglich zu mir saget: Wo ist nun dein GOtt? Ps. 42. v. 2. 3. 4. Davids thränen nach dem himmel fliessen für und für/ er macht ein täglichs brod darauß. Davids thränen-brunne wil sich nicht stopffen lassen/ darumb nennet er die thränen brod; Je mehr man im durst ässet/ je durstiger wird man: Eine seele/ die so begierig ist nach dem himmel/ umbfängt den tod mit beyden händen:

Hertzlich thut mich verlangen/
Nach einem seligen end/
Weil ich hie bin umbfangen/
Mit trübsal und elend/
Ich hab lust abzuscheiden/
Von dieser bösen welt/
Sehn mich nach ewger freuden/
O JEsu komm nur bald!

Was solt sie auffhalten in dieser trübseligen welt: Ists die natürliche lebens-lust: Nein/ sie singt mit freuden:

Ob gleich süß ist das leben/
Der tod sehr bitter mir/
Wil ich mich doch ergeben/
Zu sterben willig dir/
Ich weiß ein besser leben/
Da meine seel fährt hin/
Des freu ich mich gar eben/
Sterben ist mein gewinn.

Ists die heßliche todes-gestalt: Sie fürchtet sich nicht/

Der

Der leib zwar in der erden
Von würmen wird verzehrt/
Doch auffer weckt sol werden/
Durch Christum schön verklärt/
Und leuchten als die sonne/
Und leben ohne noth/
In himmlischer freud und wonne/
Was schadt mir dann der tod?

Ists die welt mit ihren gütern: die gilt bey ihr nicht mehr/

Ob mich die welt gleich reitzet
Länger zu bleiben hier/
Und mir auch immer zeiget
Ehr/ geld/ gut/ all ihr zier/
Doch ich das gar nicht achte/
Das währt ein kleine zeit/
Das himmlisch ich betrachte/
Das bleibt in ewigkeit.

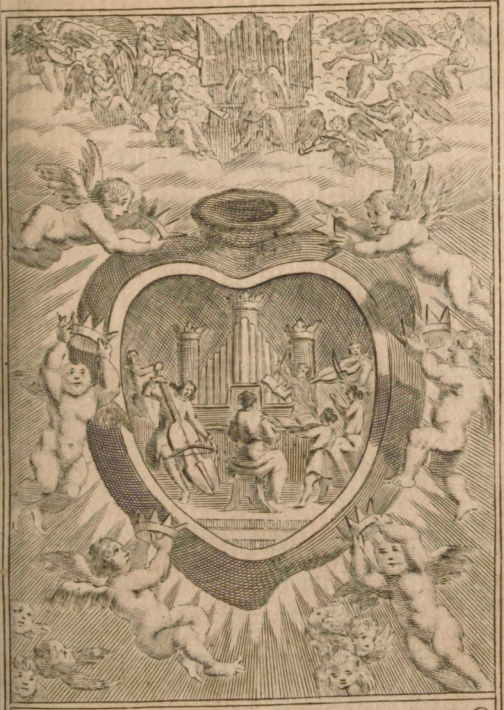
Ists die liebe und werthe freundschafft: die wird sich wieder finden/

Wann ich auch gleich muß scheiden
Von meinen freunden gut/
Das mir und ihnn bringt leiden/
Doch tröst mich itzt mein muth/
Daß wir in grossen freuden
Zusammen werden kommen/
Und bleiben ungescheiden
Im himmelischen thron.

Nun so seys dann in Gottes nahmen gewagt.
Mit fried und freud ich fahr dahin/
Getrost ist mir mein hertz und sinn.

Komm du schöne
Freuden-krone
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit verlangen.

Kur-



Von Hertzen lob ich dich weil dü mit deiner Güte
Wunder grosser Gott erfreüest mein Gemüthe
Der Himel lobet dich, den Himmel hier auf Erden,
Hab ich, wann ich dich lob: so müß man Engl: werden.

Kurtze vorrede über das andere buch dieser geistlichen betrachtungen/

An den vielgünstigen leser.

BIßher/ lieber leser/ die göttliche liebes-flamme/ oder auffmunterung zur liebe Gottes durch vorstellung der liebe Gottes. Folgen nun einige stücke/ in welchen du deine gegen-liebe gegen Gott (wozu du auch schon in allen vorhergehenden capiteln zum theil angeführet bist) erweisen solt. Die nimm zu hertzen und gib kuß umb kuß/ Gott liebet darumb/ daß er wieder wil geliebet seyn. Der Geist der liebe mache dich brünstig in der liebe: Amen.

I.

Angezündetes Liebes-Flämlein/

Herfürscheinend

Im lobe Gottes.

WAnn Gottes liebe betrachtet wird/ erwecket sie eine gegen-liebe/ darauß gehet der lobgesang.

GOtt loben ist das nöthigste werck/ das ein Christ auff erden zu thun hat: Denn wo man GOtt nicht lobet/ da versiegen seine liebes-brünnlein. Gott ist unser leben/ so muß er auch unser lobgesang seyn. So sind wir auch von Gott erschaffen/ nicht daß wir essen und trincken/ reich und herrlich werden/ schöne häuser und paläste bauen/ sondern daß wir ihn loben. Ach: wie bringet doch der meiste hauffe sein leben vergeblich zu/ und erreicht nicht das ende seiner schöpf-

schöpffung. Wie selten kommt ein stündlein/ da wir menschen Gott loben. Ein mensch/ der Gott nicht täglich lobt/ ist nicht werth/ daß er ein geschöpff Gottes heisst. Wo ist eine creatur/ die Gott nicht lobt: Allenthalben preiset das werck den meister/ und keines verschweiget die ehre deß höchsten/ daß David wol sagen mag: Lobet den HErrn alle seine wercke an allen orten seiner herrschafft. Ps. 103. v. 22. Die himmel erzehlen die ehre Gottes/ und die feste verkündigen seiner hände werck. Ps. 19. v. 1. Und Job am 38. v. 7. spricht: Wo wareſt du/ da mich die morgensterne lobeten und alle kinder Gottes jauchzeten? Was ist des himmels schöne gestalt und schneller lauff/ der sonnen glantz/ deß mondes und der sternen licht/ der vögel lufft-gesang/ der erden buntes kleid/ der kräuter/ bäume und blumen geruch/ farb und frucht/ das meer mit seinen fischen und wundern anders als ein schönes lob der güte/ weißheit/ und Allmacht Gottes: Eine jedwede creatur offenbaret und preiset durch die ihr von GOtt eingepflantzte krafft den Schöpffer. Wann ein liebhaber Gottes durchgehen könte himmel und erde/ die höhe und tieffe/ berg und thal/ meer und trucken/ und die heimliche sprach der creaturen vernehmen/ auch alle ihre verborgne kräfften verstehen/ so würde diß alles in seinen ohren/ als ein liebliches gethön deß göttlichen lobs seyn. Hierauß erkennest du etlicher massen wie nöthig es sey/ daß ein mensch GOtt lobe. Hat nicht GOtt für allen creaturen deine zunge mit einer vernehmlichen sprache wunderlich gezieret/ und dich damit von allen andern sichtbaren creaturen unterschieden: Ach! solteſt du nicht mit deiner zungen deinen schöpffer loben: Die vornemste zierd deß menschen ist die sprache/ sonderlich wann sie vernünfftig und voller weißheit ist: Solteſt du dann nicht diese hohe gabe zu Gottes lob auffopffern: GOtt offenbaret sich dir durch sein wort/ er segnet dich dadurch/ ja ein jeglich wort/ das täglich aus seinem munde gehet/

ist

ist deine lebens-krafft/ denn der mensch lebt nicht allein vom brod/ sondern von einem jeglichen wort/ das durch den mund Gottes gehet. Matt. 4. v. 4. Solte nicht billich hinwieder immerdar sein lob in deinem munde seyn? O preise Jerusalem den HErrn!

Gott loben ist das nützlichste werck/ das ein Christ thun kan. Was nützets Gott/ daß wir ihn loben? mögen wir ihn doch nicht gröſſer damit machen/ als er ist. Der nutz ist unser. Ein jegliches lob Gottes/ das aus unserm munde gehet/ ist unser schutz und segen/ krafft und leben/ stärck und vestung. So freundlich ist Gott/ daß er von uns wil gelobet seyn/ nur damit er uns desto mehr gutes thun könne. In Gottes lob ist unser wehr und waffen wider den teuffel und alles unglück/ wie im 8. Psalm v. 3. geschrieben stehet: Aus dem munde der jungen kinder und säuglinge hast du dir ein lob oder macht zugerichtet/ daß du vertilgest den feind uñ die rachgierigen. Wann wir GOtt loben/ so singen wir: Ich wil den HErrn loben und anruffen/ so werde ich von allen meinen feinden errettet. Ps. 18. v. 4. Auff solche art können die jungen kindlein/ die noch in der wiegen ligen/ dem teuffel trotz bieten. Das hat Davids harpffe fürgebildet/ die den unruhigen geist vertrieb. Wie manchen feind hat David mit einem psalm überwunden? Josaphat schlug mit einem lobgesang hundert tausend Mohren/ das war wol ein scharpff schwerdt: 2. Chron. 22. v. 22. 24. Das macht der Geist Gottes/ der darinnen ist. Ach! lasst uns dem HErrn dancken/ denn seine güte währet ewiglich. Aus einem jedweden lob macht er eine neue wolthat/ und höret nicht auff gutes zu thun.

Gott loben ist das edelste werck/ das ein Christ thun kan: Denn einmal verrichtet er in seinem lobe eines engels ampt. Das lob Gottes ist der engel leben und freude/ darumb haben sie auch die menschen

lieb/ und gesellen sich gern zu ihnen/ die täglich Gott loben / und ihre mitsinger / und bringen ihre opffer für Gott. Wir sollen dort den engeln gleich werden in der klarheit/ davon wird hie der anfang gemacht in einem andächtigen lob Gottes. Ein mensch/ der täglich GOtt lobt/ ist ein leibhafftiger engel. So auch das lob Gottes ein bild und anfang deß ewigen lebens. Dort wird aus dem seligmachenden anschauen Gottes eine ewige liebe/ aus der ewigen liebe eine ewige freude/ und aus der ewigen freude ein ewiges lob entstehen. Hie aber müssen wir/ so viel möglich/ diß leben also anstellen/ daß es dem himmlischen gleich sey/ sonst beten wir im Vater unser vergeblich/ daß auff erden also möge Gottes wille geschehen / wie im himmel. Ach! daß wirs verstünden! Täglich können wir einen vorschmack deß himmels in uns selbsten empfinden/ wann wir GOTT loben. Denn Gottes lob/ wanns hertzlich ist / erfreuet leib und seele: Was ist aber das Paradeiß anders als ewige freude? Wer Gottes lob hat/ der hat auch das ewige leben in seinem hertzen. Johannes sahe in seiner Offenbahrung der seeligen eine grosse schaar/ die dem lamb nachfolgeten in weissen kleidern / und ihr gethön war als ein gethön vieler tausend harpffen schläger. So offt wir GOtt loben/ sind wir sein werckzeug / seine harpffe / sein seitenspiel/ er selber ist der harpffenschläger / was könt von einem Christen herrlichers gesagt werden? Durch stätes lob wird unser hertz Gottes tempel/ Gottes heiligthum und himmel Er wil lieber in unserm hertzen wohnen / und darinn gelobet werden / dann in der schönsten kirchen/ in dem höchsten himmel. Fürwahr es ist uns armen würmen eine grosse ehre/ daß unser seitenspiel im himmel so lieblich klingt / unser opffer so süß räucht / daß sich GOTT und die heiligen engel über unser musica erfreuen. An dieser ehren allein könten wir uns wol ge-

nü-

nügen lassen/ wann wir je sonst keine in der welt hätten.

Diß alles haben die kinder Gottes zu jederzeit wol erkannt/ darumb haben sie Gottes lob für ihr herrliches werck geachtet. Wie erhebets David hin und wieder in den Psalmen! Im 34. Psalm v. 2. spricht er: Ich will den HErrn loben allezeit/ sein lob sol immerdar in meinem munde seyn. Im 92. Psalm v. 2. Das ist ein köstlich ding dem Herrn dancken/ und deinen nahmen loben du Allerhöchster. Und im 147. Ps. v. 1. Es ist sehr köstlich unsern GOtt loben sein lob ist lieblich und schön. Sind doch schier wenig heiligen gewesen/ die nicht ihren eigenen lob-gesang gehabt hätten/ wie am Mose/ Hanna/ Josaphat/ Hißkia/ Jeremia/ und andern zu sehen ist/ der H. Psalter gehet über alle. Rechtschaffene Christen gewöhnen sich darzu/ daß sie täglich ihren Gott loben. Sie empfangen je täglich neue wolthaten von GOtt. Denn seine gnade ist alle morgen neu. O! wie reichen segen würde der von GOtt empfangen/ der ihm täglich einen andächtigen Psalm zu ehren singet. Ich bin nimmer besser mit mir zu frieden/ als wann ich einen oder zween Psalmen Gott zu ehren inniglich und brünstig allein in meinem kämmerlein/ oder in meinem hertzen gesungen habe/ und sage es von grund meines hertzens/ daß/ wer nicht täglich Gott preiset/ auch nicht werth sey/ daß er so einen frommen/ gutthätigen Gott haben soll. Unser gantzes leben solt nicht anders seyn/ als lauter lob Gottes. Empfinden wir nicht alle augenblick Gottes güte an leib und seel? So offt wir odem holen/ ziehen wir dieselbe in uns/ wir essen und trincken aus ihrer hand/ sie umbgibt uns/ wo wir gehen und stehen. In unser seelen schmäcken wir sie/ wenn sie uns tröstet/ glauben/ liebe hoffnung anzündet. Ach! wo ist ein mensch auff erden/ der diese güter genug preisen könte/ wann er gleich nichts anders thäte/ als daß er tag und nacht auff den

knyen läge und lobete? Die frommen haben Davids hertz und vorsatz; **Sein lob sol immerdar in meinem munde seyn. Ps. 34. v. 2.** Unser ampt und arbeit mag uns nicht daran hindern. Wann wir alle unsere geschäffte im nahmen Gottes anfangen zu Gottes ehre und deß nächsten nutzen richten/ so ist ein lob Gottes darinnen. Darzu vermahnet Paulus: **Alles/ was ihr thut in worten oder wercken/ das thut alles in dem nahmen JEsu Christi/ und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Col. 3. v. 17.** Alle unsere wercke/ so im glauben und in der liebe geschehen/ werden zum gottesdienst/ zu Gottes lob. So können wir auch/ indem der äussere mensch arbeitet/ Gott im inwendigen menschen/ im geist und hertzen/ loben/ wie der Apostel an selbigem ort ermahnet! **Singet und spielet dem Herrn in eurem hertzen. v. 16.** Ein gläubig seufftzerlein ist voll göttliches lobes. Die seufftzer aber sind weder an zeit noch ort gebunden. Das wahre lob Gottes ligt im hertzen und glauben/ im verlangen und in der liebe. Das rechte seyten-spiel ligt im freudigen geist. Das heist dann nach dem 65. Psalm. In der stille Gott loben/ wann der verborgene grund deß hertzens vom heiligen Geist mit freuden überschwemmet wird/ daß er sich in Gottes lob gantz und gar ergiessen wil. Viele meynen/ wann sie nicht in der kirchen sitzen und singen/ so seys auch kein lob Gottes. Ach! nein/ das lob Gottes bestehet vielmehr in innerlichen seufftzen des Geistes/ als in der lauten stimme des mundes. Ein hertzliches seufftzerlein klinget offt für GOTT besser/ als ein hohes und lautes geschrey.

Für allen dingen muß eines Christen lob im creutz nicht auffhören. Betrübet Gott und schicket das creutz zu? Ach! so tröstet er auch wieder/ und richtet alles zu unser seligkeit/ dafür ist er zu loben. GOtt mache es wie er wolle/ so ist er doch löblich/ herrlich und wunderlich in allen seinen wercken. Ein reiner

liebe

Uebergaben Gottes spricht mit David im 52. Ps. v. 11. **Ich dancke dir ewiglich/ denn du kanst wol machen.** In leid und freud/ im glück und unglück/ in guten und bösen tagen dancke ich dir/ deß du kanst wol machen. Gehets uns übel/ sollen wir Gott dancken/ denn wir habens noch ärger verdienet. Laß nur gehen/ wie GOtt wil/ er kans wol machen. Wer kans doch besser machen als Gott? Es ist alles gut/ das Gott thut/ und wann ers noch so übel mit uns macht/ so ists doch gut/ und sucht unser seligkeit darinn/ darumb sollen wir es mit danksagung und demuth annehmen. Wir dancken offt/ es werde nicht gut werden/ aber Gott wirds wol machen/ daß er ehre davon habe. Die wahre heiligen haben Gott auch mitten im creutz gelobet/ und am end für ihr creutz gedancket. Wie spricht Job am 1. cap. v. 21. **Haben wir gutes vom HErrn empfangen/ warumb wollen wir das böse auch nicht verliebnehmen? Der HErr hats gegeben/ der Herr hats genommen/ der nahme deß HErrn sey gelobet.** Und der H. David im 116. Ps. v. 12. 13. spricht: **Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine wolthat/ die er mir thut? Ich wil den heilsamen kelch nehmen/ und deß HErrn nahmen predigen.** Nennet sein creutz einen heilsamen kelch/ dafür er den nahmen Gottes preisen wil. Alle Christen müssen Gott preisen im creutz mit ihrer gedult und zuversicht. Paulus rühmete sich seiner trübsal/ und die Apostel freueten sich/ daß sie würdig waren etwas umb des nahmens JEsu willen zu leiden. Johann Arndt spricht: **Wir solten GOtt so lieb haben/ daß/ wann ers haben wolte/ daß wir die elendeste menschen auf erden werden solten/ das solten wir Gott zu ehren mit freuden erdulden. Das hat der H. Job gethan/ und vornemlich der Sohn Gottes in seinem leiden/ denn das ist das höchste lob Gottes/ das ihm in dem höchsten creutz gegeben wird.** Das ist

fürwahr eine hohe weißheit / wann man im creutz Gott lobet / damit macht man den teuffel und alle feinde zu schanden.

Also muß Gott von uns gelobet werden. Zwar wir können es aus eigener krafft nicht thun / es ligt alles allein an dem freudigen Geist Gottes. Daß wir zuweilen zum lob Gottes eine begierde in uns empfinden / kommt nicht von fleisch und blut / sondern ist ein werck des heiligen Geistes / wann der unser hertz recht entzündet / so kan dasselbe nicht satt werden des göttlichen lobs. So lieblich / so süß ist Gottes lob den gläubigen seelen / denn dadurch theilet ihnen Gott mit den geschmack seiner freundligkeit. Wo nicht die brünstige liebe Gottes im hertzen durch den heilgen Geist angezündet wird / da kan das hertz keine göttliche freude schmecken / da ists auch ungeschickt zum lob Gottes. Darumb muß der heilige Geist den lob-gesang herauß treiben. Er selber muß durch unsern mund beten und singen. Wir aber müssen Gott umb diesen freudigen Geist mit David bitten: **HErr / thue meine lippen auf / daß mein mund den lob verkündige.** Ps. 51. v. 17. Der heilige Geist ist Gottes finger / der die harpffe schlägt / das hertz zeucht / der mund auffthut. **Tröste mich wieder mit deiner hülffe / und der freudige Geist enthalte mich.** v. 14. Dann gefält GOtt unser lob-opffer / wanns sein Geist in uns anzündt / obs gleich noch so arm / schwach und elend ist / als der jungen kinder und säuglinge. Denn Gott weiß wol / daß noch fleisch in uns armen sündern wohnet / welches dem Geist widerstrebet daß dieser sein werck nicht so vollkommentlich verrichten kan / als er gern wolte. Also müssen wir zwar in demuth bekennen daß unser kindisch lob viel zu gering sey den grossen Gott nach würden zu preisen / denn wir kennen seine wercke nicht alle mit den gedancken erreichen / geschweige dann mit worten: Jedoch haben wir das vertrauen / daß ihm Gott unser kindisch abba und alleluja in Christo aus

lauter

lauter barmhertzigkeit werde gerallen lassen/ und die stimme seines Geistes in uns nicht verschmähen. Christus unser HErr wirds für seinem himmlischen vater angenehm und vollkommen machen/ weils aus dem glauben und der liebe gehet. Unterdessen bleibt doch Gott immer gröſſer und herrlicher/ als aller engel/ menschen und creaturen lob außsprechen kan.

Seyd ermahnet/ lieben Christen/ und lobet Gott für seine theure und reiche güte. Umb euch her findet ihr in allen creaturen/ was euch reitzen kan zum lob GOttes. Denn alle creaturen sind nichts anders/ dann eine unzehliche menge grosser und kleiner gefässe voll güte Gottes. Ihr selbsten seyd ein kasse/ darinn GOTT viel edler schätze verwahret hat/ das geringste glied an eurem leibe ist besser denn ein käyserthum. Was ist dann die seele mit ihren kräfften: Ach! dancket dem HErrn/ denn seine güte währet ewiglich. Frommer seelen wundsch/ freud/ und leben ist/ daß sie GOTT loben mögen/ gleichwie eines guten sang-vögleins leben ist/ wanns frey singen/ und den Schöpffer loben mag. Ein solch himmlisch sang-vöglein wolte David seyn/ da er wündschet: **Das wäre meines hertzens freud und wonne/ wann ich dich mit frölichem munde loben solte.** Ps. 63. v. 6. Das war ein lebendiges zeugnüß der freuden/ die aus dem geschmack der güte Gottes in seinem hertzen auffgangen war/ darumb setzt er dabey: **HErr/ deine güte ist besser dann leben/ meine lippen preisen dich.** v. 4. Wann Gottes güte empfunden wird/ bewegt sie das hertz zu ihrer lieb/ was man aber lieb hat/ das lobet man gern. Ein rechter liebhaber Gottes wündschet/ daß so manches schönes lob aus seinem munde gehen möge/ als manch seiten-spiel je in der welt gehöret ist. Ja/ er wündschet/ daß so manches GOTTES lob in seinem munde wäre/ als manches gräßlein aus der erden wächst/ als

mancher stern am himmel leuchtet. So lieblich ist Gott zu loben/ daß man das ende seines lobes nicht mag erreichen.

Damit euer hertz zum lobe Gottes recht warm und feurig werde/ so betrachtet täglich die liebes-werck Gottes: Groß sind die wercke deß HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel lust daran. Ps. 111. v. 2. Groß ist das wercke der schöpffung. Mag doch kein käyser/ kein könig ein grün gräßlein oder blätlein auf dem baum machen/ viel weniger ein jedes so genau abmessen/ und so schön bilden/ einem jeden seine gestalt/ maaß/ gewicht/ farbe/ krafft und geruch geben. Wie groß und wunderlich ist die bildung deines eignen leibes! Höre/ was Syrach am 43. cap. von der schöpffung redet; Ich wil nun preisen deß HErrn werck/ aus der heiligen schrifft sein werck verkündigen/ wie ichs gelesen hab. Die sonne gibt aller welt licht/ und ihr licht ist das allerhelleste licht. Es ist auch den heiligen von dem HErrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine wunder außsprechen könten/ dann der allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht/ und alle dinge sind zu groß nach würden zu loben. Er allein erforschet den abgrund und der menschen hertzen/ und weiß/ was sie gedencken. Denn der HErr weiß alle ding/ und siehet/ zu welcher zeit ein jegliches geschehen werde. Er verkündiget/ was vergangen und was zukünfftig ist/ und offenbaret/ was verborgen ist/ er verstehet alle heimlichkeit/ und ist ihm keine sache verborgen. Er beweiset seine grosse weißheit herrlich/ und er ist von ewigkeit biß in ewigkeit/ man kan ihn weder gröſſer noch geringer machen/ und er bedarff keines raths. Wie lieblich sind alle seine wercke/ wiewol man kaum ein fünckslein davon erkennen kan. Es lebet alles und

bleis

bleibet für und für/ und wozu er ihr bedarff/ sind sie alle gehorsam. Es ist immer zwey gegen zwey/ und eins gegen eins/ und was er macht/ daran ist kein fehl. Und hat ein jegliches geordnet/ worzu es sonderlich nutz seyn sol. Und wer kan sich seiner herrligkeit satt sehen? Man siehet seine herrligkeit an der mächtigen grossen höhe/ an dem hellen firmament/ an dem schönen himmel. Die sonne/ wann sie auffgehet/ verkündiget sie den tag/ sie ist ein wunderwerck des Höchsten. Im mittag trucknet sie die erde/ und wer kan für ihrer hitze bleiben? Sie machts heisser/ dann viel öfen/ und brennet die berge/ und bläset eitel hitze von sich/ daß sie die augen blendet. Das muß ein grosser HErr seyn/ der sie gemacht hat/ und hat sie heissen so schnell laufen. Und der mond in aller welt muß scheinen zu seiner zeit/ und die monat unterscheiden/ und das jahr außtheilen. Nach dem mond rechnet man die feste/ es ist ein licht das abnimmt/ er machet den monat/ er wächst und verändert sich wunderlich. Es leuchtet auch das gantze himmlische heer in der höhe am firmament/ und die hellen sterne zieren den himmel. Also hat sie der HErr in der höhe heissen die welt erleuchten. Durch Gottes wort halten sie ihre ordnung/ und wachen sich nicht müde. Siehe den regenbogen an/ und lobe den/ der ihn gemacht hat/ denn er hat sehr schöne farben. Er hat den himmel fein rund gemacht/ und die hand des Höchsten hat ihn außgebreitet. Durch sein wort fällt ein grosser schnee/ und er läst es wunderlich durch einander blitzen/ daß sich der himmel auffthut/ und die wolcken schweben/ wie die vögel flie-

gen. Er macht durch seine krafft die wolcken dicke/ daß hagel heraus fallen. Sein donner erschreckt die erde/ und berge zittern für ihm. Durch seinen wolken wehet der südwind und der nordwind. Und wie die vögel fliegen/ so wenden sich die winde und wehen den schnee durch einander/ daß er sich zu hauffen wirfft/ als wann sich die heuschrecken nieder thun. Er ist so weiß/ daß er die augen blendet/ und das hertz muß sich verwundern solches seltzamen regens. Er schüttet den reiffen auff die erden wie saltz/ und wann es gefreuret/ so werden eißzacken wie die spitzen an den stecken. Und wann der kalte nordwind wehet so wird das wasser zu eyß/ wo wasser ist/ da wehet er überher/ und zeucht dem wasser gleichsam einen harnisch an. Er verderbet die gebirge und verbrennet die wüsten/ und verdorret alles/ was grün ist/ wie ein feuer. Dawider hilfft ein dicker nebel/ und ein thau nach der hitze/ der erquicket alles wieder. Durch sein wort wehret er dem meer/ daß es nicht außreisse/ und hat insulen darein gesäet. Die auff dem meer fahren sagen von seiner fährligkeit/ und die wirs hören/ verwundern uns. Daselbst sind seltzame wunder/ mancherley thiere und wallfische/ durch dieselbe schiffet man hin. Summa durch sein wort bestehet alles. Wann wir gleich viel sagen/ so können wirs doch nicht erreichen. Kurtz: Er ists gar. Wann wir gleich alles hoch rühmen/ was ist das? Er ist doch viel höher/ weder alle seine wercke. Der HErr ist unaussprechlich groß/ und seine macht wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn/ so hoch ihr vermöget/ er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen kräfften/ und lasset nicht

ab/

ab/ noch werdet ihrs nicht erreichen. Wer hat ihn gesehen/ daß er von ihm sagen könte? Wer kan ihn so hoch preisen/ als er ist? Wir sehen seine wercke das wenigst/ deñ viel gröſſere sind uns noch verborgen. Denn alles was da ist/ das alles hat der HErr gemacht/ und gibts den gottfürchtigen zu wissen. Groß ist das werck der erlösung/ da Gott ein mensch/ und mensch und Gott eine person worden/ da der gerechte aller welt sünde getragen/ das leben gestorben/ der segen ein fluch worden/ die sünder gerecht/ die todten lebendig zu machen/ den verfluchten den segen zu erwerben. Groß ist das werck der heiligung/ da Christus durch den glauben in unsern hertzen wohnt/ uns durch wasser und Geist neu gebieret/ durchs wort beruffet und den glauben giebt/ durch den glauben in uns würcket/ seufftzer und andacht erwecket/ und seine freundligkeit im hertzen zu schmäcken giebt. Diese wercke müssen von euch andächtig betrachtet/ und zu hertzen gezogen werden. Wiewol hie gilt/ was Syrach am 42. cap v. 17. spricht: Es ist auch den heiligen vom HErrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine wunder außsprechen könten. Denn der allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht/ und alle ding sind zu groß nach würden zu loben. Wie lieblich sind alle seine wercke/ wiewol man kaum ein fünckleín davon erkennen kan. So zünden sie doch das hertz an. Dazu hat Gott seine wercke offenbaret. Was wärs/ wann ein weiser meister gleich noch so ein schön kunststück macht/ so niemand wäre/ der es kennen/ verstehen/ und die weißheit deß meisters darauß vernehmen wolt? Gott hat seine wercke so künstlich gemacht/ dem menschen auch ein vernünfftiges hertz gegeben/ daß ers verstehen/ und seine güte/ weißheit/ allmacht/ daraus erkennen solte. Dazu giebt auch Gott den heiligen Geist/ der uns erleuchtet/ daß wir in seinem licht alles sehen. Dencket ein mensch im Geist der güte GOttes

tes nach/so wird das hertz hinein gezogen/ und kommt zu diesen heiligen gedancken: Ach! wie ist doch Gott so ein herrlicher und frommer Vater? welch eine überschwengliche güte ist in seinen geschöpffen und wercken? Wie grosse treue erzeiget er den armen menschen? Was sol ich ihm dafür thun: Geben kan ich ihm nichts/ denn alles ist sein. Lobe den HErrn meine seele. Ach! es wäre zu wündschen/ daß die gottseligen sich möchten zusammen halten/ Gottes wercke betrachten/und untereinander reden von psalmen und geistlichen liedern. Da würde eines des andern fünklein auffblasen/ und anfangen einmütiglich und mit einem munde zu loben Gott und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Solch kirchlein gefällt Gott/ und erfreuet die engel. Eine solche versammlung liebten die Apostel und Heiligen in der ersten kirchen. Unsere zusammenkünfte in den kirchen sind auch zu dem ende geordnet/ denn wiewol ein jeder Christ in der stille für sich in seinem hertzen Gott loben kan/ so ists doch viel lieblicher/ herrlicher und erbaulicher/ wanns in der grossen gemeine geschicht. In der grossen menge so vieler 1000. engel muß ein schönes lob Gottes seyn/ derselben engelischen gemeine solt unser versammlung und kirche hie gleich werden. Auch hats Gott so geordnet daß der äusserliche Gottesdienst neben dem innerlichen stehen sol: Denn die weise Gott im Geist zu dienen ist allen noch nicht bekand. Auch ist zuweilen ein lob in den säuglingen/ das sie nicht verstehen; darzu müssen die kleinen und einfältigen mit herzugeführet/ und aus unserm feuer angezündet werden. Aber Gott sey die andacht geklagt/ die heut in unsern kirchen ist. Wehe dem verfluchten heyllosen wesen! Gott wird warhafftig einmal mit blitz und donner darein schlagen. Ists doch nicht anders in unsern kirchen/ als wann man auff den gassen zusammen laufft/ oder sonst in einem öffentlichen gelage. Die frommen werden nur in ihrer andacht gehindert/ und müssen darüber seufftzen/

aus

aus solchen seufftzern wird Gott lauter höllische peitschen machen/ die leichtfertige maul-Christen dermaleins zu straffen. Darumb mögen wir nur einßel zusammenkommen/ wie David und Nathan/ Hißkias und Esaias/ Maria und Elisabeth/ Simeon und Hanna/ und von Gottes geheimnüssen reden.

Ists das hertz voll Geistes/ voll himmlischer freuden/ voll erkäntnüß Gottes/ so wird der brunn bald überlauffen/ da kan dann der mund nicht schweigen/ wie David spricht: **Ich glaube / darumb rede ich.** Ps. 116. v. 10. Wie kan das hertz schweigen/ in welchem Christus und sein Geist redet: Ist der grund im hertzen gelegt/ durch die erkäntnüß der güte Gottes/ so denckets/ dichtets/ und lauffets über für andacht und freud/ ergeust sich wie ein strohm/ wird ein schatz/ darauß man viel gutes kan hervor bringē. Oft fühlet das hertz mehr/ als der mund kan außsprechen. So unendlich ist Gott in seiner süssigkeit.

Nicht allein aber muß Gottes lob mit worten/ sondern auch mit wercken außgesprochen werden. Was hilffts/ daß du mit dem munde lobest/ und mit dem leben lästerst: Mit der einen hand baust/ mit der andern nieder reissest: Du heuchler/ es ist Gott nicht umb deinen zungen-schaum zu thun / sondern umb deine that. Mit heiligem wandel/ der den wandel Christi in der lieb/ sanfftmuth / demuth/ geduld und gelassenheit ähnlich ist/ lobet man Gott am meisten. Womit loben alle creaturen ihren Schöpffer: Zungen sind den wenigsten gegeben/ sie loben ihn mit ihren kräfften und wercken: Der himmel mit seinem lauff / die sonne mit ihrem licht / die erde mit ihren früchten. Das erfordert der Heyland: **Lasset euer licht leuchten für den menschen/ daß sie eure wercke sehen/ und GOtt preisen.** Mat. 5. v. 16. Unser leben preiset Gott/ und reitzet auch andere zum preiß/ wie man mit einem gottlosen leben ihn lästert/ und andern darzu anlaß giebet. Wir sind kinder Gottes. Ein kind ehret den vater mit den wercken

seines gehorsams. Ein ungehorsamer sohn ist deß vaters unehr. So heißts von den gottlosen: Sie sind schandflecken und nicht kinder. Deut. 32. v. 5. Die tiefeste demuth ist das höchste lob Gottes. Christus hat nie seinen Vater so hoch gelobet/ als da er in der tiefsten niedrigkeit/ wie ein wurm/ am creutz gehangen. Nimm dein creutz frölich auff/ und dancke Gott dafür/ das heist recht gelobet.

II.

Angezündetes Liebes-Flämmlein/

Herfürscheinend

In der verläugnung sein selbsten.

DAs höchste lob Gottes ist/ wann du dir selbsten in deinen gaben/ gütern/ leiden und wercken nichts/ hingegen aber GOTT alles zumissest. Wo Gottes liebe im hertze auff-da gehet alle eigne liebe unter. Es liebet ja eine jegliche creatur ihren Schöpffer von natur mehr als sich selber/ daher ist sie umb seinet willen der eitelkeit unterworffen. Allein der sündliche mensch liebet sich mehr als Gott. Rom. 8. Diß wird daher erkannt/ weil er seine freude nimmt in den creaturen/ ob er schon weiß/ daß es sein Schöpffer ihm verboten hat. Diese böse wurtzel kommt her aus der erbsünde/ und hat sich so tieff ins hertz gesetzt/ daß sie nimmer gäntzlich kan ausgerottet werden. Denn es geschicht gemeiniglich/ daß/ wo man Gott allerdings lauterlich zu finden vermeynet/ dennoch die verderbte und vergiffte natur sich selbst und das ihrige heimlich sucht. Hiedurch werden alle/ auch die allerherrlichste gaben Gottes/ geschändet und beflecket/ wie die schöne gestalt einer blumen durch den verborgenen wurm/ und die äpffel zu Gomorra durch ihren inwendigen staub verderbet werden.

Der



Ich lieb nicht wo ich leb, ob ich gleich leb auf Erden,
Im Him̃el ich doch lieb der Himmel muß mir werden.
Deß Him̃els will, mein will, da such ich meine freüde,
Das, was der Himmel gibt, allein erquickt in Leyde

Der mensch liebet von natur was er nach dem fleisch wil, das heist der eigene will. Wie ein GOttes-gelassener will der saame ist aller tugend/ ja/ des menschen himmel; So ist der eigene will die brunnquell aller sünden/ des menschen gifft/ untergang/ verderben/ hölle. Jene Israeliten wolten in der wüsten fleisch essen/ ihr will geschah/ und frassen den tod. Da lerneſt du/ daß des menschen will sein tod sey. Das macht/ dieser will empfängt die sünde/ die sünde aber gebieret den tod. Der eigen-will eine wurtzel aller sünden. Woher kommt die uneinigkeit? Daß alles soll nach deinem willen gehen/ und wilt niemand weichen. Woher kommt die unruhe des gemüths? Daß du heute dieses/ morgen jenes/ übermorgen ein anders wilt. Wann dein will sucht/ was köstlich/ prächtig ist/ heists hoffart; wann er nicht kan vergnüget werden/ heists geitz; wann er wil gesehen seyn/ ists ehrgeitz; wann er lecker und wol leben wil/ heists wollust. Der will deß menschen ist der gantze mensch/ wo du dich mit deinem willen hingibst/ da hast du dich gantz hingegeben. Dein will ist höher dann alle gewalt deß satans/ darumb muß der teuffel als ein pracher bey dir stehen und dir zur sünd deinen willen abbetteln. Er kan dir kein härlein krümmen/ wann er deinen willen nicht hat. Tödte deinen willen/ so hast du alle sünde getödtet.

Weil aber des menschen will liebet und sucht/ theils was ihm ruhm bringet/ theils was ihm nutzet/ theils was ihn kützelt/ so vergleichen wir ihn billich einer mutter/ die drey ungestalte kinder auff ihren armen trägt/ und heissen eigen-ehre/ eigen-nutz/ eigen-lust dero wollust.

Die eigen-ehre erkennet man daran/ daß der mensch ihm selbst düncket gut zu seyn/ berühmt sich offtmals seines thuns und lassens/ sonderlich solcher dinge/ die tugendlich scheinen/ erhebet sich darinnen/ schreibt sie ihm selbst und nicht GOTT zu/ macht

aus

aus einem kleinen scherflein einen gantzen schatz/ aus einem splitter einen haupt-balcken/ aus einem glimmenden töchtlein eine himmel-steigende flamme; liebkoset und schmeichelt ihm selber/ was er gethan/ muß lauter gold und perlen seyn/ wanns andere gethan/ ists lauter stroh und unflath/ gleich denen alten müttern/ denen ihre kinder die besten düncken zu seyn/ da sie gleich noch so scheußlich sind; gleich den affen die nur ihre jungen lieben. Er urtheilet leichtlich andere menschen/ wegen ihrer gebrechen/ kan nichts am nächsten dulden/ straffet mit härtigkeit seine fehler/ seine eigene mängel aber erkennet und bessert er nicht/ beschuldiget sich offt selber vor den leuten/ auf daß er wegen seiner demuth gerühmet werde/ beschuldiget ihn aber ein ander/ so mag ers nicht leiden/ klaget/ daß ihm groß unrecht geschehe. Ihm seyn alle gute wercke leicht zu thun/ da er weiß daß er deßwegen soll gut geachtet werden/ wann er sie aber lauterlich zu Gottes ehren thun soll/ daß es nur Gott und nicht die menschen erfahren/ so ist er viel zu schwach dazu/ gleich jenem münchen/ der im kloster zehen Vater unser sprechen konte/ denn da sahens und priesens die brüder/ aber in der wüsten nicht eins/ da erfuhrs niemand/ da konts niemand außblasen/ adeln/ krönen. Er ist voll falsches behelffs sein selbsten/ denn so man ihn straft/ entschuldiget er sich mit anderer leute fehlern/ oder mit seiner guten meynung/ unwissenheit und schwachheit. Er liebet in allen dingen nichts anders als den schein/ auff daß er groß geachtet werde. Er erzeiget sich freundlich gegen alle/ aber aus einem gefärbten falschen hertzen. Dieser eigendünckel hat leyder dermaffen den menschen besessen/ daß selten einer gefunden wird/ der in allen dingen so wenig von sich halte/ als wenig er in der that ist. Wer spricht heute mit Agur: Ich bin der allernärrischte/ und menschen-verstand ist nicht bey mir: Wer mit Johanne: Ich bin nicht werth/ daß ich seine schuhriemen aufflöse: Wer mit den hauptmann:

Ich

Ich bin nicht werth/ daß du unter mein dach gehest: Wer mit Abraham: Ich bin erd und aſche.

Der eigen-nutz wird daran erkannt/ daß er auff der gabe ruhet/ und nicht lauterlich auff dem geber/ er ſuchet nicht blos Gott/ ſondern etwas mit Gott/ es ſey innerlich oder äuſſerlich. Innerlich den empfindlichen geſchmack ſeiner ſüſſigkeit: Aeuſſerlich den ſegen in der nahrung/ ehr und dergleichen. Ja/ er liebet und dienet Gott nur umb der gaben/ wie der hund dem herrn folget umb des knochens willen/ und die albern kinder den vater nur küſſen/ wann er ihnen zucker gibt. Von ſolchen leuten mag man billich ſagen/ was dort der ſatan vom Hiob fälſchlich ſprach; Meyneſt du/ daß er Gott umſonſt dienet: Da ſie doch blos und lauter Gott lieben ſolten/ darumb/ weil er Gott und ihr Vater iſt/ wann gleich ſonſt weder himmel noch zucker wäre/ wie ein rechtſchaffen kind den vater liebet/ wanns auch nur ein ſtück grobes brods beym ihm findet. So war Aſſaph geſinnet: **Herr/ wann ich nur dich habe/ frage ich nichts nach himmel und erden** ꝛc. Pſ. 73. v. 25. Was dürffen wir GOtt umb des himmels willen dienen? Laſt uns GOTT umb GOttes willen dienen/ iſt Gott unſer/ ſo iſt auch der himmel unſer. Ja/ er iſt ſelbſt unſer himmel auch mitten in der höllen. So lauterlich hats Hiob mit Gott gemeynet: **Wann mich der HErr gleich umbrächte/ wil ich doch auff ihn hoffen.** Job. 13. v. 15.

Die eigen-luſt ſucht in allen dingen nur was das fleiſch kan tröſten/ ergetzen/ kützeln/ erfreuen/ wie wir am welt-menſchen ſehen/ der der ſünden frey dienet/ weil ſie luſt und kützel bringet. Dieſe eigen-luſt ſuchet auch bey Gott nichts anders als freud und erquickung/ ſie meynet/ Gott müſſe alle andere verlaſſen/ und ſich nur zu ihr thun/ daß er ſie tröſte. Wann ſolche luſt ſüchtige mit creutz befallen/ das wil nicht ſchmecken/ iſt ihr untergang und abfall bey Gott/ denn ſie ſuchen lauter luſt/ und ſind der creutz-pein nicht

ge-

gewohnet. Solche waren die falschen Apostel/ die/ weil sie den bauch zum Gott hatten/ feinde des creutzes Christi waren/ das ist/ mit dem creutz Christi nicht wolten verfolget werden. Phil. 3. v. 18.

Diesen dreyköpffigen abgott tragen alle menschen von natur in ihrem hertzen/ knyen für ihm nieder/ so offt sie nicht lauterlich Gott/ sondern bey Gott sich und das ihrige suchen. Nun ists schwer/ diß unkraut außzurotten. Auch die allerheiligsten haben sich hiemit geplaget/ und sind doch offt überwunden. Wie hefftig plagte die ehrsucht den David/ da er das volck zehlen ließ? Die Apostel stach derselbe wurm/ da sie sich umb die narren kappe bissen/ und miteinander zancketen/ welcher doch solte der gröste im himmel seyn? Denn unter allen zuneigungen der menschlichen seelen ist keine hefftiger/ stärcker und fruchtbarer als die liebe/ aus welcher alle andere bewegungen entspringen/ wie die strömlein aus ihrer quelle. Darumb ists kein gering ding die liebe dämpffen/ was wils dann seyn/ wann man die liebe in haß wandeln sol? Paulus spricht zun Eph. 5. v. 29. **Niemand hat jemals sein eigen fleisch gehasset/ sondern er nehret es/ und pfleget sein/** und dennoch müssen wir uns selbst nicht lieben/ sondern hassen/ was wir nehren sollen/ müssen wir tödten/ darzu gehöret gewalt/ kunst und krafft/ und muß doch seyn. Sich selbst verläugnen ist der natur gantz unmüglich/ dann sie kan nicht dahin kommen/ daß sie gern wolt nichts seyn/ darumb ists ein hoch übernatürlich ding/ daß ein mensch seine nichtigkeit erkenne/ und die fülle göttlicher gnaden. Das siehest du an allen menschen/ denn es ist keiner so gelehrt/ keiner so heilig/ der da gern sähe/ daß man ihn schände und lästere/ oder versprechen ihm sein leben. Du siehest auch/ wie die leute zappeln und thun in todes-nöthen/ daß sie alles gern darumb gäben/ was sie hätten/ allein/ daß sie lebendig blieben/ ja/ daß sie nur ein stunde möchten länger leben. Es ist je nicht in unser natur zu-

zunichte werden. es kommt uns sauer an/es verdreust den alten Adam/ wann er sol ein einiges wort leiden/ das wider ihn ist/ geschweige dann schande oder den tod zu leiden / ja/ wann ihm ein fuß oder kaum ein zähe daran wehe thut/ so ist er unleidlich/ oder ungeduldig darüber. Darumb so kan der mensch das nicht von grund seines hertzens sagen/ daß er nichts sey. Mit dem maul können wir wol alle sagen: wir sind sünder/ wir sind nichts/ aber wann es Gott läst sagen/ und wil uns recht zunichte machen/ da rümpfen und würgen wir uns/ und können es nicht leiden. Ein geringes ist land und schlösser / gold und silber/ ja die gantze welt umb Gottes willen zu verlassen: Wann aber der mensch sich selber lassen könte / das wäre viel ein grössers. Wir wollen die kunst in etlich kurtze und einfältige regeln fassen.

Erstlich/ erinnere dich offt deiner nichtigkeit/ so wol der natürlichen / daß du in Adam aus nichts bist erschaffen/ als auch der sündlichen / daß du durch die sünde bist zu nichte worden. Denn je gründlicher du deine eigene nichtigkeit erkennest, je kräfftiger wirst du mit deiner liebe von dir selber abgehen. Wer liebet das / was nichts ist: Diß nennet der Heyland beym Luca am 14. und beym Johanne am 12. sich selbst und sein leben hassen/ beym Luca am 9. sich selbst verläugnen / beym Luca am 14. allen dingen absagen. Bestehet darinn/ nicht/ daß der mensch ihm selber an seinem leibe leid thue/ sondern daß er die böse lust seines hertzens dämpffe / und seinen eignen willen breche/ daß er sich gar für nichts achte und halte. Spricht sein eigen hertz oder ein frembder: Ey du bist ein weiser / reicher heiliger / herrlicher mann/ so muß er für diesen götzen die knye nicht beugen/ diß güldene kalb nicht anbeten/ sondern sprechen: ich bins nicht. Das heist sich selbst verläugnen/ ich bin lauter nichts / Gott ists allein Also Paulus: 1. Cor. 15. v. 10. Nicht ich/ sondern Gottes gnade in mir. David spricht 39. Ps. v. 13 Ach! wie gar nichts

sind

sind doch alle menschen/ sie sind wie ein schatten. Der mensch ist gar nichts/ und wann alle nichtigkeit der welt auff einem hauffen läge/ so wäre er das allernichtigste. Ein schatte ist für ihm selbst nichts/ hat kein wesen/ krafft noch bewegung: So ist auch der mensch. Darumb je weiter der mensch kömt in dem wahren erkäntnüß sein selbst/ je gründlicher verläugnet er sich selbst/ weil er nichts/ als niedrigkeit/ nichts als unflath und unrath/ betrug und boßheit in sich selbst finden kan/ und je gründlich der mensch sich selbst verläugnet/ je tieffer demüthiget er sich für Gott/ ergibt sich in seinen willen/ und läst sich von ihm führen nach seinem willen/ wie ein kind von seiner mutter.

Darnach/ wann du fühlest/ daß in dir streiten eigener wille und Gottes wille/ eigene liebe und Gottes liebe/ das gesetz des Geistes und der glieder/ so dencke alsbald/ der geringere muß dem grössern/ der knecht dem herrn weichen: Auff solche art wirst du dem fleische abbrechen/ und dem geist zulegen/ damit Gott allein die herrschafft in dir behalte.

Ferner nimm deiner selbsten allzeit fleissig wahr/ und worinnen du findest/ daß du dich selbsten liebest oder suchest im gehen/ stehen/ essen/ trincken/ in gedancken/ worten/ wercken/ darinnen lasse alsbald/ und verläugne dich selbst/ durch außreissung deiner sündlichen augen/ und abhauung deiner ärgerlichen hände und füsse. Das nennet die schrifft/ Lucä am 15. in sich schlagen/ oder in sein hertz gehen/ wann man die neigungen seines hertzens wol prüfet und unterscheidet.

Endlich/ suche in allen dingen aus liebe blos und lauterlich deinen Gott/ iß und trincke nicht dir/ sondern deinem Gott; schlaffe und wache nicht dir/ sondern deinem Gott/ daß du in allen dingen mit Paulo sprechen kanst: Ach süssester JEsu! dir lebe ich/ dir sterbe ich/ dein bin ich todt und lebendig.

Wilt du aber wissen das kennzeichen einer todten

und



Der Demüth giebstu Gnad was in den Staub sich drücket
Das richtestu empor drüm meine Seel sich bücket
Für deiner Majestatt nichts will ich seyn auf Erden
Das ich beyd ir nur groß im Himmel mögewerden.

und in Gott-geführten liebe/ so prüfe dich/ ob du auch mehr betrübet wirst und dich verdriessen läst/ wann man dir leyd thut/ als wann mans deinem nächsten thut/ da er gleich besser ist als du: Fühlest du das/ so kommts her aus einer ungeordneten falschen liebe dein selbsten/ denn wer sich selbsten nicht unordentlicher weise liebet/ der freuet sich wann man ihm leyd zufüget. Wer ihn kräncket/ der kräncket nur seinen tod-feind/ die eigen-liebe/ die er billich haffen sol.

So weit übertrifft ein recht Christliches leben das natürliche leben.

1. Verachtet es sich selbsten.
2. Liebet und dürstet es nicht nach ehren/ sondern nach verachtung.
3. Straffet alles das jenige/ das nicht mit Christo seinem leben nach verachtet seyn wil.
4. Läst sichs auch gern verachten und verfolgen umb solcher verachtung und straffe willen.
5. Düncket sichs dazu nicht würdig zu leiden solche verfolgung. Weil Gott sich in den verachteten menschen Christum verborgen / und allda wohnen wil/ so darffst du dir nicht vornehmen/ ihn anderswo zu finden/ dann wo verachtung ist/ ja/ du must dahin kommen/ daß du froh werdest/ daß du würdig seyst/ verachtet zu werden/ und must noch zu füssen fallen und dancken dem verächter/ der all dein ding nichts wil seyn lassen.

III.

Angezündetes Liebes-Flämlein/ Herfürscheinend In der demuth.

DJe verläugnung unser selbst macht uns demüthig/ und die demuth bestehet darinn/ daß wir uns selbst alles nehmen/ und ihm alles geben.

Ach!

Ach: wie gar nichts sind doch alle menschen: und doch halten wir so viel von uns selbst/ mögen gern einen grossen namen haben in der welt/ meynen/ wir sind viel besser dann andere leute/ suchen in allen dingen/ was uns zuträglich ist/ dencken/ wir sind Gott die nächsten/ andere leute sitzen bereit in der höllen/ werden wir nur mit einem krummen wörtlein angetastet/ so zürnen wir grosse stücke/ das sol und kan die reputation nicht dulden. Ach du armer wurm: du elender staub: Wo bleibt die demuth JEsu: Er hat ja sich selbst verläugnet; Er äussert sich selber seiner göttlichen herrlichkeit (verstehe nach dem allgemeinen gebrauch) und nahm knechts-gestalt an/ und ward gleich wie ein ander mensch und an gebärden als ein mensch erfunden/ erniedrigte sich selbst / und war gehorsam biß zum tod/ ja/ zum tod am creutz. Phil. 2. v. 7. 8. Das heist ja tieff verläugnet/ da er Gott war/ und sich seiner göttlichen hoheit hätte allenthalben gebrauchen können/ nimmt er an sich menschliche schwachheit und niedrigkeit; da er hätte mögen ein König oder käyser werden/ nimmt er knechts-gestalt an sich/ hält sich wie der allerniedrigste mensch auf erden/ ja er verleuret ehr und alles/ hanget wie ein galgen-dieb und bub am creutz. So war Christus gesinnet/ so solt du auch gesinnet seyn. Seyd gleich gesinnet/ wie JEsus Christus auch war. Phil. 2. v. 5. Lernet von mir/ dann ich bin von hertzen demüthig. Mat. 11. v. 28. Und ob du schon gleich tieffer dich herunter liessest dann Christus/ (das doch unmöglich ist) so wäre es doch nichts sonderliches sondern eine stinckende demuth gegen Christi demuth gerechnet. Denn ob sich Christus unter den höchsten engeln/ im allergeringsten grad/ demüthiget ein haar breit und du dich tausendmal tieffer unter alle teuffel und hölle demüthigest/ so wäre es doch nichts gegen Christo/ weil derselbe ist GOtt selbst/ du aber eine arme creatur/ nicht ein augenblick deines wesens

sens und lebens sicher. Ach: du stoltzer wurm/ siehe doch/ wer gehet da in knechts-gestalt/ wer hanget da am creutz: Ists nicht der könig aller könige/ welchem alle engel dienen/ für welchem der himmel zittert/ und die erde fleucht/ und du ohnmächtiger staub darfst so hoch hinauß wündschen/ du stinckender koth: Tritt alle tage für diesen haupt-spiegel deines meisters/ und beschaue dich/ ob dir auch noch eine flecke der eitelkeit anhange: Ists nicht ein schande/ wann der knecht wil hoffärtiger seyn/ dann sein herr: Da die Apostel meyneten was grosses zu seyn/ nahm der Herr ein kind/ stellete das mitten unter sie und sprach: Mat. 18. v. 3. Wo ihr nicht werdet wie diß kind/ so könnet ihr nicht ins himmelreich kommen. Du must dich im hertzen so klein einfältig/ ja/ nichts achten/ wie ein junges kind. Das aufgeblasene schwüllige weltwesen gehet nicht aus Christo/ sondern aus dem lucifer und wider-Christ. Der rechte und echte/ wahre und klare Christus in dieser welt ist arm/ elend/ niedrig und verachtet.

Ach: daß du klug wärest/ und dich demüthigtest für Gott. Darinn bestehet die rechte güldene kunst Gott zu überwinden. Gen. 33. v. 3. Wodurch gewan Jacob Esaus hertz als durch demuth/ daß er siebenmal sich für ihm beuget: Daß Gott in Christo mit dir versöhnet ist/ macht Christi allertiefste demuth biß zum creutz. Wie demüthig betet Jeremias im 14. v. 7. Ach Herr/ unser missethat haben ja verdienet/ es ist unser ungehorsam ist groß/ damit wir wider dich gesündiget haben/ aber hilff doch um deines namens willen ꝛc. Durch kein ander mittel ist der starcke unüberwindliche Gott zu überwinden/ als durch demuth. Auch hat er in der demuth seinen sitz/ denn so spricht der hohe und erhabene/ der ewiglich wohnet/ der ich in der höhe und im heiligthumb wohne/ und bey denen/ so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind/ auff daß ich erquicke den Geist der gedemütigte/ und

das

das hertz zerschlagen. Es. 57. v. 18. Wer war niedriger als Christus/ in welchem doch die gantze fülle der Gottheit leibhafftig wohnete: Die hoffart ist deß teuffels hauß und wohnung/ in solchem stanck mag Gott nit wohnen. Er wil allein hoch seyn/ darum leidet er nicht was sich erhebet/ in der demuth ruhet er/ da findet er nichts/ das ihm widerstehet/ ein solch hertz ist ihm allein gelassen/ das besitzet er mit völliger herrschafft. Für den stoltzen aber verbirgt er sich und wird nicht von ihnen erkannt. Zu den schwülstigen Phariseern sprach Christus: **Wie könt ihr glauben/ weil ihr ehre bey den menschen suchet?** Joh. 5. v. 44. Dahin gehet die gantze heilige schrifft/ daß sie die stoltze natur des menschen niederschlage/ demüthige/ und gar zunichte mache/ auff daß Gott in seiner güte erkannt und auffgenommen werde. Allein die demuth ist fähig der gnaden Gottes/ denn sie ist gantz leer von allem eigenen und irdischen trost.

Hierzu gebraucht Gott offt viel leibliches und geistliches creutzes/ schickt manche anfechtung/ daß er die menschen recht-gründlich demüthige/ inwendig und außwendig zunichte mache/ alles irdischen trosts entblösse/ und also zu vielen gnaden bereite. Davon wissen die ungebrochene stoltze geister/ die noch an ihren kräfften und künsten hangen/ nichts.

Nicht nur wohnet Gott in den demüthigen/ sondern füllet sie auch mit seiner gnaden/ wie Petrus spricht: **Den demüthigen gibt er gnade.** 1. Pet. 5. v. 5. In ein unrein gefäß legt man nicht gern brosem/ oder sonst etwas gutes; so lässet Gott die hoffärtigen geister leer. Gottes gnaden-brünnlein fliessen von oben herab in die tieffe thäler/ Gottes gnaden-thau hängt sich an das dürre und niedrige gräßlein. Darumb heissen in der schrifft Gottes güter eine milch/ weil sie nur den kleinen/ niedrigen/ einfältigen kindern mitgetheilet werden. So erklärets der HErr selber: **Ich dancke dir Vater/ und**

HErr

HErr himmels und der erden/ daß du solches den weisen und klugen verborgen hast/ und hast es den unmündigen geoffenbaret. Mat. 11 v. 25. GOtt segnet seine gaben in den demütigen/ daß sie ihrer recht brauchen/ und vielen damit nutzen können/ vermehret sie auch in ihnen von tag zu tag/ und läst ihr krüglein nimmer austrocknen.

Es erhöhet auch Gott die demütigen aus dem staube. Die Christen müssen ein solch wunder-spiegel seyn/ als Christus selbst war. In ihm war vereiniget die höchste hoheit mit der tiefsten niedrigkeit. Was höher als Gott/ und was niedriger und elender auff erden je gewesen/ als Christus nach seiner menschheit? Ps. 22. Er nennet sich selbsten einen wurm/ der jederman unter den füssen ligen muß/ ja/ er ward ein fluch/ ein scheusal/ ein greuel/ für welchen jederman die augen zuhielt. Tieffer könte die demuth nicht steigen. Er hat sich selbst erniedriget/ darumb hat ihn Gott erhöhet. Wie erniedrigte er sich/ da er zu Bethlehem im stall und in der harten krippen lag? Aber Gott erhöhet ihn durch den lobgesang der engel: Ehre sey GOtt in der höhe ꝛc. Wie erniedrigte er sich in seiner beschneidung/ da er das mahlzeichen der sünden empfieng/ und wuste doch von keiner sünden? Aber Gott erhöhete ihn/ und gab ihm einen namen/ der über alle namen ist/ daß in dem namen JEsu sich beugen sollen aller der knye/ die im himmel/ auff erden/ und unter der erden seyn/ und alle zungen bekennen sollen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur ehre Gottes des Vaters: Wie erniedrigte er sich bey seiner tauffe/ da er sich im Jordan unter der hand eines armen sünders bückete? Aber Gott erhöhete ihn mit der ruffenden stimme: Dis ist mein lieber sohn/ an dem ich einen wolgefallen habe. Mat. 3 v. 17. Wie tieff erniedrigte er sich am creutz/ da er nacket zwischen den beyden mördern stab? Aber Gott erhöhete ihn durch das erdbeben und viel andere wunderwercke/ wie auch durch das zeugnüß des haupt-

manns: Warlich/dieser ist Gottes Sohn gewesen. Matth. 27. v. 54. So muste immer das theatrum exaltationis bey dem thesauro exinanitionis seyn. Mit den Christen hälts Gott gleicher weise/ da heists: Wer sich selbst erniedriget / der soll erhöhet werden. Matth. 23. v. 12. Das ist Gottes weise/ daß / wie er im anfang aus nichts alles gemacht/ so macht er noch aus denen/ die sich selbsten vernichten/ viel herrliches grosses dinges. Johannes hielt sich unwerth Christi schuhriemen auffzulösen/ und ward von Gott so hoch gewürdiget/ daß er die hand/ mit welcher er sich scheuete Christi füsse zu berühren/ ihm im Jordan auffs haupt legen muste. Jener hauptmann hielt sich unwürdig/ daß der HErr unter sein dach gehen solte/ und ward von Christo sehr hoch über alle Juden gepriesen. Demuth erhöhet. Paulus hielt sich nicht werth/ daß er ein Apostel hiesse/ und muste es durch Gottes gnade allen andern Aposteln zuvor thun. Petrus demüthigte sich und sprach zum Herrn: Gehe von mir hinaus/ denn ich bin ein sündiger mensch/ Luc. 5. v. 8. und ward von Christo zu einer vortrefflichen säulen seiner kirchen erwehlet. Also ist in der demuth der Christen hoheit/ in der verachtung ihre herrlichkeit/ in der schande ihre ehre/ wie Paulus schreibet 2. Cor. 6. v. 8. Durch ehre und schande. Je tieffer wurtzeln/ je höher baum. Christen mögen durch keinen andern weg zum himmel kommen/ als durch den/ auff welchem ihnen Christus fürgegangen: Sein weg aber gieng in die tieffe/ er fuhr in die hölle/ wann er gen himmel fahren wolt. Lucifer wolt einen andern weg hinaus/ schwang seine flügel in die höhe/ und fiel herunter in die tiefeste hölle/ ist eben als wann einer einen hohen berg ohne steig und leiter wil hinan klettern/ so fällt er herab und zerbricht den hals. Je höher der mensch zu steigen gedenckt/ je tieffer fällt er / deß ist Haman ein bilde. Ach! wir sind junge kinder/ laffet uns nur dem niedrigen JEsu folgen/ wie er uns führet/ so fallen

fallen wir nicht. Er ist unser weg-zeiger/ last uns sehen auff seine fußstapffen/ er ist unser fürbild/ so muß unser wandel sein nachbild seyn. Was Christo gefallen sol/ muß alles nach seiner vorschrifft gemahlet seyn.

Die demuth ist aller tugend grund und schirm/ in ihr ist alles begriffen/ was tugend heisset/ und ohn sie verdienet nichts den nahmen der tugend/ oder heists je tugend/ so ists doch nur ein blosser nahme/ schein und dünckel. S. Petrus ermahnet: **Haltet fest an der demuth.** 1. Pet. 5. v. 5. Die demuth hält so wol die gemüther als tugenden auffs festeste zusammen/ hefftet und flechtet sie in einander/ wie ein kleid auffs dichteste durch und durch vernehet und gestücket wird/ daß es nicht reissen kan. Woran erkennt man aber die demuth: Die demuth ist allen gehorsam/ denn sie hält alle andere höher als sich. Ein kleines rüthlein läst sich biegen und lencken/ wie man wil. Sie ist lind und sanfftmüthig: **Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von hertzen demüthig:** Matth. 11. v. 29. Ein stoltzer zürnet nicht/ auch wann man vor ihm nur den huht nicht tieff genug abdecket. **Unter den stoltzen ist immer hadder.** Prov. 13. v. 10. Sie ist geduldig/ und leidet alles von allen/ hält sich allezeit noch eines grössern leidens würdig. Sie bätet gern und eyfrig. Denn ein demütiger hält sich für den allerärmsten bettler/ der je auff erden mag gewesen seyn/ und noch ist/ er vernichtet sich selbst in allen dingen/ als wann er nichts hätte/ wäre/ wüste/ könte/ denn er erkennet seine nichtigkeit daß an ihm/ wann Gott seine gnaden-gaben von ihm nehme/ nichts würde übrig bleiben/ als ein grosser grober sünder/ ein stinckendes gefäß voll schlams. Was kan doch ärmers seyn: Darum nennet sich David im 24. Ps. v. 7. offt **einen armen und elenden**/ verstehet die geistliche armut des hertzens/ von welcher Christus sagt: **Selig sind/ die geistlich arm sind/ das himmelreich ist ihr.** Eine

Geist-arme seele suchet und bettelt alles was zu ihrer seligkeit gehöret/ von Gott/ eignet ihr selbst nichts zu als finsternüß/ tod und verdamnüß/ Gott aber alle ihre gerechtigkeit/ heiligkeit und seligkeit. In zeitlichen sachen erkennet die Geist-arme seele/ daß alles ein frembd gut ist/ was sie hat/ darumb ruhet sie mit ihrem hertzen auff keiner creatur/ sondern allein auff Gott/ hält denselben für ihren schatz/ ihre ehre/ stärcke/ freude. Ja/ so arm ist die demüthige seele/ daß sie sich auch ihrer demuth äussert/ und wil nicht für demüthig/ sondern für nichts gehalten seyn/ sucht darinn ihr lob/ daß sie alles lob verachtet. So war Paulus gesinnet/ da er schrieb an die Corinther: **Die welt ist mir/ und ich bin der welt gecreutziget/** das ist/ die welt hält mich so unwerth als einen creutzbuben/ und ich achte sie mit allem ihrem lob/ mit aller ihrer verachtung nichts höher. Die demuth erinnert sich stets der wolthaten Gottes/ und dancket ihm von hertzen dafür/ denn sie hält sich unwerth auch des allergeringsten/ weil sie ihren wolthäter augenblicklich beleidiget. Ach! spricht sie/ ich bin nicht werth/ daß mich die erde trägt/ die sonne leuchtet/ ich bin nicht werth auch des allergeringsten brod-stückleins. Ich bin nicht werth der treue und barmhertzigkeit/ die du an deinem knechte erweisest. Wer bin ich HErr/ daß du mich biß hieher gebracht? Was ist der mensch/ daß du sein gedenckest: Die demuth bringt ihr leben in steter busse zu/ winselt und wehklaget/ seufftzet und weinet allezeit über ihre sünde. Wie demüthig war der buß-fertige zöllner/ wie schämete und beschuldigte er sich/ für Gott und menschen: Der verlohrne sohn bekannte auch/ daß er umb seiner sünden willen nicht werth wäre seines vaters kind zu heissen. Also fasset die demuth alle tugend in sich. Die volle zweige hangen zur erden/ die ledige richten sich empor.

Auch werden alle gaben und tugenden in der demuth zum sichersten verwahret/ wie ein verborgener schatz im kasten. Das ist der göttlichen gaben art/

daß/

daß/ je höher sie sind/ je tieffer ligen sie/ in der demuth und einfalt verborgen. Denn das ewige gut bedarf keines vergänglichen glantzes es hat seine unsichtbare himmlische klarheit bey sich. Mit was tieffer demuth hat Christus seine Gottheit zugedecket? So rühmet auch der himmlische Salomon von seiner freundin/ daß ihr gang schön sey in den schuhen. Die demuth bedeckt den wandel/ wie die schuhe die füsse. Darumb gibt Gott den menschen offt grosse gaben/ und läst sihn selbst nicht wissen. Moses wuste nicht/ daß sein antlitz glänzete/ biß es ihm andere sagten. Alle tugenden müssen in die demuth gefasset seyn/ wie die perle ins gold.

Die demuth weiß auch der gaben und güter Gottes recht zu gebrauchen. Hat sie keine/ so trauret sie nicht/ sondern läst sich an der gnade Gottes genügen; Hat sie kleine/ so neidet sie nicht den/ der grössere hat; hat sie viele und grosse/ so verachtet sie nicht denselben/ der geringere hat. Sie erkennet die güte Gottes/ als den brunnen aller gaben darwider zürnet noch murret sie nicht. Er theilet die gaben aus/ nachdem er will/ er misset und wäget sie ab nach eines jedweden verstand und vermögen/ er weiß am besten/ wie viel öls sich in unser krüglein schicket/ und wie viel manna in unser mäßlein gehet. Vielleicht möchten wir der gaben mißbrauchen/ darumb giebt er uns entweder kleine oder keine/ denn er wil nicht gerne/ daß wir durch den mißbrauch der gaben in sünde/ und durch die sünde ins verderben fallen. Vielleicht möchten wir stoltz werden/ und zu hoch hinaus wollen/ darum weiß er uns die flügel wol zu beschneiden.

Weil Gottes güte aller gaben ursprung ist/ so brüstet sich ein demüthiger nicht/ ob er gleich viele und grosse gaben hat. Ists doch ein frembdes gut. Wer pranget mit güldenen ketten/ die vom andern geliehen sind? Mögen wir doch ohn Gottes güte der gaben nicht heilsam brauchen. Weißheit ist eine gabe Gottes/ aber Gott muß den verstand erleuchten/

die begierd neigen/ krafft und gedeyen geben/ soll die gabe recht angeleget werden. Hochmuth ist ein flecke/ beschmitzet gute gaben. Was hilffts/ ob ein apffel noch so schön ist/ wann ein wurm darinnen steckt: Hochmuth ist eine motte/ verzehret alle gedeyliche krafft der gaben. Dann sind die gaben wie ein gewürtz/ das seine krafft verlohren hat/ was man damit würtzet/ das bekommt weder schmack noch geruch davon. Bey kleinen gaben ist offt grosse krafft/ denn die krafft Gottes läst sich nicht messen/ binden noch zwingen/ und ist gemeiniglich in den schwachen mächtig/ thut durch geringe gaben grosse dinge. So sind wir auch bey grossen gaben kein augenblick sicher/ GOTT kan in einem augenblick wegnehmen/ woran wir so viel jahr gesammlet haben. Lucifer/ Nebucadnezar und andere sind dessen klare zeugen. Und was erheben wir uns mit unsern gaben über andere: Hätte uns Gott nicht mögen so bloß lassen als andere: Daß wir zehen pfund empfangen haben/ der andere nur eines/ ist unverdiente gnade. Je grössere gaben/ je grössere rechenschafft/ je gröser knecht. Denn wie der baum nicht ihm selber/ sondern andern früchtet/ und wie der magen nicht die speise für sich behält/ die man hinein schüttet/ sondern theilet sie in alle glieder/ so muß der mensch mit seinen gaben andern nutzen. Die demuth erkennet/ daß auch der nächster von Gott begabet ist. Diß erkäntnüß tilget allen schwulst. Ist doch dein nächster so wol eine schatzkammer/ ein gefäß und werckzeug Gottes/ als du. Unsere gaben/ ob sie gleich groß sind/ machen uns doch vor Gott nicht gröser und besser/ als der nächster ist. Wir sind allzumal einer in Christo/ ein leib. Gal. 3. v. 28. Sind wir nicht alle augen/ so sind wir doch alle glieder/ Eph. 5. v. 30. der fuß ist auch ein glied/ und muß den gantzen leib tragen. Mag doch das auge nirgends hin/ wann der fuß still stehet/ die untere stände müssen die höhere erhalten. Wie die augē sich oft zu den füssen neigen/ uñ ihnen im wan-

wandel fürleuchten/ so müssen sich die hohen herunter halten zu den niedrigen/ und ihnen mit ihrem licht dienen. Aller Christen glaub hält einen JEsum/ und ihrer aller hoffnung einen himmel/ die gaben sind nur eine zumaße/ wie Paulus spricht zun Röm. 12. v. 3. **Nachdem GOtt außgetheilet hat das maaß deß glaubens.** Diß erkennet die demuth/ und hält daher den geringsten bruder höher als sich selbsten/ denn sie kan nicht wissen/ wie er im hertzen mit dem glauben verwahret/ und mit Gott dran sey. Wird ein demüthiger mit seinen gaben verachtet/ so leidet ers frölich/ und dencket/ du bist es werth/ keiner kan dich so hoch verachten/ als du wol werth bist. GOtt sendet dir diesen verächter/ daß er thue/ was du versäumest/ dann du soltest dich selbsten verachten/ nun muß ers thun. Diese verachtung ist nur eine übung deiner demuth. In solcher unzerstörten hertzens-ruhe hörete David Simei schelt wort und sprach: **Der HErr hats ihm befohlen.** 1. Sam. 16. v. 10. Wird ein demüthiger seiner gaben halber gelobet/ so betrübet er sich und dencket/ Ach! wüsten diese/ was für ein greuel der verwüstung in die steckte/ sie würden anders sagen: Nimmt die krone alsbald von seinem haupte/ wirfft sie für Gottes throne nieder/ und spricht: **Dir allein gebührt die ehre.** Zwar verläugnet ein demüthiger seine gaben nicht/ denn Gottes güter und gaben wollen erkannt/ und von jederman gerühmet seyn/ auch mag er wol erkennen/ und da es noth thut/ Gottes ehre und der brüder heyl erfordert/ die früchte der gaben preisen/ was er mit denselben für andern genutzet/ wie Paulus thut: **Ich habe wol mehr gearbeitet/ als sie alle.** 1. Cor. 15. v. 10. Nur in solchen gaben/ gütern und wercken verläugnet er seine eigene ehre/ in tieffer/ hertzgründlicher demuth/ daß es heisse; **Nicht ich** (Gottes gnade muß allein den ruhm behalten) **sondern die gnade Gottes/ die in mir ist.**

So demütiget euch nun unter die gewaltige hand

Gottes. Niemand findet ursach sich zu erheben seines hertzens sinn / denn aus erden sind wir alle gemacht / tragen uns mit erden / haben unser leben aus der erden / und müssen alle wieder zur erde werden. **Was erhebet sich die arme erde und asche? Ist er doch ein eitel schändlicher koth / weil er noch lebet / und wann der artzt schon lang daran flicket / so gehets doch endlich also / heute König / morgen todt. Und wann der mensch todt ist / so fressen ihn die schlangen und würme.** Syr. 10. v. 9. 10. 11. 12. 13. Viel weniger ursach findet ihr zum stoltz in Gottes gaben / dieselbe solten euch vielmehr niederdrücken als erheben. Denn / es sind fremde federn / die euch schmücken / und sind nicht euch allein geliehen / sondern auch andern. Seyd ihr starck / brüstet euch nicht / der löw ist noch stärcker / dagegen seyd ihr ein stoh / räuber und mörder haben auch einen starcken arm. Seyd ihr schön / so ist doch der pfau noch schöner / huren sind auch schön. O des schnöden ruhms! Eine kleine kranckheit kan eure stärcke zu reiben / und eure schöne verzehren. Seyd ihr reich / wer hat mehr reichthumbs als schelme und diebe / schinder und wucherer: Ein bild mit gold und silber behangen / ist auch reich; Ein unglück kans plötzlich zerstäuben / was ihr in so viel jahren mit so grosser mühe zusammen getragen. Blähet euch eure grosse kunst und wissenschafft auff / ihr narren, der teuffel ist auch ein tausendkünstler / weiß mehr als wir alle. Ja, die biene und spinne übertrifft euch. Wie klüglich sammlet und bauet jene ihr honig-häußlein! Wie nett und künstlich würcket diese ihre webe! Rühmet ihr euch der gottseligkeit / die ist wol der beste ruhm / aber nirgends als in der demuth sicher. Geistlicher hochmuth verkündiget den gewissen fall. **Sey nicht stoltz / spricht Paulus zun Röm. am 11. v. 20. 21. sondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen zweige nicht verschonet / daß er vielleicht dein auch nicht verschone.** Hoffart machet sicher / die sichere

verläßt

verläßt der H. Geist / dann bleibt der fall nicht aus. Wie möget ihr stehen / wann euch Gottes gnade nicht hält: Wer steht / werde nicht stoltz noch sicher / sondern sehe zu / daß er nicht falle. Sechs hundert tausend mann giengen aus Egypten. Ach wie viel heiliger vortrefflicher leute sind wol darunter gewesen / denen ihr nicht das wasser reichen möget: Sie hatten viel gethan und gelitten / viel wunder Gottes gesehen / und Gott hat doch keinen gefallen an ihnen gehabt / sondern hat sie niedergeschlagen in der wüsten. Welcher muth ist so hoch und stoltz / den diß exempel göttliches gerichts nicht brechen solte: Beym Matthäo am 19. v. 30. lehret Christus Gottes weise und ordnung in den worten; **Die ersten werden die letzten / und die letzten die ersten.** Mancher fähret für menschen augen hoch daher / hält sich für einen ersten / der Gott zum nächsten und liebsten ist / aber in Christi reich gehets gantz widersinnisch / der letzte für den menschen ist der erste für Gott / und der erste für Gott ist der letzte für den menschen. Diß donnerwort schröckt auch die allergrösseste heiligen: Denn die geschichts / daß wol einer für der welt arm / schwach veracht / ja auch wol etwas umb Gottes willen leidet / daß gar kein schein da ist / daß er etwas sey und ist doch im hertzen voll eigenes wolgefallens heimlich / daß er sich den ersten düncket für Gott / uñ eben damit der letzte ist. Wiederumb sol wol einer so verzagt und blöde seyn / daß er meyne / er sey der letzte für Gott / ob er gleich für der welt geld / ehr und gut hat / und ist eben damit der erste. Man siehet auch / wie sich die allerhöhesten heiligen gefürchtet haben. David klagt im 131. Ps. v. 21. **Wann ich meine seele nicht setzet und stillet / so ward meine seele entwehnet / wie einer von seiner mutter entwehnet wird.** S. Paulus spricht am 2. Cor. 12. v. 7. **Auff daß ich mich nicht der hohen offenbahrung überhebe / ist mir gegeben ein pfahl ins fleisch / ꝛc.** Und wie ihr zuvor gehöret habet / was trefflicher leute

gefallen sind/ welchen allen ohne zweiffel der leydige heimliche tück kommen ist/ daß sie sicher worden sind/ und gedacht/ wir sind nun nahe/ es hat nicht noth/ wir kennen GOtt/ wir haben diß und das gethan/ haben selbst nicht gesehen/ wie sie sich die ersten für Gott gemacht haben. Sihe/ wie ist Saul/ wie David/ wie Petrus gefallen? Wie fielen etliche jünger Pauli? D. Luther spricht: Diß ist die summa/ kein mensch ist so hoch/ noch wird so hoch kommen/ der nicht zu fürchten habe/ er werde der allerniedrigste. Wiederumb/ niemand ligt so tieff gefallen/ oder mag so tieff fallen/ dem nicht zu hoffen sey/ er möge der höhest werden/ weil hie aller verdienst auffgehaben/ und allein Gottes güte gepreiset wird/ und beschlossen ist festiglich/ der erste sol der letzte/ und der letzte der erste seyn. Damit daß er spricht/ der erste sol der letzte seyn/ nimmt er dir alle vermessenheit/ und verbeut dir/ daß du dich über keine hure erhebest/ wann du gleich Abraham/ David/ Petrus oder Paulus wärest. Damit aber daß er spricht/ der letzte sol der erste seyn/ wehret er dir alle verzweiffelung/ und verbeut dir/ daß du dich unter keinen heiligen werffest/ wann du auch Pilatus/ Herodes/ Sodoma und Gomorra wärest. Denn gleichwie wir keine ursach haben/ uns zu vermessen/ so haben wir auch keine ursach zu verzweiffeln/ sondern die mittel-strasse wird durch diß Evangelium bestätiget und bewähret/ daß man nicht nach dem groschen sehe/ sondern auff die güte deß hauß-vaters/ welche gleich und einerley ist über hohe und niedrige/ ersten und letzten/ über heiligen und sünder/ und sich derselben keiner mehr rühmen oder tröstẽ/ oder vermessen kan/ dann der ander/ denn er ist nicht allein der juden Gott/ sondern auch der heyden/ ja aller zumahl/ wie sie auch sind oder heissen.

Mag diß alles zur demuth nicht bewegen/ so sollens

lens je thun die viele schröckliche exempel deß grausamen zorns / damit Gott von anfang den hoffart gestürtzet hat. Was ist schröcklicher / denn der ewige unwiederbringliche fall / und verstossung der hohen englischen natur / da der teuffel sich der edlen seligen Geister ehre und herrlichkeit und deß ewigen Gottes anschauens selbst beraubet / zu seiner ewigen unerträglichen verdammüß / damit / daß er sich hat wollen Gott gleich setzen? Und durch gleiche hoffart auch den menschen in jämmerlichen fall gebracht hat. Was bist du aber für ein blinder verfluchter mensch / der du mit deinem stinckenden schändlichen stoltz dich selbst dem leidigen geist gleich machest / dazu dich wider die göttliche Majestät selbst setzest / dafür doch auch die engel erzittern müssen? Ach! fürchte dich doch dafür / daß Gott seinen blitz und donner / damit er auch eisen / felsen und berge zerschmettert / über deinen kopf gerichtet / und dich ewiglich in abgrund stürtzen wird / wie er den hoffärtigen geist mit seinen engeln gestürtzet hat. Gott widerstehet den hoffärtigen. Was ist aber aller menschen hoffart gegen Gott / denn eine arme nichtige wasser-blase / oder was noch nichtiger seyn kan / die sich blähet und machet einen bauch / als wolt sie den himmel stürmen / und also wider den blitz und donner laufft / der himmel und erden kan zerschmettern? Was vermag doch alle gewalt aller creaturen / so sich GOtt widersetzet? und wie darff ein elender mensch / dem auch eine kleine pestilentz und drüse das hertz kan abstossen / die Majestät wider sich reitzen / die ihn alle augenblick kan herunter werffen in den abgrund der höllen.

Wer klug ist / der erwehlet den weg der demut. Paulus wil / daß wir sie anziehen sollen. Col. 3. v. 12. Sie ist der schönste schmuck / so die Christen für Gott und menschen zieret / mehr denn alle cronen und pracht der könige. Bey diesem englischen kleide kennet man die rechten heiligen Gottes. Ach! die liebe demuth ist voll guter wercke / sie thut niemand arges / son-

dern ist jederman dienstlich/ nützlich/ angenehm. Wer wolte ein solch kleynod nicht erwehlen: In der demuth bestehet der höchste grad der nachfolge Christi. Für seinem exempel solten unsere hertzen billich zerschmöltzen. Er wird gebohren in niedrigkeit/ ligt im stall in der krippen. In seinem gantzen leben erniedriget er sich/ wie demütig ist er in worten/ wercken und gebärden: Mit dem anfang stimmt das end überein. Wie demütiget er sich wann er seinen jüngern die füsse wäscht: Johannes hälts vor ein wunderzeichen/ wann im himmel erscheinet ein weib mit der sonnen bekleidet/ und der mond unter ihren füssen. Apoc. 12. v. 1. Ein gröſſer wunder/ wenn der grosse Gott zu des armen menschen füssen fält. Ein geringes ists/ wann sich des höchsten käysers krone zu des ärmsten bettlers stanck herab läſſt/ und wanns gleich der höchste engel wär/ thuts doch der unendliche Gott. Petrus selber erschreckt dafür und spricht: **HErr solteſt du mir meine füſſe waſchen?** Joh. 13. v. 6. Du grosser und herrlicher Gott mir stinckenden sünder: Der teuffel war schon in Judas hertz gefahren/ da lag JEsus zu seinen füssen. O hohe demuth! O tieffe niedrigkeit! Den koth wäscht diß demüthige hertz ab/ welchen die füsse seines verräthers auff dem weg zur verrätherey gesammlet hatten. Verwundert ihr euch nun/ liebe Christen/ über diese tieffe demuth/ so verwundere ich mich billiger über euren stinckenden hochmuth. Ihr schnöde würme/ dürfft ihr euch noch erheben/ wann ihr diß bild anschauet. Ihr lucifers-kinder dürfft ihr euch noch Christen nennen.

Habt ihr aber lust demuth zu lernen/ so stellet euch nur offt für diesen spiegel. Christi wercke sind euer lehr-buch. Dessen erinnert der Heyland zu letzt seine jünger: **Wiſſet ihr/ was ich euch gethan habe? Ihr heiſſet mich HErr und Meiſter/ und ſaget recht daran/ denn ich bins auch. So nun ich euer HErr und Meiſter euch die füſſe**

ge-



Dein Auge siehet mich dein Hand ist außgestrecket
Zu meiner Züchtigung, damit ich auffgeweccket
Vom Schlaf der Sicherheit nicht mög in Sünde fallen
Laß dis Wort: Fürchte mich Herr stets in mir erschallen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0802
DFG

gewaschen habe/ so solt ihr auch euch untereinander die füsse waschen. Ein beyspiel hab ich euch gegeben/ daß ihr thut/ wie euch gethan habe. Joh. 13. v. 13. 14. 15. Seine tiefste niedrigkeit ließ sich am creutz sehen/ da er der allerverachteste ward für GOTT und menschen/ ein fluch und greuel. O schämet euch ihr nichtigen würmer/ daß ihr noch auff erden etwas gelten wollet.

Ist euch die demuth lieb worden/ so übet euch alle tage in der betrachtung theils göttlicher güte und herrligkeit/ theils eigener sünde und nichtigkeit. Haltet Gottes schatz-kammer und euren misthauffen zusammen/ dadurch wird das gemüth in demuth befestiget/ da lernet ihr euch selbsten verachten/ an euch selbsten ein mißfallen und mißtrauen zu haben/ allein auff Gott zu sehen/ seine gnade hoch zu halten/ dieselbe zu wündschen/ und zu preisen/ auch derselben alleine zu vertrauen/ umb derer verlust zu trauren/ und damit sie nicht verschertzet werde/ behutsam zu wandeln/ in derselben euch allein zu freuen. Alsdann ist ein fester grund gelegt/ darauff das gantze Christenthum kan gebauet werden. Diese würtzel mag den baum wol tragen. Gott helffe/ Amen.

IV.

Angezündetes Liebes-Flämlein/
Herfürscheinend

In der Gottesfurcht.

Die demuth gibt in allen dingē Gott die ehre/ darumb braucht sie aller dinge mit furcht. Denn Gott fürchten ist die rechte ehre Gottes/ gleichwie die eltern fürchten ihre ehre ist. Gottes wort lehret überflüssig/ daß die heiligen nicht sind freche/ sichere/ rohe geister gewesen/ sondern haben in der furcht gelebet/ sind selten froh worden/ ohne daß

sie sich bißweilen in Gott gefreuet haben/ und doch mit furcht/ wie David spricht im 2. Ps. v. 11. **Dienet dem HErrn mit furcht/ und freuet euch mit zittern.** Das macht/ sie haben sich allezeit bey dem grossen gut/ daß sie in Gott gehabt/ erinnert ihres elendes/ damit sie nicht in geistliche hoffart fielen. Was sind doch alle menschen ausser Gott/ sie haben von ihnen selbst keinen trost noch krafft/ weder innerlich noch äusserlich/ weder geistlich noch leiblich/ wann sie Gottes gnade verliesse/ so wäre keine elendere und ärmere creatur auff erden. Dazu ist der teuffel listig/ und die welt voll ärgernüß. Wer könte wol eine stunde froh seyn: Schaffen müssen wir selig zu werden mit furcht und zittern/ denn wir tragen unsern schatz in irdischen gefässen. Je herrlicher schatz/ je mehr feinde/ und je grössere sorge. Wie ein kind in furchten wandelt/ daß es nicht umb sein erbe komme; Also auch wir/ die wir in der tauffe worden sind erben deß ewigen lebens.

Wann wir aber von der gottesfurcht reden/ verstehen wir nicht die knechtische furcht/ die vermischt ist mit feindseligkeit und haß/ und nur die straffe fleucht/ die hundische furcht/ die nur den knüttel scheuet. Nein/ nein/ eine solche furcht ist nicht bey den frommen/ wie Johannes spricht: **Furcht ist nicht in der liebe/ wo aber furcht ist/ da ist die liebe nicht völlig.** 1. Joh. 4. v. 18. Und Paulus zun Röm. am 8. v. 15. **Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen/ daß ihr euch abermahl fürchten müsset.** Wo der knechtische Geist ist/ da hat das hertz keine zuversicht zu GOtt/ denn dieser Geist schröckt und macht flüchtig. Solcher ist leicht vom teuffel überwunden. Der kindliche Geist/ wann er gleich ein bloß gezuckt schwerdt in der hand Gottes siehet/ ob er wol auch furcht empfindet/ so darff er doch mit demüthigem und freudigem hertzen zu Gott nahen/ ihm ins schwerdt greiffen/ die arme halten/ und so viel schreyens machen/ daß er sich endlich erbarmen

muß.

muß. Ein solch hertz hatte Hiob zu Gott; Ob mich der HErr umbbrächte/ so wil ich doch auff ihn hoffen. Wie getrost redet David im 49. v. 6. **Warum sol ich mich fürchten in böſen tagen/ wann mich die miſſethat meiner übertretter umbgibt?** Wo kein böß gewiſſen/ da iſt auch keine furcht noch angſt. Daß die gottloſen erſchröcken/ wann ſie Gottes rache übereilet/ kommt aus dem böſen gewiſſen. Ein gläubiger/ der Gott lieb hat/ verſiehet ſich zu Gott alles gutes/ und weiß/ daß ihn Gott nicht kan noch wird verderben. Man lieſet je wol/ daß ſich heilige leute gefürchtet haben für ihrẽ feinden/ wie Jacob für dem Eſau: **Errette mich/ ſpricht er/ von der hand meines bruders Eſau/ denn ich förchte mich für ihm.** Gen. 25. v. 11. Aber eben dann/ wann die heiligen ſolche furcht fühlen/ iſt die liebe nicht völlig/ ſondern ſchwach bey ihnen/ denn daran iſt die liebe völlig bey uns/ daß wir eine freudigkeit haben am tage des gerichts. Doch überwinden ſie endlich dieſe furcht durchs gebät und die liebe zu Gott. Gott tröſtet auch ſolche blöde und furchtſame leute und ſpricht: **Fürchte dich nicht/ ich bin bey dir.** Der 91. Pſ. v. 5. lehret/ daß Gott die frommen bewahre/ daß ſie nicht erſchröcken müſſen für dem grauen deß nachts/ und für den pfeilen/ die deß tages fliegen. Geſchicht/ wann er ſie getroſt und beherzt macht/ ihnen groſſen muth und glauben gibt/ daß ſie auch den teuffel aus der höllen nicht ſcheuen. So muthig iſt David im 27. Pſ. v. 1. **Der HErr iſt mein licht/ uñ mein heyl/ für wem ſolt ich mich fürchtẽ/ der Herr iſt meines lebens kraft/ für wem ſolt mir grauẽ?** Diß meynen auch Salomons worte: **Wirſtu den Herrn fürchten/ ſo wirſt du ſicher wandeln auff deinen wegen/ daß ſich dein fuß nicht wird ſtoſſen/ legeſt du dich/ ſo wirſt du dich nicht fürchten/ ſondern ſüſſe ſchlaffen/ daß du dich nicht fürchten dürffeſt für plötzlichen ſchröcken noch für dem ſturm deß gottloſen/ denn der**

HErr

HErr ist dein trost/ der behütet deinen fuß/ daß er nicht gefangen werde. Prov. 3. v. 23. 24. 25. 26.

Doch ist bey der heiligen großmütigkeit allzeit eine kindliche furcht/ die aus der liebe gehet/ und mit liebe und lust vermenget ist. Sie fürchten Gott/ wie das kind den vater/ sind fromm aus lieb gegen Gott/ und hüten sich böses zu thun/ damit sie ihren himmlischen Vater nicht erzürnen; So machts ein frommes kind/ je mehr es den vater liebet/ je mehr fürchtet sichs böses zu thun/ daß es seine liebe nicht verliere. Je lieber man Gott hat/ je vollkommener ist man in der furcht Gottes.

Diese furcht ist eine bewegung und krafft des H. Geistes/ die das gemüth erstlich ändert/ also daß wir uns fürchten wider Gott etwas böses zu dencken/ reden und zu thun/ darnach auch das hertz zu GOtt neigt/ und immer fester an ihn verknüpffet/ daß es von GOtt beweget und getrieben wird zu allem guten. Wird ein gottsfürchtiger aus schwachheit mit einem fehl übereilet/ so fleucht er nicht aus verzweiffelung von Gott hinweg/ wie Cain/ sondern fällt mit demütiger erkäntnüß seines fehlers/ seinem himmlischen Vater zu fuß/ und ruffet: Ach! Vater/ ich bin nicht werth/ daß ich dein kind heisse/ Gott bis mir sünder gnädig! kommt dann Gott mit der straff-ruthe/ so entblösset die kindliche furcht ihre rücken/ uñ spricht mit David im 2. Sam. 24. v. 20. Ich habe schwerlich gesündiget/ und nun HErr nimm weg die missethat deines knechts/ denn ich habe sehr thörlich gethan. Ja/ laß uns nur in die hand deß HErrn fallen/ denn seine barmhertzigkeit ist groß. Mitten in der züchtigung behält die gottsfürchtige seele ein kindliche liebe zu Gott/ und wann die züchtigung auffhöret/ dancket sie Gott aus dem Propheten Esa. 12. v. 1. Ich dancke dir HErr/ daß du bist zornig gewesen über

mich/

mich / und dein zorn sich gewendet hat / und tröster mich.

Es fürchten sich zwar die gottseligen auch für Gottes gerichten, wie David bekennet im 119. Ps. v. 120. **Ich fürchte mich für dir / daß mir die haut schauret / und entsetze mich für deinen rechten.** Wann sie betrachten den ernst der göttlichen gerechtigkeit / und die schröckliche exempel seiner straffen / so erschröcken sie dafür / daß sie zittern. Wer wolte nicht erschröcken wann er an die straffe Sorah und Abiram gedencket / wie sie lebendig sind zur höllen gefahren: Num. 16. v. 33. Wem wolte die haut nicht schauren / wann er gedencket an das künfftige gericht / da heulen werden alle geschlechte der erden / und sagen: O ihr berge fallet über uns / und ihr hügel bedecket uns. Hos. 8. v. 10. Da die gottlosen diß donnerwort hören werden: Gehet hin ihr verfluchten in das ewige feuer / das bereitet ist dem teuffel / und seinen engeln. Mat. 25. v. 41. Wann Daniel das babylonische gefängnüß betrachtet / bätet er: **HErr du grosser und erschröcklicher Gott.** Dan. 9. v. 4. Jedoch ist in und bey dieser furcht eine demütige freudige zuversicht daß sich Gott werde erbarmen und schonen: **Deß HErrn auge siehet auff die / spricht David im 33. Ps. 18. so ihn fürchten / die auff seine güte hoffen.** Hie stehet beydes zusammen / in dem der glaube Gott fürchtet / hofft er doch zugleich auff Gottes güte.

Diese furcht ist zum wahrē Christenthum sehr nötig. Der rohe welt-hauffe / der nur wandelt nach aller lust seines fleischlichen hertzens / ist deß heiligen Christennamens nicht werth. Was Paulus saget: **Würcket euer seligkeit mit furcht und zittern.** Phil. 2. v. 11. das gehet alle rechtschaffene fromme hertzen an. Viel gedencken / sie habens schon weit gebracht / werden sicher / und verliehren alles auff einmahl wieder. Was hilffts / wann man gleich sein schiff in haven gebracht hat / so man es da läst untergehen:

hen: Was hilffts/ wann man gleich sein krüglein so voll hat/ daß es möchte überlauffen/ da mans hernach auff einmal alles verschüttet: Wie nahe war Israel dem gelobten lande/ und muste doch nicht hinein: Ach! das ziel ist noch weit/ der weg gefährlich/ der feinde/ räuber und mörder sind viel/ schafft/ schafft euer seligkeit mit furcht und zittern. Ich vergleiche die seele einem schatz-kasten/ und einem schiffe/ das mit köstlicher waar beladen ist. Der teuffel und die welt stellen dem schatz nach/ unser eigen fleischlich hertz verräth und verkaufft die schätze offt umb einen apffel/ umb einer schnöden wollust. Kans der feind dahin bringen/ daß er unser schifflein in die sicherheit hinein jagt/ so ists verlohren. Der sicherste steuermann/ der beste führer ist die gottesfurcht. Ach! schaffet/ daß ihr selig werdet mit furcht und zittern. Die gottesfurcht ligt im hertzen/ wie ein verborgenes würmlein/ sticht uns allezeit an/ gibt uns zu erkennen die gefahr/ darinn wir schweben/ die gebot Gottes/ daran wir gebunden sind/ die theure liebe Gottes/ die wir möchten verschertzen/ die rechenschafft/ welche dermaleins wird gefordert werden/ die feinde/ so uns allzeit und allenthalben umbbringen. Da hütet sich dann der mensch für der sünde/ ja er verflucht dieselbe. Die kinder Gottes haben sich zu jederzeit so sorgfältig für sünden gehütet/ daß sie auch viel lieber haben sterben wollen/ als sündigen. Joseph wolte lieber ehr/ gunst und leben verlieren/ als die keuschheit. Susanna sprach mit grosser freudigkeit: **Ich will lieber unschuldig in der menschen hände kommen/ denn wider den HErrn sündigen.** So steiff hatte auch Paulus Rom. 8. seine sinne auff Gott gegründet/ daß er sagen durffte/ er wäre gewiß/ daß weder tod noch leben ihn scheiden solte von der liebe Gottes/ die da ist in Christo JEsu. In den kirchen-geschichten finden wir zwey denckwürdige exempel/ das eine an dem Chrysostomo, von welchem

chem seine eigene feinde gesagt haben: **Wir schröcken den mann vergeblich/ er scheuet nichts so sehr als die sünde.** Das ander an dem Edmundo/ der diese worte allezeit getrost in seinem munde geführet: **Ich wil tausendmal lieber in ein brennendes feuer springen/ als einige sünde wissentlich wider meinen GOtt begehen.** Es wäre zu wündschen/ daß wir alle von hertzen-grund diese worte nachsprechen könten/ aber leyder! wir sündigen lieber tausendmal/ als daß wir unserm fleisch eine wollust versagten. Ohne die gottesfurcht ist kein Christenthum fest und sicher. Leuchtet dir Gottes gnade/ so fürchte dich mein frommer Christ/ daß du nicht in geistliche hoffart fallest/ dir das werck der gnaden zumässest/ andere verachtest und richtest. Weichet Gottes gnade von dir/ so fürchte dich noch mehr/ kein elend ist gräßer/ als wann Gott mit seiner gnade den menschen verläßt/ da kan er nichts anders thun/ als sündigen/ ist mit allen seinen kräfften und gliedern dem grimm und der macht des teuffels unterworffen/ mag keinen reinen gedancken von ihm selbsten haben/ sondern muß sich von seiner fleischlichen lust/ wie ein todtes aas auß der einen sünde in die andere schleppen lassen. O des grossen jammers! fürchte dich und seuffze:

HErr! wo mich nicht dein gnad erhält/
Ist er (der teuffel) mir viel zu geschwinde.

Wie die noth/ so ist auch der nutze groß/ den wir von der gottesfurcht haben. Die schrifft redet vielfältig davon/ voraus David in seinem psalter. Der 33. Psalm v. 18. spricht: **Sihe/ des HErrn auge siehet auff die so ihn fürchten.** Das ist nicht ein bloßes/ ohnmächtiges sehen/ wie wir menschen einen ansehen. Gottes auge ist ein krafft- und gnadenauge. Er siehet die gottsfürchtigen an/ wann er für sie sorget/ sie liebet/ über sie wachet/ sie regiret/ und einen gefallen an ihnen hat. Mancher zweiffelt/ ob

ihn

ihn Gott auch kenne/ für ihn sorge/ an ihn dencke/ und seines hertzens begierde verstehe/ aber da prüffe dich/ liebe seele/ ob du auch Gott fürchtest: Sagets dir dein hertz zu/ so glaube dem worte: **Siehe des HErrn auge siehet auff die/ so ihn fürchten.** David redets aus der erfahrung. Wie hat GOtt auff ihn gesehen in seinem elend? Wie sorget Gott für den gottsfürchtigen Joseph in Egypten. Im 34. Ps. v. 10. rufft David: **Fürchtet den HErrn ihr seine heiligen/ denn die ihn fürchten/ haben keinen mangel.** Die proba deiner heiligung ist die furcht Gottes. Fürchtest du Gott/ so bist du Gottes heiliger/ eine wohnung und werckzeug des H. Geistes. Der sichere welt-mann ist des teuffels heiliger. Fürchtest du Gott/ so kan dir nichts mangeln. Es mangelt dir nicht an innerlichen geistlichen gütern/ an trost/ rath weißheit/ glauben/ liebe/ andacht/ gerechtigkeit/ fried und freud im H. Geist/ auch nicht an leiblicher und zeitlicher nothdurfft/ es müste brod aus der erden wachsen/ ehe ein gottsfürchtiger verhungern solte. Gott ist so getreu/ daß er die kindliche furcht reichlich belohnet. Sie gefällt ihm/ darumb gesegnet er sie an seinen heiligen. Mit diesem segen hat Syrach das erste capitel seines buchs gantz voll gemacht/ das magst du lesen. Der 85. Ps. v. 10. spricht: **Gottes hülffe ist nahe denen/ die ihn fürchten.** Die furcht des HErrn ist so eine schöne tugend/ daß sie von Gott/ engeln und menschen geliebet wird/ einem gottsfürchtigen menschen wil ein jeder gern helffen/ in der gottsfürchtigen häussern blühet und grünet Gottes segen. Salomon spricht: **Die furcht des HErrn ist der weißheit anfang.** Prov. III. v. 10. Darinn bestehet die rechte weißheit/ wann man das hertz von der eitelkeit zu Gott wendet. Wers dahin gebracht hat/ daß er den betrug der welt kennen lernet/ der ist recht weise. Der brunn dieser weißheit ist die gottsfurcht/ die das gemüth von tag zu tag wandelt/ und aus fleischlich geistlich/

lich/ aus irdisch himmlisch macht. Die hohe weißheit der Christen ist/ daß sie wissen sich für den sünden zu hüten. Das lehret die gottesfurcht/ die dencket/ redet und thut alles für Gottes angesicht/ denn sie erkennet daß Gottes allwissenheit alle creaturen durchdringet/ und auch die allergeringste bewegungen des hertzens spüret. Der Christen weißheit kommt aus der erleuchtung Gottes. Nun überscheinet zwar Gottes gnaden-licht alle menschen/ aber in den gottlosen wird seine würckung verhindert/ wo es ein gottsfürchtiges hertz findet/ da würckts wunderlich/ so bald nur ein strahl davon das hertz rühret/ empfindet es heilige gedancken/ andacht und seufftzer. David preiset im 112. Ps. v. 1. 2. 3. 4. die gottsfürchtigen selig. **Wol dem/ spricht er: der den HErrn fürchtet/ der grosse lust hat zu seinen geboten. Des saame wird gewaltig seyn auf erden/ das geschlecht der frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die fülle wird in ihrem hause seyn/ und ihre gerechtigkeit bleibet ewiglich. Den frommen gehet das licht auff/ von dem gnädigen/ barmhertzigen und gerechten.** Ein gottsfürchtiger findet allzeit in Gottes wort/ womit er sein hertz erlustigen kan. Groß sind die wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ hat eitel lust daran. Gott hat die gottesfurcht so lieb/ und ist dazu so reich von güte/ daß er an einem frommen menschen nicht genug hat/ seine barmhertzigkeit zu üben/ sondern umb eines gottsfürchtigen vaters willen segnet er offt tausend seiner nachkommenen. Er thut barmhertzigkeit in tausend glied an denen/ so ihn fürchten. Exod. 20. v. 5. Denn so der gottlosen fluch fortgepflantzet wird/ bis ins dritte und vierdte glied (erkenne hie Gottes verschonende gnade) wie Deut. 28. stehet: **Verflucht soll seyn die frucht deines leibes.** Wie solte der frommen segen nicht ins tausend glied fortgeerbet werden. Die exempel der Patriarchen sind am tage/ und die erfahrung bekräfftiget es noch täglich/

lich/ daß manches frommen vaters gottesfurcht erst nach seinem tode an den kindern belohnet wird/ wie jene wittwe/ die der Prophet mit öl gesegnete/ sprach: Du weist/ daß mein mann den HErrn fürchtet. 1. Reg. 4. v. 1. Auch mangelts den gottsfürchtigen am reichen hauß-segen nicht/ sie haben hülle und fülle in ihrer nahrung. Denn wem GOtt wol wil/ dem wollen alle creaturen wol/ dem dienen sie mit lust/ und ihr segen fällt ihm zu. Wann ein gottloser ein huhn tödtet/ so seufftzet die creatur und ängstet sich/ dem gläubigen zu dienen ist ihre freude. Was ein gottsfürchtiger thut/ das verschwindet nicht in die lufft/ es gehet zu seinem ursprung/ zu Gott/ da wirds als ein theurer schatz verwahret/ und bleibt ewig. Uberfällt dann zuweilen einen solchen menschen die nacht der trübsal/ so scheinet ihm doch Gottes trostlicht/ und folget endlich auff die creutz-nacht der liebe gewündschte freuden-tag. Von dieser seligkeit der gottsfürchtigen handelt auch der gantze 128. Ps. v. 1. 2. & seq. Wol dem/ der den HErrn fürchtet/ und auff seinen wegen gehet. Du wirst dich nehren deiner hände arbeit/ wol dir/ du hast es gut. Dein weib wird seyn wie ein fruchtbarer weinstock umb dein hauß herumb/ deine kinder wie die ölzweigen umb deinen tisch her. Sihe/ also wird gesegnet der mann/ der den HErrn fürchtet. Der HErr wird dich segnen aus Zion/ daß du sehest das glück Jerusalem dein lebenlang/ und sehest deiner kinder kinder/ friede über Israel. Wo die gottesfurcht ist/ da ist alle seligkeit/ alle wolfahrt leibes und der seelen/ und sonderlich Gott selbst das höchste gut. Ein gottloser ist der allerunseligste auff erden/ fällt ihm gleich viel zeitliches gut zu/ so ists doch eitel unseligkeit/ angst und pein darinn. Ein gottsfürchtiger isset die arbeit seiner hände/ und hat ein frölich gewissen dabey. Wann ein gottloser sagen muß/ ich esse

der

der armen schweiß und blut so spricht ein frommer/ ich esse meiner eignen hände schweiß und arbeit/ so hat mich Gott gesegnet. Ach! wie mancher hält grosse pancketen/ und hat doch kein frölichs hertz dabey/ denn wenn er nachdencket/ so findet er der armen schweiß und blut/ seufftzer und thränen mit seinen kannen/ gläsern/ schüsseln. Hievon hat der gottsfürchtige keine noth/ er darff anderer arbeit nicht suchen. Gott segnet seine eigene so reichlich/ daß sie ihn wol nähren kan. Alles was er hat/ weib und kind/ muß ein gefäß werden voll Gottes segens. Aus dem 147. Psalm. v. 10. 11. bäten unsere kindlein für dem tisch: **Der HErr hat nicht lust an der stärcke deß rosses/ noch gefallen an jemandes beinen. Der HErr hat gefallen an denen/ die ihn fürchten/ und auff seine güte hoffen.** Ach! das ist unser/ die wir den HErrn fürchten/ höchste herrligkeit/ daß Gott einen gefallen an uns hat/ als ein vater an seinen kindern/ diß übertrifft alle ehr und herrligkeit der welt.

Betrachtest du diesen hohen nutzen/ so gewinnest du die furcht Gottes lieb/ alsdann ist ein guter grund zur gottseligkeit gelegt. Die gottesfurcht bessert täglich das hertz/ streuet den saamen aller tugenden hinein. In der gottesfurcht wohnet und würcket Gott.

Damit du aber diese furcht desto leichter erhalten mögest/ solt du offt bey dir erwägen Gottes macht/ weißheit/ herrligkeit/ gerechtigkeit und väterliche regirung. Der gewalt Gottes magst du nicht widerstehen/ er kan dich mit einem wort in den abgrund der höllen stürtzen. Ach! **Wer wolte dich nicht fürchten/ du König der heyden? Jer. 10. v. 7. Fürchtet euch für dem/ spricht Christus/ der leib und seel ins verdamnuß kan werffen. Mat. 10. v. 28.** Die weißheit Gottes durchdringet/ siehet und wäget/ prüfet und forschet alles/ alles stehet offen für ihr/ wie in einem hellen klaren licht/ daß auch das geringste

stäub-

stäublein/ der geringste gedancke/ sich für ihr nicht verbergen kan. Von Salomon stehet geschrieben/ daß sich jederman gefürchtet habe/ da sie seine weißheit gesehen. 1. Kön. 3. Aber Salomon sahe nur/ was für augen war/ Gott durchgründet auch die hertzen. Gottes herrligkeit ist erschröcklich. Wie fürchteten sich die jünger/ da sie Christi herrligkeit sahen auff dem berg Thabor? Und die hirten/ da sie die klarheit des HErrn umbleuchtet? Hat den Daniel und Johannes die herrligkeit des engels können in schröcken setzen/ die doch erschaffen und endlich war/ wie viel mehr die unerschaffene und unendliche herrligkeit Gottes? Darumb spricht David im 33. Ps. v. 8. **Alle welt fürchte den HErrn/ und für ihm scheue sich alles/ was auff dem erdboden lebet.** Die gerechtigkeit Gottes ist unwandelbar/ seine gerichte sind schröcklich/ wer wolte den ernst nicht fürchten. Ps. 52. v. 8. Die gerechten werdens sehen/ und sich fürchten/ spricht David. Die exempel der göttlichen straffen erwecken eine kindliche furcht in den frommen daß sie sagen: Ach! man fürchte Gott/ und thue recht/ denn Gott ist ein gerechter Richter. Wie schröcklich hat Gott die erste welt gestrafft/ darnach Sodom und Gomorra/ darnach das volck Israel in der wüsten/ darnach sein eigen kind am creutz mit einem unerträglichen ernst: Und noch heut zu tage sehen wirs am gelobten lande/ das aus einem paradies zur wüsten worden ist/ an den heiligen städten in Griechenland/ Epheso/ Corintho/ und andern/ die ihren leuchter verlohren haben/ an den juden/ die keine bleibende stätte haben/ und darzu mit innerlicher blindheit geschlagen sind. Und ich fürchte/ ich fürchte Teutschland wirds auch noch einmal erfahren/ weil es so teufflisch undanckbar ist/ Gottes wort verachtet/ seine diener schändet und verfolget. Es wird den grossen Gott dermaleins verdriessen/ daß er mit allen türcken und tartarn darein schlage. Ach! Teutsch-

land/

land/ Teutschland/ thue busse. HErr/ du wollest dich deiner elenden erbarmen!

Für allen dingen soll in uns eine kindliche furcht erwecken die herrliche und väterliche regirung Gottes. Sein reich ist in uns/ da besitzet er das hertz/ und nimmt genau in acht all seine gedancken/ wie auch ein vater fleissig auff seine kinder siehet/ so läst Gott die frommen nimmer aus seinen augen kommen/ allenthalben wo sie gehen und stehen/ da leitet er sie mit seinen augen. Ach! wer wolte doch für den augen eines so heiligen Gottes/ so liebreichen Vaters sündigen? Sündigen wir/ so wendet er seine augen von uns ab/ seine heilige augen mögen unsern greuel nicht ansehen/ da gehen wir dann in der irre. So überschüttet uns auch diß fromme hertz mit wolthaten/ versorget den leib/ und wendet grosse liebe an unser arme seelen. Ach! wer wolte doch so ein frommes hertz betrüben? Die allergeringste gnade Gottes ist besser dann die gantze welt/ darumb sollen wir nicht sündigen/ wann wir gleich mit einer sünden die gantze welt könten gewinnen. Und wie viel gutes haben wir doch im ewigen leben zu erwarten/ darumb sollen wir behutsam wandeln/ damit uns niemand unser krone nehme. Gott wohnet in uns/ mit Gott muß uns allenthalben wol seyn/ wann wir gleich mitten in der höllen unter allen teuffeln sässen. Durch sicherheit verlieren wir diesen edlen gast/ da kan uns nit anders als weh und bange seyn. Wo Gott nit ist/ da muß das höchste elend seyn/ denn da ist weder glaub noch hoffnung/ weder gerechtigkeit noch herrlichkeit/ weder gebät noch erhörung/ weder fried noch freud/ weder trost noch hülffe.

Darumb fürchtet den HErrn/ ihr seine heiligen. Wolt ihr Gottes heiligen seyn/ so fürchtet ihn. Die gottesfurcht ist der heiligung anfang/ mittel und ende. Fragst du/ was das nöthigste sey im Christenthumb? So ists die gottesfurcht/ ohn die gottesfurcht mag Gott nichts gefallen. Fragst du/ was das nütz-

liste sey: So ists die gottesfurcht/ denn die den HErrn fürchten/ haben keinen mangel. O daß wir weise wären/ und diß verstünden! Wir würden mit David im 86. Ps. v. 11. ohn unterlaß seufftzen: HErr/ erhalte unser hertz bey dem einigen/ daß wir deinen namen fürchten: Amen.

V.

Angezündetes Liebes-Flämlein/ Herfürscheinend In verschmähung der welt.

AN den lippen/ die Gott küssen sollen/ muß kein welt-dreck hangen. Sonst ist die liebe befleckt und unrein. Darumb setzet uns GOtt die creaturen zur prob/ daß wir an ihnen erkennen lernen/ ob wir GOtt aus reinem hertzen lieben: Alle liebe gehet aus dem erkäntnüß der güte. Der verstand urtheilet von der güte eines dinges/ darnach erwehlet der wille/ und die liebe umbfängts. Ein bräutigam erkennet die güte seiner braut entweder die innerliche seelen-güte/ als weißheit und tugend: oder die äusserliche deß leibes/ als gesundheit/ schönheit; oder die zufällige deß glücks/ als reichthum/ adel/ ꝛc. das zündet die liebe an. Also kommt aus dem geschmack der creaturen die liebe der creaturen. Das scheinbare/ betrügliche welt-gut reitzt manchen zur liebe. Nun sehen wir ja/ daß in den creaturen keine eigene/ sondern nur eine mitgetheilete/ frembde/ entlehnete güte ist/ darumb solten wir auch nicht die creaturen umb ihrer selbst willen/ sondern in ihnen den geber solcher güte lieben. In dem wir sie als creaturen lieben/ machen wir sie zum abgott/ damit daß wir ihnen als ein eigenthumb zulegen/ was ihnen nur aus gnaden und zwar umb unsert willen geborget. Und gesetzt/ daß wir die creaturen umb ihrer

güte



Herr wann mich dich nur hab frag ich nichts nach dem Himel
Nichts nach der Erden glantz noch nach dem Welt Getümel
An dir allein ich mich mein liebster Schatz ergötze
Dein Creutz mir lieber ist als Erd und Himel Schätze.

güte willen lieben könten/ so wäre doch GOtt über alle creaturen zu lieben/ denn er ist wesentlich gut/ daher er auch Gott heist; Bey den creaturen aber ists nur ein zufall oder anhang deß wesens/ Gott ist seiner güte selbst-selbste quelle: Die creaturen aber haben ihre güte nicht von sich selbst/ sondern von Gott. Er ist in seiner güte unendlich; Die creaturen/ wann sie lang dauren/ müssen sie doch mit der welt ein ende nehmen. Ihre güte ist wie eines grases blume. Er ist ein vollkommenes gut; die creatur ist mangelhafft/ bröckelt uns auch ihr gut nur zu: Die eine bedarff der andern zu ihrer unterhaltung/ das meer der erden/ die erde deß himmels/ der arme mensch aller andern. O schämen solten wir uns/ daß wir unsere liebe an solch brocken-werck hangen/ das uns doch nicht ersättigen mag. Warumb lieben wir GOtt nicht: Gott ist je gegen uns mit seiner gnaden gleichsam wie ein stetsquellender fortfliessender brunn/ auch ist unsere seele also erschaffen/ daß sie viel in sich fassen und behalten kan/ wann sie sich nur allezeit wendet zu dem anfang/ daher sie entsprossen/ gleichwie das fliessende bächlein sich immerdar hält zu seiner quelle/ daher es entspringt.

Aber leyder: leyder: die meiste menschen/ deren thorheit bitterlich zu beweynen ist/ scheiden sich von Gott/ und machen freundschafft mit den creaturen. Man siehet je/ wie sie lauffen und rennen/ dichten und trachten/ fürnehmen und wagen; auch grosse gefahr und noth außstehen/ nur daß sie irdische vergängliche dinge erlangen mögen. Das kommt daher/ weil sie die liebe Gottes noch nicht recht erkañt haben. Denn die liebe ist starck/ wie der tod. Cant. 8. v. 8. Gleichwie nun der tod die seel vom leibe: also scheidet die liebe alle ding ab von der seelen; was nicht Gott oder göttlich ist/ das leidet sie nicht an ihr. Ja denen/ die des Herrn freundlichkeit nur ein wenig gesehen und geschmäcket haben/ ist die gantze welt viel bitterer/ als keine

galle noch wermut seyn kan. Denn wo diese süssigkeit recht geschmäcket ist/ da zeucht sie den menschen dermassen nach sich/ daß ihm das marck in beinen/ und das blut in den adern darüber mag verzehret werden. Und wo diß bild sich einmal recht in die seele gedruckt hat/ da werden alle andere bilde bald außgelöschet. Aber ach! das unselige welt-kind hat noch nie einen tropffen der liebe Gottes geschmäcket/ darumb hanget es noch so vest an den creaturen/ und mercket nicht/ daß die liebe der vergänglichen dinge sein hertz immer weiter und weiter von GOtt abzeucht: Denn/ wann das hertz/ das Gott allein besitzen wil/ getheilet wird/ und der mensch/ den Gott zu seinem willen haben wil/ sich von den creaturen zu ihrem willen reitzen läst/ so werden ihm nach gerade die dinge schwer/ die zum himmelreich führen/ und er vergisset darüber seines Gottes. Die liebe der creaturen verringert in ihm die liebe zu GOtt: Denn je mannigfältiger/ je geringer. Die lust der creaturen ist mit bitterkeit gemenget/ ist sie gleich nicht aus-/ so ist sie doch inwendig. Sie ist verdrießlich/ denn keine creatur ist so ergötzlich/ die nicht endlich einen eckel gebähren solte/ wann sie der mensch lang genug im brauch und anschauen gehabt. Sie betrübet und verunruhiget des menschen hertz/ denn die seele ruhet nimmer/ sie komme dann/ da sie alles in allem finde/ alle vollkommenheit ungestücket/ und das ist in Gott allein/ denn man findet keine creatur die alle vollkommenheit gäntzlich an ihr hat/ uñ das ist dem menschen gut: Hätte der mensch alle genüge an den creaturen/ er suchte Gott nimmermehr. Weil er aber in den creaturen nichts vollkommen/ sondern nur alles stückicht und zerstreuet findet/ so wird er gleichsam genöthiget in Gott allein die volle genüge zu suchen.

Der allergröste schade/ der ihm aus der welt-liebe erwächset/ ist/ daß sie ihm den geschmack der süssigkeit Gottes benimmt/ und die edele seelen-ruhe zerstöret. Denn sie verstopffet die innerliche wege/ durch welche man

man zu GOtt gehet/ nicht anders/ als wie ein böser nebel und dicker dampff dem menschen den athem nimmt/ daß er nicht fortgehen/ ja auch endlich nicht leben kan. Obschon der mensch vielleicht nicht mag im sinne haben etwas böses mit der creatur zu treiben/ dennoch/ wann er mit einem sündlichen wohlgefallen sie besitzet/ so verhindert er seinem besten freunde und liebhaber/ GOtt dem HErrn die liebliche freude und wonne/ die er sonst in der seelen/ als in seinem paradieß und himmel zu haben pflegt. Wird also alsdann der edle wohlriechende weingarte Gottes beflecket mit dem stinckenden mist der creaturen. Es gehet den welt-leuten/ wie denen/ die böse unreine magen haben/ denen steigts immer auff/ stincket und schmäcket ihnen gar übel im halse/ sie haben keine lust zu guter gesunder speise. Das süsse dünckt ihnen sauer oder bitter zu seyn. Diß alles kommt daher/ daß der magen mit bösen feuchtigkeiten überschwemmet und verderbet ist; So ist das hertz und die liebe der welt-menschen und stinckendes mistes der creaturen/ darumb ist keine rechte lust zu den himmlischen dingen in ihnen/ ja was göttlich ist/ dünckt sie unschmackhafft und bitter zu seyn. Daher spricht Boëtius: Wilt du Gott erkennen/ so muß weder freude noch furcht/ weder schmertz noch hoffnung bey dir seyn. Denn wo solche dinge regieren/ da ist das gemüth gleich als von dicken wolcken trüb und finster. Und solche dinge seyn mittel/ welche/ so lang das gemüth sie anschauet/ und wiederumb sie das gemüthe/ so kan es Gott nicht anschauen. Die seele ist gleichsam in der mitten/ zwischen der zeit und ewigkeit/ spricht D. Tauler/ wendet sie sich nun zu der zeit/ so vergisst sie der ewigkeit/ und wendet auch die ewige dinge weit von ihr abgesondert/ daß sie dieselbe für gar gering schätzet. Gehet also in diesem fall/ wie sonst mit leiblichen dingen/ welche/ wann sie von weiten angesehen werden/ scheinen sie gar klein seyn:

werden sie aber nahe angeschauet/ so sind sie groß: Denn dort ist ein grosses/ hie aber ein kleines mittel zwischen dem der siehet/ und den dingen/ die angesehen werden. Nehmet zum exempel die sonne: Sie ist 666 mahl gröſſer als die erde/ gleichwol wann sie im sommer scheinet/ und man geust wasser in ein becken/ und leget einen kleinen spiegel darein/ so kan man die sonne gantz sehen/ aber sie dünket einen so groß zu seyn/ wie eine bohne: Kommt aber etwas zwischen den grossen cörper der sonnen und den spiegel/ so kan man die sonne alsdann im spiegel gar nicht sehen; Also/ wann einer etwas äusserliches in seine seele fasset/ so verhinderts das unaußsprechliche gut/ welches Gott selber ist/ daß er seine gestalt und ebenbild/ in dem spiegel unserer seelen/ weder kan noch mag anschauen lassen ꝛc. Ach lieben Christen bedencket euch recht/ solte euch der grosse und herrliche Gott/ der himmel und erden erschaffen hat/ der reich ist von gnad und barmhertzigkeit/ dessen güte und treu alle morgen über euch auffgehet/ nicht überflüssiger erquicken können/ als die elende/ sterbliche/ ja auch treulose creaturen/ die euch offtmahls in gefahr der seligkeit stürtzen: fürwahr ein frommer mensch kan sich in seinem Gott viel besser erfreuen/ als in allen creaturen. **Freuet euch in dem HErrn allewege/ und abermahl sage ich/ freuet euch.** Phil. 4. v. 4.

So befreye nun dein hertz von der liebe der vergänglichen creaturen/ auff daß du des unvergänglichen Gottes geniessen mögest.

Hierzu gehören vors erste **verschlossene sinnen**/ die aus der welt gezogen allein zu GOtt erhoben sind/ denn die stets offene sinne führen dem hertzen die creatürliche bilde zu. Darumb schlage allezeit deine augen aus wahrer demuth nieder zur erden/ damit sie durch das anschauen der äusserlichen dingen kein schädlich bild im hertzen erwecken: Deine ohren verstopffe gegen alle eitele worte: Den mund zähme

also/ daß du nicht viel redest von irdischen dingen/ sondern nur von dem/ was deines Gottes ehr/ und deines nächsten nutzen befördern kan. Es hilfft nichts/ daß du deinen leib in klöster und clausen schliessest/ so du mit dem gemüth durch die welt weit und breit herumb lauffest/ und deine sinnen in den vergänglichen dingen zerstreuest; Wilt du die geheime freundschafft Gottes haben/ so halt die auswendige sinne allzeit gefangen/ damit sie keiner dinge gebrauchen zur lust des fleisches/ sondern nur nach bescheidener nothdurfft/ zur beharrlichen ruhe des Geistes. Der Heyland spricht; **Aergert dich dein auge/ so reiß es aus/ und wirffs von dir.** Mat. 18. v. 8. Diß gehet nicht allein die augen/ sondern auch die ohren/ zunge und alle werckzeuge der sinnen an/ und erfordert die tödtung der sinnlichen lüsten. Geld ansehen ist keine sünde/ merckest du aber/ daß durch solch ansehen eine geld-lust im hertzen entstehet/ so reiß aus die augen und entziehe ihnen den lust-erweckenden mammon. Niedliche speise essen ist keine sünde/ ist doch alle speise von Gott. Reitzet sie aber den geschmack und macht lüstern/ reiß aus deine zunge und enthalte dich. Ach: du soltest dir blut sauer werden lassen/ und lieber wündschen blind/ stumm und taub zu seyn/ als mit deinen augen/ ohren und zungen das himmelreich verschertzen. Ich setze/ daß dir die creaturen so nöthig seyn möchten/ als händ und füß/ augen und ohren/ solt du ihrer doch gern entberen/ wann sie dich vom himmelreich abwendig machen wollen. So lang die sinne ungetödtet seyn/ mag das hertz für sündliche lüste kein augenblick sicher seyn/ sie ziehen leicht an sich/ wodurch das hertz verunreiniget wird. Darumb must du hie fürsichtig seyn/ und prüffen/ was deinen sinnen insonderheit lustig und angenehm sey: Diß alles muß in den fluch und tod hinein. Das gehet nicht sanfft zu/ mit lachendem munde/ und allerley gunst und ehre der

menschen/ nein/ es gehet dir so hart unter die augen/ als wann dir mit gewalt ein hand oder fuß solt abgehauen werden. Das himmelreich leidet gewalt. Mit gewalt must du deiner sinnen wollust dämpffen. Mit gewalt neiget sich die verderbte natur zu allen äusserlichen sinnlichen wollüsten: Wie gewaltig ist die lust zu sehen/ was die augen/ zu hören/ was die ohren/ zu schmäcken was die zunge erlustiget. Hie muß man die eine gewalt mit der andern abhalten/ mit der gewaltigen krafft deß Geistes/ deß seufzens/ der enthaltung/ der mäßigkeit/ der liebe Gottes/ der himmlischen freuden/ der höllischen quaal. Läst man in diesem kriege die füse gewinnen/ so steigen die lüste im hertzen auff/ das gemüth wird bewegt und unruhig/ die andacht verlöscht/ das fleisch nimmt zu/ der geist ab. Wie gefährlich ists/ wann man mitten unter den feinden sitzet/ und dennoch thüren/ thoren und fenster weit offen läst/ daß freund und feind gleichen eingang haben? Die sinne sind fenster und pforten zum hertzen/ dadurch schleicht der teuffel mit der wollust hinein/ ach! versperre sie wol wilt du sicher seyn/ laß dir Eva/ David/ Salomon und andere eine warnung seyn/ und wandele fürsichtig. Die sinne gehören in der welt zu hauß/ kommen sie dann unter ihre freunde/ da sind sie wilkommen/ können nicht so leicht und bald ihren abschied wieder nehmen. Was sie in solchem auslauff fassen/ das halten sie fest/ tragens ins hertz/ verwahrens da/ als einen schatz/ so es doch lauter unflath ist. Wann sich gute vertraute freunde scheiden solten/ so siehet man viel thränen bey ihnen. Ach! wie viele thränen kostets/ ehe du deine zustreuete sinnen wieder aus der welt heraus ziehen kanst. Scheiden bringt leiden.

Damit du in dieser heiligen und heilsamen arbeit etwas tächtiges verrichtest/ rathe ich dir/ daß du auff deine gedancken fleissig merckest/ und dafern du sie in der welt findest/ alsbald mit seufftzen und thränen wieder in dich sammlest/ auch deinem Gott anlobest/ hin-

hinfort mit lust nimmermehr in solch weltsinniges wesen einzuwilligen. Uberdas must du deinen sinnen etwas äusserst vorzuwürcken in der arbeit deines berufs schaffen / damit sie satt bekommen zu thun / weil sie ja viel thun wollen. Auch muß du allzeit in deinem hertzen bey dir selbst wohnen / und wann dein äusserlich auge etwas siehet / dein äusserlich ohr etwas höret / stets mit dem innerlichen aug und ohr darauff mercken / ob es auch eine schädliche lust im hertzen erwecke? Für allen dingen must du ohn unterlaß zu Gott seufftzen / daß sein H. Geist deine sinne regiren und die fleischliche lüste dämpffen möge. Sprich in kindlicher demuth. **Dein friede / heiliger Vater / welcher höher ist dann alle vernunfft / bewahre mein hertz und sinne in Christo JEsu.** Phil. 4. v. 7.

Fürs Ander / gehören zu dieser verschmähung hinlische dinge / damit deine gedancken müssen erfüllet seyn / daß ihnen die gesellschafft aller creaturen verdriesse. Denn es ist nicht auszusagen / was für kraft die himmlische gedancken haben / die irdische zu tödten und zu tilgen. Offt solltest du mit dem Apostel Paulo dein hertz erheben in den dritten himmel / so würde bald der creaturen lust bey dir verschwinden / und würdest mit Paulo aus einem warhafftigen grunde sagen: **Ich halte es für dreck.** Phil. 3. v. 8. Welcher wandersmann bauet häuser / gärten / äcker in frembden landen? Das macht / sein sinn und gedancken sind nur nach dem vaterland gerichtet. Ach! mein Christ / dein bürgerrecht ist im himmel. Darumb so trachte nicht nach dem / was hienieden (denn es ist doch nur alles eine handvoll staub und aschen und muß am ende mit der welt verbrennen) sondern nach dem / das droben ist / da JEsus Christus sitzet zu Rechten Gottes. Es ist schande / da dein leib sich gen himmel in die höhe richtet / daß du deine edle seele unter sich ins irdische senckest. Wo das haupt / da müssen billich auch die glieder / und wo der

schatz ist/ da muß das hertz seyn. Dein haupt und schatz aber Christus Jesus/ ist im himel/ dahin must du ihm folgen mit dem gemüth und gedancken. Jener Philosophus hat gesagt: Ich bin darzu gebohren/ daß ich den himel anschaue. Du bist darzu erschaffen/ und durchs blut Gottes erkaufft/ daß du den himmel besitzest. Darumb treibe den einen nagel mit dem andern zurück/ und drucke ein himlisches bild in die seele/ daß das irdische vertunckele: Kommet aber dennoch/ daß dir die creaturen in deinen gedancken und sinne/ ohne deines hertzens willen und belieben einschleichen/ uñ du darüber betrübt/ auch wol zornig wirst/ so darfst du nicht alsbald kleinmüthig werden/ sondern nur darwider streiten. Deñ der Christen leben ist ein stetiger streit/ und ohne kampff toñt niemand zur krone.

Damit du aber die welt recht verachten lernest/ so beschaue sie inwendig und außwendig/ durch und durch/ und betrachte:

Zu erst/ daß sie unbeständig und vergänglich ist. Sie verläßt ihre besitzer/ ehe sie es gedencken sie ist wie Jonas kürbiß/ der heut schatten gab über seinem haupt/ morgen stach ihn der wurm/ daß er in einer nacht verschrumpfte. Jon. 4. v. 7. Sie ist gleich dem baum den Daniel sahe/ der hoch war/ groß und dicke/ seine höhe reichte biß in den himmel/ und breitete sich aus biß ans ende deß gantzen landes/ seine äste waren schön/ und trugen viel früchte/ davon alles zu essen hatte/ alle thiere auff dem felde funden schatten unter ihm/ und die vögel unter dem himmel sassen auff seinen ästen/ und alles fleisch nehrete sich von ihm. Aber bald war es mit dieser herrlichkeit geschehen. Da rieff die stimme vom himmel! Hauet den baum umb/ und behauet ihm die äste/ und streifft ihm das laub ab/ und zerstreuet seine früchte/ daß die thiere/ so unter ihm ligen/ weglauffen/ und die vögel von seinen zweigen fliegen. Dan. 4. v. 9. Alles weltliche ist wie ein nacht-bild im traum/ das bald verschwindet; wie ein rauch/ der je höher er steigt/

je

je höher er zerrinnet. Das müssen die welt-buhler selbsten bekennen. Was hilfft uns der pracht? Was bringt uns nun der reichthumb samt dem hochmuth? Es ist alles dahin gefahren/ wie ein schatte/ und wie ein geschrey/ das fürüberfährt. Wie ein schiff auff den wasserwogen dahin läufft/ welches man/ so es fürüber ist/ keine spur finden kan/ noch desselben bahn in der fluht. Oder/ wie ein vogel/ der durch die lufft fleugt/ da man seines wegs keine spur finden kan. Denn er regt und schlägt in die leichte lufft/ treibet und zutheilet sie mit seinen schwebenden flügeln/ und darnach findet man keine zeichen solchen flugs darinnen. Oder/ als wann ein pfeil abgeschossen wird zum ziel/ da die zutheilte lufft bald wieder zusammen fällt/ daß man seinen flug dadurch nicht spühren kan. Denn deß gottlosen hoffnung ist wie ein staub vom winde zerstreuet/ und wie ein dünner reiff von einem sturm vertrieben/ und wie ein rauch von einem winde verwehet/ und wie man eines vergisset/ der nur einen tag gast gewesen ist. Sap. 5. v. 9. 10. 15.

Nicht ohn ursach hat der satan unserm Heyland alle reiche der welt/ samt aller ihrer herzligkeit in einē augenblick gezeiget; Sondern dadurch wird angezeiget/ daß die freude des weltmenschen nur ein augenblick währet/ darnach scheidet er plötzlich davon/ und nimt ein ende mit schröcken. Ein weltkind lebet vom schattē/ uñ speiset seine seele mit wind: deñ alles was die welt hat ist doch nur rauch und dampff/ schein und schatten; darum vergleichets Esaias mit eines grases blume. Salomon der alles gekostet/ nennets die höchste eitelkeit: und Paulus einen stinckenden koth. Ach! darinn suchest du deiner seelen ruhe und trost. Vergeblich ist solch beginnen. Diese dinge alle sind doch nur leydige tröster. Bedencke/ daß die liebe ist die edelste zuneigung der seelen/ wem du deine liebe gibst/ dem gibst

du dein gantzes hertz und dich selbst. Ists aber nicht die höchste thorheit/ daß du deine edelste seelen-krafft/ die liebe/ die ewig ist/ der elenden welt/ dem nichtigen und flüchtigen dinge/ dem vergänglichen dahin fahrenden schatten gibst.

Fürs ander/ daß sie betrüglich ist. Sie macht einen bauch/ als gieng sie schwanger mit güldenen bergen/ aber ihre frucht ist ein leerer wind/ sie ist wie ein wolcken ohne regen/ eine schale ohne kern: Wann du ihr lang genug in müh und sorgen gedienet hast/ so gibt sie dir endlich für die schöne Rahel die ungestalte Leam. Sie verheisset viel und leistet wenig/ ist ein betrug der welt. Wie manchen betreugt sie mit ihrer äusserlichen farbe dem alles von aussen gold scheinet/ und wann ers inwendig prüfet/ ists kaum stroh? Sie ist die Jahel/ die zwar ihren lieblichen milchtopff fliessen läst/ und dir alles süssiglich zu geniessen gibt/ aber die nägel birget sie/ damit sie dich gedencket zu tödten: Sie ist die listige Delila/ die zwar ihren schos dir zu sanffter ruhe darbeut/ aber ihre stricke lässt sie nicht sehen: Sie ist die verführische Jesabel/ die sich schmincket zum schein/ daß ihre scheußlichkeit bedecket werde: Sie ist die Babylonische hure/ die ihr tödliches gallen-gifft verzuckert/ und in güldenen schalen darreichet: Sie ist eine künstliche apotheckerin/ die ihre bittere pillen weiß zu übergülden/ und dadurch lieblich und schmackhafft zu machen; Sie zeiget rosen/ und meynet doch dornen; Sie redet freundlich/ aber aus einem falschen grund! Sie gibt küsse/ aber zum verderben, Sie grünet und blühet lieblich/ aber ihre frucht ist gifftig. Ihr wird gedienet mit frölichkeit/ aber sie belohnet endlich mit traurigkeit: Ihre gröste wollust ist pein und unlust: Ihre sicherheit ist eine heimliche verrätherey: Ihre verheissung ist lügen: Ihre leistung ist list und betrug: Für freud bezahlt sie leid: Für ehr schande: Für treu und glauben/ betrug und rauben: Für grossen reichthum äusserste armuth: Für ein langes leben ewiges leiden.

Gleich-

Gleichwie ein ertz-betrieger viel falsche kleinodien auffs ansehen macht/ gleich dem lautern gold/ und hegt sie den unerfahrnen für die augen/ beut sie wolfeil/ locket ein stück goldes herauß/ nimmt das gute geld hinweg/ und läst den leuten seinen betrug; Also thut der teuffel/ der zeiget dem menschen in ihrem hertzen die betrüglicht waar/ reichthum/ ehre/ wollust/ wie es also köstlich sey/ unterdessen stielet er ihnen den besten schatz/ der seelen seligkeit. So zeigt er Adam und Evä den verbotenen baum/ gab ihnen ins hertz/ wie gut davon zu essen wäre/ und wie sie würden Gott gleich seyn: Unter diesen falschen waaren stahl er ihnen den besten schatz/ den schmuck der erb gerechtigkeit. Und hie ist kein wunder/ daß wir so begierig diß betrügliche gütlein an uns kauffen/ es gehet uns wie den milch-kindern/ die ihre säug-ammen zu weilen lieber haben/ denn ihre eigene eltern/ darumb daß sie von ihnen außgesäuget werden; Also/ weil die erde unsere amme ist/ uns ihre brüste reichet/ thun wir wie die kinder/ haben die erde lieber/ als den der unser rechter vater ist. Wann aber die kinder groß werden/ lernen sie ihre eltern kennen. Ach! daß wir so kindisch und alber bleiben/ und unser seelen-ruhe in den betrüglichen dingen suchen.

Fürs dritte/ daß sie mühseelig und beschwerlich ist. Sie wird gesuchet mit mühe und arbeit/ und geschicht offt/ daß/ ehe der mensch einiges süsses in der welt erlanget/ er zuvor zehen bitterkeiten verschlingen muß/ und je grössere begierde er nach dem einigen süssen hat/ je grösser unruh und beschwerde muß er in den zehen sauren tragen: Sie wird erhalten mit furcht und sorgfalt/ und endlich verlohren mit schmertzen und traurigkeit. Ach: sol dich die welt beruhigen/ die voll unruhe ist? Soll dich die lust ergötzen/ die mit tausendfachem jamer und hertzleid vermischet ist.

Fürs vierdte/ daß sie gefährlich ist. Sie zeucht den satan ins hertz. Denn der teufel wickelt sich in die creaturen/ und durch ihre liebe schleicht er ins hertz.

Weil er ein fürst und gott in dieser welt ist/ so setzet er sich durch die welt in deß menschen seele/ hat da sein reich und fürstenthum. Hie dencke an das weib/ die lauter wollust schenckete aus einem güldenen becher/ aber sie ritte auff einem greulichen drachen Apoc. 17. Die welt gibt zu lohn das höllische feuer mit ewiger pein und flammen. Muste nicht nach Gottes gerechtem und heiligem gerichte der reiche schlemmer/ der sich mit purpur uñ köstlichem leinwade bekleidete/ der alle tage herrlich und in freuden lebete/ zuletzt in der höllen begraben werden/ da er nun kein wasser-tröpflein haben kan/ seine glüende zunge damit abzukühlen/ und muß ohne aufhören erbärmlich schreyen: Ich leide pein in der flammen! O daß die liebhaber der welt gedächten an die traurige und erschröckliche ewigkeit/ da eine nacht länger seyn wird/ als tausend jahr/ und da nimmer licht noch freude hinkommt. Laß einen viel tausend jahr leben in der welt/ und sein gantzes leben in steter freud zubringen/ es ist doch solch leben nur wie ein augenblick gegen diese ewigkeit zu rechnen.

O du verfluchtes menschen-kind/
Von sinnen toll/ von hertzen blind/
Laß ab die welt zu lieben.
Ach! Ach! sol dann der höllen pein/
Da mehr dann tausend hencker seyn/
Ohn ende dich betrüben.

Was sag ich dann von der süssen ewigkeit/ die das unselige welt-kind verleuret? Wir können nicht zugleich hie und dort den himmel haben. Die welt-liebe zeucht das hertz ab von GOtt/ zerstöret die ruhe deß gewissens/ machet den innerlichen menschen blind und kalt/ den äusserlichen träg und faul zu allem guten. Und darinnen suchest du deiner seelen ruhe: Das heist den adel seiner natur verläugnen/ und für ein güldenes kleynod ein stück drecks erwehlen. Ach! das ist zu beweynen/ und kan mit thränen-brunnen nicht genug beweynet werden.

Die

Die welt-liebe zu überwinden dienet auch die betrachtung deines seelen-adels. Die welt-weisen haben viel geschrieben vom adel der seelen/ aber auf den rechten grund sind sie nicht gekommen: Ein Christ weiß/ worinn der adel steckt.

Erstlich ist die seele edel dadurch/ daß sie zum bilde Gottes erschaffen. Moses beschreibt den ursprung der seelen. **Und Gott der HErr machte den menschen aus dem erden-kloß/ und bließ ihm ein den lebendigen odem in seine nasen/ und also ward der mensch eine lebendige seele.** Gen. 2. v. 7. Es darff keines witläufftigen disputirens/ ob Gott die seele ausser Adams cörper geschaffen und durchs blasen hinein gesencket habe/ oder/ ob durchs blasen die seele in Adams cörper gebildet sey: Wir lernen hieraus/ daß die seele ihren ursprung aus Gott habe/ und darumb billich die ruhe in GOtt suche/ wie das kind der mutter brüste liebet/ die es gezeuget hat. 2. Daß die seele ein Geist/ und also unsterblich sey. Darumb muß sie billich mit dem unsterblichen GOtt umbgehen/ wie der sterbliche leib mit sterblichen dingen handelt. 3. Daß die seele von Gott zu einem spiegel erschaffen sey/ darin man sein bild sehen könte. So lang sich nun die seele zu Gott hält/ siehest du Gott darinn/ und was göttlich ist/ wann du sie aber zur welt wendest/ findest du nichts darin als was welt und weltlich ist. Gleichwie man im spiegel bald den himel/ bald die erde siehet/ nachdem man ihn wendet. Ach! das ist jammer/ daß die seele/ die Gott und den himmel in sich tragen könte/ sich mit der welt und ihrem unflat schleppen muß. Wie ein wax nicht zugleich zwo gestalten in sich fasset; so mag auch die seele nicht zugleich himmlisch und weltlich seyn. 4. Daß sich Gott der seelen selbst mittheilen wolle/ denn dazu hat er sie durch sein bild empfänglich gemacht/ daß er mit der seelen/ wann sie ihm gleich wäre/ könte freundschafft machen/ in ihr wohnen und würcken. Darumb erfordert der seelen-adel/ daß sie

alles

alles verschmähe / was nicht Gott ist. Gott und die welt vertragen sich nicht in einem hertzen / je mehr die welt außgehet / je mehr gehet Gott ein. Dieser seelen-adel ist auch etlicher massen in der natur abgebildet; Denn natürlich hat die seele ihre wurtzel im hertzen / und ihre vornehmste krafft im haupt. Das hertz bedeutet ihre tieffe / das haupt ihre höhe. Von dem hertzen spricht Jeremias am 17. cap. v. 9. **Wer kans ergründen?** So ists auch mit der seelen. Kein irdisch ding kan ihren grund erfüllen: Weil sie aus Gott kommen ist / wil sie auch mit Gott erfüllet seyn. Und gleichwie das haupt am menschen das höchste glied ist / so muß die seele mit ihrer liebe nur trachten nach dem / was droben ist. Aber viele menschen verläugnen diesen adel ihrer seelen / und heist von ihnen / wie David spricht im 44. Ps. v. 26. **Unsere seele ist gebeuget zur erden / unser bauch klebt am erdboden / wie ein maulwurff stets auff dem bauch kreucht / und in der erden herumb wühlt.** Darüber klaget auch das büchlein der Weißheit: **Seines hertzens gedancken sind wie aschen / und seine hoffnung geringer dann erde / und sein leben verächtlicher denn thon / weil er den nicht kennet / der ihn gemacht / und ihm die seele / so in ihm würcket / eingegossen / und den lebendigen odem eingeblasen hat.** Sap. 15. v. 10. 11.

Fürs Ander / ist unser seel dadurch edel / daß sie durchs blut Gottes so theuer erkaufft ist. Das erkennet Paulus / wann er die eltesten der gemeine zu Epheso so ernstlich ermahnet / daß sie acht haben sollen auff die gantze heerde Christi / zu weiden die gemeine Gottes; Act. 20. v. 28. Schärffet und gründet die ermahnung mit folgenden worten; **Welche er durch sein eigen blut erworben hat.** Freylich muß es eine edle seele seyn / für welche Gott selber sein blut vergeust / was könte theurbarer seyn / die verdammte seelen zu erlösen / als das blut deß grossen Gottes: Diese betrachtung dämpffet die welt-liebe

kräff-

kräfftiglich in uns / denn Christus hat uns von der welt erlöset / und die gnade unser erlösung züchtiget uns / daß wir verläugnen die weltliche lüste. Tit. 2. v. 12. Er hat uns erlöset von der hand unser feinde. Luc. 1 Ein solcher feind ist auch die welt / die mit der einen hand süsse locket / und wie ein vogelfänger die körnlein außstreuet / mit der andern hand bitterlich dräuet. In der einen hand hält sie den beliebten apfel / den die Even-kinder begierig essen / in der andern hand das creutz / das keinem schmäcken wil. Hie heists / entweder liebe mich / oder ich hasse dich. Hat uns nun Christus von der welt erlöset / warumb hangen wir mit unser liebe an der welt: Welcher mensch eilet zu den ketten / daraus er einmal entrunnen. Welches vögelein eilet zum bauer / das es einmal verlassen: **Christus ist für uns gestorben / auf daß wir / die wir leben / hinfort nicht uns / sondern ihm leben sollen. 2. Cor. 5. v. 15.** Wer aber die welt liebet / der lebet nicht Christo / sondern ihm selber / denn er suchet nicht was Christi / sondern was sein ist entweder seine lust / oder seinen nutzen. Ein solcher mensch creutziget Christum auffs neue / schändet sein heiliges opffer / und tritt das blut seiner reinigung unter die füsse.

Fürs dritte / bestehet unser seelen-adel darinn / daß sie vom Geist Gottes geheiliget ist. Wann im A. Testament Gott die stiffts-hütte heiligen wolte / offenbahrete er seine herrligkeit / und erfüllete die gantze wohnung. Dadurch war sie abgesondert vom gemeinem zum göttlichen gebrauch. Durch den glauben wohnet der Geist Gottes in der seelen / dann sie ist abgesondert von der welt / und Gottes heiligthum worden. Die mittel unserer heiligung sind von Gottes seiten / die tauffe / das wort und das abendmal / auf unser seite / der glaube. Keines läst die welt-liebe zu. In der tauffe ziehen wir Christum an / und gefallen Gott in Christo / wie Joseph seinem vater in dem bunten rocke. Gleichwie sich aber zerrissene und

elen-

elende lumpen nicht schicken bey einem schönen tuch; so auch die welt nicht bey Christo. Wie reymet sich Christi stall mit der welt palast: Seine krippe mit der welt sanfftbettlein: Seine windeln mit der welt sammet/ seiden und güldenen ketten: Sol eines an, so muß das ander ausgezogen werden. Paulus Rom. 6. schreibt/ daß wir in den tod Christi getaufft sind/ nicht allein/ weil wir in der tauffe durch den glauben theilhafftig worden der wolthaten/ welche Christus durch seinen tod erworben hat; sondern auch/ weil wir den Geist Christi empfangen/ der in uns die weltliche lüste tödtet. Wir sind mit ihm gepflantzet zu gleichem tode. Ist ein gleichnüß genommen vom baum/ dem ein propffzweiglein eingepflantzet wird/ das wächst mit dem baum zusammen/ daher kommt die gemeinschafft des todes und lebens. So lange der baum safft hat/ grünet und blühet/ so lange auch das zweiglein: Wann aber der baum erstirbt/ dürr und welck wird/ dann auch der zweig. Unser liebster Heyland ist der welt gantz abgestorben/ denn was ist sein gantzes leben anders gewesen als eine verläugnung der welt/ als armuth/ schmach/ schmertzen/ jammer/ elend. Sind wir in Christo/ so wird uns auch in Christo die welt gecreutziget/ da heists/ wie Paulus spricht Gal. 6. v. 14. **Ich bin der welt/ und die welt in mir gecreutziget**/ das ist/ wie die welt meinen Heyland hat vor einen verfluchten creutz- und galgen-dieb gehalten/ und er hats doch besser recht gehabt/ daß er sie mit sich ans creutz schlüge: so auch ich; Die welt achtet mein nicht/ ich achte ihr wieder nicht/ da gehets gerade auff. Das wort Gottes prediget auch überall/ daß wir sollen die welt verlassen/ denn es kan sich mit keinem weltlichen hertzen vereinigen. Christus spricht: **Meine wort sind geist und leben**/ Joh. 6. v. 63. daher muß das hertz nicht welt- nicht fleisch-/ sondern geistlich seyn/ so es die krafft deß wortes schmäcken sol. Wer einem weltlichen hertzen Gottes wort predigt/ der thut eben/ als

der

der einen stein von aussen mit wasser ansprenget/ inwendig empfindet ers doch nicht. Das weltliche hertz empfindet nur den blossen schall vom worte/ handelt die schale/ und schmäcket den kern nicht. Den säuen stincket der majoran an/ denn sie füllen den bauch mit träbern. So wenig die zunge die süssigkeit der speise kan schmäcken/ wann sie zuvor mit wermuth und gallen verbittert ist: so wenig mag das welt-hertz etwas schmäcken von der süssen krafft deß wortes. Von dem H. Abendmahl spricht Christus: **Wer mein fleisch isset/ und mein blut trincket/ der bleibet in mir/ und ich in ihm.** Joh. 6. v. 56. Ist eine grosse würde der seelen/ daß sie Gottes fleisch isset/ und blut trincket. Welcher könig kehret beym bauren in sein stroh-hüttlein ein? Gleichwie man aber keine perle in die cloaca wirfft/ und kein heiligthum für die hunde/ so läst sich Christus auch nicht heilsamlich essen und trincken von einer weltsüchtigen seelen. Die bienlein wohnen gern da/ wo kein rauch ist: Was ist die welt anders/ als ein stinckender rauchdampff? Kein welt-hertz kan in Christo seyn/ denn Christus leidet keinen unflat in sich/ so kan auch Christus in keinem welt-hertzen seyn/ denn in welchem die liebe der welt ist/ in dem ist die liebe des Vaters nicht. Wie man faul und stinckend wasser außschüttet/ daß man reines wieder schöpffe/ so must du die welt austreiben/ soll Christus in dir wohnen. Wer menget faul wasser und reinen wolschmäckenden wein? Christi süssigkeit ist so rein/ zart und edel/ daß sie sich keinem welt-menschen mittheilet. So lang ein hertz freud in der welt sucht/ kans die süssigkeit der himmlischen erquickung nicht schmäcken/ denn sie ist geistlich. Der glaube leidet die welt auch nicht im hertzen/ denn er siehet aufs unsichtbare/ ist gleich einem manne/ der das angesicht zum himmel wendet/ und der erden den rücken zukehret/ spricht mit Paulo: **Ich vergesse/ was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/**

das

das fornen ist ꝛc. Phil. 3 v. 13. Der glaube reiniget das hertz von allem dreck; Act. 15. v. 9. wie man den unflat mit dem besem aus dem hause feget. Der glaube ist der sieg / der die welt überwindet. 1. Joh. 5. v. 4. Und wie mags anders seyn: Der glaube hält JEsum: Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen. Cant. 3. v. 4. So aber Christus gehalten wird / da muß man die welt fahren lassen: Der glaube vereiniget mit Christo / Durch den glauben wohnt Christus in unserm hertzen. Eph. 3. v. 17. Krafft dieser vereinigung wird die seele erfüllet mit allerley Gottes-fülle. Wie aber jener witwen krüge musten leer seyn / da sie mit öl solten gefüllet werden: so muß die welt hinaus / wann GOtt mit seiner fülle soll eingehen. Krafft dieser vereinigung hat die seele aus Christo und in Christo ihren reichthum / ihre freude / ehre und herrlichkeit. Was sie in Christo überflüssig hat / darff sie in der welt nicht suchen. In dieser vereinigung heist die seele Christi braut. Sol Christus ihr liebhaber seyn / muß sie es mit keiner welt halten / er hat keine hure zur braut. Es ist jammer / daß wir ihme die seele entführen / umb welcher er sein blut vergossen hat / und welche er so hefftig liebet / als ein bräutigam seine braut. Auch heist die gläubige seele Christi hauß und tempel. In diesen tempel muß kein unreines gehen / das hauß muß mit keiner welt beflecket werden / sonst folget darauff was Paulus spricht: So jemand den tempel Gottes verderbet / den wird GOtt verderben / denn der tempel Gottes ist heilig / der seyd ihr. 2. Cor. 3. v. 17. Der glaube schmäcket Christi freundlichkeit. Schmäcket und sehet / wie freundlich der HErr ist. Ps. 34. v. 9. Dieser geschmack bringt so reiche erquickung / und so viel tausend süsser freuden / daß uns die gantze welt dadurch verleydet wird. Zumahln die gantze welt für nichts zu achten gegen einem tröpflein der himmlischen süssigkeit: So muß das brennende wax-licht-

lein

lem seinen glantz verliehren/ wann die sonne auffgehet. Der glaub verändert den menschen durch und durch/ macht seine begierde geistlich/ himmlisch/ göttlich. Der glaube ermuntert den menschen nach Gottes bilde/ da muß das welt-bild auffhören. Der glaube küsset JEsum/ aber mit reinen lippen/ daran kein welt-dreck hanget. Der glaube siehet JEsum an/ aber mit solchen augen/ die aus der welt gezogen sind. Denn wer mag mit einem auge zugleich den himmel und die erde anschauen? Der glaube hanget an JEsum/ wie der apffel am baum. Setzet sich die welt dazwischen/ so fällt er abe/ und muß verdorren.

Wer die welt-liebe dämpffen wil / muß sie nicht bloß ausser ihm suchen in den irdischen sichtbaren dingen. Nein/ die welt ist uns näher/ als wir meynen/ sie ist inwendig in uns/ wir tragen diese schlange in unserm busem/ und nähren diesen wurm in den lüsten unsers hertzens. Die welt / die in dem apffel war/ hat Evam und uns alle nicht verderbet sondern die welt/ die im hertzen lag/ das ist/ die böse verbotene welt-lust. Aber diesen unflath schmücket jederman / diesem welt-aas liebkoset jederman / niemand wil in diesen sauren apffel einen biß thun/ niemand wil die welt in ihm suchen und creutzigen: Doch nennet Johannes die welt-lust/ lust. Und Paulus wil/ daß wir die weltliche lüste verläugnen sollen. Mancher bringts je so weit/ daß er äusserliche welt-güter nicht achtet/ entweder/ weil er von natur keine zuneigung dazu hat/ oder/ weil er keine mühe/ arbeit und kosten daran wenden wil: Aber das rechte welt-nest/ das rechte lust-Babel/ und das geheimnüß der greuel liegt im hertzen tieff bedecket/ da lauffen die welt-lüste durch einander/ die eine wil hie/ die ander dort hinaus/ die eine hilfft bald der andern/ bald hindert sie die ander. Mancher bringt es so weit/ daß auch zu weilen die lüste in ihm ruhen/ dann meynet er/ die welt sey hundert tausend meil von ihm: Aber was

einge-

eingeschlaffen ist/ ist nicht alsbald gar todt/ das befindet sich/ wann sich nur eine gelegenheit eräuget/ wann nur eine eitelkeit angeboten wird/ da wachet das schlaffende thierlein wieder auff/ und ehe mans gewahr wird/ ist solches feuer im hertzen angezündet/ das wol die gantze welt fressen wolte/ und nicht leicht kan gedämpffet werden. Darumb ists wol zum sichersten/ daß man diesen wurm inwendig todtschlage/ und in den lüsten des fleisches creutzige/ welches geschicht durch tägliche busse/ tödtung des alten/ und erneurung deß inwendigen menschen.

Für allen dingen muß ein mensch wol zusehen/ daß er im brauch der welt sein hertz nicht Gott stehle/ und der welt gebe/ wie von den welt-menschen geschrieben stehet: **Das ist ihr hertz/ daß ihre häuser währen immerdar** ꝛc. Ps. 49. v. 12. Das hertz hat vier bewegungen/ die begierde/ die freude/ die hoffnung/ oder das vertrauen/ und dann die pein oder traurigkeit. Denn was ich liebe/ das suche ich/ darinn ergötze ich mich/ darauff verlasse ich mich/ darüber traure ich/ wann ichs verliere. Dieses alles muß schlecht an Gott hangen/ und an keiner creatur. Darumb

Erstlich/ wer der welt recht brauchen will/ der sorge umb kein zeitlich ding. Ein hertz/ daß mit GOtt handeln will/ muß frey/ blos und unbekümmert seyn umb zeitliche dinge. So viel es in den creaturen suchet/ so viel verleurets in Gott/ so viel es umb zeitliche dinge bekümmert ist/ so viel verunruhiget es die seele/ bricht die andacht/ zerstreuet die sinne/ füllet das gemüth mit eitelkeit. Es thut je der mensch seiner seelen eine grosse unehr an/ indem er das begehret/ was weit geringer ist als sie: Was sol dem unsterblichen geist staub und asche? Unsere seele ist also erschaffen/ daß sie kan fähig werden des ewigen unendlichen gutes/ ehe sie darzu kommt/ mag sie keine ruhe haben/ sol sie sich aber dazu wenden/ so muß das unvollkommene gut in den zeitlichen dingen fahren lassen. Auch

kan

kan die begierde der seelen nicht gestillet werden durch ein zeitliches/ je mehr sie des faulen wassers trincket/ je mehr sie darnach dürstet. Sie spricht mit Philippo: **HErr zeige uns den Vater so genüget uns.** Joh. 14. v. 18. Ach warumb suchen wir noch etwas in der welt/ haben wir doch an unserm Gott alles? Ein elender reichthumb/ wo man nicht in Gott reich ist! Eine elende ehre/ wann man nicht in Gott geadelt ist/ und Gottes kinder heisset! Eine elende freude/ wann man nicht die lebendige freuden-quelle im hertzen hat! was ist zeitlicher reichthumb? Staub. Was ist zeitliche ehre? Ein schatte. Was ist zeitliche freude? Ein süsser gifft/ ein hauß auff die höllen gebauet. Christus hats dürr und klar gesagt; **Es ist schwer/ daß ein reicher ins himmelreich komme/** Mat. 19. v. 24 (wie einer mit einer grossen last nicht kan durch eine enge thür kommen) **Was für der welt hoch ist/ ist für Gott ein greuel** Luc. 16. v. 15. (so hält Gott gerade das widerspiel. Das weltzünglein neiget sich dahin da alles schwer/ groß und prächtig: Gott neiget sich dahin/ da alles klein und nichts ist. Die welt ist übersichtig/ mag gern anschauen/ was hoch ist/ Gott aber ist niedersichtig/ und siehet an die niedrigkeit.) **Wehe denen/ die hie lachen/ dort werden sie heulen.** (So kehret sichs umb: aus der frohen thränen wächst lauter freude/ und der welt lachen bringt lauter heulen.) Darum bekümere dich nicht so sehr umb die eitele und vergängliche welt. Deß irdischen magst du wol brauchen/ aber das himmlische must du nur begehren. Den kindern Gottes ist die taffel im himmel gedecket. Die welt-kinder sind die hunde/ die die bröcklein der zeitlichen güter auffressen müssen/ und da heissts dann wie geschrieben stehet: **Du hast dein gutes in deinem leben empfangen.** Ach wehe mir/ so ich nach diesem lebē kein gutes mehr zu erwarten habe: Ich wolte nit die gantze welt nehmen/ wañ ich sie gleich tausend jahr besitzen könte/ uñ hernach diß erbärmliche wort hören:

Du

Du hast dein gutes in deinem leben empfangen. Was suchest du die welt so begierig? Ist doch alles in deinem Gott besser/ meynest du/ daß dir Gott die welt so bitter machen würde/ wann er dich nicht wüste süsser zu erquicken? Aber du narr/ lässest du den goldgülden fahren/ und greiffest nach dem heller/ verkauffest mit Eva das Paradies umb einen apffel/ mit Esau die erste geburt umb ein linsen-mus/ verliereſt den himmel/ und bekommest eine handvoll staubs/ gleich den albern und unmündigen kindern/ die nach dem zucker greiffen und das goldstück fahren lassen/ die im sande ligen und spielen/ da sie könten fein rein seyn/ und beym tisch sitzen. Sprichst du; Sol ich kein irdisch gut suchen/ wovon sol ich leben? Hierauff mercke 1. Gott/ der den todten das leben giebt/ kan viel leichter die lebendigen beym leben erhalten/ allermeist/ weil er selber dein leben und speise ist/ denn in ihm lebest/ webest und bist du. Act. 17. v. 28. Meynest du/ daß Gott so viel menschen hätte erschaffen/ wann er sie nicht wüste zu ernähren: Es ist ihm umb ein wort zu thun/ so ist alles ersättiget mit wolgefallen. Wann er außtheilet/ so sammlen alle creaturen/ wie eine sorgfältige haußmutter den küchlein die körnlein fürstreuet/ und sie sammlen auff. Er gibt speise den jungen raben/ die ihn anruffen. Ps. 147. v. 8. Geschichts doch/ wie einige schreiben/ wañ die alten raben ihre jungen verlassen/ biß sie federn bekommen und schwartz werden/ daß aus ihrem eigenen mistwürmlein wachsen/ damit sie sich ernähren. Was machts: ihr verborgenes anruffen/ ihre heimliche angst. Sprich ein gläubiges Vater unser/ so bist du schon versorget. Welcher vater hat je sein kind hungers sterben lassen: der Gott/ der die vöglein speiset/ der die lilien kleidet/ der die sonne in ihrem lauff erhält/ solt das kind verderben lassen/ das er in seiner liebe/ als in seinem hertzen trägt: Ihr werdet von mir im leibe getragen/ als in der mutter/ sprich er selber Es. 46. v. 3. Das kind das in mut-

mutterleibe ligt/ sorget für nichts/ es zeucht allen safft und krafft aus der mutter/ der mutter bißlein ist sein bißlein mit. Ach! daß du es erkennen möchtest/ wie du in Gottes liebe eingeschlossen seyst/ und tausendmal besser darinnen versorget/ als die frucht in mutter-leibe. Die schrifft erfordert von dir/ du soltest arbeiten/ aber Gott sorgen lassen. David spricht im 55. Ps. v. 20. **Wirff dein anligen auff den HErrn/ der wird dich versorgen.** Paulus: **Sorget nichts/ sondern in allen dingen lasset eure bitte im gebät und flehen und danckſagung für Gott kund werden. Phil. 4. v. 4.** Und Petrus: **Alle eure sorge werffet auff ihn/ denn er sorget für euch. 1. Pet. 5. v. 7.** Gott ist so freundlich/ er wolt dir gern das hertz verleichtern/ darumb spricht er zu dir/ wie ein frommer vater zu seinem kinde: Liebes kind/ bekümmere dich nicht/ laß mich sorgen. Aber du bist so thöricht/ wilt dich lieber mit sorgen schleppen/ und zu todt plagen/ als daß du den stein von dir auff Gott waltzen soltest: Wann du recht klug wärest/ würdest du alle deine sorgen in ein bündlein fassen/ Gott auff den rücken werffen und sagen: Da/ lieber Vater/ da hast du meine sorgen/ darumb heist du Vater/ daß du sorgen solt/ mir ist die sorge eine schwere last/ dir aber ist sie ein geringes leichtes stäublein/ kanst du himmel und erde tragen/ wie soltest du nicht meine sorge tragen können? Aber du bist blind/ wilt besser verstehen und können dich zu versorgen als GOtt/ offt sitzest du und bekümmerst dich/ daß du arm bist/ meynest es sey gar aus mit dir. Aber ich möchte dich wol fragen: Lieber glaubest du auch/ daß Gott ein reicher Gott sey? Ja/ sprichst du/ es ist alles sein. Glaubest du auch/ daß der reiche Gott dein Vater sey? Er hat mich/ sprichst du/ je so heissen beten/ Vater unser. Glaubest du auch/ daß ein reicher vater sein kind verhungern lasse: Nein/ sprichst du/ das kan kein vater-hertz thun. Ey/ so mag sich dann der teufel mit sorgen schleppen/ der GOtt

nicht hat zum Vater. Bist du nicht ein narr/ daß du durch sorgen wilt reich werden/ da Gott solches verboten hat/ und läßt die mittel fahren/ die er in seinem worte zeiget? du solltest Gott vertrauen/ wie ein kind seinem vater/ und sprechen: **Ich bin arm und elend/ aber der HErr sorget für mich.** Was ist ärmer und elender als ein junges milch-kind: Es weiß ihm selber weder zu rathen noch zu helffen/ und müst verschmachten/ aber die liebe mutter versorgets aus ihren brüsten/ und wann es möglich wäre/ mit ihrem blute. Denck an den Gott/ der das mutterhertz gepflantzet hat/ und beym Propheten Es. 49. v. 15. spricht: **Wann gleich eine mutter ihres kindes wird vergessen/ wil ich doch dein nicht vergessen.** Du solltest deine knye beugen/ und in kindlichem vertrauen bäten: **Mein Vater/ der du bist im himmel/ gib mir mein täglich brod.** So machens die hungerige kinder/ fallen die mutter an mit weynen und schreyen. Du solltest in deinem beruff treulich arbeiten/ und lassen Gott sorgen/ wer nicht vertrauen/ beten und arbeiten kan/ der mag wol recht arm heissen/ sonst keiner/ denn die armuth ligt im unglauben/ wie der reichthumb im glauben. Ja/ sprichst du/ ich sehe kein mittel vor augen/ dadurch mir kan geholffen werden. So ist die thörichte vernunfft/ es muß nichts seyn/ was sie nicht siehet/ greiffet und fühlet: Wann der brod-korb nicht im munde hanget/ ists lauter hunger und verderben/ gerad/ als wäre Gott an mittel gebunden. Welcher becker hat das brod gebacken/ das Israel aß in der wüsten: Welche röhren haben das wasser geleitet in den felsen/ das Moses heraus trieb mit seinem stabe? Welcher ölbaum hat das öl getragen/ das jener witwen krüge füllen muste? welcher weinstock hat die trauben gegeben/ die jene hochzeiter zu Cana erfreuen musten: aber wie leicht vergisst man der wercke Gottes? So kan auch Gott mittel schaffen/ da keine sind/ aber alles ligt an des menschen vertrauen/ die welt ist

voll

voll der wunder Gottes/ un jederman erähret sie täglich in seinem hause. Nur/ wie wir glaubē/ so geschicht uns. Meynest du/ daß deine sorge dich beym leben erhält: Wer ist/ der seiner länge eine elle zusetzen kan/ wann er schon darumb sorget? Mat. 6. v. 27. Gedencke/ wann ein kurtz männlein wäre/ das sich hoch und tieff bekümmerte/ daß es nicht so groß gewachsen wäre als andere leute/ was wäre davon zu halten: GOtt hat einem jeden von ewigkeit seine maaß/ und sein stücklein brods bestimmet/ wie er den kindern Israel in der wüsten alle tag ihr mäßlein von manna voll maß/ höher wirds der mensch nicht bringen/ er mag sorgen/ wie er wil. Wie Gott von ewigkeit deine tage geschrieben hat in sein buch/ so hat er bey einem jedweden tage sein täglich brod gesetzet. Was hilffts nun/ daß wir uns in unserm sorgen eine grössere rechnung machen wollen: Wilt du ja zeitlich ding begehren/ so begehre dasselbe/ was Christus nennet täglich brod/ Salomon dein bescheiden theil/ Paulus nahrung und kleidung/ 1. Tim. 6. v. 8. und daran laß dich begnügen. Es ist ein grosser gewinn gottselig seyn/ und sich begnügen lassen. Bescheiden theil heist/ was theils deiner natur/ theils deinem von GOtt habenden stand und ampt nach nothdurfft gemäß ist. Die natur ist mit wenigem zu frieden; die gottseligkeit noch mit geringerm/ aber der geitz ist gar ein tieffer abgrund/ den nichts füllen kan/ wie ein feuer/ das alles frist/ was es nur ergreiffet. Sprichst du; woran nehme ich die probe des bescheidenen theils: Man kan leicht den natürlichē vom siechrischen oder wassersüchtigen durst scheidē. Der natürliche läst sich mit einem mäßigē trunck stillen/ der andere wird darnach iñer gröſſer: das ist dein bescheiden theil/ was du dich begnügē läst an bloser notdurfft. Wann du aber über das nothdürfftige ein bequemes/ über das bequeme ein wollüstiges leben suchest/ vom baurē ein bürger/ vom bürger ein juncker/ vom juncke r ein fürst werden wilst/ und kanst deine begierde nit sätti-

eigen/ so ists kein täglich brod. Aber hie kan man einem jeden nicht so genau fürschreiben in allen stücken/ was sein bescheiden theil sey. Die natur ist dazu listig/ weiß den überfluß mit nothdurfft fein zu übertünchen/ darumb muß ein jedweder sich hie scharff und fleissig prüfen/ und heist wie beym Propheten stehet: **Gehet in euer eigen hertz.** Es. 44. v. 19.

Fürs Ander/ wer der welt recht brauchen wil/ der muß mit seiner freude von den creaturen abscheiden. David spricht im 4. Ps. v. 8. **Du erfreuest mein hertz/ ob jene gleich viel wein und korn haben.** Das ist Davids meynung/ nichts sol/ nichts kan mich erfreuen/ als du/ und einen tropffen deiner freude wolt ich nicht für alle welt geben. **Bey dir ist die lebendige quelle.** Ps 36. v. 10. Als wolt er sagen/ in der welt giebts lauter todte quellen/ wer aus weltlichen dingen eine freude schöpffen/ wäre gleich dem/ der aus der todten gruft ein leben holen wolte. Die creaturen sind sterblich/ darumb können sie auch nur den sterblichen leichnam erfreuen. Eine jedwede creatur führet ihre unreinigkeit bey sich/ und bringt leicht einen eckel/ das würde eine elende freude gebähren. So ist die freude ein anklebend ding/ zeucht die seele mit allen kräfften nach sich/ daß sie fällt auff das ding/ darinnen sie sich erfreuet/ wie der hund auff ein todtes aas. Je gröſſer die freude in den creaturen/ je geringer in dem Schöpffer/ und so viel der mensch die lust der creaturen in sich zeucht/ so viel muß er der lust seines Gottes entbehren. Sprichst du; worzu sind dann die creaturen: Darzu/ daß du bloſſe nothdurfft in ihnen suchest/ damit der leib dem geist dienen könne. Ein liechtlein muß verlöschen/ wanns kein öl mehr hat. Dann müssen dir auch die creaturen mittel seyn/ durch welche du mit deiner lust in Gott dringest. **Habe deine lust am HErrn.** Ps. 37. v. 4. Gott gönnet dir deine nothdurfft an den creaturen/ wilt du aber über redliche nothdurfft lust darinnen suchen/ so wird doch lauter unlust daraus:

Das

Das erfahren dieselbe / die nicht zur nothdurfft / sondern zur lust essen und trincken. Sprichst du: Man müsse scheiden die natürliche von der sündlichen lust / so wisse / daß diß nach dem fall schwerlich geschehen könne. Zwar die sünde ist nicht das fleisch / sondern wohnet im fleisch / aber doch hat sie ihre wurtzel tieff in den menschen gelegt / und wie Paulus schreibt / ist sie im fleisch zum sauerteig worden. 1. Cor. 5. v. 6. Wann du aber aus einem teig / der durchsäuert ist / ein stück greiffest / wie magst du es scheiden und sagen: Diß ist sauer / jenes süß? Wisset ihr nicht / daß ein wenig sauerteig den gantzen teig durchsäuert? Paulus nennet nicht ohn ursach die sünde einen **alten menschen** / denn sünde und mensch sind so tieff in einander geflochten / daß zwar eines nicht das ander ist / jedoch eines sich mit dem andern schmincket und schmücket. Darumb ists sicherer / daß du lieber der natürlichen lust etwas abbrechest / als der sündlichen lust etwas zulegest. Du kanst hie nimmer behutsamlich gnug wandeln. Wann du offt meynest / du essest und trinckest nach nothdurfft / so ist es doch lauter wollust. Augustinus bekräfftiget mit seinem eigenen exempel. Unter dem schein der nothdurfft / spricht er / falle ich offt in die stricke der wollust / indem ich meine dürfftige natur anfahe zu sättigen / liget mir allenthalben das gelüsten im wege. Die wollust bildet mir ein / daß ich nichts ihr / sondern alles der gesundheit zu gefallen thue / da doch der gesundheit viel zu viel / was der wollust zu wenig ist. Darumb must du keine freude in den creaturen suchen / sondern durch die creatur mit deiner freude in Gott gezogen werden. Das merckest du an folgenden stücken 1. Wann du in den creaturen Gott schmäckest / empfindest in einer lieblichen musica Gottes lieblichkeit / in einer süssen speise Gottes süssigkeit / in einer schönen blumen Gottes schönheit / da wird alsdann dein hertz mit vielen seufftzen gen himmel fahren / daß du gedenckest; Ach! wie lieblich schön und süsse muß

mein Gott seyn/ der aller dinge wesentliche und ursprüngliche schönheit/ liebligkeit und süssigkeit ist. 2. Wann die freude das hertz trifft/ und im hertzen haffte/ denn die freude/ die aus den creaturen kommt/ geht nur den leib an. 3. Wann sie beständig ist/ und nicht alsbald zerrinnet. Denn die freude/ die ausser Gott ist/ erstirbt alsbald/ wann die freuden-mittel hinweg sind/ kan sich von den äusserlichen dingen nicht entblössen noch abscheiden. 4. Wann sie nicht urplötzlich kommt/ sondern ordentlich und wolbedächtig/ aus der betrachtung Gottes.

Fürs Dritte/ wer der welt recht brauchen wil/ der muß mit seinem vertrauen von den creaturen abgehen. Denn unser vertrauen muß allein an GOtt hangen/ wie die traube am weinstock: So der weinstock nicht der trauben ihre krafft giebt/ so verwelcket sie; also verschmachtet das vertrauen/ wann es Gottes krafft nicht hält und trägt. Und ob uns GOtt gleich durch die creaturen erhält/ so ist doch die krafft nicht der creaturen/ sondern Gottes. Die gröste abgötterey ist/ wann man mit dem vertrauen an der creaturen hanget. Der seelen vertrauen ist gleich einem kleinen kinde/ das an dem vater hanget/ denselben umbfänget/ hertzet und küsset/ es hält sich an Gott/ wie einer/ der in tieffen wassern etwas ergreiffet/ da reists Gott mit heraus/ und kans nicht stecken lassen. Also spricht David im 63. Ps. v. 9. **Meine seele hanget an dir/ deine rechte hand erhält mich/** wie ein kleines kindlein/ wanns in feuers-noth der mutter am halse hanget/ und sich fest anhält/ so hälts dann die mutter mit den armen/ daß es nicht ins feuer fällt. Gottes krafft hält/ bebet und trägt unser vertrauen/ und wann es nur fest anhanget/ wird sie es nicht wegwerffen. Hält Gott und trägt himmel und erd in seiner hand/ und spannet den himmel mit seinem finger/ so wird er ja so ein klein stücklein erden/ als wir sind/ auch halten und tragen können. So lange nun unser vertrauen blos an Gottes güte hanget/

und

und nicht an einiger creatur/ so ists rein und unbefleckt/ wie ein spiegel/ in dem man keinen flecken siehet/ wann aber eine creatur dazwischen kommt/ so ists gleich als wann einer an einer güldenen ketten zwischen die gelencke wolte stroh oder holtz rucken/ oder als wann einer einen spiegel mit unflath beschmieren wolte. Aber die welt läst Gott fahren/ und hänget an den creaturen/ ist gleich einem manne/ der sein hauß auf den sand bauet/ der sich lehnet an einer hangenden mauer/ der sich stützen wil mit einem schwachen rohr. Dann aber hanget unser vertrauen an der creatur. 1. Wann wir mit dem besitz der creaturen faul/ träg/ matt und weich werden Gott anzuruffen/ daß er zum brauch der creaturen krafft und gedeyen geben wolle. 2. Wann wir in den verlust der creaturen auch den muth verlieren/ und so bald sie krafftlos werden oder vergehen/ auch zaghafft und kleinmütig werden/ nicht anders/ als hätte man uns unsern Gott gestohlen. Wer auf Gott gebauet hat/ dencket also: worauf ich mich verlassen habe/ das habe ich noch/ uñ kan mir niemand nehmen. Nehmen sie uns den leib/ gut/ ehr/ kind und weib/ laß fahren dahin/ sie habens keinen gewinn/ das Reich Gottes muß uns doch bleiben. Wer Gott vertraurt hat wol gebaut/ im himmel und auff erden.

Für Vierdte/ wer der welt recht brauchen wil/ der muß nicht trauren/ wann ihm die creaturen genommen werden. Es ist doch alles nur ein geliehenes gut/ wir sind keine besitzer/ sondern nur haushalter/ vielleicht mags uns an dem ewigen hinderlich seyn/ vielleicht mögen wirs mißbrauchet haben/ Gott weiß zum besten/ wie er uns zur seligkeit führen soll ob durch reichthum oder armuth/ durch ehre oder schande/ wie ein artzt zum besten weiß/ was dem krancken dienet bittere tränck oder süsser labsal. Zuweilen entzeucht uns Gott die creaturen/ daß wir uns nicht erheben/ wie man den hünern die federn abschneidet/ daß sie nicht zu hoch fliegen. Zuweilen merckets Gott/

daß es unser verderben seyn werde. Ein vater nimt dem kinde das scharffe messer/ es mag weynen wie es wil. Zuweilen hat Gott was bessers mit uns im sinn/ wil uns für irdische himmlische güter geben. Eine mutter entwehnet das kind nicht zu seinem schaden/ sondern frommen. Und was verleurest du? Ists nicht ein zeitlich vergänglich ding? Welt ist welt/ geld ist geld/ wer nur Jesum im hertzen behält. Wann mir alles genommen ist/ muß man mir diesen schatz doch lassen: HErr/ wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach himmel und erden.

Weg mit allen schätzen/
Du bist mein ergetzen/
JEsu/ meine lust.
Weg ihr eitle ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewust.
Elend/ noth/
Creutz/ schmach und tod
Sol mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von JEsu scheiden.

Ja/ sprichst du: Wer mag das seine ohne schmertzen verlieren? Aber da wisse 1. Weil wir schwach und blöde seyn/ so gehet es selten ohne verwirrigkeit ab/ jedoch muß ein Christ die natürliche zuneigungen durch Christliche vernunfft in gute ordnung bringen/ daß sie nicht in eine sündliche bewegung verkehret werden. 2. Hilfts dir nicht/ daß du traurest/ sondern daß du dich mit aller sanfftmuth in Gottes willen lässest/ und sprichst als Hiob: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der name des HErrn sey gelobet. Job. 1. v. 21. 3. So hast du keine ursach zu trauren/ wann du nur Gottes gnade behältest. Laß dir an meiner gnade genügen. 2. Cor. 12. v. 9. Es ist besser mit Lazaro arm seyn/ und einen gnädigen Gott haben/ als mit dem reichen mann in vollem rohr sitzen/ pfeiffen schneiden/ wo man wil/ und aber endlich hören: Du hast

dein

dein gutes in deinem leben empfangen. Luc. 16. v. 25. Was hilffts den menschen/ wann er gleich die gantze welt gewinnet/ und muß schaden leiden an seiner seelen: Der hat genug/ der ein stück brods/ ein frölichs hertz/ ein gut gewissen/ und Christum bey sich hat/ denn was der an zeitlichen gütern verlieret/ das findet er tausendfältig in Christo wieder. Hie aber ist wol zu mercken/ daß Paulus die traurigkeit theilet in eine gött- und weltliche. 2. Cor. 7. Die welt-traurigkeit kommt her aus dem verlust der zeitlichen dinge/ und befällt nur eine solche seele/ die noch mit ihrer begierde ans eitel hangt. Ein himmlisch gemüth hält sich ans ewige gut/ welches uns weder welt noch teufel nehmen kan. Mancher betreugt sich/ meynet/ er sey in Gott betrübet/ und suchet doch nur ein vergängliches ding/ darumb mercke erstlich/ ein welt-betrübtes hertz gibt sich bald zu frieden/ wanns nur dessen geniessen kan/ darnach ihn heimlich gedurstet hat; eine geist-traurige seele läst sich nicht tröstẽ ohne von GOtt/ wie die bienlein kein honig nehmen/ als nur aus den blumen. Aus einem brunnen muß ihr betrübnuß und freude fliessen. **Was sol mir der himmel wann ich dich nicht habe?** Ps. 73. v. 25. Fürs Ander/ die welt-traurigkeit hanget am hertzen/ wie ein schweres bley/ machts kalt und verdrossen zu allem guten; Die geist-traurigkeit erhebt das gemuth in vielen feurigen seufftzern zu Gott. Daher spricht David im 77. Ps. v. 4. **Wann ich betrübet bin/ so dencke ich an dich.** Fürs Dritte der welt-betrübte ist taub zur stimme Gottes. **Ich habe euch viel zu sagen/ aber ihr könnets itzt nicht tragen.** Joh. 16. v. 12. Es gehet den welt-menschen wie den kindern Israel in Egypten/ die für angst und seufftzen Mosen nicht hören konten; Aber der geist-traurige verstehet/ was des Geistes ist/ wird freudig/ wann er die stimme des Geistes im hertzen vernimmt. Nun/ was nutzt die welt-traurigkeit: Sie würcket den tod. **Ein frölich hertz ist**

des menschen leben; Aber traurigkeit tödtet viel leute/ und dienet doch nirgend zu. Von trauren kommt der tod. Syr. 30. und 38. Wie mancher hat sich zu tode gehärmet umb eine handvoll staub und aschen: O blinde leute! die an Gottes alles haben könten/ und nimmer dürfften traurig seyn.

IV.

Angezündetes Liebes-Flämlein/

Herfürscheinend

In der liebe des nächsten.

AN der liebe Gottes hanget die liebe des nächsten. Denn der nächste ist Gottes bild und kind. Darumb muß er in Gott/ und umb Gottes willen geliebet werden. Diese gebot sind fest in einander geschräncket: Du solt GOtt lieben über alles/ und deinen nächsten als dich selbst. So jemand spricht: Ich liebe Gott/ und hasset seinen bruder/ der ist ein lügner. Denn wer seinen bruder nicht liebet/ den er siehet/ wie kan er Gott lieben/ den er nicht siehet? Und diß gebot haben wir von ihm/ daß wer Gott liebet/ daß er auch seinen bruder liebe/ spricht Johannes am 4. cap. v. 20. 21. Die liebe folget dem erkäntnüß/ das erkäntnüß den sinnen/ als wann ein armer/ elender/ krancker Lazarus für unsern augen liegt. Von Gott haben wir kein unmittelbares sinnliches erkäntnüß/ sondern nur mittelbar in den creaturen/ als ein bild im spiegel. Auch dringet die liebe auff wercke/ Gott aber ist uns zu hoch gesessen bedarff dazu unsere wercke nicht/ sondern schickt uns arme brüder und schwestern zu/ daß wir denen zahlen/ was wir ihm schuldig sind/ d. i. alles was wir sind/ haben/ vermögen. Zu solcher schuld verpflichtet uns das gebot Christi; Das ist mein gebot/ daß ihr euch unter-



Weil ich geliebet bin, so muß ich wieder lieben,
Wer liebet mich, das ich geliebt soll Liebe üben,
Was mir der Himmel giebt, geb ich der Erden wieder,
Wer liebet sein Fleisch nicht, verhasset seine Glieder.

unter einander liebet/ gleichwie ich euch geliebt. Joh. 15. v. 12. Daher spricht auch Paulus zun Rom. 13. v. 8. Seyd niemand nichts schuldig/ als daß ihr euch unter einander liebet. Es ist kein freyer willkühr/ sondern eine schuld/ eine liebesschuld. Das gesetz macht schuldig für weltlichen gericht/ da einer zu dem andern recht und anspruch hat umb der schuld willen, die liebe aber macht sich frey willig zu jedermans knecht. Ihre schuld fordert man nicht für gericht/ man zwingt auch keinen darzu. Wann ich nur meinem nächsten nichts nehme/ ob ich ihm gleich nichts gebe/ so strafft mich kein weltlich gesetz/ denn die weltliche gesetze gehen nur wider die böse wercke/ daß sie denen wehren/ aber gute wercke lassen sie frey und unerzwungen. Die liebe aber macht sich unerfordert zu einer schuldnerin/ und dienet denselben/ so für den menschen kein recht an sie haben. Die liebe wil nichts eigenes haben/ was ich habe/ spricht sie/ bin ich allenthalben schuldig. Wir sehens an allen creaturen/ daß sie ihr gut nicht für sich behalten/ sondern dienen uns damit/ als wären sie unsere schuldener/ und dazu haben sie auch all ihr gut vor GOTT empfangen/ so erfahren wirs auch täglich bey uns selbsten, da wir alle speiß und tranck in den magen schütten: Aber der magen behälts nicht für sich/ sondern nur seine nothdurfft/ das ander theilet er in alle glieder. Gott hälts mit uns/ wie eine mutter mit ihren kindern/ wie ein Herr mit seinen knechten. Eine mutter gibt dem kinde den schos voll zucker/ und spricht: Gehe hin/ gib deinen andern schwestern/ brüdern und gespielen was abe. Ein Herr gibt seinem diener die hand voll groschen/ nicht/ daß er sie behalte/ sondern daß er sie unter die taglöhner austheile. Wie viel menschen sind gleich den neidischen kindern/ die alles allein auffressen; aber die schilt die mutter/ und gibt ihnen nichts mehr. Unser nächster/ bevorab/ so er fromm ist/ hat so viel rechts an unsern gütern als wir selbsten/ und vielleicht ein grössers. Denn die herrschafft über die

creaturen, war ein anhang und folge stück des göttlichen ebenbildes / darumb / wer nicht nach Gottes bild erneuert ist / hat nicht das recht / auch ein hun zu tödten / und die creatur gehorchet ihm wider ihren willen / ängstiget sich / und seufftzet dawider. Auch hat die welt des segens der creaturen in allen ständen zu geniessen / nicht umb ihrer gelben haar willen / sondern weil die frommen tag und nacht auff den knyen ligen / und GOtt umbs tägliche brod anschreyen. Darumb wann dich dein dürfftiger bruder anschreyet / so fordert er nicht das deine / sondern das seine / das ihm die creaturen als einem göttlichen bild schuldig sind / und das er mit vielen thränen und seufzern von Gott hat loß gebetet. Er fordert die schuld / die du ihm von Gottes wegen verpflichtet bist zu geben. Das schuld-buch ist dein eigen hertz / das reitzet / mahnet dich alle tag / und spricht: So thut dir Gott / so empfindest du; So gebeut dir Gott / so liesest du; so thue deinem nächsten wieder. In dieses schuld-register schauet die liebe oft / fordert alle kräffte und glieder an / und spricht: Wie viel bist du meinem bruder schuldig: Mein hertz / wie viel geneigtes willens / wie viel mitleidens: Mein mund / wie viel tröstlicher freundlicher worte: Meine augen / wie viel lieb- und leid-thränen: Meine hände / wie viel allmosen: Meine füsse / wie viel dienstlicher tritte und schritte: Sie wartet nicht / biß der nächste komme / und die schuld fordere / sondern eilet ihm entgegen / siehet sie einen hungerigen / nacketen / spricht sie: Ach lieber freund / warumb vergist du deines Vaters schuld abzufordern: Ich habe noch ein stücklein brods / ein kleid übrig: Sind wir doch brüder / und sitzen beyde in ungetheiltem erbe / warumb forderst du mich nicht an: Also lieben wir Gott in dem nächsten / und darumb nennet Paulus die liebe des nächsten eine **erfüllung des gantzen gesetzes.** Rom. 13, v. 10. Denn Gott hat seine liebe gantz herab gezogen in die liebe des nächsten. Darumb hat sich auch Christus der

göttl-

göttlichen gestalt geäussert/und knechtische gestalt angenommen/daß er unsere liebe gegen ihn an den armen und niedrigen nächsten hefftete.

Diese liebes-schuld desto baß zu verstehen/ führt uns Paulus am berührten ort in das gesetz/ das da spricht: **Du solt den nächsten lieben/ als dich selbst.** Matth. 23. 39. Hie wird erfordert die liebe. **Du solt lieben.** Es heist nicht: Du solt speisen/ trähncken/ kleiden ꝛc. Denn die liebe hat kein eigenes werck/ sondern ist eine gemeine tugend. Sie speiset/ trähncket/kleidet/tröstet/hilfft/rettet ꝛc. thut alles. Sie ergiebt sich selbst mit leib und leben/ mit gut und ehr/ mit allen kräfften/ inwendig und außwendig/ zum nutzen des nächsten/ behält nichts/ damit sie nicht dem andern diene. Andere tugenden stücklen ihre wercke. Diese ist das band der vollkommenheit/ wirfft alles mit hauffen zu. Auch wird darumb erfordert die liebe/ und nicht das werck/ weil bey vielen das vermögen nicht ist zu würcken. Mancher ist so arm/ daß er nicht kan speisen/ trähncken/ kleiden/ schützen/ retten/ niemand aber ist so arm/ daß er nicht solte können lieben/ dem nächsten alles gutes gönnen/ wollen/ wündschen. Die werckstatt unser liebe ist der nächster. **Du solt lieben deinen nächsten**/ nicht den reichen/ gewaltigen/ gelehrten/ heiligen/ sondern nächsten. Die falsche fleischliche welt-liebe siehet auff die person/ und liebt/ so lang sie nutzen und hoffnung hat. Wann nutz und hoffnung auffhört/ so höret sie mit auff/ mit dem glück blühet/ mit dem unglück verwelcket sie. Die reine liebe theilet sich nicht also in gewisse personen/ sondern umbfängt jederman/ unangesehen wer er ist/ feind oder freund/ reich oder arm/ hoch oder niedrig/ denn sie suchet nicht anderer nutzen/ sondern wil nutzen/ darumb ist sie am thätigsten und mächtigsten gegen die armen/ krancken/ feinde/ da sie viel zu dulden/ leiden/ tragen/ dienen/ wohlzuthun/ und alle hände voll findet. Und ist wol zu mercken/ wie diß gebot uns für GOtt alle gleich

macht / und allen unterscheid der stände / personen / ämpter und wercke auffhebt. Denn weil das gebot allen und jeglichen menschen gegeben ist / so muß ein König und fürst (so er anders ein mensch ist) bekennen / daß der ärmste bettler und aussätziger sein nächster und nichts geringer für Gott sey / also / daß er ihm nicht allein schuldig ist zu helffen / sondern auch nach diesem gebot zu dienen / mit allem / das er hat und vermag. Denn so er ihn lieben sol / wie hie Gott gebeut / so folget / daß er den bettler sol lieber haben / dann seine crone und gantzes königreich / und wo es der bettler bedürfft / auch sein leben für ihn geben / denn er ist ihm liebe schuldig / und muß ihn seinen nächsten seyn lassen. Ist nun das nicht ein fein edles gebot / das so ungleiche menschen so fein gleich macht / sagt D. Luther. Jsts nicht ein wunderbarlicher trost / daß ein bettler solche herrliche diener und liebhaber hat / daß seiner armuth muß ein so reicher König zu dienste stehen? Seinem stanck und wunden muß solche schöne krone und süsser geruch königlicher pracht unterthan seyn? Wie wunderlich solts stehen / wann wir sehen solten / wie könige und fürsten / königinne und fürstinne den armen bettlern und aussätzigen dienten / wie wir von S. Elisabet lesen? Und wanns schon geschehe / wäre es dannoch gar ein gering ding / so mans gegen Christo hielte / denn er hat diß exempel und gebot so hoch gesteckt / daß ihm keiner nimmer gleich thun wird / denn er ist ein König der ehren über alle könige / ja / Gottes Sohn selber / noch macht er sich gleich den ärgsten sündern / dienet ihnen / daß er auch für sie stirbet. Wann nun gleich zehen könige also einem bettler dieneten / wäre es ein groß ding / aber was wäre es gegen Christi dienst? Sie müsten sich schämen und noch sagen / ihr ding wäre nicht werth / daß mans ansehen solt. Jn dem wörtlein nächster ligt auch der grund verborgen / der dich reitzet deinen bruder zu lieben: Jst er doch dein nächster; nahe in Adam nach dem fleisch. Jhr seyd alle beyde menschen und sünder.

Nahe

Nahe dem Geist nach in Gott dem Vater/ dessen kinder in Christo/ dessen glieder; in dem H. Geist/ dessen tempel und wohnung ihr seyd/ was könte euch näher verbinden? Die richtschnur dieser liebe ist dein eigen hertz. Du solt den nächsten lieben als dich selbst. Da trägst du ein lebendiges buch in dem grunde deines hertzens/ das würde dir alles reichlich gnug sagen/ was du dem nächsten thun soltest und würdest keiner andern bücher und lehrer bedürffen/ wann du nur darauf achten woltest: diß exempel spricht D. Luther/ ist ja edler daß aller heiligen exempel/ denn dieselben sind vergangen und nu todt/ diß exempel aber lebt ohn unterlaß/ denn es wird jederman müssen bekennen/ daß er fühlet/ wie er sich liebet/ er fühlet ja/ wie hefftig er für sein leben sorget/ wie fleissig er seines leibes wartet mit speise/ kleidung und allem gut/ wie er den tod fleucht/ und alles unglück meidet. Nun das ist die liebe die er selbst/ die siehest und fühlest du. Was lehret dich nun diß gebot? Eben dasselbe dem nächsten gleich zu thun/ das du dir thust/ daß du sein leib und leben solt dir gleich so viel lassen gelten/ als dein leib und leben. Siehe/ wie hätte er dir können ein näher/ lebendiger und kräfftiger exempel geben das in dir selbst so tieff steckt/ ja du selber bist gleich so tieff/ als auch das gebot in deinem hertzen geschrieben stehet? Wie wirds dir nun für Gott gehen/ wann du nicht liebest deinen nächsten: da wird dich dein eigen gewissen verdammen/ das solch gebot in sich beschrieben findet/ und das gantze leben als ein exempel wird wider dich zeugen/ daß du nicht auch also gethan hast den andern/ wie dich dein eigen leben so kräfftig gelehrt hat mehr daß aller heiligē exempel.

Was dich zur liebe des nächsten reitzen kan/ ist überschwenglich groß und viel. Für allen thuts der adel und die hoheit der liebe. Könte auch was herrlichers von der liebe gesagt werden/ als was Johannes spricht **Gott ist die liebe/ und wer in der liebe bleibt/ der bleibt in Gott/ und Gott in ihm.** 1 Joh. 1. Gott ist die liebe wesentlich/ ein feuriger liebe ofen durch

und

und durch/ diß feuer brennet in ihm/ denn er liebt sich selbsten/ wie lieblich dringt diß feuer in die drey personen! Daher heist Christus ein sohn der göttlichen liebe. Col. 1. Es brennet ausser ihm im worte/ das ist ein rechter göttlicher liebes-spiegel. Voraus in Christo/ ein lebendigers bild ist nicht weder im himmel noch auff erden; Dann auch in den creaturen/ die mögen wir göttliche liebes-zeugen nennen. Weil Gottes wesen eitel liebe ist/ so gehen auch alle seine wercke aus der liebe/ und geschehen in der liebe/ auch wann er die gottlosen verdammet: Denn so innig lich liebt er seine gerechtigkeit/ daß er keine sünde ungestrafft läst. Wie er wesentlich/ so ist er auch uhrsprünglich die liebe: Alle liebe in den creaturen ist nur ein flämmlein/ angezündet aus dem unendlichen feuer der liebe Gottes. Woltest du verwerffen die unordentliche fleischliche liebe; so ist sie freylich aus Gott/ so weit sie eine liebe ist/ die unordnung aber kommt vom fleischlichen willen. Daher kan Johannes recht schliessen: Weil Gott aller liebe wesen und ursprung ist/ so ist die liebhabende seele in Gott/ und Gott in ihr. Die natürliche liebe gehet aus GOtt/ als aus dem schöpffer und erhalter der natur/ und wo sie ist/ da ist Gott nach seiner allgemeinen gegenwart. Die Christ. liche liebe entspringet aus GOtt/ als aus dem brunnen der neuen geburt/ und wo sie ist/ da ist Gott mit seiner gnaden gegenwärtig. Ach! wer wolte nicht gern/ daß Gott mit seiner gnaden in ihm wohnete/ und wer wündschet nicht die selige ruhe in Gott: Wo liebe/ da ist GOtt. Wo haß und feindseligkeit/ da ist der leydige teuffel/ denn der ist ein mörder von anfang. Haß und feindseligkeit ist sein bild und gezüchtig. Die liebe ist das eigentliche kennzeichen der gegenwart und gnade Gottes/ dabey prüfe/ ob Gott in dir sey: Paulus preiset die liebe des nächsten so hoch/ daß er ihr die erfüllung des gesetzes zulegt: **Wer den andern liebt/ der hat das gesetz erfüllet. So ist nun die liebe des gese-**

tzes erfüllung. Rom. 13. v. 6. Wir haben zwar die vollkommene erfüllung des gesetzes durch den glauben in Christo/ aber in uns muß sie angefangen werden durch die liebe. Denn das gesetz erfordert wercke/ und wird auch mit wercken erfüllet. Nun ergreifft zwar der glaube fremde/ nemlich Christi/ wercke/ aber er macht auch zugleich des hertze süsse/ zündet die liebe an/ rüstet den menschen zu/ daß er selbst anfängt mit lust gutes nach dem gesetz zu würcken. Also gibt der glaub den Geist und die liebe/ damit das gesetz erfüllet wird. Darumb redet Paulus sehr mercklich: Die liebe ist des gesetzes erfüllung. Der glaube gibt die erfüllung/ die liebe ist selbst die erfüllung. Oder/ wie er anderswo sagt: **Der glaub ist thätig durch die liebe.** Gal. 5. v. 10. Das wasser füllet den krug/ der schencke auch/ das wasser durch sich selbst/ der schencke durchs wasser. Also ist der glaube der thäter und erfüller aber die liebe die that und erfüllung. Mercke den adel der liebe. Die liebe ist des gesetzes summa und ende. **Du solt Gott deinen HErrn lieben von gantzem hertzen/ von gantzer seelen/ und von gantzem gemüthe/ und deinen nächsten als dich selbst.** Alle gebote sind liebe-gebote/ ohne liebe wird nichts recht gethan und gelassen. Liebe ist aller gebote geist/ licht/ leben und krafft. So viel liebe/ so viel erfüllung ist des gesetzes/ denn so viel dienste und wercke sind da. Weil aber die liebe in uns noch unvollkommen/ so auch die erfüllung des gesetzes. Darumb müssen wir aus der liebe in den glauben und Christum kehren/ und in dem die vollkommene erfüllung des gesetzes suchen/ in welchem die liebe vollkommen gewesen. Die liebe ist das haupt-gesetz/ aller andern gesetzen richtschnur und maaß/ in die liebe muß alles gezogen/ und ihr alles unterworffen werden/ gesetz muß auffhören gesetz zu seyn/ wo es die liebe trifft/ wiewol es nicht auffhöret/ sondern in der liebe zum kräfftigsten erfüllet wird. Als wann am sonntage/

da

da du zur kirchen gehen wilt/ ein betrübter zu dir käme/ der deines trosts/ raths/ hülffe bedürffte/ so darffst du nicht sehen auff Mosis gebot: Du solt den sabbathe-tag heiligen/ Ex. 20. v. 8. Nein; die liebe ist eine freye käyserin über diß gebot/ zwingts unter sich/ daß es ihr zu dieser zeit muß weichen. Und wie köntest du den sabbath besser feyren/ als wann du den betrübten tröstest/ dem elenden hilffst: Es ist kein grösser unrecht/ als wann man die liebe nach den gesetzen/ und nicht die gesetze nach der liebe meistert. D. Luther gibt dessen ein solch gleichnüß: Ein fuhrmann hat pferd und wagen im zaum/ nach seinem willen/ wo nun derselbe damit wolt zu frieden seyn/ daß die pferd im zaum giengen/ und er nicht auff den weg sehen/ daß er pferd/ zaum und wagen lencket nach dem wege/ da solt gar bald das geschirr auff einem hauffen ligen/ mit roß/ wagen/ zaum und fuhrmann/ und etwa in einer pfützen ersäuffen/ oder über stock und stein den hals stürtzen/ wo er aber so klug ist/ daß er das geschirr alles nach dem wege lencket/ und siehet/ wo es der weg mag oder nicht mag leiden/ der fähret recht. Welcher aber wil stracks zufahren/ das ist der kluge fuhrmann/ der den weg wil nach dem wagen lencken/ und der weg sol sich schicken/ wie sein wagen wil/ da wird er wol sehen/ wie fein ers treffen wird. Also gehet es zu/ wann man die leute nach gesetz und wercken wil regiren/ und nicht die gesetze nach den leuten/ eben wie der fuhrmann den weg nach dem wagen richtet. Nun ists wahr/ daß der weg sich offt fein nach dem wagen schicket/ gehet stracks für sich/ aber wiederumb gehet er zuweilen krumm und ungleich/ da wil er warlich den wagen nach sich gekrümmet und ungleich haben. Also muß es zu seyn/ daß die leute sich nach dem gesetz und wercken schicken/ wo sie können und ihnen gut ist/

ist/ aber wiederumb wo es ihnen schädlich ist/ sol warlich das gesetz sich beugen und weichen/ und der regirer klug seyn/ daß er der liebe raum lasse/ und die wercke und gesetze auffhebe. Darum auch die welt-weisen sagen/ daß prudentia oder fürsichtigkeit/ oder bescheidenheit (wie es die geistlichen nennen) sey aller tugend fuhrmann/ und müsse alle tugend meistern. Die liebe aber ist der fuhrmann/ und die rechte bescheidenheit in göttlichen guten wercken/ die da sichet immer auf des nächsten nutz und besserung/ gleichwie die bescheidenheit in weltlichen tugenden auff den gemeinen nutz siehet/ und die gesetz darnach lencket.

Betrachtest du weiter/ wie in der liebe des nächsten auch die liebe Gottes gefasset sey/ so hältest du sie billich für die edelste tugend: Wer den nächsten liebet/ der hat das gesetz erfüllet. Rom. 13. v. 10. Das gesetz erfordert wercke. Gott aber sitzet dir zu hoch/ bedarff auch deiner wercke und wolthaten nicht/ darumb wirst du auch durch diß gebot: Du solt GOTT über alles lieben/ zu dem nächsten gewesen/ daß du demselben thust/ was du GOTT thun soltest. So wil auch GOTT die welt zur närrin machen/ die sucht ihm nur zu dienen in hohen und herrlichen stücken. Aber da wickelt er sich in des nächsten jammer/ creutz und elend/ wil/ daß du ihn in hunger und kummer/ in unglück und schande suchen und lieben solt. Christus hat sich darum der göttlichen gestalt geäussert/ und knechts-gestalt angenommen/ daß er deine liebe gegen ihn auff den armen und niedrigen nächsten hefftete. Ach! wie mancher betreugt sich/ meynet/ er diene Gott in grossen dingen! und läst ihn unterdessen hie unten auff erden in dem nächsten fürüber gehen. Darumb wird er am jüngsten tage hören müssen: Ich bin hungerig gewesen/ und du hast mich nicht gespeiset/ ꝛc. Matth. 25/ 35.

An

An die Colosser am 3/14. rühmet Paulus die liebe mit diesen worten: Über alles ziehet an die liebe/ die da ist das band der vollkommenheit. Unter den früchten des Geistes ist die liebe die edelste/ beste und fruchtbareste/ darumb setzet der Apostel: Über alles/ auch über das erbarmen/ freundligkeit/ sanfftmuth/ demuth ꝛc. Denn diß alles gehet aus der liebe/ als aus seiner natürlichen quelle. Diß alles fasset die liebe in sich/ wie man mit einem seyl etwas zusammen bindet. Alle tugend ist in der liebe begriffen/ und gehet aus der liebe. Die liebe ist barmhertzig/ freundlich/ sanfftmütig/ demütig. Die liebe ist aller tugenden schmuck und vollkommenheit. Mancher kan nicht barmhertzigkeit üben/ diesen mangel ersetzet die liebe/ die wolte gern/ wann sie nur könte/ der glaube kommt darzu/ bedeckt ihren mangel mit der vollkommenheit der liebe Christi/ damit ist alles völlig. Ohn die liebe gilt keine tugend etwas. **Wann ich mit menschen und engeln zungen redete/ und hätte der liebe nicht/ so wäre ich ein thönend ertz/ oder eine klingende schelle. Und wann ich weissagen könte/ und wüsste alle geheimnüß/ und alle erkäntnüß und hätte allen glauben/ also/ daß ich berge versetzte/ und hätte der liebe nicht/ so wäre ich nichts. Und wann ich alle meine haabe den armen gäbe/ und liesse meinen leib brennen/ und hätte der liebe nicht/ so wäre mirs nicht nütze.** 1. Cor. 13. v. 1. 2. 3. Ohn die liebe ist alles nichts/ es gleisse sonst/ wie es wolle. Die liebe vereiniget auch die gemüther in allen stücken/ hanget und bindet sie an einander. Noch mächtiger ist diß geredt: **Die liebe ist die gröst/ gröster/ dann glaub und hoffnung.** Der glaube ist je kräfftiger und würdiger als die liebe. Denn er besitzt Gott selber/ vermag und hat alle ding. Die liebe ist nur eine frucht deß glaubens/ und muß sich allen zum knecht machen/ dannoch ist die liebe die gröste. Sie ist breiter dañ glaub uñ hofnung.

Denn

Denn sie hat nit allein mit Gott/sondern auch mit der gantzen welt zu schaffen. Sie ist länger als glaub und hofnung. Dann glaub und hofnung hören mit diesem leben auf/wañ ihr aufenthalt die verheissung Gottes aufhöret/ist eben/als wañ ein kind verschmachtet/da es keine milch noch brüste mehr hat. In jenem leben ist keine verheissung/sondern lauter erfüllung der geneust die liebe. Der glaube muß sünde versöhnen/im ewigen leben ist keine sünde. So ist die liebe nützlicher als glaube und hoffnung. Diese nehmen nur; jene gibt. Ein Christ stehet zwischen mitten GOtt und dem nächsten; Da empfängt die glaubens hand von Gott/und die liebes-hand theilt dem bruder mit. Der glaube nutzet nur dem/der ihn hat: ist wol ein enger nutze. Die liebe dienet allen. Auch ist die liebe in sich edler als der glaube. Der glaube hat seinen adel nur aus Christo. Die liebe ist in GOtt/und Gott ist selbst die liebe/in Gott kan nicht glaube noch hoffnung seyn. Die liebe vergöttet mich/und darinn wird bestehen die vollkommenheit im ewigen leben. Also haben wir an der liebe ein bild und vorschmack deß ewigen lebens. Was ist das ewige leben anders/als eine ewige liebe.

Mag uns der liebes-adel nicht zu lieben bewegen/so finden wir einen mächtigen zug aus GOtt. Was uns zur liebe des nächsten treiben kan/finden wir in uns selbsten/nemlich die lebendige erfahrung der liebe Gottes gegen uns. Der glaube vereiniget mit Gott/da ruhet die seele in Gott/und empfindet/daß aus Gott als einer quellen/die liebe mit hauffen in sie fliesset/ja sie trincket alle tage aus dem Vater-hertzen Gottes neue liebe in sich. Darumb ergeust sie sich wiederumb und läßt ihre fülle zu dem nächsten fliessen. Im glauben schmäcket die seele Gottes liebe und süssigkeit. Solcher geschmack entzündet das hertz/und machts feurig zur gegen-liebe/und dieselbe beweisst sich am nächsten/dem gibt sich die seele in der liebe zu schmäcken/wie sie Gott im glauben geschmäcket

cket hat. Das ist/ was Paulus schreibt zun Gal. 5. v. 6. Der glaube ist durch die liebe thätig. Darauß ist offenbar/ daß/ wer den nächsten nicht liebet/ auch die liebe Gottes gegen ihm nicht recht erkannt noch gefühlet habe.

Zu dem wissen wir/ daß die liebe des nächsten von Gott geboren sey / und Gott gefalle. Wer wolte aber so einem freundlichen GOtt nicht in allem zu gefallen leben: Christus hat die liebe seinen jüngern als ein erbe im testament vermachet: Das ist mein gebot/ daß ihr euch unter einander liebet/ gleichwie ich euch liebe. Joh. 15/17. Das gebiete ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet. Er hat hin und wieder so reiche und süsse verheissungen an die liebe geknüpffet die uns billich bewegen solten. Nutzet doch die liebe keinem mehr als ihrem besitzer. Wer den nächsten liebet/ der liebet sich selbsten. Wer den nächsten segnet/ der segnet sich selbsten. Dir bringt der liebes-saame frucht mit reichem zuwachs.

Uber diß alles sind wir zur liebe erschaffen. Andere geschöpffe hat die natur gewaffnet/ den löwen mit klauen/ den ochsen mit hörnern/ die schlange mit gifft ꝛc. Den menschen aber hat sie dergestalt nicht gerüstet/ denn er solt ein liebes-bild seyn. Darumb hat auch die natur all ihr gut nicht auff einen haufen in einem lande zusammen gebracht/ sondern in alle länder hin und wieder zerstreuet/ dem einen lande dieses/ dem andern jenes kleinod gegeben/ auch von einem lande zum andern den weg mitten durchs meer gebahnet/ daß einer mit dem andern solt umbgehen/ handeln/ wandeln/ liebe und freundschafft pflegen. Darumb hat uns Gott alle aus einem baum hervor wachsen lassen/ nemlich aus Adam. Eva ist nicht aus der erden/ sondern aus Adam gemacht/ daß wir alle durch ein wesen in eine liebe gezogen würden. Jedoch ist die erde in Adam unser aller mutter/ die erde/ die von uns keinen nutzen hat/ die von uns mit

füssen

füssen getretten wird / und uns doch alles gibt / hält und trägt / nützt und fruchtet. Sihe / lieber mensch / so führt dich dein ursprung zur liebe. Beschauest du deinen eignen cörper / wie ist doch so eine innige freundschafft zwischen leib und seele: Wie hertzlich liebt ein glied das ander: Wie dienet eins dem andern: Es ist keine spaltung am leibe / spricht Paulus 1. Cor. 12 / 26. sondern die glieder sorgen gleich für einander. Und so ein glied leidet / so leiden alle glieder mit: Und so ein glied wird herrlich gehalten / so freuen sich alle glieder mit. Wer den nächsten hasset / der hasset Christi glied und sein eigen mitglied.

Erkennest du nun / daß der nächste zu lieben sey / so lerne auch die rechte weise.

Erstlich muß diese liebe hertzlich seyn / nach der ermahnung Pauli: Rom. 12 / 10. Die brüderliche liebe unter einander sey hertzlich / natürlich / mütterlich / väterlich / brüderlich / schwesterlich. Die welt-liebe ist nur ein schaum auff der zungen / aber keine lauterkeit im hertzen / eine gefärbte liebe / als wann ich an der wand ein menschen-bild mahle / da kan ich nicht sagen / daß es ein lebendiger mensch sey / sondern es ist nur ein menschen farb und bild / ein todtes gemahltes werck: Also ists mit der welt-liebe / die farbe ist gut genug / aber an dem warhafften wesen der liebe mangelts. Schlangen sind die welt-kinder / so ihren gifft heimlich tragen. Wie mancher weiß seinem falschen bösen hertzen mit süssen glatten worten eine farbe zu geben: Wann Herodis hertz beschlossen hat JEsum zu tödten / spricht der mund; Ich wil kommen und ihn anbäten. Wie wol wusst Joab auff sein treuloß hertz die zucker-worte zu sprengen / daß mans nicht blicken sahe: Diese fund und meister-stück hat die welt gelernet von dem vater der lügen / dem teuffel / der führte auch lauter öl und butter auff der zungen / pfiff der Eva gar süsse / das einfältige weib wusste

nicht

nicht/ daß heimlicher gifft in diß honig gemenget war. Was ists wunder/ daß die otter-gezüchte auch otterngifft und galle bergen: Es wär viel zu predigen von den heutigen verdeckten liebes-zeiten/ da auch ein bruder/ ein prediger dem andern nicht trauen kan/ da muß man practiciren lernen/ was Paulus schon zu seiner zeit erfahren hat: **Ich bin gewesen in fährligkeit unter falschen brüdern. 2. Cor. 6/ 11.** Wirds doch heut für eine klugheit und tugend in allen ständen gehalten/ wann man die warheit nicht rund heraus von hertzen redet/ sondern seines hertzens falsche meynung mit glatten süssen worten schmücket und schmincket/ und lügen für warheit verkaufft. Kan sich doch mancher so freundlich stellen/ ob wolte er den küssen/ denn er zu beissen willens ist. Diß mag aber die welt preisen wie sie immer wil/ so ists doch eine gedoppelte sünde. Sünde ists/ daß man nicht liebt/ da man lieben solte. Sünde ists/ daß man liebe für gibt/ da keine ist. **Die liebe sey nicht falsch/** schreibt Paulus zun Rom. 12/ 9. Es sol nicht ein schein/ bild und name allein der liebe seyn/ sondern warheit. Das hertz sols nicht anders meynen/ dann der mund spricht. Das hertz sol nicht fluchen und verrathen/ wann der mund küsset und segnet. Die falsche liebe trägt im munde honig/ beym hertzen galle/ wie sie David im 55. Psalm/ v. 22. beschreibt: **In ihrem munde ist nichts gewisses/ ihr inwendiges ist hertzleid/ ihr rachen ist ein offenes grab/ mit ihren zungen heuchlen sie. Ihr mund ist glätter dann butter/ und haben doch krieg im sinn/ ihre worte sind gelinder dann öl/ und sind doch blose schwerdter: Sie geben gute worte/ aber im hertzen fluchen sie.** Ps. 62. v. 5. In der wahren liebe stimmen hertz und mund über ein. Wort und meynung ist ein hertz. Die natur hat wol wunderthier mit zweyen köpffen/ naasen ꝛc. aber nie mit zweyen hertzen. Denn das hertz ist der lebensbrunn. Wie nur ein leben/ so kan auch nur ein hertz

im

im menschen seyn. So muß die falsche liebe ein grausam wunderthier seyn/ denn sie führt ein ander hertz auff der zungen/ als sie im leibe hat. Die wahre liebe hat grund und wurtzel im hertzen/ wann das hertz dem nächsten in GOtt hold und zugethan ist. Die gunst und willigkeit des hertzens ist der rechte kern in der liebe/ wie Paulus spricht: **Wir sind willig nicht allein das Evangelium euch mitzutheilen/ sondern auch unser leben.** 1. Thess. 2. v. 8.

Fürs Ander/ muß die liebe des nächsten **rein** und **lauter** seyn/ ohn alle eigensucht. Die falsche weltliebe sucht nur ihr eigen gut/ ehr/ nutzen und gemach/ liebt den nächsten nicht umb sein selbst/ sondern umb eines andern zufälligen dings willen. Darumb liebt sie eigentlich nicht den nächsten/ sondern sich selbsten/ sucht und meynet nur das ihre. Solche liebe verschwindet/ so bald ihre ursach dahin fällt/ die hoffnung deß nutzens gehet auch nur die an/ bey welchen etwas zu hoffen ist. Die reine liebe sucht nicht das ihre/ begehrt keinen nutzen zu haben/ sondern auch mit ihrem schaden zu bringen. Darumb ist sie am mächtigsten bey denen/ von welchen nichts zu hoffen ist. Sie wird auch nicht müde/ steht fest und unbeweglich im glück und unglück. Christus gebeut uns/ den nächsten so zu lieben/ wie er uns geliebt hat. Er aber liebt uns/ nicht daß er hoffet etwas von uns zu haben/ sondern daß er geneigt ist uns sich selbst/ und mit sich alles zu geben.

Ist die liebe rein/ so ist sie **gleich** gegen alle/ hohe und niedrige/ reiche und arme/ bekande uñ unbekande. Gottes liebe gehet über alle menschen/ wie nicht allein sein wort/ sondern auch die gantze natur bezeuget. Die sonne leuchtet/ das erdreich früchtet allen. Wir haben alle gemeine güter/ sommer/ winter/ frost/ kälte/ wärme/ wasser/ erde/ lufft/ wind/ regen/ sternüß/ licht. Insonderheit müssen auch 1. die feinde aus der Christlichen liebe nicht geschlossen werden. Die liebe siehet den nächsten in Gott an/ in Gott ist

keiner feind. Die liebe siehet den nächsten nach Gott an. GOtt liebet auch seine feinde. Wie bitterlich weynte er über die stadt Jerusalem / die doch seine ärgste verfolgerin war? Wie hertzlich bat er für seine feinde am creutz? 2. Die sünder / dafern sie noch können bekehret werden. Paulus Röm. 12. wil zwar / daß wir das arge hassen sollen / aber wir müssen das arge von der person scheiden. Das arge ist des teuffels / das muß man hassen / die creatur ist Gottes / die muß man lieben. Die falsche liebe blendet hierinn sehr / sie schweiget / siehet durch die finger / ja lachet auch wol / und läßts ihr gefallen / wo der nächste böses thut / wil nicht zürnen / hassen / straffen / sonderlich / wo es leibes- und lebens-gefahr kostet / als wann man der groffen hansen laster sol antasten / da ist niemand zu hauß. Das ist eine gefärbte liebe. Aber die rechte liebe achtet nicht / wie gut der freund / wie nützlich seine gunst / wie süsse seine gesellschafft / wie greulich seine feindschafft / sondern sie hasset das arge an ihm / es sey vater / mutter / bruder / schwester / oder wer es wolle. Die falsche liebe wirfft auch in einander person und laster: Die reine liebe scheidet sie von einander / hasset zwar das arge / aber liebet die person / thut sich zu ihr / gehet freundlich mit ihr umb / locket / flehet / bittet / ermahnet / dräuet / schilt / daß sie vom bösen ablasse. Ein Christ muß je nicht anders gesinnet seyn / als Christus gewesen ist. Von Christo aber stehet geschrieben / daß er die sünder habe angenommen / daß viel zöllner und sünder zu ihm genahet. Die reine liebe suchet aller menschen seligkeit so brünstig als ihr eigene / darumb hält sie sich zu allen menschen / auch zu den sündern / wie der artzt zu den krancken / daß sie dieselbe bekehre und heile. Ja / sprichst du: Mein nächster ist halsstarrig / wil sich nicht weisen lassen. Aber dulde / lieber Christ / dulde / offt wird zu der sechsten stunde bekehrt / an welchen zur ersten stunde keine hoffnung war. An Paulo und andern ists zu sehen.

Die

Die reine liebe ist auch thätig. Lasset uns nicht lieben mit worten/ sondern mit der that/ 1. Joh. 3. v. 18. ermahnet S. Johannes. Worte ohne that/ sind wie jener feigenbaum/ der zwar blätter/ aber keine frucht trug/ eine taube muß/ eine wolcke ohne regen. Wie mancher macht einen bauch/ als gieng er schwanger mit güldenen bergen/ und ist doch ein leerer wind? Die wahre liebe thut mehr als sie sagt/ und bemühet sich bey gelegenheit würckliche dienste zu leisten. Die liebe theilt sich dem geliebten gern mit/ mit allem was sie ist und hat. Die gantze natur beweiset ihre liebe gegen uns mit der that/ sonn und mond mit ihrem licht/ die erde mit ihren früchten/ das wasser mit seinen fischen/ ꝛc. Wie mächtig und thätig ist Gottes liebe gegen dir? Diesem exempel must du gleich werden.

So strebet nun nach der besten gabe. Der köstlichste weg ist die liebe. Ach! wie selzam ist diese tugend worden/ bevorab in diesen letzten zeiten/ von welchen Christus geweissaget hat/ daß die liebe erkalten würde/ in vieler hertzen. Darumb eilet die welt zum untergang. Wie die reiffe ein faß zusammen halten/ und die balcken ein hauß/ wann man die reiffe abstreiffet/ und die balcken aufflöset/ so fällt alles in einen hauffen. So bindet die liebe das menschliche geschlecht zusammen/ gehet die liebe/ so muß das menschliche geschlecht mit untergehen. Gott ist die liebe/ wann Gott aufhört in der welt zu wohnen/ so muß die welt untergehen/ gleichwie ein gewächs verderben muß/ wanns die sonne nicht mehr bescheinen kan. Nun/ so muß das ende nahe seyn/ hört man doch in der gantzen welt von eitel zorn/ haß/ feindschafft/ schnauben/ schnarchen/ rechten/ fechten/ kriegen/ rauffen/ schlagen/ balgen/ heimlichen list und tücken. Das sol liebe seyn/ wann einer den andern auffrist und vertilget. Wie wenig halten etwas

von dem nächsten / wie wenig gönnen und thun dem nächsten / was sie ihnen selbst gönnen und thun? Wie viel arme elende leute schweben uns für den augen / an welchen wir doch keine barmhertzigkeit üben? **Wer dieser welt güter hat / und siehet seinen bruder darben / und schleust das hertz für ihm zu / wie bleibt die liebe bey ihm.** 1. Joh. 3 / 17. Ja / wie viel sind / die ihren nächsten drucken und ängstigen / ihm abzwacken und schaden / wo sie nur können / wie offt gehen sie vorbey / und lassen den hungerigen JEsum am wege ligen? Wie offt weisen sie ihn von ihren thüren / mit harten und höhnischen worten: Wanns pancketen und kleider-pracht gilt / da haben sie reichlich; Wann sie ein dürfftiger Lazarus anspricht / da sehen sie offt sauer umb einen pfenning.

Bedencket doch ihr lieblose hertzen / was ihr thut. Ihr verläugnet Gott. **Denn Gott ist die liebe.** 1. Joh. 4 / 16. Was Paulus spricht / ist am tage: **Seyd Gottes nachfolger / als die lieben kinder / und wandelt in der liebe / gleichwie Christus uns hat geliebet.** Eph. 5. v. 2. Kinder arten je den eltern nach. Seyd ihr Gottes liebe kinder / so müst ihr auch Gottes art und natur annehmen. Gott aber ist lauter liebe / und geust in Christo alle seine liebe über euch aus. Er wird selbst ein opffer für euch. Bedencket ihr kalte menschen / was ihr thut. Ihr verwerffet die liebe Gottes. **Denn so jemand spricht / ich liebe GOtt / und hasset seinen bruder / der ist ein lügner.** 1. Joh. 4. v. 20. Ihr tretet aus dem gehorsam Christi. Denn das ist sein gebot / daß wir uns unter einander lieben / gleichwie er uns liebet. Ihr reisset eure seele von GOtt / denn Gott ist die liebe und wer nicht in der liebe bleibet / der bleibet nicht in Gott. Ihr leidet schiffbruch am glauben. Denn der glaube ist durch die liebe thätig. Ihr stürtzet euch ins verderben. Denn diß urtheil stehet fest / wer den bruder nicht liebet / der

bleibt

bleibt im tode. Ihr machet alle eure gaben und gute wercke zu nichte. Denn wann ihr hättet allen glauben/ also/ daß ihr berge versetzet/ und hättet der liebe nicht/ so wäret ihr nichts. Ihr habt kein theil an Christo/ und nennet euch fälschlich Christen. Denn wie man einen menschen an der gestalt/ so kennet man den Christen an der liebe. **Daran wird jedermann erkennen/ daß ihr meine jünger seyd/ so ihr euch untereinander liebet.** Joh. 13. v. 35. Ihr verläugnet eure eigene natur/ denn diß gesetz der liebe ist in der natur gepflantzet. Was ihr wollet/ daß euch andere thun sollen/ das solt ihr ihnen auch thun. Dazu ist die menschliche natur zur lieb erschaffen/ zur lieb geneigt.

Darumb meine brüder/ liebet euch unter einander. Seyd ihrs doch schuldig. Was wollet ihr die schuld verläugnen: So möget ihr die schuld nicht auf einmal abtragen/ sie wächst mit eurem glauben/ und mit eures nächsten nothdurfft. GOtt verpflichtet euch darzu durch sein gebot. Es ist dir gesagt mensch; Du solt lieben deinen nächsten als dich selbst. Er verpflichtet euch darzu durch seine liebe: Die fühlet euer hertz und mahnet euch täglich an. So ist die liebe die edelste tugend. Wann viel kleinodien aufgetragen werden/ so greifft jederman nach dem edelsten stücke. Gott selber ist die liebe. Wolt ihr göttlicher natur und art seyn/ so liebet. Die liebe erfüllet das gantze gesetz/ ist ein begriff aller tugenden/ das heist je gekrönet. Solch eine königin ist die liebe. Düncket euchs noch gering zu seyn so sehet auff den nutzen/ den die liebe bringt. Je mehr ihr den bruder liebet/ je mehr reitzet ihr Gottes liebe gegen euch. Eure liebe ist das eine auge/ das Gott so heiß und brünstig macht in seiner liebe/ daß er flehen muß: **Wende deine augen von mir/ denn sie machen mich brünstig.** Cant. 6/4. Je mehr guts ihr dem nächsten thut/ je mehr guts habt ihr von Gott zu hoffen. Ein sämlein bringt offt tausendfältige frucht. Wer reich-

lich säet/ wird reichlich erndten. Christus eignet ihm zu/ was seinen gliedern geschicht/ und lässts nicht unbelohnt.

Liebet euch gleich euer nächster nicht/ so liebet ihr ihn doch/ und liebet ihn desto brünstiger/ damit ihr ihn auch anzündet. Der magnet zeucht das harte eisen an sich. Die liebe hat eine magnetische krafft/ bewegt und zeucht offt ein hartes hertz. Wann ein glied am natürlichen cörper aus seinen fugen weicht/ so versucht man alles/ daß mans wieder hinein rücke/ und mit den andern vereinige. So müssens auch die glieder am geistlichen leibe Christi mit einander halten. Mercket ihr/ daß euer bruder sich durch haß oder feindschafft von euch trennen wil/ so ziehet ihn mit eurer liebe wieder an euch/ und bemühet euch mit allem fleiß diß feindselige hertz zu gewinnen. Liebet ihr den/ der euch nicht liebet/ so wird euer gnaden-lohn desto herrlicher seyn. Matth. 5. v. 46. 47. **So ihr nur liebet/ die euch lieben/ spricht Christus/ was werdet ihr für lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die zöllner? Und so ihr euch nur zu euren brüdern freundlich thut/ was thut ihr sonderliches? Thun nicht die zöllner auch also?** So bedürffen auch je die starcken des artzts nicht/ sondern nur die krancken. Wie närrisch wärs/ wann der artzt sprechen wolte; Der mensch ist schwach/ darumb wil ich ihn nicht heylen/ ja eben darumb/ weil er schwach ist/ bedarff er seines heylens. So wärs auch thöricht geredt/ wann ihr sagtet; Der mensch hasset mich/ darumb wil ich ihn nicht lieben. Nein/ eure liebe solt ihr als ein heyl-pflaster auff seine wunden drucken/ einen haß dadurch wandeln/ und zur liebe machen. GOtt liebet seine feinde/ ob er sie durch seine liebe gewinnen und nach sich ziehen möchte.

Ists euch dann ein ernst zu lieben/ so liebet hertzlich. Gott richtet die liebe nach dem hertzen. Liebet einfältig/ und suchet nicht euch/ sondern euren bruder zu gewinnen. Liebet beständig/ der anfang wird nicht gekrö-



Wiewohl steht das wan̄ wir einander helffen tragen,
Was Lasten gleich beschwert dem friede auch nachjage,
Mit dem der unß verletzt, den Feind in Hunger speisen,
Heist ihn zur Liebentz und Domuß man Lieberweis

krönet/ sondern das ende. Liebet mit der that/ das werck preiset den meister/ die frucht den baum.

Fühlet ihr dann schwachheit und mangel in der liebe/ so erkennets/ seufftzet darüber/ erstattet allen mangel durch das blut JEsu Christi/ und bätet ohn unterlaß/ daß GOtt die liebe durch seinen Geist in euch pflantzen/ stärcken und vermehren wolle.

Du süsse liebe schenck uns deine gunst/
Laß uns empfinden der liebe brunst/
Daß wir uns von hertzen einander lieben/
Und im friede auff einem sinne bleiben.
HErr erbarme dich! Amen.

VII.

Angezündetes Liebes-Flämlein/

Herfürscheinend

In der geduld gegen den nächsten.

DJese tugend ist eine tochter der liebe/ und hat zu thun theils mit den schwachen/ theils mit den widerwärtigen.

Wir sind nicht alle gleich starck im glauben. So ist keiner unter uns engel rein. Darumb reitzet uns unser eigen natur zur geduld. Wer die gebrechen seines brudern nicht mag ertragen/ der kennet sich selbst nicht. Der Geist dringet auch durch Paulum: **Einer trage des andern last.** Gal. 6. v. 2. Ein jeder findet in sich/ waß den andern belästigen oder beschwerlich seyn mag/ darumb ist keiner frey/ haben wir alle theil an der last/ so müssen wir auch alle die schultern herstrecken/ und tragen helffen. Noch grössere gewalt ligt in denen worten/ welche er an die Epheser schreibet: **So ermahne nun euch ich gefangener in dem Herrn/ daß ihr wandelt/ wie sichs gebüret eurem beruf/ darinnen ihr beruffen seyd/ mit**

aller demut und sänfftmut/mit der gedult/ und vertraget einer den andern in der liebe. Es finden sich viel unter den Christen/ die am glauben und sitten schwach/ gebrech- und wunderlich sind/ dieselbe müssen wir vertragen/ ihnen hertzlich vergeben/ wie in einem hause brüder und schwestern gegen einander thun/ wo eines oder das ander schwach/ gebrechlich ist. Anders kans nicht zugehen/ wo man miteinander leben sol/ da muß man auch mancherley beschwerung und schwachheit miteinander tragen. Es ist keiner/ der nicht gebrechen an ihm hätte/ die er vom andern gern wil getragen haben. Sehen wirs doch an Gott/ daß er das zustossene rohr nicht zubricht/ und das glimmende docht nicht auslöscht/ sondern richtet die niedergeschlagene auff/ heilet und verbindet ihre schmertzen.

Wie ein geduldiger mensch mit den schwachen umgehen müsse/ lehret Paulus: Rom. 12. v. 9. 10. Die gedult nimmt die schwachen auff/ nach Pauli ermahnung; Rom. 15. v. 1. **Den schwachen im glauben nehmet auff** Rom. 14. v. 1. wie man ein schwaches kind auff den armen trägt. Ein weltmensch stößt den schwachen von sich/ und achtet ihn nicht würdig seiner gemeinschafft. Die Christliche liebe aber zeucht ihn zu sich/ hilfft ihm auff/ unterweiset ihn freundlich/ daß er aus dem schwachen glauben in einen starcken trete. So lang muß man ein kind sanfft heben/ mit milch und zarter speise nehren/ biß es fein groß und starck werde. Auch nehmen wir die schwachen auff/ wann wir ein hertzliches mitleiden mit ihnen tragen/ wie es dann natürlich ist/ daß wir uns der krancken/ gebrechlichen leute erbarmen. Sind doch des nächsten schwachheiten ein spiegel unsers eignen elends.

Die gedult verwirret der schwachen gewissen nicht/ wie Paulus an berührtem ort spricht: **Verwirret die gewissen nicht.** Rom. 14/2. Die schwachen haben eben so ein hohes erkäntnüß nicht der lehre

von

von der Christlichen freyheit/ darumb wissen sie sich auch im brauch der mittel-dinge noch nicht recht zu schicken. Da muß man sich hüten/ daß man ihr gewissen nicht in zweiffel setze/ durch irrigen rath/ meynung oder lehr/ oder durch unzeitig urtheil/ oder durch sicherheit und vermessenheit im brauch solcher dinge/ die an ihnen selbst zwar keine sünde sind/ und doch von den schwachen für sünde gehalten werden/ wie bey den Corinthern am 8. cap. war die niessung des fleisches/ welches den götzen geopffert war.

Die geduld verachtet und richtet die schwachen nicht. Welcher isset/ sagt Paulus zun Röm. 14. v. 3. der verachte den nicht/ der da nicht isset/ und welcher nicht isset/ richte den nicht/ der da isset. Der starcke im glauben sol nicht verachten den schwachen/ und der schwache sol nicht richten den starcken. Denn Gott hat beyde angenommen/ was aber Gottes ist/ das mögen wir nach unserm gefallen nicht richten. So gebührts uns auch nicht den nächsten zu richten/ denn er ist ein frembder knecht/ der seinem Herrn stehet oder fället. Wer bist du/ der du einen frembden knecht richtest: Er stehet oder fällt seinem herrn. Das gericht ist Gottes. Der HErr hat recht und macht den knecht zu richten/ wer sich des gerichts über den nächsten anmasset/ der greifft in ein frembd ampt. Dazu wissen wir nicht/ was im menschen ist/ und was mit der zeit aus ihm werden kan. Er mag wohl auffgerichtet werden/ denn GOtt kan ihn auffrichten. Offt wird der letzte der erste/ und der erste der letzte. Darumb sollen wir das gericht Gott/ der die hertzen ergründet/ und die menschen in seiner hand hat/ befehlen und nach der liebe allezeit das beste vom nächsten hoffen. Vielleicht hat er eine gute meynung/ darumb sol man ihn nicht alsbald richten/ sonderlich in den dingen/ die das gewissen nicht binden/ und die seligkeit nicht betreffen.

Die geduld ärgert die schwachen nicht. Richtet vielmehr/ spricht Paulus/ Rom. 14. v. 13. daß

niemand seinem bruder einen anstoß oder ärgernüß darstelle. Aergernüß geben wir / wann wir offenbarlich sündigen / entweder / da wir lassen was wir thun solten / als wann wir viel vom glauben rühmen / und doch keine frucht erweisen; Oder / da wir thun / was wir lassen solten / und entweder falsch lehren / wider den natürlichen sinn der heiligen schrifft / oder unchristlich reden und rathen / oder fleischlich leben und unbedachtsam handeln. Aergernüß geben wir auch / wann wir nicht meiden allen schein des bösen: Denn wann schon ein ding an ihm selbst nicht sünde ist / und doch von den schwachen für sünde gehalten wird / sollen wir uns enthalten / damit sich nicht der schwache an unserm exempel stosse / und anfange die sünde geringschätzig zu halten. Das wäre ein mißbrauch der Christlichen freyheit / auch wider die liebe / die des nächsten besserung und seligkeit suchet / und ihm nichts böses thut.

Die gedult suchet / was zum frieden und zur besserung der schwachen dienet. **Lasset uns dem nachstreben / spricht Paulus / das zum frieden dienet / und was zur besserung unter andern dienet.** Wil man aber die schwachen bessern / so muß man nicht umb äussere wercke die innere gottseligkeit zerstören. Denn gemeiniglich geschichts / daß wann der mensch hanget an äusserlichen und sichtbaren übungen / und darinn seinen gottesdienst setzet / so vergisst er zu gehen in den grund seines hertzens / wird also am inwendigen menschen nicht erbauet. Der innere mensch wird nur in den äusserlichen übungen sichtbar und erkannt. Wil man den schwachen bessern / so muß man sich der dinge enthalten / dadurch er geärgert wird / wann sie gleich nicht sündlich seyn. Denn man muß der Christlichen freyheit nicht mißbrauchen zum anstoß der schwachen. Der Apostel Paulus hat auch aller dingen macht gehabt / doch hat nicht alles frommen wollen / darumb hat er im brauch auff personen / ort und andere umbstände zu sehen / damit er

durch

durch seine freyheit nicht zubreche/ sondern bauete. Er ist den juden ein jude worden/ auff daß er die juden möchte gewinnen/ den schwachen schwach/ auff daß er die schwachen möchte gewinnen/ er ist jederman allerley worden/ auff daß er allenthalben etliche selig machen könte.

Die geduld erhebt sich nicht über die schwachen. Darumb wil Paulus/ daß wir der schwachen gebrechlichkeit also tragen sollen/ daß wir nicht gefallen an uns selber haben. Wir sollen uns nicht besser/ frömmer und heiliger halten/ als unser schwacher bruder. Denn nichts ärgert die schwachen mehr als hoffart und verachtung/ und nichts bessert sie mehr als demütige wohlmeynung.

Was die feinde betrifft/ gegen dieselbe erweiset sich die geduld gantz liebreich. Jch sage euch/ spricht Christus/ lieber eure feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wol denen die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen. Mat. 5. v. 44. Wer den feind hasset/ widerspricht Christo. Der HErr sagts/ der leib und seel kan in die hölle stürtzen. Auff dreyerley weise mag uns der feind beleidigen/ mit dem hertzen/ durch haß; mit der zungen/ durch fluch- und schelt-worte/ und dann mit bösen wercken. Auff dreyerley art sollen wir vergelten/ das hertz sol lieben/ der mund segnen und beten/ die hand wohlthun. So gehet uns Christus für. Sein hertz liebet die feinde/ sein mund bittet für sie/ seine hand läst er ans creutz nageln. Mit Juda seinem verräther hält ers nicht anders. Das liebreiche hertz ist begierig nach seiner seligkeit. Der mund locket süß: Mein freund/ warum bist du kommen? Matth. 26. v. 50. Hätte er doch sagen mögen; du feind/ mörder/ verräther und teufel. Der mund dräuet; Wehe dem/ durch welchen des menschen Sohn verrathen wird. Der mund küsset den losen buben/ die hand reicht ihm den bissen und das abendmahl. Am berührten ort führt dich Christus alsbald auff das exempel GOttes/ und wil/

daß du demselben als ein kind dem vater nachschlachten sollest. Auff daß ihr kinder seyd eures Vaters im himmel/ denn er lässt seine sonne auffgehen über die bösen/ und über die guten/ und lässt regnen über gerechte und ungerechte. Die sonne leuchtet vom himmel/ der regen hat den ursprung aus der erden. Gott überschüttet seine feinde mit irdischen und himmlischen gütern. Wer den feind liebet/ der ist Gottes kind/ denn er ist Gottes nachfolger und thut Gottes werck. Am selbigen ort setzet Christus weiter: Mat. 5. v. 46. 47. So ihr liebet/ die euch lieben/ was werdet ihr für lohn haben? Thun nicht auch dasselbe die zöllner? Und so ihr euch nur zu euren brüdern freundlich thut/ was thut ihr sonderliches? Thun nicht die zöllner auch also? Darumb solt ihr vollkommen seyn/ gleichwie euer Vater im himmel vollkommen ist.

Keine reinere liebe als die liebe des feindes/ die liebe des freundes kommt aus der natur. Natürlich ists/ daß wir lieben/ die uns lieben/ eine liebe gebärt die ander. Aber die liebe der feinde kommt aus einer sonderlichen gnade Gottes. Die zu lieben/ die alle ursach der liebe auffheben/ und zum haß anlaß geben/ erfordert fürwahr kunst und krafft. Es gehört dazu ein hertz/ das ihm selber und der welt abgestorben. Ein geduldiger Christ hält niemand für seinen feind als sich selbsten. Seine beleidiger sind seine beste freunde. Sie lehren ihn Christliche fürsicht/ weil sie allezeit und allenthalben auff seine worte und wercke mercken/ daß sie finden das sie lästern mögen. Wie behutsam sind die bürger/ wann der feind auff die stadt lauret: Kein freund sagt dir die warheit so rund und gut/ als welchen du für deinen feind hältest/ der heuchelt und schmeichelt nicht. Wolltest du über beleidigung klagen/ so wisse/ daß dir niemand möge leid thun/ ohn deinen willen. Dein nächster

ster spricht dir etwa ein hartes wort zu/ ist das eine beleidigung? Aber weils dein zartes fleisch nicht verdauen kan/ so machets dich unruhig/ das ist dann das leid/ das du fühlest. Denn niemand wird beleidiget dann nur von seinem fleischlichen hertzen. Aber/ laß seyn/ deine feinde haben dich beleidiget/ so ist doch bey dem leid eine ergötzung. Die bienē stechen zwar scharf/ bringen doch auch ein süsses honig. Ich gebe zu/ daß dich dein feind steinigt/ aber mit lauter edelgesteinen und perlen/ die hebt Gott auf und macht dir eine crone daraus. So manch scheltwort/ so manch edelgestein. Dein feind übet nur deine geduld/ prüfet nur deine sanfftmuth/ schärffet dein gebät/ machet dich GOtt ähnlich in der liebe/ setzt manches blümlein in den krantz/ den du dort tragen solt/ sticht und beist sich selbst zu todt: In dem das feuer holtz verzehrt/ frisst sichs selbst mit auff. Darumb solten die beleidigungen deine liebe nicht verringern/ sondern vermehren.

Die geduld erweiset sich gegen die feinde langmütig. Ein langmütiger läßt sich nicht leicht entrüsten/ sondern mässiget den zorn. Er vergibt gern und enthält sich aller rache/ vergilt nicht böses mit bösen/ segnet wann der feind fluchet/ wündschet den himmel/ wann man ihm die hölle wündschet/ ist taub und blind/ übersiehet und höret viel/ hat er gleich das vermögen sich zu rächen/ so hat er doch den willen nicht/ läßt sich gern von der welt für ein geduldiges lamb/ ja für einen narren außruffen/ hält sich seiner sünden halben würdig/ nicht allein aller creaturen/ sondern auch ewig in der höllen des teuffels fußschemel zu seyn/ nimmt alles/ was ihm von den creaturen widerfährt/ als aus der hand Gottes/ in welcher sie sind geschlossen/ verschmertzet alles leid/ bezeuget dannoch mit sanfftmütigen geist seine unschuld/ und beweiset/ daß ihm unrecht geschehen sey/ erwehlet auch wanns noth ist/ doch mit verläugnung sein selbst/

Gott zu seinem richter: Erkennet / daß es GOttes wille sey / ihn durch böse werckzeuge zu üben und prüfen / in denselben willen GOttes ergibt er sich gern / und überwindet alles mit stillem Geist: Er übet keine rache / sondern sieget durch schweigen / dulden und bäten. Ein solcher mensch ist recht demütig / und behält den frieden seines hertzens unverrücket.

Die geduld begegnet den feinden mit wolthaten: **Hungert deinen feind / so speise ihn / durstet ihn / so tränckе ihn. Wann du das thust so wirst du feurige kohlen auff sein haupt samlen.** Röm. 12/20. Wolthat ist der Christen pfeil und schwerdt / damit sie den feind niederschlagen. Wolthaten sind feurige kohlen / die des feindes seele ängsten und brennen / sein hertz entzünden und erhitzen / daß er über sich selbst zornig / und unshold wird. Jm gesetz hat Gott geboten: Exod. 23. v. 4. 5. **Wann du deines feindes ochsen oder esel begegnest / daß er irret / so solt du ihm denselben wieder zuführen. Wann du des / der dich hasset / esel siehest unter der last ligen / hüte dich / un laß ihn nicht / sondern versäume gern das deine umb seinet willen.** Solt du deines feindes ochsen oder esel erhalten / wie vielmehr seine seele / leib / ehr un gut? Schaue die erde an / die wird von dir mit füssen getreten / und trägt dich doch; sie wird von dir zerhacket / und bringt dir doch früchte; du durchgräbest sie / und gibt dir doch schätze. Bedencke / lieber mensch / bist du nicht aus der erden gemacht? Christus läßt sein leben für seine feinde / und du wolltest ihnen ein irdisch gut versagen. Wer die feinde liebet / hat Christi sinn und hertz. Paulus spricht zum Röm. 12. v. 21. **Laß dich nicht das böse überwinden / sondern überwinde das böse mit gutem.** Ein jedweder wil gern seinē feind überwinden; das ist natürlich Lässt du dich durch deß feindes haß auch zum haß neigen / so bist du vom bösen überwunden / bewegest du aber den feind mit wolthaten

teu zu liebe/ so hast du das böse mit gutem überwunden. In der tugend bestehet der sieg/ und nicht im laster. Wie kein teuffel den andern/ so treibt keine feindschafft die ander aus. Christus muß die teuffel außtreiben/ und der Geist der liebe den mordgeist. Die reine göttliche liebe siehet nicht das/ was ihr zu leide geschicht/ sondern auff den untergang der feinde/ darüber betrübt sie sich. Sprich nicht: Ich liebe zwar meinen feind/ aber ich kan ihm nicht wolthun. Du heuchler/ wer das grössere gibt/ solt der nicht auch das geringere geben können? Ist nicht dein hertz mehr als eine irdische gabe? Sprich nicht: Laß meinen feind den anfang machen. In der liebe muß einer dem andern mit ehrerbietung zuvor kommen. Der Christliche liebes-eyfer wartet nicht/ biß man ihn jaget/ sondern er jaget andere.

Läßt sich der feind durch wolthaten nicht gewinnen/ so knyet die geduld nieder/ und bittet für ihn/ daß ihm Gott seine sünde vergebe/ und ihn erleuchte. So machts Christus: **Vater vergib ihnen.** Matth. 23. v. 34. Und aus Christi munde der erste märtyrer Stephanus: **HErr/ behalte ihnen diese sünde nicht.** Act. 7/ v. 60. Nicht anders habens andere heiligen gehalten/ wie Paulus bezeuget: **Man schilt uns/ so segnen wir/ man verfolgt uns/ so dulden wirs/ man lästert uns/ so flehen wir.** 1 Cor. 4 v. 12. Wer seine feinde segnet/ der segnet sich selbst. Hie aber fragt sichs: **Ob man die feinde möge verfluchen/ und ihnen alles übels wündschen?** Daß ichs kurtz sage/ so muß man das werck deß glaubens von dem werck der liebe scheiden. Der glaube fluchet wider das böse; Die liebe segnet die person/ und bittet für sie. Oder/ außführlich davon zu reden/ so muß du zusehen/ ob der feind verfolge deine person/ und ihre zufälle/ gut/ ehre/ leib und leben/ oder deinen glauben/ ampt und wandel: Und so er deinen glauben verfolgt/ ob ers thue wissentlich/ oder unwissentlich: Und dafern wissentlich/ ob er zu bekehren sey/ oder nicht?

Ver-

Verfolgt er deine person/ und was derselben zuständig/ so solt du schutz suchen bey der obrigkeit/ dieselbe ist an Gottes statt eine rächerin wider das böse. Wil die obrigkeit nicht helffen/ so solt du gedencken/ daß du beruffen seyst mit Christo zu leiden. Wann dir dein feind auch dein leben nehme/ solt du dich doch nicht bewegen lassen ihm zu fluchen oder zu hassen/ sondern auff Pauli regel sehen: **Segnet und fluchet nicht.** Rom. 12. v. 14. Es ist genug/ daß Gott solche leute in seinem wort verflucht/ und ihnen das wehe dräuet. Fluch ist eine art der rache/ und verboten. Unterdessen solt du mit dem gebät dein leib/ ehr und gut bewahren/ als mit einer mauer/ du hast so manche verheissung/ so manchen schutz- und schirm-brieff Gottes/ darauff solt du trauen/ und die feinde immer hin wüten und stürmen lassen. Wann aber die feinde deinen glauben/ dein ampt oder leben verfolgen/ so heists/ wie David spricht im 139. Ps. v. 21. **HErr/ ich hasse die dich hassen/ und hasse sie mit allem ernst.** Dein glaub/ ampt und wandel ist nicht dein/ sondern Gottes/ darumb trifft der haß nicht dich/ sondern GOtt. Du muß sie aber hassen und verfluchen nicht umb der person/ sondern umb ihrer bosheit willen. Dahin gehen die flüche Davids und der Propheten. Denn siehe/ wann ein Christ in seinem glauben oder ampt leidet/ so leidet er in der person Christi/ nun müsts fürwahr dahin nicht kommen/ daß Christus vom teuffel und seinen schuppen alles hertzleyd solte verlieb nehmen und ihnen noch danck zu sagen. Weil er in Christi person stehet/ mag er auch in Christi person die feinde verfluchen/ und sagen: **GOtt schelte dich satan.** Zach. 3. v. 2. Jedoch/ so der feind deinen glauben unwissentlich verfolget/ solt du ihn in der person Christi segnen/ und für ihn bitten: **Vater/ vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun.** So hats auch Stephanus gehalten. Paulus stund bey ihm/ und trug gefallen an seinem tod/ aber unwissend/ darumb

und bittet er / HErr behalte ihnen diese sünde nicht. Verfolget er aber deinen glauben muthwillig / aus lauter frevel und boßheit / wil sich dazu nicht weisen noch bekehren lassen / so gehört ihm der fluch / denn er sündiget in den H. Geist / und widerstrebt der warheit / die er weiß / daß sie die lautere göttliche warheit ist / so wol in der lehre als im leben. So flucht Paulus: Wer unsern HErrn JEsum nicht lieb hat / der sey verflucht. 1. Cor. 16. v. 22. Und Christus selber: Geuß deine ungnade über sie / und dein grimmiger zorn ergreiffe sie / tilge sie aus dem buch des lebens. Ps. 69. v. 25. 29. Wolte man solche boßheit noch verbitten / so bäte man wider Gottes ehre. Ein solch gebät hat GOtt verboten: Du solt nicht für diß volck bitten / denn ich wil sie nicht erhören. Jer. 11. v. 14.

Die geduld gibt den feinden nach / und weicht gern von ihrem rechte / nach der ermahnung Pauli: Eure lindigkeit lasset kund seyn allen menschen. Phil. 4. v. 5. Die welt pocht allzeit auff ihr recht / daher hört man von nichts anders / als hadern / zancken / rechten / fechten. Ein geduldiger Christ siehet nicht auff sein recht / sondern lencket sich nach der feinde willen und nutzen / nur daß friede bleibe. Ist / was Paulus auch schreibt an seine Colosser am 3. cap. v. 13. Vertrag einer den andern / so jemand klage hat wider den andern. Gleichwie Christus euch vergeben hat / also auch ihr. Da ist / spricht D. Luther / alles recht (verstehe das heutige / lange / leichtfertige / bittere / unzöttliche) unter den Christen auffgehaben / und nicht zu zulassen / daß jemand das seine wieder fodere mit recht / sondern vergebe und nachlasse. Und im III. Teutschen Jenischen tomo spricht er: Das ist das Christliche rechten nicht / sich sträuben wider das unrecht / zum schwerdt greiffen / sich wehren und rächen / sondern dahin geben leib und gut / daß es berauben mag / wer da wil. Wir haben

ben doch übergung an unserm reichen HErrn Christo. Leiden leiden/ creutz/ creutz/ creutz ist der Christen recht/ das und kein anders. Und im siebenden theil: Christen streiten nicht mit dem schwerd oder büchsen/ sondern mit dem creutz/ gleichwie ihr hertzog Christus nit das schwerd führet/ sondern am creutz hanget. Darumb so bestehet ihr sieg auch nicht im obligen und herrschen/ oder in grosser gewalt/ sondern im unterligen/ und in der unkrafft. Sihe/ das ist die rechte weise/ vom unglück und übel los zu werden. Möchtens wol bedencken die grosse könige und herren/ die umb eigene ehr und reputation/ umb eine handvoll lands und sands willen solche schröckliche kriege mit so viel theurem Christen-blut außführen. Die beste rache ist dem feinde weichen und nachgeben. Gehet man doch einem grimmigen thier aus dem wege. Läßt doch der schiffer die segel fallen/ wann ein starcker sturm kommt/ damit das schiff nicht sincke. Weichen ist überwinden. Wer widerstrebet/ der ist überwunden. Gebet nicht raum dem zorn. Lasset den feind nur auff einmal allen seinen grimm außschütten/ so ist der gifft dahin/ und kein übel mehr zu befürchten.

Nun/ liebe Christen/ an schwachen wirds nimmer mangeln. Es ist je mit Christi reich also gethan/ daß seine Christen nicht vollkommen heilig sind/ sondern sind stets in dem anheben und zunehmen. Darumb findet man noch immer unter ihnen böse gebrechen übrig von dem alten Adam. Diß ist die laß/ die einer am andern tragen; Die schwachheit/ die einer von dem andern auffnehmen muß. Christus hat dergleichen viel an seinen Aposteln geduldet/ und trägt noch viel an seinen heiligen. Ach! wie viel stoltzer geister findet man heute/ die alles vollkommen haben wollen unter den Christen/ gefallen ihnen selbst/ verachten/ richten und verdammen die schwachen. Solche leute kennen sich selbst noch nicht/ denn sie sind je auch nicht splitter rein. Sie verstehen das Christenthumb

thumb noch nicht recht/ denn bey den Christen heists last tragen und schwachheit dulden. Christen sollen zwar neue menschen seyn. Es heist aber noch nicht/ wir sind neu/ sondern wir werden neu/ und sind im werden. Nun laufft unter dem werden noch gar viel mit des alten wesens/ daraus ein neues wird. Darumb wann du einen siehest/ der schwach im glauben ist/ und sich leicht ein gewissen macht über freye dinge/ so spotte seiner nicht/ stärcke ihn nicht in seinem zweifel/ ärgere ihn nicht mit deinem exempel/ sondern strebe nach dem/ was zum frieden und zur besserung dienet. Siehest du einen/ der noch gebrechlich ist in seinem leben/ und aus schwachheit in sünde fällt/ so dulde ihn/ trage mitleiden mit ihm/ hilff ihm wieder zu recht mit sanfftmütigem geist/ und siehe auff dich selbst/ daß du nicht auch also versuchet werdest/ sey nicht stoltz noch sicher/ denn wer heute stehet/ kan morgen fallen. Bitte Gott/ daß er den gefallenen wieder aufrichte/ und dich für dergleichem fall bewahre.

Bist du ein Christ/ so wirds dir auch an feinden nicht mangeln. Hats doch deinem lieben HErrn JEsu daran nicht gefehlet. Der knecht ist nicht besser dann sein herr. Der teuffel und die welt werden mit macht auff dich zustürmen. In der geduld bestehet der sieg.

Erstlich/ laß dich nicht das böse überwinden. Rom. 12/21. Zürne nicht wieder/ wann dein feind zürnet/ denn sonst hat der teuffel/ was er durch seine werckzeuge suchet. Sey deines gemüthes ein herr/ und bezwinge dich selbst. Der ist tapfferer/ der sich selbst/ als der viel schlösser überwindet. Kanst du dich überwinden/ so hast du zugleich den feind mit überwunden. Du magst auch wol weichen und nachgeben/ dem feinde zu fuß fallen und flehen. Hätts die welt für eine schande/ so ists im reich Christi ein hoher ruhm. Ein jünger Christi suchet nicht der welt/ sondern seinem HErrn Christo zu gefallen. Die welt sol dich an jenem tage nicht richten/ oder selig machen/ sondern

Chri-

Christus. Menschen-lob kommt von menschen/ fährt mit den menschen dahin/ wol dem/ der lob bey GOtt hat! Darnach/ überwinde das böse mit gutem. Liebe/ die dich hassen. Segne die dir fluchen. Thue wol denen/ die dir leid thun. Das ist der höchste grad in der Christlichen liebe. Das heisst redlich gesieget/ wer also sieget. GOtt sey danck/ der uns allzeit sieg gibt in Christo. 1. Cor. 15/ 24. Amen.

VIII.

Angezündetes Liebes-Flämlein/ Herfürscheinend Jn der sanfftmuth und langmuth gegen den nächsten.

DJese tugend ist eine schwester der gedult. Ein geduldiges hertz ist ruhig/ sanfft und stille. Sie hat den nahmen von der besänfftigung weil sie das hertz besänfftiget/ den zorn stillet und lindert.

Die sanfftmuth läst sich nicht leicht erbittern/ wird sie aus menschlicher schwachheit entrüstet/ so kehret sie alsbald in sich/ stillet den alten Adam/ und zeucht ihn unter das joch Christi. Dahin zielet Jacobus/ wenn er ermahnet: Seyd langsam zum zorn. Denn des menschen zorn thut nicht/ was für GOtt recht ist. Jac. 1. v. 19. Und Paulus: Zürnet und sündiget nicht. Lasset die sonne nicht über eurem zorn untergehen. Eph. 4. v. 20. 26. Wir Christen mögen ja wol zürnen/ wo es Gottes befehl oder die noth erfordert/ aber doch sollen wir nicht jach oder schnell zum zorn seyn/ daß wir alsbald zufahren/ wann uns die lust unsers alten Adams nur anficht/ sondern sollen langsam seyn alles zuvor wol bedencken. Wolten wir alsbald reden oder thun/ wann der zorn sich in uns reget/ so würden wir auch als-



Wie ist der Rath auch doch der Mordgeist sehr bemühet
den Zorn zu feuren an der heimlich in mir glühet
durch seine Schmeychen mich erreitzet an zur Rache
Ich aber dämpff die Gluth befehle Gott die Sache

alsbald sündigen. Denn des menschen zorn thut nicht/ was für GOtt recht ist. Was ein mensch in unbedachten fleischlichen bewegungen thut/ ist selten für GOtt recht/ darumb müssen wir zuvor in unser kämmerlein gehen/ ein wenig still halten uns nicht den zorn also übereilen lassen/ sondern zusehen/ daß wir die reitzung überwinden. Können wirs nicht thun/ so sollen wir ein Vater unser bäten/ was gilts/ ob nicht durch die worte: **Vergib uns unser schuld/ als wir vergeben unsern schuldigern/** Matt. 6. v. 12. der zorn in uns/ wo nicht gantz gebrochen/ doch mercklich wird gedämpffet werden?

Es ist fürwahr sehr gefährlich/ wann wir alsbald mit worten oder wercken zufahren/ da wir vom zorn angestochen werden/ da gehets selten ohne sünde ab. Darumb spricht Paulus: **Zürnet und sündiget nicht.** Er verbietet nicht zu zürnen/ sondern redet bedinglich. Ach! wil er sagen/ ich weiß wol/ wie es in diesem leben zugehet/ daß ihr vom zorn angefochten werdet/ es gehet so rein ab/ daß nicht zuweilen etwas mit solte unterlauffen/ davon das hertz anfange zu schwellen/ auch hetzet der teuffel zu/ denn er wolte gern sein mord-siegel und bild in euch drucken/ und euch ihm gleich machen. Das werdet ihr wohl erfahren/ meine liebe Epheser/ sonderlich/ wo ihr wollet fromme Christen seyn/ daß man euch unrecht thut öffentlich und heimlich. Das wird euch wehe thun/ und zum zorn bewegen. Denn fleisch und blut kan sich nicht erwehren/ daß es nicht solt bewegung fühlen zum zorn. Aber hie ists zeit/ daß ihr euch hütet/ und nicht sündiget. Wir sündigen/ wann wir dem anstoß des zorns den zaum lassen und folgen. Wir sündigen/ wann wir den zorn im hertzen lassen wurtzel schlagen/ und über nacht bey uns tragen. Darumb setzet Paulus hinzu: **Lasset die sonne über eurem zorn nicht untergehen.**

Ein Christ muß sich nicht lang mit dem zorn tragen/ sondern denselben in dem ersten zunder löschen.

Sonst

Sonst läst er sich vom fleisch überwinden/ und ist seiner selbst hernach nicht mächtig. Ja/ er ist kein Christ/ denn Christen creutzigen ihr fleisch samt den lüsten und begierden. Ach! wo wollen dann die bleiben/ die den zorn immer tragen/ zwey/ drey/ sieben/ zehen jahr nach einander: Das ist nicht mehr ein menschlicher/ sondern des teuffels zorn aus der höllen/ welcher nicht zu löschen ist/ sondern was er entbrennet/ wolte er wol in einem augenblick alles mit höllischem feuer verderben. Bey leibe/ liebe Christen/ hütet euch dafür. Gott kan noch geduld haben/ wann euch das hertz anhebt zu wallen/ wiewol solches auch sündlich ist/ allein sehet zu/ daß ihr euch nicht lasset überwinden und stürtzen/ sondern daß ihr in euch selbst schlaget/ euch euers Christenthumbs erinnert/ ein Vater unser betet/ an Gottes langmuth gedencket/ und den zorn damit sincken lasset. Sonsten fallet ihr dem lästerer in die hände. Wie wird Christi nahme dadurch gelästert/ wann sich seine Christen unter einander im zorn beissen und fressen: Das stimmt mit der sanfftmuth nicht überein. Zorn ist ein zeichen eines weichen gemüths. Wie behend setzet sich der schwulst in ein zartes fleisch: Wie leicht zürnen die weiber/ krancken alte leute: Ein weichling zeucht und verstellet sich/ wann man ihn nur mit einem harten wort rühret/ oft entrüstet ihn ein blosser falscher argwohn. So ist der zorn einem Christen nicht allein schänd- sondern auch schädlich. Er verwandelt ihn in ein grimmig thier/ ja in einen teuffel. Er ist ein zwyfacher mörder. Denn ein zorniger tödtet nicht allein sich selbst; **Zorn und eyfer verkürtzen das leben**/ Syr. 30. v. 26. sondern auch seinen nächsten; **Wer seinen bruder hasset/ der ist ein todschläger**: 1. Joh. 3. v. 15. Ein zorniger mensch trägt den mörder in seinem hertzen/ wie die schlange einen heimlichen gifft bey sich trägt; Er trägt den mörder im munde/ wie der drache lauter gifft und flammen speyet; Er trägt den mörder in

den

den augen/ wie der basilisk/ der mit den augen tödter. Er verläugnet Gott den Vater sonst würde er nicht zürnen wider sein kind; Er verläugnet Christum/ sonst würde er den nicht hassen/ den Christus so hoch geliebet/ und so theuer mit seinem blut erkaufft hat: Er verläugnet den Heiligen Geist/ welcher ist ein Geist der liebe und sanfftmuth. GOttes bild ist lieb und sanfftmuth/ des teuffels bild ist zorn und haß. Der zorn verdirbet und vernichtet den gantzen gottesdienst des menschen. Bäter ein zorniger/ so ist sein gebät ein greuel. Was kan er gutes bäten/ wann aus seinem hertzen böses heraus quillet: Wann er die fünffte bitte im Vater unser bätet/ was thut er anders/ als daß er sich selbst verfluchet: Sol sein opffer Gott gefallen/ so muß er sich zuvor versöhnen mit seinem bruder. Empfängt er das heilige Abendmahl/ so empfängt ers zum gericht/ denn es ist zum liebemahl eingesetzet/ und nutzet den beissigen hunden nicht. Höret er Gottes wort/ so höret ers zum zeugnüß wider sich selbsten. Durch den zorn wird Gott und seine gnade verlohren. Denn wie mögen sich Gott und der teuffel in einer seelen vertragen: Wie mögen Christus und Belial eins werden: Gnade wird auffgehoben/ wo zorn herrschet. Was ist aber elenders/ als ein mensch/ der ohne GOtt und seiner gnaden ist: Der trägt die hölle am halse. Durch seinen zorn reitzet er Gottes zorn wider sich. Denn wie er seinem nächsten thut/ so wil ihm GOtt thun. Ist er des nächsten feind/ so ist GOTT sein feind. Aus ihm selber kan er von ihm selber urtheilen/ wie er mit Gott dran sey: Zu dem/ so ist sein leben ein stäter gang zum tode/ keiner ist eine stunde sicher. Wie nun sein hertz ist/ wann er stirbt/ so wirds auch an jenem tage seyn; Findet GOtt des teuffels bild darinn/ so wird er auch dem teuffel geben/ was sein ist. Was solte GOTT mit dem teuffel im himmel thun: Wo keine vergebung der sünden/ da ist

auch

auch das ewige leben nicht. Und was das schröcklichste ist/ so wird eines zornigen menschens gebät nicht erhöret/ auch in seiner letzten stunde.

Die langmuth vergibt gern/ enthält sich aller eigenen rache. Gott gebühret alle rache. **Die rache ist mein/ ich wil vergelten.** Deut. 32/35. GOtt ist ein richter der welt / darumb kan er rache üben. Wir mögen uns selbst nicht rächen/ weil uns GOtt nicht hat gesetzt zu richter über den nächsten. Auch lehret die natur/ daß niemand sein eigen richter seyn könne. Wer sich selbst rächet/ der greiffet Gott in sein gericht/ und hindert Gottes rache. Nicht rächen/ ist die beste rache/ denn so rächet Gott/ der kan kein unrecht leiden. Rächen wir uns selbst/ so sitzet Gott still/ sihet zu/ und läßt unsere sache selbst ausführen. So gebührts uns als menschen/ daß wir uns selbst nicht rächen. Sonst verleuret die vernunfft ihr regiment/ wann der zorn herrschet. Vielmehr gebührets uns als Christen. Denn wir sind untereinander glieder; Nun ist ein glied nicht rachsüchtig gegen das ander. Der Fuß suchet keine rache/ wann er von der hand beschädiget wird/ sondern eines stehet mit dem andern in geduld/ eines vergibt dem andern. Christen werden getrieben von dem Geist Christi/ der trachtet aber nicht nach schaden. Dieser Geist war schwach in den jüngern/ da sie alsbald wolten feuer fallen lassen auff die Samariter/ weil sie Christum nicht auffnahmen. Darumb spricht der HErr zu ihnen: **Wisset ihr nicht/ welches Geistes kinder ihr seyd? Des menschen Sohn ist nicht gekommen/ der menschen seelen zu verderben/ sondern zu erhalten.** Luc. 9. v. 55. 56. Auch hat uns Christus ein fürbild gelassen/ daß wir treten solten in seine fußstapffen. **Welcher nicht wieder schalt/ da er gescholten ward/ nicht drauete/ da er litte/ er stellete es aber dem heim/ der da recht richtet.** 1. Petr. 2. v. 23. Christen erbarmen sich vielmehr ihrer feinde/ als daß sie denselben

rey-

vergelten solten / ihre verderben gehet ihnen zu hertzen/das beseuffzen und beweynen sie. Christen nehmen die beleidigung / so ihnen geschicht/ an/ als eine liebe gabe aus der hand Gottes/ sehen nicht auff die mittel-personen/ durch welche sie beleidiget werden/ sondern auff GOtt/ der es zu ihrem besten verhängt und zulässt/ und sprechen mit Christo: Vater/ dein wil geschehe. Mat. 6. v. 10. Mit David: Der HErr hats ihnen befohlen. Mit Hiob: Der HErr hats genommen/ der nahme des Herrn sey gelobet. Job. 1. v. 24. Die ungeduldige weltmenschen sehen nur auff die creaturen/ und nicht auff Gott/ gleich den hunden/ die den stein anfallen/ und lassen den gehen/ der ihn geworffen.

So ists uns auch nützlich, wann wir nicht rachsüchtig sind. Denn wie wir mit unsern feinden/ so handelt GOtt wiederum mit uns. Wer seiner feinde schonet/ den regieret GOtt auch mit vielem verschonen. Wie lieblich hats Christus in einander geflochten in dem Vater unser: Vergib uns unsere schuld/ als wir vergeben unsern schuldigern. Wie dörffen wir aber gnade bey Gott suchen/ wann unser nächster keine gnade bey uns findet: Wer sich rächet/ spricht Syrach am 28. cap. v. 1-6. an dem wird sich der HErr wieder rächen/ und wird ihm seine sünde auch behalten. Vergib deinen nächsten/ was er dir zu leide gethan hat/ und bitte dann/ so werden dir deine sünde auch vergeben. Ein mensch hält gegen dem andern den zorn/ und wil bey dem HErrn gnade suchen. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen/ und wil für seine sünde bitten. Er ist nur fleisch und blut/ und hält den zorn/ wer wil dann ihm seine sünde vergeben? Gedencke an das ende/ und laß die feindschafft fahren. Gedencken sollen wir an das unbarmhertzige gericht/ das über jenen unbarmhertzigen schalcksknecht ergieng. Auch schadet eigene rache dem mehr/

der sie übet/ als der sie leidet. Er thut etwa seinem nächsten schaden an seinem leibe/ gerücht oder gut/ ihm selbst aber an seiner seelen. Zorn ist ein heimliches feuer/ verzehret das marck in den beinen/ eben als wann eine biene andere sticht/ verleuret darüber ihren stachel/ und fält todt darnieder/ oder wie das feuer mit dem holtz sich endlich selbst verzehret.

Darumb ist je das beste und sicherste/ daß man den feinden vergibt/ und eigne rache meidet. Aber hiewider weiß der zanckſüchtige hauffe tausend ausflüchte. Mancher spricht: Ich habe das vermögen was solte mich daran hindern? Aber Christen wollen sich nicht rächen/ ob sie gleich können. GOtt könte dich auch wol in dem augenblick/ da du sündigest/ mit donner und bliß zur höllen schlagen. Wer hat ihm die hand gebunden: Christus hätte auch wol seinen feinden mit zwölff legionen engeln widerstand thun können. Aber sein gütiges hertz ließ es nicht zu. **Du erbarmest dich über alles/ spricht das buch der Weißheit am 11. v. 24. denn du hast gewalt über alles.** Das wäre GOtt keine kunst/ daß er dich wieder zu staub und zu nichte machte/ wie er dich aus staub und nichts erschaffen hat/ aber deß hätte er keine grosse ehre. Wie leicht läst sich eine handvoll staubs zerreiben: Und was ists für herrlich ding/ wann ein elephant eine mücke zutritt: Ein edel gemüth suchet seinen ruhm in der erbarmung/ voraus/ wann es mit einem geringen elenden menschen zu thun hat. Eben darumb/ weil du macht hast/ so enthalte dich/ das gibt die beste ehre. **Ein geduldiger ist besser/ dann ein starcker/ und der seines muths ein herr ist/ dann der städte gewinnet. Prov. 16/ 32.** Mancher schmücket sein rachsüchtiges beginnen mit der beleydigung seines nächsten; Hat mich doch mein nächster beleidiget. Aber o des betrugs! Zorn und rachgier kommt nicht von äusserlicher beleidigung/ sondern von inwerlicher

böser

böser lust. Wie hoch ward Christus beleidiget / und zürnete doch nicht: Wann du ein klares brunn-wasser in einem reinen glase noch so sehr rumb schüttelst / so bleibts doch klar / hat sich aber dick / unrein wasser ins glaß gesetzt / so steigt alsbald der koth übersich / und durchzeucht das wasser / wie der nebel die lufft / wann man es nur ein wenig rüttelt. Zudem / wie unweißlich handelst du: Dein nächster beleidiget dich etwa an deinem leibe gut oder ehren / da kommst du her / und beleidigest dein gewissen dazu. Ist eben / als wann einem eine hand beschädiget wird / und er wil darumb mit dem kopff an die wand lauffen / und das gebirn auch einschmeissen. Ach! klage nicht über deines nächsten beleidigung. Niemand wird beleidiget als von ihm selber. Mancher darff sagen: Ich bin ein mensch mag das leid so nicht verschmertzen. Aber / lieber freund / eben weil du ein mensch bist / solt du dich auch deines neben-menschen erbarmen. Ein krancker stehet mit dem andern in geduld; so bist du auch im reich Christi nicht ein ohnmächtiger / blosser / natürlicher mensch / sondern ein geistlicher gnaden-mensch / der durch Christum alles vermag / ein neuer mensch und nicht ein alter. Dazu / sind vor dir menschen gewesen / die ihren zorn haben bezwingen können / David / Paulus ꝛc. Ja / sprichst du / haben doch auch andere vor mir rache gesuchet an ihren feinden. Aber höre / was Paulus lehret zun Röm. 12 / 2. Stellet euch der welt nicht gleich. Die richtschnur des Christlichen wandels ist nicht die gewohnheit der welt / sondern Christi lehr und leben. Läuffest du mit der welt in das fleischliche rachgierige wesen / so must du auch endlich mit ihr ins höllische feuer lauffen. Dennoch / sprechen viel / ists schwer / den feinden zu vergeben. Freylich ja / aber diß kommt her aus fleisch und blut / wo dasselbe noch ungetödtet ist / da widersetzet sichs mit macht / da ist alles schwer und bitter. Wer Christi Geist und hertz hat / kan mit Paulo rühmen: Ich vermag

alles in dem/ der mich mächtig macht/ in Christo. Phil. 4. v. 13. Dem ungeübten ists schwer/ aber mit der zeit wirds süß und leicht. Einem kleinen kinde ist auch das geringste splitterlein eine schwere last/ nicht weil die splitter an ihm grob und unerträglich/ sondern weil das kind jung und schwach ist/ auch keine krafft hat zu tragen. Wo viel krafft des Geistes/ da ist das Christenthumb nicht schwer. Ein gesunder starcker mage mag wol steine verdauen/ welches den krancken und schwachen schwer ja unmöglich. Die liebe Christi/ die verheissung Gottes des Vaters/ und der trost deß heiligen Geistes macht diß joch sanfft und diese last leicht. Ist diß kleinod schwer zu erhalten/ so laß dirs desto lieber seyn. Was fürtrefflich ist/ bringt immer viel mühe und unlust. Bäte viel und liebe viel/ so wirds leicht. Die liebe erträgt alles/ das gebät stärcket die schultern. Ja/ sprichst du/ ich fühle dannoch/ daß sich mein hertz nicht wil zu frieden geben/ ehe ich mein müthlein gekühlet/ und mich am feind gerächet habe. Eben darumb/ lieber Christ/ laß den zorn bald sincken. Zorn und rachgier verunruhigen das gemüth. Die ruhe kommt aus der tugend/ nicht aus dem laster. So setzet die übung der rache dein gewissen nicht in frieden/ sondern läßt reu und furcht nach sich. Jedoch/ sprichst du/ schwebt meine ehre und reputation in gefahr. Aber nicht/ dann nur bey der welt. Was ist dir an dem urtheil der welt gelegen? Christen bleiben auff der mittelbahn/ und gehen gerad durch ehr und schande/ wie ihnen Paulus 2. Cor. 6/8. eine solche farbe gibt/ das ist/ sie lassens ihnen gleich viel gelten/ ob sie von der welt geehret oder geschändet/ gerühmet oder gelästert werden. Wahre Christen rühmen sich dessen/ dessen sich die welt schämet. Paulus rühmet sich seiner trübsal uñ schwachheit. Wahre Christen verschmähen nit allein/ sondern fliehen auch welt-lob. Wann ich der welt gefällig wäre/ so wäre ich Gottes diener nicht. So bestehet ja die ehr eines

men-

menschen nicht im tauer sondern in der tugend; nicht in rachgier/ sondern in vergebung; nicht in der herrschafft des fleisches/ sondern des geistes.

Die sanfftmuth und langmuth wünschet auch dem feinde keine rache/ sondern vielmehr erleuchtigung und alles gutes. Denn die seufftzer der frommen sind nimmer vergebens. Wie sich ein Christ hierinn verhalten möge/ lernen wir aus dem gebät des Propheten Jeremiä am 15. cap. v. 15. **HErr/ räche uns an unsern verfolgern.** Wir sollen in grosser gedult und sanfftmuth Gott die rache befehlen. Damit vergeben wir für unser person den feinden/ und tragen GOtt die sache auff/ lassen uns gefallen/ wie ers machet. Alsbald setzt der Prophet hinzu: **Denn du weist/ daß wir umb deinet willen geschmähet werden.** Das macht den unterscheid unter dem rach-gebät. Wanns Gottes ehr angehet/ sollen wir eifern und rache wündschen. Wanns unser person betrifft/ sollen wir vergeben und für die feinde bitten. Wann David in den Psalmen wider die feinde bätet/ so bätet er nicht wider sie/ als seine feinde/ sondern als Gottes und der kirchen feinde. Etliche sündigen aus schwachheit/ für die sol man bitten/ daß sie GOtt bekehren/ und als irrende schäflein wieder zu recht bringen wolle/ man sol auch ein hertzlich mitleiden mit ihnen haben/ und alle mittel versuchen/ durch bitten/ flehen/ ermahnen/ daß man sie gewinne. Aber wider die öffentliche abgesagte kirchen-feinde sol man seufftzen/ daß GOtt ein ende mit ihnen machen wolle/ nur daß wir in diesem gebät eine lautere meynung haben und nicht auff unsern nutzen/ oder ehre/ sondern allein auf die ehre göttliches namens/ und der kirchen heyl sehen/ sonst wird unser gebät mit eigner liebe beflecket. So lang noch hoffnung der bekehrung ist/ sollen wir die feinde segnen.

So ziehet nun an/ als die außerwehlten Gottes/ hertzliche sanfftmuth und langmuth. Sanfftmuth hält das gemüth in der ruhe. Wer unzeitlich eifert

und rache übet/ bleibt nicht in dem willen Gottes/ und also auch nicht in seiner ruhe. Was sind zornige/ rachgierige gedancken anders als innere ungestümmigkeit und unruhe deß hertzens: Je sanfftmütiger/ je ruhiger. Langmuth zeuget von einem adelichen und tugendreichen hertzen. Je edler die natur/ je mehr ist sie zur versöhnung geneigt. Ein knechtisch unedel gemüth brennet allzeit von haß und rachsucht. Sanftmuth und langmuth ist Gottes natur und Christi fürbild. Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig. Matth. 11. v. 29. Selig sind die sanfftmütigen/ spricht der HErr/ sie werden das erdreich besitzen. Matth. 5. v. 5. Die rachsinnige/ die mit dem kopff hindurch wollen/ Gott gebe es stosse hinden oder vornen an/ die unsanffte menschen/ die allzeit vielrechtens führen wollen/ müssen endlich das land verlauffen; Die sanfftmütigen aber/ die mit ihren feinden freundlich fahren/ und ihnen vergeben/ bleiben im lande/ haben auch dem leibe nach genug. Sie haben die verheissung der neuen erden im lande der lebendigen. Alles was Gottes bild trägt/ muß da hinein. Sie besitzen die gemüther auff erden/ sind jederman lieb und angenehm: Sie haben alles inne durch ihren glauben und gebät.

Gefält euch diese tugend/ so übet sie von hertzen. Nicht was ihr auswendig/ sondern was ihr inwendig seyd/ das seyd ihr warhafftig. Wie das hertz/ so ist der gantze mensch vor GOtt. Was hilffts/ daß der mund freundlich redet/ so das hertz zürnet: Ist diese tugend bey euch hertzlich/ so ist sie auch beständig. Tugend muß tugend bleiben/ und nicht in untugend verwandelt werden. Ein sanfftmütiger mercket und prüfet allzeit seine gedancken/ streitet allzeit mit ihm selber/ bezwinget den alten Adam/ daß er diene/ und nicht herrsche. Ist die sanfftmuth und langmuth hertzlich/ so ist sie auch gleich gegen jederman/ der sie beleidiget/ siehet keine person an/ vergibt jederman/ leidet alles von allen/ sie seyn edel oder unedel/ reich

oder



Kein Zönig sein so süß, als der Fluß deiner Lippen,
Wann meine Seel für Angst erstarret gleich den Klippen,
Die freundlichkeit dein Schmuck damit wilich mich smucke
zu stillen Feindes Zorn, die müden zu erquicken

oder arm/ ober oder unter. Die gebrechen duldet sie an jederman/ und decket sie zu.

O daß wir ein solch hertz hätten!

AMEN.

IX.

Angezündetes Liebes-Flämlein/

Herfürscheinend

In der freundligkeit gegen den nächsten.

WAnn der inwendige mensch recht geordnet ist/ so ordnet sich der außwendige mensch fein von ihm selbst in worten und wercken. Wes das hertz voll ist/ des gehet der mund über. Mat. 12. v. 34. Aus einem geneigten hertzen gehen holdselige freundliche worte und sitten.

Freundligkeit ist eine tugend/ die den menschen gegen jederman behäglich macht/ so/ daß jederman seine gesellschafft liebt. Sie ist recht GOttes natur und bild. Der HErr ist freundlich der seelen/ die nach ihm fraget. Klagl. 3. v. 25. Wie freundlich ist Gottes trost/ wie lieblich erquicket er: Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist. Ps. 34. v. 9. Wie freundlich redet GOtt mit uns in seinem wort/ noch freundlicher im hertzen. Ich will sie locken und freundlich mit ihr reden. Hos. 2. v. 14. Keine mutter mag freundlicher reden mit ihrem weinenden kinde. Wie freundlich bildet er sich gegen uns ab im wort/ als einen liebhaber uñ menschen freund. Von Christo rühmet die braut/ daß seine lippen mit honig trieffen. Süffers findet man in der natur nichts als honig. Die seele sauget honig von Christi lippen/ wann sie die freude empfindet/ die liebe fühlet/ die er selbst ist. Die ist viel süsser dann honig und honigseim. Der Geist Christi ist ein Geist der freundligkeit und erfüllet alles mit freundligkeit/ wo er hinkommt/

wie die bienlein ihre häußlein mit honig. Auch hat uns die natur zur freundligkeit formiret/ und zu dem ende zarte/ weiche/ linde glieder/ zunge/ hände/ angesicht gegeben.

Es erstrecket sich aber die Christliche freundligkeit ins gemein gegen alle. Die politische welt-freundligkeit siehet die person an/ denn sie sucht das ihre. Daher sind die welt-leute freundlich gegen reiche/ gewaltige hohe. In Christo sind wir alle einer. Die Christliche lindigkeit ist rund und gantz/ einem gleich wie dem andern/ er sey freund oder feind/ herr oder knecht. **Eure lindigkeit lasset kund seyn allen/ Phil. 4. v. 5. das ist allerley menschen.** Das macht/ sie ist aus dem grunde gut und ungemacht/ natürlich linde. Gleichwie das gold gold bleibt/ es habs ein frommer oder böser. Das silber ward nicht aschen/ da es Judas der verräther bekam. Was von GOtt ist/ das ist warhafftig/ und bleibt gleich gegen jederman. Also auch die lindigkeit im Geist. Darumb ist die welt-freundligkeit/ die nur den reichen/ grossen und freunden zu fuß fällt/ falsch/ eitel/ erlogen/ schalckheit und gleißnerey. Absonderlich sind Christen freundlich gegen die elende und betrübte. Ach! wer wolte doch ein elendes niedergeschlagenes hertz mit einem harten wort anrühren? Ein freundliches wort thut einer betrübten seelen so wol/ als ein lindöl den schmertzen. **Die rede des freundlichen/ spricht Salomon/ sind honigseim/ trösten die seele/ erfrischen die gebeine. Prov. 16. v. 14.** Kein honig schmeckt dem munde so süß/ als einem betrübten ein freundlichs wort. Ists doch wie ein thau/ der das welcke blümlein erfrischet; wie ein labsal/ damit man die matten/ krancken gebeine erquicket. Einen betrübten recht trösten/ ist eine seele beym leben erhalten/ ja einen todten aufferwecken. Auch sind Christen freundlich gegen ihre feinde/ damit besänfftigen und gewinnen sie das feindselige hertz. Mit seiner freundlichen rede brachte Jacob dem Esau die thrä-

thränen aus den augen. Wie freundlich ruffet Gott seinen feinden / den abgöttischen juden zu: **Was hab ich dir gethan / mein volck / und womit hab ich dich beleidiget? das sage mir.** Mich. 6. v. 3. **Eine gelinde zunge / spricht Salomon bricht dir die härtigkeit. Eine linde antwort stillet den zorn.** Prov. 15. v. 3. Gleichwie das weiche bocksblut ein hartes eisen bricht / und ein lind-öl den schmertzen stillet. Ist dein feind hart / so erweiche ihn durch freundligkeit. Er muß sich schämen / wann du ihm freundligkeit beweisest / und den zorn fahren lassen.

Es muß aber die Christliche freundligkeit hertzgründlich seyn / also / daß du ein günstiges liebreiches hertz gegen deinem nächsten tragest. Die worte sind nur ein bild und zeuge des hertzens. Im Lied Salomonis preiset der Heyland seiner liebsten zunge daß honig und milch darunter sey. Cant. 4. Nichts ist süsser als honig / nichts ist reiner als milch. Lauterkeit und freundligkeit muß beysammen seyn. Die welt-freundlichkeit ist befleckt / unrein und falsch. Wes dann das hertz voll ist / deß gehet der mund über. Darumb erweiset sich die Christliche freundligkeit auch in worten. Paulus wil / daß der Christen rede sol lieblich seyn / und mit saltz gewürtzet. Wie eine ungesaltzene speise keinen schmack hat / so schmäcket und räucht eines Christen rede nicht ohn freundligkeit. Wilt du reden so menge das saltz der freundligkeit hinein / und würtze deine rede damit / denn ist sie den blöden nicht allein eine süsse sondern auch eine kräfftige speise. Auch äussert sich die Christliche freundligkeit in gebärden. Holdselige sitten sind die rechte freundligkeit. Wie heßlich stehets / wann sich Cains angesicht verstellet gegen seinem bruder / daß ihm der mörder aus den augen siehet? Es kan aus einem menschen leuchten das bild Gottes durch freundligkeit. Es kan auch des teuffels bild aus ihm leuchten durch grimmigkeit. Bedencket diß wohl ihr sauermäuler / die ihr offt außsehet / als wollet ihr euren

nächsten fressen. Wie könte man den teuffel schändlicher mahlen? Endlich läst sich auch diese freundligkeit sehen im gantzen leben/ indem sie sich jedermans weise läst gefallen/ mit jederman gern und freundlich umbgehet. Denn das sind rechte seltzame und unfreundliche köpffe/ die ihnen nichts gefallen lassen/ ohn was sie selber thun/ machen sich selbst andern zur regel/ jederman sol sich nach ihnen richten/ und in ihr ding schicken/ sie aber wollen ungebunden seyn. Die Christliche freundligkeit schicket und lencket sich im leben nach deß nächsten vermögen/ gibt nach/ hält zu gut/ folgt/ weicht/ thut/ läst/ leidet/ wie sie siehet/ daß sich zum nächsten schicket/ ob sie gleich darob schaden haben müste. Diß erklärt Paulus 1. Cor. 9. v. 20. 21. mit seinem exempel: **Den juden bin ich worden als ein jude/ auff daß ich die juden gewinne. Denen/ die unter dem gesetz sind/ bin ich worden als unter dem gesetz/ auff daß ich sie gewinne. Ich bin jederman allerley worden/ auff daß ich allenthalben ja etliche selig mache.** Also hat er dem einen etwas zu gute gethan/ dem andern gelassen/ sich allen gemäß und eben gemacht. Christen sollen mit einander leben/ wie zween gute freunde. Da thut und läst ein jeglicher/ was dem andern gefällt/ oder mißfällt/ und daßelbe ungezwungen. Einer lencket sich nach dem andern/ und keiner zwinget den andern auff sein fürnehmen/ so auch einer dem andern zu nahe thut/ hält ers ihm fein zu gut. Unter ihnen ist kein gesetz noch recht/ noch zwang/ noch noth/ sondern eitel freyheit und gunst.

Es muß aber die Christliche lindigkeit mit gebührendem ernst gezieret seyn/ daß nicht eine leichtigkeit draus werde. Darumb wil Paulus/ unsere reden sollen mit saltz gewürtzet seyn. Ohn saltz schmäcket keine speise/ und wanns zu sehr gesaltzen ist/ mags auch niemand eyen. Ernst und freundligkeit müssen fein gemenget seyn. Die biene führt

zwar

zwar einen scharffen stachel/ aber dabey auch ein süs-
ses honig. Also ist sie zugleich lieb/ und wird auch
zugleich gefürchtet. Ernst oder freundligkeit ist nie-
mand angenehm/ freundligkeit ohn ernst wird von
allen verachtet. Der Christen leben muß ein freund-
licher ernst/ und eine ernsthaffte freundligkeit seyn/
allerdings wie ihr lieber Heyland hie auff erden ge-
wandelt hat.

So seyd dann ermahnet/ liebe Christen/ und lebet
freundlich mit einander/ wie brüdern und freunden
zustehet. Freundligkeit ist der schönste schmuck der
kinder Gottes/ damit sie für den leuten herfür leuch-
ten/ daß Gott wolgefallen und beyde engel und men-
schen lust daran haben. Was solt doch ein mensch
auff erden höhers begehren/ und was für süsser gesell-
schafft solt ihr lieber suchen/ als wo er freundligkeit
findet? Ist doch kein mensch so böse/ der nicht sol-
ches solt wündschen/ und gern bey solchen leuten seyn.
Freundligkeit macht uns allen lieb und werth. Ei-
nen freundlichen mann hält jederman in ehren.
Gleichwie hingegen störrige unmilde leute von jeder-
man gehasset werden. Freundligkeit ist eine beschir-
merin des friedens/ eine pflegerin der liebe. Wie
offt hat ein unfreundlichs wort grosse feindschafft er-
wecket? Unter den sauertöpffen ist immer hadder.
Rehabeam hat durch ein hartes wort seiner unter-
thanen hertz von sich abgewandt/ und den gröstn
theil seines reichs verloren. 1. Reg. 12. v. 13.
Freundligkeit und friede küssen sich miteinander.
Aber/ sehet ja zu/ daß alles hertz- und gründlich sey.
Ach! wie gemein ist Joabs gruß und Judas kuß?
Rancher spricht rosen und meynet dornen. Solch we-
sen gehet aus dem leidigen teuffel. Wie freundlich
pfiff derselbe unser mutter der Even/ und war doch
eitel betrug. Nicht so/ liebe Christen/ sondern lasset
alles unter euch geschehen in der warheit JEsu Chri-
sti. Zu rechtschaffener freundligkeit gehören ein
günstiges hertz/ ein süsser mund/ holdseelige geberden/

liebliche und gefällige wercke. Der Herr Jesus/ der die freundligkeit selber ist/ pflantze seine freundligkeit in unsern hertzen.

X.

Angezündetes Liebes-Flämlein/ Herfürscheinend

In der barmhertzigkeit gegen den nächsten.

MEine kindlein/ spricht Johannes/ lieben nicht mit worten/ sondern mit der that. 1. Joh. 3. v. 18. Die Christliche liebe ist barmhertzig und gutthätig. GOtt ist die liebe/ GOtt aber ist in seinem wesen nichts als lauter güte. Was gut ist/ theilt sich mit. Wie weit lässt sich das beste gold unter dem hammer ausdehnen? Wie weit breitet ein gut gewürtz seine krafft und geruch aus. Der himmel breitet sich über alles als eine decke/ denn er ist das edelste geschöpffe. Wie weit erstreckt sich der sonnen glantz: Je besser hertz je mehr es seine gütigkeit mittheilet/ und je näher es Gott/ dem ewigen gut/ ist. Barmhertzigkeit ist eine göttliche tugend. Seyd barmhertzig/ sagt Christus/ wie euer Vater barmhertzig ist. Luc. 6. v. 36. Barmhertzig seyn ist eine recht adeliche göttliche art. Solche hertzen sind Gottes schatz-kammer/ daraus mancher ernehret wird. In eines gütigen menschen hertzen ligt manches armen schatz verborgen/ da müntzet Gott manchem armen seinen pfenning/ wie Petrus ein stück geldes fand in dem munde des fisches. Welcher meister hatte diß geld gemüntzet? Solche reiche güldene fische waren die weisen aus morgenland/ in eines hertzen und händen hatte GOtt dem Christkindlein sein gold gepräget. Selig ist das hertz/ das

GOt-



Ich gebe wen ich hab den Hungrigen ich Speyse
den Dürstigen ich Tranck dem Krancken Pfleg erweise
den Nackten ich bekleid und Tröst den der betrübet
Wer Armen Gutes thut der Christo selbst giebet.

Gottes brünnlein ist/ das hat wassers die fülle obs gleich täglich auff die gassen heraus fliessen läst. Selig ist das hertz/ das Gottes speißkammer wird/ es wird seyn wie ein gesegneter garte/ dem es nimmer an früchten mangelt.

So ist die gutthätigkeit eine natürliche folge des glaubens/ wie die frucht des baums. Und wie kein noth ist/ dem baum zu [illegible]/ daß er früchte trage/ so darff man dem gläubigen kein gesetz der liebe geben. Sein eigen hertz nöthigt und zwingt ihn darzu. Der glaube ist durch die liebe thätig. Ein Christ stehet zwischen himmel und erden. Die glaubens-hand reicht in den himmel/ und empfängt da die liebes-hand reicht zur erden/ und theilet mit allerley segen. Der glaube wird vom himmel gespeiset/ getränket/ bekleidet/ getröstet; Die liebe speiset/ tränket/ kleidet/ besuchet/ tröstet was dürfftig ist auff erden. Der glaube hanget an GOtt/ da empfindet der mensch Gottes güte aus solchem empfindnüs wird sein hertz weich/ und barmhertzig/ daß es jederman auch gern also thun wolt/ wie er fühlet/ daß ihm Gott gethan. Darumb richt er aus mit wercken/ und dienet seinem nächsten mit gut/ ehr/ leib und leben/ wendet alles an ihn/ wie im Gott gethan hat in Christo. Darumb siehet er auch nicht nach gesunden/ hohen/ starcken/ reichen/ edlen/ heiligen leuten/ die sein nicht bedürffen/ sondern nach krancken/ armen/ schwachen/ verachten/ sündigen menschen/ denen er nutz seyn kan/ und sein weiches hertz an ihnen üben/ und ihnen thun/ wie ihm Gott gethan hat. Hingegen der unglaube trennet sich von GOtt/ daher erkennt er Gottes güte nicht. Aus solcher finsternüs wird sein hertz so hart und unbarmhertzig/ daß er keinem menschen zu dienen lust hat/ sondern vielmehr zu schaden. Wie er nichts guts an Gott fühlet/ so fühlet er auch keine lust guts zu thun seinem nächsten. Darumb siehet er nicht nach krancken/ armen/ verachten menschen/ denen er nutz seyn und wolthun könte/ sondern nach hohen reichen/

mächtigen/ davon er selbst nutz/ gut/ lust und ehr haben möge. Je gröſſer glaube/ je gröſſer barmhertzigkeit. Aus einem groſſen brunnen entſpringet ein groſſer fluß. Die barmhertzigkeit iſt ein auß- oder überfluß des glaubens.

Der grund dieſer tugend wird gelegt im hertzen/ durchs mitleiden. Aus dem grunde fordert der Apoſtel hertzliches erbarmen von den Coloſſern am 3. cap. v. 12. So ziehet nun an/ als die außerwehlten Gottes/ heiligen und geliebten/ hertzliches erbarmen. Denn es iſt nicht gnug/ daß wir barmhertzig ſind mit äuſſerlicher that/ ſondern es muß geſchehen aus hertzens-grunde/ gleichwie vater und mutter aus hertzen-grunde/ allen kräfften und ſinnen bewegt werden/ wann ſie des kindes noth ſehen; muth und hertz muß überſchwenglich ſeyn in den wercken der barmhertzigkeit/ alſo/ daß es ſich bewege und ängſte über dem elend des nächſten. Darumb ſpricht Paulus zun Röm. 12. v. 13. daß wir uns ſollen theilhafftig machen / der nothdurfft der heiligen. Und Johannes/ daß wir unſer hertz für dem nächſten nicht ſollen zuſchlieſſen. Sieheſt du einen in noth/ ſolt du zwar die hand aufſchlieſſen/ und ihn theilhafftig machen deiner gabe/ aber zuvor dein hertz/ und dich theilhafftig machen ſeines jammers. Gibſt du ihm deine gabe nur / ſo gibſt du etwas/ das auſſer dir iſt / und vergehet/ gibſt du ihm dein hertz/ ſo gibſt du dein innerſtes/ das bleibet. Mancher hat das vermögen nicht / dem nächſten viel zu geben / zeucht aber ſein elend in ſich/ und weynet mit dem weynenden. Ein hertzlich leid-thränlein iſt vor Gott gültiger als ein gantzer kaſte voll golds / ſo nicht von hertzen gegeben wird. Weil Chriſten im Geiſt alle eine ſeele ſind/ ſo fleuſt aller leiden/ als in eine ſeele zuſammen/ daher fühlt einer des andern ſchmertzen/ das bringt die vereinigung mit ſich. Denn wir ſind alle alſo miteinander verbunden/ wie in einem leibe ein glied mit dem andern. Wie du nun an deinem leibe ſieheſt

und

und fühlest/ wo ein glied leidet/ (spricht S. Paulus/ 1. Cor. 12. v. 26.) so leiden alle glieder mit/ und so ein glied wird herrlich gehalten/ so freuen sich alle glieder. So muß es noch bey den Christen heissen: Ein hertz ein schmertz. Sihe/ wie der gantze leib thut/ wann ihn etwa ein fuß getreten/ oder ein zähe oder finger geklemmet wird/ wie die augen sauer sehen/ die nase sich rümpffet/ das maul schreyet/ und alle glieder bereit sind da zu retten und helffen/ und keines das ander verlassen kan/ daß es heisst/ nicht einen fuß oder finger/ sondern den gantzen menschen getreten und geklemmet. Wiederumb/ wo einem gliede wol geschicht/ das thut den andern allen sanfft/ und wird der gantze leib davon frölich. Also sol es in der Christenheit auch seyn/ weil sie in einem leib aus vielen gliedern gesamlet/ so sollen sie auch einen sinn und hertz haben. Denn solche einigkeit bringt natürlich mit sich/ daß sich einer des andern/ beyde in guten und bösen/ als des seinen annehme. Christen lassen ihnen der brüder leiden so zu hertzen gehen/ als litten sie es selbst/ und dencken/ sihe/ diese leiden umb meines glaubens willen/ und müssen dem teuffel herhalten/ da ich noch frieden habe. Hie gebühret mir nicht in freudensprüngen zu gehen/ und sicher zu seyn. Denn was meinen lieben brüdern widerfährt/ das gilt mir selbst/ und geschicht eben umb des willen/ das ich habe/ darumb muß ich mich auch ihres leidens annehmen/ als meines leidens. Wie auch die Epistel an die Hebräer vermahnet: **Gedencket der gebundenen/ als die mitgebundene/** Hebr. 13. v. 3. das ist/ als wäret ihr in denselben banden und noth/ derer/ die da leiden/ als die ihr auch desselben leibes glieder seyd. Christus hat unser aller jammer an seinem heiligen hertzen gefühlet. Und weil wir in Christo zusamen gestossen/ fühlen wir einer des andern jamer. Wer solch fühlen nicht hat/ der ist wie ein erstorbenes glied am leibe/ das keine empfindligkeit mehr hat. Christus hat uns aus einem munde bäten heissen: **Unser täglich**

brod

brod gib uns heut. Matth. 6. v. 11. Einer sol des andern noth so fühlen/ als seine eigene/ und mit in sein gebät einschliessen. Gehet dir deines nächsten elend nicht zu hertzen/ so hast du auch den Geist Christi nicht/ denn derselbe wircket in allen gläubigen einerley sinn / leid / freude. Bewegt dich das elend deines nächsten nicht/ so bewegt dein elend Gott nicht/ deñ Gott wil dich mit gleicher müntze bezahlen. Wie wenig bekümmern sich heut über den schaden Josephs/ hören wir von unsern bedrängten glaubens-genossen/ so seufftzen wir nicht einmal darüber/ Gott seys geklagt! Da wir doch tag und nacht für sie mit unserm gebät kämpffen solten.

Das erbarmende hertz bricht heraus mit einer hülfreichen hand. Sind die hertzen vereinigt/ so flechten sich auch die hände bald in einander. Ein barmhertziges hertz dienet dem nächsten mit mund / händen und füssen. Einer diene dem andern mit der gabe/ die er empfangen hat. 1. Petr. 4. v. 10. Der glaub macht dich zum herrn/ die liebe zum knecht. Gott hat dich nicht zum herrn über seine gabe eingesetzet/ er bleibet selber HErr/ du bist nur haußhalter/ daß andere durch dich versorget werden. Dienest du dem nächsten nicht mit deiner gabe/ so massest du dir eine frembde herrschafft an/ warumb wilst du als dein eigenthumb behalten/ was GOtt und die natur gemein macht? Die barmhertzigkeit freuet sich/ wann sie gelegenheit bekommt einem dürfftigen mit ihrer gabe zu dienen/ sie hält den armen Lazarum für ein theures kleinod/ und ists auch. Die welt siehet lieber auff den purpur des reichen mannes/ als auff die wunden des armen Lazari. Sie gehet für so einem edlen schatz fürüber/ des wird sie ewig eine reue fühlen. Welcher König würde wol nicht seinen purpur und kron für die armuth und schwären Lazari geben/ wanns ihm in der höllen begegnen könte? Und welcher mensch würde wol einen dreck geben für den gantzen schatz des reichen? Meynest du nicht/ wann

der

der reiche mann den schatz erkannt hätte/ der für seiner thüren lag/ daß er wäre herauß gelauffen/ hätte ihm seine schwären gewischet und geküsset/ und ihm mit allem seinem purpur und reichthumb gedienet? Nun gebe er gern hauß und hof/ dem er zuvor nicht einen bissen brods geben wolte/ und ließ ihm gern mit dessen finger die zunge kühlen/ den er zuvor nicht anzurühren begehrte. Arme leute sind fürwahr ein grosser schatz/ wann dir ein armer begegnet/ so halt es nur für eine sonderbare gnade Gottes. Denn ob du gleich einen stanck für augen siehest/ so ist doch inwendig dein HErr JEsus verborgen/ der hat dir mit seinem leben biß in den tod gedienet/ und du woltest ihm in seinem hunger kein stücklein brods/ in seiner blösse kein zerrissen kleid geben: Er eignet ihm zu/ was seinen brüdern gethan wird. Ich bin hungerig gewesen/ ihr habt mich gespeiset ꝛc. Was ihr der geringsten einem gethan/ das habt ihr mir gethan. Mat. 25. v. 35. 40. Denn sie sind mit ihm vereiniget/ glieder seines leibes. Wer den fuß ehret/ der ehret auch das haupt. Wer den fuß beleidiget/ der beleidiget auch das haupt. Christus siehet zuweilen/ daß du deines reichthumbs zu deinem ewigen schaden mißbrauchen würdest/ dann rufft er dir in den dürfftigen zu/ gib mirs/ liebes kind/ dir wil es nicht dienen. Also hast du von deinen almosen einen zwyfachen nutzen/ du selbst entgehest der gefahr/ und Christus wird noch dazu dein schuldener. Sprichst du/ woher weiß ich/ daß Christus in dem dürfftigen sey: Vielleicht ist er gottlos. So darffst du dich hierumb nicht groß bekümmern Was du im nahmen JEsu Christi gibst/ das hast du Christo gegeben. Er siehet das hertz an.

Es muß aber die übung der barmhertzigkeit geschehen/ Erstlich mit lust und willen. Übet jemand barmhertzigkeit/ sagt Paulus zun Röm. 12. v. 8. so thue ers mit lust. Der wille ist das fett in diesem opffer. Ein barmhertziger mensch suchet und nö-

nöthiget die dürfftigen zu seiner gabe. Am berührten ort ermahnet Paulus/ daß wir die gast-freyheit verfolgen sollen. Wann die armen für uns fliehen/ sollen wir sie verfolgen/ wann die elenden wollen fürüber geben/ sollen wir sie nöhtigen/ wie Loth die engel/ und die jünger/ die nach Emaus giengen/ den HErrn Christum/ wir sollen sie um Gottes willen bitten/ daß sie bey uns einkehren; Denn wir ziehen einen solchen segen ins haus/ der besser ist als die gantze welt. Darumb sollen wir ihnen nachlauffen und sprechen; Ach lieber bruder/ warumb wilt du fürüber gehen/ und mein hauß ungesegnet lassen/ ich lasse dich nicht/ du segnest mich dañ. Wir sollen williger seyn zu geben/ als die armen zu bitten/ sollen ihnen zuvor kommen/ ehe sie noch bitten/ auff daß wir Gottes natur an uns haben. Einen frölichen geber hat GOtt lieb/ schreibt Paulus 2. Cor. 9. v. 7. Wie mögen wir unsern betrübten bruder mit unser gabe erfreuen/ wann wir selbst mit unlust und traurigkeit geben? Ein ackermann säet mit freuden/ in hoffnung der ernde. Ein pfenning mit lust ist besser/ als tausend gülden mit unlust. Jene witwe gab nur zween scherffe/ aber mit frölichem hertzen/ das macht ihre gabe groß. Mancher gibt als gezwungen/ zappelt/ zittert/ macht sich schwer und langsam zu geben/ sucht bald hie/ bald dort ursach/ daß ers je nicht gebe/ oder also gebe/ daß man sein nicht froh werde. So ist ein Christliches hertz nicht/ es gibt/ ehe man anfordert/ fordert uñ reitzet sich selbst. Darff man doch vor einen guten brunnen nicht treten/ und bitten oder weynen ihm sein wasser ab/ er stehet allen offen/ und gibt sein wasser von sich selbst/ denn die innere quelle leitet immer mehr zu. So lange inwendig die liebes-quelle nicht versieget/ ist ein Christ von aussen wie ein brunn der allen sein wasser gibt. Ach! wie grosse und viele güter gibt uns Gott/ daran wir nit einmal gedencken/ viel weniger darum bitten? Und wir verkauffen offt einen heller/ oder ein stücklein brods umb so viel thränen oder worte. Wer

mit

mit lust gibt/ der gibt bald. Sprich nicht zu deinem freunde: Gehe hin und komm wieder/ morgen wil ich dir geben/ so du doch wol hast. Prov. 3. v. 26. Wilt du doch alsbald von Gott erhöret seyn/ wann du nur bittest/ und GOtt erhöret dich offt/ wann er nur von fern siehet/ daß du beten werdest. Wer weiß/ ob du morgen das vermögen hast zu geben? Mag doch wol ein baum in einer nacht verdorren. Wer weiß/ ob du morgen den willen hast zu geben? Gott entzeucht offt die gnade denen/ die nicht folgen wollen/ was er bewegt und rühret. Dein eigen fleisch ist auch geschäftig wirfft viel hinder nüsse in den weg. Wer weiß/ ob du morgen leben werdest: Bist du doch kein augenblick für dem tode sicher. Wer weiß/ ob sich morgen eine gelegenheit eräugen wird: Als ihr nun zeit habt/ spricht Paulus. Kein ackermann versäumet die gelegenheit zu säen. Und an die Colosser 3. v. 12. schreibt er: Ziehet an hertzliches erbarmen. Wie du dein kleid/ so solt du auch die lust wolzuthun allezeit bey dir tragen. Wer bald gibt/ der gibt zweymal. Die langsame gabe ist eine theure gabe. Ja/ sie wird nicht gegeben/ sondern erkaufft und erzwungen. Der verzug ist ein zeichen eines unwilligē hertzen.

Wer mit lust gibt/ der ist allzeit geneigt zu geben. Wie Gottes barmhertzigkeit alle morgen neu ist/ so sol sich auch deine barmhertzigkeit mit des nächsten noth erneuren. Wird doch keine creatur müde/ dir zu dienen. Die liebe wird nicht müde. Ja/ sprichst du: Mein nächster ist undanckbar/ das macht mich müde. So ists je wahr/ daß die wolthaten ketten seyn/ die das gemüth ziehen und verbinden. Aber dannoch sol man auch nicht wolthätig seyn umb dancks willen. Die tugend ist selbst ihr lohn. Freygebig seyn umb dancks willen/ heisst seine güter verkauffen/ und nicht vergeben. Gottes natur ist güte. Diesen brunnen mag keine undanckbarkeit verstopffen. Darumb läßt er seine sonne scheinen über gerechte und ungerechte. Du sprichst: Durch stetes geben wer-

werden meine güter verringert; Wann man den see in viele brünnlein außleitet/ so zerrinnet er endlich. Ach nein/ je reicher außfluß/ je reicher zufluß. Wer sich des armen erbarmet/ der leihets dem HErrn/ der bezahlet mit reichen zinsen. Salomon spricht: **Laß dein brod übers wasser fahren/ so wirst du es wieder finden über lange zeit.** Eccl. 11. v. 1. Ein schiff fährt offt leer dahin/ oder mit geringen waaren/ und kommt übers jahr wieder mit kostbaren schätzen. Allmosen geben ist ein grosser gewinn. Wer reichlich säet/ wird reichlich erndten. Den segen davon empfinden offt die nachkommen. **Er ist allzeit barmhertzig/ und leihet gern/ und sein same wird gesegnet seyn.** Ps. 37. v. 16. Die barmhertzigkeit ist wie ein same/ der in viel früchte wächset/ und ein baum/ der sich über ein gantzes haus ausbreitet/ ihre frucht breitet sich offt über ein gantzes geschlecht. Ist gleich/ als wann man saamen ausstreuet/ und läst sich ansehen/ als wärs verlohren; wie sich aber die frucht des saamens in der ernde wieder findet/ also findet sich der segen gütthätiger leute an ihren kindern wieder. Auch wird durch das/ was ein frommer im HErrn außstreuet/ sein übriges geheiliget und gesegnet/ daß es genug sey/ und er keinen mangel habe. Laß aber seyn/ daß deine güter durch allmosen geben verringert werden/ so wird doch deine gnad und heyl vermehret. Je mehr bluts man aus den adern zapffet/ je gröser ist die gesundheit. Du sprichst: Ich muß für meine kinder sorgen/ woher wolten die hernacher brod nehmen/ wann ich alles zur wüsten mache: O du thörichter mensch/ laß GOtt für deine kinder sorgen/ du aber bäte; Lässest du deinen kindern einen gnädigen Gott/ so hast du sie reichlich versorget. Fängest du an zu sorgen/ so hört Gott auff zu sorgen/ er bedarff deiner mitsorge nicht/ wil den ruhm der vorsorge allein haben. Wer sorget für die jungen raben: Wie manches kind ist durch die überflüssige sorge seiner eltern verdorben:

Wie

Wie manches armes elterloses wäyselein hat GOTT zu recht gebracht: Jene wittwe hatte auch kinder/ und gab doch dem Elia/ dadurch sorgte sie am meisten für ihre kinder. Denn durch den Prophetẽ ward das ihrige gesegnet/ sonst hätten die arme kinder endlich verschmachten müssen. Allmosen geben das armet nicht. Nichts behältest du von dem deinigen/ als was du den dürfftigen gibst. Das ander alles wird verlohren. Der armen gebät sorget für deine kinder/ und füllet ihr hauß mit segen. Du sprichst: Warumb ernehret Gott seine armen selber nicht? Mein/ er wil/ daß du auch deiner brüder Gott seyn solt/ und an seine stelle stehen. Er thuts/ aber durch dich/ daß du die ehre davon trageſt. Denn an jenem tage werden die armen einer nach dem andern auffstehen und rühmen/ dieser hat mich gespeiset/ dieser getränckt/ dieser gekleidet/ da es doch alles von dem seinigen genommen ist. Darzu/ wann er seine armen selber versorgen wolte/ dürfft er dein küch und keller so reichlich nicht versorgen. Deinen überfluß hast du nicht umb deinet willen/ sondern den mangel des nächsten zu ersetzen. Darumb wann dein nächster darbet/ und du gibst ihm nicht/ so du es hast/ so vorenthältest du ihm das seine mit unrecht/ sintemal du ihm schuldig bist zu geben/ darzu hast du es von Gott empfangen. Du sprichst: Man siehet/ und die erfahrung gibts/ daß die viel geben/ mit viel trübsal und armuth belegt werden. Ja/ lieber mensch/ das ist die zinse davon. Woltest du eine bessere begehren? Sihe/ die armen bitten für dich/ daß es dir wolgehen sol. Nun gehets einem Christen nimmer besser/ als unter dem creutz. O! wie wol thut manchem das liebe creutz/ er würde sonst umb seiner seelen seligkeit kommen. Ach! wüste mancher was für glückseligkeit im creutz verborgen ligt/ und könts mit Allmosen an sich kauffen/ er würde all das seinige gern darumb verlieren. Zu dem/ so ist solch creutz nur ein freundlich

ich mutterspiel Gottes/ wie am Job zu sehen ist/ dem nahm GOtt all sein gut/ und gabs ihm hernach mit hauffen wieder. GOtt spielet nur mit uns. Wir arme kinder verstehen offt das spiel nicht/ und fangen an zu weynen.

Darnach muß die barmhertzigkeit nicht kärglich/ sondern reichlich geübet werden. Mat. 5. Luc. 6. v. 36. Seyd barmhertzig/ spricht Christus/ wie euer Vater barmhertzig ist. Derselbe aber stückelt und tröpffelt nicht/ sondern wirfft und schüttet uns seine güter mit hauffen zu. Ein vater gibt mildiglich/ biß sein kind satt und vergnüget ist. Also spricht Job im 29. v. 16. Ich war ein vater der armen. David rühmet im 112. Ps. v. 9. den barmhertzigen/ daß er außstreue und gebe dem armen. Vergleichet ihn einem sämann/ der wirfft nicht ein körnlein in die erden/ sondern streuets mit voller hand von sich/ denn er wil eine gantze ernde wieder haben. Wer reichlich säet/ wird reichlich erndten. Mancher wendet viel geldes auff pracht und wollust/ aber dem dürfftigen Jesu wirfft er kaum ein bißlein trucknes brods/ kaum einen heller zu. Wie dich dein Gott gesegnet hat/ und deine hand vermag/ so gib auch. Hast du viel/ so gib reichlich/ hast du wenig so gib das wenige mit getreuem hertzen. Ein mitleidendes hertz ist die beste allmose. Jene wittwe gab nur zwey schärfflein/ aber daran hiengen grosse pfund der liebe/ das machte sie wichtig. Wann ein bettler dem andern gibt/ so freuen sich die engel im himmel/ darumb darff niemand klagen/ er habe wenig zu geben/ hast du nichts mehr/ so kanst du doch trösten und bäten. GOtt siehet nicht an/ was gegeben/ obs groß oder klein/ viel oder gering sey/ sondern wie es gegeben wird/ mit was gemüth und liebe. Mancher hat nichts zu geben gibt doch kräfftig mit seinem wunsch und willen. Der wittwen zwey schärfflein waren vor Gott grosse goldklumpen/ denn was sie nicht gab mit der hand/ das gab sie mit dem hertzen. So viel ich gern geben wolte/ so viel

wird

wird mir im himmel angeschrieben zur belohnung: Ein seufftzerlein kommt dem armen offt mehr zu nutzen/ als eine grosse gabe. Thränen sind auch allmosen. Darumb ermahnet Paulus seine Römer am 12. v. 15. Weinet mit den weinenden. Ein trunck kaltes wasser sol auch belohnet werden.

Auch muß die barmhertzigkeit einfältig geübet werden. Gibt jemand/ so gebe er einfältiglich. Rom. 12. v. 8. Die einfalt suchet nicht das ihrige. Mancher gibt und hoffet damit zu gewinnen/ er gibt einen thaler/ und hoffet hundert wieder. Das heist nit geben/ sondern sein geld auff wucher thun. Die reine liebe hoffet keinen lohn/ auch nicht von Gott. Der Gottes lohn/ den die armen wündschen/ wird je nicht außbleiben/ aber darauff solt du nit sehen/ und deßhalben mehr oder geringer geben. Mancher suchet in der freygebigkeit nur seinen ruhm/ wil gern/ daß die armen seine posaune seyn sollen/ uñ seine allmosen allenthalben außblasen zu seinem preiß/ wie jener Phariseer. Ein solcher meynet nicht GOtt und seinen nächsten/ sondern sich selbst/ dadurch wird alles zu nichte. Die einfalt gibt im verborgen/ und läst die lincke hand nit wissen was die rechte gethan/ sie masset sich deß guten nicht an/ das sie gethan hat/ es ist/ als wär es nicht gethan. Wann unser lincke hand augen hätte/ solten wir für sie verbergen/ was die rechte thut. Die schrifft erfordert/ daß wir die allmosen dem armen in den schoß legen sollen/ das ist/ wir sollen sie zudecken/ und den armen bitten/ daß ers niemand offenbare. Verwahren wir den schatz nicht wol/ so wird er leicht verlohren/ was wir hie aufdecken/ das bleibt dort zugedeckt. Was wir hie zudecken/ wird dort auffgedeckt. Deß Richters stimme wird die posaune seyn/ die unsere allmosen wird außblasen: Ich bin hungerig gewest/ und ihr habt mich gespeiset ꝛc. Sprichst du; Wie wird dann erfüllet die regel Christi: Lasset euer licht leuchten für den menschen/ auff daß sie euere gute werck sehen/ und GOtt preisen. Mat. 5/ 16.

So

So wisse/ daß ein anders sey gesehen werden/ ein anders aber wollen gesehen seyn. Es ist gut/ daß du andern fürleuchtest zur erbauung/ sicht dich aber darunter die ehrsucht an/ so bleibe im verborgenen. Die einfalt siehet nicht auff die würdigkeit/ sondern nothdurfft des bruders. Paulus wil/ daß wir sollen arbeiten/ auff daß wir haben zu geben/ nicht dem würdigen/ sondern dem dürfftigen. Und Christus gebeut: **Wer dich bittet/ dem gib.** Luc. 6. v. 30. Die liebe denckt nichts arges/ und hält keinen unwürdig. GOtt belohnet die allmose nicht nach der würdigkeit dessen/ der sie empfängt/ sondern nach dem gemüth dessen/ der sie gibt. Gott überschüttet uns je alle mit seinen gütern/ und wir sinds nicht werth. Judas wars auch nicht werth/ daß ihn Christus küsste.

Endlich muß die barmhertzigkeit geübet sein gegen jederman/ doch fürnemlich gegen die glaubens-genossen. Eine solche ordnung macht Paulus an die Galater! Die gemeine liebe gehet auff alle/ die brüderliebe nur auff die Christen. Christen sind unsere mitglieder am leibe Christi. Ein glied fühlet deß andern schmertzen/ weynen die augen/ so sind die hände alsbald her/ und trucknen sie. Christen kennen sich untereinander. Denn sie haben alle einen Christum angezogen/ so sprechen sie: Den kenne ich wol an seinem kleide/ der ist mein HErr JEsus/ eylen ihm entgegen/ und dienen ihm. Auch wohnt ein Geist in allen gläubigen/ der verbindet ihre hertzen/ und zündet ein heimliches flämmlein an/ daß der eine dem andern in Gott hold und günstig wird. Auff dieselbe weiset uns Paulus auch: **Nehmet euch der heiligen nothdurfft an.** Röm. 12. v. 13. Christi heiligen gerathen offt in äusserste noth oder armuth/ daß sie bey andern hülfe und trost suchen müssen/ kommen sie auch für unsere thür/ so müssen wir uns ihrer noth/ als unser eignen/ annehmen. Darumb nennet sie Paulus heiligen/ daß er uns desto mehr reitze und entzünde ihnen gutes zu thun/ weil wir sonst geneigt

sind

sind den heiligen zu dienen / und achtens groß / was wir an die heiligen legen. Die rechte heiligen aber sind die / die in nothdurfft stecken / und scheinen nichts weniger / als heiligen / sind arme / verlassene / hungerige / nackte gefangene leute / die jedermans hülffe bedürffen / und ihnen selbst weder rathen noch helffen mögen. Solche heiligen wil Christus am jüngsten tage herfür ziehen / und sagen: **Was ihr dem geringsten unter diesen gethan habt / das habt ihr mir gethan.** Mat. 25. v. 14.

Nun prüfet euch / lieben Christen / wie weit ihr auff diesem wege gekommen seyd. Ach! wie seltzam ist die barmhertzigkeit unter den Christen worden! Jederman schindet und schabet / stielet und raubet / zinset und wuchert nur / vom geben ist allenthalben ein tieffes stillschweigen. Ach! wie viel seufftzer und thränen der armen laden wir auff uns: Darauß wird Gott endlich lauter höllische ruthen binden: Solten wir Gott nicht dancken für seinen segen / und ihn an unsere dürfftige brüder legen: Steckten wir in ihrer haut / was würden wir uns nicht wünschen: Wie viel / wie viel sind an den örtern / so durch den krieg verderbet seyn / die gern allmosen gäben / wann sie unsers vermögens wären: O ihr unbarmhertzige! was ihnen widerfahren / kan euch auch widerfahren. **Uber die unbarmhertzigen wird ein unbarmhertziges gericht ergehen.** Jac. 8. v. 14. Wie ihr mit eurem nächsten umbgehet / so wil Gott wiederumb mit euch umbgehen. Wolt ihr hie Jesum in seiner niedrigkeit nicht erkennen / er wird euch dort in seiner herrlichkeit wieder nicht kennen. Gehet ihr hie für den armen fürüber / so wird er euch dort im weg ligen / daß ihr wiederumb müsset für der himelsthür fürüber gehen. Ach! lasset euch doch das höllenbild deß reichen mannes schrecken.

Wer weise ist / der läst ihm rathen. Findest du nicht / lieber Christ / was dich zur barmhertzigkeit bewegen könte / so schaue nur auff dich selbst. In deinem her-

tzen stehet diese schrifft mit lebendigen buchstaben: Was du wilt/ daß dir andere thun sollen/ das thue ihnen auch. Mat. 7. v. 12. Was dein nächster ist/ das kanst du auch werden. Denn alle menschen sind der eitelkeit unterworffen/ ein fall/ mit welchem das glück offt ein wunderlich verkehrt spiel treibt. Schaue auff den nächsten. Ist er nicht Gottes kind/ durch Gottes blut so theuer erkaufft/ Gottes tempel und wohnung? Solt'st du nicht diesem kinde Gottes wol thun/ in diesen heiligen tempel dein opfer bringen: Was thust du wol grosses/ wann du dem eine allmose gibst/ für welchen Gott sein blut vergossen/ und sich selbst gegeben hat? Mag dich diß nicht bewegen/ so stehe auff Gottes wolgefallen. Gott hat gefallen an barmhertzigkeit/ und nicht an opfer. Keine tugend gefällt Gott baß/ keine tugend wird am jüngstē tag für aller welt gerühmet werden/ als die barmhertzigkeit. Denn Gott ist ein Vater der natur/ wer sich der elenden natur annimmt/ der nimmt sich Gottes an. Darumb hat Gott im gesetz geboten Lev. 19/10. Deut. 24/19. daß man von den äckern uñ weinbergen die frucht nicht solt allzu genau ablesen/ sondern den armen und frembdlingen auch ein träublein hangen lassen/ dz man alle drey jahr den zehenden absondern/ und den armen/ wittwen uñ wäysen geben solte. Mit was süssen worten locket uns die schrifft zur barmhertzigkeit? Salomon spricht: Wer sich deß armen erbarmet/ der leihet dem HErren. Es ist je alles sein/ was wir sind und haben/ dennoch wil GOtt die allmose annehmen/ als ein geliehenes gut/ und mit reicher zinse bezahlen. Was geliehen wird/ das behält man nicht. Gott wirds zu seiner zeit wieder geben. Wie tönten wir unsere schätze besser verwahren? Vielleicht hätt sie mitler zeit ein dieb gestolen/ oder ein unglück genommen. Syrach spricht im 17. v. 18. Er behält die wolthaten/ wie einen sigelring/ und die gute werck/ wie einen augapffel. Seines sigelrings vergisst niemand/ deñ er trägt ihn am finger.

Und

Und was hat man lieber/ was verwahret man sorgfältiger/als seinen augapffel? Das geringste seufftzerlein/ das ich den armen gebe/ gilt für Gott mehr/ als ein grosses käyserthum. Wer wolte seinen augapffel umb ein käyserthum geben: Christus selber ermahnet: Ihr sollet euch nicht schätze samlen auff erden/ da sie die motten und der rost fress.n/und da die diebe nachgraben und stehlen. Samlet euch aber schätze im himmel/da sie weder motten noch rost fressen/ und da diebe nicht nachgraben noch stehlen. Mat. 5/19. Wir wolten gern alle reich seyn. Wann wir nun hie gleich groß gut zusammen bringen/ und auffs beste verwahren/ so sind wir sein doch nicht auff einen blick versichert. Untreu bricht schloß und riegel. Vielleicht kommt morgen ein dieb und stiehlts. Leihen wirs andern oder gebens auf wucher/müssen wirs offt mit schaam und grahm verlieren. Zuweiln hangt auch der fluch Gottes daran/ wanns mit unrecht erworben oder besessen wird/ der frissts weg wie der rost das eisen/ die motte das kleid/ daß es offt nicht an den dritten erben reichet. Der sicherste weg ist/daß wirs den armen geben/die tragens in den himmel/ da wirds beygelegt/ daß es zinse trage/und frucht bringe. Wilt du deine güter gen himmel schicken/ so darffst du keinen engel zum boten suchen/ keinen Babel-thurn bauen/keine Jacobs-leiter träumen/sondern nur den armen geben/ihre seufftzer bringens gen himmel/ an jenem tage wirst du alles wieder finden/ da wird Christus für aller welt rühmen/ was du ihm in seinen gliedern gethan hast/ damit der baum an den früchten/ der glaub an der lieb offenbar werde. Mag dich auch diß noch nicht bewegen/ so siehe auff den nutzen. Deine freygebigkeit nützet dir mehr als dem dürfftigen. Wem nützet der saame mehr/ dem erdreich oder dem säemann? Bringt nicht das erdreich dem säemann die erndte? Selig sind die barmhertzigen/ spricht der HErr/ denn sie werden barmhertzigkeit erlangen. Mat. 5.

v. 7. Was der säemann außstreuet/ das wächst ihm wieder. Eine jede tugend ist ihr selbst eigener lohn/ und trägt ihren lohn in sich/ wie der same die frucht. Der Gott/ der aller hertzen in seiner hand hat/ fügets so/ daß dem barmhertzigen barmhertzigkeit begegnet. Jonathan that barmhertzigkeit an David/ David vergalts an seinen kindern. Gott selber erbarmet sich der barmhertzigen/ denn sie haben vielfürbitter im himmel. Barmhertzigkeit wird mit barmhertzigkeit belohnet. Wie deine außgabe/ so ist auch deine einnahme. Maasse umb maasse/ gleich mit gleichem.

Ist dirs ein ernst/ barmhertzigkeit zu üben gegen die armen/ so gedencke auff folgende mittel. Erstlich mach dir ein armen-büchlein oder täflein/ da zeichne die namen der wahren dürftigen hinein/ daß du kein glied Christi vorbey gehest. daß du auch nit gehest den müssiggängern/ die den wahren armen das brod aus dem munde stehlen/ und da erndten/ wo sie nicht außgestreuet haben/ den faulen hummeln und dreck-würmen/ die das honig verzehren/ das die bienen gesamlet haben. Leere gefässe sol man füllen uñ nicht die vollen. Magere schäflein sol man weyden/ und nicht die feiste/ müssige hengste/ denen ists besser/ daß man ihnen den haber-korb etwas hoch hange. Darnach lege von allem segen/ den dir Gott beschehret/ oder von deinem täglichen/ monatlichen/ jährlichen einkünfften etwas gewisses ab! als etwa/ nachdem deine nahrung ist/ den 10. oder 20. theil/ das theile zu bestimter zeit unter die armen auß. So richte auch zuweiln den armen ein gastmahl an/ daß sie in ihrem elend nicht allein nothdürfftige ersättigung/ sondern auch dabey eine erquickung haben/ und ihr hertz laben. Was der Heyland spricht/ ist bekandt: Luc. 14. v. 13. 14. **Wann du ein mahl macheſt/ so lade die armen/ die krüppel/ die lahmen/ die blinden. So biſt du selig/ denn ſie habens dir nicht zu vergelten/ es wird dir aber vergolten werdē in der aufferſtehung**

der

der gerechten. Einen aber erwehle dir für allen der seinen täglichen auffenthalt in deinem hause habe. Ach! wie gesegnet muß das hauß seyn / da Jesus alle mal mit über tische sitzet. Er nimmt mit geringen tractamenten gern vorlieb / und gibt doch ein reiches tisch-geld. Schäme dich nicht / denselben bey deinem tisch zu speisen / mit welchem du hernach im himmel an einer tafel sitzen solst. Wann du eine volle schüssel lässest auff deinen tisch tragen / so laß immer eine ledige dabey setzen / und lege dem armen sein stücklein darein. So ist dein brod recht gesegnet / wann dem armen sein bisse mit abgebrochen wird. Bedencke / daß dir auf deinem tisch nichts mangele / das habest du der armen seufftzern und gebät zuzuschreiben.

Wir wollen schliessen mit dem 112. Ps. v. 5. 10. Wol dem / der barmhertzig ist / und gerne leyhet / und richtet seine sachen aus / daß er niemand unrecht thue / denn er wird ewiglich bleiben / deß gerechten wird nimmermehr vergessen. Wann eine plage komme wil / so fürchtet er sich nicht / sein hertz hofft unverzagt auff den HErrn. Sein hertz ist getrost / und fürchtet sich nicht / biß er seine lust an seinen feinden siehet. Er streuet auß / und gibt den armen / seine gerechtigkeit bleibet ewiglich / sein horn wird erhöhet mit ehren. Der gottlose wird sehen / und wird ihn verdriessen / seine zähne wird er zusammen beissen / und vergehen / denn was die gottlosen gerne wolten / das ist verloren.

Der name deß HErrn sey gelobet! Amen.

Das III. Register.
Uber die hierinn enthaltene fürnehmste sachen.

DAs Abendmahl/ darinnen beweiset Gott seinen höchsten liebes-grad/ 140. segq. seine Gegenwart/ 142. heilsamer nutze/ so aus würdiger nieſſung deſſelben entſpringet/ 143. seq. (1.) ſtärcket den glauben/ 143. (2) vermehret die liebe gegen Gott und den nächsten/ 144. (3) befördert die übung deß wahren christenthumbs/ 148. (4.) giebt muth und standhafftigkeit im leiden/ ib. seq. (5.) machet freudig zum tod/ 149. was uns darzu antreiben solle/ 150. von deſſen verachtung/ ib. seq. deſſen nieſſung sol man nicht auffſchieben/ ob man schon keine tüchtigkeit bey sich befindet/ 152. segq. vorbereitung darzu hoch von nöthen/ 156. segq. wie anzuſtellen/ 157. segq. dazu sol man gehen mit furcht/ 176. andacht/ 177. und freuden/ 178. seq. was nach deſſen empfahung zu üben/ 180. seq. und zu überwinden habe/ 283.

Abgötterey/ 395.

Abgott dreyköpffichter/ was seye/ 714.

Abtrünnig werden ihrer viel von Gott/ 582.

Adel der seelen/ worinnen beſtehe/ 759.

Andacht wircket der H. Geiſt durchs wort/ 222. bereitet das hertz zur geheimen innerlichen offenbarung/ ib. 244. seq. sol beym gebet seyn/ 380.

Anfechtungen bey den frommen/ woher entſtehen/ 495. verursachen groſſe angſt/ ib. seq. verhänget Gott/ 500. warumb/ 501. segq. in denſelben iſt Gott bey ihnen/ 504. seq. tröſtet und erfreuet 506. dieſelbe haben ihr gewiſſes ſtündlein/ ib. seq. wie ſie anzuſehen/ 508. weſſen wir uns zu erinnern/ 512.

Angſt der ſünden übertrifft alle angſt/ 411. entſtehet offt auch bey frommen auß den innern seelen-anfechtungen/ 495. heiſſet eine höllen-angſt/ 456. verhänget Gott/ 500. warumb/ 501. segq. Siehe Anfechtungen.

Ankläger deß ſünders vor Gott: Das eigene gewiſſen/ 394. der teuffel/ 395. das geſetz. ibid. seq

An-

Anklopffen innerliches ist der H. Geist.
Anschauen Gottes wird das ewige leben genennet/ 663. seq. wie solches beschaffen/ 665. seqq.
Anziehen den neuen menschen wie wir sollen/ 449. gedult und langmuth/487. die demut/ 731.
Aristoteles vom blutschweiß eines menschen/ 53.
Arm geistlich/was seye/490. seq. am glauben/492. seq. am gebet/ 493. in andern stücken/ 494.
Arndt Johannes führet lehr- und trostreiche wort von göttlicher erhörung deß gläubigen gebets / 364. welches das höchste lob Gottes seye/ 701.
Aufferstehen/siehe nachfolgende titul. auch Leib.
Aufferstehung der todten erwiesen mit bildern/621. seq. worten/ 642. seq. geistliche/ 652. seqq.
Aufferweckung von den todten/ein werck göttlicher liebe/ 639.
Auffmunterung zur liebe Gottes/ durch vorstellung derselben/ 1. seqq.
Auffnehmen wie wir unser creutz sollen 522.
Auffrichtigkeit des wandels im neuen leben erfordert / 466. worinnen bestehe/469. wodurch erlanget werde/ 470. seq.
Auge verführisches beschrieben/210. seq. der geistlichen braut Christi was seyen/305. reine erfordert das gesetz/399. was für ergetzung im ewigen leben haben werde/ 675.
Außerwehlten zustand nach diesem leben beschrieben/ 657. seqq. ihre freude/671. seqq. wohnung/679. seq. gesellschafft/ 683.
Außziehen den alten menschen was seye/ 440.

B.

Backen der geistlichen braut Christi/was bedeuten/ 308
Balsams gebrauch bey den morgenländern/ 273.
Barmhertzigkeit / was für eine tugend / 828. folget auff den glauben/829. der grund wird im hertzen durch mitleyden geleget / 830. seq. erzeiget sich mit hülffreicher hand / 832. wie man üben solle/833. (1.) mit lust/ibid. (2.)reichlich/838. (3.) einfältig/ 839. (4.) gegen jederman / sonderlich die glaubensgenossen / 840.
Bauch der geistlichen braut Christi/was seye/ 320.
Baum deß lebens ist Christus/ 275.
Beängstigung der frommen ein werck göttlicher liebe/ 490.
Bevestigung der gläubigen ein werck götttlicher liebe / 572. dafür ihme zu dancken/ 583. seq.
Begierden/ reine erfordert das gesetz/ 397.
Beicht ein zeuge und dolmetscher der wahren busse / 167. was / und wie mancherley sie seye / 168. muß seyn (1.) auffrichtig/ 170. (2.) völlig/ibid. (3.) demütig/171. (4.) gläubig / und (5.) freywillig/ ibid.

Beichtstul worzu von der kirchen eingesetzet / 168.
Bereit sollen wir seyn allezeit zum sterben / 619. wie / 621. seqq. 629.
Besserung würckliche hat der glaube neben sich / 163. seq.
Beständig sollen wir im creutze seyn / 551.
Bethücher wie offt mißbrauchet werden / 352.
Beten im geist und der warheit wer uns lehre / 228. was uns darzu antreiben solle / 365. seqq. wie man allezeit könne und solle / 372. ist die schwerste arbeit / 374. sol man mit kurtzen worten / 381. im glauben / 384. seq. für den nächsten / 390. solches nutzet uns selbsten / 391. sol man in anfechtungen / 513. lehret das creutze / 532. 552. seq. 591.
Betkunst für die einfältigen / 373. seqq.
Betrachtung göttlichen worts auff viererley art / 250. seq. wie man sie anfangen und beschliessen solle / 252. deß todes ist sehr heylsam / 624. was sie uns lehre / 628. tröstet ibid. deß ewigen lebens macht uns hurtig im christenthumb / 688.
Betrüben / wie von Gott gesaget werde / 474. seq.
Betrübte erquicket Gott / 556. siehe auch Freud / Erquickung.
Bewegung göttliche / ein heimliches wort warumb heisse / 244.
Bilde Gottes war der erste mensch / 405. wordurch wieder angerichtet werde / 445.
Blitz warumb Gottes zorn heisse / 482.
Blutschweiß Christi beschrieben / 52. war übernatürlich / ibid. eines menschen / dessen Aristoteles gedencket / ibid.
Böse / wie fern in Gottes regirung mit eingeschlossen / 37.
Braut Christi / die glaubige seel / nach allen gliedmassen beschrieben / 303. ihr haupt ibid. haar / 304. augen / 305. backen / 308. nase / 311. zähne / ibid. seq. lippen / 315. zunge / 317. hals / 317. seq. zwo brüste / 319. bauch / 320. nabel / 321. lenden / 322. gang / 324. gestalt / 325.
Brüste Gottes was seyen / 271. der geistlichen braut Christi / 319.
Buch dreyfaches sol ein Christ für sich zur betrachtung nehmen / 160.
Busse / wie sie das hertze zum H. abendmahl vorbereite / 160. im vorbilde eines unmündigen kindes einfältig vorgestellet / 165. seq.

C.

Catechismus / der einfältigen kleine bibel beweiset der todten aufferstehung / 643.
Christen der heutigen / falscher wahn und betrug / 452. seq.
Christenthumb worinnen es bestehe / 452.
Christus wie in der tauff angezogen werde / 92. warumb er ein Wort heisse / 357. Siehe Jesus.

Creatur erhält Gott umb deß menschen willen/ 14. wie sie zugebrauchen/ 20. alle loben ihren schöpffer/ 696. an derselben sollen wir keine freude suchen/ 773. noch mit dem vertrauen ihr anhangen/ 774.
Creutz-tod Christi beschrieben/ 57. seqq. ist schmertz- und schmählich/ 441.
Creutz/ welche solches Christo nachtragen mögen/ 443. ohne dasselbe mag kein frommer Christ seyn/ 517. seqq. ist uns von Gott von ewigkeit zugeordnet/ 521. ist kein zorn/ sondern väterliches liebes-zeichen/ 522. was Gott damit suche/ 527. seqq. prüfet/ übet und bewähret den glauben/ 533. uns selbsten/ ob wir Gottes werth seyen/ 536. darinn erhält und schützt uns Gott/ 537. tröstet/ 539. hilffts überwinden und bescheret ein erwünschtes ende/ 541. seq. solches sollen wir in liebe tragen/ 544. seqq.
Creutzigen den alten menschen/ was seye/ 440. geschiehet nicht ohne schmach und schmertzen/ 441.

D.

Danckbar sollen wir seyn für den göttlichen gnaden-beruff/ 83. für sein H. wort 118. seqq. und die predigt/ 123. für das creutz/ 555. seq.
Demut muß im gebet seyn/ 391. gefällt Gott am besten/ 528. wird durchs creutz gewircket/ ibid. worinnen bestehe/ 717. aller tugenden grund/ 723. bewahret alle gaben am sichersten/ 724. weiß derselben am besten zu gebrauchen/ 725.
Demütig machet uns die verläugnung unser selbst/ 717. das von Gott zugeschickte creutz/ 720. denselben giebt Gott gnade/ 720. und erhöhet sie/ 721. seq. überhebet sich der gaben Gottes nicht/ 725.

E.

Ebenbild/ siehe Bilde.
Ehre eigene/ woran erkannt werde/ 711.
Eigenlust/ was sey/ 713.
Eigennutz woran erkannt werde/ 733.
Eigenwill was sey. 711.
Einigkeit im geist mit den brüdern zu halten/ 214. ist schwer/ 216. 242.
Einsamkeit deß orts befördert die Andacht/
Einwohnung Gottes in dem menschen ein werck göttlicher liebe/ 184. 188. derselben art und weise/ 188. seq. geschiehet durch den glauben/ 190. durch dieselbige vereiniget sich Gott mit uns/ 191. solche herrligkeit sollen wir danckbarlich erkennen/ 203. und uns darzu bereiten/ 204.
Ende deß jammers und creutzes machet Gott/ 541. seq.
Erbauen sollen Christen einander/ 138.
Erbe der kinder Gottes heisset das ewige leben/ 662.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_0931
DFG

Ergetzung der augen im ewigen leben/ 675. der zungen/ 676. der ohren/ 677. seq.
Erhaltung deß menschen/ ein werck göttlicher liebe/ 13. seqq. wodurch sie geschehe/ 14. seq. wie/ 16. seq.
Erhörung deß Gebets/ ein göttliches liebeswerck/ 345. worauff Gott in derselben sehe/ 365. ist für eine grosse gnade Gottes zu erkennen/ 367.
Erkantnüß der sünden führet nach sich das Erkäntniß der gnaden Gottes/ 430. unsers elendes beweget Gott zu barmhertzigkeit/ 491. der eigenen nichtigkeit lehret das creutz/ 528
Erleuchtung/ ein werck deß H. Geistes 105. geschiehet durchs gepredigte wort Gottes/ 108. ist der ursprung deß wahren Christenthums/ 109.
Erlösung deß menschen/ ein werck der höchsten liebe Gottes/ 46. seq. darinnen ist alles groß und fürtrefflich/ 49. 707 (1.) die person/ so uns erlöset/ ib. (2.) unser elende zustand vor der erlösung/ 50. (3.) die art und weise/ 52. (4) wovon wir erlöset seyn/ 61. wie wir solche betrachten sollen/ 67. seqq. sol eine anreitzung zum H. wandel seyn/ 69. seqq. ist ein süsses labsal in allem leiden/ 72
Erneuerung deß sinnes/ wodurch der H. Geist in uns wircke/ 227. deß menschen/ ein werck göttlicher lieb/ 438. 458. bestehet in zwey stücken 438. seq. wie sie geschehe/ 440. 448. seq. nimmt ihren anfang im hertzen/ 450. und thut sich hervor im gottseligen wandel/ 454. seqq.
Erquickung der seelen/ ein werck göttlicher liebe/ 255. seqq. siehe auch Freude der Betrübten ein werck göttlicher lieb/ 556.
Essig-wein vermyrrethen muß Jesus trincken/ 55
Exempel von einem altvater/ der besondere Offenbahrungen und gesichte gehabt/ 137. eines sacrament-verächters/ 151. der heiligen/ welche Gott nach dem creutz erfreuet/ 543. schreckliche deß zorns Gottes wider den hochmuth/ 731

F.

Feinde deß menschen/ 25. seq. 574. seq. der 1. die sünde/ 61. der 2. Moses oder das gesetz 62. der 3 der tod/ 63. der 4. der teuffel/ 64. der letzte die welt 65. den leiblichen/ ob man fluchen und übels wünschen möge/ 807
Fleisch und blut bleibet nach der erneuerung als die sünden-wurtzel im menschen/ 459. ist deß menschen feind/ 581
Fluchen und übels wünschen ob man den feinden wol möge? 807
Freude geistl. dadurch offenbaret sich offt innerlich der H. Geist/ 223. aus Gott ist die rechte/ 257. seq. wird ein abendmahl/ 259. eine verborgene güte Gottes/ 268. ein regen genennet/ 268. auß dem hohen lied Salomonis mit etlichen sprüchen erklärt/

ret/ 270. die hat man über alles hoch zu halten/ und sich derselben zu rühmen/ 279. wie man sich gegen solche bereiten müssen/ ibid. segq. empfindliche warumb Gott bey frommen offt zurück halte/ 283. segq. siehe Erquickung/ Süssigkeit. auß der anschau Gottes im ewigen leben/ 671. segq. keine sollen wir an den creaturen suchen/ 773.
Freuden-mahl/ demselben wird das ewige leben verglichen/ 659.
Freudig zum sterben was uns mache/ 637.
Freudigkeit innerliche deß gemüths erwecket der H. Geist/ 223.
Freuen sollen wir uns mit zittern/ 286. im creutz/ 550.
Freunde Gottes sind wir in Christo/ 330.
Freundlichkeit gegen den nechsten/ was für eine tugend/ 823. erstrecket sich gegen alle/ 824. muß hertzgründlich seyn/ 825. doch mit gebührendem ernst/ 826. darzu werden wir ermahnet/ 827.
Friedfertigkeit gehöret zu erhaltung der einigkeit/ 219. segq.
Frommen empfinden die krafft deß gesetzes offt am meisten/ 495. werden angefochten/ siehe Anfechtungen.
Fünff thüren hat das hertz 210. segq. geistliche feinde der frommen/ 61. segq.
Fürbitte der frommen ist kräfftig/ 390.
Furcht Gottes/ ist keine knechtische/ 734. sondern kindliche/ 736. was diese eigentlich sey/ ibid. ist zum wahren christenthum sehr nöthig/ 737. nützlich/ 739. wie sie zu erhalten/ 743. was in uns solche erwecken solle/ 745.
Fürchten warumb wir uns allezeit sollen/ 737.
Fürsichtigkeit im christlichen wandel hochnothwendig/ 586. segq.

G.

Gaben Gottes mißbrauchet/ oder überhebet sich ein demüthiger nicht/ 725. seq.
Gäste/ zween böse haben die menschen in ihren baufälligen hütten/ 62.
Gang der braut Christi was seye/ 324.
Gebärde äusserliche im gebet/ wie beschaffen seyn sollen/ 392. reine erfordert das gesetz/ 401.
Gebet innerliches was seye/ und wer es wircke/ 229. segq. holet die göttliche freude ins hertz/ 282. daran hat Gott lust/ 345. darzu wendet er sich/ 347. welches ihm gefalle/ 350. aus den gebetbüchern wie mißbrauchet werde/ 352. rechtschaffenes beweget Gott/ 355. uñ er erhöret es allezeit/ 357. segq. nicht nur das äusserliche/ sondern auch das innerliche/ 360. auch offt ehe wir beten/ 361. und gibt mehr als wir bitten/ 366. darzu sollen wir lust haben

haben/368. ursachen/ so uns darzu antreiben/ibid. segq. mit was für worten es abzufassen/381. muß im glauben geschehen/384. glaubiges ist selten ohne anfechtung/387. in demselbigen muß demuth seyn/391. äusserliche gebärden/ 392.

Gebote Gottes zehen insgesampt und jedes insonderheit deß sünders ankläger/395. seq. Siehe auch Gesetz.
Gebrauch böser/ einer ansteckenden seuche verglichen/ 580.
Gedancken im gebet und anhörung göttlichen worts zusammen zu halten/238. 377. sind dreyerley/ibid. seq. müssen auff etwas gewisses gerichtet werden/249. verlieren sich offt im gebet/379. reine erfordert das gesetz/398. deß hertzens allezeit zu prüfen/459. seq. 752. seq. müssen mit himmlischen dingen allezeit angefüllet seyn/ 753.
Gedult und langmuth Gottes ein werck sonderlicher liebe/474. erhält deß sünders natur mitten im lauff der sünden/ 478. seq. unsere bewähret das creutz/533. seq. wie sie im creutz zu erwecken/549. erwartet Gottes hülffstündlein/570. seq. gegen den nechsten/ entspringt aus der liebe/799. verwirret der schwachen gewissen nicht/800. verachtet und richtet sie nicht/801. ärgert sie nicht/ibid. suchet was zum frieden und besserung der schwachen dienet/802. erhebet sich nicht/ 803. erweiset sich gegen die feinde liebreich/ibid. seq. langmüthig/805. wolthätig/806. bittet für sie/807. giebet nach/ 809.
Gefahr/ darinnen wir alle stecken/ist groß/ 573.
Gegen-liebe/ Siehe Liebe.
Gegenwart gnaden-gottes offt heimlich und verborgen. 504. seq.
Geisselung Christi/ 55.
Geist H. erleuchtet uns/105. durchs wort Gottes/108. und reiniget das hertz von sünden/110. bewegts zum guten/111. tröstet und erfreuet es/113. macht uns selig/116. dessen unterschiedliche innerliche wirckungen/ dabey er mag erkannt werden/ 222. seqq. wie er innerlich sich offenbahre und lehre/ 232.
Geist deß menschen wie lebendig gemacht werde/ 466.
Geist unverschämter heisst und ist der teuffel/ 578.
Gemeinschafft geistl. zwischen Christo und der gläubigen seelen fleusst auß der vereinigung/195. was auß solcher komme/ibid. seq. der Heilige was seye/202. deß leidens und der freuden bey den gläubigen/ibid. seq. Bürgerliche mit den gottlosen nicht gäntzlich verboten/ 594
Gerechten/ dero seligmachung ein werck göttlicher liebe/ 655.
Gerechtigkeit Christi erfreuet mehr/ als die sünde betrübet/ 287.

Geschmack/wie man damit sich versündige/ 212.
Gesellschafft bürgerliche mit den gottlosen nicht gäntzlich verboten/594. der engel im ewigen leben vermehret der außerwehlten freude/683. was in derselben am lieblichsten seyn werde/ 684.
Gesetz oder Moses unser geistliche feind/62. deß sünders ankläger vor Gott/395. seq. 494. was von uns erfordere/ 397.
Gestalt der geistlichen braut Christi/ 325. seqq.
Gewissen deß sünders ankläger/ 394.
Glaube/rechter mag nicht verborgen bleiben/132. hat die würckliche besserung neben sich/164. dessen prüfung vor miessung deß H. nachtmahls sonderlich hochnötig/173. seq. wird im gebet vornemlich erfordert/384. worauff sich derselbe im gebet gründe/386. muß manche anfechtung außstehen/387. setzet Gott auff die proba 388. welcher rechter art seye/435. denselben lässt Gott offt nicht empfinden/503. seq. wird durchs creutz bewähret/533.
Gluckhenne ein bild göttlicher liebe/ 5.
Gnade Gottes die höchste wolthat/281. eine grosse ists/ daß Gott unser gebet erhöret/ 367.
Gnaden-beruff der menschen ein werck göttlicher liebe/73. in demselben begegnet uns Gottes güte/74. was ihn darzu bewege/75. ist allgemein 76. 83. mittel/ so Gott darzu gebrauchet/76. darvor sollen wir danckbar seyn/83. nutzbarkeit/ so wir diesem beruff folgen werden/ 85. seq.
Gnaden-gegenwart Gottes offt heimlich und verborgen/ 504. seq.
GOTT erhöret unser gebet allezeit/357. gibt aber nicht alsobald was wir bitten/362. warumb/ ibid. seqq. worauff er in erhörung deß gebets sehe/365. gibt offt mehr als wir bitten/366. verstösset keinen bußfertigen sünder/412. vergibt gern sünde/412. offt/413. vollkömlich/414. erlässt zugleich die straffe/415. duldet unsere schwachheiten/474. verhängt die anfechtungen über die frommen/500. warumb/501. ist mitten in der anfechtung bey ihnen/504. tröstet und erfreuet nach der anfechtung/506. hat uns das creutz von ewigkeit zugeordnet/522. was er damit suche/527. seqq. erhält und schützet uns darinn/537. tröstet/539. hilffts überwinden/541. und macht ein erwünschtes ende/ ibid. entziehet uns offt den empfindlichen trost/562. seqq. warumb/565. seq. ist selber der brunn alles lebendigen trosts/567. ist ein verborgener Gott/ 569.
Gottesfurcht was eigentlich seye/ 733.
siehe Furcht.
Groß/ ist alles im werck der erlösung/49. seqq. und unaußsprechlich/ was im ewigen leben seyn wird/ 658.

Güte Gottes aller gaben ursprung / 725.
Gutthätigkeit / siehe Barmhertzigkeit.

H.

HAar der geistlichen braut beschrieben/ 304.
Hals der geistlichen braut Christi was seye/ 317. seq.
Hand/zwo hat der glaube / 435.
Haupt der geistlichen braut/ wie stehe und wer seye/ 303.
H. Geist/ siehe Geist.
Heimlich und verborgen ist offt Gottes gnaden-gegenwart / 504. seq.
Herrlichkeit und adel der seelen worinnen bestehe/ 759. der außerwehlten im ewigen leben/ 657. seqq.
Hertz/ sündiges reiniget der H. Geist durchs wort / 110. und bewegts zu allem guten/ 111. wie man Gott dem Herrn solches zur wohnung bereiten solle/ 205. seqq. hat fünff thüren/ 210. muß man vor dem gebet prüfen/ 375. von zeitlichen sorgen ledig behalten / 378. im gebet wie beschaffen seyn müsse/ 383. in der erneurung das erste/ 450. offenbaret sich durch gottselige übungen/ 454. demselben nicht zu trauen/ 595.
Heyden leben in einem unseligen stande / 83. reden von vorbereitung zum tod sehr christlich / 621. etliche gelehrte haben der seelen unsterblichkeit geglaubet/ 639. woher sie solche bewiesen / ibid. seq.
Himmel/ sollen wir offt und wol betrachten/ 687. kan alles creutz versüssen/ 691. macht freudig zum sterben/ 692.
Hochmuth wird gewehret durch deß todes betrachtung/ 624. derer exempel so Gott gestürtzet / 731.
Hoffnung/unsere übet und bewähret das creutz/ 533.

J.

JEsus läsßet seine liebe gewaltig hervor leuchten im werck der erlösung/ 48. seqq. im ölgarten/ da er getrauret und blut geschwitzet/ 52. seq. lässet sich verrathen/ greiffen und binden/ 54. wird von seinen jüngern verlassen/ 55. leidet backenstreiche/ ib. schweiget still auff die lügenhaffte lästerung/ ib. läßt sich verspotten/ geisseln und tödten/ ibid. seq.
Judas küsset seinen Herrn verrätherischer weise / 55. warumb ein teuffel genennet werde/ 410.
Jünger verlassen Jesum ihren Herrn/ 55./ Christi woran erkannt werden/ 554.

K.

KAmpff deß glaubens wowider gerichtet seyn müsse / 464. seqq. 590.
Kirche Gottes von anfang dem creutz unterworffen / 520.
Klarheit der außerwehlten leiber im ewigen leben/ 670. seq.

Kleider

Kleider wird Christus beraubet / 59. reine erfordert das gesetz / 401.
Krone der kinder Gottes nach diesem leben / 655. deroselben eigentliche gestalt in diesem leben unbegreifflich / ibid. deß lebens / die ewige seligkeit genennt / 660.
Kunst / Gott zu überwinden / 719.
Kurtz ist das menschliche leben / 604. segq.
Küssen lässet sich Christus vom verräther Juda / 55.
Kuß ein zeichen der liebe / 270.

L.

LAbsal in allem leiden ist die endliche erlösung / 541. seq.
Lästerung lügenhaffte beantwortet Christus nicht / 55.
Land der lebendigen warumb der außerwehlten wohnung im himmel heisse / 680.
Langmuth Gottes ein werck seiner liebe / 474. was ihn darzu bewege / 485. ist hoch zuhalten / ibid. nicht zur sünde zu mißbrauchen / 486. und gedult der Christen stärcke / ibid. gegen den nächsten sollen wir üben / 812. wie sie beschaffen / ibid. vergibet gern / 816. wünschet den feinden keine rache / 821.
Langmüthig ist Gott / 479. auch wann er die sünder in ihrer bosheit straffet / 483.
Leben / Geistliches nach der tauffe beschrieben / 99. segq. Menschliches / kurtz / 604. segq. verkürtzet Gott offt den bösen / 607. deß sichern weltwenschen was seye / 618. ist von natur lieb / 636. Ewiges mag nicht außgesprochen werden / 656. Christliches wie weit das natürliche übertreffe / 717.
Lebens-kunst heilige / die zum tod bereitet / in gewisse reguln verfasset / 630. seq.
Leib / eben der / so gestorben / sol wieder aufferwecket werden / 648. und viel herrlicher hervor gehen / als er ins grab geleget worden / 649. segq.
Leiden Christi / siehe Jesus. Erlösung.
Leiden der geistlichen braut Christi was seyen / 322.
Liebe Gottes sol uns zur gegenliebe auffmuntern / 1. 7. seq. ist groß / 2. segq. einem strom verglichen / 5. heisst eine folgende güte / 6. eine kron / ibid. sammlet uns / ibid. im bilde einer glückhenne vorgestellet / ibid. seq. woher sie rühre / 7. leuchtet auß der schöpffung aller dinge / 8. segq. deß ersten menschen / 9. seq. der heutigen bereitung deß menschen / 11. tröstet in allerley leyden / 12. sol uns zur danckbarkeit / 13. und gegenlieb antreiben / 17. in erhaltung aller creaturen umb deß menschen willen / 14. erwecket ein vertrauen gegen Gott / 19. leuchtet hervor in beschützung deß menschen / 24. in der wiedergeburt durch die tauffe / 86. in der predigt seines worts / 104. in außspendung deß H. abendmahls / 140. auß der einwohnung in dem menschen / 184.

auß der innerlichen geheimen offenbarung/221. in der süssen seelen-erquickung/255. in der geistlichen seelenschmückung/287. in erhörung deß gebets/345. in erneuerung deß menschen/438. in gedult und langmuth/474. in beängstigung/490. und züchtigung der frommen/517. in erquickung der betrübten/556. in bevestigung der gläubigen/572. im tod der gerechten/601. und in derselben seligmachung/ 655.
Liebe unsere wird bewähret durchs creutz/533. lobet Gott/695. seq. deß nächsten hänget an der liebe Gottes/778. hat kein eigenes werck/ sondern ist eine gemeine tugend/781. seqq. was uns darzu reitzen solle/783. seqq. sol seyn (1.) hertzlich/791. (2.) rein und lauter/793. (3.) gleich gegen alle/ibid. seq. (4.) thätig/ 795.
Liebloser was bedencken sollen/ 796.
Lieblichkeit der von Gott schön gemachten seelen/328. seq. Siehe Schönheit. in unterschiedenen gleichnüssen gerühmet/334. seq.
Lilien ein bild der geistlichen schönheit/ 301.
Lippen der geistlichen braut Christi was seyen/ 315.
List deß satans ist groß/ 575. seqq.
Lob Gottes das nöthigste werck eines Christen/695. das nützlichste/697. das edelste/ibid. seqq. muß im creutz nicht auffhören/700. seq. was uns darzu reitzen kan/703. seq. wird nicht allein mit worten / sondern auch mit wercken außgesprochen/ 709.
Lutherus von deß H. Geistes bewegung durchs wort/112. von der menschen und danckbarkeit gegen Gott für sein H. wort/119. seqq. 123. erzehlet ein erschrecklich exempel von einem sacrament-verächter/151. von der H. ruhe in Gott oder sabbathsfeyer/237. vom glauben/434. 436. von der göttlichen hülffstunde in anfechtungen/504. seq. vom gebet/514. vom gebot der liebe/786. von rechts-processen unter Christen/ 809. seq.

M.

Maaß muß gehalten werden im essen und trincken/20. seq. in kleidung/ 23.
Manna verborgenes ist die verborgene krafft deß worts Gottes/ 130. 232.
Mantel von purpur wird Christo zu hohn uñ spott angeleget/55.
Meer rothes und die sündfluth worinnen und warumb die tauff abbilde/ 90.
Mensch wird von Gott durch die creaturen erhalten/15. alter/ was bedeute/438. seq. muß außgezogen/ibid. 440. gecreutziget/440. und getödtet werden/443. neuer beschrieben/445. woher sein leben/krafft und bewegung habe/ 447.
Menschheit Christi ein tempel und wohnung Gottes/ 200.
Milch/ damit vergleichet sich die krafft deß göttlichen worts/ 264.
Mittel/ so Gott im gnaden-beruff deß menschen gebraucht sind/

sind wort und sacramenta/ 76. dadurch er auch den glauben wircket/ 81.
Mittler zwischen Gott und dem sünder ist Jesus/ 416.

N.

NAbel der geistlichen braut Christi was seye/ 321.
Namen unterschiedliche deß göttlichen worts und deroselben deutungen/ 111. 131.
Nase der geistlichen braut was seye/ 311. reine erfordert das gesetz/ 400.
Natur liebet das leben/ 636.
Nichtigkeit seiner sol sich ein mensch offt erinnern/ 715. eigene erkennen lehret das creutz/ 528.
Noth deß nächsten schliesst der glaube mit ins gebet/ 394. eigene muß man im gebet gründlich erkennen/ 376. seq.

O.

OFfenbarung innerliche und geheime deß H. Geistes ein werck göttlicher liebe im gnaden-beruff deß menschen/ 78. seqq. wodurch sie geschehe/ 80. 221. seqq.
Ohren müssen unnütze dinge nicht hören/ 212. reine erfordert das gesetz/ 400.
Ort einsamer zur andacht zu erwehlen/ 242.

P.

PAnquet oder freudenmahl/ mit demselben warumb das ewige leben verglichen werde/ 659.
Paradies heisset der außerwehlten wohnung im ewigen leben/ 679.
Proba deß glaubens/ 388. ist/ nach deme der glaub ist/ 535.
Prüfung sol allezeit/ vornemlich vor dem gebrauch deß H. abendmahls vorgenommen werden/ 171. derselben proba und richtschnur/ 172. ob der H. Geist in einem seye/ 252.
Prüfen sol man vor niessung deß H. nachtmahls die reue/ 172. den glauben/ 173. seqq. das hertz vor dem gebet/ 375. die gedancken/ 459. seqq.
Purpurmantel wird Christo zu hohn und spott angeleget/ 55.

R.

RAche eigene meyden/ 816. ist nützlich/ 817. sol niemand den feinden wünschen/ 821.
Rachsüchtiger menschen außflüchte/ wann sie vergeben sollen/ 818. seq.
Raum und zeit gibt Gottes langmuth zur busse/ 486.
Rechtfertigung deß sünders vor Gott wie zugehe/ 394.
Regen vergleichet sich der göttlichen freude/ 268. seq. mit der muttermilch verglichen/ 269.

Regierung göttliche beschrieben/35.seqq. wie fern beym bösen im anfang/fortgang/und außgang sich befinde/37. seqq. geschiehet väterlich/40. wunderlich/41. muß von uns erkannt werden/42. warumb Gott dafür zu dancken/ 43. deroselben sollen wir uns in tiefffester demuth unterwerffen/ 44.seq. sol uns zur Gottes furcht treiben/ 46.
Reguln zur lebenskunst/ 630.
Reinigkeit im gesetz erfordert/ 397.seqq.
Reue warhafftige/worinnen bestehe/172. 428.638. sol man prüfen/ 172. seq.
Ruhe H. in Gott/was seye/und worzu nütze/235. was darzu befördere/ 242.

S.

Sacramenta/nebst dem wort/sind göttliche mittel in dem gnaden-beruff der menschen/ 76.
Salbung/die uns alles lehret/ist der H. Geist/ 80.233.
Sanfftmuth ist der demuth schwester/218. bey derselben ist auch gedult/ibid. seq. was eigentlich seye/ 821. siehe auch Langmuth.
Schönheit der seelen/288/ seqq. ist zwiefach 294. die geistliche ist die vortrefflichste/295. seq. aufs herrlichste beschrieben/297. wird verglichen einer lilien/301. einer säuffteu/302. den himmels-lichtern/303. ist in diesem leben sehr dunckel und verborgen/328. deroselben sollen wir uns freuen/342. und darnach trachten/343. was dieselbe verstellen und beflecken kan/ 344.
Schöpffung ein werck göttlicher liebe/8. seqq. ist sehr groß/ 704.
Schrecken kan der tod die glaubigen nicht/ 637.
Schutz Gottes/ein werck göttlicher liebe/24. dessen sind wir alle augenblick bedürfftig/ ibid. seq. in der schrifft mit gewaltigen und süssen worten beschrieben/27. der engel zeiget von Gottes liebe/30. geschiehet bißweilen verborgen und wunderbarlich 31. wozu uns antreiben solle/ 33. dessen sollen wir uns sonderlich deß abends danckbarlich erinnern/34.seq.
Schwachen/sind allenthalben/800. wie man dieselbige tragen solle/ibid.
Schwachheit/unsere duldet Gott/ 474. deß nechsten wie wir tragen sollen/800. seqq. siehe Gedult.
Seele deß menschen/ihre unsterblichkeit glauben etliche gelehrte heyden/639. woher sie solche beweisen/ibid seq. ihr adel und herrlichkeit/worinnen bestehe/759. hat ihren ursprung auß Gott/ ibid. ist ein geist/ibid. durchs blut Gottes theuer erkaufft/ 760. vom Geist Gottes geheiliget/761. Gläubige empfähet auß der geistlichen vereinigung mit Christo herrliche namen 198. seq. wird herrlich geschmücket 287. ihre

schönheit preiset Christus selber/288. bestehet in zwey stücken/ 289. seq. Siehe auch Schönheit und Lieblichkeit. heisset eine taube/331. und braut Christi/332 schwester/ 333. gleichnüssen/ darinnen ihre lieblichkeit gepriesen wird/334. seqq. sündliche heisset eine wüste/ 405.
Sehen/ wie wir Gott werden im ewigen leben/ 666.
Seligkeit ewige/ mag weder mit engeln- noch menschen-zungen außgesprochen werden/658. heisset ein ewiges leben ibid. wird einem banquet oder freudenmahl/ 659. einer kron verglichen/ 660. seq. heisset ein erbe der kinder Gottes/662. das anschauen Gottes/663.
Seligmachung der gerechten/ein werck göttlicher liebe/ 655.
Sieg/der die welt überwindet/ist der glaub/ 764.
Siegel heisset der H. Geist/ 226.
Sinnen fünffe/ sind die thüren deß menschlichen hertzens/ 210. sollen verschlossen seyn/ 750.
Sitten verderbte/ einer gifftigen ansteckenden seuche vergliechen/ 580.
Sorgfältig regieret uns die göttliche liebe/ 40. seq.
Stärcke/ wider alle untugend/ ist die erlösung durch Christum geschehen/ 61.
Sterben/ warumb Gott die frommen offt zeitlich lasse 609. in demselben erweiset Gott liebe/ am leib und der seelen/ 619. seq.
Stillschweigen Jesu Christi auff die lügenhaffte lästerung/ 55.
Straffe Gottes/ was sie seyen/484. der sünden erlässt Gott mit der schuld/ 415. zeiget wie man derselben entgehen möge/ 484.
Stunde ruhige/ sonderlich die morgen- und abend-/ zur andacht zu erwehlen/ 243. der hülffe Gottes ist gewiß/ 506. dasselbe muß man mit gedult erwarten/ 570. seq.
Sünde oder das böse/ wie Gott regire im anfang/37. im fortgang/ 38. im außgang/ 39. seq. ist unser erster geistl. feind/ 61. ist der brunn aller heßlichkeit/ 289. 409. was nach dem gesetze heisse/ 402. seqq. vergibt Gott gern/ 412. offt/ 413. vollkommlich/ 414. hebt zugleich die straffe mit auff/ 415.
Sündenlust worudrch man vertreiben könne/ 624.
Sünder wie vor Gottes gericht stehe/392. muß davor trauren und zittern/406. seq. worinnen ärger als der teuffel/ 410.
Sündfluth und das rothe meer worinnen und warumb die tauffe abbilde/ 90.
Süssigkeit seiner gnaden warumb Gott nicht allezeit die frommen im gebet empfinden lasse/ 283. seqq.

T.

Tage der frommen warumb Gott offt verkürtze / 609. seq. und verlängere/ 611.
Tauffe/ein werck göttlicher liebe/76. ein kräfftiges mittel im göttlichen gnadenberuff deß menschen/76. die thür zum reich Gottes/86. ein bad der wiedergeburt / 87. und erneuerung / ibid. derselben nothwendigkeit/ibid. seq. im alten testament fürgebildet/88. 90. ihre krafft 94. seq. woher sie solche habe/ 89. ist voll trosts/95. nicht lang auffzuschieben/ 96. seq. gepräng dabey zu vermeiden ibid.
Tauffgelübd sollen getauffte nicht vergessen/ 98.
Taulerus von krafft deß glaubigen gebets/ 384. seq.
Tempel Gottes die menschheit Christi/ 200.
Teuffel wohnet gern bey nassen brüdern/22. der menschen abgesagter feind/25. 64. 574. wie fern nach der durch Christum geschehenen erlösung/64. seq. in den kindern deß unglaubens/184. seqq. wodurch ihm die thür zum hertzen geöffnet werde/186. warumb der Judas und ein sündiger mensch heisse/410. brauchet grosse list und gewalt/574. ist ein unverschämter geist/578. ängstet die frommen inner- und äusserlich/ 579.
Thränen der augen/und innerliche deß hertzens beten/230. in der buß/426. was für eine krafft sie haben/ 457.
Thür fünffe hat das menschliche hertz / 210. müssen verschlossen seyn/ 238.
Tod der menschen letzte geistl. feind/63. wie uns Christus vom zeitlichen erlöset/64. der gerechten ein göttliches liebeszeichen/601. ist allen gewiß / 602. unterscheid zwischen der frommen und gottlosen/ib. seq. der frommen für eine sonderbare wolthat zu achten/617. wie er pflege abgemahlet zu werden/622. ist schier in allen dingen vor augen gemahlet/623. wie er einem lieb werden könne/ 637.
Tödtung geistl. deß alten menschen wie beschaffen/ 443.
Todbette/ auff demselben erweiset Gott den seinigen liebe und gnad/ 612. seqq.
Todes betrachtung ist heylsam/ 624. dämpffet die sündenlüste/ ibid. weltliebe/ 625. seqq.
Tragen musste Christus sein creutz/55. wie die Christen ihres solten. Siehe Creutz.
Trauren sol man nicht über den verlust der creaturen/ 775.
Traurigkeit/worüber der H. Geist innerlich wircke/222. warumb eine göttliche heisse/500. weltliche woher komme/ 777.
Trincken musste Christus vermyrrheten essig-wein/ 55.

Trost auß der tauff / 103. auß Gottes wort / 113. seqq. im creutz / 557. zwiefacher auß göttlichem wort / 559. seqq. womit verglichen werde / 561. empfindlichen entziehet offt Gott / 562. seqq. warumb 565. seq. muß allein von Gott erbeten werden. 568.

V.

VAeterlich regieret Gott die menschen / 40. seq.
Verbergung göttliche was seye / 490. 524.
Verborgen ist offt Gottes gnaden-gegenwart / 504. seq. 569.
Vereinigung der glaubigen mit Christo beschrieben und erkläret durch sprüche / 191. seq. durch exempel der heiligen / 194. darauß fliesset eine selige gemeinschafft zwischen Christo und der glaubigen / 195. der gläubigen unter einander / 202.
Vergebung der sünden ein werck göttlicher liebe / 393.
Verlangen H. nach dem ewigen leben / wircket der H. Geist / 224. durchs creutz / 531. heimliches heisset ein gebet / 229. seq.
Verläugnung sein selbst was seye / 710. seqq. ist der kürtzte weg zur ruhe in Gott / 236. was darzu noch kommen müsse / ibid. macht uns demüthig / 717.
Verschmähung der welt / darauß scheinet deß menschen liebe gegen Gott / 746. was darzu gehöre / 750.
Verspotten lässet sich Jesus / 55.
Vertrauen deß hertzen wircket der H. Geist in uns 229. sol man auff Gott setzen im creutz / 552. mit demselben muß man den creaturen nicht anhangen / 774.
Verwandtnüß geistl. haben Christen unter einander / 215. seq.
Vorbereitung zum H. abendmal hochnöthig / 157. wie anzustellen / 158. seqq.
Vorsatz im guten wie zu prüfen / 176.
Ubel wünschen ob man seinen feinden möge / 807.
Undanck gegen Gott für seine wolthaten / auch unter den Christen gemein / 119. seqq. 123.
Unmäßigkeit / davor warnet Christus / 20. seq.
Unsterblichkeit der seelen / siehe Seele.
Unsträfflich / wie wir seyn können und sollen / 597. seqq.
Unterwerffen sollen wir uns göttlicher regierung in tiefffister demuth / 44.
Unwürdigkeit eigene sol niemand vom sacrament abhalten / 152.

W.

Wahl / unsere zur seligkeit / wie von ewigkeit her geschehen / 456.
Wandel / in einem neuen wie wir leben sollen / 99. seqq. wie vom neuen leben unterschieden / 451. muß auffrichtig seyn / 466. seqq. darinnen muß man von tag zu tag wachsen 473.

Wandeln

Wandeln im neuen leben was heisse / 466. sollen wir fürsichtig in der welt / 586. segq. unsträfflich / 597. wie geschehe / 598. segq.
Wasser der sündfluth und das rothe meer / warumb zum tauffbilde vorgestellet / 90.
Weisheit himmlische lehret uns das creutz / 529.
Welt ein feindin Gottes und seiner kinder / 25. 65. 579. einer spinnweben verglichen / 690. ist unbeständig und vergänglich / 754. betrieglich / 756. mühselig und beschwerlich / 757. gefährlich / ibid. seq. wie dieselbe recht zu gebrauchen / 766.
Weltliebe / treibet das creutz auß dem hertzen / 528. die betrachtung deß todes / 625. segq. schade / so auß derselben erwächset / 748. seqq. zu überwinden / was diene / 759. ligt im hertzen tieff verborgen / 765.
Welt-kinder sollen wir meiden / 592. segq.
Wercke Gottes sind groß / 704. segq.
Wiedergeburt ein werck göttlicher liebe / 86.
Wirkungen mancherley deß H. Geistes in dem menschen / 222. segq.
Wohnung der außerwehlten heisset ein paradies / 679. Gottes / die menschheit Christi / 200.
Wort Gottes erhält und trägt alles / 14. seq. das mittel nebst den H. sacramenten im göttlichen gnaden-beruff der menschen / 76. dadurch suchet Gott unsere seligkeit / 104. ist der seelen leben / ib. dadurch erleuchtet und lehret uns der H. Geist / 105. und reiniget das sündige hertz / 110. bewegts zu allen tugenden / 111. dessen unterschiedliche namen und deutungen / ibid. 131. ist unsere trostkammer / 113. segq. macht uns selig / 116. ist unser höchster schatz / ib. segq. dessen krafft in viel gleichnüssen von Christo vorgeleget / 117. seq. davor sollen wir Gott danckbar seyn / 118. seq. wie mans anhören / 125. und sich darzu bereiten solle / 126. segq. dem manna verglichen / 130. heisset Christus / und warumb / 357. Gottes / ist der saame / worauß der neue mensch gezeuget wird / 445. segq.
Worte im gebet / wor zu nützen / 381. reine erfordert das gesetz / 399.
Wunderlich regiret Gott die menschen / 41.

Z.

Zähne der geistlichen brant Christi / welche seyen / 311. seq.
Zeit und raum gibt Gott zur busse / 486.
Ziel ist unserm leben gesetzet / 607.
Zorn Gottes heisset ein blitz / 482. menschlicher gefährlich / 813. den Christen schänd- und schädlich / 814. segq.
Zörnen und straffen ist nicht Gottes eigenes / sondern ein frembdes werck / 479. 483.

Züchtigung der frommen ein werck göttlicher liebe/517. wie wir annehmen sollen/ 546.
Zuhörer fruchtlose beschrieben/ 133. seq.
Zunge muß wol regiret werden/212. damit man mit solcher nicht sündige/213. der geistlichen braut Christi was seye/317. reine erfordert das gesetz/401. was für ergetzung im ewigen leben haben werde/ 676. seqq.
Zustand der außerwehlten nach diesem leben beschriebē/657. seqq.
Zwo hände hat der glaube/ 435.

Unvorgreiflicher
Evangelisch- und Epistolischer
WEG-WEISER.
Das ist:
Kurtze und einfältige Anweisung/
Nicht allein
für junge Studiosos Theologiæ und
angehende Kirchendiener/
Wie sie über alle Sonn- Fest- und andere
gewöhnliche Feyertags-Texte die Lehrpuncten
zu sel. Erbauung ihrer Zuhörer
Auß diesem
Deß umb die Evangelische Kirche wol-verdienten
sel. Herrn
D. Henrich Müllers
vermehrtem
Himmlischen Liebes-Kuß/
Oder
Göttlicher
Liebes-Flamme/
einrichten können;
Sondern auch
Für alle Gott-liebende und die wahre Gottesfurcht-übende Christen/ wie sie über das gantze Evangelien-Buch zu ihrer gewünschten Hauß-Andacht/ in Ubung der Gottseligkeit/ einen richtigen Weg finden mögen;
Wolmeynend verfertiget/ und offentlichem Abdruck/ auff Begehren/ überreichet
von
J. H. L.

Drucks und Verlags B. C. Wusts.

Ordnungs-Register
der Sonn- Fest- und Feyertagen/
Auff welchen man die Evangelische und Epistolische Texte nach den vornehmsten Lehrpuncten auß gegenwärtigem Geistreichen Buche wird eingerichtet finden.

Am I. Sonntag deß Advents.
Am II. Sonntag deß Advents.
Am III. Sonntag deß Advents.
Am IV. Sonntag deß Advents.
Am H. Christ-Fest.
Am Sonntag nach dem Christ-Tag.
Am H. Neu-Jahrs-Tag.
Am Sonntag nach dem Neuen-Jahrs-Tag.
Am Fest der Erscheinung Christi Epiphanias genañt.
Am I. Sonntag nach Epiphantas.
Am II. Sonntag nach Epiphanias.
Am III. Sonntag nach Epiphanias.
Am IV. Sonntag nach Epiphanias.
Am V. Sonntag nach Epiphantas.
Am VI. Sonntag nach Epiphanias.
Am Sonntag Septuagesimä genannt.
Am Sonntag Sexagesimä.
Am Sonntag Quinquagesimä oder Esto Mihi.
Am Sonntag Quadragesimä oder Invocavit.
Am Sonntag Reminiscere.
Am Sonntag Oculi.
Am Sonntag Lätare.
Am Sonntag Judica.
Am Palm-Sonntag.
Am Oster-Fest.
Am I. Sonntag nach Ostern/ Quasi modo geniti.
Am II. Sonntag nach Ostern/ Misericordias Domini.

Am III. Sonntag nach Ostern / Jubilate.
Am IV. Sonntag nach Ostern / Cantate.
Am V. Sonntag nach Ostern / Vocem Jucunditatis oder Rogate.
Am Fest-Tage der Himmelfahrt Christi.
Am VI. Sonntag nach Ostern / Exaudi.
Am Pfingst-Fest-Tage.
Am Fest der H. Drey-Einigkeit / Trinitatis genannt.
Am I. Sonntag nach Trinitatis.
Am II. Sonntag nach Trinitatis.
Am III. Sonntag nach Trinitatis.
Am IV. Sonntag nach Trinitatis.
Am V. Sonntag nach Trinitatis.
Am VI. Sonntag nach Trinitatis.
Am VII. Sonntag nach Trinitatis.
Am IIX. Sonntag nach Trinitatis.
Am IX. Sonntag nach Trinitatis.
Am X. Sonntag nach Trinitatis.
Am XI. Sonntag nach Trinitatis.
Am XII. Sonntag nach Trinitatis.
XIII. Sonntag nach Trinitatis.
XIV. Sonntag nach Trinitatis.
Am XV. Sonntag nach Trinitatis.
Am XVI. Sonntag nach Trinitatis.
Am XVII. Sonntag nach Trinitatis.
Am XIIX. Sonntag nach Trinitatis.
Am XIX. Sonntag nach Trinitatis.
Am XX. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXI. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXII. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXIII. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXIV. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXV. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXVI. Sonntag nach Trinitatis.
Am XXVII. Sonntag nach Trinitatis.

Auff

Auff die hier und anderwärtig gewöhnliche Fest- und Feyer-Tage.

Am Tage Andreä deß Apostels.
Am Tage Nicolai deß Bischoffs.
Am Tage Thomä deß Apostels.
Am II. Christ-Fest- oder St. Stephani Tage.
Am III. Christ-Fest- oder St. Johannis des Evangelisten und Apostels Tage.
Am Tage der unschuldigen Kindlein.
Am Tage der Bekehrung St. Pauli.
Am Tage der Reinigung Mariä oder Liechtmeß.
Am Tage Matthiä deß Apostels.
Am Tage der Verkündigung Mariä.
Am Grünen Donnerstag.
Am II. Oster-Fest oder Montag.
Am III. Oster-Fest oder Dienstag.
Am Tage Philippi Jacobi beyder Apostel.
Am II. Pfingst-Fest oder Montag.
Am III. Pfingst-Fest oder Dienstag.
Am Tage Johannis deß Täuffers.
Am Tage Petri und Pauli beyder Apostel.
Am Tage Mariä Heimsuchung.
Am Tage Mariä Magdalenä.
Am Tage Jacobi deß Apostels.
Am Tage Laurentii deß Märtyrers.
Am Tage Bartholomäi deß Apostels.
Am Tage Mariä Geburt.
Am Tage der Enthauptung Johannis deß Täuffers.
Am Tage Creutz-Erhebung.
Am Tage Matthäi deß Apostels.

Am Tage St. Michaelis oder der H. Engel Fest.
Am Tage Simonis und Judä beyder Apostel.
Am Tage Aller-Heiligen.
Am Tage Martini Lutheri / an statt Martini Bischoffs.
Am Tage der H. Jungfrauen und Märtyrin Catharinä.
Am Tage der Kirch-Weyhung.

Am I. Sonntag deß Advents.

Evangel. Matth. 21. v. 1. &c.

Einzug des Königs Zion zu Jerusalem.

I. Christi leiblicher Einzug zu Jerusalem bildet ab seine geistliche Ankunfft in die Hertzen der Gläubigen durchs geprediget Wort Gottes und heilige Sacramenta. Davon zu lesen auß dem 1. Theil cap. 8. p. 86. c. 9 104. c 10/ 140. c. 11/ 184.

II. Der Tochter Zion wird v. 5. gesagt: Sihe dein König kömpt zu dir sanftmüthig. Davon zu lesen auß dem 1. Theil c 18/ 474. Wollen wir dieses sanfftmüthigen Königs Unterthanen seyn / so sollen wir uns auch der Sanfftmuth befleissigen/ davon lise auß dem 2. Theil c. 3/ 717. c. 8/ 812.

III. Wann v. 9. das Volck auß dem 118. Ps. v. 20. Hosanna ruffet / so lise auß dem 1. Theil c. 15/ 345. 2. Theil c. 2/ 60 c.

Epistel Rom. 13. v. 11. ad fin.

Aufmunterung zum wahren Christenthumb.

I. Paulus mahnet insgemein vom Bösen ab. Davon lise auß dem 2. Theil c. 2/ 710. c. 5/ 746.

II. Insonderheit warnet er v. 13. für Hadder und Neid. Dargegen mag man lesen auß dem 2. Theil c. 6/ 778. c. 8/ 812.

III. Mahnet er v. 12. sega. insgemein an zum Guten. Davon lise auß dem 1. Theil c. 17/ 438. auß dem 2. Theil c. 4/ 733.

IV. Insonderheit v. 14. daß wir Jesum Christum anziehen / welches in der Tauff und durch den Glauben geschiehet. Davon zu lesen auß dem 1. Theil c. 8/ 86. c. 22/ 572.

Am II. Sonntag deß Advents.

Evang. Luc. 21. v. 25. &c.

Ankunfft Christi zum Jüngsten Gericht.

I. In diesem Evangelio wird von dem Jüngsten Ge-

Gericht gehandelt/deme unmittelbar vorher gehet die Aufferstehung der Todten. Dabey mag man betrachten auß dem 1. Theil c. 24 p. 639.

II. Im 25. und 26. v. stehet von Angst und Bangigkeit der Leut gegen Christi letztere Zukunfft. Darüber betrachte man auß dem 1. Theil c. 19/20/490. 517.

III. Weil Christus v. 28. saget: Hebet eure Häupter auff ꝛc. so lise auß dem 1. Theil c. 13/255. c. 21/556. c. 25/655.

IV. Bey der Warnung Christi v. 34. Hütet euch/ daß eure Hertzen ꝛc. ist zu lesen auß m 2. Th. c. 5/746.

V. Bey der Vermahnung v. 36. Seyd wacker allezeit ꝛc. Davon lise auß dem 2. Theil c. 4/733.

Epistel Rom. 15. v. 4. 13.

Auffmunterung zur Christlichen Gedult.

I. Wie Paulus v. 4. vom Nutzen und kräfftigen Würckung der H. Schrifft schreibet/ kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 9 104. c. 12/221.

II. Weil Gott v. 5. heisst ein Gott der Gedult und deß Trosts/ so lise man hierüber auß dem 1. Theil c. 21/556. und auß dem 2. Theil c. 7/799.

III. Was v. 6. segq. von einmüthig und einmündigem Lobe Gottes stehet/ wird herrlich außgeführet im 2. Theil c. 1/695.

IV. Wann v. 8. segq. vom allgemeinen Beruff der Juden und Heyden gehandelt wird/ ist nachzulesen im 1. Theil c. 7/73.

Am III. Sonntag deß Advents.

Evangel. Matth. 11. v. 2. 11.

Von Johanne und dem Messia.

I. Was v. 2. deß Gefängniß Johannis gedacht wird/ mag man betrachten im 1. Theil c. 19/490. c. 20/517.

II. Bey der Frage v. 3. Bist du der da kommen sol? lese man auß dem 1. Theil c. 6/46.

III. Uber die Wort v. 5. Den Armen wird das Evangelium geprediget/ lise auß dem 1. Theil c. 9/140. c. 13/221.

Epi-

Epist. 1. Cor. 4. v. 1.-6.

Von der Großmüthigkeit treuer Lehrer.

I. Wann Paulus v. 1. den Predigern hohe Ampts-Namen giebet/ so lese man auß dem 1. Theil c. 9/104.

II. Wenn Paulus v. 3. das freventliche und unzeitige Richten gedultig über sich ergehen lässet / so lese man hierüber auß dem 2. Theil c. 7/799.

III. Daß der Apostel v. 4. saget: Er sey ihm nichts bewust/ (verstehe keiner groben Sünden) aber er seye darinnen nicht gerechtfertiget / lernen wir darauß/ daß auch die Widergebohrne und sonst heilige Leute ihre menschliche Schwachheiten an sich haben / so lese man auß dem 1. Theil c. 16/393.

IV. Weil nach deß Apostels Außsage v. 5. der HErr dermaleins ans Licht bringen wird/ was im Finstern verborgen ist / sollen wir uns mit allem Ernst für Sünden hüten / und der Gottesfurcht uns befleissen. Davon lise auß dem 2. Theil c. 4/733.

Am IV. Sonntag deß Advents.

Evangel. Joh. 1. v. 19.-29.

Das herrliche Zeugniß Johannis von Christo.

I. Weil Johannes die ihme angetragene Ehre deß Messiä/ Eliä und eines Propheten nicht achtet / lese man darzu auß dem 2. Theil c. 5/746.

II. Wann Johannes v. 23. von ihm sein Bekäntniß thut/ Er seye eine Stimme eines Predigers/ mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 9/104.

III. Wenn er v. 26. spricht: Ich tauffe mit Wasser/ sollen wir als Getauffte unserer empfangenen Tauff uns erinnern und zur Gottseligkeit bewegen lassen / dahero lesen auß dem 1. Theil c. 8/86.

IV. Weil Johannes v. 27. sich nicht werth geachtet / dem HErrn seine Schuhriemen auffzulösen/ sollen wir ihme solche schöne Tugend der Demuth auch ablernen/ darumb zu lesen auß dem 2. Theil c. 3/717.

Epistel Philipp. 4. v. 4.-8.

Auffmunterung zur Freude in Gott.

I. Bey deß Apostels Anmahnung zur geistlichen freude v. 4. schicket sich zu lesen auß m 1. th. c. 13/255.

II. Weil Paulus wil v. 5. daß wir unsere Lindigkeit sollen lassen kund werden allen Menschen / kan über solches gelesen werden auß dem 2. Th. c. 7/ 799. c. 8/812.

III. Weil der Apostel befiehlet v. 6. Lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danckſagung vor Gott kund werden / mag man lesen auß dem 1. Theil c. 16/ 393. auß dem 2. Theil c. 1/695.

IV. Weil Paulus v. 7. wünschet: Der Friede Gottes ꝛc. so mag zum Trost gelesen werden auß dem 1. Theil c. 4/24. c. 22/572.

Am H. Christtag.

Evangel. Luc. 2. v. 1. 15.

Von der zeitlichen Geburt deß ewig-gebohrnen Sohns Gottes.

I. Weil deß Röm. Käysers Augusti allgemeine Schätzung v. 1. darzu dienen muß / daß Christus zu Bethlehem geborē würde / ist zu lesen im 1. th c. 5/35.

II. Weil Christi Geburt in Armuth und Verachtung geschehen / kan man lesen auß dem 2. th. c. 5/746.

III. Weil Christi Geburt uns zu gut geschehen v. 11. sol uns die Betrachtung solcher Wolthat zur Gottseligkeit auffmuntern / denn dadurch unsere Erlösung ihren Anfang genommen / davon zu lesen auß dem 1. Theil c. 6/46.

IV. Weil die himlische Heerscharen über der Geburt Christi Gott gelobet v. 13. seq. sollen wir vielmehr dergleichen thun / weil es uns zu gut geschehen ist / deßwegen zu lesen auß dem 2. Theil c. 1. 695.

Epistel: Weil zweyerley Texte auff diß hohe Fest zu erklären verordnet worden / wollen wir sie beyde zugleich anführen.

Die 1. Epistel Esa. 9. v. 6. 7.

Abbildung Christi in seinem Reich.

I. Weil auß der Menschwerdung deß Sohns Gottes

tes/ Gottes Liebe sonderlich herfür leuchtet/ mag zur Ubung der Gottseligkeit gelesen werden auß dem 1. Theil c.1/1. c.6/46.

II. Weil er als unser König gewaltige Herrschafft Namen träget/ mag man hierüber zu seiner Erbauung lesen auß dem 1. Theil c.4.5.v.24.35.

III. Weil hie stehet: Daß er sein Reich stärcke/ kan man darüber lesen auß dem 1. Theil c.22/572.

Die 2. Epistel Tit. 2. v. 11.-15.

Auffmunterung zum H. Wandel durch die Erscheinung Christi.

I. Wann v. 11. von der heylsamen Gnade Gottes stehet/ so allen Menschen erschienen/ mag nützlich gelesen werden auß dem 1. Theil c.7/73.

II. Weil der Apostel befiehlet/ daß wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt/ mag darzu gelesen werden auß dem 2. Theil c.4/733. c.5/746.

III. Weil uns Gott/ bey Erscheinung deß HErrn Jesu Christi zum jüngsten Gericht/ auß Gnaden die selige Hoffnung macht der ewigen Seligkeit/ mag man lesen auß dem 1. Theil c.25/655.

Am Sonntag nach dem H. Christtag.

Evang. Luc. 2. v. 33.-41.

Simeonis/ Hannä und deß Evangelisten Zeugniß von Christo.

I. Uber die Weissagungs-Worte Simeonis/ da er v. 35. zu Maria gesaget: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen/ ist zu lesen auß m 1. th. c. 19/490.

II. Wann der Hanna Gottesfurcht v. 37. gerühmet wird/ mag gelesen werden auß dem 2. Theil c.4/733.

III. Was solche Gott v. 38. gepreiset/ kan man lesen auß dem 2. Theil c.1/695.

Epist. Gal. 4. v. 1.-8.

Bevestigung der Gerechtigkeit deß Glaubens.

I. Weil wir durch die Tauff zur Kindschafft Gottes

gelanngen/so mag über den 1.v.da von unser Erb- und Kindschafft stehet/gelesen werden auß m 1.th.c.8/86.

II. Wann v.4. von Sendung deß Sohns Gottes stehet/als worinnen vornehmlich die Liebe Gottes gegen uns Menschen hervor leuchtet/so mag man lesen auß dem Theil c.1/1.

III. Wann v.5. stehet: Daß er die/so unter dem Gesetz waren/erlösete/so ists auß dem 1. Theil c.6/46.

IV. Uber die Worte v.6. Daß der in unsre Hertzen gesandte Geist Christi schreye: Abba/lieber Vater/ist zu lesen auß dem 1. Theil c.12/221. c.15/345.

V. Wann v.7. deß ewigen Erbes gedacht wird/lese man auß dem 1. Theil c.25/655.

Am H. Neujahrs-Tag/oder am Fest der Beschneidung Christi.

Evangel. Luc. 2. v. 21.

Die heylsame Beschneidung und Benennung deß neugebohrnen Christ-Kindleins.

I. Weil bey Christi leiblicher Beschneidung wir uns der geistlichen Beschneidung/so durch Ablegung der Sünden geschiehet/erinnern sollen/mag zur Ubung der Gottseligkeit gelesen werden auß dem 1. Theil c.17/438.

II. Bey Benennung deß beschnidtenen Christ-Kindleins/zu lesen auß m 1. Theil c.16/393. c.25/655.

Epist. Gal. 3. v. 23. biß zu Ende.

Vorzeigung der köstlichen Neujahrs-gaben.

I. Wann von der Zukunfft deß Glaubens v.23. geredet wird/mag dadurch verstanden werden entweder die öffentliche Verkündigung deß Evangelii und Außbreitung in aller Welt; Oder der Glaub bedeutet das Haupt-gut deß Glaubens/Jesum Christum/und die Ankunfft deß Glaubens/Christi Zukunfft ins Fleisch. Von jenem mag gelesen werden auß dem 1. Theil c.7/73. von diesem c.6/46.

II. Was v.24. das Gesetz unser Zuchtmeister heisset/ist zu lesen auß dem 1. Th. c.19/490. und c.20/517.

III.

III. Uber den 25. v. Daß wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister/ weil der Glaub nun kommen seye/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556.

IV. Wann v. 26. stehet/ daß wir durch den Glauben Gottes Kinder seyn/ ist zu lesen im 1. Th. c. 14/287.

V. Wann v. 27. stehet/ daß wir in der Tauffe Christum anziehen/ so lise davon auß dem 1. Theil c. 8/86.

Am Sonntag nach dem H. Neujahrs-Tag.

Weil auch an diesem Tag an verschiedenen Orten zweyerley Texte erkläret werden/ habe ich solche anhero setzen wollen.

I. Von der Flucht Christi in Egypten.

Evangelium Matth. 11. v. 13. biß Ende.

I. Weil v. 13. gedacht wird von Erscheinung eines Engels/ welche dem Menschen von Gott zum Schutz zugeordnet/ davon ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 4/24.

II. Wann von Nachstellung deß Kindleins Jesu und dessen Flucht in Egypten geredet wird v. 13. seq. mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 19/490.

III. Weil v. 16. vom erbärmlichen Tod der Unschuldigen erzehlet wird/ so lise auß dem 1. Th. c. 23/601.

IV. Wann v. 20. seqq. von Christi Wiederkehr auß Egypten stehet/ so lise auß dem 1. Theil c. 21/556.

II. Von der Tauffe Christi.

Evang. Matth. 3. v. 13. biß Ende.

I. Weil Johannes auß Demuth den Heyland nicht tauffen wolte/ so lise davon auß dem 1. Theil c. 3/13.

II. Bey der Tauffe selbsten betrachte auß dem 1. Theil c. 8/86.

Auch eine doppelte Epistel auff diesen Sonntag.

Die Erste ist Tit. 3. v. 4. seq.

Eröffnung deß wahren Heil-Brunnens.

I. Wann v. 4. der Freundligkeit und Leutseligkeit Gottes gedacht wird/ mag darüber gelesen werden auß dem 1. Theil c. 1/1.

II. Weil v. 5. die Tauffe ein Bad der Wiedergeburth und Erneuerung heisset/ so kan man darüber lesen auß dem 1. Theil c. 8/86. c. 17/438.

III. Weil v. 6. Jesus Christus unser Heyland heisset, mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 6/46.

IV. Wann v. 7. stehet / daß wir gerecht seyen / mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 16/393.

V. Weil uns Gott durch den Apostel gewisse Hoffnung deß ewigen Lebens machet v. 7. 8. kan füglich darzu gelesen werden auß dem 1. Theil c. 25/655.

Die Andere ist genommen auß 1. Pet. 3. v. 20. biß Ende.

Der Christen mit Gott gemachter Tauffbund.

I. Weil Petrus gedencket v. 20. daß 8. Seelen in der Archa behalten worden / davon lise im 1. Th. c. 3/13.

II. Weil von der Tauffe stehet v. 21. daß sie ein Mittel seye unserer Seligkeit / so lese man auß dem 1. Th. c. 6/46. c. 25. 655. Siehe auch in der vorhergehenden Epistel v. 5.

Am Fest der Erscheinung Christi / oder so genannten H. drey König-Tage.

Evangel. Matth. 2. v. 1. 3.

Die Weißheit von den Weisen gesucht und gefunden.

I. Wann die Weisen nach dem neugebohrnen König fragen / lese man / wie uns Christus nach seinem Königlichen Ampt beschütze und regiere / auß dem 1. Theil c. 4. 5. p. 24. 35.

II. Waß weiter v. 2. stehet / daß sie kommen ihn anzubeten / darüber lese man auß dem 1. Th. c. 15/345.

III. Wann v. 10 stehet / daß sie über den Stern hoch erfreuet / so lese man auß dem 1. Theil c. 21/556.

IV. Wann v. 11. stehet / daß sie auß Demuth nieder gefallen / mag man lesen auß dem 2. Th. c. 3/717.

Epist. auß Esa. 60. v. 1. 7.

Beruff der Heyden zum Reich Christi.

I. Weil diese gantze Lection insgemein handelt vom Beruff der Heyden zum Reich Christi / mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 7/73.

II. Wann v. 2. gesagt wird: Uber dir gehet auff der HErr / und seine Herrligkeit erscheinet über dir / mag man lesen auß dem 1. Theil c. 12/221.

III. Waß

III. Was v. 3. vom Licht und Glantz darinnen die Heyden und Könige wandeln sollen / stehet / kan darüber gelesen werden auß dem 1. Theil c. 14/287.

IV. Wann v. 6. stehet: Sie werden deß HErrn Lob verkündigen / so lese man auß dem 2. Theil c. 1/695.

Am I. Sonntag nach H. drey Könige.

Evang. Luc. 2. v. 41. biß Ende.

Der verlorne / gesuchte und wiedergefundene Jesus.

I. Bey dem ängstlichen Suchen deß Kindlein Jesu mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 19/490.

II. Wann von Wiederfindung deß Kindleins stehet / mag man darvon lesen auß dem 1. Th. c. 21/556.

III. Wann v. 51. von Christi tieffer Demuth und Unterthänigkeit stehet / so lise auß dem 2. Th. c. 3/717.

Epist. Rom. 12. v. 1. 7.

Geistliche Opffer-Schul.

I. Weil v. 1. Paulus von Beschaffenheit deß Gottesdiensts im Neuen Testament redet / mag gelesen werden auß dem 2. Theil c. 4/733.

II. Weil v. 2. stehet: Die Christen sollen sich der Welt nicht gleich stellen / mögen sie zur Erbauung lesen auß dem 2. Theil c. 5/746.

III. Wann ferner v. 2. stehet: Sie sollen sich verändern durch Verneuerung ihres Sinnes / mag darzu gelesen werden auß dem 1. Theil c. 17/438.

IV. Wann v. 3. stehet / daß niemand zuviel von sich halten solle / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 3/717.

Am II. Sonntag nach H. drey König.

Evangel. Joh. 2. v. 1. 11.

Offenbahrung der Herrligkeit Christi durch ein Wunderwerck zu Cana in Galiläa.

I. Wann im Evangelio von einer leiblichen Hochzeit gehandelt wird / haben wir uns insgemein zu erinnern der geistlichen Hochzeit / welche da bestehet in Vereinigung der Gläubigen mit ihrem Seelen-Bräutigam Christo / deßwegen zu lesen auß dem 1. Theil c. 11/184. c. 14/287.

II.

II. Wenn Maria v. 3. sprichr: Sie haben nicht Wein/so lese man auß dem 1. Theil c. 20/517.

III. Wenn Maria Christi harte Antwort gedultig annimmt v. 5. so lise auß dem 2. Theil c. 7/799.

IV. Wenn Christus das Wasser in Wein verwandelt hat / so lese man auß dem 1. Theil c. 2/8. c. 3/13.

Epist. Rom. 12. v. 6.=6.

Eröffnete Christliche Liebes=Schule.

I. Weil der gantze Jnhalt dieser Epistel von Christlicher Liebe ist / so lise auß dem 2. Theil c. 6/778.

II. Wenn v. 8. von Ubung der Barmhertzigkeit stehet/so ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 10/828.

III. Weil v. 10. stehet / daß einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen solle / mag gelesen werden auß dem 2. Theil c. 3/717.

IV. Bey den Worten v. 12. seyd gedultig in Trübsal/mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 20/517.

V. Uber die Worte v. 12. Seyd frölich in Hoffnung/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556.

VI. Weil der Apostel zum Gebet im selben vers. vermahnet/ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 15/345.

VII. Uber die Worte v. 14. Segnet die euch verfolgen ꝛc. lese man auß dem 2. Theil c. 8/812.

VIII. Uber die Worte v. 6. Trachtet nicht nach hohen Dingen / so lise davon was droben v. 10. stehet.

Am III. Sonntag nach H. drey König.

Evangel. Matth. 8. v. 1.=14.

Eine doppelte Wunder=Cur unsers Heylandes.

I. Weil der Evangelist meldet v. 2. der Außsätzige habe Christum angebetet/ und seye deßwegen erhöret worden/v. 3. so lise auß dem 1. Theil c. 15/345.

II. Wenn der Hauptmann seines krancken Knechts sich getreulich annimmt / sollen Herren und Frauen von ihme lernen gegen ihr Gesind Barmhertzigkeit üben/ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 10/828.

III. Wenn der Hauptmann v. 8. sich unwerth achtet/

tet/daß Christus bey ihm einkehret/haben wir an ihm zu lernen die wahre Demuth/ davon zu lesen auß dem 2. Theil c. 3/717.

IV. Wenn v. 11. stehet/ daß viel von Morgen und Abend (auff vorhergehenden göttlichen Beruff) kommen werden/ ist hierüber zu lesen auß m 1. th. c. 7/ 73.

V. Weil weiter folget: Sie sollen mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himelreich sitzen/ das ist/ ewig selig werden/ ist darzu zu lesen auß m 1. th. c. 25/ 655.

Epist. Rom. 12. v. 16. biß Ende.

Die Christliche Friedens-Schule.

I. Weil der Apostel v. 6. vom Eigendünckel abmahnet/ in diesen Worten: Haltet euch nicht selbst für klug/ kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 2/ 710.

II. Uber die Worte v. 17. Vergeltet nicht böses mit bösem/ lese man auß dem 2. Theil c. 6/ 778.

III. Bey den Worten deß 20. vers. So nun deinen Feind hungert/ so speise ihn/ dürstet ihn/ so tränckе ihn/ ꝛc. ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 10/ 828.

IV. Weil v. 19. die Selbst rache verboten/ und v. 21. die Sanfft- und Langmuth geboten/ so ist davon zu lesen auß dem 2. Theil c. 8/ 812.

Am IV. Sonntag nach H. drey König.

Evangel. Matth. 8. v. 23. 28.

Die gefährliche und doch glückliche Schiffahrt Christi und seiner Jünger.

I. Weil das Schifflein Christi/ welches ein Bild seiner Kirchen/ so grosses Ungestüm betroffen/ dürffen wir uns nicht befrembden/ wenn uns auch noch heut zu tag dergleichen begegnet/ dahero zu lesen auß dem 1. Theil c. 19. 20/ 490. 517.

II. Weil die Jünger v. 25. den schlaffenden HErrn unter dem Ungewitter auffgewecket und auß der Gefahr errettet worden v. 26. so sollen wir lesen auß dem 1. Theil c. 15/ 345.

Epist. Rom. 13. v. 8. 12.

Die Christliche Liebs-Schuld.

I. Weil der Apostel in dieser Epistel die Christliche

Liebe

Liebe starck recommendiret / als mag man lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

II. Wenn v. 10. stehet: Die Liebe thut dem Nechsten nichts böses / ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 9/823.

Am V. Sonntag nach H. drey König.

Evang. Matth. 13. v. 24. 31.

Vom Unkraut auff dem Acker Gottes.

I. Wenn das Himmelreich / die streitende Kirche hie auff Erden / einem Menschen / der guten Samen auff seinem Acker säet / verglichen wird / mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 9/104.

II. Wenn v. 25. stehet / daß / indem die Leute schliefen / das ist / in Sünden sicher waren / der Feind gekommen / und Unkraut zwischen den Weitzen gesäet / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 4/733.

III. Wenn v. 30. stehet / daß der Weitzen solle in die Scheuren gesammlet werden / das ist / die Frommen sollen die ewige Seligkeit ererben / mag man lesen auß dem 1. Theil c. 25/655.

Epist. Col. 3. v. 12. 18.

Das schöne Kleid deß neuen Menschen.

I. Insgemein mag gelesen werden auß dem 1. Th. c. 14/287. it. c. 17/438.

II. Uber das Wort v. 12. Freundligkeit / auß dem 2. Theil c. 9/823.

III. Bey dem Wort Demut lise auß m 2. th. c. 3/717.

IV. Zu dem wort sanftmut lise auß m 2. th. c. 8/812.

V. Uber das Wort Gedult lise auß m 2. th. c. 7/799.

IV. Wenns heist v. 13. Vergebet euch unter einander / gleich wie Christus euch vergeben hat / also auch ihr / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 16/393.

VII. Wenns v. 14. heisst: Uber alles ziehet an die Liebe / mag gelesen werden auß dem 2. Theil c. 6/778.

IIX. Weil v. 15. stehet: Der Friede Gottes regiere in euren Hertzen / so lise auß dem 1. Theil c. 21/556.

IX. Wenn v. 16. der Apostel vermahnet: Ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen; it. v. 17. Danket Gott / so ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 1/695.

Am

Am VI. Sonntag nach H. drey König.

Wird ein doppeltes Evangelium erkläret an unterschiedenen Orten/als:

Das Erste/ Matt. 17. v. 1. biß 10.

Von Verklärung Christi auff dem Berg Thabor.

Siehe unten am XXVII. Sonntag nach Trinitatis.

Das Andere/ Matth. 3. v. 13. biß Ende.

Von der Tauffe Christi.

Siehe droben am Sonntag nach dem Neuen Jahre.

Weil man auch auff diesen Sonntag zween Epistolische Texte findet/so an verschiedenen Orten gelesen und erkläret werden/sind solche anhero zu setzen:

I. Zu dem Evangelio von Christi Verklärung gehöret

Epist. 2. Petr. 1. v. 16. biß Ende.

Das vom Himmel bestätigte veste Wort Gottes.

I. Von der Verklärung Christi auff dem Berg Thabor/ und der gehörten Stimme deß himmlischen Vaters/ ist zu lesen/ was unten am XXVII. Sonntag nach Trinitatis eingekommen.

II. Wenn Petrus v. 19. das Wort Gottes ein helles Liecht/das da in einem dunckelen Ort scheine/ nennet/biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe im Hertzen/ ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 12/221. c. 14/287.

III. Wenn das Wort Gottes auch dahero ein vestes Wort heisset/ v. 19. daß es die Frommen im Glauben bevestige/ so lise auß dem 1. Theil c. 22/572.

IV. Wenn v. 21. stehet/ daß die heiligen Menschen Gottes geredet haben/ getrieben vom H. Geist/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 11/184.

Die II. Epistel zum andern Evangelio:

Von der Tauffe Christi.

Ist genommen auß 1. Petr. 3. v. 20. biß End. Und droben am Sonntag nach dem Neuen Jahr zu finden.

Am

Am Sonntag Septuagesimä.

Evangel. Matth. 20. v. 1.-17.

Vom Beruff der Arbeiter in den Weinberg.

I. Der Hauptzweck dieses Gleichniß/ wie auß dem Beschluß deß vorhergehenden 19. cap. v. 30. Wie auch dem Ende deß Evangelii v. 16. zu sehen/ ist die Rechtfertigung vor Gott/ welche nicht anders/ als eine gnädige Vergebung der Sünden / wegen deß Verdiensts Christi/ dahero zu lesen auß dem 1. Theil c. 16/ 393.

II. Vom Beruff der Arbeiter in den geistlichen Weinberg/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/ 73.

III. Bey Verspruch deß Gnaden-lohns liset man auß dem 1. Theil c. 1/ 1.

IV. Uber die Worte deß 6. vers. Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? so lise auß m 2. th. c. 5/ 746.

V. Wenn der Haußvater den Murrenden v. 11. freundlich und sanfftmüthig antwortet v. 13. mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 18/ 474.

Epist. 1. Cor. 9. vom v. 24. biß auff den 9. v. deß 10. Cap.

Ein zweyfaches Vorbild der wahren Christen.

I. Wenn Paulus im Gleichniß von den Schrancken-läuffern deß Kleinods v. 24. gedencket/ mögen wir uns dabey deß himmlischen Kleinods erinnern / und lesen auß dem 1. Theil c. 25/ 655.

II. Weil v. 25. von den geistlichen Kämpffern erfordert wird / daß sie sich alles Weltlichen enthalten sollen/ so ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 5/ 746.

III. Was cap. 10. v. 1. 2. von den Vätern stehet/ daß sie unter der Wolcken gewesen / durchs Meer gegangen/ und alle unter Mose getaufft seyen mit der Wolcken und mit dem Meer / das ist auff unsere Tauffe zu ziehen/ und daher auß dem 1. Theil c. 8/ 86. zu lesen.

IV. Was v. 4. vom geistlichen Tranck und Speise stehet/ das ist uns Christen Christus im H. Abendmahl

und

und seinem Wort / wie wir singen: Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn / ꝛc. dahero zu lesen auß dem 1. Theil c. 9. 10/104. 140. it. c. 12/221.

Am Sonntag Sexagesimä.

Evang. Luc. 8. v. 4. ꝛc. 16.

Von unterschiedlicher Gattung der Zuhörer göttlichen Worts.

I. Wenn v. 4. gemeldet wird / daß viel Volcks beyeinander gewesen / und aus den Städten zu ihme / auß Liebe und Begierde zum Wort Gottes / geeilet / mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 9/104.

II. Weil v. 5. vom Säemann stehet / er habe guten Saamen außgesäet / mag gelesen werden aus dem 1. Theil c. 1/1.

III. Wenn v. 8. stehet: Etliches fiel auff ein gut Land / so lise auß dem 1. Theil c. 12/221.

IV. Was v. 15. vom guten Land gerühmet wird / daß es Frucht bringe in Gedult / darzu mag man lesen auß dem 1. Theil c. 17/438. it. auß dem 2. Th. c. 7/799. Epist. 2. Cor. 11. vom 19. vers biß auff den 10. deß 12. Cap.

Vom wahren Christen-Ruhm.

I. Weil der gantze Zweck dieser weitläufftigen Epistel in dem bestehet / daß ein wahrer Christ sich seiner Schwachheit und Niedrigkeit rühmen solle / so mag man hierüber lesen auß dem 2. Theil c. 2/710.

II. Weil der Apostel sehr viel Gefährligkeit hat außstehen müssen / sol man lesen auß dem 1. Theil c. 19/20/490. 517.

III. Wenn Paulus c. 12. v. 9. saget / daß ihn der HErr Jesus mit der Gnade Gottes in seiner Hertzens-Angst getröstet / mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 13/255. it. c. 21/556.

Am Sontag Quinquagesimä / oder Esto Mihi auß Ps. 31. v. 3. genannt.

Evang. Luc. 18. v. 31. biß Ende.

Christus prediget von seinem bevorstehenden Leiden / und macht einen Blinden sehend.

I. Weil

I. Weil Christus im 1. Theil deß Evangelii von seinem künfftigen Leiden prediget / dadurch die Menschen erlöset sind / ist hierüber ins gemein zu lesen auß dem 1. Theil c. 6/46.

II. Wenn v. 32. sea. Christus sein mannigfältiges Leiden erzehlet / und er uns auch darinnen ein Fürbild gelassen / daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapffen / so mag man lesen auß dem 1. Theil c. 19/430. ist c. 20/517.

III. Weñ der HErr v. 37. von seiner Aufferstehung redet / dadurch unsers Todes Bitterkeit versüsset. Denn weil er vom Tod erstanden ist / werden wir im Grab nicht bleiben / ꝛc. lese man auß dem 1. Theil c. 22/572. ist c. 23/601.

IV. Weil v. 34. und 35. uns ein doppelter Jammer-Spiegel fürgestellet wird (1.) Ein geistlicher / an den Jüngern / die nichts von der Passions-Predigt Christi verstanden: Fürs (2.) ein leiblicher / an den blinden Bettler / sollen wir uns unsers elenden Zustands erinnern / darein wir sampt den ersten Eltern durch den Sündenfall gerathen / und daher zu unserer Erbauung betrachten aus dem 1. Theil c. 17/438. aus dem andern Theil c. 4/733.

V. Weil Christus den Blinden auff seine Bitt erhöret / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 15/345.

VI. Weil der Blinde nach erlangtem Gesicht Gott gepreiset / und das Volck das solches gesehen / Gott gelobet v. 43. ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 1/695.

Epist. 1. Cor. 13 v. 1. biß Ende.

Die lebendige Liebes-Farbe.

I. Weil insgemein von der Liebe in dieser Epistel gehandelt wird / mag man lesen auß im 2. Th. c. 6/778.

II. Wenn v. 4. stehet / Die Liebe ist langmüthig und freundlich / so mag gelesen werden auß dem 2. Theil c. 8/812. ist c. 9/823.

III. Wenn v. 7. von der Liebe stehet / daß sie alles dulde / mag gelesen werden auß dem 2. Th. c. 7/799.

Am

Am Sonntag Quadragesimä oder Invocavit aus dem Ps. 91. v. 15. genannt/ oder auch/
Am I. Sontag in der Fasten.

Evang. Matth. 4. v. 1. &c. 12.

Von der Versuchung Christi in der Wüsten.

I. Bey der dreyfachen Versuchung Christi insgemein ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19/490.

II. Wenn Christus v. 4. saget: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein/ sondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund Gottes gehet/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 3/13. it. c. 9/104.

III. Wenn der Teuffel Christo die Reiche der Welt anbeut/ so ist zu lesen gegen solche Versuchung auß dem 2. Theil c. 5/746.

IV. Wenn der Evangelist v. 11. meldet/ daß die Engel zu Christo getreten und ihme gedienet; also haben wir uns auch derselben Schutz und Dienstes zugetröstten/ wenn wir auff dem Wege der Gottesfurcht wandeln/ deßwegen zu lesen auß dem 2. Th. c. 4/733.

Epist. 2. Cor. 6. v. 1. &c. 10.

Die Mittelstrasse im Christenthumb.

I. Beym 1. vers. Wenn der Gnaden Gottes gedacht wird/ mag gelesen werden aus dem 1. Th. c. 14/287.

II. Wenn der Apostel v. 2. auß der Weissagung Es. 49. v. 6. saget: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret/ &c. ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 15/345.

III. Weñ der Apostel von sich und seinen Mithelffern saget v. 4. Lasset uns als Diener Gottes beweisen in grosser Gedult / so ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 7/799.

IV. Wenn er ferner darzu setzet: In Trübsal/ in Nöthen/ in Aengsten / kan man lesen auß dem 1. Th. c. 19/490. it. c. 20/517.

Am II. Sonntag in der Fasten/ Reminiscere/ aus dem Ps. 25. vers. 6. genannt.

Evang.

Evang. Matth. 15. v. 21. &c. 28.

Vom Kampff und Sieg deß Cananeischen Weibs.

I. Weil v. 21. stehet / daß Christus in die Gegend der Heyden entwichen / welche er zu beruffen anfieng / so lese man aus dem 1. Theil c. 7/73.

II. Weil das Cananeische Weib unter ihrem Hauß-creutz Christum anrufft / und Hülffe erlangt / sollen wir in unsern Nöthen auch dergleichen thun / und der Erhörung unserer Bitte gewiß seyn / davon zu lesen auß dem 1. Theil c. 15/345.

III. Wenn sie v. 22. klaget / ihre Tochter werde vom Teuffel übel geplaget / so lise auß m 1. Theil c. 20/517.

IV. Bey der Jünger liebreicher Vorbitte v. 23. ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 6/778. it. c. 10/828.

V. Wenn Christus v. 24. und 26. sich hart gegen sie stellet / und nicht alsobald Hülffe erweiset / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19/490.

VI. Wenn sie deñoch im Glauben beständig bleibet v. 28. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 22/572.

Epist. 1. Thess. 4. v. 1. &c. 8.

Anmahnung zum Wachsthumb in der Heiligung.

I. Ins gemein ist auf die gantze Epistel zu lesen auß dem 1. Theil c. 17/438.

II. Weil v. 7. stehet / daß uns Gott nicht beruffen habe zur Unreinigkeit / sondern zur Heiligung / so mag auß dem 1. Theil c. 7/73. it. auß dem 2. Theil c. 4/733. gelesen werden.

Am III. Sonntag in der Fasten Oculi aus dem Ps. 25. v. 15. genannt.

Evang. Luc. 11. v. 14. &c. 24.

Vom Taub / stummen und besessenen Menschen / welchem Christus hilfft.

I. Weil der Satan in Besitzung dieses elenden Menschen seine grosse Feindschafft / Christus aber in Auß-treibung desselben / seine unermeßliche Liebe gegen das menschliche Geschlecht erweiset / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 1/1.

II. Weil

II. Weil diese leibliche Erlösung unsere geistliche abbildet/ so lise davon aus dem 1. Theil c. 6/46.

III. Wenn Christus die Lästerer warnet/ und nicht auf frischer That straffet/ so lese man auß dem 1. Theil c. 18/474.

IV. Uber die Wort deß 28. v. Ja/ selig sind/ die Gottes Wort hören und bewahren/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 12/221. it. c. 22/572.

Epist. Eph. 6. v. 1. 10.

Anmahnung zur innern und äussern Heiligung.

I. Insgemein über die gantze Epistel ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 17/438. aus dem 2. Theil c. 4/733.

II. Bey dem 1. v. So seyd nun Gottes Nachfolger/ als die liebe Kinder/ lese man auß dem 1. Theil c. 1/1. it. c. 8/86.

III. Uber den 2. v. Wandelt in der Liebe/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

IV. Wenn in selbigem vers weiter stehet: Christus hat uns geliebet/ und sich selbst dargegeben für uns/ ꝛc. so lese man auß dem 1. Theil c. 6/46.

V. Wenn der Apostel v. 3. und 4. für Hurerey und aller weltlichen Uppigkeit warnet/ ist darüber zu lesen auß dem 2. Theil c. 5/746.

Am IV. Sonntag in der Fasten/ Lätare aus Esa. 66. v. 10. genannt.

Evang. Joh. 6. v. 1. 16.

Von Abspeisung der 5000. Mann mit fünff Brod und zween Fischen.

I. Wenn Christus vers. 5. wegen Abspeisung deß Volcks Sorge träget/ und solches endlich wunderthätig abspeiset/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 3/13.

II. Bey leiblicher Abspeisung dieses Volcks erinnern wir uns der geistlichen Speise/ welche Christus ist in seinem Wort und H. Abendmahl/ deßwegen zu lesen auß dem 1. Th. c. 9/104. it. c. 10/140.

III. Wenn Christus die vom Volck angetragene Ehre eines weltlichen Königs verschmähet/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 5/746.

Epist. Gal. 4. v. 21. 32.

Weg zur Seligkeit.

I. Wenn Paulus insgemein in dieser Epistel durch verblümte Wort lehren wil / daß niemand aus den Wercken deß Gesetzes / sondern allein aus Gnaden durch den Glauben an Christum gerecht und selig werde / so lise aus dem 1. Th. c. 16 / 393. it. c. 25 / 655.

II. Wenn v. 27. stehet: Sey frölich / ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 13 / 255. it. c. 21 / 556.

III. Wenn v. 29. von Verfolgung derer stehet / die nach dem Geist gebohren sind / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 20 / 517.

Am V. Sonntag in der Fasten / Judica aus dem Psalm 43. v. 1. genannt.

Evang. Joh. 8. v. 46. biß Ende.

Vom Kampff und Streit Christi mit den Juden.

I. Wenn Christus v. 47. saget: Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort / so lise auß m 1. Th. c. 9 / 104.

II. Wenn v. 48. die Juden Christum lästern / und der HErr v. 49. solche Lästerung mit Langmuth erduldet / doch gründlich beantwortet / lese man aus dem 1. Theil c. 18 / 474. aus dem 2. Theil c. 7 / 799. it. c. 8 / 812.

III. Wenn Christus v. 51. von den Gläubigen saget: Daß sie den Tod nicht sehen werden ewiglich / so ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 23 / 601.

IV. Wenn Christus v. 56. von Abrahams Freude saget / so ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 13 / 255.

V. Wenn der HErr sich v. 59. der Juden Gewaltthätigkeit entzogen / und noch heut zu Tage die Frommen gegen der Bösen Frevelmuth schützet / als kan man betrachten auß dem 1. Theil c. 4 / 24.

Epist. Heb. 9 v. 11. 26.

Von der heylsamen Krafft deß Bluts Christi.

I. Insgemein über die gantze Epistel ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 6 / 46.

II.

II. Wenn von Christi Blut v. 14. stehet/ daß es die Gewissen reinige von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen Gott/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c.14/287. c.16/393. it.c 17/438.

III. Wenn v.15. von den Beruffenen es heisset/ daß sie das ewige Erbe empfahen sollen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c.7/73. it.c.25/656.

Am Palm-Sonntag.

Evangelium Matth.21. v.1. biß 10.

Hierüber ist zu wiederholen im lesen/ was schon droben am I. Sonntag deß Advents auffgezeichnet ist.

Epist. Philip.2. v.5.-12.

Ermahnung zur Demuth.

I. Uber den Inhalt der gantzen Epistel ist zu lesen auß dem 2. Theil c.3/717.

II. Weil Christus im Stand seiner Erniedrigung (welches das 1. Theil dieser Epistel von v.5. biß 9. ist) das Werck menschlicher Erlösung vollbracht/ so ist zu lesen auß dem 1. Theil c.6/46.

III. Weil im 2. Theil dieser Epistel v.9. biß 12. von Christi Erhöhung gehandelt wird/ dadurch er uns auch erhöhen und zu sich ziehen wil/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c.25/655.

IV. Beym v.11. Daß alle Zungen bekennen sollen/ daß Jesus Christus der HErr sey/ zur Ehre Gottes deß Vaters/ darzu sol man lesen auß m 2. Th. c.1/695.

Am H. Osterfest-Tag.

Evang. Marc.16. v.1. biß 9.

Von der siegreichen Aufferstehung Jesu Christi von den Todten.

I. Insgemein übers gantze Evangelium kan man lesen auß dem 1. Theil c.23/601.

II. Weñ die Weiblein v.3. wegen Abwältzung deß Steins von deß Grabes Thür betrübet seyn/ kan man lesen auß dem 1. Theil c.19/490.

III. Wenn die erschrockene Weiber mit der tröstli-

chen Oster-Predigt (Er ist aufferstanden v.6.) wieder erfreuet/ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556.

Epistel 1. Cor. 5. v. 6. 7. 8.

Von der Christlichen Oster-Feyer.

I. Insgemein von Feyer deß Sabbaths/Sonn- und Festtage/ kan man zur Ubung der Gottseligkeit lesen aus dem 2. Theil c. 4/733.

II. Bey der Vermahnung Pauli v. 7. Feget den alten Sauerteig aus/ auff daß ihr ein neuer Teig seyd/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 17/438.

III. Bey den Worten deß vorigen v. 7. Wir haben auch ein Osterlam̃/das ist Christus/ für uns geopffert/ mag man lesen aus dem 1. Theil c. 10/140.

Am I. Sonntag nach Ostern/ Quasi-modo-geniti aus 1. Pet. 2. v. 2. genannt.

Evang. Joh. 20. v. 19. 24.

Von einer Erscheinung Christi/ und Einsetzung deß H. Predig-Ampts.

I. Weil v. 19. stehet/ daß die Jünger Christi/ aus Furcht für den Juden/ sich versammlet und verschlossen gehalten/ so lise auß m 1. Theil c. 19/490.

II. Weñ Christus in ihrer Angst ihnen Frieden einspricht/und sie darüber froh wurdẽ/daß sie den HErrn sahen v. 20. so lese man auß dem 1. Theil c. 13/255. c. 21/556.

III. Wenn Christus ihnen zu Stärckung ihres Glaubens seine Wunden und Nägelmaal an seiner Seiten/ Händen und Füssen vorzeiget/ mag man lesen auß dem 1. Theil c. 22/572.

IV. Wenn Christus v. 21. seine Jünger außsendet/ die Menschen durch das gepredigte Wort zum Reich Gottes zu beruffen/ ist darüber zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/73. it. c. 9/104.

Epist. 1. Joh. 5. v. 4. 11.

Von der Gewißheit und Krafft deß Glaubens.

I. Jus-

I. Insgemein über den Jnhalt ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 22/572.

II. Wenn v. 4. stehet: Was von Gott gebohren. it. v. 5. Christus kömmt mit Wasser und Blut. und v. 8. von den drey Zeugen auff Erden / so ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 8. 9. p. 86. 104.

III. Weñ v. 4. seq. von der Welt stehet / daß sie solle überwunden werden / lise auß dem 2. Th. c. 5/746.

IV. Wann v. 10. von den Gläubigen gesaget wird / daß sie das göttliche Zeugniß in und bey sich haben / kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 12/221.

Am II. Soñtag nach Ostern Misericordias Domini aus Ps. 33. v. 5. genannt.

Evang. Joh. 10. v. 11. &c. 17.

Vom guten und getreuen Hirten.

I. Wenn Christus v. 12. 14. saget: Jch bin ein guter Hirt / beweiset er seine Hirten-Treue unter andern damit / daß er / seine Schaf zu erhalten / sein Leben für sie lasse / davon zu lesen aus dem 1. Theil c. 3/13. it. c. 6/46.

II. Wenn der HErr seine Hirten-Treu in Gegenhaltung deß Miedlings / die nur das Jhrige und Jrdische suchen / erweiset; kan gelesen werden wider die Miedlings-Art aus dem 2. Theil c. 2/710.

III. Wenn Christus weiter v. 34. den Beweiß seiner Hirten-Treue darein setzet / daß er seine Schafe nicht allein kenne / sondern auch sein seligmachendes Erkäntniß in ihnen wircke / so kan man hierüber lesen aus dem 1. Theil c. 12/221.

IV. Wenn der treue Hirte v. 16. nochmalen seine Hirten-Treue darthun wil / spricht er: Jch habe noch andere Schafe / (Heyden) die nicht aus diesem (der Juden) Stall sind / und dieselbe muß ich herführen / und sie werden meine Stimme hören / &c. so ist hierauff zu lesen aus dem 1. Theil c. 7/73. it. c. 9/104.

Epist. 2. Pet. 2. v. 21. biß Ende.

Die heilige Creutz-Schul.

I. Insgemein über den gantzen Innhalt ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 20/517.

II. Wenn v. 21. es heisset: Christus hat gelidten für uns/ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 6/46.

III. Wenn der Apostel ferner saget: Christus habe uns ein Fürbild gelassen / und auch v. 23. seq. zeiget / worinnen wir seinen Fußstapffen nachfolgen sollen/ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 7/799. auß dem 1. Theil c. 17/438.

IV. Wenn von Christo stehet v. 24. Er habe unsere Sünde geopffert an seinem Leibe/ so kan man lesen auß dem 1. Theil c. 16/393.

Am III. Sonntag nach Ostern/auß Ps. 100. v. 2. Jubilate genannt.

Evangel. Joh. 16. v. 16. seq. 24.

Von Christi und aller wahren Christen Leiden.

I. Insgemein über das gantze Evangelium ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 20/517.

II. Uber die ersten Worte deß Evangelii: Uber ein kleines werdet ihr mich nicht sehen v. 16. und v. 20. Ihr werdet weinen und heulen: Wie auch das Gleichniß von einem gebährenden Weibe v. 21. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19/490.

III. Wenn Christus v. 22. seine Jünger in ihren Leiden tröstet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 13/255. und c. 21/556. it. c. 22/572.

Epist. 1. Pet. 2. v. 11. seq. 21.

Vom Gehorsam gegen die Herrschafft.

I. Weil Petrus v. 11. vermahnet / daß wir uns der fleischlichen Lüsten (welche ein vornehmes Stück der Welt ist 1. Joh. 2. v. 16.) enthalten sollen/so kan man lesen auß dem 2. Theil c. 4/733.

II. Was der Apostel zu einem gottseligen Wandel ins-

insgemein v. 12. und insonderheit v. 13. seqq. anmahnet/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 4/733.

III. Bey den Worten deß 17. vers. Habet die Brüder lieb/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6. 778.

IV. Uber den 19. und 20. vers. von Gedult im Leiden/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 7/799.

Am IV. Sonntag nach Ostern/ auß Ps. 98. v. 1.
Cantate genannt.
Evangel. Joh. 16. v. 5. 16.

Vom heylsamen Hingang Christi zum Vater.

I. Insgemein vom Leiden Christi/ dadurch er uns eine Erlösung erfunden/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 6/46.

II. Weil die Jünger aus dem falschen Wahn eines eingebildeten irdischen Messianischen Reichs/ Christi Creutz-Predigt nicht verstehen/ noch darnach fragen/ kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 2/710. und sonderlich c. 5/746.

III. Wenn Christus seinen traurigen Jüngern einen Tröster verspricht/ lese man auß dem 1. Theil c. 13/255. it. c. 21/556.

IV. Wenn Christus vom H. Geist v. 8. seqq. saget: Daß er die Welt straffen und Gottes Wort verkündigen werde/ welches er vermittels deß Predig-Ampts außrichtet/ als ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/104.
Epist. Jac. 1. v. 17. 22.

Was der himmlische Vater von seinen durchs Wort wiedergebohrnen Kindern erfordere.

I. Wenn von Gott v. 17. seq. stehet/ daß er/ als ein Vater deß Lichts/ uns durch das Wort der Warheit gezeuget habe/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 8/86. it. c. 9/104.

II. Weil der Apostel v. 19. seq. vom ungeziemenden Zorn abmahnet/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 8/812.

I. I. Bey der Anmahung zum Guten v. 21. ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 17/438.

IV. Uber die letzte Wort deß 21. v. Welches (Wort) kan eure Seelen selig machen / lese man aus dem 1. Theil c. 25/655.

Am V. Sonntag nach Ostern / aus Esa. 48. v. 20. Vocem Jucunditatis oder Rogate (*vid. Polydorus Virgilius l. 6. qui Mammertum Episcopum quendam Viennensem in Gallia circa An. Dn 480. publicas illas preces ordinasse scribit.*) genannt.

Evang. Joh. 16. v. 23. 31.

Von der wahren Bet-Kunst.

I. Insgemein übers gantze Evangelium ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 15/345.

II. Wenn Christus seine Jünger bitten heisset / damit ihre Freude vollkommen sey v. 24. ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 21/556.

III. Wenn Christus v. 27. saget: Er selbst der Vater hat euch lieb / so ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 1/ 1.

Ein doppelter Epistolischer Text auff diesen Sonntag.

Die Erste Epistel 1. Cor. 5. v. 51. biß Ende.

I. Insgemein über die gantze Epistel / auß dem 1. Theil c. 24/639.

II. Wenn vom Tod und dessen Stachel v. 54. seq. stehet / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 23/601.

III. Wenn v. 57. stehet: Gott sey Danck / kan man lesen aus dem 2. Theil c. 1/695.

IV. Wenn der Apostel v. 58. vermahnet / Seyd veste unbeweglich / und nehmet immer zu im Werck des HErrn / so ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 22/572.

Die Andere Epistel auff den Sonntag Cantate Jacob 1. v. 22. biß Ende.

Die nothwendige Außübung deß angehörten Worts Gottes.

I. Ins-

I. Insgemein über die gantze Epistel lise aus dem 2. Theil c.4/733.

II. Uber den 27. versic. sonderlich die Worte: Wittwen und Wäysen besuchen / lise aus dem 2. Th. c.6/778. it. c.10/828.

III. Uber die letztere Worte sich von der Welt unbefleckt behalten / ist zu lesen aus dem 2. Theil c.5/746.

Am Festtage der Himmelfahrt Christi.

Evang. Marc. 16. v. 14. biß Ende.

Von Christi Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Hand Gottes.

I. Uber letzteren Befehl Christi an seine Jünger v. 15. Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / ist zu lesen aus dem 1. Theil c.7/73. it. c.9/104.

II. Bey den Verheissungs-Worten Christi v. 16. Wer da glaubet und getaufft wird / lise aus dem 1. Th. c.8/86.

III. Wie auß den Worten: Wer nicht glaubet / der ist verdammt / zu sehen ist / daß der Unglaub die unmittelbahre Ursach unser Verdammniß seye; so folget im Gegentheil / daß der Glaub das einige Mittel und Ursach bleibe / auff unserer Seiten / dadurch wir gerecht und selig werden. Deßwegen zu lesen von Rechtfertigung der Menschen (welche da bestehet in gnädiger Vergebung der Sünden) auß dem 1. Theil c.16/393. it. c.25/655.

IV. Bey den Zeichen / so da ihre Lehre bestätigen solten v. 17. seq. kan gelesen werden auß dem 1. Theil c.22/572.

V. Bey den Worten v. 19. Christus ward auffgehaben gen Himmel / sollen wir Gläubigen uns einer seligen Nachfahrt getröstẽ / und dahero lesen auß dem 1. Theil c.25/655.

Epist. Apost. Gesch. 1. v. 1. ꝛc. 12.

Von Christi Erscheinung und Himmelfahrt.

I. Wenn beym 1. v. stehet von dem / was Jesus gethan / und gelehret / erscheinet seine Liebe gegen uns Menschen / dahero zu lesen ist aus dem 1. Theil c. 1/1. und c. 7/73.

II. Wenn im 8. v. den Jüngern die tröstliche Verheissung geschehen / sie sollen den H. Geist empfangen / daß sie seine Zeugen seyn sollen / ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 12/221.

III. Wenn v. 9. seq. von Christi Himmelfahrt erzehlet wird / so ist zu wiederholen / was im vorhergehenden Evangelio im 5. Lehrsatz angezogen.

Am VI. Sonntag nach Ostern / Exaudi / auß Ps. 28/2. genannt.

Evang. Joh. 15. v. 26. 27. cap. 16. v. 1. ꝛc. 5.

Von der Zukunfft deß Trösters.

I. Wenn c. 15. v. 26. der Tröster den betrübten Jüngern verheissen wird / ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 13/25. oder c. 21/556.

II. Wenn v. 26. seq. stehet / der H. Geist wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen / welches durch ihr Predig-Ampt geschiehet / ist zu lesen von jenem auß dem 1. Th. c. 12/221. von diesem c. 9/104.

III. Bey den Weissagungs-Worten v. 2. c. 16. von der Jünger Creutz und Verfolgung / liese aus dem 1. Th. c. 19/490. und c. 20/517.

Epist. 1. Pet. 4. v. 8. ꝛc. 11.

Ein zwiefacher güldener Hertzens-Altar / nemlich deß Gebets / und der Liebe.

I. Beym 8. v. da eine Ermahnung zum Gebet / ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 15/345.

II. Weil eben v. 8. die Christliche Liebe uns hoch recommendiret wird / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

III. Uber die letztere Wort deß 11. v. daß man in allen

len Dingen Gott preisen müsse / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 1/695.

Am 1. Pfingst-Fest-Tage.

Evang. Joh. 14. v. 23. biß Ende.

Von den Wolthaten deß H. Geistes.

I. Wenn Christus v. 23. den Liebhabern Jesu Gottes Gegenliebe und seine gnadenreiche Einwohnung verspricht / so kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 1/3. und c. 11/184.

II. Wenn er v. 26. den Tröster den H. Geist verspricht / so ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 13/255. it. c. 21/556.

III. Wenn von demselben H. Geist gesaget wird / daß er alles lehren werde / ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 12/221.

IV. Wenn der HErr den Jüngern seinen Frieden zu geben und lassen / verspricht / so ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 4/24. it. c. 22/572.

V. Was Christus hie von seinem Hingang v. 28. saget / ist zu verstehen von seinem bevorstehenden Leiden und Tod / dadurch er uns erlöset / daher zu lesen auß dem 1. Theil c. 6/46.

Epist. Apost. Gesch. 2. v. 1. 4.

Von der sichtbahren Außgiessung deß H. Geistes.

I. Der Jünger einmüthige Versammlung v. 1. zeuget nicht allein von ihrem Gebet / sondern auch brüderlichen Liebe / deßwegen zu lesen auß dem 1. Theil c. 15/345. und auß dem 2. Theil c. 6/778.

II. Wenn v. 4. stehet: Sie wurden voll deß H. Geistes / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 11/184.

III. Wenn weiter in demselben 4. v. es heisset: Und fiengen an zu predigen mit neuen Zungen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/104. it. c. 12/221.

IV. Wenns v. 11. heisset: Wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden / so kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 1/695.

Am Fest der H. Drey-Einigkeit / zu Latein Trinitatis genannt.

Evang. Joh. 3. v. 1. &c.

Vom Gespräch Christi mit Nicodemo.

I. Wenn Nicodemus v. 2. von Christo bekennet: Meister / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von Gott kommen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9 / 104.

II. Wenn Nicodemus weiter v. 2. Christi Lehre das Zeugniß giebet / daß er sie durch Zeichen und Wunder bevestiget oder bestätiget habe / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 22 / 572.

III. Wenn Christus v. 3. und 5. von der Wiedergeburt redet / kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 8. und 9. v. 86. 104.

IV. Wenn Christus v. 6. saget: Was vom Geist geboren ist / das ist Geist / lese man auß dem 1. Theil c. 12 / 221.

V. Wenn Nicodemus seiner blinden Vernunfft allzusehr nachhänget / und v. 9. weiter nachfraget: Wie mag das zugehen / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 2 / 710.

VI. Wenn Christus das Vorbild Mosis von der erhöheten ehernen Schlangen v. 14. auff sich ziehet / gibt er Anlaß zu lesen auß dem 1. Theil c. 6 / 46.

VII. Wenn der HErr v. 15. den Gläubigen die Verdammniß ab- und die ewige Seligkeit zuspricht / ist zu lesen auß dem 1. Theil so wol c. 16 / 393. als auch c. 25 / 655.

Epist. Rom. 11. v. 33. biß Ende.

Von den Wunder-Wegen Gottes.

I. Uber deß 33. v. erste Worte: O welch eine Tieffe deß Reichthums / beyde der Weißheit / und der Erkäntniß Gottes / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 1 / 1.

II. Uber die Worte desselben 33. v. Weñ sich Paulus über die Gericht Gottes verwundert / verstehet er dadurch die göttliche sonderbare Regirung seiner Kir-

chen /

chen / darumb zu lesen auß dem 1. Theil cap. 5 / 35.

III. Wenn Paulus v. 36. dem Dreyeinigen Gott Preiß und Ehre gibet / lise aus dem 2. Th. c. 1 / 695.

Am I. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 16. v. 19. biß Ende.

Vom Zustand der Frommen und Gottlosen nach diesem Leben.

I. Von deß Reichen Zustand allhier auff Erden / da er sich der Welt durch üppiche Wolluſt und verdamlichen Kleider-Pracht mißbrauchet / v. 19. ist zu lesen aus dem 2. Theil cap. 5 / 746.

II. Von deß armen Lazari betrübtem Zustand allhier auff Erden v. 20. seq. ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 19. und 20. p. 517. 556.

III. Wenn dem armen Lazaro v. 21. vom Reichen auß Unbarmhertzigkeit die Brosamen / oder sonst einige Wolthat versaget wird / und die Hunde barmhertziger sind / als dieser Reiche / ist zu lesen auß dem 2. Theil cap. 10 / 828.

IV. Wenn v. 22. von dem frölichen Wechsel in und nach dem Tod deß Lazari stehet / kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 23 / 601. und cap. 25 / 655.

V. Uber die Worte deß 25. v. Lazarus hat Böses empfangen / nun aber wird er getröstet / lese man auß dem 1. Theil cap. 13 / 255. und cap. 21 / 556.

VI. Uber die Worte deß 31. v. Hören sie Mosen und die Propheten nicht / ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 9 / 104.

Epist. 1. Joh. 4. v. 16. biß Ende.

I. Uber den 16 v. Gott ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in Gott / und Gott in ihm / ist zu lesen aus dem 1. Theil cap. 1 / 1. und c. 11 / 184.

II. Wenn v. 17. stehet: Daran ist die Liebe völlig in uns / auff daß wir eine Freudigkeit haben am Tage deß Gerichts /

Gerichts / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 13/255. und c. 21/556.

III. Was v. 20. seq. von der Bruder-Liebe Johannes schreibet / das mag herrlich außgeführet werden durch c. 6/556. deß 2. Theils. 778.

Am II. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 14. v. 16. 25.

Vom grossen Abendmahl.

I. Wenn v. 16. von Einladung zum grossen Abendmahl stehet / welches nichts anders / als der Menschen Beruff zum Reich Gottes / so ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/73.

II. Durch das grosse Abendmahl v. 16. wird die Predigt von Christo / darzu auch das Sacrament deß Leibs und Bluts Christi gehöret / deßwegen zu lesen aus dem 1. Theil c. 9/104. und c. 10/140.

III. Wenn v. 18. seqq. die Eingeladene sich alle nach einander entschuldigen / und zu ihrer Entschuldigung das Zeitliche und Weltliche vorschützen / kan gelesen werden aus dem 2. Theil c. 5/746.

IV. Wenn v. 23. der HErr befiehlet: Nöthige sie herein zu kommen / welches unter andern durch zugeschicktes Creutz und innerliche Hertzens-Angst geschiehet / so mag man lesen auß dem 1. Theil c. 19/490. und c. 20/517.

Epist. 1. Joh. 3. v. 13. 19.

Von zweyen Kennzeichen der wahren Christen / Lieben und Leiden.

I. Das erste Kennzeichen wahrer Christen in dieser Epistel ist: Gedult im Leiden / darüber zu lesen auß dem 1. Th. die nächst vorher angezogene c. 19. 20. p. 490. 517. und auß dem 2. Theil c. 7/799.

II. Auß dem 14. v. über die Worte: Wir wissen / daß wir auß dem Tod ins Leben kommen sind; Welches so wol vom geistlichen / als natürlichem Tod / wie auch vom geistlichen und ewigen Leben mag verstanden wer-

werden/darumb auß dem 1.Th.c.8/86. it.c.16.393. weil wir durch die Wiedergeburth uñ Rechtfertigung vom geistlichen Tod befreyet worden. Weil wir auch auß dem natürlichen Tod ins ewige Leben kommen werden/so ist zu lesen auß dem 1.Theil c.23/601. it. c.25/655.

III. In dem andern der Epistel stehet das zweyte Keñzeichen wahrer Christen/nemlich die auffrichtige/ brüderliche Liebe von v.14. Wir lieben die Brüder/biß zu Ende/deßwegen zu lesen auß dem 2. Th.c.6/778.

IV. Wenn v.16. stehet: Christus hat sein Leben für uns gelassen/ist zu lesen auß dem 1.Theil c.6/46.

V. Uber den 17.v. Wenn jemand dieser Welt Güter hat/und siehet ꝛc. und also sich unbarmhertzig erzeiget/sollen wir uns dargegen der Barmhertzigkeit befleissigen/uñ dahero lesen auß dem 2.Th.c.10/828.

Am III. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc.15.v.1.ꝛc.11.

Vom verlohrnen/gesuchten/und wieder gefundenen Schaf und Groschen.

I. Wenn v.1. von Zöllnern und Sündern stehet/daß sie sich zu Christo genahet/umb/ihn zu hören/ist zu lesen auß dem 1.Theil c.7/73. und c.9/104.

II. Wenn die Phariseer und Schrifftgelehrten auß bitterem Haß/dennoch warhafftig von Christo v.2. sagen: Dieser nimmt die Sünder an/ist zu lesen auß dem 1.Theil c.16/393.

III. Wenn im Gleichniß vom verlornen Schaf und Groschen der HErr Christus zeiget/wie er den Sündern nachgehe/und sie suche zu bekehren / ist zu lesen auß dem 1.Theil c.18/474.

IV. Wenn über dem wiedergefundenen Sünder v.7. Freude im Himmel seyn wird / lese man auß dem 1.Theil c.13/255. oder c.21/556.

Epist. 1.Pet.5.v.6.ꝛc.12.

Außrüstung zum Kampff wider den Satan.

1 Wenn

I. Wenn v. 6. der Apostel zur Demuth vermahnet / so lese man aus dem 2. Theil c. 2. und 3. p. 710. 717.

II. Wenns v. 7. heisset: All eure Sorge werffet auff ihn / denn er sorget für euch / ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 3/13. it. cap. 4/24. und cap. 5/35.

III. Wenn v. 9. stehet / daß eben solches Leiden (deß Teuffels Anfechtungen und Versuchungen v. 8.) über die Brüder in der Welt ergehe / so mag zu lesen seyn auß dem 1. Theil cap. 19. und 20. p. 490. 517.

IV. Wenn v. 10. in deß Apostels Wunsch-Gebet stehet: Gott aller Gnaden / der uns beruffen hat / ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 7/73.

V. Wenns weiter v. 10. heisset: Er habe uns beruffen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 25/655.

VI. Uber die Worte desselben 10. v. Er wird euch vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 22/572.

VII. Zu dem 11. v. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 1/695.

Am IV. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 6. v. 36. 43.

Von der Nachfolge Gottes in der Barmhertzigkeit.

I. Wenns v. 36. heisset: Seyd barmhertzig / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 10/828.

II. Wenn ferner v. 36. stehet: Wie auch euer Vater barmhertzig ist / so kan man lesen auß dem 1. Theil c. 18 474.

III. Bey der Vermahnung zum Guten / und Abmahnung vom Bösen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 17/438. und auß dem 2. Theil c. 6/778.

IV. Uber den 39. v. oder das Gleichniß: Mag auch ein Blinder dem andern den Weg zeigen / werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen / mag gelesen werden auß dem 2. Th. c. 2/710. und c. 5/746.

Epist.

Epist. Rom. 8. v. 18. &c. 24.

Von der Gedult im Leiden.

I. Wenn Paulus v. 18. von dieser Zeit Leiden redet/ ist davon zu lesen auß im 1. Th. c. 19. und 20. p. 556. 572.

II. Wenn er v. eod. die Leidende mit der zukünfftigen Herrlichkeit tröstet/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556. it. c. 25/655.

III. Wenn v. 23. von den Gläubigen/ die deß Geistes Erstlinge empfangen haben/ stehet/ daß sie sich sehnen und warten auff deß Leibes Erlösung/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 14/287. it. auß dem 2. Th. c. 7/799.

Am V. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 5. v. 1. &c. 11.

Von Petri reichem Fischzug.

I. Wenn v. 1. stehet/ daß das Volck sich zu Christo gedrungen/ zu hören das Wort Gottes/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/104.

II. Wenn Petrus und seine Mitgesellen v. 5. die gantze Nacht gedultig mit der Arbeit angehalten/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 7/778.

III. Wenn v. 6. stehet: Daß sie eine grosse Menge Fische beschlossen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 3/13.

IV. Wenn Petrus v. 8. für Angst und Bestürtzung über dem reichen Fischzug gesaget: HErr gehe von mir hinauß/ ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 19/490.

V. Wenn Christus v. 10. zu dem erschrockenen Petro gesaget: Fürchte dich nicht/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556.

Epist. 1. Pet. 3. v. 8. &c. 16.

Eine Anweisung zu guten Tagen.

I. Uber den 8. v. Seyd allesampt gleich gesinnet/ mitleydig/ brüderlich/ barmhertzig/ freundlich/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778. it. c. 9/823. it. c. 10/828.

II. Wenns v. 9. heisset: Vergeltet nicht Böses mit Bösem/ oder Scheltwort mit Scheltwort/ sondern segnet. Dargegen ist zu lesen auß im 2. Th. c. 8/28.

III.

III. Wenn v. 11. stehet: Er wende sich vom Bösen und thue Gutes/ so lise auß dem 1. Theil c. 17/438.

IV. Wo v. 12. es heisset: Deß HErrn Ohren hören auff ihr Gebet/ so lese man auß dem 1. Th. c. 15/345.

V. Wenn v. 13. gefraget wird: Wer ist/ der euch schaden könne/ so ihr dem Guten nachkomet? ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 4/35.

VI. Wenns v. 14. heisset: Ob ihr umb Gerechtigkeit willen leidet/ so seyd ihr doch selig/ kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 21/556. it. c. 25/655.

Am VI. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 5/20. 27.

Von der Phariseer unvollkommenen/ und der Gläubigen vollkommenen Gerechtigkeit.

I. Wenn der HErr v. 20. von uns eine bessere Gerechtigkeit/ als der Phariseer ist/ erfordert/ lese man aus dem 1. theil c. 16/ 393.

II. Wenn der HErr v. 22. die Zornsüchtige verdammet/ so lese man/ und bringe in die Ubung die Tugend/ welche demselben entgegen stehet/ nemlich/ aus dem 1. theil c. 6/ 778. it. c. 9/ 823.

III. Wenn der HErr v. 25. vermahnet: Sey willfertig deinem Widersacher/ &c. sollen wir nach dem Exempel GOttes/ in Sanfftmuth und Gedult aus dem 1. theil c. 18/474. auch gegen den Nechsten geduldig und langmüthig seyn/ dahero aus dem 2. theil zu lesen c. 7/799. und c. 8/812.

Epist. Rom. 6/3. 12.

Von dem seligen Sünden-Tod.

I. Wenns v. 3. Fragsweise heisset: Wisset ihr nicht/ daß alle/ die in Jesum Christum getaufft sind/ &c. ist zu lesen aus dem 1 theil c. 8/ 86.

II. Wenns ferner v. 3. heisset: In seinen Tod/ lese man aus dem 1. theil c. 6/46.

III. Wenns v. 4. heisset: Wir sollen in einem neuen Leben wandeln/ ist zu lesen aus dem 1. theil c. 17/438.

IV. Uber die Worte deß 7. v. Wer gestorben ist/ der ist

ist gerechtfertiget von Sünden/ist zu lesen aus dem 1. theil c. 16/393.

V. Wenns v. 8. heisset: Wir gläuben/daß wir mit ihm leben werden/ist zu lesen auß dem 1. th. c. 25/655.

VI. Wenns v. 11. heisset: Haltet euch dafür/daß ihr der Sünden todt seyd/ließ aus dem 2. theil c. 2/710.

VII. Wenns v. 11 heisset: Lebet Gott in Christo Jesu unserm HErrn/ließ auß dem 2. theil c. 4/733.

Am VII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Marc. 8. v. 1. 2c. 10.

Von Abspeisung der 4000. Mann mit sieben Brod und wenig Fischen.

I. Wenn Jesus v. 2. zu seinen Jüngern saget: Mich jammert deß Volcks/ist zu lesen aus dem 1. theil c. 1/1.

II. Wenns v. 3. heisset: Etliche waren von ferne kommen; ists ein Beweiß/wie begierig sie gewesen/ Gottes Wort anzuhören/derohalben zu lesen aus dem 1. theil c. 9/104. it. aus dem 2. th. c. 4. 733.

III. Wenn das Volck auff Christi Befehl v. 6. sich gelagert/und solches ein Anzeige gewesen/wie es aus dem angehörtē Wort ein solch starckes Vertrauen überkommen/daß er sie mit Speise versorgen würde/ ist zu lesen auß dem 1. theil c. 3/13. it. c. 12/221.

Epist. Rom. 6. v. 19. biß Ende.

Von dem Reich der Sünden und der Gerechtigkeit.

I. Wenn Paulus v. 19. saget: Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum dienste der unreinigkeit/2c. darauß zu ersehen die Liebe zur Welt; alles aber/was in der Welt ist/nemlich/deß Fleisches Lust/und der Augen Lust/und hoffärtiges Leben/ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt/1. Joh. 2. v. 16. derowegen zu lesen auß dem 2. Theil c. 5/746.

II. Wenns im Gegensatz deß 19 v. heisset: Also begebet auch nun eure Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit/daß sie heilig werden/so ist zu lesen auß dem 1. th. c. 17/438.

III.

III. Wenns v. 23. heisset: Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm HErrn/ so ist zu lesen aus dem 1. theil c. 25/655.

Am IIX. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 7. v. 15. 24.

Von Fürsehung für den falschen Propheten.

I. Wenn Christus uns v. 15. so treulich für den falschen Propheten warnet / und dadurch seine Liebe gegen uns erweiset/ lise auß dem 1. theil c. 1/1.

II. Wenn Christus v. 16. das Kennzeichen falscher Propheten in ihren Lehr- Früchten setzet / so lise auß dem 1. theil c. 9/104.

III. Wenn Christus zum Beschluß deß 21. v. Die werden ins Himmelreich kommen / die den Willen thun meines himmlischen Vaters; Der Wille Gottes nach dem Evangelio und Gesetz ist der durch die Liebe thätige Glaube / Joh. 6/40. Gal. 5/6. dadurch man vor Gott gerecht und selig wird / ist zu lesen auß dem 1. theil c. 25/655.

Epist. Rom. 8. v. 12. 18.

Von der Wirckung deß H. Geistes.

I. Wenn Paulus v. 14. deß Fleisches Geschäffte/ (Sünde) welche ein vornehmes Stück der Welt sind/ 1. Joh. 2/16. tödten heisset/ so lese man auß dem 2. theil c. 5/746. it. aus dem 1. theil c. 17/438.

II. Uber die Worte deß 14. v. Welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder/ lese man auß dem 1. theil c. 12/221.

III. Bey den Worten deß 15. v. durch welchen ihr ruffet: Abba / lieber Vater! lise auß dem 1. theil c. 15/345.

IV. Wenn Paulus v. 17. auß der Kindschafft schliesset / daß wir auch Gottes Erben und Miterben Christi seyen / und zur Seligkeit sollen erhaben werden/ so lise auß dem 1. theil c. 25/655.

V. Wenn

V. Wenn die Bedingung v. 17. dabey stehet: Doch daß wir mit leiden / ist zu lesen auß dem 1. theil c. 19. und 20. p. 490. 517.

Am IX. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 16. v. 1. 2 10.

Vom ungerechten Haußhalter.

I. Wenn Christus in der application der parabol vom ungerechten Haußhalter v. 8. der Kinder des Lichts gedencket / ist zu lesen auß dem 1. theil c. 8/86.

II. Wenn er weiter v. 9. in der Anwendung saget: Machet euch Freunde mit dem *ungerechten Mammon (mit eurem Geld und Gut) so lise davon auß dem 2. theil c. 6/778. it. 10/828.

(*Ungerecht oder unrecht (ἄδικον) wird der Mammon hie genennet / non solùm acquisitivè, & abusivè, sed & positivè, wie solches die Gelehrten verstehen / weil Reichthumb / auch ausser allen Mißbrauch das unrechte / und noch lang nicht das rechte und wahre Gut ist / so die Seele befriedigen könte.)

III. Wenns schließlich heisset: Auff daß sie (in Christo oder Christus in ihnen) euch auffnehmen in die ewige Hütten / lise auß dem 1. theil c. 25/655.

Epist. 1. Cor. 10. v. 6. 2 14.

Göttlicher Warnungs- und Trost-Spiegel.

I. Wenns v. 6. heisset: Daß wir uns deß Bösen (so in und umb uns in der Welt ist) nicht sollen gelüsten lassen / lise auß dem 2. theil c. 2/710. it. c. 5/746.

II. Wenn Paulus v. 7. verbeut: Werdet nicht abgöttisch / haben wir uns hiergegen der gebotenen Gottesfurcht zu befleissigen / daher zu lesen aus dem 2. theil c. 4/733.

III. Wenns v. 13. heisset: Gott ist getreu / ꝛc. ist zu lesen aus dem 1. theil c. 21/556. it. 22/572.

Am

Am X. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 19. v. 9. 25.

Von Vorher-Verkündigung der Verstörung Jerusalem.

I. Wenn Christus bey Annahung und Anschauung der Stadt v 41. geweinet; So zeigen solche Thränen (1.) von seiner Liebe/ darüber zu lesen aus dem 1 Th. c. 1/1. (2.) von seinem hertzlichen Mitleyden/ deßwegen zu lesen auß dem 2. Theil c. 10/818.

II. Wenn er bey Reinigung deß Tempels v. 46. saget: Mein Hauß ist ein Bethauß/ ist darüber zu lesen aus dem 1. Theil c. 15/345.

III. Wenns v. 47. heisset: Er lehrete täglich im Tempel/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 9/104.

Epist. 1. Cor. 12. v. 1. 12.

Von dem Ursprung und Gebrauch der Gaben.

I. Vom Ursprung der Gaben stehet v. 1. daß es Gott seye/ darumb sie auch geistliche Gaben heissen/ hierüber ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 1/1.

II. Vom Zweck und nützlichem Gebrauch der Gaben stehet v. 6. daß sie sich erzeigen zum gemeinen Nutzen/ deßwegen zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

III. Wenn v. 7. seqq. erzehlet werden die mancherley Art und Gaben/ ist zu lesen auß m 1. Th. c. 14/287.

Am XI. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc/18. v. 9. 15.

Vom Phariseer und Zöllner.

I. Uber das gantze Evangelium/ welches von der geistlichen Hoffart ab- und zur Demuth anmahnet/ ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 2/710. it. c. 3/717.

II. Wenn v. 10. stehet/ daß zween Menschen in den Tempel zu beten gegangen/ ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 15/345.

III. Weñ der bußfertige Zöllner v. 13. saget: Gott/ sey mir Sünder gnädig/ kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 16/393.

Epist.

Epist. 1. Cor. 15. v. 1. - 11.

Von dem seligmachenden Worte Gottes.

I. Wenn Paulus seine Zuhörer der Predigt deß Evangelii/ so er ihnen verkündiget/ erinnert/ v. 1. seqq. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/ 104.

II. Wenn er v. 3. saget: Christus sey gestorben/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 6/ 46.

III. Wenn der Apostel der Gläubigen Tod einen Schlaf nennet v. 6. ist zu lesen auß dem 1. th. c. 23/ 601.

IV. Wenn Paulus sich selbst vernichtet/ eine unzeitige Geburt v. 8. den Geringsten unter den Aposteln/ der nicht werth/ daß er ein Apostel heisse/ auß Demuth nennet/ ist zu lesen aus dem 2. Th. c. 2. 3. p. 710. 717.

V. Wenn er v. 10. alles Gottes Gnade zuschreibet/ was er ist und in seinem Ampt außgerichtet/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 14/ 287.

Am XII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Marc. 7. v. 31. biß Ende.

Von der Wunder-Cur Christi an einem Taub-stummen Menschen.

I. Wenn v. 31. stehet/ daß Christus wieder aus den Grentzen Tyri und Sidon an das Galiläische Meer gekommen; wird gezeiget/ wie er aus Liebe zu den Menschen umbher gezogen/ sie zu seinem Reich zu beruffen/ ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 1/ 1. ff. c. 7/ 73.

II. Wenn v. 32. stehet: Sie brachten zu ihm einen Tauben der stumm war/ ist zu sehen ihre Liebe gegen den elenden Menschen/ deßwegen zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/ 778.

III. Wenns ferner v. 32. heisset: Sie baten ihn/ und erlangten drauff alsobald v. 33. was sie gebeten/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 15/ 345.

IV. Bey den Worten v. 37. Er hat alles wol gemacht/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 2/ 13. aus dem 2. Theil c. 1/ 695.

Epist. 2. Cor. 3. v. 4. - 10.

Von der Herrligkeit deß Predig-Ampts im Neuen Testament.

I. Wenn

I. Wenn Paulus v. 5. sich selbst verleugnet/und demüthiget in den Worten: Nicht/ daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu dencken/ als von uns selber/ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 2/710. it. c. 3/717.

II. Wenns weiter v. 5. seq. heisset: Sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott/ welcher uns tüchtig gemacht hat/ ꝛc. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 14/287.

III. Wenns v. 6. heisset: Der Buchstabe (das Gesetz) tödtet/(zeiget die Sünde/uñ der Sünden Strafe/ dahero Angst im Gewissen) ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19/490.

IV. Wenns ferner heisset v. 6. Der Geist (das Evangelium) machet lebendig/(tröstet) ist zu lesē außm 1. Theil c. 13/255. und c. 21/556.

Am XIII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 10. v. 23. 37.

Vom Glauben/ der durch die Liebe thätig ist.

I. Wenn v. 23. Christus seine Jünger für den Propheten und Königen deß A. Test. selig preiset/ daß sie sehen * und hören/ was jene nicht gesehen/ und gehöret/ zeiget er damit an die Glückseligkeit deß Neuen Testaments/ daß der jenige lang-verlangte Messias nunmehro geboren/ und das Werck der Erlösung zu erfüllen kommen seye/ als jene von ihm geweissaget/ deßwegen zu lesen auß dem 1. Theil c. 6/ 46.

(* Sehen ist dreyerley/ (1.) Leibliches/so haben Christum gesehen/ Judas/ Herodes/ Pilatus und die verdamte Juden/ welches sie aber nichts geholffen/ sondern nur ihre Verdammniß schwerer gemachet. (2.) Das geistliche Sehen oder Glauben/ so haben ihn auch gesehen im A. T. alle Glaubige. (3.) Geistlich und leibliches zugleich/ und so haben ihn seine Jünger gesehen/ weßwegen er sie auch für andern sonderlich hie selig und glückselig preiset.

II. Bey

II. Bey dem Innhalt der 1. Tafel v. 27. du solt lieben Gott deinen HErrn/ ꝛc. lese man auß dem 1. Theil c. 1/1. Lasset uns ihn lieben/ ꝛc. 1. Joh. 4. v. 19.

III. Bey der Summa der andern Tafel: Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst/ kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 6/778.

IV. Wenn der Schrifftgelehrte v. 37. spricht/ der sey unser Nechster/ an deme man Barmhertzigkeit übet oder üben kan/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 10/ p. 828.

Epist. Gal. 3. v. 15. 22.

Von der Rechtfertigung deß Sünders vor Gott.

I. Weil der Apostel in der gantzen Epistel die Lehre von der Rechtfertigung deß armen Sünders behauptet/ daß dieselbe nicht gehe aus den Wercken deß Gesetzes/ sondern allein auß Christo durch den Glauben/ so ist zu lesen über diesen hart-angefochtenen Articul auß dem 1. Theil c. 16/393.

II. Moses der Mittler zwischen Gott und den Kindern Israel v. 9. bildet uns den wahren Mittler zwischen Gott und den Menschen/ Jesum Christum/ ab/ dahero zu lesen auß dem 1. Theil c. 6/46.

Am XIV. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 17. v. 11. 20.

Von der Wunder-Cur Christi an den zehen außsätzigen Männern.

I. Wenn hier von zehen außsätziger Männer leiblichem Elende gehandelt wird/ mögen wir uns so wol unserer leib- als geistlichen Noth erinnern/ und dahero lesen aus dem 1. Theil c. 19. und 204. p. 90. 517.

II. Wenn diese zehen Außsätzige auff ihre Bitte v. 13. Hülffe erlangen/ v. 14. mögen wir lesen auß dem 1. Theil c. 15/345.

III. Wenn der Samariter umbgekehret/ und Gott gedancket v. 15. ist zu lesen auß dem 2. Theil

IV. Daß der danckbare Samariter auff sein Angesicht zu den Füssen Jesu fället / das geschiehet auß tiefffster Hertzens-Demuth / darumb auß dem 2. Theil zu lesen c. 3/717.

Epist. Gal. 5. v. 16. biß Ende.

Vom Streit deß Geistes und Fleisches.

I. Wenns v. 16. heisset: Wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste deß Fleisches nicht vollbringen / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 2/710. it. c. 5/746.

II. Wenns v. 18. heisset: Regieret euch aber der Geist / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 11/184.

III. Wenn v. 19. 20. die Wercke deß Fleisches erzehlet werden / so ist darwider zu lesen und zu üben im 1. Theil c. 17/438.

IV. Wenn darauff Paulus erzehlet die Früchte deß Geistes v. 22. so ist insgemein zu lesen auß dem 2. Theil c. 4/733. it. c. 6/778. it. c. 7/799. it. c. 9/823. it. c. 8/812.

Am XV. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 6. v. 24. biß Ende.

Von der göttlichen Vorsorge.

I. Wenn Christus v. 24. von den zwey widerwertigen Mammons- und Gottes-Dienst saget / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 4/733. it. c. 5/746.

II. Wenn Christus von der unnützen und mißtrauenden Bauchsorge v. 25. segq. abmahnet / und seine Beweiß-Gründe nimmet von der Schöpffung und Erhaltung aller Dinge / so lise auß dem 1. Th. c. 2/ 8. it. c. 3/13.

III. Wenn Christus v. 32. saget: Euer himmlischer Vater weiß / daß ihr das alles bedürffet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 1/1.

IV. Bey den Worten v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit / lise das 4. cap. auß dem 2. Theil p. 733.

Epist. Gal. 6. v. 1. 11.

Von dem Kennzeichen deß geistlichen Lebens.

I. Wenn

I. Wenn Paulus saget v. 1. So wir im Geist leben/ so lasset uns auch im Geist wandeln/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 12/221. aus dem 2. Theil c. 2/710. und wieder auß dem 1. Th. c. 17/438.

II. Wenn wir v. 2. für Ehrgeitz gewarnet werden/ mögen wir lesen auß dem 2. Theil c. 3/717.

III. Wenn der Apostel v. 3. zur Sanfftmuth anmahnet/ so ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 8/812.

IV. Beym 4. v. Einer trage deß andern Last/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778. it. c. 7/799.

V. Uber die Worte deß 5. v. So aber sich jemand lässet düncken/ er seye etwas/ da er doch nichts ist/ der betreugt sich selbst/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 2/710.

Am XVI. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 7. v. 11. 18.

Von Aufferweckung deß verstorbenen Jünglings zu Nain.

I. Wenn v. 12. stehet/ daß man zu Nain (Schönstadt) einen todten Jüngling herauß getragen/ mögen wir lernen/ daß in der Welt nichts so lustig und schön sey/ allwo der Tod (das rechte Trauerbild) nicht herrschen solte/ dezowegen zu lesen auß m 2. th. c. 5/746.

II. Wenn v. 12. stehet/ daß der verstorbene Jüngling ein einiger Sohn seiner Mutter/ die eine betrübte Wittwe war/ gewesen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 20/517.

III. Wenn v. 13. der Evangelist saget: Es habe den HErrn der Wittwen gejammert/ welches auß Liebe herrühret/ so lise auß dem 1. Theil c. 1/1.

IV. Wenn v. 14. seq. der HErr den todten Jüngling aufferwecket/ so lise auß dem 1. Theil c. 24/639.

V. Wenn v. 15. stehet: Er gab ihn seiner Mutter/ und sie dadurch erfreuet/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556.

VI. Wenn v. 16. vom Volck stehet: Sie preiseten Gott/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 1/695.

Epist. Eph. 3. v. 13. biß Ende.

Von der Stärcke deß innwendigen Menschen.

I. Wenn Paulus v. 13. mit gebeugten Knien Gott bittet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 15 / 345.

II. Wenn er ferner im selbigen 13. v. seiner Trübsalen gedencket / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19. und 20. p. 490. 517.

III. Wenn v. 15. heisset: Gott seye der rechte Vater über alles / das da Kinder heisset / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 1 / 1.

IV. Wenn v. 16. Paulus wünschet / daß er euch Krafft gebe / starck zu werden nach dem innwendigen Menschen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 11 / 184. it. c. 12 / 221. it. c. 22 / 572.

V. Wenn v. 17. gewünschet wird / daß Christus in unsern Hertzen wohnen möge / kan gelesen werden aus dem 1. Theil c. 14 / 287.

VI. Uber die Worte deß 21. v. Dem sey Ehre in der Gemeine / &c. ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 1 / 695.

Am XVII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Luc. 14. v. 1. &c.

Von der Leibs- und Seelen-Cur an den Wasser-süchtigen.

I. Bey dem Elend und Plage deß Wassersüchtigen v. 2. erinnern wir uns / wie Gott nicht nur die Gottlosen straffe / sondern auch die Frommen züchtige mit Kranckheiten und dergleichen / als mögen wir lesen auß dem 1. Theil c. 20 / 517.

II. Wenn Christus den armen elenden Menschen auß Liebe / auch ungebeten / geheilet v. 4. mag gelesen werden aus dem 1. Theil c. 1 / 1.

III. Wenn Christus v. 7. seqq. durch eine schöne Gast-Regul von der Hoffart ab- und zur Demuth anmahnet / kan derohalben gelesen werden auß dem 2. Theil c. 3 / 717.

Epist.

Epist. Eph. 4. v. 1. 7.

Von der Christlichen Einigkeit.

I. Wenn Paulus v. 1. uns zu einem Christlichen Wandel ermahnet / ließ aus dem 1. theil c. 17/438.

II. Wenn er ferner v. 1. und 4. unsers Beruffs / darinnen wir beruffen sind / gedencket / ist davon zu lesen aus dem 1. theil c. 7/73.

III. Wenn der Apostel v. 2. zeiget / wie man seinen geistlichen Wandel führen solle / nemlich / (1.) mit Demuth / ließ aus dem 2. theil c. 3/717. (2.) mit Sanfftmuth / auß dem 2. th. c. 8/812. (3.) mit Gedult / c. 7/799

IV. Wenn er v. 3. 4. zur Liebe und Einigkeit ermahnet / lese man auß dem 2. theil c. 6/778.

Am XIIX. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22. v. 34. biß Ende.

Vom Fürnehmsten und grösten Gebot.

I. Uber den Innhalt der ersten Tafel von der Liebe Gottes v. 37. ließ aus dem 1. theil c. 1/1.

II. Uber den Innhalt der andern Gesetz-Tafel von Liebe deß Nechsten v. 39. liese auß dem 2 theil c. 6/778.

Epist. 1. Cor. 1. v. 4. 10.

Vom Reichthumb göttlicher Gnaden.

I. Wenn Paulus v. 4. Gott der Corinther halben danckſaget liese aus dem andern theil c. 1/695.

II. Wenn der Apostel v. 5. das jenige anzeucht / warumb er Gott dancket / nemlich / daß seine Corinther durch Gott seyen reich gemacht in allen Stücken / liese aus dem 1. theil c. 14/287.

III. Wenn er der Predigt von Christo v. 9. eine innerliche Krafft zuschreibet / liese aus dem 1. theil c. 9/804. it c. 12/221.

IV. Wenn v. 7. vom Warten auff die Offenbarung deß HErrn Jesu Christi stehet / liese aus dem 1. theil c. 25/655.

V. Wenns v. 8. heisset: Er wird euch vest behalten biß ans Ende / liese aus dem 1. theil c. 22/572.

VI. Wenn v. 9. stehet/ daß wir durch Gott beruffen seyn/ liese aus dem 1. theil c. 7/73.

Am XIX. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 9. v. 1. = 9.

Von der Leibes- und Seelen-Cur Christi an dem Gichtbrüchigen.

I. Wenn v. 2. von den Trägern stehet/ daß sie aus Barmhertzigkeit und Liebe sich deß Gichtbrüchigen angenommen/ lise aus dem 2. th. c. 6/778. it. c. 10/828.

II. Wenn Christus v. 2. dem Gichtbrüchigen Trost einspricht mit diesen Worten: Sey getrost mein Sohn/ liese aus dem 1. theil c. 13/255. c. 21/556.

III. Wenn er weiter v. 2. saget: Dir sind deine Sünde vergeben/ ließ aus dem 1. theil c. 16/393.

IV. Wenn v. 6. seq. stehet/ daß der elende Mensch Hülffe von Christo erlanget/ indem er zu ihm gesaget: Stehe auff/ ꝛc. liese aus dem 1. theil c. 15/345.

V. Wenn Christus v. 8. über dieser Wunder-Hülffe gepriesen wird/ liese aus dem 2. theil c. 1/695.

Epist. Eph. 4. v. 22. = 29.

Von der Erneuerung.

I. Wenn wir v. 22. zu Ablegung deß alten Menschen vermahnet werden/ liese aus dem 2. th. c. 2/710.

II. Wenn v. 23. heisset: Erneuert euch im Geist eures Gemüths/ liese aus dem 1. theil c. 17/438. eben dieses ist zu lesen beym nachfolgenden 24. v.

III. Wenn v. 24. heisset: Der neue Mensch/ der nach Gott geschaffen ist/ liese aus dem 1. theil c. 2/8.

IV. Wenn wir v. 26. vom Zorn und Rachsucht abgemahnet werden/ mag gegen diese Laster gelesen werden aus dem 2. theil c. 8/812.

V. Bey den Worten deß letzten v. Daß er habe zu geben den Dürfftigen/ liese aus dem 2. theil c. 10/828.

Am XX. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22. v. 1. = 15.

Von der königlichen Hochzeit.

I. Die

I. Die königliche Hochzeit v. 2. bedeutet die Predigt deß Evägel. deßhalb liese außm 1. th. c. 9/104. c. 14/287

II. Wenn v. 3. stehet/ daß der himmlische König Knechte außgesandt/ den Geladenen zu ruffen/ liese aus dem 1. theil das 7. cap. 73.

III. Wenn der König den Beruffenen sagen lässet v. 4. Meine Mahlzeit hab ich bereitet/ c. liese aus dem 1. theil c. 10/140.

IV. Wenn v. 5. gedacht wird/ daß die Eingeladene diese himmlische Mahlzeit/ aus Liebe zu dem Zeitlichen/ verachtet/ liese aus dem 2. th. c. 5/746.

Epist. Eph. 5. v. 15. 22.

Von der Christlichen Weißheit.

I. Wenn Paulus zum fürsichtigen Christen-Wandel anmahnet/ liese aus dem 1. theil cap. 17/438.

II. Wenns v. 16. heisset: Schicket euch in die Zeit/ das ist/ versäumet keine Gelegenheit zum Guten/ liese aus dem 1. theil c. 4/733.

III. Wenn Paulus v. 18. vom Mißbrauch deß Weins/ welcher ein edle Gabe und Creatur Gottes in der Welt ist/ derer man sich nicht mißbrauchen solle/ abmahnet/ liese auß dem 2. theil c. 5/746.

IV. Wenn der Apostel v. 19. zu Lobgesängen/ und v. 20. zur Dancksagung anmahnet/ ist zu lesen aus dem 2. theil c. 1/695.

V. Weiß letztlich v. 21. heisset: Seyd unter einander unterthan/ liese aus dem 2. theil c. 3/717.

Am XXI. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Joh. 4. v. 47. biß Ende.

Vom Glauben deß königischen Manns.

I. Wenn v. 47. vom krancken Sohn deß Königischen stehet/ welches ein Hauß-creutz damit Gott die Seinen pfleget zu ängstigen und zu züchtigen/ liese aus dem 1. theil c. 19. und 20. p. 490. 517.

II. Wenn v. 47. 49. der Königische Christum bittet und v. 50. Hülffe erlanget/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 15/345.

III. Wenn Christus mit dem schwachen Glauben deß Königischen v. 47. 49. Gedult träget / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 18/474.

IV. Wenn v. 53. der Königische nach erhaltener Hülffe geglaubet / und sich darüber erfreuet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 21/556.

Epist. Eph. 6. v. 10. 18.

Außrüstung deß geistlichen Ritters.

I. Wenn Paulus v. 10. saget: Seyd starck in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke / lese man auß dem 1. Theil c. 11/184. it. c. 12/221.

II. Wenn v. 12. die Beschütz- und Erhaltung in dem gefährlichen Christen-Kampff beschrieben wird / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 4/24.

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 18. v. 23. biß Ende.

Von gnädiger Vergebung der Sünden / und brüderlicher Versöhnung.

I. Uber den gantzen Innhalt oder Zweck dieser Parabel / daß man dem Nächsten vergeben solle / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778. und c. 10/828.

II. Wenn v. 26. der Knecht auß Demuth niederfället / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 3/717.

III. Wenn v. 27. den Herrn deß Knechts gejammert / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 18/474.

IV. Bey den Worten deß 27. v. Er ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch / mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 6/46. und c. 16/393.

Epist. Phil. 1. v. 3. 12.

Ein liebreiches Hirten-Bild.

I. Wenn Paulus v. 3. saget: Ich dancke meinem Gott / ꝛc. ist zu lesen auß dem 2. Th. it. c. 1/695.

II. Beym Gebet deß Apostels v. 4. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 15/345.

III. Wenn Paulus v. 6. in guter Zuversicht ist / Gott werde das angefangene Werck vollführen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 22/572.

IV.

IV. Uber den letzten vers. Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 17/438.

Am XXIII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22. v. 15. 23.

Von der bestrickten Arglistigkeit.

I. Uber die Worte deß 16. v. Meister/wir wissen/ daß du warhafftig bist/und lehrest den Weg Gottes recht/ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/104.

II. Bey dem Vortrag der Frage v. 17. So auß Liebe zu dem Weltlichen geschahe/ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 5/746.

III. Bey der sanfftmüthigen Antwort Christi auff die verfängliche und listige Frage v. 20. seq. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 18/474. und weiter aus dem 2. Theil c. 8/812. item c. 9/823.

Epist. Phil. 3. v. 17. biß Ende.

Das Bild der Welt- und Himmels-Läuffer.

I. Wenn Paulus sich zum Vorbild eines Christlichen Wandels v. 17. darstellet / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 17/438.

II. Wenn der Apostel v. 18. seq. saget/Daß viele anders wandeln/deren der Bauch ihr Gott ist/und welche irdisch gesinnet/mag man auß dem 2. Theil lesen c. 5/746.

III. Bey dem 20. und 21. v. vom himmlischen Wandel/und Wartung deß Heylandes Jesu Christi/ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 25/655.

Am XXIV. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 9. v. 18. 27.

Von der zweyfachen Wunder-Hülffe Christi an deß Jairi Töchterlein/und dem blutflüssigen Weibe.

I. Wenn v. 18. der Schul-Oberste in seinem Gebet niederfället/ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 3/717.

II. Wenn so wol der Schul-Oberste / als auch das blutflüssige Weiblein auff ihr Gebet Hülffe erlangen / so lise auß dem 1. theil c. 15/345. it. c. 21/556.

III. Wenn Christus v. 25. das Mägdlein vom Tode aufferwecket / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 24/639.

Epist. Coloss. 1. v. 9. 2. 15.

Von dem Gnaden-Reich Christi.

I. Wenn Paulus v. 9. saget: Wir hören nicht auff für euch zu bitten / so lise davon auß dem 1. theil c. 15/345.

II. Wenn der Apostel ferner v. 9. anzeiget / umb was er vornehmlich bitte: nemlich / daß ihr erfüllet werdet mit Erkäntniß seines Willens / in allerley geistlicher Weisheit und Verstand: zeiget er daß man mit Hindansetzung deß Weltlichen zuförderst umbs Geistliche bitten müsse / ist zu lesen auß dem 1. theil c. 14/287. it. auß dem 2. theil c. 5/746.

III. Wenn der Apostel die Endursach solcher Bitte v. 10. hinzu thut: Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen / und fruchtbar seyd zu allen guten Wercken / ist zu lesen auß m 1. theil c. 17/438. it. auß dem 2. theil c. 4/733.

IV. Wenns v. 11. heisset: Gestärcket werdet mit aller Krafft / ist zu lesen auß dem 1. theil c. 22/572.

V. Uber die Worte deß 11. v. In aller Gedult und Langmüthigkeit / lise auß dem 2. theil c. 7/799. it. c. 8/812.

VI. Wenn der Apostel v. 12. zur Danckſagung anmahnet / lise auß dem 2. theil c. 1/695.

VII. Wenns v. 14. heisset: An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / lise auß dem 1. theil c. 6/46.

IIX. Wenns endlich heisset v. 14. nemlich / die Vergebung der Sünden / ist zu lesen auß dem 1. theil c. 16/393.

Am XXV. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 24. v. 15. 2c. 29.

Von Ende deß Judenthumbs und der Welt.

I. Wenn Christus v. 15. die Weissagungen Daniels vom Greuel der Verwüstung anzeucht / und spricht: Wer da lieset / der mercke drauff / warnet er für dem bevorstehenden Unglück / und zeiget ein geistlich und leibliches Mittel / demselben zu entfliehen / das Geistliche ist / ein bußfertiges Gebet v. 20. daher lise auß dem 1. theil c. 1 / 1. it. c. 15 / 345.

II. Das andere / nemlich / leibliche Mittel / der Gefahr zu entgehen / ist die Flucht / welche so eilfertig seyn sol / daß man das Zurückgelassene zu hohlen / nicht umbkehren müsse / ob wären uns selbe zeitliche Welt-Güter besser und lieber / als Leib und Seel / deßwegen zu lesen auß dem 2. theil c. 5 / 746.

III. Wenn Christus v. 19. die Schwangere und Seugerin auß der Ursach beklaget / weil alsdann v. 21. ein so grosse Trübsal seyn wird / als nie gewesen ist von Anbegin der Welt / 2c. lise auß dem 1. theil c. 19 / 490.

IV. Weil der HErr auch saget / daß die falsche Propheten sich unterstehen werden / die Außerwehlten zu verführen / (welches aber unmüglich / weil sie Gott im Glauben vest biß an ihr Ende behält) ist zu lesen auß dem 1. theil c. 22 / 572.

V. Das Gleichniß vom Blitz v. 27. wird von einigen Lehrern so wol auff Christi geistliche Zukunfft / als auch auff die Letzte und Herrliche zum jüngsten Gericht gezogen / deßwegen von jener / der geistlichen Zukunfft / zu lesen auß dem 1. th. c. 7 / 73. it. c. 9 / 104. it. c. 8. und 10. von den beyden Sacramenten N. Testaments / dadurch er auch geistlich zu uns komt. 86. 140. it. c. 12 / 221. Von dieser / nemlich / der herrlichen Zukunfft zum jüngsten Gericht / ist zu lesen auß dem 1. th. c. 25 / 655.

Epist. 1. Thess. 4. v. 13. biß Ende.

Von Aufferstehung der Gerechten.

I. Wenn Paulus v. 13. der Frommen Tod einen Schlaf nennet/ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 23/603.

II. Weiter v. 14. saget: Daß Gott die/so im Glauben an Jesum Christum entschlaffen sind/mit ihm ins ewige Leben führen werde/so lise auß m 1. th. c. 25/655.

III. Wenn der Apostel v. 16. seq. erzehlet/wie es in Aufferweckung der Todten hergehen werde/kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 24/639.

IV. Weiß v. 17. zum Beschluß heisset: So tröstet euch nun ꝛc. so lise davon auß m 1. th. c. 13/255. it. c. 21/556.

Am XXVI. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 25. v. 31. biß Ende.

Vom letzten allgemeinen Gerichts-Proceß.

I. Wenn v. 31. die Art und Weise deß HErrn Christi letzter Zukunft zum jüngsten Gericht beschrieben wird/mag betrachtet werden die allgemeine Aufferstehung der Todten/deßwegen zu lesen auß m 1. th. c. 24/639.

II. Wenn Christus v. 14. zu denen/zu seiner Rechten/sagen wird: Kommet her/ihr Gesegneten meines Vaters/ererbet das Reich/das euch bereitet ist von Anbegin der Welt/ist zu lesen auß m 1. Th. c. 25/655.

III. Wenn Christus ihre ihme (in den Armen) erzeigte Liebes-Wercke rühmet v. 35. seq. kan man lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

IV. Wann v. 37. seqq. die Gerechten sich dagegen entschuldigen/daß sie nichts von dergleichen Christo erwiesenen Liebes-Wercken wüßten/ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 2/710.

Weil auff den XXVI. Sonntag nach Trinitatis zwey unterschiedliche Epistolische Texte an verschiedenen Orten gelesen werden/will ich sie beyde anhero setzen.

Die Erste Epistel 2. Thess. 1. v. 3. ꝛc.

Von dem allgemeinen Welt-Gericht.

I. Wenn Paulus v. 3. saget: Wir sollen Gott dancken allezeit/mag man lesen auß dem 2. Th. c. 1/695.

II. Wenns

II. Wenns v. 3. weiter heisset: Euer Glaube wächset sehr/ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 22/572.

III. Weiter der Apostel ferner v. 3. der Thessalonicher Liebe rühmet/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 6/778.

IV. Weiß v. 4. ihrer Verfolgungen und Trübsalen gedacht wird/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 19. 20. p. 490. 517.

V. Wenn v. 4. der Apostel ihnen nachrühmet/ daß sie die Verfolgung erdulten/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 7/799.

VI. Wenn der Apostel von reicher Gnaden-Vergeltung solcher mit Gedult erlittenen Leiden und Trübsalen v. 7. saget/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 13/255. it. c. 21/556. it. c. 25/655.

Die Andere Epistel auff den XXVI. Sonntag nach Trinitatis 2. Petr. 3. v. 3. biß 14. so auch auff den nachfolgenden XXVII. Sontag nach Trinitatis gelesen und erkläret wird/ soll an gehörigem Ort folgen.

Am XXVII. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 18. v. 1. 10.

Von der Verklärung Christi auff dem Berg Thabor.

I. Wenn Petrus bey Verklärung Christi einen so lieblichen Vorschmack deß ewigen Lebens empfunden/ daß er alles Weltliche vergessen/ und daselbst zu wohnen begehret v. 4. ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 5/746. wie auch aus dem 1. Theil c. 25/655.

II. Über die Worte deß himmlischen Vaters v. 5. Diß ist mein lieber Sohn (welche Worte uns versichern/ daß das von ihm geleistete Werck menschlicher Erlösung dem Vater angenehm) den solt ihr hören/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 6 46. it. c. 9/104.

III. Wenn v. 6. stehet/ daß die Jünger über dieser Stimme für Schrecken auff ihr Angesicht gefallen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19/490.

IV. Wenn sie Jesus v. 7. in ihrem Schrecken von der Erden auffrichtet / und wieder tröstet / liese auß dem 1. Theil c. 21/556.

Epist. 2. Pet. 3. v. 3. ꝛc. 14.

Von dem Untergang der Welt.

I. Wenn v. 3. der Spötter / die nach ihren und allen weltlichen Lüsten wandeln werden / gedacht wird / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 5/746.

II. Wenn v. 9. der Apostel saget: Gott hat Gedult mit uns / und wil nicht / daß jemand verloren werde / sondern daß sich jederman zur Busse bekehre / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 18/474. conf. Rom. 2/4.

III. Wenn v. 11. der Apostel saget: So nun das alles sol zergehen / wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 4/733.

IV. Wenns vers. 13. heisset: Wir warten eines neuen Himmels / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 25/655.

Noch eine andere Epistel auff gegenwärtiges Evangelium ist droben zu finden am VI. Sonntag nach H. drey König.

Folgen hierauff die Fest- und Feyertags-Texte nach der Ordnung / wie sie in dem vor die Wittenbergische Bibel angefügtem Register gezehlet werden.

Am Tage S. Andreä deß Apostels.

Evang. Matth. 4. v. 18. ꝛc. 23.

Vom Beruff zweyer paar Brüder zum Apostel-Ampt.

I. Wenn Christus v. 19. und 21. die beyden paar Brüder zum Apostelampt beruffet / mögen wir lesen auß dem 1. Theil c. 7/73.

II. Wenn er v. 19. saget: Ich wil euch zu Menschen-Fischern machen / das ist / Ihr solt durch eure Predigt andere

andere Menschen auch zum Reich Gottes beruffen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9 / 104.

III. Wenns v. 20. und 22. heisset / daß sie alles / was ihnen in der Welt lieb gewesen (Vater und Handwercksgeräth) verlassen / und ihme nachgefolget / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 5 / 746.

Epist. Rom. 10. v. 9. 19.

Von der seligmachenden Krafft deß gepredigten Evangelii.

I. Wenns in den nächst vorhergehenden Worten v. 8. heisset: Dis ist das Wort vom Glauben / das wir glauben / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9 / 104.

II. Wenn v. 9. stehet: So du glaubest in deinem Hertzen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 12 / 221.

III. Wenn v. 9. und 10. dem Glauben die Rechtfertigung und Seligkeit zugeschrieben wird / ist zu lesen auß m 1. Theil c. 16 / 393. und c. 25 / 655.

IV. Wenns v. 12. seq. von Anruffung deß Namens Gottes heisset / sie sollen selig werden / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 15 / 345.

V. Wenn v. 15. seqq. von der Predigt / und dero Würckung geredet wird / ist zu wiederholen was num. 1. dieser Epistel stehet.

Am Tage Nicolai deß H. Bischoffs.

Evang. Luc. 19. v. 12. 28.

Von dem Edlen / der die Pfunde unter die Knechte außtheilet.

I. Wenn v. 13. stehet / daß der edle Herr zehen seiner Knechte gefordert / und ihnen zehen Pfund außgetheilet / daß sie damit handeln solten; lernen wir daraus / wie Gott den Menschen unterschiedliche Gaben außtheile / und sie dadurch zu sich beruffe / und sonderlich den Predigern solche anvertraue / daß sie damit andere gewinnen sollen / als ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7 / 73.

II. Wenn

II. Wenn v. 14. stehet / daß die Bürger diesem edlen Herrn feind gewesen; haben wir uns dargegen der Liebe und Freundschafft gegen den Nechsten zu befleissigen / derowegen zu lesen aus dem 2. Theil c. 6/778.

III. Wenn v. 26. von dem treuen Knechte / Christus saget: Wer hat / dem wird gegeben werden / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 1/1. it. c. 22/572.

Epist. 2. Cor. 1. v. 3. 8.

Trost im Leiden.

I. Wenn v. 3. der Apostel Gott lobet / Ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 1/695.

II. Wenn stehet v. 3. segq. daß uns Gott reichlich in unser Trübsal tröste / daß wir wiederumb andere mit eben dem Trost erfreuen können / ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 13/255. it. c. 21/556.

III. Wenn Paulus im Leiden selbst Trost suchet / daß es uns zu gut von Gott zugeschicket werde / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19/490. it. c. 20 517.

IV. Wenn er v. 7. saget: Unser Hoffnung stehet veste / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 22 572.

Am Tage St. Thomä deß Apostels.

Evangel. Joh. 20. v. 24. biß Ende.

Von Thomä Unglauben und seiner Bekehrung.

I. Wenn Thomas seiner Vernunfft und äusserlichen Sinnen zu viel nachhänget / und deßwegen die Auferstehung nicht glauben wil; lernen wir / daß man in Glaubens-Artickuln die Vernunfft und äusserliche Sinnen müsse gefangen nehmen / oder sich selbst verleugnen / dahero zu lesen auß dem 2. Theil c. 2/710.

II. Wenn Christus dem ungläubigen Thomä seine Hände / Füsse und eröffnete Seite zeiget / ihn dadurch zu gewinnen / ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 18. p. 474.

III. Wenn

III. Wenn Thomas innerlich durchs Wort Christi überzeuget / in diese Glaubens-Wort außbricht: Mein HERR und mein Gott v. 28. ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 12/221.

IV. Wenn Christus v. 29. den weiland ungläubigen Thomam in seinem Glauben stärcket: Weil du mich gesehen hast / Thoma / so glaubest du; Selig sind / die nicht sehen / und doch glauben / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 22/572.

V. Uber die letzten Worte deß 31. v. daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen / ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 25/655.

Epist. Eph. 1. v. 3.-7.

Von der ewigen Gnaden-Wahl zur Kindschafft Gottes.

I. Weil der Apostel Anfangs deß 3. vers. Gott lobet / mag gelesen werden auß dem 2. Theil c. 1/695.

II. Wenn er v. 3. allerhand geistlichen Seegens / damit uns Gott durch Christum gesegnet / gedencket / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 14/287.

III. Wenn stehet v. 4. daß er uns aus Liebe in Christo ewig erwehlet / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 1/1.

IV. Wenn es v. 4. heisset: daß wir seyn sollen heilig und unsträfflich vor ihm / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 17/438.

V. Wenn v. 5. es heisset: Er habe uns verordnet zur Kindschafft / lise auß dem 1. Theil c. 8/86.

Am 1. Christfest-Tag. Siehe droben in der Ordnung.

Am II. Christ-Fest-Tag oder St. Stephans Tag.

Evang. Matth. 23. v. 34. biß Ende.

Von der verheissenen Gnade gegen die / so das Evangelium von Christo annehmen / und der zugleich angedroheten Zorn-Straffe / über die / so es verwerffen.

I. Wenn

I. Wenn Christus zu den Juden saget/v. 34. daß er ihnen Schrifftgelehrten / Propheten und Weisen zusende/ sie zum Reich Gottes zu beruffen / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 7/73. it. c. 9/104.

II. Wenns ferner v. 34. heisset / daß die Juden/ als ruch- und gottlose Leute solchen Gnaden-Beruff verachtet und gar Hand an die Gesandten geleget/ist gegen jene undanckbare Gäste zu lesen aus dem 2. Theil c. 4/733. von den leidenden Gesandten aber aus dem 2. Theil c. 19. 20. p. 490. 517.

III. Wenn Christus v. 37. saget: Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Hesie ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlet / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 14/287.

IV. Wenns v. 39. bey Christi herrlichen Zukunfft zum jüngsten Gericht heissen wird: Gelobet sey der da kömmt / ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 1/695.

Epist. Apost. Gesch. 6. v. 8. biß Ende. Und cap. 7. v. 54. biß Ende.

Vorstellung des ersten Märtyrers Stephani im Glauben/ Leiden und Sterben.

I. Uber den 8. v. deß 6. Cap. Stephanus voll Glaubens und Kräffte/ ist zu lesen auß im 1. Th. c. 11/184.

II. Wenns v. 10. heisset: Sie vermochten nicht widerzustehen der Weißheit und dem Geist/der da redete/ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 12/221.

III. Bey Stephani vielfältigem Leiden von v. 57. c. 7. biß v. 60. lise auß dem 1. Th. c. 19. 20. p. 490. 517.

IV. Wenn Stephanus in seinem Tode v. 59. Jesum anrufft / und spricht: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff/ it. v. 60. Und als er das gesaget / entschlieff er / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 23/601.

V. Wenn er aus Liebe v. 60. noch für seine Feinde und Steiniger bittet/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

VI. Bey

VI. Bey dem Gebet Stephani v. 6. HErr/ behalte ihnen diese Sünde nicht/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 16/393.

Am III. Christ- oder St. Johannis deß Evangelisten Tag.

Weil auf diesen Tag ein zweyfacher Evangelisch- und auch Epistolischer Text an verschiedenen Orten gelesen und erkläret werden/ wil ich sie auch beyderseits anhero setzen.

Das Erste Evang. Joh. 1. v. 1. 2c.

Stellet uns vor den Mittler zwischen Gott und Menschen/ als einen wahren Gott und Menschen.

I. Uber die Worte deß 3. v. Alle Ding sind durch dasselbe gemacht/ 2c. ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 2/8.

II. Wenns v 4. heisset: In ihm war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 14/287. oder c. 12/221.

III. Wenns v. 10. heisset: Die Welt habe das Liecht nicht gekannt/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 5/746.

IV. Wenn v. 11. und seq. Er gab Macht/ Gottes Kinder zu werden/ die an seinem Namen glauben/ it. v. 12. von Gott gebohren sind/ ist zu lesen aus dem 1. Th. c 8 86. it. c. 9/104.

Das Andere Evang. Joh. 21. v. 20. 2c.

Verweisung deß Fürwitzes an Petro wegen Johannis.

I. Wenn v. 20. von Johanne dem Evangelisten es heisset: Er seye der Jünger/ welchen JEsus lieb hatte, ist zu lesen auß dem 1. Theil das 1. Cap. von der Liebe Gottes insgemein 1. welche uns zum Exempel der Nachfolge stehet daß wir auch unsern Nechsten/ sonderlich diejenige/ so in gleichem Ampte mit uns stehen/ wie hie Johannes und Petrus/ lieb haben sollen/ davon zu lesen auß dem 2. Th. c. 6/778.

II. Wenn Christus v. 22. zu Petro gesaget: Folge du mir nach; Haben wir uns unsers allgemeinen Chri-

Christen-Berufs zu erinnern/ und zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/73. und aus dem 2. Theil c. 4/733.

III. Weñ der Evangelist/ so diese Historie beschrieben/ aus Demuth seinen Namen nicht selbst außdrucket/ sondern v. 20. und 24. artig beschreibet/ ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 3/717.

Die Erste Epistel Tit. 2. v. 2. biß 15. ist droben am 1. H. Christfest-Tag schon eingekommen.

Die Andere Epist. Heb. 1. v. 1. biß Ende.

Der Majestätische Sohn Gottes unser himlischer Lehrer.

I. Wenns v. 1. seq. heisset: daß Gott nicht allein im A. Testament durch die Väter und Propheten/ sondern auch im N. Testament durch seinen eigenen Sohn zu uns geredet/ und uns dadurch beruffen/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 9/104. it. c. 7/73.

II. Wenns v. 2. vom Sohn Gottes heisset/ durch welchen er auch die Welt gemacht hat/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 2/8.

III. Wenns v. 3. heisset: Er träget alles mit seinem kräfftigen Worte/ kan gelesen werden auß dem 1. Th. c. 3. 4. 5. v. 13. 24. 35.

IV. Wenns v. 3. weiter heisset: Und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst/ ist zu lesen auß dem 1 Theil c. 6/46. it. c. 16/393.

V. Wenn v. 14. stehet: Die Engel seyen außgesandt zum Dienst umb derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit/ ist zu lesen auß dem 2. Theil cap. 25. v. 655.

Am Tag der unschuldigen Kindlein. Die Historie vom schrecklichen Kinder-Mord Herodis ist schon droben in dem Evangelio am Sonntag nach dem H. Neujahrs-Tag von der Flucht Christi in Egypten vorgekommen/ derohalben ohnnöthig/ solche hie zu wiederholen.

Epi-

Epistel auff den so genannten Kindlein-Tag.
Auß Jerem. 31. v. 15.

I. Wenn der Evangelist Matth. 11. v. 28. aus dem Propheten Jerem. diesen 15. v. anzeucht / und dadurch der Mütter Angstgeschrey und Wehklagen über den Verlust ihrer Kinder andeutet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19. 20. p. 490. 517.

II. Wenns weiter heisset: Es ist aus mit ihnen / das ist / Es ist umb sie geschehen / sie sind todt / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 23 / 572.

Am Tage der Erscheinung Christi / insgemein H. drey König genannt / ist das Evangelium und Epistel droben an seinem Ort schon eingekommen.

Am Tage der Bekehrung St. Pauli.
Evang. Matth. 19. v. 27. biß Ende.

Von reicher Gnaden-Belohnung der Nachfolge Christi.

I. Wenn Petrus in seinem / und aller übrigen Jünger Namen sagt v. 27. daß sie umb der Nachfolge Christi willen alles in der Welt verlassen / ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 5 / 746.

II. Wenn Christus v. 29. solchen Nachfolgern eine reiche Gnaden-Belohnung / an Zeitlichen (er wirds hundertfältig wiedernehmen) und herrlichen Gütern (das ewige Leben ererben) verspricht / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 25 / 655.

Epist. Apost. Gesch. 9. v. 1. 223.

Die Historia von der Bekehrung Pauli.

I. Wenn v. 1. stehet / wie Saul / aus Gottes Verhängniß / die Jünger deß HErrn verfolget / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 19. 20. p. 490. 517.

II. Wenn v. 2. segg. Sauls Bekehrung beschrieben wird / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7 / 73.

III. Wenn v. 11. der HErr von Paulo zu Anania saget: Er betet / ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 15 / 345.

IV. Wenn der HErr v. 15. Paulum sein außerwehltes Rüstzeug nennet / daß er seinen Namen trage vor den Heyden/vor den Königen und vor den Kindern Israel / welches geschehen durch seine vielfältige Predigten/und geistreiche Schrifften / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/104.

V. Wenn v. 17. Ananias zu Paulo saget: Der HErr hat mich zu dir gesandt / daß du mit dem H. Geist erfüllet werdest / kan gelesen werden auß dem 1. Th. c. 11/184. und c. 12/221.

VI. Wenns vers. 22. heist: Saulus aber ward je mehr kräfftiger/ ist zu lesen auß dem 1. Th c. 22/572.

Am Tage der Reinigung Mariä/oder Liechtmeß genannt.

Evang. Luc. 2. v. 22. &c. 33.

Von Mariä und ihres Kindleins Darstellung im Tempel.

I. Wenn v. 22. der Reinigung Mariä gedacht wird / erinnern wir uns unserer Reinigung durchs Blut Christi geschehen / und lesen auß dem 1 Theil c. 6/46. und c. 16/293. befleissigen uns auch der angefangenen Reinigung in der Erneuerung / zur schuldigen Danckbarkeit/ eines gottseligen Lebens / darüber zu lesen auß dem 1. Th. c. 17/ 438. und auß dem 2. Theil c. 4/733.

II. Wenns v. 25. von Simeone heisset: der H. Geist war in ihm / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 11/184.

III. Wenns v. 26. weiter von Simeone heisset: Ihm war eine Antwort worden von dem H. Geist / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 12/221.

IV. Wenn v. 28. Simeon Gott lobet / kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 1/695.

V. Wenn er sich v. 29. Gottes Diener nennet / lese man auß dem 2. Theil c. 4/733.

VI. Wenn er v. 29. seinen Tod eine Friede-Fahrt nen-

nennet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 23/601.

VII. Bey den Worten deß 32. verses: Ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Israel / ist zu lesen auß m 1. Th. c. 7/73.

Epistel: An etlichen Orten werden an statt der Epistel auß dem obgesetzten Evangelio Luc. 2. der 29. 30. und 31. vers. von Simeons freudigem Abdruck / gelesen und erkläret / welche vers. wir aber im Evangelio schon mitgenommen.

An andern Orten lieset und erkläret man an statt der Epistel

Malach. 3. v. 1. 5.

Weissagung von Johanne dem Täuffer / und der Zukunfft Christi.

I. Wenn von Johanne dem Täuffer v. 1. stehet / daß er Christo den Weg bereiten solle / welches geschehen durch die Predigt von der Buß und Vergebung der Sünden / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/ 73. c. 9/104. und c. 16/393.

II. Wenn eben v. 1. von Christi Ankunfft ins Fleisch zu unser Erlösung geredet wird / kan man lesen auß dem 1. Theil c. 6/46.

III. Wenn v. 3. der Reinigung gedacht wird / ist zu wiederholen / was in dem nächst-vorhergehenden Evangelio num. 1. schon angemercket worden.

Am Tage St. Matthiä deß Apostels.

Evang. Matth. 11. v. 25. biß Ende.

Der freundliche Gnaden-Beruff Christi.

I. Insgemein über das Evangelium ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/73.

II. Wenn Christus v. 25. saget: Ich preise dich / Vater und HErr Himmels und der Erden / ist zu lesen / wie wir dem HErrn hierinn nachfolgen sollen / auß dem 2. Theil c. 1/695.

III. Wenns vers. 25. heisset: Du hast solches den Weisen und Klugen verborgen / und den Unmündigen

gen geoffenbahret / ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 5/ 35. ll. c. 12/221.

IV. Wenn Christus zu den armen beladenen Sündern saget v. 28. Ich wil euch erquicken / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 21/556.

V. Wenn der HErr v. 30. saget: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmüthig / ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 8/812.

VI. Wenns ferner heisset v. 30. Und von Hertzen demüthig/ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 3/717.

VII. Weñ der HErr letztlich saget: In mir werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 13/255.

Epist. Apost. Gesch. 1. v. 15. biß Ende.

Von dem durchs Loos erwehltem Apostel Matthia.

I. Bey dem Vortrag Petri / da er die versammlete Männer aus Christlicher Liebe v. 16. Brüder nennet/ ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 6. 778.

II. Wenn v. 24. die Jünger über bevorstehender Wahl eines neuen Apostels beten, ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 15/345.

III. Bey Erwehlung deß H. Matthiä durchs Loos v. 16. kan man lesen auß dem 1. Theil c. 7/73.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Evang. Luc. 1. v. 26. 39.

Das Lieb- Freud- und Wunder-reiche Geheimniß der Menschwerdung deß Sohns Gottes.

I. Insgemein / weil am heutigen Tage die erste erfreuliche Botschafft von unserer Erlösung Anfang/im N. Testament gehöret worden / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 6/46.

II. Wenn Maria v. 19. über die Englische Erscheinung und Gruß erschrocken / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 19/490.

III. Wenn

III. Wenn v. 30. der Engel sie mit der Gnade Gottes getröstet/ so lise aus dem 1. Theil das 13. und 21. c. p. 255. 556.

IV. Wenn Maria v. 36. zu Bestätigung ihres Glaubens/ an das Exempel der alten Elisabeth gewiesen wird/ lise auß dem 1. Theil das 22. cap. 572.

V. Wenn Maria v. 38. sich/ auß Demuth/ deß HErrn Magd nennet/ ist zu lesen auß dem 2. Theil das 3. Cap. 717.

VI. Wenn sie weiter v. 38. saget: Mir geschehe/ wie du gesaget hast/ ist zu lesen auß dem 2. Theil das 2. und 3. cap. p. 710. 717.

Epist. Esa. 3. v. 10. 17.

Von der Empfängniß Christi/ als einem Zeichen der Erlösung in Juda.

I. Weil Ahas dem unsichtbaren Wort nicht trauen wil/ thut der HErr ihm ein sichtbares Zeichen darzu/ darauß Gottes Langmuth zu sehen/ darüber zu lesen aus dem 1. Theil das 18. cap. 474.

II. Wenn v. 11. der Prophet Esaias im Namen deß HErrn beym gottlosen Ahas anhält/ und spricht: Fordere dir ein zeichen; die Zeichen aber vor diesem darzu dieneten/ daß sie die Lehr bekräfftigten/ und die Verheissung (darauff der Glaube sich gründet) versigelten/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 22. cap. 572.

III. Weil der heuchlerische Ahas die angebotene Gnade außschlägt/ und v. 12. spricht: Ich wils nicht fordern/ und der HErr dennoch ein Zeichen gibt/ v. 14. ist zu lesen auß dem 1. Theil das 1. cap. 1.

IV. Wenn v. 14. das Zeichen stehet/ daß eine Jungfrau schwanger seyn/ und einen Sohn gebären werde/ der Immanuel (Gott mit uns) heissen sol/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 6. cap. 46. und c. 11/ 184.

Am Grünen Donnerstag.

Evang. Joh. 13. v. 1. 16.

Jesus ein Exempel der Demuth und Liebe/ indem er den Jüngern die Füsse gewaschen.

I. Wenn Christus seinen Jüngern die Füsse wäschet/gibt er ihnen und uns ein Beyspiel der Demuth/ deßwegen zu lesen auß dem 2. Theil c. 3 717.

II. Weiter gibt uns der HErr mit dieser Handlung ein Exempel der Liebe / dahero zu lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

Epist. 1. Cor. 11. v. 23. 33.

Wiederholung der Lehr vom heiligen Abendmahl.

Insgemein lese man hierüber auß dem 1. Theil c. 10. p. 140.

Am Oster-Montag.

Evang. Luc. 24. v. 13. 36.

Vom Gespräch Christi mit den beyden nach Emaus gehenden Jüngern.

I. Wenn Jesus zu den traurigen Jüngern auff dem Weg sich genahet/v. 15. lese man auß dem 1. Th. cap. 1/1.

II. Wenn von den beyden Jüngern stehet v. 17. daß sie traurig gewesen/ist zu lesen im 1. Th. c. 19/490.

III. Weil v. 21. es heisset: Wir hofften/ er solte Israel erlösen/ lese man auß dem 1. Theil cap. 6/46.

IV. Wenn Christus v. 21. sie hart anredet/ und ihres Unglaubens halben schilt/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 20. cap. p. 517.

V. Wenn v. 27. Christus ihnen die Schrifft außgelegt ist zu lesen auß dem 1. Th. cap. 9/104.

VI. Wenn v. 31. stehet: Ihre Augen wurden geöffnet/ und v. 32. Sie sprachen: Brandte nicht unser Hertz/ da er solches mit uns redete auff dem Weg/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 12. cap. p. 221.

Epist. Apost. Gesch. 10. v. 34. 44.

Von dem Heyl aller Völcker in dem außerwehlten Jesu.

I. Wenn

I. Wenn Petrus v. 35. saget: Wer Gott fürchtet und recht thut/ ist ihm angenehm/ ist zu lesen auß dem 2. Theil das 4. Cap. p. 733.

II. Wann er v. 36. der Friedenspredigt/ die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat/ gedencket/ ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 9/ 104. it. das 16. c. 393.

III. Wenn der Apostel vers. 33. saget/ daß solche durchs gantze Jüdische und Galileische Land ergangen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 7/ 73.

IV. Wenn v. 38. Christi Reisen und Wolthaten auff denselbigen gedacht wird/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 1. Cap. p. 1.

V. Wenn Christus v. 42. ein verordneter Richter der Todten und Lebendigen heisset/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 24. cap. p. 639.

VI. Wenn Petrus v. 43. von Jesu saget/ daß durch seinen Namen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das num. II. schon angezogene 16. Cap.

Am Oster-Dienstag.

Evang. Luc. 24. v. 36. - 48.

Erste Erscheinung Christi am Heil. Ostertag seinen versammleten Jüngern geschehen.

I. Wenn Christus v. 36. zu seinen Jüngern saget: Friede sey mit euch/ ist zu lesen auß dem 1. Th. das 13. Cap. p. 255.

II. Wenn v. 37. von den Jüngern stehet: Sie haben sich gefürchtet/ und seyn erschrocken gewesen/ lise auß dem 1. Theil cap. 9/ 490.

III. Wenn v. 38. segq. der HErr sie getröstet/ und solchen Trost mit Zeigung seiner Hände und Füsse bekräfftiget/ ist zu lesen auß dem 1. Th. cap. 22/ 572.

IV. Wenn v. 41. segq. er ihren schwachen Glauben nochmalen mit Zuschnehmung der Speise bevestiget/ ist nechst-angezogenes 22. Cap. zu wiederholen.

V. Wenn v. 44. segq. er ihnen die Schrifft öffnet und erkläret/ist zu lesen auß dem 1. Theil das 9. c. 104.

VI. Wann er saget v. 47. Er habe müssen predigen lassen Busse und Vergebung der Sünden/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 16. cap. 393.

Epist. Apost. Gesch. 13. v. 26. 34.

Pauli Oster-Predigt an die Jüden.

I. Wenn der Apostel v. 26. die gottsfürchtige Jüden anredet/ kan gelesen werden auß dem 1. Theil das 4. cap. 733.

II. Wenn er ferner v. 26. saget: Euch ist dieses Wort deß Heyls gesandt/ kan gelesen werden auß dem 1. Theil das 7. cap. 73. it. das 9. cap. 104.

III. Wenn von Jesu v. 30. stehet: Gott habe ihn aufferwecket von den Todten; erinnern wir uns unserer Aufferweckung am jüngsten Tag/ welche Krafft der Aufferstehung Christi geschehen wird/ daher zu lesen auß dem 1. Theil das 24. cap. 639.

Am Tage Philippi Jacobi/ der beyden Apostel.

Evang. Joh. 14. v. 1. 15.

Christus tröstet und stärcket seine Jünger wider das Aergerniß seines Todes.

I. Uber die Worte v. 1. Euer Hertz erschrecke nicht/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 21. cap. 556.

II. Wenn der HErr v. 2. saget: In meines Vaters Haus sind viel Wohnungen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 25. cap. 655.

III. Wenn der HErr hin und wieder in diesem Evangelio von seinem Hingang redet/ verstehet er dadurch sein Leiden und gantzes Verdienst/ dadurch er uns erlöset/ lise auß dem 1. Theil das 6. cap. 46.

IV. Weñ der HErr v. 13. 14. vom glaubigen Gebet und dessen Erhörung saget/ davon ist zu lesen auß dem 1. Theil das 15. cap. 345.

Wenn

Weil an verschiedenen Orten zweyerley Epistolische Texte gelesen und erkläret werden/ will ich sie beyde anhero setzen:

Die Erste Epistel Eph. 11. v. 19. biß Ende.

Vom geistlichen Tempel-Bau im Neuen Testament.

I. Wenn der Apostel die Glaubigen einen geistlichen Tempel nennet v. 21. ist zu lesen auß dem 1. Th. das 14. cap. 287.

II. Wenn er ferner v. 22. saget: Sie seyen erbauet zu einer Behausung Gottes im Geist/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 11. Cap. 184.

Die Andere Epist. Buch Welsh. 5. v. 1. 11.

Der Frommen und Gottlosen ungleiches Ende.

I. Wenn er v. 1. sqq. die Gottlosen selbst endlich bekennen müssen/ daß sie die Frommen/ auß Zulassung Gottes/ geängstiget/ und ihnen allerhand Leyd angethan/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 19. und 20. cap. 490. 517.

II. Wenn sie v. 5. für Verwunderung fragen: Wie ist er nun gezehlet unter die Kinder Gottes/ und sein Erbe ist unter den Heiligen? ist zu lesen auß dem 1. Theil das 25. Cap. 655.

III. Wenn sie v. 6. sqq. selbst über ihr gottloses Leben und Mißbrauch der weltlichen Güter klagen/ ist zu lesen auß dem 2. Theil das 5. cap. 746.

An Christi Himmelfahrts-Tag/ siehe droben in seiner Ordnung.

Am Pfingst-Montag.

Evang. Joh. 3. v. 16. 22.

Von den Ursachen menschlicher Seligkeit und Verdamniß.

1. Daß v. 1. stehet: Also hat Gott die Welt geliebet; wird gezeiget die Haupt-Ursache unserer Selig-

keit/ nemlich die Liebe Gottes/ daher zu lesen auß dem 1. Theil das 1. cap. 1.

II. Wenns ferner heisset: Daß er seinen eingebornen Sohn gab/ ist solches die verdienstliche Ursach solcher Seligkeit/ darüber zu lesen auß dem 1. Theil das 6. cap. 46.

III. Wenns endlich heisset: Auff daß alle/ die an ihn glauben; damit siehet der HErr auff dasjenige/ welches das einzige Mittel auß unserer Seiten seye/ die Seligkeit in Christo zu ergreiffen/ nemlich/ der Glaube/ dadurch wir vor Gott gerechtfertiget werden/ das ist/ Vergebung der Sünden erhalten/ darüber zu lesen auß dem 1. Theil das 16. cap. 393.

IV. Wenns v. 16 zuletzt heisset/ daß wir durch solche Ursachen und Mittel sollen selig werden/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 25. cap. 655.

Epist. Apost. Gesch. 10. v. 44. biß Ende.

Von der sichtbaren Außgiessung deß Heiligen Geistes über Cornelium und sein Hausgesind.

I. Weiß v. 44. heisset: Der Heilige Geist seye auff alle gefallen/ die der Predigt Petri zugehöret/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 9. cap. 104. und das 12. Cap. 221.

II. Wenn v. 45 von den glaubigen Jüden stehet/ daß sie sich entsetzet/ daß auch auff die Heyden die Gaben deß Heiligen Geistes außgegossen worden/ ist zu lesen aus dem 1. Theil das 7. cap. 73.

III. Wenn Cornelius mit seinem Hausgesinde Gott hoch gepreiset v. 46. ist zu lesen auß dem 2. Theil das 1. Cap. 695.

IV. Wenn Petrus Cornelium und sein Hausgesind befiehlet zu tauffen/ kan gelesen werden auß dem 2. Theil c. 8/ 86.

Am Pfingst-Dienstag.

Evang. Joh. 10. v. 1. 22.

Vom

Vom Thürhüter-Ampt deß Heiligen Geistes.

I. Wenn Christus seine Rede mit einem doppelten Eydschwur bekräfftiget v. 1. daß wir an solchen ja nicht zweiffeln sollen/ liese im 1. Theil cap. 22/ 572.

II. Wenns v. 3. heisset: Demselben thut der Thürhüter auff/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 12/ 221.

III. Wenn v. 3. er/ der HErr/ weiter sagt: Er ruffet seinen Schafen mit Namen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 7. c. 73.

IV. Wenn Christus v. 7. und 9. von sich saget: Er sey die Thür/ so jemand durch ihn eingehe/ der werde selig: und v. 11. Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben/ lese man auß dem 1. Theil das 1. Cap. 46.

Epist. Apost. Gesch. 8. v. 14. 18.

Von der Ankunfft deß H. Geistes über die Samariter.

I. Wann v. 14. von den Samaritern stehet/ daß sie das Wort Gottes angenommen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 9/ 104. Jt. c. 12/ 221.

II. Wann v. 15. von Petro und Johanne stehet/ daß sie über die Samariter gebetet: und v. 17. diese/ krafft der Aposteln glaubiges Gebets/ daß sie den H. Geist empfangen/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 15. cap. 345.

III. Wann v. 16. stehet/ daß die Samariter auff den Namen (Befehl) Jesu Christi getaufft/ mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 8/ 86.

Am Tage Johannis deß Täuffers.

Evang. Luc. 1. v. 57. biß Ende.

Von der Geburt und Beschneidung Johannis.

I. Wann v. 58. von der alten Elisabeth es heisset/ Der HErr habe grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan/ mag gelesen werden auß dem 1. Theil c. 1. 1.

II. Wann der Elisabeth Nachbarn und Gefreunden sich / auß Liebe / mit ihr gefreuet / mag man darvon lesen auß dem 2. Th. c. 6/778.

III. Wenn Gott dem stumm-gewesenen Zachariä seinen Mund wieder auffgethan / und die Zunge gelöset / kan gelesen werden auß dem 1. Theil c. 21/556.

IV. Wann er alsbald Gott hierüber gelobet / so lise auß dem 2. Th. c. 1/695.

V. Wenn v. 67. stehet: Er seye voll deß Heiligen Geistes gewesen / liese auß dem 1. Theil c. 11/184.

VI. Wann ferner von ihm stehet / Er habe auß Antrieb deß Heiligen Geistes geweissaget / und einen schönen Lobgesang v. 68. biß 80. gesprochen / kan darüber gelesen werden auß dem 1. Theil c. 14/287.

Epist. Esa. 40. v. 1. 26.

Weissagung von der Lehr deß heiligen Evangelii / so Johannes anfahen sol.

I. Wann v. 1. seq. heisset: Tröstet / tröstet mein Volck / ꝛc. ist zu lesen im 1. Th. c. 13. 255. it. c. 21/356.

II. Wenn v. 2. heisset: Ihre Missethat ist vergeben / denn sie hat ein zwiefältiges (Vergebung der Sünden / und Zurechnung der Gerechtigkeit Christi) empfangen / von der Hand deß HErrn / umb alle ihre Sünde / lise im 1. Theil c. 6/46. und c. 16/393.

III. Wenn v. 3. vom Täuffer Johanne stehet: Er sey eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / und bereite dem HErrn den Weg / ist zu lesen im 1. Theil c. 7/73. und cap. 9/104.

Am Tage S. Petri und Pauli.

Evang. Matth. 16. v. 13. 20.

Der Apostel Glaube und Bekäntniß von Christo.

I. Wenn Christus Petrum und seine Collegen / wegen ihres glaubigen Bekäntniß / selig preiset / v. 17. ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 25/655.

II.

II. Wenn er hinzu thut: Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret / sondern mein Vater im Himmel / lise im 1. Theil c. 12 / 221.

III. Wann Christus ihme und allen treuen Nachfolgern den Bind- und Löse-Schlüssel anvertrauet / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 16 / 393.

Epist. Apost. Gesch. 12. v. 1. 12.

Petri wunderbarliche Errettung auß der Hand Herodis.

I. Wenn v. 1. segq. stehet / daß Herodes / auß Gottes Verhängniß / die Hände an etliche der Gemeine geleget / und Jacobum gar getödtet / ist zu lesen auß dem 1. Theil das 19. und 20. cap. 490. 517.

II. Wenn die Gemeine für den gefangenen Petrum ohne Auffhörung zu Gott gebeten / und Gott solches Gebet erhöret / ist zu lesen auß dem 1. Theil das 15. cap. 345.

III. Wenn v. 7. segq. Gott Christum durch einen Engel auß dem Gefängniß errettet / und also nicht allein den Gefangenen / sondern auch alle Glaubige / wegen der Erledigung erfreuet / ist zu lesen auß dem 1. Theil das 21. Cap. 556.

IV. Wenn Petrus Gott seine Erlösung zuschreibt / v. 11. und ihn dadurch preiset / lise im 2. Th. c. 1 / 695.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Evangelium Luc. 1. v. 39. 57.

Die erste Versammlung der Heiligen N. Testaments im Namen deß Allerheiligsten.

I. Wenn v. 41. von Elisabeth stehet / sie seye voll deß Heiligen Geistes gewesen / lise im 1. Theil c. 11 / 184.

II. Wenn v. 41. 44. der Johannes über dem Gruß Mariä in Mutterleib gehüpffet / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 12 / 221.

III. Wenn Elisabeth die Mariam ihres Glaubens

bens wegen selig gepreiset/ ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 23/655.

IV. Uber den herrlichen Lob-Gesang Mariä mag ins gesampt gelesen werden auß dem 2. Theil c. 1/695

Auff diesem Festtage wird an verschiedenen Orten eine doppelte Epistel gelesen/ welche jetzo folgen.

Die Erste Epistel Rom. 12. v. 9. 17.

Die rechte Liebes-Farbe.

I. Insgemein über den Innhalt der gantzen Epistel ist zu lesen auß dem 2. Theil cap. 6. 778.

II. Wenns v. 9. heisset: Hasset das Arge/ hanget dem Guten an/ ist zu lesen aus dem 1. Theil cap. 17. 438. auß dem 2. Theil c. 4/733.

III. Wenns weiter v. 9. heisset: Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor/ ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 9/ 823.

IV. Wenns v. 12. heisset: Seyd geduldig in Trübsal/ ist zu lesen auß dem 1. Theil das 20. cap. 517. und auß dem 2. Theil c. 7/799.

V. Wenns v. 12. heisset: Haltet an am Gebet/ kan gelesen werden aus dem 1. Theil c. 15/345.

VI. Wenn v. 14. stehet: Segnet die euch verfolgen/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 8/812.

VII. Wenns v. 16. heisset: Trachtet nicht nach hohen Dingen/ sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 3/717.

Die Andere Epistel Esa. 11. v. 1. 6.

Weissagung von der Geburt/ Ampt und Gutthaten Christi.

Insgemein ist über diese Weissagung zu lesen auß dem 1. Theil das 6. cap. 46.

Am Tage Mariä Magdalenä.

Evang. Luc. 7. v. 36 biß Ende.

I. Wenn v. 38. von der Sünderin stehet/ daß sie mit (Buß-) Thränen deß HErrn Füsse genetzet/ muß sie in ihrem Hertzen die Sünden-Angst empfunden haben/ als kan man lesen auß dem 1. Theil c. 19/ p. 490.

II. Wenn Christus v. 48. sie von Sünden absolviret/ und spricht: Dir sind deine Sünde vergeben/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 16/393.

III. Wenn Christus v. 47. ihre Liebe gepreiset/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 1/ 1. aus dem andern Th. c. 6/778.

IV. Wenn der HErr v. 50. zu dem Weibe saget: Gehe hin mit Frieden/ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 21/556. it. c. 13/221.

Epistel/ Sprüchw. Sal. cap. 31. v. 10. biß Ende.

Herrliches Ehren-Lob einer Frommen und häußlichen Ehefrauen.

I. Wenn vers. 12. stehet: Sie thut ihren Manne Liebes und kein Leids sein Lebenlang/ kan man lesen auß dem 2. Theil c. 6/778.

II. Wenn vers. 20. von ihr es heisset: Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen/und reichet ihre Hand den Dürfftigen/ ist zu lesen aus dem 2. Th. c. 10/ 828.

III. Wenn vers. 30. ihrer Lieblichkeit und Schönheit gedacht wird/kan man lesen außm 2. Th. c. 9/823.

IV. Wenns v. 30. weiter heisset: Ein Weib/das den HErrn fürchtet/sol man loben/ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 4/733.

Am Tage St. Jacobi deß Apostels.

Evang. Matth. 20. v. 20. 24.

Der gestraffte Ehrgeitz der Mutter der Kinder Zebedäi.

I. Wenn Salome/die Mutter der Kinder Zebedäi/ mit ihren Söhnen Jacobo und Johanne vor dem HErrn v. 20. niederfället/ ist zwar darauß ihre Demuth zu sehen/daher zu lesen außm 2. Th. c. 3/717.

II. Wenn sie aber nebst andern in dem falschen Wahn stehet/ der HErr werde ein weltliches Reich anfangen/ und in demselben ihre Söhne hoch anzubringen begehret/v. 21. ist zu lesen aus dem 2. Th. c. 5/ p. 746.

III. Wenn Christus vers. 22. von seinem Creutz-

Kelch und Creutz-Tauffe saget / ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 6/46.

IV. Wenn der HErr v. 23. der Mutter und ihren Söhnen / wie auch allen frommen Christen seinen Creutz-Kelch zu trincken darreichet / ist zu lesen auß dem 1. Theil das 19. und 20. cap. 490. 517.

Epist. Rom. 8. v. 28. biß Ende.

Unbeweglicher Trostgrund auß der ewigen Gnadenwahl.

I. Weil v. 28. von der Außerwehlten Beruff stehet / ist zu lesen auß dem 1. Theil das 7. cap. 73.

II. Wenn v. 29. stehet / daß er sie verordnet habe / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbild seines Sohns (im Leiden und der Herrlichkeit) ist zu lesen auß dem 1. Theil cap. 5/35. it. das 20. c. 517. it. cap. 25/655.

III. Weiß v. 31. heisset: Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn / ist zu lesen auß dem 1. Theil c. 4/35.

IV. Wenn v. 32. stehet / Gott habe seinen Sohn für uns alle dahin gegeben / lise im 1. Theil cap. 6/46.

V. Wenn v. 33. gefraget: Wer wil die Außerwehlten Gottes beschuldigen / und geantwortet wird: Gott ist hie / der gerecht macht / mag gelesen werden auß dem 1. Theil das 16. cap. 393.

VI. Wenn v. 35. segq. von der im Creutz tröstenden Liebe Gottes geredet wird / ist zu lesen auß dem 1. Th. das 1. cap. 1. it. das 19. Cap. 490. und cap. 21/556.

VII. Wenn die Außerwehlten kein weltlich Fürstenthumb oder Gewalt von der Liebe Gottes abscheiden kan v. 38. ist zu lesen im 2. Theil cap. 5/746.

Am Tage S. Laurentii deß Märterers.

Evangel. Joh. 12. v. 24. 27.

Vom Weitzen-Körnlein / welches ein Bild Christi / und der Christen Leiden und Aufferstehung ist.

I. Wenn die wahre Christen im Leiden und Tod dem Heylande ähnlich werden / ist zu lesen auß dem 1. Theil das 19. und 20. cap. 490. 517. it. cap. 22/572.

II. Wenn die wahre Christen Christo auch in seinem Leben und Herrlichkeit sollen ähnlich werden/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 25/655.

Epistel 2. Cor. 9. v. 7. 12.

Reiche Belohnung der Allmosen.

I. Insgemein ist zu lesen aus dem 2. Th. c. 10/828.

II. Wenns v. 7. heisset/ man solle nicht mit Unwillen geben/ sondern frölich/ wie Paulus aus Sir. c. 35. v. 11. einen Spruch anzeucht/ ist zu lesen auß dem 2. Theil c. 9/823.

III. Wenns v. 8. heisset: Gott kan machen/ daß allerley Gnade unter euch reichlich seye/ daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt/ und reich seyd zu allerley guten Wercken/ daher ist zu lesen aus 1. th. c. 14/287.

IV. Wenns v. 10. heisset: Er wird wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit/ ist zu lesen auß dem 1. Th. c. 22/572.

V. Wenns v. 11. heisset/ daß der Reichthumb der geistlichen Gaben in uns Danckſagung Gottes wircke/ ist zu lesen auß dem 2. Th. c. 1/695.

Am Tage St. Bartholomäi deß Apostels.

Evang. Luc. 22. v. 24. 31.

Zanck der Jünger umb den Primat oder Oberstelle.

I. Wenn unter den Jüngern v. 24. aus dem falschen Wahn eines eingebildeten weltlichen Reichs Christi/ ein Streit entstanden/ welcher in demselben der Fürnehmste seyn möchte/ lese man aus dem 2. Theil das 5. cap. 746.

II. Wenn Christus sie von der Hoffarth ab- und zur Demuth anmahnet v. 26. seq. ist zu lesen aus dem 2. Theil das 2. c. 710. c. 3/717.

III. Wenn der HERR v. 28. von ihnen saget: Sie seyen bey ihm verharret in seinen Anfechtungen/ ist zu lesen aus dem 1. Th. das c. 19. 20. p. 490. 517.

IV. Wenn v. 29. seq. der HERR ihnen das Himmelreich verheisset/ kan gelesen werden aus dem 1. th. das 25. c. 655.

Epistel 2. Corinth. 4. vers. 7. biß 11.

Vom beständigen Trost der Christen in ihrem stetigen Leiden.

I. Wenn Paulus saget/ daß wir den himmlischen Schatz in irdischen Gefässen tragen/ ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 14/ 287.

II. Wenn der Apostel der Christen Trübsal/ Leiden und Verfolgungen erzehlet v. 8. segg. kan gelesen werden aus dem 1. Th. c. 19. 20. p. 490. 517.

III. Wenn Paulus allemal gleich dem Leiden einen Trost beyfüget/ liese aus dem 1. Th. c. 21/ 556.

IV. Wenn er endlich v. 10. saget/ daß das Leben deß HErrn Jesu an unserm Leibe sol offenbar werden/ kan gelesen werden aus dem 1. Th. c. 25/ 655.

An Mariä Geburts-Tag.

Evang. Matth. 1. v. 1. 18.

Stamm- und Geschlecht-Register Christi nach seiner Menschheit.

I. Wenn in diesem Geschlecht-Register sonderlich zu sehen/ wie Gott den Stamm Juda/ aus welchem der Messias solte geboren werden/ erhalten habe/ ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 3/ 13.

II. Wenns Psalm 112/ 2. heisset: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn; Haben wir uns dessen zu erinnern/ was Gott dem Abraham dreymal (Gen. 12/ 3. c. 18/ 18. c. 22/ 18.) verheissen/ nemlich/ daß in seinem Namen alle Geschlecht auff Erden sollen gesegnet werden/ deßwegen zu lesen aus dem 1. Th. c. 6/ 46. it. c. 16/ 393. it. c. 25/ 655.

Epist. Sir. 24. v. 22. 32.

Von Ausbreitung deß Worts Gottes.

I. Ins gemein ist hierüber zu lesen/ aus dem 1. th. c. 9/ 104.

II. Wenns

II. Wenns v.25. heisset: Kommet her alle/ die ihr mein begehret/ kan gelesen werden aus dem 1. Theil c.7/73.

III. Wenns v.26. seq. heisset: Meine Predigt ist süsser/ denn Honig/ und meine Gabe ist süsser/ denn Honigseim/ ist zu lesen aus dem 1.th.c.13/255.

Am Tage der Enthäuptung Johannis deß Täuffers.

Evang. Marc.6.v.17.ꝛ30.

Von Johannis Gefängniß/ Tod/ Begräbniß.

I. Bey Johannis Gefängniß v.17. erinnern wir uns deß mancherley Creutzes/ Trübsals und Verfolgung/ welche Christen in der Welt außzustehen haben/ daher zu lesen aus dem 1.th.c.19.20.p.490.517.

II. Bey seinem Tod v.27. ist zu lesen aus dem 1.th. c.23/601.

III. Bey seiner und aller frommen Christen Begräbniß erinnern wir uns aus dem 1.th.c.24/639.

Epist.Hebr.11.v.36.ꝛ39.

Der Glaubigen Standhafftigkeit in aller hand Verfolgung.

Davon insgemein zu lesen aus dem 1.th. die beym Evangel. num.1. schon angeführte 19. und 20. Capitel/ wie auch noch aus dem 1.th.c.22/572.

Am Tage Creutz-Erhebung.

Evang.Joh.12.v.31.ꝛ34.

Vom fürtrefflichen Nutzen deß Creutzes und Todes Christi.

I. Wenn der HErr v.31. saget: Jetzt; deutet er an die Zeit seines Leidens/ da der Fürst dieser Welt solte außgestossen/ und wir erlöset werden/ darüber zu lesen aus dem 1.th.c.6/46.

II. Wenns v.32. heisset/ Er wolle die Seinige zu sich ziehen/ kan gelesen werden aus dem 1.th.c.25/655.

Epistel Phil.2.v.5. biß 12. siehe am Palm-Sonntag.

Am Tage St. Matthäi deß Apostels.

Evang.

Evang. Matth. 9. v. 9. ꝛc. 14.

Beruff Matthäi zum Apostel-Ampt.

I. Wenn Christus v. 9. zu Matthäo saget: Folge mir/ und v. 13. Ich bin kommen/ die Sünder zur Busse zu ruffen/ ist zu lesen aus dem 1. th. c. 7/73.

II. Wenn der HErr v. 10. sich zu den Zölnern und bußfertigen Sündern geselle/ und mit ihnen isset/ ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 1/ 1. st. c. 18/474. aus dem 2. th. c. 8/8: 2. st. c. 9/823.

III. Wenn Christus zu den murrenden Pharisæern sagt v. 12. Die Starcken bedürffen deß Artztes nicht/ sondern die Krancken/ lise aus dem 1. Th. c. 12/ 556.

Epist. 1. Cor. 12. v. 4. ꝛc. 12.

Vom Gebrauch der mancherley Gaben Gottes.

I. Wenn der Apostel der mancherley Gaben/ Aempter und Kräfften v. 4. biß 7. gedencket/ ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 14/287.

II. Wenn der Apostel v. 7. segq zeiget/ wie man solche mancherley Gaben zum gemeinen Nutzen anwenden solle/ lise aus dem 2. th. c. 2/710. st. c. 6/778.

Am Tage St. Michaelis/ oder der H. Engel Fest-Tage.

Evang. Matth. 18. v. 1. ꝛc. 12.

Christi Predigt wider die Hoffarth und Aergerniß.

I. Wenn die Jünger Christum/ aus dem bey ihnen tieff eingewurtzelten Wahn eines Welt-Reichs/ fragen/ Wer der Gröste in solchem seyn werde/ ist zu lesen aus dem 2. th. c. 5/746.

II. Wenn Christus mit Darstellung eines Kindes v. 2. ihnen von der Demuth v. 4. prediget/ ist zu lesen aus dem 2. th. c. 3/717.

III. Für dem gegebenen Aergerniß sollen wir uns hüten/ und uns dargegen der Gottesfurcht befleissigen/ daher zu lesen aus dem 2. th. c. 4. 733.

IV. Wenn

IV. Wenn v.11. stehet / deß Menschen Sohn ist kommen selig zu machen / das verlohren war / ist zu lesen aus dem 1. Theil c.6/46. it. c.25/655.

Epist. Offenbarung Joh. 13. v. 7. & 17.

Vom Streit Michaels mit dem Drachen.

I. Wenn die Christliche Kirche vom rothen Drachen verfolget wird v. 7. ist zu lesen aus dem 1. Theil c.19.20.p.490.517.

II. Wenn v.9. segq. stehet / wie Gott die Seinige schütze und erhalte / lese auß dem 1.th.c.3.4.p.13.24.

Am Tage Simonis und Judä beyder Apostel.

Evang. Joh. 15. v. 17-22.

Vermahnung zur Liebe und Gedult im Creutz.

I. Die Vermahnung zur Liebe stehet v.17. darvon zu lesen auß dem 2. Th. c.6/778.

II. Der Welt Haß ist entgegen zu halten die Liebe Gottes / davon zu lesen aus dem 1. Theil c.1/1. it. c.19.20.p.490.517.

III. Daß man solchen Haß und Verfolgung der Welt gedultig ertragen solle / davon zu lesen aus dem 2. Theil c.7/799.

Epist. 1. Petr. 1. v. 3.-10.

Vom Ende deß Leidens und Glaubens.

I. Wenn der Apostel den Text v.3. mit dem Lobe Gottes anhebet / ist zu lesen auß dem 2. Th. c.1/695.

II. Wenn er v.3. von unser Wiedergeburt / welche durchs Wort und die H. Tauffe geschiehet / etwas saget / ist zu lesen aus dem 1. Theil c.8.9.p.86.104.

III. Wenn der Apostel v.4. zeiget / worzu uns Gott wiedergeboren / nemlich / zu einem unvergänglichen und unbeflecktem Erbe / das behalten wird im Himmel / ist zu lesen aus dem 1. Theil c.25/655.

IV. Wenn er v.5. saget / daß wir durch den Glauben bewahret / und v.7. daß unser Glaube durchs Feuer der Trübsal sol bewähret werden / ist zu lesen aus dem 1. Theil c.22/572.

V. Wenn

V. Wenn er von der Traurigkeit in mancherley Anfechtungen saget v. 6. ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 19/490. it. c. 20/517.

Am Tage Aller Heiligen.

Evang. Matth. 5. v. 1. 2. 13.

Welche die rechte selige Kinder Gottes auff Erden.

I. Wenn der HErr eine sehr lange Berg-Predigt seinen Jüngern und dem Volck gehalten / ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 9/104.

II. Wenn der HErr den Leydtragenden v. 4. Trost verspricht / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 21/556.

III. Wenn der HERR v. 5. die Sanftmüthige selig preiset / ist zu lesen aus dem 2. Th. c. 8/812.

IV. Wenn der HErr v. 7. von den Barmhertzigen saget / sie sollen Barmhertzigkeit erlangen / ist zu lesen aus dem 2. Theil c. 10/828.

V. Wenn der HErr v. 8. die selig nennet / welche reines Hertzens sind (durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget Actor. c. 15. v. 9.) ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 16/393.

VI. Wenn der HErr v. 10. segg. von Creutz und Verfolgung der Kinder Gottes saget / ist zu lesen aus dem 1. Theil c. 19. 20. p. 490. 517.

VII. Wenn er endlich v. 12. saget: Seyd frölich und getrost / es sol euch im Himmel wol (aus Gnaden) belohnet werden / mag gelesen werden außm 1. Theil c. 25/655.

Epist. Offenb. Joh. 7. v. 1. 2. 4.

Erhaltung der Außerwehlten in den geistlichen Plagen.

I. Wenn v. 1. stehet / daß vier Engel die Winde auffgehalten / daß sie nicht wehen solten / daraus im Reich der Natur grosse Unfruchtbarkeit und Noth erfolget: Also / wenn die falsche Lehrer / so viel als sie können / verhindern / daß der Kirchen-Acker nicht

fruchtt-

fruchtbar in guten Wercken werde / entstehet daraus eine geistliche Noth und Angst bey frommen Hertzen / daher zu lesen aus dem 1. th. c. 19/490.

II. Wenn Christus gleichwol in solcher geistlichen Noth seine Außerwehlte zeichnen läßt und erhält / ist zu lesen aus dem 1. th. c. 3. 4. p. 13. 24.

Am Tage Martini Lutheri / an statt Martini Bischoffs auff den 10. Novembris.

Evang. Matth. 11. v. 11. 15.

Von dem andern Elia.

I. Wenn der HErr Johannem den Grössten unter allen / die von Weibern (nach dem gemeinen Lauff der Natur) geboren sind / v. 11. nennet / weil er der erste Prediger deß Neuen Testaments / der Christo den Weg bereitet / und durch seine Buß-Predigten die Menschen zu Gott beruffen / ist zu lesen aus dem 1. th. c. 7/73. it. c. 9/104.

II. Wenn v. 10. stehet / Das Himmelreich leidet gewalt / und die Gewalt thun / reissens zu sich; wird angedeutet daß die Lehre deß Evangelii / die da Gnade und Trost verkündiget / begierig von den armen betrübten Sündern werde angenommen werden / als kan gelesen werdē aus dem 1. th. c. 13/255. it. c. 21/356

Epist. Offenb. Joh. 14. v. 6. 7.

Der durch den Himmel fliegende Engel mit dem ewigen Evangelio.

I. Durch den Engel v. 6. wird verstanden ein vortrefflicher Lehrer und Kirchen-Engel von Gott gesandt / das Evangelium wider den Antichrist offentlich zu predigen / und allen Völckern zu verkündigen / deßwegen zu lesen aus dem 1. th. c. 7. 8. p. 73. 104.

II. Wenn v. 7. der Innhalt solches ewigen Evangelii stehet in dem / daß wir (1) Gott fürchten sollen / liese aus dem 2. th. c. 4/733. (2) Gebet ihm die Ehre; weil die Menschen gern ihre eigene Ehre suchen / liese aus dem 2. th. c. 2/710. (3) daß der Engel sagt: Dann die

die Zeit seines Gerichts ist kommen; welches so wol von dem Gericht deß Antichrists / als dem letzten allgemeinen / mag verstanden werden. Bey diesem letztern ist zu lesen aus dem 1. th. c. 24/639. (4) Daß der Engel spricht / man solle anbeten den / der Himmel und Erden / das Meer und die Wasser-Brunnen gemacht hat / ist zu lesen aus dem 1. th. c. 2/8. it. c. 15/345.

Am Tage der Heil. Jungfrau und Märtyrin Catharinä.

Evang. Matth. 25. v. 1. biß 14.

Von den fünff klugen und fünff thörichten Jungfrauen.

I. Die fünff kluge Jungfrauen v. 2. biß 4. bedeuten die wiedergeborne Christen / derowegen zu lesen aus dem 1. th. c. 8. 9. p. 86. 104.

II. Das Oel in der klugen Jungfrauen Lampen / ist der Glaube / dadurch wir Vergebung der Sünden erlangen / gerecht und selig werden / ist zu lesen aus dem 1. th. c. 16/393.

III. Die thörichte Jungfrauen sind die Ungläubige und Weltgesinnete / deßwegen zu lesen aus dem 2. th. c. 5/746.

IV. Wenns v. 10. heisset: Welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 25/655.

Epist. Sir. 51. v. 1. 8.

Danckſagung für den göttlichen Schutz wider die Feinde.

I. Wenn Sirach v. 1. Gott lobet / lise aus dem 2. th. c. 1/695.

II. Wenn er v. 2. Gott danket für den Schutz / lise auß dem 1. Th. c. 4/24.

III. Wenn er v. 5. segq. seiner Trübsalen gedencket / lise aus dem 1. Th. c. 19. 20. p. 490. 517.

Am Tage der Kirchweyhung.

Evang. Luc. 19. v. 1. 11.

Von der Bekehrung Zachäi.

I. Wenn

I. Wenn Christus v. 5. dem Zachäo ruffet und saget/daß er bey ihm einkehren wolle/kan man lesen aus dem 1. Th. c. 7/73.

II. Bey dem Murren der Phariseer und Anwesenden / welches Christus mit Langmuth ohne Beantwortung angehöret/ lise aus dem 1. Th. c. 18/474.

III. Wenn der HErr v. 9. saget / daß deß Zachäi Hauß Heyl wiederfahren / indem ihm seine Sünde vergeben/und er bekehret worden/ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 16/393.

IV. Wenn der HErr v. 10. saget: Deß Menschen Sohn ist kommen / selig zu machen / das verlohren war / ist zu lesen aus dem 1. Th. c. 6/46. it. c. 25/655.

Epist. Offenb. Joh. 21. v. 2. biß 6.

Offenbahrung deß neuen Jerusalems / sampt Herrligkeit und Freude / so der H. Christlichen Kirchen bereitet.

I. Wenn Johannes v. 2. aus sonderbarer Offenbahrung Gottes / das neue Jerusalem gesehen / kan gelesen werden aus dem 1. Th. c. 12/221.

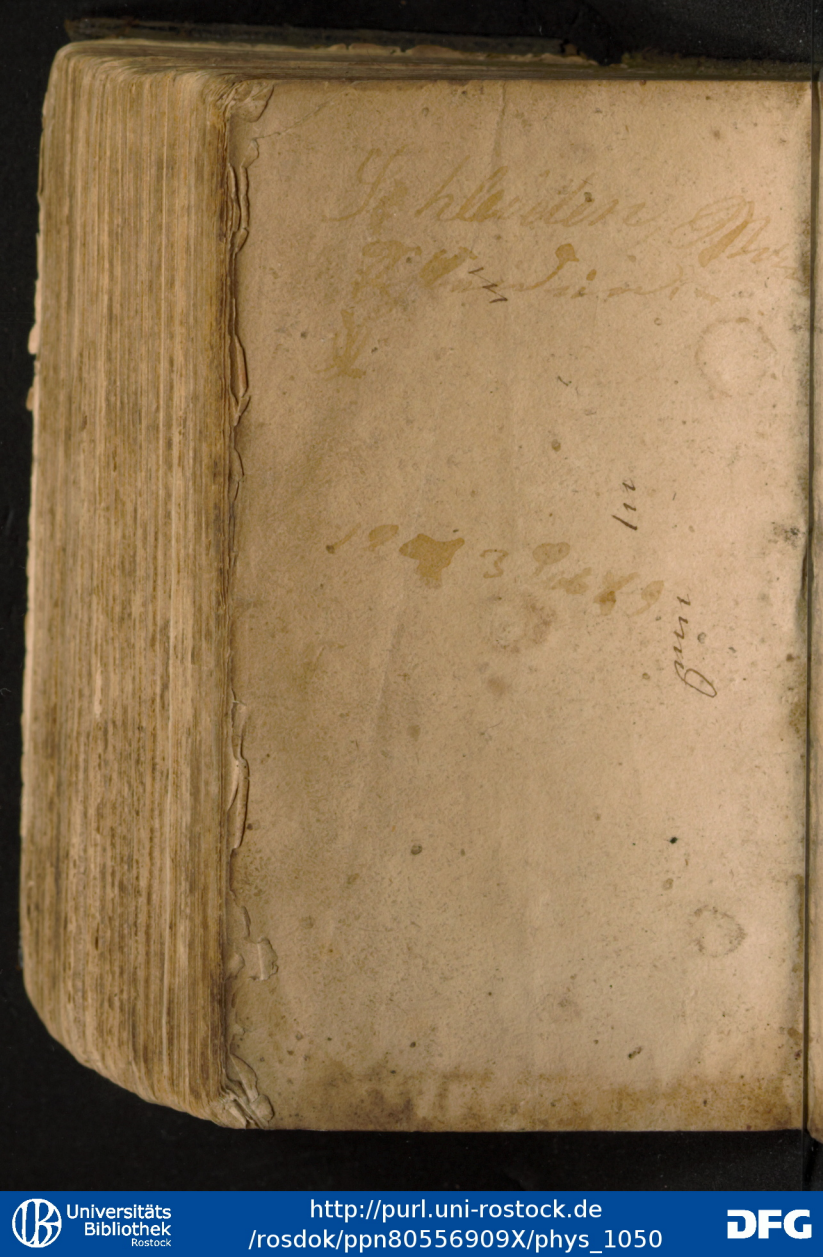
II. Wenn er v. 3. eine Stimme höret / die sprach: Sihe da/eine Hütte Gottes bey den Menschen/und er wird bey ihnen wohnen / liese auß dem 1. th. c. 12/221.

III. Wenns v. 4. heisset: Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen / ꝛc. kan gelesen werden aus dem 1. Th. c. 13/255. it. c. 21/556. it. c. 25/655.

Christus ist / wie Er selbst hier in dieser letzten Epistel v. 6. saget / das A und O / der Anfang ohne Anfang / das

E N D E.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_1048
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_1050
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_1051
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn80556909X/phys_1052
DFG

…
…mmet her alle/ die ihr
…en aus dem 1. Theil

…: Meine Predigt ist
…Gabe ist süsser / denn
…1.th.c.13/255.
…g Johannis deß

…17.=30.
…/Tod/Begräbniß.
…ß v.17. erinnern wir
…rübsals und Verfol-
…Welt außzustehen ha-
…c.19.20.p.490.517.
…zu lesen aus dem 1.th.

…ommen Christen Be-
…dem 1.th.c.24/639.
…36.=39.
…fftigkeit in allers
…ung.
…us dem 1.th. die beym
…ührte 19. und 20. Ca-
…th.c.22/572.
…Erhebung.
…31.=34.
…deß Creutzes und
…isti.
…aget: Jetzt; deutet er
…der Fürst dieser Welt
…öset werden / darüber

…r wolle die Seinige zu
…n aus dem 1.th.c.25/

…am Palm-Sonntag.
…i deß Apostels.

Evang.